

EX LIBRIS
M.A. RUEGG BASILIENSIS



REVUE SUISSE
DE
NUMISMATIQUE

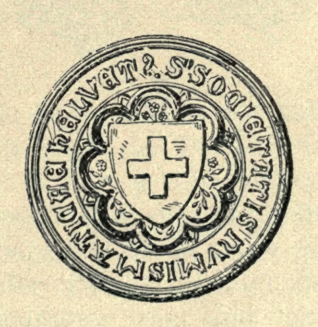
PUBLIÉE PAR LE COMITÉ DE LA

SOCIÉTÉ SUISSE DE NUMISMATIQUE

SOUS LA

DIRECTION DE PAUL-CH. STRŒHLIN

TOME XII



GENÈVE
AU SIÈGE DE LA SOCIÉTÉ, RUE DU COMMERCE, 5
1904

Die Münzen der deutschen Schweiz

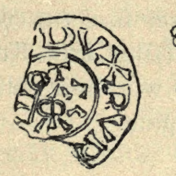
zur Zeit der sächsischen und fränkischen Kaiser.

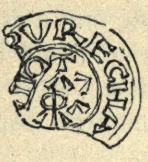
ERSTER NACHTRAG

I. Zürich.

Herzog Burkhard II (954—973).

DVXPVR (oder BVR?)...... im Felde ꟺ TΛL nebst einem Monogramm, etwa aus ΛOIV (oder ΛOIЯR) gebildet.





℟. ƐVRECHA, im Felde ebenso wie auf der Hauptseite. (Bruchstück, im Besitz des Dr. Bahrfeldt in Berlin.)

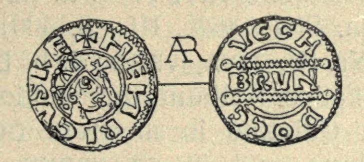
Die bis auf das P oder B vollkommen deutliche Umschrift der Hauptseite lässt darüber keinen Zweifel, dass ein Herzog Burkhard von Alemannien der Münzherr ist, wahrscheinlich der zweite, obwohl die Münze etwas karolingischen Charakter trägt und somit wohl an den ersten Burkhard (917—926) denken lassen könnte. Auch die Prägstätte kann kaum in Frage kommen, ganz sicher ist VRECHA, das wohl nicht anders als zu ZVRECHA ergänzt werden kann, und dies um so gewisser, als ein Zeichen vorhergeht, das der rechten Seite eines B oder R sehr ähnlich sieht, doch aber in der Bildung von dem

folgenden R und dem R im Herzogsnamen abweicht und daher ohne Zwang für ein ʒ zu nehmen ist, wie es später in ZELANDIA, in S. ZENO auf Veroneser Geprägen, auf Mailändern des AZO Visconti, in GALEAƷ, u. s. w., öfter vorkommt. Unser ƷVRECHA schliesst sich also eng an das ZVRICH der obigen Nr. 12, S. 372, Bd. XI (Dbg. 994, Taf. 43) an, und lässt uns im Vergleich mit dem sonst gebräuchlichen Turegum denselben Wechsel zwischen deutschem und lateinischem Stadtnamen wahrnehmen, wie in Metz, Toul, Verdun, Andernach, Speier, Strassburg, Regensburg, Neuburg und Salzburg. Die Hauptsache also ist klar, dagegen will es mir nicht gelingen, für die Aufschrift im Felde eine Erklärung zu finden. Selten genug sind in dieser Zeit solche Münzen, die gleich den muhamedanischen gänzlich bildlos, nur Inschriften zum Gepräge haben; die einzigen Beispiele bilden einige Verduner (von Theoderich und Richer), der unbestimmte mit Christogramm und *Cæsar invictus* (Dbg. 1190, Taf. 53), sowie ein Denar von Tuin (Dbg. 126, Taf. 56). Völlig beispiellos aber ist es, dass wie hier, Haupt- und Rückseite gleiche Aufschrift tragen.

II. Dokkum, nicht Thiengen.

Als ich die Ueberschrift des Le Roy'schen Aufsatzes : *Rectification à un denier de Henri II, roi d'Allemagne*, S. 424, des XI. Bandes dieser *Revue* las, war ich neugierig, was der bringen würde, denn ganz richtig dachte ich an die friesischen Brunomünzen, und die sind doch in dem Grade aufgeklärt, dass über sie nichts mehr zu sagen und kein Raum für eine Richtigstellung ist. Wie staunte ich aber erst nachdem ich den Aufsatz gelesen hatte. Eine Unkenntniss der einschlägigen Litteratur, wie sie aus demselben hervorgeht, ist doch

wahrlich unerhört, und wenn auch Dirks und van der Chijs etwa wegen der weniger bekannten holländischen Sprache, in der sie geschrieben haben, dem Verfasser unzugänglich geblieben sein mögen, so sollte man doch denken, dass er bei Köhne, der (in den *Mém. St-Pétersb.,* Bd. VI), eine so lange Liste dieser Münzen giebt, und in meinem Werke über *Die deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit* sich Raths erholt haben würde, das doch wohl jeder, der über diese Münzen zu schreiben unternimmt, zu befragen hat.



Mit mehr Selbstbewustsein als Glück hat schon der sonst nicht verdienstlose, bei dieser Frage aber auch wegen seiner Ueberhebung über Mader schon von van der Chijs (*Friesland,* S. 31. *Ann.*), zurechtgewiesene Morel-Fatio (*Rev. num. franç.,* 1849), zwei der so häufigen Brunomünzen der Oertlichkeit nach zu bestimmen unternommen, ist aber damit gescheitert, obwohl sein Vorgänger, San Quintino, bereits das Richtige gefunden hatte. Er liest nämlich die Umschrift VRECVIT als TVRECVM, also Zürich, indem er das T vom Ende an den Anfang versetzt. Hiervon, von Zürich als einer verbürgten Prägstätte dieser Brunos ausgehend, hält Hr. Le Roy Umschau nach einem gleichfalls in der Schweiz gelegenen Orte, auf den das bekannte DOCCVGGA so vieler anderer dieser Brunomünzen bezogen werden könnte, und findet dasselbe, das Morel-Fatio in Duggingen, einem Berner Dorfe am rechten Ufer der Birs gesehen hatte, vielmehr in dem heutigen Thiengen oder Tüngen, das in einer Urkunde König Heinrich II vor 1008 in der Form Togingun vorkomme; für das BRVN aber quer im

Felde hat er keine andere Deutung als auf einen vorausgesetzten Münzmeister. Man könnte sich das allenfalls gefallen lassen, wenn es nur mit dem TVRECVN seine Richtigkeit hätte. Allein so wie Morel-Fatio das angebliche FRVNS·IAV anderer ähnlicher Münzen, in dem San Quintino schon richtig das friesische STAVERVN erkannt hatte, durch Veränderung in IAVGRVN, IAVGFRVN und NVGERVZ schliesslich in TVREGVN umgewandelt hat, so hat er auch obiges VRECVIT gründlich verkannt, es ist nichts als eine der unzähligen Verstümmelungen der ursprünglichen Lesart LIVNVERT d. h. Leeuwarden, wie sie Köhne (*Mém. St-Pétersb.,* III., S. 430), uns überliefert hat, seine Nr. 88, TIVA_VREO, d. h. LIAN_VREO ist es, die Morel-Fatios Irrthum verschuldet hat; richtig hat schon San Quintino in unserem DOCCVGGA das friesische Dokkum und in STAVERVN das friesische Staveren erkannt. Und wenn im Jahre 1849, als Morel-Fatio schrieb, sein Irrthum noch einigermassen verzeihlich war, obwohl ein Blick auf die ganz andersartige Züricher Münzreihe ihn hätte stutzig machen sollen, so ist es doch jetzt nicht mehr zu entschuldigen, wenn uns dieser alte Irrthum wieder aufgetischt wird; Dirks und van der Chijs haben nach Morel-Fatio diese Frage ausführlich behandelt, Köhne und ich kürzer, ein Zweifel aber ist heute schlechterdings nicht mehr gestattet. Es kommt nämlich zu den gedachten drei friesischen Prägstätten noch als vierte Bolsward (BODTISWER) hinzu, und dann noch folgendes: Bruno hatte zu seinem Nachfolger in den friesischen Grafschaften seinen Bruder Egbert I (1057—1068), und dieser wieder seinen Sohn Egbert II (1068—1090); beide haben, jener anfangs unter Beibehaltung des alten Typus, in denselben vier Städten weiter gemünzt, denen sich aber noch zwei andere in derselben Landschaft angeschlossen haben. Wie ist es nun wohl möglich, unter diese ganz gleichartigen friesischen Gepräge (Dbg. a. a. O., Taf. XXII), einen Pfennig

ganz gleichen Aussehens und gleichen leichten Gewichtes als Züricher einzufügen? Noch dazu da, wie bemerkt, die ältere Züricher Numismatik (s. Taf. VI—XI, Bd. XI dieser *Revue*), nichts auch nur einigermassen Aehnliches bietet, ja die Züricher Halbbrakteaten (Taf. IX a. a. O.), welche der von Morel-Fatio bearbeitete Fund von S. Paolo fuori le mura neben dem fraglichen Brunos gebracht hat, so sehr als nur irgend möglich von ihnen verschieden sind.

Hätte ich es für möglich gehalten, dass Jemand diese alten, längst widerlegten Irrthümer zu neuem Scheinleben erwecken würde, so hätte ich ja in meiner Abhandlung, S. 337—423 vorigen Bandes, welche dem Le Roy'schen Aufsatze unmittelbar vorhergeht, ein Wort zur Beseitigung des vermeintlichen Zürichers von Bruno einfliessen lassen, nun ich dies aber versäumt habe, ist es mir ein beruhigendes und lohnendes Bewustsein, dass diese meine Arbeit bei der augenscheinlichen Unbekanntschaft meines Werkes in Schweizer numismatischen Kreisen eine keineswegs unnütze ist.

Berlin, 20. November 1903.

H. Dannenberg.

Münzzeichen auf St. Galler Münzen

des XVI. und XVII. Jahrhunderts.

Beim Niederschreiben des Kataloges meiner St. Gallischen Münzsammlung mussten mir vor Allem die Zeichen und Abkürzungen, denen wir auf den St. Galler Münzen begegnen, auffallen. Ueber einige derselben Ihnen ein paar Worte zu sagen ist meine heutige Aufgabe.

Wir besitzen über St. Galler Münzen ein Schriftchen des Herrn A. Näf, Verwaltungsrathsschreiber, nach welchem in Coraggioni die Notizen über St. Gallen abgefasst sind; das ist das einzige Zusammenhängende, was ich bis heute gefunden habe ausser den Worten in Haller-Münzkabinet. Vergebens suchte ich hier Aufschluss über die Münzmeisterzeichen des XVI. Jahrhunderts; die bekannte Sonne ✺, das einfache 𝔊 und das Monogramm ₵ 𝔊 (I C G) und so musste ich anderweit schauen.

1. 2. 3. 4. 5.

6. 7. 8. 9.

An Hand von Auszügen aus den Protokollen des kleinen und grossen Rathes, welche Herr Hahn, jetzt am Landesmuseum, früher hier in St. Gallen, seiner Zeit gemacht und mir in liebenswürdiger Weise zur Verfügung stellte, sowie anderer Documente aus den hiesigen Archiven, ergab sich für mich folgendes :

Die Sonne [1] dürfen wir dem Hans Joachim Gutensohn füglich zuschreiben; derselbe, Sohn des bekannten Gutensohn, welcher in Zürich viel geprägt hat, spielte an auf die väterliche Besitzung Sonnenberg. Es war dies ein Familienzeichen, nicht das Wappen von Sonnenberg, welches zwei schreitende Löwen enthielt, allerdings nahmen die Zollikofer, die späteren Erwerber von Sonnenberg die Sonne, in ihr Wappen auf. Dieses Zeichen findet sich auf den Stücken der Epoche vom 27. August 1563 bis 24. Januar 1565, zu welcher Zeit, laut Rathsprotokollen, der Hans Joachim Gutensohn für St. Gallen münzte. (Respective 1563 und 1564, ich finde auch Stücke (Groschen) von 1564 wo schon ein G vorhanden.)

Im Jahre 1565 übernahm die Stadt die Münze für eigene Rechnung, unter der Aufsicht von : J. Lienhard Keller, Erasmus Schlumpf jr., Hieronymus Girtanner, Conrad Gmünder; später Jacob Straub älter und Schlumpf, und wurde bis zum Dezember 1566 geprägt. Auf diesen Münzen finden wir ein G und glaube ich, dass dasselbe als Zeichen der Münzstätte der Stadt St. Gallen zu betrachten ist. Zu dieser Annahme führte mich eine Verordnung aus dem Jahre 1560, 18. Dezember, wo bestimmt wird, dass die Probierer auf die geprüften Arbeiten der Goldschmiede ein G als Zeichen zu schlagen haben; ferner dass ein einfaches G im Schilde auf dem Halbdukaten (zum Angedenken) statt jeder Inschrift gewählt ist, dass auch auf den Vierkreuzer von 1714

[1] Siehe Abbildung Nr. 1, 5, 6 auf S. 10.

wieder in der Mitte des Avers nur ein G für St. Gallen steht und auch das Monogramm auf den Vierkreuzer von 1724, u. s. w., das St. Gallen bedeuten soll, aus acht G ohne ein S gebildet ist. Das G ohne S also schon St. Gallen bezeichnet.

Des weiteren aber bestärkt mich die Thatsache, dass dies G wieder im Jahre 1572 erscheint, nachdem von 1567 bis 1571 seine Stelle durch das Monogramm I C G eingenommen worden ist.

Während der Zeit von 1567 bis 1571 war die Münze verpachtet, d. h. die Stadt hat nicht für eigene Rechnung die Prägungen vorgenommen, sondern solche dem Hieronymus Girtanner und Conrad Gmünder überlassen. Es findet sich ein Auszug aus dem «Vertrag mit Hiero-« nymus Girtanner und Conrad Gmünder im Betreff des « Münzens; auf St. Thomastag 1566»:

Bürgermeister und Rath von St. Gallen überlassen Obgenannten das Münzrecht, so dass sie ihre Münz (Gebäude) und Stempel ihnen anvertrauen, um folgende Münzen unter unserer Stadt Gepräge und Titel zu schlagen : Thaler, Halbethaler, Behembsch, Pfennige, Haller (mit genauen Angaben). Es soll Alles unter Aufsicht der Aufzieher und Wardein geschehen und letztere dürfen weder mit dem Münzmeister noch mit seinen Gehülfen einige Theilschaft haben. Haller und Pfennige sind ihnen abgabsfrei belassen, von den gröbern Sorten aber sollen sie auf Verlangen Schlagschatz entrichten. Der Vertrag ist auf ein oder zwei Jahre gestellt.

Noch ein anderer Beleg findet sich in den Protokollen. Nachdem die Pacht gekündet worden haben sich die Arbeiter an den Rath gewendet, mit dem Gesuch bleiben zu dürfen, und antwortete man ihnen:

« Min Herren habind iren Rathsfründen die Münz ver-« liechen und zu gelegner Zit denselben abkündt, und « wil mir Herren si, die gsellen, nit angenommen sonder « die Münzherren u. s. w.»

Somit gehörte die Münze diesen Beiden und es ist anzunehmen, dass sie ein Zeichen dieser Berechtigung auf den Stücken hinterlassen wollten. Das G, welches ihnen Beiden gemeinsam, Gmünder und Girtanner, das C für Conrad Gmünder und das I für Jeronimus.

Die Schreibweise Jeronimus für Hieronimus also ohne H ist nachzuweisen zu dieser Zeit. Stutzig macht mich nur, dass das G genau gleich geblieben ist wie vorher, sonst würde ich meine Auslegung als ganz richtig aufstellen, so mag vielleicht noch eine andere Deutung möglich sein.

Nach Ablauf der Kündigungsfrist, Jacoby 1571, übernimmt die Stadt wieder für eigene Rechnung die Münze. Wenn wir auch zufälliger Weise jetzt eine Anzahl Namen von Verordneten zur Münze kennen, deren Geschlecht mit G anfängt, Girtanner, Melchior Guldin, Conrad Gmünder, Antoni Gugin, so ist doch die Annahme berechtigt, das G als Zeichen der Münzstätte St. Gallen zu betrachten und nicht als ein Personen-Monogramm.

Noch einen Beweis glaube ich in den Groschen von 1579 zu finden. In diesem Jahrgang giebt es Stücke mit einem ⌖ (Rad) und dem G und dann wieder solche nur mit G. Wem ich das Rad zu schreiben soll, kann ich heute nicht bestimmt sagen: Im Wappen der Gmünder findet es sich, jedenfalls muss zu der Zeit die Münze vorübergehend verpachtet gewesen sein; denn 1579, 14. July, sagt das Protokoll : « Münzens halber ist « angsechen und erkannt; das man mit zwaien münzern « welle münzen, wie die jetzt *vorhanden*. Doch so sölls « darbi bliben und man mer gsellen *nit anstellen*. Und « hat man verordnet herren richsvogt, her V. Gugin und « Jacob Spenglern, die sollen ouch sechen, wo dz silber « sye so der underb : Girtanner bihanden und darumb « rechnung empfachen und ainem vollkommnen rat « darumb berichten, aber miner herren mainung : die « Münz *nit zeverlichen sonder zu iren handen zenemen.*»

Also hat man sie wieder zu Handen genommen, das Rad fällt weg und nur das G bleibt.

Auf den Münzen, wo die Sonne, das G und das I C G vorkommt, findet sich im Revers ein kleiner Hammer oder eine Art Sieben [1]. Vielleicht ist es Ihnen bekannt, jedenfalls ist es interessant zu erwähnen, dass dies die Abkürzungen für *et* = *und* ist.

Walther, *Lexicon diplomaticum*, Göttingen 1745, giebt eine Zusammenstellung der Entwickelung dieser Abkürzung vom XI. Jahrhundert, aus welcher dies genau ersichtlich; nebenbei bemerkt möchte ich auch das + (Plus-Zeichen) als eine Abkürzung für «et» auffassen.

Auf einigen wenigen St. Galler Groschen finden wir an Stelle der erwähnten Zeichen das «et» ausgeschrieben, erst als mir ein solches Stück in die Hände gelangte, kam ich auf den Gedanken diese Abkürzung zu untersuchen und festzustellen.

Interessanter als diese Zeichen ist das Ʒ (-Ƶ-) oder 3, welches auf den sogenannten Halbörtlein der Jahre 1619 bis 1624 erscheint und von welchen Näf in seinem Schriftchen, S. 89 sagt: «Dreibätzner wie Haller anführt, « existirten keine und das Zeichen Ʒ auf der Halbörtli « verleiteten ihn zu dieser irrigen Vermuthung; es kommt « aber auch bei Viertelthalern vor und bei Münzen weit « höheren Werthes, es wird für ein -Ƶ- als Monogramm « eines Münzmeisters gehalten.»

Wenn ich nun mit Näf ganz einig bin, dass ebenso, wie der strittige Plappart von 1424 keinen Plappartkrieg veranlassen sollte, dieser Halbörtli keinen Dreibätzner-Krieg verursachen darf, so muss ich doch entschieden Parthei für Haller ergreifen und meiner Ueberzeugung Ausdruck verleihen, dass Näf hier nicht beizustimmen ist!

Abgesehen davon, dass das Ʒ exact übereinstimmt mit dem Ʒ auf den Thalern von 1623, und dass ich keinen

[1] Siehe Abbildung Nr. 2 und 4 auf S. 10.

Anhalt finden konnte dieses Zet (Ʒ) einem Münzmeister zuzuschreiben, in den betreffenden Jahren sind zu der Münze verordnet:

1618, Christof Büffler u. Schlappritzi;
1621—1622, ebenfalls;
1623—1624, Hieronimus Schobinger;
1624, Ambrosius Schlumpf

(als Münzmeister figuriert Hans Hiltbrand), also nirgends ein Name der mit Ƶ beginnt (Zollikofer als Bürgermeister kommt nicht in Betracht); ferner, dass dort wo ein Ƶ als Zeichen vorkommt, sich gleichzeitig auf der Münze auch eine Werthangabe befindet; so konnte ich mich vom ersten Moment an nicht entschliessen anzunehmen, dass so sichtbar, wie bei den in Frage kommenden Stücken, an einem Ort, wo wir gewohnt sind die Werthbezeichnung anzutreffen, diese ersetzt sein sollte durch ein Monogramm, flankirt von zwei Rosetten. Meine Nachforschungen bestätigten mir, dass mein Zweifel begründet und ich möchte in folgendem meine Beweise erbringen.

Vor allen Dingen ist nicht ausser Acht zu lassen, dass die fraglichen Stücke während der Jahre 1619 bis 1624 geschlagen sind, dass also die Zeit der Kippe und Wippe hier eine Rolle spielt. Die allgemeine Verschlechterung der Münzen musste auch bei diesen Stücken merklich werden und in der That zeigt das Gewicht dieser Stücke deutlich die Veringerungen. (Leider fehlen mir die genauen Daten für die einzelnen Jahre, punkto Schrot und Korn der Prägungen, ich gehe nur empirisch zu Werke.) Die Halbörtli oder die Dreibatzen, wie ich diese Stücke im Gegensatz zu Näf nenne, des Jahres 1619, stimmen überein mit denen von Bern 1620 (fein 8, 3, 2 = 52 Stück auf die Mark) und von Schaffhausen 1618 (fein 9, 0, 2 = 42 ½ Stück auf die Mark) wiegen: 4,05 bis 4,45 Gramm, vermindern sich dann in 1620 auf 3,44 bis 3,85 Gramm; in 1621/22 auf 3,30 bis 3,65 Gramm, analog finden wir den Werth des Reichsthaler der 1609 noch 1 Fl.

24 Kr. betrug, im Jahre 1620 gestiegen auf 2 Fl. 15 Kr. und im Jahre 1621/22 noch höher auf 3 Fl., dann sinkt er in 1623 auf 1 Fl. 30 Kr. herab. Also was im Jahre 1622 — 15 Kreuzer gegolten hat wurde in 1623 — 7 ½ Kr. gewerthet. Dass diese Stücke für 15 Kreuzer gedacht sind, erhellt aus den damaligen Verordnungen und Mandaten; zum Beweis: 1621, Dienstag 9. Januar, wird Jkr. Schlappritzi die Münze übergeben mit Befehl schlagen zu lassen.

Oertlein — 36 Stück auf die Mark — 10 Loth 3 Q. fein, diese Oertlein werden taxirt:

Oertlein oder Sechsbatzen = 30 Kreuzer
Halbörtlein oder Dreibatzen = 15 »

am 20. Juli und 30. September desselben Jahres, 1621, erliess der Abt von St. Gallen ein Mandat, in welchem zu lesen:

« Ortli oder sechsbatzen so in der Eydtgenossenschaft « und in der Stadt St. Gallen geschlagen, ausserhalb der « Churer (d. h. mit Ausnahme der Churer) mögen ein- « genommen und aussgeben werden; doch soll niemand « dazu gezwungen sein — jedes — 30 Kreuzer die halben « Ortli oder Dreibatzen an gemelten Orten geschlagen « — 15 Kreuzer. »

Hier ist also deutlich von Dreibatzen die Rede, welche in der Stadt St. Gallen geschlagen worden.

Näf spricht nur von Halbörtli, nicht von Dreibatzen und nicht von Halbdicken, und glaube ich dies dadurch erklären zu können, dass Näf irrthümlieh gelesen. Er schreibt nämlich auf der gleichen S. 89: « Laut Schmelz- « buch des Münzmeisters von 1624 sind einzig in diesem « Jahr in der Stadtmünze *eingeschmolzen* und zu obange- « gebenen Geldsorten vermünzt worden:

« 146,283 ⅓ Reichsthaler, haltend
« 18,099 Mark 13 Loth oder 219,425 Fl. — Kr.
« an Halbdicken haltend
« 4,526 Mark 2 Loth oder 36,674 » 44 »
« im Ganzen vermünzet sein 256,099 Fl. 44 Kr.»

Dies ist nicht richtig, es muss heissen : es sind *geprägt* worden 146,283 1/3 Reichsthaler und 4526 Mark 2 Loth Halbdicken, Werth 36,674 Fl. 44 Kr. Gerade aus den Schmelzbüchern hätte Näf ersehen können : dass Halbdicken oder 15 Kreuzer geprägt worden sind. Das Schmelzbuch von 1622 weist aus : Halbdicken oder 15 Kreuzer 5124 3/4 M. thun Fl. 83,736 — (à 4 Stück = 334,944 Stück, per Mark = 65 Stück).

Jenner führt diese Stücke ganz richtig auf unter Halbdicken, wiederholt dann aber nachher noch einmal Halbörtli oder 7 1/2 Kreuzer mit den gleichen Jahreszahlen, was nicht correct ist.

Die Stücke sind als Halbdicken oder Halbörtli geprägt, gleich 15 Kreuzer = 3 Batzen.

Ich sage 15 Kreuzer = 3 Batzen obgleich wir gewohnt sind nur 12 Kreuzer zu rechnen, als solche finden wir sie auf den Berner-, Schaffhauser- und Churerstücken bezeichnet, alle diese sind aber auch als Halbdicken angesehen worden.

Die Bezeichnung 15 Kreuzer ist auch nur als Taxation zu einer bestimmten Zeit zu betrachten und findet sich nicht auf den Stücken ausgesprochen, auf diesen steht nur 3 für 3 Batzen. Der Werth dieser Dreibatzen hat sich fortwährend geändert. Wir finden z. B. am 17. Juni 1622 eine Busse erkannt auf 18 Batzen thut 1 Fl. 48 Kr., also 1 Batzen = 6 Kreuzer, und dann später die Wiederherstellung des alten Werthes, statt 15—12, resp. 30—24 auf den schönen Dicken von 1631 und 1633, welche 24 (für 24 schwere Kreuzer) tragen.

Näf durfte die Stücke von 1624 mit Recht 7 1/2 Kreuzerstücke nennen, obgleich die Bezeichnung Halbdicken auch für diese correct ist. Das Schmelzbuch von 1624 sagt Halbdicken (hier wird nicht 15 Kreuzer erwähnt) und giebt an :

Mark 4526. 2 = Fl. 36,674. 44. 4 à 8 Stück 7 1/2 Kr. = 293,398 Stück, per Mark 65 Stück (65 Stück wie die vom

Jahre 1622), fein 8, 3, 1 bis 8, 3, 2, diese sind also wirklich für 7 ½ Kreuzer gedacht. Aber wie gesagt der Werth des Geldes vorgängig 1623 war der doppelte wie nachher; halten wir uns wieder an die Schmelzbücher; sie geben an für die Halbdicken (andere Sorten correspondirend), in 1622 die Mark Einkauf 15 Fl. —, Verkauf 16 Fl. 20 Kr., in 1624 die Mark Einkauf 7 Fl. 30, Verkauf 8 Fl. 10 Kr.

Die Dreibatzen, die in 1622 — 15 Kr. gegolten, gelten in 1624 — 7 ½ Kr. Die alten Stücke von 1619 würden in 1624 noch mehr gegolten haben, aber die sind wie alle andern silberhaltigen Münzen schnell in den Tigel gekommen. Wild, *Auszüge aus handschriftlichen Chroniken*, sagt vom Jahr 1621 : « Die Bauern sind hin und wieder « gegangen, Wäglein (d. h. Waagschalen) bei ihnen « getragen und alles gute grobe Geld aufgewechselt, « durch welches Mittel dann das gute Geld alles in Tiegel « geworfen und verschmelzt, und hingegen gar zu gering- « haltige, nichtswerthige Münz daraus gemacht worden. » Auch der Münzverwalter Schobinger sagt in seinem *Bericht über das Jahr 1624,* von den Halbdicken : « Umb « diese Zeite (Mayo) hat man sich ob den Halbdicken « angefangen zu beschweren. » Daraus schliesse ich, dass sie nicht einmal 7 ½ Kreuzer werth gewesen sein mögen.

Zur Veranschaulichung dieser Werthschwankungen mag noch folgende Zusammenstellung dienen :

Anno 1583	galten 6 Batzen oder Dicken. . .		24	Kr.
1609	» Kreuzdicken 27 Kr.;	Dicken	22½	»
1620	» » 42 »			
1621	» » 60 »	Dicken	30	Kr.
1623	» » 29 »	»	15	»
1638	galt der Kreuzdicken		30	»
	neue Dicken		22½	»
	alte Eidg. Dicken oder Oertli		15	»
	neue Halbdicken oder Dreibatzen . .		11	»
	alte Halbörtli		7½	»

Dies erklärt, warum Näf diese Stücke 7 1/2 Kr. = Halbörtli nennt und von der Existenz der Dreibatzen nichts wissen will, aber mit Unrecht, wie ich glaube, bewiesen zu haben.

Wenn man bedenkt, wie zu jener Zeit die Churer Dreibatzen hier gespukt haben und man sich immer wieder dagegen wehren musste, so ist es anzunehmen, dass man eine Münzsorte schaffen wollte, welche diese Churer wirklich verdrängen konnte. Es sollten diese Halbdicken = Dreibatzen sein, und sind auch diese Stücke dem entsprechend gemalet (geprägt) worden. Man thäte gut, sie fürderhin zu nennen: Halbdicken = Halbörtli oder Dreibatzen, dann würde sich das «Zet» oder die Ʒ leicht erklären lassen.

Zeichen sind wie Hieroglyphen; der Eine deutet sie so, der Andere anders, und so mag es sein, dass durch weitere Untersuchung sich andere Erklärungen ergeben; bis dahin glaube ich meine Ausführung für richtig halten zu dürfen und schliesse für heute, um Ihre Aufmerksamkeit nicht länger in Anspruch zu nehmen.

St. Gallen, 12. September 1903.

Adolf Iklé-Steinlin.

Die Inselmedaille

und ihre Geschichte [1].

Der Graveur Samuel Burger [2] fertigte unter Aufsicht und Leitung des Münzmeisters Christian Fueter in Bern die Stempel zu einer Medaille auf Mechtild von Seedorf und Anna Seiler an.



[1] Vortrag gehalten in der Jahresversammlung der Schweizerischen numismatischen Gesellschaft in St. Gallen, 12. September 1903.

[2] Der Medailleur Samuel Burger, von Burg im Aargau, wurde als Sohn des Petschierstechers Joh. Burger am 3. April 1791 geboren. Er entstammt einer eigentlichen Goldschmiedfamilie, liess sich später in Bern nieder und erhielt mehrfach Aufträge für Münzstempel, so für einen Sechzehnerpfennig der Stadt und Republik Bern und schuf eine Anzahl Medaillen, so auf die 1821 durch den Kanton Freiburg erfolgte Errichtung eines Denkmals in Gestalt eines Obelisken auf dem Schlachtfelde von Murten zur Erinnerung an den Sieg vom 22. Juni 1476. Burger starb am 12. Dezember 1848. (*Schweizer. Künstler-Lexikon*, S. 242.)

Brustbilder der Mechtild von Seedorf in Klostertracht und der Anna Seiler in vornehmer, weltlicher Kleidung. Im Schulterabschnitt klein, S. BURGER F. Umschrift unten rechts beginnend, MECHTILD VON SEEDORF 1286 ANNA SEILER 1354

℟. Ueber einer Leiste das Inselspital, 1718 neu erbaut; davor zwei Männer, die auf einem Tragsessel einen Kranken bringen; ein Bauer, auf einem mit Pferd bespannten Wagen einen Kranken herbeiführend und ein Verletzter, der im Spital Aufnahme suchen will. Umschrift, HABEN IHR PFUND WOHL ANGEWENDET · Unter der Leiste in kleinerer Schrift, in vier Zeilen, DURCH STIFTUNG | DES INSELSPITHALS | IN BERN NEU ERBAUET | MDCCXVIII.

Herr Fueter schenkte 1822 die Stempel der Inseldirektion und diese erliess nach längerer Verschleppung der Angelegenheit am 5. April 1826 folgende Verordnung:

Insel-Direktionsmanual 1821 bis 1826, S. 458/459.

5. Aprill 1826.

Inselmedaille: Verfügung wegen Verwendung derselben.

Ueber die Verwendung der Inselmedaille, wozu Mhh. Münzmeister und Assessor Fueter die Stempel dazu der Insel geschenket, hat nunmehr die Direktion nach Anhörung der gründlichen Untersuchung Berichts des Tit. Finanzdepartements, auf desselben Antrag heute folgenden Beschluss genommen.

Der lobenswerthen Absicht des gefälligen Gebers jener Stempel, Mshh. Fueter, gemäss, sollen die damit zu schlagenden *Medaillen zu Anerkennung besonderer Verdienste um die Insel,* ausgetheilt werden. *Die Dienste, welche der Insel geleistet werden können, sind aber hauptsächlich zweierlei; nämlich:*

1. *Die unentgeltliche Arbeit der man sich für dieselbe unterzieht oder die Verwendung seiner Zeit; und*
2. *die Vermehrung ihrer Hülfsquellen durch Gaben.*

Im ersten Falle befindet sich nun vorzüglich die Tit. Inseldirektion selbst, deren Mitglieder ohne einige Retribution ziemlich viel Zeit auf die Leitung der Geschäfte der Insel verwenden müssen. Da es nun einerseits zu einem guten Geschäftsgange in den Angelegenheiten der Insel durchaus wünschenswerth ist, dass der Wechsel der Mitglieder in der Direktion nicht allzuhäufig sei, damit man besser Zeit und Gelegenheit habe sich mit den Geschäften und Verhältnissen der Insel genauer bekannt zu machen, und durch eine richtigere Uebersicht des Ganzen, das Einzelne um so zweckmässiger anzuordnen, anderseits aber der häufige Wechsel in den Collegien nie zu gewöhnlich ist, *so wurde gefunden,* es müsse für das Gedeihen der Anstalt im Allgemeinen zweckdienlich sein, *durch eine Art von Aufmunterung und Anerkennung geleisteter Dienste die Mitglieder zu längerem Ausharren zu bewegen, und daher erkennt: dass jedem Mitgliede der Direktion die silberne Medaille von Rechtswegen zukommen solle, sobald es zehn Jahre lang, ohne Unterbrechung in der Direktion gesessen ist; ebenso dem Tit. Präsidium und zwar die Goldene, wenn es diese Stelle zehn Jahre lang, ohne Unterbrechung bekleidet hat.* Dieses jedoch sind die einzigen Fälle wo Jemanden im Allgemeinen das Recht zur Medaille zugesichert wird. In allen übrigen behaltet sich die Direktion, je nach Bewandtniss der Umstände, die gutfindende Verfügung vor.

Auch in *Austheilung von Medaillen für Vergabungen und Geschenke, will die Direktion* keinen bestimmten Grundsatz festsetzen, da es einerseits mehr oder weniger scheinen würde, als ob man sie auf eine indirekte Weise zum Verkauf bieten wolle, und anderseits die Medaille in den meisten Fällen nicht denjenigen zukommen würde,

welche die Insel wirklich bedacht, sondern nur solchen die an der verdienstlichen Gabe eigentlich keinen Theil haben. In Erwägung aber dass auch hierbei Ausnahmefälle stattfinden können, so will die Direktion *die Verfügung in Casu abwarten.*

Prägung der Medaille.

Die Medaille wurde in Silber und in Gold geprägt. Die Exemplare in Silber wiegen 80 Gramm, die in Gold 114,3 Gramm. Der Durchmesser der Medaille beträgt $0^{m},051$. Es bestehen auch Exemplare in Zinn, die jedoch nur als Probeabdrücke zu betrachten sind, vielleicht schon 1818 hergestellt, zur Erinnerung an das 100jährige Bestehen des 1718 neu erbauten Inselspitals.

Herr Bally-Herzog in Schönenwerd zeigte mir ein bronzenes Exemplar dieser Denkmünze. Dasselbe ist jedenfalls ein Unikum, entweder versuchsweise hergestellt oder schon vor Jahrzehnten für einen Sammler (aus Gefälligkeit) von der Inseldirektion angefertigt. In den Inselmanualen finden sich keine diesbezüglichen Aufzeichnungen.

Die Austeilung der Inselmedaille.

Von 1826 bis 1870 wurde die Medaille nur dreizehnmal verliehen, siebenmal in Gold und sechsmal in Silber. Seit 1870 wurden keine Medaillen mehr ausgegeben.

Die Medaille haben erhalten:

1826 Herr Fürsprech und Stadtlebenskommissar Messmer, die silberne, als Verfasser der *Geschichte der Entstehung des Inselspitales;*

1832 Herr alt Ratsherr von Frisching, die goldene;

1832 Herr Oberst von Mutach von Holligen, die silberne;
1835 Herr Dr. med. Benoit, gewesener Inselarzt, die silberne;
1837 Herr von Wattenwyl-Ougspurger, die silberne;
1842 Des Herrn Inselwundarzt Leuch sel., Erbschaft, die goldene;
1842 Herr Oberstleutnant von Tavel, die silberne;
1843 Herr Dr. med. Beat Schnell, die silberne;
1843 Herr Regierungsrat Fetscherin, die goldene;
1848 Die Wärterin Anna Schöni, anlässlich der Feier ihrer 50jährigen Dienstzeit in der Insel, die goldene, mit dem Rechte, dieselbe gegen 20 Fünffrankentaler auszuwechseln;
1861 Herr Oberstleutnant Straub, die goldene;
1865 Herr alt Oberrichter Bitzius, die goldene;
1870 Herr Fürsprech Matthys, die goldene.

Für die *Revue suisse de numismatique* wurden alle Aktenstücke, die zumeist nur lokales Interesse haben, weggelassen. Im *Neuen Berner Taschenbuch* pro 1904 (Verlag K. J. Wyss, Bern) findet sich der Vortrag *in extenso* gedruckt mit sämtlichen Aktenstücken.

Dr. Gustav Grunau.

Notice sur un

Plappart de la Ville de Soleure

(Cabinet des médailles de Winterthour.)



Il existe au Cabinet de Winterthour, parmi beaucoup d'autres monnaies fort rares ou absolument inédites, un plappart des plus curieux par la figure en pied de saint Ours figurée sur l'avers. Disons d'abord que les monnaies ainsi nommées furent le prototype des batzen ou pièces de 4 kreuzer et qu'elles apparaissent pour la première fois à Soleure vers le milieu du XVe siècle avec d'autres monnaies. C'est aussi à cette date qu'on peut faire remonter l'exemplaire de Winterthour qui fait l'objet de cette notice. Ce fut vers la fin du XVe siècle seulement que des monnaies plus importantes furent émises, telles que les dicken et thaler. Voici la description de la pièce qui va nous occuper :

Écu de Soleure, accosté des lettres S et O, surmonté d'une aigle au vol abaissé, le tout dans un quadrilobe double à chaque angle duquel se trouve un ornement en forme de trèfle. Grènetis.

✚ MONET: SOLODORENSIS Grènetis.



℞. Saint Ours armé de toutes pièces, la tête nimbée, tenant une oriflamme de la main droite et la main gauche appuyée sur une targe (bouclier) échancrée, ornée d'une croix.

◦ SANCTVS ◦ ⁘ ◦ VRSVS ⁘

Pour le dire en passant, les monnaies qui offrent des représentations de costumes militaires sont rares ; ce sont plutôt les sceaux qui en offrent les exemples les plus fréquents. Il était coutume au moyen âge de représenter les anciens saints et martyrs, dont l'existence remontait en réalité à l'antiquité et aux premiers siècles du christianisme, avec leurs attributs caractéristiques ecclésiastiques ou militaires, qu'on assimilait aux costumes contemporains. Si le saint était en armure on se contentait de lui donner celle qui était portée une ou deux générations auparavant et cela contentait, à une époque illettrée, les plus difficiles.

Le costume militaire que porte saint Ours sur le plappart de Winterthour, pièce du milieu du XV[e] siècle, est celui d'un homme d'armes de la fin du XIV[e] ou mieux du commencement du XV[e] siècle.

Le saint, comme il a été dit plus haut, est représenté entièrement armé, sa tête est nimbée, sa main droite tient une oriflamme et sa main gauche soutient une targe (bouclier) ornée d'une croix.

L'armure, assez composite, représente ici plutôt celle d'un chef de milices urbaines que celle d'un chevalier.

Le corps était revêtu d'une sorte de justaucorps à manches, nommé le gambison. Ce gambison était fait d'une toile double ou d'étoffe doublée de toile ; il était rembourré et piqué. Sur le plappart cette partie du costume n'est pas visible, mais il se pourrait que la torsade que l'on aperçoit au bas de la jupe soit justement la bordure inférieure de ce gambison.

Ces gambisons étaient faits de diverses manières, en peau souple d'une certaine épaisseur ou en peau de daim mince à l'extérieur et de toile à l'intérieur, matelassée entre deux et le tout piqué ; mais le plus souvent ils étaient composés de deux toiles matelassées et piquées. Il faut chercher l'origine de ce vêtement à l'époque où les chevaliers abandonnèrent la broigne pour adopter la cotte de mailles ou haubert. Effectivement si la broigne ne laissait pas pénétrer les armes elle n'empêchait pas le corps d'être meurtri par les coups.

Souvent aussi les parties du corps qui n'étaient pas protégées par le gambison, ou bien celles de ce dernier qui n'étaient pas recouvertes de mailles, étaient garnies de petites plaques de métal, d'anneaux ou de clous à l'instar de l'ancienne broigne. Le gambison fut en usage depuis le commencement du XII[e] siècle jusqu'à l'adoption définitive de l'armure complète, formée de plaques de métal articulées, au XV[e] siècle, et même plus tard. La forme se modifia et, de long qu'il était au XII[e] siècle, il devint de plus en plus court lorsqu'on adopta les plates de fer pour la défense des bras et des jambes et ne fut plus qu'une sorte de justaucorps s'arrêtant à la naissance des bras et descendant jusqu'au milieu des cuisses.

Au XIVe siècle la poitrine fut considérablement capitonnée, le tout était alors recouvert d'une cotte d'armes faite de soie, de velours ou de drap aux couleurs du chevalier ; les jambes et les bras étant recouverts de plates.

Nous voyons sur la planche que le saint a le bas-ventre protégé par une braconnière, sorte de tablier de peau attaché à la ceinture et garni de plaques de fer battu rectangulaires, cousues et rivées.

La poitrine est défendue par un plastron de fer d'une seule pièce (pansière) et il n'est guère admissible que les plaques de fer de la braconnière citée précédemment aient pu se continuer sous cette pansière, ce qui eût fait double emploi et double superposition de métal.

Un camail recouvre la tête de saint Ours et l'emboîte entièrement jusqu'aux épaules, tout en laissant le visage à découvert. Ce camail, qui était en peau, est garni, comme la braconnière, de plaques de métal cousues et rivées et n'est pas en mailles. On aperçoit sur le dessin les plaques de bordure du camail autour du visage, lesquelles sans doute s'arrêtaient au casque qui sans cela eût été difficile à assujettir; ce camail, qui alors était fixé par des arrêts au bord inférieur du dit casque ou sur sa face inférieure externe, se rabattait sur les épaules lorsque la tête était découverte.

Notre guerrier porte sur la tête un casque conique, modification de la cervelière, que les chevaliers, depuis le règne de saint Louis, portaient sous le grand heaume. Comme ce dernier fatiguait énormément, tant par son poids que par le défaut de ventilation, ils ne le mettaient qu'au tournoi et durant le combat. Sur les miniatures en effet, les chevaliers sont souvent figurés combattant avec la cervelière seule, voire même avec le camail seul lorsque celui-ci couvrait la tête. La cervelière suivit la forme du heaume et, de ronde qu'elle était, devint pointue lorsque les heaumes eux-mêmes devinrent coniques vers la fin du XIIIe siècle.

L'armure de notre homme d'armes se complète par des manches de mailles attachées au gambison à la hauteur des épaules et sur ces manches sont fixées par des courroies à l'avant et à l'arrière-bras des plates qui protègent la partie postérieure des bras. C'est donc là le costume d'un homme d'armes de la fin du XIVe siècle, dont les mains sont couvertes en outre de gantelets de peau.

Les jambes enfin sont armées et couvertes par des grèves et des cuissards, reliés par des genouillères, le tout articulé comme on peut le distinguer sur la planche. Des solerets faits de lames de fer protègent les pieds et se terminent en pointe, sans que pour cela ils soient à la poulaine, c'est-à-dire que ces pieds soient terminés à leur extrémité par les longs appendices appelés de ce nom et qui apparaissent au XVe siècle.

L'écu que tient à la main gauche le saint n'est autre que la targe en usage à cette époque. L'entaille qu'on y voit était faite pour laisser passer la lance pendant la charge et comme cette targe se tenait de la main gauche cette entaille devrait ici se trouver à dextre et non à senestre, ce à quoi le graveur n'a pas songé.

Sur d'autres monnaies soleuroises, telles que les magnifiques thalers, bien connus, du commencement du XVIe siècle, nous retrouvons saint Ours armé de toutes pièces. Les écus, fort rares du reste, de cette ville et datés de 1501 nous le montrent couvert d'une armure complète d'homme d'armes de la fin du XVe siècle. La tête, nimbée, est couverte d'une salade à visière relevée, casque à timbre rond et à long couvre-nuque allongé qu'on portait à cette époque et qui souvent était muni d'une visière mobile qui durant le combat était abaissée sur le visage, était percée de trous pour la respiration et de deux fentes horizontales pour la vision. La poitrine est couverte d'une cotte d'étoffe ornée d'une

croix qui couvre la pansière et le saint tient une oriflamme tout en ayant la main gauche appuyée sur le pommeau d'une longue épée transversale. Du reste, tous les détails de l'armure qu'il porte sont fort bien dessinés et on y remarque entre autres les tassettes destinées à protéger les cuisses et le bas-ventre.

Les thalers non datés de la période suivante, soit du commencement du XVIe siècle, représentent enfin saint Ours dans une acception analogue, sauf que l'armure n'a plus le caractère gothique de la précédente et que la tête est couverte d'un armet à visière relevée.

La pose du personnage sur les thalers en question se retrouve ailleurs et rappelle les saints représentés sur les vitraux de l'époque.

Genève, 1903.

A.-St. van MUYDEN.

Die Hallermedaille

und ihre Geschichte[1].

Seit einer Reihe von Jahren findet in Bern alljährlich anlässlich der Hochschulfeier, als ehrende Auszeichnung, die Austeilung der sogenannten *Hallermedaille* statt. Die Verleihung der Denkmünze wurde durch die Zeerlederstiftung angeordnet, und da weder über Medaille noch Stiftung Näheres allgemein bekannt war, hat der Verfasser alle Aktenstücke gesammelt, um sie hiermit zu veröffentlichen. Die Arbeit umfasst folgende sechs Hauptabschnitte :

I. *Die von Johann Melchior Mörikofer gestochene Hallermedaille.*

II. *Die Zeerlederstiftung.*

III. *Die verschiedenen Reglemente über Austeilung der Hallerischen Preismedaille.*

IV. *Die Geschichte der Medaille.*

V. *Verzeichnis der mit der Medaille Beschenkten.*

VI. *Die verschiedenen Aktenstücke zu Stiftung und Reglementen.* (Vorschläge von Kandidaten, Preisaufgaben, Beurteilung derselben, Austeilungsfeierlichkeiten, etc., etc.)

---

[1] Vortrag gehalten in der Jahresversammlung der Schweizerischen numismatischen Gesellschaft, in St. Gallen (12. September 1903). Einzelne Kapitel wurden zu Vorträgen verwendet im Bernischen historischen Verein und in der Bernischen numismatischen Gesellschaft.

I.

Die von Johann Melchior Mörikofer gestochene Hallermedaille.

Johann Melchior Mörikofer[1] fertigte im Jahre 1754, auf den berühmten Arzt, Naturforscher und Dichter, Albrecht von Haller (1708—1777), eine Denkmünze an.

Brustbild Hallers im Profil von der rechten Seite, mit Allongeperrücke, in reicher Kleidung, mit Jabot und Professorenmantel. Unter der Schulter klein ·IM·MK·F (Johann Melchior Mörikofer fecit).

Umschrift, rechts in der Mitte beginnend, ALBERTUS · HALLERUS · Dreifacher glatter Reif und hoher Rand.





[1] Johann Melchior Mörikofer wurde am 17. November 1706 zu Frauenfeld geboren. Sein Vater war Wundarzt und Mitglied des innern Rates zu Frauenfeld.) Bei einem Stiefbruder Johann Heinrich Koch, von Thun, lernte er das Gürtlerhandwerk. Als Graveur arbeitete er mit grossem Fleiss. Die vorzüglichen Werke Hedlingers zog er eifrig zu Rate und suchte sie nach Vermögen nachzuahmen. Von Mörikofer rühren u. a. her:

1. Eine Medaille, angefertigt für die hohe Schule zu Göttingen, auf der einen Seite das Brustbild des Königs Georg II. von England zeigend.
2. Die Medaille auf Albrecht von Haller.
3. » » » den Preussenkönig Friedrich II.
4. » » » Voltaire.
5. Das grosse Siegel für den Stand Bern.

Mörikofer fertigte von 1755—1761 auch alle Münzstempel in der Münzstatt zu Bern an. Er starb in der Charwoche 1761, am 7. April. (Nach Gottlieb Emanuel von Haller.)

℟. Ueber einer Leiste eine Landschaft mit Obstbäumen rechts und einem Wäldchen aus Nadel- und Laubholz links, in der Mitte im Hintergrunde die Alpen. In der Mitte des Feldes Wolken, aus welchen hinten eine strahlende Leyer und eine Posaune herausragen, vorn, auf einen Lorbeerkranz gelegt, ein aufgeschlagenes Buch, auf dessen rechter Seite das Innere eines menschlichen Körpers, auf der linken Seite eine Pflanze dargestellt sind. Im Abschnitte, auf drei Zeilen, FAMAM EXPRESSIT | IN AERE | MÖRIKOFERUS · Umschrift in der Mitte rechts beginnend, PATRIÆ NOVA SERTA PARAVIT · Dreifacher glatter Reif und hoher Rand.

Gewicht : 55,6 Gr.[1].— Durchmesser : 0m,053.— Geprägt : in Silber.

Beschreibung der Medaille : Gottlieb Emanuel von Haller, *Schweizerisches Münz- und Medaillenkabinet* (2 Bände, Bern, 1780 und 1781), Band I, Nr. 217 ; ferner : Wilhelm Tobler-Meyer, *Die Münz- und Medaillensammlung des Herrn Hans Wunderly-von Muralt in Zürich* (Zürich, 1896), Nr. 1430.

Die Originalstempel gelangten später in den Besitz von Ludwig Zeerleder und veranlassten diesen zu einer Stiftung.

II.

Die Zeerlederstiftung[2].

Kund und zu wissen seye hiemit :

Demnach ich Ludwig Zeerleder, Mitglied des Kleinen Raths des Kantons Bern, mich entschlossen habe, zu

[1] Exemplar des Herrn Wunderly-von Muralt. Ein Exemplar im bernischen Münzkabinett wiegt 69 Gramm ; ein Exemplar, das sich in der Münzsammlung des Klosters Engelberg befindet, wiegt 66,7 Gramm.

[2] Originalurkunde im bernischen Staatsarchiv.

Ehren Weiland Herrn Albrecht von Haller, meines mütterlichen Grossvaters, und als einen Beitrag zur Aufmunterung der studierenden Jugend auf hiesiger Academie und Schulen, eine von Zeit zu Zeit auszutheilende Denkmünze zu stiften:

So habe ich in gegenwärtigem das eigentliche darüber und meinen diesörtigen Wunsch in Schrift verfasset.

Es soll nemlich diese Denkmünze, an Gold 25 Ducaten schwer, je alle fünf Jahre, von der akademischen Curatel oder jedesmaligen obersten Bernerischen Behörde der hiesigen Academie und Schulen, nach eingehohlten Zeugnissen der Lehrer und nach bestem Wissen und Gewissen, demjenigen jungen Manne nach Vollendung hiesiger Studien ertheilt werden, der sich, er sey geistlichen oder weltlichen Standes, in Durchgehung der Bernerischen Schulen und Academie, durch Aufführung, Fleiss und Talente am meisten wird ausgezeichnet haben.

Zu Begründung dieser Stiftung übergebe ich an Me HgHHrn Kanzler und Curatoren der Bernerischen Academie, sowohl eine bereits geschlagene Médaille, als die Stempel derselben, und eine Summe von Eintausend zwei hundert Franken. Ich ersuche Wohldieselben geziemend, sich dieser meiner Stiftung beladen zu wollen, die Stempel richtig verwahren zu lassen, und die erwähnte Summe dermassen bei einem hiesigen Fundus oder sonst anzubringen, dass vermittelst derselben die Ausrichtung dieser Denkmünze je alle fünf Jahre durchaus und gänzlich versichert seye.

Zu Urkund dessen habe ich diesen Stiftungsbrief in zwei Doppeln/: davon das eine MeHgHHrn mit Ihrer Entsprechung meines geziemenden Ansuchens und Versicherung der stiftungsgemässen Ausrichtung gütigst versehen wollen:/ unterschrieben und mit meinem angebohrnen Insiegel bekräftigt.

In Bern, den 1. Jenner 1809. L. ZEERLEDER.

Wir Kanzler und Curatoren der Bernischen Akademie und Schule thun kund hiemit : dass Wir nach der Uns von MeHg.Hh. den Räthen unter dem 9ten des laufenden Monats ertheilten Autorisation die in dem gegenwärtigen Briefe enthaltene Stiftung MeHgHh. Rathsherr Zeerleder mit Dank angenommen, sowie auch die darin ausgesetzte Summe der zwölfhundert Franken nebst einer goldenen Médaille von fünf und zwanzig Ducaten und den Stempeln zu derselben bestens empfangen haben; Uns verbindend, diese Stiftung nach dem in gegenwärtiger Schrift festgesetzten Willen des Hochgeachten Donators zu verwalten und dieselbe zu vollstrecken.

Zu dessen wahrer Urkunde gegenwärtige Erklärung mit meiner des Kanzlers Unterschrift und mit jener Unsers Sekretärs versehen, so wie auch mit dem grössern Akademischen Siegel verwahrt ist.

Actum Bern, den 20ten Jenner 1809. Der Kanzler[1],

Aus Auftrag der Akademischen Curatel
Namens derselben, Fischer Sekretär:

III.

Die verschiedenen Reglemente über Austeilung der Hallerischen Preismedaille.

1. Reglement über die Austheilung der Hallerischen Preis-Medaille vom Jahre 1809.

Wir Canzler und Curatoren der Bernischen Akademie thun kund hiemit:

Demnach Uns von Unhghhrn. den Räthen sub. 9ten Jenner

[1] Die Unterschrift des Kanzlers ist im Original aus Versehen vergessen worden.

dieses Jahres aufgetragen worden ist, die von Mnhghrn. Rathsherr Zeerleder laut Stiftungs-Brief vom 1. Jenner 1809 gemachte Stiftung der Austheilung einer goldenen Medaille von 25 Dukaten an Werth, für den vorzüglichsten Studiosen der hiesigen Akademie, auf je alle fünf Jahre zu Handen der Akademie anzunehmen und zu vollstrecken, als haben Wir in dieser Hinsicht und nach Anleitung des Stiftungs-Briefes beschlossen, wie folget:

ERSTER ABSCHNITT

Wahl-Vorschlag.

§ 1.

Auf den ersten Montag im September 1810 und von da hinweg alle fünf Jahre auf gleichen Tag versammeln sich die Mitglieder der vier Fakultäten hiesiger Akademie, und entwerfen jede besonders unter dem Vorsitze ihres Tit. Dekans einen Candidaten-Vorschlag von dem gesittetesten und geschicktesten, oder wenn sie sich nicht auf Einen vereinigen können, höchstens zwei von den gesittetesten und geschicktesten Schülern ihrer Abtheilung mit Ausnahme der Philologischen Fakultät, welche ihren Vorschlag aus der Obern Akademie nehmen muss. Dieser Candidaten-Vorschlag ist sogleich versiegelt dem Canzler der Akademie zu überreichen.

§ 2.

Der Stiftung gemäss können auf diesen Vorschlag nur solche Akademiker gesetzt werden, welche

a) für das erstemal zwei, in Zukunft aber wenigstens vier volle Jahre hiesige untere Schulen besucht haben, und künftighin keiner, der nicht durch die öffentlichen Schulproben wirklich *ad lectiones publicas* als Akademiker befördet worden ist.

b) ferner nur solche Akademiker, welche für das erstemal zwei Jahre, hinkünftig aber volle drei Jahre die öffentlichen Vorlesungen ununterbrochen besucht haben, wobei aber die allfälligen Entfernungen von der Akademie, sowie auch von der Schule, welche durch Bewilligung der Curatel dem einen oder andern Schüler möchten gestattet worden sein, nicht als ausschliessend angerechnet werden sollen. Der Zutritt soll aber auch solchen gestattet sein, welche zur Zeit der letzten Austheilung bereits in der Akademie allein des Concurses nach obigem noch nicht fähig waren, mithin also zur nächsten Preis-Austheilung gezogen werden können, wenn sie schon in der Zwischenzeit ihre Studien vollendet und Akademie verlassen hätten

c) Endlich nur solche, welche nächst den Talenten durch Sitten, Fleiss und gute Aufführung sich vorzüglich gut ausgezeichnet haben

§ 3.

Diese von den vier Fakultäten entworfenen Candidaten-Vorschläge trägt der Canzler zur nochmaligen sorgfältigen Prüfung der Curatel vor, welche dieselben zu bestätigen oder nach Gutfinden mit ein oder zwei Candidaten zu vermehren hat, es sei denn, dass die Curatel einstimmig und nach ihrem zu motivierenden Befinden, unter den von den vier Fakultäten vorgeschlagenen, solch ein in Rücksicht der Sitten und der Geschicklichkeit sich auszeichnendes Subjekt erkennen sollte, welchem sie ohne fernern Concurs die Medaille zuzusprechen, gutfinden würde.

§ 4.

Im ersten Falle wird diese Auswahl zum Concurs den Candidaten kund gethan, und dieselben zugleich aufgefordert, sich zu dem Canzler zu verfügen, welcher jedem ein Motto verschlossen zutheilen wird, dessen der

Candidat sich statt seiner Namens-Unterschrift bei den Proben zu bedienen hat.

§ 5.

Der Akademische Rath wird hierauf beauftragt, durch die Fakultäten über nachfolgende Fächer vierfache Vorschläge von Preisfragen der Akademischen Curatel zur Auswahl vorzulegen, als: 1) Mathematik. 2) Philosophie. 3) Philologie. 4) Vaterländische Geschichte. 5) Physik. 6) Naturgeschichte. Denne Theologie, Jurisprudenz und Medizin, aus welchem jeden Fach diese oberste Behörde eine Aufgabe auswählen, dieselbe aber für einmal geheim halten wird.

§ 6.

Sämtliche diese Preisaufgaben, welche unmittelbar aus den den Akademikern wirklich vorgetragenen Doktrinen hergenommen werden sollen, sind in deutscher Sprache abzufassen, und sollen auf gleiche Weise beantwortet werden, wobei jedennoch den Aspiranten nicht benommen ist, die vorgelegten Preisaufgaben in lateinischer Sprache zu beantworten, als welches vielmehr zu besonderer Empfehlung dienen wird.

§ 7.

Auf den Tag, an welchem die Proben abgehalten werden sollen, versammeln sich der Obere Akademische Rath und die Candidaten des Morgens um 7 Uhr im grossen Akademischen Chorsaal, wo nach einer kurzen Anrede des Prorektors jedem der Aspiranten eine Abschrift der zu beantwortenden Fragen von der Curatel mitgetheilt wird.

§ 8.

Von diesen § 5 verzeichneten Preisfragen haben alle Aspiranten wenigstens drei der sechs ersten zu beant-

worten, aus den drei letzten aber nur diejenige, welche in das individuelle Studium der Candidaten einschlägt, als der Theolog nur die Theologische, der Jurist nur die Juristische, der Mediziner endlich nur die Medizinische.

§ 9.

Zu Beantwortung dieser Fragen fordert man keine ausführliche Abhandlungen, dagegen aber eine motivirte und klare Entwickelung des bezeichneten Gegenstandes, aus welcher deutlich erhellen möge, dass der Befragte in jedem der beantworteten Fächer gründliche Kenntnisse besitze, und überhaupt eine sich auszeichnende wissenschaftliche Bildung habe.

§ 10.

Unter beständiger Aufsicht zwei immerhin anwesender Mitglieder des Untern-Akademischen Raths haben denn die Aspiranten ohne irgend eine Beihülfe von 7 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags Zeit, ihre Beantwortung in besagtem Hörsaale schriftlich abzufassen worauf sie dieselbe statt der Namens-Unterschrift mit dem nach § 4 erhaltenen Motto zu versehen, und in ein ihnen angewiesenes Portefeuille zu legen haben.

§ 11.

Um 1 Uhr, oder früher, wenn die Arbeiten sämtlicher Candidaten fertig sind, behändigt der Prorektor dieselben, setzt sie in Circulation bei sämtlichen Mitgliedern des Untern Akademischen Raths und übergiebt sie nachher nebst einem ausführlichen Befinden dieser Behörde dem Canzler der Akademie

§ 12.

Auf den zur Preis-Ertheilung bestimmten Tag, versammelt der Canzler den Obern Akademischen Rath, wel-

chem künftig zu dieser Verhandlung immerhin die vier letzt gekrönten Akademiker mit Sitz und Stimme beigezogen werden sollen.

Das Befinden des Untern Akademischen Rath wird abgelesen, nachher *viritim* umgefragt, die Motto der Vorgeschlagenen aufgeschrieben, und bei offenem Mehr ausgewählet, bis das absolute Mehr den Sieger bezeichnet.

§ 13.

Bei der Beurtheilung sollen Universalität mit Gründlichkeit vorzüglich auf den Entscheid Einfluss haben.

§ 14.

Hierauf öffnet der Canzler das bisher verschlossen gehaltene Verzeichnis der Mottos, und ruft den Namen desjenigen aus, welchem der gekrönte Sinnspruch nach § 4 zugetheilt worden ist.

ZWEITER ABSCHNITT

Promulgation und Ceremoniel.

§ 15.

In dem Jahr, in welchem bei der Winter-Eröffnung der Akademie die Medaille ausgetheilt werden soll, zeigt solches der Prorektor in seiner Solennitätsrede an.

§ 16.

Diese Promulgation wird also zum erstenmal im Jahre 1810 an der Solennität statt haben, und auf gleiche Weise alle fünf Jahre erneuert werden

§ 17.

Die Ertheilung der Medaille wird aber mit der Winter-Eröffnung der Akademie im November 1810 stattfinden

und allemal auf eine feierliche Weise in dem, seiner Zeit zu bestimmenden Lokale öffentlich vor sich gehen

§ 18.

Ausser den Regierungs- und Stadt-Behörden werden nebst der Akademie auch besonders die vier letztgekrönten Akademiker eingeladen, welche bei dieser Feierlichkeit gedachte Medaille *en Sautoir* um den Hals tragen werden

§ 19.

Nach einer den Gegenstand bezeichnenden Anrede des Prorektors, wird das Protokoll des Obern Akademischen Raths oder das der Curatel abgelesen und unter Trompeten-Schall der Namen des Siegers ausgerufen.

§ 20.

Hierauf führen die zwei letzt gekrönten Sieger den neugewählten Candidaten in den Kreis des Akademischen Raths vor den Canzler, welcher mit einem angemessenen Complimente den gekrönten begrüssen und ihm die Medaille an einem roth und schwarzen Bande um den Hals hängen wird.

§ 21.

Von da wird der Gekrönte zu seinen Collegen auf die ihnen besonders angewiesenen Stellen zurückgeführt, und die Ceremonie mit einem Choral der Scholaren wie an der Solennität beendigt.

Gegeben Bern, den 3. Merz 1809.

Namens der Akadem. Curatel
der Canzler,
Abraham Friedrich MUTACH.
Friedr. FISCHER, Secretair.

2. Reglement über die Austheilung der Hallerischen Preis-Medaille vom Jahre 1826[1].

Wir, Präsident und Mitglieder der akademischen Curatel urkunden anmit: Nachdem Ue Ghhrn. die Räthe durch Hoch derselben Beschluss vom 9. Jenner 1809 uns die Vollmacht ertheilt, die Vergabung Mshghhrn. Rathsherrn Zeerleders, nach welcher alle fünf Jahre die Hallerische Médaille in Gold von 25 Ducaten an Werth einem der geschicktesten und moralisch vorzüglichsten Studierenden hiesiger Akademie überreicht werden soll, nicht nur zu Handen der Anstalt anzunehmen, sondern auch die stiftungsmässige Verwendung derselben zu vollstrecken; als haben Wir, in Erwägung dass unser früheres Reglement vom 3. Merz 1809 in seiner Ausführung sich nicht ganz zweckmässig erzeige, dasselbe andurch aufgehoben und für die Zukunft beschlossen, wie folget:

§ 1. In den ersten Tagen Februars 1831, und von da hinweg alle fünf Jahre auf gleiche Zeit, versammeln sich die Mitglieder der 4 Fakultäten hiesiger Akademie und entwerfen, jede insbesondere, unter dem Vorsitz ihres Dekans, einen Candidaten-Vorschlag von zwey oder mehreren der gesittetsten und geschicktesten Zöglinge ihrer Abtheilung und übergeben diese Verzeichnisse versiegelt dem Präsidium der Curatel.

§ 2. Der Stiftung gemäss können auf diesen Vorschlag nur solche Akademiker gesetzt werden, welche

a) wenigstens vier volle Jahre hiesige Litterarschulen besucht haben und nach abgelegten öffentlichen Schulproben wirklich *ad lectiones publicas* als Akademiker befördert worden sind.

[1] Gedruckt im *Litterarischen Archiv*, Band V, S. 538 u. ff.

b) Ferner nur solche Akademiker, welche volle drei Jahre die öffentlichen Vorlesungen ununterbrochen besucht haben.

Wobey aber die allfälligen Entfernungen von der Akademie, sowie auch von der Schule, welche durch Bewilligung der Curatel dem einen oder andern Schüler möchten gestattet worden sein, nicht als ausschliessend angerechnet werden sollen.

c) Der Zutritt soll aber auch solchen gestattet seyn, welche zur Zeit der letzten Austheilung bereits in der Akademie, allein des Concurses nach obigem noch nicht fähig waren, mithin also zur nächsten Preisaustheilung gezogen werden können, wenn sie schon in der Zwischenzeit ihre Studien vollendet und die Akademie verlassen hätten.

d) Endlich nur solche, welche nächst den Talenten durch Sitten, Fleiss und gute Aufführung sich vorzüglich ausgezeichnet haben.

§ 3. Diese von den vier Fakultäten entworfenen Candidaten-Vorschläge trägt der Präsident zur nochmaligen sorgfältigen Prüfung der Curatel vor, deren Gutfinden es nach dem bestimmten Willen des Hghhrn. Donators freisteht, aus den vorgelegten Vorschlägen, oder sonst ohne fernere Prüfung von sich aus eine Auswahl zu treffen, wenn sie nach eingeholten Zeugnissen unter den Zöglingen der Akademie ein mit den stiftungsmässigen Requisiten versehenes Subjekt dazu ausschliessend würdig erkennen sollte. Diese Auswahl der Curatel muss inzwischen einmüthig stattfinden und die Begründniss davon in dem öffentlichen Proklam angegeben werden.

§ 4. Sollte dagegen die Curatel für angemessener halten einen Concurs zu veranstalten, so bezeichnet dieselbe eine oder mehrere Fakultäten, deren vorgeschlagene

Aspiranten unter sich ausschliessend zu demselben aufgefordert werden sollen. Diese Auswahl unter den Fakultäten soll zur Ermunterung, unter den Studirenden, soviel möglich abwechseln, jedoch bey der Bestimmung derselben die Anzahl und die Vorzüglichkeit der von den Fakultäten vorgeschlagenen Studirenden jedesmal berücksichtigt werden. Da die philosophische Fakultät unter ihren Studiosen aus Mangel der nach § 2 erforderlichen akademischen Studienjahre gewöhnlich keine stiftungsmässige Subjekte hat, so steht ihr doch das Recht zu, einen Vorschlag aus den übrigen Fakultäten zu machen.

§ 5. In diesem letztern Fall wird die Auswahl zum Concurs den Candidaten der betreffenden Fakultäten kund gethan, und dieselben eingeladen sich zu dem Präsidenten der Curatel zu verfügen, welcher jedem ein Motto verschlossen zutheilen wird, dessen der Candidat sich statt seiner Namensunterschrift bei den Proben zu bedienen hat.

§ 6. Der akademische Rath wird hierauf beauftragt, durch die Fakultäten über nachfolgende Fächer vierfache Vorschläge von Preisfragen der akademischen Curatel zur Auswahl vorzulegen; als : 1. Mathematik. 2. Philosophie. 3. Philologie. 4. Vaterländische Geschichte. 5. Physik oder Chemie. 6. Naturgeschichte, und über das Hauptfach der zum Concurs eingeladenen Fakultät oder Fakultäten.

§ 7. Sämtliche diese Preisaufgaben, welche unmittelbar aus den den Akademikern wirklich vorgetragen Doctrinen hergenommen werden sollen, sind in deutscher Sprache abzufassen, und in derselben zu beantworten; wobei jedennoch den Aspiranten nicht benommen ist die vorgelegten Preisaufgaben in lateinischer

Sprache zu beantworten, als welches vielmehr zu besonderer Empfehlung dienen wird.

§ 8. Auf den Tag, an welchem die Proben abgehalten werden sollen, versammeln sich der akademische Rath und die Candidaten des Morgens um 7 Uhr im grossen akademischen Hörsaal, wo nach einer kurzen Anrede des Prorektors jedem der Aspiranten eine Abschrift der zu beantwortenden Fragen von der Curatel mitgetheilt wird.

§ 9. Von diesen § 6 verzeichneten Preisfragen haben alle Aspiranten wenigstens zwey der sechs erstern zu beantworten, und vorzüglich diejenige, welche in das individuelle Studium der Candidaten einschlägt, als : Die Theologen die theologische, die Juristen die juridische, die Mediziner endlich die medizinische.

§ 10. In Beantwortung dieser Fragen fordert man keine ausführliche Abhandlungen, dagegen aber eine motivirte und klare Entwicklung des bezeichneten Gegenstandes, aus welcher deutlich erhellen möge, dass der Befragte in jedem der beantworteten Fächer gründliche Kenntnisse besitze und überhaupt eine ausgezeichnete wissenschaftliche Bildung habe.

§ 11. Unter Aufsicht zwey immerhin anwesender Mitglieder des akademischen Raths haben dann die Aspiranten, ohne irgend eine Beihülfe, von 7 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags Zeit ihre Beantwortung in besagtem Hörsaal schriftlich abzufassen, worauf sie dieselbe statt der Namensunterschrift mit dem nach § 5 erhaltenen Motto zu versehen und in ein ihnen angewiesenes Portefeuille zu legen haben.

§ 12. Um 1 Uhr oder früher, wenn die Arbeiten der Aspiranten fertig sind, behändigt der Prorektor dieselben

und übergiebt solche den Lehrern der zum Concurs eingeladenen Fakultäten, welche mit den Professoren, die nach § 6 die Vorschläge zu den sechs Nebenfächern gemacht haben, zu Abfassung eines ausführlichen Befindens schreiten, welches nachher der Präsident der Akademie mit den Probearbeiten bei der Curatel cirkulieren lässt.

§ 13. An dem zur Preisvertheilung bestimmten Tage versammelt sich die Curatel, in welcher das Befinden abgelesen und nach abgehaltener Umfrage, der Sieger durchs absolute Mehr bezeichnet wird.

§ 14. Bei der Beurtheilung sollen Universalität mit Gründlichkeit in dem Berufsfache vorzüglich auf den Entscheid Einfluss haben.

§ 15. Hierauf öffnet der Präsident das bisher verschlossen gehaltene Verzeichniss der Motto's und zeigt den Namen desjenigen an, dessen Sinnspruche die Mehrheit der obersten akademischen Behörde die Ehren-Médaille zuerkannt hat.

§ 16. Die Proklamation hat immer an dem diesen Proben nächstfolgenden Schulfeste statt, wo die Medaille an einem roth und schwarzen Bande öffentlich ausgestellt und nach Ablesung des Krönungs-Befinden und Ausruf des Namens des Siegers, dem Dekan der betreffenden Fakultät zu weiterer Verfügung zugestellt wird.

Geben Bern, den 9. Dez. 1826.

Namens der Curatel,

Der Präsident :

F. von Mutach.

3. Revidirtes Reglement über die Ertheilung der Haller'schen Preismedaille den 20. Juni 1836[1].

Vergleiche das Gesetz über die Hochschule, vom 14. März 1834; Reglement über die Ertheilung von Stipendien aus der Mueshafenstiftung und dem Schulseckel, vom 7. Juni 1855.

Das Erziehungsdepartement der Republik Bern, in stiftungsgemässer Vollziehung der im Jahre 1809 gemachten Vergabung, nach welcher alle fünf Jahre die Hallersche Medaille in Gold von 25 Dukaten an Werth einem der nach Kenntnissen und Sittlichkeit vorzüglichsten Studirenden der bernischen Akademie überreicht werden soll;

in Abänderung des von der ehemaligen akademischen Kuratel unterm 9. Dezember 1826 erlassenen Reglements über die Austheilung der Hallerschen Preismedaille

beschliesst:

§ 1. Dem Wortlaute der Stiftung gemäss können für die Erlangung der Haller'schen Medaille nur solche junge Männer auf den Vorschlag kommen, «welche in Durchgehung der bernischen Schulen und Akademie sich durch Aufführung, Fleiss und Talente am meisten ausgezeichnet und ihre hiesigen Studien vollendet haben.»

§ 2. Demnach würden nach den gegenwärtigen Verhältnissen die Bedingungen, um zur Ertheilung der Medaille vorgeschlagen zu werden, folgende sein:

[1] Gedruckt: *Neue offizielle Gesetzessammlung des Kantons Bern*, III. Band, vom 1. Februar 1834 bis 26. Dezember 1842, S. 194 u. ff.

1. Eintritt in die Hochschule nach vollendetem dreijährigem Kurse im Gymnasium, oder in der höhern Industrieschule, mit erhaltenem Zeugniss der Reife und Fähigkeit, oder nach stattgehabtem regelmässigem Besuche der drei obersten Klassen des Progymnasiums und einer Klasse des Gymnasiums oder der höhern Industrieschule.
2. Vollendung der Studien auf hiesiger Hochschule, bedingt durch einen regelmässigen Besuch von Kollegien während wenigstens drei Jahren.
3. Tadellose Aufführung während der ganzen Studienzeit.

§ 3. Unter den, nach diesen Bedingungen wahlfähigen jungen Männern kann das Tit. Erziehungsdepartement stiftungsgemäss nach eingeholten Zeugnissen der Lehrer des Gymnasiums und der betreffenden Fakultät und nach vorhergegangener Anzeige an alle Fakultäten von sich aus und unmittelbar nach bestem Wissen und Gewissen denjenigen bezeichnen, den es für den würdigsten hält, und demselben sofort die Medaille ertheilen.

§ 4. Will das Tit. Erziehungsdepartement keine solche direkte Bezeichnung und Wahl vornehmen, so verlangt es von jeder einzelnen Fakultät einen Vorschlag nach den aufgestellten Bedingungen.

§ 5. Der Vorschlag jeder Fakultät muss sich auf einen einzigen jungen Mann beschränken.

§ 6. Die Fakultäten theilen sich vorläufig ihre Vorschläge mit, woraufhin jede derselben nochmals berathet, ob sie bei ihrem Vorschlage bleiben, oder demjenigen einer andern Fakultät den Vorzug geben, oder endlich gar keinen Vorschlag machen wolle.

§ 7. Die daherigen definitiven Beschlüsse und Vor-

schläge der einzelnen Fakultäten werden sodann von diesen dem Erziehungsdepartement mitgetheilt.

§ 8. Fallen die Vorschläge aller Fakultäten auf den nämlichen jungen Mann, so soll demselben ohne weitere Prüfung die Medaille zugesprochen werden.

§ 9. Sind mehrere Konkurrenten vorgeschlagen, so soll eine Prüfung den würdigsten bestimmen.

§ 10. Die Prüfung besteht in zwei schriftlichen Probearbeiten, einer gelehrten Abhandlung, zu deren Ausarbeitung 4 bis 6 Wochen Zeit gegeben wird, und in einer kürzeren *in loco* und ohne Subsidien zu verfassenden Probeschrift. Aufgaben oder Thesen zu diesen beiden Arbeiten werden von den betreffenden Fakultäten dem Erziehungsdepartemente zur Auswahl vorgelegt. Ferner haben die Konkurrenten auch ihre Studienhefte und Privatarbeiten vorzuweisen.

§ 11. Die betreffenden Fakultäten senden ihre Gutachten über diese Probearbeiten dem Erziehungsdepartemente ein, welches sodann nach dem Ergebniss derselben die Medaille dem Würdigsten zuspricht.

§ 12. Wenn nur ein einziger Konkurrent durch eine einzige Fakultät vorgeschlagen ist, so findet für denselben gleichfalls eine Prüfung statt, nach deren befriedigendem Erfolg die Medaille ertheilt wird. Fällt hingegen die Prüfung nicht befriedigend aus, so ist es anzusehen, als hätte gar kein Vorschlag stattgefunden.

§ 13. Das Reglement über die Austheilung der Hallerschen Preismedaille vom 9. Dezember 1826 ist von nun an aufgehoben.

(Folgen die Unterschriften.)

**4. Revidirtes Reglement
über die Ertheilung der Haller'schen Preismedaille
den 28. Jänner 1869.**

Der Regierungsrath des Kantons Bern,

in Vollziehung des Stiftungsakts vom 1. Januar 1809, nach welchem alle fünf Jahre die Haller'sche Medaille in Gold von 25 Dukaten ertheilt werden kann,

beschliesst :

§ 1.

Dem Wortlaut der Stiftung gemäss, können für die Erlangung der Haller'schen Medaille nur solche junge Männer vorgeschlagen werden, « welche in Durchgehung « der bernischen Schulen und Akademie sich durch « Aufführung, Fleiss und Talente am meisten ausgezeichnet « und ihre hiesigen Studien vollendet haben. »

§ 2.

Demnach werden folgende Requisite verlangt, deren Vorhandensein durch Schul- und Prüfungszeugnisse zu konstatiren ist :

1) Eintritt in die Hochschule nach Durchgehung derjenigen Schulen des Kantons Bern, welche auf Universitätsstudien vorbereiten, mit erhaltenem Zeugniss der Reife;

2) Vollendung der Studien nach wenigstens zweijährigem Besuch der hiesigen Hochschule;

3) Tadellose Aufführung während der ganzen Studienzeit.

§ 3.

Die Vorschläge zur Ertheilung der Medaille werden von den Behörden der Hochschule an die Erziehungsdirektion gerichtet.

§ 4.

Dieses geschieht in der Weise, dass auf eine Einladung der Erziehungsdirektion hin, welche wenigstens alle fünf Jahre einmal erfolgt, eine jede Fakultät Einen jungen Mann auf den Vorschlag bringt.

Nachdem die Fakultäten sich ihre Vorschläge gegenseitig mitgetheilt, steht es einer jeden frei, auf ihrem Vorschlage zu beharren, oder sich dem Vorschlag einer andern Fakultät anzuschliessen, oder auf jeglichen Vorschlag zu verzichten.

Ergiebt sich bei der zweiten Berathung der Fakultäten eine Mehrheit von dreien derselben für einen Vorgeschlagenen, so ist hievon der Erziehungsdirektion Mittheilung zu machen.

Ergiebt sich eine solche Mehrheit nicht, so haben der Rektor und die vier Dekane darüber zu berathen und abzustimmen, welcher der Vorgeschlagenen der Erziehungsdirektion in erster und welcher in zweiter Linie empfohlen werden soll.

§ 5.

Wenn die Erziehungsdirektion den auf diese Weise beschlossenen Vorschlägen ihre Genehmigung nicht ertheilt, so sind im folgenden Jahre von Seiten der Hochschule ohne Weiteres neue Vorschläge in der angegebenen Weise zu berathen.

§ 6.

Die Ertheilung der Haller'schen Medaille geschieht

gleichzeitig mit der öffentlichen Berichterstattung über die akademischen Preisfragen.

§ 7.

Das Reglement über die Ertheilung der Haller'schen Preismedaille vom 20. Juni 1836 ist aufgehoben.

Bern, den 28. Jänner 1869.

Namens des Regierungsrathes:

Der Präsident:

WEBER.

Der Rathsschreiber:

DR. TRÄCHSEL.

Zusatz.

Statt der Haller'schen Preismedaille in Gold von 25 Dukaten oder 285 Franken wird in Zukunft eine silberne Medaille, von gleicher Grösse und vermittelst der Originalstempel geprägt, verabfolgt; der Rest des verfügbaren Zinsertrages vom Stiftungskapital soll in Geld ausgerichtet werden. Durch eine passende Urkunde ist den jeweiligen Empfängern die Bedeutung und der Ursprung des Geschenkes zur Kenntniss zu bringen.

Bern, den 9. Januar 1886.

Namens des Regierungsrathes:

Der Präsident:

RÄZ.

Der Staatsschreiber:

BERGER.

IV.

Die Geschichte der Medaille [1].

Die vom berühmten Stempelschneider Johann Melchior Mörikofer 1754 auf den grossen Berner Gelehrten und Dichter Albrecht Haller angefertigten Stempel zu einer Medaille gelangten später in den Besitz des Ratsherrn Ludwig Zeerleder, der sie am 1. Januar 1809 der bernischen Akademie zum Geschenk machte. In einem diesbezüglichen Stiftungsbrief wird verordnet, dass eine « Denkmünze, an Gold 25 Dukaten schwer, je alle 5 Jahre von der akademischen Curatel oder jedesmaligen obersten Bernerischen Behörde der hiesigen Akademie und Schulen, nach eingeholten Zeugnissen der Lehrer und nach bestem Wissen und Gewissen demjenigen jungen Manne nach Vollendung hiesiger Studien ertheilt werden solle, der sich, er sey weltlichen oder geistlichen Standes, in Durchgehung der Bernerischen Schulen und Akademie durch Aufführung, Fleiss und Talente am meisten wird ausgezeichnet haben. » Die Zinsen eines gestifteten Kapitals von 1200 Pfund (= 1200 alte Franken) reichten aus, um alle fünf Jahre Austeilung dieser Medaille zu ermöglichen. Es wurde 1809 von den akademischen Behörden ein Reglement über das Vorgehen bei der Erteilung der Hallermedaille aufgestellt. Jede Fakultät hatte einen einfachen oder doppelten Vorschlag zu machen. Die zur Prämierung vorgeschlagenen Studierenden hatten unter Aufsicht schriftliche Prüfungen in sieben Fächern zu bestehen, in Mathematik, Physik, Philologie, vaterländischer Geschichte, Naturhistorie, Philosophie und im

[1] In Kürze erwähnt auch Herr Professor Dr. HAAG in seiner *Festschrift zur Einweihung der Bernerhochschule* (4. Juni 1903) die Hallermedaille, S. 230.
Vergl. auch *Bernische Kunstdenkmäler*, Lieferung 5, Tafel 18, Dr. GRUNAU, « Medaillen aus dem bernischen Münzkabinett ».

speziellen Fach des Kandidaten. Es sollten mindestens vier Fragen (drei Fragen waren beliebig auszuwählen; als vierte kam die aus dem speziellen Fach des Concurrenten dazu) in deutscher Sprache innert sechs Stunden gelöst werden. Bearbeitung in lateinischer Sprache sollte als besondere Empfehlung gelten. Die akademischen Behörden gaben ihre Gutachten über die eingelangten Arbeiten ab. Am Schulfest wurde die Medaille dann vergeben, erstmals 1810 an Herrn Gottlieb Ziegler. Das Reglement von 1809 schrieb auch ein besonderes feierliches Ceremoniell für die Verleihung vor. Professoren und Studenten zogen ins Münster, woselbst der Rektor die Verleihung des Ehrenpreises ankündigte. Die Medaille wurde dem mit ihr Beschenkten an einem rotschwarzen Seidenbande um den Hals gelegt. Spätere Reglemente (1826 und 1836) stellten an die Kandidaten weniger strenge Anforderungen. Statt vier waren nurmehr drei Fragen zu beantworten und nach dem Reglemente von 1836 bestand die Prüfung nur noch in zwei schriftlichen Probearbeiten, einer gelehrten Abhandlung, zu deren Ausarbeitung vier bis sechs Wochen Zeit gegeben wurde, und in einer kürzern *in loco* und ohne Subsidien zu verfassenden Probeschrift. Es konnte sogar die Medaille ohne Prüfung vergeben werden, wenn sich die Vorschläge aller Fakultäten auf den gleichen Concurrenten beschränkten. Das Austeilungsceremoniell unterblieb; es erfolgte Proklamation des Siegers am Schulfest; die Medaille wurde nicht mehr am Bande verliehen, sondern in einem Etui überreicht. Das noch heute geltende Reglement von 1869 sieht von schriftlichen Prüfungen gänzlich ab, hält sich nur noch an die Bestimmungen der Zeerlederstiftung: Durchgehung bernischer Schulen, Auszeichnung durch Betragen, Fleiss und Talente. Von 1810 bis 1884 wurde die Medaille in Gold verliehen, in der Regel alle fünf Jahre. Da sich die Zinsen angehäuft hatten, wurden 1837, 1838, 1842 und 1846 Denkmünzen ausgegeben.

Fand sich kein geeigneter Kandidat, so wurde die Austeilung verschoben.

Da die beschädigten Stempel keine Goldprägung mehr zuliessen, wurde von 1889 an die Hallermedaille in Silber verliehen nebst einem Barbetrag von 250 Franken. Eine Verdoppelung des Stiftungskapitals durch Herrn Professor Zeerleder[1] ermöglichte (von 1889 an) eine alljährliche Austeilung der Denkmünze. Da die Kapitalien wegen Geldüberflusses auf dem Weltmarkte weniger Zinsen eintrugen, erfolgte von 1894 an eine Reduktion des Barbetrages auf 230 Franken.

Nach dem noch geltenden Reglemente von 1869 (nebst Zusatz von 1886, der Silberprägung der Medaille anordnet) schlagen die einzelnen Fakultäten der Hochschule abwechslungsweise einen Kandidaten vor.

V.

Verzeichnis der mit der Medaille Beschenkten.

Die *goldene* Hallermedaille haben erhalten :

1810. Herr Gottlieb Ziegler, stud. theol., nach schriftlicher Prüfung.

Gottlieb Ziegler (1790—1842) wurde als Sohn des *Pastetenbecks* Ziegler im April 1790 geboren. 1808 wurde er hier in Bern Elementarlehrer. Am 14. April 1809 wurde ihm eine goldene Medaille zuerkannt für Lösung der philosophischen Preisfrage (vergl. *Aktenstücke* vom 14. April 1809 und vom 6. Mai 1809, Schulfest). 1810, am 21. August, wurde er als erster von zweiundzwanzig Kandidaten ins Predigtamt aufgenommen. 1816, im August, resignierte er die Schullehrerstelle. 1819, im Juni, war er Klasshelfer, vom 28. Mai 1827 an Pfarrer zu Belp. Im Jahre 1836 wurde er abberufen und starb am 28. Dezember 1842. Seine Tochter Louise Sophia Maria copuliert 1847

[1] Vergl. *Aktenstück* vom 9. November 1889.

mit Herrn Ferd. Albrecht von Fellenberg (gestorben 5. Oktober 1902), deponierte die Hallermedaille und die goldene Medaille, die Ziegler 1809 als Fakultätspreis erhalten, im Historischen Museum.

Biographische Notizen aus « Verzeichniss der Pfarrherren und Kandidaten des Kantons Bern », Bern, 1817, und « Verzeichniss der reformierten Geistlichen der Stadt und Republik Bern », Bern, 1821. Ferner : *Manuale der akademischen Kuratel.*

1816. Herr August Steck, stud. juris et philos., ohne Prüfung.

August Steck (1798—1820), der älteste Sohn von Johann Rudolf, Generalsekretär des helvetischen Direktoriums, wurde am 29. August 1798 geboren. 1815 erhielt er als Verfasser der juristischen Preisfrage eine goldene Medaille. Noch nicht 18jährig erhielt er die Hallermedaille. Am 22. August 1820 ertrank der hoffnungsvolle Jüngling beim Baden in der Saale in Jena. (Wurde mir von Herrn Professor Dr. Steck gütigst mitgeteilt.)

Ueber die akademischen Preismedaillen, vergl. das *Aktenstück* « Die akademischen Preisaufgaben », anno 1809. Das Gewicht der einzelnen Hallermedaillen wird sub VI. *(Aktenstücke)* für alle soweit zu ermitteln, genau angegeben werden.

1821. Herr Gottlieb Studer, stud. theol., ohne Prüfung.

Gottlieb Ludwig Studer (1801—1889), wurde am 18. Januar 1801 geboren. Er widmete sich dem Studium der Theologie und der alten Sprachen auf den Universitäten Bern, Göttingen und Jena. Von acht Kandidaten bestand er das beste Staatsexamen und wurde 1823 ins Predigtamt aufgenommen. Nachdem er 1825 Vikar in Köniz, am 18. Mai 1826 Pfarrer am Burgerspital geworden, begann er 1827 Vorlesungen an der Akademie, an der er (am 29. April) 1829 zum Professor der griechischen und lateinischen Literatur ernannt wurde. 1834, vom September an, war Studer Lehrer am höhern Gymnasium und wurde nach Errichtung der Hochschule, an deren Schöpfung er lebhaften Anteil nahm, vom ausserordentlichen zum ordentlichen Professor befördert. Diese Professur bekleidete er mit Glanz bis zum Jahre 1878. Er starb am 11. Oktober 1889.

Studer war nicht nur Theologe. Auch der Altertumskunde und der Geschichte widmete er seine Aufmerksamkeit. Im *Archiv des historischen Vereins* publizierte er mehrere bedeutende Aufsätze, so u. a. eine « Geschichte des Inselspitals, Studien über Justinger » u. s. w. 1866 gab er die « Chronik des Matthias von Neuenburg »; 1877 die des « Thüring Frickart » heraus. Eine

ganz hervorragende Leistung ist die Ausgabe des Justinger, 1871, in der zum ersten Male der bernische Chronist in einem genauen Text erschien.

Studer zählt zu den bedeutendsten Gelehrten der Berner Hochschule. (Aus: *Berner Taschenbuch*, 1891, Chronik für das Jahr 1889.)

1826. Herr Bernhard von Wattenwyl, stud. jur., ohne Prüfung.

Bernhard Friedrich von Wattenwyl (1801—1881) wurde am 2. Oktober 1801 in Bern geboren. Ihm wurde eine sorgfältige, aber sehr strenge Erziehung zu teil. Er durchlief die stadtbernischen Schulen und die Akademie und studierte dann auch noch in Göttingen Jurisprudenz. Ein Aufenthalt in Paris vollendete seine Studien. Zur ferneren Erweiterung seines Gesichtskreises und zur allgemeinen Bildung machte v. Wattenwyl noch eine Reise nach England und Schottland. Nach Bern zurückgekehrt widmete er sich dem Fürsprecherberuf und wurde Sekretär des geheimen Rates. Da kam die Revolution des Jahres 1831, die auch in der Schweiz ihre Spuren hinterliess; v. Wattenwyl sah im Umsturz der bestehenden Verhältnisse nur das Traurige und Vernichtende; er verliess Bern, liess sich in Schwyz nieder und gab den *Waldstätterboten* heraus, das Organ der antirevolutionären Partei. Er schonte seine Gegner nicht. Als ein von Schwyz unternommener Vorstoss, das liberale Regiment in Luzern zu stürzen, misslungen war, wurde v. Wattenwyl der Prozess gemacht; auf seinen Kopf war ein Preis ausgesetzt. v. Wattenwyl entfloh über den Gotthard nach Italien. Am Comersee liess er sich zuerst nieder, begab sich später nach Nizza und nahm dann in Genf längern Aufenthalt.

Die Politik sagte dem Geächteten nicht mehr zu. Er fand Trost und inneres Glück durch die Religion. Streng religiös war auch die Erziehung gewesen, die ihm im Elternhause speziell von der Mutter zu teil geworden war. Die evangelische Gesellschaft in Genf zählte v. Wattenwyl zu ihren eifrigsten Mitgliedern. Trotz segensreichen Wirkens vergass er seine Angehörigen und seine Vaterstadt nicht. Der bernische Grosse Rat hob 1844 die Verbannung auf und gestattete ihm die Rückkehr in seine Heimat. Er konnte endlich alle die Seinigen wieder sehen mit Ausnahme seines Vaters, der 1837 gestorben war. Damals war es ihm nicht gestattet worden für einige Tage zu den Seinigen zurückzukehren. 1851 verliess er Genf und siedelte endgültig nach Bern über. Hier widmete er sich philanthropischen Unternehmungen, begründete den *Nothverein*, den *Armenverein* und wirkte viel Gutes auch durch die von ihm veröffentlichten *Blätter für Armenpflege*. Er war ein Mann von scharf ausgeprägter Ueberzeugung und zäher Charakterfestigkeit und machte von seinem bedeutenden Vermögen namentlich zu Gunsten religiöser Gemeinschaften einen grossartigen Gebrauch. Er starb als Gutsbesitzer in der Elfenau am 17. November 1881.

Biographische Notizen aus einer kleinen Broschüre, herausgegeben von einem Herrn B.: « Bernard Frédéric de Watteville de Portes, notice biographique », Lausanne, imprimerie Bridel, 1882. Ferner: *Berner Taschenbuch*, Chronik 1881.

1837. Herr Albert Jahn, stud. phil., ohne Prüfung.

Heinrich Albert Jahn, geboren 9. Oktober 1811, gestorben 23. August 1900, durchlief die (staatliche) Elementarschule und die (staatliche) Literarschule, incl. Gymnasium, in Bern.

Studierte 1831 bis 1834 Theologie und Philologie an der Akademie in Bern.

Absolvierte 1834 die theologische Prüfung und wurde in den bernischen Kirchendienst aufgenommen.

Im gleichen Jahre zum Privatdozenten für Philologie an der neugegründeten Hochschule ernannt.

Setzte mit Staatsstipendium seine philologischen Studien fort in Heidelberg und München 1835 und 1836.

Lehrer am Progymnasium in Biel 1836 bis 1838.

Lehrer an der sogen. Industrieschule (entsprechend der Realabteilung der späteren Kantonsschule) in Bern für deutsche Sprache 1838 bis 1846.

Unterbibliothekar der Stadtbibliothek 1840 bis 1847.

Lehrer an der städtischen Realschule in Bern für Latein und Geschichte 1847 bis 1852.

Gehülfe am eidgenössischen Archiv 1853 bis 1862.

Bibliothekar und Kanzlist des eidgenössischen Departements des Innern 1862 bis 1868.

Sekretär des eidgenössischen Departements des Innern 1868 bis 1878.

Kanzlist des eidgenössischen Departements des Innern 1879 bis 1900 (zuletzt beurlaubt).

Mitglied des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande, der antiquarischen Gesellschaften von Zürich und Basel, der « Société d'histoire de la Suisse romande », der historisch-theologischen Gesellschaft in Leipzig, der « Société jurassienne d'émulation », der allgemeinen schweizerischen geschichtsforschenden Gesellschaft, der stadtbernischen archäologischen Kommission, der königlich-bayrischen Akademie der Wissenschaften, des Gelehrtenausschusses des germanischen Museums, des « Institut national genevois », Mitglied und Ehrenmitglied des historischen Vereins des Kantons Bern, Ehrendoktor und Ehrenprofessor der Hochschule Bern.

Hauptschriften:

« Der Kanton Bern », deutschen Teils, antiquarisch beschrieben. Bern und Zürich, 1850.

« Chronik oder geschichtliche, ortskundliche und statistische Beschreibung des Kantons Bern. » Bern und Zürich, 1857.
« Historische-archäologische Abhandlung über unteritalisch-keltische Gefässe in der Vasensammlung des bernischen Museums. » Bern, 1846.
« Die in der Bieler Brunnquellgrotte im Jahre 1846 gefundenen römischen Kaisermünzen », antiquarisch-historisch beleuchtet. Bern, 1847.
« Die Phalbaualterthümer von Moosseedorf im Kanton Bern. » Bern, 1857.
« Die keltische Alterthümer der Schweiz, zumal im Kanton Bern », in Absicht auf Kunst und ästhetisches Interesse dargestellt. Bern, 1860.
« Emmenthaler Alterthümer und Sagen. » Bern, 1865.
« Bonaparte, Talleyrand et Stapfer. » Bern, 1869.
« Geschichte der Burgundionen und Burgundiens bis zum Ende der ersten Dynastie », 2 Bände. Halle, 1874.
« Biographie seines Vaters, Professor Karl Jahn. » Bern, 1898.

Ausgaben griechischer Texte, besonders von Kirchenvätern:
« Glycas; Methodius; Epiphanius; Aristides Quintilianus de musica; Gregorius; Palamas; Eustathius Antiochenus; Proclus; Dionysius Areopagita; Chemica græca, » etc.
« Symbolæ ad emendandum et illustrandum Philostrati librum de vitis sophistarum. » Bern, 1837.
« Sanctus Basilius plotinizans. » Bern, 1838.
« Dissertatio platonica, de causa et natura mythorum platonicorum », etc. Bern, 1839.
« Animadversiones in Sancti Basilii Magni opera. » Basel, 1842.
« Sanctus Methodius platonizans, sive platonismus sanctorum patrum ecclesiæ græcæ Methodii exemplo illustratus. » Halle, 1865.

Handschriftlich hinterlassen: « Ausgabe und Kommentar betreffend die Oracula quæ feruntur Chaldaica, olim Zoroastri false attributa » und eine Abhandlung über die Citate des Didymus von Alexandrien aus hellenischen Dichtern in seiner Schrift « De trinitate ».

Viele Aufsätze in Zeitschriften, archäologischen, historischen und philologischen Inhalts.

(Diese Mitteilungen verdanke ich Herrn Paul Jahn, Sekretär der kantonalen Direktion des Innern, dem Sohne des verstorbenen Herrn Prof. Dr. Jahn.)

1838. Herr Eugen Bourgeois, stud. med., nach schriftlicher Prüfung.

Johann Friedrich Rudolf Eugen Bourgeois (1815—1897) wurde den 30. August 1815 geboren, als der einzige Sohn des Herrn Jean Charles Louis Bourgeois und der Henriette geb. Nägeli. Im Jahre 1830 erwarb sein Vater das Burgerrecht auf der Zunft *zu Affen*. Schon frühe zeigte E. Bourgeois eine ungewöhnliche Begabung und einen hervorragenden Fleiss. Er durchlief

die Schulen seiner Vaterstadt und trat im Jahre 1835 in die damals eben gegründete Universität. Am Schlusse seiner medizinischen Studien erhielt er *nach Lösung einer Preisaufgabe* die Hallermedaille. Im Jahre 1840 patentiert, verreiste er sofort ins Ausland, besuchte die Spitäler von Paris, London, Wien und Berlin, und bereiste Italien und Südfrankreich. Seine praktische Laufbahn begann er Ende 1841. Schon im Dezember 1842 wurde er vom Regierungsrate zum Inselwundarzte erwählt. Im Jahre 1843 vermählte er sich mit Frl. Rosa Lindt, welche ihm schon nach fünf Jahren durch den Tod entrissen wurde. Die zahlreichen schweren chirurgischen Fälle, welche auf seiner Abteilung im Inselspital Aufnahme fanden, brachten ihm schon innert wenigen Jahren eine ausserordentlich reiche Erfahrung. Sehr wesentliche Hülfe leisteten ihm ferner seine grosse Fingerfertigkeit und seine Begabung fürs Zeichnen, welche ihm erlaubte viele Beobachtungen durch Bleistiftskizzen zu fixieren. So wurde er bald zum weitaus am meisten beschäftigten Arzte unserer Stadt. Ihren Höhepunkt erreichten seine Leistungen im Jahre 1855, während der Ruhrepidemie, von welcher unsere Stadt heimgesucht wurde. Der Regierungsrat suchte seine Erfahrung und seine Kenntnisse auch für das allgemeine Wohl nutzbar zu machen, indem er ihn 1848 in das Sanitätskollegium berief und ihm 1855 das Präsidium dieser Behörde anvertraute. Damals gehörten die meisten Mitglieder des Sanitätskollegiums auch zur Sanitätskommission der kantonalen Prüfungsbehörde für Aerzte, Apotheker und Tierärzte, und Herrn Dr. Bourgeois lag die Prüfung der Kandidaten in der Zoologie vergleichenden Anatomie und Chirurgie ob. Neben der Insel, dem Sanitätskollegium und seiner Privatpraxis hat er ein Werk mächtig fördern helfen, das, im Jahre 1844 in aller Stille begonnen, sich jetzt zu einem grossen Baume entwickelt hat, nämlich die Diakonissensache. Von der ersten Eröffnung des Asyles an, bis wenige Tage vor seinem Hinschiede, hat er die Kranken dieser Anstalt besucht und trotz der anfänglich sehr energischen Opposition der Inselbehörden hat er es durchgesetzt, dass im Jahre 1853 in der zu seiner Abteilung gehörenden Kinderstube die zwei ersten Diakonissen angestellt wurden. Dank seiner einfachen Lebensweise und seiner kräftigen Gesundheit konnte er während dreiundvierzig Jahren, Tag für Tag, seine fast übermenschliche Aufgabe bewältigen und durch Studieren in den spätern Abend- und den ganz frühen Morgenstunden blieb er fortwährend vertraut mit den Fortschritten der medizinischen Wissenschaft. Erst im Jahre 1884, als die neue Insel eröffnet wurde, trat er von seiner Stelle als Inselwundarzt zurück und widmete sich ausschliesslich der Privatpraxis. Im Juni des Jahres 1897 entschloss er sich, da er eine stätige Abnahme der Kräfte fühlte, sich in Interlaken ganz der Ruhe zu widmen.

Am 28. August (1897) entriss ihn eine Lungenentzündung auf immer dem Kreise der Seinigen. Der Tag seines Begräbnisses (30. August) fiel auf seinen 82. Geburtstag.

(Aus einem Nekrolog im *Berner Tagblatt* vom 8. September 1897.)

1842. Herr Albrecht Immer, stud. theol.*

Albrecht Heinrich Immer (1804–1884) wurde am 10. August 1804 in Unterseen geboren, als das älteste von fünf Kindern des dortigen Pfarrers Abraham Immer von Thun und seiner Gattin Sophie, geb. Gerwer von Bern. Den ersten Jugendunterricht erhielt Albrecht durch den Vater; nach dessen Tod (1818) siedelte die Familie nach Thun über, und der junge Immer bezog gleichzeitig das Gymnasium in Bern. 1820 wurde er auf die Akademie befördert. Da es ihm nicht gelang, das Maturitätsexamen befriedigend zu bestehen, so musste er das wissenschaftliche Studium mit einem Handwerk vertauschen; er machte in Lausanne zweijährige Lehrzeit als Buchbinder. Nach einem Aufenthalt in Lyon und einer Wanderung durch das mittägliche Frankreich liess er sich 1829 in seiner Vaterstadt Thun nieder, als Inhaber eines kleinen Buchbindergeschäftes. Nur mit halbem Herzen war er bei seinem Berufe, während die andere Hälfte sich mit schöner Literatur beschäftigte. Einen grossen Einfluss übte Pfarrer Anneler durch seine Predigten auf Immer aus. Bei einem geschäftlichen Besuch in Bern, zu Ende November 1834, wurde er von Friedrich Zyro, dem Professor der praktischen Theologie an der neu gestifteten Universität, angefragt, ob er sich nicht entschliessen könnte, Theologie zu studieren. Nach reiflicher Ueberlegung meldete sich Immer zur Immatrikulation. Mit eisernem Fleiss überwand er alle Schwierigkeiten und bestand von elf Kandidaten als erster das Staatsexamen. Am 9. September 1838 fand die Konsekration statt. Seine ersten Amtsjahre verlebte Immer in Burgdorf als Vikar des Pfarrers G. J. Kuhn, des bekannten bernischen Dichters und Kirchenhistorikers. 1840 besuchte der junge Theologe die Universitäten Berlin (Wintersemester) und Bonn (Sommersemester) und kehrte dann wieder nach Burgdorf zurück, wo er sich mit Julie Marie Kienast vermählte, am 9. Juli 1845. Im Spätherbst des nämlichen Jahres erfolgte die Uebersiedlung nach der Pfarrei Büren. 1849 wurde Immer als Professor der Theologie nach Bern berufen. 1850, zu Ostern, trat er seine Professur an. Während einer Reihe von Jahren erteilte er Religionsunterricht am Gymnasium und dreimal war er mit dem Rektorat der Hochschule betraut. 1866 erfolgte seine Ernennung zum Doktor *(honoris causa)* der Universität Basel, und im gleichen Jahre wurde ihm auch die Doktorwürde von der bernischen philosophischen Fakultät verliehen. Im September 1881 trat Immer in den Ruhestand über. Er starb am 23. März 1884.

Vergl. *Sammlung bernischer Biographien,* Bd. IV, S. 559 und ff., « Albrecht Heinrich Immer, 1804—1884 », von Pfarrer Fr. Trechsel; ferner von demselben Verfasser : « Julie Marie Immer, geb. Kienast, 1809—1892 », *Sammlung bernischer Biographien,* Bd. IV, S. 575 und ff.

*** Von 1842 an wurde die Medaille ohne Prüfung verabfolgt. Prüfungen fanden nur 1810 und 1838 statt.**

1846. Herr Rudolf Aebi.

Rudolf Aebi, von Seeberg (1820—1885), wurde am 9. März 1820 in Bern geboren, besuchte daselbst die Stadtschule (die sogenannte *grüne Schule*) trat sodann in das Gymnasium, in welchem er (es ist dies hier zu betonen, weil damals bloss die Theologen genötigt waren, alle Klassen des Gymnasiums durchzumachen) das Austrittsexamen der I. Klasse mit glänzendem Erfolge bestand. Schon damals zeichnete sich R. Aebi durch seltene Energie, Fleiss und Unbeugsamkeit des Charakters aus. Er widmete sich auf der Hochschule dem Studium der Jurisprudenz, welches er im Jahre 1843 mit einem ausgezeichneten Avokatenexamen abschloss, gleichzeitig mit Jakob Stämpfli. Beide, Aebi und Stämpfli hatten zufällig die nämliche Prozedur zur Grundlage ihres mündlichen Probevortrages. Professor Dr. Rheinwald, der beide Vorträge anhörte, äusserte sich : « Beide haben ausgezeichnet, mit Scharfsinn und Logik plädiert, aber jene Schönheit des Vortrages, jene Rundung, die Aebi eigen war, hat den Stämpfli etwas in den Hintergrund gestellt. » Stämpfli tat sich als ausgezeichneter Staatsmann hervor, Aebi als hervorragender Jurist.

Behufs weiterer gründlicher Ausbildung begab sich Aebi für einige Zeit ins Ausland (u. a. nach Heidelberg) und eröffnete nach seiner Rückkehr sofort ein selbständiges Bureau in Bern. Rasch gelangte er zu einer ausgedehnten Praxis und zu dem Rufe eines vorzüglichen Anwaltes, der sich im weitern Verlaufe immer steigerte.

Aebi, durch seine beruflichen Aufgaben voll und ganz in Anspruch genommen, hegte niemals den Wunsch, eine politische Rolle zu spielen und trachtete auch nicht nach Erlangung einer darauf abzielenden Popularität. Bereits im Jahre 1844, unmittelbar nach dem Betreten seiner Laufbahn, wurde der junge, vielversprechende Jurist vom Grossen Rat zum Mitglied des Justiz- und Polizeidepartements erwählt, in welcher ehrenvoller Stellung er freilich nicht lange verbleiben konnte, indem nach Mitgabe der Verfassung von 1846 damals das Departemental- und Kollegialsystem dem Direktorialsystem weichen musste. Bis 1858 lebte sodann Aebi ungeteilt und ungestört seinen Berufsgeschäften, wurde aber in diesem Jahre beinahe gleichzeitig zum Mitgliede des Grossen Rates und des stadtbernischen Gemeinderates gewählt und bei den periodischen Neuwahlen jeweilen bestätigt, bis 1874, wo er eine allfällige Wiederwahl in die erstere Behörde absolut ablehnte nachdem er bereits im Jahre 1873 den Austritt aus der letztern genommen hatte, veranlasst durch seine stets anwachsende Praxis und anderweitige beträchtliche Beanspruchung. Aebi hatte nämlich nach dem Rücktritt des Herrn alt Staatsschreiber Hünerwadel, von dem Präsidium der Direktion der schweizer. Mobiliarversicherungsgesellschaft sich bewegen lassen, an die Spitze der Leitung dieser gemeinnützigen Anstalt zu treten, und um hiezu über die erforderliche Zeit verfügen zu können, glaubte er sich in anderer Richtung entlasten zu müssen. In der letztgenannten Stellung, die ihm be-

sonders lieb geworden war, verblieb sodann Aebi lange Jahre, und als er krankheitshalber das Präsidium abgeben musste, wurde ihm für seine treuen geleisteten Dienste eine goldene Medaille (die erste, die überhaupt ausgegeben wurde) verabreicht.

Herr R. Aebi starb am 18. November 1885, im Alter von fünfundsechszig Jahren.

Diese Mitteilungen sind teils Nekrologen aus der *Allgemeinen Schweizerzeitung* vom 21. November 1885 und dem *Emmentalerblatt* vom 25. November 1885 entnommen, teils verdanke ich sie Herrn Nationalrat F. Bühlmann in Grosshöchstetten, dem Schwiegersohne des Herrn Aebi sel.

1854. Herr Johannes Ammann, V. D. M.

Johannes Ammann (1828-1904) stammte aus einem einfachen Bauernhause von Madiswyl und wurde daselbst am 22. April 1828 geboren. Er besuchte von 1834 bis 1839 die Primarschule in Wyssbach bei Madiswyl, von 1839 bis 1844 die Sekundarschule in Kleindietwyl, von 1844 bis 1846 die Stadtschule (Progymnasium) in Burgdorf und von 1846 bis 1849 das Gymnasium in Bern. Nach zurückgelegtem Maturitätsexamen (Frühling 1849) bezog er die Hochschule in Bern (1849 bis 1853) und widmete sich theologischen Studien. Im Sommersemester 1853 bestand er von elf Kandidaten das beste theologische Staatsexamen und wurde am 31. August 1853 konsakriert. Vom Herbst 1853 bis Herbst 1855 war er Vikar in Hasle bei Burgdorf. Im Wintersemester 1855 bis 1856 studierte er noch in Berlin und im Sommersemester 1856 in Tübingen. Vom Herbst 1856 bis Februar 1857 war er wieder Vikar in Hasle, dann Pfarrer in Burgdorf, zugleich Lehrer (später Vorsteher) am Progymnasium daselbst, auch Lehrer an der Mädchenschule, bis Frühling 1862. Vom 11. Mai 1862 an, war er Pfarrer in Lotzwyl; nahezu zweiundvierzig Jahre wirkte er als tüchtiger Seelsorger in dieser Gemeinde.

Von 1856 bis 1874 war Herr Ammann Feldprediger im damaligen Bataillon 59 (Neuenburgerhandel und Grenzbesetzung 1870).

Im Jahre 1902 zum vierten Male Präsident des evangelisch-reformierten Synodalrates für eine 4jährige Amtsperiode.

Von 1858 an ununterbrochen Mitglied der Schulsynode und einige Zeit Vorstandsmitglied.

Mitglied der deutschen Seminarkommission seit 1862 und von 1873 an deren Präsident.

Mitglied der Lehrmittelkommission für Primarschulen von 1862 an.

Mitglied der kantonalen Jugendschriftenkommission.

Von 1872 an Armeninspektor.

Im Sommer 1902 wurde in Lotzwyl die 40jährige Wirksamkeit des Herrn Pfarrers Ammann gefeiert.

Im August 1903 folgte das 50jährige Amtsjubiläum, und bei diesem Anlass

wurde Herr Ammann von der Berner Hochschule mit der Würde eines *Ehrendoktors der Theologie* ausgezeichnet.

(Ueber die Jubiläen vergl. Berichte im *Kirchenblatt für die reformierte Schweiz,* Nr. 43 vom 24. Oktober 1903 und *Schwyzerhüsli,* Nr. 25 vom 20. September 1903.)

Wissenschaftliche Arbeiten:

« Einige Beiträge zur Jeremias Gotthelfbiographie », gedruckt in der *Sammlung Bernischer Biographien,* Bd. I, S. 577—599, und in der *Geschichte der schweizer. Volksschule* von Dr. O. Hunziker. Ausserdem eine grössere Anzahl Artikel im *Kirchenblatt für die reformierte Kirche der Schweiz,* Casualpredigten, Synodalberichte. Wir erwähnen u. a. : « Die bernische Kirche vor fünzig Jahren und der Zellerhandel », *Kirchliches Jahrbuch der reformierten Schweiz,* 1898, S. 1—28. Ferner : « Bitzius als Generalreferent der bernischen Kirchensynode im Jahre 1845 », *Kirchliches Jahrbuch für den Kanton Bern.* Bern, 1894, S. 1—58.

Die eingehenden biographischen Mitteilungen liess mir Herr Pfarrer Ammann im Dezember 1903 zukommen; er ist seither (am 22. Januar 1904) verstorben. Vergl. auch Nekrologe im *Bund* vom 26./27. Januar 1904 und in den *Basler Nachrichten* vom 24. Januar 1904.

1869. Herr Dr. Oskar Frölich *.

Oskar Frölich von Erlach (Kt. Bern) wurde am 23. November 1843 in Bern geboren, wo sein Vater die Einwohnermädchenschule gegründet hatte und leitete. Er besuchte daselbst die Primarschule, das Progymnasium und das Gymnasium. Nach zurückgelegtem Maturitätsexamen (Ostern 1862) widmete er sich vom Frühling 1862 bis Herbst 1865 dem Studium der Naturwissenschaften und bestand am 7. November 1863 das bernische Sekundarlehrerexamen. Während seines Studiums an der Berner Hochschule war er Assistent am physikalischen Kabinet (Professor Wild) und er hielt auch 1864 einen ersten akademischen Preis für Lösung der chemischen Preisaufgabe.

Vom Herbst 1865 bis Frühling 1868 studierte Herr Frölich an der Universität in Königsberg und schloss daselbst seine Studien mit dem philosophischen Doktorexamen ab. 1868 war er in Bern prov. Leiter des eidg. Aichungsamtes und Assistent am physikalischen Kabinet der Hochschule, von 1869 bis 1873 Professoratsverweser an der land- und forstwirtschaft-

*** Durch ein Circular wurden alle noch lebenden Empfänger der Hallermedaille ersucht, gefl. biographische Notizen einzusenden (Beantwortung vorgelegter Fragen). Für das freundliche Entgegenkommen sei allen diesen Herren hiermit nochmals bestens gedankt.**

lichen Akademie Hohenheim bei Stuttgart, von 1873 bis 1902 Laboratoriumschef und Oberelektriker bei der Firma Siemens und Halske in Berlin. Zur Zeit ist Herr Dr. Frölich Privat-Dozent in der Abteilung für Chemie und Hüttenkunde der königlichen technischen Hochschule Charlottenburg bei Berlin.

Wissenschaftliche Arbeiten:

« Ueber den Einfluss der Absorption der Sonnenwärme in der Atmosphäre auf die Temperatur der Erde. » Inaugural-Dissertation. Königsberg, 1868.

Viele Arbeiten über Physik und Meteorologie, meist in den *Annalen für Physik und Chemie* (Poggendorff), über Theorie von elektrischen Messinstrumenten, Wärme der Erde, Veränderungen der Sonnenwärme; viele Arbeiten über Elektrotechnik, namentlich Theorie der Dynamomaschine, technische Anwendungen der Elektrolyse, elektrische Grundmasse, Messung des Drehstroms, etc., in den *Abhandlungen der Berliner Akademie der Wissenschaften*, in den *Mémoires du Congrès électrique*, Paris, 1881, in der *Elektrotechnischen Zeitschrift*, Berlin.

Einzeln erschienen:

« Die Lehre von der Elektrizität und dem Magnetismus, mit besonderer Berücksichtigung ihrer Beziehungen zur Telegraphie. » Berlin, 1878, Jul. Springer. *Ibid.*, 2. Auflage. Berlin, 1887, Jul. Springer.

« Die dynamo-elektrische Maschine. » Berlin, 1886, Jul. Springer.

« Ueber Isolations- und Fehlerbestimmungen bei elektrischen Anlagen. » Halle a/S., Wilh. Knapp.

Diplôme de coopération, Exposition d'électricité, Paris, 1881.

Grand prix (in der elektro-chemischen Gruppe) Exposition universelle de Paris, 1900.

1869. Herr Pfarrhelfer Moritz Ochsenbein *.

Eugen Moritz Ochsenbein, von Steffisburg, Murten und Bern, wurde am 18. Oktober 1842 in Nidau geboren, wo sein Vater Karl Gottlieb Fürsprecher war (von 1851 an Oberrichter und Obergerichtspräsident in Bern). Bis zum neunten Jahre besuchte M. Ochsenbein die Primarschule in Nidau, später die Wengerschule in Bern, bis 1854, dann bis 1860 die bürgerliche Realschule (unter Direktor Hugendubel) und von 1860 bis 1863 das kantonale Gymnasium (unter Rektor Professor Papst). Nach zurückgelegter Maturitätsprüfung (Frühjahr 1863) widmete er sich theologischen Studien an der Berner Hochschule, von 1863 (Frühjahr) bis 1867 (August) und schloss dieselben mit der theologischen Staatsprüfung am 15. August 1867. Anlässlich der Kon-

* Siehe Anmerkung S. 64.

sekration (28. August 1867) wurde Herrn Ochsenbein auch der Fädmingerpreis zu teil. (Ueber den Fädmingerpreis *vide* Abschnitt VI. *Aktenstücke*, sub anno 1869.) Schon im September des gleichen Jahres erfolgte eine Berufung nach Murten als Pfarrhelfer für die zerstreuten Protestanten im katholischen Teil des freiburgischen Seebezirkes (Gurmels und Courtepin) und als Pfarrer in Cordast, zugleich freiburgischer Schulinspektor für die protestantischen Schulen, von 1867 bis 1872. Von 1872 bis 1880 war Herr Ochsenbein Pfarrer in Seedorf bei Aarberg und zugleich Armeninspektor. Im April 1880 kam er als Pfarrer an die Nydeckgemeinde Bern und wurde bei Abtrennung der Lorraine-Breitenrain-Kirchgemeide deren erster Pfarrer (August 1894), welche Stelle er noch heute bekleidet.

Von 1880 bis 1893 Sekretär des Synodalrates und der Synode.

Von 1898 bis 1902 Synodalratspräsident.

Von 1888 bis 1900 Mitglied der evangelisch-theologischen Prüfungskommission.

Seit 1882 Präsident des protestantisch-kirchlichen Hülfsvereins des Kantons Bern.

Wissenschaftliche Arbeiten:

« Streitigkeiten über die *Formula consensus* mit besonderer Berücksichtigung der bernischen Verhältnisse, 1645—1723 ». *Berner Taschenbuch*, 1869.

« Berichte über das religiöse, kirchliche und sittliche Leben im Kanton Bern, 1882 und 1886 » (nebst vielen andern Berichten über kirchliche Angelegenheiten).

1869. Herr Fürsprecher Rudolf Niggeler.

Rudolf Niggeler (1845—1887) wurde im Jahre 1845 geboren als der älteste Sohn des bekannten Juristen und Staatsmannes Niklaus Niggeler. Im Jahre 1856 trat er in die IX. Klasse der bernischen Kantonsschule ein und absolvierte dieselbe bis zum Obergymnasium; 1862 schied er von Bern und siedelte ins Gymnasium Pruntrut über, wo er nach drei Jahreskursen mit Erfolg die abschliessende Prüfung bestand. Eine zweite Periode seiner geistigen Bildung und Entwicklung bildeten seine Fachstudien im Gebiete der Rechtswissenschaft, welcher er mit Intelligenz und Scharfsinn in hervorragendem Masse ausgestattet, mit einem den feurigen, idealen Jüngling characterisierenden Eifer und Interesse oblag. Aufgeregte, stürmische Zeiten, der deutsch-französische Krieg, die Bundesrevisionen von 1872 und 1874 boten der emporstrebenden, für alles Gute und Wahre in edler Begeisterung sich entflammenden Natur reichliche Nahrung. Kaum hatte er nach glänzend bestandener Fürsprecherprüfung einige Jahre in Bern der Advokatur obgelegen, als infolge der neuen Bundesverfassung ein ständiges Bundesgericht geschaffen wurde und die Blicke sich auf den jungen bernischen Juristen

Niggeler lenkten, der dann auch siegreich aus der Urne hervorging und im Jahre 1875 als Bundesrichter nach Lausanne übersiedelte.

Die Periode seiner richterlichen Tätigkeit brachte Niggeler viele und schwere Arbeit, die an ihm stets den Meister fand und ihm Gelegenheit bot, seine juristische Befähigung im glänzendsten Lichte erscheinen zu lassen. Doch schien ihm das Richteramt nicht volle Befriedigung zu gewähren; das abgeschlossene Leben in Lausanne, die gezwungene Passivität im politischen Leben und persönliche Gründe gaben den Anstoss, dass Niggeler im Jahre 1879 den Richterstab niederlegte, nach Bern zurückkehrte und hier ein Advokaturbureau gründete, dem er bis zu seinem Tode vorstand und das aus der ganzen Schweiz eines zahlreichen Zuspruches sich erfreute. Mit dem Uebertritt nach Bern war Niggeler auch sofort wieder berufen, im politischen Leben eine hervorragende Rolle zu spielen. Durch den Tod Jakob Stämpflis, im Jahr 1879, war ein Sitz im Nationalrat frei geworden, und noch war Niggeler in Lausanne, als er vom seeländischen Wahlkreise das Mandat als Nationalrat erhielt. Seine Heimatgemeinde Affoltern wählte ihn auch in den Grossen Rat, dem er bis zur Integralernennung, Mai 1886, angehörte. In den Bundesbehörden gelang es Niggeler bald, eine einflussreiche Stellung sich zu verschaffen. Gross sind seine Verdienste um das eidgenössische Obligationenrecht, wo er als Präsident der nationalrätlichen Kommission mit bewunderungswürdiger Schärfe und Klarheit die Berichterstattung besorgte.

Neben dem logischen, juristischen Geiste machte sich auch ein reger Sinn für Dichtkunst geltend. Eine Anzahl der gemütvollen Gedichte Niggelers erschien in der *Helvetia* und später in einer kleinen Sammlung.

Nationalrat Dr. Rudolf Niggeler starb am 12. Juli 1887.

Vom Dr. Niggeler stammt auch die Biographie des Professors Jakob Leuenberger, in *Sammlung bernischer Biographien*, Band II, S. 149.

(Aus einem Nachruf in der *Bernerzeitung* vom 12. Juli 1887. Vergl. ferner einen Nekrolog in derselben Zeitung sub 15. Juli 1887, und *Helvetia*, politisch-literarisches Monatsheft der Studentenverbindung *Helvetia*, Nr. 7 bis 8, August 1887.)

1876. Herr Dr. med. Johann Friedrich Schmid, Arzt*.

Johann Friedrich Schmid, von Meikirch (Kanton Bern) wurde am 21. Januar 1850 geboren. Er besuchte von 1855 bis 1863 die Primarschule in Meikirch, von 1863 bis 1866 die Sekundarschule in Uettligen, genoss während eines halben Jahres Privatunterricht in den alten Sprachen bei Herrn Pfarrer Grütter in Meikirch und bezog alsdann für ein und ein halb Jahre, vom Herbst 1866 bis Frühjahr 1868, das Progymnasium in Bern. Innert zwei Jahren absolvierte er das Gymnasium; er trat nämlich auf Neu-

* Siehe Anmerkung S. 64.

jahr 1869 aus der III. aus, liess sich durch Privatunterricht weiter bilden, trat im Frühjahr 1869 in die Prima ein und bestand 1870 das Maturitätsexamen mit der ersten Note. Von 1870 bis 1874 lag J. F. Schmid medizinischen und anfänglich daneben auch philologischen Studien an der Berner Hochschule ob. Im Frühling des Jahres 1874 schloss er dieselben ab mit dem Doktorexamen, nachdem er schon zu Beginn des Jahres die medizinische Staatsprüfung mit bestem Erfolg bestanden hatte. Von intensiven Studien zeugt auch der erste medizinische Fakultätspreis, den sich Herr Schmid für seine Arbeit « Vergleichung der vordern und hintern Extremität im Gebiete des Wirbeltiertypus » errang. Von 1872 bis 1874 war Herr Schmid Unterbibliothekar der medizinischen Bibliothek der Hochschule, und während zweier Semester (1873—1874) Assistent am Jennerspital; zur weitern allgemeinen und wissenschaftlichen Ausbildung nahm er längern Aufenthalt in Berlin (ein Semester) und Prag (Herbstferienkurse) und hielt sich vorübergehend in Leipzig und Strassburg auf. Von Ende Oktober 1874 bis November 1875 praktizierte er als Arzt in Lotzwyl (bei Langental), von 1875 bis 1876 in Rüthi (im Kanton St. Gallen) und von 1876 bis 1889 in Altstätten (Kanton St. Gallen). Von 1876 bis 1885 war er Physikatsadjunkt des st. gallischen Bezirks Oberrheintal, von 1885 bis 1889 Mitglied des st. gallischen Sanitätsrats. 1889 wurde er an die neugeschaffene Stelle eines eidgenössischen Sanitätsreferenten berufen und 1893 zum Direktor des neu kreierten schweizerischen Gesundheitsamtes gewählt, welche Stellung er zur Zeit noch inne hat. Er nahm als Vertreter der Schweiz teil an den internationalen Sanitätskonferenzen : 1893 in Dresden (mit dem schweizerischen Gesandten Dr. Roth in Berlin), 1897 in Venedig (mit dem schweizerischen Gesandten Dr. Carlin in Rom), 1903 in Paris (mit dem schweizerischen Gesandten Dr. Lardy in Paris) und an verschiedenen Kongressen (internat. medizinische Kongresse in Berlin 1890 und in Rom 1894; internat. Kongresse für Hygiene und Demographie in Paris 1889, in Budapest 1894, in Madrid 1898, in Paris 1900 und in Brüssel 1903; Kongress für Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit in Berlin 1899; internat. Konferenz zur Verhütung der Syphilis und der venerischen Krankheiten in Brüssel 1899).

Mitglied der ständigen internationalen Kommission der Kongresse für Hygiene und Demographie.

Ehrenmitglied des Vereins schweizerischer analytischer Chemiker.

Ehrenmitglied der Internationalen Centralkommission zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Verzeichnis der wissenschaftlichen Arbeiten :

1. « Ueber die gegenseitige Stellung der Gelenk- und Knochenaxen der vordern und hintern Extremität bei Wirbeltieren. » *Archiv für Anthropologie,* Bd. VI. Braunschweig, 1873—1874. Mit Illustrationen.
2. « Ueber Form und Mechanik des Hüftgelenks. » Berner Inaugural-Disser-

tation. Sep.-Abdr. aus *Deutsche Zeitschrift für Chirurgie,* Bd. V. Leipzig, 1874. Mit 1 Tafel.

3. « Ein Fall von primärem Harnröhrenstein. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte,* Jahrg. IX. Basel, 1879.
4. « Ueber hereditäre Ataxie. » *Ibid.,* Jahrg. X. Basel, 1880.
5. « Ueber Anzeige ansteckender Krankheiten und über Bescheinigung der Todesursache. » *Ibid.,* Jahrg. XX. Basel, 1890.
6. « Bericht über den internationalen Kongress für Hygiene und Demographie in Paris, 4. bis 11. August 1899. » *Ibid.,* Jahrg. XX. Basel, 1890.
7. « Das schweizerische Gesundheitswesen. » Nach amtlichen Quellen bearbeitet und im Auftrage des Schweizerischen Departements des Innern herausgegeben. Bern, 1891. — Auch in französischer Sprache erschienen.
8. « Systematische Uebersicht der Gesetze, Verordnungen, Reglemente, Vorschriften und sonstigen Bestimmungen betreffend das öffentliche Gesundheitswesen der Schweiz (Bund, Kantone und Städte). » Bern, 1891. — Deutsch und französisch.
9. « Vorschläge zur Verbesserung der schweizerischen Mortalitätsstatistik. » *Zeitschrift für schweizer. Statistik,* Jahrg. XXVII. Bern, 1891.
10. « Der Einfluss der Wohnung auf die Gesundheit und die Notwendigkeit einer Bau- und Wohnungsgesetzgebung im Kanton Bern. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Arzte,* Jahrg. XXI. Basel, 1891.
11. « Ein eidgenössisches Lebensmittelgesetz. » Bern, 1891. (Nach einem in der *Helvetia,* polit.-literar. Monatsheft der Studentenverbindung « Helvetia », Jahrg. 1891, erschienenen Vortrag.)
12. « Die internationale Sanitätskonferenz in Dresden. » *Basler Nachrichten,* Jahrg. 1893. Basel, 1893.
13. « Zur Frage der Errichtung einer Desinfectionsanstalt in der Stadt Bern. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte,* Jahrg. XXIII. Basel, 1893.
14. « Der Stand der Choleraprophylaxe in der Schweiz. » *Ibid.,* Jahrg. XXIII. Basel, 1893.
15. In Verbindung mit Dr. Moser, Versicherungstechniker des eidgenössischen Industriedepartements : « Voranschlag über die jährlichen Kosten der staatlichen Krankenpflege in der Schweiz. » Bern, 1893.
16. « Uebersicht des Auftretens der Influenzaepidemie in der Schweiz im Winter 1889—1890. » *Statistisches Jahrbuch der Schweiz,* Jahrg. III. Bern, 1893. Mit 1 Karte.
17. « Pocken und Impfung. » *Sanitarisch-demographisches Wochenbulletin der Schweiz.* Bern, 1894.
18. « Die Pockenerkrankungen in der Schweiz während der ersten Hälfte des Jahres 1894, nebst einer vergleichenden Zusammenstellung der Pockenmorbidität und -Mortalität und der Impffrequenz in der Schweiz von 1876 bis 1893. » *Zeitschrift für schweizer. Statistik,* Jahrg. XXX. Bern, 1894. Mit graphischen Tafeln.

19. « Die Verhandlungen über die Diphtheriefrage auf dem VIII. internationalen Kongress für Hygiene und Demographie in Budapest. » Bern, 1894.
20. In Verbindung mit Dr. Guillaume, Prof. Hess, Dr. Schuler : « VIII. internationaler Kongress für Hygiene und Demographie in Budapest, 1. bis 7. September 1894. » Sep.-Abdr. aus dem *Sanitarisch-demographischen Wochenbulletin.* Bern, 1895.
21. « Die Influenza in der Schweiz in den Jahren 1889—1894. » Sep.-Abdr. aus der *Zeitschrift für schweizer. Statistik,* Jahrg. XXXI. Bern, 1895. Mit 17 graphischen Tafeln und 6 Karten.
22. « Die Bedeutung der Volkssanatorien im Kampfe gegen die Tuberkulose, mit besonderer Berücksichtigung der schweizerischen Verhältnisse. » *Schweizer. Blätter für Wirtschafts- und Sozialpolitik.* Bern, 1895.
23. « Strassenreinigung und Kehrrichtbeseitigung in den Schweizer Städten. » Sonder-Abdr. aus dem *Sammelbericht über Strassenhygiene für den IX. internationalen hygienischen Kongress in Madrid.* Berlin, 1898.
24. « Die Zulassung von Ausländern zur Ausübung der ärztlichen Praxis, zu den ärztlichen Prüfungen und zu den klinischen Assistentenstellen in Deutschland und in der Schweiz. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte,* Jahrg. XXVIII. Basel, 1898.
25. Bibliographie der *Schweizerischen Landeskunde.* Fasc. V, 8 : « Gesundheitswesen », 1. Heft : « Allgemeines » und « Gesundheitsverhältnisse ». Bern, 1898.
26. « Die Verbreitung der Tuberkulose in der Schweiz. » *Bericht über den Tuberkulosekongress in Berlin.* Berlin, 1899. Mit 1 graphischen Tafel und 1 Karte.
27. « Die Volksheilstätten für Tuberkulöse in der Schweiz. » *Ibid.*
28. In Verbindung mit Dr. F. Egger, Privatdozent in Basel : « Der Kongress zur Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit in Berlin, Mai 1899. » Sep.-Abdr. aus dem *Sanitarisch-demographischen Wochenbulletin der Schweiz.* Bern, 1899.
29. In Verbindung mit Prof. Dr. Jadassohn in Bern : « Prostitution und venerische Krankheiten. Berichte : 1. Die Prostitution und die venerischen Krankheiten in der Schweiz; 2. Die internationale Konferenz zur Verhütung der Syphilis und der venerischen Krankheiten in Brüssel, September 1899. » *Ibid.* Bern, 1900.
30. « Die in der Schweiz ergriffenen Schutzmassnahmen gegen die Pest. » *Ibid.* Bern, 1900.
31. « Der X. internationale Kongress für Hygiene und Demographie in Paris. » *Ibid.* Bern, 1901.
32. « Aerztewesen. » *Handwörterbuch der schweizer. Volkswirtschaft, Sozialpolitik und Verwaltung,* I. Band. Bern, 1901.
33. « Die schulhygienischen Vorschriften in der Schweiz, auf Anfang 1902 zusammengestellt. » Zürich, 1902.

34. « Die Verbreitung der Heilstätten für Tuberkulöse in der Schweiz im Jahre 1902. » *Tuberculosis,* Vol. I. Leipzig, 1902—1903.
35. « Die Leistungen der schweizerischen Volksheilstätten für Tuberkulöse in den Jahren 1899 bis 1901. » *Ibid.,* Vol. II. Leipzig, 1903.
36. « Rapport sur l'état actuel de la lutte contre la tuberculose en Suisse. » *Ibid.,* Vol. II. Leipzig, 1903.
37. « Das internationale Bureau für Bekämpfung der Tuberkulose. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte,* Jahrg. XXXIII. Basel, 1903.
38. En collaboration avec le Dr H. Carrière, adjoint au Bureau sanitaire fédéral, Berne : « Rapport sur la question : Intervention des pouvoirs publics dans la lutte contre la tuberculose. » *Compte-rendu du Congrès international d'hygiène et de démographie, tenu à Bruxelles du 2 au 8 septembre 1903. Rapports.* Bruxelles, 1903.
39. « Bericht über die Strassenhygiene in der Schweiz. » *Ibid.* Bruxelles, 1893.
40. « Geheimmittelwesen. » *Handwörterbuch der schweizer. Volkswirtschaft, Sozialpolitik und Verwaltung,* II. Band. Bern, 1904.
41. « Schweizerisches Gesundheitsamt. » *Ibid.*
42. « Der internationale Kongress für Hygiene und Demographie in Brüssel, 2. bis 8. September 1903 ». Sep.-Abdr. aus dem *Sanitarisch-demographischen Wochenbulletin.* Bern, 1904.
43. Bibliographie der *Schweizerischen Landeskunde,* Fasc. V, 8 : « Gesundheitswesen ». 2. Heft : « Oeffentliche Gesundheitspflege und Sanitätspolizei ». Bern, 1904.
44. « Die Schulhygiene in der Schweiz. » *Encyclopädisches Handbuch der Schulhygiene,* herausgegeben von Dr. R. Wehmer. Leipzig und Wien, 1904. Mit Illustrationen.

1884. Herr Dr. phil. Eduard Fischer*.

Eduard Fischer von Bern wurde am 16. Juni 1861 geboren. Er besuchte die « Lerberschule » (jetzt Freies Gymnasium) in Bern vom Frühling 1867 bis Frühling 1880 (Elementarschule, Progymnasium und Gymnasium). Nachdem er am 18. März 1880 die Maturitätsprüfung an der Kantonsschule in Bern bestanden hatte, bezog er die Universität in Bern, vom Frühling 1880 bis Frühling 1882 und hernach die Hochschule in Strassburg, Sommersemester 1882 bis Ende des Sommersemesters 1884. Am 24. Juli 1883 erwarb er sich in Strassburg den philosophischen Doktorhut (mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät) und besuchte während des Wintersemesters 1884—1885 die Berliner Universität. 1885 wurde er Privatdozent an der Berner Hochschule, 1893 ausserordentlicher Professor, und seit 1897 bekleidet er die ordentliche Professur der Botanik und die Direktion des botanischen Gartens.

* Siehe Anmerkung S. 61.

Verzeichnis der wissenschaftlichen Arbeiten:

1. « Beitrag zur Kenntniss der Gattung Graphiola » (Inaugural-Dissertation), 1883. *Botanische Zeitung.*
2. « Zur Entwicklungsgeschichte der Gastromyceten », 1884. *Ibid.*
3. « Zur Entwicklungsgeschichte der Fruchtkörper einiger Phalloideen », 1885. *Annales du Jardin botanique de Buitenzorg.*
4. « Versuch einer systematischen Uebersicht über die bisher bekannten Phalloideen », 1886. *Jahrbuch des botanischen Gartens in Berlin.*
5. « Lycogalopsis Solmsii », 1886. *Berichte der deutschen botanischen Gesellschaft.*
6. « Hypocrea Solmsii », 1887. *Annales du Jardin botanique de Buitenzorg.*
7. « Phalloideæ » in Saccardo *Sylloge Fungorum omnium hucusque cognitorum,* 1887.
8. « Bemerkungen über den Streckungsvorgang des Phalloideenreceptaculums », 1888. *Mittheilungen der bernischen naturforschenden Gesellschaft.*
9. « Zur Kenntniss der Pilzgattung Cyttaria », 1888. *Botanische Zeitung.*
10. « Bemerkungen über einige von Dr. H. Schinz in Südwestafrika gesammelte Gastromyceten », 1889. *Hedwigia.*
11. « Untersuchungen zur vergleichenden Entwicklungsgeschichte und Systematik der Phalloideen », 1890. *Denkschriften der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft.* Fortsetzungen dazu, 1893 und 1900, in derselben Zeitschrift unter dem Titel : « Neue Untersuchungen zur Entwicklungsgeschichte und Systematik der Phalloideen. »
12. « Beiträge zur Kenntniss exotischer Pilze : I. Trichocoma paradoxa », 1890. « II. Pachyma Cocos und ähnliche sklerotienartige Bildungen », 1891. « III. Geaster stipitatus », 1893. *Hedwigia.*
13. « Ueber Gymnosporangium Sabinæ (Dicks.) und G. confusum Plowr. », 1891/92. *Zeitschrift für Pflanzenkrankheiten.*
14. « Einige Bemerkungen über die Calamarieengattung Cingularia », 1893. *Mittheilungen der bernischen naturforschenden Gesellschaft.*
15. « Die Sklerotienkrankheit der Alpenrose (Sclerotinia Rhododendri) », 1893. *Berichte der schweizerischen botanischen Gesellschaft.*
16. « Ueber eine Erkrankung der Rothtanne im Thanwalde bei Rüeggisberg (Kanton Bern) », 1894. *Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen.*
17. « Die Zugehörigkeit von Aecidium penicillatum », 1895. *Hedwigia.*
18. « Die Entwicklung der Fruchtkörper von Mutinus caninus (Huds) », 1895. *Berichte der deutschen botanischen Gesellschaft.*
19. Mit E. Boudier. « Rapport sur les espèces de champignons trouvées pendant l'assemblée à Genève et les excursions faites en Valais, par les sociétés de botanique de France et de Suisse, du 5 au 15 août 1894 ». *Bulletin de la Société botanique de France.*
20. « Tuberaceæ » in Rabenhorsts *Kryptogamenflora Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz.* Editio II, 1896.

21. « Ueber den Parallelismus der Tuberaceen und Gastromyceten », 1896. *Berichte der deutschen botanischen Gesellschaft.*
22. « Tuberineæ und Plectascineæ; Phallineæ, Hymenogastrineæ, Lycoperdineæ, Nidulariineæ und Plectobasidiineæ », in Engler und Prantl *Natürliche Pflanzenfamilien,* 1896, 1898, 1899.
23. « Beiträge zur Kenntniss der schweizerischen Rostpilze », 1897, 1898, 1899, 1902. *Bulletin de l'herbier Boissier.*
24. « Bemerkungen über Geopora und verwandte Hypogæen », 1898. *Hedwigia.*
25. « Entwicklungsgeschichtliche Untersuchungen über Rostpilze, eine Vorarbeit zur monographischen Darstellung der schweizerischen Uredineen », 1898. *Beiträge zur Kryptogamenflora der Schweiz.*
26. « Fortsetzung der entwicklungsgeschichtlichen Untersuchungen über Rostpilze », 1900, 1901, 1902. *Berichte der schweizerischen botanischen Gesellschaft.*
27. « Bemerkungen über die Tuberaceengattungen Gyrocratera und Hydnotrya », 1900. *Hedwigia.*
28. « Einige Bemerkungen über die von Herrn Prof. C. Schröter aus Java mitgebrachten Phalloideen », 1901. *Vierteljahrsschrift der naturforschenden Gesellschaft in Zürich.*
29. « Flora Helvetica, 1530—1900 », in der *Bibliographie der schweizerischen Landeskunde,* 1901.
30. « Aecidium elatinum Alb. et Schw., der Urheber des Weisstannen-Hexenbesens und seine Uredo- und Teleutosporenform. » 2 Mittheilungen, 1902. *Zeitschrift für Pflanzenkrankheiten.*
31. « Eene Phalloidee, waargenommen op de wortels van suikerriet » (ins Holländische übersetzt von Dr. J. D. Kobus), 1903. *Archief voor de Java-Suikerindustrie.*
32. « Die biologischen Arten der parasitischen Pilze und die Entstehung neuer Formen im Pflanzenreiche » (Vortrag), 1903. *Verhandlungen der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft.*

1884. Herr Dr. Hermann Sahli *.

Hermann Sahli, von Wohlen (Kanton Bern) wurde am 23. Mai 1856 geboren. Er besuchte die Ramsler'sche Elementarschule und dann die Kantonsschule (Progymnasium und Gymnasium) in Bern. Nach wohlbestandenem Maturitätsexamen, 1874, widmete er sich an der Berner Hochschule dem Studium der Medizin und wurde 1878 praktischer Arzt und Dr. med. 1878 bis 1879 war er Assistent am Kinderspital unter Prof. R. Demme, 1879—1881 Assistent der medizinischen Klinik unter Prof. L. Lichtheim. Zur allgemeinen

* Siehe Anmerkung S. 64.

Ausbildung unternahm er eine einjährige Studienreise (1881) und besuchte Paris, London, Wien, Leipzig. In Leipzig arbeitete er einen Winter lang unter J. Cohnheim, experimentalpathologisch. 1882 - 1887 war er Assistentsarzt der medizinischen Poliklinik. Seit 1887 bekleidet er die Direktion der medizinischen Universitätsklinik und ist Chefarzt des Inselspitals.

Korrespondierendes Mitglied der « Société de thérapeutique » (in Paris) und des Vereins für innere Medizin (in Berlin).

Ehrenpräsident der internationalen medizinischen Kongresse von Paris (1900) und Madrid (1903) und des egyptischen medizinischen Kongresses in Kairo (1902).

Verzeichnis der wissenschaftlichen Arbeiten:

1. « Die Percussion des kindlichen Herzens », 1881. Inaugural-Dissertation.
2. « Die topographische Percussion im Kindesalter », 1882. Grössere Monographie, ins russische übersetzt.
3. « Zur Lehre von den spinalen Lokalisationen. » *Deutsches Archiv für klinische Medizin,* 1882.
4. « Beiträge zur klinischen Geschichte der Gotthardtunnelanämie. » *Ibid.,* 1882.
5. « Zur Pathologie und Therapie des Lungenödems. » *Archiv für experimentäre Pathologie und Pharmakologie,* 1883.
6. « Beiträge zur Kenntnis der Schwammvergiftungen » (zusammen mit Dr. Schärer und B. Studer). *Mitteilungen der naturforschenden Gesellschaft,* Bern, 1885.
7. « Ueber die Anwendung des Boraxmethylenblaus für die Untersuchung des Centralnervensystems und für die Untersuchung auf Mikroorganismen, speziell zur bakteriologischen Untersuchung der nervösen Centralorgane. » *Zeitschrift für wissenschaftliche Mikroskopie und Technik,* 1885.
8. « Ueber eine neue Doppelfärbung des centralen Nervensystems (Nachweis chemischer Verschiedenheiten der Nervenfasern und der erythrophilen und cyanophilen Substanz. » *Ibid.*
9. « Ueber das Vorkommen und die Erklärung accidenteller diastolischer Herzgeräusche. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte,* 1885.
10. « Ueber das Vorkommen und die diagnostische Bedeutung einer Zone ectasirter feinster Hautgefässe in der Gegend der untern Lungengrenze. » *Ibid.,* 1885.
11. « Ueber das Vorkommen abnormer Mengen freier Salzsäure im Erbrochenen bei den gastrischen Krisen eines Tabetikers, mit Rücksicht auf die Frage nach den Nerveneinflüssen auf die Sekretion des Magensaftes. » *Ibid.,* 1885.
12. « Ueber einen automatischen Temperaturregulator für Brütöfen mit Petroleumheizung. » *Zeitschrift für wissenschaftliche Mikroskopie und Technik,* 1886, und *Illustrierte Monatsschrift für ärztliche Polytechnik,* 1886.

13. « Zur Diagnose und Therapie anämischer Zustände. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte,* 1886.
14. « Ueber die therapeutische Anwendung des Salols. » *Ibid.,* 1886 und *Semaine médicale,* 1886.
15. « Ueber eine Ergänzung zum Gowers'schen Hæmoglobinometer. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte,* 1887.
16. « Ueber die Spaltung des Salols mit Rücksicht auf dessen therapeutische Verwertung zu äusserlichem und innerlichem Gebrauch. » *Therapeutische Monatshefte,* 1887.
17. « Ueber das Betol. » *Ibid.,* 1887.
18. « Zur Pathologie des Lungenödems. » *Zeitschrift für klinische Medizin,* 1887.
19. « Ueber den Ersatz des Buchenholztheerkreosots durch Guaiacol. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte,* 1887.
20. « Ueber die Massage des Unterleibes mittelst Eisenkugeln. » *Ibid.,* 1887.
21. « Ueber die modernen Gesichtspunkte in der Pathologie der Infectionskrankheiten. » Entwurf einer allgemeinen Pathologie der Infectionskrankheiten. *Volkmann's klinische Vorträge,* Doppelheft, 1888.
22. Bearbeitung der Harnanalyse für den *Schweizerischen Medizinalkalender.*
23. « Zahlreiche Referate und Kritiken » in den *Fortschritten der Medizin* und im *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte,* in den Jahren 1883 bis 1894.
24. « Bericht über die Fortschritte und Leistungen auf dem Gebiete der Respirationskrankheiten ». Abschnitt aus dem *Virchow-Hirsch'schen Sammeljahresbericht,* 1888.
25. « Erwiderung an Herrn Kobert betreffend Salol und Betol. » *Therapeutische Monatshefte,* 1888.
26. « Ueber den modernen Stand der Immunitätsfrage. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte,* 1888.
27. « Erwiderung auf die Hesselbach'sche Mitteilung über das Salol. » *Fortschritte der Medizin,* September 1890.
28. « Ueber Auswaschung des menschlichen Organismus, etc. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte,* 1890.
29. « Ueber das benzœsaure Guaiacol und die Ursache der günstigen Wirkung der Guaiacolpräparate. » *Ibid.,* 1890.
30. « Die Enzyme in der Therapie » (gemeinsam mit M. Nencki). *Ibid.,* 1890.
31. « Ueber Auswaschung des menschlichen Körpers, etc. » *Volkmanns klinische Vorträge,* 1890.
32. « Notiz über die unter dem Namen des Solutio Keppler in den Handel gebrachte Leberthranemulsion. » *Therapeutische Monatshefte,* 1890.
33. « Ueber die Koch'sche Heilmethode ». *Bund,* 1890, Nr. 331.

34. « Ueber eine neue Untersuchungsmethode der Verdauungsorgane und einige Resultate derselben. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte,* 1891.
35. « Wie schützt man sich und andere gegen Tuberkulose ? » Akademischer Vortrag, gehalten in Burgdorf 1891. *Schweizerische Blätter für Gesundheitspflege,* 1891.
36. « Erwiderung auf den Kronecker'schen Vortrag betreffend Salzwasserinfusionen. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte,* 1891.
37. « Ueber hirnchirurgische Operationen vom Standpunkt der innern Medizin. » *Volkmann'sche Vorträge,* 1891.
38. « Zur Methodik der Salzwasserinfusionen. » Versammlung des ärztlichen Centralvereins in Olten. *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte,* 1891.
39. « Demonstration eines Menschen Namens Wunder mit angeborener Sternalspalte. » *Ibid.,* 1891.
40. « Ueber die Entstehung des Vesiculäratmens. » *Ibid.,* 1892.
41. « Ueber die Behandlung der Perityphlitis. » Vortrag an der ärztlichen Centralversammlung in Genf, 1892. *Ibid.,* 1892.
42. « Ergänzung hierzu. » Oltenerversammlung. *Ibid.,* 1892.
43. « Ueber die Aetiologie des acuten Gelenkrheumatismus. » Vortrag im medizinisch-pharmazeutischen Bezirksverein Bern. *Ibid.,* 1892.
44. « Zur Aetiologie des acuten Gelenkrheumatismus. » *Deutsches Archiv für klinische Medizin,* 1893, Bd. 51.
45. « Ueber ein nützliches physikalisches Heilmittel. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte,* 1893.
46. « Ueber den Einfluss intravenös injicierten Blutegelextractes auf die Trombenbildung. » Vortrag, gehalten am XI. internationalen medizinischen Kongress in Rom. *Centralblatt für innere Medizin,* 1894, Nr. 22.
47. « Ueber diastolische accidentelle Herzgeräusche. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte,* 1895, Nr. 2.
48. « Ueber die Pathologie und Therapie der Perityphlitiden. » Vortrag als Diskussionsthema am Kongresse für innere Medizin in München, 1895. *Verhandlungen des Kongresses für innere Medizin,* 1895.
49. « Ueber die Pathologie und Therapie der Perityphlitiden. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte,* 1895.
50. « Ueber die Perforation seröser Pleuraexsudate und über den Gehalt seröser Pleuraexsudate an Typhusbacillen. » *Mitteilungen aus schweizerischen Kliniken und medizinischen Instituten,* 1894.
51. « Ueber die Therapie des Tetanus und den Wert und die Grenzen der Serumtherapie. » *Ibid.,* 1895.
52. « Ueber Glutoidkapseln. » *Deutsche medizinische Wochenschrift,* 1897, Nr. 1.
53. « Zur Wirkung des Alkohols auf die Muskeltätigkeit. » Entgegnung an Prof. Forel. *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte,* 1897, Nr. 22.

54. « Ueber die diagnostische und therapeutische Verwendung der Glutoidkapseln. » *Ibid.*, 1898, Nr. 10.
55. « Weitere Mitteilungen über die diagnostische und therapeutische Verwendung der Glutoidkapseln. » *Deutsches Archiv für klinische Medizin*, Bd. 61.
56. Bemerkungen zum Aufsatz von Prof. Forel : « Alkohol und Muskelleistung. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte*, 1899.
57. « Herzmittel und Vasomotorenmittel. » Referat als Basis der Diskussion am Kongress für innere Medizin in Berlin, 1901. *Verhandlungen des Kongresses für innere Medizin.*
58. « Ueber eine neue Methode der Untersuchung der Magenfunktionen. » *Berliner klinische Wochenschrift*, 1902.
59. « Zur chirurgischen Behandlung des Magengeschwüres. » *Kongress für innere Medizin*, 1902, und *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte*, 1902.
60. « Ueber ein neues klinisches Hämometer. » *Kongress für innere Medizin*, 1902.
61. « Kritik des neuen v. Mering'schen Sammellehrbuches der inneren Medizin. » *Deutsches Archiv für klinische Medizin*, 1902.
62. « **Lehrbuch der klinischen Untersuchungsmethode.** » **Hauptwerk.** Erschien in erster Auflage 1894 bei F. Deuticke in Wien. Gegenwärtig ist die vierte Auflage im Druck. Die dritte Auflage war 954 Seiten stark und enthält 276 zum Teil farbige Textabbildungen und 4 Farbentafeln. Die vierte Auflage wird an Umfang noch etwas grösser sein. Jede Auflage wurde nach den Fortschritten der Wissenschaft ergänzt und umgearbeitet. Das Werk ist ins Russische, Italienische, Spanische und Englische übersetzt, teilweise in wiederholten Auflagen. Das Werk ist nicht bloss kompilatorisch, sondern enthält zahlreiche neue originale Methoden, wesshalb auch die Zahl separat publizierter Originalabhandlungen in den letzten Jahren abgenommen hat, da dieselben in dem Lehrbuch untergebracht wurden.

Im Druck und in Vorbereitung befindliche Publikationen :

63. « Ueber das Wesen des Fiebers. »
64. « Ueber kompendiöse Quecksilbermanometer zu klinischen Zwecken, speziell zur Sphygmomanometrie. »
65. « Ueber das Wesen der Hämophilie. »
66. « Neue Gesichtspunkte betreffend die Sphygmomanometrie. »
67. « Ueber die Ursache und Pathogenese der Entzündung und deren Beziehung zur Leukocytose und Thrombose, sowie zur Chemotaxis der Leukocyten. »
68. « Ueber die Untersuchung des Magenchemismus ohne Schlundsonde. »

Eine grosse Menge eigener Arbeit ist endlich auch in den **Publikationen seiner Schüler** enthalten, und es werden desshalb die letztern noch soweit

angeführt, als es sich um Arbeiten handelt, welche unter dem Titel « Aus der medizinischen Klinik des Prof. Sahli in Bern » unter seiner persönlichen Leitung und Verantwortlichkeit erschienen sind.

1. Yersin. « Die Meiringer Typhusepidemie. » Inaugural-Dissertation. *Revue de la Suisse Romande*, 1888.
2. Favrat. « Ueber die Anwendung des Antifebrins in refracta dosi. » Inaugural-Dissertation, 1890.
3. J. Frenkel. « Klinische Untersuchungen über die Wirkung von Coffein, Morphium, Atropin, Secale cornutum und Digitalis auf den Blutdruck. » Inaugural-Dissertation. *Archiv für klinische Medizin*, 1890.
4. Schmid. « Zur Thallinbehandlung des Typhus abdominalis. » Inaugural-Dissertation, 1889.
5. Meili. « Vergleichende Bestimmung der Giftigkeit der drei isomeren Kresole und des Phenols. » Inaugural-Dissertation, 1891.
6. Freudberg. « Ueber den Einfluss von Säuren und Alkalien auf die Alkalescenz des Blutes und die Reaktion des Harns. » Inaugural-Dissertation. *Virch. Archiv*, 1891.
7. Henne. « Experimentelle Beiträge zur Therapie der Magenkrankheiten. » Inaugural-Dissertation. *Zeitschrift für klinische Medizin*, 1891.
8. Eberle. « Zur Behandlung der Pleuraempyeme mittelst Punktionsdrainage. » Inaugural-Dissertation, 1892.
9. Scholkoff. « Zur Kenntnis des spezifischen Gewichtes des Blutes. » Inaugural-Dissertation, 1892.
10. Olitzky-Chalutin. « Ueber die antagonistischen Wirkungen des Bacillus fluorescens. » Inaugural-Dissertation, 1891.
11. Spirig. « Ueber den Desinfectionswert der Sozojodolpräparate, nebst Bemerkungen zur Technik der Prüfung der Antiseptica. » *Zeitschrift für Hygiene*, 1893.
12. Müller. « Beiträge zur Kenntnis der Metastasenbildung maligner Tumoren. » Inaugural-Dissertation, 1892.
13. Spirig. « Ueber den Einfluss von Ruhe, mässiger Bewegung und körperlicher Arbeit auf die Magenverdauung des Menschen. » Inaugural-Dissertation, 1892.
14. Neisse. « Erfahrungen der Berner medizinischen Klinik über die interne therapeutische Anwendung der Kresalole. » Inaugural-Dissertation, 1892.
15. Kalantarianz. « Ueber den Einfluss der Nahrung auf die Säureausscheidung im Harn und über den absoluten Betrag der Letztern unter physiologischen Verhältnissen. » Inaugural-Dissertation, 1894.
16. Eguet. « Ueber den Einfluss intravenös injicierten Blutegelextractes auf die Thombenbildung. » Inaugural-Dissertation.. *Mitteilungen aus Kliniken und medizinischen Instituten der Schweiz*, 1894.
17. Baranoff. « Theorie der Flüssigkeitsentziehung in der Behandlung der Circulationstörungen. » Inaugural-Dissertation.

18. Rüedi. « Klinische Beiträge zur Flammentachographie. » Inaugural-Dissertation. *Mitteilungen aus Kliniken und medizinischen Instituten der Schweiz,* 1895.
19. Spirig. « Beiträge zur Bakteriologie der Typhuskomplikationen. » *Ibid.,* 1894.
20. Frey. « Ueber den Einfluss des Alkohols auf die Muskelermüdung. » *Ibid.,* 1896.
21. Balli. « Ueber den Einfluss lokaler und allgemeiner Abkühlung und Erwärmung auf das menschliche Flammentachogramm. » Inaugural-Dissertation, 1896.
22. Deucher. « Zur klinischen Diagnose der Diphterie », mit einem Vorwort von Prof. Sahli. *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte,* 1895, Nr. 16.
23. Derselbe. « Zur Diagnose der Diphterie. » *Ibid.,* 1895, Nr. 23.
24. Derselbe. « Ueber die Wirkung des Digitalinum verum bei Cirkulationsstörungen. » *Deutsches Archiv für klinische Medizin,* Bd. 57.
25. Derselbe. « Ueber die Veränderung des Digitalinum verum in seiner Wirkung durch die Magenverdauung. » *Ibid.,* Bd. 58.
26. Meyer. « Ueber die Modifikationen des klinischen Verlaufes der Diphterie durch die Anwendung des Heilserums. » *Ibid.,* Bd. 59.
27. Tschlenoff. « Ueber die Beeinflussung des Blutdruckes durch hydriatische Proceduren und durch Körperbewegung, nebst Bemerkungen über die Methodik der Blutdruckmessungen am Menschen. » *Zeitschrift für diätetische und physikalische Therapie,* 1898.
28. Bauer. « Wirkung der Fixationsabscesse. » *Virch. Archiv,* 1898 (?).
29. Bauer. « Ueber die leukocytose erregende Wirkung subcutaner Terpentinölinjectionen. » Inaugural-Dissertation, 1898.
30. Zollikofer. « Ueber das Verhalten der Leukocyten bei Anwendung lokaler Hautreize. » *Deutsches Archiv für klinische Medizin,* 1900 oder 1901.
31. Derselbe. « Kammerfärbung der Leukocyten. » *Zeitschrift für wissenschaftliche Mikroskopie,* 1900.
32. Nägeli. « Ueber Aciditätsbestimmungen des Harns. » *Zeitschrift für physiologische Chemie,* 1901.
33. Zollikofer. « Protagonhaltige Körner bei Probepunktionen. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte,* 1902.
34. Seiler. « Ueber eine neue Methode der Untersuchung der Magenfunktionen. » Inaugural-Dissertation. *Deutsches Archiv für klinische Medizin,* 1902.
35. Derselbe. « Nachtrag hierzu ». *Ibid.,* 1902.
36. Nägeli. « Ueber die Typhusepidemie in Oberbipp. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte,* 1899.
37. Zollikofer. « Ueber den klinischen Verlauf der Diphterie bei Serumanwendung. »
38. Derselbe. « Ueber die Jodreaction der Leukocyten. » Inaugural-Dissertation, 1899.
39. In Vorbereitung : Seiler. « Weitere Untersuchungen über die neue butyrometrische Magenuntersuchungsmethode. »

Die *silberne* Hallermedaille mit einem Barbetrag von *250 Franken* haben erhalten:

1889. Herr Otto Rütimeyer, V. D. M*.

Otto Rütimeyer, von Bern, wurde am 8. November 1862 geboren. Er besuchte die Primar- und Sekundarschule in Herzogenbuchsee, zwei Jahre das Progymnasium und drei Jahre das Gymnasium in Burgdorf. Nach zurückgelegter Maturitätsprüfung (Herbst 1882) besuchte er 1882—1883 die Hochschulen in Bern und Basel, musste krankheitshalber das Studium für zwei Jahre unterbrechen; von 1886 bis 1888 widmete er sich wieder seinen theologischen Studien. Nach wohlbestandenem Examen wurde er im Herbst 1888 ins bernische Ministerium aufgenommen. 1889 unternahm er Reisen nach Deutschland (Studiensemester in Berlin) und Holland. 1890 und 1891 war Herr Rütimeyer Vikar in Walkringen und seit Dezember 1891 ist er daselbst Pfarrer.

1890. Herr Professor Dr. jur. Walter Lauterburg*.

Walter Lauterburg, von Bern, wurde am 4. März 1861 in Bern geboren. Von 1866 bis 1880 besuchte er die Lerberschule. Im Frühling 1880 bestand er das Maturitätsexamen und widmete sich juristischen Studien an verschiedenen Hochschulen von 1880 bis 1886 (Genf, Wintersemester 1880—1881; Strassburg, Sommersemester 1883; Leipzig, Wintersemester 1883—1884, die übrige Zeit in Bern). 1885 erwarb er sich den juristischen Doktortitel und legte im Sommer 1886 die praktische Fürsprecherprüfung ab. Von 1886 bis Frühling 1888 praktizierte er in Bern als Fürsprecher. Von 1888 bis 1891 war er Kammerschreiber des bernischen Obergerichts, musste jedoch wegen Augenkrankheit demissionieren. Von 1887 bis 1896 war er Privatdozent an der juristischen Fakultät der Berner Hochschule und seit Juli 1896 ausserordentlicher Professor für Strafrecht, Strafprozess und Rechtsgeschichte und Mitglied der Prüfungskommission für die bernischen Advokaten.

Seit Neujahr 1896 ist Herr Professor Lauterburg vollständig erblindet und infolge dessen verhindert, sich voller Berufstätigkeit zu widmen.

Wissenschaftliche Arbeiten:

Inauguraldissertation: « Die Eidesdelikte, historisch-kritische Studie mit besonderer Beziehung auf das Strafrecht der Schweiz. » Bern, 1886. Grössere Aufsätze in der *Zeitschrift für Schweizer-Strafrecht,* I und II, über « Die unerlaubte Selbsthülfe » sowie VI, über « Die Abgrenzung der strafbaren Vermögenszueignung und ihrer Hauptformen ». Ferner in der *Zeitschrift des bernischen Juristenvereines,* XXIV, über « Die Appellation der Civilpartei im bernischen Strafverfahren ».

* Siehe Anmerkung S. 64.

1891. Herr Dr. med. Max Howald*.

Max Howald, von Burgdorf, wurde am 20. April 1866 geboren. Von 1872 bis 1876 besuchte er die sogenannte Elementarschule, von 1876 bis 1881 das Progymnasium und von 1881 bis 1884 das Gymnasium in Burgdorf. Nach wohlbestandenem Maturitätsexamen (Frühling 1884) bezog Herr Howald die Hochschule in Genf (Wintersemester 1884—1885) und dann die in Bern, um sich medizinischen Studien zu widmen, die er mit dem medizinischen Staatsexamen im Herbst 1888 abschloss. Bald darauf erwarb er sich den Titel eines Dr. med.

Von 1889 bis 1902 war Herr Dr. Howald erster Assistent am pathologischen Institut der Berner Hochschule; seit 1897 ist er Sekretär des Sanitäts-Kollegiums des Kantons Bern. 1903 erfolgte die Ernennung zum ausserordentlichen Professor der gerichtlichen Medizin an der Universität Bern.

1892. Herr Dr. phil. Paul Liechti*.

Paul Liechti, von Landiswyl, Kirchgemeinde Biglen (Emmental), wurde am 12. Februar 1866 geboren. Er besuchte von 1872 bis 1884 die Elementar- und Literarabteilung der bernischen Kantonsschule und von 1884 bis 1890 die bernische Hochschule. 1890 bestand er das Staatsexamen als Apotheker.

Vom Sommersemester 1888 bis zum Wintersemester 1888—1889 war er Privatassistent von Prof. Dr. Schwarzenbach (chemisches Laboratorium der Universität Bern) und vom Wintersemester 1889 bis Frühjahr 1892 erster Assistent am pharmaceutischen Institut der Universität Bern (Prof. Dr. Perrenoud und nach dessen Tode Prof. Dr. A. Tschirch).

1891 wurde Herr Liechti auf Grund seiner Dissertation : « Studien über die Fruchtschalen der Garcinia Mangostana » zum Dr. phil. promoviert (Hauptfach : Chemie ; Nebenfächer : Physik und Botanik).

Im Frühjahr 1892 erfolgte seine Wahl zum Adjunkten der damals neu gegründeten landwirtschaftlichen chemischen Versuchs- und Kontrollstation der Universität Bern. 1895, im Oktober, wurde Herr Dr. Liechti zum Vorstand dieses Institutes gewählt und im August 1897 zum Vortand der schweizerischen agrikulturchemischen Anstalt Bern (Liebefeld), welche Stellung er gegenwärtig noch inne hat. Ausserdem versieht er seit 1896 das Amt eines eidgenössischen Münzessayeurs.

1903, im Juni, war Herr Dr. Liechti Vertreter des eidgenössischen Bundesrates am V. internationalen Kongresse für angewandte Chemie in Berlin.

Seit 1895 machte er mehrere Studienreisen nach Deutschland und hielt sich jedes Mal längere Zeit in der landwirtschaftlichen Versuchsstation Darmstadt (Prof. Dr. Wagner) auf.

* Siehe Anmerkung S. 64.

Verzeichnis der wissenschaftlichen Arbeiten:

1. « Studien über die Fruchtschalen von Garcinia Mangostana. » Inaugural-Dissertation.
2. « Zur Stickstoffbestimmung in organischen Körpern. » *Schweizerische Wochenschrift für Chemie und Pharmacie,* 1891, Nr. 50.
3. « Apparat zum Abmessen kleiner Quecksilbermengen bei der Stickstoffbestimmung nach Kjeldahl-Wilfarth. *Zeitschrift für analytische Chemie,* 1895.
4. « Ueber Düngungsversuche. » *Landwirtschaftliches Jahrbuch der Schweiz,* 1896.
5. « Versuche über die Wirkung der Phosphorsäure im Knochenmehl und Valserinephosphat im Vergleich zur Superphosphat- und Thomasmehlphosphorsäure. *Ibid.,* 1897.
6. « Ueber rationelle Verwendung der künstlichen Düngemittel. » *Ibid.,* 1900.
7. Ueber die Anwendbarkeit der Schösing'schen Methode zur Bestimmung des Nitratstickstoffes bei Gegenwart organischer Substanzen » (gemeinschaftlich mit Dr. E. Ritter). *Zeitschrift für analytische Chemie,* 1903.

1893. Herr Eduard Bähler, V. D. M*.

Eduard Albert Bähler, von Längenbühl (Kirchgemeinde Amsoldingen, Amt Thun), wurde am 14. Juni 1870 in Biel geboren. Er besuchte daselbst von 1876 bis 1880 die Primarschule und von 1880 bis 1885 das Progymnasium. Von 1885 bis 1888 bereitete er sich am städtischen Gygmnasium in Bern auf das Maturitätsexamen vor, das er im Herbst 1888 mit Erfolg bestand. Er widmete sich theologischen Studien in Genf (Wintersemester 1888—1889), Bern (Sommersemester 1889 bis Wintersemester 1890—1891, ferner Wintersemester 1890—1891 bis Sommersemester 1902) und Jena (Sommersemester 1891). Nach absolviertem Staatsexamen (Herbst 1892), kam Herr Bähler als Vikar nach Tierachern, woselbst er bis Frühjahr 1894 amtierte. Das Sommersemester 1894 absolvierte er an der Universität Paris. Im Winter 1894—1895 war er Pfarrverweser in Biel, und seit Ostern 1895 ist er Pfarrer in Thierachern (Amt Thun).

Wissenschaftliche Arbeiten:

1. « Jean le Comte de la Croix. Ein Beitrag zur Reformationsgeschichte der Westschweiz. » Ernst Kuhn, Biel 1895.
2. Biographien in der *Sammlung bernischer Biographien.*
   a) « Rudolf Albrecht Bähler, Pfarrer, 1795—1850. » Bd. III.
   b) « Abraham Rösselet, Oberst, 1770—1850. » Bd. III.

* Siehe Anmerkung S. 64.

c) « Johannes Weber, General, 1752—1799. » Bd. III.
d) « Georg Friedrich Heilmann, Diplomat, 1785—1852. » Bd. IV.
e) « Viktor Emanuel Thellung, Militärschriftsteller, 1760 — 1842. » Bd. IV.
f) « Karl Wilhelm Bähler, Pfarrer, 1825—1891. » Bd. V.

3. Aufsätze, veröffentlicht im *Kirchlichen Jahrbuch der Schweiz.*
   a) « Die Kirche von Blumenstein und ihre Glasgemälde. » Jahrgang III.
   b) « Amsoldingen und seine Erinnerungen. » Jahrgang V.
   c) « Die Kirche von Hindelbank und ihre Kunstdenkmäler. » Jahrgang VI.
   d) « Dreihundert Jahre im bernischen Kirchendienst, Geschichte einer Pfarrerfamilie von 1500 bis 1800. » Jahrgang VII.
4. « Der Taufstein von Amsoldingen. » *Bernische Kunstdenkmäler,* Lieferung V, Tafel 19.
5. « Calvin in Aosta und sein Alpenübergang. » *Jahrbuch des S. A. C.,* Bd. XXXVIII, 1904.
6. « Petrus Caroli und Johannes Calvin. Ein Beitrag zur Geschichte und Cultur der Reformationszeit. » *Jahrbuch für schweizerische Geschichte,* Bd. XXVIII, 1904.

Die *silberne* Hallermedaille mit einem Barbetrag von *230 Franken* haben erhalten :

1894. Herr Dr. jur. Walter Jæggi *.

Walter Jæggi, von Bern, wurde am 27. Oktober 1869 in Bern geboren. Er besuchte von 1875 bis 1888 die sogenannte Lerberschule (1875—1879 Elementarschule, 1879—1885 Progymnasium und 1885—1888 Gymnasium). Am 19. März 1888 bestand er das Maturitätsexamen und bezog die Hochschule in Genf (Sommersemester 1888) und dann diejenige in Bern (Wintersemester 1888-1893), um sich juristischen Studien zu widmen; am 24. September 1893 wurde er, nach zurückgelegtem Staatsexamen, Fürsprecher des Kantons Bern und am 4. November gleichen Jahres Dr. jur.

Zur allgemeinen Ausbildung nahm er längeren Aufenthalt in Paris und London (Januar—August 1894). Nach Bern zurückgekehrt wurde er zum Polizeirichter des Amtsbezirkes Bern gewählt. Diese Stellung hatte er vom März 1896 bis 31. Januar 1899 inne. Seit 1. Februar 1899 ist Herr Dr. Jæggi Untersuchungsrichter des Amtsbezirkes Bern.

Wissenschaftliche Arbeit : « Die Einreden gegen Forderungen aus dem Inhaberpapier mit spezieller Berücksichtigung des Schweizer-Obligationenrechts. » Inauguraldissertation. Bern, K. J. Wyss, 1893.

* Siehe Anmerkung S. 64.

1895. Herr Dr. med. Wilhelm Lindt*.

Wilhelm Lindt, Sohn des Dr. med. W. Lindt, von Bern, wurde am 25. Oktober 1860 geboren und besuchte von 1867 bis 1871 die Elementarschule der Lerberschule, 1871—1877 die Literarabteilung der Realschule, und von 1877 bis 1880 das Gymnasium der Lerberschule in Bern. Nach abgelegter Maturitätsprüfung (März 1880) bezog er die Hochschule in Genf (Sommersemester 1880—Wintersemester 1881) und dann diejenige in Bern (Frühjahr 1881—Herbst 1885). Im Herbst 1885 bestand er das medizinische Staatsexamen und erwarb sich im Frühling 1886 den medizinischen Doktortitel. Zur allgemeinen Ausbildung begab er sich über ein Jahr auf Reisen (nach Berlin, Wien und Paris), Januar 1886 bis Frühjahr 1887. Nach Bern zurückgekehrt wurde er im Frühling 1887 erster Assistent der medizinischen Klinik und behielt diese Stelle bis im April 1889. Zum speziellen Studium der Otologie und Laryngologie brachte er den Sommer des Jahres 1889 in London und Herbst und Winter 1889—1890 wieder in Berlin und Wien zu. Von April 1890 bis April 1891 war Herr Dr. Lindt Assistent der medizinischen Poliklinik. Im November 1889 erhielt er die « venia legendi » für innere Medizin (später umgeändert für Otologie und Laryngologie).

Zur Zeit ist Herr Dr. Lindt Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halsleiden (die ärztliche Praxis nahm er im April 1890 auf) und Privat-Dozent für Laryngologie und Otologie.

Verzeichnis der wissenschaftlichen Arbeiten :

1. « Mitteilungen über einige neue pathogene Schimmelpilze. » Dissertation. Bern, 1886.
2. « Ueber einen neuen pathogenen Schimmelpilz aus dem menschlichen Gehörgang. » *Archiv für experimentelle Pathologie und Pharmakologie,* 1888.
3. « Ein Fall von primärer Lungenspitzenactionomykose. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte,* 1889.
4. « Zur operativen Behandlung der chronischen Mittelohreiterung (Freilegung der Mittelohrräume). » *Ibid.,* 1895.
5. « Zur Diagnose und Therapie der chronischen Eiterungen der Nebenhöhlen der Nase. » *Ibid.,* 1898.
6. « Die direkte Besichtigung und Behandlung der Gegend der Tonsilla pharyngea und der Plica salpingo-pharyngea im obersten Teil. » *Archiv für Laryngologie,* Bd. VI, 1896.
7. « Ein Fall von Papilloma laryngis im Kindesalter. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte,* 1902.
8. « Einige Fälle von Kiefercysten. » *Ibid.,* 1902.

* Siehe Anmerkung S. 64.

9. « Das Rhinologische. » In der *Encyclopædie der Chirurgie Kocher und De Quervain,* 1902—1903.
10. « Zur Casuistik der operativen Behandlung der eitrigen Labyrinthentzündung. » *Zeitschrift für Ohrenheilkunde,* 1904.

1896. Herr Dr. phil. Rudolf Ischer*.

Rudolf Ischer, von Bern, wurde am 22. August 1869 geboren. Er besuchte von Frühjahr 1876 bis Frühjahr 1889 die Lerberschule, legte 1889 die Maturitätsprüfung ab. Von 1889 bis 1893 widmete er sich philologischen und historischen Studien an der Berner Hochschule (und in München 1891). Im Sommersemester 1892 bestand er das Doktorexamen an der philosophischen Fakultät und im Frühling] 1893 das Gymnasiallehrerexamen (in klassischer und germanistischer Philologie und Geschichte). Er unternahm im Herbst 1893 eine Studienreise nach Italien und besuchte verschiedene Kunststätten (u. a. Rom). Von eifrigem Studium zeugen drei Seminarpreise, die sich Herr Dr. Ischer errungen für die Arbeiten : 1. « Senecas Hercules furens, nach Euripides », 1890 ; 2. « Der Balder-Mythus », 1890 ; 3. « Ueber Lessings verloren gegangenen *Faust* », 1891.

Im Jahre 1893 übernahm er eine Stellvertretung am hiesigen städtischen Gymnasium und 1894 eine Hilfslehrerstelle am Freien Gymnasium. 1894 bis 1895 war er Lehrer am Institut Wiget in Rorschach. Seit 1895 ist Herr Dr. Ischer Lehrer am städtischen Gymnasium in Bern, für Deutsch, Latein und Geschichte.

Verzeichnis der wissenschaftlichen Arbeiten :

1. « J. G. Zimmermann's Leben und Werke. » *Literarhistorische Studie.* Bern, 1893.
2. « Nachträge zu J. G. Zimmermann. » *Euphorion.* Wien, 1897.
3. « Zimmermann. » *Allgemeine deutsche Biographie.*
4. « J. G. Heinzmann. » *Sammlung bernischer Biographien,* 1898.
5. « J. J. Rousseau und J. G. Zimmermann. » *Berner Taschenbuch,* 1899.
6. « Abraham Kyburz. » *Sammlung bernischer Biographien,* 1899.
7. « *Medea.* Vergleichung der Dramen von Euripides bis zu Grillparzer. » *Beilage zum Jahresbericht des Gymnasiums.* Bern, 1900.
8. « Redensarten und Sittenschilderungen in den Schriften Thomas Murners. » *Berner Taschenbuch,* 1901.
9. « Neue Mitteilungen über J. G. Zimmermann.» *Euphorion.* Wien, 1901.
10. « J. G. Altmann. Die deutsche Gesellschaft und die moralischen Wochenschriften in Bern. » *Neujahrsblatt der literarischen Gesellschaft.* Bern, 1902.
11. « Glossar zu Diebold Schillings Chronik. » Bern, 1901.

* Siehe Anmerkung S. 64.

12. « Eine Episode aus Haller's Familienleben. » Sonntagsblatt des *Bund,* 1903.
13. « J. G. Zimmermann's Briefe an Haller. » *Berner Taschenbuch,* 1904.
14. « Brief eines Thuner's über den Heidelberger Studentenkrawall vom Jahre 1828. » *Berner Taschenbuch,* 1904.

1897. Herr Walther Dähler*.

Walther Dähler, von Seftigen, wurde am 20. Oktober 1872 geboren. Von 1878 bis 1882 genoss er Unterricht bei einer Privatlehrerin auf St. Chrischona bei Basel. Von 1882 bis 1891 besuchte er das Progymnasium und das Gymnasium der Lerberschule in Bern. Nach wohlbestandener Maturitätsprüfung (Frühjahr 1891, in Burgdorf) widmete er sich (von 1891 bis 1896) theologischen Studien an den Hochschulen in Basel (zwei Semester), Bern (sechs Semester), Berlin (ein Semester) und Lausanne (ein Semester). Im Herbst 1895 wurde er, nach abgelegter Staatsprüfung, in den bernischen Kirchendienst aufgenommen. Als ehrende Auszeichnung erhielt er bei der Konsekration den homiletischen Preis [1]. Im Jahre 1896 übernahm Herr Dähler ein Vikariat am Inselspital (September und Oktober) und 1897 eine Stellvertretung in Steffisburg (März bis Mai). Vom August 1897 bis April 1903 war er Pfarrer in Gsteig bei Saanen. Seit 1. Mai 1903 ist Herr Pfarrer Dähler Direktor der Neuen Mädchenschule in Bern.

1898. Herr Walter Ernst, Fürsprecher*.

Walter Ernst, von Aarau, wurde am 21. August 1871 geboren. Er genoss zu Hause (in Bellinzona) bis zum neunten Jahr Privatunterricht und besuchte dann vom April 1881 bis zum März 1885 das Progymnasium und vom März 1885 bis September 1889 das Gymnasium in Bern. Nach zurückgelegtem Maturitätsexamen (14. September 1889) bezog er vom November 1889 bis April 1895 die Berner Hochschule, um sich juristischen Studien zu widmen. Er studierte auch je ein Semester in Leipzig und Heidelberg. Im April 1895 erfolgte die praktische Fürsprecherprüfung.

Vom August 1895 bis März 1896 war Herr Ernst zweiter Kammerschreiber des bernischen Obergerichts (Assisengerichtsschreiber), vom März 1896 bis 1. Februar 1899 erster Kammerschreiber des Obergerichts (Sekretär der Anklage-Polizeikammer), vom 1. Februar 1899 bis 20. Mai 1900 Polizeirichter des Amtsbezirks Bern, sodann bis Oktober 1903 Gerichtspräsident I. des Amtsbezirks Bern (Präsident des Zivilamtsgerichts).

Seit Oktober 1903 ist Herr Ernst Mitglied des bernischen Obergerichts.

* Siehe Anmerkung S. 64.

[1] Ueber den homiletischen Preis (Müslin Stipendium) siehe *Aktenstück* vom 28. Januar 1816. (Die Aktenstücke folgen sich in chronologischer Reihenfolge.)

1899. Herr Dr. med. Fritz de Quervain*.

Fritz de Quervain, von Burgdorf (Bern) und Vevey, wurde am 4. Mai 1868 in Sitten geboren, wo sein Vater Pfarrer war. Er besuchte von 1876 bis 1887 die Lerberschule in Bern (Elementarschule, Progymnasium und Gymnasium). Nach wohlbestandenem Maturitätsexamen (Frühling 1887) bezog er die Berner Hochschule und widmete sich vom Herbst 1887 bis Frühling 1892 dem Studium der Medizin, das er mit dem medizinischen Staatsexamen (Frühjahr 1892) abschloss. Bald nachher erwarb er sich auch den Doktortitel. Er bekleidete während und nach seinen Studien folgende Assistentenstellen: am physiologischen Institut (Prof. Kronecker), Sommer 1889, am pathologisch-anatomischen Institut (Prof. Langhans), 1891—1892, an der chirurgischen Klinik (Prof. Kocher), vom Frühling 1892 bis Herbst 1894. Zu weiterer Ausbildung unternahm er Studienreisen nach Deutschland und Frankreich. Ende 1894 liess er sich als Spezialarzt für Chirurgie in La Chaux-de-Fonds nieder; seit 1897 leitet er die chirurgische Abteilung des Spitals daselbst, seit 1899 ist er konsultierender Chirurg des Spitals in Locle und seit 1902 Privatdozent der Chirurgie an der Berner Hochschule.

Verzeichnis der wissenschaftlichen Arbeiten:

1. « Chirurgische Klinik von Prof. Kocher, Sommersemester 1891 » (mit Dr. Lanz). G. Fischer, Jena, 1891.
2. « Zwei Fälle von hämorrhagischer Bakteriämie des Neugeborenen » (mit Prof. Tavel). *Centralblatt für Bakteriologie,* XII, 17, 1892.
3. « Ueber die Veränderungen des Centralnervensystems bei experimenteller Kachexia thyreopriva der Tiere » (Inaugural-Dissertation, unter Prof. Langhans). *Virch. Archiv,* Bd. 133, 1893.
4. « Ueber hämatogene Muskeltuberkulose » (mit Dr. Lanz). *Langenbeck's Archiv,* XLVI, 1, 1893.
5. « Ueber die Gefahr der Apoplexie bei der Narkose. » *Centralblatt für Chirurgie,* 1895, Nr. 17.
6. « Ueber eine Form chronischer Tendovaginitis. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte,* 1895, Nr. 13.
7. « Ein Fall von Extremitätengangrän nach Abdominaltyphus. » *Centralblatt für innere Medizin,* 1895, Nr. 33.
8. « Zur operativen Behandlung der Halsrippen. » *Centralblatt für Chirurgie,* 1895, Nr. 47.
9. « Ueber Cephalhydrocele traumatica. » *Langenbeck's Archiv,* LI, 3, 1896.
10. « Le traitement chirurgical du torticolis spasmodique d'après la méthode de M. Kocher. » *Semaine médicale,* 1896, Nr. 51.
11. « Die Bedeutung der Halsrippen für die Militärtauglichkeit. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte,* 1896, Nr. 8.

* Siehe Anmerkung S. 64.

12. « Ueber Fremdkörpertuberkulose des Peritoneums bei uniloculärem Echinococcus. » *Centralblatt für Chirurgie,* 1897, Nr. 1.
13. « Sur le rôle de l'appendicite dans la genèse de l'occlusion intestinale. » *Revue médicale de la Suisse romande,* 1897, N° 5.
14. « Des abcès du cou consécutifs à l'otite moyenne. » *Semaine médicale,* 1897, N° 18.
15. « Sur les complications cérébrales de l'actinomycose » (mit Dr. Bourquin). *Revue médicale de la Suisse romande,* 1897, N° 3.
16. « De la coxa vara. » *Semaine médicale,* 1898, N° 6.
17. « Ueber die Dermoide des Beckenbindegewebes. » *Langenbeck's Archiv,* LVII, 1, 1898.
18. « Dünndarminvagination durch Einstülpung eines Meckel'schen Divertikels. » *Centralblatt für Chirurgie,* 1898, Nr. 32.
19. « Des complications encéphaliques de l'actinomycose. » *Travaux de neurologie chirurgicale.* Paris, IIIe année, 1898.
20. « De la céphalhydrocèle traumatique. » *Ibid.,* 1898.
21. « Zur Differentialdiagnose der Bauchgeschwülste (Lostrennung und Wanderung von Ovarialcysten). » *Deutsche Zeitschrift für Chirurgie,* XLIX, 1, 1898.
22. « Ueber die Fibrome des Halses. » *Langenbeck's Archiv,* LVIII, 1, 1898.
23. « Zur Exstirpation des primären, im Bereiche des Halsteiles gelegenen Speiseröhrenkrebses. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte,* 1899, Nr. 7.
24. « Beitrag zur Aktinomykose des Schädelinnern. » *Deutsche Zeitschrift für Chirurgie,* LI, 2, 1899.
25. « Zur Resektion des Halsabschnittes der Speiseröhre wegen Carcinom. » *Langenbeck's Archiv,* LVIII, 4, 1899.
26. « Zur Verwendung der Tabakbeutelnaht. » *Centralblatt für Chirurgie,* 1899, Nr. 27.
27. « Les incisions opératoires au niveau du cou. » *Semaine médicale,* 10 janvier 1900.
28. « De la hernie de force. » *Ibid.,* 14 mars 1900.
29. « A quel moment faut-il opérer dans les cas d'appendicite ? » *Ibid.,* 6 juin 1900.
30. « L'opération de l'hypospadias balanique. » *Semaine médicale,* 27 février 1901.
31. « Des positions anormales de l'intestin. » *Ibid.,* 2 octobre 1901.
32. « Ueber den seitlichen Bauchbruch. » *Langenbeck's Archiv,* LXII, 1, 1901.
33. « Ueber subkutane Verlagerung und Einklemmung des Leistenhodens. » *Deutsche Zeitschrift für Chirurgie,* LXI, 3—4, 1901.
34. « Ueber Rechtslagerung des ganzen Dickdarms und partiellen Situs inversus. » *Langenbeck's Archiv,* LXV, 2, 1901.
35. « Ueber subkutane, intraperitoneale Nierenverletzung. » *Deutsche Zeitschrift für Chirurgie,* LXII, 1, 1901.

36. « De l'implantation du colon transverse dans le rectum ou l'anus. » *Revue médicale de la Suisse romande,* 1901, N° 12.
37. « Beitrag zur Kenntnis der kombinierten Fracturen und Luxationen der Handwurzelknochen. » *Monatsschrift für Unfallheilkunde,* 1902, 3.
38. « Ueber partielle seitliche Rhinoplastik. » *Centralblatt für Chirurgie,* 1902, Nr. 11.
39. « Ueber akute, nicht eiterige Thyreoiditis. » *Langenbeck's Archiv,* LXVII, 3, 1902.
40. « Des lésions valvulaires du cœur par effort au point de vue des accidents du travail. » *Semaine médicale,* 21 mai 1902.
41. « Beitrag zur Kenntnis der Herzklappenverletzungen durch plötzliche Ueberanstrengung » (mit Dr. Bourquin). *Monatsschrift für Unfallheilkunde,* Mai 1902.
42. « Zur Aetiologie der Pneumococcenperitonitis. » *Korrespondenzblatt für Schweizer Aerzte,* 1902, Nr. 15.
43. « Encyclopädie der gesamten Chirurgie ». 2 Bände, herausgegeben mit Prof. Kocher. Leipzig, bei F. C. W. Vogel, 1903.
44. « De l'origine des néoplasmes malins. » *Semaine médicale,* 30 septembre 1903.
45. « Zur Frage der retroduodenalen Choledochotomie. » *Centralblatt für Chirurgie,* 1903, Nr. 40.
46. « Die akute, nicht eiterige Thyreoiditis und die Beteiligung der Schilddrüse an akuten Intoxicationen und Infektionen überhaupt. » *Mitteilungen aus den Grenzgebieten der Medizin und Chirurgie,* 2ter Supplementband, 1904. (Erweiterte Habilitationsschrift.)

1900. Herr Dr. phil. Emil König*.

Emil König, von Münchenbuchsee, wurde am 3. September 1871 geboren. Von 1877 bis 1880 besuchte er die Primarschule Lorraine-Breitenrain, von 1881 bis 1885 das Progymnasium und von 1885 bis 1889 das Gymnasium in Bern. Nach erfolgter Maturitätsprüfung (1889) besuchte er Kollegien an der philosophischen Fakultät der Berner Hochschule, von 1889 bis 1893. Während dieser Zeit bestand er mit bestem Erfolg das Sekundarlehrer- (März 1891), das Gymnasiallehrer- (Mai 1893) und das Doktorexamen (Oktober 1893). Für den Winter 1893—1894 übernahm er eine Stellvertretung am städtischen Gymnasium. Vom Frühling 1894 bis Herbst 1895 war er Assistent am physikalischen Institut der Hochschule Bern. Seit 1895 ist Herr Dr. König Lehrer am städtischen Gymnasium und seit 1902 Privatdozent für physikalische Chemie an der Hochschule Bern.

* Siehe Anmerkung S. 64.

Wissenschaftliche Arbeiten:

« Ueber Bromoxyxanthone. » Inaugural-Dissertation, K. J. Wyss, 1894. « Beiträge zu dem Problem der electrochemischen Umformung von Wechselstrom in Gleichstrom durch Aluminium-Electrolytzellen. » Habilitationsschrift, 1902.

1901. Herr Max Rüetschi V. D. M.*

Max Rüetschi, von Bern, wurde am 3. Mai 1877 geboren. Er besuchte von 1884 bis 1887 die Primarschule in Münchenbuchsee, von 1887 bis 1888 die Appenzeller'sche Privatschule (in Bern), und von 1888 bis 1896 das städtische Progymnasium und Gymnasium in Bern. Im Herbst 1896 bestand er das Maturitätsexamen und widmete sich vom Herbst 1896 bis Frühjahr 1901 theologischen Studien an der « Alma mater bernensis », die 1901 mit dem Staatsexamen ihren Abschluss fanden. Zur weitern Ausbildung begab sich Herr Rüetschi noch ein Jahr nach Berlin (Sommersemester 1901; Wintersemester 1901—1902). Im Sommer 1902 war er Vikar in Heimiswyl, Burgdorf, Vechigen und Langnau und seit 7. Dezember 1902 bekleidet er die Pfarrstelle in Trub (Kt. Bern).

1902[1]. Herr Dr. jur. Philipp Thormann*.

Philipp Thormann, von Bern, wurde am 3. August 1874 geboren. Er besuchte von 1882 bis 1892 die Lerberschule und nach erfolgter Maturitätsprüfung (Herbst 1892) widmete er sich juristischen Studien an den Universitäten von Bern, München (Wintersemester 1893 – 1894 und Sommersemester 1894) und Berlin (Wintersemester 1897—1898). Im Jahre 1897 bestand er die praktische Staatsprüfung für Fürsprecher und am 3. Dezember 1898 erwarb er sich den juristischen Doktortitel. Von 1900 bis 1903 war er erster Kammerschreiber des Obergerichts des Kantons Bern. Seit 1903 ist Herr Dr. Thormann ausserordentlicher Professor für Strafrecht, Strafprozess und Encyclopædie des Rechtes an der Universität Bern.

Wissenschaftliche Arbeiten:

« Urteil und prozessleitende Verfügung mit spezieller Berücksichtigung des bernischen Zivilprozessrechtes. » Inauguraldissertation, 1899. Kleinere Abhandlungen in der *Zeitschrift des bernischen Juristenvereines*, Bd. XXXVI, Jahrgang 1900. « Das Recht der juristischen Personen im Vorentwurf. » *Ibid.*, Bd. XXXIX, Jahrgang 1903. « Der neue schweizerische Strafgesetzentwurf. »

* Siehe Anmerkung S. 64.

[1] Die Austeilung der Hallermedaille pro 1902 sollte anlässlich der Einweihung der neuen Hochschule erfolgen; da dieselbe auf den 4. Juni 1903 angesetzt wurde, später als vorgesehen war, so wurde am 4. März 1903 Herrn Dr. Thormann die Medaille durch den Senat überreicht.

1903. Herr Dr. med. Ernst Hedinger *.

Ernst Hedinger, von Wilchingen (Kt. Schaffhausen), wurde am 3. November 1873 geboren. Er besuchte von 1880 bis 1882 die Primarschule in Bern, von 1882 bis 1886 die Primarschule in Chur, von 1886 bis 1887 die Kantonsschule in Chur, von 1887 bis 1889 das Progymnasium und von 1889 bis 1893 das Gymnasium in Bern. Nach wohlbestandenem Maturitätsexamen (1893) widmete er sich von 1893 bis 1899 medizinischen Studien an den Hochschulen von Bern, München (Sommersemester 1896) und Berlin (Wintersemester 1896—1897). 1899 legte er das medizinische Staatsexamen ab und erwarb sich den medizinischen Doktortitel. Herr Dr. Hedinger hat folgende Assistentenstellen inne gehabt: 1899—1900 am pathologischen Institut Bern, 1900—1901 an der chirurgischen Klinik Bern, Sommersemester 1901 an der dermatologischen Klinik Bern, Wintersemester 1901—1902 an der medizinischen Klinik in Königsberg (in Preussen), 1902—1903 an der Kinderklinik Bern. Zur Zeit (Januar 1904) ist Herr Dr. Hedinger wieder Assistent am pathologischen Institut.

Wissenschaftliche Arbeiten:

1. « Ueber Intima-Sarcomatose von Venen und Arterien in sarcomatösen Strumen. » Inauguraldissertation 1901. *Virchow's Archiv,* Bd. CLXIV, 1901.
2. « Casuistische Beiträge zur Kenntnis der Abdominalcysten. » *Virchow's Archiv,* Bd. CLXVII, 1902.
3. « Klinische Beiträge zur Frage der Hämolyse. » *Deutsches Archiv für klinische Medizin,* Bd. LXXIV, 1902.
4. « Beitrag zur Lehre vom Herpeszoster. » *Deutsche Zeitschrift für Nervenheilkunde,* Bd. XXIV, 1903.

---

* Siehe Anmerkung S. 64.

VI.

Die verschiedenen Aktenstücke zu Stiftung und Reglementen.

Vorschläge von Kandidaten, Preisaufgaben, Beurteilung derselben, Austeilungsfeierlichkeiten, etc. etc. — Chronologische Reihenfolge. Vergleiche Uebersicht im Register.

Sitzung den 6ten Januar 1809.

Präsentes Tit. Omnes.

Vortrag an Rath.

Die akademische Curatel beehrt sich, bei Euer Tit. mit der erfreulichen Anzeige einer Stiftung einzukommen, MnHgh Rathsherr Zeerleder zu Gunsten der auf hiesiger Akademie Studierenden gemacht hat, und welche für diese eine grosse Aufmunterung zu jeder Anstrengung enthält. Aus dem beigelegten Stiftungsbrief belieben Euer Tit. zu ersehen, das der Hchw. Donator eine Summe von L. 1200 aussetzt um aus dem Ertrag derselben jeweilen alle 5 Jahre dem ausgezeichnetesten weltlichen oder geistlichen Studierenden eine auf das Andenken des grossen Hallers, Grossvater des Hchw. Donator geschlagene Denkmünze in Gold 25 Dukaten werth zu ertheilen, und dieser Donation wird zugleich ein Exemplar der Denkmünze zur ersten Ertheilung und die Abtretung der Stempel beigefügt. Nach dem Wunsch des Hochw. Donators soll diese Stiftung dermalen von der Akademischen Curatel oder je von der Obersten bernischen Behörde der Akademie verwaltet und verwendet werden.

Diesemnach beehrt sich die Curatel bei Euer Tit. unmasgeblich darauf anzutragen, dass sie authorisirt werde, diese edle Stiftung zum Besten der Akademie anzunehmen, und dieselbe auch dem Hochw. Donator auf die gut findende Weise gebührend zu verdanken, so wie denn die nothwendigen Dispositionen zu treffen, damit Wohldesselben Absichten bestens befolgt werden.

Alles aber u. u.

Zedel an Sekretär.

Ihn beauftragen, die L. 1200 zu dieser Stiftung bei Hhw. Haller & Comp. zu erheben, und sich nach einer zweckmässigen Anwendung derselben umzusehen.

Zedel an Untern Akademischen Rath.

Die akademische Curatel übersendet Ihnen Tit. beigebogen die Abschrift eines Stiftungsbriefs von MmHghrn. Rathsherr Zeerleder, wodurch zu Gunsten der Studiosen der hiesigen Akademie ein fünfjähriger Preis für den ausgezeichnetesten derselben fundirt wird, aus dem Stiftungsbrief selbst belieben Sie das nähere zu ersehen; der Herr Donator fügte der Donation zugleich eine Medaille bei, um zum erstenmale ertheilt zu werden. Die Tit. werden diesemnach ersucht, — der Curatel ihr Gutachten vorzulegen, wie diese Stiftung der Akademie und Schule bekannt zu machen sei, wie sowohl für das erste mal als für die Zukunft der Würdigste designiert werden solle, dem diese Aufmunterung zukommen möge, und ob und allenfalls was für Proben darfür abzulegen sein möchten.

Manual der Akademischen Curatel, Bd. II, S. 344 u. ff.

Den 20ten Januar 1809.

Ad acta der Rathszedel, durch welchen die Curatel autorisirt wird, die Stiftung einer alle 5 Jahre zu ertheilenden Medaille von MmHgHn Zeerleder anzunehmen und die Vorschriften des Stiftungsbriefs exequieren.

Schreiben an MnHghn. Rathsherr Zeerleder.

MnHghn, die Räthe haben nunmehr die akademische Curatel autorisirt, die von Euer Tit. gemachte schöne Stiftung zur Entrichtung einer goldenen Medaille auf alle 5 Jahre an den ausgezeichnetesten Studiosen der hiesigen Akademie anzunehmen und zu vollziehen. Diesemnach beehren sich MnHghn. Wohldemselben vorerst die lebhafte Dankbarkeit zu äussern, welche Sie für eine zur Aufmunterung der Akademischen Jugend zu lobenswerthem Fleiss, Eifer und Aufführung so wesentlich beitragende Stiftung empfinden, und Ihnen das eine Doppel des Stiftungsbriefs mit darein gesetzter Annahme der Stiftung wieder zuzustellen. MmHghm haben bereits die nöthigen Aufträge gegeben, um eine Anwendung für die von Euer Tit. ausgesetzte Summe zu finden, für welche indessen die Akademische Casse gut stehen wird.

Manual der Akademischen Curatel, Bd. II, S. 352.

Die hinter mir liegende Stempel zu der Haller'schen Medaille werde ich zur Disposition der acad. Curatel, nach Verlangen noch ferners in meiner Verwahrung aufheben und auf Befehl gegen diesen Schein ausliefern.

Bern, d. 27ten Januar 1809.

(sig.) Fueter, Reg.-Rath.

Auf Stempelpapier geschrieben, mit 5 Rappen gestempelt.

Sitzung vom 3ten Mertz 1809.

Präsentes Tit. Omnes.

Das Reglement über die Austheilung der Hallerschen Medaille aus der Dotation MsHghr. Rathsherr Zeerleder wird verhandelt und angenommen. Vide Instruktionen-Buch.

Schreiben an MnHghn. Rathsherr Zeerleder.

MnHgh. der Akademischen Curatel haben die Ehre, E: W: anmit das Reglement mitzutheilen, welches Wohldieselben in Hinsicht der Austheilung der von Ihnen Tit. gestifteten hallerischen Medaille aufgestellt und erlassen haben. Die Curatel wünscht, dass dieses Reglement, welches auf den Stiftungsbrief und dero darüber geäusserte Gedanken gegründet ist, Ihren Ansichten bestens entspreche, und dass vermittelst desselben die edlen Zwecke des Stifters vollständig erreicht werden.

Zedel an Untern Akademischen Rath.

Anmit wird Ihnen Tit. das Reglement über die Vergabung der von MmHghHrn Rathsherr Zeerleder gestifteten Hallerischen Medaille zugesendet, sowie auch 4 Abschriften desselben welche Sie den 4 Fakultäten zuzustellen belieben wollen, mit dem angemessenen Auftrage, dieses Reglement sowohl den Akten des Akademischen Raths, als denen der Fakultäten zu jeweiliger Befolgung beizulegen; Endlich belieben Sie auch die Bekanntmachung dieser Stiftung an die Akademiker zu veranstalten, als welche am füglichsten durch die Hrn Dekane jeder Fakultät geschehen kann.

Manual der Akademischen Curatel, Bd. II, S. 864.

Den 31ten Mertz 1809.

Schreiben an Finanz-Commission des Stadtrathes.

MnHgHr Rathsherr Zeerleder hat unterm 1. Jenner dieses Jahres der Curatel zu Handen der Akademischen Casse eine Schenkung von L. 1200 Capital gemacht, aus deren Ertrag je alle 5 Jahre eine goldene Preis-Medaille von L. 200 dem ausgezeichnetesten Studiosen der Akademie ertheilt werden soll; da nun der Curatel daran gelegen ist, dieses Capital sicher anzuwenden, und doch für dieses einzige eine Zinsrodel-Verwaltung anzulegen nicht rathsam scheint, so ergeht von Seite der Curatel der höfliche Antrag an E: W: Ihnen dieses Capital gegen eine Obligation zu 4 % auf den Schulseckel zu überlassen, als in welchem Fundus dieses Capital schicklich angelegt, und mit den übrigen zugleich verwaltet, der Ertrag für obige Stiftung aber mit L. 48 jährlich ohne Anstand ausgerichtet werden kann.

In Entgegensehung dero gefälligen Antwort über diesen Gegenstand hat die Curatel die Ehre u. s. w.

Manual der Akademischen Curatel, Bd. II, S. 374.

Wir Präsident und Mitglieder der Finanz-Commission des Stadt Raths von Bern, thun kund hiermit:

Dass, da der kleine Stadtrath unterm 10. diess, nach dem Wunsch der Akademischen Curatel erkennt hat:

« Das Capital, von L. 1200. welches MhgHr Rathsherr
« Zeerleder zu Stiftung einer Preis-Medaille der Curatel
« geschenkt hat, solle unter die Verwaltung des Schul-
« sekels gelegt, dafür ein förmlicher Revers ausgestellt,
« und die Zinse jährlich à 4 p. % an die Curatel ausgerichtet
« werden. »

So bescheinigen Wir infolge dessen, dass bemeldetes der Akademischen Curatel zugehörende Capital von L. 1200 — in die Verwaltung des Schulsekels gelegt worden sey, und wir denselben für diese Summe als Schuldner gegen die Curatel anerkennen, mit der Verpflichtung, dass ihr alljährlich die Zinse davon zu vier vom Hundert, durch den Herrn Schulsekel Verwalter ausgerichtet werden sollen.

In Kraft dessen haben wir gegenwärtigen Revers durch unsern Hh. Präsidenten und Sekretair unterschreiben lassen, in Bern, den 13ten April 1809.

Der Präsident der Finanzkommission :

(sig.) FISCHER.

Im Nahmen derselben,

Der Commissionsschreiber :

(sig.) L. J. GÜDER.

An Meine Hochgeachte Herren, Herren Kanzler und Curatoren der bernischen Akademie, Bern.

Hochgeehrte Herren !

Ihrem geäusserten Wunsch gemäs, hat der kleine Stadt Rath das der Akademischen Curatel von MmHh. Rathsherrn Zeerleder geschenkte Capital von L. 1200 — unter die Verwaltung des Schulsekels gelegt, und erkennt : es solle dafür der Curatel ein förmlicher Revers ausgestellt und der Schulsekel als Schuldner gegen sie anerkennt, zugleich auch die Verpflichtung zugesichert werden die daherigen Zinse à 4 p. cento jeweilen der akademischen Curatel zu entrichten.

Die Finanzcommission hat die Ehre Sie MnHh. hievon zu benachrichtigen, mit dem Ersuchen nunmehr das Capital der L. 1200 dem Herrn Schulsekel Verwalter von

Wagner gegen Quittung verabfolgen zu lassen, und den obbemeldten Revers bey ihm in Empfang zu nehmen.

Actum d. 13ten Aprill 1809.

Der Präsident der Finanz-Comission:
(sig.) FISCHER,

Nahmens derselben:
(sig.) L. J. GÜDER,
Commissions Schrbr

Den 23. October 1807.

Zedel an H. Gottl. Ziegler, stud. theol., des Pastetenbecks-Sohn.

Da die von ihnen, bey Gelegenheit der erledigten Lehrstelle der Mathematik an den untern Schulen abgelegten Proben in diesem Fache zur gänzlichen Zufriedenheit der akademischen Curatel ausgefallen sind, so hat die akademische Curatel beschlossen, Ihnen als ein Zeichen derselben, und zu fernerer Aufmunterung in Ihrem Fleisse zu beharren, eine Gratifikation von L. 300 [1] zu schenken, welche Sie auf 1. November nächstkünftig im Sekretariat der Curatel in Empfang nehmen können. Zugleich wird Ihnen angezeigt, dass Sie wegen Ihren Vices während der Vacanz obiger Lehrstelle, wie gebräuchlich werden entschädigt werden.

Manual der Akademischen Curatel; Bd. II, S. 111.

Den 14. Aprill 1809.

Von der philologischen Fakultät wurden zwey Preisaufgaben ausgeschrieben; die eine philosophischen und die andere naturhistorischen Inhalts:

[1] L. 300 = 300 Franken alter Währung.

Ueber die philosophische : Wie unterscheiden sich Gedächtniss und Einbildungskraft von einander und worin stimmen sie überein? sind zwei Abhandlungen eingekommen. Die eine hat das Motto : Die Preisaufgaben sind nicht gegeben zur Berichtigung oder Erweiterung der Wissenschaften, sondern einzig um die Kenntnisse der Studierenden zu vermehren und zu berichtigen, ihre Kräfte zu üben, ihr Urteil zu schärfen.

Diese Schrift hat den Beifall des obern akademischen Raths als eine in Hinsicht auf Talente, Studien und eigenes Nachdenken vorzügliche Arbeit erhalten. Zwar ist die Aufgabe nicht durchaus befriedigend gelöst; der erste Theil, in welchem die verschiedenen Vermögen der Seele geschildert werden, ist im Verhältniss zum zweiten, der die eigentliche Beantwortung der aufgegebenen Frage enthält, etwas weitläufig und wortreich ausgefallen.

Durch die ausführlichen mit Verstand und Geschicklichkeit ausgeführten Erklärungen der einzelnen Vermögen, deren Gesetze, Eigenschaften, Vorzüge und Verhältnisse entwickelt werden, ist der Weg zur Vergleichung des Gedächtnisses und der Einbildungskraft vielleicht zu bequem worden, und deswegen der zweite Theil minder befriedigend ausgefallen; indess war ein Weg bereits von mehreren neuen Psychologen wie Kiesewetter, Abicht, Wezel und von Bonstetten eingeschlagen.

Die ganze Arbeit zeichnet sich durch Fleiss, Styl, Geschmack und Wärme, Deutlichkeit und Ordnung so vortheilhaft aus, dass der obere akademische Rath derselben nicht nur die Krönung mit der goldenen Medaille zuerkannt, sondern auch den Druck der Abhandlung auf akademische Unkosten beschlossen hat.

Manual der Akademischen Curatel, Bd. II, S. 388—389.

Schulfest vom 6. May 1809.

Das Schulfest wurde nach Anleitung des Programs gefeiert und die betreffenden Preisschriften gekrönt, da sich denn bey Eröffnung der Zedel, folgende Namen fanden:

Philosophische Preisfrage — **goldene Medaille** — und Druck der Schrift auf akademische Kosten.

Gottlieb Ziegler, Theol. stud.

Manual der Akademischen Curatel, Bd. II, S. 397.

Die akademischen Preisaufgaben[1].

Je im Herbst hatten die vier Fakultäten verschiedene Themata einzugeben, aus denen fünf ausgewählt wurden, je eines für die theologische, juristische und medizinische Fakultät und zwei für die philologische, nämlich eines über die alte Literatur und das andere aus dem Gebiet der Mathematik oder Physik; für die theologische und die eigentlich philologische Preisschrift war die lateinische Sprache vorgeschrieben. Die Fakultäten gaben ihr Gutachten über die eingelaufenen Arbeiten ab, und auf Grund derselben verfasste der obere akademische Rat sein Befinden und Urteil, dasselbe wurde je am Schulfest verlesen mit einer der Situation angemessenen Ansprache. Diese Befinden, oft gelehrte Abhandlungen von hohem Interesse, nehmen nicht einen kleinen Teil der Manuale der Kuratel ein.

Der Preis bestand in einer goldenen Medaille im Wert von zwei Louisd'or, das Accessit war eine silberne Medaille von gleicher Grösse. Den 13. September 1819

[1] Aus: Prof. Dr. Fr. Haag, « Die Hohen Schulen zu Bern in ihrer geschichtlichen Entwicklung von 1528 bis 1834. » (*Festschrift* zur Einweihung der neuen Hochschule, 4. Juni 1903), S. 229: « Die akademischen Preisaufgaben ».

beschloss der Kleine Rat nach dem Antrag der Kuratel, von nun an die goldene Medaille im Wert von vier Louisd'or und die silberne im Wert von wenigstens zwei Dukaten prägen zu lassen.

Die akademische Jugend, vor allem aber die jungen Rechtsbeflissenen, beteiligte sich alljährlich mit rühmlichem Eifer und Fleiss an der ihr gebotenen Gelegenheit, ihre Kenntnisse und Talente in selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten zu betätigen, mit einziger Ausnahme der Angehörigen der theologischen Fakultät, welche wegen ihrer Indolenz und Gleichgültigkeit diesem Institut gegenüber nicht bloss einmal harte Vorwürfe von seiten der Kuratel entgegennehmen mussten; es ist für den wissenschaftlichen Geist, der in den einzelnen Fakultäten herrschte, bezeichnend, dass z. B. auf das Schulfest 1825 die theologische Preisaufgabe unbeantwortet blieb, die juristische aber, « Abhandlung von der Lehre von der Gewährleistung nach bernischen Gesetzen », sieben Bearbeiter fand, worunter einer in untadeligem Latein schrieb, und die medizinische, « über die Wirkungen und Gebräuchlichkeiten der Jode und ihre Präparate in verschiedenen Krankheiten », drei.

Vom Jahre 1824 an wurden keine Preisaufgaben mehr für die Studierenden der philologischen Fakultät gestellt, dagegen wurden die gediegensten der lateinischen Reden, welche die Studiosi phil. vor ihrem Eintritt in das theologische Curriculum zu halten verpflichtet waren, mit Medaillen gekrönt und die Namen ihrer Verfasser am Schulfest proklamiert.

Die akademische Preismedaille.

Behelmte Minerva auf Postament, in der Linken eine Lanze haltend und sich auf einen ovalen Wappenschild (Bernerwappen) stützend, mit der Rechten einen Jüngling

mit Lorbeerkranz schmückend. Umschrift, ACADEMIA . BERNENSIS. Unten in kleinerer Schrift, A . SCHENK . F[1]

℟. Innerhalb eines Lorbeerkranzes auf drei Zeilen gravierter Name und Jahreszahl : *August Steck | Stud. Juris | 1815.*

Geprägt in Gold. 13,75 Gramm. Durchmesser : 0m,015.

Dieselbe Medaille wurde auch in Silber geprägt und verliehen[2].

Ein späterer Stempel wurde von S. B. angefertigt und zeigt, abgesehen vom Künstlernamen, nur kleinere Abweichungen[3].

S. B. ist als Samuel Burger zu deuten.

Der Medailleur Samuel Burger von Burg im Aargau wurde als Sohn des Petschierstechers Joh. Burger am 3. April 1791 geboren. Er entstammt einer eigentlichen Goldschmiedfamilie, liess sich später in Bern nieder und erhielt mehrfach Aufträge für Münzstempel, so für einen Sechzehnerpfennig der Stadt und Republik Bern und schuf eine Anzahl Medaillen, so auf die 1821 durch den Kanton Freiburg erfolgte Errichtung eines Denkmals in Gestalt eines Obelisken auf dem Schlachtfelde von Murten zur Erinnerung an den Sieg vom 22. Juni 1476. Burger starb am 12. Dezember 1848. (*Schweizer Künstlerlexikon,* S. 242.) Von Burger stammt auch die Inselmedaille. (Vergl. « Die Inselmedaille und ihre Geschichte » in der *Revue suisse de numismatique,* Bd. XII, und im *Neuen Berner Taschenbuch* pro 1904.)

[1] Albrecht Ludwig Schenk, Graveur, von Eggiwyl, wurde am 21. Februar 1778 geboren. Als Arbeiter der obrigkeitlichen Münze in Bern beteiligte er sich an den Kunstausstellungen in Bern (von 1804, 1810 und 1818) mit Abgüssen von Petschaften von Medaillen und Münzen, die er selbst gestochen, ferner mit der Preismedaille für die Kunstausstellung von 1810. Schenk starb am Typhus am 28. Oktober 1818. (Diese Mitteilungen verdanke ich der Zuvorkommenheit des Herrn Staatsarchivar Dr. Türler in Bern.)

[2] Ein ungraviertes silbernes Exemplar im Gewichte von 12 Gramm befindet sich im Besitz von Herrn Fürsprecher Stettler in Bern. Silberne Preismedaillen wie die beschriebene sind sehr selten; goldene finden sich noch einige in Privatbesitz.

[3] Goldenes Exemplar von 1830 (Ed. Stettler aus Bern, stud. juris, 1830 verliehen) im Gewicht von 15 Gramm auch im Besitze von Herrn Fürsprecher Stettler, Bern.

Ich Endsunterschriebener bescheinige hiermit, von der Tit. akademischen Curatel allhier, das ihr von MmHh. Rathsherrn Zeerleder geschenkte Capital von Eintausend zweihundert Schweitzer Franken, empfangen, und zu derselben Handen unter meine Verwaltung als Verwalter des Schulsekels genommen zu haben.

Bern, d. 21. April 1809.

(sig.) VON WAGNER.
Verwalter des Schulsekels.

Sitzung vom 9ten Mertz 1810.

Præsentes Tit. Canzler, Curator Ith.
Zedel an Prorector.

Das diesjährige Schulfest ist festgesetzt auf Sonntag den 5. Mäy. Ew. Magnificenz werden dessen berichtet, mit dem Ersuchen in Ihrer an diesem Tage abzuhaltenden Rede anzumerken, dass die Hallerische Medaille auf den 1. November nächstkünftig zum 1. Male werde ertheilt werden, als welche Anzeige dem Reglement über die Vergebung dieser Medaille vorgeschrieben ist.

Manual der Akademischen Curatel, Bd. III, S. 58.

Den 4. August 1810.

Zedel an Untern Akademischen Rath.

Da in diesem Jahre zum erstenmal die von Me HgH. Rathsherr Zeerleder gestiftete Hallerische Medaille ertheilt werden soll, so belieben Sie Tit. nach Vorschrift des deshalb erlassenen Reglements die 4 Fakultäten der Akademie zu versammeln und in Sessione das ganze Reglement ablesen zu lassen, worauf jede derselben besonders nach § 1 ihren einfachen oder doppelten

Wahlvorschlag zu machen hat; zugleich wird denn auch jede Fakultät über jede der sie laut § 5 betreffenden Preisfragen einen 4fachen Vorschlag abfassen, und Sie Tit. belieben denn dies alles sowohl die Wahl- als die Preisfragen-Vorschläge der Curatel bis spätestens den 1. Montag im September versiegelt einzugeben, damit dennzumal das weitere verfügt werden könne. MeHgh. erwarten dass Sie Tit. diesem Auftrage mit aller derjenigen Aufmerksamkeit und Sorgfalt entsprechen werden, die diese schöne und für die Akademische Jugend aufmunternde Stiftung verdient, und durch welche der Zweck derselben erreicht werden mag.

Manual der Akademischen Curatel, Bd. III, S. 150.

Den 7. September 1810.

Zedel an Prorektor.

Ihm anzeigen, dass aus den von den verschiedenen Fakultäten als Concurenten vorgeschlagenen Candidaten Herr Friedrich Fischer, von der juridischen Fakultät vorgeschlagen, sich den Vorschlag verbeten habe.

Herr Rudolf Trechsel von der medizinischen Falkultät vorgeschlagen, aber niemals die untere Schule besucht habe, mithin die durch das Reglement geforderten Requisite nicht besitze, dass hiemit Candidaten verbleiben Herr **Gottlieb Ziegler** S. M. C. vorgeschlagen von der Theologischen und Philologischen Fakultät Herr **Gottlieb Wyss,** vorgeschlagen von der juridischen Fakultät und

Herr **Carl Wyss,** vorgeschlagen von der Philologischen Fakultät.

Selbige sollen Sonntag, den 8. bei Herrn Canzler die Mottos abholen und Montags, den 10. Morgens um 7 Uhr im grossen Auditorio sich einfinden, um die Proben zu bestehen.

Manual der Akademischen Curatel, Bd. III, S. 176.

Montag den 10. September 1810.

Oberer Akademischer Rath.

Anzeige dass Herr Karl Wyss sich vom Vorschlag zurückgezogen habe, indem er erst seit 2½ Jahren in der Akademie sei.

Den beiden übrigen Herren Candidaten wurden folgende Fragen aufgegeben, welche sie ohne fernere Hülfsmittel bis um 2 Uhr Nachmittags ausarbeiten sollen.

1. Theologische Frage: Giebt es Mythen in der heiligen Schrift?

Wie kann man sie eintheilen? Exempel jeder Art. Wird durch Annahme von Mythen das Ansehen der heiligen Schrift als solcher verringert?

2. Juridische Frage: Wodurch unterscheiden sich Nachlässigkeit und Gefährde, und worin stimmen sie überein?

3. Mathematische: Was ist ein Logarithmus überhaupt und ein gemeiner Logarithmus insbesondere? Welches sind die *allgemeinen* Eigenschaften und Vortheile der Logarithmen?

4. Philosophische: Was sind Ideen (Vernunftsbegriffe) und wie unterscheiden sie sich von Anschauungen und Verstandsbegriffen?

5. Physikalische: Regnet es blos aus den Wolken oder erstreckt sich der Prozess der Regenbildung weiter?

6. Philologische: Ist es der Mühe werth die griechische Sprache zu lernen, da die vorzüglichsten Werke in den Uebersetzungen können gelesen werden?

7. Naturhistorische: Was ist ein Natursystem? Worin besteht sein Zweck und Nutzen?

8. Vaterländische Geschichte: Ist die Geschichte Wilhelm Tells eine historische Thatsache, oder eine in die Schweizergeschichte aufgenommene nordische Sage? Mit welchen vorzüglichsten Gründen werden die dagegen angebrachten Zweifel widerlegt?

Von diesen Fragen muss jeder Concurrent aus den beiden ersten die sein Fach betreffende, aus den 6 letztern 3 nach freier Auswahl behandeln.

Manual der Akademischen Curatel, Bd. III, S. 177.

Den 24. September 1810.

Schreiben an Kirchen-Rath.

Einladung *ad formam ;* mit Beifügen, dass man denselben zur bestimmten Zeit vom Chórhaus weg begleiten werde.

Schreiben an Herrn Kirchmeyer Rodt.

Bei der auf den 1. November angesetzten Inauguration des Herrn Prorektors wird zum erstenmale die Hallersche Medaille ertheilt werden; MeHgHh. die Curatoren der Akademie wünschen diese Ertheilung mit einiger Feierlichkeit vor sich gehen und zu dem Ende bei derselben einige Musik aufführen zu lassen; Sie Tit. werden diesemnach höflich ersucht, den Herrn Musikdirektor Guéring zu autorisiren, dass er die Mitglieder des Selechts dazu einladen sowie auch über die Pauken und andere Instrumente oder Musikalien disponieren könne, als für welche Gefälligkeit Ihnen MeHGHh. bestens verbunden sein werden.

Schreiben an Stadt- und Garnison-Commando.

Ein Unteroffizier mit vier Mann Wache begehren für bemelten Tag, Morgens um 9 Uhr, bei der unteren Kirchthüre auf dem Kirchhofe sich einzufinden.

Zedel an Herrn Musik-Direktor Guéring.

MeHGHh. die Curatoren der Akademie haben dasjenige beträchtliche Verzeichniss der Herren Musik-Liebhaber erhalten, deren Beihülfe zur Aufführung der Musik bei Ertheilung der Hallerschen Medaille auf 1. November erforderlich wäre, und in dem durch oftmalige Erfahrung wohlbegründeten Zutrauen auf derselben Gefälligkeit, werden Sie Tit. Herr Direktor anmit ersucht, dieselben im Namen der Curatel einzuladen, auch diesmal an dieser alle fünf Jahre wiederkehrenden Feierlichkeit Antheil nehmen zu wollen, da Sie denn, denjenigen welche Ihre Beistimmung geben würden, zugleich die nöthige Musik mittheilen und die Abhaltung der Probe festsetzen können und dieselben des Danks der Curatel bestens versichern wollen, anschlussweise erhalten Sie das daherige Verzeichniss wieder zurück.

Manual der Akademischen Curatel, Bd. III, S. 178 u. ff.

Den 24. September 1810.

Schreiben an Herrn Rathsherr Zeerleder.

Die Curatel der Akademie rechnet es sich zur Pflicht, Ewr. Wohlgeboren anzuzeigen, dass die von Wohldenselben gestiftete Hallersche Medaille in diesem Jahr zum erstenmal nach dem darüber bestehenden Reglemente vergeben worden ist.

Herr Gottlieb Ziegler S.M.C. und Elementarlehrer, ein junger Mann, der während seinen Studien sich durch Talente, Fleiss und gute Aufführung ausgezeichnet hat, obschon seine Lage und Erziehung ihm keine Hülfsmittel anbotten, hat nach den im Concurs abgelegten Proben selbige erhalten.

Die Ertheilung der Medaille selbst wird bei der Inauguration des Prorektors Donstags, den 1. November,

Morgens um 10 Uhr im Chor des grossen Münsters vor sich gehen.

MeHGHh. die Curatoren hoffen, dass Ew. Wohlgebohren dieser Wohldenselben zu verdankenden Feierlichkeit, welche für die sämmtliche akademische Jugend, eine so mächtige Aufmunterung sein muss, beiwohnen wollen, als zu welchem Ende Ew. Wohlgeboren dazu anmit höflichst eingeladen werden.

Manual der Akademischen Curatel, **Bd. III, S. 183.**

Den 24. September 1810.

Curatel-Sitzung.

Præsid. Tit. Omnes.

Zedel an Untern Akademischen Rath.

MeHGHh. die Curatoren der Akademie haben die Inauguration des Herrn Prorektors für das nächste akademische Jahr angesetzt auf den Donstag den 1. November Vormittags um 10 Uhr. Da nach derselben zum erstenmal die Hallersche Medaille ertheilt werden soll, so wird die Inauguration für diessmal im Chor des grossen Münsters vorsichgehen. Sie MeHGHh. werden dessen berichtet mit dem Ansinnen, sich an bemeltem Tage Morgens um ¼tel vor 10 Uhr auf dem Chorhaus einzufinden, um die Curatel und den Kirchenrath in den Münster zu begleiten. Dabei werden Sie ersucht, sämmtliche akademische Lehrer einzuladen, sich bei dieser Ceremonie einzufinden um das Handgelübd abzulegen, bei welcher Gelegenheit auch Herr Professor Hochstetter sein Patent erhalten wird. Auch werden Sie sämmtliche Studiosen der Akademie einzuladen belieben, sich im grossen Auditorio zu versammeln und ¼ vor 10 Uhr in Ordnung in das Chor sich zu begeben. Endlich belieben Sie auch dem Herrn Gottlieb Ziegler, Elementar-Lehrer und S.S.M.C.

anzuzeigen, dass ihm auf die abgelegten Proben hin die Medaille zugesprochen worden sei, und dass er sich zum Empfang derselben an obbemeltem Tag ebenfalls im Chor des grossen Münsters einfinden soll. Das Programm der Feierlichkeit selbst wird Ihnen ehestens zugesendet werden.

Zedel an Untern Schulrath.

Obidem für die Schullehrer mit dem Beifügen, dass blos die Gymnasianer und die Schüler der ersten Classe aus beiden Abtheilungen, sich dabei einfinden sollen.

Schreiben an Stadt-Rath.

Einladung *ad formam,* nebst Ansuchen um Bewilligung des Chors.

Schreiben an Rath.

Einladung *ad formam.*

Den 24ten September 1810.

Ober Akademischer Rath.

Urtheil und Befinden des Obern Akademischen Rath über die von den Candidaten für die Hallersche Medaille geleisteten Proben.

Zum erstenmal hatte in diesem Jahre, der Obere Akademische Rath das angenehme Pensum, die unter dem 1ten Jenner 1809 gestiftete Hallersche Medaille zu ertheilen. Diese ehrenvolle Auszeichnung soll nach den

Worten des Stiftungsbriefs je alle 5 Jahre von der Akademischen Curatel nach eingeholten Zeugnissen der Lehrer und nach bestem Wissen und Gewissen demjenigen jungen Mann nach Vollendung hiesiger Studien zukommen, der sich, er sei geistlichen oder weltlichen Standes, in Durchgehung der bernischen Schulen und Akademie durch eine vorzügliche Aufführung, Fleiss und Talente am meisten wird ausgezeichnet haben.

Es gereichte der Obern Akademischen Behörde zum Vergnügen und der studierenden Jugend zur Ehre, dass nach der langen Unterbrechung, welche die Revolutions-Jahre, in der öffentlichen Erziehung bewürkt hatten, und seit der kurzen Dauer der neuen Organisation derselben, von den Fakultäten der Akademie, dennoch mehrere junge Männer als Candidaten für diese Denkmünze vorgeschlagen werden konnten, obschon die durch das Reglement geforderte Bedingung der Besuchung der Untern Schulen, während mehreren Jahren noch einige davon ausschloss, und so die Anzahl derselben auf wenige beschränkte.

Von den vorgeschlagenen Candidaten blieben blos zwei im Concurse, der eine aus der Theologischen der andere aus der Juridischen Fakultät und diese beiden leisteten diejenigen Proben, welche nach dem Inhalt des daherigen Reglements bei einer mehrfachen Concurrenz über die Ertheilung des Preises entscheiden. Diese Proben bestehen darin, dass an dem zu Ablegung derselben festgesetzten Tage den Candidaten sieben bis dahin blos der Curatel bekannte Aufgaben, über Mathematik, Physik, Philologie, Vaterländische Geschichte, Naturhistorie, Philosophie und über das besondere Fach der Candidaten nemlich Theologie, Jurisprudenz oder Medizin vorgelegt werden, von denen jeder Candidat auf der Stelle, und ohne irgend eine Beihülfe die seines Faches und von den übrigen 6 wenigstens 3 nach freier Auswahl innert 6 Stunden schriftlich bearbeiten muss und

hernach seine Arbeit statt der Unterschrift mit einem Motto bezeichnet, welches er vorher ausgewählt und in einem verschlossenen Zedel an den Canzler der Akademie deponiert hat.

Beiden Concurrenten gebührt das hier öffentlich abgelegte ehrenhafte Zeugniss, dass sie in ihren Proben unverkennbare Beweise einer wohlangewandten Jugend und mannigfaltig erworbener Kenntnisse abgelegt und sich so der Ehre als Candidaten für die Medaille bezeichnet zu sein, würdig erzeigt haben.

Der Candidat mit dem Motto : « Nisi utile est quod facimus stulta est gloria » beantwortete die sehr schwierige Theologische Frage über die Mythen in der Heil. Schrift und deren Einfluss, in reiner lateinischer Sprache, wo nicht ganz befriedigend doch planmässig und richtig, auf eine Weise, die einen denkenden und mit Kenntnissen ausgerüsteten Kopf nicht verkennen lässt.

In Beantwortung der Mathematischen Frage über die Logarithmen, zeichnete er sich vorzüglich aus, und die daherige Arbeit, hätte unter den Umständen ihrer Abfassung durchaus nicht befriedigender ausfallen können. In der Aufgabe über die Nützlichkeit der Kenntniss der griechischen Sprache, zeigte er ebenfalls eine richtige Urtheilskraft und Gefühl für das Schöne. Auch seine Behandlung der letzten Frage über die Authenticität der Geschichte Wilhelm Tells in Entgegenstellung mit der Meinung, dass dieselbe blos eine Nordische in die Geschichte unserer Väter aufgenommene Sage sei, hat Verdienste, obschon aus derselben erhellet, dass er sich mit näherer Untersuchung dieser Controvers nicht abgegeben, sondern mit theilnehmender Vorliebe, mehr die Kenntniss der Thatsachen im allgemeinen zu erwerben sich beflissen, als aber die Begründtheit solcher Zweifel erdauert hat, welche erst im Verlaufe späterer Jahrhunderte gegen solche Thatsachen hingeworfen wurden, die vorhin stets allgemein für wahr anerkannt waren,

und bei Gelehrten und Ungelehrten durch die in allen Umständen übereinstimmende und mit Festigkeit hergebrachte Tradition durchgehends unbestrittenen Glauben gefunden hatten.

Der Candidat mit dem Motto : « Nulla pallescere culpa » beantwortete die juristiche Frage über den Unterschied zwischen Nachlässigkeit und Gefährde erschöpfend und so vollständig, dass kein Zweifel gegen seine in das Gebiet seiner Hauptwissenschaft eindringende Kenntniss übrig bleiben konnte, wenn schon die Frage an und für sich sehr schwierig war; die Beantwortung ist in lateinischer Sprache, die zwar nicht von Fehlern frei, doch den Beweis leistet, dass der Verfasser die zahlreichen in dieser Sprache geschriebenen vortrefflichen Hülfsquellen bereits vielfach benutzt hat. Seine Arbeiten über die Fragen der Nützlichkeit der Kenntniss der griechischen Sprache, über den Unterschied zwischen Vernunft-Ideen und Verstandes-Begriffen und über die Bestandtheile und Nützlichkeit eines Natursystems sind gut, doch nicht so vorzüglich, wie die Arbeiten des ersteren über die 3. von demselben gewählten Nebenfragen. Es erhellet aus denselben, dass der Verfasser sich ganz seinem Fache gewidmet, und die übrigen Fächer nur insoweit betrieben habe, als sie für ihn Hülfsmittel waren, oder von einem gebildeten Manne gekannt werden müssen.

Der Obere Akademische Rath glaubt diesem nach: dass jedem der beiden Concurrenten in Rücksicht auf die guten Zeugnisse ihrer Lehrer, und auf die abgelegten Proben die Medaille der Stiftung gemäss hätte zugesprochen werden können, dass aber bei der Nothwendigkeit einer Auswahl unter denselben, in Betrachtung des allgemeinen Lobs eines ausgezeichnet guten Betragens und eines aus den Proben sich ergebenden grössern Umfangs an erworbenen Kenntnissen nach reifer Erwägung der Preis beigelegt werden muss; dem Motto : « Nisi utile est quod facimus stulta est gloria », als

dessen Verfasser nach Entsieglung desselben sich erzeigt hat.

Herr **Gottlieb Ziegler,** S.M.C. Lehrer der dritten Klasse der Elementarschule.

Folgen die Unterschriften.

Manual der Akademischen Curatel, Bd. III, S. 185.

Den 14. Aprill 1815.

Urtheil und Befinden des Obern akademischen Raths über die zur Beantwortung der im Herbst 1814 aufgegebenen akademischen Preisfragen eingelangten Abhandlungen.

Die Beantwortung der juridischen Aufgabe: « Bestimmung des Unterschieds zwischen der einlässlichen und uneinlässlichen Vertheidigungsart » ist in zwei Abhandlungen versucht worden. Beide sind in lateinischer Sprache abgefasst, was schon an sich ihren Verfassern zum besondern Verdienst gereicht.

Die einte dieser Abhandlungen, mit dem Motto: « Audiatur et altera pars » zeichnet sich jedoch vor der andern sowohl durch ihre Bestimmtheit, als durch die darin enthaltenen Citate zu ihrem Vortheil aus, welche letztere beweisen, dass es ihr Verfasser im Quellen-Studium ziemlich weit gebracht habe. — Der akademische Rath hat daher diese Arbeit einmüthig der Krönung mit der goldenen Medaille würdig erachtet.

Manual der Akademischen Curatel, Bd. V, S. 334.

Freytag, den 5. May 1815, Schulfest.

Als Verfasser der **Preis-Abhandlungen** ergeben sich in den Mottos:

1. Für die *juridische,* zum *Preis* mit dem Motto: « Audiatur et altera pars »:

August Steck, Stud. juris aus Bern.

Manual der Akademischen Curatel, Bd. V, S. 344.

Den 11. August 1815.

Zedel an Titl. Untern Akademischen Rath.

Der Zeitpunkt der Austheilung der Hallerschen Medaille nach der Stiftung des HgHh. Rathsherrn Zeerleder, und nach dem darüber vorhandenen Reglement vom 3. Merz 1809[1] wird in kurzem wieder eintreten. Sie werden demnach höfl. ersucht der Curatel der Akademie darüber die angemessenen Vorschläge zu hinterbringen.

Manual der Akademischen Curatel, Bd. V, S. 104.

Den 11. Oktober 1815.

Zedel an Titl. Untern Akademischen Rath.

Nachdem die verschiedenen Fakultäten der Akademie in ihren Vorschlägen diejenigen Ihrer Studiosen verzeichnet hatten, welche nach den verschiedenen äussern Requisiten allenfalls für die Hallersche Medaille hatten concuriren können, erzeigte es sich, dass aus derselben Zahl mehrere besonders verdiente junge Männer entweder nicht Lust hatten die vorgeschriebenen Proben zum Concurs zu bestehen, oder aber die Auszeichnung ohne vorgegangene Proben auch nicht zu empfangen wünschten, und dass mithin nach ihrem Austritt aus dem Vorschlag entweder der Zweck der Stiftung bey Ertheilung der Medaille nicht ganz erreicht, oder aber bey

[1] Siehe *Literarisches Archiv,* Bd. III, S. 157.

der Uebertragung an einen der Austretenden gleichfalls zum Theil verfehlt werden dürfte. Aus diesen Gründen haben MnHgHh. die Curatoren der Akademie beschlossen, die Ertheilung dieser Medaille einstweilen zu suspendiren und mit derselben bis auf die nächste Gelegenheit abzuwarten, wo sie ganz nach dem Geiste der Stiftung wird zugesprochen werden können.

Sie MnwdHh. werden dessen anmit bestens berichtet, mit dem Ersuchen, dem Herrn Professor Beck als antretenden Prorektor, die Suspension anzuzeigen, damit in seiner Inaugurationsrede die Ertheilung nicht angekündigt werde und dann noch von Ihnen aus, durch angemessene Akademische Promulgation allen Betreffenden bekannt zu machen, dass die Inauguration nicht im Chor des grossen Münsters, wie im Program angezeigt war, sondern wie gewöhnlich im grossen Auditorio vor sich gehen werde.

Das Müslin-Stipendium[1]

gestiftet durch den grossen Kanzelredner David Müslin, Pfarrer am Münster in Bern, laut Testaments-Urkunde vom 28. Januar 1816. Der hochherzige Stifter bezeichnet dasselbe als von ihm gestiftet zum Andenken seines besten Freundes und Amtsgenossen, des am 10. Januar 1813 als oberster Helfer am Münster verstorbenen Herrn Ludwig Stephani, als Denkmal seiner Verdienste um Kirche und Vaterland, « damit sein Name nicht untergehe in den Fluthen der Zeit. » Aus den Zinsen des Legates von 5000 Bernpfund oder 1500 Bernkronen sollen jeweilen ein *homiletischer* und ein *katechetischer* Preis von je 4 und, wenn das Kapital sich vermehrt, von je 5 Berner-Doublonen bei der Konsekration der Predigtamts-

[1] Aus Prof. Dr Eduard Müller: « Die Hochschule in Bern in den Jahren 1834-1884 ». (Festschrift zur 50. Jahresfeier der Stiftung), S. 137.

kandidaten an diejenigen Kandidaten verabreicht werden, welche nach Urtheil der Prüfungs-Behörde die beste Probe-Predigt und Katechisation gehalten, vorausgesetzt, dass diese überhaupt als preiswürdig erklärt werden können. Die Preise sind längere Zeit wegen Verhandlungen des Erziehungs-Departements mit den Erben des Testators über die von diesem gewünschte Form der Vertheilung, welche nunmehr geordnet ist, nicht ausgerichtet worden, so dass sich das Kapital vermehrte und nunmehr laut Rechnung auf den 31. Dezember 1883 Fr. 23,883 50 ausmacht.

Da die Stiftungsurkunde noch nicht gedruckt, lassen wir sie hier im Wortlaute folgen:

Stiftungs-Urkunde

über das Stipendium zweier Freunde.

Ich *David Mueslin,* Burger der Stadt Bern, der Zeit 2ter Pfarrer am Münster, stifte dieses Stipendium zum Andenken meines besten Freundes und Amtsgenossen, des den 10. Jenner 1813 als oberster Helfer am Münster verstorbenen Herrn *Ludwig Steffani*, von Aarau, als Denkmal seiner Verdienste um Kirche und Vaterland, damit sein Name nicht untergehe in den Fluthen der Zeit. Ueber dieses Stipendium zweier Freunde mache ich nun folgende

testamentliche Verordnung:

1. Von meinen Erben soll besag meines Testaments innert einem halben Jahr nach meinem Absterben in die Hände der obersten akademischen Behörde in Bern entrichtet werden die Summe der fünftausend Bernpfunde oder 1500 Kronen [1].

[1] Die Abänderung dieses 1. Art.: Siehe unten am Ende des Reglements.

2. Aus dem Abnutz derselben sollen zwei Stipendia oder Premien errichtet werden, jedes zu 4 Dublonen in Gold. Wenn aber das Kapital um 1000 Pfund sich vermehrt haben wird, so soll auch jede Premie um eine Dublone vermehrt werden.

3. Mit der Austheilung dieser Premien soll es also gehalten werden:

   a) Mit dem *homiletischen* Premium: Wenn nemlich alle Probpredigten der Kandidaten pro Ministerio abgehalten sein werden, so versammelt sich das Kirchen-Konvent und entscheidet vorerst die Frage: Hat eine dieser Predigten das Premium verdient? Ist diese Frage durch die Stimmenmehrheit bejahend entschieden, so werden die zwei besten vorgeschlagen, und der vorzüglicheren der Preis zuerkannt. Bei innstehenden Stimmen soll der Professor der praktischen Theologie nach seiner Totalkenntniss beider Subjekte entscheiden. Würde aber von allen Probpredigten keine des Preises würdig gefunden, so soll derselbe für diesmal eingestellt und zum Kapital geschlagen werden.

   b) Mit dem *catechetischen* Stipendium soll es folgendermassen gehalten werden:

   Die bei dem catechetischen Examen anwesenden Elektoren wählen am Ende derselben die zwei besten aus; welche denn den gleichen Nachmittag über die am Morgen catechisirte Frage eine förmliche kurze Kinderlehr, mit Exordium und Applikation zu halten haben; nach deren Beendigung die Elektoren dem Bessern das Premium zusprechen.

   Sollten sich in der ganzen Promotion keine zwei finden, die diese Probe bestehen dürfen, oder sollte keiner des Preises würdig gefunden werden,

so wird derselbe wie oben zum Kapital geschlagen. Bei innstehenden Stimmen entscheidet der Professor der praktischen Theologie.

4. Beide Stipendia werden am Ende der Handauflegung vor der ganzen Versammlung als das Stipendium der beiden Freunde durch den Dekan ausgetheilt. Auf welches jedesmal die ganze Promotion, unangesehen ihrer Herkunft concurieren kann.

5. Da der einzige Zweck dieser Stiftung Aufmunterung der jungen Geistlichen ist, sich im homiletischen und catechetischen Fache möglichst zu vervollkommnen, so setze ich eine Probezeit von 10 Jahren, von der ersten Austheilung an gerechnet fest; nach deren Verlauf die oberste Kirchenbehörde entscheiden wird, ob dieses Stipendium seinen Zweck erreiche; ob es fortdauern, oder ob das ganze dennzumal vorhandene Kapital an meine Erben zurückgegeben und die Stiftung aufgehoben werden solle.

6. Endlich verordne ich ausdrücklich, dass bei jeder Preisaustheilung diese gegenwärtige Stiftungsurkunde öffentlich und wörtlich abgelesen werde. Und da ich durch neuere Beispiele belehrt worden bin, wie leicht man sich willkürliche Abweichungen von dem Willen der Stifter solcher Stipendien erlaubt, so verordne ich hier bestimmt: dass sobald meine Nachkommen eine solche den oben angegebenen Zweck dieser Stiftung behindernde Abweichung gesetzlich erweisen und zugleich ihre Abstammung von mir rechtsgültig bescheinigen können, sie berechtigt sein sollen, das ganze zu der Zeit vorhandene, von mir herrührende Kapital dieser Stiftung zurückzufordern. Sie sollten es denn in zwei gleiche Hälften theilen, deren die einte den Abstämmlingen meiner ältern Tochter Marie, verwittwete Haller, die andere den Abstämmlingen meiner

jüngern Tochter Elisabetha, verheirathete Hebler, zukommen, und nach der Zahl ihrer Köpfe unter sich vertheilt werden soll.

Gott begleite nun diese Stiftung mit Seinem Segen!

Gegeben in Bern den 28. Jenner 1816.

(sig.) David MÜSLIN,
2ter Pfarrer am Münster, als Testator.

Um dieser Stiftungs-Urkunde testamentliche Form und Kraft zu geben, bezeugen wir die Unterschriebenen, dass der Testator uns diese, von ihm eigenhändig geschriebene Urkunde bei völlig gesunden Sinnen und Verstand vorgelesen und uns ersucht habe, dieselbe als seine testamentliche Zeugen zu unterschreiben.

In Bern den 28. Jenner 1816.

(sig.) S. Wilh. EBERSOLD,
Dritter Pfarrer am Münster als hiezu berufener Zeuge.

(sig.) B. HÜNERWADEL,
Professor der Theologie als zweiter hiezu berufener.

---

ad. Art. 1. Durch die Umstände genöthigt habe ich diesen 1. Art. in meinem Testament vom 18. Juni 1819 also abändern müssen: Wenn denn alle diese drei Kinder Hebler soweit erzogen sind, dass sie im Stande sind, ihr Brod zu verdienen, so sollen diese D. 1500 der hiesigen obersten akademischen Behörde herausgegeben werden, um damit nach Vorschrift des hier beiliegenden Reglements zu verfahren, dies giltet aber nur so lang meine Frau lebt. Ein Jahr nach ihrem Absterben sollen diese D. 1500 der Curatel übergeben werden, um damit nach Inhalt dieses Reglements zu verfahren.

Als mit welcher mich schmerzenden Abänderung ich das ganze übrige Reglement nochmals bestätige in Bern den 18. Juni 1819.

(sig.) Dav. MÜSLIN,
Erster Pfarrer am Münster als Testator.

Homologiert den 5. Dezember 1821.

Die getreue Abschrift bescheint:

Bern den 1. September 1837.

Der erste Sekretär des Erziehungsdepartementes
(sig.) G. HÜNERWADEL.

Auszug aus dem *Testamenten-Buch der Stadt Bern,* N° IV, S. 252-255.

Den 3ten May 1816.

Befinden über die Austheilung der Hallerschen Medaille.

Nachdem am heutigen Schulfeste institutionsgemäss, diejenigen Preise ertheilt worden, welche von Jahr zu Jahr die vorzüglichen Arbeiten der Studiosen in den verschiedenen Fächern und die ordentlichen Fortschritte der Schuljugend auf der Stufenleiter ihrer Bildung erfreuend und aufmunternd zu bezeichnen, bestimmt sind; bleibt für diesmal nach Verlauf von fünf Jahren MnHgHh. Canzler und Curatoren der Akademie die angenehme Pflicht übrig, den ersten akademischen Preis, gestiftet von einem Magistrat der Republik, zu Ehre des grossen Hallers und zu Aufmunterung der studierenden Jugend, zu ertheilen.

Nach dem eigenen Reglemente über diese Stiftung hätte der Concurs zu dieser ehrenvollen Auszeichnung im verflossenen Spätjahr eröffnet werden sollen und die

Vorschläge der Fakultäten bezeichneten mehrere junge Männer, als des Concurses fähig und der Ehre würdig; allein einigen mangelten positive Erfordernisse in Hinsicht auf die Dauer, der in der hiesigen Anstalt zugebrachten Zeit, andere verbaten sich den Concurs, oder bezeugten bescheiden, dass bei dem Rücktreten der Mitvorgeschlagenen, ihnen der Vorzug nicht gebühren könne.

Unter solchen Umständen beschloss die Curatel, lieber die Ertheilung des Preises aufzuschieben, als demselben irgend etwas von dem hohen Werthe zu benehmen, den er für die Akademiker haben soll, und auch in den Augen der obersten Vorsteher der Anstalt hat. MeHgHh. sehen sich nunmehr auch im Falle, diese Auszeichnung mit voller Ueberzeugung nach den Worten und dem Geist des Stiftungsbriefes zuzusprechen: « Es soll nemmlich diese Denkmünze je alle fünf Jahre, von der akademischen Curatel oder jedermaligen obersten bernischen Behörde der hiesigen Akademie und Schulen, nach eingeholten Zeugnissen der Lehrer, und nach bestem Wissen und Gewissen demjenigen jungen Manne nach Vollendung seiner Studien ertheilt werden, der sich, er sei geistlichen oder weltlichen Standes, in Durchgehung der bernischen Schulen und Akademie, durch Aufführung, Fleiss und Talente am meisten wird ausgezeichnet haben. »

Dieser Vorschrift zufolge und nach eingeholtem Befinden des Akademischen Raths hat die Curatel der Akademie einmüthig befunden:

1. Es trete nach § 3 des Reglements vom 3ten Merz 1809 der Fall ein, für diesmal die Hallersche Medaille ohne Concours zu ertheilen, indem unter den vorgeschlagenen Candidaten sich einer befinde, der alle positiven Requisite besitze, und überdem während seiner ganzen Laufbahn von den untern Klassen der Schule, bis in die obere Akademie jeweilen durch Aufführung, Fleiss und Talente sich so ausgezeichnet habe, dass ihm die

unausgesetzte Zufriedenheit seiner Lehrer und fortwährend eine der beiden ersten Stellen unter seinen Gefährten zugekommen sey.

2. Statt der eigenen Feierlichkeit bei Ertheilung der Hallerschen Medaille, und in Vorbehalt der Revision der daherigen reglementarischen Vorschriften solle dieselbe für diesmal am Ende des Schulfests durch Verlesung des gegenwärtigen Befindens und durch Proklamation des Gekrönten vor sich gehen.

So denn nach wurde mit einhelligen Stimmen des grossen akademischen Preises der Hallerschen Medaille würdig erachtet:

Herr **August Steck** von Bern; Studiosus der Rechtsgelehrsamkeit und der Philologischen Wissenschaften.

Möge diese ehrenvolle Auszeichnung denselben anfeuern, dereinst im thätigen Leben die Erwartungen zu erfüllen, zu denen seine Familie, seine Lehrer und seine Mitbürger berechtigt sind; möge er durch die Vereinigung der Eigenschaften des Herzes und des Kopfes sich zum achtungswerthen und brauchbaren Manne bilden und fernerhin mit dem schönsten Attribut des Verdienstes mit anspruchloser Bescheidenheit seine wahren Vorzüge bewähren.

Euch akademische Jünglinge diene diese Auszeichnung eines Eurer Gefährdten zur Aufmunterung, von Euch hängt es ab, durch Aufführung und Fleiss, die Euch von der Vorsehung bescheerten Anlagen, treu und sorgsam zu benützen, und wenn auch im Gedränge des Lebens nicht äusserer Lohn stäts dem Verdienste folgt, so bleibt unverhinderlich der Lohn des Gefühls der Pflicht-Erfüllung, die vermehrte Brauchbarkeit und die Stärkung der Seelenkräfte, deren Spielraum nicht auf diese Gegenwart beschränkt ist.

Aktum ut supra.

Manual der Akademischen Curatel, Bd. VI, S. 114.

Samstag, den 11. May 1816.

Schulfest nach dem Programm.

Dem Herrn August Steck aus Bern, Stud. juris wurde durch Ablesung des daherigen Befindens des Obern Akademischen Raths die Hallersche Medaille ertheilt.

Manual der Akademischen Curatel, Bd. VI, S. 120.

Den 25. April 1820.

Von MnHgHh. der Curatel wurde erkannt, die Austheilung der Hallerschen Preis-Medaille, welche laut dem Stiftungs-Reglement diess Jahr wieder hätte ertheilt werden sollen, auf das Schulfest von 1821 zu verschieben, weil kein alle Requisita vereinigendes Subjekt sich vorfinde.

Manual der Akademischen Curatel, Bd. VIII, S. 140.

Oberer Akademischer Rath.

Sitzung, Mittwochs, den 26ten April 1820.

Praesentes.

MnHgHn. Rathsherr von Mutach, Präsident.
Curatoren: MnHgHn. von Jenner und Bay.
Professoren: MnHh. Studer, Schnell und Meissner.

Urtheil und Befinden des Obern Akademischen Raths über die zu Beantwortung, der im verflossenen Jahr aufgegebenen Akademischen Preisfragen eingelangten Abhandlungen.

Bei dem Schlusse dieses Befindens, findet der Obere Akademische Rath angemessen, die Bemerkung zu

machen, dass eigentlich in diesem Jahre die Austheilung der Hallerischen Preis-Medaille hätte vor sich gehen sollen, da diese Medaille nach den Statuten des Stifters alle 5 Jahre ausgetheilt werden soll, und die erste Austheilung im Jahr 1810 statt fand. Aus triftigen Gründen, und in Berücksichtigung des Umstands, dass diese Austheilung im Jahr 1815 auch aufgehoben worden, und damahls erst im Jahr 1816 erfolgt ist, hat indess der Obere Akademische Rath auch diessmal den Umständen angemessen gefunden, die Ertheilung dieser ehrenvollen Auszeichnung auf das künftige Jahr aufzuschieben.

Der Präsident des Obern Akademischen Raths.

Manual der Akademischen Curatel, Bd. VIII, S. 141 u. ff.

Den 12ten Februar 1821.

Zedel an den Untern Akademischen Rath.

Die Austheilung der grossen Hallerischen Preis-Medaille hätte eigentlich nach dem im Stiftungs-Reglement festgesetzten Termin von 5 Jahren, im verflossenen Jahre stattfinden sollen, aus triftigen Rücksichten fanden indessen MnHgHn. der Curatel damals angemessen, diese Austheilung um ein Jahr zu verschieben.

Diesem Beschlusse gemäs wünscht nun die Curatel, diese Austheilung an bevorstehendem Schulfest vor sich gehen zu lassen; sie lässt daher an Euer Titl. das Ansuchen ergehen, ihn mit gefälliger Beförderung, unter unsern akademischen Jünglingen diejenigen bezeichnen zu wollen, die in Hinsicht ihres Benehmens, und ihres Fleisses auf diese Auszeichnung die ersten Ansprüche machen können.

Manual der Akademischen Curatel, Bd. VIII, S. 267.

Curatel.

Sitzung, Donnerstags den 19ten April 1821.

Präsentes.

MnHgHhr. Rathsherr von Mutach, Präsident.
MnHgHhr. Curatoren : von Jenner, Fischer, Benoit und Bay.

Befinden über die Austheilung der Hallerschen Medaille.

Es gereicht MnHgHhn. der Curatel zum besonderen Vergnügen, die Feier des diessjährigen Schulfestes durch Austheilung des ehrenvollsten Preises für unsere akademische Jugend, der zur Ehre des grossen Hallers von einem der ersten und würdigsten Magistraten unserer Republik gestifteten Medaille, erhöhen zu können. Nach einem eigenen Reglement, welches auf den Stiftungsbrief gegründet, die Curatel im Jahre 1809 aufstellte, soll die Ertheilung dieser Medaille alle 5 Jahre, bei Eröffnung der Winter-Vorlesungen durch eine besondere Feierlichkeit vor sich gehen.

Da diese Austheilung zum erstenmale im Jahre 1810 stattfand, hätte sie eigentlich im Herbst des verflossenen Jahres für das drittemal erfolgen sollen, indessen wurde schon bei der zweiten Austheilung von dieser Vorschrift in Folge eines Beschlusses der Curatel abgewichen, indem im Jahr 1815 die Ertheilung dieser Medaille, um ein Jahr aufgeschoben wurde, und erst am Schulfest 1816 vor sich gieng. So fand auch voriges Jahr die Curatel aus verschiedenen triftigen Gründen, den Umständen angemessener, diese Ertheilung erst dies Jahr, und zwar ebenfalls am Schulfest, statt bei Eröffnung der Winter-Vorlesungen öffentlich zu feiern.

Die Curatel sieht sich nunmehr im Fall, diese Aus-

zeichnung mit voller Ueberzeugung, auf eine den Worten und dem Geist des Stiftungsbriefs ganz entsprechende Weise ertheilen zu können: « Es soll nemlich diese « Denkmünze je alle fünf Jahre von der akademischen « Curatel, oder jedesmaligen obersten bernischen Be- « hörde, der hiesigen Akademie und Schulen, nach ein- « geholten Zeugnissen der Lehrer und nach bestem « Wissen und Gewissen, demjenigen jungen Manne nach « Vollendung seiner Studien ertheilt werden, der sich, « er seie geistlichen oder weltlichen Standes, in Durch- « gehung der Bernischen Schulen und Akademie, durch « Aufführung, Fleiss und Talente am meisten wird aus- « gezeichnet haben. »

Zur Ehre der Anstalt und unserer Akademischen Jugend, hält die Curatel sich verpflichtet öffentlich zu erklären, dass auf den von den Tit. Fakultäten eingegebenen Vorschlägen, sich mehrere Jünglinge vorfanden, welche in Rücksicht einer tadellosen Sittlichkeit, eines unausgesetzten Fleisses und wirklich erworbenen Kenntnisse und Talente, der Stiftungsmässigen Auszeichnung sich würdig zu erzeigen scheinen.

Inzwischen geleitet durch die Vereinigung zweier Fakultäten auf einen und eben denselben der Curatel schon früher rühmlich bekannten Akademiker beschloss dieselbe einmüthig, **den Preis der Hallerschen Medaille** einem Jüngling zuzusprechen, der sich schon in der Schule, durch sein musterhaftes Betragen und seinen Fleiss auszeichnete, seither den Akademischen Unterricht ununterbrochen, und zur gänzlichen Zufriedenheit seiner Lehrer benutzte, und der durch seine sowohl wissenschaftlichen als moralischen Eigenschaften die gerechtesten Ansprüche auf diese Auszeichnung hat, nemlich

An Hh. **Gottlieb Studer aus Bern, Stud. theol.**

Möge diese verdiente Auszeichnung denselben anspornen, auf dem bisher befolgten ehrenvollen Pfade fort

zu wandeln, seine Studien mit dem nemlichen Eifer und der nemlichen Anstrengung fortzusetzen, und nach Vollendung seiner wissenschaftlichen Ausbildung, in einem thätigen Wirkungskreise seine Zeit, seine Kräfte und seine erworbenen Kenntnisse zur Ehre Gottes und der Religion und zum Nutzen seines Vaterlandes zu verwenden.

Manual der Akademischen Curatel, Bd. VIII, S. 314 u. ff.

Den 19. April 1821.

Im Juridischen Fache bestund die Aufgabe in folgender Frage: Auf welchen Gründen beruhet das in Satzung 13 Seite 375 der Gerichtssatzung stehende Verbot: « Kundschaft gegen Kundschaft soll nicht gestattet werden. » Diese Aufgabe veranlasste drey verschiedene Abhandlungen, welche alle die Frage richtig beantworten, obschon sie nicht alle zu den höhern Gründen aufsteigen.

Die eine dieser Arbeiten, mit dem Motto aus — Sallust: « Pulchrum est bene facere reipublicæ etiam bene dicere haud absurdum », verdient in allen Hinsichten den Vorzug vor den beyden übrigen. Der Verfasser hat die Aufgabe vollkommen genügend gelöst, er hat seinen Hauptgrund aus der Gegeneinanderstellung des Untersuchungs und des -Verhandlungs-Prozesses hergeleitet, und gezeigt, dass unser vaterländische Prozess zu allen Zeiten auf der Verhandlungs-Maxime beruhet habe, nur hätte man gerne gesehen, dass der Verfasser diese Parallelle auch auf eine ausführlichere Entgegenhaltung des Criminal und Civil Prozesses ausgedehnt hätte. In Hinsicht auf Form und Sprache verdient diese Arbeit besonderes Lob; an einigen Stellen hätte man eine anspruchlosere und bescheidenere Sprache zu finden gewünscht; man möchte indessen dieselbe, einer etwas überspannten jugendlichen Einbildungskraft zuschreiben,

da wahres ausgezeichnetes Verdienst (wie es hier der Fall ist) seine Würdigung einzig von andern gewärtigen soll.

Die ganze Arbeit zeugt übrigens nicht blos von einem guten Kopfe, glücklichen Geistes-Anlagen und gründlichen Vorkenntnissen, sondern auch von einem bey jungen Männern seltenen sehr rühmlichen Fleiss. In Betrachtung der vielen Vorzüge die diese Arbeit vereinigt, ist der Obere Akademische Rath nicht angestanden, dieselbe des Preises mit der goldenen Medaille würdig zu erkennen.

Manual der Akademischen Curatel, Bd. VIII, S. 306 u. 307.

Schulfest den 5. May 1821.

Als Verfasser der eingelangten **Preisschriften** erzeigte sich nach Eröffnung der Zedel:

Für die juridische Aufgabe.

a) diejenige mit dem Motto aus Sallust: Pulchrum est bene facere reipublicæ etiam bene dicere haud absurdum.

Bernhard Friedrich von Wattenwyl erhielt den Preis mit der goldenen Medaille. (Im Werte von 8 Dukaten.)

Den 24. Hornung 1826.

Zedel an Se. Magnifizenz, Herrn Professor Hünerwadel, dermaligen Prorektor.

Die im Jahr 1821 zum letzten Mahle ausgetheilte grosse Hallersche Medaille soll nach dem Willen des verehrten Stifters alle fünf Jahre, und daher wiederum im gegenwärtigen Jahre 1826 dem durch Talente, Sitten und Fleiss ausgezeichnetesten, die durch das Reglement über Austheilung der Medaille verlangten übrigen Erforder-

nisse besitzenden Studierenden hiesiger Akademie zukommen. Ew. Magnificenz werden demnach ersucht, sämmtliche Fakultäten aufzufordern, ihren Herren Decanen diejenigen Subjekte zu bezeichnen, welche auf die Medaille gegründeten Anspruch machen dürften. Laut dem Reglement hat die Philosophische Fakultät einen Studierenden der oberen Akademie vorzuschlagen. Ew. Magnificenz wollen sodann die verschiedenen Vorschläge der diesseitigen Behörde zusenden.

Manual der Akademischen Curatel, Bd. XI, S. 306.

Vom 24. May 1826.

Befinden über die diessjährige Austheilung der Haller'schen Medaille.

Mit nicht geringerem Vergnügen als früherhin sieht die Tit. Akademische Curatel den im Reglement für die Austheilung der Haller'schen Medaille gesetzten Termin von fünf Jahren am heutigen Feste wiederkehren, da der einflussreiche Erfolg derselben auf den Fleiss, die Kenntnisse und die sittliche Aufführung unserer akademischen Jünglinge, sich in immer erweitertem Kreise auf's neue erprobt hat.

Die von den Tit. Fakultäten MnHgHherren Curatoren vorgelegten stiftungsmässigen Vorschläge waren so reichhaltig und fielen auf so viele allgemein anerkannte ausgezeichnete junge Männer, dass der Entscheid über dieselben, sei es nach Proben in verschiedenartigen, von einander ganz abstechenden Fächern ausgesprochen, oder durch eine reglementmässige freie Auswahl zuerkannt, MnHgHherren gleich schwer fallen müsste.

Jedoch geleitet und vereint mit der juridischen Fakultät beschloss die Tit. Akademische Curatel einmüthig, diessmal den Preis der Haller'schen Medaille einem

Manne zuzusprechen, der sich schon frühe durch Fleiss, Kenntnisse und moralisches Betragen in den untern Schulen, in der Akademie und noch letzthin auf der Universität rühmlich ausgewiesen und also volle Ansprüche auf diese ehrenvolle Auszeichnung erworben hat; nämlich:

dem

Herrn **Bernhard von Wattenwyl,** Stud. Juris, gegenwärtig in Paris.

Unter dem Beistand des Allerhöchsten möge diese, wenn schon verdiente, doch schmeichelhafte Belohnung denselben ermuntern, nach Vollendung seiner wissenschaftlichen Bahn, heimgekehrt in sein Vaterland, künftig seine erworbenen Kräfte und Kenntnisse zur Wohlfahrt desselben und zum Nutzen seiner Mitbürger mit unausgesetzter Anstrengung zu verwenden.

Manual der Akademischen Curatel, Bd. XI, S. 379.

An den tit. akademischen Senat in Bern.

Hochgeehrte Herren!

Wir übersenden Ihnen angeschlossen sowohl eine Abschrift des Stiftungsbriefes der sogeheissenen Hallerischen Medaille, als das am 9. Dezember 1826 erlassene Reglement über die Austheilung derselben[1].

Die letzte Hallerische Medaille ist im Jahre 1826 vergeben worden; es hätte sodann von der abgetretenen Curatel im Jahre 1831 eine Austheilung veranstaltet werden sollen, welche jedoch der Zeitumstände wegen unterblieben ist. Dieses Versäumniss muss nunmehr

[1] *Literarisches Archiv,* Bd. IV, S. 538 u. ff.

nachgeholt werden, indem der Zins des Kapitals von Fr. 1200 seither alljährlich der akademischen Kasse zugeflossen ist. Diesemnach beabsichtigen Wir, im Jahre 1836 zwei Hallerische Medaillen auf einmal auszutheilen. Wir ersuchen Sie nunmehr, uns mit Beförderung geeignete Vorschläge für eine zeitgemässe, auf die Verhältnisse der neuerrichteten Hochschule passende, Abänderung des Reglements über die Austheilung dieser Medaille einzureichen.

Es scheint uns ebenfalls zweckmässig, in den nächsten Lectionskatalog sei es bestimmte Preisfragen für den Concurs um diese Medaillen, oder doch wenigstens die Anzeige einzurücken, dass sie künftiges Jahr doppelt ausgetheilt werde.

Mit Hochachtung!

Bern, den 4. Mai 1835.

Der Präs. des Erziehungsdepartements:

C. Neuhaus.

Der erste Sekretär:

G. Hünerwadel.

Hochgeachtete, Hochgeehrte Herren
Präsident und Mitglieder des Erziehungsdepartements.

Der academische Rath hat hierdurch die Ehre, Ihnen den Entwurf eines revidierten Reglements über die Ertheilung der Haller'schen Preismedaille zu übersenden, so wie er von einer dazu ernannten Commission ist ausgearbeitet und in voller Sitzung darauf berathen worden.

Die *acht ersten* Paragraphe sind alle, nachdem einer derselben einen Zusatz und ein anderer eine kleine Abänderung erfahren, einstimmig angenommen worden; über die vier letzten aber, besonders den Punkt der

Prüfungen betreffend, ist eine Meinungsverschiedenheit entstanden, aus welcher zuletzt eine Mehrheit und eine Minderheit der Stimmen sich gestaltet hat. Die Majorität wünschte diesen letzten Theil des Entwurfes dahin abzuändern, dass erstens die Prüfungen noch *vor dem Vorschlag* angestellt würden, damit aus dem Ergebniss derselben erhelle, ob der Vorzuschlagende auch der Auszeichnung würdig sei, und zweitens dass die Prüfungen und der Entscheid über dieselben gänzlich den Fakultäten überlassen würden. Zu dem Ende hat sie eine Zusammenziehung der vier letzten Paragraphen in folgenden zwei vorgeschlagen:

§ 9. Den einzelnen Fakultäten steht es frei, *vor ihrem Vorschlage,* zum Behuf genauer Ermittelung der geistigen und wissenschaftlichen Würdigkeit des zu empfehlenden Subjekts, Prüfungen vorzunehmen in folgender Bestimmung.

§ 10. Die Prüfung besteht in zwei schriftlichen Probearbeiten, *a)* in einer ausführlichen gelehrten Abhandlung, zu deren Ausarbeitung 4—6 Wochen Zeit gestattet wird.

b) in einer kürzeren in loco und ohne Subsidien zu verfassenden Probeschrift. Sind die Arbeiten eingegangen, so werden sie von den Fakultäten geprüft und auf das Resultat dieser Prüfung der Vorschlag gegründet.

Die Minorität aber will, dass erst alsdann, wenn mehrehre Concurrenten *schon vorgeschlagen* sind, die Prüfungen angestellt werden, um durch die auszufertigenden Probearbeiten dem Tit. Departement einen Massstab in die Hand zu geben, nach welchem es selbst urtheilen und den würdigsten herausfinden könne. Sie schlägt daher die Beibehaltung der vier letzten Paragraphen, so wie sie der Entwurf aufgestellt, vor.

Indem der Senat hierdurch des geehrten Auftrages der hohen Behörde sich entledigt, verharrt er mit aller Hochachtung und Verehrung.

Namens desselben

Der Präsident:

Dr W. SCHNELL d. Z. Rektor.

Der Aktuarius:

Carl ZAHN, Prof.

Bern, den 1. August 1835.

Eine bei der Berathung vorgekommene Bemerkung, ob es nicht zweckmässig wäre, dem noch lebenden Stifter der Medaille das Statut vorläufig mitzutheilen, stellt Senat lediglich höherem Ermessen anheim.

Ebenfalls vorgeschlagen W. SCHNELL.

An das Erziehungs-Departement in Bern.

Hochgeehrte Herren!

Wohldieselben haben durch, Ihre Zuschrift vom 14. Dez durch die Mittheilung eines Projektes zu einem erneuerten Reglemente über die Ertheilung der Haller'schen Medaille mich beehrt, und zugleich mir zu gestatten beliebt, meine Bemerkungen darüber einzureichen.

Indem ich für diese Gestattung meinen Dank zu genehmigen ersuche, beschränke ich mich, nebst wenigen untenstehenden Bemerkungen, auf Folgendes:

Bereits als der HgHr Kanzler v. Mutach, seel. das Reglement vom 9. Dez. 1826 über diesen Gegenstand mir mitzutheilen die Güte hatte, bemerkte ich Wohldemselben, dass die ursprüngliche Absicht gewesen sei, gute Ausführung, Fähigkeiten und Fleiss anzuerkennen; das

Reglement scheine mir allzu umständlich zu sein, allzu sehr die Auszeichnung als gross darzustellen.

Indessen begnügte ich mich, diese meine Ansicht zu äussern und überliess der Behörde den Entscheid, mich dabei auf die Ausdrücke des Stiftungsbriefes beruhend.

Ich sehe die Nothwendigkeit ein von Verkehren gegen Gunst oder mögliche Partheylichkeit der vertheilenden Behörde; auch sehe ich die Schwierigkeit ein, bei der freyeren Lebensweise der Studierenden auf einer Hochschule, über die Aufführung während der ganzen Dauer der Studienzeit, zuverlässig durch Zeugnisse zu ertheilen.

Was nun Wohldieselben, in diesen Beziehungen an Arbeiten, Prüfungen und Förmlichkeiten zu bestimmen angemessen fanden, scheint mir wohl und recht bestimmt zu seyn. Es wird in Uebereinstimmung stehen mit meinem Wunsche dass nicht nur das anscheinend glänzende Genie, dessen Sprach- und Schreibfertigkeit zuweilen der Gründlichkeit und der Ausdauer ermangeln, sondern auch das bescheidene ausdauernde Verdienst, nach tadelfrey und fleissig verwendeten Unterrichtsjahren zu berücksichtigen sey.

Nun folgen einige, zum Theil aus eingeholtem Rathe geschöpfte Bemerkungen:

Zu § 2. 1. Es dürfte zweckmässig seyn, den Besuch der hiesigen Real-Schule nicht zu einem Grunde von Ausschluss zu machen, und deswegen könnten 3 oder 4 Jahre mit Nutzen und Lob in der Realschule zugebracht, vielleicht den 3 Jahren im Gymnasium gleichgestellt werden.

Zu § 3. Ungern würde ich den Nachsatz, welcher in dem bisherigen Reglemente steht, in dem neuen vermissen; Nemlich: « Diese Auswahl muss inzwischen einmüthig statthaben und die Gründe derselben sollen in der öffentlichen Bekanntmachung angegeben werden. »

Zu § 10. Es könnte hier die Vorlegung der eigenen Arbeiten, Studienhefte und Aufsätze verlangt werden, als eines der sichersten Mittel, die Ausdauer den Fleiss, die Ordnungsliebe, und auch die Fähigkeiten und Fortschritte zu beurtheilen.

Wohldemselben verdanke schliesslich die mit Abfassung des neuen Reglements genommene Bemühung, und wünsche, dass viele junge Männer dem Beispiele des Mannes folgen mögen, dessen Bildniss die Preismünze trägt.

Mit Hochachtung hat die Ehre zu verharren Wohldero gehorsamer Diener

L. ZEERLEDER, gew. Rathshr.

Bern den 16. Juni 1836.

NB. Das Proj. Reglement wird hier wieder beygelegt.

An die Canzley des Erziehungs-Departements.
Für Herrn Jahn. prov. secret. adjunct.

Wohlgeehrter Herr!

Mitkommend übersende Ihnen mit vielem Danke das mit Ihrer geehrten Zuschrift vom 30. Dec. gefälligst mir mitgetheilte 4. Heft 1826, des litterarischen Archiv's.

Bey diesem Anlasse nehme die Freyheit, Sie zur ersuchen, dass bey der Redaktion des erneuerten Reglements über die Hallersche Medaille, nicht, wie in dem früheren, von mir Erwähnung geschehe.

Mit Hochschätzung verharrend

L. ZEERLEDER g. R.

Bern 18. Juny 1836.

Das Erziehungsdepartement der Republik Bern an Herrn Rector Vogt.

Hochgeehrter Herr!

Indem wir Ihnen angeschlossen das von Uns erlassene revidierte Reglement über die Ertheilung der hallerischen Preismedaille übermachen, ersuchen Wir Sie, das Nöthige zu veranstalten, damit auf den Jahrestag der Eröffnung der Hochschule die Preisvertheilung nach Vorschrift dieses Reglements erfolgen könne. Und da die Zinse des Kapitals seit dem Jahre 1827 zur Verfügung stehen, so können bei dem erwähnten Anlasse zwei Medaillen von je 25 Dukaten auf einmal ertheilt werden.

Mit Hochschätzung!

Bern, den 20. Juni 1836.

Der Präsident des Erziehungsdepartements:

C. NEUHAUS.

Der erste Secretär:

G. HÜNERWADEL.

Protokoll des akademischen Senates der Universität Bern.

Der akademische Senat wurde in seiner Sitzung vom 2. Julius nebst dem revidierten Reglement über die Ertheilung der Hallerischen Preismedaille der an den Rector unterm 20. Junius ergangene Auftrag mitgetheilt, das Nöthige zu veranstalten, damit an dem Jahrestag der Erstellung der Hochschule die Preisvertheilung nach Vorschrift besagten Reglements erfolgen könne. Bei näherem Eintreten in den Gegenstand finden sich folgende Schwierigkeiten: Der *erste* Artikel begehrt ausdrücklich von den Concurrenten unter anderm Vollen-

dung ihrer *hiesigen* Studien, ein Fall, welcher dermalen für die Aspiranten entweder noch nicht vorhanden ist, oder erst ausgemittelt werden muss.

Art. 2. fordert vollendeten *dreijährigen* Curs im Gymnasium oder in der höheren Industrieschule mit erhaltenem Zeugniss der Reife und Fähigkeit, eine Bedingung welche von den gegenwärtigen Studierenden der Hochschule wiederum nicht erfüllt werden kann. Der akademische Senat wünscht daher von hoher Behörde eine nähere Weisung zu erhalten und im Besondern zu erfahren, *ob* und *wie* etwa dermalen *ausnahmsweise* bei der Preisvertheilung die Verhältnisse der frühern Akademie rückwirkende Kraft haben sollen.

Bern, 7ten Julius 1836.

Das Erziehungsdepartement der Republik Bern
an den akademischen Senat.

Hochgeehrte Herren!

Unterm heutigen Tage stellen Sie an Uns die Anfrage, ob und wie bei der bevorstehenden Vertheilung der Hallerischen Medaille die Verhältnisse der frühern Akademie zu berücksichtigen seien. Sie werden hiezu hauptsächlich durch die Bestimmung des Art. 2 des Reglements veranlasst, welche von den Concurrenten den vollendeten dreijährigen Curs im Gymnasium oder in der höhern Industrieschule mit erhaltenem Zeugniss der Reife verlangt, eine Bedingung, welche streng genommen von den Studierenden der Hochschule nicht verlangt werden könnte. Wir müssen Ihnen hierauf erwiedern, dass da die Hochschule und das höhere Gymnasium seit noch nicht vier Semestern bestehen, auch die in der frühern Akademie und dem damaligen obern Gymnasium zugebrachten Studienzeit in Anschlag kommen soll.

Demnach wird ein Studirender, welcher seiner Zeit mit dem Abiturientenzeugniss aus dem Gymnasium in die Akademie entlassen worden, sodann anderthalb Jahre in der Akademie und jetzt ebensoviel Zeit in der Hochschule zugebracht hat, ebensowohl konkurrieren können, als wenn er mit dem Zeugniss der Reife aus dem jetzigen Gymnasium in die Hochschule übergetreten wäre, und jetzt schon drei Jahre in derselben zugebracht hätte. Ebenso ist ferner auch das frühere Progymnasium dem jetzigen, und das frühere obere Gymnasium dem jetzigen höhern Gymnasium als parallel zu betrachten.

Indem wir Ihnen, Hochgeehrte Herren, diese Erläuterung mittheilen, äussern Wir zugleich unsern Wunsch dahin, dass auch die bereits im letzten Jahre aus der Hochschule ausgetretenen Studirenden zu der Concurrenz zugelassen werden möchten, insofern sie nämlich die vorgeschriebenen Bedingungen erfüllen.

Mit Hochschätzung!

Bern, den 7. Juli 1836.

Der Präsident des Erziehungsdepartements:

C. NEUHAUS.

Der erste Secretair:

G. HÜNERWADEL.

Dem hochgeehrten Herrn Prof. Brunner, Rector der Hochschule in Bern.

Hochgeehrter Herr!

Unterm 20. Juni letzthin haben Wir das Rektorat beauftragt, die nöthigen Anordnungen zu treffen, dass auf die diesjährige Stiftungsfeier der Hochschule zwei Hallersche Medaillen ausgetheilt werden können.

Wir ersuchen Sie nun, uns gefälligst berichten zu wollen, ob zu diesem Ende bereits etwas vorgekehrt worden sei, wo nicht, das nöthige sofort nach Maassgabe des neuen Reglementes und unserer Weisung vom 7. Juli anzuordnen.

Mit Hochschätzung!

Bern, den 20. Oktober 1836.

Der Präsident des Erziehungsdep.:
C. NEUHAUS.
Der provis. Sekretär Adjunkt:
JAHN.

Hochgeachtete Hochgeehrte Herren!

Als Antwort auf dero Zuschrift vom 20. Oktober habe die Ehre zu erwiedern, dass bei genommener Rücksprache mit dem kürzlich abgetretenen Hrn. Rektor Vogt und Durchsicht des Protokolls des akademischen Senates es sich gezeigt hat, dass zwar der Inhalt des Schreibens vom 7. Juli die Berechtigung der Aspiranten zu der Hallerschen Preisaustheilung betreffend, dem akademischen Senate mitgetheilt worden ist, dass aber keine weiteren Anstalten getroffen wurden die Ertheilung der Medaillen ins Werk zu setzen.

Unter diesen Umständen glaube ich, ist es unmöglich für die so nahe bevorstehende Stiftungsfeier dieses einzuleiten, da nach dem hiezu aufgestellten Reglement 4—6 Wochen Zeit zur Beantwortung der aufgegebenen Preisfragen bestimmt sind, die eingegangenen Arbeiten aber noch in Umlauf gesetzt und beurtheilt werden müssen.

Es bleibt daher meines Erachtens unter zwei Dingen die Wahl, entweder eine eigene Feierlichkeit zu diesem

Zwecke zu veranstalten, etwa am Schlusse des Winter- oder am Anfange des Sommersemesters oder aber die Austheilung auf die nächste Stiftungsfeier zu verschieben, in welchem letztern Falle ich nicht unterlassen werde, zu geeigneter Zeit die nöthigen Veranstaltungen zu treffen.

Dero Entscheid hierüber gewärtigend habe die Ehre Hochachtungsvoll zu verharren.

Bern den 26. Oktober 1836.

C. BRUNNER, Prof.
d. Z. Rektor.

Herrn Prof. Dr. Brunner, Rektor der Hochschule Bern.

Hochgeehrter Herr!

Da wir aus Ihrer Zuschrift vom 26. dies ersehen, dass bis jetzt zur Austheilung der Hallerschen Medaille vom akademischen Senate keine Veranstaltungen getroffen worden sind, und es der vorgerückten Zeit wegen unmöglich ist, das Nötige bis zur Stiftungsfeier der Hochschule anzuordnen, so ersuchen wir Sie gefälligst dafür sorgen zu wollen, dass diese Austheilung auf jeden Fall zur Zeit des künftigen Schulfestes am Ende dieses Semesters stattfinden könne.

Mit Hochschätzung!

Bern den 27. Oktober 1836.

Der Präsident des Erziehungsdepartements:
C. NEUHAUS.

Der provis. Secretär Adjunkt:
JAHN.

Hochgeachteter Herr Präsident!

Hochgeachtete Hochgeehrte Herren!

Dem akademischen Senat wurde in seiner Sitzung am zweiten Julius nebst dem revidirten Reglement über die Ertheilung der *Haller'schen* Preismedaille der an den Rektor unterm 20. Junius ergangene Auftrag mitgetheilt, das Nöthige zu veranstalten, damit am Jahrestag der Eröffnung der Hochschule die Preisvertheilung nach Vorschrift besagten Reglements geschehen könne. Bei näherem Eintreten in den Gegenstand fanden sich aber folgende Schwierigkeiten: Der erste Artikel begehrt ausdrücklich von den Concurrenten neben anderer Vollendung ihrer *hiesigen* Studien, ein Fall, welcher dermalen für die Aspiranten entweder noch nicht vorhanden ist, oder erst ausgemittelt werden muss. Artikel 2 fordert vollendeten *dreijährigen* Kurs im Gymnasium oder in der höhern Industrieschule mit erhaltenem Zeugniss der Reife und Fähigkeit, eine Bedingung, welche von den gegenwärtigen Studirenden der Hochschule wiederum nicht erfüllt werden könnte.

Der Akademische Senat wünscht daher von hoher Behörde eine nähere Weisung zu erhalten und im Besondern zu erfahren, *ob?* und *wie?* etwa daneben *ausnahmsweise* bei der Preisvertheilung die Verhältnisse der frühern *Academie* rückwirkende Kraft haben soll.

Empfangen Sie, Hochgeachteter Herr Präsident, Hochgeachtete Hochgeehrte Herren, die Versicherung der vollkommensten Hochachtung mit welcher zu sein die Ehre hat.

Bern, den 7. Julius 1836.

Namens des academischen Senats:

Der Rektor:

Dr Vogt.

Der Aktuar:

F. Kortüm.

Sitzung des akad. Senats vom 28. Januar 1837.

Endlich wurde im Betreff der Vertheilung der Hallerschen Preismedaille dem Senat angezeigt, dass die **theol. Fakultät** den Herrn **Adolf Gerster,** gegenwärtig in Berlin studirend und den Herrn **Gottlieb Kuhn,** gegenwärtig Pfarrvikar zu Mett und die **juristen Fakultät** den Herrn **Franz Hahn** von Bern gegenwärtig in Heidelberg und den Herrn **Karrer** von Bümplitz als würdig der diesjährigen Preise vorgeschlagen habe.

Dem Hochgeehrten Herrn Rektor Brunner Bern.

Hochgeehrter Herr!

Unterm 7ten Februar überreichen Sie Uns aus Auftrag des Akademischen Senates die Vorschläge der Fakultäten zur Ertheilung zweier Hallerschen Medaillen auf das nächste Schulfest. Wir entnehmen aus denselben dass von der theologischen und philosophischen Fakultät auch solche Studierende aufgenommen worden sind, welche bereits seit längerer Zeit die hiesigen Lehranstalten verlassen haben, weil die Ertheilung dieses Preises seit langem nicht stattgefunden habe, und somit billig sei, dass auch ältere Studierende an der Bewerbung theilnehmen möchten, ein Verfahren dem wir vollkommen beipflichten.

Nach reiflicher Erwägung der Art und Weise der Ertheilung dieser Medaillen finden wir uns bewogen, die eine derselben dem von der **philosophischen Fakultät** vorgeschlagenen Herrn **Albrecht Jahn** von Twann, der sich durch seine Kenntnisse in philosophisch historischen Fächern schon früher rühmlich ausgezeichnet hat, zuzuerkennen.

Die Ertheilung der andern hingegen wünschen wir von einer noch vorzunehmenden Prüfung der übrigen

vorgeschlagenen Studierenden abhängig gemacht zu wissen, und ersuchen demnach den akademischen Senat gefälligst, die bezeichneten Herren :

Adolf Gerster aus Twann, cand. theol.
Franz Hahn aus Bern, stud. jur.
Johann Gabriel Hopf aus Thun, stud. med.
Eugen Bourgeois aus Milden, stud. med.
Eduard May aus Bern, Dr med.

anzufragen, ob sie für eine daherige Prüfung, welche in schriftlicher Beantwortung ihnen vorzulegender Fragen bestehen wird, zu concurrieren gedenken, und sie einzuladen, sich bis den 15ten Aprill darüber zu erklären.

Den von der theologischen Fakultät vorgeschlagenen Herrn Gottlieb Kuhn nennen wir nicht, da er durch die Besorgung eines Vikariates in Mett bereits in Anspruch genommen ist. Sollte sich der eine oder andere der genannten Herren noch auf einer deutschen Hochschule befinden, so wünschen wir, dass die Prüfung nach ihrer Rückkehr stattfinde, sobald sämtliche Vorgeschlagene anwesend sein werden.

Mit Hochachtung!

Bern, den 2. März 1837.

Der Präsident des Erziehungs-Departements
C. Neuhaus.
Der provis. Sekret. Adjunkt :
Jaggi.

Sitzung des akad. Senats vom 11. März 1837.

Eröffnung eines Schreibens des Erziehungsdepartements vom 2. März 1837 betr. die Ertheilung der Hallerschen Medaille. **Unter den Vorgeschlagenen hat das tit. Erzieh.**

Depart. dem Herrn Albrecht Jahn aus Twann sogleich eine der Medaillen zuerkannt. Rücksichtlich der übrigen vorgeschlagenen Herren Adolf Gerster aus Twann, cand. theol., Franz Hahn aus Bern, stud. jur., Joh. Gabriel Hopf aus Thun, stud. med., Eugen Bourgois aus Milden, stud. med., Eduard May aus Bern, Dr med., wünscht es Anfrage bei denselben, ob sie für eine daherige Prüfung zu concurrieren gedächten und dass sich die bezeichneten bis zum 15. April darüber erklären möchten. In diesem Falle würde man die Prüfung bis zur Rückkehr sämmtlicher Vorgeschlagenen, die sich zum Theil im Ausland befinden anstehen lassen.

Hochgeachteter Herr Rektor,

Mein Sohn Eduard hat mir durch einen gestern aus Paris von ihm erhaltenen Brief auf die mir von Ihnen zu dessen Handen gemachte Eröfnung in Betref der Concurrenz für die Haller'sche Medaille geantwortet.

Er dankt verbindlichst denen, die ihn dafür in Vorschlag gebracht haben, aber hat sich entschlossen, sich für die verlangten Proben nicht anschreiben zu lassen, indem er die Bemerkung beifügt, dass zwar die in Heidelberg zur Erhaltung der Doktorwürde abgelegten Proben hier nicht bekannt seyn können, wohl aber diejenigen die er im verflossenen Herbst bestanden hat, um vom Regierungsrath als Arzt und Wundarzt erster Klasse patentirt zu werden.

Genehmigen Sie Herr Rektor, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Bern den 23. März 1837.

v. May, Staatsschreiber.

Erziehungsdepartement : Missivenprotokoll.

Schulfest, Samstag, den 8ten April 1837.

Haller-Medaille.

Zum ersten Male, seit 11 Jahren, sieht sich die oberste akademische Behörde im Falle, eine Preismedaille zu ertheilen, welche sowohl durch die Erinnerung an den grossen Mann, zu dessen Ehren sie gestiftet worden, als durch die Grösse ihres Werthes eine ganz besondere Bedeutung erhält. Eben dieser lange Zwischenraum seit der lesten Ertheilung der Medaille, und die Vergessenheit, in welche bei vielen die schöne Stiftung gerathen sein mag, machen eine kurze Beleuchtung des Ursprungs und Zweckes dieser Medaille nothwendig, um so mehr als das heutige Fest seit der neuen Gestaltung unserer höchsten Lehranstalt das erreicht, welches durch die Ertheilung dieses grossen Preises ausgezeichnet wird.

Auf den 1ten Januar 1809 stiftete Herr alt Rathsherr Ludwig Zeerleder zu Ehren des grossen Hallers, seines Grossvaters, sowie zur Aufmunterung der Studirenden an hiesiger Akademie, eine Denkmünze, und übermachte zu dem Ende der damaligen academischen Curatel die Summe von L. 1200 nebst dem Stempel der Medaille mit der im Stiftungsbrief angegebenen Bestimmung, dass diese Denkmünze, an Gold 15 Dukaten schwer, je alle fünf Jahre, von der academischen Curatel oder jedesmaligen obersten Behörde, der bernischen Akademie und Schulen nach eingeholten Zeugnissen der Lehrer und nach bestem Wissen und Gewissen demjenigen jungen Manne nach Vollendung seiner hiesigen Studien ertheilt werden solle, welcher sich, sei er geistlichen oder weltlichen Standes, in Durchgehung der bernischen Schulen und Akademie durch Aufführung, Fleiss und Talente, am meisten werde ausgezeichnet haben. **Diese**

Denkmünze erhielt zu Ehren des berühmten Albrecht von Haller, den Namen Haller-Medaille.

Sofort am 9ten August 1809 wurde von der akademischen Curatel ein besonderes Reglement über die Ertheilung der Haller Medaille erlassen, und sodann dieselbe zum erstenmal im Jahr 1810 und seither in den Jahren 1816 und 1821, zum letzten Male aber im Jahre 1826 ertheilt.

Nicht nur die Veränderungen in der ganzen Staatsverwaltung, sondern insbesondere die Reorganisation der höheren Lehranstalt, welche nothwendigerweise auch einzelne Modifikationen in dem Reglemente über die Haller Medaille mit sich führen musste, verzögerten bisher die Ertheilung des Preises. Nachdem sodann das Erziehungsdepartement unterm 20 Juni 1836 im Einverständnisse mit dem ehrwürdigen Stifter der Medaille Hr. Alt Rathsherr Ludwig Zeerleder, ein neues Reglement erlassen, hat dasselbe nunmehr nach eingeholten Zeugnissen der Fakultäten das Vergnügen, den durch gründliche philologische Kenntnisse ausgezeichneten, hoffnungsvollen jungen Mann zu proklamieren, welchem es auf die Empfehlung der philosophischen Fakultät nach Mitgabe des Art. 3 des Reglementes die Hallersche Medaille von 25 Dukaten ertheilt hat. Möge diese ehrenvolle Auszeichnung und der Hinblick auf denjenigen, dessen Bildniss die Medaille trägt den Belohnten ermuntern, auf der bereits mit schönem Erfolge betretenen Bahn unverdrossen fortzuschreiten, und die Erwartungen zu erfüllen, zu den die Behörde und die Anstalt, welche den Grund zu seiner wissenschaftlichen Ausbildung gelegt hat, berechtigt sind.

Es wurde nemlich einstimmig des Preises der Hallerschen Medaille würdig erachtet:

Herrn **Albrecht Jahn,** *Cand. theol.,* Lehrer der lateinischen und griechischen Sprache am Progymnasium in Biel.

Der Ertrag der Stiftung erlaubt dem Erziehungsdepartement noch eine Preismedaille von 25 Dukaten zu vergeben. Das Erziehungsdepartement hat jedoch die Ertheilung derselben von dem Ergebnisse einer durch die Fakultäten vorzunehmenden Prüfung abhängig gemacht, zu welcher mehrere durch Fleiss und gründliche Studien ausgezeichnete Jünglinge eingeladen worden sind.

Hochgeehrte Herren!

Dem von Eurer Tit. unterm 2 März mir ertheilten Auftrag zufolge die Einleitungen zur Ertheilung der Hallerschen Medaille betreffend habe ich nicht ermangelt, sogleich die von Ihnen bezeichneten von den Fakultäten vorgeschlagenen Kandidaten von der Verfügung in Kenntniss zu setzen und im besondern ihnen die Weisung zu ertheilen, sich bis den 15 April zu erklären, ob sie die durch das Reglement vorgeschriebenen Prüfungen zu bestehen Willens seien. Ueber diese Anfrage habe ich von denselben die Antwort erhalten, die ich hiemit Eurer Tit. in Folgendem zu übermachen die Ehre habe.

Die Herren *Hopf* und *May,* ersterer von der medizinischen, letzterer von der philosophischen Fakultät vorgeschlagen, zogen sich von der Koncurrenz zurück. Von Herrn May erhielt ich durch dessen Vater die Zuschrift, welche ich gegenwärtigem Schreiben beilege.

Die Herren *Hahn, Bourgeois* und *Gerster* finden sich dagegen zu den vorgeschriebenen Prüfungen bereit. Herr Hahn, der gegenwärtig noch abwesend ist, aber mit nächstem zurückerwartet wird, liess mir seine Bereitwilligkeit durch seinen Hrn. Vater anzeigen, für Hrn. Gerster, ebenfalls noch abwesend aber täglich erwartet, erklärte sie Hrn. Prof. Schneckenburger, der sich angeboten hatte, mit ihm hierüber zu correspondiren. Herr Bourgeois sprach sich mündlich aus. Derselbe erklärte dabei, dass er nur in dem Falle für die Erlangung des Preises concurrieren wolle, wenn die aufzugebende Arbeit einen

Gegenstand aus dem Bereiche der medizinischen Wissenschaften betreffe, dagegen auf die Koncurrenz verzichte, wenn ein mehr allgemeiner, z. B. rein philosophischer Gegenstand gewählt würde. Da das Reglement vom 20 Juni 1836 sich in § 10 hierüber nicht bestimmt ausdrückt, sondern die Auswahl der Thesen den Fakultäten und dem Tit. Erziehungsdepartement anheimstellt, so wird von letzterm zu entscheiden sein, in wie ferne die Anmeldung des Hrn. Bourgeois zulässig sei.

Was nun den Zeitpunkt der Ertheilung jenes Preises anbelangt, so hatten Eurer Tit. zwar unterm 27. Oktober vorigen Jahres hierzu das letztverflossene Schulfest bestimmt, welche Bestimmung aber durch die Verfügung vom 2 März aufgehoben wurde. Wenn man nun berücksichtigt, dass die nöthigen Einleitungen, die von den Fakultäten nach Angabe des Reglements zu veranstaltende Entwerfung der Thesen, sowie die Prüfung und Genehmigung derselben durch die Behörde, die Ausfertigung der Preisschriften selbst, die nach dem Reglemente 4—6 Wochen Zeit erfordert, die Begutachtung der Arbeiten durch die Fakultäten, sowie endlich die Untersuchung sämmtlicher Verhandlungen von dem Tit. Erziehungsdepartement und die endliche Wahl des mit dem Preise zu krönenden gewiss einer Zeit von mehreren Monaten bedarf, so scheint wohl kein anderer schicklicher Zeitpunkt zur definitiven Ertheilung des Preises aufgestellt werden zu können, als die nächste Stiftungsfeier der Hochschule, welche ohnehin die eigentliche und wahre Gelegenheit zu sein scheint, die Leistungen derjenigen zu ehren, die ihr angehören.

Dem Entscheid von Euer Tit. über die ferner zu treffenden Massnahmen entgegensehend, habe die Ehre mit Hochachtung zu verharren.

Bern, den 19 April 1837.

Der Rektor der Hochschule :

C. Brunner, Prof.

Dem hochgeehrten Herrn Rektor Brunner Bern.

Hochgeehrter Herr!

Aus Ihrem Berichte vom 19. dies haben wir ersehen, dass die Herren Gerster, cand. theol., Hahn stud. jur. und Bourgeois stud. med. bereit sind, die durch das Reglement für die Ertheilung der Hallermedaille bezeichneten Proben zu bestehen, der letzte jedoch insofern die zu bearbeitenden Aufgaben Gegenstände aus dem Bereiche der medizinischen Fakultät betreffen.

Wir finden uns jedoch nicht bewogen, in Hinsicht auf diesen Punkt schon jetzt einen Entscheid zu fassen, sondern behalten uns, ohne die Thesen aus dem Gebiete der allgemeinern Wissenschaften auszuschliessen, vor, seiner Zeit unter den Vorschlägen der verschiedenen Fakultäten die geeignete Auswahl zu treffen. Alsdann wird sich Herr Bourgeois noch immer aussprechen können, ob er sich den Proben unterziehen wolle.

Was sodann den Zeitpunkt der Ertheilung der Medaille betrifft so scheint uns allerdings wie Ihnen die künftige Stiftungsfeier der Hochschule der passendste Anlass für die Zuerkennung des erwähnten Preises zu sein.

Wir ersuchen Sie hochgeehrter Herr, nunmehr, die Fakultäten nach Vorschrift des Reglementes zur beförderlichen Eingabe ihrer Vorschläge für die Probearbeiten einzuladen.

Mit Hochschätzung!

Bern, den 20. April 1837.

Der Präsident des Erziehungsdepartements:

C. Neuhaus.

Der erste Sekretair:

G. Hünerwadel.

Euer Magnificenz!

Habe die Ehre, höfl. anzuzeigen, dass die Philosophische Fakultät in ihrer Sitzung vom 5. Mai letzthin einstimmig gefunden hat:

« Da unter den Concurrenten für die Hallersche Medaille kein von dieser Fakultäten vorgeschlagener junger Mann sich befinde und der § 10 des daherigen Reglementes deutlich sage: « Aufgaben und Thesen zu den Probearbeiten werden von den betreffenden Fakultäten vorgeschlagen. »

So sei die Philosophische Fakultät diesmal nicht im Falle, dergleichen vorzuschlagen, es sei denn, dass es ausdrücklich verlangt werde. »

Mit Hochachtung!

Bern, 20 Mai 1837.

Ergebenst

TRECHSEL, Prof.

als Dekan der Philosoph. Fakultät.

Sr. Magnificenz H. Rektor Prof. Brunner Dahier.

Rector Magnifice!

Die theologische Fakultät beehrt sich, Ihnen anzuzeigen, dass sie folgende Aufgaben gewählt hat um durch Ihre Vermittlung vor das tit. Erziehungsdepartement gebracht zu werden, welches **Vorschläge zu Thematen für den theologischen Bewerber um die Hallersche Medaille verlangte:**

1. Vergleichung der theologischen Systeme von Schleiermacher und Max Heinecke nach ihrem Prinzip und ihrer Methode.

2. Historische Ansichten und theologische Würdigung der merkwürdigen deistischen Schrift: Origo et fundamenta religionis christianæ, zum erstenmal gedruckt in Illgan's Zeitschrift für historische Theologie VI, 2.

3. In wie fern hat die neuere philosophische Theologie dazu beigetragen, bei Katholiken und Protestanten die Auffassung des Begriffs von der Tradition wesentlich zu modifizieren?

Im Namen und Auftrag der Fakultät zeichnet mit Hochachtung

Bern den 22 Mai 1837.

Der Sekretär:
Prof. HUNDESHAGEN.

Hochgeachtete hochgeehrte Herren!

Der akademische Senat liess mich noch während meines Aufenthalts in Berlin anfragen, ob ich zur Concurrenz für die Haller'sche Medaille vorgeschlagen, den daherigen Arbeiten mich unterziehen wolle, wozu ich mich denn auch bis auf Weiteres erklärte. Damals hiess es, dass die Aufgaben ertheilt werden würden, sobald die betreffenden Personen wieder-zu Hause angelangt wären. Das letztere ist nun schon seit geraumer Zeit der Fall, die Aufgaben hingegen sind noch nicht mitgetheilt worden, auch keine Nachricht, wann dies geschehen möchte. Daher sehe ich mich, Hochgeachtete Herren veranlasst, Ihnen meine Lage kund zu thun und Sie zu fragen, was ich fortan zu thun habe, ob ich noch länger auf jene Arbeit warten und dann die dafür nöthige Zeit mit Ihrer Zustimmung darauf verwenden darf, oder aber dem akademischen Senat melden soll, dass ich, als im Kirchendienste stehend bei dieser Verzögerung der Arbeit von der Concurrenz mich zurückziehen müsse.

Indem ich Sie hierüber um gütige Auskunft bitte, habe ich noch die Ehre Ihnen anzumelden, dass ich am Pfingstsonntag obschon etwas unpässlich und erst des Samstags benachrichtigt, den deutschen Gottesdienst in Neuenstadt, so gut in meinen Kräften stand, nach Ihrem Auftrage versehen habe.

Mit voller Hochachtung verharrt

Ihr Ergebenster

Ad. Gerster, cand. theol.

Twann den 23 Mai 1837.

In Gemässheit des Reglements über die Haller'sche Preismedaille hat die **juristische Fakultät** die vorzulegenden Preisfragen in Berathung genommen, und schlägt

a) **als Hauptaufgaben für schriftliche Bearbeitung folgende zwei vor:**

1. In wie fern giebt es nach allgemeinen Prinzipien und nach den Grundsätzen des allgemeinen deutschen Strafrechts eine bürgerliche Verpflichtung zur Denunziation von Verbrechen? Die Frage ist zu bearbeiten mit Berücksichtigung der Unterschiede zwischen Denunziation und gerichtlichem Zeugniss.
2. Welche Aenderungen im römischen Notherbrecht sind durch die Novelle 115 begründet worden?

b) **Zur Bearbeitung in loco schlägt die Fakultät folgende Themate vor:**

1. Anordnung der Hauptmaterien des Civilrechts nach den Institutionen von Gajus und Justinian, verglichen mit einer freiwissenschaftlichen Anordnung.

2. Uebersichtliche Darstellung der Grundbegriffe von Dolus und Culpa, nach ihren verschiedenen Arten, in strafrechtlicher Beziehung.

Es ist also je aus dem Straf- und Civilrecht eine Haupt- und Nebenfrage vorgeschlagen und diese Fragen scheinen der Fakultät geeignet, dass an ihrer Lösung die positiven Kenntnisse, der juristische Scharfsinn und der ganze Standpunkt der rechtswissenschaftlichen Bildung des Respondanten beurtheilt werden können.

Will man die erste Frage noch etwas erweitern und noch etwas schwerer machen, als sie — noch gar nicht *ex professo* bearbeitet — schon ist, so dürfte man die Hauptworte nur *so* stellen:

Verpflichtung zur Verhinderung und resp. Denunciation c. c. denn die Frage bezieht sich auf bevorstehende, angefangene und bereits verübte Verbrechen, und die ersten können, und sollen zum Theil, sowohl durch die That, als durch Denunciation vereitelt werden.

Die Wahl und Feststellung der Fragen hängt lediglich vom Tit. Erziehungsdepartement ab.

Bern 27 Mai 1837.

Dr W. Snell,
d. Z. Dekan der jurid. Fakultät.

(Erhalten 29 Mai C. Brunner.)

In Betreff der Hallerschen Preismedaille beehrt sich die medizinische Fakultät folgende Thesen vorzuschlagen:

1. Worin besteht der Krankheitsprozess des Fiebers überhaupt? Mit vorzüglicher Berücksichtigung der Streitfragen, ob es essentielle Fieber gebe oder nicht, und ob Fieber ein wirklicher Krankheitsprozess oder nur Heilbestrebung der Natur sey.

2. Welche physiologische Bedeutung kommt der Menstruation zu, und welchen Einfluss offenbart sowohl deren Erscheinen als Erlöschen auf die Entwicklung und den Verlauf acuter und chronischer Krankheiten?

3. Welchen Einfluss hat die pathologische Anatomie in den letzten Dezenien auf die specielle Krankheits- und Heilungslehre ausgeübt? Nebst einer kritischen Beurtheilung des Einflusses, welcher dieser Disciplin in der theoretischen und praktischen Medizin gebührt.

Der Dekan:

Dr Demme, a. P.

Für den Sekretär:

Prof. Dr Rau.

Bern den 30 Mai 1837.

(Erhalten den 31 Mai. C. Brunner.)

Dem Tit. Erziehungsdepartement der Republik Bern.

Hochgeehrte Herren!

Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre Euer Tit. beigeschlossen die von den Fakultäten entworfenen Vorschläge zu den Prüfungen für die Erlangung der Haller'schen Medaille zu übersenden, damit Wohldieselbe nach § 10 des Reglementes über diese Preisertheilung das Angemessene beschliessen mögen.

Empfangen Sie Tit. die Versicherung ausgezeichneter Hochachtung.

Bern den 31 Mai 1837.

Der Rektor der Hochschule

C. Brunner.

Hochgeachtete Herren!

Der Unterzeichnete beehrt sich, Wohldemselben beiliegende Zuschrift des Herrn Dekans der juridischen Fakultät, den Zurücktritt des Herrn Candid. jur. Hahn, von seiner Bewerbung um die Haller'sche Preismedaille betreffend, hiemit zu übersenden.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Bern den 16 Oktob. 1837.

Ihr ergebenster

Prof. Dr Perty,

h. t. Rektor der Hochschule.

Dem Herrn Rector magnificus der Hochschule in Bern.

11. Okt. 1837.

Euer Magnificenz

ist bekannt, dass Herr Stud. jur. Franz Hahn auf die Liste der Competanten um die Haller'sche Medaille gekommen ist.

Da er aber sogleich nach seiner Rückkehr von Heidelberg bei hiesigen Collegien hinlänglich beschäftigt und sodann zum Milizdienst in den Casernen genöthigt war, so ist er freiwillig aus der Zahl der Bewerber zurückgetreten, wird aber später das gestellte Thema dennoch bearbeiten, theils um seine Berufung zur Concurrenz zu respectiren, theils um zu zeigen, dass er die Schwierigkeiten der Preisaufgabe nicht zu fürchten habe.

Genehmigen Sie den Ausdruck, vollster Hochachtung

Dr W. Snell,

d. Z. Dekan der jurid. Fakultät.

Dem hochgeehrten Herrn Rektor Perty in Bern.

Hochgeehrter Herr!

Sowohl von der theologischen als von der medizinischen Fakultät sind uns sorgfältige Gutachten über die schriftlichen Arbeiten zweier Bewerber für die Hallermedaille, der Herren Eugen Bourgeois stud. medicinæ und Adolf Gerster, Pfarrvikar zu Thun vorgelegt worden.

Es gereicht uns zum wahren Vergnügen aus den beidseitigen Kritiken zu ersehen, dass diese beiden jungen Männer den Erwartungen, in welchen sie von den betreffenden Fakultäten als Bewerber vorgeschlagen worden sind, auf die befriedigendste Weise entsprochen und durch ihre Arbeiten den Beweis besonderer wissenschaftlicher Talente und Kenntnisse geliefert haben. Beide sind uns zur Ertheilung des Preises bestens empfohlen worden. Nach sorgfältiger Erdauerung der Berichte und daheriger Berathung haben wir jedoch befinden müssen es gebühre **dem Herrn Eugen Bourgeois** bei diesem Anlasse der Vorzug, daher wir denn auch demselben **die Hallermedaille zugesprochen** haben, von welchem Beschlusse Sie die beiden betreffenden Fakultäten zu Handen der Bewerber gefälligst in Kenntniss setzen wollen.

Mit Hochschätzung!

Bern, den 8. Februar 1838.

Der Präsident des Erziehungs Depart.

C. Neuhaus.

Der zweite Sekretär:

Jaggi.

An Herrn Prof. Brunner, Dekan der philos. Fakultät in Bern.

Hochgeehrter Herr Dekan!

Die theologische Fakultät hat angezeigt, dass sie sich in ihrer Sitzung vom 19ten Febr. einstimmig dahin vereinigt hat den Candidaten Albert Immer von Thun, gegenwärtig Pfarrvikar in Burgdorf, als Bewerber für die Hallersche Preismedaille vorzuschlagen. Indem ich Sie, Hochgeehrter Herr, hievon zur Bekanntmachung bei Ihrer Fakultät benachrichtige, ersuche ich Sie zugleich bald möglichst an das Tit. Erziehungs-Departement zu berichten, ob Ihre Fakultät mit obigem Vorschlage der theologischen sich zu vereinigen Willens ist, oder ob dieselbe irgend einen andern Vorschlag zu machen hat.

Mit Hochschätzung,

Bern, den 24. Hornung 1842.

Der Rektor der Hochschule:
Dr HUNDESHAGEN.

Den 9ten April 1842.

Hallersche Medaille.

Das Erziehungsdepartement ist dieses Jahr wieder im Falle, die Hallersche Medaille zu vergeben. Diese Medaille verdankt ihren Ursprung der edeln Stiftung des nunmehr sel. verstorbenen Herrn Alt Rathsherrn Ludwig Zeerleder zum Andenken seines Grossvaters, des Grossen Albrechts von Haller. Von den Zinsen eines im Jahr 1809 geschenkten Capitals soll alle fünf Jahre eine 25 Ducaten in Gold haltende Medaille ausgeprägt und durch die obere Erziehungsbehörde demjenigen jungen Manne zugetheilt werden, welcher in Durchgehung der unteren und höheren bernischen Cantonallehranstalten bis zur Vollendung seiner Studien durch Aufführung, Fleiss und Talente am meisten sich ausgezeichnet hat. Die einge-

tretenen Zeitereignisse haben indessen einige Störung in die Austheilung gebracht, so dass die Zinsen sich anhäuften und in den Jahren 1837, 1838 und nun auf heute wieder die Medaille vergeben werden konnte, auch schon nach 4 Jahren die nächste Austheilung stattfinden kann. Die über die diesjährige Vergabung angefragten Fakultäten der Hochschule sind in ihrem Gutachten einstimmig gewesen, und so hat denn das Erziehungsdepartement nach den Vorschriften des Reglementes **ohne Veranstaltung einer weiteren Prüfung die Hallersche Medaille ertheilt** dem vorgeschlagenen Herrn Candidaten **Albrecht Immer** *aus Thun* gegenwärtigem Pfarrvikar in Burgdorf.

Das Erziehungsdepartement der Republik Bern an die philosophische Facultät der Hochschule.

Hochgeehrte Herren!

Wir können auf das Schulfest 1846 wieder eine goldene Haller Medaille nach den Bestimmungen des Ihnen seiner Zeit (unterm 27. Dezember 1841) abschriftlich mitgetheilten Reglements vom 20. Juni 1836 vergeben.

Da wir jedoch von der uns durch § 3 eingeräumten Befugniss, die Medaille von uns aus und unmittelbar zu vergeben, abermals keinen Gebrauch machen wollen, so ersuchen wir Sie, gemeinschaftlich mit den übrigen Fakultäten zu berathen, ob ein geeigneter junger Mann hiezu vorhanden ist, und uns das daherige Resultat einzuberichten.

Mit Hochschätzung,

Bern, den 16 Februar 1846.

Der Vice-President des Erziehungsdepartements:
J. Schneider.
Der zweite Sekretär:
Hebler.

An die philosophische Facultät der Hochschule in Bern.

Bern, den 28. Februar 1846.

Hochgeehrte Herren!

Durch Schreiben des Tit. Erziehungsdepartements vom 16. Februar aufgefordert, uns mit den andern Fakultäten der Hochschule wegen des Vorschlages von Candidaten für die Hallersche Preismedaille zu berathen, haben wir unterm 26. Februar beschlossen, den Herrn Rudolf Aebi von Seeberg, gegenwärtig Fürsprecher in Bern, der Tit. Erziehungsbehörde für die Ertheilung dieses Preises zu empfehlen.

Herr Aebi trat nach rühmlich vollendeten Vorstudien an der hiesigen Litterarschule im Frühjahr 1836 in das höhere Gymnasium ein, von wo er nach beendigtem dreijährigem Lehrcursus mit einem Zeugniss der Reife im Frühjahr 1839 entlassen wurde. Um diese Zeit wurde derselbe als Studierender der Rechte an unserer Hochschule immatriculiert, woselbst er bis zu Ende des Jahres 1843 mit dem grössten Fleisse, mit vielem Talente und bei stets tadelloser Aufführung seinen Studien oblag.

Nachdem Herr Aebi während seiner juristischen Studienzeit eine erfreuliche Probe höherer wissenschaftlicher Bildung, durch die Lösung einer von der philosophischen Fakultät gestellten Preisfrage « über die Lehre von den sogenannten Seelenvermögen », welche Arbeit zu Ostern 1841 mit dem ersten Preis gekrönt wurde, geliefert hatte, wurde er unterm 2. Mai 1844 nach einer in ausgezeichneter Weise bestandenen Prüfung vom Obergerichte der Republik als Fürsprecher patentirt.

Indem wir Ihnen, Hochgeehrte Herren, unsern Vorschlag eines alle die vom § 2 des Reglements über Ertheilung der Hallerschen Preismedaille verlangten Requisite vereinigenden Kandidaten dem § 6 des angezogenen

Reglements gemäss mittheilen, ersuchen wir Sie uns melden zu wollen, ob Sie einen andern Vorschlag zu machen gesonnen sind.

Wir glauben indessen Sie, hochgeehrte Herren, darauf aufmerksam machen zu sollen, dass bereits Studierende der theologischen, medicinischen und philosophischen Fakultät die Hallersche Medaille erhalten haben, sodass es wohl bei der 4ten Vergebung dieses Preises angemessen sein möchte, denselben dem Kandidaten der juridischen Fakultät zukommen zu lassen.

Mit ausgezeichneter Hochschätzung

Der Decan der juridischen Fakultät:
Dr C. F. Rheinwald.
Der Aktuar:
Dr A. Renaud.

Hochgeachteter Herr Präsident!

Hochgeehrte Herren!

Infolge der von Ihnen unterm 16. Februar an uns gerichteten Aufforderung, uns mit den andern Fakultäten der Hochschule wegen des Vorschlages eines Candidaten für die Haller'sche Preismedaille zu verständigen, beschlossen wir unterm 26. Februar den **Herrn Rudolf Aebi** aus Seeberg, Canton Bern, gegenwärtig Fürsprecher in Bern, Ihnen **für die Ertheilung** dieses Preises **zu empfehlen.**

Herr Aebi trat nach rühmlich vollendeten Vorstudien an der hiesigen Litterarschule im Frühjahr 1836 in das höhere Gymnasium ein, von wo er nach beendigtem dreijährigen Lehrkurse mit einem Zeugniss der Reife im Frühjahr 1839 entlassen wurde. Um diese Zeit wurde derselbe als Studierender der Rechte an hiesiger Hoch-

schule immatriculirt, woselbst er bis zu Ende des Jahres 1843 mit dem grössten Fleisse, mit vielem Talente und bei stets tadelloser Aufführung seinen Studien oblag. Nachdem Herr Aebi während seiner juridischen Studienzeit eine erfreuliche Probe höherer wissenschaftlicher Bildung durch die Lösung einer von der philosophischen Fakultät gestellten Preisfrage « über die Lehre von dem sogenannten Seelenvermögen », welche Arbeit zu Ostern 1841 mit dem ersten Preise gekrönt wurde, geliefert hatte, wurde er unterm 2. März 1844 nach einer in ausgezeichneter Weise bestandenen Prüfung vom Obergerichte der Republik als Fürsprecher patentiert.

Von den drei andern Fakultäten, denen wir diesen unsern Vorschlag eines alle die von § 2 des Reglements über Ertheilung der Haller'schen Preismedaille verlangten Requisite vereinigenden Candidaten nach § 6 desselben Reglements mittheilten ; stimmten zwei, nämlich die medicinische und die philosophische bei, indem sie ausdrücklich beifügten, dass ihr Verzicht auf einen Vorschlag von ihrer Seite nur zu Gunsten des Candidaten der juridischen statt habe. Insbesondere äusserte sich die philosophische Fakultät in einem an uns gerichteten Schreiben vom 3. März dahin, dass sie Herrn Aebi sowohl wegen seines Fleisses und Betragens, als auch wegen der Lösung einer philosophischen Preisfrage noch in gutem Andenken habe und als auch ihrer Fakultät angehörend betrachte. Dagegen theilte uns die theologische Fakultät in einem Schreiben vom 6. März mit, dass sie, obwohl weit entfernt in die Würdigkeit des von uns vorgeschlagenen Bewerbers den geringsten Zweifel zu setzen, doch beschlossen habe, den Herrn Candidaten **Rudolf Rüetschi,** gegenwärtig Privatdozenten der Theologie an der hiesigen Hochschule **vorzuschlagen.**

Nach Empfang dieser Mittheilungen beschloss die juridische Fakultät unterm 12. März, bei ihrem obenerwähnten Vorschlag zu bleiben, und Ihnen, Hochgeach-

teter Präsident und Hochgeehrte Herren, den daherigen Beschluss dem § 7 des Reglements gemäss zum Behufe weiterer Verfügung zur Kenntniss zu bringen.

Wir verbleiben mit ausgezeichneter Hochachtung!

Bern, den 12. März 1846.

Der Decan der juridischen Facultät:
Dr C. RHEINWALD.
Der Aktuar:
Dr A. RENAUD.

Den 13ten März 1846.

Schreiben an die juridische Fakultät der Hochschule.

Wie wir aus ihrem Berichte vom 12. dies ersehen, stimmen Sie mit der medicinischen und philosophischen Fakultät überein, uns den Herrn Fürsprecher Rudolf Aebi aus Seeberg zur Ertheilung der Hallerschen Medaille vorzuschlagen, während die theologische Facultät in der Person des Herrn Candidaten Rudolf Ruetschi einen besondern Vorschlag zu machen gedenkt. Es tritt demnach der im § 9 des Reglementes vom 20. Juni 1836 vorgesehene Fall der Concurrenz und mithin der Prüfung der beiden Vorgeschlagenen ein.

Wir ersuchen Sie demnach, Tit., im ferneren Einverständnisse mit der medicinischen und philosophischen Facultät die Prüfung des von Ihnen Vorgeschlagenen nach § 10 des erwähnten Reglementes anzuordnen und das daherige Ergebniss seiner Zeit vorzulegen, so wie wir auch die theologische Facultät eingeladen haben ihrerseits ein Gleiches zu thun.

Schreiben an die theologische Facultät der Hochschule.
Gleiches Schreiben mutatis mutandis.

Erziehungsdepartement: *Missiven Protokoll,* März bis August 1846.

Hochgeachteter Herr Präsident!

Hochgeachtete Herren!

Mit Bezugnahme auf Ihr Schreiben d. d. 13. März beehre ich mich Ihnen im Namen der theologischen Fakultät die Anzeige zu machen, **dass Herr Privatdozent Rüetschi auf die Bewerbung um die Haller'sche Preismedaille völlig verzichtet hat,** und zwar aus folgenden beachtenswerthen und ihm sehr zur Ehre gereichenden Gründen: 1) weil er die Verdienste und Würdigkeit seines Mitbewerbers und einstigen Studiengenossen, des Herrn Fürsprech Aebi, in vollem Maasse anerkennt und daher selbst aufrichtig wünscht, dass diesem die Medaille möchte zuerkannt werden; 2) weil er die gewiss richtige Ueberzeugung gewonnen hat, dass es für ihn in seiner dermaligen Stellung als Mitarbeiter der theol. Fakultät unangemessen sein würde, sich einer Art von Prüfung von Seiten derselben zu unterziehen. In Betracht dessen hat sich die theol. Fakultät dafür entschieden, keinen neuen Vorschlag zu machen, sondern dem Vorschlag der juridischen anzuschliessen, so dass, wenn dem Vernehmen nach auch die beiden übrigen Fakultäten demselben beipflichten, für Herrn Aebi die Nothwendigkeit der Concurrenzprüfung hinwegfiele.

Mit Hochachtung!

Bern, 20. März 1846.

Im Namen der theol. Fakultät:

Dr HUNDESHAGEN.

z. Z. Dekan.

Hochgeachteter Herr Präsident!

Hochgeehrte Herren!

In Erwiederung unseres Schreibens vom 13. März, worin wir Ihnen im Einverständnisse mit der medizinischen und der philosophischen Facultät den Herrn Fürsprecher Rudolf Aebi aus Seeberg für die Ertheilung der Haller'schen Medaille vorschlugen, zugleich aber auch den auf Herrn Candidaten theol. Rüetschi fallenden Vorschlag der theologischen Facultät anzeigten, weisen Sie uns durch Zuschrift von demselben Datum an, die für den Fall einer Concurrenz von Bewerbern durch § 9 des Reglements vorgeschriebene Prüfung anzuordnen.

Wir waren im Begriffe, dieser Verfügung nachzukommen, wie uns durch Schreiben der theologischen Facultät vom 20. März 1846 die Anzeige gemacht wurde, dass der von ihr vorgeschlagene Candidat Herr Privatdocent Rüetschi auf die Concurrenz um diese Preismedaille verzichtet habe, und zwar einerseits, weil er die Verdienste seines Mitbewerbers und Studiengenossen, Herrn Fürsprecher Aebi in vollem Maasse anerkenne, und andererseits, weil er in seiner dermaligen Stellung zur theologischen Facultät für unangemessen halte, sich einer Prüfung von Seiten derselben zu unterziehen. Die theologische Facultät meldete uns ferner, dass sie nunmehr beschlossen habe, sich unserm Vorschlage für die Ertheilung der Haller'schen Preismedaille gänzlich anzuschliessen.

Wir beeilen uns, Hochgeachteter Herr Präsident, Hochgeehrte Herren, Ihnen von diesem Beitritte der theologischen Facultät zu unserm Vorschlage Kenntniss zu geben, indem wir zugleich die Freiheit nehmen, Sie darauf aufmerksam zu machen, dass bei der nunmehrigen Uebereinstimmung sämtlicher Facultäten das Erforderniss einer Prüfung des Herrn Fürsprechers Aebi dahinfallen möchte, da der § 8 des Reglements vom

20. Juni 1836 bestimmt, dass, falls die Vorschläge aller Facultäten auf den nämlichen jungen Mann fallen, demselben *ohne weitere Prüfung* die Medaille zugesprochen werden solle.

Wir verbleiben mit ausgezeichneter Hochschätzung!

Der Decan der juridischen Facultät:
Dr C. RHEINWALD.
Der Actuar:
Dr A. RENAUD.

Bern, den 24. März 1846.

Jurid. Fakultät 6. April 1846. *Haller'sche Medaille.*

Den 4ten April 1846.

Hallersche Medaille.

Das Erziehungsdepartement ist dieses Jahr wieder im Falle, die Hallersche Medaille zu vergeben. Diese Medaille verdankt ihren Ursprung der edlen Stiftung des nunmehr sel. verstorbenen Herrn Alt Rathsherrn Ludwig Zeerleder zum Andenken seines Grossvaters, des Grossen Albrecht's von Haller. Von den Zinsen, eines im Jahr 1809 geschenkten Capitals soll alle fünf Jahre eine 25 Ducaten in Gold haltende Medaille ausgeprägt und durch die obere Erziehungsbehörde demjenigen jungen Manne zugetheilt werden, welcher in Durchgehung der untern und höheren bernischen Cantonallehranstalten bis zur Vollendung seiner Studien durch Aufführung, Fleiss und Talente am meisten sich ausgezeichnet hat. Die eingetretenen Zeugnisse haben indessen einige Störung in die Austheilung gebracht, so dass die Zinsen sich anhäuften und in den Jahren 1837, 1838 und 1842 und nun auf heute wieder eine Medaille vergeben werden konnte. Die über die diesjährige Vergebung angefragten Facultäten der Hochschule sind in ihrem Gutachten ein-

stimmig gewesen, und so hat denn das Erziehungsdepartement nach den Vorschriften des Reglementes **ohne Veranstaltung einer weiteren Prüfung die Hallersche Medaille ertheilt dem vorgeschlagenen Herrn Rudolf Aebi** *aus Seeberg* früher stud. jur. an der Hochschule nunmehr **Fürsprecher** in Bern.

Erziehungsdepartement: *Missiven Protokoll,* März bis August 1846, S. 83.

Den 6ten April 1846.

Schreiben an die juridische Facultät.

Nachdem wir sowohl aus ihrer Zuschrift vom 24 vorigen Monats als aus einer direct an uns gelangten Anzeige der theologischen Facultät ersehen haben, dass letztere infolge der Verzichtleistung des Herrn Candidaten Rudolf Rüetschi auf die Mitbewerbung für die Hallersche Medaille nunmehr in Uebereinstimmung mit Ihnen und den zwei übrigen Facultäten den Herrn Rudolf Aebi zur Ertheilung der genannten Medaille vorschlage, haben wir in Anwendung der § 8 des Reglementes von der Veranstaltung einer weiteren Bewerberprüfung abstrahirt und am Schulfest vom 4 dies dem vorgeschlagenen Herrn Aebi die Hallersche Medaille zuerkannt, wovon wir Ihnen, Tit. hiemit Kenntniss zu geben nicht unterlassen wollen.

Erziehungsdepartement: *Missiven Protokoll,* März bis August 1846, S. 86.

An die Tit. Theologische Facultät der bernischen Hochschule.

Tit.

In ihrer Sitzung vom 16. November hat die medizinische Facultät in Betreff der Vergabung der Hallerschen

Preismedaille nach den Bestimmungen des darüber bestehenden Reglements, beschlossen, sich an den Antrag der Tit. theologischen Facultät anzuschliessen, die zu dieser Auszeichnung Herrn **Candid. theolog. Johann Ammann** von Madiswyl gegenwärtig Vikar in Hasle bei Burgdorf empfohlen hat.

Mit Hochachtung

Bern, 17. Nov. 1853.

Namens der medicinischen Facultät

Der Dekan derselben

Dr Rau.

Für den Sekretär:

Dr L. Rütimeyer.

Die medicinische Fakultät an die Tit. Erziehungs-Direktion des Cantons Bern.

Herr Direktor!

Auf Ihre Einladung hin hat sich die medicinische Fakultät der hiesigen Hochschule in ihrer Sitzung vom 16ten November mit der Frage über Vergabung der Hallerschen Preismedaille nach den Bestimmungen des hierüber bestehenden Reglements beschäftigt. Sie hat beschlossen, sich an den Antrag der theologischen Fakultät anzuschliessen, welche als Candidaten für die genannte Auszeichnung Herrn Candid. theolog. Johann Ammann von Madiswyl, gegenwärtig Vikar in Hasle bei Burgdorf, empfohlen hat. Die medicinische Fakultät konnte mit um so grösserem Vergnügen diesem Antrag beipflichten, da die anwesenden Mitglieder aus persönlicher längerer Beobachtung und Kenntniss des Empfohlenen zu dem Anschluss an den Vorschlag der theolo-

gischen Fakultät mitwirken konnten, und ihnen überdies aus letzter Zeit kein jüngerer Mann medicinischen Faches bekannt war, der die erforderlichen Requisite auf sich vereinigt hätte.

Mit Hochachtung

Bern 17. November 1853.

Namens der medicinischen Fakultät
Der Dekan derselben:
Dr. RAU.
Für den Sekretär:
Dr. RÜTIMEYER.

An die tit. theologische Fakultät der bernischen Hochschule.

Tit.

Die juristische Fakultät hat in ihrer Sitzung vom 26. Nov. 1853 in Betreff der Zuerkennung der Hallerschen Preismedaille nach den Bestimmungen des darüber bestehenden Reglements beschlossen, sich dem von Ihnen gemachten Vorschlage anzuschliessen, wonach zu dieser Ehrenauszeichnung Herr Johann Ammann, von Madiswyl, gegenwärtig Pfarrvikar zu Hasle bei Burgdorf, empfohlen wird.

Hochachtungsvoll

Bern, den 28. Nov. 1853.

Namens der juristischen Fak[t]
Der Dekan:
Dr. PFOTENHAUER.
Der Sekretär:
LEUENBERGER, Prof.

Hochgeehrter Herr Erziehungsdirektor!

Wir beehren uns hiemit, Ihnen anzuzeigen, **dass die sämmtlichen vier Fakultäten der Hochschule sich dahin geeinigt haben,** für die demnächstige *Ertheilung der Haller'schen Preismedaille* den Candidaten der Theologie, Herrn **Johann Ammann** von Madiswyl, gegenwärtig Vikar zu Hasle bei Burgdorf, als einen jungen Mann **in Vorschlag zu bringen,** der nach dem Urtheil der theologischen Fakultät «nicht nur alle reglementarischen Bestimmungen erfüllt, sondern auch ungeachtet ungünstiger Verhältnisse es in seinen Studien zu höchst erfreulichen Resultaten gebracht hat».

Mit Hochachtung, Herr Direktor!

Bern, den 10. Dezember 1853.

Für die philosophische Fakultät:

Der Dekan:

B. STUDER.

Der Sekretär:

Prof. Dr. PERTY.

Tit.

Ihrer verehrlich Zuschrift v. 24. Oct. 1853 zufolge hatte sich die theol. Fakultät bereits am 7[ten] November letzthin versammelt, um einen vorläufigen Vorschlag für die nächst bevorstehende Ertheilung der Hallerschen Preismedaille zu machen. Die Stimmen waren gefallen auf Hh *Johannes Ammann* von Madiswyl, seit Aug. 1853 Candid. theol. und dermals Vikar zu Hasle bei Burgdorf, — als einen jungen Mann, der nicht nur die reglementarischen Bedingungen erfüllt, sondern auch unter bedeutend äussern Schwierigkeiten ein sehr erfreuliches Ziel erreicht hat.

Die *medizinische* und die *juridische* Fakultät haben, wie aus beiliegenden Schreiben sich ergibt, dem Vorschlage der theolog. Fakultät beigestimmt, und die philosophische hat sich in einem direct an die Obere Behörde gerichteten Schreiben in demselben Sinne geäussert.

Indem ich mich beehre, laut Beschluss unserer heutigen Sitzung Ihnen diese Mittheilung zu machen, schliesse ich im Namen der theol. Fakultät mit den Versicherungen unserer vollkommensten Hochachtung.

Bern, d. 5ten Januar 1854.

A. Immer, Prof.
Aktuar der theol. Fakultät.

Bern, den 26. Januar 1854.

Der eidgenössische Münzwardein

an

Die Direction der Erziehung des Kantons Bern.

Tit.

Ich habe die Ehre Ihnen beigeschlossen die gewünschte Haller-Medaille zu übersenden und Ihnen auch die hiezu gebrauchten Stempel etc. gleichzeitig zurückzuerstatten.

Die Kosten für diese Medaille betragen :

1)	laut beiliegender Rechnung von Hrn Bovy	Fr. 309.—
2)	für meine Auslagen (Porto 15 cs, Rücktransport der Stempel und Medaille Fr. 2.20)	» 2.35
		Fr. 311.35

Die Rechnung des Hrn Bovy habe richtig und dem Gewicht der Medaille conform gefunden; nur ist das Gold um ca Fr. 4.60 höher als nach dem Tageskurse in

Rechnung gebracht, wogegen sich jedoch kaum mit Erfolg etwas wird einwenden lassen. Ich gewärtige diese Rechnung sammt deren Betrage, um sie Ihnen nachher von Hrn Bovy quittiert, wieder einzuhändigen.

Den Brief von Hrn Bovy lege Ihnen zur Kenntnissnahme bei. Wie darin bemerkt ist, fiel die Medaille etwas, und zwar dem Werthe nach um c[a] Fr. 9, zu leicht aus, in Folge fehlerhafter Beschaffenheit des Prägringes.

Zu weitern Diensten stets bereit, bitte ich Sie, die Versicherung ausgezeichneter Hochachtung entgegenzunehmen.

Dr. L. Custer,

z. Z. eidgen. Münzwardein.

Den 1. April 1854.

Die Erziehungsdirektion hat endlich für dieses Mal wieder die Hallermedaille zu vergeben beschlossen und dieselbe dem von den 4 Fakultäten einstimmig vorgeschlagenen Herrn **Johann Ammann** von Madiswyl gegenwärtig Pfarrvicar, zuerkannt.

Schreiben an ihn und Zusendung der Medaille.

Erziehungsdirektion : *Missivenprotokoll*, Band XV. S. 460.

Hochgeehrter Herr Erziehungs-Director!

Da unvorhergesehene Geschäfte mich hinderten, vergangene Woche, wie es in meiner Absicht lag, mich persönlich bei Ihnen zu stellen und Ihnen zugleich mit der Anzeige des Empfangs der Haller-Medaille meinen aufrichtigen Dank auszusprechen für die Auszeichnung, welche Sie mir haben zu theil werden lassen, so thue ich dieses hiemit vorläufig auf schriftlichem Wege.

Zwei verschiedene Gefühle hat der Empfang der Medaille und das Bewusstsein ihrer Bedeutung in mir

hervorgerufen : einerseits die Freude über eine so gütige Aufmerksamkeit auf meine geringen Leistungen, anderseits aber das Gefühl der Beschämung, wenn ich mich vergleiche mit dem, zu dessen Andenken die Stiftung gemacht worden ist. Es soll wahrlich keine blosse Redensart sein, wenn ich versichere, dass ich mich im Grunde meines Herzens unwürdig fühle der Ehre, die, nach dem Zwecke der Stiftung, demjenigen zu theil wird, welchem die Medaille zuerkannt worden. Ich darf sie daher nur als eine Aufmunterung betrachten, die Wissenschaft auch fernerhin zu pflegen, ihrer auch unter den praktischen Berufsgeschäften nicht zu vergessen und wenigstens dem guten Willen nach ein schwacher Jünger zu sein des grossen Meisters, der sich ein *monumentum ære perennius* gegründet hat in den Annalen der Wissenschaft. Das Bildniss des berühmten Albertus von Haller, der sein ganzes Leben der Forschung gewidmet, soll mich mahnen, mein Leben lang nach einer klaren Erkenntniss der Wahrheit zu streben, stets eingedenk des biblischen Wortes: Wer da hat, dem wird gegeben, dass er die Fülle habe; wer aber nicht hat, von dem wird auch das genommen, was er hat. Und wenn es auch meinen schwachen Kräften versagt sein sollte, jemals bedeutende Resultate zu erzielen, so tröste ich mich damit, dass derjenige alles gethan hat, was man von ihm erwarten kann, der das *eine* Pfund, das Gott ihm gegeben getreu verwaltet und an Zins gelegt hat.

Ihnen nochmals von ganzem Herzen dankend, zeichnet mit den Versicherungen vollkommener Hochschätzung!

Hasle b/B., den 11. April 1854.

Ihr ergebener

J. AMMANN, Vikar.

16. Juli 1859.

Schulseckel-Hallermedaille.

Herr Prof. Brunner wird um Einsendung des Stempels zur Hallermedaille, der laut hierseitigen Akten hinter ihm liege und um Auskunft darüber ersucht, welche Vorgänge und Gründe zu einem Depositum bei ihm Anlass gegeben haben. Die 4 Fakultäten der Hochschule werden daran erinnert dass es Zeit sei, die Hallermedaille zu vergeben und um ihre Vorschläge ersucht.

Manual der Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Bd. XXII, S. 718.

28. Juli 1859.

Hallermedaille.

Die juristische Fakultät der Hochschule würde Herrn **Carl Hunziker** (von Wynau) für die Medaille vorschlagen, wenn diesem Vorschlag nicht die « strenge » Bestimmung des § 2 des Reglements entgegenstünde. Wolle die Erziehungsdirektion von dieser Vorschrift nicht absehen, was anderntheils mit Rücksicht auf die Vorschrift der Maturitätexamen nicht gewünscht werden könne, so behalte sie sich noch ihr Vorschlagsrecht vor.

An die juristische Fakultät. Man werde zuwarten, bis sie ihren reglementarischen Vorschlag eingereicht. Ihr eventueller Vorschlag könne im Hinblick auf § 2 des Reglementes nicht berücksichtigt werden. « Ich halte es nicht für gut, vom Reglemente abzuweichen, namentlich nicht in Bezug auf die Maturität, um so weniger, als in den letzthin erlassenen neuen Reglementen über die Prüfung der Aerzte und Advokaten dieselbe verlangt wird und als auch nach dem Reglement über die Mushafenstipendien und nach demjenigen über die jur. Stipendien, wie es in andern Staaten durchschnittlich der Fall ist,

Stipendiaten die für ihr Fach vorgeschriebene Maturität besitzen sollen.

Ibid., S. 732.

10. August 1859.

Hallermedaille.

Laut Schreiben des Dekans der med. Fakultät und Schreiben der übrigen 3 Fakultäten haben sich alle 4 dahin geeinigt der E. D. den Herrn **Dr. Hermann Demme** für die Hallermedaille vorzuschlagen.

Verfügung der Erziehungsdirektion : Einstweilen auf den Tisch des Directors zurück.

Ibid., S. 750.

10. Dezember 1859.

Hallermedaille.

An die med. Fakultät. Da Herr *Hermann Demme* die stiftungsgemässen Bedingungen wirklich nicht erfülle indem er nicht alle Klassen hiesiger Schulen durchlaufen sei, so könne ihrem Antrag keine Folge gegeben werden. Sie wird ersucht, dies den Dekanen zur Kenntnis zu bringen, sowie, dass die E. D. weitere Anträge gewärtige.

Ibid., S. 934.

Der Direktor der Erziehung des Kantons Bern an den Herrn Dekan der medizinischen Fakultät der Hochschule in Bern.

Herr Dekan !

Mit Zuschrift vom 9. August theilen Sie der unterzeichneten Stelle mit, dass in einer Conferenz der 4 Dekane,

betreffend die Zuerkennung der Haller-Medaille die juridische und philosophische Fakultät keine weitern Vorschläge gemacht haben und der Vorschlag des Herrn Hermann Demme ad referendum genommen werde, und dass das Resultat der weitern Berathung das sei : dass die theologische und philosophische Fakultät dem Vorschlag der medizinischen unbedingt beitreten, die juridische aber nur unter dem Vorbehalt, dass Herr Hermann Demme die reglementarischen Requisite in sich vereinige, was sie bezweifle, weil derselbe nur die Secunda, aber nicht die Prima des obern Gymnasiums absolvirte.

Sie sprechen sich in Betreff dieser Ansicht der juridischen Fakultät dahin aus : dass Sie dieselbe als auf einer irrigen Deutung des Reglements beruhend ansehen, weil wie Sie sagen, in dem Reglement gar nicht von der Absolvirung der Prima des obern Gymnasiums die Rede sei, sondern dass dasselbe *nur verlange :* « Stattgehabten reglementarischen Besuch der drei obern Klassen des Progymnasiums und einer Klasse des Gymnasiums ». Da nun Herr Hermann Demme diese Bedingung mehr als erfüllt habe, so halten Sie dafür, dass auf ihn die Vorschläge der 4 Fakultäten sich vereinigt haben, wonach der Fall des § 8 des Reglementes von 1836 eingetreten und mithin dem Herrn Hermann Demme die Medaille ohne Weiteres zuzusprechen wäre.

Es lag der Erziehungsdirektion vor Allem aus daran, zu untersuchen, ob wirklich die Ansicht der juridischen Fakultät eine irrige sei, und demnach ein einmüthiger Antrag der vier Fakultäten vorliege. Sie hat zu diesem Zwecke das Reglement vom 20. Juni 1836 genau geprüft und gefunden, dass Sie jedenfalls im Irrthum sind, wenn Sie behaupten : « dass im § 2, Art. 1 gar nicht die Rede sei von der Absolvirung der Prima des obern Gymnasiums », weil der citirte Artikel ausdrücklich als erste Bedingung setzt : « Eintritt in die Hochschule *nach*

vollendetem dreijährigem Kurse im Gymnasium oder in der höhern Industrieschule, *mit erhaltenem Zeugniss der Reife und Fähigkeit,* oder nach stattgehabtem regelmässigem Besuche der drei obersten Klassen des Progymnasiums und einer Klasse des Gymnasiums oder der höhern Industrieschule ».

So wie der ganze Art. 1 des § 2 des Reglements lautet, hat zwar sowohl die Interpretation der juridischen Fakultät als auch die Ihrige einige Berechtigung. Offenbar enthält der Art. 2 Bestimmungen, die sich gegenseitig annulliren; beide neben einander können unmöglich gültig sein.

Die Erziehungs-Direktion war daher in nicht geringer Verlegenheit zu entscheiden, welche Bestimmung stiftungsgemäss sei.

Da die unterzeichnete Stelle nach dem Wortlaut des Stiftungsaktes selbst mit der Vollziehung des Willens des edlen Donators betraut ist, so blieb ihr nichts Anderes übrig, als von dem Reglement von 1836 vorläufig abzusehen und den Sinn des Donators aus dem Stiftungsakt selbst zu erforschen; die Frage war also die : « *Ist es eine unerlässliche Bedingung, dass, um die Hallermedaille erlangen zu können, der Vorgeschlagene sämmtliche Klassen des höheren Gymnasiums durchlaufen haben müsse, oder nur eine nebst den 3 obersten Klassen des Progymnasiums.* »

Die bezügliche Stelle des Stiftungsakts vom 1. Januar 1809 lautet wie folgt:

« Es soll nämlich diese Denkmünze, an Gold 25 Dukaten schwer, je alle fünf Jahre, von der akademischen Curatel oder jedesmaligen obersten bernischen Behörde der hiesigen Akademie und Schulen nach eingeholten Zeugnissen der Lehrer und nach bestem Wissen und Gewissen demjenigen jungen Manne nach Vollendung hiesiger Studien ertheilt werden, der sich er sei geistlichen oder weltlichen Standes, in Durchgehung der

bernischen Schulen und Akademie, durch Aufführung, Fleiss und Talente am meisten wird ausgezeichnet haben ».

Also derjenige junge Mann, der nach *Vollendung* hiesiger Studien die Medaille erhalten darf, *muss die bernischen Schulen und Akademie durchgegangen sein.*

Der Unterzeichnete muss offen bekennen, dass er gegenüber dieser Bestimmung des Donators den § 2, Art. 1, des Reglements von 1836 unmöglich begreifen und ihn nicht als stiftungsgemäss zugeben kann.

Unter « *Vollendung hiesiger Studien* » schon darf man die Durchgehung sämmtlicher hiesiger, auf die Akademie führender Schulen, und vollständige Studien an der Akademie resp. Hochschule verstehen. Wenn aber überdiess ausdrücklich gesagt ist, *dass er sich in Durchgehung der bernischen Schulen und Akademie ausgezeichnet haben müsse*, so scheint mir, dürfe fast nicht mehr bezweifelt werden, dass die Klassen des höhern Gymnasiums *alle,* und nicht nur *eine,* müssen durchgegangen worden sein. Jedenfalls wäre es erlaubt zu sagen, die *eine* Klasse des obern Gymnasiums dürfe nicht die unterste, sondern nur die oberste sein, weil nur Schüler dieser letztern das Zeugniss der Reife erhalten sollen, welches der oft citirte Art. 1, des § 2, vorschreibt. Die Erziehungs-Direktion ist daher schon auf Einsicht des Stiftungsakts hin überzeugt, da es der Wille des Donators gewesen, dass alle 3 Klassen des höhern Gymnasiums durchgegangen sein müssen.

Um sich jedoch noch mehr zu vergewissern, bemühte sie sich zu erforschen, wie bei frühern Zusprechungen der Medaille verfahren worden sei. Das Ergebniss dieser weitern Untersuchung nun hat sie in ihrer Ueberzeugung bestärkt, denn

Erstens glaubt sie behaupten zu dürfen, dass alle, welche bis dahin die Hallermedaille erhalten, jene Bedingung erfüllten;

Zweitens ergiebt es sich aus einem frühern Gutachten, dass ein junger Mann deshalb nicht berücksichtigt wurde, weil ihm das Requisit abging *durch unsere hiesigen Schulen gelaufen zu sein.*

Drittens benimmt der Staatsverwaltungsbericht von 1814 bis 1830 jeden Zweifel der etwa noch auftauchen dürfte; ob denn wirklich *alle* Klassen durchlaufen sein müssen — indem auf Seite 97 desselben gesagt ist: *Die Hallermedaille werde demjenigen Studirenden zugesprochen, der sämmtliche Abtheilungen der Schule und Akademie durchlaufen hat.*

Diese Stelle muss bei der Interpretation des Stiftungsakts um so mehr wiegen, als der edle Donator selbst der Verfasser des Staatsverwaltungsbericht gewesen sein soll.

Gestützt auf die vorhergehende Erörterung bedauert die Erziehungsdirektion aufrichtig Ihren Vorschlag nicht genehmigen zu können, deshalb:

1. Weil jedenfalls der Vorschlag der 4 Fakultäten nicht als ein einmüthiger und unbedingter gelten kann, und

2. weil der Vorgeschlagene den stiftungsgemässen Bedingungen nicht vollständig entspricht.

Sie wollen den übrigen Herren Dekanen von dieser Verfügung Kenntniss geben mit der Weisung, dass die unterzeichnete Stelle neue Vorschläge gewärtige.

Mit Hochschätzung!

Dr. LEHMANN[1].

[1] Die Mitteilung dieses Aktenstückes, das erst kürzlich gefunden und den andern im Hochschularchiv befindlichen angereiht wurde, verdanke ich der Zuvorkommenheit von Herrn Professor Dr. Tobler, der die vielen zerstreut sich vorfindenden Dokumente, die Hochschule betreffend, seit Jahren sammelte und übersichtlich ordnete, wodurch archivalische Studien ungemein erleichtert werden.

5. Januar 1860.

Hallermedaille.

Die med. Fakultät sucht die hierseitige Auffassung des § 2 Art. 1 zu wiederlegen und beharrt bei ihrem Vorschlage von Hermann Demme. Verfügung: Auf den Direktorialtisch zurück.

Ibid., Bd. XXIII (1860-1861), S. 8.

---

30. Januar 1861.

Hallermedaille.

Verleihung an Dr. Hermann Demme. An die Med. Fakultät. Die E. D. sei durch ihre Erörterung vom 5. Januar vorigen Jahres durchaus nicht von ihrer Ansicht abgekommen. Die juridische Fakultät sei mit der medizinischen nicht wie behauptet werde einverstanden. Oder sollte dies der Fall sein, so wolle alsdann die E. D. nicht anstehen, Hrn H. Demme die Hallermedaille zu ertheilen, sie werde dann aber auch nicht säumen, das Reglement einer Revision zu unterwerfen, um dasselbe mit Stiftungsakt und jetzigen Verhältnissen der Kantonsschule in Einklang zu bringen. Sämtliche Akten ad acta 1861.

Ibid., S. 565.

Die Akten über Verleihung der Medaille an Herrn Dr. Demme[1] sind nirgends aufzufinden gewesen (auch nicht bei den Akten von 1861 wie sub 30. Januar angegeben.)

Die Medaille ist auch nicht verliehen worden.

---

[1] Ueber Dr. Demme, vergl. *Bernische Biographien*, Bd. III, S. 518-527: « Rudolf Demme (1836-1892), Professor der Kinderheilkunde. » Biographie verfasst von Herrn Kurt Demme.

Der Direktor der Erziehung des Kanton Bern an Tit. Rektor und Senat der Hochschule Bern.

Hochgeehrte Herren!

Der Unterzeichnete ersucht Sie hiemit, die T. Fakultäten einzuladen, ihre Vorschläge für die Ertheilung der *Hallermedaille* nach Anleitung des bezüglichen Reglements vom 20. Juni 1836 zu berathen und festzustellen und dieselben der Erziehungsdirektion beförderlichst einzureichen, — da es der letztern wünschenswerth erscheint jene Medaille wieder einmal zu vergeben, nachdem seit einer Reihe von Jahren in dieser Sache nichts geschehen.

Empfangen Sie hochgeehrte Herren, die Versicherung vollkommener Hochschätzung

KUMMER.

Beilagen: Reglement vom 20. Juni 1836. 2 Ex.

19. August 1868.

Hochschule. Hallermedaille. Die theol. Fakultät schlägt als Bewerber für die Hallersche Medaille vor: H. Moritz Ochsenbein von Steffisburg u. Murten. Samt Reglement zu den Bewerberschriften.

Erziehungsdirektion: *Geschäftskontrolle,* 1868-1871, S. 102.

16. Januar 1869.

Hochschule. Hallersche Preismedaille. Der Druck des revidierten Reglements über Ertheilung der Hallerschen Preismedaille wird angeordnet.

Ibid., S. 182.

19. Januar 1869.

Hochschule. Hallermedaille. Das gedruckte Reglement wird in der nöthigen Zahl von Exemplaren dem Reg. Rath vorgelegt.

Ibid., S. 184.

25. Januar 1869.

Hochschule. Hallermedaille. Das revidierte Reglement wird dem Reg. Rath zur Genehmigung vorgelegt.

Ibid., S. 187.

1. Februar 1869.

Hochschule: Hallermedaille: Das Reglement wird vom Reg. Rath genehmigt. Druck von 500 Exempl. genehmigt.

Ibid., S. 190.

5. Februar 1869.

Hochschule : Hallermedaille. Dem akadem. Senat wird mitgetheilt, dass aus den Zinsen des Kapitals der Haller Stiftung *zwei* Medaillen schon jetzt ertheilt werden können und wird ersucht, nach Mitgabe des neuen Reglementes die Vorschläge zu berathen. 6 Exempl. des Reglementes dem Schreiben beigelegt.

Ibid., S. 194.

D. Collegium d. Dekane.

An die Tit. Erziehungsdirektion des Kantons Bern.

Bern, den 3. Juli 1869.

Herrn Erziehungsdirektor.

Für die beiden im laufenden Jahre zur Vertheilung

kommenden *Hallermedaillen* sind von den Fakultäten folgende Kandidaten **in Vorschlag** gebracht worden :

1. Von der theologischen Fakultät:
   Herr **Moritz Ochsenbein,** von Steffisburg, Pfarrhelfer in Gurmels;
2. von der juristischen Fakultät:
   Herr **Rudolf Niggeler,** von Affoltern, Fürsprecher in Bern;
3. von der philosophischen Fakultät:
   Herr **Dr. Oskar Frölich,** von Erlach, in Hohenheim.

Die medizinische Fakultät hat keinen Vorschlag formuliert.

Da nach Mittheilung der Vorschläge an die Fakultäten eine jede auf Ihrem Kandidaten beharrte, versammelten sich unter dem Vorsitz des Rektors die Dekane der vier Fakultäten und beschlossen, Ihnen für die eine der Medaillen zu empfehlen:

in erster Linie: Herrn Dr. Frölich,
in zweiter Linie: Herrn Pfarrhelfer Ochsenbein.

Was die andere Medaille anbetrifft, so theilten sich die Stimmen gleichmässig (zwei gegen zwei) unter den Herren Niggeler und Ochsenbein; der Rektor seinerseits erklärte, dass er, als Mitglied der theologischen Fakultät, sich nicht als vollkommen unparteiisch betrachte, weil er für Herrn Ochsenbein stimmen würde, und deshalb auf Abgabe der entscheidenden Stimme verzichte. Infolgedessen wurde beschlossen, Ihnen Herrn Erziehungsdirektor dieses Ergebniss mitzutheilen und Ihnen den Entscheid anheimzustellen, welchem von den beiden für die zweite Medaille vorgeschlagenen Sie den Vorzug geben. Dass beide derselben würdig sind, wurde allgemein zugestanden. Zu Gunsten des Herrn Niggeler wurde geltend gemacht, dass die letzte Hallermedaille einem Theologen (Herrn Pfarrer Ammann) zugefallen sei

und, wenn man eine Kehrordnung einhalten wolle, die theologische Fakultät diesmal zurückzustehen habe; zu Gunsten des Herrn Ochsenbein, dass er älter sei als Herr Niggeler und der Letztere bei der in wenigen Jahren fällig werdenden Medaille immer noch in Berücksichtigung gezogen werden könne.

Mit Hochachtung

Der Rektor der Hochschule.

Der Sekretär.

27. Juli 1869.

Hochschule: Hallermedaillen. Auf die vom Collegium der Dekane eingereichten Vorschläge kann einstweilen nicht eingetreten werden. Wartet bis auf Weiteres. Zunächst Stempel (Prägestock) etc. etc. herbeischaffen etc. etc.

Erziehungsdirektion: ***Geschäftskontrolle,*** **1868-1871, S. 275.**

10. September 1869.

Hochschule: Hallermedaille. Herr Pulver zeigt an, der Stempel zur Hallermedaille liege auf dem Mass- und Gewichtsbureau bereit. Wird abgeholt werden.

Ibid., S. 301.

14. September 1869.

Hochschule: Hallermedaille. Stempel und Ring nebst vorläufigem Begleitschreiben d. Herrn Münzdirektor Escher zugestellt, mit welchem alles Uebrige zu verabreden ist. Gemäss Verfügung von heute sollen 3 Medaillen geprägt werden.

Ibid., S. 303.

Bern, den 23. Oktober 1869.

Der Direktor der Erziehung des Kantons Bern an den Tit. Akademischen Senat der Hochschule in Bern.

Geehrte Herren!

Sie wurden von der Erziehungs-Direktion unterm 5. Febr. 1869 eingeladen, für die Ertheilung von 2 Haller-Medaillen Ihre Anträge einzureichen. Hierauf wurden vom Rektor und den 4 Dekanen nach § 4, 4tes Alinea des Reglements vom 28. Febr. 1869 vorgeschlagen:

Für die eine Medaille: Herr **Dr. Frölich;** für die andere die Herren Pfarrhelfer **M. Ochsenbein** und Fürsprecher **Rud. Niggeler,** aber beide in gleicher Linie, während das Reglement vorschreibt, dass der eine in 1ter und der andere in 2ter Linie vorzuschlagen sei.

Glücklicherweise ist die Erziehungs-Direktion in der Lage, diese Schwierigkeit in der Weise lösen zu können, dass allen dreien: Ochsenbein, Frölich und Niggeler die Medaille ertheilt wird.

Wenn Sie hiemit einverstanden sind, so erachte ich die Angelegenheit als erledigt.

Wenn Sie aber Ihr Antragsrecht für die dritte Medaille speziell geltend zu machen wünschen, so muss ich mir für die zweite Medaille einen doppelten Antrag nach § 4, 4tes Alinea erbitten und zwar bis Ende dieses Monats.

Mit Hochschätzung!

KUMMER.

1. November 1869.

Hochschule: Hallermedaille. Der akadem. Senat stimmt den Vorschlägen bei. Die drei Medaillen werden dem Rektorat der Hochschule zur Austheilung an die Betreffenden zugestellt werden.

Erziehungsdirektion: *Geschäftskontrolle,* 1868-1871, S. 333.

Bern, den 1. Novbr. 1869.

Der Direktor der Erziehung des Kantons Bern an das Tit. Rektorat der Hochschule in Bern, zu Handen des Akademischen Senats.

Herr Rektor!

Nach Anhörung Ihres Berichts von gestern hat der Unterzeichnete — in Anwendung der Urkunde vom 1. Januar 1809 und des bezüglichen Reglements vom 28. Januar 1869 — gemäss Ihren Vorschlägen vom 3. Juli und 30/31. Oktober l. J. die Hallermedaille den Herren

Dr. **Oscar Frölich,** in Hohenheim;
Pfarrhelfer **Moritz Ochsenbein,** in Gurmels und
Fürsprecher **Rud. Niggeler,** Sohn in Bern

zuerkannt.

Sie werden ersucht, diesen Entscheid bei Anlass der diesjährigen Hochschulfeier in gutfindender Weise öffentlich bekannt zu machen und den obgenannten Herren die 3 Medaillen, welche der hierseitige Direktionssekretär Ihnen zustellen wird, zu übermitteln.

Mit Hochschätzung!

KUMMER.

Das Fädminger-Stipendium [1]

Dasselbe beruht auf einem « testamentlichen Verkommniss » des Dekans *Joseph Fädminger* (von Thun gebürtig) und seiner Hausfrau, vom Rath bestätigt den 19. Oktober 1586, laut welchem 5000 ℔ dem Schulseckel mit der

[1] Aus: Prof. Dr. Eduard MÜLLER: *Die Hochschule in Bern in den Jahren 1834-1884* (Festschrift zur 50. Jahresfeier der Stiftung), S. 138. Vergl. ferner *Bernische Biographien,* Bd. 3, S. 412-419, « Johannes Fädminger, Dekan », von Prof. Dr. Steck.

Herr **M. Ochsenbein** hatte auch das Fädmingerstipendium erhalten.

Bestimmung übergeben wurden, dass der Ertrag zu 6 grössern und 6 kleinern Stipendien — jetzt von 40 und 30 Franken per Jahr — an empfehlenswerthe dem Kirchen- und Schuldienste sich widmende Schüler dienen, die Auswahl und Ausrichtung durch gemeinsamen Rath der « Prädikanten, Helfer, Professoren und Schulmeister » geschehen und der Rest von Zeit zu Zeit zu einer Mahlzeit für diese verwendet werden sollte. Doch seien vorzüglich die Söhne verstorbener oder unvermöglicher Geistlicher und vor Allem die Bürger von Thun zu berücksichtigen. Als Entgeld für das der Wittwe auszurichtende Leibgeding vermachte Fädminger zugleich der Regierung mit seiner Bibliothek sein Haus — das unterste — an der Herren-Aegertengasse. Diese Vorschriften sind wesentlich in Kraft und Uebung geblieben. Der jetzige Kapitalbestand beträgt Fr. 10,401.12.

Sitzung des Senats-Ausschusses vom 6. Juli 1876, 5 Uhr Nachm.

Anwesend: Der Rektor; der Schriftführer des Senats; die Dekane: die H.H. Nippold, Kœnig, Kocher, Forster. Entschuldigt H. Herzog.

Traktandum: Verleihung der **Hallermedaille.**

Die medizinische und philosophische Fakultät schlagen vor: **H. Dr. med. F. Schmid,** von Meikirch;

Die juridische Fakultät: **Herrn Fürsprech Emil Roth;**

Die evangelisch-theologische Fakultät: **Herrn Rudolf Ruetschi,** Pfarrer in Reutigen.

Herr Prof. **Kœnig** erklärt, dass die juridische Fakultät auf ihrem Kandidaten nicht beharre, sondern sich, da die Mediziner das letzte Mal nicht berücksichtigt worden seien, gern für Dr. Fr. Schmid entscheide. Die evang. theol. Fakultät wünscht ihren Kandidaten, Herrn Ruetschi, wenigstens genannt zu sehen, worauf der Herr

Rektor bemerkt, dass zwei Vorschläge — einer in erster und ein anderer in zweiter Linie — zu machen seien.

Es wird darauf *Dr. Schmid an erster,*

Pfarrer Ruetschi an zweiter Stelle für Verleihung der Hallermedaille einstimmig vorgeschlagen und der Schriftführer beauftragt, der Erziehungs-Direktion hievon Mitteilung zu machen.

HIRSCHWÆLDER.

Bern, den 30. Okt. 1876.

Die Direktion der Erziehung des Kantons Bern an das Rektorat der Hochschule in Bern.

Herr Rektor!

Gestützt auf die Vorschläge des Dekanencollegiums hiesiger Hochschule habe ich die dies Jahr zur Austheilung gelangende Haller-Medaille Herrn **Dr. med. Friedrich Schmid,** von Meikirch, Arzt, zuerkannt.

Die Medaille liegt bei und ich ersuche Sie deren Verleihung an der diesjährigen Hochschulfeier in der üblichen Weise zu verkünden.

Mit Hochschätzung!

Der Direktor der Erziehung:

RITSCHARD.

---

8. Juli 1884.

Hallersche Preismedaille. Schreiben an das Rektorat der Hochschule, der Senat sei einzuladen Vorschläge zur Vertheilung an 2 junge Männer vorzuschlagen, da solche seit 10 Jahren nicht mehr vertheilt wurde. Zur Ertheilung

werden vorgeschlagen Dr. med. H. Sahli in Bern und Dr. philos. Eduard Fischer von Bern in Strassburg; Juli 16. genehmigt; eröffnet.

Geschäftskontrolle, 1882-1885, S. 333.

15. Juli 1884.

Hallerpreismedaille. Die eidgen. Münze devisiert die Erstellung von 2 solcher Medaillen in Gold auf Fr. 732.

17. Juli.

Die Anfertig. von 2 solchen Medaillen bestellt in Etuis lieferbar.

Geschäftskontrolle, 1882-1885, S. 333.

Sitzung des Senats. Samstag, den 19. Juli 1884.

Die Erz. Dir. theilt mit dass sie die Hallermedaillen den H.H. **Sahli med.**, und **Fischer phil.**, verliehen hat und deren Vertheilung am Hochschuljubiläum wünscht.

1. Aug. 1884.

Eidg. Münze überbringt die 2 Hallermedaillen; Rechnung mit Etuis Fr. 712.35. Prägestempel auch zurück, Mittheilung, dass dieselben sich in gebrechlichem Zustand befinden.

Geschäftskontrolle, 1882-1885, S. 333.

4. Aug. 1885.

Anfrage an die Münzdirektion, wie hoch die Erstellung neuer Prägestempel zu stehen komme.

1885 August 12. Fr. 2000.

Geschäftskontrolle, 1882-1885, S. 333.

Bern, den 17. Oktober 1889.

Das Rectorat der Hochschule Bern an die hohe Erziehungsdirektion.

Hochgeehrter Herr Direktor!

Da die Haller'sche Preismedaille zum letzten Mal anlässlich des Hochschul-Jubiläums a° 1884 vergeben wurde, so dürfte der Zeitpunkt gekommen sein, wo neuerdings diese akademische Auszeichnung ausgeteilt werden kann. Ist diese Annahme des Unterzeichneten richtig, so würde Ihre h. Direktion ersucht werden, die hiezu erforderlichen Massnahmen zu treffen und der unterzeichneten Stelle 5 Exemplare des geltenden Stiftungsreglements zukommen zu lassen, um dieselben unter die Herren Decane, bezw. Abteilungsvorsteher der Facultäten verteilen zu können.

Mit Hochachtung!

Dr A. Zeerleder,

z. Z. Rector.

Rektorat der Hochschule Bern.

Wie Sie richtig bemerken, ist diesen Herbst und zwar anlässlich der Hochschulfeier die Haller'sche Preismedaille zu vergeben. Wir beauftragen Sie deshalb, die Fakultäten einzuladen, Ihnen gemäss Reglement ihre Vorschläge einzureichen. Gemäss Zusatz zum Reglement vom 9. Januar 1886 bestellten wir beir eidg. Münzverwaltung eine silberne Medaille.

B. 18/10. 89.

An die Direktion der eidg. Münzstätte in Bern.

Hiemit stellen wir an Sie das Gesuch um Anfertigung der sog. Haller'schen Preismedaille in Silber, gemäss-

beiliegendem Reglement vom 28. Januar 1869 und Zusatz vom 9. Januar 1886. Gleichzeitig werden Ihnen die Originalstempel übermacht, welche wegen Fehlerhaftigkeit für Anfertigung einer Goldmedaille nicht mehr geeignet sind, wohl aber für eine Silbermedaille. Da die Medaille anlässlich der Hochschulfeier, wahrscheinlich am 15. November nächsthin, vergeben werden sollte, so wäre es uns angenehm, dieselbe auf diesen Zeitpunkt zu erhalten.

(Bern, 18. Oktober 1889.)

Bern, den 21. Oktober 1889.

Der eidgenössische Münzdirektor an die Tit. Direktion der Erziehung des Kantons Bern.

Herr Direktor!

Mit Ihrer geehrten Zuschrift vom 18. dies beehren Sie uns mit dem Auftrage, Ihnen eine silberne Hallermedaille anzufertigen und übermachen uns gleichzeitig die bezüglichen Stempel. Wir werden Ihnen ein Exemplar dieser Medaille auf den gewünschten Zeitpunkt anfertigen, doch können wir bei dem dermaligen Zustande der Stempel für ein Gelingen dieser Arbeit in keiner Weise garantiren.

Mit Hochachtung!

Edm. PLATEL,
Eidg. Münzdirektor.

Herrn Prof. Dr. Zeerleder, Rektor, Bern.

Hiemit teilen wir Ihnen mit, dass der verfügbare Zinsertrag des Stiftungsfonds für die Haller'sche Preismedaille für die Jahre 1885 bis und mit 1889 Fr. 748.65 beträgt.

Nach dem Stiftungsbrief sollte die alle 5 Jahre zu verteilende Denkmünze 25 Dukaten schwer sein, was, den Dukat à Fr. 11.40 berechnet, Fr. 285.— ausmacht. In neuerer Zeit wurde allerdings die Münze schwerer gemacht, so dass sie auf circa Fr. 350.— zu stehen kam.

Nach dem Zusatz zum Reglement vom 9. Januar 1886 soll, weil die Stempel schadhaft geworden, blos eine silberne Denkmünze angefertigt und der Rest in baar verabfolgt werden. Eine silberne Münze kostet Fr. 35.—; nimmt man den ursprünglich bestimmten Wert von Fr. 285.— an, so wären demnach noch Fr. 250.— anzuweisen. Auf diese Weise verblieben und würden kapitalisirlich Fr. 463.65.

Mit Rücksicht hierauf erscheint es uns angezeigt, dass nicht blos eine, sondern zwei silberne Denkmünzen nebst je Fr. 250.— verabfolgt werden. Wir fragen Sie nun an, ob Sie als Rechtsnachfolger des Testators hiemit einverstanden seien. Wäre dies der Fall, so hätten Sie anzuordnen, dass die Fakultäten 2 Vorschläge einreichten.

Bern, 2. November 1889.

Concept der Erziehungsdirektion.

Bern, den 9. Novembr. 1889.

Die Direktion der Erziehung des Kantons Bern an Herrn Professor Dr. Zeerleder, Rektor der Hochschule Bern.

Geehrter Herr Rektor!

Durch Schreiben vom 4. dies theilen Sie uns mit, dass Sie als Vertreter der Familie des Stifters der Haller'schen Preismedaille, Hrn. Rathsherrn L. Zeerleder sel., bereit seien, dem Kapitalfonds dieser Stiftung soviel zuzuschiessen, dass aus dem Zinsertrag jedes Jahr eine

silberne Medaille im Werth von Fr. 35.— nebst Fr. 250.— in baar, total also Fr. 285.— (gleich 25 Dukaten) ausgerichtet werden könnten.

Indem wir Ihnen dieses schöne Anerbieten auf's lebhafteste verdanken, theilen wir Ihnen mit, dass wir dasselbe im Namen des Staates entgegennehmen. Dem Regierungs-Rathe wäre eine entsprechende Abänderung zum Reglement vom 28. Jan. 1869 (mit Zusatz vom 9. Janr. 1886) zur Genehmigung vorzulegen.

Das betreffende Kapital ist gegenwärtig bei'r Hypothekarkasse zu 3½ % angelegt; es belief sich am

31. Dez. 1888 auf	Fr. 4,252.25
den Zins pro 1889 mit	» 140.80
hinzugerechnet macht	Fr. 4,401.05

davon ging ab die diesjährige Medaille mit Fr. 285.— es verbleiben also auf 31. Dzb. 1889 Fr. 4116.05.

Zur jährl. Ausrichtung eines Preises von Fr. 285.— wäre bei dem Zinsfuss von 3½ % ein Kapital von Fr. 8,143.— nothwendig; mithin käme der *Zuschuss* auf *Fr. 4,027.—*.

Indem wir der Einreichung eines Vorschlages für die diesjährige Medaille entgegensehen, versichern wir Sie unserer ausgezeichneten Hochachtung

Der Direktor der Erziehung:

Dr Gobat.

---

23. Nov. 1889.

Herrn Otto Rütimeyer, V. D. M., Pfarrvikar in Walkringen.

Indem die bernische Erziehungsdirektion Ihnen die Haller'sche Preismedaille überreichen lässt, soll sie Ihnen zugleich von der Bedeutung und dem Ursprunge dieser Stiftung Kenntnis geben.

Die Denkmünze, von welcher Sie einen Abdruck in Silber empfangen, wurde s. Z. zu Ehren des grossen

Gelehrten und Dichters Albrecht von Haller durch den berühmten Künstler Mörikofer gestochen. Später brachte ein Enkel Hallers, der Rathsherr Ludwig Zeerleder, den Stempel an sich und machte denselben am 1. Januar 1809 der bernischen Akademie zum Geschenk, nebst einer Geldsumme, aus deren Zinsen alle fünf Jahre eine Medaille im Wert von 25 Ducaten einem jungen Manne erteilt werden sollte, der in Durchgehung der bernischen Schulen und Akademie sich durch Aufführung, Fleiss und Talente am meisten ausgezeichnet und seine hiesigen Studien vollendet haben würde.

Da in letzter Zeit die Ausprägung goldener Medaillen infolge Beschädigung des Stempels sich als untunlich erzeigte, so ist von der unterzeichneten Direktion im Einverständnis mit den Nachkommen des Stifters die Erteilung einer silbernen Medaille nebst Fr. 250.— in Gold an die Stelle gesetzt worden.

Wir beglückwünschen Sie zu dem Empfang dieser Auszeichnung und geben uns der Hoffnung hin, Sie möchten auch im fernern Verlauf Ihrer Laufbahn dem Ruhme des grossen Gelehrten nacheifern, an den Sie durch sein Bild erinnert werden.

Metrologisches über die Hallermedaille.

Die von J. M. Mörikofer gestochene Hallermedaille wurde in Silber hergestellt in einem Gewicht von 55-70 Gramm (Vergl. S. 3). Die Exemplare, die von 1810 an in Gold und später in Silber als Preismedaillen ausgeteilt wurden, varieren im Gewicht von 80-105 Gramm. Nachstehend wird das Gewicht für einige Medaillen angegeben.

1. Goldene:

1810	Das Exemplar des Herrn Ziegler	wiegt	88,— Gr.
1816	» » » » Steck	»	84,— »
1854	» » » » Ammann	»	83,— »
	und kostete 311 Fr. 35 Rp. (Vergl. Aktenstück sub. 26. Januar 1854).		
1876	Das Exemplar des Herrn Dr. Schmid . . .	»	103,77 »
	und kostete bei 9/10 Feinheit 362 Franken, 332 Franken, das Gold (das Gramm zu 32 Fr.) und 30 Franken der Prägelohn.		
1884	Das Exemplar des Herrn Prof. Dr. Fischer .	»	100,— »
1884	» » » » Prof. Dr. Sahli . .	»	100,— »
	Beide Medaillen kosteten zusammen 712 Fr. 35 Rp.		

2. Silberne:

1889	Das Exemplar des Herrn Rütimeyer	wiegt	87,55 Gr.
	ist die erste silberne Preismedaille, 9/10 fein. Für die Anfertigung mussten der eidgen. Münze 35 Franken bezahlt werden.		
1890	Das Exemplar des Herrn Prof. Lauterburg .	»	101,— »
1891	» » » » Prof. Dr. Howald .	»	89,— »
1892	» » » » Dr. Liechti . . .	»	92,— »
1893	» » » » Bähler	»	93,92 »
1894	» » » » Dr. Jäggi	»	94,— »
1895	» » » » Dr. Lindt	»	97,— »
1896	» » » » Dr. Ischer	»	94,65 »
1897	» » » » Dähler	»	94,675 »
1898	» » » » Ernst	»	98,2 »
1899	» » » » Dr. de Quervain .	»	104,2 »
1900	» » » » Dr. König	»	94,5 »
1901	» » » » Rüetschi	»	102,2 »
1902	» » » » Prof. Dr. Thormann	»	104,6 »
1903	» » » » Dr. Hedinger . .	»	104,5 »

Das Gewicht der verschiedenen Medaillen variert, da kein Minimal- oder Maximalgewicht vorgeschrieben ist. Die Berichte der eidgen. Münze über Ablieferung von

Hallermedaillen an die Erziehungsdirektion geben von 1876 an genaue Angaben über Gewicht der einzelnen Exemplare und Feingehalt (immer 9/10).

Benutzte Quellen:

1. Manuale der akademischen Curatel.
2. Erziehungsdepartement: Missiven Protokoll.
3. Erziehungsdirektion: Geschäftskontrolle.
4. Schreiben der verschiedenen Fakultäten an die Erziehungsdirektion.
5. Schreiben der Erziehungsdirektion an die verschiedenen Fakultäten.
6. Protokolle der Hochschulsenatssitzungen.
7. Staatsverwaltungsberichte.
8. Rechnungen über die Hallersche Preismedaille von 1876-1903 u. a. m.

Der hohen Direktion des Erziehungswesens des Kantons Bern, Herrn Prof. Dr. Tobler und Herrn Staatsarchivar Dr. Türler, die mir in zuvorkommendster Weise Benützung des reichlich vorhandenen Materials im Stifts-Hochschul- und Staatsarchiv gestatteten, sei hiermit der wärmste Dank ausgesprochen.

Bern, im Januar 1904.

Dr. Gustav Grunau.

Register.

VI. Die verschiedenen Aktenstücke zu Stiftung und Reglementen.

Chronique des Falsifications.

III [1]

Coin moderne de la pièce de 8 francs de Soleure 1813. — Cette falsification moderne existe depuis une année environ. Nous attirons l'attention sur la pièce reproduite dans la planche de l'ouvrage de feu L. Coraggioni, *Münzgeschichte der Schweiz*. Cette pièce est authentique et on fera bien de vérifier tous les exemplaires avec cette reproduction. Pour plus de sûreté, les membres de la Société sont priés, s'ils peuvent détenir quelque temps les pièces douteuses, de les envoyer en communication à M. Th. Grossmann, notre trésorier, qui les examinera avec les autres membres du Comité.

La falsification se reconnaît principalement à la position qu'occupe la dernière lettre du mot SCHWEIZER^E Le dispositif ci-dessous fera comprendre la chose.

SCHWEIZER^E	SCHWEIZER^E
Pièce originale.	Coin moderne.

Sur la pièce originale le petit E est plus élevé que les autres lettres, de sorte que son milieu se trouve aligné avec le sommet des précédentes; sur l'imitation, toutes les lettres s'alignent.

De plus, l'or des pièces véritables est d'une *couleur rougeâtre* et celui des fausses est *très jaune*.

[1] Voir *Revue suisse de numismatique*, t. XI., p. 262.

Falsification des monnaies d'argent suisses ou de l'Union latine en cours.

(Arrêté du Conseil fédéral concernant la destruction de monnaies fausses et le dédommagement pour les bonnes pièces qui seraient coupées.)

Article premier. — Tous les offices de l'administration fédérale, y compris ceux des chemins de fer fédéraux, qui ont à recevoir ou à remettre de l'argent sont invités et les employés cantonaux des caisses publiques, ainsi que les employés des caisses des banques suisses d'émission, des compagnies de chemins de fer et de navigation privées, sont autorisés à retirer de la circulation, en les coupant, les pièces fausses qui leur seraient données en paiement ou présentées de toute autre manière, et à les rendre au porteur ou à l'expéditeur.

Sont naturellement réservées les dispositions législatives en vigueur quant aux mesures de police à prendre pour le cas où la personne ou la maison en cause serait soupçonnée d'avoir fabriqué de la fausse monnaie ou d'en avoir sciemment mis en circulation. Dans ce cas, on devra avertir immédiatement du fait l'autorité de police compétente, en lui remettant les pièces trouvées fausses.

Art. 2. — S'il existe des doutes sur la fausseté d'une ou de plusieurs pièces retirées de la circulation de la manière prescrite à l'article premier, ces pièces doivent être envoyées à l'Hôtel fédéral des monnaies pour y être soumises à une vérification.

S'il résulte de cette vérification que les pièces mises hors de cours étaient de bon aloi, la Confédération rembourse la totalité de leur valeur.

Art. 3. — Le présent arrêté entrera en vigueur le 1er mars 1904. Le Département des finances est chargé de le mettre à exécution. Cet arrêté abroge celui du Conseil fédéral du 17 juin 1867.

(*Recueil officiel*, IX, 837.)

Monnaies et Médailles suisses inédites.

Notes descriptives, rectificatives, historiques et bibliographiques.

I

(Prière de citer cette rubrique : Rev. S. N. - M. M. I., et le numéro.)

En attendant la publication d'un inventaire général de toutes les monnaies et médailles suisses, destiné à remplacer l'indispensable ouvrage de G.-E. von Haller, il nous a paru nécessaire de créer dans cette *Revue* une nouvelle rubrique périodique, où nous grouperons toutes les notes descriptives que nous enverront nos collaborateurs, notes se rapportant à des pièces inédites ou rectifications aux descriptions publiées jusqu'à présent. Les notices isolées ont été jusqu'ici disséminées dans le cours de nos publications, ce qui oblige à de longues recherches pour les retrouver.

Nous nous arrêterons dans cette rubrique pour les pièces non encore décrites à la fin de l'année 1892. A partir de cette date commencent dans notre *Revue* les chroniques descriptives des médailles nouvelles, qui seront continuées, suivant décision du comité de rédaction, dans un supplément à la *Revue* avec pagination spéciale. Les collectionneurs ou directeurs de collections publiques nous rendront un grand service en nous envoyant des descriptions détaillées, accompagnées d'une empreinte du poids et du module de la pièce, autant que cela sera possible. Les figures de pièces particulièrement intéressantes seront reproduites dans le texte.

Pour éviter les répétitions inutiles nous considérons comme déjà décrites toutes les pièces conformes aux descriptions données par les auteurs suivants :

En général ... *Annuaire numismatique* de P.-Ch. Strœhlin (tirs); planches de L. Coraggioni; Dannenberg; G.-E. von Haller; Jenner; catal. Wunderly de Muralt.

Confédération. *Annuaire numismatique* de P.-Ch. Strœhlin; articles d'Adrian et de Platel.

Appenzell .... Sattler.
Argovie...... Meyer, Münch, Reber.
Bâle .... Geigy, catal. Ewig; Sattler (Goldgulden, Guldenthaler).
Berne .... Lohner.
Fribourg ..... Gremaud, Henseler.
Genève ...... Monnaies : Demole, Inventaire dans la *Revue*.
Médailles : Blavignac, Roumieux.
Évêché et atelier de Savoie : Demole, Ladé, Perrin, Promis, Rabut, Raugé van Gennep.
Genevois : Demole, Perrin, Promis, Rabut, Sattler.
Grisons ...... Geigy (pour Haldenstein), Trachsel.
Lucerne ..... Haas, Inwyler (articles du *Bulletin* et de la *Revue*).
Neuchâtel .... Articles de Michaud dans la *Revue* et catal. du musée de la Chaux-de-Fonds; articles de Wavre sur les Thiébaud et Brandt (*Musée neuchâtelois*); article de Gallet sur Droz (*Musée neuchâtelois*).
Saint-Gall .... Iklé (ville, paraîtra prochainement dans la *Revue*), Sattler (abbaye).
Schaffhouse .. Sattler.
Schwytz ..... Fuessli et Mechel (médailles de Hedlinger).
Tessin, Uri, Schwytz, Unterwald, Bellinzone : de Liebenau, Sattler.
Thurgovie.... de Palézieux-du Pan.
Unterwald ... Kuechler.
Valais .... d'Angreville, Blanchet, Burri, Ladé, de Palézieux-du Pan (en cours de publication dans la *Revue*), Trachsel.
Vaud .... Blanchet, Morel-Fatio.
Zoug .... Weber.
Zurich .... Meyer.
Rottweil, Mulhouse, Constance : Berstett, Engel et Lehr, Sattler.

Beaucoup d'autres monographies ou articles isolés contiennent des descriptions de monnaies et médailles complétant l'ouvrage de Haller. Il serait bon d'en relever l'indication sommaire, car ces publications sont souvent d'un accès difficile et peu connues des amateurs. De cette façon, cette rubrique de la *Revue* formera un recueil de matériaux pour le *corpus* définitif des monnaies et médailles suisses et en même temps la bibliographie de la numismatique suisse.

P.-Ch. Strœhlin.

Évêché de Coire.

(Premier supplément à la monographie de M. C.-F. Trachsel [1]).

Thomas de Planta (1548—1565).

1. — *Pfennig uniface sans date.*
Bouquetin hissant à gauche dans un grènetis au haut duquel se trouve un T
Billon.
Cat. Furger, n° 571.

2. — *Pfennig uniface sans date.*
Type de Trachsel n° 53, mais 2me variété de dessin.
Billon.
Cat. Furger, n° 572.

3. — *Pfennig uniface sans date.*
Type de Trachsel n° 53, mais 3me variété de dessin.
Billon.
Cat. Furger, n° 572.

Beatus a Porta (1565—1581).

4. — *Pfennig uniface sans date.*
Bouquetin à gauche dans un grènetis entouré de E B C
Billon.
Cat. Furger, n° 574.

Pierre II Rascher (1581—1601).

5. — *Pfennig uniface sans date.*
Type de Trachsel n° 68, 2me variété de dessin.
Billon.
Cat. Furger, n° 576.

[1] C.-F. Trachsel, *Die Münzen und Medaillen Graubündens beschrieben und abgebildet*, Berlin-Lausanne, 1866—1896, 13 livr. in-8 avec XIII pl. lith. de l'auteur.

6. — *Pfennig uniface sans date.*
Type de Trachsel n° 68, 3me variété de dessin.
Billon.
Cat. Furger, n° 576.

Jean V Flug d'Aspermont (1601—1627).

7. — *Bluzger sans date.*
Type de Trachsel n° 88 *a*, mais D · G · EPISC · C · V
Billon.
Cat. Furger, n° 595.

8. — *Bluzger sans date.*
Type de Trachsel n° 88 *a*, mais, D · G · EP · C · V ·
Billon.
Cat. Furger, n° 595.

9. — *Schilling sans date.*
· IOANNES · D · G · EP · C
Le saint debout de face, la crosse dans la main gauche.
℟. SI DEVS · PRO · NO ·Q · C · N
Bouquetin hissant à gauche.
Billon.
Cat. Furger, n° 594.

10. — *Demi-dicken (12 kreuzer) sans date.*
Type de Trachsel n° 91 *c*, 2me variété de dessin.
Argent.
Cat. Furger, n° 588.

11. — *Demi-dicken (12 kreuzer) sans date.*
MO · NO · EPISC | CVRIENSIS
Buste de saint Lucius accosté de S I L Au bas, écu aux armes de l'évêché.
℟. ❀ DOMINE · CONSERVA · NOS · IN · PAC
Aigle impériale ayant au centre le chiffre IZ
Argent.
Cat. Furger, n° 587.

12. — *Dicken sans date.*
IOANNES · D | G · EPIS : CVR[I]
Buste de saint Lucius; au bas, deux écus de l'évêché et de la famille.
℟. SI ❀ DEVS ❀ PRO ❀ NOB ❀ Q ❀ CON ❀ NOS
Aigle d'empire.
Argent.
Cat. Furger, n° 582.

13. — *Dicken sans date.*
IOANES · D ·G · | EPIS ❀ CVRI ❀
Buste de saint Lucius; au bas, écu aux armes de l'évêché.
℟. · S · DEVS · PR · NOB · Q · CO · NO ·
Aigle d'empire nimbée, couronnée, avec croix entre les têtes, sans armoirie au bas.
Argent.
Cat. Furger, n° 584.

14. — *Dicken sans date.*
❀ IOANNES ❀ DEI | G ❀ EPISCO ❀ CVR ❀
Buste de saint Luc; au dessous, écu de l'évêché.
℟. ❀ SI ❀ DEVS ❀ PRO ❀ NOB ❀ Q ❀ CON ❀ NOS
Aigle d'empire couronnée.
Argent.
Cat. Furger, n° 581.

15. — *Dicken 1621.*
IOANNES : D : G | EPISC : CVR : 1621
Buste de saint Lucius accosté de S I L Au bas, l'écusson de l'évêché.
℟. SI : DEVS : PRO NOB : Q : CON : NOS
Aigle d'empire.
Argent.
Cat. Furger, n° 585.

16. — *Deux-kreuzer 1625.*
❀ IOANNES · D · G · EPI · CVR · 1625
℟. · FER · II · ROM · IMP · SE · AVG ·

Type de Trachsel n° 129 *a*.
Billon.
Cat. Furger, n° 593.

Joseph Mohr de Zernetz.

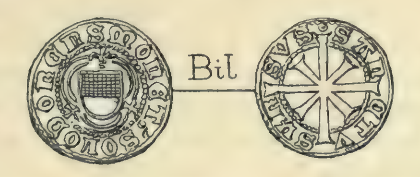
17. — *Dix-kreuzer 1632.*
IOSEPHVS · D · G · EPISCOPVS · CVRIE
℟. · FERD · II · DEI | · G · ROM · IM · SAV ·
Type de Trachsel n° 153.
Argent.
Cat. Furger, n° 602.

Les poids et modules des pièces ci-dessus 1—17 ne sont pas indiqués dans le catalogue de la vente Furger faite à Munich en 1895 par M. Otto Helbing. P.-Ch. S.

Soleure.

18. — *Kreuzer ohne Jahr.*

Im Dezember 1903 erwarb ich von Herrn Eug. Seligmann, Münzenhandlung in Frankfurt a. M. einen bisher unbekannten Kreuzer von Solothurn, welchen ich hiermit einem weiteren Kollegenkreise zur Kenntniss bringe.



MONET : SOLODORENS
Im Felde Stadtwappen in dreibogiger Einfassung, in deren Winkeln lilienkreuzförmige Verzierungen; um dieselbe ein Kreis von Gerstenkörnern. Am Rande ein äusserer Perlkreis.
℟. ∘ SAN | CTV | SVR | SVS
Im Felde Doppelkreuz nach Tyroler Typus dessen vier längere Schenkel die Umschrift an den angedeuteten Stellen (|) durchbrechen. Aeusserer und innerer Kreis von Gerstenkörnern.
Gewicht: 1,05 Gr. Durchmesser: 0,019. Billon.

Bis zum Funde von Wattenweiler, im August 1901, worüber im Band XI auf Seite 313 summarisch berichtet ist, waren Kreuzer von Solothurn nach Tyroler Typus vollständig unbekannt. Das daselbst notirte Exemplar, welches auf Taf. I, der *Revue suisse*, Bd. XI, abgebildet, ist aber von obigem im Avers vollständig verschieden da auf demselben das Stadtwappen durch den einköpfigen Reichsadler ersetzt ist, über welchem sich ein kleines Kreuz befindet. Das uns heute beschäftigende Exemplar dürfte ein nicht zur Ausgabe gekommener Probestempel sein, was ich aus dem gänzlichen Fehlen des Reichsadlers entnehme. Auch scheint mir im Avers das Fehlen irgend eines Münzzeichens bemerkenswert; eine in Kurs gesetzte Münze hätte jedenfalls zur Trennung der Worte *Moneta-Solodorens* irgend ein Merkmal aufweisen müssen.

Ob dieses Exemplar auch vom Wattenweiler Fund stammt, konnte ich leider nicht in Erfahrung bringen; die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen da dieser Fund gleich im Anfang in verschiedene Hände übergegangen sein soll.

Genf, März 1904. Th. GROSSMANN.

MÉLANGES

Anton Scharff. — Le célèbre médailleur autrichien Anton Scharff est décédé le 6 juillet dernier à l'âge de cinquante-huit ans ; il était né à Vienne, le 10 juin 1845.

Son père, J. Michel Scharff, dont il suivit de bonne heure la vocation, était un renommé médailleur et graveur sur acier. Nous le voyons, en 1860, sur les bancs de l'Académie de gravure de Vienne. Six ans plus tard, il entre à la Monnaie de Vienne en qualité d'aide graveur, pour en occuper successivement les postes les plus en vue et arriver en 1896 à la direction de l'Académie royale et impériale de gravure.

L'éminent artiste était un des chefs incontestés de l'école autrichienne de gravure en médailles, émule comme l'on sait de l'école française actuelle.

Parmi les nombreuses décorations et distinctions honorifiques qu'il avait obtenues, nulle ne doit lui avoir été plus sensible que le grand prix qu'il remporta à l'exposition de Paris de 1900 et qui fut le couronnement de sa vie d'artiste.

De nombreuses médailles à portrait et plaquettes sont sorties de son burin. L'ouvrage d'A. R. von Lœhr : *Wiener Medailleure*, publié en 1899, en compte trois cent vingt-huit, parmi lesquelles se trouvent de purs chefs-d'œuvre. M. von Lœhr vient de publier un catalogue complet de l'œuvre de Scharff, dont la *Revue* entretiendra prochainement ses lecteurs. H. C.

Distinction. — Nous apprenons avec un vif plaisir que notre collègue M. Julius Meili, de Zurich, vient d'être nommé membre correspondant de la Société française de numismatique.

Cette haute distinction lui est value par ses remarquables travaux sur la numismatique du Portugal et du Brésil. Toutes nos félicitations.

Nouvelle société. — Il vient de se fonder à Londres une nouvelle société de numismatique, qui n'est pas destinée à faire concurrence à la *Numismatic Society*. Son but, en effet, est l'étude exclusive

des monnaies, médailles et jetons des pays de nationalité et de langue anglaises. Le nom adopté par ses fondateurs est : *The british numismatic Society ;* cette association doit publier une revue qui paraîtra annuellement et dont le titre sera : *The british numismatic Journal.*

Nous souhaitons à notre jeune sœur bonne chance et longue vie.

Theodore Mommsen. — Les journaux quotidiens de même que les revues scientifiques ont annoncé les uns après les autres la mort de l'illustre Mommsen, survenue à Charlottenbourg, près Berlin, le 1er novembre 1903.

La *Revue suisse de numismatique* désire à son tour saluer respectueusement cette grande figure qui s'en va et rappeler aussi brièvement que possible quelle a été la vie de ce savant, qui fut non seulement juriste, philologue, historien, numismate, mais encore le plus célèbre des épigraphistes du siècle dernier.

Fils d'un pasteur, Théodore Mommsen naît le 30 novembre 1817 à Garding, petite ville du Schleswig. Il a son père comme pemier maître, puis il continue ses études au Gymnase d'Altona, pour suivre ensuite, de 1838 à 1843, les cours de l'Université de Kiel. Il quitte cette institution avec le grade de docteur en droit. Sa remarquable thèse laisse déjà entrevoir quelle autorité scientifique il deviendra par la suite.

Pendant quatre ans, il habite l'Italie et la France (1844-1847) et y prépare les ouvrages qui lui acquéreront une notoriété universelle et feront de lui le plus incontesté des connaisseurs du monde romain. De retour en Allemagne, il dirige un journal libéral à Rendsburg (Schleswig) puis est nommé en 1848 professeur extraordinaire à l'Université de Leipzig, mais n'y fait qu'un court passage, car il est destitué, en 1850, par le gouvernement saxon à cause du rôle très actif joué par lui dans les événements révolutionnaires de 1848 et 1849. Réfugié dans notre pays, il professe le droit romain à l'Université de Zurich, de 1852 à 1854. C'est dans cette ville que parurent trois de ses travaux, entre autres : *Die nordetruskischen Alphabete auf Inschriften und Münzen*, inséré dans les *Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft*[1], et qu'il procéda à la rédaction définitive de sa *Römische Geschichte.*

Rappelé en Allemagne en 1854, il est nommé professeur à l'Université de Breslau, puis, en 1858, il obtient sa chaire de Berlin, qu'il

[1] T. VII, p. 197-260, avec pl. I-III.

occupera jusqu'à la fin de ses jours. En 1894 il est nommé secrétaire perpétuel de l'Académie de Berlin. Ses rapports annuels et ses procès-verbaux sont le baromètre critique de toutes les études historiques. Depuis cette époque, il ne se passe pas d'année où il ne fasse paraître un ouvrage important sur un sujet quelconque des sciences historiques. Parmi ceux-ci, il convient de nommer en première ligne le fameux *Corpus inscriptionum latinarum*, dû, il est vrai, à la collaboration de nombreux savants, mais dont il fut la cheville ouvrière, car il en rédigea, lui seul, plusieurs tomes et surveilla la publication de tous les autres. Il fut aussi un des directeurs des *Monumenta germaniæ historica.*

En 1901, parvenu à quatre-vingt-trois ans, c'est-à-dire à un âge où l'on a coutume de se reposer, il signait encore — n'ayant rien perdu de ses brillantes facultés — un travail sur la monnaie de l'Egypte : *Zum aegyptischen Münzwesen*, paru dans l'*Archiv für Papyrusforschung* [1].

A côté de cette incessante production scientifique, qui eût suffi à beaucoup d'autres, Mommsen trouva le temps de s'occuper des affaires publiques et de siéger à la Chambre prussienne des députés de 1873 à 1882, soit à peu près dix ans, pendant lesquels il appuya les mesures que Bismarck crut devoir prendre pour consolider l'empire naissant, mais soutint contre le chancelier la cause du libéralisme, lorsque celle-ci se trouvait en jeu. Comme il était avant tout homme de parti-pris, son libéralisme ne l'empêchait point d'avoir le culte de la force et du succès. Pour lui, les faibles et les vaincus ont toujours tort, c'est ce qui explique peut-être cette haine de la France qu'on lui a reprochée à maintes reprises.

Il n'avait cependant aucun motif de se plaindre de ce pays où il fut toujours reçu avec les égards et les honneurs que l'on devait à son talent. Nos voisins oublièrent que l'homme avait manqué, à diverses reprises, d'urbanité et de charité vis-à-vis de leur patrie en deuil et s'honorèrent, lorsqu'en 1895, ils firent du savant un membre associé de l'Académie des inscriptions et belles-lettres.

Mommsen a entretenu des relations avec plusieurs érudits de la Suisse; c'est ainsi qu'il trouva en Charles Morel, un des meilleurs archéologues suisses, mort à Genève en 1902, un collaborateur dévoué et capable pour la publication du XII[e] volume du *Corpus*, dans lequel se trouvent les inscriptions concernant Genève.

[1] T. I, pages 273-284.

Au point de vue spécial qui est le nôtre, il a écrit une cinquantaine de travaux, dont quelques-uns, fort étendus, marquent une ère nouvelle pour les études de numismatique antique, telle sa *Geschichte des römischen Münzwesens*, ouvrage qui parut à Berlin en 1860 et qui fit sensation. Cette œuvre a été traduite en français, en quatre volumes, par le duc de Blacas et par de Witte sur un texte remanié et augmenté de notes nouvelles par l'auteur.

Malgré les qualités maîtresses qu'on rencontre dans ces différents écrits, M. E. Babelon ne craint cependant pas d'émettre ce jugement sur le professeur berlinois : « Mommsen fut le théoricien savant de la monnaie romaine, sans être, à proprement parler, un numismate : c'est toujours Eckhel qui personnifie le numismate savant.» Il est impossible que dans l'important ensemble de son œuvre il n'y ait rien à redire, à critiquer ou à reviser, mais on ne peut qu'admirer une telle puissance de travail et s'incliner devant une pareille érudition.

Une importante dotation fut faite au savant à l'occasion du cinquantième anniversaire de son doctorat. Celui-ci ne voulut pas accepter cette fortune offerte par ses confrères et anciens élèves et la remit à l'Académie des sciences de Berlin pour servir à l'édition du *Corpus nummorum græcorum*. Aussi, tant qu'il y aura des historiens et des numismates de par le monde, le nom de Théodore Mommsen sera en honneur parmi eux. H. C.

Robert Ball. — Im besten Mannesalter, kaum 38 Jahre alt, starb in Berlin der Numismatiker Robert Ball, ein in Sammler und Forschungskreisen beliebter und geschätzter Mann. Auf dem Gebiete des Münz- und Medaillenwesens aller Zeiten und Länder wusste er trefflich Bescheid, da er in den letzten Jahren keine der grossen internationalen numismatischen Auktionen in Frankfurt a. M. und Wien, in Amsterdam, Paris u. s. w., zu versäumen pflegte und für den grossen Kreis seiner Klienten in aller Welt reichgefüllte Kästen mitbrachte. Er genoss das Vertrauen seiner Kunden in reichstem Masse und diese, wie seine zahlreichen Sammlerfreunde, werden ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren. (*National Zeitung*, Berlin.)

Société Jean-Jacques Rousseau. — Le 6 juin 1904, un groupe de professeurs et publicistes genevois et de nombreux admirateurs de Jean-Jacques Rousseau venus du dehors, ont décidé, dans une assemblée tenue à l'Aula de l'Université de Genève, la fondation d'une *Société Jean-Jacques Rousseau*. Le premier but de cette association est de constituer à Genève un musée-archives. Cette institution,

pour laquelle le Conseil administratif de la Ville a accordé la jouissance d'une salle de la Bibliothèque publique et une subvention d'encouragement, comprendra les manuscrits de J.-J. Rousseau, les éditions de ses œuvres complètes ou isolées et les ouvrages le concernant. Les gravures, portraits, vues de localités habitées par le philosophe ; les médailles et objets personnels viendront compléter cet ensemble. La Ville de Genève fera un premier apport déjà considérable, en groupant dans ce musée les divers documents originaux disséminés jusqu'à présent en plusieurs endroits. Le second but, non moins important, de la nouvelle société sera la publication annuelle d'un périodique groupant les renseignements nouveaux et inédits concernant le « citoyen de Genève ». Cette publication ralliera entre eux les nombreux admirateurs de Jean-Jacques et fera connaître les travaux l'étudiant comme philosophe, homme de lettres, botaniste, musicien, homme politique, etc. La troisième tâche de la Société, qui sera la plus vaste, commencera dans quelques années : ce sera la publication en édition critique et définitive des œuvres complètes de Jean-Jacques Rousseau. Un des premiers numéros du *Bulletin* de la Société comprendra une description des médailles de Rousseau et de celles se rattachant à sa vie ou aux personnages avec lesquels il fut en rapports. L'auteur de ces lignes prie les collectionneurs possédant des médailles inédites et des dessins ou projets de médailles non exécutées de bien vouloir lui en donner communication à cet effet, pour que la publication arrive de prime abord à être aussi complète que possible. Le président de la Société, auquel on peut envoyer son adhésion, est M. le professeur Bernard Bouvier, à Genève. P.-Ch. Strœhlin.

Musées locaux en Suisse. — Le goût des antiquités et le culte du passé continuent à provoquer dans notre pays la création de nouveaux musées où la numismatique se trouve représentée.

A Berne, nous avions déjà la *Chambre des tireurs*, fondée il y a quelques années. La section bernoise du Club alpin suisse a pris, l'an dernier, l'initiative d'un *Musée alpin suisse*, comprenant tout ce qui se rapporte à l'alpinisme et à l'histoire des montagnes suisses. A Genève, la collection de la *Société suisse de numismatique* continue à s'enrichir de monnaies, médailles, coins, documents divers, grâce à la générosité des membres et aux envois des auteurs de médailles. Le *Musée de la Réformation*, sous l'habile direction du conservateur, M. le pasteur Denkinger, complète activement la série des médailles de l'histoire de la Réformation et compte maintenant des pièces de premier

ordre des XVIe et XVIIe siècles. La *Société J.-J. Rousseau* va créer son musée-archives et y fera une large place aux médailles. La *Société des Vieux-Grenadiers*, à Genève, association libérale et politique, fondée au milieu du XVIIIe siècle, possède une collection de médailles et souvenirs qui s'est beaucoup enrichie. La *Loge Union et Travail* a fondé un musée comprenant toutes les médailles et antiquités ayant rapport à la maçonnerie; ses collections, commencées il y a cinq ans, comprennent déjà plusieurs milliers d'objets intéressants. Les *Exercices de l'Arquebuse et de la Navigation*, société de tir à Genève, a réuni tout ce qui a rapport à son histoire et au sport du tir en général; plus heureuse que beaucoup d'autres, cette société possède encore ses anciennes coupes avec les médailles de ses rois. A Lausanne, le *Musée du Vieux-Lausanne*, riche surtout en vues et en anciens documents, et à Cully, la *Salle du Vieux-Lavaux*, contiennent aussi des médailles et monnaies. A Zurich existe un *Musée Zwingli*, où se trouvent réunis tous les souvenirs du réformateur.

Ces musées locaux sont très nombreux dans notre pays et méritent d'être encouragés par les collectionneurs, car ils tendent à répandre les goûts qui nous sont chers et à empêcher la dispersion des souvenirs nationaux, présentant un intérêt beaucoup plus considérable dans leur pays d'origine que lorsqu'ils sont disséminés dans les grands musées de l'étranger. Les membres de la Société qui pourraient nous envoyer des notices sur la partie numismatique de ces musées régionaux ou locaux sont instamment priés de le faire. P.-Ch. S.

Exposition Guillaume Tell à Zurich. — Du 8 au 29 mai 1904, quelques sociétés de Zurich ont organisé, dans les locaux du Musée d'art industriel annexé au Musée national suisse, une exposition relative à Guillaume Tell. Cet intéressant groupement comprenait de nombreuses médailles et bas-reliefs. Grâce à l'appui de la Société des antiquaires de Zurich et du Musée national, de nombreux exposants de la Suisse et de l'étranger ont permis de réunir presque tout ce qui a été publié au point de vue historique ou artistique sur Guillaume Tell. P.-Ch. S.

Médaille de l'élection du pape Pie X. — Parmi les nombreuses médailles, plus ou moins artistiques, éditées dans les différents pays catholiques à l'occasion de cet événement, nous signalerons une pièce de grand module, émise par la maison Mayer et Wilhelm à Stuttgart. L'avers reproduit le portrait du nouveau pape, de trois quarts à droite dans un épicycloïde gothique; tout autour, les bustes

des cardinaux ayant participé à l'élection sont représentés de trois quarts à gauche, chevauchant les uns sur les autres. Au revers, les clefs de saint Pierre et la tiare avec une légende commémorative latine. Les portraits des cardinaux sont, paraît-il, ressemblants et la gravure est très nette malgré la petite dimension des bustes qui n'ont que 12 millimètres de hauteur. Cette pièce est un des plus importants travaux que cette maison ait exécutés et est le meilleur souvenir commémoratif de cette élection. P.-Ch. S.

Exposition Hugues Bovy à Genève. — La famille et les amis de notre regretté collègue, le médailleur genevois décédé l'an passé, ont eu l'excellente pensée de réunir à l'Athénée, au mois de mai dernier, une collection de ses œuvres. En dehors de plusieurs bustes fort intéressants, nous y avons retrouvé la série presque complète de ses médailles et les beaux médaillons à portraits de professeurs et savants genevois, qui resteront en première ligne dans l'ensemble de son œuvre.

H. Bovy était un artiste consommé, mais de nature beaucoup trop timide, ce qui l'a empêché d'obtenir les succès et la renommée qu'il méritait. Le professorat, auquel il s'était consacré depuis bien des années, absorbait la majeure partie de son activité et nous a privés de bien des œuvres intéressantes dont il ne reste que des dessins ou des projets. Notre collègue n'était pas seulement un sculpteur et un médailleur, il aimait la musique avec passion et a, dans sa jeunesse, longtemps hésité de s'y vouer; Bovy est l'auteur de plusieurs morceaux intéressants; même on a de lui une partition importante, *le Château d'amour*, dont la scène se déroule en Gruyère. L'exposition est complétée par de nombreuses aquarelles, magistralement enlevées, se rapportant pour la majeure partie à la région d'Hermance, près Genève, où l'artiste passait ses vacances, dans un chalet au pied de la vieille tour. M. Daniel Baud-Bovy, neveu du défunt, prépare un volume sur l'œuvre numismatique de son oncle. Cette publication nous permettra, à son apparition, de revenir sur cet artiste. Une des meilleures élèves du maître, Mlle C. Roch, médailleur-sculpteur à Genève, travaille actuellement à une plaquette très ressemblante d'Hugues Bovy. P.-Ch. S.

Ouverture de l'atelier monétaire de Strasbourg. — L'empire d'Allemagne possédait jusqu'ici neuf ateliers monétaires qu'on distingue de la façon suivante : A désigne Berlin; B, Hanovre; C, Francfort; D, Munich; E, Dresde; F, Stuttgart; G, Carlsruhe;

H, Darmstadt; J, Hambourg. Un dixième atelier vient d'être organisé, c'est celui de Strasbourg, qui emploiera la lettre K comme différent monétaire; on se souvient que, sous l'administration française, cet atelier avait comme différent les lettres BB.

Académie des inscriptions et belles-lettres. — L'Académie a décerné en 1903 le prix Allier de Hauteroche (1,000 francs) à M. Jules Maurice pour l'ensemble de ses travaux sur les émissions monétaires de l'empire romain pendant la période constantinienne.

Jubilé vanden Broeck à Bruxelles. — Notre savant confrère, M. Edouard vanden Broeck, ancien trésorier de la Société de numismatique de Belgique, a fêté le 6 mars 1904, au Palais des Académies à Bruxelles, le quarantième anniversaire de son entrée dans le comité de cette société. A cette occasion, ses collègues et amis ont décidé de lui offrir par souscription une médaille à son effigie, modelée par M. Devreese, gravée par M. Fisch et frappée par M. Michaux, tous membres de la Société belge, résidant à Bruxelles. Les souscripteurs ont eu droit à des exemplaires en argent ou en bronze. M. Ed. vanden Broeck a réuni une collection unique de jetons bruxellois qui est maintenant l'un des ornements du Cabinet des médailles de l'Etat belge; de plus il a fait connaître depuis longtemps, par de nombreuses monographies, bien des pièces intéressantes pour la numismatique bruxelloise. Nous souhaitons à notre confrère, malgré ses quatre-vingt-trois ans, de nombreuses années d'études et de bonheur. M. A. de Witte a publié en 1903, dans la *Gazette numismatique française*, une bibliographie et un excellent portrait du jubilaire. Cette brochure a été distribuée par M. vanden Broeck aux personnes ayant participé à la cérémonie du jubilé. P.-Ch. S.

Le musée numismatique d'Athènes. — Le Musée numismatique d'Athènes s'enrichit rapidement et il peut se comparer maintenant aux plus grands et aux plus anciens musées d'Europe. Depuis 1900, il a reçu 82,670 monnaies antiques, dont 1,607 en or, 19,719 en argent et les autres en bronze. On a inauguré dernièrement au Musée la section où se trouve la très riche collection de monnaies antiques qu'Alexandre Soutzo avait léguée à la nation hellène et qui était déposée à la Banque nationale d'Athènes. Un Hellène de Marseille a offert une forte somme pour acheter la série des monnaies des Ptolémées, plus de cent pièces, sur l'une desquelles on voit pour la première fois la tête inconnue dans l'archéologie de Ptolémée Evergète II. Toutes les autres sont de grande valeur historique et archéologique.

M. Léonidas Zarifi d'Athènes a envoyé à ses frais en Europe pour y compléter ses connaissances en numismatique un des fonctionnaires du Musée, M. Constantopoulos. Celui-ci, après trois ans de séjour, revient à Athènes. Enfin, M. Eustache Eugenidès, qui est à Athènes en ce moment, a offert 2000 drachmes pour la *Revue numismatique internationale* que dirige M. Svoronos, directeur du Musée.

(*The Levant Herald.*)

Exposition mariale à Rome. — Le comité des fêtes du cinquantenaire de l'Immaculée-Conception a annoncé qu'une exposition mariale aura lieu à Rome de septembre 1904 à Pâques 1905. Elle comprendra trois divisions, correspondant à celles du congrès lui-même : 1° Culte de la Vierge et ses manifestations dans l'iconographie et la numismatique (reproduction des images, statues, gravures, monnaies, etc., les plus célèbres); 2° Livres et publications mariales (tous les volumes exposés devront être reliés); 3° Instituts religieux et associations mariales (histoire des sociétés ou congrégations fondées pour propager le culte de Marie).

(*Echo de Fourvière*, Lyon.)

Giessen von Medaillen und Münzen in Gips. — Die genaue Beobachtung selbst der ausführlichsten Beschreibung des anzuwendenden Verfahrens gibt noch keine Sicherheit für das Gelingen. Zu dergleichen Arbeiten gehört die Uebung. Die Zusammensetzung des Materials der Form kann sehr verschieden sein, das gewöhnlichste und einfachste ist Gips und Ziegelmehl im Verhältnis von 2 : 1 in Wasser eingerührt, dem etwas Salmiak beigemischt ist. Man nimmt dazu am besten Alabastergips und möglichst fein gepulvertes Ziegelmehl. Auch der Zusatz von etwas Lehm, ebenfalls sehr fein pulverisiert, ist zu empfehlen. Bei sehr feinen Gegenständen darf die Menge des Gipses etwas reichlicher sein. Man mischt die Formmasse trocken gut durcheinander. Da die mathematisch genaue Kontur der Münze oft die Veranlassung zum Ausbrechen des Randes ist, trägt man etwas Wachs auf, um den Rand halbrund erscheinen zu lassen. So löst sich die Münze leichter aus der zweiteiligen Form. Die Form — jede Hälfte — muss etwa fingerdick sein. Die bekannten « Schlösser », wie bei jeder Gipsform, sind nicht zu vergessen : in die zuerst gegossene Hälfte werden kleine halbkugelförmige Löcher geschnitten, die sich an der aufgegossenen zweiten Formhälfte als Halbkugeln abgiessen und beim Zusammenstecken der Form das richtige Passen sichern. Die Formmasse wird ziemlich dick eingerührt.

Ueber das Erstarren der Form und anderes zu Beobachtende, gelten die Regeln wie beim Gipsabguss. Nach dem Formen wird der Gusskanal eingeschnitten, dann lässt man bei mässiger Wärme — auf dem geheizten Ofen — trocknen. Dann bindet man beide Hälften mit schwachem Bindedraht zusammen und glüht die Form langsam, den Einguss nach unten gelegt, dass nichts hineinfallen kann, nimmt sie, sobald man ganz sicher ist, dass keine Spur von Feuchtigkeit mehr darin sein kann heraus, nimmt sie noch heiss auseinander, blässt sie inwendig sauber ab, schliesst und bindet sie wieder und bringt sie in ein Gefäss mit ebenfalls heissem Sand, so dass sie nicht umfallen und, falls sie Risse hat, dass Metall beim Giessen nicht davonlaufen kann.

Die Form darf noch glühend sein, wenn hineingegossen wird. Man nimmt sehr reichlich Metall in den Tiegel, damit sich das Metall während des Ausgiessens nicht abkühlt. Der Zusatz von etwas Zink gewährleistet einen feinen Guss. Der Sicherheit wegen ist es zu empfehlen, zwei Formen zu machen, besonders bei sehr schwachen Münzen oder Medaillen; selbst geübte Giesser verfahren in dieser Weise. (*Schweiz. Werkmeister Zeitung*, Zürich.)

Methode zum Reinigen und Konservieren der Silbermünzen. — Die Methode hat sich als ausserordentlich brauchbar erwiesen. Die alten Silbermünzen sind vielfach mit einem grauweissen Ueberzug behaftet, der die Prägung unleserlich macht. Dieser Ueberzug besteht in der Regel aus Silberchlorid und kann schnell und vollkommen dadurch entfernt werden, dass man in einem Porzellantiegel Cyankalium schmilzt und die Münze hineinwirft. In wenigen Minuten ist der Ueberzug zu metallischem Silber reduziert, das in schwammförmiger Gestalt auf der Schmelze schwimmt. Die Münze wird dann mittelst einer Zange oder Pinzette herausgefischt und längere Zeit in destilliertem Wasser gekocht, um alles noch anhaftende Cyankalium zu entfernen. Nach öfterem Waschen in frischen Portionen destilierten Wassers folgt Verdrängung des Wassers durch Uebergiessen mit absolutem Alkohol, darauf Trocknen bei leichter Wärme und Bürsten der Münze mit einer nicht zu harten Bürste. Die Münze hat dann die schöne Farbe des Mattsilbers und die Prägung ist, soweit sie nicht vorher durch irgendwelche Umstände zerstört war, wieder vollkommen scharf und leserlich. Soll eine Münze Spiegelglanz erhalten, so wird sie anstatt in Cyankalium in geschmolzener Soda oder Pottasche oder in einem Gemenge beider gereinigt und dann mit 50prozentiger Essigsäure gewaschen und hierauf wieder wie vorher gewaschen und getrocknet.

Auch für Altertümer aus Eisen, wie Ringe, Nadeln u. s. w., die mit Rostschichten bedeckt sind, empfiehlt sich die eben beschriebene Behandlung in geschmolzenem Cyankalium. Sie erhalten hierdurch eine schöne matte Eisenfarbe. Allerdings ist die Nachbehandlung insofern etwas zu modifizieren, als anstatt des Alkohols zum Verdrängen des Wassers Ausschwenken in heissem Paraffin anzuwenden ist. Es bleibt hiebei ein schwacher Paraffinüberzug auf dem eisernen Gegenstand zurück, der ihn vor weiterem Rosten schützt. Grössere Gegenstände, wie Schwerter, Speerspitzen oder Teile von Rüstungen werden statt in Cyankalium in geschmolzenes Rhodankalium eingetaucht. Nach sorgfältigem Auswaschen zeigen die Gegenstände die schöne, fast schwarze Farbe, die der Altertumsforscher an prähistorischen Fundstücken so sehr liebt.

Ziemlich einfach ist auch die Methode zur Konservierung von Bleimedaillen und Bleisiegeln, bei denen Einlegen in zehnprozentige Essigsäure und Behandeln mit Ammoniak eine Rolle spielen. Als ebenfalls sehr gut wurde das Kreftingsche Verfahren gefunden, das darin besteht, dass man die Medaillen mit Zinkstaub und verdünnter Natronlauge behandelt, wodurch die sie bedeckende Kruste bald abgelöst wird.

Da der Schweiss der Hände die Ursache vieler Zersetzungen an den Sammlungsgegenständen ist, so empfiehlt es sich nach den Erfahrungen des Laboratoriums der Berliner Museen, die einzelnen Stücke von Münzen- und Medaillensammlungen immer nur mit Handschuhen anzufassen und angegriffene Stücke von guten zu sondern und sie baldigst zu konservieren, damit sie nicht bei zufälliger Berührung mit guten Stücken ihre Zersetzungserscheinungen auf diese übertragen. (*Die Zeit*, Wien.)

Die eidgenössische Münz- und Medaillen-Sammlung im Bundesarchiv in Bern. — Diese Sammlung hat im vergangenen Jahr um 16 Stück zugenommen, wovon 13 in Gold, 2 in Silber und 1 in Nickel, zusammen im Metallwert von 190 Fr. Die Sammlung hat jetzt den Gesamtbestand von 4655 Stücken erreicht, die einen innern Wert von 8099 Fr. repräsentiren. (*Offic. Mitteilung.*)

Neue liechtensteinische Landesmünzen. — Neulich sind in zwölf Kisten wohlverpackt die neuen liechtenst. Landesmünzen und zwar 75,000 Stücke zu 1 Kr. und 15,000 Stücke zu 5 Kr. aus dem k. k. Hauptmünzamte in Wien, in Liechtenstein eingelangt. Diese Münzen, welche bekanntlich im Mischungsverhältnis, im Gewichte

und in der Grösse genau mit den betreffenden österr. Münzen übereinstimmen, unterscheiden sich von den im Jahre 1900 geprägten liechtenst. Silbermünzen nur durch die auf ihnen ersichtliche Jahreszahl 1904. Mit der Ausgabe der neuen Münzen, nach welchen auch eine lebhafte Nachfrage von auswärts herrscht, ist sofort begonnen worden. (*Werdenberger und Obertoggenburger*, Buchs.)

Münzfälscher aus der Römerzeit. — Auch im alten Rom wurde Münzfälscherei betrieben. Das beweisen die Münzfunde in Kaiseraugst. Das falsche Geld wurde in tönernen Formen, die nichts anderes waren als Abdrücke guter zirkulierender Geldstücke, hergestellt; solche Gussformen der Falschmünzer sind, wie an vielen andern Orten, so auch in Augst längst nachgewiesen. Die neuern Funde ergeben eine solche Fälscherform mit dem etwas abgeschliffenen Kopf Kaiser Ottos (69 nach Christi) und eine andere mit dem Bildnis Kaiser Trajans. An beiden Formen hat der Falschmünzer eine Chiffer in römischen Zahlen angebracht, die ihm ermöglichte, die richtige Gussform für die Rückseite anzufügen. Eine falsche Zusammensetzung nicht zusammengehöriger Seiten hätte seine Elaborate allzuleicht verraten können. (*Zofinger Tagblatt*, Zofingen.)

Comptes rendus et notes bibliographiques. — Ortensio Vitalini. *Imitazioni e falsità in monete antiche e moderne.* Camerino, 1902, br. in-8 de 10 p.

A défaut de lois, punissant le falsificateur d'antiquités à l'égal d'un simple voleur, le collectionneur trompé n'a jusqu'ici d'autres ressources que de donner à ses confrères le signalement aussi exact que possible des objets truqués, afin que ses déboires servent à d'autres.

Précisément, l'auteur de cette notice a été amené à l'écrire en lisant un article de M. Ercole Gnecchi, intitulé *Falsificazioni di monete italiane* et paru dans la *Rivista italiana di numismatica* (t. XV, p. 333, 1902).

M. Vitalini ne nie pas l'existence à Rome de nombreux falsificateurs de monnaies, seulement il n'est pas d'accord avec M. E. Gnecchi lorsque celui-ci prétend que toutes les fraudes monétaires se font dans cette ville.

Nous le croyons volontiers, car nous savons que cette *honnête* industrie s'exerce un peu partout, mais ce que nous croyons savoir également, c'est que nulle part ailleurs qu'en Italie les faussaires ne sont parvenus à avoir une habileté aussi grande — aussi artistique, serions-nous tenté de dire — habileté qui déconcerte souvent le plus avisé des connaisseurs.

Il fait remarquer qu'il a dès longtemps mis, dans ses propres publications, les collectionneurs en garde contre les faussaires ; profitant de la grande expérience qu'il a acquise comme expert en médailles, il passe en revue les différents procédés dont se servent les falsificateurs de monnaies pour arriver à leurs fins ; il agrémente enfin sa narration d'anecdotes, dont plusieurs ne manquent pas de piquant. H. C.

— Paul Bordeaux. *La molette d'éperon, différent de l'atelier monétaire de Saint-Quentin de 1384 à 1465.* Paris, Rollin et Feuardent, 1901, in-8, fig. (extrait de la *Revue numismatique française*).

Notre savant collègue donne dans cette brochure une importante contribution à l'étude des ateliers royaux français au moyen âge. Les documents d'archives ont presque entièrement disparu et ce n'est que par l'étude des monnaies elles-mêmes que M. Bordeaux est arrivé à son intéressant résultat. La molette d'éperon était déjà connue comme marque d'atelier de Saint-Quentin pendant l'occupation anglaise. La collection de Marchéville renferme un écu d'or marqué d'une molette, ne portant pas de marque d'atelier et frappé d'après l'ordonnance du 11 mars 1384 ; c'est la plus ancienne pièce retrouvée avec cette marque. Depuis 1389, le point secret indique la Monnaie où la pièce est frappée. Cette indication concorde avec le différent ci-dessus. Les espèces frappées par Philippe le Bon, duc de Bourgogne, à Saint-Quentin, pendant la fin de la guerre de Cent-ans, portent également la molette. Louis XI, roi de France, fit aussi frapper pendant les premières années des pièces avec la marque de la molette. De 1465 à 1477, l'atelier fut fermé et même pillé une fois pendant les guerres de Charles le Téméraire et du roi. Le 28 août 1498, Louis XII transfère à Amiens l'atelier de Saint-Quentin. Cette remarquable étude, basée sur les actes originaux et les monnaies, provenant en grande partie de la belle collection de M. de Marchéville, ne se borne pas au seul atelier de Saint-Quentin, mais est un chapitre nouveau et en grande partie inédit de l'histoire du monnayage français aux XIVe et XVe siècles. P.-Ch. S.

— Paul Bordeaux. *Médailles franco-gantoises de l'ère républicaine et de l'Empire.* Bruxelles, 1901, br. in-8 de 28 p. avec pl. et fig. dans le texte (extrait de la *Revue belge de numismatique*, 1901).

Cette monographie est consacrée à quatre médailles d'un grand intérêt ou artistique ou historique. La première est un attribut d'huissier du canton d'Eecloo ; cette pièce, en cuivre jaune à bélière, n'a pu servir que de l'an VI à l'an VIII (1798-1800), ce qui explique

sa grande rareté. En étudiant les légendes qui y sont inscrites on arrive à connaître les préoccupations politiques et financières quelque peu opportunistes qui agitaient le brave officier ministériel à qui nous devons ce petit monument numismatique.

La deuxième est à l'effigie laurée de Napoléon Ier. Datée de l'an XII, elle était destinée à être donnée en prix aux élèves méritants de l'Académie de Gand. Les recherches faites à son sujet ont prouvé que son droit avait un tout autre but que de récompenser les arts de la paix; il devait, accolé à un revers *ad hoc*, être frappé à Londres pour commémorer l'envahissement de l'Angleterre par la Grande Armée.

La troisième pièce est une médaille qui devait être décernée au vainqueur de l'arc dans les jeux publics célébrés à Gand, le XI frimaire de l'an XIII (2 décembre 1804), à l'occasion du couronnement de Napoléon Ier. Les jeux consistèrent en tirs à l'arbalète, à l'arc, à l'arme à feu et en assauts d'escrime; les récompenses pour les différents champions portent les emblèmes de chacune des gildes appelées à se les disputer : flèches d'arbalète, carabines, sabres, etc., et la date. Tandis que les médailles de l'arbalète, de l'arme à feu et de l'escrime sont connues et signées du grand artiste gantois, Tiberghien (1755-1810), celle de l'arc était restée ignorée. Il était donné à M. Paul Bordeaux de la publier. Malgré l'absence de signature, il paraît difficile de ne pas l'attribuer au même maître que les autres, tant la facture est identique.

La dernière enfin est un prix, ou peut-être un souvenir, offert gracieusement en 1806, à la gilde de Selzaete par la gilde de Saint-Albert. Outre ce point qui n'a pu être élucidé, la petite scène de labourage gravée au trait sur cette pièce et qui n'a aucun rapport avec le tir que pratiquaient ces deux associations, provoque une question. Doit-on en effet supposer que ce type avait déjà été utilisé pour un concours agricole, ou bien faut-il penser que les membres de ces gildes, tous agriculteurs, ont désiré voir sur leur médaille un tableau de leur vie quotidienne? C'est ce que toutes les recherches faites n'ont pas permis d'établir.

L'examen successif de ces quatre médailles, qui font toutes partie du cabinet de l'auteur, suggère à celui-ci quelques judicieuses réflexions. Il démontre que la Monnaie de Bruxelles, n'ayant pas été rétablie ni par le Consulat ni par l'Empire, on était forcé de s'adresser à Paris pour tout ce qui concernait l'art du médailleur, ce qui n'était

pas sans présenter quelques inconvénients, ou bien aux orfèvres-ciseleurs du pays. Après s'être épris des usages républicains ou impériaux, le peuple des campagnes revint tout naturellement à son amour de la vie champêtre, ce qui expliquerait suffisamment le sujet de la dernière médaille. H. C.

— Dr H. Lehmann. *Musée national suisse à Zurich, XIme rapport annuel présenté au Département fédéral de l'intérieur, 1902.* Zurich, 1903, in-8 de 124 p. avec 4 pl.

Tous les amis de nos antiquités nationales attendent chaque année avec plus d'impatience l'apparition du *Jahresbericht* du Musée national suisse de Zurich. Celui de 1902, publié en 1903, ménageait au lecteur romand une agréable surprise, en ce sens qu'il en existe une édition française à son usage.

Cette innovation, qui n'a toutefois pas un caractère définitif, nous semble heureuse, car elle force l'attention d'une partie importante de notre population sur une institution qui fait honneur au pays tout entier et qui ne devrait être ignorée par aucun citoyen suisse quelque peu cultivé.

Ce onzième rapport est rédigé pour la première fois par M. le Dr H. Lehmann, sous-directeur, au nom de la commission du Musée. Il est illustré de quatre planches représentant les objets les plus précieux entrés en la possession de l'établissement pendant l'exercice de 1902.

Le premier de ces objets est un casque hémisphérique, en bronze, avec une calotte en bois à l'intérieur et de longues jugulaires en cuir garnies de clous de bronze. Cette partie d'armure, excessivement remarquable par sa rareté et sa conservation, a été trouvée dans les fouilles de Giubiasco, près Bellinzona (époque romaine).

Le deuxième est une grande cruche en faïence de Winterthour, décorée d'une figure de la Prudence (XVIIe siècle). Cette cruche, qui faisait partie de la collection de la comtesse de Rozière, à Blois, a été achetée à Paris dans une vente publique, pour le prix de 1500 francs.

Le troisième objet est une coupe à boire, en érable, très caractéristique; elle est montée sur trois pieds en argent, en forme de grelots; elle porte sur le bord, en argent doré, les noms gravés de personnages de Sion. Au fond de la coupe, on voit la marque incrustée de « Johannes Gander und S. Frauw » et le poinçon de Sion, travail du maître N. R., 1644.

La quatrième planche se rapporte à une coupe en argent doré, en forme d'arquebusier, de l'orfèvre zuricois Hans-Jacob Holzhalb, 1646.

Cet objet, de première importance pour l'histoire de l'orfèvrerie dans notre pays, était jusqu'ici la propriété de la Société de tir de la ville de Zurich. A la suite de diverses circonstances, cette société se vit dans l'obligation d'aliéner ce trésor, qui vient d'entrer définitivement en la possession du Musée national, non sans de longues et difficiles négociations, que le lecteur trouvera relatées ici tout au long.

Outre ces acquisitions, le rapport mentionne encore celle de la collection d'antiquités du peintre J. Steiner, de Baden, composée d'objets d'inégale valeur.

Comme précédemment, le public a témoigné de son intérêt pour le Musée, en donnant quantité de livres, estampes, monnaies et médailles plus ou moins rares. Parmi les donateurs, les Zuricois sont de beaucoup les plus nombreux, ce qui se conçoit sans peine, car ce sont eux qui profitent le plus facilement des collections.

De plus, plusieurs personnes ont déposé au Musée tout ou partie de leurs collections personnelles. De ce nombre est M. le directeur H. Angst, qui a exposé un lot remarquable d'uniformes militaires et costumes civils anciens.

Le chapitre qui nous intéresse le plus est celui qui est consacré au Cabinet de numismatique. Celui-ci, dont la valeur totale est estimée à plus d'un million de francs, s'est augmenté de trois cent quarante-cinq pièces ; feu notre collègue M. le D[r] H. Zeller-Werdmüller en a donné à lui seul deux cent soixante-seize. Parmi les acquisitions, on remarque deux testons de Nicolas Schinner de 1496 et 1499, provenant de la trouvaille de Mossel, et trois pistoles de Genève de 1754, 1755 et 1758. Cette partie du rapport se termine par une mise en garde des collectionneurs vis-à-vis des faussaires.

Le Musée a été visité par 101,584 personnes, soit environ 7000 de plus qu'en 1901.

Si nous avons commenté un peu longuement ce document administratif où la numismatique ne tient qu'une très petite place, c'est afin d'engager tous nos lecteurs suisses à en prendre connaissance, le temps qu'ils y consacreront ne sera pas perdu. H. C.

— *Argovia. Jahresschrift der historischen Gesellschaft des Kantons Aargau*, XXX. Band. Aarau, 1903, in-8 de 271 pp. avec 102 pl.

Nous attirons, d'une manière toute particulière, l'attention de nos collègues sur le beau travail de M. Jacob Stammler : *Die Pflege der Kunst im Kanton Aargau mit besonderer Berücksichtigung der ältern Zeit* contenu dans le tome XXX de l'*Argovia.*

Publié par la Société d'histoire du canton d'Argovie, ce volume est une superbe *Festschrift* destinée à commémorer, à sa manière, le centième anniversaire de l'entrée de ce canton dans la Confédération suisse. Il est divisé en trois chapitres, dans lesquels sont successivement étudiés l'architecture sacrée et profane, les arts industriels, et enfin l'art du dessin dans ses diverses manifestations, que ce soit un tableau ou un vitrail, une enluminure ou une gravure sur cuivre. Le tout est illustré de cent deux fort belles planches et de quelques figures dans le texte qui dénotent du goût artistique éclairé que possédaient les ancêtres de nos concitoyens argoviens.

Ce livre fait grand honneur soit à la Société d'histoire du canton d'Argovie, soit à la maison H. R. Sauerländer & C° qui l'a imprimé.

H. C.

— [Emilio Balli.] *1° Centenario dell' indipendenza ticinese, 1803-1903. Contributo di numismatica ticinese. Catalogo del medagliere esposto a Bellinzona nelle feste centenarie 6-13 sett. 1903.* Locarno, 1903, br. in-8 de 61 p.

Ainsi que nos lecteurs ne l'ignorent probablement pas, le Tessin a fêté en 1903 le centenaire de son autonomie et de son admission dans la Confédération suisse comme canton.

A côté des réjouissances publiques, destinées à célébrer cet heureux événement, on avait organisé à Bellinzone une exposition d'art sacré ancien que l'on dit avoir fort bien réussi. M. E. Balli, notre collègue, y avait adjoint un médaillier de plus de deux cent cinquante pièces tessinoises, toutes frappées pendant ce premier siècle d'indépendance. Pour guider le visiteur au milieu de cette richesse, il en a publié le catalogue qui se trouve être une excellente contribution à la numismatique du Tessin.

La première partie est consacrée aux monnaies cantonales qui ne présentent, comme chacun le sait, aucune rareté. Cependant leur examen soulève un point intéressant. D'un côté, feu L. Coraggioni prétend avec M. le Dr de Liebenau, qu'en 1819 on forgea à Lucerne pour 45,000 francs de monnaies tessinoises; de l'autre, c'est avec raison que M. Balli fait remarquer qu'aucune pièce tessinoise ne porte ce millésime. Nous nous sommes laissé dire à ce propos qu'on s'était servi pour cette frappe des coins des deux-francs de 1813 et des quatre-francs de 1814 et que pour la distinguer, on avait ajouté cette petite étoile qui se voit sur certains exemplaires et qui constitue une variété.

N'étant pas à même de vérifier le bien fondé de cette affirmation, nous la donnons ici comme une simple indication ; en parcourant les archives de Lucerne ce ne doit pas être difficile de savoir exactement ce qu'il en est.

La seconde partie se rapporte aux médailles, qui se suivent simplement par ordre chronologique. Aucune n'est inédite ; ce qui fait la valeur du travail, c'est de les trouver groupées et de n'avoir pas à en chercher la description dans diverses publications.

Le lecteur sera sans doute frappé, en voyant combien le canton du Tessin est tributaire de l'Italie pour les médailles alors que nous avons dans le pays nombre de graveurs habiles. Une autre remarque qu'il fera également, c'est le nombre relativement élevé de médailles ayant une couleur politique ; ce travers se manifeste jusque dans les médailles de tir.

Ce catalogue ayant été rédigé avec hâte, de trop fréquentes incorrections le déparent et en obscurcissent souvent le sens ; il en est de même des erreurs typographiques, qui sont vraiment trop nombreuses ; c'est ainsi que — pour n'en citer qu'un exemple — à la page 24, n° 69, la signature de Ponscarme devient Ponscamore.

Nous engageons en outre l'auteur à revoir de très près les abréviations, afin de les unifier, et à transcrire plus fidèlement les titres des ouvrages auxquels il renvoie.

Ajoutons que, en vue d'une seconde édition, M. E. Balli serait reconnaissant à ses collègues de vouloir bien lui communiquer les monnaies et les médailles dont ils auraient connaissance, et qui ne figureraient pas dans la première.

Nos quelques observations sont destinées moins à critiquer qu'à donner à l'auteur d'utiles indications pour cette seconde édition.

H. C.

— Ed. Jenner. *Die Münzen der Schweiz mit Angabe jedes einzelnen Jahrganges und deren Varianten*, 2te vermehrte und viel verbesserte Ausgabe. Bern, Buechler u. C°, in-8, VIII et 182 Seiten.

Nous sommes très en retard pour signaler ce volume et notre seule excuse est que nous aurions beaucoup désiré ne pas en être chargé. Au moins avons-nous la satisfaction de ne pas nuire au succès de librairie de cette seconde édition, puisque un temps déjà long s'est écoulé depuis son apparition.

M. Jenner a rendu, en 1879, en publiant cet ouvrage, d'inappréciables services aux collectionneurs suisses. Ses listes ont servi de

canevas pour classer toutes les collections privées et publiques. Un premier essai, très incomplet, avait été fait précédemment par feu Meyer von Knonau, à la suite du retrait du numéraire cantonal fait ensuite de l'entrée en vigueur de la constitution de 1848. La première édition du *Jenner*, car on ne désignait pas autrement ce répertoire, était assez imparfaite, mais formait le seul guide connu que chacun s'efforçait de compléter. Depuis vingt-cinq ans, de nombreux numismates ont communiqué à l'auteur leurs observations, additions ou suppressions, mais celui-ci ne paraît pas en avoir tenu compte, car la présente édition semble ignorer tous les travaux parus depuis 1879. Un certain nombre de pièces du Musée de Berne, provenant de l'achat de la collection Bürki, ne sont pas même reportées. M. Jenner ignore la *Revue suisse de numismatique*, toutes les récentes monographies, les catalogues de marchands et les ventes publiques. Les seuls changements à la première édition sont l'adjonction de listes de souverains ou d'évêques, contenant plusieurs inexactitudes et quelques remaniements dans la forme de la composition.

Ce n'était vraiment pas la peine de faire une réimpression pareille, qui est non seulement inutile, mais peut donner lieu à une série de démarches et de correspondances entre collectionneurs et marchands pour obtenir certains millésimes de pièces qui n'ont jamais existé que dans des catalogues imparfaits ou dans de vieux auteurs peu sûrs.

Un semblable livre ne peut se critiquer, car il faudrait corriger chaque page. Voici quelques rectifications prises au hasard : *Confédération*, le dix-francs en argent n'existe pas, en revanche il manque le demi-franc, le franc et le deux-francs de 1896. *Berne*, il n'existe pas de thalers contremarqués de 1796, 1823, 1825, 1835, ni de vingt-batz de 1837. *Lucerne* est à refaire entièrement d'après Haas. *Uri et Unterwald*, qu'est-ce que le Silberstück de 1406 ! ? *Fribourg*, le kreuzer de 1455 n'existe pas, pas plus que le goldgulden de Gruyère, qui est un batz doré ! *Soleure*, il manque le thaler de 1623. Au *Valais* (républ.), les triens mérovingiens n'ont rien à faire là, il faut les classer à Sion et à Saint-Maurice. *Vaud*, le quarante-batz 1812 existe en trois variétés ; comme pour Berne, la liste des dates d'écus contremarqués est très incomplète. *Comté de Genevois*, les deux-deniers sont des demi-gros et les demi-deniers des oboles. *Genève-ville*, il n'y a pas d'écu d'or sol de 1561, ni de vieille pistole de 1676, ni d'écu pistolet sans date. Les thaler de 1536, 1540, 1542, 1559, 1591, 1592, 1593, 1594, 1595, 1598, 1603, 1610, 1612, 1643, 1652 n'existent que dans

l'imagination de l'auteur. N'appuyons du reste pas sur le numéraire de cette ville, qui est singulièrement arrangé dans ce petit livre. En ce qui concerne les évêchés, par exemple, il suffisait de donner d'abord une liste des différents règnes avec dates exactes, en s'arrêtant au moment où le monnayage cesse. Les évêques de Lausanne, postérieurs à Sébastien de Montfaucon, n'ont pas frappé de monnaies. Si nous prenons la liste, nous voyons seulement des appellations monétaires comme deniers (denare) avec le chiffre des variétés ou variantes qui monte à 122. Cela n'a pas d'utilité. D'abord ce chiffre est très élastique et ne correspond à aucune des sources indiquées dans la première édition du *Jenner*, ni à Morel-Fatio, ni aux collections connues. Ensuite, il faudrait savoir à qui sont attribués ces deniers et les diviser suivant les règnes. Une autre observation à faire est le peu d'exactitude des dénominations monétaires. Pour Lausanne seulement, on aura une idée de l'incorrection du travail par la liste suivante. Double florin d'or : n'existe pas ; il n'y a que de faux dickens ou testons en or de coins modernes. Florin d'or : n'existe pas ; erreur d'appellation, ce sont des ducats. Testons, 10 variétés : j'en connais vingt et une pour ma faible part. Cornabos : sont des pièces de six-gros ; plapparts : sont des gros ; trois-quarts-de-gros : sont des parpaïoles ; pfennings : soit en français deniers, doivent rentrer dans cette appellation : demi-pfenning ou mailles ; ce sont des quarts-de-gros (il y en a un grand nombre de variétés) ; demi-deniers : ce sont des oboles et doivent rentrer dans cette appellation. La pièce de 1477, beaucoup plus grosse qu'une obole, est une parpaïole ; il n'y a pas de quarts-de-deniers. Donc, sur seize appellations monétaires, il y en a onze qui sont fausses ou qui n'existent pas. Pour mieux juger de la valeur du travail de M. Jenner, on pourra comparer ses listes des monnaies fédérales, des pièces de Trivulzio, des Grisons et de Genève, avec l'*Annuaire numismatique suisse*, la monographie du D[r]. Trachsel et l'inventaire que nous publions dans cette *Revue*.

Il est regrettable que notre doyen ait gâté sa réputation par une si mauvaise réimpression d'un travail qui a rendu beaucoup de services, a contribué à répandre, en Suisse, le goût des collections et qui a, pour ainsi dire, ouvert la voie à la jeune Société suisse de numismatique, fondée à cette même époque.

Nous avons une très jolie opérette française intitulée *Rip* : l'intrigue est l'histoire d'un homme qui s'endort pendant vingt ans ; à son réveil, il est tout étonné de voir que le monde a marché et de ne reconnaître

personne. M. Jenner a eu sans doute la même mésaventure. La première édition épuisée, il a rapidement terminé le manuscrit de la seconde, puis l'a envoyé à son imprimeur par la poste. Est-ce la poste fédérale qui l'a gardé si longtemps ? Est-ce l'imprimeur qui s'est endormi ? *Chi lo sa !* Toujours est-il que si M. Jenner lit encore la *Revue*, je le prie d'accepter mes excuses pour ce compte rendu et de bien vouloir nous faire une nouvelle édition, cette fois véritablement « vermehrt und viel verbessert », comme l'annonce malicieusement la couverture de la deuxième. Paul-Ch. STRŒHLIN.

— *Administration des monnaies et médailles. Rapport au ministre des finances. Années I-VIII, 1895-1902.* Paris, 1896-1902, 8 vol. in-8 avec pl.

En parcourant la liste des ouvrages reçus annexée à la présente livraison, nos collègues pourront s'apercevoir que notre société est désormais comprise dans la distribution du Rapport officiel de l'administration des monnaies et médailles au ministre des finances.

Ces rapports, dont les quatre premiers sont rédigés par M. de Foville, et les quatre suivants par M. A. Arnauné, directeur actuel de l'administration des monnaies et médailles, réalisent l'engagement pris par le gouvernement de la République dans la convention de l'Union monétaire latine du 6 novembre 1885 de centraliser et porter à la connaissance des autres gouvernements « tous les documents administratifs et statistiques relatifs aux émissions de monnaies, à la production et à la consommation des métaux précieux, à la circulation monétaire, à la contrefaçon et à l'altération des monnaies ».

En conséquence, on y trouve non seulement tous les renseignements possibles sur l'activité de la Monnaie de Paris et des ateliers des pays faisant partie de l'Union monétaire latine, mais encore tout ce qui concerne la fabrication des monnaies chez les peuples ne faisant pas partie de cette Union.

C'est assez dire que cette collection de rapports est une mine inépuisable pour les chercheurs qui ont là, sous la main, une foule de pièces officielles disséminées dans nombre de publications qu'il est souvent malaisé de se procurer.

On pourra juger de la vérité de cette assertion, en jetant un simple coup d'œil sur la table des matières.

La sécheresse apparente des chiffres contenus dans ces divers volumes est atténuée par des diagrammes où se voient, année après année, soit l'activité de la Monnaie de Paris soit la production de l'or

et de l'argent. En outre, chaque volume est illustré de quelques planches représentant les médailles les plus remarquables frappées à la Monnaie pendant l'année. En 1902, la valeur des médailles vendues atteint le chiffre respectable de 1,608,691 francs.

Ajoutons que pour faciliter la consultation de ces rapports, il existe une table par ordre de matières et une table analytique. H. C.

— Adolphe Ribaux. *Le trésor de Meyriez.* Genève, Eggimann et Cie, s. d. (1902), in-18.

L'aimable littérateur neuchâtelois, si apprécié de nos familles, a réuni en un volume quelques nouvelles, dont la première nous intéresse particulièrement. Un paysan de Meyriez, près Avenches (Vaud), fait, en cultivant ses champs, la découverte d'un trésor d'*aurei* impériaux. L'argent, une fois de plus, ne fait pas le bonheur, et ce malheureux trésor est sur le point de brouiller les deux frères. La paix renaît entre eux lorsque l'inventeur se décide à en faire hommage au médaillier de sa ville. Souhaitons que pareil bonheur arrive réellement à notre excellent confrère Jomini. Cette petite nouvelle, suivie d'autres non moins jolies, est fort bien écrite. Nous recommandons cette bonne et saine littérature du terroir en engageant l'auteur à faire entrer la numismatique dans d'autres écrits. P.-Ch. S.

— Jules Florange. *Essai sur les jetons et médailles de mines françaises.* Paris, chez l'auteur, 21, quai Malaquais, in-8 (extr. des *Annales des mines*, février 1904).

Très joli petit volume, bien illustré de quatre planches doubles en phototypie. La numismatique minière se borne pour la France à des médailles commémoratives et à des surrogats monétaires créés par les administrations. La description a été faite avec beaucoup de soins sur les pièces originales qui composent le médaillier de la *Société des combustibles*, à Paris, exposé au Champ de Mars en 1901. A la suite de chaque monographie, l'auteur indique les billets de 5, 10 et 20 francs, édités par les administrations à la suite de la guerre de 1870-71. L'ensemble est divisé en sept classes : 1° Surintendants généraux des mines ; 2° Mines de charbon ; 3° Mines de fer ; 4° Mines métalliques ; 5° Salines ; 6° Mines de bitume et d'asphaltes, ardoisières et carrières ; 7° Ecoles, collectivités, sociétés, ingénieurs, etc. En tout, 262 descriptions, dont beaucoup sont nouvelles. M. Florange se propose de continuer cet intéressant travail par une seconde monographie se rapportant aux autres pays et prie les collectionneurs de lui communiquer leurs trouvailles. P.-Ch. S.

— *Zur Feier des sechzigjährigen Bestehens der Numismatischen Gesellschaft zu Berlin, am 22. December 1903.* Berlin, 1903, br. in-8, de 88 p. avec 1 pl. et fig. dans le texte.

La Société numismatique de Berlin a célébré pendant l'année écoulée le soixantième anniversaire de sa fondation. Afin de laisser un souvenir durable de cet événement, la savante compagnie a publié cette *Festschrift*, dédiée à M. H. Dannenberg, son président d'honneur; en outre, elle a fait frapper une médaille commémorative à l'effigie de MM. Ferdinand Friedensburg et Emil Bahrfeldt, président et vice-président en charge; cette belle pièce, qui est reproduite sur la planche qui illustre la brochure, est l'œuvre du graveur E. Deitenbeck.

Les travaux dont se compose ce recueil sont au nombre de treize, publiés également, sauf deux, dans les *Berliner Münzblätter*, et ont pour auteurs respectifs MM. H. Dannenberg, F. Friedensburg, P. Brinkmann, J. V. Kull, F. Strauch, Georg Habich, P. J. Meier, Alfred Noss, Emil Bahrfeldt, Max Verworn, C. von Kühlewein, G. H. Lockner et Max Bahrfeldt.

En guise d'introduction, M. H. Dannenberg présente en quelques pages l'histoire de la Société, fondée le 22 décembre 1843, et passe en revue les travaux qu'elle a plus ou moins suscités et les services qu'elle a rendus à la science. En parcourant cette notice, nous voyons défiler sous nos yeux les noms de tous ceux qui ont honoré la numismatique en Allemagne, pendant la seconde moitié du XIXe siècle. H. C.

— Dott. Solone Ambrosoli. *Manuale di numismatica.* Terza edizione riveduta. Milano, 1904, in-16 de XVI et 250 pages avec 4 pl. et 250 figures dans le texte.

Il est superflu de faire l'éloge de ce petit ouvrage de vulgarisation. Le fait qu'il atteint aujourd'hui sa troisième édition démontre mieux que nous ne pourrions le faire que le plan est très bien conçu et qu'il répond à un véritable besoin.

L'auteur, qui avait déjà apporté à la deuxième édition diverses modifications, n'a pas voulu faire de celle-ci une simple réimpression de la précédente. Il a remis son œuvre sur le métier et lui a de nouveau fait subir quelques transformations, de façon qu'elle se rapprochât, autant que faire se pouvait, de la perfection.

C'est ainsi que son manuel a profité des progrès les plus récents de la science numismatique, ce qui est surtout appréciable dans les renseignements bibliographiques donnés.

Parmi les adjonctions que nous y trouvons, il faut signaler une table bibliographique, appelée à rendre de nombreux services, et un petit vocabulaire latin-italien.

Ce dernier chapitre est destiné à faciliter la lecture des monographies de numismatique classique..... pour le cas où le vœu émis au Congrès international des sciences historiques de Rome serait suivi d'effet [1].

Un autre avantage de la nouvelle édition est son très grand nombre d'illustrations, qui est plus que doublé. Chacun sait, plus ou moins par expérience, que rien ne vaut l'instruction par les yeux, surtout pour un livre élémentaire; il est donc heureux, pour ceux à qui le volume s'adresse, que l'auteur ait eu en M. U. Hœpli un éditeur intelligent, ne reculant devant aucun frais.

En revanche, nous constatons quelques suppressions que d'aucuns trouveront regrettables, tels le « prontuario » des monnaies grecques et la liste des sujets et légendes des monnaies italiennes. On a pensé — peut-être avec raison — que ces deux chapitres étaient mieux à leur place dans un ouvrage destiné à des spécialistes.

Nous croyons en avoir assez dit pour que les possesseurs de l'édition précédente n'hésitent pas à se procurer la nouvelle, ce qui est d'autant plus facile que le prix du volume est dérisoire. H. C.

— Quintilio Perini. *Il congresso internazionale di scienze storiche in Roma.* Rovereto, 1903, br. in-8 de 10 p. (extr. des *Atti dell' I. R. Accademia di scienze, lettere ed arti degli Agiati in Roveto*, série III, vol. IX, fasc. II).

Délégué au congrès international des sciences historiques de Rome de 1903 par l'Académie des Agiati de Rovereto, M. Q. Perini rend, dans ces quelques pages, compte de sa mission.

Le congrès qui se tint du 2 au 9 avril fut sous la présidence d'honneur de quelques personnalités politiques italiennes et de l'illustre historien allemand, Théodore Mommsen, décédé depuis. Il fut présidé d'une façon effective par le sénateur Pascal Villari et eut quatre vice-présidents de nationalités diverses.

Comme toutes les réunions savantes analogues, le congrès se subdivisait en sections. Les questions du domaine de l'archéologie, de la numismatique et de l'histoire de l'art se débattaient dans la quatrième.

[1] Au cours du congrès, on a proposé d'utiliser le latin, à l'exclusion des langues modernes, pour les descriptions de monnaies antiques, ainsi que pour la rédaction des catalogues s'y rapportant.

Un des faits les plus intéressants du séjour de notre confrère à Rome est l'audience que lui accorda S. M. Victor-Emmanuel III. Le savoir, montré à cette occasion par le roi, ne fut égalé que par son affabilité et sa courtoisie. H. C.

— Charles-Godefroid de TRIBOLET. *Mémoires sur Neuchâtel, 1806-1831.* Neuchâtel, Wolfrath et Sperlé, 1902, 1 vol. in-8, 478 pp.

Ces mémoires sont la reproduction exacte du manuscrit du chancelier de Tribolet. Les notes de l'éditeur sont signalées par la mention : *Ed.* L'auteur fut successivement maire de Travers puis de Rochefort, conseiller d'État, chancelier et chambellan du roi de Prusse Frédéric-Guillaume III. Il abandonna ses fonctions en 1812 pour les reprendre en 1814 et quitta définitivement les affaires publiques en 1831. Il résolut alors d'utiliser ses loisirs en rédigeant des travaux historiques sur sa longue carrière de cinquante et une années consacrées à la chose publique. Ces *Mémoires* ont été écrits pour l'instruction d'un neveu qui se destinait à la magistrature et, à ce qu'il semble, ne devaient pas être imprimés. La famille a bien voulu en autoriser la publication par les soins des éditeurs du *Musée neuchâtelois.* Ces pages d'une partie encore peu connue de l'histoire neuchâteloise ne sont pas sans intérêt et tout bon patriote les lira avec plaisir. Nous n'y trouvons que fort peu de notes numismatiques, mais elles fournissent beaucoup de documents sur les événements contemporains et peuvent servir à éclairer l'histoire de quelques médailles. A la page 61 nous trouvons des renseignements sur la fabrication des monnaies neuchâteloises et le retrait du billon étranger par le trésor public. La création de la médaille de fidélité de 1831 est signalée à la page 422. P.-Ch. S.

— Edouard LALOIRE. *La médaille au jour le jour.* Bruxelles, Goemaere, 1903, in-8, 31 pp. (extr. de la *Revue belge de numism.*, 1903).

Tirage à part des intéressantes chroniques de M. Laloire, publiées dans la *Revue belge.* Elles signalent l'activité de la Société hollandaise-belge les Amis de la médaille d'art et les différentes productions des médailleurs belges, qui s'affirment de plus en plus. Nous espérons que l'auteur continuera à nous tenir au courant de cette renaissance artistique dans un pays qui compte toujours de nombreux amateurs et de savants numismates. P.-Ch. S.

— M. PICCIONE. *Le monete suberate.* Roma, s. d., typ. Romana, in-8, 8 pp.

Intéressante contribution à la technique de la fabrication des

monnaies fourrées si communes sous la république et l'empire romains. L'auteur étudie les coins du Musée de Lyon signalés déjà par notre savant collègue M. Ernest Babelon. P.-Ch. S.

— Dr Horatio R. Storer. *The medals, jetons and tokens, illustrative of the science of medicine.* Dans *American journal of numismatics*, passim.

Nous tenons à signaler ce répertoire fort intéressant, paraissant depuis plusieurs années dans les livraisons du journal américain de numismatique. L'auteur est un zélé collectionneur, notant avec exactitude toutes les variétés de médailles et jetons touchant à la médecine, à la pharmacie, à l'hygiène et aux sciences médicales; il a recueilli d'admirables séries. Par leur exposition dans une institution publique, il en fait profiter ses concitoyens. Cet inventaire sera indispensable à ceux qui, dans l'avenir, désireront écrire une histoire numismatique des sciences médicales. P.-Ch. S.

— *The american numismatic and archeological Society of New York City. Proceedings and papers 1902.* New-York, printed for the Society, 1902, in-8, 57 pp.

En dehors de la partie administrative et de la liste des membres, ce volume comprend le résumé des communications faites à la Société accompagné d'excellentes illustrations. M. Bauman Lowe Belden décrit les insignes de la société « The Grand Army of the Republic » qui sont d'une grande variété, ainsi que les médailles frappées pour les assemblées annuelles (encampment). Le révérend J. B. Nies étudie une série de poids monétaires coufiques en verre et d'empreintes sigillaires sur verre dont il a réuni une importante collection en Asie Mineure et en Egypte. Ce volume contient aussi un rapport sur le congrès international de Paris par M. George F. Kunz. P.-Ch. S.

— *Münz- und Medaillen-Kabinet des Freiherrn Wilh. Knigge.* Hannover, H. S. Rosenberg, 1901, in-8, 323 pp.

Cette remarquable collection comprend 5551 pièces appartenant toutes au Brunswick et au Hanovre. Depuis le catalogue si bien fait du baron d'Inn- et Knyphausen, nous n'en avions pas vu de cette importance. Les plus anciennes pièces de la série ducale de Brunswick sont les bractéates de Henri le Lion (1142-1180); pour chaque règne nous trouvons d'importantes raretés. Ce catalogue, purement descriptif et très sommaire, servira avantageusement de guide et de répertoire à tous ceux qui s'occupent de cette spécialité, car il contient cependant tout ce qu'il est urgent de ne pas ignorer. L'auteur a bien fait de ne

pas indiquer les prix d'estimation, car ces renseignements vieillissent vite et sont souvent peu exacts. L'inventaire se termine par les monnaies des villes, dont les séries sont très complètes. Il serait très désirable que l'on publiât des catalogues de ce genre pour toutes les grandes collections, cela mettrait de bons moyens d'étude entre les mains de chacun. Nous ne ferons qu'un seul reproche à l'éditeur, pour qui la question budgétaire n'a pas dû entrer en ligne de compte; quelques figures des principaux types métalliques et une notice sur l'histoire monétaire du pays, rédigée d'une façon sommaire, auraient considérablement ajouté à l'intérêt de ce volume, surtout pour les numismates étrangers qui n'ont pas d'originaux à leur disposition.

P.-Ch. S.

— K. E. Graf von Leiningen-Westerburg. *Ex-Libris von Jean Kauffmann, Luzern.* Dans *Ex-Libris, Zeitschrift für Bücherzeichen des Vereins zu Berlin*, Jahrg. XI, Heft 1.

Nous sommes heureux de voir cette étude sur un de nos collègues lucernois, qui commence à être connu en dehors de nos frontières. Jean Kauffmann a fait de belles médailles, entre autres son Nicolas de Flüe, et gravé plusieurs matrices de sceaux héraldiques. Sans cesser de s'occuper de gravure sur acier, il compose des ex-libris gravés par lui-même à l'eau-forte; ces pièces se distinguent surtout par la beauté du style héraldique. L'article, très élogieux, est accompagné de plusieurs bonnes reproduction d'ex-libris tirés en original. P.-Ch. S.

— Quintilio Perini. *La repubblica romana del 1849 e le sue monete.* Rovereto, Grandi & Cie, 1903, in-8, 38 pp. avec fig.

M. Perini est un des auteurs les plus actifs de la belle phalange de numismates transalpins. Ses brochures se succèdent à intervalles rapprochés et constituent chacune une monographie importante traitée avec tous les détails désirables. Notre collègue M. Arnold Robert a publié en français, dans le journal de MM. Spink et fils, une étude sur les monnaies de la république de 1849. Aujourd'hui M. Perini, se basant sur le travail de M. Robert, reprend ce sujet en italien, avec plus de détails.

En dehors des pièces émises par le gouvernement républicain, M. Perini décrit une série d'essais de monnaies obsidionales du siège de Gaëte. Il n'a pas pu retrouver de documents officiels concernant ces pièces. A notre avis ce ne sont que des essais créés pour le collectionneur, dans le genre des pièces de la Guyane indépendante et des écus de Napoléon IV, Gambetta, Thiers et Mac-Mahon. Onze documents officiels sont reproduits dans le travail de M. Perini. P.-Ch. S.

— Paul Joseph. *Die Schaumünzen der « Fruchtbringenden Gesellschaft »*. Frankfurt a. M., Osterrieth, 1899, in-8, fig. et pl., 15 pp. (extr. de *Frankf. Münzblätter*, 1899).

Cette société littéraire fut fondée en 1617 au château de Hornstein, résidence du duc de Saxe-Weimar, sur l'initiative du précepteur du prince, le conseiller Caspar von Teutleben. Son prototype fut la célèbre académie italienne « della Crusca ». Elle avait pour but de veiller à la pureté de la langue allemande et à exclure du bon langage les mots vulgaires ou provenant d'autres idiomes. Le personnel de la compagnie se composait surtout de princes et de nobles personnages. Son siège était dans le lieu de résidence du président et se transporta successivement à Kœthen, Weimar et Halle a/S. La description des médailles et leur explication symbolique est des plus intéressantes; la liste des membres, reproduite d'après les manuscrits originaux, nous donne les noms de guerre de chacun d'eux. L'association cessa d'exister en 1860, à la mort du duc Auguste de Saxe, son dernier président. P.-Ch. S.

— H.-J. de Dompierre de Chaufepié. *Koninklijk Kabinet van munten, penningen en gesneden steenen. Catalogus der Nederlandsche en op Nederland betrekking hebbende Gedenkpenningen.* I (tot 1702). s'Gravenhage, 1903, gr. in-8, XIV et 298 pp. avec 23 pl. en phototypie.

Le savant conservateur du Cabinet des médailles de la Haye nous donne ici le premier volume du catalogue détaillé des médailles historiques des Pays-Bas. Les descriptions se suivent par ordre chronologique avec une bibliographie de chaque pièce. Les planches, sortant de la maison H. Kleinmann et Cie à Harlem, sont excellentes. Les amateurs qui ont passé de bonnes heures à feuilleter les in-folios de van Mieris et de van Loon retrouveront ici de vieilles connaissances; ce ne sont plus des gravures sur cuivre, mais la reproduction exacte, par la photographie, de ces belles pièces qui ont charmé nos ancêtres. Les Pays-Bas sont le berceau de la médaille historique comme l'Italie a été celui de la médaille artistique. Les moindres événements de famille et de toute cette époque mouvementée sont commémorés par des médailles frappées, fondues ou ciselées au burin, de telle sorte qu'on en trouverait difficilement ailleurs une aussi grande quantité. La collection de la Haye étant la plus complète du pays, son catalogue deviendra un livre indispensable à tout amateur sérieux. Le nombre des pièces décrites est de beaucoup supérieur à celui des anciens auteurs. Ce premier volume s'arrête à la date de 1702 et

comprend 2021 médailles. Nous nous réservons de revenir, plus en détail, sur certaines pièces intéressant la Suisse et sur les médailles artistiques dans l'article que nous consacrerons au deuxième volume de cet important catalogue. P.-Ch. S.

— *Bibliographia economica universalis.* Répertoire bibliographique annuel des travaux relatifs aux sciences économiques et sociales publié par Jules Mandelló. 1re année, *Travaux de l'année 1902*, rédigé par Ervin Szabó. Publication de l'Institut international de bibliographie. Bruxelles, Institut intern. de bibliogr. (1903), in-8, XXI et 170 pp.

L'Institut international de bibliographie à Bruxelles a pris à tâche de recueillir les titres de toutes les publications imprimées sur n'importe quel sujet, y compris les articles de périodiques. Pour pouvoir arriver à classer ce matériel immense il a adopté le système Devey, l'un des plus pratiques et des plus ingénieux qui existent; chaque branche des connaissances humaines est répartie sous un chiffre spécial qui, en s'augmentant de fractions décimales, donne d'autres sous-divisions et permet de classer les plus petits groupes dans un ordre logique. En dehors du recueil général des fiches bibliographiques, auquel de nombreux employés sont attachés, l'Institut international encourage et protège toute une série d'offices bibliographiques consacrés chacun à une spécialité et travaillant sur le même plan. C'est ainsi que nous avons à Zurich le *Concilium bibliographicum* ayant à sa tête le Dr. Field, sous la direction duquel paraissent les bibliographies de la zoologie, de la botanique et de l'anatomie. Un institut de Paris a entrepris la bibliographie médicale et physiologique. M. Jules Mandelló, professeur à la faculté de droit de Pozsony, et M. Ervin Szabó, bibliothécaire de la chambre de commerce de Budapest, sont les éditeurs de la bibliographie de l'économie politique et sociale dont nous signalons le premier tome.

Ce volume, comme le disent avec beaucoup de franchise les auteurs, n'est qu'un dépouillement imparfait des travaux écrits dans les principales langues. Le premier élan est donné et il ne restera plus qu'à compléter la publication, ce qui se fait avec la plus grande facilité. Les titres ne sont imprimés que sur un seul côté de la page et destinés à être découpés et remontés sur fiches libres, ce qui permet le classement ou alphabétique ou par matières.

Cette bibliographie sera d'une grande utilité pour ceux d'entre nous qui s'occupent non seulement de numismatique historique ou descriptive, mais encore étudient la valeur de l'argent, le cours et le rôle

de la monnaie comme moyen d'échange. Les titres intéressant sous ce rapport la numismatique sont groupés sous les rubriques : banques, monnaies, finances et cour des comptes. Des index avec les abréviations employées se trouvent au commencement du volume et un index des noms par ordre alphabétique termine cette publication. P.-Ch. S.

— Piccione. *Autenticita nummaria.* Roma, Typ. edit. roman, 1902, in-8, 13 p.

Etude sur les falsifications des monnaies antiques, faite au point de vue de la technique. A lire en même temps que les publications analogues de MM. Gnecchi et Vitalini. On ne saurait trop mettre en garde les collectionneurs contre les imitations si parfaites des faussaires italiens. P.-Ch. S.

— *Association du Musée suisse des photographies documentaires. Compte rendu de l'année 1902.* Lausanne, Corbaz, 1903, in-8, 12 pp.

Cette association, dirigée par notre collègue M. Eugène Demole, a pour but de recueillir et de conserver toutes les images photographiques, épreuves et clichés originaux se rapportant à la Suisse et de créer ainsi un musée-archives d'une importance capitale pour ceux qui s'occupent d'un point quelconque de notre histoire nationale. La numismatique n'y est pas oubliée; la collection de photographies directes, d'après les originaux ou d'après des dessins à la plume, comprend déjà près de trois mille exemplaires différents. Chaque collectionneur tiendra à enrichir cette série en envoyant une épreuve photographique des pièces rares ou uniques qu'il possède. La Ville de Genève, comprenant l'utilité de cette institution, a bien voulu accorder à l'association l'usage d'une salle dans le nouveau Musée en construction aux Casemates. La cotisation annuelle n'est que de 5 francs et donne droit à la consultation des archives. Le siège actuel de la société est à Genève, 40, rue du Marché, jusqu'à son transfert au nouveau Musée. P.-Ch. S.

— Jules Meili. *Moedas portuguesas de ouro carimbadas ou cravejadas nas Indias occidentaes e no continente americano.* Lisboa, Imprensa nacional, 1902, in-8, 13 pp. et 1 pl. phot. (extr. de *O archeolog. portuguès*, 1902).

Très intéressante étude sur les monnaies contremarquées et enclouées pour en certifier la valeur en cours. Cette notice rectifie plusieurs descriptions de Chalmers et de Zay, ainsi que du catalogue Fonrobert.

L'enclouage des pièces se faisait comme suit : lorsqu'une monnaie

d'or était rognée, un orfèvre pratiquait au centre un trou qu'il bouchait avec un rivet d'or allié d'un métal quelconque ; on leur donnait ainsi un poids légal. Ces pièces ont été ensuite contremarquées par les autorités des pays où elles circulaient, surtout dans les Antilles.

P.-Ch. S.

— Dr J. Simonis. *Les médailles de Constantin et d'Heraclius.* Bruxelles, Goemaere, 1901, in-8, 47 pp. et 3 pl. phot. (extr. de la *Rev. belge de num.*, 1901).

L'auteur reprend les conclusions de Guiffrey, Frœhner et van Schlœsser sur l'origine de ces pièces et les soumet à une étude très serrée. Il y voit des médailles mystiques rappelant le triomphe de la croix dans le monde sous l'égide de l'empereur Constantin et la reprise de la relique de la croix sur les infidèles. Sans se prononcer pour une attribution certaine à un médailleur, M. le Dr Simonis leur assigne cependant une origine italienne. Comme aucun des exemplaires connus ne paraît être du même moule, il en conclut que ce type a été imité à diverses époques et que plusieurs des exemplaires connus pourraient bien avoir été exécutés à des époques différentes en Italie, en France et dans les Pays-Bas. La question est intéressante et mériterait d'être étudiée à fond sur de bons moulages pris dans les différentes collections. P.-Ch. S.

— Quintilio Perini. *La repubblica di San Marino, sue monete, medaglie, decorazioni.* Seconda edizione riveduta. Rovereto, Grigoletti, 1900, in-8, fig., 32 pp.

Le succès de la première édition de cet opuscule a engagé son auteur à le remanier. Les descriptions des monnaies, continuées jusqu'à la dernière émission, sont complétées par la reproduction des actes et documents. Parmi les médailles il y en a une fort belle au buste de Dante frappée pour son sixième centenaire en 1865, des ordres de chevalerie, des médailles militaires, d'ancienneté et de mérite, une médaille de chapelet et des prix d'école. Un aperçu historique sur la république et sur sa constitution complète le travail. P.-Ch. S.

— Quintilio Perini. *Le monete di Berengario II d'Ivrea, re d'Italia, e di Ottone I imperatore, coniate a Verona (950-973).* Rovereto, Grandi & Co, 1902, in-8, 16 pp. avec fig.

Ce vingt-deuxième mémoire de notre savant collègue, publié à l'occasion du congrès des sciences historiques à Rome, est basé sur l'étude de la trouvaille de Feltre faite en 1869 et déposée au Musée civique de Trieste. L'auteur donne la description et un croquis de cent

trente-cinq variantes de deniers au nom d'Othon I et de quatre deniers de Béranger II d'Ivrée. Encore une utile contribution au *Corpus nummorum italicorum.* P.-Ch. S.

— Quintilio Perini. *Le monete di Verona descritte ed illustrate.* Rovereto, Grandi et C°, 1902, in-8, 110 pp. avec nombr. fig.

Très importante monographie débutant par une étude historique sur Vérone. Un chapitre spécial en explique le système monétaire, puis viennent les descriptions accompagnées d'excellents dessins. La plus ancienne monnaie est un denier anonyme du premier quart du X[e] siècle à la légende IN CHRISTI NOMINE. Les deniers royaux d'Hugues, de Lothaire II et de Béranger II, rois d'Italie, suivent, ainsi que les deniers impériaux au nom d'Othon I, et d'Henri II, Conrad, Henri III, Henri IV et V, Frédéric I, Henri VI et Frédéric II. La seconde période du monnayage, qui va de 1259 à 1387, est celle de la domination de la famille des Scaligeri. Les espèces sont des petits deniers (piccolo), des mediatino ou deux-deniers, des gros tyroliens, des gros aquilins, des quattrini et des gros de deux-sols. En 1387 la ville tombe aux mains des Visconti de Milan, qui y règnent jusqu'en 1402; le type des espèces est purement milanais. En 1405 Venise occupe la ville et y établit son système monétaire. Les premières monnaies de cette période, qui durera jusqu'en 1509, sont les mezzanini ou soldi du doge Michel Steno (1400-1413). De 1505 à 1516, domination autrichienne. Les beaux ducats d'or et les testons de Maximilien I[er] sont les pièces les plus remarquables par leur style et leur rareté. On trouverait difficilement ailleurs un numéraire plus varié pour un si court espace de temps; la fin du volume est consacrée aux documents.

Toutes nos félicitations au numismate de Rovereto pour cette belle page de l'histoire de l'Italie. P.-Ch. S.

— Marie de Man. *La numismatique du siège de Middelbourg de 1572 à 1574.* Bruxelles, Goemaere, 1903, in-8, 107 pp., 4 pl. et 1 carte. (extr. de la *Revue numism. belge*, 1902-1903).

La savante conservatrice du Musée de la Société zélandaise de Middelbourg a écrit une fort belle monographie de ce siège fameux et des monuments numismatiques qui en résultèrent. Le récit palpitant de ce fait d'armes est accompagné de toutes les pièces d'archives concernant les frappes de monnaies obsidionales. Une des pièces porte au revers cette inscription intéressante : *Lorsque je fus frappée, Middelbourg était assiégée. Le peuple pressé par le faim, mangeait des*

chevaux, des chiens, du cuir, par besoin: des chats, des rats, des gaufres de graine de lin en guise de pain.

On frappa une foule de monnaies d'argent, de plomb, de cuivre et de papier qui ne furent, du reste, pas remboursées après le siège. Plusieurs pièces existent aussi en imitation moderne et une de celles signalées dans le catalogue de Maillet n'est qu'un jeton ayant servi à un autre usage. Ce travail très soigné est accompagné d'excellentes planches et d'une carte de la Zélande par Mercator. P.-Ch. S.

— E. Fischer. *Beitrag zur Münzkunde des Fürstenthums Moldau.* Czernowitz, Czopp, 1901, in-8, 53 pp. et 5 pl. lithogr. (extr. de *Jahrbuch des Bukowiner Landesmuseums*, 1901).

L'auteur a condensé et complété en allemand les mémoires de D. A. Stourdza, écrits en roumain, sur les monnaies et médailles de Moldo-Valachie. Il y a joint une bibliographie de la numismatique roumaine et le catalogue des fouilles et découvertes intéressant la numismatique romaine dans ces régions. M. Fischer a également décrit ici les nombreuses trouvailles faites au château princier de Suczawa, et dont le Musée national de la Bukowine s'est enrichi.

Ce travail débute par un résumé historique du monnayage en Moldavie, dont les premières pièces remontent à Bodgan I (1348-1355). Depuis cette date, vingt-deux wojwodes ont émis des espèces jusqu'en 1666. A partir de ce moment il n'est pas fait de frappes spéciales. Le monnayage de nombreux pays avait cours dans ces régions et les différents souverains ont imité abondamment les espèces de leurs voisins et même de princes fort éloignés. Par exemple, les copies plus ou moins serviles de monnaies de Riga, de Suède et de Pologne existent en de nombreuses variétés. Le principal atelier était Suczawa — l'auteur fait la description de 276 monnaies. Nous recommandons l'étude de cet intéressant mémoire qui, jusqu'à présent, est le seul accessible aux lecteurs ne possédant pas la langue roumaine. P.-Ch. S.

— Paul Joseph. *Historisch-kritische Beschreibung des Bretzenheimer Goldguldenfundes* (*Vergraben um 1390*). Mainz, Victor von Zabern, 1883, in-8, 2 Tafeln Abbild., 96 S.

Ce remarquable travail, déjà intéressant par le seul fait qu'il décrit la trouvaille si importante de Bretzenheim, l'est encore davantage par les renseignements qu'il contient sur les frappes de florins d'or de Florence et les imitations de ces pièces dans divers ateliers. Il résume tous les travaux précédents, d'Orsini, de Vettori et de Dannenberg, et forme un très bon manuel pour le collectionneur

de florins d'or en général. Une bonne planche phototypique le complète. P.-Ch. S.

— A.-R. von Lœhr. *Erste internationale Ausstellung moderner Medaillen im k. k. oesterreich. Museum für Kunst und Industrie in Wien. 17. Februar bis 17. März 1900.* Wien, Jasper, 1900, in-16 oblong avec 56 figures.

Cette brochure renferme de nombreuses illustrations et le catalogue d'une exposition de médailles modernes organisée à Vienne sous la présidence de M. A. R. von Lœhr, l'un de ceux qui ont le plus contribué au renouveau de l'art de la médaille en Europe. En dehors du comité local, un comité d'honneur était formé de M. de Foville, directeur de la Monnaie de Paris, de M. H. Moyaux de Bruxelles, et Paul-Ch. Strœhlin de Genève.

Nous remarquons les noms de nombreux artistes suisses dans les exposants de cette exhibition qui a si bien réussi qu'on l'a transportée trois mois après à Francfort s/M. P.-Ch. S.

— Paul-Ch. Strœhlin. *Répertoire général de médaillistique. Fiches nos 901 à 1050.*

Les cent cinquante dernières fiches de cet important travail sont consacrées aux descriptions de médailles à l'effigie de souverains et d'hommes politiques, de militaires et d'ecclésiastiques, de savants et d'artistes. Quelques-unes ont rapport à Gutenberg et à d'autres imprimeurs célèbres, mais la plus grande partie, cependant, s'occupe des pièces rappelant la mort de Denis-Auguste Affre, le malheureux archevêque de Paris, survenue le 27 juin 1848, lors de la Révolution.

Sur ces cent cinquante descriptions, il en est peu qui intéressent la Suisse; nous avons noté cependant celle de la rarissime médaille de Léopold Robert, par Brandt.

La suite de cet ouvrage, qui fait grand honneur à son auteur, ne saurait tarder à être distribuée à ses nombreux souscripteurs. H. C.

Dépouillement des périodiques.

Amer. journ. of. num. = American journal of numismatic.
Anz. für schweiz. Alt. = Anzeiger für schweizerische Altertumskunde.
Arch. hér. suisses = Archives héraldiques suisses.
Berl. Münzbl. = Berliner Münzblätter.
Bl. f. Münzfr. = Blätter für Münzfreunde.
Boll. di num. = Bollettino di numismatica.

Bull. num. S. = Bulletin de numismatique (Serrure).
Frankf. Münzztg. = Frankfurter Münzzeitung.
Gaz. num. D. = La Gazette numismatique (Dupriez).
Gaz. num. franç. = Gazette numismatique française.
Giorn. arald. = Giornale araldico-genealogico-diplomatico.
Jahrbuch der k. k. her. Ges. Adler = Jahrbuch der k. k. heraldischen Gesellschaft « Adler ».
Mitth. der bayer. num. Ges. = Mittheilungen der bayerischen numismatischen Gesellschaft.
Mitth. des Klubs der Münz- u. Medaillenfr. in W. = Mittheilungen des Klubs der Münz- und Medaillenfreunde in Wien.
Monatsbl. der k. k. her. Ges. Adler = Monatsblatt der k. k. heraldischen Gesellschaft « Adler ».
Monatsbl. der num. Ges. in W. = Monatsblatt der numismatischen Gesellschaft in Wien.
Month. num. Circ. = Monthly numismatic Circular.
Mus. neuch. = Musée neuchâtelois.
Num. Chron. = Numismatic Chronicle.
Num. Zeitschr. = Numismatische Zeitschrift.
Proceedings = Proceedings of american numismatic and archeological Society.
Rev. belge = Revue belge de numismatique.
Rev. franç. = Revue numismatique.
Riv. ital. = Rivista italiana di numismatica.
Tijd. van het Ned. Gen. = Tijdschrift van het koninklijk Nederlandsch Genootschap voor munt en penningkunde.
Zeitschr. für Num. = Zeitschrift für Numismatik.

Numismatique suisse. — [?] Cabinet de numismatique [du Musée national de Zurich] (*XIe Rapport annuel du Musée national*, p. 104). — Guglielmo Grillo. Mone tedi Uri, Schwitz ed Unterwalden, memoria quinta, avec fig. (*Boll. di num.*, 1903, p. 43). — [?] Hans Frei's neue Plakette auf die Jubelfeier von Waadt (*Bl. f. Münzfr.*, 1903, col. 3012 avec fig. 1 de la pl. 151). — P. J[oseph]. Der letzte Thaler von Zug (*Frankf. Münzztg.*, 1903, p. 391). — P. J[oseph]. Nicht Gersau (*Month. num. Circ.*, 1903, col. 6059. — Reproduit dans la *Frankf. Münzztg.*, 1903, p. 442). — A. Michaud. Les médailles de Jean-Jacques Perret-Gentil (*Mus. neuch.*, 1903, p. 97 avec 2 pl.). — Robert Mowat. Ordonnance du 2 juillet 1816 sur le poinçonnage des écus français de six livres à tranche feuillagée, avec fig. (*Rev. franç.*, 1903, p. 61). — A. R[obert]. Une médaille officielle suisse, avec fig. [Médaille du parlement] (*Month. num. Circ.*, 1903, col. 5933). — A. R[obert]. Une monnaie inédite de Gersau, avec fig. (*Ibid.*, col. 5947. — Voy. ci-dessus

P. JOSEPH). — A. R[OBERT]. Médailles suisses nouvelles [Tir de Baden, Ski-Club de Berne, etc.] (*Ibid.*, col. 6058 et 7143). — A. R[OBERT]. Tir cantonal valaisan à Monthey, les 21-29 juin 1903 (*Ibid.*, col. 7094). — A. ROBERT. La seigneurie de Franquemont, avec fig. (*Ibid.*, col. 7136, 7177, 7242). — P.-Ch. STRŒHLIN. Médailles officielles du troisième centenaire de l'Escalade de 1602 à Genève, avec fig. (*Moniteur de l'industrie et de la construction*, p. 22). — W. WAVRE. Lettres de H[i]-F[s] Brandt à H[i]-L[s] Jacki (*Mus. neuch.*, 1903, p. 243 avec 1 pl. représentant le buste en marbre de Kleinstüber, mécanicien de la Monnaie royale de Prusse par Brandt). — H. ZELLER-WERDMÜLLER. Der Churer Denar des Cäsars Otto, avec fig. (*Anz. für schweiz. Alt.* 1902-03, p. 279).

Numismatique grecque. — Ad. BLANCHET. L'influence de l'art grec dans le nord de la Gaule Belgique, avec fig. (*Rev. franç.*, 1903, p. 100). — A. DIEUDONNÉ. Monnaies grecques récemment acquises par le Cabinet des médailles (*Rev. franç.*, 1903, p. 221, avec pl. XIV et fig. dans le texte). — E.-D.-J. DUTILH. Numismatique des nomes d'Egypte, avec fig. (*Rev. belge*, 1904, p. 41). — L. F[ORRER]. Inedited coins. LII. A variety of the tetradrachm of Catana with facing head of Apollo, avec fig. (*Month. num. Circ.*, 1903, col. 5813). — L. F[ORRER]. Inedited coins. LVI. An unpublished artist's signature on a stater of Leucas (*Ibid.*, col. 6085). — L. FORRER. Les signatures de graveurs sur les monnaies grecques (*Rev. belge*, 1903, pp. 271 et 419, avec pl. VIII et fig. dans le texte ; 1904, p. 5). — Jean de FOVILLE. Monnaies trouvées en Crète, don Arnaud-Jeanti, avec fig. (*Rev. franç.*, 1902, p. 452). — H. von FRITZE. Birytis und die Kabiren auf Münzen (*Zeitschr. für Num.*, t. XXIV, p. 105, avec pl. V). — H. GÆBLER. Zur Münzkunde Makedoniens, avec fig. (*Ibid.*, t. XXIII, p. 141). — Th. IPPEN. Magistratsnamen auf den Münzen von Scodra, avec fig. (*Monatbl. der num. Ges. in W.*, 1903, p. 3). — LANGTON NEVILLE. Notes on some phocian obols (*Num. Chron.*, 1903, p. 197, avec pl. V). — M. Caruso LANZA. Spiegazione storica delle monete di Agrigento (*Riv. ital.*, 1902, p. 439 ; 1903, pp. 37, 111, 333, avec pl. I et II). — George MACDONALD. The numeral letters on imperial coins of Syria (*Num. Chron.*, 1903, p. 105). — Robert MOWAT. Note supplémentaire sur les monnaies abrasées (*Rev. franç.*, 1902, p. 464). — R. MOWAT. Les médaillons grecs du trésor de Tarse et les monnaies de bronze de la communauté macédonienne (*Ibid.*, 1903, p. 1, avec pl. I-IV). — A. PARAZZOLI. Numismatique alexandrine (*Ibid.*, p. 252). — D[r] E. PONCET. Oboles de Marseille et

monnaie à légende nord-étrusque à propos d'une trouvaille faite près de Valence, Drôme (*Ibid.*, p. 87, avec pl. VI). — K. Regling. Zur griechischen Münzkunde, avec fig. (*Zeitschr. für Num.*, t. XXIII, p. 190; t. XXIV, p. 129). — Dr Jules Rouvier. L'ère d'Alexandre le Grand en Phénicie. Note complémentaire (*Rev. franç.*, 1903, p. 239). — A. Sambon. Brevi osservazioni su alcune monete di Cuma (*Boll. di num.*, 1903, p. 117). — Frank Benson Sherman. Ancient greek coins (suite) (*Amer. journ. of. num.*, t. XXXVI, pp. 33, 65, 97, avec pl. VII-VIII; t. XXXVII, pp. 1, 33, 97, avec pl. IX-XI et une carte; t. XXXVIII, p. 33, avec pl. XII). — Alberto Simonetti, barone. Appunti di numismatica Iuriense (*Boll. di num.*, 1903, p. 105). — D.-E. Tacchella. Cinq rois des Gètes (*Rev. franç.*, 1903, p. 31, avec pl. V et fig. dans le texte). — D.-E. Tacchella. Monnaies d'argent autonomes d'Apollonia de Thrace (*Ibid.*, p. 40). — D.-E. Tacchella. Monnaies de la Mésie inférieure [IIe supplément au *Corpus*] (*Ibid.*, p. 203, avec pl. XI-XIII).

Numismatique romaine. — Solone Ambrosoli. A proposito delle cosidette « restituzioni » di Gallieno o di Filippo (*Riv. ital.*, 1903, p. 195). — A. W. H. Notes of a numismatist's holiday in northern France (*Month. num. Circ.*, 1903, col. 7092. — Voir à ce propos F. G[necchi] Una rettifica, *Ibid.*, col. 7266). — Ernest Babelon. Les monnaies de Septime Sévère, de Caracalla et de Géta relatives à l'Afrique (*Riv. ital.*, 1903, p. 157, avec pl. III). — E. Babelon. L'iconographie monétaire de Julien l'Apostat (*Rev. franç.*, 1903, p. 130, avec pl. VII-X). — E. Bahrfeldt. Magnia Urbica, Gemahlin des Carinus, 282-84 n. Chr., avec fig. (*Berl. Münzbl.*, 1902, p. 162). — M. Bahrfeldt. Ueber die Chronologie der Münzen des Marcus Antonius 718/44—724/30 (*Ibid.*, 1903, pp. 281, 303, 318, 331). — Luigi Correra. Osservazioni intorno ad una moneta di Neapolis, avec fig. (*Riv. ital.*, 1903, p. 192). — G. Dattari. Appunti di numismatica alessandrina, avec fig. (suite) (*Ibid.*, 1902, p. 407; 1903, pp. 11, 263). — L. F[orrer]. Inedited coins. LIV. An unpublished medallion in gold of the emperor Constantine the Great, avec fig. (*Month. num. Circ.*, 1903, col. 5917. — Rectification par F. Gnecchi, *Ibid.*, col. 6029). — Jean de Foville. Deux médaillons d'argent romains récemment acquis par le Cabinet des médailles, avec fig. (*Rev. franç.*, 1903, p. 43). — Jean de Foville. Monnaies trouvées à Karnak, don Rothschild, avec fig. (*Ibid.*, p. 272). — Fr. Gnecchi. Appunti di numismatica romana. LVIII (*Riv. ital.*, 1903, p. 367). — Fr. Gnecchi. Un denaro repubblicano ignoto, avec fig. (*Ibid.*, p. 382). — Fr. Gnecchi. Del restauro delle monete antiche,

avec fig. (*Boll. di num.*, 1903, p. 33). — F. G[NECCHI]. Voir plus haut A. W. H. et L. F[ORRER]. — E. J. HÆBERLIN. Corpus numorum æris gravis (*Riv. ital.*, 1903, p. 175). — Dr E. J. HÆBERLIN. Corpus numorum æris gravis. Vortrag, gehalten auf dem internationalen Kongress zu Rom 1903 (*Berl. Münzbl.*, 1903, pp. 313, 339, 347). — A. W. HANDS. The witness of the coins to the social war (90-89 B. C.). The first civil war between Marius and Sulla (88-86 B. C.). The mithridatic wars (88 B. C.). The wars with Sertorius and Spartacus (78-70 B. C.), avec fig. (*Month. num. Circ.*, 1903, col. 5813). — A. W. HANDS. The coins issued by Cicero's friends, avec fig. (*Ibid.*, col. 5917). — Dr Friedrich KENNER. Neue Erwerbungen der Sammlung Weifert in Pancsova (*Num. Zeitschr.*, t. XXXIV, p. 49, avec pl. IV). — Wilhelm KUBITSCHEK. Nicica Claudiopolis (*Ibid.*, p. 1, avec pl. I-III). — Wilhelm KUBITSCHEK. Eine Münze Dryantillas, avec fig. (*Ibid.*, p. 28). — Wilhelm KUBITSCHEK. Rückgang des Lateinischen im Osten des römischen Reichs (*Monatsbl. der num. Ges. in W.*, 1903, pp. 18 et 31). — Andreas MARKL. Gewicht und Silbergehalt der Antoniniane von Quintillus (*Num. Zeitschr.*, t. XXXIV, p. 143). — Jules MAURICE. Classification chronologique des émissions monétaires de l'atelier de Nicomédie pendant la période constantinienne (*Num. Chron.*, 1903, p. 211, avec pl. VI-VII). — P. MONTI, Lod. LAFFRANCHI. I. Due Massimiani Erculeo e Galerio nella monetazione del bronzo. Note di numismatica romana imperiale, avec fig. (*Boll. di num.*, 1903, p. 8). — P. MONTI, Lod. LAFFRANCHI. Contributi al « Corpus numorum », monete imperiali inedite della collezione Pompeo Monti in Milano, avec fig. (*Ibid.*, pp. 25, 56, 120). — P. MONTI, Lod. LAFFRANCHI. Tarraco o Ticinum, avec fig. (*Ibid.*, p. 35). — P. MONTI, Lod. LAFFRANCHI. Le sigle monetarie della zecca di « Ticinum » dal 274 al 325, avec fig. (*Ibid.*, pp. 79 et 89. — Voir aussi *Month. num. Circ.*, 1903, col. 7143). — R. MOWAT. Supplément au catalogue descriptif des monnaies et essais de répétition (*Rev. franç.*, 1902, p. 462). — R. MOWAT. Contribution à la théorie des contremarques romaines (*Ibid.*, 1903, p. 118). — Robert MOWAT. Un essai de denier romain avant la lettre, avec fig. (*Riv. ital.*, 1903, p. 385). — N. George OLCOTT. Notes on roman coins (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVI, p. 81, avec 2 pl.; t. XXXVII, p. 104, avec 1 pl.). — Arthur SAMBON. Monnaies inédites de l'Italie antique, avec fig. (*Rev. franç.*, 1903, p. 53). — Otto VOETTER. Die Legenden der Reichsmünzstätte Antiochia (*Monatsbl. der num. Ges. in W.*, 1903, p. 34, avec pl. I). — Otto VOETTER. Tarraco oder Ticinum ? (*Ibid.*, p. 135). — Otto VOETTER. Ticinum o

Tarraco (*Month. num. Circ.*, 1903, col. 7089). — N. Vulić. Prägungen der Dacia und von Viminacium, avec fig. (*Num. Zeitschr.*, t. XXXIV, p. 139). — H. Willers. Römische Goldmünzen nebst Gold- und Silberbarren aus Italica bei Sevilla, avec fig. (*Ibid.*, p. 29). — H. Willers. Ein bisher unbekannter Semis der Colonia Copia Felix Munatia Lugudunum, avec fig. (*Ibid.*, p. 65). — H. Willers. Die Münzen der römischen Kolonien Lugudunum, Vienna, Cabellio und Nemausus (*Ibid.*, p. 79, avec pl. V-VII).

Numismatique orientale. — [?] A sacred chinese coin (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVII, p. 20). — F. Geo Black. Copper massas of Ceylon (*Ibid.*, p. 41). — R. Burn. The Mughal mints in India (*Num. Chron.*, 1903, p. 194). — J. G. Covernton. Two coins relating to the Buwayhid and 'Ohaylid dynasties of Mesopotamia and Persia (*Ibid.*, p. 177). — J. G. Covernton. Malwa coins of Bahadur shah of Guzerat (*Ibid.*, p. 314). — E.-D.-J. Dutilh. Notes sur les médailles des nomes d'Egypte romaine (suite et fin) (*Rev. belge*, 1903, p. 127). — E. A. Maria Theresia thalers and east India rupees (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVIII, p. 28). — G. C. H. Devices on turkish coins (*Ibid.*, t. XXXVII, p. 73). — Henry H. Howorth. The history and coinage of Artaxerxes III, his satraps and dependants (*Num. Chron.*, 1903, p. 1). — J. M. C. Johnston. Coinage of the east India company (*Ibid.*, p. 71, avec pl. III). — J. B. Nies. Kufic glass weights and bottle stamps (*Proceedings*, 1902, p. 48, avec 1 pl.). — Gustav D. Richter. Die jüdischen Münzen bis zum ersten Aufstande unter Kaiser Nero (66 n. Chr.) (*Monatsbl. der num. Ges. in W.*, 1903, pp. 43, 59, 75 avec pl. IV). — Dr J. Rouvier. Les rois phéniciens de Sidon d'après leurs monnaies sous la dynastie des Achéménides, (Ve-IVe siècles avant J. C. (suite) (*Rev. franç.*, 1902, p. 421, avec pl. VIII-IX). — [?] Siamese money, avec fig. (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVII, p. 55). — Le Comdt J. Silvestre. The coins and medals of Annam (*Ibid.*, p. 65) — F. Strauch. Die egyptische Münzreform vom Jahre 1885 (*Berl. Münzbl.*, 1902, p. 49). — [?] The current money of Siam (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVII, p. 92). — E. von Zambaur. Ueber die dekorative Kunst der Araber, insbesondere auf ihren Münzen, avec fig. (*Mitth. des Klubs der Münz- u. Medaillenfr. in W.*, 1903, pp. 47, 59, 70).

Numismatique du moyen âge. — Emil Bahrfeldt. Bracteaten Bernhards III. von Sachsen, avec fig. (*Berl. Münzbl.*, 1903, p. 403.). — Ed. Bernays. Esterlins inédits de Damvillers, avec fig. (*Rev. belge*, 1903, p. 303). — Ed. vanden Broeck. Numismatique bruxelloise. Recherches sur les

jetons des seconds receveurs de Bruxelles des années 1456, 1457 et 1458, avec fig. (*Gaz. num. D.*, 1902-1903, p. 51). — Ed. vanden Broeck. Numismatique bruxelloise. Recherches sur les jetons de Jean de Froyère, receveur de Bruxelles au XV[e] siècle, avec fig. (*Ibid.*, p. 115). — Ed. vanden Broeck. Numismatique bruxelloise. Trois jetons inédits de receveurs de Bruxelles des XIV[e] et XV[e] siècles, avec fig. (*Ibid.*, p. 147). — Ed. vanden Broeck. Numismatique bruxelloise. Un jeton inédit de deux receveurs de Bruxelles au XIV[e] siècle, avec fig. (*Rev. belge*, 1903, p. 173). — Ed. vanden Broeck. Numismatique bruxelloise. Recherches sur les jetons des receveurs de Bruxelles de la famille Was au XV[e] siècle, avec fig. (*Ibid.*, p. 327). — Ed. vanden Broeck. Numismatique bruxelloise. Recherches sur les jetons des receveurs de Bruxelles de la famille Mennen frappés aux XIV[e] et XV[e] siècles, avec fig. (*Ibid.*, p. 435). — H. B[uchenau]. Ein Weimar'scher Hohlpfennig der Grafen von Orlamünde, avec fig. (*Bl. f. Münzfr.*, 1903, col. 2883). — H. B[uchenau]. Zur mittelalterlichen Münzkunde von Batenburg-Anholt und Limburg a. Lenne, avec fig. (*Ibid.*, col. 2915). — H. Buchenau. Zwei Hohlmünzen der Grafen von Beichlingen und der Burggrafen von Kirchberg, avec fig. (*Ibid.*, col. 2917, 2937). — H. Buchenau. Ein Beitrag zur Beurteilung der « Wetterauer » Brakteaten avec fig. (*Ibid.*, col. 2947). — D[r] Ludwig von Bürkel. Die Bilder der süddeutschen breiten Pfennige (Halbbrakteaten), ihre Erklärung durch Beziehung auf andere Kunstgattungen, avec fig. (*Mitth. der bayer. num. Ges.*, 1903 und 1904, p. 1). — Giorgio Ciani. Il nome di Corrado II sulle più antiche monete genovesi, avec fig. (*Boll. di num.*, 1903, p. 29). — H. Dannenberg. Dänische Mittelaltermünzen (*Berl. Münzbl.*, 1902, pp. 43, 54, 70). — H. Dannenberg. Nachträge zu Dannenbergs « Die deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit ». Band I bis III (suite) (*Ibid.*, 1903, pp. 284, 301, 334). — [?] Ein spätmittelalterliches Salzburger Münzgewicht (*Bl. f. Münzfr.*, 1902, col. 2867, avec fig. 16 de la pl. 148). — [?] Ein vermutlich brandenburgischer (oder Anhalter) Brakteat aus der Zeit um 1150 (*Ibid.*, col. 2867, avec fig. 9 de la pl. 148). — F. Friedensburg. Neue Zutheilungen schlesischer Denare (*Berl. Münzbl.*, 1902, pp. 33, 68, 85, 109, 124, 145, 157, 174, 185). — F. Friedensburg. Ein schwedischer Schmuckbracteat, avec fig. (*Ibid.*, 1903, p. 371). — Ercole Gnecchi. Il cremonese di Cabrino Fondulo, marchese di Castelleone (*Boll. di num.*, 1903, p. 107). — Guglielmo Grillo. Varianti inedite all' opera monete di Milano dei fratelli Gnecchi appartenenti alla

collezione Guglielmo Grillo di Milano (*Ibid.*, pp. 12, 63). — R. von Höfken. Ein Heiliger, angeblich aus dem Stamme der Hohenzollern (suite) (*Berl. Münzbl.*, 1902, p. 35). — J. E. Ancient british coins of Verulamium and Cunobelinus (*Num. Chron.*, 1903, p. 192). — Vic. Baudoin de Jonghe. Trois monnaies de Reckheim, avec fig. (*Rev. belge*, 1903, p. 321). — Vic. Baudoin de Jonghe. Le florin d'or au type de Florence d'Englebert de la Marck, évêque de Liège (1345-1364), avec fig. (*Ibid.*, 1904, p. 49). — P. J[oseph]. Rheinisch-westfälische Seltenheiten aus dem Aachener Funde (*Frankf. Münzztg.*, 1903, pp. 385 et 401 et fig. 1-3, 5 de la pl. 14 et 1-4, 10-17 de la pl. 19). — Dr. Franz Kovâts. Ueber die Nachmünzung der Wiener Denare (Pfennige) in Pozsony (Pressburg) um die Mitte des 15. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Beleuchtung der mittelalterlichen Währungsfrage. Mit einem Anhang von Auszügen zur Geldgeschichte der Jahre 1434 bis 1464 aus den Acten des Pressburger Stadtarchivs (*Num. Zeitschr.*, t. XXXIV, p. 157). — J. V. Kull. Die regensburgischen Konventionspfennige der Herzöge von Niederbayern aus der Linie Bayern-Holland, 1255-1425, avec fig. (*Berl. Münzbl.*, 1903, p. 377). — G. H. Lockner. Ueber einige seltene Würzburger Heller des 15. Jahrhunderts, avec fig. (*Ibid.*, 1902, p. 65). — M. de Man. Note sur un tiers de sou frappé dans une localité du nom de Ressons (Aisne ou Oise) (*Tijd. van het Ned. Gen.*, 1903, p. 37). — M. de M[an]. Een vierde groot van Almeloo (*Ibid.*, p. 148. — Voir aussi sur le même sujet : Joh. W. Stephanik). — M. de Man. Gemengde Berichten. Antiek nederlandsch goud- en zilversmidswerk, avec fig. (*Ibid.*, p. 216). — Maxe-Werly. Du cours de la monnaie dans la région du Barrois. Notes inédites (*Bull. num. S.*, 1903, pp. 2, 21). — P. J. Meier-Braunschweig. Zwei Hohlpfennige des Fundes vom Schimmerwald, avec fig. (*Berl. Münzbl.*, 1903, p. 393). — Menadier. Ein Pfennig des Grafen Sigfried von Nordheim, avec fig. (*Zeitschr. für Num.*, t. XXIV, p. 232). — Francesco Novati. La leggenda del tornese d'Oddone III del Carretto, avec fig. (*Riv. ital.*, 1903, p. 77). — Q. Perini. Di alcune monete inedite della zecca di Merano, avec fig. (*Month. num. Circ.*, 1903, col. 6093). — Joh. W. Stephanik. Die Münzen der Herrschaft Almelo. Nachtrag (*Frankf. Münzztg.*, 1903, p. 407. — Voir aussi sur ce sujet : M. de Man). — S. M. S[pink]. Inedited coins. LVII. A penny of the stirling (?) mint under William the Lion of the short cross coinage, avec fig. (*Month. num. Circ.*, 1903, col. 7177). — F. S. A. Walters. The gold coinage of the reign of Henry VI (*Num. Chron.*, 1903, p. 286,

avec pl. VIII-IX). — A. de WITTE. Jetons bruxellois inédits du commencement du XIVe siècle, avec fig. (*Rev. belge*, 1904, p. 57).

Numismatique des temps modernes [1]. — *A. Monnaies.* — Fréd. ALVIN. Numismatique luxembourgeoise. Philippe II, roi d'Espagne, 1549-1598, avec fig. (*Gaz. num. D.*, 1903-1904, p. 99). — Solone AMBROSOLI. La zecca franco-italiana di Charleville o Carlopoli, avec fig. (*Riv. ital.*, 1903, p. 87). — E. B[AHRFELDT]. Der dreifache Geburtstagsthaler des Herzogs August von Braunschweig (*Berl. Münzbl.*, 1902, p. 127). — E. BAHRFELDT. Goldmünzen der Sammlung Rainer, avec fig. (*Ibid.*, pp. 138 et 191). — E. BAHRFELDT. Die ostpreussischen Münzprägungen der Kaiserin Elisabeth von Russland, 1759-1762 (*Ibid.*, 1903, p. 205). — Emil BAHRFELDT. Friedrichs des Grossen Banko- Albertus- und Levantiner-Thaler, avec fig. (*Ibid.*, pp. 241, 286, 307). — Emil BAHRFELDT. Ein Dickthaler Georg Wilhelms von Brandenburg, avec fig. (*Ibid.*, p. 251). — Emil BAHRFELDT. Ein Thaler Joachims II von Brandenburg vom Jahre 1556, avec fig. (*Ibid.*, p. 345). — Heinrich BEHRENS. Münzen der Stadt Lübeck (suite) (*Ibid.*, 1902, pp. 37, 74, 97, 121, 143, 190; 1903, pp. 239, 274, 321). — Georges BIGWOOD. Fabrications clandestines de monnaies d'or françaises sous l'empereur Charles VI dans les Pays-Bas autrichiens (suite et fin) (*Rev. belge*, 1903, pp. 207 et 356). — Dr. Julius CAHN. Ein Reichsort Joachim II. von Brandenburg vom Jahre 1552, avec fig. (*Berl. Münzbl.*, 1903, p. 265). — Sylvester S. CROSBY. Notes on an undescribed trial-piece bearing impressions of two hubs for a Fugio pattern (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVI, p. 76, avec pl.). — [?] Der Dukaten der Stadt Herford von 1641 (*Bl. f. Münzfr.*, 1902, col. 2870, avec fig. 6 de la pl. 148). — Von ERNST. Die Goldprägung der Münzstätte Günzburg (*Monatsbl. der num. Ges. in W.*, 1903, pl. 124). — Ernst FISCHER. Stolbergische Ausprägungen zu Erfurt (*Bl. f. Münzfr.*, 1903, col. 2891). — C. F. GEBERT. Zur Geschichte der brandenburg-fränkischen Zwanziger von 1770 und 1772 (*Mitth. des Klubs der Münz- u. Medaillenfr. in W.*, 1903, p. 116). — Dott. Giuseppe GIORCELLI. L'ultima monete coniate nella zecca di Casale Monferrato, avec fig. (*Boll. di num.*, 1903, p. 123). — Ercole GNECCHI. Appunti di numismatica italiana. XVIII. Uno scudo di Gian Battista Spinola, principe di Vergagni, avec fig. (*Riv. ital.*, 1903, p. 187). — Ercole GNECCHI. Uno scudo di Gian Battista Spinola, principe di Vergagni, avec fig. (*Boll. di num.*, 1903, p. 84). — [?] Goldgulden Wil-

[1] Du moyen âge à la fin du XVIIIe siècle.

helms von Fürstenberg Deutschordensmeisters in Livland (*Berl. Münzbl.*, 1903, p. 220). — Antonio Grassi-Grassi. Delle monete di Ventimiglia erroneamente attribuite a Giovanni Requesens (*Boll. di num.*, 1903, p. 61). — A. Grassi-Grassi. Ancora delle monete di Ventimiglia, avec fig. (*Ibid.*, p. 95). — Ed. Grimm. Münzen und Medaillen der Stadt Rostock (suite) (*Berl. Münzbl.*, 1902, pp. 58, 130, 172, 216, 257, 288). — Thomas Hall. A new Rosa americana two-pence, avec fig. (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVIII, p. 42. — Voir aussi sur le même sujet : Philip Nelson). — Hamal-Mouton. Un essai monétaire de la principauté de Liège, avec fig. (*Rev. belge*, 1903, p. 170). — Victor Hohlfeld. Erläuterungen zu Hameln, avec fig. (*Berl. Münzbl.*, 1902, p. 111). — P. J[oseph]. Zur Münzkunde von Pfalz-Simmern (*Frankf. Münzztg.*, 1903, p. 387). — P. J[oseph]. Drei seltene Münzen der Herrschaft Berg (*Ibid.*, p. 390, avec fig. 6 et 7 de la pl. 18 et fig. 1 de la pl. 21). — P. J[oseph]. Zwei Batenburger Nachahmungen (*Ibid.*, p. 505, avec fig. 7-11 de la pl. 23). — Dr. Friedrich Kenner. Urkundliche Beiträge zur Geschichte der Münzen und Medaillen unter Kaiser Ferdinand I., 1520 bis 1564 (*Num. Zeitschr.*, t. XXXIV, p. 215). — J. V. Kull. Merkwürdige Münzen der pfälzischen Wittelsbacher, avec fig. (*Bl. f. Münzfr.*, 1903, col. 2963). — Ernst Lejeune. Die Münzen der reichsunmittelbaren Burg Friedberg i. d. Wetterau (*Berl. Münzbl.*, 1903, pp. 336, 350). — G. H. Lockner. Ein Neujahrsgoldgulden der Stadt Würzburg, avec fig. (*Ibid.*, p. 209). — M. de Man. La numismatique du siège de Middelbourg de 1572 à 1574 (suite et fin) (*Rev. belge*, 1903, p. 145, avec pl. I-II). — Menadier. Fälschungen des preussischen Thalers vom Jahre 1707 (*Berl. Münzbl.*, 1902, p. 46). — Léon Naveau. Un double daler inédit de Ferdinand de Bavière, évêque et prince de Liège, 1612-1650, avec fig. (*Rev. belge*, 1904, p. 53). — Philip Nelson. Some rare Rosa americana pieces (*Month. num. Circ.*, 1903, col. 7196. — Voir aussi sur le même sujet : Thomas Hall). — Philip Nelson. The coinage of William Wood, 1722-1733 (*Num. Chron.*, 1903, p. 47, avec pl. I-II et fig. dans le texte). — Alfred Noss. Drei Fettmännchen von s'Heerenberg, avec fig. (*Berl. Münzbl.*, 1903, pp. 233, 254). — [?] Oldenburger Nachahmung eines Elbinger Schillings (*Bl. f. Münzfr.*, 1902, col. 2870 avec fig. 12 de la pl. 148). — Q. Perini. Ueber einen unedirten Halb-Dukaten des Sirus Austriacus von Correggio, avec fig. (*Berl. Münzbl.*, 1903, p. 297). — Jonathan Rashleigh. An unpublished, or unique half-crown of Charles I. from

the Exeter mint (*Num. Chron.*, 1903, p. 193). — Serafino Ricci. I simboli religiosi sulle monete e medaglie non papali. I. La croce con gli strumenti della Passione su una moneta di Filippo II, avec fig. (*Boll. di num.*, 1903, p. 82). — F. Frhr. von Schrötter. Die letzte städtische Münzprägung in Preussen (*Zeitschr. für Num.*, t. XXIII, p. 209). — Friedrich Frhr. von Schrötter. Die hannöverschen Goldgulden, 1748-1756 (*Ibid.*, t. XXIV, p. 167). — J. E. Ter Gouw. De munt in de Volkstaal (*Tijd. van het Ned. Gen.*, 1903, p. 126). — J. E. Ter Gouw. Veranderde Stempels (*Ibid.*, p. 320). — Dr. P. Weinmeister. Die Münzen der kaiserlichen Burg Friedberg in der Wetterau (*Bl. f. Münzfr.*, 1903, col. 2970). — Philip Whiteway. The coins of Italy, Genoa (*Month. num. Circ.*, 1903, col. 7087, 7265). — Dr. Ferdinand Wibel. Einige Nachträge und Berichtigungen zur Löwenstein-Wertheim'schen Münzkunde (suite et fin) avec fig. (*Bl. f. Münzfr.*, 1902, col. 2872; 1903, col. 2893, 2904, 2920). — A. de Witte. Les relations monétaires entre l'Italie et les provinces belges au moyen âge et à l'époque moderne, avec fig. (*Riv. ital.*, 1903, p. 201). — A. de Witte. Un thaler de Louis-Pierre Englebert, duc d'Arenberg, gravé par Théodore van Berckel en 1785, avec fig. (*Gaz. num. B.*, 1902-1903, p. 67). — [?] Zwitter-Goldgulden der Stadt Magdeburg (*Bl. f. Münzfr.*, 1902, col. 2869, avec fig. 8 de la pl. 148).

B. Médailles. — E. B[ahrfeldt]. Medaillen des Antonio und Alessandro Abondio, avec fig. (*Berl. Münzbl.*, 1902, p. 81). — Dr. Julius Cahn. Ein Beitrag zum Werke Hans Reimers, avec fig. (*Ibid.*, 1903, p. 329). — G. Castellani. Lo scudo d'oro di Paolo III conio di Benvenuto Cellini (*Month. num. Circ.*, 1903, col. 7090). — Heinrich Cubasch. Medaillen auf Bauten und Denkmäler Wiens und solcher mit Ansichten und Teilen derselben (*Mitth. des Klubs der Münz- u. Medaillenfr. in W.*, 1903, pp. 85, 95, 111). — Dr H. J. Dompierre de Chaufepié. Médailles inédites ou peu connues du Cabinet des médailles de la Haye (*Tijd. van het Ned. Gen.*, 1903, p. 291 avec pl. VI-VII). — Ferdinand Dreyfus. La médaille du 4 août et le marché de la gravure passé par Liancourt (*Gaz. num. franç.*, 1903, p. 102). — [?] Ein Erzeugnis der Walzenprägung, avec fig. (*Monatsbl. der num. Ges. in W.*, 1903, p. 68). — [?] Eine Medaille des B. Theodor von Paderborn (*Bl. f. Münzfr.*, 1902, col. 2868 avec fig. 3 de la pl. 148). — [?] Eine goldene Bildnismünze des letzten Erzbischofs von Bremen (*Ibid.*, col. 2869 avec fig. 2 de la pl. 148). — [?] Eine Schaumünze des Grafen Anton I. von Oldenburg (*Ibid.*, col. 2871, avec fig. 1 de la

pl. 148). — F. Friedensburg. Erdichtete Medaillen (*Berl. Münzbl.*, 1903, pp. 237, 249, 316, 349). — Edward Groh. A counterfeit Pitt medal (*Proceedings*, 1901, p. 68). — Dr. Georg Habich. Paulus Luther, Luthers Sohn, avec fig. (*Berl. Münzbl.*, 1903, p. 390). — Hamal-Mouton. Les insignes de la Confrérie des pauvres prisonniers de Liège (*Rev. belge*, 1904, p. 65 avec pl. I). — Heinrich Heusohn. Eine Denkmünze auf den Naturforscher Georg Eberhard Rumphius, 1628-1702, avec fig. (*Frankf. Münzztg.*, 1903, p. 392). — P. J[oseph]. Zwei Schaumünzen der Grafen von Zimmern, avec fig. (*Ibid.*, pp. 438, 454). — P. J[oseph]. Ueber einige ältere Schaumünzen (*Ibid.*, p. 494, avec pl. 22). — Dr Fried. Kenner. Ueber Medaillen und Raitpfennige aus der Zeit Kaiser Ferdinand I. (*Monatsbl. der num. Ges. in W.*, 1903, p. 15). — M. An early « Florida » medal (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVIII, p. 9). — F. Mazerolle. Les débuts de la Monnaie du Moulin. Aubin et Alexandre Olivier, conducteurs de la Monnaie du Moulin (*Gaz. num. franç.*, p. 113, avec pl. II-III et 1 portrait). — Q. Perini. Die Medaillen Caspars von Lindegg und seiner Frau Cordula geborne Niesserin, avec fig. (*Bl. f. Münzfr.*, 1903, col. 2924). — M. Raimbault. Les médailles et les jetons des états de Provence, d'après des documents inédits des archives des Bouches-du-Rhône. (*Gaz. num. franç.*, 1903, p. 9, avec pl. I). — Arturo Spigardi. Pier' Antonio Micheli (1639-1737). Esposizione internazionale di orticultura in Firenze 1874, avec fig. (*Boll. di num.*, 1903, p. 16). — M. S. S[pink]. A badge by Thomas Rawlins, 1645, avec fig. (*Month. num. Circ.*, 1903, col. 7241). — Maurice Tourneux. La médaille de mariage de Louis-Auguste, dauphin, et de Marie-Antoinette (*Gaz. num. franç.*, 1903, p. 137, avec pl. IV). — V. B. Die Gussform einer Laurentius-medaille, avec fig. (*Bl. f. Münzfr.*, 1903, col. 2931). — [?] Verdienst-medaille des Bistums Fulda, von 1796 (*Ibid.*, col. 2958). — W. Iets over Dockumer historiepenningen (*Tijd. van het Ned. Gen.*, 1903, p. 121, avec pl. IV).

C. Jetons et méreaux. — F. Donnet. Les méreaux des brasseurs d'Anvers (suite et fin) (*Rev. belge*, 1903, p. 184, avec pl. IV-VII). — Ch. Gilleman et A. van Werweke. A propos des inaugurations en Flandre sous le régime autrichien, 1717-1792 (*Ibid.*, p. 335). — Dr E. Reveil. Sur un jeton satirique, avec fig. (*Bull. num. S.*, 1903, p. 1). — Albert Visart de Bocarmé. Les jetons de la prévôté de Saint-Donatien à Bruges (*Rev. belge*, 1903, p. 443, avec pl. IX). — Arthur W. Waters. A few notes relating to the issuers of the 18th century

tokens. Dublin tokens (*Month. num. Circ.*, 1903, col. 6001). — Arthur W. WATERS. Notes upon the 18th century tokens and their issuers (*Ibid.*, col. 7094). — A. de WITTE. Les jetons de la Verge de Menin (*Rev. belge*, 1903, p. 181). — Alphonse de WITTE. Jetons banaux du XVe siècle de fabrication française ou tournaisienne signés du nom de leur graveur (*Gaz. num. D.*, 1902-1903, p. 51, avec pl. I).

D. Documents. — Fréd. CALAND. Bouwstoffen voor eene geschiedenis van het nederlandsche geld- en muntwezen (suite) (*Tijd. van het Ned. Gen.*, 1903, p. 137). — F. FIALA. Die Münzmeister der herzoglich Braunschweig-Luneburgischen Communion-Münzstätte zu Zellerfeld (*Zeitschr. für Num.*, t. XXIV, p. 145). — C. F. GEBERT-NÜRNBERG. Beitrag zur Geschichte der « Kleinen Kipperzeit » (*Frankf. Münzztg.*, 1903, p. 408). — H. HOLLESTELLE. Bouwstoffen voor eene geschiedenis van het nederlandsche geld- en muntwezen. Het schild gelijk 216 plakken (*Tijd. van het Ned. Gen.*, 1903, p. 211). — J. E. TER GOUW. De munt in de Volkstaal (*Ibid.*, p. 197).

Numismatique des XIXe et XXe siècles. — *A. Monnaies.* — [?] A reporter's story of an 1804 dollar (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVI, p. 116). — P. BRINKMANN. Ein merkwürdiges Probestück, avec fig. (*Berl. Münzbl.*, 1903, p. 375). — E. J. C[LEVELAND]. The proposed United States-Philippine dollar (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVI, p. 80). — [?] Coins for the Philippines (*Ibid.*, t. XXXVII, p. 7). — DWIGHT. United States trade dollars [a bit of history] (*Ibid.*, t. XXXVI, p. 119). — L. F[ORRER]. Inedited coins. LIII. An unpublished specimen of brazilian gold bar currency, issued by the gold refinery of villa Rica, 1814, avec fig. (*Month. num. Circ.*, 1903, col. 5861). — L. F[ORRER]. The so-called Frankfort « Judenpfennige » issued probably between 1818 and 1822 (*Ibid.*, col. 6085). — Federico JOHNSON. Modelli per conii della nuova monetazione italiana (*Riv. ital.*, 1902, p. 539, avec pl. XVII). — J. W. F. Italian money (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVII, p. 110). — [?] La pièce de nickel de 25 centimes, avec fig. (*Month. num. Circ.*, 1903, col. 7200). — LACON. A half-farthing fine, and how to pay it (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVII, p. 24). — [?] Mexican mint marks (*Ibid.*, p. 14).— MILK STREET. Maria Theresa Thalers (*Ibid.*, p. 51). — [?] Neue deutsche Münzen und Medaillen (*Bl. für Münzfr.*, 1903, col. 2996). — [?] New french coins (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVIII, p. 55). — N. H. Monnaies, médailles et jetons modernes contrefaits ou complètement inventés (suite) avec fig. (*Gaz. num. D.*, 1902-1903, pp. 35, 54). — [?] Queen Victoria reign

illustrated by copper coins (*Month. num. Circ.*, 1903, col. 5941 — extr. de *Darwen News*). — R. C. P. Our rarest coin (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVI, p. 120). — Arnold ROBERT. La république romaine de 1849. Quatrième article, avec fig. (*Month. num. Circ.*, 1903, col. 5877). — [?] Scandinavian mint marks (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVII, p. 76). — S. M. S[PINK]. Inedited coins. LVIII. A pattern crown of Edward VII, avec fig. (*Month. num. Circ.*, 1903, col. 7241). — F. STRAUCH. Die Legende der französischen Münzen von 1804 bis 1809; Hs. Napoléon Empereur; Rs. République française (*Berl. Münzbl.*, 1903, p. 268). — F. STRAUCH. Moderne Denkmünzen, avec fig. (*Ibid.*, p. 384). — [?] The proposed Canadian coinage (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVI, p. 43). – [?] The new United States mint and its predecessors (*Ibid.*, t. XXXVII, p. 9). — Philip WHITEWAY. The coins of Italy (suite) (*Month. num. Circ.*, 1903, col. 5884. — Voir aussi : Numismatique des temps modernes). — Howland WOOD. Some curious counterstamps (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVII, p. 25). — W. P. C. Coinage of Edward VII (*Ibid.*, t. XXXVI, p. 44).

B. Médailles. — Jos. C. ADAM. Ueber numismatische Denkmäler aus den Freiheitskämpfen 1812 bis 1814 (*Mitth. des Klubs der Münz- u. Medaillenfr. in W.*, 1903, pp. 37 et 51). — AGAWAM. French medal on the spanish-american war (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVIII, p. 12). — Howard Payson ARNOLD. The evolution of the Boston Washington medal (*Ibid.*, t. XXXVI, p. 59). — Emil BAHRFELDT. Hohenzollern-Medaillen, avec fig. (*Berl. Münzbl.*, 1902, p. 51). — Emil BAHRFELDT. Noch einmal die Finis-Germaniæ-Medaille (*Ibid.*, p. 224. — Voir sur le même sujet : P. JOSEPH). — Baumann Lowe BELDEN. Insignia of american military societies since the war of 1812 (*Proceedings*, 1901, p. 40, avec 3 pl.). — Baumann Lowe BELDEN. Department badges of the Grand army of the Republic (*Ibid.*, 1902, p. 42, avec 5 pl. et fig. dans le texte). — BRISTOL. Coronation medals struck in America (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVI, p. 103). — Ed. vanden BROECK. Numismatique bruxelloise. Médaille d'or offerte par la Ville de Bruxelles au baron Joseph van der Linden d'Hooghvorst, maire du 25 février 1814 au 8 mars 1816 (*Rev. belge*, 1904, p. 75, avec pl. II). — H. BUCHENAU. Die Maienfest-brakteaten des Weimarer Künstlervereins (*Bl. f. Münzfr.*, 1903, col. 2969). — Edmund Janes CLEVELAND. Medal of the Yale bicentennial, oct. 21-23, 1901 (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVI, p. 63). — Edmund Janes CLEVELAND. Annual assay medals of the

United States mint (suite) (*Ibid.*, p. 92). — C. W. Notes on war medals and decorations (*Month. num. Circ.*, 1903, col 7095). — [?] Die Jubelmedaille der Mansfelder Gewerkschaft (*Bl. f. Münzfr.*, 1903, col. 2891). — [?] Die moderne Medaille (suite), avec fig. et pl. (*Mitth. des Klubs der Münz- u. Medaillenfr. in W.*, pp. 11, 23, 34, 44, 57, 67, 82, 108, 118). — DOMINICK. Canadian coronation medal (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVII, p. 76). — A. Evrard de FAYOLLE. Médailles et jetons municipaux de Bordeaux (suite) (*Gaz. num. franç.*, 1903, pp. 53, 159). — A. Evrard de FAYOLLE. Lettres relatives à des médailles bordelaises (*Ibid.*, p. 201). — Ed. FŒST. Oesterreichische Pferdezucht-Medaillen (*Mitth. des Klubs der Münz- u. Medaillenfr. in W.*, 1903, pp. 1, 16, 116). — Prof. A. FRIEDRICH. Jubiläumsgeschenk S. M. des Kaisers Franz Joseph I. an S. H. den Papst Leo XIII. — Medaille auf Papst Leo XIII von Rudolf Marschall, Wien (*Monatsbl. der num. Ges. in W.*, 1903, p. 37, avec pl. II-III). — Edward GROH. A rare medal, avec fig. (*Proceedings*, 1901, p. 69). — P. JOSEPH. Noch einmal das Finis Germaniæ Fünffrankenstück (*Frankf. Münzztg.*, 1903, p. 410. — Voir sur le même sujet : Emil BAHRFELDT). — P. J[OSEPH]. Eine Plakette auf die Grossherzogin von Sachsen-Weimar (*Ibid.*, p. 456). — P. J[OSEPH]. Zum Fürstenjubiläum des Hauses Fugger-Babenhausen (*Ibid.*, p. 496). — C. von KÜHLEWEIN. Berliner Medaillen, avec fig. (*Berl. Münzbl.*, 1903, pp. 271, 305, 422). — [?] La gravure en médailles et sur pierres fines au Salon de Paris (*Gaz. num. D.*, 1902-1903, p. 159. — Reproduit du *Journal des Arts*). — Ed. LALOIRE. La médaille-carte de nouvel-an (*Rev. belge*, 1904, p. 83, avec pl. III-IV). — M. The pan-american medal (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVI, p. 40). — M. Medal for prince Henry (*Ibid.*, p. 105). — M. New York stock exchange medal (*Ibid.*, t. XXXVII, p. 111). — M. The « Florida bi-centennial » medal (*Ibid.*, t. XXXVIII, p. 51). — W. T. R. M[ARWIN]. Medals of the boer generals (*Ibid.*, t. XXXVII, p. 94). — MERLIN. Another Porto Rico medal (*Ibid.*, t. XXXVI, p. 92). — [?] Neue päpstliche Medaillen (*Bl. f. Münzfr.*, 1903, col. 2995). — C. P. NICHOLS. Medals of the Grand army (suite) (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVI, pp. 53, 85, 113 ; t. XXXVII, pp. 22, 48, 82, 119 ; t. XXXVIII, pp. 18, 49). — C. P. NICHOLS. The Springfield, Mass., jubilee medal (*Ibid.*, t. XXXVI, p. 106). — C. P. N[ICHOLS]. The McKinley medal (*Ibid.*, t. XXXVII, p. 93). — C. P. N[ICHOLS]. Spanish-american war medals (*Ibid.*, pp. 40, 117 ; t. XXXVIII, pp. 11, 54). — Dr. A. OTT. Die Herderplakette der Loge « Amalia » zu Weimar, avec fig. (*Bl. f. Münzfr.*,

1903, col. 2972). — [?] « Politicals » and the like (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVI, p. 50). — PULASKI. Medal for confederates (*Ibid.*, t. XXXVII, p. 51). — Serafino RICCI. Una medaglia inedita in onore di Giambattista Camozzi-Vertova presso il R. gabinetto numismatico di Brera, avec fig. (*Boll. di num.*, 1903, p. 45). — Serafino RICCI. Le medaglie dello stabilimento Johnson a Milano. I. La medaglia Gioberti. II. La medaglia a Luigi Vittorio Bertarelli, avec fig. (*Ibid.*, pp. 101, 128). — Serafino RICCI. Le ultime medaglie papali, avec fig. (*Ibid.*, p. 111). — R. T. W. A new Jefferson medal (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVII, p. 109). — [?] South african war medal (*Ibid.*, t. XXXVI, p. 58). — Arturo SPIGARDI. La medaglia al musicista Alfredo Catalani (1902), avec fig. (*Boll. di num.*, 1903, p. 49). — Arturo SPIGARDI. Serie di illustri italiani 1846 (*Ibid.*, p. 113). — Arturo SPIGARDI. Pier Antonio Micheli (1639-1737). Esposizione internazionale di orticultura, in Firenze, 1874, avec fig. (*Month. num. Circ.*, 1903, col. 5997). — Dr Horatio STORER. The medals, jetons and tokens illustrative of the science of medicine (suite) (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVI, pp. 45, 87, 107; t. XXXVII, pp. 15, 43, 77, 112; t. XXXVIII, pp. 13, 44). — C. Andrew ZABRISKIE. The medallic history of Abraham Lincoln (*Proceedings*, 1901, p. 33, avec 6 pl.). — Z. W. Onze nieuwe munten en muntbiljetten (*Tijd. van het Ned. Gen.* 1903, p. 61). — W. K. F. ZWIERZINA. Nederlandsche penningen, 1864-1898, deel II, 1879-1890 (*Ibid.*, pp. 5, 89, 165, 259, avec pl. I et V). — ZWIERZINA. Een drietal fraaie proven van nederlandsche Medailleerkunst (*Ibid.*, p. 45, avec pl. II-III). — ZWIERZINA. Gemengde Berichten. Niew uitgekomen penningen (*Ibid.*, p. 314).

C. Jetons. — C. O. TROWBRIDGE and Howland WOOD. Sutlers' checks used in the federal army during the civil war (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVIII, pp. 23, 56). — [?] Undescribed mexican tokens (*Ibid.*, t. XXXVII, p. 29). — Z. Penning of den Vrede in Zuid-Afrika met borstbeeld van Z. E. Paul Krüger, avec fig. (*Tijd. van het Ned. Gen.*, 1903, p. 84).

D. Documents. — H. DENISE. La discussion de la loi de Germinal, an XI (suite) (*Gaz. num. franç.*, 1903, pp. 73, 165). — [?] England's worn-out money (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVI, p. 106). — M. The french mints. Mint marks (*Ibid.*, t. XXXVII, p. 52). — ST. PINE. The Philippine coinage (*Ibid.*, p. 118). — [?] The royal mint (*Month. num. Circ.*, 1903, col. 6002). — [?] Zur deutschen Thalereinziehung (*Frankf. Münzztg.*, 1903, p. 426).

Varia. — Fréd. Alvin. La collection van Schoor au Cabinet des médailles de Bruxelles (*Gaz. num. D.*, 1902-1903, p. 160). — Solone Ambrosoli. Ueber den Gebrauch der nationalen Sprachen in numismatischen Schriften (*Monatsbl. der num. Ges.*, 1903, p. 111). — Karl Andorfer und Richard Epstein. Musiker Medaillen. Erste Serie der Nachträge (suite) (*Mitth. des Klubs der Münz- u. Medaillenfr. in W.*, 1903, pp. 3, 19, 27, 41, 54, 64, 76, 89, 100, 114). — [?] Angebot falscher Münzen durch Lausanner Münzhändler (*Anz. für schweiz. Alt.*, 1902-1903, p. 329). — E. Babelon. Le denier, son origine, ses transformations (*Gaz. num. D.*, 1902-1903, p. 121. — Reproduit de la *Grande Encyclopédie*, t. XIV). — E. B[ahrfeldt]. Die Münzen- und Medaillen-Sammlung in der Marienburg (*Berl. Münzbl.*, 1902, p. 115). — E. B[ahrfeldt]. Notizen zur neueren preussischen Münzkunde (*Ibid.*, p. 133). — [?] Bouwstoffen voor eene geschiedenis van het nederlandsche geld- en muntwezen (*Tijd. van het Ned. Gen.*, 1903, p. 49). — Julius Cahn. Die Herkunft des Münznamens « Rappen » (*Bl. f. Münzfr.*, 1903, col. 2899). — Dr Giulio Ceresole. Per la conservazione delle bolle di piombo, consigli pratici (*Boll. di num.*, 1903, p. 73). — Dr Giulio Ceresole. Il miglior modo per conservare le bolle di piombo, avec fig. (*Ibid.*, p. 91). — [?] Congresso internazionale de scienze storiche in Roma. Sezione numismatica (*Month. num. Circ.*, 1903, col. 6056).— C. W. B. De alkemaarsche Vroedschapspenning (*Tijd. van het Ned. Gen.*, 1903, p. 40). — H. Dannenberg. Das numismatische Berlin der letzten 65 Jahre (*Berl. Münzbl.*, 1903, p. 361, avec 1 pl.). — H. Dannenberg. Neuburg a. d. Donau oder Neunburg vorm Walde (*Zeitschr. für Num.*, t. XXIII, p. 203.) — H. Dressel. Erwerbungen des königlichen Münzcabinets in Berlin in den Jahren 1898-1900. Antike Münzen (*Ibid.*, t. XXIV, p. 17, avec pl. I-IV et fig. dans le texte). — [?] Eine wertvolle Sammlung päpstlicher Münzen (*Month. num. Circ.*, 1903, col. 7199). — Ernst. Der internazionale Münzkongress in Rom, 3. bis 9. April 1903 (*Monatsbl. der num. Ges. in W.*, 1903, pp. 95 et 103). — Ernst Fischer. Hans Friedrich von Minden contra Münzmeister Martin Reimann (*Bl. f. Münzfr.*, 1903, col. 2957). — Eduard Forchheimer. Ueber einige auffallende Münznominale (*Monatsbl. der num. Ges. in W.*, 1903, pp. 77, 87). — L. F[orrer]. Biographical notices of medallists coin, gem and seal engravers, ancient and modern with references to their works (suite), avec nombr. fig. (*Month. num. Circ.*, 1903, col. 5824, 5867, 5935, 5985, 6035, 6086, 7025, 7073, 7126, 7184,

7250). — Jean de Foville. La gravure en médailles aux salons de 1903 (*Gaz. num. franç.*, 1903, p. 93). — Ercole Gnecchi. Cronaca delle falsificazioni (*Riv. ital.*, 1902, p. 483, et *Boll. di num.*, 1903, p. 40). — Ercole Gnecchi. Falsificazione italiana, avec fig. (*Riv. ital.*, 1903, p. 391). — Francesco Gnecchi. Sul modo di maneggiare le monete (*Boll. di num.*, 1903, p. 129). — S. H. Hamer. Notes on some interesting token books and their original owner (*Month. num. Circ.*, 1903, col. 6048). — Victor Hohlfeld. Pfennige nicht Heller (*Berl. Münzbl.*, 1903, p. 57). — P. J[oseph]. Ueber einige Münzmeister in dem Bericht des fränkischen General-Wardeins P. P. Mezger (*Frankf. Münzztg.*, 1903, p. 424). — P. J[oseph]. Die Durchlöcherung von Münzen (*Ibid.*, p. 428). — P. J[oseph]. Das italienische Münz-Ausfuhrgesetz (*Ibid.*, p. 458). — J. R. T. An adage on a coin (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVIII, p. 26). — J. Justice et A. Fayen. Essai d'un répertoire idéologique de la numismatique belge pour les années 1883 à 1900 (suite) (*Gaz. num. D.*, 1902-1903, pp. 37, 59, 69, 89, 101, 132, 152). — C. Kaufmann. Der Münzmeister I. R. A[rnoldi] (*Frankf. Münzztg.*, 1903, p. 442). — [?] Le coffret du roi d'Italie (*Month. num. Circ.*, 1903, coll. 7199). — M. King Edward's title on his coins (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVII, p. 21). — M. de Man. Kinderprenten met afbeeldingen van munten (*Tijd. van het Ned. Gen.*, 1903, p. 295). — W. T. R. Marvin. Masonic medals (suite) (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVI, p. 93; t. XXXVII, pp. 26, 60, 87, 123; t. XXXVIII, pp. 21, 52). — J. Menadier. Die Neuordnung der mittelalterlich-neuzeitlichen Münzen im königlichen Münzkabinet zu Berlin (*Berl. Münzbl.*, 1903, p. 40). — [?] Mint-masters and mint-marks (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVIII, p. 27). — J. Mommėja. Les tableaux médailles (*Gaz. num. franç.*, 1903, p. 99). — Alf. Noss. Abzeichen auf Münzen (*Berl. Münzbl.*, 1903, p. 397). — R. Paulucci di Calboli. Les monnaies des papes (*Month. num. Circ.*, 1903, col. 7196. — Reproduit de la *Revue*, 15 août 1903). — P. C. W. Platinum coins (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVII, p. 75). — Q. Perini. Note di terminologia e cronologia monetaria (*Boll. di num.*, 1903, p. 72). — Q. Perini. Die Numismatik auf dem historischen Kongress in Rom, 2-9 April 1903 (*Frankf. Münzztg.*, 1903, p. 439). — Q. Perini. Eine interessante Fälschung der italienischen Münzstätte Messerano (*Monatsbl. der num. Ges. in W.*, 1903, p. 91). — M. Piccione. Appunti numismatici. La conazione delle monete suberate o foderate. Le studio tecnico della monete (*Boll. di num.*, 1903, p. 41). — M. Piccione. La tecnica

delle falsificazioni (*Ibid.*, p. 99). — M. Piccione. Le patine, avec fig. (*Ibid.*, p. 109). — L. Bradford Prince. The preservation of the antiquities of the Southwest (*Proceedings*, 1902, p. 33). — R. « N. G. & N. » [Signature de la maison Norris Grigg & Norris sur des médailles américaines] (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVII, p. 111). — Recaudador. Mexican artisans' medal (*Ibid.*, t. XXXVIII, p. 28). — Serafino Ricci. Relazione intorno ai lavori della sezione numismatica al congresso internazionale di scienze storiche tenutosi in Roma nei giorni 2-9 aprile 1903 (*Riv. ital.*, 1903, p. 217). — R. M. L. A note on the revival of medallic art in Europe (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVII, p. 91). — Edward Schröder. Studien zu den deutschen Münznamen (*Bl. f. Münzfr.*, 1903, col. 2884, 2902). — Edward Schröder. Der Anhang des Bergschen Münzbuchs (*Ibid.*, col. 3059). — Edward Schröder. Eine Pfennigprüfung im mittelalterlichen Drama (*Frankf. Münzztg.*, 1903, p. 421). — Edward Schröder. Numismatische Miscellen aus der altdeutschen Litteratur (*Ibid.*, pp. 476, 510). — E. J. Seltman. Cronaca delle falsificazioni. The spurious gold coins of king Amyntas of Galatia, avec trad. ital. (*Riv. ital.*, 1903, p. 97). — Arturo Spigardi. Bibliografia medaglistica italiana moderna (*Boll. di num.*, 1903, p. 65). — [?] The Catherine Page Perkins collection of ancient coins (*Amer. journ. of num.* t. XXXVI, p. 118). — Töply van Hohenbest. Berichtigung des Kalenders: Zur Pariser Weltausstellung 1900 (*Monatsbl. der num. Ges. in W.*, 1903, p. 4). — [?] Vente de monnaies italiennes (collection Gnecchi), avec fig. (*Rev. franç.*, 1903, p. 169). — Prof. Max Verworn. Numismatik und Kunstgeschichte (*Berl. Münzbl.*, 1903, p. 411). — [?] Vol au Cabinet des médailles de Marseille, avec fig. (*Rev. franç.*, 1902, p. 468). — V. Z. Zur Silberfrage (*Berl. Münzbl.*, 1903, p. 89). — W. C. The trial of the Pyx (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVII, fig. 13). — Eduard Weiss. Ueber österreichisches Urheberrecht an Werken der bildenden Kunst (*Mitth. des Klubs der Münz- u. Medaillenfr. in W.*, 1903, p. 25). — Philip Whiteway. Coin gleanings (*Month. num. Circ.*, 1903, col. 5886, 6000). — E. von Zambaur. Die Numismatik in der Schule (*Mitth. des Klubs der Münz- u. Medaillenfr. in W.*, 1903, p. 66).

Héraldique et sigillographie. — [?] Ahnentafeln berühmter Schweizer. IV. Junker Hans Rudolf Grebel von Maur, 1740-1774 (*Arch. hér. suisses*, 1903, p. 109). — F. Arcari. Sfragistica cremonese (*Boll. di num.*, 1903, p. 67). — L. Bouly de Lesdain. Les sceaux westphaliens du moyen âge (*Arch. hér. suisses*, 1903, pp. 10, 56, 116, 148). —

Max de Diesbach. Les armes de Fribourg en Uechtland, avec fig. (*Ibid.*, p. 49). — R. von Diesbach. Berechtigt der ehemalige Titel « Junker » des luzernischen Patriziates die betreffenden Familien heutzutage zur Führung des Prädikates « von » ? (*Ibid.*, p. 36). — F. Ducrest. Notes héraldiques tirées des comptes de reconstruction du château de Montagny, 1449-1453 (*Ibid.*, p. 107). — [?] Einige genealogische Auszüge aus zwischen 1566 und 1783 bei der niederösterreichischen Regierung publizierten, derzeit im Archive des k. k. Landgerichtes Wien befindlichen Testamenten adeliger oder für adelig gehaltener Personen (suite) (*Monatsbl. d. k. k. her. Ges. Adler*, t. V, pp. 160, 166, 171, 181, 199, 201, 209, 211, 215, 224, 232). — Jean de Foville. Sceau d'Athanase, patriarche de Constantinople, avec fig. (*Rev. franç.*, 1903, p. 285). — Paul Ganz. Wappenriss mit dem Monogramm M † S. (*Arch. hér. suisses*, 1903, p. 106, avec pl. VII). — Jean Grellet. Sceau du premier maire de la Chaux-de-Fonds, avec fig. (*Ibid.*, p. 170). — Freiherr Friedrich von Haan. Einige historisch-genealogische und archivalische Beobachtungen über Einwanderung und Emporkommen von Familien in Niederösterreich (*Jahrbuch der k. k. her. Ges. Adler*, 1903, p. 129). — Otto Hahn. Die Wappentafel der Kirche von Spiez (*Arch. hér. suisses*, 1903, p. 137, avec pl. XIV). — Dr. F. Hauptmann. Persönliche bürgerliche Wappen (*Monatsbl. der k. k. her. Ges. Adler*, t. V, p. 155). — Fried. Hegi. Heraldisches aus dem k. k. Statthalterei-Archiv in Innsbruck (*Arch. hér. suisses*, 1903, p. 167). — Frank C. Higgins. Sketches of european continental history and heraldry for the use of numismatists (suite), avec fig. (*Month. num. Circ.*, 1903, col. 5820, 5862, 5928, 5981, 6029, 7035, 7121). — Heinrich W. Höfflinger. Briefadel bei Westgothen nach der Lex Wisigothorum (*Monatsbl. der k. k. her. Ges. Adler*, t. V, p. 196). — C. von Inama. Was hat im 16. Jahrhundert das Herrichten einer Familiengrabstätte sammt Schild und Fahne gekostet ? (*Ibid.*, p. 198). — H. Kasser. Zwei Wappenscheiben in der Kirche von Worb (*Arch. hér. suisses*, 1903, p. 24, avec pl. III-IV). — K. G. S. Zur Geschichte des badischen Wappens (Aus dem historischen Museum in Bern), avec fig. (*Ibid.*, p. 97). — André Kohler. Sceaux académiques vaudois, avec fig. (*Ibid.*, p. 86). — Ernest Krahl. Ex-libris (*Monatsbl. der k. k. Ges. Adler*, t. V, pp. 220 et 229, avec 2 pl.). — Dr. Theodor von Liebenau. Die Freiherren von Rothenburg und Wolhusen (*Jahrbuch der k. k. her. Ges. Adler*, 1903, p. 1, avec pl. I-II). — I. Massaroli. I conti Marescotti di Bologna (*Giorn. arald.*, nouv. série, t. IX, 1901,

p. 137). — G. MINI. Il libro d'oro di Firenze antica nel Canto XVI del Paradiso (*Ibid.*, p. 150). — W. F. von MÜLINEN. Wappenschmuck in alten Bubenberghause zu Bern (*Arch. hér. suisses*, 1903, p. 114, avec pl. VIII-IX). — NÜSCHELER. Bernische Wappenscheiben aus Königsfelden (*Ibid.*, p. 40, avec pl. V.). — R. OCHSENBEIN. Wappenrelief am ehemaligen Zunfthause zu « Schmieden und Zimmerleuten » in Burgdorf, avec fig. (*Ibid.*, p. 31). — Max PRINET. De quelques portraits sigillaires (*Rev. franç.*, 1903, p. 281). — Dr. Josef RITTER VON BAUER. Das Wappen als gewerbliche Marke (*Jahrbuch der k. k. her. Ges. Adler*, 1903, p. 49). — Dr. Joseph RITTER VON BAUER. Ueber Wappen als Wasserzeichen (*Monatsbl. der k. k. her. Ges. Adler*, 1903, p. 205). — Edmond DES ROBERT. Sceau d'Othon de Grandson, évêque de Toul (1306-1307), avec fig. (*Arch. hér. suisses*, 1903, p. 39). — Ch. RUCHET. Les sceaux communaux vaudois (suite et fin) (*Ibid.*, 1903, p. 1, avec pl. I-II). — Theodor SCHÖN. Das Kärntner Geschlecht Moser in Württemberg (*Monatsbl. der k. k. her. Ges. Adler*, t. V, p. 158). — Theodor SCHÖN. Die Wiener Familie Ostermayr (Ostermair) (*Ibid.*, p. 164). — Hermann von SCHULLERN ZU SCHRATTENHOFEN. Regesten der Urkundensammlung des Geschlechtes von Schullern zu Schrattenhofen, 1438-1867 (*Jahrbuch der k. k. her. Ges. Adler*, 1903, p. 104). — E. A. S[TÜCKELBERG]. Heraldisches aus Sitten, avec fig. (*Arch. hér. suisses*, 1903, p. 34). — E. A. S[TÜCKELBERG]. Das Wappen des Abtes Ulrich VIII, Rösch von St. Gallen (*Ibid.*, p. 89, avec pl. VI). — E. A. S[TÜCKELBERG]. Bauern- und Handwerckerwappen, avec fig. (*Ibid.*, p. 104). — E. A. S[TÜCKELBERG]. Die Heraldik im Basler Gewerbemuseum (*Ibid.*, p. 129, avec pl. X-XI et fig. dans le texte). — E. A. S[TÜCKELBERG]. Ein Zürcher Heraldiker der Jetztzeit (*Ibid.*, p. 169, avec pl. XII). — Dr. Heinrich Gustav THIERL. Zur Symbolik der Abzeichen alter Ritterorden (*Jahrbuch der k. k. her. Ges. Adler*, 1903, p. 83). — Ernst WEYDMANN. Die schweizerische Siegelsammlung im Staatsarchiv zu Basel (*Arch. hér. suisses*, 1903, p. 28).

Trouvailles. — E. BAHRFELDT. Der Hacksilberfund von Alexanderhof, avec fig. (*Berl. Münzbl.*, 1903, pp. 210, 235, 270, 299). — H. BUCHENAU. Der Brakteatenfund von Niederkaufungen (suite) (*Bl. f. Münzfr.*, 1903, col. 2932, 2975, 2987, 3003, 3019, 3037, 3051, avec pl. 143, 149 et 150 et fig. dans le texte). — H. B[UCHENAU]. Ueber einen schlesischen Pfennigfund aus dem XII. Jahrhundert (*Ibid.*, col. 2973). — H. B[UCHENAU]. Ueber den Eschenfelder Pfennigfund (*Ibid.*, col. 3035). — Gustav BUDINSKY. Münzenfund in Szalafö bei St. Gotthard [Trou-

vaille de deux mille trois pièces du commencement du XVIIᵉ siècle. Renfermait un groschen de Schaffhouse et trente-trois de Zoug des années 1589 à 1608] (*Monatsbl. der num. Ges. in W.*, 1903, p. 46). — L. von Bürkel. Der Fund von Pöpling. Halbbracteaten des XII. Jahrhunderts, avec fig. (*Berl. Münzbl.*, 1902, p. 169). — Luigi Correra. Ripostiglio romano di Potenza (*Riv. ital.*, 1902, p. 541). — [?] Ein Silberfund in Frankfurt a. M. [Contenait entre autres un Michaelgulden sans date de Beromünster] (*Berl. Münzbl.*, 1903, p. 290.) — Eduard Fiala. Der Podmokler Goldfund. Gedenkblatt (*Num. Zeitschr.*, t. XXXIV, p. 149). — H. de Gérin-Ricard et l'abbé Arnaud d'Agnel. Découverte d'un trésor à Tourves en 1336 (*Rev. franç.*, 1903, p. 164). — Fr. Gnecchi. Ripostiglio di Vergnacco [Trouvaille de quatre cent cinquante monnaies consulaires représentant septante familles et nonante-neuf noms différents de magistrats monétaires] (*Riv. ital.*, 1902, p. 548). — Ed. Grimm. Der Münzfund von Kartlow [Trouvaille de trois cent vingt bractéates et pfennigs de Mecklembourg, Rostock, Wismar, Hambourg, etc., datant de 1350 à 1420] (*Berl. Münzbl.*, 1902, p. 121). — Ed. Grimm. Der Goldmünzenfund von Suckow [Ducats de Ladislas Postume de Hongrie (1452-1457) ; la plus récente pièce date de 1630] (*Ibid.*, 1903, p. 341). — H. A. Grueber. A find of silver coins at Colchester [Trouvaille de dix mille neuf cent vingt-six deniers esterlins anglais, pour la presque totalité du moyen âge] (*Num. Chron.*, 1903, p. 111, avec pl. IV). — E. Heuser. Münzfund in Speier [Monnaies romaines] (*Month. num. Circ.*, 1903, col. 5892. — Reproduit de l'*Antiquitäten-Zeitung*). — G. F. Hill. Roman coins found at Southwark (*Num. Chron.*, 1903, p. 99). — P. J[oseph]. Rheinisch-westfälische Seltenheiten aus dem Aachener Funde (suite et fin), avec fig. (*Frankf. Münzztg.*, 1903, p. 417). — P. J[oseph]. Die niederländischen und belgischen Münzen des Aachener Fundes, avec fig. (*Ibid.*, pp. 433, 449, 489). — Dr. Prof. Luschin von Ebengreuth. Die Wiener und Grazer Pfennige im Aachener Münzschatz, avec fig. (*Ibid.*, p. 465). — Menadier. Zwei märkische Denarfunde [Trouvailles de Lässig et de Hirschfelde, deniers allemands du moyen âge] (*Zeitschr. für Num.*, t. XXIII, p. 222, avec pl. I-III). — Menadier et Nützel. Der Münzfund von Siroschevitz [Pièces arabes, de Regensbourg, Augsbourg, Prague, Spire, Mayence, Trèves, etc.] (*Ibid.*, p. 273). — O. Oertzen. Der Wittenfund von Lelkendorf [Trouvaille de mille cent dix kreuzers de Stralsund, Rostock, Lünebourg, Hambourg, etc., etc.] (*Berl. Münzbl.*, 1902, p. 105). — [?] Münzfund im Geyerhof,

Niederösterreich (*Mitth. des Klubs der Münz- u. Medaillenfr. in W.*, 1903, p. 31). — Ferd. PENKER. Temesvárer Funde aus der Türkenzeit (*Monatsbl. der num. Ges. in W.*, 1903, p. 97). — K. REGLING. Römische Goldmünzenfunde aus Aegypten (*Berl. Münzbl.*, 1902, p. 137). — H. Percy WEBB. Coins found on the premises of the Worshipful company of carpenters (*Num. Chron.*, 1903, p. 102).

Biographies.[1] — E. B[AHRFELDT]. Anton Scharff † (*Berl. Münzbl.*, 1903, p. 343. — Reproduit dans la *Month. num. Circ.*, 1903, col. 7147). — BLASCHEK. Ludwig Hujer (*Mitth. des Klubs der Münz- u. Medaillenfr. in W.*, 1903, p. 30). — BLASCHEK. Rudolf Neuberger (*Ibid.*, p. 55, avec pl.). — BLASCHEK. Anton Scharff † (*Ibid.*, p. 69). — ERNST. Anton Scharff † (*Monatsbl. der num. Ges. in W.*, 1903, p. 83). — Jean de FOVILLE. M. Ponscarme (*Rev. franç.*, 1903, p. 74). — Julius FRIEDLÆNDER. J. G. Benoni Friedlænder, geboren 4. Juni 1773, gestorben 17. Februar 1858, avec fig. (*Zeitschr. für. Num.*, t. XXIV, p. 1). — Jean G[RELLET]. Louis Bron-Dupin, avec portr. (*Arch. hér. suisses*, 1903, p. 178). — Dr. Georg HABICH. Hans Reimer, avec fig. (*Berl. Münzbl.*, 1902, p. 153; 1903, p. 201). — R. von HÖFKEN. Josef Nentwich (*Mitth. des Klubs der Münz- und Medaillenfr. in W.*, 1903, p. 13). — J. V. KULL. Zum Andenken an einen bayerischen Numismatiker [Johann Peter Beierlein] (*Berl. Münzbl.*, 1903, p. 223). — *la.* Josef Nentwich, avec portr. (*Mitth. des Klubs der Münz- u. Medaillenfr. in W.*, 1903, p. 44). — *la.* Theodor Mommsen (*Ibid.*, p. 116). — L[yman]. H. L[ow]. Eben Mason (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVI, p. 95). — L[yman]. H. L[ow]. H. P. Smith (*Ibid.*, t. XXXVII, p. 31). — L[yman]. H. L[ow]. Henry Clay Merry (*Ibid.*, p. 95). — M. Edmund J. Cleveland (*Ibid.*, p. 31). — W. T. R. M[ARVIN]. William Summer Appleton (*Ibid.*, p. 126). — [?] Theodor Mommsen (*Monatsbl. der num. Ges. in W.*, 1903, p. 123). — John H. PINCHES. George William de Saulles, chief engraver to the royal Mint, born 1862; died july 21 st. 1903 (*Num. Chron.*, 1903, p. 311). — [?] Fr.-Jos.-Hub. Ponscarme (*Gaz. num. D.*, 1902-1903, p. 64). — [?] Ponscarme, graveur en médailles (1827-1903), avec fig. (*Bull. num. S.*, 1903, p. 36. — *Month. num. Circ.*, 1903, col. 5948). — R. RICHEBÉ. Jules-Marie-Augustin Chautard, 1825-1901, biographie et bibliographie, avec portr. (*Gaz. num. franç.*, 1903, p. 1). — A. de ROISSART. Charles van Schoor (*Rev. belge*, 1903, p. 229). — [?] M. Charles van Schoor (*Gaz. num. D.*,

[1] Nous ne mentionnons que les biographies les plus importantes.

1902-1903, p. 64). — G. V[ALLETTE]. Hugues Bovy, avec portrait (*Month. num. Circ.*, 1903, col. 7144. Reproduit de *la Suisse* du 6 août 1903). — A. de WITTE. Tony-Antoine Smirmaï, médailleur hongrois (*Gaz. num. D.*, 1902-1903, p. 154, avec pl. II). — Z. Anton Scharff † (*Tijd. van het Ned. Gen.*, 1903, p. 332). H. C.

Trouvailles. — *Rectification.* — M. le Dr E. Bahrfeldt nous fait observer que, dans la dernière chronique des trouvailles, nous avons mentionné deux fois celle de Poppelau; une première sous la désignation géographique d'Oppeln et une seconde sous celle de Poppelau (voy. t. XI, p. 557). Dont acte.

* * *

Albi (France). — Pendant le mois de mai 1903 on a fait aux environs d'Albi une trouvaille d'écus d'or appartenant aux règnes de Charles VI, Charles VII, Louis XI, Louis XII; il y avait aussi quelques saluts d'or de Henri VI. L'importance du trésor n'est pas connue, cependant cent quatre-vingt-dix-sept pièces en très bon état sont parvenues à la connaissance de la rédaction du *Bulletin de numismatique.*

Andernos (France). — Au printemps de 1903 une découverte intéressante a été faite à Andernos, station du bassin d'Arcachon. On a mis à jour les substructions d'une basilique des premiers siècles de l'ère chrétienne et qui a servi de nécropole jusqu'au XVIe siècle. Elle contenait des sépultures de toute nature, notamment des cadavres inhumés assis suivant la coutume des Boïens, continuée par les Basques. L'habitude de mettre une pièce de monnaie dans la bouche du mort s'est perpétuée dans cette nécropole depuis l'époque romaine. Beaucoup de ces monnaies sont des pièces seigneuriales; au temps de Henri IV on retrouve les pièces du pape Clément VIII à côté de celles du roi schismatique. *(Bulletin de numismatique.)*

Arbon (Thurgau). — Bei Grabarbeiten in den Reben und deren Nähe kommen fortwährend römische Münzen zum Vorschein, teils neue, teils schon bekannte. So sind kürzlich folgende Münzen gefunden worden : eine Gelbbronze, Hadrianus, 117—138 n. Chr.; eine Bronze versilbert, Philippus Pater, 248 n. Chr.; eine Silber, Septimius Severus, 193—211 nach Chr.; eine schwer bestimmbar. Von den ersten zwei römischen Kaisern sind bis jetzt noch keine gefunden worden. Die bisherigen römischen Münzen datieren aus der Zeit von 14—375 n. Chr., also von Tiberius bis Valentinian; ein Teil derselben liegt in der historischen Sammlung, der andere im Privatbesitz. Sie beweisen uns

mit andern Funden, dass in Arbon eine ziemlich ausgedehnte römische Niederlassung gewesen, die über 300 Jahre bestanden hat.

(Der Oberthurgauer.)

Audierne (Finistère). — Le 7 août 1903, des ouvriers occupés à démolir un mur dans un vieil immeuble, sis à Audierne, ont mis au jour un trésor qui consistait en pièces d'argent pesant au total 58 kilos. Ces monnaies sont presque toutes à l'effigie de Louis XIV; une ou deux sont à l'effigie de Louis XIII; dix-sept sont des pièces de Philippe V d'Espagne, qui ont été rognées et martelées.

Les pièces de Louis XIV comprennent environ neuf cents écus, dix-huit cents demi-écus et trois cent cinquante quarts-d'écu. Les pièces les plus anciennes sont de 1643, les plus récentes de 1709. Le tout était enfermé dans un sac de toile à moitié détruit par le temps.

(Revue numismatique.)

Babenwohl (Bayern). — Auf dem Schlossgute Babenwohl, bei Bregenz, unweit der Stelle wo vermutlich die Glaubensboten Kolumban und Gallus in den Jahren 610 und 613 wohnten, und in frühester christlicher Zeit die Kirche der heiligen Aurelia gestanden haben soll, wurden jüngst sehr interessante Ausgrabungen gemacht. Zunächst wurden die Reste einer römischen Opferstätte blossgelegt und zahlreiche Münzen aus der Zeit der Kaiser Nerva bis Maxentius (96 bis 312 n. Chr.) gefunden. Eine der gefundenen Münzen zeigt das ziemlich gut erkennbare Bild des heiligen Gallus auf der einen und des heiligen Konrad (damals Bischof von Konstanz) auf der andern Seite. Das interessanteste aber ist ein römischer Inschriftstein mit der Widmung: DEO ∘ HAR . . . . AVREL ∘ AVGVSTVS . . . . V·S·L·L·M, welcher demnach dem Jahre 270-275 n. Chr. enstammt, und vom Kaiser Domitius Aurelianus infolge eines Gelübdes an dieser Stelle errichtet wurde. Aurelianus dürfte selbst in Brigantium anwesend gewesen sein. Bekanntlich ist dieser Kaiser der Besieger der Alemannen (Juthungen) in Rätien. Der Stein lag mit der Inschrift nach unten im Boden und ist der beste bisher auf dem Boden von Brigantium gefundene. *(Locarno e Lago Maggiore.)*

Balmholz, bei Thun (Bern). — Auf Grund eines in letzter Zeit unternommenen Augenscheines vor und in der trockenen Beatushöhle nahm man hier Ausgrabungen vor. Wie man vernimmt, ist dabei ein Felsengrab gefunden worden mit vier noch ziemlich gut erhaltenen Skeletten. Man wird nun die Frage zu prüfen haben welchem Zeitalter die Gerippe angehören. Man soll auch wenigstens ein Dutzend Münzen

gefunden haben, ferner Stücke einer Marmorsäule, sowie eine alte Ofenkachel, Stücke einer Tuffsteinische, ein verrostetes Gerät oder Waffenstück, einige schön gezierte Fragmente aus grauem Sandstein, etc. *(Berner Volkszeitung.)*

Basel. — Bei den Abbrucharbeiten an der Wirtschaft zur «Wolfsschlucht», an der Gerbergasse, kamen Goldstücke zum Vorschein. Bei sorgfältigerem Nachsehen fand man sodann in einem verborgenen Wandkästchen eine kleine Kassette, welche mehr als zwanzig solcher Golddublonen enthielt, die einen ansehnlichen Wert repräsentieren. *(Basler Zeitung.)*

Basse-Egypte. — On signale une nouvelle et importante découverte de monnaies d'or impériales dans la Basse-Egypte. Le nouveau trésor se composerait encore une fois de pièces d'une conservation extraordinaire. Il y en aurait environ six cents appartenant aux règnes de Balbin et de quelques-uns de ses prédécesseurs. *(La Gazette num.)*

Bernshausen (Hannover). — In einem niedergelegten Hause fand man zweihundertfünfzig Silbermünzen und Breakteaten, welche meist das Zeichen G (Göttingen) trugen. Der Finder verkaufte die ganze Sammlung, welche er für ziemlich wertlos hielt, um ein Geringes an einen Händler. Dieser hat aber bei der überaus scharfen Prägung der dem Mittelalter entstammenden Münzen einen namhaften Schatz daraus entwickelt. *(Hannoversches Tageblatt.)*

Bolsena. — On a trouvé à Bolsena, près de Pozzarello, quatre-vingt-treize monnaies consulaires de bronze remontant au IIe siècle avant J.-C. et un grand bronze de Trajan admirablement conservé. *(Rassegna numismatica.)*

Bondeno (Province de Ferrare). — Trouvaille de trois mille monnaies romaines impériales d'argent. *(Rassegna numismatica.)*

Châlons-sur-Marne. — Au cours de travaux de terrassement une petite trouvaille a été faite vers le mois d'août 1903, à Châlons-sur-Marne. Le rédacteur du *Bulletin de numismatique* a pu en examiner une partie, qui comprenait cinq pièces d'or en parfait état de conservation : une masse de Philippe III, un agnel, une chaise et deux masses de Philippe IV, plus environ une centaine de pièces d'argent, très belles également, se décomposant en gros tournois de Louis IX, en gros tournois et mailles tierces de Philippe IV, en esterlins d'Edouard III et en quelques lorraines. *(Journ. quot.)*

Félines (Ardèche). — Des paysans, occupés à extraire des pierres dans une carrière, ont trouvé un pot rempli de pièces d'argent aux

effigies de Louis XV et Louis XVI. Ce trésor, d'une assez forte valeur, se compose de pièces de quinze et vingt-sous et d'écus de trois-francs.

(Bulletin de numismatique.)

Fully (Valais).— On a trouvé dans un terrain qu'on défonçait, près de Fully, deux pièces de monnaie qui ne manquent pas d'intérêt. L'une, de la grosseur d'une pièce de vingt-centimes, est frappée aux armes de Supersaxo, la tranche en est très mince; l'autre est en bronze, épaisse et d'une frappe grossière; à l'avers elle porte une tête d'homme en fort relief, bien conservée, sans diadème, figure glabre, avec, en exergue, un nom se terminant par les lettres : *nus*. Au revers une figure entière, grêle, portant quatre lettres dont le sens échappe. Cette dernière pièce date évidemment de l'époque romaine. *(Journ. quot.)*

Gravellona (Italie). — Vers la fin de l'année 1903 — nous ne pouvons préciser l'époque — on a trouvé dans le voisinage de Gravellona (Lomellina), une urne de terre contenant environ un millier de petites pièces de bronze appartenant à Constantin et à ses fils.

(Rivista italiana di numismatica.)

Grosseto. — Près de Grossetto on a découvert environ cent monnaies d'argent des Médicis. *(Rassegna numismatica.)*

Gruneck (près Ruschein, Grisons). — Au cours de travaux de mines, on a découvert, près du village de Ruschein, dans l'Oberland grison, soixante monnaies bien conservées et qui paraissent remonter à l'époque carlovingienne. Conformément aux dispositions qui règlent l'entretien des routes, ces monnaies reviennent au Musée rhétien.

(Journal de Genève.)

Harskirchen (Alsace-Lorraine). — Des ouvriers de la tuilerie de Harskirchen, en creusant un terrain, ont trouvé un grand nombre de pièces de monnaie des XVe et XVIe siècles. Ces pièces, qui ont certainement été cachées au moment de la guerre de Trente-Ans, portent toutes l'inscription : *Gloria in excelsis Deo.* Il y en a plusieurs en argent de la grandeur d'un écu de cinq-francs, dont une à l'effigie de Rodolphe II, empereur d'Allemagne, portant le millésime 1605, et une autre de Léopold, frère de Ferdinand II. *(Journal des Débats.)*

High Wycombe (Angleterre). — Dans cette localité, située dans le Buckinghamshire, ont été découvertes deux pièces romaines, L'une d'argent, portant à l'avers un buste avec l'inscription : CRISPUS NOBIL C et au revers un autel surchargé de : VOT XX et de l'inscription : BEATA TRANQUILLITAS; dessous on lit : P. LON, ce

qui indique que la pièce a été frappée à Londres (Londinium). Cette monnaie est de l'an 332 et se rapporte à Crispus, fils de Constantin le Grand, vainqueur des Germains sur le Rhin et à la bataille navale de l'Hellespont, laquelle redonna à ce dernier la domination de tout l'empire, auparavant partagé et contesté par six empereurs. A ce fait se rapporte l'inscription : *Beata Tranquillitas.* — L'autre pièce, en bronze, est à l'effigie de l'empereur Galère Maximien avec, à l'avers, MAXIMIANUS NOB. CAES; on voit au revers la figure du Génie du peuple romain avec la légende : GENIO POPULI ROMANI. *A.-S. v. M.*

Hohen-Poseritz, Kr. Schweidnitz (Schlesien). — In einem Gehöft wurde ein altes Lehmhaus, das vor Jahrhunderten als Wohnhaus gedient haben mag, wegen Neubaues abgebrochen. Dabei fand man in einer durch einen Stein verkleideten Höhlung der Wand dreihundertachtzig Stück gut erhaltene Münzen, dreizehn Gold- und dreihundertsiebenundsechzig Silbermünzen. Die einfache Umhüllung zerfiel beim Berühren in Staub. Der auch numismatisch recht wertvolle Fund enthält brandenburgische, österreichische, französische, sächsische und verschiedene freistaatliche Münzen, deren Prägungsjahre zwischen 1618 und 1793 liegen. Daraus lässt sich schliessen, dass der Aufbewahrer der für jene Zeit einen bedeutenden Wert repräsentierenden Summe das Geld wohl zu Ende des 18. oder zu Anfang des 19. Jahrhunderts versteckt hat. Sieben Goldmünzen, in der Grösse eines Zwanzigmarkstückes, tragen dieselben Wappen und die Jahreszahlen 1712, 32, 33, 35, 40 und 43. Die Silbermünzen, von der Grösse eines Fünfmarkstückes bis zu der eines Fünfzigpfennigs, gehören den verschiedenen Staaten und Prägungsjahren an.

(Breslauer General-Anzeiger.)

Klein-Schlausa (Schlesien). — Auf dem Dominalfelde in Klein-Schlausa wurden beim Pflügen zwei Tontöpfe gefunden, die gegen sechshundert kleine, dünne Silbermünzen mit schwacher oder abgenutzter Prägung und ein kunstvoll gearbeitetes silbernes Mantelschloss enthielten. Ein Teil der Münzen und das Schloss sind an das Museum für schlesische Altertümer in Breslau gesandt worden.

(Schlesische Morgen-Ztg.)

Klutschau (Mecklenburg). — In Klutschau wurde in dem Garten eines Besitzers, in einer Tiefe von 40 Centimeter, ein kleines Tongefäss mit hundertfünfzehn Silbermünzen gefunden. Die Prägung ist fast durchweg gut erhalten. Es sind alles Stücke von demselben Werte, Prager Groschen = etwa 60 Pfennig nach heutigem Geld-

werte. Die Münzen haben die Grösse eines Zweimarkstückes, sind aber um gut ein Drittel dünner. Auf der einen Seite ist ein Wappen mit drei heraldischen Lilien, auf der andern ein springender Löwe mit Doppelschweif ausgeprägt. Die Münzen datieren alle aus der Zeit böhmischer Könige aus dem Hause Luxemburg : Johann, Karl und Wenzel (1310—1419). Da mit dem Tode König Wenzels die Hussitenkriege, unter denen auch Schlesien schwer zu leiden hatte, ihren Anfang nahmen, so lässt sich mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit annehmen, dass der Topf mit den Münzen damals hier vor den plündernden Hussiten vergraben wurde, dass also diese Münzen 500 Jahre in der Erde geruht haben. *(Schlesische Morgen-Ztg.)*

La Motte (Côtes-du-Nord).— En novembre dernier, à La Motte, près Loudéac, en démolissant un vieux talus, on heurta avec la pioche un pot de terre. En soulevant le couvercle on eut la très vive et agréable surprise de découvrir à l'intérieur une grande quantité de pièces d'or à l'effigie de Henri II, Henri III et Henri IV. La plus grande partie de ces pièces portent le millésime de 1593 ; elles sont dans un état parfait de conservation et représentent une très grande valeur.

(Journ. quot.)

La Saulsotte. — Un fermier a trouvé, à La Saulsotte, dans une de ses terres, mille quatre pièces romaines d'argent, bien conservées. Elles étaient renfermées dans un vase de grès. Le champ où cette trouvaille a été faite n'est cultivé que depuis 1848 ; antérieurement il faisait partie d'un bois. *(Bulletin de numismatique.)*

Lausanne. — En février 1904 un ouvrier, occupé aux fouilles du pont Chauderon-Montbenon, a mis au jour un petit trésor composé de quatre-vingt-sept pièces d'argent et d'une pièce d'or de Louis XVI. Les pièces d'argent se composent de six écus, d'un certain nombre de florins et d'une grande quantité de pièces de plus petit module, entre autres des kreutzer et des batzen. Quelques-unes de ces pièces sont à l'effigie de Charles-Emmanuel IV, roi de Sardaigne, de Chypre et de Jérusalem ; d'autres à celle de François de Lorraine, empereur d'Allemagne, duc de Brabant, de Bourgogne et comte de Flandre. Les millésimes sont ceux de 1750, 1789, 1796 et 1797.

(Feuille d'Avis de Lausanne.)

Ligueuil (Indre-et-Loire). — Trouvaille d'environ trois cent cinquante pièces d'argent et de billon des règnes de Charles VIII à Henri III. *(Bulletin de numismatique.)*

Löbersdorf (Anhalt). — Im Februar l. J. wurde in Löbersdorf eines

der ältesten Häuser des Ortes abgebrochen. Beim Aufreissen der Dielen fand man in der sogenannten Auszüglerstube, unter dem Kachelofen, zwei grosse Töpfe mit alten Silbermünzen, deren Metallwert allein schon ein ganz stattliches Kapital darstellt. Es sind zumeist Zweithalerstücke aus dem Jahre 1700, und Taler und Achtgroschenstücke aus den Jahren 1815 und 1816. Die Münzen sind sämmtlich recht gut erhalten. (*Zeitung*, Magdeburg.)

Lokstedt (Schleswig-Holstein). — Im Dezember 1903, unter den Erdmassen die bei dem Ausbau der Süderfeldstrasse in Lokstedt fortgeschaft wurden, fand man eine verrostete Blechdose mit ca. sechzig Goldmünzen aus der Mitte des 18. Jahrhunderts; es sind dänische Goldstücke, aus der Regierung Friedrich V. stammend.

(*Hamburger Nachrichten.*)

Lützen (Saxe). — In der Nähe des Schwedensteins fand man beim Bearbeiten eines Ackers eine goldene Münze der Stadt Aachen. Auf der einen Seite erblickt man einen Doppeladler und die Inschrift: RVDOLP. II. ROMAN. CÆSAR AVG. 91. Die andere Seite ist mit dem Bildnis Rudolf II., einer Krone und einem Doppeladler geschmückt. Ringsherum liest man IMP. VRB. AQVISGRNO. REG. SEDIS. Das Goldstück stammt aus dem Jahre 1592. Wahrscheinlich wurde es am 6. November 1632 während der Schlacht verloren.

(*Zeitung*, Magdeburg.)

Luynes. — Un cultivateur a trouvé dans un champ situé au bord de la route de Luynes à Pernay, près du lieu dit Cimetière-à-Nicot, commune de Luynes, cinq pièces d'argent. Ces monnaies, enveloppées dans un morceau d'étoffe, sont : un douzain de Charles VII; un dito de François Ier; deux dito aux croissants de Henri II; un dito aux H de Henri II. Les types de ces monnaies ont été utilisés de 1422 à 1589, ce qui laisserait supposer qu'elles ont été enfouies à l'époque des guerres de religion. Elles portent la marque des ateliers de Tournai, d'Angers et de Bordeaux. (*Revue numismatique.*)

Manciano. — Près de Manciano trouvaille d'un certain nombre de deniers (zecchini) de Bologne, frappés par Jules II.

(*Rassegna numismatica.*)

Mareuil (Vendée). — Une découverte numismatique intéressante vient d'être faite par un terrassier, dans les environs de Mareuil; il s'agit de près de deux cents monnaies dites « florettes de Charles VI », accompagnées de quelques-unes de Jean IV, duc de Bretagne, ainsi que de quelques deniers des mêmes.

Ces monnaies portent en légende KAROLVS : FRANCORV : REX ✠ ; dans le champ, trois fleurs de lis sous une couronne, variété dans les couronnes. ℟, en légende, SIT : NOMEN : DNI : BENEDICTVM ♣; dans le champ, croix fleurdelisée cantonnée de deux couronnes.

Deniers, mêmes légendes; dans le champ, trois fleurs de lis non couronnées; en légende, TVRONVS : CIVI; croix pattée, cantonnée d'une couronne et d'une fleur de lis; d'autres petites pièces avec les mêmes légendes et mêmes croix pattées et cantonnées d'une couronne et d'une fleur de lis; dans le champ, trois fleurs de lis dans un écu non couronné.

Monnaies de Bretagne : Jean IV. JOHANNES : BRITONV. DVX. V. ✠ : Dans le champ, trois hermines sous une couronne ducale, variété dans les couronnes et dans les lettres monétaires; ℟, lég.: SIT NOMEN DNI BENEDICTVM; dans le champ, croix feuillue. Deniers : JOHANNES BRITONNV. DVX.; dans le champ, trois hermines, surmontées d'un gros point; ℟, croix pattée, cantonnée d'un point; en légende MONETA....., le reste illisible (Britone?).

Ces monnaies, ainsi que le vase en partie brisé qui les contenait, font aujourd'hui partie de la collection de M. Ferdinand Mandin, qui possède également une tessère en bois de cerf, de l'époque gauloise, sortant de Mareuil, assez bien conservée, percée de cinq trous en forme de croix, représentant Hercule luttant contre le lion de la forêt de Némée, gravure très rudimentaire. (*Le Nouvelliste*, Nantes.)

Mézy (Seine-et-Oise). — Un cultivateur de Mézy, en creusant le sol de sa maison, a trouvé près du foyer un pot de grès qui contenait quarante-deux monnaies d'or françaises des règnes de François Ier à Louis XIV, dix pistoles de Philippe IV et quelques pièces étrangères. *(Revue numismatique.)*

Moorslede (Flandre occidentale). — Au début de l'année 1903, en travaillant dans un bois situé dans la commune de Moorslede, des ouvriers ont trouvé un pot de grès contenant, dit-on, près de huit cents pièces d'or de la fin du XIVe siècle et du commencement du XVe siècle. Parmi celles-ci il y avait des nobles d'or de Richard II, roi d'Angleterre, avec la devise : *Ihs autem transiens per medium illorum ibat*, et des lions d'or de Philippe le Bon, duc de Bourgogne. *(Rev. belge.)*

Mons. — Des ouvriers déracinaient un arbre dans un jardin, rue du Mont-de-Piété, lorsqu'ils découvrirent un tas considérable de pièces de monnaie, environ 1200 couronnes et demi-couronnes en argent

et à peu près deux cents doubles louis et louis d'or, à l'effigie de Louis XV, Louis XVI et Marie-Thérèse. Les pièces se trouvaient dans une bourse en soie dont il ne restait que quelques fragments. Comme la pièce la plus récente porte le millésime 1785, on est tenté de croire que le trésor a été enfoui à l'époque de la Révolution française. Les pièces découvertes ont une valeur d'environ 10,000 francs.

(*Le Courrier*, Bruxelles.)

Morteau (Doubs). — Notre collègue, M. H. Custer, du Locle, nous écrit :

Dans le courant de l'été 1903, un bûcheron trouva dans une forêt près de Morteau une boîte en fer-blanc, contenant une bague et cent trente petites pièces d'argent, ainsi qu'une feuille de papier annotée. Cette dernière, considérée par l'inventeur du trésor comme étant de peu de valeur, n'a malheureusement pas été conservée par lui. Les monnaies provenaient de la Franche-Comté et surtout de la ville de Besançon ; le plus récent millésime remontait à 1628.

M. Custer pense que le trésor a été enfoui en 1636, lors du passage des Suédois sous le duc de Weimar ; il suppose que le papier détruit sus-mentionné nous l'eût probablement indiqué avec plus de sûreté.

Comme il arrive presque toujours dans des cas pareils, le bûcheron croyait avoir trouvé le Pérou et n'a pas laissé à notre correspondant le temps nécessaire pour examiner plus minutieusement les pièces exhumées.

Nanterre (France). — A l'asile de Nanterre, au cours de travaux de terrassements exécutés près de la cantine de l'établissement, un hospitalisé a mis au jour un pot en terre cuite contenant dix-neuf cent soixante-treize pièces en argent et en cuivre, de l'époque romaine et du premier siècle de l'ère chrétienne. *(L'Evénement.)*

Naours (Somme). — On a trouvé dans les souterrains-refuges de Naours des monnaies qui sont comme autant de preuves de l'habitation des souterrains à diverses époques. A signaler une pièce d'or de Philippe II, roi d'Espagne, remontant au temps de la Ligue ; des jetons de Tournai du commencement du XV[e] siècle, abandonnés par des fugitifs ; une monnaie de Louis XIV, ayant probablement rapport au passage des armées du prince Eugène et de Marlborough, etc.

(Revue numismatique.)

Neuenhagen, Abtei (Kr. Schlawe, in Pommern). — Im Juli 1903, machte man auf hiesiger Feldmark einen wertvollen Münzfund. Beim Abfahren von Erde stiess man auf einen irdenen Topf, der

leider infolge seines Alters zersprang. In demselben fanden sich zweihundertsiebenundvierzig Münzen von der Grösse und dem Metallgehalt unserer heutigen Fünfmarkstücke in Silber. Die Münzen stammen aus dem 16. und 17. Jarhundert, besonders aus der Zeit des 30jährigen Krieges. Da fast alle Münzen verschieden sind so erscheint die Annahme berechtigt, dass man es mit einer Sammlung dieser Münzgattung zu tun hat. Die Sammlung hat ein Gewicht von 7 Kilogramm. (*Abendpost*, Berlin.)

Nonantola. — En abattant un mur à Nonantola on a mis au jour plusieurs monnaies d'or d'assez grande valeur, des XVIe et XVIIe siècles.
(Rassegna numismatica.)

Obergrunau, bei Nossen (Sachsen). — Beim Bau einer Scheune wurden in einer Tiefe von etwa 30 Centimeter sieben Silbermünzen lose in der Erde liegend aufgefunden. Die Münzen sind belgischer, niederländischer und sächsischer Prägung; es sind bei einzelnen die Jahreszahlen 1735 und 1747 zu erkennen. Die gefundenen Geldstücke sind anscheinend in der Zeit des 7jährigen Krieges vergraben worden.
(*Tageblatt*, Chemnitz.)

Orbetello. — On vient de trouver sur le mont Argentario, près d'Orbetello, des deniers de Bologne et des écus d'or de Naples.
(Rassegna numismatica.)

Oreos auf Euboia (Griechenland). — Auf einem Acker stiessten die Arbeiter beim Graben auf ein grosses Gefäss, das voll von Silbermünzen war. Aus Furcht, es möchte ihnen vom Besitzer des Grundstücks oder von der Regierung ihr Fund entrissen werden, brachten sie heimlich den grössten Teil der Beute zu den Altertumshändlern, doch vermochten die rasch hinzugeeilten Behörden noch sechshundertsechsundvierzig Stück zu retten, die nun nach Athen geschafft worden sind. Der Fund ist einer der schönsten die je in Griechenland gemacht worden sind, teils wegen der wundervollen Erhaltung der Silberstücke, teils wegen der vorhandenen Prägearten. Die älteste Münze, eine Tetradrachme, zeigt das Bild Alexanders des Grossen, andere gehören dem nicht viel jüngern König Lysimachos. Aber die Hauptmasse besteht aus Münzen der makedonischen Herrscher Philippos V. und Persaios, dazu aus rhodischen Drachmen. Das Bild der beiden letzten Könige Makedoniens ist auf den Münzen in überraschender Naturwahrheit wiedergegeben. Aber es lassen sich sogar die nähern Umstände angeben, unter denen das Gefäss vergraben wurde. Plutarch erzählt im Leben des Aemilius Paulus, dass die Römer auf ihrem

Feldzuge gegen Perseus in Oreos, auf der Insel Euboia, eine Flottenstation und Proviantháuser errichteten. Aber der Makedonenkönig erfährt, dass die Stelle schlecht bewacht ist; er greift die Römer an, vernichtet zwanzig Schiffe und nimmt den Rest gefangen. Rhodos aber stand zu Perseus in nahen Beziehungen. Doch nicht viel später machten die Römer die Schlappe wieder wett und Persaios musste aus Euboia weichen. Man erkennt nun leicht, dass jene Münzsammlung, die uns deutlich die Verbindung von Makedonien und Rhodos zeigt, zu jenen Zeiten, um das Jahr 158 v. Chr., vor den Römern gerettet worden ist. Durch diese zeitliche Bestimmung erhalten aber auch die Namen vieler rhodischer Münzmeister, die auf den Stücken von Oreos erscheinen, eine untere Zeitgrenze. (*Tägliche Rundschau*, Berlin.)

Paschendaele (Flandre occidentale). — Une trouvaille de monnaies d'or de la fin du XIV[e] siècle a été faite dans un bois aux environs de Paschendaele; le trésor renfermait des monnaies anglaises et flamandes de Richard II, de Philippe le Hardi et de Philippe le Bon.

(La Gazette numismatique.)

Potsdam (Preussen). — Einen seltenen Münzenfund machte ein Arbeiter bei den Ausschachtungsarbeiten in der Alten Luisenstrasse zu Potsdam, indem sein Spaten auf einen harten Gegenstand stiess, der sich als eine gut erhaltene Münze mit dem Doppelbildnis « Joachim II. 1539 » und « Friedrich Wilhelm III. 1839 » herausstellte, deren Rückseite eine heilige Handlung darstellt. Darunter befinden sich in kleiner Schrift die Worte : *Die Stadt Berlin zum 2. Nov. 1839.* Diese Münze rührt von der 300jährigen Gedächtnisfeier der Einführung des evangelischen Glaubens in der Mark her. Kurfürst Joachim II., 1535 bis 1571, brachte im April 1539 den Frankfurter Anstand zuwege, wonach den Protestanten auf dem nächsten Reichstage eine Vereinigung in Glaubenssachen zugesichert wurde, und trat am 1. November 1539, zu Spandau, offen zur Reformation über. Zur Erinnerung daran wurde ihm 1889 das Standbild in Spandau vor der Nikolaikirche errichtet, das dort Reformationsdenkmal genannt wird. Das Bild auf der in Rede stehenden Münze stellt dar wie Joachim, am 1. November 1539, in der Nikolaikirche zu Spandau, zum ersten Male das h. Abendmahl in beiderlei Gestalt nahm. (*Staatsburger-Ztg.*, Berlin.)

Rhäzüns (Graubünden). — Am 12. April dieses Jahres sollte der Enkel eines Landmannes in Rhäzüns, auf dessen an der ehemaligen Heeresstrasse, die von Rhäzüns aus gegen den Heinzenberg zu aufstieg, gelegenen Wiese *Prau rotund* bei *Prau mescal* (Mooswiese)

Maulwurfshügel ausebnen. Wie der Knabe sich an die Arbeit machte, erblickte er in der von den Maulwürfen ausgestossenen Erde blinkende Stücke, die er aufhob und in's Dorf Rhäzüns hinuntertrug. Dort belehrte man ihn, er habe wirkliche Silbermünzen gefunden. Es lohnte sich nachzusehen, ob am gleichen Orte noch mehr dieser Silberlinge verborgen seien. Der Landmann begab sich dann selber an Ort und Stelle und siehe da, je tiefer er grub, um so mehr Silbermünzen traten, in der gelockerten Erde versteckt, zu Tage. Endlich, ein Fuss tief im Boden, lag ein Lavez-Kochtopf mit Eisenfassung, wohl zur Hälfte mit Münzen angefüllt.

Die Münzen sammt Originalverpackung gelangten, durch gütige Vermittlung des Ortspfarrers, in's Rhätische Museum, um dort unter die Lupe genommen zu werden.

Die Prüfung des eingelieferten Fundes (eine ziemliche Anzahl befindet sich noch in Händen des Finders) hatte folgendes Ergebnis: Der über 1500 Stück zählende Fund ist oberitalienischer Herkunft. Mit Ausnahme von mehreren für Pavia geprägten Grossi sind alle andern gleichwertigen Münzen mailändischer Prägung und gehören folgenden mailändischen Herzögen aus dem Geschlechte der Visconti zu : Gian Galeazzo (1385-1402), Giovanni Maria (1402-1412), Estore (1412), Gian Carlo (1412), Philippe Maria (für Pavia).

Also Münzen von vier unmittelbar aufeinander folgenden Herzögen von Mailand, aus dem Zeitraum von 1385 bis 1412. Das Hauptkontingent entfällt auf Gian Maria Visconti, von ihm sind im Ganzen 1284 Stücke in zwei Varietäten vorhanden.

Wie mögen diese Münzen nach *Prau rotund* gekommen sein? Der Umstand, dass sie sich in einem Kochtopfe befanden und neben der alten Heeresstrasse ziemlich oberflächlich im Boden lagen, scheint darauf hinzudeuten, dass der ganze Schatz wohl in Kriegeszeiten hier verborgen und später nicht mehr gehoben wurde. Dass es gerade Mailänder Prägungen sind, kann Angesichts der uralten, von Italien durch Graubünden nach Deutschland führenden Handelswege nicht wundern. Unser Museum besitzt schon eine Menge, bis in die Ottonen-Zeit zurückreichende, auf Bündnerboden gefundene Mailänder Münzen. Bisher hatte man es allerdings nur mit vereinzelten Stücken zu tun, während wir hier gleich einen Kessel voll, wohl das Gesammtvermögen eines Flüchtlings, vor uns haben. (*Bündner Tageblatt*, Chur.)

Rosay (Marne). — Une découverte archéologique très intéressante vient d'être faite par le propriétaire d'un four à chaux de la commune

de Rosay, arrondissement de Vitry-le-François, dans la carrière qu'il exploite, au lieu dit « la Croisette ».

Trois sépultures anciennes, distantes de 5 à 6 mètres, ont été mises à découvert.

A côté de nombreux ossements, on a trouvé plusieurs vases et brocs en terre, une lance, deux plaques de ceinturon en bronze ciselé et boucles d'oreilles en or, ornées de pierreries incrustées; différentes pièces de monnaies, dont une en or, très bien conservée; une paire de dés, fragments de colliers, épingles, etc.

Tout semble indiquer que l'on se trouve en présence d'un cimetière de l'époque mérovingienne. *(Echo de Paris.)*

Rue (Somme). En démolissant une vieille propriété, on a découvert un vase contenant des écus et demi-écus d'argent de Louis XIV, frappés pendant la période de 1645-1680; il y avait aussi dans le même récipient des louis d'argent de 30 sols de Louis XIII, 1642; on ignore le nombre des pièces. *(Bulletin de numismatique.)*

Saillon (Wallis). — In Saillon fand man in einem Weinberge eine gut erhaltene römische Grossbronze Münze. Sie trug die Inschrift : *Hadrianus Augustus.* *(Journ. quot.)*

Saint-Léger (France).— En démolissant une vieille maison à Saint-Léger, près d'Auneuil (Oise), on a fait une découverte intéressante, consistant en un sac de toile qui contenait environ trois cents pièces, portant les effigies d'Henri II, d'Henri III, de Charles IX et de Jeanne de Navarre. Quelques-unes paraissaient même antérieures; beaucoup de ces pièces sont des monnaies locales. *(Bulletin de num.)*

Solingen (Baden). — Einen interessanten Münzenfund machten, im Herbst 1903, die Arbeiter des städtischen Wasserwerks, die am Hauptrohr der Wasserleitung unter Jopenberg mit Arbeiten beschäftigt waren. Beim Kaffeekochen wollten die Leute eine etwa 50 Meter von der Wupper entfernte Mauer als provisorischen Herd benutzen. Sie entfernten einige Steine des alten Mauerwerkes und stiessten dabei auf eine Anzahl Silber- und Kupfermünzen. Nachdem die Münzen unter Benutzung von Säuren etwas gereinigt, liess sich feststellen, dass der Fund aus österreichischen Guldenstücken, preussischen Stübern und Groschenstücken aus dem Ende des 18. Jahrhunderts bestand. Die österreichischen Guldenstücke tragen das Bildnis Franz II., die Jahreszahl 1795 und drei Kronen. Später wurden noch weitere Münzen gefunden, die sämtlich in den achtziger und neunziger Jahren des 18. Jahrhunderts geprägt worden sind. *(Reinisch-Westph. Ztg.)*

Spaccaforno. — Près de Spaccaforno, on a trouvé des monnaies de bronze appartenant, pour la plus grande partie, à Jérôme II.

(Rassegna numismatica.)

Szakalhaza, bei Temeswar. — Ein interessanter Münzenfund wurde in Szakalhaza gemacht. Mehrere Taglöhner waren beim Graben eines Brunnens beschäftigt, als sie in der Tiefe von ungefähr 2 Meter auf ein grosses Tongefäss stiessen, welches mit einem von einem Löwenkopfe geziernten Deckel verschlossen war. Als sie das Gefäss öffneten, fanden sie in demselben vierhundertzweiundzwanzig Stück grössere und kleinere Silbermünzen vor, welche durchwegs die Jahreszahl 1325 trugen. Die Arbeiter brachten ihren interessanten Fund in das Gemeindehaus, von wo man denselben dem Museum übermitteln dürfte. *(Nenes Wiener Journal.)*

Thierachern, bei Thun. — Im September 1903 fand man unterhalb der Kirche von Thierachern, etwa 1 Meter unter der Erde, eine irdene Vase mit über hundert römischen Kaisermünzen. Die nähere Prüfung dieser Stücke hat noch nicht stattgefunden. Mehrere Münzen tragen das Bildnis des Kaiser Vespasian und gehören somit dem 1. Jahrhundert nach Chr. an.

— Beim Ausgraben des Erdreichs für die Fundamente eines neuen Wohnhauses, auf der Pfrundmatte zu Thierachern, sind am 4. September 1903, 1 Meter unter dem Rasen, eine Anzahl irdene Töpfe und Leistenziegel zum Vorschein gekommen. Einer der ersten enthielt hundertsieben Stück römischer Bronze- und Silbermünzen aus der Kaiserzeit. Alle sind wegen der Trockenheit des Erdreichs merkwürdig gut erhalten und leicht leserlich. Vespasian und Domitian, also das erste christliche Jahrhundert, sind am meisten vertreten, doch sind auch Stücke aus dem 2. und 3. Jahrhundert dabei. *(Thuner Blatt.)*

Venedig. — Im März 1904 wurden dem Senator Nicolo Papadopoli die unter den Trümmern des Markusturms aufgefundenen Münzen zur Untersuchung übergeben. Dieser Tage nun hielt der Gelehrte im *Istituto Veneto* einen Vortrag und berichtete u. a. folgendes : Die Münzen befanden sich in verschiedenen Teilen des Turmwerkes zerstreut, so dass es ausgeschlossen ist, dass sie einem vergrabenen Schatze angehört haben können. Sie müssen Besuchern des Turms oder aus der Almosenbüchse verloren gegangen sein. Es sind ausländische und venezianische Münzen, die dem 15. oder der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts angehören; dann bayerische Stücke von geringem Wert (1394—1450); Münzen mit dem Bildnis von Ferdinand I. von

Oesterreich und Böhmen; weiter venezianische Scheidemünzen. Unter dem Dogen Francesco Foscari hat die Münzstätte Venedigs sehr wenige Scheidemünzen geprägt, deshalb wurden viele solcher aus Deutschland, Oesterreich und Kärnten eingeführt. Diese blieben dann in der Dogenstadt fast ein Jahrhundert im Umlauf, bis die Republik, 1526, diese Münzen als Zahlungsmittel strengstens verbot und eigene Scheidemünzen prägte, die *Bezzo* genannt wurden. Nach Papadopoli ist der Ursprung dieser Bezeichnung in dem deutschen Wort *Batzen* zu suchen, das sich im Slavischen in *Bees* umwandelte. Das Wort *Bezzo* erhielt sich übrigens in der italienischen Sprache und wird im Wörterbuch der Crusca als allgemeiner Ausdruck für Geld bezeichnet. Noch heute werden im Venezianer Dialekt Geldstücke überhaupt *Bezzi* genannt. *(Frankfurter Ztg.)*

Verneuil-l'Etang (Seine-et-Marne). — Découverte d'une cinquantaine d'écus d'or. *(Bulletin de numismatique.)*

Villarceau (Seine-et-Oise). — En déracinant un arbre, un cultivateur du petit village de Villarceau a mis au jour un vase en terre contenant un très grand nombre de deniers romains de l'époque de Gallien à Dioclétien. *(Bulletin de numismatique.)*

Unteralpfen, Amt Waldshut (Baden). — In Unteralpfen wurden in einem ältern Hause siebenzehn Kronentaler von 1771 bis 1814, sechs Zweiguldenstücke von 1845 bis 1847, und siebenundzwanzig Einguldenstücke von 1840 bis 1846 gefunden. Die Münzen, die in einen Strumpf gewickelt waren, wurden im Winter 1902 bei der Reparatur eines Kammerbodens ahnungslos auf den Dunghaufen gebracht und erst im Oktober 1903 gefunden. Der Fund stammt wohl aus dem Freischaarenzug von 1848. (*Tageblatt*, Schaffhausen.)

Waltersdorf a. Gera (Reuss). — Im Januar l. J. fand man in einem Garten, beim Umgraben des Erdreichs, in etwa 50 Centimeter Tiefe, einen Topf in welchem sich gegen siebenzig Thaler befanden. Alle Münzen stammen aus dem 16. Jahrhundert; es befinden sich darunter Exemplare deren jetziger Wert 400 Mark übersteigt. Der Topf scheint kurz vor dem 30jährigen Kriege seinem Versteck übergeben worden zu sein, da keine Münze die Jahreszahlen des Krieges aufweist. Dieser Fund ist bereits der zweite der auf demselben Grundstück gemacht wurde. *(Hallische Ztg.)*

Weissenfels (Böhmen). — Ein geschichtlich wie an Metallwert bedeutsamer Münzenfund wurde hier, bei Ausschachtungsarbeiten auf dem ehemaligen Krankenhausgrundstück gemacht. Die Arbeiter för-

derten eine Urne mit mehreren Hundert Silbermünzen zutage, welche die Grösse eines Markstückes haben und das Bildnis Wenzeslaus II. und Johann I. (1283 bis 1305 bezw. 1346) tragen. Die Urne wurde leider zerbrochen. *(Hallische Ztg.)*

Zittau (Sachsen). — Im November 1903 sind in einem am Töpferberg gelegenen Grundstücke, beim Abtragen eines alten Gewächshauses, in geringer Tiefe, eine beträchtliche Anzahl alte Gold- und Silbermünzen, die in einem Tongefässe verwahrt waren, aufgefunden worden. Anscheinend stammen die Münzen, deren Metallwert kein unbedeutender ist, aus der Zeit des 7jährigen Krieges, sind also wohl bei der Beschiessung Zittaus in diesem Kriege von dem damaligen Grundstückbesitzer vergraben worden. *(Zwickauer Ztg.)*

Zuckelhausen (Sachsen). — Im Juni 1903 fanden Steinsetzer im Gehöft eines Grundstücks der Gemeinde Zuckelhausen, beim Ausgraben des Bodens, in der Tiefe von nur 10 Centimeter, einen Topf, der bis zum Rande mit Silbermünzen aus dem 16. Jahrhundert angefüllt war. Topf und Inhalt wogen 13 ½ Pfund. Der reiche Fund ging in den Besitz der Stadt Leipzig über, der das Grundstück in Zuckelhausen gehört. *(Casseler Tageblatt.)*

SOCIÉTÉ SUISSE DE NUMISMATIQUE

Vingt-quatrième Assemblée générale, tenue à Saint-Gall, le 12 septembre 1903.

A 1 heure a lieu à l'hôtel « Zum Schiff » le banquet officiel, réunissant vingt-huit convives ; au dessert, M. P.-Ch. Strœhlin, président, remercie nos collègues saint-gallois de la peine qu'ils se sont donnée pour organiser l'assemblée et salue M. Diethelm, magistrat représentant la Ville de Saint-Gall. Celui-ci souhaite la bienvenue à notre Société et termine son allocution par une poésie imprimée plus loin.

M. Steiger porte son toast à la numismatique et signale l'importance acquise dans ce domaine par l'abbaye et la ville de Saint-Gall ; le plus ancien « plappart » connu fut frappé en 1254 par le prince-abbé et le monnayage de la ville commence au XVe siècle.

M. Grossmann, trésorier, remet à chaque participant le jeton de bronze gravé par notre collègue V. Schlütter, à l'effigie du numismate Soret, après quoi les membres se rendent à l'hôtel de ville pour l'assemblée générale.

Vingt-huit membres sont présents, plus deux représentants de la presse saint-galloise. M. P.-Ch. Strœhlin préside la séance, qui est ouverte à 2 h. 50 par la lecture du procès-verbal de l'assemblée de 1902 à la Chaux-de-Fonds.

M. Grossmann lit les lettres d'excuses de MM. Zollikofer, conseiller d'Etat, et Dr Scherrer. Le secrétaire donne ensuite la liste des membres empêchés de se rendre à Saint-Gall, qui se sont fait excuser.

L'assemblée reçoit ensuite deux nouveaux membres actifs : MM. Gallus Strassmann, de Wil (présenté par MM. Steiger et Sturzenegger), et Hess, avocat à Zoug (présenté par MM. Strœhlin et Jarrys).

Le président fait circuler les feuilles tirées du t. XI de la *Revue* et explique les raisons qui ont empêché le comité de pouvoir faire paraître ce numéro avant l'assemblée. Il lit ensuite le rapport présidentiel pour l'année 1903 ; M. Grossmann présente le rapport de la

caisse et M. de Perregaux celui des vérificateurs des comptes. Ces trois documents sont imprimés ci-après.

Le chiffre actuel de 10 francs est maintenu pour la cotisation annuelle et on s'occupe du lieu de la prochaine assemblée générale. Sur une proposition de M. Dreifuss (Saint-Gall), faisant remarquer qu'il y aura vingt-cinq ans que notre Société s'est fondée à Fribourg, l'assemblée adopte en principe de se réunir dans cette ville l'année prochaine. Aucune proposition individuelle n'étant présentée, on passe ensuite aux communications.

M. Haas, de Lucerne, présente une étude sur l'extraction de l'or de la rivière l'Emme et de ses affluents. Cette exploitation, souvent reprise puis abandonnée, n'a jamais donné de brillants résultats ; on connaît cependant nombre d'émissions de monnaies d'or de Lucerne et des doubles ducats de Berne qui ont été frappés sur des flans fabriqués avec le métal fourni par l'Emme.

M. Dominicé, de Genève, fait circuler une drachme, un tétradrachme grecs d'un style remarquable et des médailles aux bustes des sœurs de Napoléon Ier, refrappes de la Monnaie de Paris.

M. le Dr Grunau, de Berne, parle d'une médaille très rare et peu connue, celle de « l'Hôpital de l'Ile », à Berne (cet article est reproduit ci-dessus, p. 20).

M. Adolf Iklé, de Saint-Gall, lit quelques fragments d'une étude sur les premières monnaies et les marques monétaires de Saint-Gall (voir ci-dessus, p. 10).

La séance officielle est levée à 4 h. 55 et l'assemblée se rend à l'aimable invitation de notre collègue Iklé. Celui-ci avait exposé au complet sa superbe série de monnaies et médailles saint-galloises, la plus importante de toutes les collections privées. On y rencontrait également les types principaux et toutes les raretés du reste de la Suisse. Nous ne croyons pas qu'il soit possible de réunir, à nouveau, un choix de cette importance. Le catalogue de la série saint-galloise sera publié par M. Iklé dans un prochain volume de la *Revue*. Nous donnons ci-après une liste très résumée des principales pièces d'autres cantons figurant dans cette exposition, pour en noter au moins le souvenir. M. Emile Dreyfus (Genève) se fait l'interprète des membres présents pour remercier Mme et M. Iklé-Steinlin de leur charmante réception.

Le soir, réunion familière au St. Gallerhof, pendant laquelle circulent nombre de pièces intéressantes.

M. le Dr Grunau y donne lecture d'une partie de son travail sur la médaille à l'effigie d'Albert de Haller, par Mœrikoffer; nous nous bornons à cette mention, ce mémoire étant imprimé ci-dessus, p. 31.

Le lendemain, une partie des membres ont visité les musées et la bibliothèque de la ville, sous la conduite de nos collègues de Saint-Gall ; l'après-midi a été consacrée à une excursion dans le canton d'Appenzell, promenade malheureusement écourtée par le mauvais temps.

Le secrétaire,
Henri JARRYS.

Pièce de vers lue au banquet du 12 septembre 1903, à Saint-Gall.

Ich bringe Euch St. Gallens Gruss
Gemünzt in *Willkommworten,*
Euch bittend, nehmt damit vorlieb
Ihre Freunde allerorten.
Kein Flaggenwald, kein Festgepräng,
Kanonenmund noch Volksgedräng
Grüsst den Verein, den *stillen!*

Was *sammelt* man nicht heutzutag
An bunten Siebensachen!
Ein Blick auf all' die Dinge da
Macht schier zuweilen lachen.
Doch lasst man hübsch das Lachen sein
Stellt man sich dann vor *Euern* Schrein,
D'raus Herrscherköpfe grüssen!

Das Geld war schon von Altersher
Der Mittelpunkt im Treiben!
Sind Geld und Glück nicht synonym —
Es wird so sein und bleiben!
Ich sag darum nicht allzuviel :
Von all des Sammelns Zweck und Ziel
Gebühret Euch die Krone!

Die scheinbar stummen Münzen all —
Beseh'n im rechten Lichte —
Verkünden durch den Metallmund
Den Gang der Weltgeschichte.
Der Länder Fortschritt, die Kultur
Weist uns der Münzen goldne Spur
Mit ihren Jahreszahlen!

Der *Numismatik* drum mein Glas,
Sie lehrt uns Völkerkunde!
Ein Prost den Herren « Matikern »
An dieser Tafelrunde!
Nicht waren mir die Musen hold —
Mein Spruch ist leider nicht aus Gold:
Es war nur — *Scheidemünze!!!*

J.-B. Grütter.

Liste des principales pièces de la collection de M. Adolphe Iklé, à Saint-Gall, exposées chez lui à l'occasion de la réception des membres de la Société suisse de numismatique, en 1903.

Notre aimable collègue, désireux de faire profiter les membres de notre Société de la vue des principales pièces de sa grande collection de monnaies suisses, avait pris la peine d'exposer dans ses salons, sous de grandes vitrines, les types les plus rares et les plus artistiques de la numismatique suisse. Pour garder un souvenir de cette belle collection, dont le catalogue n'a pas encore été rédigé, nous croyons bien faire en donnant ici une indication très sommaire de ce choix remarquable.

En dehors de cette suite, M. Iklé a aussi exposé la collection complète des monnaies et médailles de la ville, de l'abbaye et du canton de Saint-Gall, ainsi que les médailles du réformateur Zwingli. M. Iklé travaille actuellement à une description complète des monnaies saint-galloises, destinée à paraître dans la *Revue suisse de numismatique*, ce qui nous dispense de les mentionner dans cet inventaire.

Les membres présents garderont un souvenir inoubliable de cette visite si intéressante et de l'accueil aimable que Mme et M. Iklé ont fait à tous.

I. *Période celtique et gauloise.*

Série unique de trente-cinq variétés de pièces cupullaires, dites *Regenbogenschüsseln*, en or. Nous y remarquons aussi un statère d'argent et un autre de cuivre d'une extrême rareté. A remarquer les numéros suivants de l'*Atlas de La Tour:* 9423, 9425, 9428, 9432, 9439, 9443, 9453, 9454, 9455, 9457, 9459, 9460, 9462, 9470, 9471 et la pièce figurée dans la *Revue numismatique*, 1863, pl. IV, n° 3.

Monnaies d'or, d'argent et de potin des Allobroges, Eduens, Sequanes et Helvètes. Très belle série de pièces à types grecs et étrusques des Rhétiens.

II. *Période romaine.*

L'aureus et le quinaire de L. Munat. Plancus, fondateur de Bâle. Le grand bronze d'Hadrien avec l'allocution à l'armée de Rhétie.

III. *Période mérovingienne.*

Triens d'or royal du roi Dagobert, frappé à Saint-Maurice d'Agaune. — Trois triens de Saint-Maurice, deux de Lausanne et huit de Sion. — Une saiga d'argent de Bâle.

IV. *Période carlovingienne et moyen âge.*

Deux deniers au temple de l'abbaye de Saint-Maurice d'Agaune. — Sept deniers et deux oboles de Rodolphe Ier et de Conrad, rois de Bourgogne-Transjurane. — Solidus d'argent d'Hermann, duc d'Allémanie.

V. *République helvétique et Confédération suisse.*

Vingt-batzen 1798. Essai sans différent. — Essais de rappen de 1799 et 1800. — Un exemplaire du kreuzer sans date; la pièce la plus rare de cette série. — La Confédération est représentée surtout par des raretés ou curiosités. Les essais sans date pour le concours de la pièce de cinq-francs, par Durussel; la série complète des essais et frappes définitives de vingt-francs, y compris la « Vreneli », de Landry avec la mèche, et les frappes en or suisse des mines de Gondo. — Deux-francs et un-franc de 1857.

VI. *Appenzell.*

Très belle série des deux demi-cantons, d'une conservation remarquable. — Ducat de 1737.

VII. *Argovie.*

Double et simple ducats de l'abbaye de Rheinau. — Ducat de l'abbaye de Muri. — Bractéates de Zofingue et pièces principales de la série cantonale.

VIII. *Bâle.*

Bractéates de l'évêché. — Pièces d'argent et de billon assez nombreuses, entre autres un beau deux-batz de 1625.

La ville de Bâle est richement représentée. Demi-thaler, frappé en or, de 1741; plusieurs variétés de doubles-ducats, les doublons de 1795 (deux variétés) et 1796. Une série de dix florins d'or impériaux sans date, de différents règnes; des florins datés de 1516 et 1621. Deux variétés de ducats au chapeau, deux à inscription de revers, en cinq lignes, et trois avec le globe impérial. Le ducat de 1653 en deux variétés et celui sans date avec l'inscription du revers en quatre lignes, aussi en deux variétés. Deux quarts-de-ducats sans date, extrêmement rares. Une frappe du thaler de 1621, sur flan carré, suivi d'une riche série de guldenthaler de 1566 (deux var.), 1567, 1570, 1571, 1573, 1577, 1581 et 1582. — Deux demi-guldenthaler de 30 kreuzer de 1564 et 1572.

IX. *Berne.*

Cette série est, après Saint-Gall, la plus complète. Il faudrait tout citer, surtout pour les monnaies d'or. Voici les principales pièces :

Dix-ducats avec vue de la ville et l'autre variété, Lohner 29. — Une frappe en or du thaler au saint Vincent de 1501. — Huit-ducats de 1797 et 1798. — Sept-ducats sans date. — Six-ducats de 1701, 1796 et sans date. — Cinq-ducats sans date, Lohner 41. — Quatre-ducats sans date, Lohner 47 et 51, ainsi qu'un inédit, avers de Lohner 43 et revers de Lohner 36; parmi les datés, 1680, 1684, 1701, 1796 (deux var.), 1798 et 1825. — Trois-ducats de 1659, 1680, 1684, 1697, 1699, 1707, 1734 et 1772. — Deux-ducats sans date, Lohner 72, et datés de 1600, 1658, 1679, 1698, 1703 (deux var.), 1719, 1727 (trois var.), 1771, 1789 et 1796 (trois var.). — Florin d'or de 1537, l'une des pièces capitales. — Ducats sans date, 1600 (deux var.), 1658, 1679 (deux var.), 1697, 1718, 1725, 1741 (deux var.), 1788, 1789, 1793 et 1794. — Demi-ducats de 1601, 1714, 1717 (deux var.) et 1719. — Quarts-de-ducats et frappes en or de vierer sans date, 1731 et 1777. — Doubles-doublons de 1793, 1794 (quatre var.), 1795, 1796 (trois var.), 1797, 1798. — Doublons de 1793 (six var.), 1794 (deux var.), 1795 (deux var.), 1796 (deux var.), 1797, 1819 et 1829. — Demi-doublons de 1797 (deux var.). — Dix-francs d'or sans date, avec monogramme.

Au premier rang des pièces d'argent on remarque le thaler sans date,

Lohner 989, les thaler de 1493, 1494, 1501 et 1540. — Un demi-thaler de 1540, frappé avec le coin du thaler. — Les essais rarissimes de 1825, cinq et un-batz et un essai de kreuzer de 1792.

X. *Fribourg.*

Un batz du comte Michel de Gruyère de 1552. La série cantonale débute par une superbe pistole de 1635 et deux exemplaires magnifiques des anciens thaler non datés. — Dicken de 1608. — Seizains et trésels sans date; un beau choix de billon.

XI. *Genève.*

Les comtes de Genevois sont représentés par les deniers et gros de Pierre et d'Amédée. L'évêché par un choix de deniers anonymes à la tête de saint Pierre et les deniers de Frédéric, de la trouvaille du Pas-de-l'Echelle.

La ville et le canton sont plus remarquables, quoique cette série soit une de celles laissées encore incomplètes. Quadruples-écus-pistolets de 1635, 1641 et 1647. — Double-ducat de 1656. — Vieilles pistoles de 1639 et 1641, à notre avis les pièces les plus rares de la série d'or. — Ducats de 1650 et 1651. — Une superbe série d'écus-pistolets de 1562, 1564, 1566, 1567, 1568, 1570, 1571, 1572, 1576, 1583. — Le fameux thaler unique de 1554 et celui de 1557, les deux joyaux de cette suite, sont accompagnés de nombreuses variétés du XVIIe siècle.

XII. *Glaris.*

Un schilling sans millésime.

XIII. *Grisons.*

La Ligue de la Maison de Dieu est représentée par des groschen sans date et de 1565, un demi-kreuzer sans date et des pfennig unifaces.

De l'évêché de Coire : une superbe pièce de sept-ducats sans date, des ducats de 1749 et 1769 et deux variétés de florins d'or sans date. Parmi les thalers, deux variétés sans date, 1628, 1633 et 1766; des gulden de deux tiers de thaler de 1689 et 1690 (deux var.); des dicken sans date et de 1621, un quinze-kreuzer de 1688, demi-dicken sans date, batzen de 1525, 1526, 1527, 1528 et sans date; demi-batzen

sans date; très beau groschen de Thomas de Planta de 1554 et une série de pfennig et blutzger très complète.

La ville de Coire est représentée par le thaler si rare de 1638, des dicken de 1624 et 1632 et le groschen de 1628.

Haldenstein : la perle de cette série est un sept-ducats de 1617 et le thaler de 1621. — A signaler aussi un florin d'or sans date, le trente-kreuzer de 1689, quinze-kreuzer de 1687, des kreuzer sans date et les blutzger de 1724.

Quelques pièces très bien conservées de Schauenstein-Reichenau.

Pour Tarasp : le ducat de 1696 et le thaler de 1695.

Les ateliers de Misox et Retegno nous présentent des monnaies des princes de Trivulzio : ducat de 1726, teston sans date, cavalotto sans date, grosso da sei sans date et trillina sans date.

Les comtes de Montfort, originaires de ce canton, sont représentés par quelques thaler de 1620 (deux var.), 1621, 1623, 1759.

XIV. *Lucerne.*

Superbe série de monnaies d'or. Cinq-ducats de 1741. — Double-ducat de 1714 et 1741. — Ducats de 1714 et 1741. — Vingt-franken et dix-franken de 1804. — Vingt-quatre et douze-münzgulden de 1794 et 1796. — La pièce d'argent la plus remarquable est un thaler de 1518 accompagné de thaler sans date, 1698, 1714 (deux var.). — Quart-de-thaler de 1715.

XV. *Neuchâtel.*

Les princes de la maison de Longueville sont bien représentés par deux doubles-pistoles de 1603 et 1694. — Superbe thaler de 1632. — Quart-de-thaler de 1694. — Vingt-kreuzer de 1695 (deux var.) — Seize-kreuzer 1694. — Dix-kreuzer sans date. — Kreuzer et demi-kreuzer sans date.

Pour l'époque prussienne, les thaler de 1713, 1714 et 1718. — Demi-thaler de 1713. — Quart-de-thaler de 1713. — Vingt et dix-kreuzer de 1713.

Du prince Berthier on admire un cinq-francs authentique et un essai de deux-francs.

XVI. *Saint-Gall.*

La ville, le canton et l'abbaye forment la collection la plus remarquable qui existe actuellement entre les mains d'un particulier. Aucun

musée, du reste, ne possède une série pareille ; c'est la perle de l'exposition. Comme le catalogue détaillé est en travail, nous ne donnerons pas de détails sur ce canton.

XVII. *Schaffhouse.*

Ducats sans date et de 1633. — Thaler et demi-thaler de 1550. — Le rarissime guldenthaler de 1573. — Demi-thaler sur flan carré de 1621.

XVIII. *Schwytz.*

Ducat de l'abbaye d'Einsiedeln.

Du canton : ducats sans date, de 1782 (deux var.) et 1790. — Un thaler de 1653. — Dicken de 1629 et 1630. — Demi-dicken sans date. — Batzen de 1622.

XIX. *Soleure.*

Ducats de 1768. — Doubles-doublons de 1796 (deux var.), 1797, 1798. — Doublons de 1787 (deux var.), 1796, 1797, 1798. — Demi-doublons de 1787, 1796. — Quarts-de-doublons de 1789, 1796. — Seize et huit-francs de 1813. — Thaler sans date en plusieurs variétés, l'un à légende gothique, l'autre avec la tour comme marque; un troisième à caractères latins et un dernier avec l'étoile. — Thaler de 1501 et de 1533.

XX. *Tessin.*

Le monnayage des bailliages des petits cantons est superbement représenté. Pour Uri et Unterwald : une pistole d'or du type français, de remarquable conservation. — Cinq variétés de rœssler au saint Martin à cheval. — Des schilling et pfennig. — Des trois cantons, Uri, Schwytz et Unterwald : un florin d'or, pièce admirable, des thaler sans date, 1561 et 1561 avec revers de 1562. — Plusieurs dicken et rœssler sans date. — Un superbe batzen de 1569. — Hohlpfennige.

De Bellinzone : un dicken sans date.

Du canton du Tessin : la série d'argent.

XXI. *Thurgovie.*

Les pièces cantonales au complet.

Ducat de l'abbaye de Fischingen.

XXII. *Unterwald.*

Ducats de 1726, 1730 (deux var.), 1743, 1774, 1787 (deux var.). — Thaler de 1732. — Demi-thaler de 1732. — Vingt-kreuzer de 1743. — Deux-deniers, pfennig et heller sans date.

XXIII. *Uri.*

Pistole sans date. — Ducats de 1720 (deux var.) et 1736. — Dicken de 1616 et 1617. — Batzen, de très belle conservation, de 1621, 1622, 1624. — Schilling de 1608 et 1614.

XXIV. *Valais.*

Demi-batzen et kreuzer de la République de 1628. — Raretés de premier ordre de l'évêché de Sion.— Thaler de 1498. — Deux-thaler de 1501, dont l'un du poids de 1 $^1/_2$ thaler. — Dicken de Nicolas Schinner. — Demi-dicken ou pièces de six-gros de 1540, de 1542 et de 1545. — Trois-gros sans date de Matthieu Schinner. — Gros sans date de Philippe de Platea. — Batzen de 1644, sur flan carré. — Gros sans date d'Adrien de Riedmatten (trois var.). — Gros de 1527, 1597. — Quarts sans date et de 1534, 1572 et 1573.

XXV. *Vaud.*

Deniers de Louis, baron de Vaud à Nyon.

L'évêché de Lausanne n'est pas richement représenté, cependant on y remarque un superbe teston de Sébastien de Montfaucon.

La série cantonale contient de très beaux exemplaires. — Cinq et dix-batzen de 1804. — Quart-de-franc de 1830.

XXVI. *Zoug.*

Demi-ducat de 1692. — Thaler de 1565 (deux variétés.) — Un très bel exemplaire de piéfort du dicken de 1612 (double-dicken).

XXVII. *Zurich.*

Ducats et doubles-ducats de l'abbaye de Rheinau. — Bractéates sans date de l'abbaye de Fraumünster.

Très belle série d'or du canton : Thaler en or de 1646. — Quatre-ducats de 1624 et 1640. — Deux-ducats de 1673. — Ducats sans date (trois var.). — Demi-ducat de 1639. — Couronne sans date (deux var.). — Demi-couronne sans date (trois var.).

Les thaler sont représentés par leurs principaux types au nombre desquels on voit ceux de Gutenson sans date, 1556, 1557, 1558, 1559, 1560 (deux var.), 1561. — Une frappe mince (demi-thaler) du thaler de Stampfer de 1559. — Demi-thaler de Gutenson de 1556. — Le thaler et le demi-thaler de 1773, dits de Gessner.

Les beaux dicken aux saints de 1504 et 1505.

Des frappes sur flan carré de dicken de 1620 et 1629, batzen 1639 et groschen 1640. — Trois anciens plapparts. — Deux variétés de kreuzer au type tyrolien (Etschkreuzer).

XXVIII. *Constance.*

Pour la ville : Double-thaler de 1623 sur flan carré. — Thaler de 1539, 1541, 1628, 1629. — Deux dicken sans date (frappés en 1524 et 1620). — Groschen de 1573.

Evêché : ducat, thaler et demi-thaler de 1761. — Série de roll-batzen et de pfennig.

* * *

Ce rapide exposé ne mentionne que les pièces les plus remarquables, soit par leur rareté, soit par leur conservation. Un grand nombre de celles-ci sont uniques et rarissimes et proviennent des plus belles collections suisses, où M. Iklé a su avec beaucoup de diplomatie et un rare bonheur prélever, en moins de trois ans, les plus belles pièces. Ce qui fait l'intérêt de cette collection numismatique, c'est qu'elle comprend toutes les espèces, des plus petites aux plus grandes. Son possesseur ne néglige rien pour la compléter et s'est créé là non seulement une série d'une richesse incomparable, mais aussi un excellent moyen de travail et d'instruction. Il serait vraiment regrettable de ne pas voir publier un catalogue complet de cette belle suite, dans le genre de celui de la collection Wunderly-de Muralt. On pourrait aussi faire un atlas phototypique de tous les types de M. Iklé, ce qui serait le plus beau manuel à l'usage des collectionneurs. En attendant, nous avons tenu à conserver ces quelques notes rédigées d'après une liste fournie par le possesseur lui-même.

P.-Ch. Strœhlin.

Rapport du Président de la Société suisse de numismatique sur l'exercice 1902-1903.

Messieurs et chers Collègues,

Avant d'examiner la marche de notre Société pendant l'exercice écoulé, permettez-moi de remercier les autorités de la ville de Saint-Gall de l'amabilité qu'elles ont mise à nous offrir une salle officielle pour y tenir notre assemblée générale. Nous voyons là la même marque d'intérêt que les divers États confédérés et la Confédération suisse elle-même n'ont cessé de témoigner à notre association, dont le but est le développement de la numismatique nationale, l'étude du passé et l'encouragement à donner aux arts de la gravure et à la prospérité de nos musées et collections privées.

De tout temps Saint-Gall fut un foyer intellectuel remarquable. La célèbre abbaye bénédictine n'a pas cessé, depuis les origines de notre histoire nationale, d'être un centre d'instruction développé. Sa riche bibliothèque renferme des manuscrits qui sont un de nos plus précieux joyaux, et sans lesquels on ne peut étudier l'histoire de la pensée et les progrès de l'art, depuis l'époque carlovingienne. La ville de Saint-Gall est, en outre, un de nos centres industriels les plus importants, occupant des milliers d'ouvriers et de machines et répandant au loin les tissus et les broderies dont la réputation est universelle. Sa riche bourgeoisie joint à une activité commerciale et industrielle intense la culture la plus développée. De nombreuses sociétés scientifiques, parmi lesquelles je ne citerai que la plus connue, la Société de géographie, maintiennent en fort bon rang le renom scientifique de cette ville. Le canton de Saint-Gall, entré en 1803, comme quatorzième État dans la Confédération suisse, fête cette année le centième anniversaire de cet événement. Nous sommes heureux que notre première réunion dans son chef-lieu coïncide avec une date aussi mémorable.

Au point de vue numismatique, Saint-Gall résume dans ses trois monnayages, ecclésiastique, urbain et cantonal, toute l'histoire suisse. Dans quelques instants, nous aurons l'occasion de visiter les collections publiques et celle, plus belle encore, que notre heureux collègue, M. Adolphe Iklé a pu réunir avec un zèle infatigable et de

grands frais; vous admirerez en détail tous ces trésors. Permettez-moi de jeter un coup d'œil très rapide sur ces séries, à simple titre d'orientation générale.

L'**abbaye**, fondée en 720 ap. J.-C., par saint Gall, qui déjà avait établi son ermitage dans ce lieu en 614, a vu sa prospérité se développer surtout du IXe au XIe siècle. Elle devint le centre principal de la culture allémanique et attira de partout moines et étudiants désireux de s'instruire. Sa domination s'étendit sur tout le pays environnant, sur Appenzell et le Toggenbourg. Dès 1454, elle était entrée dans l'ancien Corps helvétique en qualité d'alliée des Confédérés. Le droit de frapper monnaie et d'établir un atelier à Rorschach lui fut accordé, le 12 juin 947, par une charte de l'empereur Othon Ier, donnée à l'abbé Craloh (942-957). Cet atelier fut transféré vers 1240 à Saint-Gall même. La même année, l'abbé fit une convention monétaire avec l'évêque de Constance et les villes de Radolfzell, Ueberlingen, Ravensburg et Lindau. On y mentionne les poids des *pfennige*; 42 schillinge devaient composer le marc d'argent. Les plus anciennes espèces connues de l'abbaye sont les semi-bractéates provenant de la trouvaille de Steckborn, en Thurgovie, mise au jour en 1883; plusieurs mentionnent par l'initiale Я l'atelier de Rorschach. Aux XIIe et XIIIe siècles, de nombreuses bractéates à l'agneau pascal (*Lammpfennige*) démontrent l'activité de l'atelier. Au XIIIe siècle, nous trouvons les bractéates à la tête de saint Gall avec l'inscription MONETA SCI GALLI ou SANCTI GALLI. La forme du grènetis, la grosseur du flan changent fréquemment, mais les types restent immuables.

Au XVe siècle, les archives de Zurich font plusieurs mentions de la monnaie de l'abbaye. Les abbés commencent, vers cette époque, à frapper des espèces plus importantes. En vertu de la confirmation du droit monétaire faite par l'empereur Ferdinand II, le 15 octobre 1621, l'abbé Bernhard II Muller von Ochsenhausen forge, l'année suivante, ses beaux thaler. De 1623 à 1773, l'atelier reste inactif. L'abbé Beda Anghern montre, par contre, une grande activité au début de son règne, de 1773 à 1783, et frappe, d'après le système du thaler de convention, de grosses et petites espèces. Les dernières frappes sont de 1796. Les espèces émises pendant toute la durée du monnayage sont des ducats, demi et quart-de-ducats en or, des doubles et simples thaler, demi-thaler, gulden, des pièces de trente, vingt, quinze, douze, dix, six, cinq, quatre, trois, deux et un-kreuzer, des deniers ou pfennig (bractéates et semi-bractéates) d'argent ou de billon.

La **ville de Saint-Gall** obtint au XIVe siècle le rang de ville impériale. Le 7 décembre 1412, elle conclut avec les Confédérés (Berne excepté) une alliance reconnaissant son droit de cité (Burg- und Landrecht). Sigismond, roi des Romains, se trouvant au concile de Constance, reçut la requête des bourgeois pour l'obtention du droit de monnayage et leur accorda ce privilège en 1415, spécifiant qu'il ne serait frappé que des pfennige et des heller.

En 1424, la convention est conclue entre les villes de Zurich, Schaffhouse et Saint-Gall pour la frappe de monnaies d'une valeur égale.

Nous possédons, dans le plappart de 1424, une des plus anciennes monnaies datées du moyen âge. En 1451, Frédéric III, roi des Romains, confirma les privilèges. De nombreuses querelles monétaires eurent lieu, au sujet des frappes successives, entre l'abbé et la ville et l'on décida de s'en rapporter à l'arbitrage de Berne. Chacune des parties conserva son droit : la ville dut seulement payer, en dédommagement à l'abbé, la somme de 7000 florins d'or rhénans. Le roi Maximilien octroya, en 1500, le privilège de frapper de plus fortes espèces. C'est à la suite de cet acte que nous voyons paraître les plappart et rollbatzen, puis les dicken, d'abord non datés. De 1527 à 1563, le monnayage est interrompu pour recommencer par celui des thaler d'empire datés. De 1594 à 1618, on ne frappe que des pfennige, vu la dureté des temps. De 1618 à 1624, l'atelier montre une grande activité et forge dix-huit espèces différentes. De nombreuses pièces carrées ou frappes occasionnelles servant de cadeaux ou de souvenirs de baptême, agrémentent cette belle série. Le type est l'ours, armoirie de la ville, et, au revers, l'aigle impériale et une légende à la gloire de Dieu. Les strichlidicken, en 1633, prennent leur nom du trait séparant la date du reste du champ et limitant l'exergue. Au XVIIIe siècle, à part le demi-gulden de 30 kreuzer, nous ne rencontrons plus que de petites espèces. Les dernières frappes sont de 1790. Les monnaies forgées par la ville se divisent, pour l'or, en pièces de quatre, trois, deux, un, demi, quart et huitième-de-ducats; pour l'argent, en quadruples, triples, doubles, simples, demi et quarts-de-thaler, demi-gulden, dicken, demi-dicken, œrtli et demi-œrtli, plapparts et demi-plapparts, et six-kreuzer; pour le billon en pièces de quatre, trois, deux et un-kreuzer, et doubles et simples pfennige ou deniers, dont un grand nombre sont unifaces.

Le **canton de Saint-Gall**, constitué en 1803 d'une partie des possessions de l'abbaye et du territoire de la ville, fit seulement en 1807

usage de son droit monétaire afin de réagir contre l'abondance des mauvaises monnaies étrangères qui envahissaient le pays. C'est de la ville d'Hohenems que, par une habile spéculation, se déversaient surtout les monnaies décriées de toutes parts et exportées par tonneaux. La frappe de nouvelles monnaies ne se fit pas sans amener des difficultés, les Confédérés refusant de les accepter sur pied d'égalité. Les espèces émises par le canton de 1807 à 1822 ne sont que des pièces divisionnaires. Une seule est d'argent, de la valeur de 5 batzen, les autres de billon se subdivisent en six-kreuzer, batzen, demi et quart-de-batzen, demi-kreuzer et pièces de deux et un-pfennig. D'après Coraggioni, les médailles à l'inscription PAGUS SANGALLENSIS seraient des essais de thaler de 4 francs de Suisse, mais, jusqu'à preuve du contraire, on fera bien de continuer à les classer parmi les médailles. Les monnaies cantonales furent déjà retirées de 1833 à 1840 et fondues aux Monnaies royales de Stuttgart et de Munich.

En dehors des séries monétaires, la numismatique saint-galloise présente de nombreuses médailles d'un grand intérêt. Nous attirons surtout votre attention sur les superbes médailles à portraits du XVIe siècle, qui comptent parmi les beaux types de style germanique. Les médailles du XIXe siècle concernent surtout des événements fédéraux et présentent moins d'intérêt.

Pendant le dernier exercice, la vie de notre Société a été des plus calmes et aucun événement, soit cantonal soit fédéral, n'a appelé l'intervention de votre comité. Comme précédemment, celui-ci a tenu des réunions mensuelles pour liquider les affaires courantes et administratives et s'occuper de la rédaction de la **Revue suisse de numismatique.** Nous pensions pouvoir distribuer, avant cette assemblée, le second fascicule du tome XI, mais l'importance de certains travaux ont retardé la composition du petit texte, très abondant. Nous vous présentons aujourd'hui la plus grande partie de cette livraison, qui sera terminée et expédiée à la fin de ce mois. La publication de l'ouvrage de M. de Palézieux-Du Pan sur la *Numismatique du Vallais* et l'*Inventaire détaillé des variétés des monnaies de Genève* seront renvoyés au tome XIII. L'impression du tome XII commencera encore cette année. La rédaction s'est assuré divers mémoires pour ce volume, qui comprendra entre autres ceux de MM. Iklé et Grunau dont vous allez entendre la lecture. Par suite de circonstances indépendantes de sa volonté et d'occupations personnelles extrêmement absorbantes, votre président a dû fortement négliger la rédaction de

la *Revue* et il vous en fait toutes ses excuses. Il croit pouvoir vous assurer que, pendant l'exercice prochain, les publications suivront une marche moins lente. Nous espérons cependant que nos collègues d'autres cantons voudront bien, pour une période à venir, assumer la responsabilité de la direction de la Société, les membres actuels du comité ne pouvant consacrer plus de temps à la rédaction de la *Revue*. Celle-ci devient toujours plus absorbante et nécessiterait, pour être menée à bien, le travail quotidien d'un professionnel. Les comptes rendus des ouvrages envoyés à la Société demandent à être faits après un examen sérieux de leur contenu, ce qui occasionne quelquefois des semaines d'études. Les manuscrits et les mémoires remis pour être publiés ne sont souvent pas au point et doivent être complètement remaniés par le rédacteur. Nous sommes heureux, cette année, d'avoir eu le beau travail de M. le conseiller Hermann Dannenberg, notre membre honoraire, qui nous a livré là une superbe contribution à l'étude du moyen âge en Suisse. Si tous les manuscrits reçus étaient semblables à celui-ci, la charge de rédacteur serait une sinécure. Tous nos remerciements à M. Henri Cailler, notre bibliothécaire, qui se charge du dépouillement des périodiques et de la rédaction de certaines parties de mélanges, entre autres des trouvailles. Sans être un numismatiste de profession, M. Henri Jarrys, notre secrétaire, nous est précieux par le dévouement qu'il met à la vérification des épreuves, ce qui donne à nos publications une correction que nous ne pourrions obtenir d'aucun autre imprimeur. Ces deux collègues continueront à aider votre président dans ses fonctions de rédacteur. Les occupations professionnelles de MM. Dr Eugène Demole et Dr Ladé nous privent, malheureusement pour le moment, de leur collaboration à la *Revue*. M. Auguste Cahorn a été chargé spécialement de suivre l'impression de la partie documentaire du manuscrit de M. de Palézieux et votre président de la révision de la partie descriptive ainsi que de l'*Inventaire des monnaies genevoises*. A l'avenir, nous publierons la **Chronique des médailles nouvelles** avec une pagination séparée, jointe à chaque livraison. Ces descriptions deviennent toujours plus nombreuses et il est fort difficile d'arriver à en réunir les éléments dans le moment où cela serait nécessaire. C'est une des principales causes de l'espace de temps trop long qui s'écoule entre deux numéros de la *Revue*. Le nouveau mode de faire permettra l'impression simultanée de deux parties de la *Revue* et gagnera du temps. Nous tenons à compléter toujours plus ce chapitre, qui intéresse un grand nombre de nos col-

lègues et donne satisfaction à toute une catégorie de collectionneurs. C'est aussi pour les auteurs de médailles la seule raison d'appartenir à notre Société. Ils y trouvent une publicité qui les fait connaître et qui est loin de leur être indifférente.

La publication de l'**Histoire de la Société de 1879 à 1896** se continuera. Nous espérons pouvoir joindre un nouveau fragment de ce travail au tome XII de la *Revue*. Les tirages à part des travaux sur le Valais et sur Genève, qui se font, avec pagination spéciale, au fur et à mesure de l'impression de la *Revue*, ne seront pas distribués aux souscripteurs avant que ces mémoires n'aient entièrement paru dans celle-ci.

Le comité a examiné à différentes reprises le **moyen de donner plus de vie à notre Société.** Deux obstacles nous paraissent surtout devoir être signalés. D'abord le recrutement de notre Société n'est pas normal. Dans beaucoup de cantons, nous n'avons pas ou peu de membres et il est certain que bien des personnes s'occupant de travaux historiques ou s'intéressant aux choses du pays en général, pourraient être des nôtres. Ensuite, beaucoup de petits collectionneurs ne nous sont pas connus et il est difficile, sans voyager ou sans avoir de nombreuses relations, d'amener ces personnes à se joindre à nous. Le comité fait donc un appel pressant à tous les membres de la Société, pour que ceux-ci s'efforcent de recruter dans leur entourage de nouvelles adhésions. L'état de nos finances, qui subviennent à peine aux frais de nos publications, nous a empêchés de lancer des circulaires exposant notre programme et les avantages que nous offrons à nos membres. Le comité examinera encore cette question dans le prochain exercice. Il pense faire de la publicité dans la presse quotidienne et procéder par étapes successives dans une région limitée. Mais là également, comme pour la rédaction de la *Revue*, le travail retombe toujours sur les mêmes membres; aussi serions-nous heureux de toutes les bonnes volontés qui se mettraient à notre disposition.

Pour que notre Société s'assimile nombre d'éléments dispersés, il faudrait que les collectionneurs et savants d'un même district eussent entre eux des réunions plus fréquentes et des rapports suivis. La création de la section genevoise, tenant des réunions régulières, organisant des conférences et fournissant à ses membres l'occasion d'augmenter leurs collections, par échanges ou par ventes, a été un moyen excellent pour attirer l'attention sur nous. Nous aimerions voir des sections pareilles se créer dans les villes ou les cantons où se trouvent une dizaine de membres. Cela pourrait se faire à Bâle, à la

Chaux-de-Fonds, à Lucerne, à Saint-Gall et à Zurich; d'autres personnes se joindraient probablement bien vite à ces groupes. La section de Genève a mis, comme condition d'admission, l'obligation de faire partie de la Société suisse. Le nombre de nos membres genevois a sensiblement augmenté de ce fait.

Pour que la *Revue* soit bien informée et que ses chroniques rendent de réels services, il nous faudrait aussi des **correspondants dans chaque canton.** Leur fonction serait de faire des recherches dans les archives, de visiter les collections et musées en signalant les pièces inédites qui s'y trouvent, de communiquer et décrire les médailles nouvelles, d'inventorier et cataloguer les trouvailles de monnaies et de faire connaître la Société dans le public.

Il nous semble que, depuis quatre ans, les **jetons annuels** ne sont plus souscrits avec le même enthousiasme. Le prix en est cependant très modique et le choix des portraits très intéressant. C'est le seul moyen dont nous disposons pour témoigner notre intérêt aux graveurs suisses, membres de notre Société, et pour les encourager à se perfectionner dans leur art. Pour le jeton de cette année, à l'effigie de Frédéric Soret, nous nous sommes adressés à l'un de nos plus anciens collègues, M. Vasco-Laurent Schlütter, de Genève, depuis longtemps déjà ami et collaborateur dévoué du regretté Hugues Bovy. M. Schlütter, qui grave une tête pour la première fois, a rencontré de grandes difficultés, car il n'a eu, comme modèle, qu'un portrait presque de face et extrêmement jeune. Il s'est acquitté de cette tâche avec distinction et nous le félicitons du joli souvenir qu'il nous laisse de cette assemblée. Le nom de Frédéric Soret est un peu oublié de la génération actuelle. Cet illustre numismatiste a surtout étudié la numismatique arabe, aujourd'hui un peu délaissée dans nos régions, mais dont il fut l'un des pionniers. Ses publications sont répandues dans les journaux numismatiques de l'étranger et restent encore un instrument de travail indispensable pour ceux qui s'occupent de cette spécialité. Soret s'intéressait aussi à la numismatique européenne et locale et a publié dans la *Revue française de numismatique* et dans les *Mémoires de la Société d'histoire et d'archéologie de Genève* plusieurs articles intéressant la Suisse. Après son retour de Weimar, il fut, de longues années, secrétaire, puis président de la Société d'histoire et d'archéologie de Genève et conservateur du Cabinet des médailles de Genève.

Le **nombre de nos membres** n'a pas beaucoup varié. L'effectif de la Société se compose actuellement de 12 membres honoraires et de

212 membres actifs. Nous n'avons aucun membre dans les cantons d'Appenzell, Bâle-Campagne, Unterwald-Nidwald, Unterwald-Obwald, Uri, Schwytz, Glaris, Schaffhouse et Thurgovie. Le canton où nous sommes le plus nombreux est celui de Genève, avec 47 membres. Viennent ensuite : Berne, avec 20 membres ; Neuchâtel, avec 17; Bâle, avec 11, et Lucerne, avec 10 membres. En tout, nous avons 144 membres actifs suisses, contre 68 à l'étranger. Le nombre des membres actifs fondateurs de la Société, qui était à l'origine de 39, se trouve réduit, par suite des démissions ou décès, à 8.

Le nombre des **sociétés correspondantes** a peu changé. Nous sommes présentement en tractations pour entrer en rapports avec la nouvelle *Société hongroise de numismatique* et nous avons commencé depuis quelques mois des relations d'échange avec le *Circolo numismatico italiano*, qui s'est fondée à Milan. Cette dernière société poursuit surtout un but pratique : échange et vente entre membres, création d'une bibliothèque de travail, leçons et cours de numismatique, détermination et expertise de monnaies et médailles. Le comité du *Circolo* a envoyé à votre président sa nomination de membre honoraire du comité, ce qui lui a été très sensible; il croit que la distinction dont il a été l'objet est due au fait de diriger vos destinées. Comme il nous paraît avantageux, pour la bibliothèque, de recueillir toutes les publications traitant de numismatique, afin d'en faire profiter nos membres, nous avons augmenté nos échanges avec divers périodiques. La liste des membres, sociétés correspondantes et publications échangées, publiée à la fin des volumes de la *Revue*, vous tiendra au courant des changements survenus.

La **section genevoise** de notre Société a continué, comme par le passé, à se réunir pendant l'hiver 1902-1903. Son comité était composé de MM. Emile Dreyfus, président; Walch, trésorier; Grossmann, secrétaire; Dunoyer et van Muyden, assesseurs. L'assemblée générale a été tenue dans le local habituel, 5, rue du Commerce, le 17 février 1903. Le président, M. E. Dreyfus, a lu un rapport sur l'activité de la section, auquel nous empruntons les détails suivants. M. P.-Ch. Strœhlin présente, à la séance du 25 février 1902, la collection de dessins de monnaies genevoises qu'il a fait établir pour son ouvrage sur la numismatique suisse. Ces dessins, dus en grande partie à notre habile collègue Alb.-St. van Muyden, sont d'une exactitude remarquable. Le même jour, M. Grossmann expose une collection de médailles de la Réformation. Le 9 mars 1902, M. Dreyfus

fait une conférence sur les instruments et objets divers servant à l'éclairage, exposés à Paris en 1900. Cette causerie était illustrée d'un certain nombre d'objets les plus intéressants de diverses époques. Le même jour, M. Paul-Ch. Strœhlin expose, avec commentaires, l'importante trouvaille de monnaies suisses et étrangères des XIVe et XVe siècles, faite près de Mossel, canton de Fribourg, et acquise par lui. Le 25 mars 1902, M. Emile Dunant fait une conférence sur les potiers d'étain genevois, leurs marques et leurs principaux travaux réunis au Musée de Genève. Le 4 avril 1902, causerie de M. Perron sur l'influence du protestantisme sur les arts à Genève. Pendant l'été, la section a pris l'initiative de l'exécution des médailles officielles du troisième centenaire de l'Escalade à Genève et a nommé une commission constituée en société d'édition. Cette dernière a fait un appel de fonds par actions et a exécuté son mandat à la satisfaction de tous. Les comptes ne sont pas encore réglés, mais tout fait prévoir que s'il n'y a pas de bénéfice, il n'y aura pas de perte; le but que l'on cherchait du reste à atteindre était de donner aux médailles un caractère artistique tout en les maintenant à un prix très abordable. Le 8 juillet, les membres ont eu une réunion familière à la campagne, à Versoix près Genève. Dans la séance du 7 novembre, une longue discussion eut lieu sur l'opportunité pour la section de s'occuper, non seulement d'archéologie et de numismatique, mais aussi d'autres branches du collectionnage. Le résultat fut négatif et on décida de s'en tenir à l'ancien programme. Le 23 décembre 1902, M. Bénassy-Philippe a entretenu ses auditeurs d'un voyage archéologique en Tunisie avec exposition d'objets rapportés par lui. Cette séance, très fréquentée, a été le clou de la saison. Une grande vente de doublets appartenant aux membres de la section ou à quelques-uns habitant d'autres cantons, et fixée aux 24 et 27 février 1903, a eu un très joli résultat.

Une excursion que la section devait faire à Berne et Zurich, pour y visiter les collections, n'a malheureusement pas pu s'organiser, car le nombre des participants n'était pas suffisant. Par son activité, la section, comme on le voit, joint à l'étude de la numismatique les différentes branches de l'archéologie. Ses séances attirent toujours un assez grand nombre de personnes. Les ventes de monnaies sont un puissant attrait pour les collectionneurs, qui apportent, chaque soir de réunion, de nombreuses pièces à déterminer. Un fréquent usage est fait de la bibliothèque de la Société. En somme, sans avoir une grande importance scientifique, ces séances contribuent aux bons rapports de nos

membres et il serait très désirable que ce mode de faire s'implantât dans d'autres villes suisses.

Il me reste à remplir un dernier devoir, toujours pénible, celui de parler de ceux qui ne sont plus. La liste en est plus longue cette année qu'habituellement. Nous avons perdu en effet d'excellents collègues, qui ont tous joué, parmi nous, un rôle actif et dont le remplacement se fera longtemps attendre.

M. **José do Amaral**, baron de Toro, demeurant à Vizeu (Portugal), s'est occupé, toute sa vie, d'antiquités, d'histoire et de numismatique. Son nom était bien connu de tous les archéologues portugais et sa réputation ne s'arrêta pas aux frontières de sa patrie. Il avait fait paraître, à des intervalles irréguliers, un dictionnaire de la numismatique portugaise; cet ouvrage est resté malheureusement inachevé. A la demande de plusieurs membres actifs, M. do Amaral avait été nommé membre honoraire, par suite de l'amabilité qu'il avait montrée en encourageant la fondation de notre Société. L'âge et la maladie l'ont empêché, depuis un certain nombre d'années, de s'occuper de ses études favorites et nous n'avons pas eu les rapports scientifiques et amicaux que nos prédécesseurs avaient entretenus avec lui. Sa mort, dont nous n'avons pas été informés de suite, a eu lieu en 1901. On nous excusera donc du retard apporté à cette notice.

Notre collègue **Henri Zeller-Werdmüller**, de Zurich, docteur en philosophie *honoris causa* de l'Université de cette ville, membre de la commission du Musée national et conservateur du Cabinet de numismatique de ce musée, est décédé le 27 février 1902, à l'âge de cinquante-huit ans. Zeller-Werdmüller fut un autodidacte qui, par un zèle continu et une force de travail remarquable, devint, sans négliger sa carrière de négociant, un historien du plus grand mérite et un fin connaisseur de nos antiquités nationales.

Orphelin de bonne heure, il fut élevé par un parent qui lui donna surtout une éducation commerciale. Il séjourna longtemps dans la maison de Zurich où il avait fait son apprentissage, puis il fut envoyé en Italie et dans la Suisse romande. De retour à Zurich, il s'intéressa à de nombreuses entreprises et surtout à l'industrie du papier. Vers la fin de sa vie, il dirigea et administra, jusqu'à la création du Musée national, la grande papeterie de Zurich-Aussersihl. En dehors de ses occupations professionnelles il sut, pour utiliser ses loisirs, compléter d'abord son instruction et se vouer ensuite à des travaux historiques. D'une nature calme et ordrée, d'une bonne santé,

persévérant et doué d'une excellente mémoire, Zeller-Werdmüller avait tout ce qu'il fallait pour réussir. Il trouva dans deux de ses concitoyens, M. Vœgelin, promoteur du Musée national, et M. Rahn, l'illustre professeur zuricois, deux admirateurs de son savoir et deux guides sûrs, poursuivant les mêmes buts que lui. La collaboration de ces hommes de science, patriotes de cœur, fit prospérer la Société des antiquaires de Zurich, dont tous trois faisaient partie. Zeller-Werdmüller s'intéressa beaucoup à la conservation des monuments historiques de la Suisse et dirigea même les fouilles de Wædensweil et du canton du Tessin. Il publia les deux premiers volumes des *Livres des conseils de la ville de Zurich*, travail malheureusement inachevé, mais qui pourra être repris d'après les notes qu'il a laissées. Zeller-Werdmüller a fait paraître, dans les publications de la Société générale d'histoire suisse, un important travail sur Philippe de Hohensax.

Lors de la fondation du Musée national à Zurich, M. le directeur Dr Angst put s'attacher, comme collaborateur, Zeller-Werdmüller, qui venait d'abandonner le commerce. Ces deux hommes ont créé ensemble cette œuvre magnifique et on ne sait ce qu'il faut admirer le plus de l'énergie et de l'activité du directeur ou du travail acharné, de la régularité et de la science du collaborateur. Mêlé moi-même, dès l'origine, à la vie de notre Musée national, j'ai travaillé bien des jours et bien des mois avec Zeller-Werdmüller. Malgré notre différence d'âge, cette collaboration nous avait liés d'une franche et chaude amitié. Cette époque restera toujours un des plus beaux moments de ma vie de numismatiste. Tout en classant et en ordonnant tous les objets nouvellement entrés au Musée, Zeller-Werdmüller se consacra plus spécialement à l'orfèvrerie et aux armures.

En outre, personne parmi les conservateurs n'étant versé dans la numismatique, il se chargea encore de la collection des monnaies et médailles, ce qui n'était pas une sinécure, car il fut forcé de faire seul une grande partie de la besogne. Peu à peu, il s'intéressa tellement à la numismatique qu'elle devint sa principale occupation.

Son édition des protocoles des conseils de la ville de Zurich lui ayant fait connaître des actes en partie inédits, il projetait d'écrire l'histoire monétaire de Zurich. Je l'ai vivement engagé à mettre son projet à exécution, car lui seul pouvait le mener à bien, ayant eu à classer les riches séries du Musée national, et à publier les sources inédites. Tous les documents étaient là à sa disposition

et il vivait continuellement au milieu des renseignements de première main. J'ai bien peur que ce ne soit qu'un rêve : Zeller-Werdmüller, ayant une excellente mémoire, prenait peu de notes. Il retrouvait instantanément la page, le dossier, le tiroir où était l'indication cherchée et rédigeait alors avec une grande facilité. L'histoire monétaire de Zurich était déjà pensée, composée dans son cerveau, pour la plus grande partie; tout en travaillant ou en pesant les thaler et les schillinge, Zeller-Werdmüller me la racontait page après page. Que restera-t-il de tout cela, si l'on ne retrouve pas de notes même sommaires?

Zeller-Werdmüller laisse cependant en numismatique une œuvre accomplie, c'est le classement de toute la collection du Musée national, l'un de nos plus riches dépôts suisses. Tout est à sa place, inventorié, pesé et numéroté. Le grand catalogue manuscrit sur fiches est déjà très avancé et son successeur n'aura qu'à le continuer en suivant le même ordre et en s'inspirant des mêmes principes. Ce qui est terminé peut, avec quelques retouches, être imprimé. Ce catalogue était son œuvre de prédilection, car, en le rédigeant, il avait appris à fond la numismatique suisse. Une fois sa description terminée, nous avons discuté ensemble tous les points douteux et j'ai rarement vu un homme, même lettré et cultivé comme lui, s'assimiler aussi rapidement les notions d'une science qu'il n'avait jamais approfondie auparavant et qu'il considérait même comme accessoire. Zeller-Werdmüller possédait très bien aussi l'héraldique suisse; il l'avait apprise par les deux meilleurs moyens : la création et le classement de la grande collection des sceaux appartenant à la Société des antiquaires de Zurich. Il avait la passion des généalogies de familles suisses.

C'était un vrai Suisse allemand de l'ancien régime. Simple de goûts, d'une complaisance inépuisable, il était un peu froid au premier abord, mais avait le cœur chaud. Tout le passé de Zurich lui était connu : biographies, châteaux, archives, marques d'armuriers, imprimés ou manuscrits, il avait tout vu, tout lu et se rappelait toujours la date exacte et, ce qui est bien plus précieux, la source où il avait puisé ses renseignements.

Tous ceux qui ont fréquenté régulièrement nos anciennes assemblées générales se rappelleront de **Robert Weber**, de Zoug. C'était un de nos bons collègues, qui possédait la plus belle collection de monnaies zougoises; il en avait publié quelques parties dans le *Bulletin*. Ses nombreuses occupations commerciales et le temps qu'il consacrait aux

affaires de sa ville natale et des sociétés locales l'ont empêché de mener à chef un travail qu'il projetait depuis longtemps. Collectionneur depuis nombre d'années, il avait fini par se borner exclusivement à la série des monnaies de Zoug, qu'il poussa dans ses dernières limites. Son intention était de rédiger une description détaillée de cette collection, de la compléter par les renseignements fournis par d'autres cabinets et de publier le tout, très probablement dans notre *Revue*, en y joignant les actes et pièces d'archives se rapportant à chaque émission. Je n'ai retrouvé chez lui aucun manuscrit. C'est encore un travail préparé et pensé, mais le temps de l'exécution a malheureusement manqué. Lors de notre assemblée de Zoug, en 1891, Weber avait organisé une fort belle exposition de sa collection qui, à sa mort, était encore classée dans les cartons qu'il avait fait préparer pour nous la montrer. Les monnaies qui la composent et qu'il changeait souvent, se distinguent par leur beauté. On pourra difficilement en refaire une semblable si elle vient à se disperser. J'ai tout lieu de croire que la ville de Zoug en fera l'acquisition pour la conserver comme une des principales curiosités de son musée. Nous pourrons alors reprendre l'idée chère à notre regretté collègue et donner, dans la *Revue suisse de numismatique*, une description détaillée de toutes ces monnaies avec leurs variétés. M. Hess, notre nouveau collègue, étant sur place, sera tout qualifié pour nous aider dans ce travail et faire les recherches nécessaires dans les archives.

Weber fut un des bourgeois de Zoug qui fit le plus pour sa ville natale. Il était président de la Société d'embellissement de la ville, il rédigea un guide pour les étrangers, et il contribua à la restauration de l'hôtel de ville. Il fonda la section Rossberg du S. A C. et le Club alpin zougois. Membre de la Société ornithologique, il organisa des volières qui sont encore un des ornements de la ville. Il fut encore durant de longues années maître des cérémonies de la *Schneider-Zunft*, ancienne corporation locale, et caissier de la corporation des bourgeois de Zoug. Il est mort le 1er mai 1903, à l'âge de cinquante-trois ans.

Le 28 juin 1903 est décédé, à Genève, après une courte maladie, notre ami **Jean-Louis Bron-Dupin**, conservateur de la salle municipale des Armures. Ancien membre du comité de la Société suisse de numismatique, expert au Musée national de Zurich pour les armes et uniformes, Bron-Dupin était, de sa profession, facteur de pianos. Il travailla longtemps dans les premières fabriques de Paris. Revenu à Genève, il

reprit et dirigea, jusqu'à sa mort, avec l'aide de son associé, M. Berguer, une maison déjà ancienne. Homme aimable, d'un caractère enjoué, Bron-Dupin avait des amis partout. Il présida longtemps la Société de chant du Conservatoire. Malgré une vie très remplie, Bron-Dupin eut encore le temps d'être un collectionneur acharné et un savant unique dans sa partie. S'intéressant beaucoup à l'héraldique et aux armes, il avait acquis dans ce dernier domaine une compétence reconnue même à l'étranger. L'arsenal de Soleure le chargea, il y a quelques années, du nouveau classement et de l'inventaire de ses riches collections.

Il y a deux ans, Bron-Dupin avait fait à la Section de Genève de la Société suisse de numismatique un excellent cours d'héraldique. Ce cours, qui comprit une douzaine de séances, était illustré de superbes dessins d'armoiries et je me rappelle surtout une leçon sur les casques et leurs transformations qui était une merveille du genre. Elle fut, du reste, répétée à la Société d'histoire de Genève et à la Société d'histoire de la Suisse romande à Lausanne.

Lorsqu'il fut question d'établir dans la grande salle des armures du Musée national, à Zurich, des vitraux aux armes des différents cantons, on envoya les dessins aux autorités des États confédérés en les priant de formuler leurs observations. Bron-Dupin vit, par hasard, le carton des armoiries de l'État de Genève qui allait être réexpédié tel quel. Ce projet, dû à l'un de nos compatriotes, peintre célèbre, visait surtout à l'effet décoratif, mais n'était pas exempt de fautes héraldiques. Après les critiques de notre collègue, une commission fut immédiatement constituée; Bron-Dupin et notre vice-président le Dr Auguste Ladé réussirent à faire rectifier ce qui était nécessaire pour que l'armoirie de Genève fût correcte. On conserve à la Chancellerie de l'État de Genève le mémoire illustré de l'armoirie corrigée, dans lequel sont consignées leurs observations. De plus, ils firent proposer une modification importante pour l'écu vaudois qui, sans eux, eût été fautif.

Mais le domaine de prédilection de Bron-Dupin, celui où il était un maître sans rival et où il possédait, pour ainsi dire, la science infuse, était l'histoire de nos uniformes suisses. Il connaissait par cœur la couleur des parements, le nombre des boutons et la largeur de tous les passepoils des vêtements militaires de Marignan jusqu'à la dernière ordonnance fédérale. Ses notes détaillées et ses nombreux dessins resteront une source intarissable pour l'étude de nos anciens équipements. Ce fut lui qui organisa et classa les belles salles d'uniformes du Musée national à Zurich. Avec une complaisance sans bornes,

Bron-Dupin dessina quantité de costumes pour les représentations et cortèges historiques, entre autres pour les dernières fêtes du troisième centenaire de l'Escalade à Genève et pour le *Festspiel* du centenaire vaudois de 1903. Bron-Dupin ne laisse malheureusement aucune œuvre achevée, sauf sa courte notice sur *le Drapeau des Cent-Suisses de la garde des rois de France* parue en 1895 dans les *Archives héraldiques suisses.* Sa science disparaîtra avec lui si un spécialiste ne peut publier les nombreux documents manuscrits ou dessinés qu'il a accumulés pendant sa vie. Notre ami s'intéressait à la numismatique en tant qu'elle se rapportait à ses études de prédilection; il nous fut d'un précieux secours pour des déterminations héraldiques. Il joua un rôle important dans notre comité par l'empressement qu'il mettait à se charger de toutes les besognes, si ennuyeuses fussent-elles. Il avait la précieuse qualité de se dévouer pour les autres sans rechercher aucun avantage personnel. Cette qualité est si rare aujourd'hui qu'elle paraît à beaucoup être une anomalie.

Hugues Bovy, graveur en médailles, sculpteur et professeur de modelage aux écoles d'art de la ville de Genève, est décédé le 4 août 1903, à Hermance près Genève, à l'âge de soixante-deux ans. Fils de Marc-Louis Bovy, frappeur en médailles et inventeur, neveu de l'illustre graveur Antoine Bovy, il était né à Genève le 20 mai 1841. Agé de deux ans, il fut emmené par ses parents à la Chaux-de-Fonds, où son père fonda un atelier de frappe et de gravure. Revenu à Genève pour y faire ses classes, ses goûts artistiques se développèrent de plus en plus grâce aux directions de Barthélemy Menn, éminent artiste doublé d'un pédagogue et d'un philosophe de génie. Cette heureuse influence se fit sentir durant toute la vie de Bovy, le maître et l'élève devinrent inséparables. A côté de la gravure, de la sculpture et de l'enseignement, il s'occupa beaucoup de musique. On dit même que, s'il eût écouté ses goûts, il se fût consacré à cet art. A huit ans et demi déjà, il tenait la partie de premier violon dans un orchestre de la Chaux-de-Fonds. Il y a quelques années, il composa une scène musicale intitulée *le Château d'amour*, que des amateurs jouèrent à Genève avec un vif succès. Le défunt laisse la réputation d'un grand artiste, auteur d'une longue série de médailles et de bustes, la plupart conservés à Genève. Nous n'en pouvons dresser ici l'inventaire qui paraîtra, en son temps, dans le volume sur l'histoire de notre Société de 1879 à 1896.

Ses médailles sont classiques, sobres, retouchées peut-être trop;

c'est le seul défaut qu'on pourrait leur reprocher. Sa nature timide, douce et hésitante lui faisait souvent du tort en lui enlevant la confiance dans sa technique impeccable ; les corrections suggérées par ses amis ou par les amateurs ont gâté plus d'une œuvre qui promettait beaucoup. Un grand nombre de ses portraits en médaillons sont d'une ressemblance frappante et d'une conception très artistique. Citons au hasard, parmi les meilleurs, Lincoln, le pape Léon XIII, Carl Vogt, Plantamour, Ernest Naville. Nous lui devons encore plusieurs médailles de tirs cantonaux ou fédéraux et une très belle vue de Genève qui sert pour les médailles décernées par la ville aux donateurs de ses collections. Une de ses dernières œuvres est la médaille officielle du troisième centenaire de l'Escalade de 1602. Très attaché à notre Société, ce fut lui qui grava gratuitement, en 1893, le beau portrait d'Hedlinger qui se voit sur le premier jeton de nos assemblées générales. Le jeton de 1896 au buste de Jean Dassier est aussi son œuvre.

Il a manqué à ce grand artiste un théâtre assez vaste pour y faire valoir ses talents. Hugues Bovy, placé dans un centre artistique, eût vu, tout autant que son oncle Antoine, ses horizons s'élargir et les commandes affluer. A Genève, il a été accaparé par les devoirs du professorat; sa timidité naturelle et son mépris absolu des honneurs ont contribué à le laisser à l'arrière-plan; mais malgré tout, la renommée, plus modeste il est vrai, est venue jusqu'à lui. Son nom restera parmi les artistes consciencieux et respectueux de leur idéal et sa mémoire vivra dans le cœur de ses nombreux élèves, qui lui gardent un souvenir reconnaissant.

Le colonel **Théodore de Saussure**, qui fut, pendant bien des années, notre collègue, est décédé à Genève le même jour que Bovy, à l'âge de quatre-vingts ans, après une vie bien remplie et entièrement consacrée à son pays. Membre d'une famille patricienne de la vieille république, petit-neveu d'Horace-Bénédict, le vainqueur du Mont-Blanc, Théodore de Saussure fit de brillantes études. Pendant longtemps, il joua un rôle important dans la politique locale, ce qui ne l'empêcha pas de s'occuper de peinture et de littérature. Il parvint, dans l'armée fédérale, au plus haut grade qu'un citoyen suisse puisse ambitionner. S'intéressant vivement aux beaux-arts et aux antiquités de notre pays, il fut le promoteur et l'un des premiers organisateurs de la Société suisse des monuments historiques, ce qui devrait suffire à sauver son nom de l'oubli.

Pendant de longues années conservateur du Musée Rath à Genève,

de Saussure fit aussi partie de la commission du Musée national à Zurich ; ses conseils y étaient toujours écoutés. Sa situation de fortune, ses connaissances variées et la pureté de son goût lui permirent de combattre et de lutter pour ses idées et de rendre d'innombrables services.

C'est une belle figure qui disparaît et devant laquelle nous nous inclinons avec respect.

* * *

Depuis la dernière assemblée générale, notre Société n'a guère eu de rapports avec l'étranger. Le congrès des sciences historiques de Rome, tenu le printemps dernier, comprenait une section numismatique. Les savants mémoires qui y furent présentés seront publiés, pour la plupart, dans la *Rivista italiana di numismatica ;* aucun n'intéressait spécialement notre pays. Votre président a eu d'autant plus de regrets de ne pouvoir assister à cette solennité que personne de nos collègues suisses ne s'y trouvait. Le prochain congrès historique qui comportera aussi une section de numismatique aura lieu dans quelques années, probablement à Berlin.

En 1901, au congrès de Paris, on discuta pour fixer le lieu et la date du congrès suivant. J'offris, au nom de mes collègues suisses, et avec l'appui de notre Société, d'organiser cette réunion pour 1904. Un appel publié par notre *Revue* m'a seulement apporté l'adhésion de deux de nos collègues de la Suisse. Notre comité, de son côté, n'a pas paru disposé à se charger de cette importante mission. Devant l'accueil plus que froid rencontré par votre président nous avons renoncé à ce projet, si honorable fût-il pour notre pays, ne désespérant pas cependant de le voir aboutir, une fois ou l'autre, si les circonstances devenaient plus favorables. Nos ressources financières sont trop limitées et précaires pour les engager dans une entreprise présentant un aléa considérable. Malgré l'appui certain des autorités de la ville de Genève et la subvention promise par deux d'entre nous, les frais d'organisation et de publicité d'une réunion de cette importance sont si élevés qu'ils auraient, très certainement, causé à notre caisse un déficit irréparable. Vous voyez que souvent les grands effets tiennent à de petites causes et que si la Suisse n'a pas son congrès de numismatique, on ne pourra le reprocher à votre président, qui n'a pas rencontré l'appui sur lequel il comptait. A ce sujet, je constate avec tristesse (ceci n'est qu'une réflexion strictement personnelle), que chez nous la numis-

matique n'est pas cultivée pour elle-même. Les uns n'y voient qu'un métier de rapport; les autres un luxe qui consiste à entasser des trésors sans profit pour personne; d'autres enfin considèrent leur médaillier comme une caisse d'épargne qui donnera, ils l'espèrent du moins, de forts dividendes. Il faudrait avoir un idéal plus élevé, de façon à entreprendre des travaux scientifiques durables, en n'ignorant pas qu'agissant ainsi on fait acte de désintéressement. Il serait nécessaire aussi de songer à enrichir nos collections publiques.

Tous ceux d'entre nous qui sont en mesure de le faire devraient aider de leurs deniers ceux de leurs collègues qui ne peuvent pas publier leurs travaux, faute des ressources nécessaires.

Les souverains et les mécènes des pays qui nous environnent font des sacrifices pour l'étude des médailles et des monnaies, les États accordent même des subsides aux publications numismatiques. Chez nous, rien de semblable. C'est donc pour nous un devoir de remédier, dans la mesure du possible, à notre infériorité; pour cela, chaque membre de la Société suisse de numismatique se doit à lui-même de faire prospérer et avancer la science que nous cultivons.

Saint-Gall, 12 septembre 1903.

P.-Ch. Strœhlin, *président.*

Rapport du trésorier sur l'exercice 1902.

Messieurs et chers collègues,

Le rapport financier que nous avons l'honneur de vous présenter cette année ressemble beaucoup au précédent. La situation est restée bonne, ainsi que vous pourrez le voir en consultant les bilans comparatifs des deux derniers exercices.

1. Dépenses	1901	1902
Impressions et illustrations	Fr. 1346 40	Fr. 1938 65
Frais généraux	» 345 85	» 592 70
Fonds spéciaux	» — —	» 211 20
Caisse (solde débiteur)	» 2099 35	» 1978 —
Total.....	Fr. 3791 60	Fr. 4720 55

II. Recettes	1901			1902		
Cotisations annuelles	Fr.	2040	—	Fr.	2000	—
Cotisations uniques	»	200	—	»	—	—
Cotisations arriérées	»	40	—	»	40	—
Abonnements à la *Revue*	»	358	50	»	197	25
Droits d'entrée	»	90	—	»	130	—
Vente de publications	»	96	80	»	184	75
Frappe de médailles	»	66	70	»	24	30
Annonces	»	—	—	»	9	—
Intérêts (Profits et pertes)	»	29	55	»	35	90
Caisse (solde de l'exercice précédent)	»	870	05	»	2099	35
Total	Fr.	3791	60	Fr.	4720	55

Le solde actif de *1978 fr.* est formé d'un dépôt de *668 fr. 65* chez M. Henry Boveyron, notre banquier, et de *1309 fr. 35* espèces en caisse.

Nous avons pu remplacer les deux obligations de 100 fr., remboursées en 1896 et 1897, par l'acquisition de deux nouvelles obligations 3 % à lots du canton de Genève, de sorte que notre petit fonds de réserve se monte de nouveau à 1000 fr. Cette somme est représentée par huit obligations 3 % à lots du canton de Genève à 100 fr. et deux obligations 3 ½ % de la commune de Chêne-Bougeries à 100 fr. Comme nous n'avons actuellement que sept membres à vie ayant payé la cotisation unique de 100 fr., leurs versements se trouveront largement capitalisés.

Pendant le dernier exercice, nous avons perdu, soit par décès soit par démission, un nombre élevé de membres; ces lacunes ont été comblées en majeure partie, de sorte que nos finances ne s'en sont presque pas ressenties. Cependant le moment est venu pour nos collègues de recommander chaudement notre société autour d'eux, car il est matériellement impossible aux seuls membres du comité de chercher tous les amateurs de numismatique de notre pays. Nombreux sont encore ceux qui pourraient se joindre à nous et augmenter ainsi nos modestes ressources.

Revenons encore sur ce que nous disons chaque année au sujet de nos anciennes publications, et adressons-nous particulièrement aux membres nouvellement reçus, en les engageant à compléter leur bibliothèque numismatique avant que les *Revues* et les *Bulletins*

existants soient complètement épuisés. Pour connaître les conditions, prière de s'adresser au bibliothécaire ou au trésorier qui répondront immédiatement à chaque demande.

Genève, 4 septembre 1903. Th. GROSSMANN, *trésorier*.

Rapport des vérificateurs des comptes.

MONSIEUR LE PRÉSIDENT ET MESSIEURS,

Dans son assemblée générale de la Chaux-de-Fonds, la Société nous a chargés de vérifier les comptes. Nous avons procédé au pointage des différents postes et avons reconnu le tout parfaitement juste.

Nous possédions à la clôture de l'exercice :

Fr.	800 —	huit obligations 3 % Genevois;
»	200 —	deux obligations 3 ½ % Chêne-Bougeries;
»	668 65	chez notre banquier;
»	1,309 35	en caisse;
Fr.	2,978 —	actif au 31 décembre 1902;
»	2,899 35	actif au 31 décembre 1901;
Fr.	78 65	augmentation.

Nous constatons avec plaisir que si l'augmentation de fortune pendant cet exercice n'a pas été considérable, au moins nous avons maintenu nos positions.

Nous sommes reconnaissants à notre caissier pour son zèle et son dévouement et nous vous prions de lui donner décharge avec remerciements.

Chaux-de-Fonds, 5 septembre 1903.

Georges GALLET.

Ponts-de-Martel, 7 septembre 1903.

Charles EMERY.

Extraits des procès-verbaux du Comité.

Séance du 28 octobre 1903. — M. Gustave WAGNER, pasteur à Aigle, Vaud (présenté par MM. Strœhlin et Grossmann), est admis au nombre des membres actifs de la Société.

Séance du 27 janvier 1904. — M. Albert VASSY, pharmacien à Vienne, Isère (présenté par MM. Strœhlin et Jarrys), est reçu membre actif.

NÉCROLOGIE

Arnold Meyer (1827-1904). — Le 27 mars dernier est décédé à Genève notre vénérable collègue et membre fondateur Arnold Meyer. Le défunt laissera un grand vide dans le monde numismatique genevois dont il était l'âme. D'origine zuricoise, Arnold Meyer passa une grande partie de sa vie à Scafati près de Naples, où il possédait une importante fabrique dont il laissa la direction à son fils et à ses associés. Il consacrait ses loisirs à la botanique et avait le culte des antiquités grecques. Attiré à Genève, il y a trente ans environ, par ses liens de famille, il ne quitta plus notre ville et se fit construire à Champel une somptueuse demeure. Instruit et très actif, A. Meyer s'intéressait aux collections d'art en général, mais surtout à la numismatique suisse. Il avait réuni une superbe collection de monnaies et médailles suisses, dont il se défit peu à peu depuis une vingtaine d'années, prenant plaisir à procurer, à tous ses amis de la Société, les pièces qui manquaient à leurs séries. Depuis longtemps déjà, il faisait partie de la commission du Cabinet des médailles de la ville de Genève. A ce titre il fut chargé, en diverses fois, de faire des acquisitions aux ventes importantes, particulièrement à celle de la collection de M. Wunderly-de Muralt, qui eut lieu à Francfort. P.-Ch. S.

Bibliothèque.

Ouvrages reçus de janvier à fin décembre 1903[1].

PÉRIODIQUES

ALLEMAGNE. *Berliner Münzblätter,* neue Folge, 1902, nos 3—12; 1903, nos 13—24.

Blätter für Münzfreunde, 1902, no 12; 1903, nos 1—12.

Mittheilungen der bayer. numismatischen Gesellschaft, 1903 und 1904, XXII et XXIIIe années, in-8 de XIV et 127 p.

Numismatisches Literatur Blatt, nos 130—136.

Zeitschrift für Numismatik, t. XXIII, liv. 3—4; t. XXIV, liv. 1—2.

(M. Paul-Ch. Strœhlin.)

ANGLETERRE. *Connoisseur (the),* a magazine for collectors, vol. I, no 2, in-4 avec fig. Contient S. M. Spink, Ancient coins as aids to history.

(M. Paul-Ch. Strœhlin.)

Monthly numismatic Circular, t. XI, 1903, liv. 123—132; t. XII, 1904, liv. 133—134.

Numismatic Chronicle (the), 1903, liv. 1—3.

AUTRICHE. *Friedl's illustrirtes Briefmarken Offertenblatt,* liv. 18—25.

(M. P.-Ch. Strœhlin.)

Jahrbuch der k. k. heraldischen Gesellschaft « Adler », nouv. série, t. XIII, 1903, in-4 de 158 p. avec 2 pl.

Mittheilungen des Klubs der Münz- und Medaillenfreunde in Wien, 1903, nos 152—162.

Monatsblatt der k. k. heraldischen Gesellschaft « Adler » in Wien, t. V, nos 25—36.

Monatsblatt der numismatischen Gesellschaft in Wien, t. VI, 1901, nos 1—12.

Numismatische Zeitschrift, t. XXXIV.

BELGIQUE. *Gazette numismatique (la),* 7e année, 1902—1903, liv. 3—10.

Revue belge de numismatique, 1903, liv. 2—4; 1904, liv. 1.

Revue belge de numismatique. Table alphabétique des douze volumes composant les cinquième et sixième séries (1869—1880) par Fréd. Alvin. Bruxelles, 1902, in-8 de 133 p. (La Société belge de numismatique.)

ÉTATS-UNIS D'AMÉRIQUE. *American Journal of numismatics and Bulletin of american numismatic and archaeological Societies,* t. XXXVI, liv. 2—4; XXXVII, XXXVIII, liv. 1—2.

[1] Les envois doivent être adressés au local, rue du Commerce, 5, à Genève.

Proceedings of the american numismatic and archaeological Society, of New-York, 1901—1903, 3 br. in-8 avec pl., portr. et fig. dans le texte.

France. *Bulletin de numismatique*, t. X, 1903, liv. 1—4.

Correspondance historique et archéologique (la), IX[e] année, 1902, liv. 108; X[e] année, 1903, liv. 109—118.

Gazette numismatique française, 1899, liv. 4; 1900; 1901, liv. 3—4; 1903, liv. 1—2.

Revue numismatique, 4[e] série, t. VI, 1901, liv. 4; t. VII, 1902, liv. 1—3.

Revue savoisienne, 1902, liv. 3—4; 1903, liv. 1.

Hollande. *Tijdschrift van het koninklijk Nederlandsch Genootschap voor munt- en penningkunde*, XI[e] année, 1903.

Index op jaargangen I—X (1893—1902) van het tijdschrift van het koninklijk Nederslandsch Genootschap voor munt- en penningkunde bewerkt door W. R. F. Zwierzina. Amsterdam, 1903, br. in-8 de 33 p.

Italie. *Bolletino di numismatica e di arte della medaglia*, 1[e] année, 1903.

Giornale araldico-genealogico-diplomatico, nouv. série, t. VIII, 1900, numéro supplémentaire, t. IX, 1901, liv. 10—11.

Rivista italiana di numismatica, t. XV, 1902, liv. 4; t. XVI, 1903, liv. 1—3.

Suisse. *Anzeiger für schweizerische Altertumskunde (Indicateur d'antiquités suisses)*; neue Folge, t. IV, 1902—1903, liv. 4; t. V, 1903—1904, liv. 1.

Archiv des historischen Vereins des Kantons Bern, t. XVII, liv. 1.

Archives héraldiques suisses, XVII[e] année, 1903.

Argovia, t. XXX, in-8 de 271 p. avec 101 pl.

Bulletin de la Société d'histoire et d'archéologie de Genève, t. II, liv. 8.

Compte rendu de l'administration municipale de la Ville de Genève pendant l'année 1902. Genève, 1903, in-8 de 346 p. (M. A. Cahorn.)

Globe (le), journal géographique, organe de la la Société de géographie de Genève, t. XXXIX, Bulletin n° 2, t. XLII, Bulletin n° 1 et Mémoires. (M. P.-Ch. Strœhlin.)

Jahrbuch für schweizerische Geschichte, t. XXVIII. Zurich, 1903, in-8 de XXVIII et 244—128 p.

Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire et d'archéologie de Genève, t. XXXVIII, liv. 1.

Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich, t. XXVI, liv. 1. Contient un chapitre sur les trouvailles monétaires romaines dans les Grisons.

Musée neuchâtelois, XL[e] année, mars-décembre 1903; XLI[e] année, janvier-février 1904.

Musée neuchâtelois. Table des matières des années 1889 à 1903 faisant suite à la table des années 1864—1888 et comprenant par ordre alphabétique une table des auteurs et une table des planches. Neuchâtel, 1903, br. in-8 de 12 p.

Quellen zur schweizer. Geschichte, t. XXI, Basel 1902, in-8 de CXIII et 655 p.

Revue suisse de numismatique, t. XI, liv. 2.

Schweizer. Briefmarken-Zeitung, XIVe année, 1901, liv. 11; XVIe année, 1903, liv. 1—10; XVIIe année, 1904, liv. 1.

OUVRAGES NON PÉRIODIQUES

Administration des monnaies et médailles. *Rapport au ministre des finances.* Années I, III-VIII. Paris, 1896, 1898-1903, 7 vol. in-8 avec pl. (L'administration de la Monnaie.)

Ambrosoli, Solone, Dott. *Manuale di numismatica.* 3ª edizione riveduta. Milano, 1904, in-16 de XVI et 250 p. avec 4 pl. et nombr. fig. dans le texte. (M. U. Hœpli, édit. à Milan.)

Babelon, Ernest. *Les monnaies de Septime Sévère, de Caracalla et de Géta relatives à l'Afrique.* Milano, 1903, br. in-8 de 20 p. avec 1 pl., extr. de la *Rivista italiana di numismatica,* 1903. (L'auteur.)

[Balli, Emilio.] *1º centenario dell' indipendenza ticinese 1803-1903. Contributo di numismatica ticinese. Catalogo del medagliere esposto a Bellinzona nelle feste centenarie 6-13 sett. 1903.* Locarno, 1903, br. in-8 de 61 p. (L'auteur.)

Bordeaux, Paul. *La molette d'éperon, différent de l'atelier monétaire de Saint-Quentin de 1384 à 1465.* Paris, 1901, br. in-8 de 45 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Revue numismatique,* 1901. (L'auteur.)

Choisy, Eugène, D^r^. *L'état chrétien calviniste à Genève au temps de Théodore de Bèze.* Genève et Paris [1902], in-8 de 622 et XI p. (L'auteur.)

Cumont, Georges. *Numismatique brabançonne. Jeton de Jean Gelucwys ou Lucwis, maître particulier de la monnaie de Brabant, à Anvers, 1478-1481.* 2e éd. Bruxelles, 1900, br. in-8 de 14 p. avec fig. dans le texte. (L'auteur.)

Dannenberg, Hermann. *Die Münzen der deutschen Schweiz zur Zeit der sächsischen und fränkischen Kaiser.* Genf, 1903, br. in-8 de 91 p. avec XIII pl., extr. de la *Revue suisse de numismatique,* t. XI.

Gnecchi, Francesco. *Appunti di numismatica romana, LVIII-LIX.* Milano, 1903, br. in-8 de 20 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Rivista italiana di numismatica,* 1903. (L'auteur.)

Gnecchi, Fr. ed Ercole. *Guida numismatica universale.* 4ª edizione. Milano, 1903, in-8 de XVI et 608 p. (M. U. Hœpli, édit., Milan.)

— *Svizzera.* [Liste des collectionneurs de monnaies et médailles de la Suisse.] [Milano, 1903] br. in-8 de 46 p., extr. de la *Guida numismatica universale.* 4ª edizione. (M. P.-Ch. Strœhlin, rédacteur de cette partie de l'ouvrage.)

Hamburgische Zirkel-Correspondenz. Abbildungen von Mitgliederzeichen der

Freimaurerlogen. I. Hamburg, 1902, in-4 de VIII et 93 p. avec 36 pl. (Grande Loge de Hambourg.)

Jonghe, vic. Baudoin de. *Trois monnaies de Reckheim.* Bruxelles, 1903, br. in-8 de 8 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Revue belge de numismatique,* 1903. (L'auteur.)

Kull, J.-V. *Repertorium zur Münzkunde Bayerns.* Zweite Fortsetzung. München, 1903, in-8. (Bayerische numismatische Gesellschaft.)

Lehmann, H., Dr. *Musée national suisse à Zurich. Rapport annuel présenté au Département fédéral de l'Intérieur,* 1902. Zurich, 1903, in-8 de 124 p. avec 4 pl. (Direction du Musée.)

Le Roy, Louis. *Rectification à un denier de Hènri III, roi d'Allemagne.* Genève, 1903, br. in-8 de 8 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Revue suisse de numismatique,* t. XI.

Meili, Julius. *Moedas portuguesas de ouro carimbadas ou cravejadas nas Indias occidentaes e no continente americano.* Lisboa, 1902, br. in-8 de 13 p. avec 1 pl., extr. de : *O archeologo portuguès,* t. VII, nos 10 et 11 de 1902. (L'auteur.)

Perini, Quintilio. *Numismatica italiana. XIX. Sull' origine della zecca di Merano e della imitazione del tirolino in Italia.* Londra, 1902, br. in-8 de 8 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Monthly numismatic Circular,* janvier 1902. (L'auteur.)

— *Ibid. XXI. Un ripostiglio di monete meranesi e venete.* Rovereto, 1902, br. in-8 de 8 p., extr. des *Atti dell' I. R. Accademia di scienze, lettere ed arti degli Agiati in Rovereto,* série III, vol. VIII, fasc. I. (L'auteur.)

— *Ibid. XXIV. Le monete ossidionali di Casale del 1630.* Rovereto, 1902, br. in-8 de 12 p. avec fig. dans le texte, ext. des *Atti dell' I. R. Accademia di scienze, lettere ed arti degli Agiati in Rovereto,* série III, vol. VIII, fasc. III—IV. (L'auteur.)

— *Ibid. XXV. Contributo al corpus nummorum italicorum II.* Rovereto, 1902, br. in-8 de 4 p. avec fig. dans le texte, extr. des *Atti dell' I. R. Accademia di scienze, lettere ed arti degli Agiati in Rovereto,* série III, vol. VIII, fasc. III—IV. (L'auteur.)

— *Ibid. XXVI. Die Münzen der Kolonie Eritrea.* Dresden, 1902, br. in-16 de 7 p. avec fig. dans le texte, extr. des *Blätter für Münzfreunde.* (L'auteur.)

— *Ibid. XXVII. Il tirolino.* Londra, 1902, br. in-8 de 13 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Monthly numismatic Circular,* septembre 1902. (L'auteur.)

— *L'aquilino.* Memoria ventesimaterza. Londra, 1902, br. in-8 de 7 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Monthly numismatic Circular,* Aprile 1902. (L'auteur.)

— *Le monete di Verona.* Rovereto, 1902, in-8 de 110 p. avec fig. dans le texte. (L'auteur.)

Perini, Quintilio. *Die Medaillen Caspars von Lindegg und seiner Frau Cordula, geb. Niesserin.* Dresden, 1903, br. in-16 de 8 p. avec fig. dans le texte, extr. des *Blätter für Münzfreunde.* (L'auteur.)

— *V. Die alcune monete inedite della zecca di Merano.* Londra, 1903, br. in-8 de 6 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Monthly numismatic Circular,* juillet 1903. (L'auteur.)

— *Ueber einen unedirten Halb-Ducaton des Sirus austriacus von Correggio.* Berlin, 1903, br. in-8 de 3 p. avec fig. dans le texte, extr. des *Berliner Münzblätter.* (L'auteur.)

— *La repubblica romana del 1849 e le sue monete.* Rovereto, 1903, br. in-8 de 38 p. avec fig. dans le texte.

— *Il congresso internazionale di scienze storiche in Roma.* Rovereto, 1903, br. in-8 de 10 p., extr. des *Atti dell' I. R. Accademia di scienze, lettere ed arti degli Agiati in Rovereto,* série III, vol. IX, fasc. II. (L'auteur.)

— *Famiglie nobili trentine. II. La famiglia Betta di Arco, revò e castel Malgolo.* Rovereto, 1903, br. in-8 de 25 p. avec 2 pl. et un tableau généalogique, extr. des *Atti dell' I. R. Accademia di scienze, lettere ed arti degli Agiati in Rovereto,* série III, vol. IX, fasc. III—IV. (L'auteur.)

— *La famiglia Lindegg e le signore di Lizzana, Mollenburg, Weissenberg, Marbach e Arndorf. Cenni storici, stemmi, medaglie.* Rovereto, 1903, br. in-8 de 28 p. avec 3 pl. et un tableau généalogique, extr. des *Atti dell' I. R. Accademia di scienze, lettere ed arti degli Agiati in Rovereto,* série III, t. X, fasc. I. (L'auteur.)

Robert, Arnold. *La république romaine de 1849.* Deuxième partie. Londres, 1903, br. in-8 de 15 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Monthly numismatic Circular,* 1903. (L'auteur.)

Sitzungsberichte der numismatischen Gesellschaft zu Berlin 1903. Berlin, 1903, br. in-8 de 23 p., extr. de la *Zeitschrift für Nümismatik,* t. XXIV. (La Société numismatique de Berlin.)

Strœhlin, Paul-Ch. *Répertoire de médaillistique,* fiches 626—900.

Tarif sur la conversion de l'ancienne monnaie de Genève. Genève, s. d. Placard petit in-fol. (H. Jarrys.)

Taschenbuch der historischen Gesellschaft des Kantons Aargau für das Jahr 1902. Aarau, 1902, in-16 de 205 p.

Toro, José do Amaral B. de. *Diccionario de numismatica portugueza.* Porto, 1881-1884, in-8 de 264 p. avec fig. dans le texte. (J. Meili, Zurich.)

Tribolet, Charles-Godefroid de. *Mémoires sur Neuchâtel,* 1806—1831. Neuchâtel, 1902, in-8 de III et 478 p. (La Société d'histoire du canton de Neuchâtel.)

Witte, A. de. *Jetons banaux du XVe siècle, de fabrication française ou tournaisienne, signés du nom de leur graveur.* Tournai [1903], br. in-8 de 8 p. avec 1 pl. (L'auteur.)

Zeller-Werdmüller, H. *Die Zürcher Stadtbücher des XIV. und XV. Jahr-*

hunderts. Auf Veranlassung der antiquarischen Gesellschaft in Zürich. I. Band. Leipzig, 1899, in-8 de XI et 404 p. (Antiquarische Gesellschaft in Zürich.)

Zur Feier des sechzigjährigen Bestehens der numismatischen Gesellschaft zu Berlin, am 22. December 1903. Berlin, 1903, br. in-8 de 88 p. avec 1 pl. et fig. dans le texte. (Numismatische Gesellschaft zu Berlin.)

MÉDAILLIER

Transformation de l'ancienne maison Patek Philippe et C° de Genève en Société anonyme par actions. Médailles bronze et argent. (M. Bénassy-Philippe, à Genève.)

Dix-neuf monnaies genevoises et une fribourgeoise. (M. H. Cailler, à Genève.)

Un-franc 1850 et 1851 de la Confédération suisse. (M. P. Joseph, à Francfort-s-M.)

Centenaire de l'entrée du canton d'Argovie dans la Confédération. Plaquette bronze. (Comité des fêtes du Centenaire.)

Jeton de présence à l'assemblée de la Société royale belge de numismatique, 1903. (La Société belge de numismatique.)

Jeton de présence à l'assemblée de la Société suisse de numismatique, Saint-Gall, 1903. Divers métaux. (La Société.)

LISTE DES MEMBRES
DE LA SOCIÉTÉ SUISSE DE NUMISMATIQUE
AU 31 DÉCEMBRE 1903 [1]

I. Comité de la Société.

+ STRŒHLIN, Paul-Ch., *président*, Genève.
GROSSMANN, Théodore, *trésorier*, »
JARRYS, Henri, *secrétaire*, »
CAILLER, Henri, *bibliothécaire*, »
CAHORN, Auguste, *assesseur*, »
DEMOLE, Eugène, Dr, » »

II. Membres honoraires.

BABELON, Ernest, directeur du Cabinet des médailles de la Bibliothèque nationale, membre de l'Institut, à Paris. 1893
*BAHRFELDT, Max, colonel, rédacteur de *Numism. Literatur-Blatt*, à Gumbinnen, Prusse orientale. 1879
*DANNENBERG, Hermann, Landgerichtsrat, ancien président de la Société numismatique de Berlin, à Berlin. 1879
DEMOLE, Eugène, Dr ès-sciences, conservateur du Cabinet des médailles de la ville de Genève, à Genève. 1890

[1] Les noms des membres fondateurs de la Société sont précédés d'une astérisque. Les dates suivant les noms sont celles de la réception dans la Société ou de la nomination comme membre honoraire. — Nos collègues sont instamment priés d'envoyer à la rédaction les rectifications aux erreurs qui pourraient se trouver dans cette liste.

*Evans, John, K. C. B., D. C. L., L. L. D., président de la Société de numismatique de Londres, à Hemel Hempstead. 1879
*Eysseric, Marcel, ancien inspecteur de l'Université à Sisteron. 1879
Gnecchi, Ercole, officier de la Couronne d'Italie, vice-président de la Société italienne de numismatique, directeur de la *Rivista italiana di numismatica*, à Milan. 1893
+ Gnecchi, Francesco, commandeur de la Couronne d'Italie, vice-président de la Société italienne de numismatique, rédacteur de la *Rivista italiana di numismatica*, à Milan. 1893
*Hitz, John, ancien consul de la Confédération suisse, à Washington. 1879
Liebenau, Dr Théodore de, archiviste d'État, à Lucerne. 1888
*Luschin von Ebengreuth, Arnold, Dr phil., professeur à l'Université, à Graz. 1879
*Riggauer, Hans, Dr phil., professeur à l'Université, directeur du Cabinet royal de numismatique, à Munich. 1879

III. Membres actifs.

A. — En Suisse.

Canton d'Argovie.

Gœldlin, Henri, Dr pharmacien, Baden. 1888
Lang-Schneebeli, négociant, Baden. 1897
Roth, Erhard, fabricant, Oeftringen. 1880

Canton de Bâle.

Bachofen, Wilhelm, fabricant, Bâle. 1883
Brüderlin, Rodolphe, banquier, Bâle. 1883
Engelmann, Théodore, Dr pharmacien, Bâle. 1887
Frei, Hans, graveur en médailles, Bâle. 1899
Geigy, Alfred, Dr phil., Bâle. 1882
Gessler-Herzog, Charles-André, négociant, Bâle. 1902
Grellet, Jean, journaliste, Bâle. 1882
Knütti-Wahlen, Frédéric, employé de banque, Bâle. 1899

Errata au Tome XII, 1[re] livraison

(Changements à la Liste des membres de la Société.)

Page 320, après la 11[e] ligne, ajouter :

IMHOOF-BLUMER, Frédéric, D[r] phil., membre de l'Académie des sciences de Berlin, correspondant de l'*Institut de France*, etc., à Winterthour. 1889

Page 329, 32[e] ligne, lire 13 au lieu de 12
» » 33[e] » » 219 » 218
» 330, dans le tableau, à Berne ajouter 1 aux membres honoraires
» » au *total*, lire 13 au lieu de 12
» » au *total général*, lire 219 au lieu de 218.

N.B. — Le rédacteur prie de faire les mêmes rectifications pour la même omission, dans la liste des membres publiée dans le tome XI de la *Revue*, et presente toutes ses excuses pour cette erreur, que personne ne lui a signalée et qu'il vient seulement de découvrir au moment de l'expédition de cette livraison. Prière de bien vouloir signaler de suite les erreurs ou omissions qui peuvent s'être glissées dans cette dernière liste des membres.

LUGRIN, Ernest, professeur au Gymnase des jeunes filles, Bâle. 1902
MÜLLER-FANKHAUSER, J., négociant, Bâle. 1902
SATTLER, Mme veuve, négociante, Bâle. 1903
THOMMEN, Rodolphe, Dr phil., Bâle. 1895

Canton de Berne.

ADRIAN, Paul, directeur de la Monnaie fédérale, Berne. 1895
DROZ-FARNY, Arnold, professeur de mathématiques, Porrentruy. 1888
ENGEL, Frédéric, bijoutier, Thoune. 1902
+FONTANELLAZ, Charles, négociant, Berne. 1903
GIRTANNER-SALCHLI, Hermann, inspecteur des chemins de fer, Berne. 1896
GRUNAU, Gustave, Dr phil., professeur au Gymnase de Berne. 1898
HEINIGER-RUEF, Robert, négociant, Burgdorf. 1891
HOMBERG, François, graveur et frappeur en médailles, Berne. 1897
*JENNER, Edouard, ancien custos du Musée historique, Berne. 1879
*KAISER, Jacob, Dr phil., archiviste fédéral, Berne. 1879
KILCHENMANN, Charles-Jean, agronome, Saint-Nicolas, près Koppingen. 1899
KUHN, Ernest, libraire, Bienne. 1893
LE ROY, Louis, greffier de la Cour d'Appel, Berne. 1882
LEMP-WYSS, Charles, négociant, Berne. 1900
NYDEGGER, Edouard, employé de banque, Berne. 1889
SCHWEIZER, Rodolphe, fabricant, Wangen s/Aar. 1890
SOCIÉTÉ BERNOISE DE NUMISMATIQUE. Dr Thormann, président, conservateur du Cabinet des médailles du Musée historique, Berne. 1902
STEINER, Frédéric, rentier, Berne. 1890
WEBER, Albert, fabricant, Berne. 1900

Canton de Fribourg.

BOVET, Alexandre, notaire, conservateur des hypothèques, Gruyères. 1900
DUCREST, François, l'abbé, professeur au collège Saint-Michel, conservateur du Cabinet des médailles du Musée cantonal, Fribourg. 1897
REMY, Léon, ancien notaire, Bulle. 1902

Sauser, Léon, l'abbé, professeur au collège Saint-Michel, Fribourg. 1902.

Weitzel, Alfred, secrétaire du département de l'Instruction publique, Fribourg. 1902

Canton de Genève.

Audeoud, Edouard, conservateur-adjoint du Cabinet des médailles de la ville, Genève. 1891

Bénassy-Philippe, Antoine, fabricant d'horlogerie, Genève. 1893

Bieler, Jacques, horloger, Genève. 1890

Blandin, François, négociant, Genève. 1895

Cahorn, Auguste, architecte municipal, Genève. 1889

Cailler, Henri, négociant, Genève. 1890

Conchon, François, ancien négociant, Genève. 1890

Darier, Henri, banquier, Genève. 1893

Dominicé, Adolphe, rentier, Genève. 1894

Dreyfus, Emile, antiquaire, Genève. 1894

Dunoyer, Emile, opticien, Genève. 1897

Eggimann, Charles, éditeur, Genève. 1894

Favre, Camille, colonel, président de la Société auxiliaire du Musée, Genève. 1894

Furet, J.-Louis, frappeur en médailles, Genève. 1886

Golay, Etienne, Dr méd., Genève. 1891

Grossmann, Théodore, négociant, Genève. 1893

Guillaumet-Vaucher, Jules, négociant, Genève. 1890

Jarrys, Henri, imprimeur, Genève. 1894

Jarrys, Louis, imprimeur, Genève. 1898

Kündig, Wilhelm, père, imprimeur, Genève. 1890

Künzler, Jean-Jacques, négociant, Genève. 1892

Lamunière et Schönenberg, graveurs, Genève. 1903

Loriol-Le Fort, Perceval de, Dr ès-sc., naturaliste, Genève. 1890

Mani, Charles-G., employé de banque, Genève. 1900

*Meyer, Arnold, rentier, Genève. 1879

Musée des Arts décoratifs de la ville de Genève. M. Georges Hantz, graveur en médailles, directeur, Genève. 1890

Naly, François, employé de banque, Genève. 1894

Naville, Lucien, employé de banque, Genève. 1898

Panchaud, Louis, secrétaire de la mairie des Eaux-Vives, Genève. 1893

Penard, Eugène, professeur, naturaliste, Genève. 1902
Perron, Simon, rentier, Genève. 1890
Reymond, Camille, Dr méd., Genève. 1892
Rilliet, Albert, professeur de chimie, Genève. 1890
Schlütter, Vasco-Laurent, graveur en médailles, Genève. 1893
*Strœhlin, Paul-Ch., Dr phil., numismatiste, conservateur du Musée épigraphique, Genève. 1879
Stoutz, Frédéric de, avocat, Genève. 1883
Taponnier, Francisque, imprimeur, Genève. 1893
Usine genevoise de dégrossissage d'or. M. Ch. Desbaillets, directeur, Genève. 1893
van Berchem, Victor, homme de lettres, Genève. 1891
van Muyden, Albert-Steven, antiquaire et dessinateur de médailles, Genève. 1890
Vincent, Alex., négociant, Carouge. 1890
Walch, Ernest, directeur de banque, Genève. 1899
Weil, Ferdinand, négociant, Genève. 1897

Canton des Grisons.

Société historique du canton des Grisons. M. le colonel H. Caviezel, président, Coire.

Canton de Lucerne.

Abt, Roman, ingénieur, Lucerne. 1895
Bibliothèque de la ville. M. Heinemann, bibliothécaire, Lucerne. 1891
Haas-Zumbühl, Franz, négociant, Lucerne. 1891
Hæfeli, Robert, propriétaire d'hôtel, Lucerne. 1895
Inwyler, Adolphe, antiquaire, Lucerne. 1890
Kaufmann, Jean, graveur en médailles, Lucerne. 1895
Rudolph, Théodore, négociant, Lucerne. 1891
Woog, Louis, antiquaire, Lucerne. 1886
Zimmerli, Auguste, fabricant, Lucerne. 1897

Canton de Neuchâtel.

Baur, Frédéric, rédacteur au *National*, Chaux-de-Fonds. 1895
Custer, Henri, pharmacien, Locle. 1896
Emery, Charles, négociant, Ponts-de-Martel. 1894

GALLET, Georges, fabricant d'horlogerie, Chaux-de-Fonds. 1897
GUERRY, Charles, restaurateur, Chaux-de-Fonds. 1902
HUGUENIN FRÈRES, graveurs-estampeurs, Locle. 1897
JOBIN, Anatole, orfèvre, Neuchâtel. 1891
MICHAUD, Albert, conservateur du Musée, Chaux-de-Fonds. 1881
PERREGAUX, Samuel de, directeur de la Caisse d'épargne, Neuchâtel. 1884
PERRET, James-Antoine, fabricant et régleur d'horlogerie, Chaux-de-Fonds. 1894
*PERROCHET, Edouard, avocat, Chaux-de-Fonds. 1879
ROBERT, Arnold, membre du Conseil des États, Chaux-de-Fonds. 1897
STIERLIN, J.-B., droguiste, Chaux-de-Fonds. 1902
VIELLE-SCHILD, Charles, négociant, Chaux-de-Fonds. 1902
WAVRE, William, professeur, conservateur du Musée historique, Neuchâtel. 1889
WUILLEUMIER, Arthur-Alfred, commis, Chaux-de-Fonds. 1902

Canton de Saint-Gall.

*DREIFUSS, Hermann, négociant, Saint-Gall. 1879
IKLÉ, Adolphe, fabricant, Saint-Gall. 1899
NÆGELI, C., Dr méd., Rapperswyl. 1902
RŒLLIN, Jean, négociant, Uznach. 1882
SOCIÉTÉ HISTORIQUE DU CANTON DE SAINT-GALL. M. le professeur J. Egli, conservateur, Saint-Gall. 1888
STEIGER, Albert, lieutenant-colonel, orfèvre-antiquaire, Saint-Gall. 1887
STRASSMANN, Gallus, fabricant, Wil. 1903
STURZENEGGER, Robert, fabricant, Saint-Gall. 1882
TOBLER, C., ancien Conseiller national, fabricant, Thal. 1889

Canton de Soleure.

BALLY-MARTI, Arnold, fabricant, Schönenwerth. 1889
BALLY-HERZOG, Arthur, fabricant, Schönenwerth. 1883

Canton du Tessin.

BALLI, Emilio, rentier, Locarno. 1886

Canton du Valais.

Le Haut-État du Valais. Délégué : M. Charles de Rivaz, conservateur du Musée, Sion. 1894

Canton de Vaud.

Barbey-de Budé, Maurice, licencié en droit, Pré-Choisy, sur Clarens. 1892
Duvoisin-Wyssa, négociant, Lausanne. 1903
Henrioud, Emile, négociant, Yverdon. 1893
Lehr, Ernest, Dr jur., professeur de droit, Lausanne. 1894
Meyer, A., fils, négociant, Moudon. 1903
Molin, Aloïs de, Dr phil., professeur à l'Université, conservateur du Cabinet des médailles du canton, Lausanne. 1891
Odot, Auguste, pharmacien, Lausanne. 1883
*Palézieux-du Pan, Maurice de, conservateur du Musée historique de Vevey, la Doge, Tour-de-Peilz. 1879
Rod, Emile, inspecteur télégraphiste, Lausanne. 1897
Wagner, Gustave, pasteur, Aigle. 1903
*Weiss, Emile de, greffier au Tribunal fédéral, Lausanne. 1879
Ziegler-de Loes, Ulrich de, rentier, Aigle. 1890

Canton de Zoug.

Hess, Alfred, avocat, Zoug. 1903

Canton de Zurich.

Blumer-Egloff, Jean, Zurich. 1903
Fromherz, Wilhelm, négociant, Zurich. 1893
Gugolz, Jean, négociant, Zurich. 1891
Meili, Jules, rentier, Zurich. 1890

B. — A l'étranger.

Allemagne.

Bahrfeldt, Emile, Dr phil., directeur de banque, rédacteur des *Berliner Münz-Blätter*, Berlin. 1902

BALLY, Otto, conseiller de commerce, Säckingen (Baden). 1883
BIBLIOTHÈQUE NATIONALE ET UNIVERSITAIRE DE STRASBOURG (Alsace). 1899
CAHN, Adolphe-E., expert en médailles, Francfort s/M. 1890
HAHLO, Siegfried, changeur et banquier, Berlin. 1892
HAMBURGER, L. et L., experts en médailles, Francfort s/M. 1890
HELBING, Otto, expert en médailles, Munich. 1886
HESS, Adolphe, les successeurs de, experts en médailles, Francfort s/M. 1882
HIRSCH, Jacob, D^r phil., expert en médailles, Munich. 1897
JOSEPH, Paul, rédacteur de la *Frankfurter Münzzeitung*, Francfort s/M. 1902
KREKOW, Gustave, entrepreneur, Berlin. 1892
KÜHNE, Paul, fondeur, Tegel. 1892
MERZBACHER, les successeurs du D^r, experts en médailles, Munich. 1882
RAPPAPORT, Edmond, expert en médailles, Berlin. 1888
ROSENBERG, Sally, expert en médailles, Francfort s/M. 1900
SCHOTT-WALLERSTEIN, Simon, changeur, Francfort s/M. 1899
SELIGMANN, Eugène, expert en médailles, Francfort s/M. 1893
WERNER, Georges-A., de la maison Zschiesche et Kœder, expert en médailles, Leipzig. 1896

Autriche.

APPEL, Rodolphe, caissier de banque, Vienne XII. 1892
BRETTAUER, Joseph, D^r méd.-oculiste, Trieste. 1892
EGGER, Armin, expert en médailles, Vienne VI. 1891
FISCHER, Emile, expert en médailles, Vienne I. 1890
PERINI, Quintilio, pharmacien, Rovereto. 1898
WALLA, Franz, D^r phil., expert en médailles, Vienne I. 1896
WINDISCH-GRÆTZ, le prince Ernest de, colonel, Vienne III. 1896

Belgique.

CHAMOREL, Henri, banquier, Anvers. 1898
DUPRIEZ, Charles, expert en médailles, Bruxelles. 1895
JONGHE, vicomte Baudoin de, Ixelles-Bruxelles. 1891
WITTE, Alphonse de, secrétaire de la Société belge de numismatique, Bruxelles. 1891

Canada.

MAC LACHLAN, W.-Robert, homme de lettres, Montréal. 1894

France.

ANDRÉ, Ernest, notaire honoraire, Gray (Haute-Saône). 1900
BAILLARD, César, notaire, Reignier (Haute-Savoie). 1882
BORDEAUX, Paul, ancien avocat, Neuilly (Seine). 1902
DAVID, Fernand, fabricant, Paris. 1894
DOUVILLÉ, Henri, expert en médailles, Paris. 1894
DUFOUR, Théophile, ancien directeur de la Bibliothèque publique et des archives de Genève, Vernaz, près Fossard. 1890
DUPLAN, Albert, rentier, Evian-les-Bains (Haute-Savoie). 1880
ENGEL, Arthur, homme de lettres, Auteuil, Paris. 1890
FLORANGE, Jules, expert en médailles, Paris. 1892
KELLER, Carlos, rentier, Paris. 1896
KŒCHLIN-CLAUDON, Emile, Paris. 1882
MARCHAND, Frédéric, l'abbé, homme de lettres, Bourg (Ain). 1890
MARTZ, René, Dr jur., conseiller à la Cour d'appel, Nancy (Meurthe-et-Moselle). 1897
MAZEROLLE, Fernand, archiviste de la Monnaie, rédacteur de la *Gazette numismatique*, Paris. 1890
MORIN-PONS, Henri, banquier, Lyon (Rhône). 1890
PORTAL, Gaston, industriel, Nîmes (Gard). 1896
RICHEBÉ, Raymond, avocat, Paris. 1894
TESTENOIRE-LAFAYETTE, Philippe, notaire, Saint-Etienne (Haute-Loire). 1896
VALLENTIN DU CHEYLARD, Roger, Montélimar (Drôme). 1890
VIDART, Charles-Alfred, rentier, Divonne-les-Bains (Ain). 1894

Grande-Bretagne.

FORD, Rawlinson, avocat, Leeds. 1891
FORRER, Léonard, numismatiste, Grove-Park (Kent). 1891
PREVOST, sir Augustus, baronnet, ancien gouverneur de la banque d'Angleterre, Londres. 1890
SPINK, Samuel, de la maison Spink et fils, experts en médailles, Londres. 1892

Grèce.

LAMBROS, Jean-Paul, expert en médailles, Athènes. 1894

Italie.

SA MAJESTÉ VICTOR-EMMANUEL III, ROI D'ITALIE, à Rome. 1894
CERRATO, Hyacinthe, comptable, Turin. 1894
NUVOLARI, Francesco, antiquaire, Castel d'Ario. 1899
PAPADOPOLI, comte Nicolo, sénateur, commandeur, président de la Société italienne de numismatique, Venise. 1894
RUGGERO, Giuseppe, commandeur, général de réserve, Rome. 1891
SALINAS, Antonio, professeur, directeur du Musée national, Palerme. 1895
VIRZI, Ignazio, homme de lettres, Palerme. 1894
VITALINI, Ortensio, expert en médailles, Rome. 1895

Pays-Bas.

DOMPIERRE DE CHAUFEPIÉ, H.-J. de, Dr phil., directeur du Cabinet royal des médailles, La Haye. 1894
SCHULMAN, Jacques, expert en médailles, Amsterdam. 1894
STEPHANIK, J.-W., secrétaire de la Société néerlandaise de numismatique, Amsterdam. 1894

Portugal.

DU ROVERAY, Paul, négociant, Lisbonne. 1890

Suède.

CAVALLI, Gustave, pharmacien, Sköfde. 1894

IV. Sociétés correspondantes.

A. — En Suisse.

AARAU. Société d'histoire du canton d'Argovie.
BÂLE. Société suisse d'héraldique.

Berne. Société générale d'histoire suisse.
» Société d'histoire du canton de Berne.
Coire. Société d'histoire du canton des Grisons.
Genève. Société d'histoire et d'archéologie.
» Institut national genevois.
Lausanne. Société d'histoire de la Suisse romande.
Neuchâtel. Société d'histoire du canton de Neuchâtel.
Zurich. Société des antiquaires de Zurich.

B. — A l'étranger.

Amsterdam. Société royale néerlandaise de numismatique.
Annecy. Société florimontane.
Bône. Académie d'Hippone.
Bruxelles. Société royale belge de numismatique.
Budapest. Société hongroise de numismatique.
Cracovie. Société polonaise de numismatique.
Londres. Société de numismatique de Londres.
Luxembourg. Institut grand-ducal, section historique.
Milan. Société royale italienne de numismatique.
» Cercle milanais de numismatique.
Montréal. Société de numismatique et d'archéologie.
Munich. Société royale bavaroise de numismatique.
New-York. Société américaine de numismatique et d'archéologie.
Paris. Société française de numismatique.
Vienne. Société impériale et royale de numismatique.
» Société impériale et royale d'héraldique « Adler ».
» Club des amis des monnaies et médailles.

Le nombre des membres actifs, fondateurs de la Société, le 14 avril 1879, était de 39. Il ne reste plus actuellement que 8 de ces membres.

La Société était formée au 31 décembre 1903 de

206 membres actifs,
12 » honoraires,

soit 218 membres, se répartissant comme suit :

Statistique des membres par cantons suisses et pays étrangers.

	Membres actifs	Membres honoraires
Argovie	3	
Bâle	12	
Berne	19	
Fribourg	5	
Genève	43	1
Grisons	1	
Lucerne	9	1
Neuchâtel	16	
Saint-Gall	9	
Soleure	2	
Tessin	1	
Valais	1	
Vaud	12	
Zoug	1	
Zurich	4	1
Allemagne	18	3
Autriche	7	1
Belgique	4	
Canada	1	
France	20	2
Grande-Bretagne	4	1
Grèce	1	
Italie	8	2
Pays-Bas	3	
Portugal	1	
Suède	1	
Total	206	12
Total général	218 membres.	

Die römisch-sicilischen Münzen

aus der Zeit der Republik.

Nach althergebrachter Gepflogenheit wird in den Verzeichnissen von Münzen aus der Zeit der römischen Republik auch eine Reihe von nicht hauptstädtischen Prägungen aufgeführt, die in den Provinzen zwar von römischen Beamten ausgegangen sind, aber nicht als eigentliche Reichsmünzen angesehen werden dürfen. Sie folgen vielfach einem von der römischen Reichswährung abweichenden Münzfusse und bilden also ein Lokalcourant mit einem mehr oder minder beschränktem Umlaufsgebiete. Aber man verfährt dabei durchaus willkürlich; einige Gepräge werden in den Verzeichnissen aufgenommen, andere fortgelassen, ohne jeden ersichtlichen Grund. Auch Babelon sah sich genötigt, bei seiner Neubearbeitung der republikanischen Münzen diesem Brauche sich zu fügen und er beschreibt eine ziemliche Anzahl ausserhalb Roms geprägter Münzen, wozu ich in meinen *Nachträgen und Berichtigungen* mehrfach Ergänzungen liefern konnte [1]. Bei der Beschäftigung mit dem Gegenstande drängte sich mir bald der Wunsch auf, alle diese Münzen in einer zusammenfassenden Arbeit zu behandeln. Es erschien mir dies um so zweckmässiger, als es an einer derartigen Publikation bisher

[1] E. Babelon, *Description historique et chronologique des monnaies de la république romaine*, Bd. I, Paris 1885; Bd. II, 1886. — M. Bahrfeldt, *Nachträge und Berichtigungen zur Münzkunde der römischen Republik im Anschlusse an Babelon's Verzeichnis der Consular-Münzen*, Bd. I, Wien 1897, Bd. II, 1900

fehlte und die vorhandene, im Vergleiche zu anderen Gebieten der antiken Münzkunde nur spärliche Literatur aber veraltet oder lückenhaft ist.

Meine Untersuchungen werden sich daher nacheinander erstrecken auf

a) Die römisch-sicilischen Münzen,
b) Die Münzen der Flottenpräfecten des M. Antonius,
c) Die anderweiten provinzialen Gepräge.

Jeder dieser Abschnitte bildet ein in sich völlig abgeschlossenes Ganzes. Der erste, zugleich der bei weitem umfangreichere Abschnitt erscheint auf nachstehenden Blättern, die beiden andern werden gelegentlich folgen.

Die Münzprägung in und für Sicilien unter römischer Herrschaft beginnt für den westlichen Teil der Insel im Jahre 513 d. St. (241 v. Chr.), für Syrakus erst im Jahre 542 d. St. (212 v. Chr.); sie endet allgemein unter Augustus. Sämtliche Münzen sind aus Kupfer. Silber oder Gold ist nicht geschlagen, wenigstens bis jetzt noch nicht bekannt geworden. Die Gepräge dieser Römerzeit, so überaus zahlreich sie an sich auch sind, stehen hinsichtlich der Mannigfaltigkeit und Schönheit der Typen, sowie der Vollendung der Technik gewaltig zurück hinter jenen wunderbaren Erzeugnissen der gerade in Sicilien in den voraufgegangenen Jahrhunderten zu besonderer Blüte gelangten Stempelschneidekunst. Diesen Münzen ist deshalb seither auch nur ein geringes Interesse entgegengebracht worden, ein erheblich geringeres, als sie es tatsächlich verdienen. Hierin liegt es auch begründet, dass sie im Gegensatze zu den Münzen der früheren Perioden, im besonderen jener der Zeit der höchsten Kunst, literarisch nur gelegentlich und vereinzelt, umfassend aber noch nie behandelt worden sind.

Paruta ist meines Wissens der Erste, der in seinem im Jahre 1612 in Palermo erschienenen grossen, späterhin viel aufgelegtem und nachgedrucktem Werke *Sicilia* — ich benutze die dritte von M. Maier besorgte Ausgabe Lyon 1697 — eine Anzahl der von römischen Beamten in Sicilien geprägten und mit ihren Namen bezeichneten Münzen, zwar vielfach irrig bestimmt und zerstreut, aber doch in leidlichen Abbildungen vorführt. Ungleich verdienstlicher ist das Buch des Fürsten von Torremuzza *Siciliæ populorum et urbium, regum quoque et tyrannorum veteres nummi,* Panormus 1781, 1. Auctarium 1789, 2. Auct. 1791, worin das bis dahin Geleistete zusammengefasst wird. Die Tafel LXI ist im Besonderen den Münzen mit römischen Beamtennamen gewidmet, eine Zusammenstellung, die noch nicht überholt ist und auf die bis jetzt noch immer zurückgegriffen werden musste.

In der reichhaltigen späteren Literatur werden die in Rede stehenden Münzen, wenn überhaupt, so nur ganz kurz und nebenbei behandelt, mit alleiniger Ausnahme der ihnen ganz gewidmeten tüchtigen Arbeit von Fr. und L. Landolina-Paternò, *Monografia delle monete consolari-sicule sull' ultima diminuzione dell' assario romano,* Neapel 1852, wozu die *Lettera al ch. signor G. Riccio intorno ad alcune monete romano-sicole di* Fr. Landolina-Paternò, Catania 1853, Nachträge liefert[1].

Eine beabsichtigte Neubearbeitung der *Monografia,* die sicherlich mancherlei Nachträge gebracht haben würde, ist mit dem Drucke des ersten Bogens im Jahre 1872 ins Stocken gerathen und nicht fortgesetzt worden, was um so bedauerlicher ist, als die im Jahre 1867 begonnene, seit Langem aber unterbrochene Herausgabe des grossartig angelegten Werkes *Le monete delle antiche città*

[1] Estr. dal *Giornale del Gabinetto letter. dell' Accademia Giœnia,* T. IV, Ser. 2, Bim. 4, kl. 8°, 26 S., 1 Taf.
Ich verdanke Dr. Fr. Imhoof-Blumer die Kenntnis dieser seltenen kleinen Schrift.

della Sicilia von A. Salinas allem Anscheine nach nicht wieder aufgenommen werden wird.

Aus der neuesten Zeit sind neben gelegentlichen Erörterungen bei Mommsen, *Geschichte des römischen Münzwesens,* Berlin 1860, und im *Corpus inscript. lat.*, I, S. 144, Nr. 528 und 529; bei Fr. Lenormant, *La monnaie dans l'antiquité,* Bd. II, Paris 1878; B. v. Head, *Historia nummorum,* Oxford 1887; Fr. Imhoof-Blumer, *Monnaies grecques,* Amsterdam 1882; G. F. Hill, *Coins of ancient Sicily,* Westminster 1903[1], u. s. w., besonders zu nennen: die kurze nicht vollständige Liste bei Garrucci, *Sylloge inscriptionum latinarum*, Turin 1875, worin er S. 135—138 die *Nummi in Sicilia cusi* mit lateinischen Aufschriften zusammenstellt. Ferner die dankenswerte Abhandlung J. Klein's, *Die Verwaltungsbeamten von Sicilien und Sardinien,* Bonn 1878, mit dem Abschnitte S. 154—163, *Die Quæstoren aus unbestimmter republikanischer Zeit.* Endlich vor Allem aber die *Geschichte des sicilischen Münzwesens bis zur Zeit des Augustus* von Ad. Holm[2], die zunächst als Komentar zur Geschichte Siciliens bestimmt, doch auch eine specielle numismatische Leistung von hervorragender Bedeutung ist und für lange hinaus die zusammenfassendste Darstellung und Quelle bleiben wird[3]. Der Abschnitt *Römische, in Sicilien nicht von Stadtgemeinden, sondern von römischen Beamten geprägte Münzen, geordnet nach den Gentilnamen der Beamten,* S. 730-736, ist eine Zusammenstellung des gesammten Materials, soweit es sich lediglich aus der Literatur gewinnen liess, ohne die Münzen selbst zu Rate zu ziehen.

Auf die Münzen nun habe ich meinerseits ein Haupt-

[1] Enthält auf S. 231-236 eine umfangreiche Bibliographie der Numismatik Siciliens.

[2] Im 3. Bande seiner *Geschichte Siciliens im Alterthum*, Leipzig 1898, S. 543-741, dazu 8 vorzügliche Tafeln mit Erläuterungen S. 1-20.

[3] F. v. Duhn im Nekrologe auf Ad. Holm im *Biograph. Jahrb. für Altertumskunde*, 24. Jahrg., 1901, S. 95-96.

gewicht gelegt. Indem ich die zugänglichen Sammlungen in grösstmöglichem Umfange durchmusterte, glaube ich in meinen Münzverzeichnissen eine Vollständigkeit erreicht zu haben, wie sie zur Zeit überhaupt zu gewinnen war. Die benutzten Sammlungen sind im Texte genügend gekennzeichnet. Wenn man dabei die im Museo nazionale in Palermo und die des Barons Pennisi di Floristella in Acireale (Prov. Catania) vermisst, in denen die hierher gehörigen Münzen in grösserer Zahl zu vermuten sind, so bedauere ich dies selbst am meisten, denn an Bemühungen auch diese Sammlungen für meine Arbeit nutzbar zu machen, hat es meinerseits nicht gefehlt. Im Allgemeinen aber sind diese römisch-sicilischen Münzen selten und in den meisten Sammlungen nur wenig vertreten. Es ist sehr wohl möglich, dass, da ich nunmehr auf diese Münzklasse von Neuem aufmerksam mache, jetzt ein oder das andere neue Gepräge zum Vorschein kommen wird.

Am zahlreichsten finden sie sich z. Zt. wohl im königl. Münzkabinet Berlin, wohin sie in überwiegender Mehrzahl mit der im Jahre 1901 definitiv erworbenen Sammlung Imhoof-Blumer gelangt sind, die ihrerseits wiederum die auf Sicilien selbst zusammengebrachte reiche Sammlung Fischer[1] in sich aufgenommen hatte. Auch das Britische Museum in London ist gut versehen; eine Anzahl Stücke ist erst nach Herausgabe des vorzüglichen Kataloges Sicily, London 1876, neu erworben worden.

Aus der Literatur habe ich nur die Wägungen von Garrucci und Landolina aufgenommen, da ich sie für zuverlässig halte. Diese Stücke, sowie einige wenige andere, deren Verbleib ich nicht mehr nachweisen kann, sind mit einem * bezeichnet worden. Bei Landolina ist

[1] *Raccolta di antiche monete.... già fatta da Ch. Fischer ed ora ordinata e descritta da Fr. Landolina-Paternò,* Palermo 1863, 8°, 174 S. mit 1 Monogrammentafel. — Der Katalog ist an sich nicht viel wert, doch entschädigen einigermassen die hinten beigefügten Anmerkungen.

der Erhaltungsgrad nicht angegeben. Garrucci sagt zwar allgemein « nummi quos ego expendi detriti erant fere omnes », im Einzelnen fehlen aber die Angaben. Das ist bedauerlich, denn Gewichtsangaben ohne gleichzeitige Mitteilung der Erhaltung der Münzen haben einen nur beschränkten Wert. Wo die Sammlung Garrucci geblieben ist, darüber habe ich trotz eingehender Nachforschungen und Anfragen nichts Bestimmtes in Erfahrung bringen können. Nach unlängst erhaltener Nachricht soll sie sich im Collegio americano in Rom befinden, aber sicher ist das durchaus nicht. Ob die Sammlung Landolina in Palermo noch existirt, weiss ich nicht. In seiner Monografia rechnet er nach sicilischen Unzen zu 30 Trappesi, zu 16 Grani. Der Trappeso ist = 0,891 Gramm, der Grano = 0,0557 Gramm.

Alle andern aufgeführten Stücke sind entweder von mir selbst gewogen, oder ich verdanke ihre Gewichte zuverlässigen Mitteilungen. Die Erhaltung der Münzen bezeichne ich mit :

vorz. = vorzüglich	m. = mittelmässig
s. g. = sehr gut.	s. m. = sehr mittelmässig.
g. = gut.	schl. = schlecht.
z. g. = ziemlich gut.	

Den Durchschnitt aus den von mir gegebenen Wägungen habe ich mit Absicht nicht gezogen.

Die nachstehend zu behandelnden Münzen teile ich in vier Gruppen ein, die sich scharf von einander unterscheiden.

Die *1. Gruppe* zeigt in der Mehrzahl auf der Rs. in allen drei vorkommenden Werten übereinstimmend den Beamtennamen oder ein Symbol im Kranze.

Die *2. Gruppe* hat als gleichmässiges Gepräge auf der Hs. den Jupiterkopf, auf der Rs. den stehenden Krieger

mit Lanze und Opferschale, daneben den Beamtennamen und zuweilen das Monogramm AP in wechselnder Form.

Die *3. Gruppe* bilden diejenigen zweifellos sicilischen Münzen mit lateinischen Aufschriften, die den Gruppen 1 und 2 nicht angehören. Sie lehnen sich teilweise an römisches Gepräge an.

In der *4. Gruppe* endlich habe ich eine Reihe von meist aufschriftlosen Münzen vereinigt, deren grösster Teil gewiss auf Sicilien geprägt ist, ob aber durchweg von römischen Beamten, erscheint fraglich. Eine Anzahl von ihnen erscheint hier zum ersten Male.

A. — Erste Gruppe.

Die Anlehnung an die römische Reichsprägung ist bei den Münzen der ersten Gruppe in die Augen springend. Drei Wertstufen, deren Hs.-Typen den gewohnten der Reichsmünzen durchaus entsprechen, lassen sich ohne Weiteres unterscheiden : der *As* mit dem lorbeerbekränzten bärtigen Januskopfe und darüber dem Wertzeichen I, der *Semis* mit dem Jupiterkopfe in der hergebrachten Darstellung und der *Quadrans* mit dem Kopfe des Herkules, mehrfach aber auch mit dem verschleierten Kopfe der Demeter oder des Apollo. Aber diese drei Nominale kommen nicht von allen Beamten vor ; der As fehlt zwar niemals, einige Male dagegen der Semis, ebenso der Quadrans. Indessen ich glaube, dass dieses Fehlen weniger in der unterlassenen Ausmünzung dieser Stücke seinen Grund hat, als darin, dass diese überhaupt seltenen Teilstücke noch nicht zum Vorschein gekommen sind.

Das Wertzeichen findet sich nur auf dem As ; auf dem Semis und Quadrans kommt es nicht vor, aber es unterliegt keinem Zweifel, dass die vorhandenen Teilstücke diese Wertstufen darstellen sollen, dafür spricht ihr Gepräge und Gewicht. Dass das Wertzeichen niemals

vorkomme, also auch nicht auf dem As, wie Mommsen, *Münzwesen,* S. 666 oben, meint, ist irrig, die auf Taf. I von mir gegebenen Abbildungen widerlegen diese Annahme auf den ersten Blick.

Man. Acilius ist der Einzige, der sich auf einem Teile seiner Münzen, und zwar denen der ersten Reihe (Nr. 5 und 6), mit einem Q bezeichnet. Hergebrachtermassen wird dies in Q*uæstor* ergänzt und dem entsprechend hat man sich gewöhnt, auch die anderen auf den Münzen vorkommenden Beamten, obschon sie ihr Amt nicht nennen, als Quästoren anzusehen und zwar des westlichen Teils der Insel, des Sprengels von Lilybæum [1].

Holm hat Bd. III, S. 75, 366 und 368 über die Stellung, Tätigkeit und den Amtssitz der Quästoren in Sicilien ausführlich gehandelt; seine Darlegungen sind gewiss als dem neuesten Stande der Forschung entsprechend anzusehen. Danach gab es in republikanischer Zeit in Sicilien wie in anderen römischen Provinzen keinen ständigen Amtssitz weder des Prätors noch der Quästoren, keine Hauptstädte in Bezug auf die Verwaltung. Statthalter und Quästoren waren an keinen Ort gebunden, wenn sie auch herkömmlich möglichst lange in einer bestimmten bedeutenden Stadt der Provinz residirten. Diese war in Sicilien für den einen Quästor *Lilybæum,* die Hauptstadt der ehemaligen karthagischen Provinz, für den anderen *Syrakus,* die vornehmste griechische Stadt. Daraus dürfen wir nun gewiss folgern, dass ein Teil der vorliegenden Münzen, mögen sie nun wirklich sämmtlich von Quästoren herrühren, oder von anderen mit der Prägung beauftragten Beamten, in Lilybæum und in Syrakus geschlagen worden ist, dass aber gewiss auch eine Anzahl anderer Orte als Münzstätten angesehen werden dürfen.

Nun fragt es sich, welche Städte können in Betracht

[1] Mommsen, *Münzwesen,* S. 665 fg.

kommen und als Münzstätten gelten? Für die zweite Gruppe ist die Antwort nicht schwer: *Panormus,* wie aus dem auf ihnen vorkommenden Monogramme ΠΑΡ und aus der Uebereinstimmung mit älteren panormitanischen Geprägen ohne Weiteres sich ergibt. Dies ist allgemein anerkannt, wenn schon nur Garrucci *Sylloge* S. 136 sich bestimmt in diesem Sinne ausspricht. Die zweite Reihe der Münzen des Man. Acilius (Nr. 7-9) ist ohne Zweifel in *Agrigent* geprägt worden, die Typengleichheit mit Münzen dieser Stadt ist schlagend. Es bleibt somit noch die grosse Masse der Münzen der ersten Gruppe unterzubringen, die nach ihrer Gleichartigkeit zu urteilen einer und derselben Münzstätte entstammen. Nun wird für sie ebenfalls Panormus in Anspruch genommen und zwar wegen des auf der einen Reihe vorkommenden Monogramms ΠΟR, das als Panormus gedeutet wird. Diese Auflösung ist aber keineswegs sicher. Mommsen *Münzwesen* S. 665, Anm. 6, sagt sehr vorsichtig « die richtige Auflösung möchte Portus sein, wie Πάνορμος den Römern der Republik wohl officiell heissen mochte ». Liest man nun das Monogramm als ΠΟR*tus,* oder auch als ΠανΟRμος, so würde das in dem einen wie dem anderen Falle eine etwas auffallende Verquickung griechischer und lateinischer Buchstaben sein. ΓΟR*tus* oder Γ*an*ΟR*mus* mit Hill, *Coins of ancient Sicily,* S. 209, aber als rein lateinisches Wort zu lesen, in der Annahme, dass im Monogramm als erster Buchstabe ein lateinisches Γ stecke, erscheint mir ausgeschlossen, da neben ΠΟR auch ΠΟR mit nach links verlängertem oberen Querstrich vorkommt. Ich würde der Auflösung in Πάνορμος unbedenklich zustimmen, wenn das Monogramm ΠΟΡ lautete, wie Landolina S. 33 irrig angibt und Taf. II, Nr. 35-36, auch abbildet. Aber dies ist nicht der Fall, das Monogramm hat stets die Form ΠΟR oder seltener ΠΟR Auch Garrucci, *Sylloge,* S. 136, verwirft, indem er diese Gelegenheit zu einem unmoti-

virten Ausfalle gegen Mommsen benutzt, die beiden Auflösungen, ohne aber seinerseits etwas anderes an die Stelle zu setzen. Und wenn er sagt « Siquidem quæ in media ⊓ visitur, non est circellus, quem pro littera O sumere liceat, sed ea forma, qua unciæ solent significari in nummis », so ist das geradeswegs ein Irrtum, denn das Zeichen im ⊓ ist niemals ein Punkt oder gar ein Unzenzeichen, sondern stets der Buchstabe O, bald grösser bald kleiner.

Garrucci hält alle Münzen der ersten Gruppe in *Lilybæum* geprägt, weil er das auf dem seltenen As Nr. 4 vorkommende, bisher unerklärte Zeichen X in ΛΙΛΥ*bæum* auflöst. Ich neige auch dazu, die erste Gruppe nicht nach Panormus, sondern nach Lilybæum zu legen, nicht so sehr weil mich die Auflösung des ⊓R in Panormus nicht befriedigt, oder die des X in Lilybæum überzeugt hätte, als vielmehr aus der Erwägung, dass es mir unglaublich erscheinen will, die verwandten und doch wieder so ganz verschiedenen, unzweifelhaft aber gleichaltrigen beiden Gruppen von Münzen in einer und derselben Münzstätte Panormus nebeneinander und gleichzeitig geprägt anzunehmen. Dazu kommt noch, dass wir mit dem Namen NASO bezeichnete Münzen in beiden Gruppen besitzen. Daraus vermag ich nicht anders als auf zwei verschiedene Münzstätten zu folgern, die sehr wohl für die erste Gruppe Lilybæum, der damalige Amtssitz des Quästors, und für die zweite Gruppe Panormus, die bedeutendste Handelsstadt des Westens, gewesen sein können.

Wie wir oben gesehen haben, pflegte der für den östlichen Teil der Insel bestimmte Quästor in *Syrakus* zu residiren. Da drängt sich doch sofort die Frage auf: Sind denn nicht von ihm oder seinen Unterorganen auch dort Münzen geschlagen worden? Die Frage halte ich für durchaus berechtigt und es wäre gewiss zu verwundern, wenn im Osten nicht gerade so wie im Westen

der Insel Münzen mit römischen Beamtennamen ausgegangen wären. Ich bejahe sie unbedenklich und glaube, dass gewiss ein Teil der bei der dritten und vierten Gruppe aufgeführten Münzen in Syrakus oder überhaupt im Osten geprägt worden ist, muss allerdings den Beweis dafür schuldig bleiben.

Ein sehr wichtiges Hülfsmittel für die örtliche Unterbringung der Münzen würde uns aus Fundnachrichten erwachsen, aber die sind leider so spärlich, dass damit nicht viel anzufangen ist (vergl. lauf. Nr. 11, 43).

Die Namen der auf den Münzen aller Gruppen erscheinenden Beamten sind nur in wenigen Fällen mit Sicherheit zu ergänzen, eine ganze Anzahl von Monogrammen spottet jedem Versuche einer Auflösung. Es ist daher nicht allein nur ganz vereinzelt eine Identificirung möglich gewesen, sondern auch die chronologische Unterbringung der Münzen wird dadurch sehr erschwert.

Fr. Lenormant, *La monnaie dans l'antiquité,* II, S. 280, glaubt, wenn es auch unmöglich sei, die Reihenfolge dieser Münzbeamten im Einzelnen chronologisch festzulegen, dass ihre Prägung höchstens bis etwa zu Cäsars erster Dictatur angedauert habe, also bis 706/48. Er hält daher diese Münzen allgemein im 7. Jahrhunderte der Stadt geprägt und wohl eher in dessen zweiter, als erster Hälfte. Die Stücke mit dem Kranze auf der Rs., also die unserer ersten Gruppe, erachtet es jünger als die der zweiten Gruppe mit dem stehenden Krieger und von diesen wieder die mit dem Monogramm ΠR als die älteren. In der neuesten Arbeit über sicilische Münzen von Hill, *Coins of ancient Sicily,* Westminster 1903, wird diese Münzklasse nur ganz obenher gestreift, auch eine mehr als ganz allgemeine chronologische Unterbringung nicht versucht.

Auf den Zeitpunkt, n a c h welchem die Prägung stattgefunden haben muss, führt uns nun das Gewicht der Münzen. Durch ein papirisches Gesetz, das man in das

Jahr 665/89 zu verlegen gewohnt ist, wurde in Rom der Semunzialfuss für das Kupfer eingeführt, wonach der As normal 13,64 Gr. wiegen sollte. Von den nachstehend verzeichneten Assen der ersten Gruppe wiegen nun aber 121 Stück ausgewählte, gut und ziemlich gut erhaltene Exemplare im Durchschnitt 6,44 Gr., welches Gewicht sich allerdings um etwas erhöhen würde, wenn mir nur gut und sehr gut erhaltene Stücke vorgelegen hätten. Daraus ergiebt sich, dass das Gewicht dieser sicilischen Asse sich dem der Viertelunze = 6,82 Gr. nähert. Ich glaube jedoch nicht, dass sie zunächst bewusst auf dieses Gewicht geprägt sind, sondern dass ihr Gewicht nur als das immer mehr abgeknappte des semunzialen Asses zu betrachten ist. Schon seit geraumer Zeit hatte das Kupfer den Charakter als Wertmünze verloren, es war « jetzt thatsächlich Scheidemünze und der materielle Werth der Kupferasse von geringem Belang »[1]. Ich muss bei dieser von mir auch schon früher[2] vertretenen Ansicht bleiben und kann mich nicht zu den von Soutzo[3] aufgestellten und von Pick[4] gebilligten Hypothesen bekehren, die dem Kupfer zu allen Zeiten der Republik den Charakter als Wertmetall geben wollen, da dem « Altertum der Begriff der Scheidemünze fremd geblieben zu sein scheine ».

Ich glaube, dass sich bei den semunzialen Assen derselbe Vorgang wiederholt hat, wie s. Zt. bei der Reduction der Sextantar-Asse. Als im Jahre 537/217 das As-Gewicht auf eine Unze normirt wurde, fand hier lediglich die gesetzliche Fixirung eines Münzfusses statt, der tatsächlich schon seit einer Reihe von Jahren

[1] Mommsen, *Röm. Münzwesen*, S. 383.

[2] Bahrfeldt-Samwer, *Geschichte des älteren römischen Münzwesens*, Wien 1883, S. 193.

[3] M. Soutzo, *Introduction à l'étude des monnaies de l'Italie antique*, I et II, 1887-89; *Etude sur les monnaies impériales romaines*, Paris 1899; *Examen critique d'une nouvelle théorie de la monnaie romaine*, Bruxelles 1901.

[4] B. Pick, *Römisches Münzwesen* (In: *Handwörterbuch der Staatswissenschaften*, Bd. V), Jena 1900.

bestanden hatte, denn die dem Namen nach sextantaren Asse wogen in Folge steigender Abknappung schliesslich nur wenig mehr als eine Unze. Aehnlich lagen die Verhältnisse auch jetzt. Die ursprünglich gewiss vollwichtigen semunzialen Asse verloren mit der Zeit an Gewicht, sie wurden unregelmässig und leichter ausgebracht, so dass, als M. Antonius das den Münzen seiner Flottenpräfecten zu Grunde liegende neue Münzsystem schuf (um 716,38), wobei der neu eingeführte Kupfersesterz zunächst eine Unze wog, der As aber eine Viertelunze, letzterer tatsächlich schon auf diesem Gewichte stand. Es fand also hier wiederum nur etwas schon in der Praxis Eingebürgertes seine gesetzliche Billigung. Dieses nach mehr als einer Richtung hin merkwürdige Münzsystem des M. Antonius wird, als zweiter Abschnitt dieser Arbeit, demnächst von mir an der Hand eines sehr reichen Münzenmaterials eingehend behandelt werden.

Ich halte somit die mit römischen Beamtennamen versehenen sicilischen Münzen der letzten Zeit der Republik angehörig. Ihre Prägung mag etwa um die Wende des 7. Jahrhunderts begonnen haben und hat höchstens bis zur Reorganisation der Provinzialverwaltung durch Augustus im Jahre 727/27 gedauert.

Um in den folgenden Beschreibungen der Münzen der ersten Gruppe Wiederholungen zu vermeiden, bemerke ich für das Gepräge der Rs., dass der Lorbeerkranz aus zwei stets unten gebundenen Zweigen besteht, deren Blätter also nach oben gerichtet sind. Zwischen den Spitzen der beiden Zweige befindet sich eine Rosette, in der Regel in dieser Form ⁘, bei den kleineren Nominalen ist sie meist verkümmert. Auf beiden Seiten ist die Darstellung von einem Perlkreise umgeben. Das Gepräge ist im allgemeinen sorgfältig, die Schrötlinge sind rund, einige Male findet sich die abgestumpfte

Kegelform ⁄‾‾‾‾\. In technischer Hinsicht ist ferner bemerkenswert, dass auf der Rs. einiger Sorten ein kleiner erhabener Centralpunkt sich zeigt, namentlich ist dies bei den Münzen des Naso der Fall. Das konische Loch dagegen, wie es häufig z. B. auf den Kupfermünzen der Ptolemäer erscheint, zuweilen auch auf dem in der Provinz geprägten Kupfer z. B des C. Sosius, C. Proculeius u. s. w., kommt dagegen hier niemals vor. Ich habe diese und einige andere techniche Eigentümlichkeiten der antiken Münzprägung unlängst kurz behandelt[1].

PR *(Portus? Panormus?)*.

1. As. — Taf. I, Nr. 1.
Januskopf u. s. w.
℞. PR im Kranze.

1. — 8,81	Gr.	g.	Brit. Museum, *Kat. Sicily*, S. 124, Nr. 29.
2. — 8,80	»	z. g.	Rollin & Feuardent, 1902[2].
3. — 8,23	»	g.	Brit. Museum, Nr. 30.
4. — 7,95	»	g.	*** in Paris[3].
5. — 7,70	»	g.	Bahrfeldt.
6. — 7,56	»	g.	Rollin & Feuardent, 1902.
*7. — 6,85	»		Garrucci, *Sylloge*, S. 138, Nr. 463.
*8. — 6,79	»		Landolina, S. 33, Taf. II, Nr. 35.
9. — 6,75	»	g.	Neapel, *Kat. Fiorelli*, I, Nr. 4747.
10. — 6,30	»	m.	Berlin.
11. — 6,22	»	z. g.	Kopenhagen, neuere Erwerbung.
12. — 6,20	»	g.	Neapel, *Kat. Fiorelli*, I, Nr. 4748.
13. — 6,10	»	g.	Ebenda, Nr. 4749.
14. — 6,09	»	s. g.	Hunter Museum, Glasgow, Kat. Macdonald I, S. 210, Nr. 28.

[1] *Antike Münztechnik*, Berlin 1903, 8°, 16 S. mit 17 Textabbildungen.

[2] Die Herren Rollin & Feuardent in Paris gestatteten mir im Herbste 1902 während mehrerer Wochen die genaue Durcharbeitung ihrer grossartigen Lagerbestände.

[3] Ich bin zur Nennung des Namens des Besitzers dieser Sammlung nicht befugt, stehe aber für die Richtigkeit der Wägungen der von mir selbst gesehenen und gewogenen Stücke ein.

15. —	6,03	Gr.	g.	Desgleichen Nr. 29.
16. —	5,82	»	m.	A. Löbbecke, in Braunschweig.
17. —	5,44	»	g.	Basel, Museum.
18. —	5,35	»	g.	Neapel, *Kat. Fiorelli*, I, Nr. 4750.
19. —	5,18	»	g.	Berlin (Imhoof).
20. —	5,11	»	schl.	Kopenhagen, *Kat. Ramus*, I, S. 81, Nr. 122.
21. —	4,33	»	schl.	Desgleichen Nr. 123.
22. —	4,20	»	z. g.	Winterthur, Museum.
23. —	4,05	»	s. m.	Wien, Nr. 6727.
*	5,09	»		Ehemals Ailly, Durchschnitt von 3 Stücken [1].

Dm.: 0,023-0,024.

Das Monogramm ist meist ꟼR, seltener kommt ꟼR vor, jedoch nur beim As, nicht auch bei den Teilstücken.

2. Semis. — Taf. I, Nr. 2.
Jupiterkopf n. l.
℟. Wie vor.

1. —	3,25	Gr.	g.	Berlin (Imhoof).
*2. —	3,23	»		Landolina, S. 33, Taf. II, Nr. 36.
3. —	3,12	»	g.	Bahrfeldt.
4. —	3,05	»	z. g.	Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 142, Nr. 31.
5. —	2,97	»	g.	Bahrfeldt.

Dm.: 0,019.

3. Quadrans. — Taf. I, Nr. 3.
Demeterkopf mit Schleier n. l.
℟. Wie vor.

[1] Borghesi berichtet bei Cavedoni, *Biblische Numismatik*, Uebersetzung von A. v. Werlhof, S. 133, auch *Œuvres complètes, œuv. num.*, Bd. II, S. 421, flg., über die im Jahre 1849 in der Sammlung Ailly befindlichen hierher gehörigen Münzen. Ailly muss späterhin diese Stücke fortgegeben haben, denn sie sind mit seiner im Jahre 1877 dem Cabinet des médailles in Paris vermachten Sammlung nicht dorthin gelangt. Ich führe daher diese von Borghesi leider nur mit ihrem Durchschnittsgewichte verzeichneten Stücke als « ehemals Ailly » auf.

1. — 2,85 Gr.	g.	Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 124, Nr. 32.
2. — 2,50 »	g.	Berlin (Imhoof).
3. — 2,20 »	s. g.	Desgleichen.
4. — 2,20 »	z. g.	A. Löbbecke, in Braunschweig.

Dm.: 0,016-0,017.

ⵋ *(Lilybæum?)*.

4. As. — Taf. I, Nr. 4.
Januskopf u. s. w.
℞. ⵋ im Kranze.

1. — 7,50 Gr.	schl.	Berlin (Imhoof).
2. — 7,22 »	g.	Bahrfeldt.
*3. — 6,96 »		Landolina, S. 31.

Dm.: 0,023.

Eine Abbildung dieser seltenen Münze bringt zuerst Paruta, Tav. «*di Sicani e Siculi*», Nr. 4. Weniger gut ist die bei Landolina, Taf. II, Nr. 29, der S. 31 eine Beschreibung gibt, aber keine Erklärung versucht. Auch Riccio, *Catalogo*, S. 20, Nr. 17, beschränkt sich auf eine kurze Erwähnung des Monogramms als « fiore o simbolo incerto » Sonst ist mir dies Stück in Münzverzeichnissen nicht weiter vorgekommen.

Halb- und Viertelstücke sind mir hiervon noch nicht bekannt geworden.

MV · ACIΛI · Q *(Man. Acilius quæstor)*.

1. Reihe.

5. As. — Taf. I, Nr. 5.
Januskopf u. s. w.

MN
℞. ACI⊾I im Kranze.
Q

1. —	7,21	Gr.	g.	Bologna (Mus. civ., Sammlung Palagi).
2. —	6,97	»	g.	Winterthur, Museum.
3. —	6,59	»	g.	Berlin.
*4. —	6,57	»		Landolina, S. 8.
5. —	6,12	»	g.	Colmar i/Els., Schöngau-Museum.
6. —	5,90	»	g.	Wien, Nr. 6723.
7. —	5,70	»	m.	Desgleichen, Nr. 6724.
8. —	5,63	»	s. g.	Berlin.
9. —	5,25	»	s. g.	Rollin & Feuardent, 1902.
*10. —	5,20	»		Garrucci, *Sylloge*, S. 137, Nr. 458.
11. —	5,12	»	g.	Rollin & Feuardent, 1902.
12. —	5,12	»	z. g.	Hunter Mus., Glasgow.
13. —	4,93	»	g.	Rollin & Feuardent, 1902.
14. —	4,86	»	g.	Berlin.
15. —	4,53	»	s. g.	Consul Weber, Hamburg.
16. —	4,47	»		Turin, *Kat. Fabretti,* S. 41, Nr. 656.
17. —	4,46	»	z. g.	Leipzig, Universität.
18. —	4,36	»	z. g.	Bahrfeldt.
19. —	4,35	»	z. g.	Paris.
20. —	4,25	»	z. g.	Rollin & Feuardent, 1902.
21. —	4,22	»	m.	Winterthur, Museum.
22. —	3,82	»	z. g.	Berlin (Imhoof).
23. —	3,82	»	z. g.	Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 126, Nr. 1.
24. —	3,80	»	s. g.	Wien, Nr. 6722.
*	5,85	»		Ehemals Ailly, Durchschnitt von 4 Exempl.

Dm.: 0,022.

Landolina, Taf. I, Nr. 1, irrig mit MN Garrucci, *Sylloge,* S. 137, Nr. 458, mit Λ in Acili, was als Ausnahme durch die Exemplare in Paris und Wien, oben Nr. 19 und 24 bestätigt wird. Fabretti, *Katalog Turin,* S. 41, Nr. 656, mit L statt ⊾ Auf allen von mir gesehenen Münzen des Man. Acilius q. hat das L aber die mehr oder minder spitze Form ⊾ oder ⊾; das rechtwinckelige L habe ich

noch niemals gefunden, weder auf dem As, noch auf den Teilstücken, so dass ich sein Vorkommen bezweifeln muss.

6. Semis. — Taf. I, Nr. 11.
Jupiterkopf n. l.
℞. Wie vor.

1. — 2,63 Gr. s. g. Berlin.

Dm.: 0,015-0,016.

Dieses Halbstück war bisher noch nicht bekannt. Besonders interessant und beachtenswert ist der Umstand, dass seine Hs. und die des Semis des NASO (s. u. Nr. 13,3, Exemplar des Brit. Mus.) mit demselben Stempel geprägt ist. Daraus darf auf Gleichheit des Prägeorts und Gleichzeitigkeit der Ausprägung geschlossen werden.

Die dritte Sorte, den *Quadrans* mit dem Demeterkopfe auf der Hs., kennen wir von Man. Acilius noch nicht.

MV · ACILI*us.*

2. Reihe.

Von demselben MV · ACILI*us* rührt unzweifelhaft die nachfolgende, ebenfalls aus drei Nominalen bestehende Münzreihe Nr. 7-9 her, obschon auf ihnen das Q fehlt. Allem Anscheine nach sind diese Münzen in Agrigent geprägt, in Anlehnung und Uebereinstimmung mit den den Namen ΑΚΡΑΓΑΝΤΙΝΩΝ tragenden Stücken. Die Aehnlichkeit ist schlagend, wie man sich aus der Gegenüberstellung der hier nach Salinas, *Monete delle antiche città di Sicilia,* Taf. XIII, Nr. 18, 20 und 15, wiederholten Abbildungen und den auf Taf. I, Nr. 8, 9 und 10

gegebenen des Man. Acilius hinlänglich überzeugen kann [1].



Dass Babelon, *Monn. cons.*, I, S. 107, Nr. 11, das Halbstück irrig als in Korinth geprägt ansah, hat er später selbst erkannt und Bd. II, S. 592, berichtigt.

Da man bisher den oben Nr. 6 beschriebenen Semis noch nicht kannte, wurde vielfach die nachstehende

[1] Ich verzeichne hier kurz die Gewichte der drei Sorten von *Agrigent:* (Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 22, Nr. 155-158; Holm, S. 712, Nr. 604-606).

a) Ganzstück. — Rs. Adler auf Blitz. Taf. I, 7.

1. — 9,72	Gr.	g.	Berlin (v. Rauch).
2. — 8,75	»	z. g.	Rollin & Feuardent, 1902.
3. — 7,60	»	m.	Desgl.
4. — 7,60	»	s. g.	Berlin (Fox)
5. — 7,33	»	g.	» (Dannenberg).
6. — 7,06	»	vorz.	» (Imhoof)
7. — 6,76	»	m.	»
8. — 6,32	»		Hunter Mus., Glasgow.
9. — 6,20	»	m.	Berlin.
6,89	»		Salinas, S. 34, Nr. 234-236, als Durchschnitt von 12 Exemplaren.

b) Halbstück. — Rs. Schlangenstab.

1 — 4,36	Gr.	z. g.	Berlin (Imhoof).
2. — 1,46	»		Salinas, S. 35, Nr. 337, als Durchschnitt von 3 Exemplaren.

c) Viertelstück. — Rs. Dreifuss.

1. — 5,15	Gr.	g.	Berlin.
2. — 3,22	»		Paris, nach Salinas, S. 34, Nr. 332.

Das Gegenstück zu *a* bilden die Münzen von *Panormus* (Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 122, Nr. 13-14. Holm, Nr. 615).

Ganzstück. — Kopf n. l. Rs. Adler auf Blitz ΠΑΝΟΡΜΙΤΑΝ

1. — 8,70 Gr.	g.	Berlin (Imhoof).		3. — 6,42 Gr.	z. g.	Hunter Mus.	
2. — 7,23 »	m.	» (v. Rauch).		4. — 6,17 »	z. g.	Berlin (Imhoof).	

Münze mit dem Adler als Semis bezeichnet, zuletzt noch von Klein, S. 156, Nr. 1,4, und Holm, S. 731, Nr. 765, welche Auffassung durch den hier erscheinenden Jupiterkopf, das dem Semis sonst allgemein eigene Götterbild, bestärkt wurde. Aber das ist irrig, denn die Münze ist das Ganzstück der zweiten völlig selbstständigen Münzreihe.

7. Ganzstück. — Taf. I, Nr. 8.

Jupiterkopf n. r., bärtig und lorbeerbekränzt, Perlkreis.

℞. Adler von vorn, rechts blickend, mit ausgebreiteten Flügeln, den Blitz in den Fängen haltend. Daneben rechts MV · ACIԼI, Perlkreis.

1. — 8,36	Gr.	g.	Hunter Mus., Glasgow.
*2. — 8,35	»		Garrucci, *Sylloge*, S. 138, Nr. 465.
3. — 8,04	»	m.	Berlin (Imhoof).
4. — 7,90	»	g.	Bahrfeldt.
5. — 7,40	»	m.	Rollin & Feuardent, 1902.
6. — 7,25	»	g.	Berlin.
7. — 6,81	»	m.	Kopenhagen.
*8. — 6,57	»		Landolina, S. 8.
9. — 6,29	»	z. g.	Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 126, Nr. 2.
10. — 6,20	»	g.	Neapel, *Kat. Fiorelli*, II, Nr. 419.
*11. — 4,10	»		Garrucci, *Sylloge*, S. 138, Nr. 464*b*.
6,95	»		Salinas, S. 35, Durchschnitt von 3 Exemplaren der Sammlungen Pennisi und Palermo.

Dm. : 0,020-0,023.

Riccio, *Mon. fam.*, Taf. 51, Nr. 5; Babelon, I, S. 107, Nr. 10. — Bei Garrucci, Nr. 465, steht irrig M für MV

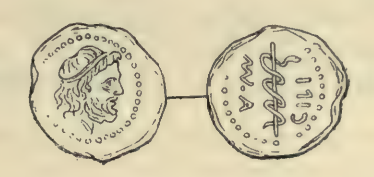
Dr. A. Vercoutre beschäftigt sich in einer seltenen kleinen Schrift, *Les types du semis frappé par Manius Acilius Glabrio,* Epinal 1893, mit dieser Münze. Er führt darin aus, dass Acilius als Rs.-Typus den Adler (aquila) mit Absicht gewählt habe, um durch dieses gewissermassen redende Wappen auf seinen Geschlechts-

namen Acilia, auszusprechen Akilia, anzuspielen! Der Verfasser ist gross in solchen und ähnlichen Erklärungen, mit denen ich mich aber nicht befreunden kann, da ich sie sämtlich mehr oder weniger für unwissenschaftliche Wortspielereien halte. Seine Erklärung hier fällt mit der Tatsache, dass Man. Acilius einfach die bereits bestehenden Typen dreier Münzstücke nachgeahmt hat.

8. Halbstück. — Taf. I, Nr. 9.

Bärtiger Kopf mit Binde n. r. (Aeskulap), Perlkreis.

℞. Schlangenstab. Zu den Seiten ΛΛ · Α = CΙΗΙ, Perlkreis.



*1. — 6,79 Gr.	(?)	Landolina, S. 9, Nr. 3.	
*2. — 5,30 »		Garrucci, *Sylloge*, S. 138, Nr. 464*a*.	
3. — 4,96 »	z. g.	Kopenhagen.	
4. — 4,28 »	z. g.	Bahrfeldt.	
5. — 4,20 »	g.	Palermo	nach Salinas, S. 35, Nr. 339,
6. — 3,80 »	z. g.	Pennisi	Taf. XIII, Nr. 22.
7. — 3,76 »	g.	Berlin (Imhoof, von Hoffmann, 1881).	
8. — 3,21 »		Turin, *Kat. Fabretti*, S. 42, Nr. 666.	
9. — 3,09 »	g.	Capitol Rom (Borghesi-Bignami).	

Dm.: 0,020.

Nach Riccio's unrichtiger schlechter Zeichnung, *Mon. fam.*, Taf. I, Nr. 2, ist die Abbildung bei H. Cohen, *Méd. cons.*, Taf. 46, Nr. 5, und bei Babelon, *Monn. cons.*, I, S. 107, Nr. 11, copirt worden. Ich habe darüber in meinen *Nachträgen und Berichtigungen zur Münzkunde der römischen Republik*, Bd. I, S. 6, Nr. 5, und Bd. II, S. 3, Nr. 2, ausführlich gesprochen.

Holm, S. 730, Nr. 763, bezeichnet das Stück als As;

das ist entweder Landolina, S. 9, Nr. 3, nachgeschrieben, wo dieselbe unrichtige Angabe steht, oder Klein, S. 156, Nr. 1, in irriger Beziehung der Benennung As auch auf diese Münze.

Der auf der Hs. erscheinende Kopf wird jetzt allgemein nicht mehr für den des Jupiter, sondern des Aeskulap angesehen. Mit Rücksicht auf den Rs.-Typus wird um so weniger etwas dagegen einzuwenden sein, als auf dem Ganzstücke mit dem Adler doch schon der Jupiterkopf erscheint. Auf den mir vorliegenden Exemplaren zeigt der Kopf eine Haarbinde, keinen Lorbeerkranz.

Das Gewicht des Stückes bei Landolina, oben Nr. 1, wird zu 7 Trappesi 10 Grani = 6,79 Gr. angegeben; das ist ungewöhnlich hoch und beruht vielleicht auf einem Druckfehler.

9. Viertelstück. — Taf. I, Nr. 10.

Weiblicher Kopf n. r., mit zu einem Schopfe aufgesteckten Haaren, Perlkreis.

℞. Dreifuss. Zu den Seiten MV · A = CIↄI, Perlkreis.

1. — 2,40 Gr. g. Pennisi, nach Salinas, S. 35, Nr. 340, Taf. XIII, Nr. 23.
2. — 1,30 » g. Berlin (Imhoof = *Kat. Fischer*, S. 72/73, Acilia, Nr. 6).

Dm.: 0,014-0,015.

Imhoof-Blumer, *Choix de monn. grecques*, Taf. VIII, Nr. 249, und *Monn. grecques*, S. 36, Nr. 80, wonach Babelon II, S. 592, Nr. 11*bis*. — Klein, S. 156, Nr. 3 und Holm, S. 731, Nr. 764, wo auch diese Münze irrig als As bezeichnet wird.

Auf allen von mir gesehenen Exemplaren dieser zweiten Reihe steht ↄ, niemals L

Q · AVI (Q · AVI....?, Q · ANI....?).

10. As. — Taf. I, Nr. 23.
Januskopf u. s. w.
℞. Q · AVI im Kranze.

*1. — 6,69	Gr.		Landolina, S. 11, Taf. I, Nr. 5.
2. — 5,70	»	z. g.	Wien, Nr. 6725.
3. — 5,65	»	m.	Bahrfeldt.
*4. — 4,85	»		Garrucci, *Sylloge*, S. 137, Nr. 460.
5. — 4,82	»	m.	Bahrfeldt.
6. — 4,21	»	s. m.	Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 126, Nr. 3.
7. — 4,02	»	z. g.	Berlin (Imhoof).

Dm.: 0,022.

Die Auflösung des Monogramms ist unsicher, *Q. Avi....* oder *Q. Ani....* Für ersteres entscheidet sich Garrucci, für letzteres Mommsen, *C. I. L.,* I, S. 144, Nr. 528*b*, auch Holm, S. 731, Nr. 767. Dagegen lässt Klein, S. 156/157, Nr. 2, die Lesung unentschieden.

Das Exemplar des Brit. Museums, oben Nr. 6, wird im Kataloge irrig mit Aufschrift IASO beschrieben; vergl. darüber die Bemerkungen weiter unten beim As des NASO

AV (AV*relius*).

11. As.
Januskopf u. s. w.
℞. AV im Kranze.

*1. — 6,59	Gr.		Landolina, S. 19, Nr. 1, Taf. I, Nr. 12.
2. — 5,12	»	m.	A. Löbbecke.
3. — 4,42	»	schl.	Colmar i/Els., Schöngau-Museum.

Dm.: 0,022.



Bei Landolina, dessen Abbildung vorstehend kopirt ist, hat das Monogramm diese Form AV Man könnte daher vermuten, dass hier ein etwas abgenutztes Exemplar mit AR getäuscht hat. Indessen das zwar nur mässig erhaltene Exemplar Löbbeckes zeigt das AV hinreichend deutlich, so dass der Name *AVrelius,* wie das Monogramm doch wohl zu ergänzen ist, gesichert erscheint. — Nach Landolina verzeichnet bei Klein, S. 157, Nr. 6; bei Holm, S. 731, Nr. 774. Ein anderes Exemplar bei Riccio, *Catalogo,* S. 19, Nr. 7.

Im Kataloge der Sammlung Walcher von Molthein, Wien 1895, S. 41, Nr. 514, findet sich ein As, dessen Rs. so beschrieben wird « A et L dans une couronne ». Die Beschreibung lässt zweifelhaft, ob wir es hier mit den beiden getrennten Buchstaben A und L zu thun haben, oder mit dem Monogramm AL Vielleicht aber lag ein abgenutztes Exemplar des As mit AR vor, oder auch des vorstehenden As mit AV Wichtig ist die Angabe, dass diese Münze in Palermo gefunden wurde. Eine aufklärende Auskunft konnte ich nicht erhalten, da ich den Verbleib der Münze nicht kenne.

NASO

12. As. — Taf. I, Nr. 12.

Januskopf u. s. w.

℞. *a)* NA / SO *b)* NASO im Kranze.

a) Mit NA/SO in *zwei* Zeilen.



1. — 9,55 Gr.		Turin, *Kat. Fabretti*, S. 69, Nr. 1141.
2. — 8,70 »	g.	Rollin & Feuardent, 1902.
3. — 6,98 »	g.	Kopenhagen, *Kat. Ramus*, II, S. 27, Nr. 5.
4. — 6,90 »	g.	*** in Paris.
*5. — 6,24 »		Landolina, S. 20, Nr. 1, Taf. I, Nr. 13.
6. — 6,16 »	s. g.	Kopenhagen, ebenda S. 387, Addenda.
7. — 6,03 »	g.	Haag.
8. — 5,97 »	g.	Neapel, *Kat. Fiorelli*, II, Nr. 694.
9. — 5,90 »	z. g.	München.
*10. — 5,85 »		Garrucci, *Sylloge*, S. 137, Nr. 462*a*.
11. — 5,83 »	z. g.	Hunter Mus., Glasgow.
12. — 5,77 »	z. g.	Paris (Ailly).
13. — 5,72 »	z. g.	H. Halke in Dresden.
14. — 5,63 »	s. g.	Rollin & Feuardent, 1902.
15. — 5,60 »	s. g.	Wien, Nr. 6726.
16. — 5,38 »	g.	Brit. Mus. (Blacas), noch nicht im *Kat. Sicily*, verzeichnet.
17. — 5,20 »	s. g.	A. Löbbecke.
18. — 5,15 »	s. g.	Neapel, *Kat. Fiorelli*, II, Nr. 693.
19. — 5,12 »	z. g.	Bahrfeldt.
20. — 4,98 »	g.	Rollin & Feuardent, 1902.
21. — 4,97 »	z. g.	Frankfurt a./M., Stadtbibliothek.
22. — 4,92 »	g.	Brit. Mus., wie vor.
23. — 4,88 »	s. g.	Rollin & Feuardent, 1902.
24. — 4,85 »	g.	Jena, Universität.
25. — 4,81 »	z. g.	Berlin.
26. — 4,70 »	s. g.	Winterthur, Museum.
27. — 4,70 »	z. g.	Prof. Bissinger, in Pforzheim.
28. — 4,65 »	z. g.	Paris.

29. —	4,50	Gr.	g.	Berlin (Imhoof).
30. —	4,48	»	s. g.	Zürich, Bibliothek.
31. —	4,22	»	g.	Neapel, *Kat. Fiorelli*, II, Nr. 695.
32. —	3,90	»	m.	Berlin.
33. —	3,82	»	g.	Bahrfeldt.
34. —	3,80	»	g.	Berlin (Imhoof).
*	7,65	»		Ehemals Ailly, Durchschnitt von 3 Stücken.

Dm.: 0,021.

Dieser As ist gewiss die häufigste unter den römisch-sicilischen Münzen und wird vielfach abgebildet. Zuerst wohl von Paruta, tav. *Schiso*, Nr. 3, im ferneren von Riccio, *Mon. fam.*, Taf. VIII, Nr. 2, Cohen, *Méd. cons.*, Taf. 49, Axia, Nr. 1, und Babelon, I, S. 248, Nr. 1. — Klein, S. 161, Nr. 20,1, Holm, S. 732, Nr. 776.

b) Mit NASO in *einer* Zeile,



*1. — 8,70 Gr. Garrucci, *Sylloge*, S. 137, Nr. 462*d*.
*2. — 6,70 » Ehemals Ailly.
*3. — 6,69 » Landolina, S. 20, Nr. 2, Taf. I, Nr. 14,

dessen Abbildung hier wiederholt wird, da ein Original dieses As mir noch nicht vorgekommen ist und ich den Verbleib der drei vorstehend aus der Literatur aufgeführten Stücke nicht kenne.

Die Lesung IASO auf dem As des Brit. Museums, *Kat. Sicily*, S. 126, Nr. 3, den Babelon, I, S. 248, Nr. 1, als « variété barbare » wiederholt, ist irrig, denn es hat, wie ich mich durch Augenschein überzeugen konnte, hier

ein As des Q · AVI getäuscht, der vorstehend unter Nr. 10,6 behandelt ist. Auf allen diesen Assen befindet sich, wie dies Eingangs erwähnt ist, oben zwischen den Spitzen des Lorbeerkranzes eine Rosette ⁘ Wollte man nun IASO lesen, so würden, abweichend von der Regel, die Blätter des Kranzes nach unten gerichtet sein und die Rosette sich unten statt oben befinden. Dies beweist, dass man die Münze immer verkehrt herum betrachtet hat; dreht man sie um, so sind die Reste der Aufschrift Q · AVI unverkennbar. Auf der Abbildung bei Landolina, Taf. I, Nr. 14, zeigen die Blätter ganz richtig aufwärts und auch die Rosette befindet sich oben.

Der angebliche As des NASO, Rs. Jupiterkopf n. r., den Fr. Gnecchi aus seiner Sammlung, *Riv. ital. di num.*, Bd. II, 1889, S. 162, Taf. III, Nr. 13, veröffentlicht, hat die Aufschrift OΓΓI und wird weiter hinten bei der dritten Gruppe, Nr. 58,17, behandelt werden.

13. Semis. — Taf. I, Nr. 13.

Jupiterkopf n. l.

℞. *a)* NA / SO *b)* NASO im Kranze.

a) Mit NA / SO in *zwei* Zeilen.



*1. —	2,90 Gr.		Landolina, S. 20, Nr. 4, Taf. I, Nr. 15.
2. —	2,87 »	g.	Kopenhagen.
3. —	2,85 »	s. g.	Brit. Museum (Cracherode), neu eingelegt.
4. —	2,79 »	m.	Berlin.
*5. —	2,70 »		Garrucci, *Sylloge*, S. 137, Nr. 462 *b*.
6. —	2,67 »		Turin, *Kat. Fabretti*, S. 69, Nr. 1142.

7. — 2,60 Gr.	g.	Berlin (Imhoof).
8. — 2,50 »	z. g.	Winterthur, Museum.
9. — 2,46 »	g.	Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 126, Nr. 4.
10. — 2,45 »	g.	Winterthur, Museum.

Dm.: 0,017.

Paruta a. a. O., Nr. 4; Riccio, *Mon. fam.*, Taf. VIII, Nr. 3; Cohen, *Méd. cons.*, Taf. 49, Axia, Nr. 2; Babelon, I, S. 248, Nr. 2. — Klein, S. 161, Nr. 20,4; Holm, S. 732, Nr. 778.

Die Hs. des oben an dritter Stelle aufgeführten Exemplars dieses Semis im Brit. Museum ist stempelgleich mit der Hs. des Semis des Man. Acili q. im Königl. Kabinet Berlin, vergl. oben Nr. 6.

Von diesem Semis existirt eine geprägte Fälschung von mässiger Ausführung; C. G. Thieme in Dresden, *Katalog R.*, 1901, S. 13, Nr. 670, Gewicht 2,33 Gr.

b) Mit NASO in *einer* Zeile.

1. — 2,67 Gr,	g.	Neapel, *Kat. Fiorelli*, II, Nr. 679.
2. — 2,30 »	m.	Ebenda, Nr. 698.

Dm.: 0,016.

14. Quadrans. — Taf. I, Nr. 14.

Demeterkopf mit Schleier n. l.

℞. NA / SO im Kranze.

1. — 2,27 Gr.	g.	Brit. Mus. (Cracherode), neu eingelegt.
2. — 1,80 »	m.	Berlin (Imhoof).
*3. — 1,80 »		Garrucci, *Sylloge*, S. 137, Nr. 462 *c*.
*4. — 1,78 »		Landolina, S. 20, Nr. 5, Taf. I, Nr. 16.

Dm.: 0,014.

Babelon, I, S. 248, Nr. 3, führt diese Münze nach Riccio

Mon. fam., S. 33, Nr. 4, Taf. 53, auf, unter Wiederholung der Zeichnung bei Cohen, *Méd. cons.,* Taf. 49, Axia, Nr. 3, zweifelt sie an und sagt Anm. 3 « Cette pièce n'est peut-être que le semis précédent retouché ou mal conservé », aber mit Unrecht, wie die weiterhin bekannt gewordenen Exemplare beweisen und ich dies in meinen *Nachträgen und Berichtigungen,* Bd. I, S. 53-54, Bd. II, S. 23, ausgeführt habe. — Klein, S. 161, Nr. 20,4; Holm, S. 732, Nr. 779. — Der *Quadrans* mit **NASO** in einer Zeile ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden.

Auf der Rs. aller drei Sorten zeigt sich sehr deutlich der Centralpunkt.

Diese Münzen und die der zweiten Gruppe, Nr. 44, rühren gewiss von einem und demselben **NASO** her und ferner finde ich kein Hindernis, diesen mit dem L. Axsius L. f. Naso zu identificiren, der den Denar Mommsen-Blacas Nr. 283, Babelon I, S. 247, Nr. 1-2, geprägt hat, denn die Zeit passt vortrefflich. Wenn wir auch eine Anzahl von Familien haben, die ebenfalls das Cognomen *Naso* führen, wie Julia, Otacilia, Valeria und Voconia, so erscheint es mir doch am natürlichsten, diese sicilischen Münzen *dem* Naso zu geben, dessen Münzprägung durch andere Münzen beglaubigt ist, also dem L. Axsius L. f. Naso. Auch Fr. Lenormant, *La monnaie dans l'antiquité,* II, S. 279, ist dieser Meinung, während Mommsen sich dahin äussert, dass Denar und Kupfer schwerlich zusammengehören. Wenn Klein, S. 161, Nr. 20, meint, dass für die Münzen ebensogut Q. Voconius Naso, iudex quæstionis im J. 688/66 und später Prätor, in Betracht kommen könnte, so vermag ich dem nicht zuzustimmen.

AP (*Apuleius*).

15. As. — Taf. I, Nr. 6.

Januskopf u. s. w.

℞. *a)* AP oder seltener AP *b)* AP im Kranze.

a) Mit AC und AR

1.	— 8,55	Gr.	m.	Gotha.
2.	— 7,94	»	g.	Consul Weber, Hamburg (A. Hess Nachf., 1898).
3.	— 7,32	»	g.	Hunter Mus., Glasgow, *Kat. Macdonald*, I, S. 258, Nr. 3.
4.	— 7,22	»	m.	Neapel, *Kat. Fiorelli*, II, Nr. 587.
5.	— 7,18	»	z. g.	Berlin (Imhoof).
6.	— 6,87	»	g.	Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 128, Nr. 14.
*7.	— 6,69	»		Landolina, S. 12, Nr. 1, Taf. I, Nr. 6.
8.	— 6,65	»	g.	Winterthur, Museum.
9.	— 6,20	»	s. g.	Wien, Nr. 6728.
10.	— 6,19	»	z. g.	Rollin & Feuardent, 1902.
11.	— 5,98	»	m.	Athen, Postolacca *Synopsis*, S. 115.
12.	— 5,97	»	g.	Neapel, *Kat. Fiorelli*, II, Nr. 586.
13.	— 5,33	»	m.	Bahrfeldt (= *Katal. J. Hirsch*, München, VI, S. 27, Nr. 699 u. VII, S. 20, Nr. 555).
14.	— 4,91	»	m.	Bahrfeldt.
15.	— 4,68	»	schl.	Bologna (Mus. civ., Samml. Palagi).
*16.	— 4,10	»		Garrucci, *Sylloge*, S. 137, Nr. 459*a*.
*	5,97	»		Ehemals Ailly, Durchschnitt von 6 Stück.

Dm.: 0,024.

Nr. 1 und 11 haben AR, die übrigen AC

Schon Paruta, *Sicilia,* tav. *di Sicani di Siculi,* Nr. 5, bringt eine Abbildung dieses As. Sodann findet er sich im alten Kataloge der Sammlung Hunter, Taf. 67, Nr. 24, verzeichnet (es ist das Exemplar oben, Nr. 3) und endlich wird er von Capranesi, *Med. inedite,* Rom 1840, S. 30, Taf. S., Nr. 1 (S.-A. aus den *Ann. dell' Inst. arch.,* Bd. XI) von Neuem publicirt. Ferner führt ihn Riccio, *Mon. fam.,* S. 25, Nr. 19, Taf. 52, Nr. 5, auf, dessen nicht ganz zutreffende Zeichnung Cohen, *Méd. cons.*, Taf. 47, *Aemilia,* Nr. 5, copirte und hiernach wieder Babelon I, S. 116, Nr. 2, dem sonst kein Exemplar bekannt war. Vergl. meine *Nachträge und Berichtigungen,* I, S. 11-12, Nr. 2, II, S. 5, Nr. 2.

b) Mit AP



***1. — 6,57 Gr. Landolina, S. 13, Nr. 2, Taf. I, Nr. 7.**

Ein Original dieses As habe ich noch nicht angetroffen. Vielleicht war in der Sammlung Riccio ein solcher, vergl. *Catalogo,* S. 19, Nr. 6, und *Auktionskatalog* von 1868, S. 7, Nr. 92. Verbleib unbekannt. Ich wiederhole daher hier die Abbildung bei Landolina.

16. Semis.

Jupiterkopf n. l.



℞. AP im Kranze.

1. — 3,91 Gr. g. Turin, *Kat. Fabretti*, S. 59, Nr. 931.

Dm.: 0,019-0,020.

Trotz der bekannten Genauigkeit und Sorgfalt Fabretti's in der Wiedergabe der Münzschriften kann ich gelinde Zweifel an der Richtigkeit des Monogramms AP nicht unterdrücken. Leider war es mir nicht möglich meine Zweifel zu heben, da es mir trotz mehrfacher Versuche nicht gelingen wollte, einen Abdruck oder eine Zeichnung der Münze aus Turin zu erhalten. So musste ich mich damit begnügen, obenstehende Abbildung aus dem Kataloge Fabretti zu wiederholen.

Von Klein und Holm ist dieser Semis, den ich *Nachträge und Berichtigungen,* Bd. I, S. 12, besprach, übersehen worden.

17. Quadrans.

a) Apollokopf mit Lorbeerkranz n. r.
b) Verschleierter weiblicher Kopf (Demeter ?)
℞. Æ im Kranze.

*1. — 3,34 Gr. Fr. Landolina, *Lettera al Riccio*, Catania 1853, S. 24, Nr. 1.
*2. — 2,70 » Garrucci, *Sylloge*, S. 137, Nr. 459 *b*.

Dm.: ?

Auf dem von Landolina bekannt gemachten Exemplare soll der Apollokopf dargestellt sein, auf dem bei Garrucci ein verschleierter Kopf, also wohl der der Demeter. Mir ist bis jetzt weder die eine Münze, noch die andere im Original vorgekommen, daher kann ich nicht entscheiden, welche der beiden Beschreibungen zutrifft, oder ob beide richtig sind, so dass wir hier, wie z. B. bei den Münzen mit Q · B, dasselbe Nominal mit zwei verschiedenen Hs.-Typen besässen. Klein und Holm führen diese Münze nicht auf, ob absichtlich oder nur versehentlich, kann ich nicht sagen. Nach Analogie der Reihen mit Q · B und CRASIP ist die Münze aber durchaus wahrscheinlich.

Durch die Aufschrift und die allerdings auffallende Aehnlichkeit mit sicilischen Münzen, vor allem von Lilybæum (Torremuzza, Taf. XLII, Nr. 1) veranlasst, hielten Fr. und L. Landolina, S. 15, Nr. 5, Taf. I., Nr. 10, die nachstehend nach ihnen wiederholte Münze ebenfalls von L. Apuleius in Panormus geprägt:

18. — Apollokopf mit Lorbeerkranz n. r., Perlkreis.
Grosse Leier. Zu den Seiten L · AP = Œ · Q ·, Perlkreis.



***1. — 7,13 Gr. g. Sammlung Seripopoli in Trapani.**
Dm.: 0,021.

Diese Zuteilung aber ist irrig, die Münze gehört nicht nach Sicilien, sondern nach Spanien. Schon Mommsen, *Röm. Münzwesen,* S. 375, Anm. 28 (Blacas, *Franz. Uebers.*, II, S. 59, Anm. 2) und *C. I. L.*, I, 144 (Addenda S. 556), macht darauf aufmerksam, indem er auf die bei Eckhel, *Doctr. num. vet.*, I, S. 25 und 32-33 nach Florez, *Med. ant. de España,* Taf. 63, Nr. 11, und Taf. 66, Nr. 8, verzeichneten Münzen von Munda und Urso hinweist, die die Aufschrift L · AP · DEC · Q tragen. Wie A. Heiss, *Descr. gén. des monn. ant. de l'Espagne,* Paris 1870, S. 318-320, ausführt, ist die Münze von Munda zwar eine grobe Fälschung, dagegen gibt er mehrere Münzen von Urso mit der erwähnten Aufschrift, die er in Anlehnung an Florez L*ucio* AP*io* DEC*io* Q*uinquennali* liest und in die Zeit v. 44-27 v. Chr. verlegt. Fr. Lenormant, *La monn. dans l'antiquité,* II, S. 277, spricht sich wie Mommsen aus[1]. Seine Auflösung L · AP*uleius* DEC*imus* Q*uæstor* erscheint annehmbar, jedenfalls ist durch das DEC die von Landolina vorgeschlagene Lesung L · AP*uleius* DE*signatus* Q*uæstor* ausgeschlossen. Klein, S. 157, übergeht die Münze stillschweigend und mit Recht, sein dortiges Citat « Poole l. c., p. 128, 14-16 » ist aber nicht ganz zutreffend, da es nur 14 heissen muss. Holm, S. 731, Nr. 771, citirt sie

[1] Der Druckfehler bei Mommsen, « Eckhel, I, 28 », für « I, 32 » findet sich auch bei Blacas a. a. O und bei Lenormant, II, S. 277 Anm. 2. Ein Beweis dafür, dass Ersterer das Citat uncontrolirt übernommen, Letzterer aber Mommsen ausgeschrieben hat, ohne ihn zu nennen.

nach Landolina, Taf. I, 10, sich ihm anschliessend, jedoch ohne Kenntnis der vorstehend aufgeführten, gegen die Zuweisung nach Sicilien sprechenden Literatur.

Uebrigens hat auch Sestini, *Descr. num. vet. ex mus. Ainsli* u. s. w., S. 570, Nr. 5, Taf. VIII, Nr. 5, diese von Landolina bekannt gemachte Münze bereits behandelt. Das von ihm beschriebene Exemplar der Sammlung Ainslie, in Neapel erworben, war aber anscheinend nur mangelhaft erhalten, so dass er die Aufschrift FA = Œ · Q las und wegen des auf Münzen von Pæstum vorkommenden Beamtennamens FAD*ius*, sein Stück auch dorthin legte.

Nach Vorstehendem kann ich daher gewisse Bedenken an der Richtigkeit der Zuteilung der beiden folgenden, ebenfalls von Fr. und L. Landolina, S. 13-14, Nr. 3 und 4, Taf. I, Nr. 8 und 9, zuerst gebrachten und danach hier wiederholten Münzen nicht unterdrücken.





19. a) Herkuleskopf mit Löwenfell n. l.
b) Apollokopf mit Lorbeerkranz n. r.
℞. *a)* und *b)* Leier, links davon Æ

Gewicht: *a)* **1,45 Gr.,** *b)* **2,01 Gr.**

Dm.: 0,011.

Nach Landolina aufgeführt bei Klein, S. 157, Nr. 3, 3 u. 4, und bei Holm, S. 731, Nr. 769 und 770. Mir sind diese Stücke im Originale noch nicht vorgekommen. Beide, die doch wohl denselben Wert darstellen sollen, unterscheiden sich im Gepräge nur durch den Kopf auf der Hs. Das wäre an und für sich nicht auffallend, denn es fände sein Gegenstück in den Münzen des Bæbius und Crassipes (unten Nr. 22-23 und 25-26). Aber es ist

die Frage, ob sie nicht vielmehr mit dem vorerwähnten Ganzstück oben Nr. 18, vermutlich spanischer Herkunft, zusammen hängen und Teilstücke desselben sind. Darauf lässt vor Allem die Uebereinstimmung der Rs.-Darstellung schliessen und der Umstand, dass die Reihe mit ꟶ im Kranze das Viertelstück bereits besitzt. Endlich ist noch zu bemerken, dass beide Münzen nicht ꟶ haben, sondern nur ꟶ, also in der Form, wie das Monogramm der oben besprochenen Münzen von Urso.

Q · B (Q*uintus* B*æbius ?*).

20. As. — Taf. I, Nr. 19.

Januskopf u. s. w., von etwas anderem Stil als sonst.
℞. Q · B im Kranze.

1. —	8,55	Gr.	z. g.	Paris (Ailly).
2. —	8,29	»	g.	Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 127, Nr. 5.
3. —	7,71	»	g.	Berlin (Imhoof).
*4. —	7,70	»		Garrucci, *Sylloge*, S. 137, Nr. 461 *a*.
5. —	7,17	»	g.	Paris.
6. —	7,00	»	z. g.	Winterthur, Museum.
*7. —	6,90	»		Landolina, S. 22, Nr. 1, Taf. I, Nr. 17.
*8. —	6,78	»		Ehemals Ailly, nicht identisch mit Nr. 1.
9. —	6,35	»	m.	Neapel, *Kat. Fiorelli,* II, Nr. 709.
10. —	6,25	»	z. g.	Winterthur, Museum.

Dm.: 0,024.

Dieser As wurde schon von Vaillant, Taf. XXVII, Bæbia 1, bekannt gemacht, auf den Eckhel, *Doctr. num. vet.,* I, S. 234, sich bezieht. Er wird ferner behandelt von Raff. Milano in seiner seltenen Broschüre: *Descrizione e riflessioni sopra tre medaglie antiche,* Neapel 1845, Abbildung Nr. 3. J. Sabatier bildet *Iconographie,* Taf. XII, 14, das Exemplar seiner Sammlung ab. Diese gelangte in den Besitz des Grafen Stroganow, in St. Petersburg, ist aber schwer zugänglich. Die Zeichnung der Rs. bei Babelon, I, S. 255, Nr. 13, ist nicht gut.

21. Semis. — Taf. I, Nr. 20.
Jupiterkopf n. l.
℞. Wie vor.

1. — 5,02 Gr. g. Berlin (Imhoof).
*2. — 4,46 » Fr. Landolina, *Lettera al Riccio*, S. 24.

Dm.: 0,020.

Das ehemals Imhoof'sche, jetzt in Berlin befindliche Exemplar, wurde von Babelon, II, S. 593, Nr. 13 *bis*, edirt. Dies ist von Holm übersehen worden, in dessen Verzeichnis der Semis fehlt.

22. Quadrans. — Taf. I, Nr. 21 *a* und 21 *b*.

1. Reihe.

a) Apollokopf mit Lorbeerkranz n. l., Perlkreis.
℞. Wie vor.

1. — 1,87 Gr. g. Berlin (Imhoof).
2. — 1,65 » g. A. Löbbecke.

Dm.: 0,014.

Beide Stücke sind von verschiedenem Stempel, bei ersterem ist die Inschrift kleiner, bei letzterem grösser.

b) Apollokopf mit Lorbeerkranz n. r.
℞. Wie vor.

1. — 2,05 Gr. z. g. Berlin (Imhoof).
*2. — 2,01 » Landolina, S. 22, Nr. 3, Taf. II, Nr. 19.
*3. — 1,80 » Garrucci, *Sylloge*, S. 137, Nr. 461 *b*.

Dm.: 0,014.

Das jetzige Berliner Exemplar wurde ebenfalls von Babelon, II, S. 593, Nr. 14 *bis*, edirt, das der Sammlung Landolina von Raff. Milano in seiner *Progressivo lavoro*

delle medaglie inedite del 1851, welche Publikation mir zu verschaffen ich mich bis jetzt vergeblich bemüht habe.

Wenn es schon auffallend ist, dass wir von diesem Quadrans zwei verschiedene Stempel besitzen, so ist das Vorkommen zweier weiterer kleiner Münzstücke mit dem Namen desselben Beamten besonders merkwürdig. Man wird die beiden folgenden Stücke aber wohl auch für Quadranten halten und trotz des abweichenden Gepräges mit den vorstehenden Münzen verbinden müssen, die Q · B im Kranze zeigen. Man könnte übrigens nach Analogie der Münzen des *Man. Acilius q.* annehmen, dass auch der Q · B zwei Münzreihen geprägt hat, die eine mit dem Kranztypus und die andere in Anlehnung an die Typen irgend einer kommunalen Prägung.

23. Quadrans (?). — Taf. I, Nr. 22.

2. Reihe.

a) Herkuleskopf mit Löwenfell n. l., Perlkreis.

℟. Senkrecht gestellte Keule mit dem Griffende oben. Zu den Seiten Q = · B

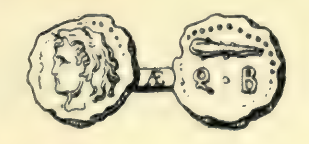
1. — 1,88 Gr. s. g. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 127, Nr. 6 (1868 von Salinas erworben).

Dm.: 0,015.

Hiernach bei Babelon, I, S. 255, Nr. 14, aufgeführt, von Holm aber übersehen.

b) Wie vor.

℟. Querliegende Keule, Griffende rechts, darunter Q · B, Perlkreis.



Klein, S. 158, Nr. 7,3; Holm 732, Nr. 781, mit dem hier aber nicht zutreffenden Citat, Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 127, Nr. 6.

***1. — 1,33 Gr. Landolina, S. 22, Nr. 2, Taf. I, Nr. 18.**

Dm.: 0,014.

Ein Original dieser Münze ist mir noch nicht vorgekommen, deshalb habe ich vorstehend die Abbildung bei Landolina wiederholt.

Man pflegt die Aufschrift Q · B in Q*uintus* B*æbius* aufzulösen, aber sicher ist das nicht, denn wir kennen kein Mitglied dieser Familie, das für die Zeit der Prägung dieser Münzen in Betracht kommen könnte. J. Klein führt S. 158, Nr. 7, ganz richtig aus, dass mit Landolina, S. 23, weder an den Duumvir Q. Bæbius Flavus gedacht werden könne, der auf einer unter Augustus geprägten Münze von Calaguris erscheint, noch mit Milano an Q. Bæbius Tampilus, den Gesandten von Hannibal im Jahre 536 d. St. (218 v. Chr.), da dieser viel zu alt und jener zu jung sei, um als Urheber der Münzen mit Q · B zu gelten.

Ich möchte auf die hier angewendete, eigenartige Form des B aufmerksam machen, dessen unterer Bogen viel grösser ist als der obere und auffallend weit geschweift, etwa so B. Genau von dieser Form ist das B auf den Zweiasstücken des M. Oppius, des Flottenpräfecten des Antonius. Aus dieser Uebereinstimmung darf man gewiss folgern, dass diese Münzen sich zeitlich und örtlich nahe stehen, also vielleicht derselben Münzstätte enstammen.

CRASSIPES

24. As.

Januskopf u. s. w.

℞. *a)* CRAS SIPES *b)* CRASSIPES im Kranze.

a) *Aufschrift in zwei Zeilen.* — Taf. I, Nr. 15.

1. — 7,24 Gr. g.		Brit. Mus. (Blacas), *Kat. Sicily*, S. 127, Nr. 7.
*2. — 6,24 »		Fr. Landolina, *Lettera al Riccio*, S. 24, Nr. 2.

Dm.: 0,020-0,021.

b) *Aufschrift im Kreise.* — Taf. I, Nr. 16.

3. — 8,35 Gr.	m.	Wien.
4. — 5,23 »	m.	Berlin (Imhoof).
5. — 4,02 »	m.	Kopenhagen.

Dm.: 0,019.

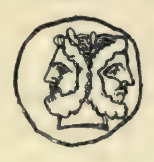
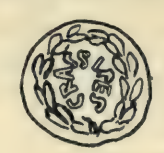
Die doppelte Form der Aufschrift in zwei Zeilen und im Kreise, ist bisher ganz unbeachtet geblieben. Die Variante *a)* mit der Aufschrift in zwei Zeilen ist recht selten. Das Exemplar des Brit. Museums beschreibt Babelon, I, S. 526, Nr. 21, irrig mit der Aufschrift « en légende circulaire ». Die Variante *b)* mit der Aufschrift im Kreise wird zuerst von Arigoni, *Numismata*, Bd. IV, Taf. 6, Nr. 52, publicirt, der jedoch den Namen irrig mit K für C beginnen lässt, also KRASSIPES giebt. Dasselbe Exemplar wird auch von Eckhel, *Num. vet. anecd.,* S. 311, erwähnt, bei Gelegenheit der Besprechung eines As mit der angeblichen Aufschrift AESSIPES des Museums Savorgnan. Beide Stücke sind vielleicht identisch, denn aus der Sammlung Arigoni gelangte Vieles an Savorgnan, dessen Sammlung wiederum grösstenteils nach Turin in das Königl. Kabinet (jetzt in der Bibliothek) kam [1]. Ob die Münze sich jetzt dort befindet, weiss ich nicht, ich habe mich vergeblich bemüht, es in Erfahrung zu bringen und ein Katalog existirt nicht.

Riccio besass ein Exemplar, das im *Catalogo,* S. 20,

[1] Nicht in das Museo di antichità, wie ich *Nachträge und Berichtigungen*, Bd. I, S. 125, Nr. 5, irrig angab. Daher kann die Münze auch nicht im *Kataloge Fabretti* erscheinen.

Nr. 14, und im *Auktionskataloge,* S. 7, Nr. 100, aufgeführt wird. Es ist von Raff. Milano in seiner Schrift *Recenti novità su le famiglie antiche romane,* Neapel 1846, edirt und Taf. I, Nr. 2, gut und richtig abgebildet worden. Es hat regelmässig CRASSIPES im Kreise gestellt und beweist, dass Fr. und L. Landolina, die dasselbe Stück auf S. 27, Furia, Nr. 1, behandeln und Taf. II, Nr. 22, mit KRASSIPES abbilden, irrig lasen. Wir können unbedenklich annehmen, dass nur die Aufschrift CRASSIPES vorkommt, KRASSIPES oder gar AESSIPES irrig und zu berichtigen sind. Dies ist auch Mommsen's Meinung, *C. I. L.,* I, S. 144, Nr. 528 *g*.

Zuletzt führt H. Cohen, *Méd. cons.,* Suppl., S. 357, einen solchen As aus der Sammlung Bunbury auf. Bei seiner Abbildung, die ich hier berichtigt wiederhole, steht die

Rs. verkehrt, sie müsste herumgedreht werden, denn die Aufschrift fängt immer links unten an und der Kranz ist stets unten gebunden, so dass die Spitzen der Blätter nach oben zeigen. Babelon hat dieses Supplement bei Cohen übersehen. Auf der Auktion der Sammlung Bunbury im Jahre 1895 wurde die Münze von Young gekauft, ihr Verbleib ist mir nicht bekannt; im Kataloge ist sie S. 46, Nr. 511, kurz aufgeführt.

Der *Semis* ist mir noch nicht bekannt geworden, dagegen liegen vom Quadrans zwei verschiedene Stempel vor.

25. Quadrans. — Taf. I, Nr. 18.

Herkuleskopf mit Löwenfell n. r., Perlkreis.

℞. Senkrecht gestellte Keule mit dem Griffende oben, zu den Seiten CRA SSI, Perlkreis.

1. — 1,23 Gr. g. Brit. Museum, *Kat. Sicily*, S. 127, Nr. 8 (1868 von Salinas erworben).
2. — 1,16 » g. A. Löbbecke, Braunschweig.
3. — 1,05 » z. g. Berlin (Imhoof).
4. — 0,73 » z. g. Desgleichen.

Dm.: 0,011.

Das Berliner Exemplar, Nr. 3, ist bei Imhoof-Blumer, *Choix*, Taf. VIII, Nr. 250, und *Monnaies grecques*, S. 36, Nr. 81, und Anm. 30, behandelt. Hiernach Klein, S. 159, Nr. 10, aber irrig « CRASIP; *supra* clava », was Holm, S. 733, Nr. 794, nachschreibt.

26. Quadrans. — Taf. I, Nr. 17.
Apollokopf mit Lorbeerkranz n. r., Perlkreis.
℞. Lyra, zu den Seiten CRA SIP, Perlkreis.

1. — 1,15 Gr. g. Berlin (Imhoof, aus Sammlung Lauria).

Dm.: 0,012.

Vergl. Imhoof-Blumer, *Monn. grecques*, S. 36, Nr. 82, danach Babelon, II, S. 594, Nr. 22 *bis*, und Klein, S. 159, Nr. 10,3; Holm, S. 734, Nr. 796.

Auf den Teilstücken lautet der Name also mit nur einem S, während er auf dem As mit SS geschrieben ist.

Es hat viel Verlockendes diese Münzen dem P. Furius Crassipes, curulischem Aedil um das Jahr 671 d. St. (83 v. Chr.) zu geben, der den Denar Babelon, I, S. 526, Nr. 19, Mommsen-Blacas, II, Nr. 242, geprägt hat. Dies ist die Meinung Landolina's S. 27, Garrucci's *Sylloge*, S. 136, Nr. 448, und auch Kleins, S. 159, Nr. 10. Ich halte die Münzen aber für jünger und würde sie lieber dem Furius Crassipes zuteilen, der im Jahre 698 d. St. (56 v. Chr.) die Tochter Cicero's heiratete und vielleicht der Sohn des vorerwähnten P. Furius Crassipes war. Aber wir wissen nichts weiteres von ihm, welche

Aemter er bekleidete und ob er überhaupt nach Sicilien kam. Daher muss die Zuteilung vorläufig ungewiss bleiben.

Die nun folgenden Münzen weichen dadurch ab, dass sie an Stelle des Namens eines Beamten andere Münzbilder im Kranze zeigen, oder aber auch den Kranz ganz fortlassen. Indessen wird ihre Zugehörigkeit zu jenen dadurch nicht im mindesten in Frage gestellt, denn sie schliessen sich in Zahl und Art der ausgeprägten Sorten, in Prägeart (Fabrik) und Gewicht ihnen vollkommen an.

Taube.

27. As. — Taf. II, Nr. 24.

Januskopf u. s. w.

℞. Taube nach rechts schreitend, im Kranze, Perlkreis.

1. — 9,03	Gr.	g.	Im Handel (1898, A. Hess Nachf.).
*2. — 6,96	»		Landolina, S. 31, Nr. 1, Taf. II, Nr. 26.
3. — 6,93	»	z. g.	Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 128, Nr. 15.
4. — 6,65	»	g.	Rollin & Feuardent, 1902.
5. — 6,56	»	g.	A. Löbbecke.
6. — 5,86	»	m.	Rollin & Feuardent, 1902.
7. — 4,80	»	g.	Berlin (Imhoof).
8. — 4,57	»	m.	Berlin (1879).

Dm.: 0,022.

Schon Paruta, *Tav. Erice,* Nr. 4, giebt eine gute Abbildung. Das Exemplar der Sammlung Wiczay wird von Caronni, *Mus. Hedervar*, I, S. 70, Nr. 1966, ganz richtig beschrieben. Sestini, *Castigationes,* S. 22, phantasiert aber folgendes hinein; vor dem Vogel, den er Raben nennt, « mon. extritum, ut HT · Superne nomen magistratus pariter extritum, et juxta corvi caudem globulus ». Dies alles ist unrichtig.

28. Semis.

Jupiterkopf n. l.

℞. Wie vor.

*1. — 3,29 Gr. Landolina, S. 31, Nr. 2, Taf. II, Nr. 27.

Dm. : 0,016-0,017.

Dieser Semis ist mir im Original noch nicht vorgekommen.

29. Quadrans. — Taf. II, Nr. 25.

Demeterkopf mit Schleier n. l.

℞. Wie vor.

1. — 2,71 Gr. m. Berlin.
*2. — 2,23 » Landolina, S. 31, Nr. 3, Taf. II, Nr. 28.

Dm.: 0,015-0,016.

Der auf diesen Münzen erscheinende Vogel wird in verschiedener Haltung dargestellt, so dass er z. B. im *Kataloge Santangelo,* Nr. 8034, auch als « aquila » bezeichnet wird. Ich halte die Benennung Taube für allein zutreffend. Holm, S. 735, Nr. 813, erinnert an die Münze von Panormus, Brit. Mus., *Kat. Sicily,* S. 123, Nr. 25: Kopf der Aphrodite. Rs. Taube und Monogramm ΠΑΡ Ich möchte noch auf das kleine Kupferstück hier in der vierten Gruppe, Nr. 82, hinweisen.

Kugel.

30. As. — Taf. II, Nr. 26.

Januskopf u. s. w.

℞. Inmitten des Kranzes eine dicke Kugel.

1. — 7,91 Gr. s. g. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 128, Nr. 16.
2. — 6,75 » g. Gotha.
3. — 6,69 » Landolina, S. 31, Nr. 5, Taf. II, Nr. 30.
4. — 6,21 » z. g. Bahrfeldt.

5. — 5,80 Gr.	s. g.	A. Löbbecke.
6. — 4,98 »	g.	Winterthur, Museum.
7. — 4,80 »	s. g.	Berlin (Imhoof).
8. — 4,72 »	g.	Neapel, Santangelo, Nr. 8030.
9. — 4,65 »	g.	Berlin.
10. — 4,60 »	g.	Neapel, Nr. 8031.
11. — 4,55 »	g.	Desgleichen, Nr. 8032.
12. — 4,50 »	g.	Desgleichen, Nr. 8033.
13. — 4,43 »	g.	Desgleichen, *Kat. Fiorelli*, I, Nr. 4751.

Dm.: 0,021-0,022.

Bei Caronni, Mus. Hederv., S. 70, Nr. 1965, Sestini, *Castigationes*, S. 22, wird ein Exemplar erwähnt.

Teilstücke mit der Kugel im Kranze sind mir noch nicht bekannt geworden, die weiter hinten als Nr. 35 und bei der dritten Gruppe unter Nr. 100-103 aufgeführten Stücke gehören nicht hierher.

Flügel.

31. As. — Taf. II, Nr. 29.

Januskopf, etwas anders stilisiert und grösser als sonst.

℞. Grosser ausgebreiteter rechter Flügel eines Vogels, von unten gesehen, Perlkreis.

1. — 10,11 Gr.	s. g.	Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 128, Nr. 19.
2. — 9,28 »	z. g.	Berlin (1895).
*3. — 7,57 »		Fr. Landolina, *Lettera al Riccio*, Catania 1853, S. 25, Nr. 7.
4. — 7,17 »	z. g.	Berlin (Imhoof).

Dm.: 0,025.

32. Semis. — Taf. II, Nr. 30.

Jupiterkopf n. l.

℞. Wie vor.

1. — 6,67 Gr. g. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 128, Nr. 20.
2. — 4,98 » g. Berlin (Imhoof).
*3. — 3,12 » Fr. Landolina, *Lettera etc.*, S. 25, Nr. 8.

Dm.: 0,022.

33. Quadrans. — Taf. II, Nr. 31.

Herkuleskopf n. l.

℞. Wie vor. Unter dem Flügel X und rechts davon vielleicht ·

1. — 2,84 Gr. g. Berlin.
2. — 2,57 » g. Bahrfeldt (1902, von Rollin & Feuardent).

Dm.: 0,015.

Es handelt sich bei der Münze, die Sestini, *Descr. di molte med. ant. grech. esist. in più mus.*, 1828, S. 98, Nr. 1, Taf. XIII, Nr. 13, aus der ehemaligen Sammlung Bellini bekannt macht und nach Chalcis Eubœæ legt,




ohne Frage um den hier vorliegenden Quadrans und ich habe ferner nicht den geringsten Zweifel, dass er die Aufschrift XVV hineingelesen und hinzugefügt hat. Eine Erklärung für das thatsächlich nur vorkommende X habe ich nicht, doch erinnere ich an die weiter hinten bei der dritten Gruppe aufgeführten Stücke, Nr. 75 *b-e*, die ebenfalls den Herkuleskopf haben und auf der Rs. neben der Keule ein X, mit und ohne Punkt.

Ohne Münzbild im Kranze.

34. As. — Taf. II, Nr. 27.

Januskopf, ganz ähnlich dem auf dem As mit dem Flügel.

℞. Grosser unten gebundener *Eichen*kranz, ohne Rosette zwischen den Spitzen. Die Mitte ist leer, Perlkreis.

1. — 10,03 Gr. schl. Berlin (v. Rauch).
2. — 10,00 » g. Desgleichen (Imhoof).

Dm.: 0,025.

Das *Halbstück* ist mir noch nicht bekannt geworden, dagegen der

35. Quadrans. — Taf. II, Nr. 28.

Verschleierter Demeterkopf n. l.

℞. Wie vor, jedoch über den Stielenden des Kranzes ein Punkt.

1. — 2,80 Gr. g. Wien, Nr. 6732.

Dm.: 0,017-0,018.

Der As wird bei Paruta, *Tav. di Sicani e Siculi,* Nr. 2, abgebildet, der Quadrans ebenda *tav. Palermo*, Nr. 52, bei Torremuzza, Taf. LIX, Nr. 8.

Der Quadrans gehört, trotz des auf ihm erscheinenden Punktes, wegen der Uebereinstimmung des Eichenkranzes hierher und nicht zu dem As oben Nr. 30 mit der Kugel in der Mitte.

Lanzenspitze und Eberkinnbacken.

36. As. — Taf. II, Nr. 32.

Januskopf u. s. w.

℞. Lanzen- oder Pfeilspitze und Eberkinnbacken nach rechts gerichtet unter einander, Perlkreis.

*1. — 6,68 Gr. Fr. Landolina, *Lettera al Riccio*, S. 25, Nr. 4.
2. — 6,61 » z. g. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 128, Nr. 18.
3. — 6,25 » g. Berlin (Imhoof).

4. — 5,83	Gr.	z. g.	Hunter Mus., Glasgow, *Kat. Macdonald*, II, S. 30, Nr. 13, Taf. 32, Nr. 15.
5. — 5,82	»	schl.	Kopenhagen, *Kat. Ramus*, I, S. 149, Nr. 5.
6. — 5,40	»	z. g.	Winterthur, Museum.
7. — 5,30	»	m.	Berlin (Imhoof).
8. — 5,70	»	z. g.	Kopenhagen, ebenda Nr. 4.
9. — 4,18	»	g.	Paris.

Dm.: 0,021-0,023.

Schon Paruta *Tav. di Sicani e Siculi,* Nr. 3, führt diesen As auf, alsdann wird er bei Neumann, *Pop. et urb. num. ined.*, II, S. 171, Taf. 6, Nr. 3, behandelt, der die Zuteilung an Aetolien nicht billigt und dafür Thessalonica oder Amphipolis in Macedonien vorschlägt. Sein Stück kam in die Sammlung Wiczay und steht bei Caronni, *Mus. Hederv.,* Bd. I, S. 46, Nr. 1266, Bd. II, Taf. III, Nr. 70. Wenn Sestini, *Mus. Hederv.*, *Castigationes*, S. 19, auf der Münze als Rest einer Aufschrift ΘP... erkennen will, so ist das wiederum irrig. Die Sammlung Wiczay wurde im Jahre 1835 durch Rollin in Paris zerstreut, der Verbleib dieses Exemplars ist mir nicht bekannt.

Eckhel, *Doctr. num. vet.*, II, S. 188, hält die Münze für apulisch, wohl in Anlehnung hieran auch Ramus I, S. 149, wenngleich er sie unter Aetolien beschreibt. Mionnet, *Monn. grecques,* II, S. 88, Nr. 16, legt sie wiederum nach Aetolien, ihm schliesst sich Macdonald im *Kataloge der Hunter'schen Sammlung*, Bd. II, S. 30, Nr. 13, an, wegen der Typenähnlichkeit mit aetolischen Münzen. Diese Aehnlichkeit ist gewiss sehr gross und auffallend, wie man sich aus dem Vergleichsstück, Taf. II, Nr. 34, hinlänglich überzeugen kann, dennoch halte ich die Münze für sicilisch und zu den hier behandelten Münzen gehörig und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil mit derselben Rs.-Darstellung die gewohnten drei Nominale erscheinen.

Den Verbleib des in der Sammlung Walcher von Moltheim befindlichen Exemplars, *Katal.*, S. 110, Nr. 1377, nach der Versteigerung im Jahre 1901, kenne ich nicht.

Fr. Landolina führt im *Lettera al Riccio,* S. 25, Nr. 3, folgenden As im Gewichte von 6,23 Gr. auf:

Testa di bifronte.

℞. Ferro di lancia, mandibola e *protome giovanile* a dritta.

Was es mit diesem Gepräge für eine Bewandtnis hat, habe ich nicht ergründen können.

37. Semis.

Jupiterkopf n. l.

℞. Wie vor.

*1. — 3,56 Gr. Fr. Landolina, *Lettera al Riccio*, S. 25, Nr. 5.

Dm.: ?

38. Quadrans. — Taf. II, Nr. 33.

Demeterkopf mit Schleier n. l.

℞. Wie vor.

*1. — 2,90 Gr. Fr. Landolina, *Lettera al Riccio*, Nr. 6.
2. — 2,60 » z. g. Berlin (Imhoof).

Dm.: 0,016.

Ich bemerke dabei aber, dass Landolina als Hs.-Typus den Herkuleskopf mit Löwenfell angibt. Da das Stück angeblich einen Gegenstempel trug, so war die Darstellung vielleicht undeutlich geworden und Landolina nahm den Kopf der Demeter für den des Herkules.

P · TE (P · TE*rentius*).

39. As. — Taf. II, Nr. 35.

Januskopf u. s w.

℞. Wölfin mit den Zwillingen n. r., darüber P · TE, Perlkreis.

1. — 7,50 Gr.	g.	Berlin (Imhoof).
2. — 7,40 »	vorz.	Paris.
3. — 7,25 »		Turin, *Kat. Fabretti*, S. 247, Nr. 4711.
4. — 7,06 »	g.	Brit. Museum, *Kat. Sicily*, S. 127, Nr. 11.
*5. — 6,54 »		Landolina, S. 31, Nr. 1, Taf. II, Nr. 24.
6. — 6,30 »	g.	Berlin.
*7. — 6,15 »		Garrucci, *Sylloge*, S. 138, Nr. 466.
8. — 6,10 »		Turin, ebenda, Nr. 4712.
9. — 6,02 »	m.	Kopenhagen, *Kat. Ramus*, II, S. 102, Nr. 12.
10. — 5,55 »	z. g.	Berlin.
11. — 5,50 »	s. g.	A. Löbbecke.
12. — 5,50 »	m.	St. Petersburg, Ermitage.
13. — 5,35 »	s. g.	Gotha.
14. — 5,10 »	m.	Prof. Bissinger, Pforzheim.
15. — 5,08 »	z. g.	v. Kaufmann, Berlin.
16. — 4,56 »	m.	Winterthur, Museum.
17. — 4,48 »	z. g.	Prinz Windisch-Grätz, *Kat. VI*, I, S. 38, Nr. 504.
18. — 4,41 »	s. m.	Bahrfeldt.
19. — 4,10 »	m.	Neapel, *Kat. Fiorelli*, II, Nr. 2734.
20. — 3,72 »	m.	H. Halke, Dresden.
* — 5,69 »		Ehemals Ailly, Durchschnitt von 3 Stück.

Dm.: 0,023.

40. Semis. — Taf. II, Nr. 36.
Jupiterkopf n. l.
℞. Wie vor.

1. — 4,67 Gr.	m.	Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 127, Nr. 12.
2. — 2,50 »	z. g.	St. Petersburg, Ermitage.

Dm.: 0,018-0,019.

Der *Quadrans* ist mir bis jetzt noch nicht vorgekommen.

So selten der Semis ist, ebenso häufig kommt der As vor, der schon von Morell, *Terentia* C. abgebildet wird und sich ferner bei Riccio, *Mon. fam.*, Taf. 65, Nr. 9, Cohen, *Méd. cons.*, Taf. 67, *Terentia,* Nr. 8 und danach bei Babelon II, S. 487, Nr. 16 findet. Der von Landolina,

S. 30, Nr. 2, Taf. II, Nr. 25 aus der Sammlung Riccio publicirte, von diesem später selbst im *Catalogo,* S. 20, Nr. 16, beschriebene Semis,



auf den ich später unten bei der vierten Gruppe noch zurückkommen werde, ist nicht als das Halbstück des oben erwähnten As zu betrachten, denn es fehlt darauf der Beamtenname P·TE Das hat Holm, S. 735, Nr. 811 übersehen, während bei Klein, S. 163, Nr. 27,2 richtig nur das Exemplar des Brit. Museums aufgeführt wird.

Dass der zuletzt noch von Babelon II, S. 487, Nr. 18, aufgeführte und hierher gerechnete, auch von Holm, S. 735, Nr. 811, übernommene Triens mit TE über der Prora ganz zu streichen ist, habe ich in meinen *Nachträgen und Berichtigungen*, I, S. 247, Nr. 5, näher begründet.

Das Monogramm P·TE ist nicht wohl anders als in P*ublius* TE*rentius* aufzulösen, aber die Persönlichkeit ist nicht näher zu bestimmen. Dr. Vercoutre[1] findet auch hier in dem Rs.-Typus eine Anspielung auf den Namen des prägenden Beamten. « Le monétaire a évidemment voulu faire ressortir l'action de presser, de frotter les mamelles de la louve ». « Frotter » heisse lateinisch « terere » und dadurch habe der Münzmeister auf den Namen Terentius anspielen wollen ! Ueber solche Düfteleien ist eigentlich kein Wort zu verlieren.

Den Beschluss dieser ersten Gruppe macht das folgende Stück, das gewissermassen ein Mittelglied bildet

[1] *Les monnaies au type de la louve frappées par Publius Terentius,* Epinal, 1893.

zwischen der ersten und zweiten Gruppe. Von der ersten finden wir den Januskopf, von der zweiten den stehenden Krieger, allerdings in etwas abweichender Haltung und anders ausgestattet.

ꟸI (TRI*geminus ?*).

41. As. — Taf. II, Nr. 37.

Januskopf u. s. w.

℞. Stehender Krieger von vorn, stützt sich mit der Linken auf einen grossen Schild und hält mit der Rechten einen Stab, der in einen Vogel endet (Feldzeichen ?). Rechts oben ꟸI, Perlkreis.

1. — 6,42 Gr. g. Berlin (Imhoof, *Kat. Fischer*, S. 34-35, Triocola, Nr. 1.)
2. — 6,12 » g. A. Löbbecke.
3. — 5,53 » g. Berlin (wie vor).
4. — 5,12 » g. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 128, Nr. 17.
5. — 5,01 » m. Rollin & Feuardent, 1902.
6. — 3,92 » m. Kopenhagen.

Dm.: 0,021-0,023.

Caronni beschreibt, *Mus. Hedervar,* I, S. 70, Nr. 1967, die vorstehende Münze so:

Caput Jani geminum laureatum.

℞. RI Vir obversus stans d. bipennem, s. cubito grandi scuto incumbit.

Das ist im Wesentlichen zutreffend, nur ist das Monogramm ꟸI nicht richtig erkannt und der Stab mit dem Vogel für ein Doppelbeil gehalten worden. Was macht nun Sestini, *Descr. di molte med. ant. grech. in più musei*, 1828, S. 20, Nr. 1, daraus:

ΛΙΠΑΡΑΙΩΝ (lit. evanid.) Caput Jani geminum barbatum laureatum cum I in medio.

℞. C·TRI (in nexu) Vulcanus capite pileato, habitu

curto indutus e fronte stans d. porrecta prægrandam malleum ostendit, s. cubito incudi innititur.

Ich wiederhole hier seine Abbildung nach Taf. IV, Nr. 5.




Trotzdem er nun aber selbst sagt, dass die Umschrift auf der Hs. verschwunden sei, prangt auf der Abbildung doch ganz deutlich ΛΙΠΑΡΑΙΩΝ, also frei erfunden. Da er die vorgefasste Meinung hatte, die Münze gehöre nach Lipara, so musste die in Wirklichkeit nicht vorhandene entsprechende Aufschrift erscheinen! Dass die Beschreibung der Rs. völlig verfehlt ist, bedarf keiner weiteren Erörterung.

Bei dieser Münze tritt also Sestini's Leichtfertigkeit so recht zu Tage. Ihm, der dem Herausgeber Caronni des *Catal. Musei Hedervarii* bei jeder Gelegenheit etwas am Zeuge zu flicken bemüht ist, kann man auf Schritt und Tritt die grössten Verstösse gegen die Wahrheit nachweisen. Gewiss steht Caronni's Verzeichnis nicht auf der Höhe und seine Abbildungen sind oft kläglich, jedoch nicht schlechter, als die Sestini's selbst. Aber er beschreibt und bildet doch immer nur das ab, was er auf den Münzen sieht und dichtet nicht wie Sestini Aufschriften einfach hinzu, wie sie ihm für seine Zuteilungen gerade passen. J. Friedländer sagt *Berliner Blätter für Münz- u. s. w. Kunde,* Bd. IV, 1868, S. 5, gewiss richtig: « Der Leichtsinn beim Lesen undeutlicher Aufschriften und beim Bezeichnen undeutlicher Typen grenzt an Unwahrheit ».

Ich habe hier auf Sestini deswegen etwas mehr eingehen müssen, weil wir auf vielen Gebieten der griechischen

Münzkunde leider noch immer auf seine zahlreichen Schriften angewiesen sind.

Da das Monogramm nicht anders als in TRI aufgelöst werden kann, liegt die Ergänzung in Trigeminus nahe. Es steht in enger Beziehung zu der auf den Münzen der zweiten Gruppe, Nr. 55, erscheinenden erweiterten Aufschrift C·TRI Ich verweise auf das dort Gesagte und halte den TRI und C·TRI signirenden Beamten für eine und dieselbe Persönlichkeit.

Uebrigens wird ein solcher As von H. Hoffmann in seinem *Numismate, Bulletin périodique,* Nr. 6, vom 15/9 1862 unter Nr. 836 als « inédite » für 25 Fr. ausgeboten und auch einem Curiatius zugeteilt.

Bei Klein, S. 163, Nr. 28,1 aufgeführt nach dem Londoner Exemplar, aber irrig mit C·TRI für TRI; auch bei Holm, S. 733, Nr. 786, sind die Aufschriften verwirrt.

Uebersicht der Münzen der ersten Gruppe.

Lfd. Nr.	Name	Münzsorten		
1— 3	TOR, TOR	As	Semis	Quadrans
4	X	As	—	—
5— 6	M·ACIL·Q	As	Semis	—
7— 9	M·ACIL	(As	Semis	Quadrans)
10	Q·MI	As	—	—
11	M	As	—	—
12—14	NASO	As	Semis	Quadrans
15—17	AC u. Var.	As	Semis	Quadrans
20—23	Q·B	As	Semis	Quadrans
24—26	CRASSIPES	As	—	Quadrans
27—29	Taube	As	Semis	Quadrans
30	Kugel	As	—	—
31—33	Flügel	As	Semis	Quadrans

Lfd. Nr.	Name	Münzsorten		
34—35	Kranzmitte leer	As	—	Quadrans
36—38	Lanzenspitze und Eberkinnbacken	As	Semis	Quadrans
39—40	P·E	As	Semis	—
41	RI	As	—	—

B. — Zweite Gruppe.

Die zweite Gruppe hat als allen Münzen gemeinsames Gepräge auf der Hs. den Jupiterkopf und auf der Rs. den stehenden Krieger, daneben den meist als Monogramm zusammen gezogenen Namen des prägenden Beamten und, jedoch nicht immer, das Monogramm von Panormus. Es kommt nur das Ganzstück vor, Teilstücke fehlen anscheinend, denn es ist nicht notwendig, die kleine unter Nr. 47 beschriebene Kupfermünze des Q · FAB*ius* mit der Keule als solches anzusehen. Die im Brit. Mus., *Kat. Sicily,* S. 126, Nr. 48, als Semis bezeichnete Münze mit C · RI, hinten Nr. 55, ist thatsächlich ein Ganzstück und nur irrig für einen Semis gehalten worden.

Ich gebe, um später Wiederholungen zu vermeiden, auch hier zunächst eine genaue Beschreibung des Gepräges:

Bärtiger Jupiterkopf nach links oder seltener nach rechts, lorbeerbekränzt, dahinter zuweilen ein Füllhorn. Umher Perlkreis, der einige Male aus dicken weitläufigen Perlen besteht.

℞. Stehender Krieger (Mars) nach links gewendet, behelmt, mit kurzem Schwerte umgürtet, den Mantel zurückgeworfen, stützt sich mit der Linken auf eine lange Lanze, gegen die sich sein Schild lehnt, und hält in der ausgestreckten Rechten eine Opferschale. Perlkreis.

Das Monogramm von Panormus befindet sich, sofern es überhaupt erscheint, ausschliesslich links unten neben dem Krieger. Seine Form wechselt, es kommt vor ΠΑΡ, seltener ΠΑΡ, auch ΠΑΡ und ΠΑΡ, niemals aber ΠΟΡ, wie Klein, S. 154, unten und, wohl ihm folgend, Holm, S. 736, angeben.

Der ganze Typus ist unzweifelhaft eine Nachahmung der kleinen mit dem Namen ΠΑΝΟΡΜΙΤΑΝ bezeichneten Münzen, aber es ist zu beachten, dass diese einen erheblich geringeren Durchmesser, 0,014-0,016 gegen 0,020-0,025 haben und im Gewichte auf nur etwa die Hälfte jener auskommen [1].

Die Münzen dieser Gruppe sind sämtlich in Palermo geprägt und zwar nicht nur die, bei denen dies durch das Monogramm ΠΑΡ ausdrücklich bestätigt wird, sondern auch die von diesen nicht zu trennenden, ganz gleichartigen Stücke ohne Monogramm. Ob das mehrfach

[1] Ich verzeichne hier kurz die mir bekannten Gewichte dieser Panormitanischen Kupfermünzen :





a) Jupiterkopf n. r.

5,20 Gr.	g.	Berlin.	3,40 Gr.	g.	Berlin.
4,16 »	s. g.	Desgleichen.	3,10 »	g.	Desgleichen.
3,85 »		Hunter Museum.	3,10 »	g.	Desgleichen.
3,84 »	g.	Berlin.	2,88 »	z. g.	Bahrfeldt.
3,79 »		Hunter Museum.	2,58 »	z. g.	Berlin.
3,77 »	g.	Bahrfeldt.	2,40 »	g.	Desgleichen.
3,50 »		Hunter Museum.	2,26 »	z. g.	Desgleichen.
3,40 »	g.	Berlin.	29,10 »	g.	Museum Winterthur, 8 Stück zusammen.

b) Ebenso, auf Rs. neben dem Krieger Beizeichen Aehre.
4,20 Gr. g. Berlin.
3,70 » g. Desgleichen.
Mionnet, *Monn. grecques*, I, S. 278, Nr. 609 und 608.

c) Jupiterkopf n. l.

3,92 Gr.		Hunter Museum.	3,01 Gr.	g.	Berlin.
3,70 »	g.	Berlin.	2,85 »		Hunter Museum.
3,60 »	s. g.	Desgleichen.	2,57 »	g.	Berlin.
3,37 »		Hunter Museum.	2,35 »	g.	Desgleichen.
3,05 »	g.	Berlin.			

Durchschnittsgewicht dieser 34 Exemplare = 3,43 Gr.

vorkommende Füllhorn eine besondere Bedeutung hat, ist schwer zu entscheiden. Ursprünglich glaubte ich, dass wo das Füllhorn erscheint, das Monogramm ꟼP fehle und umgekehrt und dass dadurch zwei Reihen, vielleicht verschiedenen Münzstätten angehörig, zu unterscheiden seien. Aber das scheint nicht der Fall zu sein, denn auf den Münzen des Q. Fabius, Nr. 46, auch den aufschriftlosen, Nr. 42*e*, kommen Füllhorn und Monogramm gleichzeitig vor. Lenormant, *La monnaie dans l'antiquité,* II, S. 280, hält die mit dem Monogramm bezeichneten Stücke für die älteren, ohne indessen seine Gründe dafür anzugeben.

Ich lasse hier zunächst die Münzen folgen, die ohne alle Aufschrift sind. Alsdann erscheint das Monogramm ꟼP, dazu tritt dann als Beizeichen ein Hammer, der auch späterhin noch einmal wiederkehrt, und daran schliessen sich endlich die Stücke an, die den Beamtennamen im Monogramm oder ausgeschrieben tragen. Die Reihenfolge ist auch hier willkürlich, da eine chronologische Anordnung der einzelnen Gepräge noch nicht möglich ist.

Ohne Beamtennamen.

42. a) — Taf. II, Nr. 38.
Jupiterkopf nach rechts.
℟. Krieger, ohne Monogramm.

1. — 7,43	Gr.	s. g.	Berlin (Imhoof).
2. — 6,53	»	g.	Basel, Museum.
3. — 6,07	»	g.	Rollin & Feuardent, 1902.
4. — 5,79	»	s. g.	Gotha.
5. — 5,59	»	s. g.	Bahrfeldt.
6. — 5,40	»	g.	Berlin (Imhoof).
7. — 4,90	»	s. g.	Desgleichen.
8. — 4,34	»	z. g.	Winterthur, Museum.
9. — 4,30	»	s. g.	München.

Dm.: 0,021-0,023.

b) — Jupiterkopf nach links.
℟. Wie vor.

1. — 4,83 Gr. s. g. Winterthur, Museum.

Dm.: 0,020.

c) — Jupiterkopf nach rechts.
℟. Krieger, AP links unten.

1. — 6,96	Gr.	g.	Bahrfeldt.
2. — 6,05	»	g.	Neapel, Santangelo, Nr. 8038.
3. — 5,70	»	z. g.	Berlin (Imhoof).
4. — 4,20	»	g.	Neapel, Santangelo, Nr. 8039.
5. — 3,92	»	s. g.	Winterthur, Museum.
6. — 3,11	»	schl.	Hunter Mus., Glasgow, *Kat. Macdonald*, I, S. 211, Nr. 35.

Dm.: 0,021.

d) — Taf. II, Nr. 39.
Jupiterkopf nach links.
℟. Krieger, AP oder seltener AP, auch AP links unten.

1. — 9,03	Gr.	g.	Winterthur, Museum.
2. — 8,02	»	m.	Kopenhagen, *Kat. Ramus*, I, S. 80, Nr. 116.
3. — 7,76	»	s. g.	Basel, Museum.
4. — 7,20	»	s. g.	Berlin (Imhoof).
5. — 6,43	»	g.	Berlin (Friedländer).
6. — 5,85	»	m.	Neapel, Santangelo, Nr. 8036.
7. — 5,40	»	g.	München.
8. — 5,26	»	z. g.	Paris.
9. — 5,20	»	g.	Neapel, Santangelo, Nr. 8037.
10. — 5,17	»	schl.	A. Löbbecke.
11. — 4,99	»	z. g.	Hunter Mus., Glasgow, *Kat. Macdonald*, I, S. 211, Nr. 30.
12. — 4,97	»	g.	Berlin.
13. — 4,75	»	g.	Desgleichen (Imhoof).
14. — 4,73	»	g.	Kopenhagen, *Kat. Ramus*, I, S. 80, Nr. 115.
15. — 4,70	»	g.	Berlin (Imhoof).

16. — 4,59 Gr.	m.	Kopenhagen, neuere Erwerbung.
17. — 4,45 »	z. g.	Rollin & Feuardent, 1902.
18. — 4,32 »	z. g.	Winterthur, Museum.
19. — 3,62 »	g.	Rollin & Feuardent, 1902.

Dm.: 0,021-0,025.

e) — Taf. II, Nr. 40.

Jupiterkopf nach links, etwas grösser als vorher, dahinter Füllhorn.

℞. Krieger, ΦΡ links unten.

1. — 7,40 Gr.	s. g.	Neapel, *Kat. Fiorelli*, I, Nr. 4704.
2. — 6,92 »	m.	Berlin (Fox).
3. — 6,75 »	s. g.	Wien, Nr. 6709.
4. — 6,60 »	g.	Neapel, Nr. 4705.
5. — 6,53 »	z. g.	Berlin (Friedländer).

Dm.: 0,023-0,024.

f) — Taf. II, Nr. 41.

Jupiterkopf nach links, ähnlich dem vorigen, jedoch ohne Füllhorn.

℞. Krieger, ΦΡ links unten; über dem Schilde als Beizeichen ein Hammer (⊢) mit dem Stiele nach rechts.

1. — 8,60 Gr.	g.	Berlin (Imhoof).
2. — 7,50 »	s. g.	Neapel, *Kat. Fiorelli*, I, Nr. 4706.
3. — 6,42 »	schl.	Neapel, Santangelo, Nr. 8035.
4. — 5,00 »	g.	Berlin.

Dm.: 0,025.

Q · MA.... Q · MAL....(*Q · Mallius?*).

43. a) — Taf. III, Nr. 42 u. 43.

Jupiterkopf n. l. in eigenartiger, hässlicher Darstellung, Kreis von dicken, weiten Perlen.

℞. Krieger, rechts ΛΜ oder ΛΑ, links ΦΡ

1. — 6,32 Gr. g. Kopenhagen.
2. — 5,60 » g. A. Löbbecke ÅM
3. — 5,48 » s. g. Berlin (Friedländer) ÅM
4. — 5,47 » g. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 124, Nr. 33.
5. — 4,73 » g. Neapel, *Kat. Fiorelli*, I, Nr. 4718.

b) — Taf. III, Nr. 45.
Wie vor.
℞. Krieger, rechts ÅW oder ÅW, links AP

6. — 5,76 Gr. g. Berlin (Imhoof).
7. — 5,65 » z. g. Desgleichen (Fox, 1849 von Rollin) ÅW
8. — 4,62 » g. Winterthur, Museum.
9. — 4,55 » m. Gotha.

c) — Wie vor.
℞. Krieger, rechts ÅWL, links AP

10. — 5,81 Gr. m. Bahrfeldt.
11. — 5,67 » z. g. Berlin (Imhoof).
12. — 4,91 » g. Desgleichen.

d) — Taf. III, Nr. 44 u. 46.
Wie vor.
℞. Krieger, rechts ÅW, links AP und darüber als Beizeichen ein Hammer T

13. — 6,85 Gr. m. Bahrfeldt.
14. — 6,80 » z. g. Berlin (Imhoof).
15. — 6,25 » g. Desgleichen.
16. — 5,95 » s. m. Kopenhagen.

e) — Taf. III, Nr. 47.
Wie vor.
℞. Krieger, links ÅW, darunter AP

17. — 8,55 Gr. schl. Wien, Nr. 6710.
18. — 8,50 » g. Berlin (Imhoof).
19. — 7,30 » g. Neapel, *Kat. Fiorelli*, I, Nr. 4717.

20. — 5,75 Gr. z. g. Berlin.
21. — 5,70 » z. g. Rollin & Feuardent, 1902.
*22. — 5,45 » Garrucci, *Sylloge*, S. 137, Nr. 451.
23. — 3,57 » g. Berlin (Friedländer).

Dm.: 0,020-0,023.

Auf den vorstehend aufgeführten zahlreichen Münzen finden sich also folgende Monogramme:

[Monogramm] [Monogramm] [Monogramm] [Monogramm] [Monogramm] [Monogramm] [Monogramm]

Aus ihnen ergibt sich auf den ersten Blick, dass sie aus denselben Elementen zusammengesetzt sind und auf den Namen einer und derselben Persönlichkeit weisen. Diese Ansicht findet eine Stütze auch noch in dem Umstande, dass der Jupiterkopf auf allen fünf Sorten eine ganz auffallende Uebereinstimmung in der stilistischen Auffassung zeigt, ja ich möchte sogar mehrere der aufgeführten Münzen als mit demselben Hs.-Stempel geprägt ansehen. Wie aber der Namen des Beamten gelautet haben mag, ist schwer zu entscheiden. Die Auflösung des Monogramms [Monogramm] in Q · MA*ximus* bei Klein, S. 160, Nr. 15, Holm, S. 733, Nr. 792 — beide nach Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 124, Nr. 33, d. i. oben Nr. 43,4 — könnte man an und für sich gelten lassen, ist nunmehr aber angesichts der anderen Stücke mit dem vollständigeren Monogramm nicht mehr haltbar. Wenn man die längste Form, d. i. [Monogramm] oder [Monogramm] zu Grunde legt, so würde das auf Q · MAL*lius* führen, doch kenne ich keine Persönlichkeit, die hiermit identificirt werden könnte. Eine Auflösung in Q · MANL*ius* erscheint mir ausgeschlossen, da auf deutlichen Exemplaren das L oder L nicht mit dem vorhergehenden Striche zusammen hängt, also kein N bildet.

Dass das Q hier zum Namen zu ziehen und nicht als Q*uæstor* aufzufassen ist, wie Klein, S. 159, Nr. 11, zögernd meint, bedarf keiner weiteren Begründung.

Gut erhaltene Stücke sind recht selten, die mangelhaft erhaltenen überwiegen bei Weitem und haben daher auch vielfach Verwirrung in der Literatur angerichtet. So gehören hierher: Paruta, *Tav. Palermo,* Nr. 70 = Torremuzza, Taf. LXI, Nr. 4 = *Iscriz. di Palermo,* S. 192, Taf. II, Nr. 14 mit ꟽ und Torremuzza, Taf. LXI, Nr. 14 mit ꟽD. Das Monogramm auf Ersterer wird von Landolina, S. 19, Nr. 2, ohne jeden Grund in M · AVR aufgelöst. Klein, S. 157, Nr. 6,2 und Holm, S. 732, Nr. 775, schreiben das nicht allein ohne Kritik nach, sondern verwirren es auch noch gründlichst. Klein gibt an « M·AVR (AV ligirt) » und daraus macht Holm M·ꟽR, während ein Blick auf die Tafel 61, Nr. 4, bei Torremuzza das Richtige ergeben hätte. In Wirklichkeit handelt es sich um unsere Münze oben Nr. 43*b* mit ꟽ Aehnlich liegt die Sache bei der anderen Münze mit ꟽD, Torremuzza, Taf. LXI, Nr. 14. Landolina übernimmt sie auf S. 27, Nr. 1, gibt die Aufschrift mit M · D wieder, übersieht oder verschweigt aber das darüberstehende Q Hiernach Klein, S. 159, Nr. 11, und Holm, S. 733, Nr. 788, die beide jedoch auf das Q aufmerksam machen. Auch die bei Garrucci, *Sylloge,* S. 137, unter Nr. 451 (die zweite Münze) und Nr. 452 aufgeführten Stücke, deren Monogramme im Buchdruck ungenau dargestellt sind, gehören hierher, nicht minder die bei Riccio, *Catalogo, primo supplem.,* S. 2, Nr. 2, verzeichnete Münze mit ꟽ, auf die Klein, S. 160, bei Nr. 17, hinweist, und die mit BAL im Monogr., *secondo supplem.,* S. 2, Nr. 6.

Um die Münze oben Nr. 43*d* mit dem Beizeichen Hammer links des Kriegers endlich handelt es sich bei G. Fraccia, *Antiche monete siciliane inedite.... del R. Museo di Palermo, Breve rassegna,* Palermo 1865, wieder abgedruckt in desselben Verfassers *Antiche monete siciliane publicate pel primo,* Rom 1889, S. 31, Nr. 121. Das Stück wurde bei den Ausgrabungen von Solunto gefunden.

NASO

44. — Taf. III, Nr. 48.
Jupiterkopf n. l.
℞. Krieger, links NAS O ohne ꟼ

1. — 8,01 Gr.	z. g.	Berlin (Imhoof).
2. — 6,96 »	m.	Bahrfeldt.
*3. — 6,69 »		Landolina, S. 20, *Axia*, Nr. 3.
4. — 5,60 »	z. g.	Berlin (Imhoof).
5. — 5,55 »	s. g.	Wintherthur, Museum.
6. — 4,73 »	m.	Hunter Mus., Glasgow, *Kat. Macdonald*, I, S. 211, Nr. 23.
7. — 4,32 »	m.	Paris.
*8. — 3,50 »		Garrucci, *Sylloge*, S. 137, Nr. 4,54.

Dm.: 0,021.

Torremuzza, Taf. LXI, Nr. 16 = *Iscriz. di Palermo*, S. 192, Taf. II, Nr. 22, ist das jetzt im Hunter Museum befindliche Exemplar. — Klein, S. 161, Nr. 20,2; Holm, S. 732, Nr. 777.

Babelon's Abbildung, *Monn. cons.*, I, S. 249, Nr. 4, ist nicht ganz zutreffend, da der Krieger dort mit einem Schwerte in der rechten Hand dargestellt ist, statt mit der Schale.

Dieser Naso und der Urheber der Münzreihe mit dem Namen im Kranze, oben Gruppe I, Nr. 12-14, sind wohl eine und dieselbe Persönlichkeit.

L · ME tellus.

45. — Taf. III, Nr. 49.
Jupiterkopf n. l.
℞. Krieger, links L · ME, darunter ꟼ, seltener ꟼ

1. — 6,69 Gr.		Landolina, S. 24, *Cæcilia* Nr. 1.
2. — 6,20 »	g.	Mus. Olivieri, Pesaro.
3. — 5,78 »	z. g.	Rollin & Feuardent, 1902.

4. — 5,60	Gr.	g.	Berlin (Imhoof).
5. — 5,47	»	g.	Berlin.
6. — 5,47	»	m.	Wien, Nr. 6712.
7. — 5,20	»	z. g.	Paris.
*8. — 4,80	»		Garrucci, *Sylloge*, S. 136, Nr. 449, irrig nur mit L · M
9. — 4,78	»	m.	Bahrfeldt.
10. — 4,52	»	g.	Berlin (Imhoof).
11. — 4,43	»	z. g.	A. Löbbecke.
12. — 4,00	»	schl.	Winterthur, Museum.
*13. — 3,85	»		Garrucci, *Sylloge*, S. 136, Nr. 450.
14. — 3,72	»	g.	Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 124, Nr. 34.

Dm.: 0,021-0,023.

Torremuzza, Taf. LXI, Nr. 13. — Klein, S. 160, Nr. 18, 1-3, und Holm, S. 732, Nr. 783. Beide führen in irriger Auffassung der Beschreibung bei Landolina, S. 24, Stücke mit und ohne Monogramm von Panormus auf. Das ΠΑΡ erscheint auf dieser Münze jedoch stets.

Bei dem Wiener Exemplar oben Nr. 6 weicht der Jupiterkopf auf der Hs. von dem der anderen Exemplare wesentlich ab und zwar ist er vom Stempel der Nr. 42*d*. Dies interessante Vorkommen beweist die annähernd gleichzeitige Prägung der Stücke ohne Beamtennamen und der des Metellus.

L. Metellus wird für den Nachfolger des Verres in Sicilien gehalten, 684/70, vergl. Holm III, S. 523, Nr. 95 und S. 732, Nr. 783. Auch Hill in seinem neuesten Buche, *Coins of ancient Sicily*, S. 208, schliesst sich dem an.

Q · FAB*ius*.

46. — Taf. III, Nr. 50.

Jupiterkopf n. r., dahinter Füllhorn.

℞. Krieger, links Q · FAB, darunter ΠΑΡ oder seltener ΠΑΡ

1. — 8,01	Gr.	m.	Paris.
2. — 7,26	»	z. g.	Hunter Mus., Glasgow, *Kat. Macdonald*, I, S. 211, Nr. 34.
3. — 6,98	»	z. g.	Berlin.
4. — 6,79	»	m.	Brit. Museum, *Kat. Sicily*, S. 124, Nr. 36.
*5. — 6,69	»		Landolina, S. 27, *Fabia*, Nr. 1.
6. — 6,62	»	g.	Neapel, *Kat. Fiorelli*, Nr. 4707.
7. — 6,45	»	m.	Brit. Mus., Nr. 35.
8. — 6,43	»	g.	A. Löbbecke.
9. — 6,15	»	z. g.	*** in Paris.
10. — 5,64	»	m.	Capitol Rom (Borghesi=Bignami).
11. — 5,48	»	g.	Berlin (Imhoof).
12. — 4,73	»	z. g.	Desgleichen.
*13. — 4,10	»		Garrucci, *Sylloge*, S. 136, Nr. 447 *a* und *c*.
14. — 3,65	»	m.	Rollin & Feuardent, 1902.

Dm.: 0,023.

Paruta, Taf. *Palermo*, Nr. 68 = Torremuzza, Taf. LXI, Nr. 9 = *Iscriz. di Palermo*, S. 192, Taf. II, Nr. 16, irrig ohne Füllhorn, es ist dasselbe jetzt im Hunter Museum befindliche Stück, oben Nr. 2. — Landolina, S. 27, *Fabia* Nr. 1, irrig mit Jupiterkopf nach links. — Klein, S. 159, Nr. 12,1 und 2, Holm, S. 733, Nr. 790; beide geben irrig an, dass die Münze bald mit, bald ohne ꟼP vorkomme, dem Anscheine nach durch Garrucci, *Sylloge*, S. 136, Nr. 447 *a* und *c*, verführt, wo dasselbe Stück zweimal erscheint. Die Münze hat stets das Monogramm.

47. — Taf. III, Nr. 51.

Herkuleskopf mit Löwenfell n. l., Perlkreis.

℟. Keule mit dem Griffende links, darunter Bogen, oben Q · FAB, Perlkreis.

1. — 1,62	Gr.	g.	Brit. Mus.
*2. — 1,45	»		Landolina, S. 27, *Fabia*, Nr. 2, Taf. II, Nr. 21.
*3. — 1,40	»		Garrucci, *Sylloge*, S. 136, Nr. 447 *b* und *d*.
4. — 1,30	»	g.	Haag (J. P. Six).

5. — 1,24 Gr. g. Zürich, Bibliothek.
6. — 1,15 » g. Berlin (Imhoof).
7. — 1,03 » s. g. Paris (Ailly).
8. — 1,01 » s. g. Berlin (Imhoof).
9. — 0,90 » g. Winterthur, Museum.
10. — 0,80 » g. Desgleichen.

Dm.: 0,013.

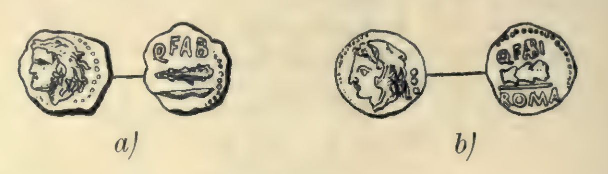
Nach Landolina, S. 27, bezw. Garrucci, *Sylloge*, S. 136, Nr. 447 *b* und *d*, wo ein und dasselbe Stück ebenfalls zweimal erscheint, aufgeführt bei Klein, S. 159, Nr. 2, Holm, S. 733, Nr. 791.

Es ist schwer zu entscheiden, ob diese beiden Münzen zusammengehören und die kleinere nicht etwa ein Teilstück der grösseren ist. Dafür spricht die durchaus gleiche Form der Aufschrift, dagegen der Umstand, dass Teilstücke bei dieser Gruppe von Münzen sonst durchaus nicht vorkommen und eine Ausnahme sehr auffallen würde.

Raff. Milano, *Publicazione di monete nuove per l'anno 1847* bespricht die Münze ausführlich und gibt Taf. I, Nr. 4, eine im allgemeinen zutreffende Abbildung. Er legt sie nach Pæstum, ohne dafür stichhaltige Gründe angeben zu können.

Riccio gibt im *Catalogo*, Taf. VI, Nr. 24, eine Reliefdarstellung. Das Stück war nicht besonders erhalten und hat dadurch ziemliche Verwirrung angerichtet. Ich habe das in meinen *Nachträgen und Berichtigungen zur Münzkunde der römischen Republik*, Bd. I, S. 110-111, auseinander gesetzt und wiederhole daraus hier kurz, dass Cohen, *Méd. cons.*, S. 133, Nr. 18, Taf. 54, Nr. 5, in falscher Auffassung des Abdrucks bei Riccio eine Abbildung zurecht macht, bei der auf der Hs. das Wertzeichen des Quadrans erscheint und auf der Rs. aus Q·FAB die Aufschrift Q·FÆI, aus dem geschwungenen Bogen unter der Keule aber ROMA wird. Babelon,

Monn. cons., I, S. 481, Nr. 3, folgt ihm hierin ohne Kritik. Ich gebe hier beide Abbildungen neben einander



a) *b)*

a) des Urstücks und *b)* des Produktes Cohen's, das also zu streichen und ganz auszumerzen ist.

CATO

48. — Taf. III, Nr. 52.

Jupiterkopf n. l.

℟. Krieger, links CATO, darunter AP, seltener AP

1. — 6,86 Gr. m. Berlin (Friedländer).
2. — 6,75 » schl. Wien, Nr. 6711.
*3. — 6,57 » Landolina, S. 29, *Porcia*, Nr. 1.
4. — 6,60 » s. g. Neapel, *Kat. Fiorelli*, I, Nr. 4710.
5. — 6,40 » s. g. Rollin & Feuardent, 1902.
6. — 6,38 » z. g. Kopenhagen, neuere Erwerbung.
7. — 6,05 » z. g. *** in Paris.
8. — 6,01 » g. Capitol Rom (Borghesi=Bignami).
9. — 6,00 » g. München.
10. — 5,90 » g. Neapel, *Kat. Fiorelli*, I, Nr. 4709.
11. — 5,87 » g. Paris.
12. — 5,82 » g. Berlin (Imhoof).
13. — 5,81 » m. Kopenhagen, *Ramus*, I, S. 81, Nr. 125.
14. — 5,70 » g. Hunter Mus., Glasgow, *Kat. Macdonald*, I, S. 211, Nr. 31.
15. — 5,68 » g. Rollin & Feuardent, 1902.
16. — 5,60 » g. Winterthur, Museum.
17. — 5,51 » g. Berlin (Imhoof, von Hoffmann, Paris).
18. — 5,41 » g. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 124, Nr. 37.
19. — 5,30 » g. A. Löbbecke.

20. — 5,30 Gr.	m.	München.
21. — 5,25 »	g.	Rollin & Feuardent, 1902.
22. — 5,14 »	z. g.	Desgleichen.
23. — 5,01 »	g.	Berlin (Imhoof).
24. — 5,00 »	m.	Rollin & Feuardent, 1902.
25. — 4,90 »	s. g.	Desgleichen.
26. — 4,78 »	m.	Gotha.
27. — 3,78 »	g.	Basel, Museum.

Dm.: 0,022.

Paruta, *Tav. Palermo,* Nr. 72, Torremuzza, Taf. LXI, Nr. 6 = *Iscriz. di Palermo,* S. 192, Taf. II, Nr. 15, jetzt im Hunter Museum befindlich.— Landolina, S. 29, *Porcia,* Nr. 1, wo in der kurzen Beschreibung das Monogramm ꟼP nicht erwähnt wird, was Klein, S. 158, Nr. 9, 2-3, und Holm, S. 735, Nr. 805, zu der irrigen Annahme zweier verschiedener Stempel mit und ohne Monogramm veranlasst.

Riccio, *Primo supplem. al catalogo,* S. 2, Nr. 1, führt ein Stück auf « con testa di *Giano* », hiernach von Klein, S. 158, Nr. 9,1 und Holm, S. 734, Nr. 804, wiederholt. Aber hier liegt ein Schreibfehler vor, wie sich aus dem Verkaufskataloge der Sammlung Riccio, Paris 1868, S. 7, Nr. 101, ergibt. Die Münze hat wie gewöhnlich den *Jupiter*kopf.

Auf dem Exemplar in Paris oben Nr. 48,11 steht zwar deutlich CATQ (vergl. Taf. III, Nr. 53), aber der Strich am O ist lediglich durch Ausrutschen des Gravierstiftes entstanden und nicht für ein wirkliches Q, etwa zur Andeutung des Titels Q*uæstor,* anzunehmen. Ein anderes derartiges Stück erwähnt G. Fraccia, *Breve rassegna,* Nr. 25, und *Antiche mon. siciliane,* S. 32, Nr. 122, aus dem Museum in Palermo, bei Solunto gefunden. Das sonst gut erhaltene Berliner Exemplar, oben Nr. 12, zeigt vielleicht dieselbe Eigentümlichkeit, die Aufschrift ist leider fast ganz verwischt.

Es ist möglich, dass dieser Cato und der berühmte Cato Uticensis eine und dieselbe Person sind, der 705/49 als Proporätor nach Sicilien geschickt wurde, aber nur kurze Zeit dort verweilte und vor Cæsars Legaten C. Scribonius Curio von Syrakus aus nach Afrika entwich. Babelon II, S. 374; Holm III, S. 524, Nr. 102.

C · CALP*urnius*.

49. — Taf. III, Nr. 56.

Jupiterkopf n. l., dahinter Füllhorn.

℟. Krieger, links C · CALP, ohne AP

*1. — 6,80 Gr.		Garrucci, *Sylloge*, S. 136, Nr. 446.
*2. — 6,69 »		Landolina, S. 24, *Calpurnia*, Nr. 1.
3. — 6,69 »	z. g.	Kopenhagen, Ramus, I, S. 81, Nr. 126.
4. — 6,50 »	s. g.	München.
5. — 6,20 »	g.	Bahrfeldt.
6. — 5,22 »	schl.	Paris.

Dm.: 0,022.

Torremuzza, Taf. LXI, Nr. 5 = *Iscriz. di Palermo,* S. 192, Taf. II, Nr. 20. — Klein, S. 158, Nr. 8; Holm, S. 732, Nr. 784. — Mionnet, *Monn. grecques,* I, S. 281, Nr. 633.



Im königl. Münzkabinet München befindet sich noch ein zweites Exemplar, Gew. 14,2 Gr., Dm. 0,027, mit denselben Typen und der Aufschrift CALP Die Darstellung ist plump, das Gepräge flach. Ich halte die Münze für eine Fälschung aus dem Anfange des 18. Jahr-

hunderts; andere gefälschte Stücke meiner Sammlung von S. Pompeius und Cæsar verraten dieselbe Fabrik. Da dieses Falsum aber das einzige mir vorgekommene von Münzen dieser Gattung ist, gebe ich davon vorstehend eine Abbildung.

A · POM*peius?*

50. — Taf. III, Nr. 55.

Jupiterkopf n. l., dahinter Füllhorn.

℞. Krieger, links A · POM, ohne ΠΡ

1. — 9,00	Gr.	vorz.	Bahrfeldt.
2. — 8,87	»	g.	Rollin & Feuardent, 1902.
3. — 8,75	»	z. g.	Hunter Mus., Glasgow, *Kat. Macdonald*, I, S. 211, Nr. 32.
4. — 8,12	»	z. g.	Rollin & Feuardent, 1902.
5. — 7,20	»	s. m.	Gotha.
*6. — 6,69	»		Landolina, S. 28, *Pomponia*, Nr. 1.
*7. — 5,85	»		Garrucci, *Sylloge*, S. 137, Nr. 455.
8. — 5,75	»	s. g.	Neapel, *Kat. Fiorelli*, I, Nr. 4708.

Dm.: 0,023-0,025.

Torremuzza, Taf. LXI, Nr. 17 = *Iscriz. di Palermo*, S. 192, Taf. II, Nr. 21; dies ist das jetzt im Hunter-Museum befindliche Stück, oben Nr. 3. — Klein, S. 161, Nr. 22; Holm, S. 734, Nr. 803.

L · POS*tumius.*

51. — Taf. III, Nr. 57.

Jupiterkopf n. l., dahinter Füllhorn.

℞. Krieger, links L · POS, ohne ΠΡ

1. — 8,23	Gr.	z. g.	Capitol Rom (Borghesi=Bignami).
*2. — 8,10	»		Garrucci, *Sylloge*, S. 137, Nr. 456.
*3. — 6,79	»		Landolina, S. 29, *Postumia*, Nr. 1.

Dm.: 0,022-0,024.

Nach Paruta, *Tav. Palermo,* Nr. 69, wiederholt von Torremuzza, Taf. LXI, Nr. 19 = *Iscriz. di Palermo,* S. 192, Taf. II, Nr. 17, danach Klein, S. 162, Nr. 23, und Holm, S. 735, Nr. 806. Auf den Abbildungen bei Paruta-Torremuzza fehlt das Füllhorn hinter dem Jupiterkopfe wohl nur versehentlich. Auch Landolina, S. 29, vergisst es zu erwähnen. Die von ihm gegebene Aufschrift L · POST wird ebenso irrig sein, wie POSA auf dem Exemplar bei Torremuzza, Taf. LXI, Nr. 20, wo aber das Füllhorn vorhanden ist.

S · POS*tumius.*

52. — Taf. III, Nr. 54.

Jupiterkopf n. l.

℞. Krieger, links S · POS, darunter ΙΑΡ

1. — 7,07 Gr. s. g. Neapel, *Kat. Fiorelli,* I, Nr. 4713.
2. — 5,98 » g. Kopenhagen, neuere Erwerbung.
3. — 5,90 » s. g. Neapel, Nr. 4712.
4. — 4,96 » z. g. Rollin & Feuardent, 1902.
5. — 4,80 » m. Gotha.
6. — 3,63 » m. Berlin (Imhoof).

Dm.: 0,021-0,022.

Torremuzza, Taf. LXI, Nr. 21, danach Klein, S. 162, Nr. 24; Holm, S. 735, Nr. 807.

Ob das zuletzt aufgeführte Stück des Berliner Kabinets hierher gehört, kann fraglich erscheinen; von der Aufschrift ist nur S · P zu erkennen, dabei ist das S von abweichender Form ϛ, auch der Jupiterkopf ist von anderer Auffassung. Die Münze scheint verprägt zu sein.

P · RV.....?

53. — Taf. III, Nr. 58.

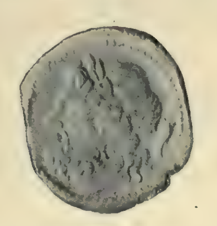
Jupiterkopf n. l., dahinter Füllhorn.

℞. Krieger, links P · RV, ohne ΙΑΡ

1. — 8,72 Gr. g. Neapel, *Kat. Fiorelli*, I, Nr. 4714.
2. — 6,31 » m. *** in Paris.
3. — 6,00 » g. Neapel, Nr. 4715.

Dm.: 0,026.

Zuerst aufgeführt in dem kleinen Handkataloge der Firma Rollin und Feuardent in Paris, *Méd. des rois et des villes de l'ancienne Grèce,* 1864, S. 118, Nr. 1680, danach wiederholt von Klein, S. 162, Nr. 25, Holm, S. 735, Nr. 808. Der Verbleib war mit Sicherheit nicht zu vermitteln, doch ist es wahrscheinlich das Exemplar oben Nr. 2. Die angebliche Aufschrift L · RV wird durch das gut erhaltene Exemplar in Neapel berichtigt und auf P · RV festgestellt. Ich erhielt davon erst einen Abguss, als die Tafel III bereits fertiggestellt war.




Die Jupiterköpfe auf den Münzen des C · CAᒷP, A · POM, ᒷ · POS und P · RV zeigen eine grosse stilistische Uebereinstimmung, alle vier Stücke haben auf der Hs. das Füllhorn und allen fehlt das Monogramm ⩀P auf der Rs. Daraus ist zweifellos auf eine Gleichzeitigkeit dieser vier Beamten zu schliessen.

C · ᴺN.....?



54. — Taf. III, Nr. 59.
Jupiterkopf n. l., dahinter Füllhorn.
℞. Krieger, links C · ᴺN, ohne ⩀P

*1. — 6,79	Gr.	m.	Landolina, S. 28, *Norbana*, Nr. 1.
2. — 5,65	»	g.	Neapel, *Kat. Fiorelli*, I, Nr. 4716.
3. — 4,47	»	m.	Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 126, Nr. 49.

Dm.: 0,023.

Es handelt sich hier jedenfalls um dieselbe Münze, die bei Torremuzza, Taf. LXI, Nr. 8, mit C · N abgebildet ist, und hiernach von Landolina, S. 28, Klein, S. 161, Nr. 19, und Holm, S. 734, Nr. 800, wiederholt wird. Das Monogramm ist auf der Münze ganz deutlich, aber die Auflösung will mir nicht gelingen. Man könnte den Haken vorn am N für ein P nehmen, aber dann stände dieser Buchstabe rückläufig und das wäre ungebräuchlich, überdies würde ein P kaum einen Sinn ergeben.

C · TRI (C · TRI*geminus?*).

55. — Taf. III, Nr. 62 u. 61.
Jupiterkopf n. l., dahinter Füllhorn.
℞. Krieger, links *a)* C · TRI *b)* C · TRI beide ohne IMP

a) 1. — 9,78	Gr.	g.	Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 126, Nr. 48.
b) 2. — 7,39	»	g.	Hunter Museum, Glasgow, *Kat. Macdonald*, I, S. 212, Nr. 46.
*3. — 6,79	»		Landolina, S. 26, *Curiazia*, Nr. 1.

Dm.: 0,022-0,024.

Das bei Torremuzza, Taf. LXI, Nr. 22, aus der Sammlung Duane abgebildete Stück ist oben Nr. 2, jetzt im Hunter Museum befindlich, in das die Sammlung Duane übergegangen ist.

Das Monogramm C · TRI finde ich in C*olonia* PaNoR*mus* aufgelöst. Dem ist aber entgegen zu halten, dass wir auf dem As Gruppe I, Nr. 41, dasselbe Monogramm ohne C · besitzen und dass in ihm durch den nach links verlän-

gerten oberen Querstrich ein T steckt. Mir erscheint C*aius* TRI*geminus* als die einzig mögliche Auflösung und Ergänzung. Die Persönlichkeit ist aber nicht zu bestimmen; C. Curiatius Trigeminus Vater und Sohn, die auf den Münzen Babelon I, S. 446-448, Nr. 1-9, Mommsen-Blacas, Nr. 91 und 101, erscheinen, können nicht in Betracht kommen, da die Münze ganz erheblich jünger ist.

Im *Kat. Sicily* des Brit. Museums, S. 126, Nr. 48, und diesem folgend im *Kat. Macdonald* der Hunterschen Sammlung, S. 212, wird gesagt, dass auf der Hs. hinter dem Jupiterkopfe sich ein S befinde und dementsprechend ist das Stück auch als Semis bezeichnet. Das ist aber ein Irrtum, denn das angebliche S sind nur die Reste des Füllhorns, die Münze ist ein Ganzstück, genau so wie die übrigen Stücke dieser Art. Klein, S. 162-163, Nr. 26 und 28, sowie Holm, S. 733 und 735, Nr. 787 und 812[1], haben sich dadurch verleiten lassen, dieselbe Münze einmal als As und dann als Semis aufzuführen. Beide werfen die Münzen mit RI (Gruppe I, Nr. 41), C · TN, C · RI und C · TRI (Gruppe II, Nr. 54, 55 und 56) überhaupt gründlichst durcheinander.

C · TRI

56. — Taf. III, Nr. 60.

Jupiterkopf n. l., dahinter Füllhorn.

℞. Krieger, links C · TRI, ohne IAP

1. — 6,93 Gr. m. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 126, Nr. 50.
*2. — 6,15 » Garrucci, *Sylloge*, S. 137, Nr. 457.

Dm.: 0,022.

Das Monogramm ist bisher immer unrichtig wiedergegeben worden: Paruta, *Tav. Palermo*, Nr. 71 = Torre-

[1] Im Citat, « Klein 126, Nr. 26 » Druckfehler für 162.

muzza, Taf. LXI, Nr. 7 = *Iscriz. di Palermo,* S. 192, Taf. II, Nr. 19, als C · Ɛ, im *Kat. Sicily,* S. 126, Nr. 50, als C · Ɛ, bei Garrucci, S. 137, Nr. 457, noch am zutreffendsten, während es deutlich C · Ɛ lautet. Ohne Zweifel ist darin das in der vorstehenden Nr. 55 besprochene Monogramm C · R enthalten, vermehrt durch den unteren Querstrich. Aber eine Lösung will mir nicht gelingen, denn C · TEREN*tius,* wie Garrucci vorschlägt, dem Klein, S. 162, Nr. 26, sich anschliesst und, wenn auch zögernd, Holm, S. 735, Nr. 812, erscheint mir unmöglich.

Die Hs. dieser und der vorhergehenden Münze Variante *a)* sind stempelgleich ; das ist beachtenswert, denn auch hierdurch kommt die Zusammengehörigkeit beider und die gleiche Bedeutung der Monogramme zum Ausdruck.

MP

57. a) — Taf. III, Nr. 64.

Jupiterkopf n. l., dahinter Füllhorn.

℞. Krieger, über dem ausgestreckten rechten Arme MP, unter dem Arme ein mit der Spitze nach links liegender Anker. Rechts vom Krieger ein senkrecht gestelltes Steuerruder. Ohne AP

1. — 7,80 Gr.	g.	Gotha.
2. — 6,47 »	z. g.	Berlin (Imhoof).
3. — 6,42 »	z. g.	Desgleichen.
4. — 5,78 »	m.	A. Löbbecke.
5. — 5,77 »	vorz.	Berlin (Fox, 1849 von Rollin).

Dm.: 0,023-0,024.

b) — Taf. III, Nr. 63.

Jupiterkopf n. r., ohne Füllhorn.

℞. Genau wie vor.

1. — 7,17 Gr. g. Berlin (Imhoof).
2. — 6,44 » s. m. Kopenhagen.
3. — 5,68 » m. A. Löbbecke.
4. — 5,36 » s. m. Kopenhagen.

Dm.: 0,022-0,024.

Diese beiden, nur durch die Richtung des Jupiterkopfes sich unterscheidenden Münzen gehören zusammen und ich glaube auch, dass sie in Beziehung mit Nr. 56 stehen, denn die Auffassung des Jupiterkopfes auf ihnen ist, wie man sich durch die Abbildungen, Taf. III, Nr. 64 und 60, überzeugen kann, so auffallend gleichartig, dass sie die Hand desselben Stempelschneiders verraten. Ich war sogar anfänglich versucht, auch bei ihnen Stempelgleichheit anzunehmen.

Mangelhaft erhaltene Exemplare haben auch hier viel Verwirrung angerichtet. So beziehen sich die Abbildungen bei Paruta, *Tav. Palermo,* Nr. 61 = Torremuzza, Taf. LXI, Nr. 11, 12 und 15 = *Iscriz. di Palermo,* S. 192, Taf. II, Nr. 24 und 18, unzweifelhaft auf einen und denselben Stempel. Dasselbe ist der Fall mit Garrucci, *Sylloge,* S. 137, Nr. 453; Landolina, S. 24, *Claudia*, Nr. 1; Klein, S. 160, Nr. 16; Holm, S. 733, Nr. 785, und Fraccia, *Breve rassegna,* Nr. 25 = *Ant. monet. siciliane,* S. 32, Nr. 123, wo das Steuerruder für einen Kandelaber gehalten und das Monogramm irrig als M · PVRI gelesen wird.

Ich möchte hierbei auf die kleine Münze, Gruppe 3, Nr. 71, hinweisen. Hs. ꟼP, darunter L · GN, deren ganzer Rs.-Typus aus den hier nur als Beizeichen erscheinenden Steuerruder und Anker besteht. Diese Uebereinstimmung ist gewiss auffallend.

Folgende Stücke sind mir im Original noch nicht vorgekommen. Ich möchte annehmen, dass die Beamtennamen auf irriger Lesung mässig erhaltener Münzen beruhen.

a) AQV

Abgebildet bei Torremuzza, Taf. LXI, Nr. 3 = *Iscriz. di Palermo,* Taf. II, Nr. 23, mit dem Jupiterkopf n. l., dahinter Füllhorn. Landolina, S. 16, beschreibt ein Stück, anscheinend aus seiner Sammlung mit dem Kopfe nach *links* ohne Füllhorn dahinter; bildet es



Taf. I, Nr. 11, aber mit dem Kopfe nach *rechts* ab. Nach Torremuzza und Landolina bei Klein, S. 157, Nr. 4, Holm, S. 731, Nr. 772. Sollte AQV etwa Verwechselung mit P · RV sein?

b) P · AT

Jupiterkopf n. l. — Nur bei Torremuzza, Taf. LXI, Nr. 2, wonach Landolina, S. 19; Klein, S. 157, Nr. 5; Holm, S. 731, Nr. 773.

c) PP

Jupiterkopf n. l. — Nur bei Torremuzza, Taf. LXI, Nr. 18.

d) POSA

Jupiterkopf n. l., dahinter Füllhorn. — Nur bei Torremuzza, Taf. LXI, Nr. 20.

Auf allen vier Stücken ist das Monogramm ΑP angeblich nicht vorhanden.

Uebersicht der Münzen der zweiten Gruppe:

Lfd. Nr.	Name	Kopf nach	Füllhorn	Monogr.
42 *a*	ohne	rechts	—	—
42 *b*	»	links		
42 *c*	»	rechts	—	ΤΑΡ
42 *d*	»	links		
42 *e*	»	links	Füllhorn	ΤΑΡ
42 *f*	»	links	—	ΤΑΡ und Hammer.
43	ΛΑΛ etc.	links	—	ΤΑΡ
44	NASO	links	—	—
45	L · ME	links	—	ΤΑΡ
46	Q · FAB	rechts	Füllhorn	ΤΑΡ
48	CATO	links	—	ΤΑΡ
49	C · CALP	links	Füllhorn	—
50	A · POM	links	Füllhorn	—
51	L · POS	links	Füllhorn	—
52	S · POS	links	—	ΤΑΡ
53	P·RV	links	Füllhorn	—
54	C · TN	links	Füllhorn	—
55	C · RI	links	Füllhorn	—
56	C · TE	links	Füllhorn	—
57 *a*	MN	links	Füllhorn	—
57 *b*		rechts	—	—

C. — Dritte Gruppe.

In dieser Gruppe findet man eine Anzahl Münzen vereinigt, die bestimmt oder mit hoher Wahrscheinlichkeit in Sicilien, teilweise vielleicht sogar in Syrakus geprägt sind und dabei die Namen der Münzbeamten in lateinischer Sprache führen. Die Zeit ihrer Prägung genauer festzustellen, ist vorläufig nicht möglich, mit Ausnahme der Stücke mit dem Jupiterkopfe, die sich

durch das darüber befindliche Wertzeichen unzweifelhaft als Asse ausweisen. Als ihr gewolltes Gewicht kann das der Viertelunze angesehen werden, so dass bezüglich ihrer Entstehungszeit das bei der ersten Gruppe einleitend Gesagte zunächst auch für sie gilt.

Von den auf den Münzen erscheinenden Beamtennamen sind nur wenige mit bestimmten Persönlichkeiten zu identificiren.

58. As. — Taf. IV, Nr. 65-66.

Januskopf mit Lorbeerkranz, darüber das Wertzeichen I, zu den Seiten OΓ = ΓI Das Ganze von einem unten gebundenen Lorbeer- oder Oelkranze umgeben, Perlkreis.

℞. Jupiterkopf mit Lorbeerkranz n. r., Perlkreis.

1. — 7,39	Gr.	z. g.	Kopenhagen, neuere Erwerbung.
2. — 7,17	»	g.	Berlin (Fox, von Rollin 1853).
3. — 6,90	»	g.	Neapel, *Kat. Fiorelli,* Nr. 4745.
4. — 6,82	»	z. g.	Berlin (Friedländer).
5. — 6,75	»	s. g.	Desgl. (Imhoof, von Rollin & Feuardent, 1880), überprägt.
6. — 6,65	»	s. g.	Dresden.
7. — 6,30	»	m.	Gotha.
8. — 6,27	»	g.	Rollin & Feuardent, 1902.
9. — 6,09	»	s. g.	Brit. Mus., *Kat. Sicily,* S. 127, Nr. 10.
10. — 5,98	»	s. g.	Bahrfeldt (1899 von Ready in London).
11. — 5,45	»	g.	Arolsen, Fürstl. Münzkabinet.
12. — 5,11	»	g.	Mus. Olivieri in Pesaro.
13. — 4,97	»	g.	Capitol Rom (Bignami), in Rom gefunden.
14. — 4,92	»	g.	A. Löbbecke.
15. — 4,85	»	z. g.	Rollin & Feuardent, 1902.
16. — 4,40	»	g.	Wien, Nr. 6730.
17. — 4,40	»	g.	Hunter Mus., Glasgow, *Kat. Macdonald,* I, S. 258, Nr. 4.
18. — 4,30	»	m.	Fr. Gnecchi.
19. — 4,28	»	z. g.	Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 127, Nr. 9.
20. — 3,98	»	z. g.	Kopenhagen, *Kat. Ramus*, I, S. 80, Nr. 120
21. — 3,80	»	m.	Berlin (Imhoof, von Sambon).

22. — 3,70 Gr. m. München.
23. — 3,30 » g. Neapel, *Kat. Fiorelli*, Nr. 4746.
24. — 2,70 » g. Wien, Nr. 6731.

Dm. : 0,017-0,020.

Diese Münze, und zwar das Exemplar oben Nr. 17, wurde zuerst bekannt gemacht von Combe, *Mus. Hunter*, 1782, Taf. 40, Nr. 22, der die ganz deutliche Aufschrift aber irrig als ΠΑΙΩ las und dementsprechend das Stück nach Pæonia legte. Diese Zuteilung berichtigte Imhoof-Blumer, *Ztschr. f. Num.*, I, 1873, S. 326. Alsdann bildete Neumann, *Pop. et reg. num. vet. ined.*, Bd. II, 1783, Taf. VI, Nr. 13, ein Stück seiner Sammlung ab, ohne es jedoch im Texte zu erwähnen. Es kam später in die Sammlung Wiczay und wird von Caronni im *Mus. Hedervar*, Bd. I, S. 46, Nr. 1269, beschrieben, Bd. II, *Tab. urb.*, IV, Nr. 75, abgebildet. Hiernach war von der Aufschrift nur die linke Hälfte ΟΓ sichtbar, jedoch bemerkt Sestini, *Mus. Hedervar. castigationes*, S. 20, zu Nr. 1269, dass die Aufschrift ganz klar ΟΓΓΙ laute. Der Verbleib dieser Münze ist unbekannt, da die Sammlung Wiczay, wie schon erwähnt, im Jahre 1835 durch Rollin in Paris zerstreut wurde.

Ein anderes Exemplar wird im Kataloge Rollin & Feuardent, *Monn. rom.*, Bd. I, Paris o. J. (1866), S. 64, Nr. 601 *bis*, verzeichnet und hiernach von A. Butkowski, *Dictionn. num.*, Bd. I, Sp. 60, Nr. 140, wiederholt. Ferner fand sich ein Exemplar in der Sammlung Jarry in Orleans, im Auktionskataloge, Paris 1878 (Rollin & Feuardent), S. 39, Nr. 622, irrig mit Μ · ΟΓΓΙ beschrieben.

Das Exemplar im Brit. Museum, oben Nr. 19, zeigt, weil der Schrötling nicht ausreichte, von der Aufschrift nur ΟΓ. Dies wiederholt Babelon, II, S. 277, Nr. 8, berichtigt die unvollständige Lesung aber S. 594 im *Supplement* nach Imhoof-Blumer, *Monn. grecques*, S. 36,

Nr. 83, dem jetzt in Berlin befindlichen Exemplare oben Nr. 21.

Ramus, I, S. 80, Nr. 120, beschreibt das eine Exemplar in Kopenhagen oben Nr. 20, das er richtig nach Panormus legt, irrig ohne Aufschrift, die aber vorhanden ist. Ueber das ebendort als Nr. 121 verzeichnete Stück spreche ich sogleich weiter unten bei Nr. 60. Das Stück der Sammlung Fr. Gnecchi (oben Nr. 18), wird in der *Riv. ital. di num.,* Bd. II, 1889, S. 162, Taf. III, Nr. 13, bekannt gemacht, die etwas verwischte Aufschrift jedoch irrig als NA = SO gelesen. Endlich ist OΓΓ bei Holm, S. 734, Nr. 801, ein Schreibfehler.

Auf allen diesen Exemplaren steht OΓ = ΓI und nichts anderes.



13

Trotzdem ich nicht weniger als vierundzwanzig Exemplare dieser Münze nachweisen kann, ist sie doch recht selten. Alle mir bekannten Stücke sind mit denselben Stempeln geprägt, die im Laufe der Zeit zunächst schadhaft wurden und dann wohl ganz unbrauchbar. Man kann dies an den vorhandenen Exemplaren deutlich verfolgen. Noch unverletzt zeigt sich der Hs.-Stempel auf Nr. 4, 5, 11, 12, 16, 17, 20, 21, 24, er beginnt auf Nr. 1, 9, 14 und 15 rechts auszuspringen, Nr. 8, 10 (Taf. IV, Nr. 66), 13 und 18 zeigen die schadhaften Stellen auch links, am stärksten Nr. 7, und auf Nr. 10 und 22 weist auch der Rs.-Stempel Beschädigungen auf. Es ergibt sich daraus für diese Münzen eine einmalige kurz andauernde wenig umfangreiche Ausprägung.

Interessant ist oben Nr. 5, von Imhoof-Blumer, *Monn. grecques*, S. 36/37, Nr. 84, veröffentlicht, die in folgende Münze umgeprägt worden ist:




Kopf des Dionysos.

℞. Panther n. r. schreitend, im Rachen einen Stab haltend. Im Abschnitt CAl, CAꟼ auch wohl ⊼

Sie wurde früher für wahrscheinlich capuanisch gehalten, wird neuerdings aber für lateinisch angesehen. Literatur darüber: J. Friedländer, *Oskische Münzen*, S. 8; Mommsen-Blacas, III, S. 226; Brit. Mus., *Cat. Italy*, S. 84, Nr. 22-25; Garrucci, *Monete dell' Italia ant.*, S. 59-60, Taf. 77, Nr. 3, und *Sylloge*, S. 138, Nr. 470; Mus. Hunter, *Catal. Macdonald*, I, S. 151, Nr. 4-5.

Für die Zeitbestimmung beider Münzen ist die Ueberprägung von Wichtigkeit.

59. As. — Taf. IV, Nr. 68.

Wie vor, jedoch ohne Aufschrift.

℞. Wie vor.

1. — 7,07 Gr. s. g. Berlin.
*2. — 6,69 » g. Landolina, S. 31/32, Nr. 6, Taf. II, Nr. 31.

Dm.: 0,020.

Wie das Berliner sehr gut erhaltene Exemplar beweist, fehlt auf dieser Münze die Aufschrift, sie ist nicht etwa nur abgenutzt oder gar absichtlich entfernt worden. Abgesehen hiervon stimmt diese Münze mit der vorhergehenden im Gepräge aber durchaus überein, doch ist sie von anderem, etwas grösserem Stempel.

Zuerst bekannt gemacht wird sie von G. Fiorelli, *Osservaz. sopra talune monete rare,* Neapel 1843, S. 68, Taf. II, Nr. 14, ohne Angabe des Gewichtes und ihrer Herkunft. Das von Landolina beschriebene Exemplar ist das der Sammlung Riccio, das von diesem später in seinem *Catalogo,* S. 20, Nr. 18, kurz aufgeführt wird. Der Verbleib war nicht zu ermitteln.

Nach dem Gepräge zu urteilen, könnte man die nachfolgende kleine Münze :

60. — Taf. IV, Nr. 67.

Januskopf im Kranze, ohne Umschrift und Wertzeichen.

℟. Ganz abgenutzt.

1. — 2,73 Gr. Kopenhagen.

Dm. : nur 0,013.

auch dem Oppius zuschreiben, doch ist leider vom Gepräge der Rs. keine Spur mehr zu erkennen. Es ist dies das bei Ramus, I, S. 80, unter Nr. 121, aufgeführte Stück.

Zur Oppius-Münze, Nr. 58, gehört im Hinblick auf die übereinstimmende Aufschrift wohl die folgende, die vielleicht das Halbstück darstellen soll :

61. Semis (?). — Taf. IV, Nr. 69.

Kopf des Herkules n. r., bärtig und mit Lorbeerkranz, an der Schulter die Keule. Das Ganze von Lorbeerkranz und Perlkreis umgeben.

℟. Kentaur n. l. galoppirend, in jeder Hand einen Zweig haltend. Im Abschnitte OΓΓI, Perlkreis.

1. — 3,82 Gr. g. Wien.
2. — 3,40 » g. Berlin (Fox, 1853 von Rollin).
3. — 3,32 » g. Desgl. (Imhoof, von Sambon).

Dm. : 0,017.

Pellerin, *Recueil,* III, S. 109, Taf. CXI, ist der Erste, der diese Münze beschreibt. Er gibt aber die Aufschrift irrig mit OPPE, auch ist seine Abbildung der Rs. nicht ganz zutreffend. Eckhel, *Num. anecdot,* S. 100, Taf. VII, Nr. 5, stellt nach Exemplaren der Sammlungen Wiczay und Savorgnan die Lesung und Beschreibung richtig und glaubt die Münze in der Stadt Horreum in Epirus geprägt. Später in der *Doctrina num.,* II, S. 165, kann er ein Exemplar der kaiserlichen Sammlung in Wien citiren (oben Nr. 1) und teilt die Münze nunmehr in Folge von Fundnachrichten einer Stadt Unteritaliens zu, deren Name mit OPPI.... anfange. Nach Eckhel wird die Münze dann von Mionnet, *Suppl.,* Bd. III, S. 370,78, aufgeführt.

Das Exemplar der Sammlung Wiczay findet sich von Caronni im *Mus. Hedervar.*, Bd. I, S. 132, Nr. 3392, und von Sestini, *Mus. Hederv., Parte Europ.,* Vol. II, 1830, S. 25, beschrieben. Es ist vielleicht dasselbe, das Fox im Jahre 1850 bei Rollin in Paris kaufte und mit dessen Sammlung nach Berlin kam (oben Nr. 2). Das dritte Exemplar endlich wurde von Imhoof-Blumer in seinen *Monn. grecques,* S. 37, Nr. 85, bekannt gemacht und hiernach von Babelon, *Monn. cons.*, Bd. II, im Nachtrage, S. 594, aufgeführt.

Das vorerwähnte Wiener Exemplar gab Veranlassung zu der Abhandlung *Ueber einen semuncialen Quadrans von Larinum,* den Fr. Kenner in den *Sitzungsberichten der Kais. Akad. der Wissensch.,* philos.-histor. Classe, Bd. XXXVII, Heft 3, Wien 1861, veröffentlichte. Nach der Aehnlichkeit des Gepräges mit dem der Quadranten von Larinum (Brit. Mus., *Cat. Italy,* S. 71, Nr. 8) hält er die Münze für ebenfalls dort geprägt und zwar von einem Münzbeamten, dessen Name Oppius oder Oppianicus gelautet habe.

Unter Berücksichtigung des Ganzstückes mit dem Namen OΓΓI ist diese Zuteilung an Larinum aber nicht

mehr haltbar; beide Stücke gehören zusammen und sind sicherlich in Sicilien geprägt und gewiss von M. Oppius Capito, dem Präfecten des M. Antonius in Sicilien. Dies ist auch die Meinung Babelon's, *Monn. cons.*, II, S. 277, und Holms, III, S. 460 und 734.

Auf die ähnliche Rs.-Darstellung der kleinen Kupfermünze mit MF, Hs. SCÆVA, die bei Babelon, I, S. 234, Nr. 4, nicht ganz zutreffend abgebildet wird, (vergl. meine *Nachträge und Berichtigungen*, Bd. II, S. 21, u. ff., Nr. 2), will ich hier wenigstens hinweisen.

Ueber das vielleicht mit den Oppiusmünzen oben Nr. 58 und 59 zusammenhängende aufschriftslose Kupferstück vergl. weiter hinten Nr. 92 der vierten Gruppe.

62. As. — Taf. IV, Nr. 70.

Januskopf mit Lorbeerkranz, umher verteilt, S = E = X, unter dem Halse undeutliche Striche. Das Ganze im Lorbeer- oder Oelkranze.

℞. Medusenhaupt n. r., davor A/, dahinter N; Lorbeer- oder Oelkranz wie auf Hs.

1. — 7,91 Gr. g. Hunter Mus., Glasgow, *Kat. Macdonald,* I, S. 257, Nr. 2, Taf. XIX, Nr. 1.
2. — 7,70 » s. g. Berlin.

Dm.: 0,018.

Macdonald beschreibt die Rs. als Kopf des jugendlichen Herkules, das bessere Berliner Exemplar zeigt jedoch deutlich das Medusenhaupt mit den Schlangenhaaren. Unter dem Halsabschnitte des Januskopfes der Hs. befinden sich undeutliche Striche, die ich nach den beiden mir bekannten Exemplaren nicht zu deuten vermag. Im Kataloge Caronni des *Mus. Hedervar.*, Bd. I, S. 47, Nr. 1282, Taf. IV, Nr. 89, wo ein anscheinend gut erhaltenes, mit dem Berliner nicht identisches Exemplar abgebildet ist, werden die erwähnten Striche als VR

gelesen. Sestini, *Mus. Hederv. castigationes,* S. 20, legt das Stück nach Zacynthus, weil er in seiner bekannten Weise Aufschriften in die Münze hineinliest, von denen keine Spur zu sehen ist. Nach seiner Meinung soll hier

darauf stehen TOS Z KY N

Merkwürdige Uebereinstimmung herrscht hinsichtlich der Aufschriften zwischen dieser und der folgenden Münze :

63. — Taf. IV, Nr. 71.

Merkur stehend, mit flacher Mütze bedeckt, links gewendet, in der Linken den Caduceus, in der Rechten einen Beutel haltend. An der Seite rechts **SEX** Umher Kranz.

℟. Bacchus auf einem Schweine linkshin reitend, in der Linken den Thyrsus, in der ausgestreckten Rechten den Cantharus haltend. An der Seite links **N** = **N** Umher Kranz.

1. — 7,90 Gr. g. Gotha.
2. — 6,61 » m. Thorvaldsen Museum, Kopenhagen.
3. — 6,00 » z. g. Berlin (Imhoof).
4. — 4,30 » z. g. Thorvaldsen Museum, Kopenhagen.

Dm.: 0,019.

Das verschollene Exemplar der Sammlung Wiczay war gewiss nur mangelhaft erhalten, daher ist Beschreibung und Abbildung im *Mus. Hederv.,* I, S. 335, Nr. 7167, II, Taf. 29, Nr. 629, nicht ganz zutreffend. Besser schon ist beides in L. Müller, *Musée Thorvaldsen,* Bd. IV, 1850, S. 350, Taf. IV, Nr. 99-100, das zwei Stück enthält. Von der Rs.-Aufschrift ist nur das untere Monogramm sichtbar, das Müller irrig als **Z** = **ZA** liest und dementsprechend die Münze nach Zacynthus legt, wahrscheinlich

wohl nach dem Vorgange Sestini's, der *Mus. Hederv. castigationes*, S. 53, eine irrige Beschreibung unter Hinzufügung von erdichteten Aufschriften gibt. Das deutliche Gothaer Exemplar beseitigt aber alle Zweifel an der Lesung der Aufschriften.

Auch in den Aufschriften der folgenden drei Münzen, die wieder unter sich unzweifelhaft zusammenhängen, ist das ꟿ N der vorstehend beschriebenen Stücke Nr. 62 und 63 enthalten :

64. As. — Taf. IV, Nr. 72.

Januskopf mit Lorbeerkranz, darüber I, Perlkreis.

℞. Bärtiger Kopf mit spitzem Hute (Vulkan), hinter der Schulter hervorragend die Zange. Links daneben L · ꟿNI, Perlkreis.

1. — 4,16 Gr. z. g. Kopenhagen, *Kat. Ramus*, I, S. 81, Nr. 124.
2. — 3,00 » z. g. Hæberlin in Frankfurt a. M.
3. — 2,62 » z. g. Bahrfeldt.
4. — 2,49 » m. Desgleichen.

Dm. : 0,018.

Auf Nr. 1 ist die Zange nicht sichtbar, sie ist vielleicht wegretouchirt, da diese Seite der Münze überarbeitet erscheint. Nr. 3 ist auf eine nicht mehr zu erkennende andere Münze überprägt.

65. — Taf. IV, Nr. 73.

Weiblicher (?) Kopf mit Diadem n. r., Perlkreis.

℞. Kupido, anscheinend auf einem Sessel mit hoher Lehne sitzend, n. r., davor D ꟿN, Perlkreis.

1. — 1,29 Gr. s. g. Berlin (Fox).
2. — 1,05 » g. Desgleichen (Imhoof).

Dm. : 0,013.

66. — Taf. IV, Nr. 74.

Kupido auf dem Erdboden sitzend n. r., davor sehr schwach ausgeprägt als Rest der Aufschrift ///////X

℟. Panther n. r. schreitend, die linke Tatze erhoben und anscheinend im Rachen eine Lanze haltend. Im Abschnitt P · AVI

1. — 1,92 Gr. g. Berlin (Imhoof).

Dm.: 0,013.

Der Rs.-Typus erinnert ganz an die oben bei Nr. 58 erwähnte Münze Garrucci, Taf. 77, Nr. 3.

67. — Taf. IV, Nr. 77.

Vulkankopf mit spitzem Hute n. r., dahinter die Zange, Perlkreis.

℟. Merkurkopf mit Flügelhelm, dahinter Caduceus, davor L · CAE, Perlkreis.

1. — 3,40 Gr.	g.	Berlin (Imhoof).
2. — 3,38 »	z. g.	Bahrfeldt.
3. — 3,04 »	m.	Desgleichen.
4. — 2,74 »	m.	Desgleichen.
5. — 2,64 »	m.	Basel, Museum.

Dm.: 0,018.

In der Literatur finde ich diese Münze nur im *Kataloge Ramus* des Münzkabinets Kopenhagen, Bd. II, S. 30, Nr. 4-5, Taf. I, Nr. 12, behandelt, sonst nirgends. Dort wird sie einem Cæsius zugeschrieben.

Von ganz übereinstimmendem Gepräge ist die folgende Münze:

68. — Taf. IV, Nr. 78.

Wie vor.

℟. Wie vor, jedoch Aufschrift rechts *a)* ≿ *b)* ⋧

a) 1. — 2,61 Gr. g. Berlin.
» 2. — 2,58 » g. Paris.
b) 3. — 2,14 » z. g. Hunter Museum, Glasgow.

Dm.: 0,016-0,017.

Das Exemplar der Hunter'schen Sammlung wird bei Combe, S. 26, Taf. V, Nr. 3, der Stadt Ancyra in Phrygien zugeteilt, jetzt liegt die Münze mit Recht bei den Unbestimmten. Babelon, I, S. 244, Nr. 21, hält sie für einen Sextans, geprägt von einem AV*relius* auf der Insel Lipari.

69. — Taf. IV, Nr. 75.

Doppelköpfige stehende Person von vorn, deren Arme anscheinend herabhängen. Links P · COR Das Ganze im Lorbeer- oder Oelkranze, unten gebunden.

℟. Eine männliche Person auf einer Cista sitzend, linkshin, hält in der Linken einen aufgestützten Stab und streichelt mit der Rechten einen zu ihr aufblickenden Hund. Links NELI Umher Kranz wie auf Hs.

1. — 5,77 Gr. g. Berlin.
2. — 5,33 » s. m. Bahrfeldt.

Dm.: 0,019.

Capranesi, *Medaglie inedite, Annali dell' Inst. arch. di Roma,* Bd. XI, 1840 (S. A., S. 32, Taf. S, Nr. 5), publicirt zuerst ein Exemplar dieser Münze, das verschollen ist. Er hält sie von P. Cornelius Sulla geprägt, der im Jahre 568 d. St. (186 v. Chr.) Prätor in Sicilien war. Weder er, noch auch P. Cornelius Mammula, Prätor i. J. 574 d. St. (180 v. Chr.) kann in Frage kommen, da die Münze sehr viel jünger ist.

Cavedoni erwähnt sie nach Capranesi kurz bei seiner Besprechung der Riccio'schen *Monete delle antiche famiglie*, 2. Aufl. 1843, im *Bull. dell' Inst. arch. di Roma,* 1844, S. 24, Nr. 8. Die Aufschrift scheint thatsächlich auf beide Seiten verteilt zu sein: P · COR = NELI

Leider ist das sonst gut erhaltene Exemplar in Berlin nicht in allen Teilen völlig ausgeprägt worden, so dass die Einzelheiten der Darstellungen doch Zweifel lassen und meine obige Beschreibung durchaus nicht zutreffend zu sein braucht. Ich wiederhole deshalb hier, was Prof. Dr. B. Pick mir darüber schreibt: « Der Gegenstand, worauf die Figur sitzt, erinnert zunächst an eine Cista. Ist sie es, so hätten wir Dionysos auf dem Thyrsos gestützt und mit dem Panther spielend. Aber vielleicht ist der Sitz nur ein schlecht gezeichneter Felsblock oder dergleichen, dann würde der Typus sehr an die alten Silbermünzen von Rhegion erinnern, wo ein sitzender Mann (der sogen. Demos, vergl. aber J. Seltmann, *Num. Chron.* 1897) ganz ähnlich, aber meistens bärtig erscheint, oft mit einem Hunde unter dem Stuhl, das Ganze von einem Oelkranze umgeben. Auch in Tarent findet sich ein ähnlicher Typus. »

Eine gewisse Aehnlichkeit zeigt übrigens auch die Rs. der Kupfermünze von Panormus, Brit. Mus., *Kat. Sicily,* S. 123, Nr. 19; Holm, S. 714, Nr. 619.

Der Doppelkopf hat, namentlich bei einer Vergrösserung in seinen Einzelheiten eine auffallende Uebereinstimmung mit folgender Münze, so dass man versucht ist, beide Gepräge in Verbindung zu bringen:

70. — Taf. IV, Nr. 76.

Doppelkopf mit langen spitzen Bärten, von einer Art flacher Münze bedeckt, Perlkreis.

℞. Traubenartige Frucht mit Stiel, Perlkreis.

1. — 1,14 Gr. g. Berlin.
2. — 1,07 » s. g. Desgleichen (Fox).
3. — 0,99 » g. Desgleichen.
4. — 0,82 » g. Desgleichen (Imhoof).

Dm.: 0,012-0,013.

Fox legte seine kleine Münze nach Catana, vielleicht wegen des auf einigen dort geprägten Stücken vorkommenden Doppelkopfes (Torremuzza, Taf. XXII, Nr. 4 und 5; Brit. Mus., *Kat. Sicily,* S. 54, Nr. 91-92). Aber diese Zuteilung der Münze ist ebenso unsicher, wie ihre sicilische Heimat gewiss.

71. — Taf. IV, Nr. 85.

Grosses Monogramm von Panormus ΠΡ, darunter L · GN, Perlkreis.

℞. Steuerruder und Anker übereinander, Perlkreis.

1. — 2,85	Gr.	m.	Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 124, Nr. 41.
2. — 2,85	»	g.	A. Löbbecke.
3. — 2,60	»	g.	Berlin (Imhoof).
4. — 2,60	»	z. g.	Desgleichen.

Dm.: 0,013.

Paruta, *Sicilia, tav. Palermo,* Nr. 105, wonach Torremuzza, Taf. LX, Nr. 20. Beiden fehlt das L · in der Aufschrift.— Imhoof-Blumer, *Rev. franç. de num.,* 1869, S. 363, Nr. 8. — Holm, S. 727, Nr. 738 und S. 734, Nr. 797, wo an beiden Stellen das Monogramm nicht ganz zutreffend wieder gegeben ist. — Fraccia, *Breve rassegna,* Nr. 23, und *Ant mon. sicil.,* S. 31, Nr. 119, aus den Funden von Solunto. Seine Beschreibungen angeblich unedirter, namentlich Kupfermünzen beruhen vielfach auf schlecht erhaltenen Exemplaren und sind recht wenig zuverlässig.

Das hier als Haupttypus erscheinende Steuerruder mit dem Anker bilden bei Nr. 57 der zweiten Gruppe die Beizeichen zu dem Typus stehender Krieger. Auf diese Uebereinstimmung ist dort hingewiesen.

Die Ergänzung des Namens L · GN..... dieses in Panormus wirkenden Beamten ist noch nicht gelungen.

Ich schliesse hieran sogleich eine andere in Panormus geprägte Münze an, die neben dem abgekürzten Namen

eines römischen Beamten den Stadtnamen ausgeschrieben und in griechischer Form trägt :

72. — Taf. IV, Nr. 92.

Kopf des Jupiter mit Lorbeerkranz n. r., dahinter Zepter, weiter Perlkreis.

℞. Viersäuliger Tempel, umher ПАNОР = MITAN, unten C · D ·

1. — 8,62 Gr.	g.	Hunter Mus., Glasgow, *Kat. Macdonald,* I, S. 211, Nr. 36.
2. — 7,87 »	g.	Berlin (Imhoof).
3. — 7,60 »	s. g.	Desgleichen (Fox).
4. — 7,50 »	g.	München.
5. — 7,02 »		Brit. Mus., *Kat. Sicily,* S. 124, Nr. 38.
6. — 6,90 »	g.	Berlin (Imhoof).
7. — 6,67 »	g.	Brit. Mus., Nr. 40.
8. — 6,50 »	m.	München.
9. — 6,33 »	g.	Berlin.
10. — 6,22 »		Brit. Mus., Nr. 39.
11. — 6,22 »		Hunter Mus., Nr. 37.
12. — 6,00 »	g.	Berlin (Imhoof).
13. — 5,70 »	m.	München.

Dm.: 0,019-0,022.

Auch für das C · D · gibt es bis jetzt keine befriedigende Erklärung.

Holm, der die Münze S. 727, Nr. 737, und S. 733, Nr. 789, doppelt aufführt, weist sie zögernd einem C · D*urmius* zu.

Die Münze ist von auffallend rohem Stempelschnitt.

73. — Taf. IV, Nr. 79-83.

Gezinnter Turm oder Pharus mitten auf einem ebenfalls gezinnten länglichen Unterbau ruhend. Zu den Seiten des Turms D = D, Perlkreis.

℞. Viereckiger Altar mit spitzen Ausladungen an den

Ecken der Oberfläche. Das innere flache Viereck der Altarseite bei

a) ist leer,

b) hat in der Mitte einen Punkt,

c) ist durch Doppellinien in Quadrate geteilt,

d) der Altar trägt einen Zweig oder kleinen Baum. Unten ein Punkt.

Perlkreis?

a)	1. — 6,60	Gr.	m.	Rollin & Feuardent, 1902.
	2. — 6,04	»	g.	*** in Paris.
	3. — 5,24	»	m.	Rollin & Feuardent, 1902.
	4. — 4,75	»	g.	Berlin (Imhoof).
	5. — 4,66	»	g.	Desgl. (v. Rauch).
	6. — 4,57	»	m.	Rollin & Feuardent, 1902.
	7. — 4,04	»		Brit. Museum, *Kat. Sicily,* S. 129, Nr. 23.
	8. — 3,86	»		Desgleichen, Nr. 22.
b)	9. — 5,50	»	z. g.	Berlin (Imhoof).
	10. — 5,10	»	g.	Winterthur, Museum.
c)	11. — 2,70	»	z. g.	Berlin (Imhoof).
d)	12. — 4,20	»	z. g.	Desgleichen.

Dm.: 0,017-0,018.

74. — Taf. IV, Nr. 84.

Aehnlich wie vor, aber ohne D = D, Perlkreis?

℞. Palmbaum, zu den Seiten L · = · M, Perlkreis.

1. — 2,20	Gr.	z. g.	Berlin (Imhoof).
2. — 1,70	»	z. g.	Desgleichen.

Dm.: 0,014.

Die ehemals Imhoof'schen Exemplare der Nrn. 73 und 74 des Berliner Kabinets entstammen der Sammlung Fischer, *Katalog Fr. Landolina,* S. 24/25, Nr. 66 und 68, und sind in den *Berl. Bl. f. Mzkde.,* V, 1870, S. 53/54, Nr. 3 und 4, von Dr. Fr. Imhoof-Blumer kurz besprochen worden, der, soviel ich weiss, mit dieser Arbeit seine reiche schriftstellerische Tätigkeit begonnen hat.

Das D = D wird kaum anders als in Decurionum Decreto aufgelöst werden können; für L · = M · habe ich keine Erklärung, doch erinnere ich an die Münze mit Ⅰ· ΜΕ der zweiten Gruppe, Nr. 45.

Das Gegenstück zu der Nr. 73 *a* mit dem Altar ist die mit ΠΑΝΟΡ = ΜΙΤΑΝ bezeichnete Kupfermünze: Hs. Demeterkopf, Rs. Altar. Torremuzza, Taf. LIX, Nr. 3; Brit. Mus., *Kat. Sicily,* S. 123, Nr. 17 und 18; Holm, S. 714, Nr. 617.

75. — Taf. IV, Nr. 87-90.

Herkuleskopf mit Löwenfell n. l., Perlkreis.

℞. *a)* Keule senkrecht gestellt, mit dem Griffende unten;

b) Desgleichen, zwischen X = ·

c) Desgleichen, zwischen Ẋ und kleinem Vogel;

d) Keule, mit dem Griffende oben, zwischen X̣ und kleinem Vogel;

e) Desgleichen, zwischen X = ΑΛ

Bei *b)-e)* Perlkreis.

a)	*1. — 2,90 Gr.			Landolina, *Lettera al Riccio*, S. 25, Nr. 9.
b)	*2. — 3,01 »			Desgleichen, Nr. 10.
	3. — 2,47 »	g.		Berlin (Imhoof).
c)	4. — 1,62 »	z. g.		Brit. Mus., *Kat. Sicily,* S. 128, Nr. 21.
d)	5. — 1,90 »	g.		Berlin (Imhoof).
e)	6. — 2,70 »	g.		Berlin (Imhoof, aus Sammlung Lauria).
	7. — 1,90 »	m.		Desgleichen.

Dm.: *b)* 0,016, *c)-d)* 0,013-0,014.

Alle diese Münzen, die ich hier vereinigt habe, zeigen eine gewisse Verwandtschaft, so dass man sie als zusammen gehörig betrachten kann. Besonders gross ist die Aehnlichkeit und Uebereinstimmung des Gepräges bei den Varianten *c* und *d* unter einander, aber auch mit der oben S. 66 fg., Nr. 47, besprochenen Münze des Q · FAB, wie überhaupt die Keule ein beliebter Rs.-Typus

ist, vergl. die Münzen mit Q·B und CRASIP oben Nr. 23 und 25.

Eine Erklärung für X, X=·, Ẋ und X̣ habe ich nicht. Sollten es Wertzeichen sein? Ich erinnere hierbei an den Quadrans mit dem Flügel, oben Nr. 33, wo sich ebenfalls X· findet. Im *Kat. Sicily* des Brit. Mus. S. 128, Nr. 21, wird die Variante 75 *c* wohl wegen des Punktes Uncia genannt, dies wiederholt Holm, S. 733, Nr. 795, doch scheint mir diese Bezeichnung auf keinen Fall zutreffend. Auch die Aufschrift AN auf Variante 75 *e* weiss ich nicht unterzubringen, möchte aber auf die oben S. 411 besprochene Münze hinweisen, deren Aufschrift zuweilen auch CAN lautet.

Vielleicht gehört hierher auch die nachstehend abgebildete Münze,



die ich nach *Rev. franç. de num.*, 1869, Taf. VII, Nr. 35, wiederhole, wo sie S. 181, Nr. 35, von A. C. Soutzo, besprochen und dem Antandrus von Mysien zugeschrieben wird. Andererseits wird sie von C. Kunz im *Museo Bottacin*, wieder abgedruckt in der *Riv. ital. di num.*, Bd. XV, 1902, S. 380, Taf. XV, Nr. 3, nach Antissa in Aeolis gelegt. Also herrscht eine Sicherheit in der Zuteilung nicht.

76. — Taf. IV, Nr. 86.

Geschlossene Faust der rechten Hand, darunter BALA, Perlkreis.

℞. In unten gebundenem Lorbeerkranze C·ALIO

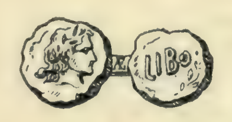
1. — 2,00 Gr. z. g. Ravenna, Museum.

Dm.: 0,012.

Alle Abbildungen und Beschreibungen dieser bisher einzig bekannten, früher in der Sammlung des Klosters Classe in Ravenna befindlichen Münze und zwar: Cavedoni, *Bullett. dell' Inst. arch. di Roma,* 1844, S. 22; Landolina, *Monografia*, S. 10, Taf. I, Nr. 4; Mommsen, *Röm. Münzwesen,* S. 556, Nr. 170, und S. 666; Blacas, *Franz. Uebers.* II, Nr. 189, S. 380, III, S. 240, IV, S. 53, Taf. 29, Nr. 6; Cohen, *Méd. cons.*, S. 7, Nr. 4, Taf. 56, Nr. 1; Babelon I, S. 111, Nr. 5; Holm, S. 731, Nr. 766 — gehen sämtlich zurück auf die unrichtige Zeichnung und Beschreibung bei Riccio, *Mon. fam.,* S. 6, Nr. 4, Taf. 51. Es war mir möglich, nach dem Originale eine richtige Abbildung in meinen *Nachträgen und Berichtigungen*, Bd. II, S. 4, Taf. I, Nr. 3, zu geben.

Riccio, Cavedoni, Babelon, Holm u. s. w., nennen die Münze Unze, Landolina dagegen Semis. Welches Wertstück sie thatsächlich darstellen soll, ist ebenso ungewiss, wie der Zeitpunkt und Ort ihrer Prägung. Dass sie mit dem Denar des C. Allius Bala zusammenhängt, wie zuletzt nach Holm, S. 731, Nr. 766, im Anschlusse an Babelon, I, S. 110, meint, ist möglich, aber nicht wahrscheinlich.

77. — Apollokopf n. r., Perlkreis.
℞. LIBO inmitten eines Kranzes.



***1. — 1,45 Gr. Landolina, S. 29.**
Dm.: 0,011.

Die Münze ist nur durch Landolina, S. 29, *Scribonia,* Nr. I, Taf. II, Nr. 23, bekannt geworden, der sie anscheinend selbst besass. Danach ist die obige Abbil-

dung wiederholt. Wegen der grossen Uebereinstimmung des Gepräges der Rs. mit der vorher behandelten Münze des Bala habe ich sie hier angeschlossen.

Klein, S. 160, Nr. 14, hält die Münze möglicherweise von L. Scribonius Libo herrührend, dem Schwiegervater des Sex. Pompeius, Consul 720/34, der schon im Jahre 698/56 in der Sache des Königs Ptolemæus (Cicero, *ad fam.*, I, 1, 3) im Senate eine Rolle gespielt hat. Von ihm stammt der Denar Babelon II, S. 427, Nr. 8, her.

78. — Taf. IV, Nr. 93 (woselbst Hs. und Rs. umgestellt sind).

P · F · SILVA · PR · Olivenzweig.

℞. SALASI · LVCI · II · Triquetra mit Gorgonenhaupt.

1. —	6,39	Gr.	z. g.	Berlin (Imhoof).
2. —	5,94	»	z. g.	Desgleichen.
3. —	5,51	»	m.	Desgleichen.
4. —	4,35	»	g.	Winterthur, Museum.
5. —	4,25	»	z. g.	Wien, Nr. 6733.
6. —	4,12	»	g.	Berlin.
7. —	3,89	»	m.	Gotha.
8. —	3,84	»	m.	Rollin & Feuardent, 1902.
9. —	3,65	»	z. g.	Desgleichen.
*10. —	3,23	»		Landolina, S. 24, *Cornelia*, 1.

Dm.: 0,018-0,019.

Die Münze ist von überaus rohem Stempelschnitt und meist recht mässig erhalten, so dass irrige Beschreibungen vielfach Verwirrung angerichtet haben.

Borghesi ergänzt das eine verlesene Berliner Exemplar im *Bull. nap. N. S.*, VI, S. 32 am Schlusse unzutreffend zu PR · PR, d. i. *proprætore*. Deshalb setzt Mommsen, *Röm. Münzwesen*, S. 375, Anm. 27, diesen vermeintlichen Proprætor in die frühe augustische Zeit, da nach der Reorganisation der Provinzialverwaltung, die Augustus im Jahre 727 d. St. (27 v. Chr.) vornahm, Sicilien Senats-

provinz wurde und der Statthalter den offiziellen Titel Proconsul erhielt. Klein stellt S. 90, Nr. 93, die Aufschriften nach den Exemplaren in Berlin und bei Imhoof zusammen, sowie nach den von Landolina, S. 24, Taf. II, Nr. 2, und von Riccio, *Catalogo, primo supplem.*, S. 2, gegebenen, aber ganz verderbten Lesungen. Inzwischen aber hatte Landolina, *Lettera al Riccio,* S. 6, selbst schon seine ursprüngliche Beschreibung teilweise berichtigt, auch Imhoof nahm *Monn. grecques,* S. 37, dazu Veranlassung.

Die Aufschrift lautet ausschliesslich :

P·F·SILVA·PR· SALASI·LVCI·II

und ist, wie mir Dr. Fr. Imhoof-Blumer am 9. März 1902 schrieb, ohne Zweifel P·F*ulvius* SILVA*nus* PR*ætor* zu lesen.

Die Münze ist sicherlich kurz vor 727 d. St. (27 v. Chr.) geprägt, das nehmen auch Klein, S. 91 fg., und Holm, S. 525, Nr. 143, an, und gewiss in Panormus, wo Salasius und Lucius als Duumvirn amtirten, während Silvanus Prätor war.

Ich schliesse hieran, obwohl sie eigentlich ausserhalb des Rahmens dieser Arbeit liegt, die folgende Münze an, deren Umschriften dasselbe Schicksal gehabt haben, bis auf den heutigen Tag irrig gelesen zu werden. Sie ist in Roheit des Stempelschnitts der vorigen sehr ähnlich und zeigt auch eine teilweise Uebereinstimmung des Gepräges. Ich halte sie deshalb ebenfalls in Panormus geprägt und, wenn L. Seius zwischen 727 und 731 d. St. (27 und 23 v. Chr.) Statthalter Siciliens war, für nur wenig jünger als die vorhergehende Münze. Dass sie nach 727 d. St. geprägt sein muss, beweist der Titel Procos. Vielleicht war L. Seius der erste sicilische Statthalter nach der Reorganisation.

79. — Taf. IV, Nr. 94 (wie vor).

L · SEIO · PRO · COS In der Mitte D · D

℞. SEPT · ET · BA/B · II · VIR Triquetra mit Gorgonenhaupt.

1. — 6,48 Gr.	g.	Brit. Museum, *Kat. Sicily,* S. 128, Nr. 13.
2. — 5,83 »	m.	Berlin.
3. — 5,80 »	m.	Desgleichen (Imhoof).
4. — 5,38 »	m.	Desgleichen.
5. — 5,05 »		Hunter Mus., Glasgow, *Kat. Macdonald,* I, S. 258, Nr. 6.
6. — 4,62 »	m.	A. Löbbecke.
7. — 4,47 »	schl.	Berlin (Imhoof).

Dm.: 0,019-0,020.

Klein stellt auch für diese Münze aus der Literatur alle Lesungen zusammen, aber es handelt sich sowohl bei seiner Nr. 94, S. 92, wie bei Nr. 95, S. 93, um das Gepräge derselben Persönlichkeiten. Der angebliche L. Sextius oder Sestius auf den Münzen, Klein, Nr. 94, verdankt nur den irrigen Beschreibungen bei Sestini, *Descr. num. vet.*, S. 26, und bei Borghesi, *Bull. nap.*, N. S., VI, S. 31, sein Dasein, er kommt in Fortfall und damit sind auch Nr. 94 bei Klein und seine Ausführungen S. 92/93 ganz zu streichen. Nur L. Seius procos, Klein, Nr. 95, S. 93, bleibt bestehen, wo aber die Lesung der Rs. auch zu berichtigen ist. Die Umschrift der Münze lautet weder SEII · ET ·, noch SEPT · EI, noch endlich BA/D, wie Borghesi, *Œuvr. compl.,* VIII, S. 396; F. Landolina, *Lettera al Riccio,* S. 16, Taf. I, Nr. 3; Imhoof-Blumer, *Monn. grecques,* S. 37, am Schluss; Poole im Brit. Mus., *Kat. Sicily,* S. 128, Nr. 13; Macdonald im *Kat. Hunter,* I, S. 258, Nr. 6, und Holm, S. 526, Nr. 145, meinen, sondern allein SEPT · ET · BA/B · II · VIR

Uebersicht der Münzaufschriften der dritten Gruppe.

58-61	OPPI
62-63	SEX, ANN
64	L · ANNI
65	BANN
66	P · AVI
67	L · CAE
68	AV
69	P · CORNELI
71	L · GN
72	C · D
73	D · D
74	L · M
75	AP
76	C·ALIO BALA
77	LIBO
78	P · F · SILVA · PR ; SALASI · LVCI · II
79	L · SEIO · PRO · COS ; SEPT · ET · BAB · II · VIR

D. — Vierte Gruppe.

Die überwiegende Mehrzahl der in der vierten Gruppe vereinigten Münzen ist aufschriftlos. Ein Teil von ihnen und zwar die meisten der Stücke mit dem Januskopfe sind unzweifelhaft Asse und hängen sicherlich unter einander, sowie mit den gleichartigen Stücken der dritten Gruppe zusammen (Nr. 58 und 64). Ihr Gewicht bleibt aber beträchtlich hinter dem der Viertelunze zurück, ja es scheint mir allgemein nur auf die Hälfte derselben auszukommen, so dass diese Asse als die entsprechenden Teilstücke des auf das Gewicht der Halbunze reducirten Kupfersesterz angesehen werden könnten, das dem Münzsystem der Flottenpräfecten des Antonius später zu Grunde lag. Ich werde hierauf ausführlich zu sprechen kommen.

80. As. — Taf. V, N. 95.

Januskopf mit Lorbeerkranz, darüber das Wertzeichen I, umher Lorbeer- oder Oelkranz, unten gebunden.

℞. Victoria nach rechts schreitend, hält in der ausgestreckten Rechten einen Kranz mit herabhängenden Bändern und schultert mit der Linken eine lange Palme. Umher einfacher Reifen.

*1. — 5,52 Gr.			Landolina (Riccio).
2. — 4,16	»	g.	Bahrfeldt.
3. — 3,42	»	s. g.	Desgleichen.
4. — 2,79	»	m.	Paris (Ailly).
5. — 2,74	»	s. g.	Desgleichen.

Dm.: 0,018.

Das von Landolina, S. 32, Nr. 8, Taf. II, Nr. 33, aus der Sammlung Riccio bekannt gemachte Exemplar, das dieser späterhin selbst im *Catalogo,* S. 20, Nr. 21, kurz aufführte, ist verschollen. Nach der Abbildung zu schliessen würde ich es wegen gewisser Zufälligkeiten im Stempel unbedingt für das meiner Sammlung halten (oben Nr. 2), wenn nicht die Gewichte entgegenständen. Das Pariser Exemplar ist bei Ailly, *Recherches sur la monnaie romaine,* Bd. II, 1, S. 154, Nr. 5, Taf. 57, Nr. 11, als Viertelunzen-As behandelt und hiernach von Garrucci, *Mon. dell' Italia ant.*, Taf. 80, Nr. 13, wiederholt worden. Das Exemplar in Paris, Nr. 5, ist eine spätere Erwerbung Ailly's. Das in meiner Sammlung befindliche Exemplar, oben Nr. 3, zeigt Spuren von Ueberprägung.

81. Semis. — Taf. V, Nr. 96.

Jupiterkopf mit Lorbeerkranz n. r., Perlkreis?

℞. Wie vor.

1. — 1,82 Gr. g. Berlin.

Dm.: 0,015.

Dies ist nach Gepräge und Gewicht zu urteilen, zweifellos das Halbstück zu vorstehendem As.

82. As. — Taf. V, Nr. 97.

Januskopf mit Lorbeerkranz, darüber I, Perlkreis.

℞. Vogel rechtshin auf einem Zweige sitzend, Perlkreis.

1. — 2,73 Gr. g. Bahrfeldt.

Dm. : 0,016-0,019.

Die Münze ist überprägt, vielleicht auf einen Quadrans des L · MINVCI*us,* (Babelon, II, S. 234, Nr. 18), aber es ist sehr fraglich. Man erkennt links vom Januskopfe Reste der Aufschrift ....NV.... und auf der Rs. Reste der Löwenmähne des Herkuleskopfes.

Die Natur des dargestellten Vogels ist schwer zu bestimmen, da der Stempel zum Teil ausserhalb des Schrötlings gefallen ist. Es sieht fast aus, als ob der Vogel einen Blitz in den Fängen hält, hiernach würde es ein Adler sein; andernfalls möchte ich an die Taube im Kranze auf den Münzen der ersten Gruppe, Nr. 27-29, erinnern.

83. As. — Taf. V, Nr. 98.

Januskopf wie vor.

℞. Wölfin mit den Zwillingen linkshin, dahinter der Feigenbaum, Perlkreis.

1. — 2,97 Gr. schl. Vatikan.
2. — 2,77 » schl. Capitol (Bignami).

Dm. : 0,017.

Das Exemplar Nr. 1 ist von Ailly, *Recherches,* II, S. 476, Taf. 88, Nr. 9, bekannt gemacht worden. Ich wiederhole hier seine Abbildung,

die aber hinsichtlich der Rs. unzutreffend ist. Die Münze ist schlecht erhalten, daher nahm Ailly den Stamm des Feigenbaums für das Wertzeichen I des As. Das andere Exemplar ist überprägt und, wie es den Anschein hat, sogar zweimal. Die ursprüngliche Münze war vielleicht ein Quadrans; ich glaube unter dem Januskopfe Spuren des Herkuleskopfes zu erkennen und auf der Rs. Reste der Prora, sowie die Aufschrift *Ro*MA Ausserdem sind aber auf dem Leibe der Wölfin die Buchstaben KO zu bemerken, die einem dritten Stempel angehören müssen.

Mit diesem As hängt gewiss die nachstehende, schon oben, S. 52, kurz erwähnte Münze zusammen:

84. Semis.

Jupiterkopf mit Lorbeerkranz n. r., Perlkreis.

℟. Wölfin, mit Zwillingen rechtshin, Perlkreis.



1. — 4,12 Gr. Landolina (*Riccio*).

Dm.: 0,015.

Dieser von Landolina, S. 30, Taf. II, Nr. 25, aus der Sammlung Riccio veröffentlichte Semis wird von diesem später im *Catalogo,* S. 20, Nr. 16, aufgeführt. Verbleib unbekannt. Eine ähnliche Münze verzeichnet A. de Belfort aus einer nicht genannten Sammlung im *Annuaire de la Soc. franç. de num.,* XVI, 1902, S. 179, Taf. VII, Nr. 13, wo er den Kopf für den des Numa Pompilius hält. Ein anderes Stück macht Ailly, *Recherches,* II, S. 227, Taf. 65, Nr. 17, bekannt.

85. — Taf. V, Nr. 99.

Bärtiger Kopf, belorbeert n. r., Perlkreis.

℞. Wie vor, Nr. 84, jedoch hinter der Wölfin der Feigenbaum; im Abschnitte Buchstabenreste, Perlkreis.

1. — 3,31 Gr. schl. Paris (Ailly).

Dm. : 0,018.

Babelon wiederholt diese Münze, Bd. I, S. 31, Nr. 47, unter den *Monnaies romano-campaniennes,* Garrucci, *Mon. dell' Italia ant.,* S. 68, wo er den Kopf für den des Lucius Verus hält! Ailly's Abbildung ist überaus verschönt und unzutreffend,





wie ein Vergleich mit der meinigen, nach einem Abgusse gegebene Abbildung zeigt. Ich habe dies auch schon in meinen *Monete romano-campane,* Mailand, 1899, S. 103, Nr. 45, hervorgehoben, wo ich eine Anzahl Münzen besprach, die von Babelon irrig unter die römisch-campanischen Prägungen gerechnet worden sind. Es ist sehr fraglich, ob dies Stück überhaupt hierher gehört. Prof. Dr. B. Pick schrieb mir dazu : « Ihre Nr. 45 (Bab. 47) ist wohl eine Colonialmünze des Commodus, etwa Alexandria Troas (oder Coela oder Ilium) mit retouchirter oder nur verlesener Schrift (IΛIЄΩN?) »

86. As. — Taf. V, Nr. 100 und 105.

Januskopf wie vor.

℞. Victoria rechtshin, ein Tropæon bekränzend, bei Nr. 3 hinter der Victoria ER, Perlkreis.

1. — 5,39 Gr. schl. Paris (Ailly), Taf. V, 100.
2. — 2,63 » g. Bahrfeldt.
3. — 2,14 » s. g. Desgleichen, Taf. V, 105.

Dm.: 0,016-0,017.

Die Abbildung des Exemplars Ailly, *Recherches,* Taf. LVII, Nr. 10, entspricht ganz und gar nicht der in Wirklichkeit ganz schlechten Erhaltung der oxydirten Münze. Es lässt sich daher auch nicht erkennen, ob auf der Rs. eine Aufschrift vorhanden war, wie sie mein Exemplar, oben Nr. 3, zeigt. Eine Erklärung für das ER habe ich nicht; vielleicht ist der Anfang oder das Ende der Aufschrift ausserhalb des Schrötlings gefallen, da ihn der Stempel nicht voll getroffen hat. Ich habe auch schon an eine oskische Aufschrift gedacht, denn das R könnte man auch für ein N lesen und der Typus kommt auf Münzen von Capua und Atella vor.

Der Durchmesser des Stempels ist, namentlich beim Pariser Exemplar, im Verhältnis zum Schrötling sehr klein. Exemplar Nr. 2 ist auf einen römischen anonymen Quadrans vom Typus Ailly (Taf. 62, Nr. 14-17) geprägt.

87. As. — Taf. V, Nr. 102.

Januskopf wie vor.

℞. Männliche Person (Knabe) nach rechts schreitend, hält in der Rechten einen Krug und schultert mit der Linken einen ungewissen Gegenstand. Links A, Perlkreis.

1. — 2,58 Gr. g. A. Löbbecke.

Dm.: 0,020.

Dieser As ist überprägt. Unbestimmbare Spuren der alten Münze sieht man auf der Hs. am linken Gesichte des Janus. Auf der Rs. sind ebenfalls Reste des alten Gepräges zu bemerken und es ist wahrscheinlich, dass dazu auch das Monogramm A sowie die (drei?) Wert-

kugeln gehören, die unter der Figur erkennbar sind. Denn das auf Taf. V, Nr. 101, abgebildete ähnliche Exemplar aus einer Berliner Privatsammlung, dessen Abguss ich Herrn Direktor Prof. Dr. Dressel verdanke, zeigt auf der Rs. weder Monogramm noch Wertzeichen. Das Gewicht dieses Stücks kenne ich leider nicht.

Aehnlich ist das Gepräge des von J. Gaillard im *Kataloge der Sammlung Garcia de la Torre,* Madrid, 1852, S. 24, Nr. 372, beschriebenen und Taf. VI abgebildeten grossen Bleimedaillons und das der einen Seite des hier auf Taf. V, Nr. 103, wiedergegebenen kleinen Kupferstücks des Berliner Kabinets im Gewichte von 3,60 Gr. Vielleicht ist die Rs.-Aufschrift in D · POR*ci* zu ergänzen, wie sie auf einer von Mionnet, *Suppl.,* Bd. 9, S. 244, Nr. 125, verzeichneten Münze vorkommt.

Der oben beschriebene Rs.-Stempel findet sich, jedoch in Verbindung mit einem andern Hs.-Stempel : Vorderteil eines rechtshin liegenden Löwen, statt des Januskopfes, mehrfach auf halbunziale Kupferstücke aufgeschlagen, von denen mir folgende bekannt geworden sind :



a) Anonymer As	11,29	Gr.	Paris (Ailly, *Recherches*, Taf. 57, Nr. 5).
b) As des Tituri L. f. Sabinus	11,90	»	Desgleichen.
c) » » Q. Titi	10,19	»	Desgleichen.
d) » » C. Pansa	13,24	»	Desgleichen.
e) » » D. Silanus	11,48	»	Kopenhagen.
f) » undeutlich	11,10	»	Berlin.
g) Anonymer Semis	10,42	»	Paris (Ailly, *Recherches*, Taf. 58, Nr. 9).

Ein anonymer Quadrans endlich, Ailly, *Rech.*, Taf. 63, Nr. 3, Gewicht 2,56 Gr., zeigt denselben Rs.-Stempel auf der anderen Seite aber einen männlichen Kopf n. r.

Demselben Münzsystem angehörig ist nachstehender As, der in der Auffassung des Januskopfes grosse Uebereinstimmung mit den bisher behandelten Assen im Gewichte unter einer Viertelunze zeigt, aber wohl nicht sicilisch ist.

88. As. — Taf. V, Nr. 104.

Januskopf wie bisher.

℟. Zwei nach entgegengesetzten Richtungen auseinander sprengende Centauren, Perlkreis ?

1. — 3,44 Gr. g. Berlin, *Katalog*, II, S. 44, Nr. 82.
2. — 3,11 » schl. Bahrfeldt.
3. — 2,97 » s. m. Paris (Ailly).

Dm.: 0,016.

Im Kataloge Berlin wird dieser As nach Amphipolis in Macedonien gelegt und zwar wegen der Aehnlichkeit seines Gepräges mit dem halbunzialer Asse, die die Aufschrift ΑΜΦΙΠΟΛΙΤΩΝ tragen; Berlin, *Katal.*, II, S. 44, Nr. 81, und Brit. Mus., *Kat. Macedonia*, S. 50, Nr. 56, dieser im Gewichte von 18,99 Gr. Auf der Rs. des Berliner Exemplars sind Aufschriftreste, vielleicht . . . . ΛΙ . . erkennbar, die beiden anderen sind zu mangelhaft erhalten, um etwas erkennen zu lassen.

Ich schliesse hieran mehrere Münzen und zwar nur wegen des auf ihnen erscheinenden Januskopfes. Ueber ihre Heimat habe ich nicht einmal Vermutungen, aber vielleicht sind sie schon irgendwo publicirt und bestimmt worden. Die in meiner Sammlung befindlichen erhielt ich vor mehreren Jahren mit einem Haufen republikanischer Kupfermünzen aus Rom, doch das will für ihre Heimat nichts besagen.

89. — Taf. V, Nr. 110.
Januskopf, ähnlich wie bisher.
℞. Keule mit dem Griffe links. Der darunter befindliche Teil des Gepräges ist ganz zerstört und unkenntlich.

1. — 1,37 Gr. g. Paris (Ailly).
Dm. : 0,014-0,015.

90. — Taf. V, Nr. 111.
Januskopf, ähnlich wie bisher.
Anscheinend Herkuleskopf mit Löwenfell n. r., Perlkreis?

1. — 1,64 Gr. z. g. Bahrfeldt.
Dm. : 0,015.

91. — Taf. V, Nr. 112.
Januskopf, anscheinend im Kranze; das Wertzeichen ist nicht erkennbar.
℞. Weiblicher Kopf n. r., Perlkreis.

1. — 1,68 Gr. z. g. Bahrfeldt.
Dm.: 0,013-0,014.

92. — Taf. V, Nr. 106.
Jupiterkopf mit Lorbeerkranz n. r., Perlkreis.
℞. Herkuleskopf mit Löwenfell n. r. im Lorbeerkranze.

1. — 5,98 Gr. g. Bahrfeldt.
2. — 5,66 » g. Berlin.
Dm.: 0,020.

Dieses aufschriftlose Kupferstück zeigt in Stempelschnitt und Prägeart grosse Aehnlichkeit mit den Oppiusmünzen oben Nr. 58 und 59. Es will mir sogar scheinen, als ob die Seiten mit dem Jupiterkopfe hier und von Nr. 59 stempelgleich wären.

93. — Taf. V, Nr. 107 und 108.

Herkuleskopf n. r., bärtig, an der Schulter die Keule, Perlkreis.

℞. Jugendlicher Herkuleskopf mit Löwenfell n. l., umher Lorbeerkranz unten gebunden.

1. — 3,82 Gr. g. Hunter Mus., *Kat. Macdonald,* I, S. 258, Nr. 5, Taf. XIX, Nr. 2.
2. — 3,80 » s. g. Berlin.
3. — 3,80 » g. Gotha.

Dm. : 1 breiter dünner Schrötling : 0,020.
2 und 3 kleiner dicker Schrötling : 0,016.

Ein ähnliches Stück wird im *Kat Wiczay,* Bd. I, S. 47, Nr. 1284, Taf. Urb. IV, Nr. 91, aufgeführt, wo auf der Hs. die Keule wohl nur versehentlich fehlt. In den *Castigationes,* S. 20, hat Sestini eine Verwechselung gemacht und eine ganz andere Münze statt dieser beschrieben.

Verwandt mit diesem Stücke ist die nachfolgende Münze :

94. – Taf. V, Nr. 109.

Herkuleskopf wie vor, einfacher Reifen.

℞. Jugendlicher Herkuleskopf mit Löwenfell n. r., Perlkreis.

1. — 2,64 Gr. s. g. Bahrfeldt.

Dm. : 0,018.

95. — Taf. V, Nr. 117.

Bärtiger Kopf (Herkules, Jupiter ?) mit Lorbeerkranz n. r., Perlkreis.

℞. Inmitten eines Lorbeerkranzes zwei rechts und links an einem kurzen Stiele befindliche traubenartige Früchte, Perlkreis.

1. — 3,22 Gr. m. Gotha.
2. — 3,03 » z. g. Berlin (Imhoof).
3. — 3,00 » m. Desgleichen.
4. — 2,55 » m. Desgleichen.
5. — 1,90 » m. Desgleichen.
6. — 1,85 » s. g. Desgl. (alter Besitz).

Dm.: 0,014-0,018.

Ich finde diese Münze nur bei Paruta, *Tav. Palermo,* Nr. 51. Zu ihr gehört gewiss die nachstehende, vielleicht als Halbstück anzusehende, kleine Kupfermünze:

96. — Taf. V, Nr. 118.

Bärtiger Kopf n. r., ähnlich dem vorigen, Perlkreis.

℞. Inmitten eines Kranzes an einem Stiele herabhängende dreiteilige Traube.

1. — 2,20 Gr. g. Berlin (Imhoof).
2. — 1,98 » z. g. Bahrfeldt.
3. — 1,90 » z. g. Berlin (Imhoof).
4. — 1,32 » z. g. Winterthur, Museum.

Dm.: 0,012.

97. — Taf. V, Nr. 119.

Apollokopf mit Lorbeerkranz n. l. Das Haar fällt in drei steifen Locken herab, Perlkreis.

℞. Zwei Gerstenähren an einem Halm. Zwischen ihnen oben Ϙ, Perlkreis.

1. — 4,47 Gr. g. Brit. Mus., *Kat. Sicily,* S. 241, Nr. 2.
2. — 3,79 » m. Hunter Mus., Glasgow, *Kat. Macdonald,* I, S. 257, Nr. 1.
3. — 3,60 » g. Berlin (Imhoof).
4. — 3,45 » g. Gotha.
5. — 3,32 » z. g. A. Löbbecke.
6. — 2,75 » s. g. Brit. Mus., a. a. O., Nr. 1.
7. — 2,54 » g. Berlin.
8. — 2,10 » z. g. Desgleichen (Imhoof).

Dm.: 0,016-0,017.

Bei Paruta, *Tav. Palermo,* Nr. 50, auch im Kataloge Brit. Mus., *Sicily,* und von Macdonald, *Hunter Mus.,* wird diese Münze zu den von den Römern in Sicilien geprägten gerechnet. Neumann und Caronni im Mus. Hedervar legen sie nach Corsica und von befreundeter Seite wird mir Sardinien als Heimat bezeichnet. Eine Sicherheit in der Zuteilung herrscht also gewiss nicht; bei vorhandener Fundstatistik würde man Anhaltspunkte haben, leider aber fehlen soweit mir bekannt, solche Fundnachrichten gänzlich.

Eine Erklärung für das ɑ vermag ich nicht zu geben. Es kommt auch auf Syrakusanischen Münzen der Römerzeit vor, Brit. Mus., *Kat. Sicily,* S. 229, Nr. 716-717, Head, *Syracuse,* XIV, 12, wonach Holm, Nr. 557.

Vielleicht gehören als Halb- und Viertelstück die beiden nachfolgenden Münzen, Nr. 98 und 99, hierher:

98. — Taf. V, Nr. 120.

Demeterkopf mit Schleier n. r., Kreis von feinen (bei Nr. 6 von dicken, weiten) Perlen.

℞. Doppelähre wie vor, oben ⌣, zu den Seiten • = •, Perlkreis wie auf Hs.

1. — 2,00 Gr. g. Berlin (Imhoof).
2. — 1,75 » s. g. Desgleichen.
3. — 1,72 » g. Bahrfeldt.
4. — 1,60 » s. g. Berlin (Imhoof).
5. — 1,33 » s. g. Desgl. (alter Besitz).
6. — 1,30 » g. Winterthur, Museum.
7. — 1,28 » g. Berlin.

Dm.: 0,013-0,014.

Paruta, *Tav. Palermo,* Nr. 46, jedoch ohne ⌣ zwischen den Aehren.

99. — Taf. V, Nr. 121.

Demeterkopf mit Schleier n. l., Perlkreis.

℞. Doppelähre wie vor, oben ✶

1. — 0,97 Gr. s. g. Berlin.

Dm.: 0,012-0,013.

Bei Neumann, *Pop. et reg. num. vet.*, II, Taf. 4, Nr. 9 = *Mus. Hedervar*, Taf. Urb. V, Nr. 122, ein mir im Original noch nicht vorgekommenes Stück, das bei gleicher Hs. wie oben Nr. 97, auf der Rs. *drei* Aehren zeigt, darüber ◯ und links im Felde •• Im *Mus. Hederv.*, II, S. 69, Nr. 1946, wird sogar ein Stück mit *vier* Aehren, ◯ und ••• beschrieben. Ueber die auf den sicilischen Münzen vorkommenden Aehren vergl. allgemein *Ztschr. f. Num.*, II, 1875, S. 345, fg., in den Bemerkungen Ad. Holms zu B. V. Head's *History of the coinage of Syracuse*.

100. — Taf. V, Nr. 113.

Verschleierter Kopf n. l., dahinter **:**, Perkreis.

℞. Aehrenkranz, unter den Enden der Stiele ••, Mitte leer, jedoch mit feinem Centralpunkt, Perlkreis.

1. — 4,34 Gr. s. g. A. Löbbecke.
2. — 3,60 » g. Gotha.

Dm.: 0,018-0,019.

101. — Taf. V, Nr. 115.

Verschleierter weiblicher Kopf n. l., Perlkreis

℞. Aehrenkranz, in der Mitte ••, Perlkreis.

1. — 3,97 Gr. g. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 241, Nr. 5.

Dm.: 0,018-0,019.

Die Hs. scheint mir ziemlich stark retouchirt zu sein.

102. — Taf. V, Nr. 114.

Delfin n. r., Perlkreis?

℞. Aehnlicher Kranz wie vor, Mitte leer, jedoch mit ganz feinem Centralpunkt, Perlkreis.

1. — 3,84 Gr. m. Brit. Mus., *Kat. Sicily,* S. 241, Nr. 6.
2. — 2,82 » m. Desgleichen, Nr. 7.

Dm. : 0,013.

103. — Taf. V, Nr. 116.

Delfin, darunter Dreizack, beide rechtshin. Einfacher Kreis.

R). Lorbeer- oder Oelkranz. In der Mitte dicker Punkt •, Perlkreis?

1. — 1,65 Gr. m. Berlin (Imhoof).

Dm. : 0,014.

Die Hs. ist leider nicht recht deutlich. Vom Dreizack scheint ein Band herabzuhängen.

Vielleicht gehört Nr. 102 zu 100 und Nr. 103 zu 101.

104. — Taf. IV, Nr. 91.

Kopf des Vulkan mit spitzem Hute n. r., dahinter Zange? Perlkreis.

R). Bärtiger Kopf n. r., Perlkreis.

1. — 2,79 Gr. g. Gotha.

Dm. : 0,012-0,014.

Den Beschluss der Münzen der vierten Gruppe machen zwei Münzen, die eine gewisse Verwandtschaft besitzen und von denen die eine, Nr. 105, in der letzten Zeit besonders behandelt worden ist.

105. — Taf. V, Nr. 122.

Weiblicher Kopf mit Diadem n. r., Perlkreis.

R). Unten gebundener Lorbeer- oder Oelkranz, aus

dem vier Früchte an langen Stielen in der Mitte hineinragen, Perlkreis.

1.	— 6,02 Gr.	s. g.	Neapel, *Kat. Fiorelli*, I, Nr. 6217.
2.	— 4,73 »	m.	Desgleichen, Nr. 6218.
3.	— 4,70 »	g.	Berlin (Imhoof).
4.	— 4,46 »	s. g.	Desgleichen.
5.	— 4,42 »	g.	A. Löbbecke.
6.	— 4,21 »	g.	Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 241, Nr. 3.
7.	— 4,04 »	g.	Desgleichen, Nr. 4.
8.	— 3,60 »	g.	Berlin (Imhoof).
9.	— 3,35 »	g.	Neapel, Santangelo, Nr. 9878.
10.	— 3,32 »	s. g.	Basel.
11.	— 3,27 »	g.	Neapel, Santangelo, Nr. 9879.
12.	— 2,90 »	g.	Desgleichen, Nr. 9880.
13.	— 2,90 »	s. g.	Neapel, *Kat. Fiorelli*, I, Nr. 6219.
14.	— 2,82 »	g.	Desgleichen, Nr. 6220.

Dm.: 0,018-0,021.

Aufgeführt von Caronni, *Mus. Hederv.*, I, S. 70, Nr. 1964, dem Sestini, *Castigationes*, S. 22, auf Hs. irrig hinzugefügt *epigraphe deperdita.* Landolina sagt im *Kataloge Fischer*, S. 36/37, *Cossura*, Nr. 4, bei der Beschreibung der jetzt Berliner Exemplare, oben Nr. 3 und 8, irrig: Weiblicher Kopf mit *Aehren*kranz und sieht die vier Früchte als Wertkugeln an, ebenso Fiorelli im *Catal. Santangelo*, 1866, Nr. 9878-80.

Mayr, *Die antiken Münzen der Inseln Malta, Gozo und Pantelleria*, München 1894, behandelt, S. 37, diese Münze und bildet auf der Tafel unter Nr. 23 ein Exemplar des Museums in Palermo ab.

In der Mitte des Rs.-Stempels zuweilen der Centralpunkt.

106. — Taf. V, Nr. 123.

Weiblicher Kopf mit Diadem n. l., davor ein Kandelaber oder Räuchergerät, Perlkreis.

℞. Kranz von Lorbeer- oder Olivenzweigen, an denen Früchte in die Mitte hineinragen, worin ◠, Perlkreis.

1.	— 4,42	Gr.	g.	Berlin (Fox).
2.	— 3,96	»	z. g.	Arolsen, Fürstl. Münzkabinet.
3.	— 3,80	»	g.	Neapel, *Kat. Fiorelli*, I, Nr. 6221.
4.	— 3,65	»	g.	Desgleichen, Nr. 6222.
5.	— 3,56	»	g.	Berlin (v. Gansauge).
6.	— 3,45	»	vorz.	Desgleichen (Imhoof).
7.	— 3,30	»	s. g.	Neapel, *Kat. Fiorelli*, I, Nr. 6223.
8.	— 2,86	»	g.	Desgleichen (Fox).
9.	— 2,84	»	z. g.	Desgleichen.
10.	— 2,55	»	s. g.	Desgleichen (Imhoof).
11.	— 2,43	»	m.	Desgleichen.
12.	— 2,06	»	s. g.	Desgleichen.

Dm.: 0,019.

Diese Münze wird zuerst wohl bei Torremuzza, Taf. 96, Nr. 17, abgebildet, aber irrig mit einem Aehrenkranze. Der Halbmond und die Kugel werden S. 94 für CO, die Anfangsbuchstaben des Wortes CO*ssura* gehalten und damit die Zuteilung der Münze an Cossura begründet.

Caronni, *Mus. Hederv.*, I, S. 70, Nr. 1963, lässt die Münze unbestimmt. Sestini, *Castigationes*, S. 22, und *Mus. Hederv.*, III, *Contin.*, S. 86, 14-15, hält den Kopf für den der Cleopatra, Gemahlin Juba's II. von Mauretanien. Ihm schliesst sich Mionnet, *Monn. grecques*, Suppl. IX, S. 219, Nr. 25-26 an.

Diese Münze und die vorhergehende zeigen eine gewisse Uebereinstimmung in der Bildung des Kopfes und des Kranzes, so dass man sie als aus derselben Münzstätte hervorgegangen ansehen könnte. Müller, *Numismatique de l'anc. Afrique*, III, S. 140, weist auf die Stilähnlichkeit mit Münzen der lybischen Inseln hin, Mayr a. a. O., S. 37, führt dies weiter aus und stellt es als wahrscheinlich hin, dass die Heimat beider Münzen auf Gaulos oder Kossura zu suchen sei.

Während des Druckes dieser Arbeit erschien in der *Rivista italiana di numismatica,* Bd. XVII, 1904, die Fortsetzung einer umfangreichen Studie M. Caruso Lanza's in Agrigent, *Spiegazione storica delle monete di Agrigento.* Auf Tafel III werden dabei die von mir vorstehend unter den Nrn. 5-9 besprochenen Münzen des Man. Acilius q. abgebildet, im Texte aber noch nicht erwähnt. Es sind dies :

Meine Nr.	Sorte	*Riv. ital. di num.*	Erhaltung
5.	As	Taf. III, Nr. 16	sehr gut.
7.	Ganzstück	» » 13	gut.
8.	Halbstück	» » 5	mässig.
9.	Viertelstück	» » 15	sehr gut.

Ich habe sofort versucht, das Gewicht dieser vier Stücke und die Sammlungen worin sie sich befinden, in Erfahrung zu bringen, auch sonst für meine Arbeit weiteres Material vom Verfasser zu erhalten. Leider war Alles vergeblich, ich erhielt auf wiederholte Anfragen keinerlei Antwort.

M. Bahrfeldt.

Tafelhinweise.

Tafel I.

Tafel II.

Tafel III.

Tafel IV.

Tafel V.

Une Médaille suisse rare

de la Collection Townshend, conservée au British Museum.

La collection Townshend, léguée au British Museum en 1868 et décrite par Reginald Stuart Poole[1], contient de nombreuses raretés en monnaies et médailles suisses. Parmi ces dernières, il en est une qui offre un intérêt tout particulier et que je reproduis ici d'après un moulage qui m'a été obligeamment communiqué par M. H.-A. Grueber, conservateur-adjoint au Cabinet des médailles du Musée britannique.

Cette médaille nous offre le portrait de Guillaume Frœhlich, de Zurich. Quoique non signée, Erman[2] n'a pas hésité à l'attribuer au célèbre médailleur zuricois Jacob Stampfer. Datée de 1552, elle présente toutes caractéristiques de travail de cet artiste, dont médailles sont coulées et ciselées à la manière Hagenauer.

Voici la description de cette belle médaille :

❀ WILHELM ❀ FROLICH ❀ ÆTATIS AN SVÆ 48 Tête barbue à droite, en chapeau ; un pourpoint étroit enserre le cou et le haut du corps, autour duquel est suspendue une lourde chaîne.

℞ ❀ ANGST ❀ VND ❀ NOT ❀ WÆRT BIS ❀ IN ❀ TOD ❀ 1552 ❀ Ecusson irrégulier et richement orné

[1] Reginald Stuart Poole, *A descriptive Catalogue of the Swiss Coins in the South Kensington Museum.* London, 1878.
[2] Erman, *Deutsche Medailleure.* Berlin, 1884.

à douze points équipolés de? et de? au chef de? chargé de deux roses de ?. L'écu est timbré d'un casque couronné; cimier, figure à mi-corps de sauvage décoré d'une guirlande de feuilles en guise de couronne, tenant une rose dans chaque main; fleur de lis sur la poitrine; de chaque côté du casque, les lambrequins.

Poids : 30,7 grammes.
Diamètre : 0m,045.
Argent doré.

Haller I, p. 120, n° 201. — Poole, *op. cit.*, p. 599, n° 29. — Erman, *op. cit.*, p. 43.



Médaille de Guillaume Fröhlich, 1552.

J'emprunte à l'ouvrage bien connu de Gerold Meyer von Knonau[1] les seuls renseignements biographiques que j'aie pu obtenir sur Guillaume Fröhlich.

« Parmi les brillants officiers qui élevèrent si haut le renom militaire de la Suisse, Fröhlich, le vrai vainqueur de Cérisoles, occupe une place d'honneur. Originaire de Riesbach, près de Zurich, il était resté fidèlement attaché

[1] Gerold Meyer von Knonau, *Gemälde der Schweiz; Der Canton Zurich* (II, p. 324), *St-Gallen u. Bern*, 1846.

à la foi catholique et, pour cette raison, il quitta sa ville natale et se rendit à Soleure en 1527. Peu après, il s'engagea au service de la France où il jouit d'une distinction telle qu'à sa mort, survenue en 1562 et pleurée par la famille royale, il lui fut fait ce bel éloge : *magni nominis inter Helvetios dux*. Durant l'espace de onze ans, il fut cinq fois à la tête de régiments suisses dans des actions décisives et c'est sous son commandement que 5000 Confédérés remportèrent l'importante victoire de Cérisoles, le 14 avril 1544. Dans cette journée mémorable, 12 à 13,000 impériaux restèrent sur le champ de bataille ou furent faits prisonniers par le comte d'Enghien, général de François Ier.

« Dans la requête que fait au roi de France Montluc, envoyé par le comte d'Enghien, pour demander permission au souverain de livrer bataille au marquis Du Guast, général de Charles-Quint, Fröhlich est nommé Fourly, colonel des Suisses. »

Le portrait que nous donne la médaille de Stampfer dépeint bien Fröhlich comme un homme de guerre, à l'air courageux et dominateur, à l'œil fin et sûr, à l'impression puissante et originale.

L'auteur de la médaille de Fröhlich est sans aucun doute Jacob Stampfer, de Zurich, le premier et peut-être l'un des meilleurs artistes-médailleurs que la Suisse ait produit. Fils de l'orfèvre zuricois et garde de la Monnaie, Hans-Ulrich Stampfer, mort en 1544, il naquit vers 1505 à Zurich et mourut dans cette ville le 2 juillet 1579. Initié dans l'art par son père, il est probable que le jeune artiste ait visité ensuite l'étranger, suivant l'usage de l'époque. Sa manière rappelle le travail des orfèvres et médailleurs d'Augsbourg. Meier[1] fait remarquer la grande analogie de son style avec celui du maître Friedrich

[1] H. Meier, *Jakob Stampfer, Neujahrsblatt zum Besten des Waisenhauses in Zürich für 1869.*

Hagenauer et suppose qu'il a été son élève : « Vor allem sind die Stampferschen Arbeiten den Medaillen Friedrich Hagenauer's am nächsten verwandt, welcher von Strassburg gebürtig, später zu Augsburg lebte und einer der grössten Meister in Anfertigung von Portraitmedaillen war und solche in grosser Zahl vom Jahr 1522 bis 1544 verfertigte. Man wird daher kaum irren, wenn man die Vermuthung ausspricht. Stampfer habe in der Werkstätte dieses wackern Mannes zu Augsburg gearbeitet und diesen Meister zu seinem Vorbilde erkoren. »

Les médailles de Stampfer, exécutées entre 1531 et et 1542, sont signées de son monogramme IS ; après cette date, l'artiste omet sa signature, particularité qui se retrouve chez Hagenauer, dont les dernières médailles ne sont pas signées non plus.

Meier ne connaissait sans doute pas la médaille de Fröhlich puisqu'elle ne figure pas dans son catalogue des œuvres de Stampfer. Cependant Sattler[1] la mentionne, Poole aussi, en faisant remarquer qu'elle est le travail d'un orfèvre et probablement celui de Jacob Stampfer, et Erman de même l'inclut dans la liste suivante :

1531 Johann Huldrich Stampfer (*Haller,* 1, 122).
1531 Johannes Oecolampadius (*Trésor de numismatique et de glyptique,* 8, 5).
1531 Ulrich Zwingli (*Trésor,* 8, 5).
1535 Berchtold Haller (*Sattler,* 1, 1).
1537 Hans Fuessli (*Haller,* 1, 121).
1540 Hans Offenpeck de Ratisbonne.
1540 Jacob Stampfer.
1540 Johann Frisius (*Haller,* 1, 118).
1541 Simond Grynæus (*Trésor,* 15, 5).
1542 Heinrich Bullinger.
1550 Johann Asper, peintre de Zurich (*Haller,* 1, 87).

[1] A. Sattler, *Leitzmann's Numismatische Zeitung,* 1876, p. 106-199.

1552 Wilhelm Fröhlich (*Haller*, 1, 120).
1562 (?) Petrus Martyr Vermilius (*Sattler,* 1, 1).
1566 Rudolf Gwalter.
1566 Heinrich Bullinger (collection Dannenberg).
S. d. Nicolas de Flüe (deux dimensions), une grande (*Haller,* 1, 72), et une petite (*Haller,* 1, 73), avec un revers analogue à celui de la médaille du peintre Asper.

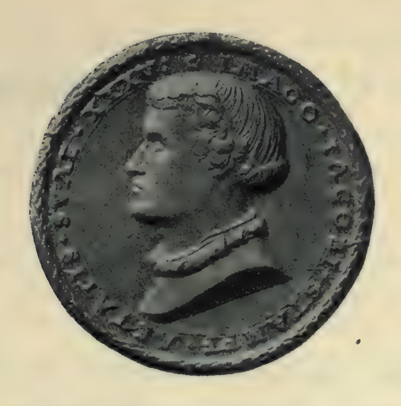
Parmi les médailles coulées, il faut encore citer la grande médaille offerte par les Confédérés à une princesse française, Claude, fille de Henri II, lors de son mariage en 1548 ; c'est probablement celle qui nous présente, au revers, les armes des cantons (*Trésor,* 18, 3).

En dehors de ces médailles coulées, il en existe un certain nombre de frappées, aux sujets religieux, et destinées à la vente, qui ne sont pas de même mérite ; ce sont :

S. d. Serment du Grütli (*Trésor,* 18, 2).
1555 La Foi, l'Amour et l'Espérance.
S. d. Les trois Rois.
S. d. L'Annonciation.
S. d. Jésus-Christ et la Samaritaine.
S. d. La fuite en Egypte.
S. d. La chute.
S. d. La conversion de Saül.

Stampfer s'est encore distingué comme orfèvre, graveur de sceaux et, pendant plusieurs années, il a travaillé pour la Monnaie de Zurich. De lui sont, entre autres, les thalers de 1558 et 1559, couronnes d'or de 1561 et années suivantes, thalers sans date (nombreuses variétés frappées entre 1550 et 1570), etc.

Nous possédons le portrait de Stampfer, d'après sa médaille que je reproduis ici d'après l'exemplaire du Musée de Berlin.



Portrait de Jacob Stampfer, par lui-même.

La technique de Stampfer est celle des maîtres d'Augsbourg et de Nuremberg. Il a employé les mêmes procédés qu'eux ; ses modèles ont d'abord été exécutés en calcaire lithographique ou en bois ; de ces reliefs il a préparé des moules en sable très fin et dans ces moules il a opéré la fusion des médailles, soit en or ou en argent, bronze et plomb.

Copiste consciencieux de la nature, Stampfer a empreint ses portraits d'un réalisme vigoureux et naïf; ses physionomies sont pleines d'expression et d'un caractère à la fois original et pittoresque.

Grove Park, août 1904.

L. Forrer.

Actes et documents numismatiques

intéressant la Suisse.

II[1]

N° 8. — Notes sur les monnayeurs et Inspecteurs de la Monnaie à Fribourg.

Communiqué à l'Assemblée générale de la *Société suisse de numismatique*, le 3 septembre 1904, à Fribourg.

N.B. — A part les publications de Gremaud et Henseler, les indications de sources sont celles des volumes manuscrits des Archives d'Etat de Fribourg.

1435. 1er août. — Maître Thoman, aidé de ses fils, frappe des deniers et des mailles.

1439. Juillet et août. — Maître Thoman frappe des mailles.

1444. Janvier-juin. — Frappe de mailles. Maître : ?

1446. — Jean de l'Aule, de Salins. *Stadtsachen* A, n° 209. — *Bulletin de numismatique*, 1882. Tirage à part de M. Gremaud. — Coraggioni, *Münzgeschichte*, p. 77.

1456. — Maître Pierro. *Missival*, n° 1, p. 460 v, 499, 515, 632 v.

1464. — Maître Louis Genel, monnayeur, à Fribourg. *Apol. Dellion. Dict.*, vol. X, p. 451.

1475. — M. Ulrich Stoss, de Zurich. *G. B. B.*, fol. 91 v.

1480-1499. — Meister Thony (Antoine), der Müntzer. *Besatzungsbuch*, 1480. Deux-Cents de l'Auge. — 1481, 12 décembre. *Man.*

1483. 16 mars. — Mort de Jacques Arsent, qui avait la charge et la commission de la monnaie. *Man.*, n° 6, p. 116 v.

1494. 9 et 11 juin. — Frappe de testons par un marchand à ses risques et périls et sans frais pour Messeigneurs sur le pied de Berne. *Man.* — Henseler, *Essai sur les monnaies de Fribourg*, Fribourg, 1884, p. 12.

[1] Voir *Rev. suisse de num.*, t. XI, p. 246 et suiv.

1498-1500. — Ulrich Stoss, monnayeur, entre dans le Grand Conseil des Deux-Cents pour le quartier de l'Auge et en fait partie jusqu'en 1503.

1500. — Lettre de recommandation en faveur de notre monnayeur, Ulrich Stoss, auprès de l'ancien évêque de Sion (Nicolas Schinner, 1496-1499, † 1510) et auprès de l'évêque actuel de Sion (le cardinal Mathieu Schinner, 1499-1522) au service desquels il entre pour trois ans. Ulrich Stoss est mort en 1503.

1500 (second semestre). — Avance de 800 écus bons au chancelier Nicolas Lombard, afin qu'il commence à monnayer. *Trés.*, n° 196.

1502. 24 février. — Réengagement de Meister Thony, le monnayeur (*Man.*, n° 19, p. 62), à raison d'un gros par marc.

1503. 24 août. — Engagement du jeune (Nicolas) Kolly comme monnayeur. *Man.*

1504. 28 juin et 18 septembre. — Concession de l'office de monnayeur à Léonard Zurzapf. *Man.* et *Rathserk.*, n° 2, p. 67 v.

1505. 6 février. — Expédition d'un contrat pour trois ans avec Léonard Zurzapf. *Man.*, n° 22.

1506. 9 octobre. — Recommandation de Léonard Zurzapf auprès du gouvernement de Soleure. *Man.*, n° 24, p. 34.

1507. 20 août. — Nomination de Nicolas Kolly comme monnayeur. Il a travaillé sous la direction de Zurzapf.

1512. 29 octobre. — Confirmation de Nicolas Kolly comme monnayeur. On lui donne un habit. *Man.*, n° 30, p. 27 v.

1515. 11 mai. — Messeigneurs cèdent à Nicolas Kolly, monnayeur, le commerce du sel. *Man.* Nicolas Kolly a été membre des Deux-Cents pour l'Auge de 1507 à 1514, du Conseil des Soixante de 1514 à 1550, année de sa mort.

1515. 12 septembre. — Le Conseil de Fribourg décide de faire frapper des schillings ou kreutzer, avec le Bourg d'un côté et la croix ou Kreuz (de l'autre) et des sexains de la même manière. *Man.*, n° 33, p. 16 v.

1519. 19 octobre. — Hans Jorand appelé von Buch, le monnayeur, ffeu Hans Jorand, le boulanger, appelé aussi von Buch, a reçu la bourgeoisie de son père et l'a assignée sur sa maison, située en l'Auge, devant le Sod. *G. B. B.*, p. 116 v. Membre du Grand Conseil pour l'Auge de 1525 à 1526, du Conseil des Soixante de 1526 à 1530, disparaît en 1530, de nouveau membre de 1536 à 1547, mort en 1547. Il est toujours titré de monnayeur.

1521 (second semestre). — Le trésorier Jacob Helbling reçoit de Niclaus Kolli, monnayeur, 283 ℔ 10 sols 7 deniers, qu'il était resté à devoir. *Trés.*, n° 238, *Recettes.*

1522. 20 février. — Mention de notre monnayeur (Kolly ?). *Miss.*, n° 8, p. 126 v.

1524. 24 avril. — Monnayeur Kolly. *Man.*

1530. 26 mars. — Le monnayeur Kolly, l'éprouveur M. Peter Qitzard. *Man.*

1546-1548. — Décès du monnayeur Hans von Buch. Kirchenmeyer-rechnung, sonnerie 2 ℔.

1550. 11 décembre. — Décès du monnayeur Kolly, peu après le 11 décembre 1550. Le dit jour, le trésorier Peter Fruyo remet à Nicolas Kolli, monnayeur, soit à sa femme, 250 écus bons en or, à rendre dans six semaines. Buch uff Guten Rechn., 1545-155.. Sa veuve Elisabeth, née Zimmermann. *Geist. Sach.*, n° 277.

1555. 14 février. — Barthélemy le monnayeur (der Müntzer), taxé en l'Auge 8 écus bons pour la contribution de la Gruyère. Taille de la Gruyère.

1556. 12 mars. — Mention de l'existence d'un monnayeur. *Man.* n° 73. Projet de frappe de sols (cruches), demi-sols, baches et testons. *Man.* n° 73. Peter Reinhard, monnayeur ?

1556. 15 mai. — Décision de charger le monnayeur de frapper des testons, demi-testons, demi-batzen, demi-sols et des dreyer. Un écu bon est taxé 14 ℔ 10 sols, ein dicken pfennig ou teston 21 sols. On fera une avance au monnayeur. *Man.*

1558. 14 mars. — Le Conseil charge le banneret de l'Auge de faire l'inventaire de la succession de maître Barthélemy, le monnayeur défunt, et de nommer un tuteur à son enfant. *Man.*, n° 77.

1559. 31 janvier. — Il paraîtrait que la veuve du monnayeur Barthélemy aurait continué à fonctionner jusqu'à ce moment, où on visite le matériel de l'ancienne monnayeuse (Münzmeisterin) et où l'on prend des arrangements avec le nouveau monnayeur. *Man.*, n° 79. Règlement de compte de sexains, sols, baches et demi-baches.

1559. 11 et 12 mai. — Acquisition pour 2000 ℔ du matériel de la monnaie.

1559. 26 mai. — Le nouveau monnayeur frappera pour commencer des sols (ou cruches), demi-cruches et demi-batzen. Le trésorier lui livrera 1000 écus bons. *Man.*

1559. 3 juillet. — Mention du nom de notre nouveau monnayeur Georges Hund. *Mis.*, n° 19, p. 99 v.

1559-1571-1579 ? — Georges Hund, monnayeur, à Fribourg.

1579. 5 mai. — Thomas Capagnol ou Compagnon, nommé monnayeur.

1580. 13 décembre. — Thomas Capagnol ou Compagnon, monnayeur, parti pour aller au service de l'évêque de Sion, Hildebrand de Riedmatten.

1581. — Georges Schopper, frère de feu Hans Schopper, originaire de Berne, reçu bourgeois de Fribourg. *Rôle* 6, p. 11 v. Sa femme Marina était née Hund.

1581-1589-1595 ? — Georges Schopper, monnayeur, à Fribourg; il part pour Lucerne.

1585. 18 mars. — Hans Bätz, monnayeur, quitte Fribourg. *Man.*

1587. 2 janvier, 2-16 octobre. — Salomon Guiger de Zoug, monnayeur. *Man.*

1588. 29 novembre. — Nicolas Dardallet, au nom de Maurice de Maurelles, seigneur de Dumesnil, monnayeur jusqu'au 24 mai 1589.

1595. — Décès du monnayeur de Fribourg.

1596-1618. — Etienne ou Stephan Philot, monnayeur, de Fribourg.

1596. 9 mai. — Paul Mock, de Strasbourg.

1604. 19 novembre. — Ulrich Wolffer, monnayeur, de Berne, reçu bourgeois de Fribourg. *Rôle* 6, p. 55 v.

1605 ?-1606-1618. 18 juillet. — Hans-Jacob Benz, der Müntzer. *Rathserk.*, n° 24, p. 393.

1606. 3 octobre. — Etienne ou Stephan Philot reçoit la bourgeoisie patricienne. *G. B. B.*, p. 149 v.

1619. 9 janvier, 10 décembre. 1620. 28 février. — Mort et discussion du monnayeur Stephan Philot.

1619-1620. — Peter Philot de Villargiroud, monnayeur.

1622-1628 ? 10 mars. — François Schuffler, monnayeur.

1629. 13 septembre.— Nomination d'Adam Clauser comme monnayeur. Il ne le fut que quelques jours, à moins qu'il n'y ait eu deux monnayeurs.

1629. 18, 28 septembre, 8 novembre. — Nomination de Gaspard Werro comme monnayeur. *Man.*

1630. 19 décembre. 1631. 4, 11, 15, 17, 18 décembre. — Gaspard Werro, monnayeur. *R.* n° 27, pp. 2 v, 46 v, 94.

1632. 16 septembre. — Remplacement de Gaspard Werro, monnayeur, décédé, par ? Pierre Philot.

1632-(1651 ?) — Pierre Philot, monnayeur de Fribourg, reçu bourgeois les 28 février 1636 et 25 mai 1637. *Man.* et *G. B. B.*, p. 163. Grätz, monnayeur de Fribourg, prédécesseur de Jacques Philippona.

1651. 17, 20 décembre. 1652. 28, 31 janvier. — Nomination de Jacques Philoppona, monnayeur.

1651-1701. — Jacques Philippona, monnayeur de Fribourg.

1701. 10 février. — Jean-Ulrich Ræmy, monnayeur, nommé en remplacement de Philippona. *Man.*, pp. 11, 83, 229.

1703-1707. — Jean-Ulrich Ræmy, monnayeur. *Man.*, p. 75.

1707-1735. 1 juillet 1708. — Nomination de François-Pierre Ræmy, monnayeur. *Man.*, 1707, p. 259; 1708, pp. 109, 135, 149, 180, 211.

1735. 26 septembre. — Nomination comme monnayeur de Jacques-Joseph Galley, orfèvre. *Man.*, 1735, p. 345 ; 1737, p. 480.

1735-1774. — Jacques-Joseph Galley, orfèvre, fut monnayeur de Fribourg de 1735 à 1774. Il est mort le 3 février 1774.

1775-1776. 21, 22, 29 mars, 14 juin, 1 juillet. — Nomination de Jacques-*Joseph*-Nicolas *Müller* comme monnayeur. Il fut envoyé à Günsberg en Bavière et à Dresde pour étudier l'art du monnayage. Il fut reçu bourgeois patricien le 31 janvier 1783. Il était encore lieutenant dans la Garde de ville.

1776-1806. — Joseph Müller, monnayeur de Fribourg. Il donna sa démission le 13 février 1806 pour rester dans la Garde de ville.

1808. 8 mars. — Réception comme monnayeur, après étude, de François-*Nicolas*-Aloys-Jean *Amman.*

1808-1848. Nicolas d'Amman, dernier monnayeur de Fribourg.

Jos. SCHNEUWLY.

Monnaies et Médailles suisses inédites.

Notes descriptives, rectificatives, historiques et bibliographiques.

II[1]

19. Triens mérovingien.

Le Cabinet de numismatique de Genève a fait, en août 1904, la précieuse acquisition d'un triens royal, ou tiers de sol mérovingien, portant le nom du roi Clotaire associé à celui de Genève et dont voici la figure et la description sommaire :

CLOTARIVS REX Buste diadémé à droite.

℟. GENAVA FIT Croix haussée de deux degrés.

Il s'agit ici d'une monnaie de Clotaire II, fils de Chilpéric Ier et de Frédégonde, qui régna de 613 à 628 sur le premier royaume de Bourgogne, ainsi que sur ceux d'Austrasie et de Neustrie. Cette pièce, conservée en Chablais, où elle a été trouvée, attirait depuis longtemps l'attention des numismates.

Des cabinets étrangers avaient cherché à l'acquérir, mais le propriétaire refusait de s'en séparer. Nous n'entrerons pas dans le détail des longues négociations (elles ont duré près de vingt-quatre ans) engagées entre le Cabinet de numismatique et le propriétaire du triens pour décider celui-ci à lui abandonner ce précieux document ; il nous suffira de dire qu'elles ont dernièrement abouti et que, aujourd'hui, la Ville de Genève en est devenue la légitime propriétaire.

Les triens royaux mérovingiens sont d'une excessive rareté, surtout pour les ateliers qui avoisinaient le lac Léman. On ne connaissait

[1] Voy. *Revue suisse de Numismatique*, t. XII, p. 202 à 208.

jusqu'à ce jour qu'un triens royal frappé à Agaune (Saint-Maurice) par le roi Dagobert et portant son nom. Le triens de Clotaire doit être considéré comme le plus ancien monument archéologique où figure à la fois le nom de Genève et celui d'un des rois bourguignons de la première race. C'est donc un document infiniment précieux pour l'histoire de notre ville, comme aussi pour celui de la France mérovingienne.

Mais nous serions incomplets en négligeant de dire que le budget du Cabinet de numismatique n'a pas été seul mis à réquisition pour l'emplette de cette rare monnaie ; il a fallu frapper à plusieurs portes qui ont bien voulu s'ouvrir devant l'importance de l'acquisition ; ce sont la Société auxiliaire des Sciences et des Arts, la Société auxiliaire du Musée et enfin un ami de la vieille Genève, à qui rien de ce qui est vraiment genevois ne saurait demeurer étranger, M. le professeur Lucien Gautier.

Que tous reçoivent ici les remerciements du Conseil administratif et de ceux qui portent intérêt à l'histoire de notre ville.

Eugène Demole.

Evêché de Coire.

(Deuxième supplément à la monographie de M. C.-F. Trachsel[1].)

Henri VI de Hœwen (1491—1503).

20. — *Demi-batzen 1495.*

Légende entre deux grènetis,

MONE | EPI' | CVRI | ENCIS

Dans le champ et dans un écu espagnol posé sur une croix coupant la légende, les armes écartelées au 1 et 4 de l'évêché et au 2 et 3 de Hœwen. Sur l'écu, 95

℟. ❀ AVE ⋆ REGI | NA ⋆ CELORVM

Légende entre deux grènetis. Dans le champ, la Vierge et l'Enfant dans la gloire flamboyante, au dessous des armoiries de la famille de Hœwen.

Argent. Poids : 0,2 gr. Diam. : 0,023. Musée rhétien à Coire.

Jecklin, *Kat. Chur*, p. 31[2].

[1] C.-F. Trachsel, *Die Münzen und Medaillen Graubündens beschrieben und abgebildet*, Berlin-Lausanne, 1866—1896, 13 liv. in-8 avec XIII pl. lith. de l'auteur.

[2] F. von Jecklin, *Katalog des rætischen Museum zu Chur*, Chur, F. Gengel, 1891, in-12, 128 p. et II pl. de dessins.

Paul Ziegler de Ziegelberg (1503 – 1541).

21. — *Pfennig uniface sans date.*
Variante du dessin de Trachsel n° 32, avec un petit P
Billon.
Cat. Furger, n° 568.

22. — *Pfennig uniface sans date.*
Variante du dessin de Trachsel n° 32, avec un grand P
Billon.
Cat. Furger, n° 569.

23. — *Bluzger sans date.*
❀ PAVLS : EPVS : CVRIENSI entre deux grènetis.
Armoiries écartelées dans un écu espagnol.
℞. ❀ SALVE : CRVX : DIGNA ∘
Croix pattée.
Billon.
Jecklin, *Kat. Chur*, p. 31.

24. — *Demi-batzen sans date.*
❀ : MONETA : EPI : CVRIEN :
Armes écartelées.
℞. AVE · REGINA | CELORVM
La Vierge et l'Enfant sur un croissant.
Billon. Poids : 2,5 gr. Mod. : 0,021.
Jecklin, *Kat. Chur*, p. 31.

25. — *Batzen 1527.*
❀ MONETA ∘ EPI ∘ CVRIENS : 15Z7
Le reste comme Trachsel n° 48.
Billon.
Cat. Furger, n° 565.

26. — *Batzen 1528.*
❀ MONETA · EPI · CVRIENS ∘ 1528 ∘
Armoiries écartelées ; à droite et à gauche un annelet.

℟. ❀ AVE : REGIHA · | · CELORVM
La Madone avec nimbe.
Billon.
Cat. Furger, n° 566.

Peter II Rascher (1581—1601).

27. — *Bluzger sans date.*
+ PETRVS ∘ D ∘ G ∘ EPS ∘ CVRIE ∘
℟. ECCE · ANCILLA · DNI ·
Billon.
Jecklin, *Kat. Chur*, p. 31.

28. — *Bluzger sans date.*
+ PETRVS · D · G · EPS · CVRIE
℟. ECCE · ANCILLA · DNI ·
Billon.
Jecklin, *Kat. Chur*, p. 31.

Jean V Flug d'Aspermont (1601—1627).

29. — *Deux-pfennig sans date.*
Comme Trachsel n° 87, mais sans étoiles entre les écussons.
Billon.
Cat. Furger, n° 597.

30. — *Sept-ducats sans date.*
Trachsel n° 118 est à supprimer et est remplacé par le n° 118 *a* dont la description est plus complète.
Nous trouvons encore une variante de ponctuation de l'avers :
IOANNES · DEI GRA · EPISCOPVS · CVR ·
Le reste comme Trachsel n° 118 *a*.
Or. Poids : 24,5 gr. Mod. : 0,040.
Jecklin, *Kat. Chur*, p. 33.

31. — *Dicken 1620.*
IOANNES ⁝ D ⁝ G | EPISCO ⁝ CVR ▪ 1620 ▪
Buste armé du saint à gauche, au dessus d'un écu avec bouquetin à senestre.

℟. ⁝ SI ⁝ DEVS ⁝ PRO ⁝ NOB ⁝ O ⁝ CON ⁝ NOS ⁝
Aigle d'empire avec croix entre les têtes, entourée d'un double cercle intérieur.
Argent. Poids : 7,3 gr. Mod. : 0,029.
Jecklin, *Kat. Chur*, p. 32.

32. — *Dicken 1620.*
Semblable au n° 31.
℟. SI ⁝ DEVS ⁝ PRONOB ⁝ Q ⁝ CON ⁝ NOS ⁝
Aigle d'empire avec croix entre les têtes, entourée d'un cercle cordonné et perlé.
Argent. Poids : 5,9 gr. Mod. : 0,285.
Jecklin, *Schleins*, t. II, p. 133, n° 1[1]. — Jecklin, *Kat. Chur* p. 32; var. de Trachsel n° 121.

33. — *Dicken 1620.*
IOANNES ⁝ D ⁝ G | EPIS ⁝ CVR ⁝ 1▪6▪ZO
Le zéro touche le nimbe du saint. Le reste comme au n° 30.
Revers du n° 30.
Argent. Poids : 6,4 gr. Mod. : 0,028.
Jecklin, *Schleins*, p. 133, n° 2 et pl. I 1. — Jecklin, *Kat. Chur*, p. 32.

34. — *Dicken 1621.*
IOANNES ⁝ D ⁝ G | EPIS ⁝ CV 16Z1.
Buste armé de saint Lucius à gauche. Le chiffre 1 ne touche pas le nimbe. A la hauteur des épaules, les initiales S — L Au bas, les armes de l'évêché. Les chiffres 6 et Z ne se touchent pas.
℟. SI ⁝ DEVS ⁝ PRONOB ⁝ Q ⁝ CON ⁝ NOS
Aigle à deux têtes avec croix.
Argent. Poids : 5,7 gr. Mod. : 0,028.
Jecklin, *Schleins*, p. 133, n° 3. — Jecklin, *Kat. Chur*, p. 32.

35. — *Dicken 1621.*
IOANNES : D : G | EPIS : CVR 1621 ·
Le reste comme au n° 33.

[1] F. von Jecklin, *Der Münzfund von Schleins*, dans *Revue suisse de numismatique*, t. II, pp. 128—143 et pl. I à III.

℟. SI : DEVS : PRO NOB : O · CON : NOS
Le reste comme au n° 33.
Argent. Poids : 5,6 gr. Mod. : 0,0285.
Jecklin, *Schleins*, p. 133, n° 4 et pl. I 2. — Jecklin, *Kat. Chur*, p. 33.

36. — *Trois-kreuzer (groschen) 1627.*
❀ IOANNES · D | G EPIS · CVR
Le reste de l'avers et le revers comme Trachsel n° 133.
Billon. Poids : 1,50 gr. Mod. : 0,020.
Jecklin, *Kat. Chur*, p. 33.

Joseph Mohr de Zernetz (1627—1635).

37. — *Groschen 1628.*
IOSEPHVS : DEI : G : EPISCOP : CVRIE ⁑
Armes écartelées.
℟. FER : II : RO : | IMP : SE : AVG ·
Aigle d'empire avec 3 au centre. A l'exergue, séparé par un trait, la date 1628
Billon.
Cat. Furger, n° 607.

Jean VI Flug (1636—1661).

38. — *Kreuzer 1644.*
Type de Trachsel n° 177, mais variante de dessin.
Billon.
Cat. Furger, n° 614.

Ulrich VI de Mont (1661—1692).

39. — *Quinze-kreuzer 1688.*
Type de Trachsel n° 214, mais au ℟. · LEOPOLDVS ·
Argent.
Cat. Furger, n° 622.

40. — *Deux-tiers-de-thaler 1690.*
Type de Trachsel n° 223, mais LEOPOLDVS : D : G | ROM :
Argent.
Cat. Furger, n° 620.

Ulrich VII de Federspiel (1692—1728).

41. — *Bluzger de 1693.*
Date manquant à Trachsel; signalé mais non décrit.
Cat. Furger, n° 630.
Ce lot contenait de nombreux bluzger de chaque date et des variantes. Il aurait valu la peine d'être catalogué en détail.

42. — *Quinze-kreuzer 1703.*
Type de Trachsel n° 236, mais FVRST · BVR et au revers A· 1703
Argent.
Cat. Furger, n° 626.

43. — *Quinze-kreuzer 1708.*
Type de Trachsel n° 244, mais ROM· | IMP· SEMP· AV· 1708.
Argent.
Cat. Furger, n° 627.

44. — *Bluzger de 1709.*
Date manquant à Trachsel; signalé mais non décrit.
Cat. Furger, n° 630.

45. — *Kreuzer 1716.*
· S . LVCI . M . EP . CVRIEN .
Buste couronné de saint Lucius à droite.
℟. CAROL . D. G. R. I. S. A. 17 | 16
Aigle d'empire couronnée, avec I sur la poitrine.
Billon.
Millésime inédit jusqu'à présent.
Cat. Furger, n° 629.

Joseph Benoît de Rost (1728—1754).

46. — *Deux-pfennigs sans date.*

Les écus de la famille de Rost et de l'évêché entre une palme et une branche de laurier. Entre les écus **2** et au dessus l'écu impérial.

Billon.

Cat. Furger, n° 641.

Type nouveau; tous les autres ont les écus sans feuillages.

Il est regrettable que le catalogue ne mentionne pas les variantes des petites pièces, surtout des *bluzger*, car la collection Furger, faite avec grand soin, ne devait pas renfermer de doublets.

47. — *Double-thaler 1736.*

Type du thaler, Trachsel n° 283, mais **· IOS· BENED· D· G· EPISCOPVS ·** et au revers **ROST ·· 17 | 36 ·**

Argent. Poids : 57,4 gr.

Cat. Furger, n° 634.

Cette remarquable pièce unique est reproduite sur la planche I du catalogue. La pièce a atteint aux enchères 3650 marks, sans les frais.

48. — *Deux-kreuzer 1741.*

IOS . BEN . D . G | CVR . S . R . I . P

Le reste comme Trachsel n° 298.

Billon.

Cat. Furger, n° 638.

Le manque du mot **EP.** est peut-être voulu pour faire passer la pièce dans les archevêchés et électorats rhénans. Il serait curieux de rechercher si cette pièce n'a pas été décrite en Allemagne dans les tarifs et ordonnances prohibitives de l'époque.

Médaille personnelle des Grisons.

49. — *Médaille de député du département des Ardennes, au nom du baron de Salis, 1819.*

Buste de Louis XVIII, roi de France, signé Andrieu.

℟. Inscription entre deux branches de feuillage. Dans le haut, une couronne.

Argent. Bélière. Poids : 46 gr. Mod. : 0,042.

Cat. Furger, n° 66.

M. Helbing ne décrit pas autrement cette médaille officielle de député, qui est du reste du type habituel. Ce baron de Salis appartient à une des trois branches de cette illustre famille grisonne qui ont acquis la naturalisation en France. Cette pièce n'a qu'un intérêt secondaire pour la Suisse, mais mérite d'être notée, car on n'a pas de médailles suisses de cette famille.

P.-Ch. S.

MÉLANGES

Pièces inédites suisses. Appel aux collectionneurs et marchands. — La rédaction prévient Messieurs les membres de la Société suisse de numismatique et tous les numismates en général qu'elle prépare actuellement un certain nombre de monographies ci-dessous indiquées qui paraîtront prochainement dans la *Revue suisse de numismatique*. Dans le but de rendre ces publications descriptives aussi complètes que possible, elle prie les possesseurs de pièces inédites ou mal décrites par les auteurs de bien vouloir en envoyer la description avec un frottis de la pièce ou une photographie à la rédaction de la *Revue*. Au cas où les pièces seraient à vendre, prière d'en indiquer le prix. Ces renseignements seront transmis de suite aux auteurs des travaux annoncés à la *Revue*. Ces études sont les suivantes.

M. *M. de Palézieux-du Pan*, description des monnaies de l'évêché de Sion et de la république du Valais.

M. *Adolphe Iklé*, description des monnaies de la ville de Saint-Gall.

M. *Albert Michaud*, description des monnaies de l'évêché de Bâle.

M. *Paul-Ch. Strœhlin*, inventaire des variétés des monnaies de la république et canton de Genève.

En outre, nous rappelons la nouvelle chronique de la *Revue* consacrée à la *description des monnaies et médailles suisses inédites ou mal décrites* paraissant dans chaque livraison, où sont insérées toutes les descriptions et notes constituant un supplément aux ouvrages déjà publiés. Tous les collaborateurs seront les bienvenus. (*La Rédaction.*)

Ueber Münzzirkulation (Au sujet de la circulation monétaire). — Sous ce titre, la Société bernoise de numismatique, que nous comptons au nombre de nos membres, publie une brochure fort intéressante, dont elle a bien voulu nous remettre un tirage que nos lecteurs trouveront broché en annexe à cette livraison. Cette société s'occupe non seulement de numismatique historique, de collectionnage et de l'appui à donner au Cabinet numismatique de Berne pour le

développement de ses collections, mais consacre aussi d'intéressantes séances à l'histoire économique de l'argent, à l'histoire monétaire et aux questions de circulation monétaire. A la suite de la brochure ci-dessus indiquée, se trouve une ordonnance de la Monnaie fédérale à Berne sur la manière de reconnaître les pièces fausses en cours. (*La Rédaction.*)

Don au médaillier cantonal valaisan. — M. Camille Rappaz, buraliste postal, à Monthey, vient de faire don au médaillier cantonal de deux cent cinquante-trois monnaies, médailles, etc., en billon, cuivre et argent.

Le Conseil d'Etat a, par l'organe du département de l'Instruction publique, adressé au généreux donateur des remerciements bien mérités. (*Communiqué.*)

Congrès international pour la reproduction des manuscrits, des monnaies et des sceaux. — A l'occasion de l'Exposition universelle et internationale de Liége en 1905, le Gouvernement belge a pris l'initiative de convoquer un Congrès international pour la reproduction des manuscrits, des monnaies et des sceaux.

Voici en quels termes, M. J. de Trooz, ministre de l'Intérieur et de l'Instruction publique en Belgique, dans une circulaire aux membres de la Commission belge d'organisation, précisait le but et l'objet du Congrès.

« Pour la diffusion des études historiques, paléographiques, archéologiques et artistiques, non moins que pour le développement de l'enseignement par les méthodes intuitives, la fréquentation des sources, manuscrits et pièces d'archives, ainsi que le maniement des monnaies, des médailles et des sceaux constituent, nul ne l'ignore, l'indispensable complément du livre et des traités du professeur.

« D'autre part, il n'est point donné à tout le monde d'aborder ces collections de documents, et quoique le prêt en soit aujourd'hui, plus aisément que par le passé, consenti à des bibliothèques et parfois même à des particuliers, ces mesures, pour libérales qu'elles soient, demeurent forcément restreintes. Il reste toujours un nombre considérable de documents précieux qui ne peuvent, sous aucun prétexte, quitter les dépôts qui les gardent avec un soin jaloux.

« Heureusement, les progrès sans cesse croissants de l'industrie moderne permettent de suppléer, jusqu'à un certain point, les originaux eux-mêmes.

« En outre, le sinistre récent de la Bibliothèque nationale de Turin a rappelé l'attention du monde savant sur l'urgente nécessité qui s'impose à tous les gouvernements de prendre d'énergiques mesures, afin de préserver leurs collections publiques d'une si fatale éventualité. De toutes parts, on a préconisé la reproduction des documents précieux pour qu'en cas de malheur tout ne fût point perdu.

« A cette fin, il serait désirable de provoquer une entente internationale ou du moins de prendre l'avis des hommes compétents et de tous ceux qui s'intéressent à la conservation des documents littéraires et artistiques du passé. »

La Commission belge d'organisation du Congrès a l'honneur d'inviter tous les numismates à adhérer à ce Congrès. Cette adhésion n'entraîne aucune cotisation ; seuls, les membres qui désireront obtenir le volume des *Actes du Congrès* acquitteront un prix minime de souscription pour les frais d'impression.

En envoyant leur adhésion, les participants sont invités à communiquer le titre des questions qu'ils se proposent de traiter éventuellement au Congrès ou qu'ils désirent voir porter à l'ordre du jour.

A titre de renseignement, voici les principaux rapports qui sont déjà promis à la Commission belge d'organisation :

1° Les tentatives antérieures d'entente internationale pour la reproduction des documents historiques ;

2° Rapport sur l'état actuel des procédés de reproduction en facsimilé des chartes et des diplômes, cartes, plans, et autres documents d'archives ;

3° Rapport du même genre pour les reproductions de monnaies et de médailles ;

4° Rapport similaire pour les moulages de sceaux ;

5° Même rapport relativement aux manuscrits ;

6° Item sur les reproductions de miniatures ;

7° Étude des meilleurs procédés techniques à recommander pour la reproduction des manuscrits, des monnaies et des sceaux ;

8° Des papiers à employer dans les photographies, les phototypies, et les simili-gravures ;

9° Organisation de systèmes pratiques de reproduction dans les grands dépôts publics, bibliothèques, archives, cabinets de numismatique, etc. ;

10° Organisation d'un bureau international d'échange des reproductions.

Le Congrès est placé sous le haut patronage de MM. Jules de Trooz, ministre de l'Intérieur et de l'Instruction publique, et Gustave Francotte, ministre de l'Industrie et du Travail de Belgique.

La Commission belge d'organisation est constituée sous la présidence d'honneur de MM. É. Fétis, conservateur en chef de la Bibliothèque royale de Belgique, F. van der Haegen, bibliothécaire en chef de l'Université de Gand, St. Bormans, administrateur-inspecteur de l'Université de Liége, et sous la présidence effective de M. G. Kurth, professeur à l'Université de Liége, membre de l'Académie royale de Belgique. Pour toutes correspondances et adhésions relatives au Congrès, écrire au secrétaire, M. F. Alvin, conservateur du Cabinet des médailles de l'Etat, 5, rue du Musée, Bruxelles (Belgique).

Edmond Drouin. — Réparons une omission en signalant la mort de M. Edmond Drouin, le savant orientaliste, survenue à Paris, le 29 janvier 1904.

Une fois ses études de droit terminées, E. Drouin n'avait pas tardé à occuper une situation en vue dans le barreau parisien. Par diverses publications linguistiques il s'était révélé aussi bon philologue que brillant avocat. Sa connaissance parfaite de nombreux idiomes de l'Orient lui permit d'aborder l'étude de la numismatique asiatique qui n'attire pas l'attention du profane, mais qui n'en est que plus captivante pour le savant.

On lui doit de nombreuses découvertes dans ce domaine où il faisait autorité. Ses travaux, publiés dans diverses revues, lui valurent en 1900 le prix de numismatique Allier de Hauteroche, décerné par l'académie des Inscriptions et Belles-Lettres. Le défunt avait soixante-sept ans.

Nécrologies. — Le 2 août dernier est décédé à Stuttgart, à l'âge de quarante-huit ans seulement, M. le D^r-prof. Sixt, conservateur du Cabinet numismatique de cette ville.

— Peu de jours après, le 14 août, mourait à Vienne M. Henri Cubasch, antiquaire et expert en médailles. Le défunt, qui était âgé de cinquante-six ans, était membre du *Klub der Münz- und Medaillenfreunde* et collaborait avec assiduité aux *Mittheilungen* que publie cette société. Il passait pour être un excellent connaisseur doublé d'un musicien passionné et de réelle valeur. Il avait fait partie de notre association pendant une dizaine d'années environ, soit de 1894 à 1903.

Distinction. — Le roi d'Italie, reconnaissant le mérite des travaux de M. Quintilio Perini de Rovereto, l'a spontanément décoré.

C'est avec plaisir que nous enregistrons cette distinction, due aux nombreuses publications scientifiques de notre très distingué collègue.

Anatole de Barthélemy. — La science numismatique française vient de faire une perte sensible dans la personne de son doyen, M. Anatole-Jean-Baptiste-Antoine de Barthélemy.

Le regretté savant était né à Reims le 1er juillet 1821 et avait été élève de l'Ecole des chartes.

Ses remarquables travaux lui firent octroyer plusieurs récompenses et de nombreuses distinctions honorifiques. Il fit partie de la commission de topographie des Gaules dont il fut secrétaire, et remplit des postes en vue dans la Société de l'école des chartes, dans la commission des travaux historiques, etc.

En 1874, il avait fondé avec la collaboration de F. de Saulcy et de E. Hucher les *Mélanges de numismatique*, dont trois volumes seulement parurent. Depuis lors il était devenu l'un des directeurs de la *Revue numismatique française.*

En 1887, il fut élu membre de l'académie des Inscriptions et Belles-Lettres et en 1900 il avait été élevé à la présidence de cette académie.

On trouvera dans la *Gazette numismatique française* de 1900, p. 122, la liste de ses œuvres archéologiques et numismatiques.

Son *Nouveau manuel complet de numismatique du moyen âge et moderne*, publié à Paris en 1851, réédité pour la deuxième fois en 1890 par les soins de M. Ad. Blanchet, ainsi que son *Nouveau manuel complet de numismatique ancienne*, paru également à Paris en 1851, qui rendent encore tant de services, sont ses ouvrages les plus connus.

Le nouveau billet de la Banque d'Espagne. — Depuis plusieurs années la Banque d'Espagne, préoccupée d'améliorer le type de ses billets et d'en rendre la contrefaçon plus difficile, a chargé un ingénieur éminent, M. Luiz Marin, du corps des Ponts et Chaussées d'Espagne, de procéder à une étude approfondie des méthodes employées dans les diverses nations.

M. Luiz Marin, qui est un peintre distingué et d'une compétence artistique qualifiée, vient de créer le nouveau billet.

Le fond typographique en est réticulé et la couleur violet pâle, deux éléments qui rendent la photographie exacte presque impossible. Une seconde amélioration est celle de la dimension. Les billets français, comme ceux des autres pays d'ailleurs, ne correspondent à

aucun format d'enveloppe courant. Leur pliure détermine des petits paquets que des doigts exercés découvrent facilement à travers l'enveloppe et qui sont une incitation au vol.

Le nouveau billet espagnol a la dimension de l'enveloppe commerciale ordinaire. Sécurité contre la contrefaçon, sécurité pour le transport, voilà deux progrès importants dont il y a lieu de féliciter la Banque d'Espagne et son ingénieur-conseil.

(*Le Matin*, Paris, 14 novembre 1904.)

Hessen. — Zur Feier der 400. Wiederkehr des Geburtstages Philipps des Grossmütigen, am 13. November, gelangten Fünf- und Zweimarkstücke mit den Bildnissen Philipps des Grossmütigen und des regierenden Grossherzogs von Hessen im Gesamtbetrage von 500,000 Mk. zur Ausgabe. *(Basler Nachrichten.)*

Steingeld in einer deutschen Kolonie. — Ueber eine eigenartige Münzwährung, die sich auf der Karolineninsel Jap findet, plaudert Oberleutnant zur See d. R. Cederholm in der *Zeitschrift für Kolonialpolitik* folgendermassen : « Sehr originell ist es, dass die Japleute kein Geld nehmen dürfen. Den Europäern untersagt die Regierung beim Einkauf der Kopra, die Eingeborenen mit Geld zu bezahlen. Daher blüht dort der Tauschhandel. Aber trotzdem die geprägte Münze den Bewohnern fremd ist, haben sie sich doch, wie alle anderen Menschen, im Verkehr untereinander ihr eigenes Geld geschaffen, das sogenannte Japgeld. Vor den Hütten der Leute sieht man mehr oder weniger kleine, mittlere und grosse Steine gegen die Hauswand gelehnt stehen, welche ähnlich den Mühlsteinen behauen und in der Mitte durchbohrt sind. Vergebens aber suchte mein Auge nach Mühlen, bis man mir erklärte, dass dies das Geld der Eingeborenen sei. So konnte man schon von aussen auf den ersten Blick je nach Anzahl und Grösse der Steine das Vermögen des Besitzers erkennen. Ideale Zustände für die auf der Brautschau sich befindenden jungen Männer. Wie ist es aber nur möglich, dass diese Steine solchen Wert haben ? Dadurch, dass Jap selbst keine Steine besitzt, und in der Schwierigkeit der Erlangung solcher. Diese Steine stammen nämlich von den etwa 230 Seemeilen entfernten Palauinseln, welche im Gegensatz zu Jap felsig sind. In Palau dulden die Bewohner den Bruch solcher Steine. Diese werden an Ort und Stelle gleich zu Japgeld geformt und in die Kähne verladen. Bei dem Gewicht der Steine, etliche wiegen eine Tonne und mehr, kenterten bei stürmischem Wetter bisweilen viele Kähne und die kostbare Ladung und nicht

selten auch die Mannschaft gehen verloren. Einmal nur in jedem Jahre können die Reisen ausgeführt werden, hin unter Benutzung des Südwestmousson, zurück vor dem Nordostmoussons. Diese Schwierigkeiten bedingen den Wert der Steine. Je grösser die ersteren, je weniger Steine in einem Jahre in das Land kommen, umsomehr steigt der Kurs des Japgeldes. In origineller Weise findet bisweilen der Umsatz dieses Riesengeldes statt. So wurde letzthin ein vermögender Japmann zu einer Geldstrafe verurteilt. Betrübten Sinnes rollte er mit Hilfe anderer Dorfleute einen grossen Mühlstein zum Amte. Nun hat die deutsche Kolonialkasse aber beim besten Willen keinen Platz für solches Geld, auch wenn es noch so hoch im Kurse steht. Das Wechseln ist aber leicht gemacht; einer der Händler erscheint, er kennt den jeweiligen Kurs und weiss daher, wieviel Kokosnüsse ein solcher Stein ihm einbringt. In barer Münze erlegt er für den Schuldigen die Strafe und zahlt den eventuellen Rest in Waren an den Verurteilten, der um einen Stein ärmer von dannen zieht. »

Geschichtliche Entwicklung des japanischen Münzwesens. — Dem vom japanischen Finanzministerium in deutscher Sprache herausgegebenen *Finanziellen und wirtschaftlichen Jahrbuch für Japan 1904* entnehmen wir folgendes :

« Das Münzwesen Japans zur Zeit der grossen Umwälzung gründete sich auf das alte, im Jahre 1601, eingeführte System. Wenn die Tokugawaregierung einmal in finanzielle Verlegenheit kam, so griff sie gewöhnlich zur Umprägung der Münzen. Durch die dadurch verursachte Wertverringerung wurde das Münzsystem tatsächlich zerstört, und die Geldverhältnisse befanden sich deshalb bei dem Untergang der Tokugawaregierung in einem beklagenswerten Zustand. Nach der Wiederherstellung der kaiserlichen Herrschaft unternahm es die Regierung, Ordnung in die Münzverhältnisse zu bringen, und erliess im Jahre 1871 ein Gesetz über das Münzwesen, durch welches die Goldwährung eingeführt wurde. Aber Japan stand allein im fernen Osten mit seiner Goldwährung, da alle Nachbarländer der Silberwährung anhingen. Deshalb sah Japan sich bald gezwungen, den Silber-Yen, der nur für den Handel mit dem Auslande bestimmt war und nur in den offenen Häfen Kurs hatte, auch zum Umlauf im Innern zuzulassen, so dass eine Doppelwährung entstand, welche sich schliesslich infolge des fortdauernden Abflusses von Gold tatsächlich in eine Silberwährung verwandelte. In dieser Lage verharrte Japan längere Zeit, aber die immer mehr zunehmende Ausbreitung der Goldwährung

in Europa und Amerika liess die Regierung nicht in Zweifel, dass Japan wieder zur Goldwährung zurückkehren müsse, wenn nicht schliesslich die wirtschaftliche Entwicklung des Landes Schaden leiden solle. Aus dieser Erwägung heraus wurde ein Ausschuss für das Studium der Münzfrage ernannt. Eine Mehrheit des Ausschusses entschied sich für die Goldwährung, aber diese Massregel liess sich nicht sogleich durchführen, weil es an der durchaus nötigen starken Goldreserve fehlte. Erst der chinesisch-japanische Krieg 1894/95 gab Japan die Mittel zur Beschaffung einer angemessenen Menge Goldes in die Hand. Die Einführung der Goldwährung geschah durch Gesetz Nr. 11 vom Jahre 1897.

In Formosa, wo die Bewohner seit alter Zeit an das Silbergeld gewöhnt, und die Handelsbeziehungen mit dem Silberland China von grosser Bedeutung sind, wurde die Goldwährung zunächst nicht eingeführt, und die Silbermünzen, deren Kurs mit den Schwankungen des Marktes jeweilig wechselte, blieben gesetzliche Zahlungsmittel. Aber nach und nach machte die wirtschaftliche Entwicklung der Insel so wesentliche Fortschritte, und der Handel mit dem eigentlichen Japan nahm so stark zu, dass die Regierung von Formosa sich berechtigt glaubte, die Goldwährung, wie sie in Japan bestand, auch in Formosa einzuführen. Nach der Verordnung vom 4. Juni 1904, welche die Annahme der Goldwährung aussprach, soll der Umlauf der Goldstücke vom 1. Juli 1904 ab erfolgen und vom gleichen Tage ab soll der Umlauf der Silbermünzen verboten sein. Indessen werden dieselben noch von den öffentlichen Kassen angenommen, welche sie aber nicht in den Verkehr zurückgelangen lassen. »

(Extrait de *Ost-Asien*, Berlin, Januar-Nummer 1905.)

Schweiz. — Das Jahr 1904, bemerkt der *Geschäftsbericht der eidgenössischen Münzverwaltung*, hat der letzteren Zuschriften und Zusendungen von Zeitungsartikeln gebracht, in welchen über die Ueberschwemmung des Geldverkehrs mit abgeschliffenen Silbermünzen geklagt wurde. Vielfach wurden ihr auch derartige Stücke direkt zugeschickt mit dem Ersuchen um Austausch. Dabei fehlte es nicht an Vorwürfen der Münzverwaltung gegenüber. Diese sah sich aber nicht veranlasst, hierauf zu antworten ; denn es waren ausnahmslos ausländische Silberscheidemünzen, welche in ihrem nicht mehr kursfähigen Zustande Anlass zu Klagen gaben.

Im Bericht der eidgenössischen Staatskasse lesen wir sodann : « In Ausführung des Postulates Nr. 638 wird über diesen Gegenstand ein

besonderer Bericht erstattet werden, so dass wir an dieser Stelle darauf verzichten, auf Einzelheiten einzutreten. Immerhin können wir das, was wir in unserm letzten Geschäftsberichte über die Schwierigkeiten sagten, welche der Staatskasse durch den gegenwärtigen Zustand bereitet werden, voll und ganz bestätigen. Diese Schwierigkeiten haben sich sogar noch bedeutend vermehrt infolge einer im Berichtsjahre stattgefundenen Invasion fremder, namentlich aber französischer Silberscheidemünzen. Diese ungewöhnliche Einfuhr findet ihre Erklärung nicht etwa in einem Mangel an solchen Münzen, da wir allen an uns gerichteten Begehren entsprechen konnten, da ferner die von uns gelieferten Beträge diejenigen früherer Jahre erheblich überstiegen und uns am 31. Dezember noch ein Vorrat übrig blieb. Man ist deshalb genötigt, die Ursache auf Spekulationen von Privatpersonen zurückzuführen, welche aus diesem Verkehr Gewinn zogen. Leider sind die so eingeführten Münzen alle mehr oder weniger abgeschliffen und es befindet sich unter ihnen auch eine grosse Zahl nicht mehr kursfähiger und beschädigter Stücke. Dies ist besonders bei den Fünfzigrappenstücken der Fall. Die Staatskasse hat während des verflossenen Jahres 424,000 solcher Münzen zurückgezogen und noch immer ist keine Abnahme derselben bemerkbar, weil stetsfort neue Beträge ins Land gebracht werden. Eine Verminderung wird wohl erst dann konstatiert werden können, wenn die Begehren nach neuen Fünfzigrappenstücken einen gewissen Umfang erreicht haben werden; gegenwärtig aber stehen sie noch in keinem Verhältnis zu dem bewerkstelligten Rückzuge. Tatsächlich trägt die Schweiz dermalen die Kosten der Heimschaffung der ausländischen Münzen. (*Neue Zürcher Zeitung*, 12. März 1905.)

Eine numismatische Kuriosität. — Hundert Tetradrachmen und einen Bronzeprägestock, wie er im dritten Jahrhundert v. Chr. zum Prägen von Münzen in *Athen* gebraucht wurde, hat das Münzkabinet in Athen von einem italienischen Antiquar aus Kairo erhalten. Der Direktor des Museums, Svoronos, meint, dass der Prägestock von einem Griechen gestohlen und in Aegypten zur Prägung von Tetradrachmen aus falschem Metall gebraucht wurde. Da der Tetradrachme einen Wert von etwa 3,25 Mark hatte, konnte er auf diese Weise viel Geld verdienen. In Griechenland stand auf Falschmünzerei Todesstrafe, aber trotzdem scheint falsches Geld nicht selten gewesen zu sein. Von diesen alten griechischen Prägestöcken sind nur sehr wenige auf uns gekommen, es scheint, dass sie zerbrochen wurden,

nachdem sie zur Prägung einer Serie Münzen benutzt waren. Die nach Athen gesandten Tetradrachmen zeigen alle den Stempel, mit dem die ägyptischen Bankiers alle durch ihre Hände gehenden Silbermünzen bezeichneten. (*Breslauer Zeitung*, 19. März 1905.)

Collections Joh.-W. Stephanik et Théodore Prowe. — Nous n'avons pas pour habitude d'entretenir nos lecteurs des nombreuses ventes qui se font chaque année durant la saison d'hiver et pour lesquelles les experts publient des catalogues de plus en plus luxueux et si bien rédigés qu'ils sont, à leur tour, fort recherchés des bibliophiles.

Nous ferons une exception pour les ventes des collections des deux savants amateurs dont les noms sont en tête de cet article.

Les pièces qui les composaient ayant été dispersées aux quatre vents des cieux sous le feu des enchères, les catalogues, richement et copieusement illustrés, sont tout ce qu'il en reste.

La collection Stephanik ne comporte pas moins de sept mille deux cent vingt-deux numéros soit environ huit mille pièces se rapportant entièrement à la Hollande et à ses colonies. Le plan sur lequel elle avait été conçue est si vaste qu'il embrasse toute l'histoire monétaire du pays, depuis le plus haut moyen âge jusqu'à nos jours.

Au milieu de cette accumulation de richesses, on remarque surtout de nombreux piéforts et essais monétaires de tous genres. En outre les monnaies de nécessité des XVIe et XVIIe siècles, de même que celles des possessions hollandaises de l'Extrême-Orient, sont particulièrement abondantes.

Le catalogue de cette collection est admirablement imprimé. Il est divisé en chapitres, en tête de chacun desquels se trouvent quelques mots d'histoire et une bibliographie ; il est illustré de dix-sept planches qui en font un livre documentaire du plus haut intérêt.

La collection Théodore Prowe, dispersée en novembre dernier par les soins de MM. Egger frères, experts à Vienne, ne comportait que des monnaies de l'antiquité classique (grecque, romaine et byzantine). Le catalogue compte trois mille soixante-dix-huit numéros, représentant plus de cinq mille pièces, dont la vente a produit l'énorme somme de 149,000 couronnes, soit 156,450 francs. Ainsi que le dit la préface, la réunion de telles richesses avait nécessité de longues années de travail et de patientes recherches. Leur heureux possesseur n'avait négligé aucune occasion de les augmenter. Ces derniers temps surtout, il avait acquis de nombreuses raretés dans les ventes Mon-

tagu, Bunbury, Dr Imhoof-Blumer (vente des doublets du Musée de Berlin). Au milieu de toutes ces merveilles, on remarque une très riche série de monnaies de Sicile, parmi lesquelles trois décadrachmes de Syracuse par Evænetos; une série des monnaies des rois de Pont, une série des monnaies de Cyzique, des monnaies d'or des Ptolémée, enfin de nombreuses médailles et monnaies de bronze, pour la plupart fort rares et très bien conservées.

A signaler parmi les monnaies des rois de Pont un tétradrachme aux effigies accolées de Mithridates IV et Laodice, dont le prix a atteint la somme de 10,500 couronnes.

Le catalogue de la collection Prowe est illustré de quinze planches phototypiques admirables de netteté. H. C.

Comptes rendus et notes bibliographiques. — Joseph, Paul. *Goldmünzen des XIV. und XV. Jahrhunderts. (Disibodenberger Fund) nebst urkundlichen Beiträgen zur Münzgeschichte der Rheinlande, besonders Frankfurts.* Frankfurt a/M., Baer & Co, 1882, in-8; 4 Lichtdrucktafeln 82 Urkunden und Figuren im Texte.

Ce trésor de cent quatre pièces d'or a été découvert en 1841 dans les ruines du couvent de Disibodenberg, dans la Bavière rhénane. Il a dû être enfoui vers 1496 et se compose de pièces allemandes et étrangères des XIVe et XVe siècles plus intéressantes par leur groupement que par leur rareté même. Elles ont permis à l'auteur, qui en donne une description détaillée, de traiter la question à un point de vue plus élevé en profitant de cet inventaire pour étudier l'histoire monétaire de Francfort s/M. et des Etats rhénans. Son étude sur la chronologie des florins d'or du Rhin de 1385 à 1567 est fort intéressante et montre les différentes alliances monétaires des comtes palatins et des souverains ecclésiastiques. Le chapitre suivant étudie l'histoire du florin d'or à Francfort s/M., au moyen des actes d'archives, la plupart inédits et publiés dans l'annexe in extenso. Ce beau travail de M. Paul Joseph est des plus intéressants et forme un manuel indispensable du collectionneur de florins d'or allemands en même temps qu'un chapitre nouveau de l'histoire de la civilisation et du commerce allemands. Les florins d'or reviennent aujourd'hui à la mode et sont recherchés des spécialistes. Ces pièces offrent en effet un intérêt particulier pour l'histoire d'un type rayonnant peu à peu d'Italie sur toute l'Europe et leur étude facilite celle de l'histoire de la valeur économique de l'argent et des routes de commerce à la fin du moyen âge. Nous avons donc tenu à signaler ce volume très utile et toujours

neuf, quoique paru il y a vingt-trois ans, et que son auteur a eu l'amabilité d'offrir à la bibliothèque de notre Société. P.-Ch. S.

— Ambrosoli, Solon. *Vocabolarietto pei numismatici in 7 lingue.* Milan, Hœpli, 1897, in-16 (de la collection des *Manuali Hœpli.* Prix : 1 fr. 50 relié).

Encore un excellent petit bouquin, nécessaire à tous les jeunes numismates. L'auteur, un vétéran de la science, qui sait tout et même quelque chose avec, comme son compatriote Pic de la Mirandole, a bien voulu passer de précieuses heures à noter en cent trente-quatre pages tous les termes et expressions archéologiques nécessaires à la consultation des ouvrages numismatiques. Si nous avions eu dans notre temps d'apprentissage de pareils volumes, cela nous aurait évité beaucoup de perte de temps ; mais actuellement, pour qu'on ne la néglige pas complètement pour la bicyclette et les petits chevaux, il faut que la vieille science pédante se modernise et arrive toute « consommée » comme les extraits de feu Liebig. Il ne manque plus aux manuels Hœpli qu'un dictionnaire des abréviations monétaires, lequel rendrait de grands services surtout pour l'antiquité, car celui de Schlyckheisen-Pallmann laisse encore bien à désirer. P.-Ch. S.

— Stephanik, Joh. W., et Zwierzina, W. K. F. *Beschrijving van de Gedenk-Strooj-Prijs- en Draag-penningen, Gedenk- en penningplaten, draagteekens enz. vervaar digd naar aanleiding van de inhuldiging van h. m. Wilhelmina Koningin der Nederlanden.* Uitgegeven door het Nederlandsch Genootschap voor munt en penningkunde, 1899, in-4, 102, XVI et 7 p., fig. photot. dans le texte et grand portrait de la reine hors texte.

Cette luxueuse publication descriptive, faite avec le plus grand soin par nos collègues, membres de la Société néerlandaise de numismatique, et éditée par cette société, a pour but de donner la description de tous les monuments numismatiques édités à l'occasion des fêtes du couronnement de la reine Wilhelmine en 1898. Les Hollandais d'aujourd'hui ont le goût des médailles aussi développé que leurs ancêtres et cette publication réjouirait le brave van Loon dans sa tombe. Pour ce seul événement, important il est vrai, on n'a pas fait moins de deux cent quarante-quatre médailles ou insignes divers. La plus grande partie de ces pièces n'a qu'une valeur documentaire, mais nous en rencontrons un certain nombre de tout à fait remarquables au point de vue artistique. Il y a surtout une jolie pendeloque avec un oranger qui sort de l'ordinaire. Parmi les pièces officielles une fort belle

plaquette avec la Ville d'Amsterdam personnifiée et une médaille au buste de la jeune reine, dont le portrait est gravé par M. Tasset à Paris.

Ce travail, très minutieusement rédigé, restera un document important pour l'avenir. Il nous montre que les numismates des Pays-Bas savent attacher plus d'importance que beaucoup de leurs confrères d'autres pays aux médailles populaires qui deviennent rapidement des raretés et plus tard seront disputées aux enchères par les collectionneurs qui en font peu de cas au moment propice. La Société hollandaise a du reste créé depuis sa fondation, à l'imitation de la *Revue suisse de numismatique*, une intéressante chronique descriptive des médailles et jetons nouveaux où elle a enregistré déjà un nombre considérable de documents. P.-Ch. S.

— Meili, Julio. *O Meio circulante no Brazil.* Parte III, *A moeda fiduciaria no Brazil 1771 ate 1900.* Zurich, Frey, 1900, in-4, LXXX et 274 p., 194 pl. en phototypie, en partie colorées.

Cette publication, comme toutes celles sur le Portugal et le Brésil de notre savant collègue, n'est pas en vente et est destinée à devenir une rareté. L'auteur, avec sa générosité habituelle, en a fait bénéficier de rares privilégiés et les sociétés savantes.

M. Meili, qui pendant de longues années a pu étudier le Brésil sur place et y commencer sa magnifique collection de documents numismatiques ayant rapport au Portugal, à ses colonies, et au Brésil indépendant, ne cesse d'apporter de nouvelles contributions à l'étude numismatique de ces pays. Son œuvre sur le Brésil sera le livre de fonds sans lequel personne ne pourra étudier cette série si intéressante.

Dans un premier volume, l'auteur a étudié les monuments numismatiques du Brésil comme colonie dépendante de l'Europe, de 1645 à 1822. La seconde partie, comprenant les monnaies du Brésil indépendant, de 1822 à nos jours, est actuellement sous presse et paraîtra dans un an ou deux.

La troisième et dernière partie, qui est certainement la plus nouvelle dans la littérature numismatique, est celle que nous signalons aujourd'hui. Elle comprend la monnaie fiduciaire, banknotes, assignats, billets privés de tous genres ayant eu cours en ce pays. Dans nos Etats sagement administrés, avec du papier-monnaie officiellement ou officieusement émis sous le contrôle de nombreux inspecteurs et avec des garanties métalliques en réserve, il nous est impossible de comprendre l'état financier d'un pays comme celui-ci, où les paperasses les plus fantastiques, vignettes-réclames, billets de tramways, bons de parti-

culiers, circulent indifféremment sans susciter les réclamations du public. Si vous avez pignon sur rue et que vous sentiez vos revenus diminuer, vite vous émettez un papier plus ou moins coloré et vous payez vos fournisseurs en monnaie... brésilienne! Heureux pays, mais malheureuses finances, où l'agio monte à un chiffre incalculable.

La seule comparaison numismatique de cet ordre de choses est l'époque de la révolution française, avec les assignats officiels et les mandats territoriaux coudoyant les assignats et billets de confiance des communes ou des armées vendéennes. Et encore tout cela reposait sur une base quelconque plus ou moins aléatoire, tandis qu'au Brésil nous rencontrons des papiers sans aucune valeur, banknotes du premier avril et réclames d'apothicaires, voire même des billets de loterie catholique, à tirage élastique et renvoyé aux calendes grecques. A côté de cela existait un monnayage de tokens métalliques émis par les particuliers et les saumons d'or contremarqués par les usines de fonte. Le Brésil a cependant vécu, voyant sa prospérité s'accroître et peu à peu la monnaie gouvernementale reprenant sa haute place, on a supprimé ces émissions fantastiques et rétabli le crédit national.

Le beau volume de M. Meili est donc un vrai roman numismatique illustré de splendides phototypies, si belles qu'il a dû les contremarquer du mot *falsa* en grosses lettres rouges, sans doute pour que son livre ne soit pas découpé et remis en cours par ses anciens compatriotes d'adoption.

Examinons maintenant le contenu de ce livre extraordinaire. Le monnayage fiduciaire officiel se composait de banknotes du gouvernement et de banques privilégiées, ainsi que de mandats émis par les caisses et mines de l'Etat. A côté de cette circulation, viennent de nombreuses émissions provinciales et municipales qui sont encore de la monnaie officielle et, ensuite, les banknotes particulières émises par les banques, compagnies industrielles et propriétaires agricoles. Peu à peu, chaque commerçant émet aussi ses rescriptions ou promesses d'échange, les tramways mettent en cours leurs tickets, les théâtres font circuler leurs billets de places. Tout cela est encore, si l'on veut élargir le sens du mot, des monnaies de nécessité, des surrogats présentant une certaine garantie. Là où la fantaisie commence, car il ne saurait être question de crime dans une situation si anormale, c'est à l'apparition des nombreuses falsifications des banknotes ci-dessus désignées et l'émission des billets de fantaisie, imitant vaguement le dessin ou la couleur de ceux qui jouissaient du crédit le plus développé.

Une collection de ce genre compte au nombre des entreprises les plus difficiles. Malgré tout son zèle, M. Meili n'a pu recueillir lui-même qu'une partie des pièces figurées. Il en a décrit un grand nombre d'après de rares exemplaires disséminés dans les archives publiques ou dans d'autres collections particulières. Un certain nombre de ces documents n'ont pu être retrouvés et l'auteur les décrit d'après les indications qu'il a pu recueillir, sans avoir le plaisir de nous en offrir la figure. L'auteur décrit ou signale mille six cent quarante-six types différents, tant officiels qu'illégaux, et il nous prévient que son travail est nécessairement incomplet. Il ne compte pas les cartes du jeu de « bicho » qui circulent en nombre. Pour la plupart des émissions non officielles, il est impossible d'en savoir le chiffre. C'est tout un poème!

La partie documentaire comprend l'analyse des lois, décrets et avis officiels, constituant l'histoire monétaire fiduciaire du Brésil, de 1822 à 1900; tous ces actes sont classés par ordre chronologique. Ce long et important travail est, à mon avis, ce qui restera de plus solide de ce gros ouvrage et dénote de longues et patientes recherches de son auteur. La partie descriptive qui suit donne pour chaque classe, en commençant par les papiers officiels du gouvernement, les lois et arrêtés se rapportant à l'émission, le calcul de la valeur au cours du moment, la bibliographie et le nombre des pièces émises, autant que l'auteur a pu les retrouver aux sources officielles. Des tableaux statistiques résument ces renseignements avec une grande clarté. Les plus anciens billets sont émis par la direction des mines de diamant de Minas Geraes, en 1771. Ces émissions se continuèrent jusqu'en 1841. Les papiers-monnaie officiels sont naturellement d'une extrême rareté, car ils ont été détruits au fur et à mesure de leur rentrée au Trésor. Il n'en existe que quelques exemplaires retrouvés par hasard ou des modèles restés comme justification dans les procès-verbaux officiels. Nous ne pouvons résumer ici tout ce beau travail.

Voici les divisions principales pour les émissions légales :

A. — Billets de l'administration des mines de diamant;

B. — Billets de la même administration, sous forme de paiements à vue;

C. — Billets des mines en valeur or;

D. — Banknotes officielles de la Banque du Brésil, depuis 1808;

E. — Billets de crédit, dits *vales*, émis par la Junta da fazenda do Ceara;

F. — Cédules sur le Trésor national de l'Empire;

G. — Cédules, payables en cuivre, des provinces de l'Empire;

H. — Billets de la république de Rio-Grande;

I. — Notes du Trésor national, depuis 1833 à 1900;

K. — Lettres ou *vales* des Banques commerciales provinciales, de 1836 à 1853;

L. — Unité des banques d'émission, décrétée en 1853. Bons de la Banque du Brésil;

M. — Billets des banques auxiliaires de commerce, industrie et travail, de 1857 à 1858;

N. — Banques privées émettant des bons convertissables en or (lois de 1888 à 1889);

O. — Banques privées émettant des bons basés sur leurs réserves métalliques (lois de 1890);

P. — Nouvelle organisation républicaine. Billets de la Banque de la république du Brésil (lois de 1892);

Q. — Obligations de sociétés anonymes, ayant cours autorisé;

R. — Valeurs or émises par les *alfandegas*;

Les émissions illégales, abusives ou criminelles, comprenant des papiers de tous genres, sont groupées comme suit :

S. — Etats;

T. — Municipalités;

U. — Entreprises de transports;

V. — Compagnies industrielles diverses et particulières.

Enfin, un appendice renferme ce qui circulait sans avoir aucune valeur réelle ni justification financière et dont la circulation était le vol organisé et basé sur la crédulité publique. Ce sont :

W. — Des annonces-réclames sous forme de contrefaçons de billets de banque;

X. — Des billets de loterie;

Y. — Des billets de *rifa* ou loteries à primes montées par des particuliers;

Z. — Des jetons de carton et coupons de maisons de jeu, billets de jeux divers.

Les cent quatre-vingt-douze planches en phototypie sont ce que nous avons vu à ce jour de mieux exécuté. La ressemblance avec les originaux est si complète que l'auteur a dû en faire timbrer un grand nombre du mot « falsa » en rouge. Ce travail a été exécuté à Zurich par la maison Brunner & Cie, par son procédé de photocollographie en noir et en couleurs.

Nous ne pouvons qu'admirer ce beau travail, digne complément des autres publications de M. Meili. Déplorons seulement l'édition restreinte de cette publication, car beaucoup de dépôts publics et de particuliers en auraient certainement fait l'acquisition. Il est regrettable aussi que le format de toute cette numismatique brésilienne ne soit pas le même que celui de ce dernier volume.

P.-Ch. Strœhlin.

— Simonis, Dr Julien. *L'art du médailleur en Belgique. Contributions à l'étude de son histoire depuis l'avènement de Charles le Téméraire au duché de Bourgogne jusqu'au milieu du XVIe siècle.* Bruxelles, Ch. Dupriez, 1900, petit in-4, 4 pl. portraits et 6 pl. phot. des médailles hors texte.

L'auteur groupe dans ce volume, fort bien édité sur beau papier, une série d'études complétant les travaux de Pinchard et de Piqué sur les médailles belges de la Renaissance. Possesseur lui-même d'une belle collection réunie à une époque fort ancienne, le Dr Simonis a pu juger par les originaux eux-mêmes de la valeur artistique de ces pièces. Il est naturel qu'il se soit passionné pour ces admirables documents et qu'il cherche à en répandre le goût et l'étude parmi ses concitoyens. Les semailles de M. le Dr Simonis ne tomberont pas sur une terre ingrate, car de tous les pays d'Europe, c'est je crois la Belgique et la Hollande qui sont le paradis des collectionneurs depuis le XVe siècle. Nous avons lu avec grand plaisir ces intéressantes recherches sur les médailleurs étrangers en Belgique et sur les artistes nationaux.

Ce volume vient à son heure, au moment où de tous côtés germe une renaissance de l'art du médailleur sous les auspices d'amateurs éclairés. De nombreuses sociétés se constituent en Belgique, en France et en Allemagne, pour ne citer que les principales, pour grouper les amis de la médaille d'art. Un chapitre intéressant par les données nouvelles qu'il apporte est celui consacré aux médailles moulées par Quentin Metsys qui, à vingt-cinq ans, en 1491, fit la médaille de sa sœur. Cet artiste fut à la fois modeleur et forgeron, cultivant les arts industriels pour finir par s'adonner à la peinture où il est resté un des maîtres incontestés. Il serait aussi l'auteur d'une médaille d'Erasme qui n'a pas été retrouvée mais a servi de modèle à la grande pièce bien connue des amateurs belges et suisses.

Jean Second naquit à la Haye en 1511, vécut à Middelburg et à Malines, fut l'élève de Jean van Scorel à Utrecht, fit de la peinture,

de la sculpture et des médailles. Il voyagea en France et en Espagne et accompagna Charles V dans l'expédition contre Tunis. Cette vie agitée usa son tempérament déjà débile et il revint mourir à Tournai le 27 septembre 1536. Il fut aussi poète estimé à ses heures. Nous avons de lui un portrait de sa maîtresse, des médailles de Charles V, de Nicolas Grudius et d'Anna Cobella. Une médaille de l'évêque de Palerme, Carondelet, n'a pas été retrouvée. Son talent varié et réaliste en fait un type à part dans la galerie des médailleurs belges. M. le Dr Simonis a su rendre à cette figure tout son relief. L'auteur attribue à Second une médaille d'Erasme et une de Lucius Brascianus d'un très beau style.

L'étude suivante est consacrée à Antoine Morillon, collectionneur, antiquaire, peintre et graveur, ami du cardinal de Grandvelle, qui lui facilita la visite archéologique de l'Italie. Ses contemporains faisaient grand cas de cet humaniste, connu surtout jusqu'à présent comme archéologue. Nous avons de lui des médailles à portrait de Sénèque et de Théophraste, inspirées par ses études classiques.

Revenu au pays, il reproduisit les traits d'un jeune homme de la Frise occidentale, Christian Abevuszum, et ceux du cardinal de Grandvelle. Ces médailles témoignent d'un art consommé et supposent un maître de grand talent, rompu aux difficultés de son art. Une médaille avec le portrait de Lambert Lombard est perdue aujourd'hui et n'est connue que par une gravure d'un ouvrage de Lampsonius. Ce peintre, habitant comme Morillon, Liége et Louvain, ayant les mêmes goûts d'archéologue et de numismate, fut sans doute son maître et en tous cas son ami. La médaille perdue devait être une des meilleures de l'artiste.

Nous abordons ensuite l'étude de la personnalité et des œuvres d'un amateur flamand, Jacques Zagar, que les dernières études de Mlle de Man ont mis en lumière. Cet artiste, très riche, d'une famille patricienne de Middelburg, était médailleur par goût et a surtout fait les portraits de ses amis.

M. Simonis signale ensuite toute une série de médailles d'artistes inconnus, remarquables par leur facture.

A la fin de son volume l'auteur étudie les nombreux surmoulages et copies métalliques de médailles de la Renaissance, existant dans les collections publiques et privées, et attribue à la plupart d'entre elles une origine assez ancienne. Elles auraient été rapportées d'Italie comme documents par les archéologues ne pouvant acquérir des originaux et

faites non dans un but de mercantilisme comme on le croit généralement, mais bien vendues comme surmoulages. Aujourd'hui les reproductions modernes d'œuvres antiques et les surmoulages en plâtre sont aussi d'un commerce courant pour la décoration des appartements. Pompeio Leoni écrivait déjà en 1561 au cardinal de Grandvelle que l'on voyait sur les places en Italie des étalages de médailles en soufre.

L'industrie des faussaires s'attacha surtout au truquage des monnaies romaines recherchées des amateurs et reciselées sur les indications des savants pour créer des variétés rares ou des empereurs inconnus.

Le diamètre des fausses pièces métalliques ou surmoulages est toujours inférieur aux originaux par suite du retrait du métal qui diminue d'environ un à deux pour cent le diamètre. Leur aspect est plus terne et leur surface plus rugueuse, les bords inégaux, quelquefois échancrés, sont arrondis à la lime. Généralement ces pièces ne sont pas patinées, l'effigie du droit est souvent mieux réussie que celle du revers. Ces copies n'ont pas été retouchées au burin car on ne cherchait pas à les faire passer pour les originaux que les artistes reprenaient au ciselet pour en enlever les défauts de moulage dus au hasard ou éclairer la patine. Le bord est le criterium le plus caractéristique des surmoulages; il est toujours plus épais et plus arrondi que dans les pièces sorties directement des mains de l'auteur. On reconnaît aux défauts de fusion des étapes successives, marquant l'impéritie ou la précipitation de l'amateur. La qualité du métal joue aussi un grand rôle, car les Italiens fondaient en cire perdue, ce qui donne une finesse incomparable à la surface métallique et leurs moules étaient admirablement adaptés. Les surmoulages de bronze sur des cires originales déjà sèches, durcies ou craquelées, montrent toutes les avaries des modèles et des affaissements dans certaines parties. On retrouve sur certains exemplaires connus depuis le XVI[e] siècle — appartenant à des collections publiques d'Italie — des traces d'avaries causées par les moulages successifs allant en s'accentuant sur les moulages de plus en plus récents.

Il est heureusement défendu aujourd'hui aux amateurs de prendre eux-mêmes des empreintes qui peuvent abîmer les originaux. Nous avons vu personnellement dans des dépôts publics des épreuves à l'eau-forte de Rembrandt et d'autres artistes complètement rayées par les calques faits d'une main inhabile sur ces estampes incomparables. On ne saurait avoir trop de soin pour les collections publiques qui

souffrent encore plus des consultations d'amateurs maladroits que des détériorations du temps et de l'humidité.

Nous voilà bien loin de l'ouvrage de M. le Dr Simonis, qui voudra bien nous excuser d'avoir utilisé ses idées pour rompre une lance contre les faussaires et les inconoclastes. Avec toute son érudition et son talent d'écrivain, l'auteur nous doit encore de nombreuses et intéressantes études; espérons que ce beau volume ne sera pas le dernier. P.-Ch. S.

— Riggauer, prof. Hans, et Habich, G. *Die Medaillen und Münzen des Gesammthauses Wittelsbach, auf Grund eines Manuscripts von J. P. Beierlein, bearbeitet und herausgegeben vom königl. Conservatorium des Münzkabinets.* München, J. Roth, G. Franz Verlag, 1897-1901, in-4, 2 vol. mit 5 und 7 Tafeln in Kupferdruck, einer Doppeltafel in Zinkographie, und vielen Zeichnungen im Texte.

I. Band. *Bayerische Linie.* I. Theil. *Von der Belehnung Otto's I. bis zum Ende der Regierung Max II. Emanuel's.* II. Theil. *Von der Regierung Karl Albert VII. bis zur Gegenwart.*

En 1878 mourut à Munich un numismate distingué, J.-P. Beierlein, qui laissa une très importante collection de monnaies et médailles bavaroises, ainsi qu'un gros manuscrit descriptif de toutes les pièces connues en réalité ou par des citations d'auteurs concernant ce pays. Le Cabinet royal acquit toute la collection et les manuscrits et la direction de ce dépôt conçut de suite l'idée de faire paraître cet important travail. Le roi Louis II et l'Académie des sciences de Munich décidèrent d'accorder un fonds pour cette publication. On reconnut bientôt le besoin de compléter et de refondre ce manuscrit, à la suite des derniers travaux modernes, des publications de la Société bavaroise de numismatique et des nombreux suppléments descriptifs qui provenaient du fonds déjà très riche du Cabinet royal et d'autres collections. Cet immense travail a été mené à chef pour la plus grande partie par les savants conservateurs du Cabinet de Munich, qui ont fait paraître les deux premiers volumes de ce recueil définitif. Nous ne pouvons que les remercier de cette œuvre des plus intéressantes. M. le professeur Riggauer s'est consacré plus spécialement à la partie concernant les monnaies, tandis que M. Georges Habich a édité les médailles.

Une préface donne un résumé des principaux travaux existant actuellement sur la numismatique de la Bavière. L'histoire monétaire de ce pays par M. le professeur Riggauer forme le premier chapitre de

l'ouvrage et est rédigé avec toute l'érudition qui caractérise notre savant collègue. Il en étudie le développement au moyen âge avec le plus grand détail en examinant les différentes unités monétaires, la valeur et le pouvoir de l'argent et l'histoire des ateliers de frappe. Ce travail est un résumé si compact et si concis qu'il n'est pas possible d'en donner ici un extrait sans le traduire en entier, ce qui sortirait des limites d'un compte rendu. Il serait désirable qu'un de nos collègues suisses veuille bien le traduire en français pour notre *Revue*, car la numismatique de ce pays frontière est intimément liée à celle de notre Suisse orientale, surtout au moyen âge. Peut-être aurons-nous l'occasion d'en faire un résumé, car nous n'avons pas pour la Suisse orientale et du nord d'histoire monétaire complète pour faciliter l'étude des deniers et des bractéates. La seconde partie historique, rédigée par M. Georges Habich, est consacrée à l'histoire de la gravure en médailles en Bavière, au point de vue historique et artistique. Augsbourg et Nuremberg furent, à la fin du moyen âge et jusqu'au XVIIe siècle, un centre artistique important pour les arts industriels et concentrèrent tous les travaux d'art. Plus tard Munich, résidence de la cour des ducs de Bavière, attire les artistes et le centre intellectuel et artistique tendit de plus en plus à se fixer dans cette ville, grâce à l'initiative princière des Wittelsbach et aux sentiments toujours plus développés de cette dynastie pour les arts et les sciences. Les médailles artistiques, pendeloques, médaillons à portrait abondent donc dans la série bavaroise et en font l'une des plus intéressantes au point de vue du développement de l'art allemand. Par ses possessions territoriales dans tout le sud de l'Allemagne, ses alliances avec toutes les dynasties, de la France à l'Autriche, la Bavière attire à sa cour les artistes les plus en vogue et chacun tient à marquer son passage par une œuvre d'art. Il est peu de noms importants de l'époque, dont nous ne trouvions à Munich quelque témoignage important. Depuis le XVIe siècle les galeries d'art et surtout la peinture jouissent d'une grande faveur dans ce pays. Cette étude d'ensemble de M. Habich est donc d'un intérêt international dépassant de beaucoup le cadre patriotique de cet ouvrage et nous en recommandons la lecture, non seulement aux spécialistes, mais à tous ceux qui s'intéressent au mouvement artistique de l'Europe. Les principaux médailleurs sont Hans Schwarz d'Augsbourg, Wagner, Schuhmacher, Kleeberger et Sœckhin, au XVIe siècle; Hans Reimer travailla longtemps pour les Wittelsbach et a laissé sur ses contemporains une influence marquée.

A la même époque on remarque aussi une tendance spéciale due aux orfèvres de Joachimthal. Le XVIe siècle est certainement le plus intéressant pour la médaille à portrait dans l'Allemagne du Sud; les traits sont vigoureux et réalistes, les détails fouillés avec art et la richesse du costume encadre somptueusement les figures. Après les médailles classiques de l'Italie nous ne connaissons rien de comparable aux médailles allemandes coulées d'après la cire ou les modèles ciselés en pierre lithographique. Après ces périodes de grand art libre on en arrive au perfectionnement des machines monétaires qui entraînèrent la frappe de médailles au moyen de coins gravés en acier. L'art y perdit certainement et les œuvres d'art, tout en gardant un caractère remarquable, ne furent plus que des reproductions égales faites en grand nombre. Cette transformation créa une autre école avec d'autres procédés et, à part quelques grands noms du XVIIIe siècle, marcha assez rapidement à sa décadence. De nos jours on en revient aux anciens procédés. La médaille modelée à la main et réduite à la machine permet de reprendre la facture des anciens maîtres qui était inapplicable avec la sécheresse inhérente au procédé du burin et de l'échoppe.

Les médailleurs-graveurs dont les noms sont intimément liés à l'histoire de cet art en Bavière au XVIIIe siècle sont Franz Andreas Schega et Scheuffel. Ce dernier est plutôt remarquable par la quantité de ses produits que par leur qualité. Schega par contre rappelle notre Hedlinger si fin et si gracieux dans sa manière de traiter largement les cheveux et la draperie. Du XIXe siècle il vaut mieux ne pas parler, car la technique purement monétaire et industrielle n'a rien de remarquable jusqu'aux vingt dernières années, où nous voyons l'influence marquée des maîtres de l'école autrichenne. Actuellement, de remarquables efforts attirent l'attention sur la jeune école bavaroise, qui a su garder un caractère artistique distinct entre la France et l'Autriche.

Nous ne sommes pas assez au courant des mystères de la série bavaroise pour signaler les raretés et curiosités particulièrement intéressantes parmi les consciencieuses descriptions de ces deux volumes et dans cette série de trois mille quatre cent cinquante-huit pièces, nous ne pouvons relever d'un œil critique les petites erreurs ou oublis qui auraient pu s'y glisser. Autant que nous avons pu le faire par la comparaison des quelques pièces de notre médaillier, nous avons toujours trouvé les descriptions exactes et bien résumées.

Au point de vue de la numérotation, il aurait été cependant préférable de donner un numéro spécial à chaque variété de millésime ou aux différents métaux dans lesquels les médailles sont frappées. Comme toujours nous persistons à croire qu'il vaut mieux séparer les monnaies et les médailles, car leur but et leur emploi sont différents et le hasard seul de la forme les fait grouper dans les médailliers. Nous aurions préféré aussi avoir un résumé de l'histoire monétaire pour chaque règne et voir cette immense série groupée par ateliers de frappe. Mais tout cela sont des idées qui peuvent se discuter et concernent le plan général à suivre dans une description générale plutôt que l'exécution de l'œuvre en particulier.

Nous ne pouvons donc qu'admirer la somme de travail accompli et envier la Bavière de posséder ainsi une œuvre d'ensemble qui n'existe pas pour d'autres royaumes allemands de plus grande importance. C'est certainement la contribution la plus importante au futur *Corpus nummorum germanicorum* que nous ayons vue depuis bien des années. Ce livre est indispensable au collectionneur pour s'orienter. Beaucoup de médailles et quelques monnaies présentent un intérêt spécial pour la Suisse. Il serait intéressant d'en faire un relevé dans cette *Revue*; avis à nos collaborateurs de la Suisse allemande.

En ce qui concerne les illustrations, elles sont plutôt médiocres pour les médailles. Avec l'appui royal et les fonds dont disposait le Cabinet de Munich nous attendions mieux des phototypeurs bavarois, qui sont des artistes émérites; ils l'ont déjà prouvé dans les belles publications sur la peinture et l'archéologie faites ces dernières années. M. Riggauer a surveillé, cela se voit, l'illustration monétaire du premier volume, qui est infiniment supérieure à celle du second. Ces deniers et bractéates assez informes rendent parfaitement la facture des pièces et accentuent les caractères principaux mieux que la photographie, qui manquerait de fermeté dans la caractéristique des types. Pour la commodité dans le vaste répertoire, d'excellents index évitent toute perte de temps et la conscience des éditeurs s'est déjà manifestée par un copieux errata qu'il faudra reporter à la plume dans le volume.

Paul-Ch. Strœhlin.

— Imhoof-Blumer, F. *Kleinasiatische Münzen.* Band I mit 9 Tafeln; Band II mit 11 Tafeln. *Sonderschrift des oesterreichischen archæologischen Institutes in Wien* (Bd. I und III). Wien, A. Hölder, 1901-1902, 2 vol. in-4.

Notre savant membre honoraire continue dans ces deux volumes

ses intéressantes recherches sur les monnaies inédites ou peu connues de l'Asie-Mineure, qu'il avait commencées dans les mémoires parus précédemment dans cette *Revue* sur les monnaie de Lydie. Ces deux volumes sont aussi un supplément aux études sur les monnaies grecques qu'il a publiées dans le *Recueil de l'Académie royale des sciences de Bavière.* Grâce à la belle collection qu'il a réunie, et qui est maintenant incorporée au Musée royal de Berlin, grâce aussi à sa superbe collection d'empreintes recueillies dans une foule de dépôts publics et de collections particulières, ainsi qu'à son examen continuel des nouvelles trouvailles faites en Orient, que lui soumettent ses nombreux correspondants, M. le Dr Imhoof-Blumer trouve constamment de nouvelles pièces inédites ou des exemplaires plus parfaits, lui permettant de rectifier les textes et d'apporter de nouveaux éclaircissements.

Ces travaux, entièrement basés sur des documents originaux, sont donc une revue périodique des dernières découvertes et deviennent un complément indispensable des monographies publiées par les spécialistes. Les présents volumes renferment la description d'environ deux mille cent pièces, dont cinq cent cinquante sont reproduites; elles se rapportent à trois cent trente villes, signalant de nouveaux types et des inscriptions encore inédites. Plusieurs de ces trouvailles apportent d'importantes contributions à la chronologie ou complètent des documents épigraphiques déjà connus.

Ces volumes sont édités avec soin par l'Institut archéologique autrichien dirigé par d'excellents spécialistes, assisté d'un imprimeur modèle. Les descriptions des deux faces de la pièce sont placées sur des colonnes parallèles, permettant de s'en rendre compte avec facilité et l'impression est faite en un caractère d'une grande lisibilité, ce qui n'est pas toujours le cas pour les ouvrages allemands. Les phototypies sont comme toujours, exécutées sur les moulages faits par l'auteur, par l'Institut polygraphique de Zurich, qui y a apporté tous ses soins. Sous le rapport matériel, cette publication est donc des plus réussies et fait honneur à tous les collaborateurs de M. le Dr Imhoof-Blumer.

Ces descriptions se divisent en dix-huit chapitres, comprenant les régions suivantes : Pontos, Paphlagonia, Bithynia, Mysia, Troas, Aiolis, Lesbos, Ionia, Karia, Lydia, Phrygia, Lykia, Pamphylia, Pisidia, Lykaonia, Kilikia, Galatia et Kappadokia. Un supplément important de ces différentes parties et des index pour les noms de peuples et de villes, les rois et dynastes, les empereurs romains, les inscriptions grecques et latines, ainsi que les types et les symboles, terminent ces

volumes. D'érudits hellénistes ont déjà étudié cette publication dans les périodiques consacrés spécialement aux monnaies grecques et, à part quelques critiques de détails sur certaines attributions, en ont fait des comptes rendus fort élogieux. N'étant nous-même qu'un profane dans ce domaine, nous ne pouvons que signaler cette importante contribution à la numismatique antique, sans en juger autrement, mais nous sommes heureux de voir toujours le doyen des numismates suisses, malgré sa santé toujours délicate et d'autres occupations absorbantes, s'attacher à ses chères études comme par le passé et continuer avec un zèle infatigable à enrichir nos connaissances dans ce vaste domaine, où chaque jour amène de nouvelles découvertes. Si les études de numismatique grecque ont pris un pareil essor en Allemagne, et si nos fils verront s'accomplir cette œuvre immense du *Corpus nummorum græcorum* de Berlin, aujourd'hui commencé, il faudra toujours se souvenir que le principal initiateur de ces travaux, et celui qui y a le plus contribué, est notre illustre compatriote.

P.-Ch. S.

— Lœhr, A. R. von. *Wiener Medailleure.* Illustrationen nach Photographien. Wien, Anton Schroll & C°, 1899, in-4, 37 pl. héliotyp. et phototyp. et fig. dans le texte. *Nachtrag*, 1902, in-4.

Il est difficile de rendre compte d'un livre comme celui-ci, car tout le charme de cette magnifique publication repose dans les illustrations. M. A. von Lœhr est un amateur éclairé, collectionnant depuis trente ans et vivant dans l'intimité des médailleurs viennois, dont il suit le développement et la genèse du talent. C'est en Autriche et en France que nous trouvons les précurseurs de la transformation de l'art du médailleur, arrivé aujourd'hui à son point culminant. Renonçant, par suite des méthodes modernes, à la copie uniforme de leurs prédécesseurs et s'inspirant des procédés de la Renaissance allemande et italienne, les médailleurs français et viennois ont innové depuis vingt ans, en en revenant à la médaille fondue, à la plaquette d'art et surtout au modelage direct, réduit ensuite par le pantographe mécanique. Il en est résulté un changement complet de l'art de la médaille, entravé jusqu'alors par les procédés techniques. La fantaisie a le champ libre et la douceur des modelages, à laquelle la machine ne donne plus aucune dureté, ouvrent des horizons nouveaux. Les anciens procédés ne sont pas négligés pour cela, mais le champ d'activité est augmenté. La gravure basse est réservée aux jetons et médailles de petit module, traités directement en creux ou en relief. Le modelage

avec les nuances de l'arrière-plan et le haut-relief accentué par les patines combinées avec art trouve son essor dans le coulage à cire perdue.

Les médailleurs viennois, peu connus en dehors de l'Autriche avant les travaux de MM. Domanig et Ernst, ont maintenant dans cette belle publication un cadre digne de leur œuvre. Le volume débute par une introduction sur la technique de la gravure et du modelage, et sur les procédés de fonte et de frappe, puis continue par une série de monographies consacrées aux maîtres Joseph Tautenhayn, Anton Schwartz, Fr.-X. Pawlik. La suite, moins détaillée, signale la nouvelle génération, Tautenhayn junior, Breithut, Marschall, Kautsch, Hujer et Cizek. De très beaux portraits des médailleurs accompagnent les planches reproduisant leurs œuvres. Pour les principaux noms, des catalogues complets de leur œuvre sont rédigés avec le plus grand soin. Le supplément contient des notices sur les expositions organisées à Vienne, en 1898 et 1899, et à Paris en 1900. La reproduction d'une belle plaquette de Cizek, rappellant les traits de l'auteur, M. A. von Lœhr, termine le volume. Ce livre avait, lorsqu'il a paru, un but de propagande patriotique. Il précédait l'exposition des médailleurs contemporains à Vienne et a eu un grand succès, légitime du reste, car il dépassait toutes les promesses de son programme.

Son prix modique le met à la portée de toutes les bourses et nous ne saurions trop recommander son achat aux graveurs et médailleurs qui y puiseront un enseignement vivant. Les Viennois, plus que les artistes français, se rapprochent de notre goût national, ils sont plus réalistes et moins fantaisistes; le caractère de la race et les types suisses sont plus rapprochés de ceux de l'Autriche et la manière de rendre la médaille avec un relief plus accentué que ne le fait la Monnaie de Paris est mieux dans nos habitudes. Nous avons surtout à prendre exemple sur Scharff et Marschall, deux maîtres incontestés.

M. H. von Lœhr a complété son œuvre écrite en créant une Société d'amis de la médaille, encourageant l'art en consacrant annuellement le revenu entier de la cotisation à l'édition de quatre médailles ou plaquettes demandées aux maîtres de l'art et à leurs principaux élèves. Ces tirages sont limités aux membres de la Société et restent ainsi des raretés dont la valeur marchande croît d'année en année. En faisant une bonne spéculation, les amateurs font donc une bonne œuvre. Nous regrettons que le nombre des amateurs d'art soit si restreint chez nous car il permettrait de créer une société analogue.

Paul-Ch. Strœhlin.

— Mazerolle, Fernand. *Les Médailleurs français du XVe siècle au milieu du XVIIe*. Tome I : *Introduction et documents* ; t. II : *Catalogue des médailles et des jetons*. Paris, Imprimerie nationale, 1902, in-4 (de la collection des *Documents inédits de l'histoire de France*).

Nous sommes très en retard pour signaler ces deux premiers volumes d'un travail capital pour l'histoire de la gravure en médailles en France, car nous attendions l'atlas que l'auteur nous avait aimablement annoncé et qui, grâce aux lenteurs administratives, ne nous est pas encore parvenu. Il nous semblait téméraire de porter un jugement sur une œuvre dont ce troisième volume était l'indispensable complément. L'auteur nous excusera donc, mais, sans tarder encore, nous désirons recommander à nos collègues cette excellente publication, quitte à y revenir dans un article plus détaillé à réception de la suite.

M. A. Barre a publié en 1867, dans l'*Annuaire de la Société française de numismatique*, un recueil de notes sur les graveurs généraux et particuliers des monnaies de France. Cette première ébauche d'un travail général sur l'histoire de la gravure en médailles en France n'a malheureusement pas eu la suite que son auteur devait lui donner et les longues recherches de M. Barre sont aujourd'hui perdues sans qu'il ait rédigé son mémoire.

M. Mazerolle est un érudit qui n'en est plus à ses premières armes et qui se trouve, par un heureux hasard, archiviste des précieux dépôts rentrant dans ses goûts et ses études. Il peut donc, mieux que personne, utiliser d'innombrables documents inédits et en faire un recueil intéressant puisque ce travail est pour lui une œuvre de prédilection. Beaucoup de ses confrères, absorbés par des besognes quotidiennes bien différentes de leurs chères études numismatiques, ne peuvent que le féliciter de cette coïncidence si agréable pour tous.

Les deux volumes que nous signalons aujourd'hui contiennent l'histoire de la médaille en France depuis les origines jusqu'à la fin de la Renaissance française, avec les Dupré et leurs contemporains. C'est en effet l'époque où Jean Varin, de Liége, réunit entre ses mains les plus hautes charges de l'administration monétaire et, perfectionnant les procédés mécaniques, inaugure une période toute nouvelle aussi bien dans la technique monétaire que dans l'art numismatique.

Les documents sont classés par ordre chronologique à chaque artiste et suivis de pièces d'archives relatives à la Monnaie des Etuves et du Moulin, la future Monnaie des médailles. Aucun personnage secondaire

n'est négligé et chacun est considéré selon ses œuvres ou sa situation à la Cour des monnaies. Les graveurs de jetons forment un chapitre spécial du XVe au XVIIe siècle, auquel sont joints les renseignements sur les orfèvres, les graveurs de cachets et de sceaux et des appendices sur les coins fournis par la Monnaie de Paris et ses employés aux diverses Monnaies de France. Tout cela est enrichi de documents inédits tirés des archives de la Monnaie et d'un résumé de toutes les sources imprimées à ce jour. Le tome II donne le catalogue des œuvres attribuées aux divers artistes et la liste des pièces anonymes.

L'introduction contient un excellent résumé des procédés employés à la gravure et à la frappe des médailles et les notices sur les graveurs; à la page 13, notice sur Jean Marende et les médailles de Philibert le Beau, duc de Savoie, et de Marguerite d'Autriche. Intéressante notice sur la Monnaie des Etuves ou du Moulin (p. 24 à 36).

Les Genevois liront avec plaisir ces pages pleines de renseignements inédits, avec renvois aux sources, sur les graveurs du XVIe siècle. Il y est question d'une foule de médailles de personnages touchant de près ou de loin à l'histoire de la Réforme et aux familles de notre pays et de ses frontières. Tout ce qui concerne les Briot est du plus haut intérêt. L'auteur reprend en détail l'histoire du moulinet, la fameuse machine d'Augsbourg qui a déjà fait couler pas mal d'encre numismatique. Nicolas Briot, conscient de sa valeur et de son talent, est un personnage volontaire et arrogant qui eut des démêlés continuels avec la Cour des monnaies. En artiste, il cherchait surtout à faire de belles pièces, se préoccupant peu des minuties techniques, des facilités de contrefaçon, de l'inégalité des flans et de la longueur du temps employé. Tout cela cadrait mal avec le sens méticuleux et routinier des seigneurs de la Cour des monnaies. Il publia de nombreuses brochures, aujourd'hui rarissimes, pour défendre ses inventions et ses procédés. Comme tous les inventeurs, il dépensait beaucoup, faisait de coûteux essais et finalement dut abandonner sa charge.

Il y a dans tous ces documents les indications d'une étude à reprendre sous une autre forme, donnant un tableau bien vivant de la vie des fonctionnaires de cette époque. Le chapitre sur Guillaume Dupré est aussi fort intéressant. Une bonne liste bibliographique et des annotations au bas du texte font de cette introduction un précieux recueil pour les chercheurs. La suite du premier volume comprend sept cent quarante-cinq documents, publiés in extenso, où les cher-

cheurs trouveront bien des choses à glaner. Il nous faudrait lire tout cela en détail et nous y rencontrerions certainement des indications à noter pour notre pays, mais c'est un travail de trop longue haleine pour entrer dans le cadre restreint d'un compte rendu bibliographique.

A la fin du volume, un appendice donne l'analyse des documents relatifs aux fournitures de poinçons, piles, trousseaux, etc., pour les graveurs et fournisseurs de jetons. La Cour des monnaies, siégeant à Paris, envoyait aux divers hôtels des monnaies du royaume les piles et trousseaux tout préparés pour la fabrication. A signaler, en 1551, l'envoi de matrices et poinçons pour douzains à la Monnaie de Chambéry et, en 1561, la fabrication de coins et poinçons pour la reine Marie Stuart d'Ecosse. En 1619, envoi de coins à la Monnaie de Trévoux pour M[lle] de Montpensier; c'est l'origine de ces pièces tant décriées et qui donnèrent lieu, sous le nom de *luigini*, à des démêlés sans fin avec tous les états d'Orient et d'Italie. Déjà, en 1621, la Cour des monnaies interdit le cours de ces pièces en France. Tout ce recueil de documents sera infiniment précieux pour l'histoire des ateliers français, à laquelle on a apporté, depuis une quinzaine d'années, de si intéressantes contributions.

Le second volume contient la description des pièces dont il est fait mention dans les actes et les notices biographiques, en commençant par les célèbres médailles à inscriptions de Charles VII.

Les descriptions de M. Mazerolle sont, comme toujours, d'une grande exactitude. Plusieurs de ces pièces intéressent la Suisse, comme nous l'avons vu dans le texte du premier volume. Il y aura lieu d'en reprendre l'inventaire lorsque l'ouvrage sera terminé.

Paul-Ch. STRŒHLIN.

— MAC-LACHLAN, R. W. *The copper currency of the Canadian Banks, 1837-1857*. Ottawa, Hope et fils, 1903, in-8, 4 pl. phot.

En Amérique il arriva à plusieurs époques que le commerce était contrecarré par le manque de monnaies divisionnaires officielles, comme cela se présenta en Angleterre sous le règne de Georges III. On autorisa alors les particuliers, possesseurs de mines, grands industriels, banquiers, à émettre des monnaies fiduciaires métalliques, circulant sous leur propre garantie et remboursables en espèces en cours d'or ou d'argent, sur simple présentation. C'est en somme le même système d'émission que les billets de banque des banques autorisées. Des abus répétés et le sentiment de la responsabilité de l'Etat ont fait peu à peu supprimer ce mode de faire dans la plupart des

Etats régulièrement organisés et ces pièces ont acquis une certaine rareté. De nombreux catalogues de vente et des ouvrages purement descriptifs donnent tous, d'une façon plus ou moins incomplète, au hasard de la composition des collections, les inventaires de ce monnayage en ce qui concerne le Canada.

M. Mac-Lachlan, historien érudit en même temps que collectionneur, a entrepris de faire une histoire monétaire documentée par les actes originaux de quelques-unes de ces séries.

La présente monographie, extraite des *Transactions of the royal Society of Canada*, 2e série, vol. IX, section II, est d'une grande importance. Elle est consacrée aux émissions des banques plus ou moins officielles du Canada, de 1837 à 1857, dont l'auteur décrit trente-cinq variétés de token, penny et demi-penny. Ces pièces fort bien gravées et supérieures aux monnayages divers circulant dans le pays, ont contribué dans une haute proportion à la réorganisation du numéraire au Canada et précédé le monopole de l'Etat actuellement en vigueur. Cette brochure contient une histoire résumée du Canada et de ses relations économiques à cette époque; elle reproduit tous les actes officiels et correspondances éclairant cette période un peu compliquée. Nous espérons que l'auteur continuera ses études. Nul n'est mieux qualifié que lui pour écrire une histoire numismatique définitive de ces régions.

Paul-Ch. STRŒHLIN.

— *Historisch - Antiquarische Gesellschaft von Graubünden. XXXII. Jahresbericht, 1902.* Chur, 1903, in-8.

Rapports divers, liste des membres, acquisitions numismatiques du Musée rhétien à Coire, entre autres plusieurs trouvailles. Nouvelles publications historiques sur les Grisons. Biographie du conseiller aux Etats, Peter Conradin von Planta, un patriote grison qui s'occupa aussi de numismatique. Une intéressante étude du Dr M. Valer, sur les rapports de l'archiduc Ferdinand-Charles (1632-1652) avec les ligues grisonnes. Il y a des monnaies et médailles de ce prince et de son épouse, l'archiduchesse Claudia, que l'on peut classer comme annexe à la série des Grisons. P.-Ch. S.

— Arnold ROBERT. *La république romaine de 1849.* Deuxième partie, Londres, 1903, br. in-8 de 15 pages avec fig. dans le texte (extrait de la *Monthly numismatic Circular*, mars 1903.)

Notice complétant sur de nombreux points le travail que l'auteur a publié en 1900 sur le même sujet. On y trouve surtout plusieurs actes officiels concernant l'émission des différentes monnaies de cet Etat

éphémère. Le plus important de ces documents élucide complètement la question de la frappe simultanée d'espèces à Rome et à Bologne. Par contre, aucun papier d'archives ne fait une allusion quelconque à la pièce obsidionale de trois-baiocchi fondue à Ancône; c'est la seule lacune de son mémoire que M. A. Robert ne soit pas parvenu à combler. H. C.

— Vicomte Baudoin de Jonghe. *Trois monnaies luxembourgeoises inédites*. Bruxelles, 1903, br. in-8 de 6 pages avec fig. dans le texte (extrait de la *Revue belge de numismatique*, 1903).

Des trois pièces dont il est question ici, les deux premières ont été totalement ignorées de feu R. Serrure, car il n'en fait aucune mention dans son *Essai de numismatique luxembourgeoise*. Ce sont un petit denier de Henri VI (1281-1288) et un demi-gros d'argent de Wenceslas II (1383-1388). Quant à la troisième — un demi-gros d'Antoine de Bourgogne (1410-1415) — elle n'est pas aussi inconnue que les autres, mais elle a toujours été décrite d'une façon fautive à cause de la mauvaise conservation des rares exemplaires que l'on en possédait. Grâce à celui de sa collection, M. de Jonghe a pu en rectifier les légendes. I. R.

— Vicomte Baudoin de Jonghe. *Trois monnaies de Reckheim*. Bruxelles, 1903, br. in-8 de 8 pages avec fig. dans le texte (extrait de la *Revue belge de numismatique*, 1903).

Les pièces qui ont suscité ce travail se trouvent dans le riche cabinet de l'auteur, qui les croit inédites. La première est une variété importante d'un denier noir assez rare de Guillaume de Reckheim. De 1397 à 1484 il y eut à la tête de cette seigneurie trois dynastes de ce même nom; l'auteur propose, jusqu'à plus ample informé, d'attribuer cette monnaie à Guillaume II de Sombreffe. Il n'indique pas la raison qui milite en faveur de cette manière de voir, si ce n'est peut-être la longueur du règne de celui-ci. La deuxième pièce, qui est un billon noir de ce même Guillaume de Sombreffe, ne soulève pas grand commentaire; c'est une imitation servile, parfaitement conservée, du double-tournois de Charles VII, roi de France.

Quant à la dernière de ces pièces, également un billon noir, c'est une copie fidèle du petit parisis dit « de l'aumônerie de Louis XI » roi de France; elle semble être aussi un produit monétaire de l'un des trois dynastes de Reckheim du nom de Guillaume, malheureusement les légendes des deux faces ne sont pas distinctes, ce qui fait que l'on ne peut en être certain. Si cette attribution se trouvait être bonne

on aurait là une des plus curieuses pièces de la riche série monétaire reckheimoise, se distinguant par le style tout particulier de sa gravure. I. R.

— MICHAUD, A. *Les médailles de Jean-Jacques Perret-Gentil.* Neuchâtel, Wolfrath et Sperlé, 1903, in-8, avec 2 pl. phot. (extrait du *Musée neuchâtelois*, 1903).

Ces médailles se rapportent à Louis XVI, roi de France, et son ministre des finances, Necker; aux rois de Prusse, Frédéric II et Frédéric-Guillaume II, et à Samuel Montvert. Elles sont bien connues des collectionneurs suisses. M. Michaud a groupé dans cette intéressante notice la description de ces médailles et ses recherches, un peu négatives il est vrai, sur la famille et la personnalité du graveur Perret-Gentil, originaire des montagnes neuchâteloises. La question de la fabrication de ces médailles moulées a été élucidée par un moule original en laiton que j'ai pu retrouver à Paris. On a fait plusieurs surmoulages de ces pièces dont les originaux en bon état sont assez rares. La notice de M. Michaud nous paraît réunir tous les documents connus à ce jour sur cette question. P.-Ch. S.

— J. HEIERLI und W. OECHSLI. *Urgeschichte Graubündens mit Einschluss der Römerzeit.* Zurich, Fäsi et Bær, 1903, in-4, 5 pl. phot. et carte (*Mitth. d. Antiq. Gesellsch. Zürich*, Liefer. LXVII).

Importante publication sur le même modèle que celle que les mêmes auteurs avaient fait paraître sur le Valais. C'est un résumé de l'histoire du pays, basée sur les trouvailles d'antiquités et des monnaies, qui sera d'une grande utilité pour l'avenir. Nous y relevons de nombreuses trouvailles de monnaies faites en terre, surtout de l'époque romaine. Nous recommandons aux auteurs de noter à l'avenir la date des trouvailles; cela a un grand intérêt. De bonnes planches reproduisent photographiquement de nombreux objets intéressants. P.-Ch. S.

— GELLI, Jacopo. *Il raccoglitore di oggetti minuti e curiosi.* Milan, Hœpli, 1904, in-16 con 310 incisioni, 344 p. Prix : 5 fr. 50.

Joli petit volume de luxe contenant, sous une forme, très abrégée il est vrai, mais suffisante pour s'orienter, des renseignements sur les collections d'objets historiques divers. Ceux qui désireront approfondir un sujet devront consulter d'autres manuels spéciaux de la même série, qui sont indiqués pour chaque rubrique.

Ces *Manuels Hœpli* sont une merveilleuse invention de l'éditeur suisse établi à Milan. Il n'y a rien de comparable en français. Ceux qui comprennent l'italien, langue facile pour le lecteur français,

trouvent là de petits résumés faits par des spécialistes, permettant en deux ou trois jours d'acquérir les connaissances principales sur un sujet.

Le présent manuel, divisé en quatre parties, traite des sujets suivants : I. Petites estampes, marques typographiques, ex-libris, entêtes de lettres, annonces, affiches, réclames sur cartes, faire-parts, menus, almanachs. II. Armes, monnaies, médailles, orfèvrerie, bagues, broches, éperons, mortiers, couteaux, muselières, etc. III. Cannes et bâtons, perruques, vêtements divers, éventails, cartes à jouer et jeux, instruments de musique. IV. Autographes, timbres divers, sceaux, décorations, photographies, collections d'histoire naturelle, etc. Il est peu de collections qui ne soient pas mentionnées. Une large part est faite à la numismatique. P.-Ch. S.

— *Journal des Collectionneurs*. Genève, administration : boulevard James-Fazy, 11, mensuel, 12 à 16 p. in-4, avec de nombreuses illustrations. Abonnement annuel : Suisse, 2 fr. 50; étranger, 3 fr.

Ce nouveau journal, dont le premier numéro a paru en juin 1904, en est maintenant à sa dixième livraison ; il paraît devoir réaliser, après quelques tâtonnements inhérents à tout début, le but que se proposent ses initiateurs. Nous le recommandons donc aux membres de notre société qui y trouveront de nombreux renseignements numismatiques. Le *Journal des Collectionneurs* s'occupe de toutes les collections historiques et artistiques et publie dans chaque numéro des articles inédits de spécialistes sur la numismatique, la sigillographie, les armes, la céramique, la bibliographie, les ex-libris, estampes, gravures et portraits, les objets d'art et l'archéologie. La seconde partie contient une chronique des nouveautés, une revue bibliographique, la liste des catalogues et des ventes, des indications sur la valeur des objets et des renseignements sur les musées et collections. Les illustrations très nombreuses sont bien choisies et, sous ce rapport, le journal est soutenu par les grands antiquaires et les musées suisses et étrangers. Nous avons remarqué avec plaisir que, dès le début de cette publication, notre Musée national suisse, à Zurich, l'a encouragée en lui prêtant de nombreux clichés d'objets anciens et curieux. Il n'existe pas, en français, de journal analogue destiné à vulgariser les études historiques et archéologiques, à rendre à la jeunesse par trop sportive le goût du passé et à veiller à la conservation des antiquités locales.

Les collectionneurs ont là sous la main un guide mensuel pratique,

les tenant au courant des occasions d'achats et d'échanges, car une troisième partie du journal est consacrée à des listes d'objets à vendre, médailles, timbres, antiquités diverses et à des annonces de négociants spéciaux et d'experts de vente. Sans aucune pédanterie d'érudition, ce nouveau journal forme un agréable complément au bagage littéraire et scientifique des sociétés et académies auquel il ne fait pas concurrence. Les initiateurs de ce journal sont du reste membres de notre Société. Il suffit d'adresser une carte postale à l'administration pour recevoir un numéro spécimen. H. J.

— Dr H. Lehmann. *Musée national suisse à Zurich. XIIme rapport annuel présenté au Département fédéral de l'intérieur, 1903.* Zurich, 1904, in-8 de 155 pp. avec 10 pl. et 3 portraits.

Le présent rapport se distingue des précédents par l'abondance de son illustration. Il est orné, en effet, de dix planches, dont quelques-unes en couleur, et de trois portraits qui accompagnent les notices nécrologiques de H. Zeller-Werdmüller, Th. de Saussure et de Louis Bron-Dupin, tous anciens collaborateurs dévoués, à un titre ou un autre, du Musée national suisse.

Ce document administratif est non seulement rempli de renseignements sur les achats, sur les dons et les acquisitions par voie de dépôts ou d'échanges, mais encore il contient la statistique des visiteurs du Musée, la nomenclature des publications élaborées sous ses auspices et fait l'historique des relations entretenues avec les collections cantonales ou locales et avec les Musées étrangers. Il s'étend surtout sur la donation princière que lui a faite M. H. Angst, en quittant la direction.

De tous les actes de libéralité dont a bénéficié le Musée national, aucun n'atteint, à beaucoup près, l'importance de celui-ci.

On s'en fera une faible idée en consultant l'inventaire sommaire des objets dont se compose cette collection et en jetant un coup d'œil sur les planches qui illustrent ce volume et qui, toutes, représentent des objets qui en font partie.

Il est matériellement impossible aujourd'hui, même au prix des plus grands sacrifices, de réunir une telle quantité d'antiquités suisses, aussi ne sera-t-on jamais assez reconnaissant envers le généreux mécène qui a voulu, dès à présent, en faire profiter le public.

A cause de la perte irréparable de son conservateur, M. H. Zeller-Werdmüller, le Cabinet de numismatique a été quelque peu négligé cette année ; il ne s'est accru que de quatre-vingt dix-sept pièces.

Le Musée a été visité par cent cinq mille cent trente-six personnes, soit près de trois mille cinq cents de plus que l'année précédente. H. C.

— F. Mazerolle. *Nicolas Briot, tailleur général des monnaies (1606-1625)*. Bruxelles, 1904, br. in-8 de 32 pages (extrait de la *Revue belge de numismatique*, 1904).

En 1891, M. Mazerolle avait communiqué au Congrès international de numismatique de Bruxelles le résultat de ses premières recherches sur Nicolas Briot, aussi célèbre graveur que piètre personnage.

C'est alors que M. Jules Rouyer, le regretté numismate, prit à tâche, dans une série d'articles publiés par la *Revue belge de numismatique*, de réfuter les accusations formulées contre l'artiste lorrain et qu'il croyait fausses.

Mais les fonctions d'archiviste de la Monnaie, exercées par M. Mazerolle, lui permirent de consulter et d'utiliser des documents inédits qu'il a mis à profit pour rédiger ce chapitre de son bel ouvrage sur les *Médailleurs français du XVe siècle au milieu du XVIIe*. La *Revue belge* l'a reproduit afin que ses lecteurs eussent sous les yeux toutes les pièces du procès qui nous semble, pour notre compte, être définitivement clos. H. C.

— *Administration des monnaies et médailles. Rapport au ministre des finances. Neuvième année, 1904.* Paris, 1904, in-8 de XXXVII-407 pages avec des graphiques et 5 planches.

Le rapport de l'Administration des monnaies et médailles vient de paraître pour la neuvième fois. Il forme, comme précédemment, un volume dont la matière, composée surtout de chiffres, peut paraître aride mais n'en est que plus attrayante.

A côté du rapport proprement dit, on trouve réunis là quantité de documents concernant non seulement la fabrication du numéraire et le mouvement des métaux précieux en France, mais encore un tableau de l'activité monétaire de tous les pays du globe. Il est accompagné de diagrammes. Les uns permettent de se rendre compte, année après année, de la production de la Monnaie de Paris depuis 1888, ainsi que de celle de l'or et de l'argent pendant les trois derniers lustres, les autres indiquent en millièmes le nombre des différentes pièces recencées (or et écus) avec celui des pièces frappées. Trois cartes font voir quelle est la répartition de l'or dans les départements français, quelle est la proportion relative de l'or et des écus ou bien quelle est la proportion de monnaies étrangères qui circulent dans ces mêmes départements.

Il est enfin illustré de cinq planches donnant la reproduction en héliogravure de quelques-uns des chefs-d'œuvre frappés à la Monnaie pendant l'année écoulée. Nous avons remarqué parmi ceux-ci la visite en France de LL. MM. le roi et la reine d'Italie par J.-C. Chaplain, et la plaquette de M. Emile Combe par G. Prud'homme.

Les documents relatifs à la Suisse forment l'annexe XXXVII. Ils comprennent sept paragraphes, dans lesquels sont successivement passés en revue le système monétaire, la fabrication des monnaies depuis 1850 et ayant cours légal en 1904, l'importation et l'exportation des métaux précieux, l'évaluation des quantités d'or et d'argent employées par l'industrie, le stock monétaire, la législation monétaire et enfin les questions diverses. Le paragraphe sur la législation monétaire est un extrait de l'avant-projet du futur code pénal suisse, ayant trait à la répression du délit d'altération des monnaies et de fabrication de fausses espèces. Enfin, l'annexe LXV, formant le cinquième et dernier chapitre du volume, est entièrement consacrée à toutes les lois et arrêtés monétaires de la Suisse édictés depuis 1850 à nos jours.

On peut se rendre compte par ces quelques lignes quelle variété de renseignements présente ce volumineux rapport. H. C.

— Arnold Robert. *Fragments historiques et biographiques.* Londres, 1904, br. in-8 de 19 pages avec portrait et figures dans le texte (extrait de la *Monthly numismatic Circular*, juin 1904).

Cette brochure contient d'abord une courte biographie du graveur Jules Jacot, né à la Chaux-de-Fonds le 28 mars 1797 et mort dans le même village le 4 juin 1879. Cet artiste, peu connu en dehors de son lieu natal, fut non seulement un bon artisan en horlogerie mais fit encore preuve de beaucoup de talent et de goût en ciselant quelques sceaux qui sont reproduits ici; il est en outre l'auteur du jeton du tir cantonal neuchâtelois de 1849. C'est la seule fois qu'il s'attaqua à la gravure en médaille.

La brochure se termine par deux documents d'un égal intérêt. Le premier, intitulé *Pérégrinations officielles au XVIe siècle*, est le récit, on ne peut plus plaisant, du voyage fait par les envoyés de Marie de Bourbon, duchesse de Longueville, se rendant auprès des seigneurs de Franquemont, Gaspard et Jehan-Claude de Gilley, afin de leur restituer un prêt de 12,000 écus d'or sol.

Le second est une analyse des *Comptes d'un collecteur pontifical du diosèse de Lausanne*, au commencement du XIVe siècle, qui ont été publiés dans les *Pages d'histoire* dédiées à la *Société générale*

d'histoire suisse à l'occasion de sa réunion annuelle à Fribourg les 23 et 24 septembre 1903. Ces documents retiendront certainement l'attention des numismates. H. C.

— Vicomte Baudoin de Jonghe. *Le florin d'or d'Englebert de la Marck, évêque de Liège (1345-1364).* Bruxelles, 1904, br. in-8 de 6 pages avec fig. dans le texte (extrait de la *Revue belge de numismatique*, 1904).

Description d'une variété nouvelle très importante d'un florin d'or qui, jusqu'à de Coster, était attribuée au pape Jean XXII; ce fut ce savant qui restitua cette pièce à l'évêché de Liége, contrairement à l'opinion de M. Petit de Rosen, qui voulait qu'elle fût originaire de celui de Trèves.

La légende SĀNTVS PETRVS du revers ne se rapporte pas à saint Pierre, patron de Trèves, mais désigne l'atelier monétaire de Saint-Pierre, situé près de Maëstricht. I. R.

— Vicomte Baudoin de Jonghe. *Le sceau de la Haute-Cour du comté d'Agimont.* Bruxelles, 1904, br. in-8 de 12 pages avec fig. dans le texte (extrait de la *Revue belge de numismatique*, 1904).

Avec le présent travail l'honorable président de la Société belge de numismatique nous fait faire connaissance d'un sceau du XVIII[e] siècle aux armes du chevalier Jacques de Henry, comte d'Agimont liégeois, dont la matrice se trouve dans sa collection. Une notice historique concernant cette petite seigneurie, dont l'origine est inconnue, précède cette description. Nous retrouvons au cours de ces pages une nouvelle publication du rarissime esterlin au type edwardin frappé à Agimont, probablement par Jean II de Looz (1280-1310). L'importance de cette pièce capitale, unique jusqu'ici, décrite pour la première fois en 1856 par Chalon, explique suffisamment l'intérêt qu'il y a à nous en entretenir une seconde. Comme le sceau, elle fait partie du médaillier de l'auteur. I. R.

— Gallet, Georges. *Une médaille de René de Challant.* Neuchâtel, Wolfrath et Sperlé, 1904, in-8, avec 1 pl. phot. (extrait du *Musée neuchâtelois*, 1904).

Cette médaille est reproduite d'après le recueil des médailles allemandes du *Trésor de numismatique et de glyptique* de Lenormant. Elle intéresse Neuchâtel en ce sens que René de Challant était seigneur de Valangin. L'auteur fera paraître un article plus étendu sur cette médaille dans la prochaine livraison de la *Revue*, ce qui nous dispense d'entrer dans plus de détails. P.-Ch. S.

— Arnold Robert. *La seigneurie de Franquemont.* Londres, 1904, br. in-8 de 48 pages avec fig. dans le texte (extrait de la *Monthly numismatic Circular*, 1903—1904).

Cette excellente étude est plus, à proprement parler, une compilation, où rien d'essentiel n'est omis, qu'un travail original. Elle résume tout ce qui est connu de l'ancienne seigneurie de Franquemont, située sur les deux rives du Doubs au N.-O. du territoire bernois actuel.

La brochure débute par une copieuse notice historique au cours de laquelle nous voyons que ce fut Gauthier II de Montfaucon qui édifia, en 1305, le château dont le nom est tiré des Franches-Montagnes où il était construit. Après avoir passé en de nombreuses mains ce manoir eut à subir, en 1474, de la part des troupes de l'évêque de Bâle, un siège à la suite duquel il tomba au pouvoir de ce dernier. L'évêque le rétrocéda presque immédiatement à Claude de Franquemont sous certaines conditions; il échut enfin, le 14 avril 1537, contre paiement de 900 écus d'or, à Nicolas de Gilley, seigneur de Marnoz, qui reconnut le prince-évêque de Bâle comme son suzerain. Le château fut démantelé et abattu au commencement de l'année 1677.

Comme nombre de petits seigneurs, Nicolas de Gilley eut le droit de monnayage. Ses finances étant obérées, il en usa pour émettre des pièces qui sont de fort mauvais aloi et qui furent décriées, à réitérées fois, par les divers pays voisins de Franquemont. Elles sont actuellement à peu près introuvables. M. A. Robert réédite les descriptions qu'en ont données les divers auteurs qui se sont occupés de ce monnayage, soit Poëy d'Avant, Plantet et Jeanney, Morel-Fatio et d'autres; il ne publie en fait de nouveaux qu'un liard de 1554 et qu'un demi-carolus de 1553 appartenant à M. Ph. Testenoire, ancien notaire à Saint-Etienne. H. C.

— Soutzo, M.-C. *Nouvelles recherches sur le système monétaire de Ptolémée Soter.* Paris, Rollin et Feuardent, 1904, in-8 (extrait de la *Revue numismatique*).

M. Soutzo étudie le système monétaire de Ptolémée Soter d'après les nouvelles recherches publiées en allemand par M. Fr. Hultsch. La drachme de ce système est un pentobole attique de poids normal. Cette drachme d'argent avait comme équivalent pondéral de cuivre une mine attique; en Egypte le cuivre était le métal étalon par excellence. La drachme de cuivre du système de Soter est la drachme de cuivre de poids attique. La pièce d'or vaut en cuivre un talent attique et pèse 25 oboles attiques, soit environ un douzième de mine. La pièce

d'argent pèse 5 oboles et représente un demi-soixantième de mine. Le rapport de l'argent au cuivre est de 1 à 120. Le travail de M. Soutzo complète sur quelques points le mémoire de M. Hultsch et l'explique d'une façon plus pratique. P.-Ch. S.

— LUSCHIN VON EBENGREUTH, Dr. A. *Allgemeine Münzkunde und Geldgeschichte des Mittelalters und der neueren Zeit.* Mit 107 in den Text gedruckten Abbildungen. München und Berlin, R. Oldenbourg, 1904, in-8, 286 p.

Cet important volume comble une lacune dans les traités généraux ou manuels à l'usage des numismates, car il n'est pas fait au point de vue spécial du collectionneur, comme tous ses prédécesseurs, mais s'adresse surtout aux non-collectionneurs et aux historiens de profession. L'auteur est un de nos doyens en numismatique et nul mieux que lui ne pouvait entreprendre un manuel de ce genre, car s'il a la science du professeur universitaire et l'habitude de l'enseignement, il a aussi la connaissance pratique de la numismatique et collectionne les monnaies du moyen âge depuis cinquante ans. Ce volume est, comme son titre l'indique, un traité de numismatique descriptive et en même temps un manuel d'histoire monétaire. Il présente un grand intérêt sous ce double rapport et, en le comparant avec le traité de Raymond Serrure et de M. Arthur Engel, il montre les différentes manières d'étudier la question et de la comprendre. Dans un autre volume l'auteur étudiera l'argent comme valeur économique et donnera ainsi un tableau complet de la science numismatique pour le moyen âge. Ces deux livres sont destinés à faire partie d'une collection de manuels pour l'étude de l'histoire du moyen âge et des temps modernes sous forme de monographies, éditée par deux professeurs allemands, MM. G. von Below et F. Meinecke.

Le premier volume numismatique de notre savant membre honoraire est écrit avec une grande clarté, divisé en une infinité de paragraphes bien distincts, ayant chacun leur bibliographie limitée aux sources principales. C'est un livre où l'on s'oriente facilement, ordré comme un médaillier, bien arrangé. Il ne néglige aucun côté des questions multiples qu'il embrasse et traite de choses qui paraîtront peut-être excessivement élémentaires au spécialiste en numismatique, mais qui ne sont pas à négliger pour donner une bonne base à un futur professeur d'université.

Parmi les parties les plus intéressantes pour le collectionneur, signalons les paragraphes relatifs au classement des séries numis-

matiques. Cette question très embrouillée revient périodiquement dans nos revues et pèche toujours par la base. Il faudrait trouver un système qui convienne à la fois à un ordre scientifique et méthodique pour les livres et les articles de revues et puisse s'utiliser en même temps pratiquement pour le classement des objets numismatiques. L'auteur a eu entre les mains les manuscrits d'un savant autrichien, Alexandre von Pawlowski, mort malheureusement avant d'avoir pu terminer son ouvrage, qui était certainement l'esprit le plus pratique et le plus logique sous ce rapport. Les quelques essais parus dans la *Revue viennoise de numismatique* ont été lus par tous avec le plus grand intérêt. Il n'est pas possible de rendre compte en détail d'un manuel de numismatique générale dans un modeste compte rendu ; nous ne lui ferons pas l'injure de l'éplucher en détail pour signaler tout ce qui aurait pu y être et ne s'y trouve pas, car c'est une manière facile de débiner une œuvre fort bien conçue. L'ouvrage nous paraît réussi du premier coup et dans des éditions successives il n'y aura que de petites retouches pratiques à y apporter. Comme chapitres les mieux résumés, en dehors de celui du classement, signalons : la manière d'étudier une trouvaille, de la nettoyer, de la déterminer et ensuite d'en tirer scientifiquement parti, les chapitres sur la technique de fabrication et la régale monétaire.

En français il n'existe aucun livre pareil et nous serions heureux de voir un traducteur s'attacher à faire connaître cette œuvre nouvelle ; il faudrait naturellement qu'il soit lui-même un numismate de profession et surtout de pratique pour bien comprendre son sujet. Le volume s'adresse à tous : aux collectionneurs, dont l'instruction scientifique est trop élémentaire et qui ne se doutent pas de l'intérêt que présente un travail semblable ; aux savants et aux directeurs de musées qui, trop souvent, dédaignent la numismatique pratique et la partie descriptive comme étant au dessous de leurs titres universitaires ; à tous les ignorants enfin, qui apprendront facilement avec un tel guide. Après avoir lu ce volume et l'avoir bien compris, il faudrait relire l'excellent *Traité* d'Engel et Serrure. Ayant acquis ces deux doctrines qui se complètent, mais envisagent la numismatique sous un angle diamétralement opposé, on deviendrait un vrai numismate auquel il ne manquerait plus que d'aller faire un stage comme employé chez nos grands marchands de monnaies ou comme adjoint dans une collection publique, car il faut la pratique et le flair du métier qui ne s'acquièrent qu'en vivant avec les choses.

Nous ne croyons pouvoir mieux faire que de donner ici le résumé de la table des matières de ce volume.

Introduction. But de la numismatique et de l'histoire monétaire. — Etude des sources scientifiques. — Sciences accessoires de la numismatique. — Bibliographie du sujet. — Histoire littéraire de la numismatique. — Les différentes espèces de monnaies. — Les appellations monétaires. — Les systèmes. — Les objets différents recueillis dans les cabinets, monnaies, médailles, jetons, poids monétaires, surrogats monétaires, banknotes, etc.

Ire partie. Numismatique générale. — L'extérieur de la médaille et sa matière. — Les métaux et alliages. — Les flans, les barres, les lingots, les poids et leurs divisions. — L'épaisseur et les autres caractères matériels. — La frappe et la fabrication. — Les types de fabrication. — Les surfrappes. — Les types et figures des monnaies. — Types nationaux et imitations. — Expansion et immigration des types monétaires. — Représentations diverses, caractéristiques de pays ou d'époques. — Les inscriptions. — La paléographie et l'épigraphie numismatique. — La chronologie. — L'explication des abréviations. — Technique monétaire aux différentes époques. — Mœurs, règlements et usages des fonctionnaires. — Les graveurs, les monnayeurs, les changeurs, les officiers monétaires. — Très intéressant chapitre sur la fabrication des bractéates et sur les essayages des titres. — L'organisation administrative et commerciale de l'atelier. La comptabilité du monnayage. La fixation du titre, de l'aloi et des alliages. La valeur réelle et fiduciaire. — La monnaie au point de vue des collections et musées. — Les catalogues et le classement, la manière de conserver les pièces, les meubles et vitrines. — L'ordonnance d'une collection. — Le marché des antiquités, les ventes, les catalogues, les estimations et la valeur marchande. — Les trouvailles, leur découverte, leur traitement et nettoyage, leur classement et leur étude historique. — La manière de travailler le plan d'une monographie ; ce qu'il faut faire et ne pas faire pour que le travail soit correct au point de vue descriptif et scientifique. — La manière de prendre des notes. — Les falsifications et les truquages. — La fausse monnaie et les monnaies fausses. — Garanties contre les faussaires et moyens de découvrir leurs ruses.

IIe partie. L'histoire de l'argent et son pouvoir. — Le rôle économique et historique des métaux monnayés. — Les surrogats monétaires primitifs et modernes. — L'argent en lingot ou les valeurs

naturelles et objets servant de monnaie. — Le cours des monnaies et l'agio. — L'argent en banque. — La comptabilité monétaire. — Les systèmes monétaires et les pieds monétaires. — La monnaie de commerce, la monnaie locale et la monnaie internationale. — Bimétallisme et monométallisme. — Monnaie locale ou divisionnaire. — La politique monétaire au moyen âge. Le cours, les édits, tarifs et évaluations — Le reflouement des espèces et l'interdiction de l'exportation. — Le pouvoir de l'argent; la valeur de la monnaie comparée au prix des choses; la comparaison d'une même dénomination et d'une même quantité de métal comme valeur d'achat à différentes époques. — L'histoire des prix et mercuriales. — Le droit monétaire. — La juridiction et les fonctionnaires de contrôle. — Les patentes monétaires et le droit de monnayage. — Souveraineté et unité des systèmes. — Le seigneuriage sur le monnayage et les revenus de l'Etat. — La falsification officielle de la monnaie. — Monnaies obsidionales ou de nécessité. — Monnaies noires, billon, assignats métalliques, token; monnaies fiduciaires et cours forcé. — La législation sur les moyens légaux de payer et la monopolisation des espèces. — La juridiction internationale et diplomatique. — Traités, unions, alliances et ligues monétaires. — Essais récents de monnaies internationales comparés à ceux du moyen âge. — Les monnaies-types, florins, gros, etc. — Index généraux et répertoires.

Dans ce rapide inventaire noté en parcourant la table des matières divisée en trente gros chapitres, nous n'avons indiqué que les principales matières de ce volume, sans entrer dans le détail. Disons, en terminant, que, depuis bien des années où nous lisons par devoir de métier tout ce qui paraît en fait de manuels d'étude, grands et petits, nous n'avons pas trouvé de volume, en dehors du traité d'Engel et Serrure, qui nous ait intéressé à ce point. Nous avons passé plusieurs journées à lire d'un bout à l'autre ce manuel et nous le recommandons chaudement. Paul-Ch. Strœhlin.

— Mazerolle, F. *Un document sur la vie de famille de Nicolas Briot, tailleur général des monnaies, 5-7 septembre 1624.* [Bruxelles, 1904], 12 pp. in-8 (extr. de la *Revue belge de numismatique*, 1904).

Ce document mentionne Briot, ses fils et ses filles dans le compte rendu d'une scène scandaleuse et mystérieuse qui se serait passée à l'appartement du tailleur des monnaies à l'Hôtel des monnaies de Paris. C'est une petite scène de mœurs assez comique sur les usages du temps, qui complète les études de l'auteur sur ce graveur français.

P.-Ch. S.

— Lauer, L.-Chr. *Münzprägeanstalt, Nürnberg und Berlin. Album von Denkmünzen.* Ausgabe Nr. 28, 179 planches en phototypie, in-4, texte de 21 pages in-4, 1660 reproductions de médailles.

L'album que nous tenons à signaler ici est formé de reproductions en phototypie des principales médailles gravées pour le compte de particuliers et d'institutions officielles ou éditées pour la vente par l'une des plus anciennes maisons de frappe existant en Allemagne. L'industrie des frappes métalliques a existé à Nuremberg depuis le XIVe siècle. Ces fabricants de jetons éditaient déjà une variété innombrable de jetons de compte, *Rechenpfennige* comme on les nommait autrefois ou *dantes.* Ces jetons jouaient le rôle principal sur les abaques ou tables à compter dont on se servait couramment dans le commerce et la vie privée. Vers 1600, il existait déjà un Lauer parmi les fabricants de Nuremberg. La maison de gravure et de frappe passa en de nombreuses mains et est devenue de nos jours un établissement absolument perfectionné où plus de quinze balanciers marchent continuellement. La maison Lauer fait non seulement des jetons comme autrefois, mais un grand nombre de médailles populaires se vendant pour chaque fête en Allemagne. Elle frappe des plaques de képis, des insignes de sociétés, des marques de fabriques, des estampages industriels même en métaux fins.

A côté de la fabrique d'objets purement industriels, elle a su créer un groupement d'artistes et de médailleurs travaillant pour ses ateliers et créant des pièces fort remarquables dont nous trouvons dans l'album ci-dessus un grand nombre de reproductions.

Beaucoup de ces médailles sont, il est vrai, plus intéressantes comme documents historiques que remarquables au point de vue purement esthétique, mais la faute en est au prix modique auquel elles doivent être livrées. Si l'on s'en tient à des prix ne permettant que d'arriver tout juste à livrer en un temps limité d'après des croquis généralement faibles, on doit excuser le fabricant qui n'est pas indépendant dans sa conception et dans son exécution. Laissant de côté ces productions hâtives, on examinera avec plaisir les remarquables reproductions des médailles éditées avec soin par M. L.-Chr. Lauer, où il n'a épargné ni son temps ni sa peine et où il a été secondé par des artistes contemporains des plus habiles. Au point de vue purement numismatique, cet album donne la reproduction de nombreuses médailles qui, frappées à petit nombre, deviendront dans quelques années des raretés et que nous conseillerons aux collectionneurs de recueillir avec soin. Un

grand nombre de pièces sont éditées pour le compte de gouvernements et d'autorités et sont par là même des médailles officielles dignes de figurer dans les plus grands médailliers.

Avec le procédé moderne de la machine à réduire, le travail du médailleur a considérablement changé; il n'est plus question de gravure comme autrefois, soit en relief, soit en creux, mais on s'adresse au modeleur-sculpteur qui exécute en grand son œuvre. La machine réduit ensuite à la proportion voulue le relief de cire ou de terre glaise. Un troisième travail mécanique estampe ou frappe les poinçons en relief dans des matrices de fer doux qui sont ensuite aciérées pour en faire des coins de frappe. On arrive ainsi à un modelage et à une douceur de trait que n'ont jamais pu atteindre les graveurs en acier n'ayant qu'un outillage élémentaire et fort peu varié pour graver sur le métal en relief ou en creux.

Les médailles décrites dans cet album sont surtout allemandes, cela se comprend. Nous en rencontrons cependant un assez grand nombre intéressant la Suisse ou l'étranger. Grâce à leur merveilleux outillage, ces fabriques de métal frappé, estampé et gravé ont acquis une importance capitale et leurs produits peuvent rivaliser avec ceux des pays les mieux outillés. La moyenne des artistes graveurs n'est pas aussi remarquable en France ou en Autriche ; mais il est difficile de porter un jugement définitif d'après ces produits métalliques sans connaître les conditions financières qui ont précédé leur évaluation de coût. Les prix de vente pour les médailles qui ne sont pas des propriétés personnelles sont indiqués d'après une règle fixe, basée sur le module des médailles.

Ceux de nos lecteurs qui collectionnent les médailles actuelles ou recherchent les spécialités allemandes feront bien d'étudier ce bel album; ils y trouveront une foule de renseignements curieux et de nature à leur permettre de compléter leurs collections, car M. Lauer vend les médailles qu'il a éditées et pourra fournir des indications sur celles qui ont été faites pour le compte de particuliers. On remarquera dans cette collection de médailles un grand nombre de plaquettes très artistiques concernant les personnages contemporains qui se sont illustrés dans la politique, les sciences ou les arts. P.-Ch. S.

— Svoronos, Jean. *Corpus des monnaies de l'empire des Ptolémées.* Athènes, Beck et Barth, 4 vol. gr. in-8 (en partie publié).

Nous n'avons pas reçu cet ouvrage du savant directeur du Musée national numismatique d'Athènes, dont le prix de souscription est de

100 francs pour les trois premiers volumes. C'est une description générale de toutes les monnaies des Ptolémées contenues dans les différents cabinets de l'Europe. L'auteur annonce dans son prospectus que cet ouvrage est le commencement d'un *corpus* national de toutes les monnaies grecques antiques. Nous le félicitons d'entreprendre une œuvre aussi vaste. Nos confrères qui ont eu en mains les premiers volumes parus assurent que cette description tient toutes les promesses annoncées et que cet ouvrage est d'un réel mérite. Il arrive à déterminer les dates de la plupart des monnaies et fournit par là une contribution de toute importance à la numismatique égyptienne. Le texte est en grec, mais le quatrième volume donnera des résumés français et un lexique accompagné d'index permettra aux personnes à qui cette langue n'est pas familière de pouvoir se servir de l'ouvrage sans difficulté. Si nous recevons le volume nous pourrons en faire un compte rendu détaillé qui ne manquera pas d'intéresser nos lecteurs. Nous avons cru devoir, en tous cas, donner ce premier avis pour recommander l'excellente initiative de M. Svoronos. P.-Ch. S.

Dépouillement des périodiques.

Amer. journ. of. num. = American journal of numismatic.
Arch. hér. suisses = Archives héraldiques suisses.
Berl. Münzbl. = Berliner Münzblätter.
Bl. f. Münzfr. = Blätter für Münzfreunde.
Boll. di num. = Bollettino di numismatica.
Bull. Acad. Hipp. = Bulletin de l'Académie d'Hippone.
Bull. intern. de num. = Bulletin international de numismatique.
Bull. num. S. = Bulletin de numismatique (Serrure).
Canad. ant. a. num. Journ. = Canadian antiquarian and numismatic Journal.
Corr. hist. et arch. = La Correspondance historique et archéologique.
Gaz. num. D. = La Gazette numismatique (Dupriez).
Gaz. num. franç. = Gazette numismatique française.
Jahrbuch der k. k. her. Ges. Adler = Jahrbuch der k. k. heraldischen Gesellschaft « Adler ».
Journ. coll. = Journal des Collectionneurs.
Månadsblad = Kongl. Vitterhets Historie och Antiqvitets Akademiens. Månadsblad.
Mitth. des Klubs der Münz- u. Medaillenfr. in W. = Mittheilungen des Klubs der Münz- und Medaillenfreunde in Wien.
Monatsbl. der k. k. her. Ges. Adler = Monatsblatt der k. k. heraldischen Gesellschaft « Adler ».

Monatsbl. der num. Ges. in W. = Monatsblatt der numismatischen Gesellschaft in Wien.
Month. num. Circ. = Monthly numismatic Circular.
Mus. neuch. = Musée neuchâtelois.
Num. Chron. = Numismatic Chronicle.
Num. Közlöny = Numizmatikai Közlöny.
Num. Zeitschr. = Numismatische Zeitschrift.
Proceedings = Proceedings of american numismatic and archeological Society.
Rass. num. = Rassegna numismatica.
Rev. belge = Revue belge de numismatique.
Rev. franç. = Revue numismatique.
Riv. ital. = Rivista italiana di numismatica.
Tijd. van het Ned. Gen. = Tijdschrift van het koninklijk Nederlandsch Genootschap voor munt en penningkunde.
Vjesnik = Vjesnik hrvatskoga arheološkoga društva.
Wiadomości = Wiadomości numizmatyczno-archeologiczne.
Zeitschr. für Num. = Zeitschrift für Numismatik.

Numismatique suisse. — Georges Gallet. Une médaille de René de Challant, avec pl. (*Mus. neuch.*, 1904, p. 268). — Fr. Gnecchi. Filippo triplo di Antonio Gaetano Trivulzio (*Riv. ital.*, 1904, p. 203, avec pl. VIII. Voir aussi *Month. num. Circ.*, 1904, col. 7831). — B. Reber. Plombs historiés ou méreaux trouvés dans les environs de Genève, avec fig. (*Month. num. Circ.*, 1904, col. 7570). — Arnold Robert. La seigneurie de Franquemont. Supplément, avec fig. (*Ibid.*, col. 7324, 7388). — Arnold Robert. Les fêtes fédérales suisses de gymnastique. Médailles officielles. La *Turnerstube* (*Ibid.*, col. 7458). — Arnold Robert. Les jetons de tirs suisses (Schweizerische Schiessmarken). La *Schweizerische Schützenstube* (*Ibid.*, col. 7459). — Arnold Robert. Médailles suisses nouvelles (*Ibid.*, col. 7832). — Paul-Ch. Strœhlin. Hagiographie numismatique suisse. Saint Vincent d'Espagne, diacre et martyr, avec fig. Médailles et primes du tir fédéral de Saint-Gall en 1904, avec fig. Nouvelles médailles suisses (*Journ. coll.*, 1904-1905, p. 20). — W[m]. Wavre. Œuvres inédites de H[i]-F[s] Brandt, avec 2 pl. (*Mus. neuch.*, 1904, p. 92).

Numismatique grecque. — Allotte de la Fuye. Monnaies arsacides surfrappées (*Rev. franç.*, 1904, p. 174, avec pl. VI). — Allotte de la Fuye. Nouveau classement des monnaies arsacides d'après le catalogue du British Museum (*Ibid.*, p. 317, avec pl. VII et VIII). — J. G. C. Anderson. Two pontic Eras (Sebastopolis and Comana) (*Num. Chron.*, 1904, p. 101). — E. Babelon. Variétés numismatiques.

I. Héraclès sur une monnaie primitive en electrum. — II. Les noms primitifs de Phocée et de Phaselis. — III. Scarabée représentant un Satyre hippopode. — IV. Niké ailée sur un statère archaïque de Cyzique. — V. Tête de Discobole sur un statère de Cyzique (*Rev. franç.*, 1903, p. 409, avec 1 pl.). — E. Babelon. Variétés numismatiques (suite). VI. Taras en céleuste. — VIII. Le devin de Sicyone, avec 2 pl. (*Ibid.*, 1904, p. 112). — John F. F. Baker-Penoyre. Coins of Blaundus, Lydia, avec fig. (*Num. Chron.*, 1904, p. 102). — Ad. B[lanchet]. Le triskeles (*triquetra*) sur les monnaies de la Sicile (*Bull. intern. de num.*, 1903, p. 37). — Francesco Carrara. Issa, monografia numismatica edita ed annotata dal dott. L. Rizzoli jun., avec fig. (*Boll. di num.*, 1904, pp. 89, 101, 125). — [?] Choix de monnaies et de médailles du Cabinet de France (monnaies grecques) (*Rev. franç.*, 1903, p. 397). — A. Dieudonné. Monnaies grecques récemment acquises par le Cabinet des médailles (suite) (*Ibid.*, p. 326, avec pl. XVI). — A. Dieudonné. Du classement des monnaies grecques (*Ibid.*, 1904, p. 197). — René Dussaud. Le culte de Dusarès d'après les monnaies d'Adraa et de Bostra, avec fig. (*Ibid.*, p. 160). — R. Egger. Ein Weihgeschenk der Metapontier (*Num. Zeitschr.*, t. XXXV, p. 203). — L. F[orrer]. Inedited coins. LIX. A very rare drachm of Epidarus Argolidis, avec fig. (*Month. num. Circ.*, 1904, col. 7305). — L. Forrer. Les signatures des graveurs sur les monnaies grecques (*Rev. belge*, 1904, pp. 117, 241, 389, avec pl. V et VII et fig. dans le texte ; 1905, p. 5). — H. Gæbler. Zur Münzkunde Makedoniens. IV. Makedonien in der Kaiserzeit (*Zeitschr. für Num.*, t. XXIV, p. 245, avec pl. VI-VII). — A. W. Hands. Common greek coins, avec fig. (*Month. num. Circ.*, 1904, col. 7384, 7434, 7625, 7681, 7745, 7801, 7866, 7921, 7986). — G. F. Hill. Some coins of Caria and Lycia, avec fig. (*Num. Chron.*, 1903, p. 399). — H. H. Howorth. Some coins attributed to Babylon by Dr. Imhoof-Blumer (*Ibid.*, 1904, p. 1, avec pl. I-III). — Caruso Lanza. Spiegazione storica delle monete di Agrigento (*Riv. ital.*, 1904, p. 23, avec pl. III). — George Macdonald. The pseudo-autonomous coinage of Antioch (*Num. Chron.*, 1904, p. 105). — Dr. Alfred Nagl. Der griechische Abakus, avec fig. (*Num. Zeitschr.*, t. XXXV, p. 131). — Paul Perdrizet. Notes de numismatique macédonienne (*Rev. franç.*, 1903, p. 309, avec pl. XV). — Théodore Reinach. Un décret de Gortyne introduisant la monnaie de bronze (*Ibid.*, 1904, p. 12). — Dr. Josef Scholz. Ueber lykische Münzen (*Monatsbl. der num. Ges. in W.*, 1904, p. 161). — Dr. Josef

Scholz. Die Arsacidenmünzen-Sammlung Petrowicz (*Ibid.*, p. 257). — Frank Benson Sherman. Ancient greek coins (*Amer. journ. of num.*, t. XXXIX, p. 1, avec pl. XIII). — Alberto Simonetti. I tipi delle antiche monete greche. Memoria presentata al Congresso di Roma, 1903 (*Riv. ital.*, 1904, p. 139). — Alberto Simonetti. Numismatica della Magna Grecia (*Boll. di num.*, 1904, p. 77). — M.-C. Soutzo. Nouvelles recherches sur le système monétaire de Ptolémée Soter (*Rev. franç.*, 1904, p. 372). — D.-E. Tacchella. Monnaie de Pautalia, avec exemples d'iotacisme (*Bull. intern. de num.*, 1903, p. 36). — Michel-P. Vlasto. Choix de monnaies rares ou inédites de Tarente (*Rev. franç.*, 1904, p. 149, avec pl. V). — Warwick Wroth. Greek coins acquired by the British Museum in 1902 (*Num. Chron.*, 1903, p. 317, avec pl. X-XII).

Numismatique romaine. — E. B[abelon]. Un nouveau médaillon en or de Constantin, avec fig. (*Rev. franç.*, 1903, p. 429). — E. Babelon. Variétés numismatiques. VII. Le céleuste sur un médaillon d'Antonin le Pieux (*Ibid.*, 1904, p. 116). — IX. Le dieu Eschmoun, avec fig. (*Ibid.*, p. 266). — M. Bahrfeldt. Antike Münztechnik (*Berl. Münzbl.*, 1904, p. 433). — M. Bahrfeldt. Ueber die Chronologie der Münzen des Marcus Antonius 718/44—724/30 (fin) (*Ibid.*, p. 482). — Ad. Blanchet. Types monétaires gaulois imités de types romains, avec fig. (*Rev. franç.*, 1904, p. 23). — Ad. Blanchet. Le congiarium de César et les monnaies signées Palikanus, avec fig. (*Riv. ital.*, 1904, p. 177). — Josef Brunšmid. Unedierte Münzen von Dazien und Moesien im kroatischen Nationalmuseum in Agram (*Num. Zeitschr.*, t. XXXV, p. 205, avec pl. I). — G. Dattari. I medaglioni d'oro cosidetti di Aboukir (*Rass. num.*, 1904, pp. 15, 40). — G. Dattari. Esame critico circa una nuova teoria sulla monetazione alessandrina di Augusto (*Riv. ital.*, 1904, p. 153, avec pl. VI). — G. Dattari. Sur l'époque où furent frappées en Egypte les premières monnaies de la réforme de Dioclétien, avec fig. (*Rev. franç.*, 1904, p. 394. — Trad. de l'italien par A. Dieudonné). — [?] Ein Aureus des Carus (282-283 n. Chr.) unter Mitnennung seines Sohnes Carinus (*Bl. f. Münzfr.*, 1904, col. 3155, avec fig. 10 de la pl. 154). — Sir John Evans. A new type of Carausius, avec fig. (*Num. Chron.*, 1904, p. 136). — Isodoro Falchi. Su la riduzione in peso dell' asse romano e l'usura a Roma nel IV e V secolo av. G. C. (*Rass. num.*, 1904, pp. 13, 84). — I. Falchi. Ancora su la riduzione in peso dell' asse romano e l'usura in Roma nel IV e V secolo av. G. C. (*Ibid.*, p. 38). — Jean de Foville. Monnaies

romaines récemment acquises par le Cabinet des médailles (*Rev. franç.*, 1903, p. 350, avec pl. XVII et XVIII). — Jean de Foville. Deux monnaies byzantines récemment acquises par le Cabinet des médailles, avec fig. (*Ibid.*, 1904, p. 105). — Jean de Foville. Un aureus inédit de l'empereur Tacite, avec fig. (*Ibid.*, p. 208). — Fr. Gnecchi. Appunti di numismatica romana (*Riv. ital.*, 1904, p. 11, avec 2 pl.). — Fr. Gnecchi. Appunti di numismatica romana. LXIII. Tarracco o Ticinum e Mediolanum? (*Ibid.*, p. 303). — Francesco Gnecchi. Ancora gli aurei di Uranio Antonino (*Rass. num.*, 1904, p. 88). — Ödön Gohl. A veszprémi múzeum Regalianus-pénze, avec fig. — Publication d'un Régalien inédit du musée de Veszprém (Hongrie) au rev. ORIENS AVG et étude de l'exemplaire du Musée national hongrois de Budapest (*Num. Közlöny*, 1904, p. 33). — Ödön Gohl. Szarmata érmek a római császárság horábol, avec fig. — Monnaies et amulettes des barbares, spécialement des Sarmates du temps de l'Empire romain. L'auteur jette un coup d'œil sur les imitations barbares des monnaies impériales et étudie spécialement un certain nombre de jetons fabriqués au IV[e] siècle ap. J.-C. dans la région située entre le Danube et le Tisza (Hongrie). Une partie de ces jetons de laiton, inédits jusqu'ici, n'étaient que des amulettes en usage dans le peuple adonné au culte multiforme du dieu solaire (*Ibid.*, p. 77). — Edmund Gohl. Die Münzen der Eravisker, avec fig. (*Num. Zeitschr.*, t. XXXV, p. 145). — H. Grueber. A roman bronze coinage from B. C. 45-3 (*Num. Chron.*, 1904, p. 185, avec pl. XII-XIV). — Hans Hildebrand. De romerska denarerna i mellersta och norra Europa (*Månadsblad*, 1901 et 1902, p. 41). — Furio Lenzi. L'atteggiamento dei volti nelle monete imperiali, avec fig. (*Rass. num.*, 1904, p. 65). — M. de M[an]. Middenbrons van het romeinschen Keizer Didius Julianus, gevonden te Reimerswaal (*Tijd. van het Ned. Gen.*, 1904, p. 287). — Andreas Markl. Nochmals « Tarraco oder Ticinum » (*Monatsbl. der num. Ges. in W.*, 1904, pp. 191, 199). — Andreas Markl. Die Reichsmünzstätte Serdica (*Ibid.*, p. 223). — Andreas Markl. Weder Mediolanum, noch Ticinum, sondern Tarraco (*Ibid.*, p. 269). — Jules Maurice. L'atelier monétaire de Sirmium pendant la période constantinienne (*Riv. ital.*, 1904, p. 63, avec pl. IV. — Mémoire présenté au Congrès de Rome de 1903). — Jules Maurice. L'iconographie par les médailles des empereurs romains de la fin du III[e] et du IV[e] siècles (*Rev. franç.*, 1904, p. 64, avec pl. II-IV). — Mélix. Analyse de deux cachets d'oculistes suivie d'une note de M. Héron de Villefosse au sujet du cachet d'ocu-

liste ou de fabricant, avec fig. (*Bull. Acad. Hipp.*, n° 30, p. 17). — Mélix et Alex Papier. Des deux médaillons en terre cuite provenant de Tébessa (*Ibid.*, p. 7, avec pl. III). — Menadier et Dressel. A propos des médaillons d'or d'Alexandrie (*Bull. num. S.*, 1904, p. 4). — P. Monti, Lod. Laffranchi. Tarraco o Ticinum? (Riposta al *Monatsbl.* di Vienna, cf. *Bollettino*, 1903, n°s 3-4, 8, 9-10), avec fig. (*Boll. di num.*, 1904, p. 2). — P. Monti, Lod. Laffranchi. Le sigle monetarie della zecca di « Ticinum » dal 274 al 325 (suite et fin) (*Ibid.*, p. 25). — P. Monti, Lod. Laffranchi. I due Massimiani Erculeo e Galerio nella monetazione del bronzo, avec fig. (*Ibid.*, pp. 49, 65). — P. Monti, Lod. Laffranchi. Le sigle di due zecche riunite su alcune G B della Tetrarchia, avec fig. (*Ibid.*, p. 105). — P. Monti, Lod. Laffranchi. Ancora Tarraco o Ticinum ? Riposta al signor Maurice, avec fig. (*Ibid.*, p. 113). — George N. Olcott. Notes on roman coins (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVIII, p. 65). — M. Piccione. Le monete di Uranio (*Rass. num.*, 1904, p. 68). — Poncet et Morel. Réponse à un article de H. Willers dont le titre est plus bas (*Rev. franç.*, 1904, p. 46).— Franciszek Pulaski. Wykopalisko monet bosporańskick. W kniaźej krynicy na Ukrainie powiat lipowiecki (*Wiadomości*, 1903, col. 5). — Gustav Richter. Die Münzprägungen der Juden während des ersten und zweiten Aufstandes unter Nero und Hadrian (*Monatsbl. der num. Ges. in W.*, 1904, pp. 175, 187, avec pl. I-II). — Gustav Richter. Die jüdischen Münzen bis zum ersten Aufstande unter Kaiser Nero (66 n. Chr.) avec fig. (*Num. Zeitschr.*, t. XXXV, p. 169). — Giuseppe Scalco. Intorno alla ripulitura delle monete antiche (*Boll. di num.*, 1904, p. 139). — Alfonse de Troia. Divinità e simboli riprodotti sopra le monete di Luceria (*Ibid.*, p. 13). — O. Vitalini. Di un asse reatino (*Riv. ital.*, 1904, p. 175, avec pl. VII). — Ortensio Vitalini. Sestante di Carseoli, avec fig. (*Rass. num.*, 1904, p. 62). — Otto Voetter. Macrianus Caesar, avec fig. (*Monatsbl. der num. Ges. in W.*, 1904, p. 151). — H. Willers. Le revers des monnaies dites à l'autel de Lyon (*Rev. franç.*, 1904, p. 32, avec pl. I et fig. dans le texte. — Extrait traduit de « Die Münzen der römischen Kolonien Lugudunum, Vienna, Cabellio und Nemausus » (*Num. Zeitschr.*, t. XXXIV, p. 79). — Voir la réponse de MM. Poncet et Morel à cet article (*Rev. franç.*, 1904, p. 46).

Numismatique orientale. — C. B. La monnaie de Pahang dite « chapeau-monnaie », avec fig. (*Bull. num. S.*, 1904, p. 50). —

M. Ghalib. Une monnaie d'argent du mahdi, avec fig. (*Rev. belge*, 1904, p. 281. — Voir aussi : A coin of the mahdi (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVIII, p. 114). — [?] Inedited coins. LX. Unpublished east Indian company's coins (*Month. num. Circ.*, 1904, col. 7369). — Rev. John P. Peters. Gleanings of a summer in the east : Palestine and Crete (*Proceedings*, 1904, p. 41, avec 1 pl.). — Prince Philippe de Saxe-Cobourg et Gotha. Deux monnaies inconnues du rebelle Rum Muhammed, 1626/7, avec fig. (*Rev. belge*, 1904, p. 155). — C. Poma. Il nuovo sistema monetario cinese. Appunti numismatici sul dollaro cinese (*Riv. ital.*, 1904, p. 99, avec pl. V). — L. White-King. History and coinage of Malwa (*Num. Chron.*, 1903, p. 356 ; 1904, p. 62, avec pl. VIII-IX). — Howland Wood. The coinage of Siam and its dependences, avec fig. (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVIII, pp. 71, 93, avec 2 pl. ; t. XXXIX, p. 8, avec 2 pl.). — H[owland] W[ood]. A coin of the mahdi, correction (*Ibid.*, XXXIX, p. 25).

Numismatique du moyen âge. — Agostino-Agostini. Alcune notizie sulla zecca di Castiglione delle Stiviere, avec fig. (*Rass. num.*, 1904, p. 44). — Fréd. Alvin. Un écu d'or de Walram de Juliers, archevêque de Cologne (1332-1349), avec fig. (*Rev. belge*, 1904, p. 409). — B. Die « Württemberger » Pfennige mit E-S (*Bl. f. Münzfr.*, 1904, col. 3079). — Emil Bahrfeldt. Ein thüringischer Bracteat aus der Mitte des zwölften Jahrhunderts, avec fig. (*Berl. Münzbl.*, 1904, p. 545). — L. Balland. Quelques pièces inédites. Demi-double de Philippe le Bon, duc de Bourgogne (1419-1467) avec fig. (*Bull. num. S.*, 1904, p. 18). — J. Beaupré. Monnaies gauloises trouvées dans l'arrondissement de Nancy, avec fig. (*Rev. franç.*, 1904, p. 297). — Ed. Bernays. Un gros au châtel tournois de Guillaume Ier, comte de Namur (1337-1391), avec fig. (*Rev. belge*, 1903, p. 277). — Ed. Bernays. Un demi-gros de Jean de Bavière, duc de Luxembourg, 1418-1425. Trouvaille de Heiligkreuz, avec fig. (*Ibid.*, 1905, p. 37). — Ed. Bernays. Un gros à l'aigle de Jean l'Aveugle frappé à Poilvache, avec fig. (*Ibid.*, p. 107). — Col. Borrelli de Serres. La politique monétaire de Philippe le Bel (*Gaz. num. franç.*, 1904, p. 93). — Ed. vanden Broeck. Numismatique bruxelloise. Recherches sur les jetons des receveurs de Bruxelles postérieurs à la charte de 1421 (*Gaz. num. D.*, 1903-04, pp. 19, 75, 111, 150, avec pl. I et fig. dans le texte ; 1904-05, p. 19). — Dr Josef Brunšmid. Najstariji hrvatski novci, avec fig. [Les anciennes monnaies de Croatie] (*Vjesnik*, nouv. série, t. VII, 1903-04, p. 182). — H. B[uchenau]. Die Münzmeister-

spange von Bornholm, avec fig. (*Bl. f. Münzfr.*, 1904, col. 3103). — H. B[UCHENAU]. Eine erzbischöflich mainzische Plombe vom Pfennigtypus (*Ibid.*, col. 3119, avec fig. 13-14 de la pl. 153). — H. B[UCHENAU]. Ueber einige thüringische Pfennige aus der Zeit Friedrichs des Freidigen, Markgrafen von Meissen, und seiner Gemahlin Elisabeth von Lobdeburg (*Ibid.*, col. 3121, avec fig. 15 de la pl. 153). — H. BUCHENAU. Zur älteren Münzkunde der Grafschaft Mansfeld (*Ibid.*, col. 3167, 3194, avec fig. 1-12 de la pl. 152 et fig. 1-8 de la pl. 153). — H. B[UCHENAU]. Ein Pfennig des Abtes Markward von Lorsch (1149-1150), avec fig. (*Ibid.*, col. 3207). — H. B[UCHENAU]. Hiltagesburg ? (*Ibid.*, col. 3209). — H. B[UCHENAU]. Die Münzstätte Oldisleben, ein Beitrag zur Kenntnis der in Thüringen geprägten Hohlmünzen der Söhne Albrechts des Bären, avec fig. (*Ibid.*, col. 3223). — H. DANNENBERG. Nachträge zu Dannenbergs, « Die deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit », Band I bis III (suite) (*Berl. Münzbl.*, 1904, pp. 449, 487, 517, 534, 549, 583, avec pl. III-VI). — H. DANNENBERG. Konrad der Erste, der deutsche König, avec fig. (*Zeitschr. für Num.*, t. XXIV, p. 347). — Eug. DEMOLE. La zecca dei conti del genevese ad Annecy (1356-1391) (*Riv. ital.*, 1904, p. 363, avec pl. XIII-XIV. — Traduit des *Mémoires de la Société d'histoire et d'archéologie de Genève*, t. XXII, 1882, p. 1). — Antonino GRASSI-GRASSI. I Charamonte e le loro monete (*Boll. di num.*, 1903, pp. 27, 37). — Guglielmo GRILLO. Monete inedite di Savona (Memoria sesta), avec fig. (*Ibid.*, 1904, p. 9). — M. GUMOWSKI. Denary pierwszej doby piastowskiej (*Wiadomości*, 1902, col. 503; 1903, col. 14; 1904, col. 69, 91, avec 2 pl.). — Félix HACHEZ. Les méreaux des heures canoniales de l'église de Saint-Julien à Ath, avec fig. (*Rev. belge*, 1904, p. 187). — D[r] P. HILARIM. Le solidus rexanus, avec fig. (*Month. num. Circ.*, 1904, col. 7310). — A. HOLLESTELLE. Afleiding en verbinding. Het pond groot van f. 63.00 en enkele andere (*Tijd. van het Ned. Gen.*, 1904, p. 217). — Vic. Baudoin de JONGHE. Un denier noir, frappé à Ypres par Gui de Dampierre, comte de Flandre (1280-1305), avec fig. (*Rev. belge*, 1905, p. 31). — J. V. KULL. Ein Amberger Heller, avec fig. (*Bl. f. Münzfr.*, 1904, col. 3208). — Carlo KUNZ. Adelchi principe di Benevento (853-878), avec fig. (*Riv. ital.*, 1903, p. 449). — Carlo KUNZ. Denari e sigillo di Volchero (*Ibid.*, p. 453, avec pl. V). — Alessandro LISINI. Sulla vera epoca in cui Orvieto ha battuto moneta (*Rass. num.*, 1904, p. 21). — V. LUNEAU. Quelques pièces inédites (suite). Obole de

Guillaume Taillefer et de l'évêque Hatton (972-974 ?). Carlin de Nicolas Cibo, évêque d'Arles (1489-1499) (*Bull. num. S.*, 1904, p. 2). — Luschin von Ebengreuth. Neue Umrisse der fränkischen Münzgeschichte (*Bl. f. Münzfr.*, 1904, col. 3067). — M. de M[an]. De muntvondst te Oudwoude en het zwaardje van Arum (*Tijd. van het Ned. Gen.*, 1904, p. 73). — M. de Man. Considérations sur trois sceattas anglo-saxons identiques du cabinet numismatique de la Société frisonne à Leeuwarde. (*Ibid.*, p. 119, avec pl. II). — [?] Nachtrag zu dem vermutlich Lausitzer Goldbrakteaten mit stehendem Rinde (*Bl. f. Münzfr.*, 1904, col. 3179). — Alfred Noss. Eine Silbermünze des erwählten Bischofs von Utrecht und Münster Walram von Mörs, † 1456, avec fig. (*Ibid.*, col. 3135). — Q. Perini. Inedited coins. LXI. Altre due monete inedite della zecca di Merano, avec fig. (*Month. num. Circ.*, 1904, col. 7433). — Max Prinet. Recherches sur la monnaie de Moreium, avec fig. (*Rev. franç.*, 1904, p. 400). — Maurice Prou. Une monnaie de Childebert II, avec fig. (*Ibid.*, p. 215). — Giuseppe Ruggero. Annotazioni numismatiche italiane. VII. Un tornese di San Severo, avec fig. (*Riv. ital.*, 1903, p. 424). — Aug. Sassen. Bijdrage tot de kennis van het Middeleeuwsch geld- en muntwezen, geput uit de cameraarsrekeningen van Deventer (1337-1384) (*Tijd. van het Ned. Gen.*, 1904, p. 37). — Edward Schröder. Fahrbüchse (*Bl. für Münzfr.*, 1904, col. 3191. — Voir aussi sur le même sujet *Monatsbl. der num. Ges. in W.*, 1904, p. 239. — « Fahrbüchse » désigne en ancien allemand la boîte où se mettaient les pièces qu'en devait essayer; Fahr étant une corruption de wara ou vara qui signifiait au moyen âge lieu d'essai, c'est le même radical qui se trouve dans les mots Währung, Warantia ou Garantia). — S. Mc. D. Inedited coins. LXIII. Unpublished penny of Aethelstan, and groat of Edward III (*Month. num. Circ.*, 1904, col. 7561). — Frederick Spicer. The coinage of William I and William II (*Num. Chron.*, 1904, pp. 144, 245, avec pl. X). — S. M. Spink. The use of the initial letter L upon some of the gold coins of Edward III (*Month. num. Circ.*, 1904, col. 7562). — S. M. S[pink]. Inedited coins. LXIV. A new mint and moneyer for the coinage of Aethelred II, avec fig. — Unpublished penny of Cunt, avec fig. (*Ibid.*, col. 7801). — Victor Tourneur. Deux gros d'Henri II de Chypre (1285-1306 ; 1310-1324) et la fin du monnayage de l'or blanc dans ce royaume, avec fig. (*Gaz. num. D.*, 1904-1905, p. 3). — Ortensio Vitalini. Recenti falsificazioni, avec fig. (*Rass. num.*, 1904, p. 45. — Imitation du gros du pape Agapito II, an 946-956). — A. de W[itte].

Une nouvelle monnaie liégeoise, avec fig. (*Rev. belge*, 1904, p. 206. — Double tournois de Louis de Bourbon). — Dr Z. ZAKRZEWSKI. O denarach Adelheidowyck z imieniem Bolesława, avec fig. (*Wiadomości*, 1904, col. 33). — Dr Z. ZAKRZEWSKI. Przyczyneck do znajomości monet polskich średniowiecznych, avec fig. (*Ibid.*, col. 45). — Dr Lajos ZIMMERMANN. Arpádházi magyar pénzek, avec fig. (*Num. Közlöny*, 1904, p. 38. — Trois monnaies hongroises inédites des XIIe et XIIIe siècles).

Numismatique des temps modernes[1].— *A. Monnaies.*— A. C. Nuova falsificazione italiana, avec fig. (*Boll. di num.*, 1904, p. 32. — Falsification de l'écu d'Alexandre de Médicis, premier duc de Florence, 1535). — Solone AMBROSOLI. Le monete di Orbetello, avec fig. (*Rass. num.*, 1904, p. 18). — Heinr. BEHRENS. Münzen der Stadt Lübeck (suite) (*Berl. Münzbl.*, 1904, pp. 459, 492, 555, 600). — P. BORDEAUX. Les fausses piastres de Birmingham, avec fig. (*Rev. franç.*, 1903, p. 383). — P. BORDEAUX. Les ateliers monétaires de Toulouse et de Pamiers pendant la Ligue, avec fig. (*Ibid.*, 1904, pp. 222, 409). — Giacinto CERRATO. Uno « scuto » di Carlo Emanuele I, duca di Savoia, avec fig. (*Riv. ital.*, 1904, p. 87). — G. CERRATO. Spigolature di numismatica sabauda, avec fig. (*Boll. di num.*, 1904, p. 129). — F. L. Ancora lo scudo d'oro di Paolo III, conio di Benvenuto Cellini (*Rass. num.*, 1904, p. 42). — Augusto FRANCO. Nelle zecce d'Italia. I. Monete medicee inedite esistenti nel medagliere del Museo nazionale di Firenze (*Ibid.*, p. 94, avec pl. I). — Arrigo GALEOTTI. Uno scudo d'oro inedito di Cosimo i de' Medici duca di Firenze e Siena, avec fig. (*Ibid.*, p. 25).— J. GAUTHIER et A. VAISSIER. Les pièces d'honneur des co-gouverneurs de Besançon (XVIe-XVIIIe siècles) (*Gaz. num. franç.*, 1903, p. 355, avec pl. XI-XII; 1904, p. 39, avec pl. IV). — G. GRILLO. Varianti inedite all' opera Monete di Milano dei fratelli Gnecchi appartenenti alla collezione Guglielmo Grillo di Milano (suite) (*Boll. di num.*, 1904, pp. 10, 41, 83, 109, 132, 143). — Guglielmo GRILLO. Moneta inedita di Guastalla, avec fig. (*Ibid.*, p. 15). — Ed. GRIMM. Münzen und Medaillen der Stadt Rostock (suite et fin) (*Berl. Münzbl.*, 1904, pp. 503, 547, 604). — M. GUMOWSKI. Trzy nieznane talary Stefana Batorego (*Wiadomości*, 1903, col. 23, avec 1 pl.). — Dr. jur. HOF. Ein gemeinschaftlicher Ortstaler der Grafen Ludwig, Heinrich, Albrecht, Georg, Christoph und Wolfgang Ernst zu

[1] Du moyen âge à la fin du XVIIIe siècle.

Stolberg (*Bl. f. Münzfr.*, 1904, col. 3245, avec fig. 28 de la pl. 156). — K. Mittheilungen über wenig vorkommende ältere Münzen von Reuss (*Ibid.*, col. 3156, avec fig. 1-5 de la pl. 154). — Carlo Kunz. Delle monete ossidionali di Brescia (*Riv. ital.*, 1903, col. 459). — Carlo Kunz. Trieste e Trento (monete inedite) (*Ibid.*, p. 465, avec pl. VI). — Ernst Lejeune. Die Münzen der reichsunmittelbaren Burg Friedberg i. d. Wetterau (suite) (*Berl. Münzbl.*, 1904, pp. 461, 496, 513, 539, 560, 585, 596, 619, avec pl. I-II). — Ernst Lejeune. Ein unbekannter frankfurter Taler, avec fig. (*Ibid.*, p. 609). — A. F. Marchisio. Studi sulla numismatica di Casa Savoja. Memoria V. Un obolo di Carlo Gio. Amedeo VI, duca de Savoja, avec fig. (*Riv. ital.*, 1904, p. 93).— Dott. U. Mariani. Per un quattrino di Firenze (*Boll. di num.*, 1904, p. 44). — Ugo Mariani. La moneta spicciola di Francesco I de' Medici II, granduca di Toscane (*Ibid.*, p. 93). — [?] Nachricht über die Kippermünze zu Roda (*Bl. f. Münzfr.*, 1904, col. 3245). — Philip Nelson. Inedited coins. LXV. An unpublished rosa americana twopence (*Month. num. Circ.*, 1904, col. 7857).— Philip Nelson. Inedited coins. LXVI. A Newark obsidional ninepence bearing a Hall-Mark, avec fig. (*Ibid.*, col. 7985). — Giovanni Pansa. Un carlino inedito di Renato d'Angiò appartenente alla zecca di Sulmona, avec fig. (*Riv. ital.*, 1904, p. 333). — Giuseppe Ruggero. Annotazioni numismatiche italiane. VI. Di una singolare baiocchella di Fano, avec fig. (*Ibid.*, 1903, p. 419). — Mario San Romé. Un doppio zecchino di Campi, avec fig. (*Boll. di num.*, 1904, p. 58). — Mario San Romé. Una moneta inedita di Desana, avec fig. (*Ibid.*, p. 122. — Imitation inédite d'un schilling de Lucerne du commencement du XVIIe siècle, frappé par Antoine-Marie Tizzoni (1598-1641), cf. Coraggioni, pl. XV, fig. 15 et 16). — S. M. Spink. Inedited coins. LXIII. Two new varieties of a rare tower halfcrown Charles I, avec fig. (*Month. num. Circ.*, 1904, col. 7561). — Flavio Valerani. Monete inedite o rare de Monferrato, avec fig. (*Riv. ital.*, 1903, p. 431). — Philip Whiteway. The coins of Italy (suite) (*Month. num. Circ.*, 1904, col. 7573, 8012). — A. de Witte. Un patagon de Charles II, roi d'Espagne, frappé à Tournai en 1667, avec fig. (*Gaz. num. D.*, 1903-1904, p. 164). — E. Zay. Histoire monétaire des colonies françaises. I. Monnaies frappées en France. II. Monnaies émises par les colonies, avec fig. (*Bull. num. S.*, 1904, p. 19).

B. Médailles. — Bornemann. Die « Vorritt »-Medaille des Grafen Gotthelf Adolf von Hoym (*Bl. f. Münzfr.*, 1904, col. 3111). — Julius Cahn. German Renaissance medals in the British Museum (*Num.*

Chron., 1904, p. 39 avec pl. IV-VII). — Giacinto Cerrato. Une médaille savoyarde inédite, avec fig. (*Gaz. num. D.*, 1904-1905, p. 41). — H. Cubasch. Eine unedirte Wiener Burgmeister Medaille, avec fig. (*Mitth. des Klubs der Münz- u. Medaillenfr. in W.*, 1903, p. 126). — H. J. de Dompierre de Chaufepié. Gegraveerde penningen (*Tijd. van het Ned. Gen.*, 1904, p. 283). — K. von Ernst. Les matrices et poinçons gravés par Théodore van Berckel, conservés à la Monnaie de Vienne (*Rev. belge*, 1904, p. 328). — A. Evrard de Fayolle. Médailles et jetons municipaux de Bordeaux (suite et fin) (*Gaz. num. franç.*, 1903, p. 231). — F. Friedensburg. Erdichtete Medaillen (suite et fin) (*Berl. Münzbl.*, 1904, p. 456). — Ödön Gohl. Különfélék, avec fig. (*Num. Közlöny*, 1904, p. 97. — Dans cette notice, M. Gohl étudie un dessin de médaille à l'effigie du Christ, publié en 1553, par Rouille, et dont l'inscription latine correspond à l'inscription hébraïque de la médaille du Campo dei Fiori, trouvée en 1898, par M. Boyer d'Agen.) — Ödön Gohl. Numizmatikai ritkaságok, avec fig. (*Ibid.*, p. 13. — Description de trois médailles rares de Hongrie). — Günther von Probszt. Die Schaumünze eines Freiherrn Reichlin von Meldegg von 1557, avec fig. (*Bl. f. Münzfr.*, 1904, col. 3110). — Hamal-Mouton. Médaillon et décoration liégeois, 1789 et 1794 (*Rev. belge*, 1905, p. 100, avec pl. III). — Dr. Th. Hampe. Eine Porträtmedaille auf Jakob Ayrer, avec fig. (*Berl. Münzbl.*, 1904, pp. 529, 557, 602, 610). — *Id.* Ein Porträtmedaillon des Paracelsus, avec fig. (*Mitth. des Klubs der Münz- u. Medaillenfr. in W.*, 1903, p. 127). — A. Luschin von Ebengreuth. Denkmünzen Kaiser Maximilians I. auf die Annahme des Kaisertitels (4. Februar 1508) (*Num. Zeitschr.*, t. XXXV, p. 221). — M[arvin]. American indian medals (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVIII, p. 98; t. XXXIX, p. 13). — F. Mazerolle. Deux médailleurs français du XVIe siècle. Guillaume Martin, 1558-1590 ?. Antoine Brucher, tailleur de la Monnaie du Moulin, 1558-1568 (*Bull. num. S.*, 1903, p. 53). — F. Mazerolle. Inventaire des poinçons et des coins de la Monnaie des médailles, 1697-1698 (*Gaz. num. franç.*, 1903, pp. 259, 367; 1904, p. 45). — R. S. Mylne. Two medals of the academy of St. Luke at Rome (*Num. Chron.*, 1904, p. 180, avec pl. XI). — Caroly Polikeit. Pozsony város tanácsának emlékerme 1633-ból, avec fig. (*Num. Közlöny*, 1904, p. 55. — Description de la rare médaille du Sénat de Pozsony (1633) en souvenir des troubles religieux entre catholiques et protestants de cette ville). — S. Wigersma. Eenige opmerkingen over gedenkpenningen uit de eerste helft der 16e eeuw (*Tijd. van het Ned.*

Gen., 1904, p. 271). — A. de WITTE. Une médaille de Sainte-Wivine abbesse de Grand-Bigard, avec fig. (*Gaz. num. D.*, 1903-1904, p. 147). — A. de WITTE. Médaille religieuse de Saint-Vincent de Soignies (*Rev. belge*, 1904, p. 432, avec pl. X). — Józef ZIELIŃSKI. Bensheim vel Bensheimer Jan, rytownik medalier W XVII wieku (*Wiadomości*, 1902, col. 466).

C. Jetons et méreaux. — Fréd. ALVIN. Un méreau de l'abbaye de Val-Dieu (province de Liége), avec fig. (*Gaz. num. D.*, 1903-1904, p. 35). — Ed. vanden BROECK. Numismatique bruxelloise. Huit jetons de trésoriers de Bruxelles, du XVIIe siècle (*Rev. belge*, 1904, p. 175, avec pl. VI). — Ed. vanden BROECK. Numismatique bruxelloise. Recherches sur les jetons des receveurs de Bruxelles de la famille Fraybaert, frappés au XIVe siècle (*Ibid.*, p. 283, avec pl. VIII). — Ed. vanden BROECK. Numismatique bruxelloise. Les jetons des receveurs de Bruxelles sous le règne des archiducs Albert et Isabelle (*Ibid.*, p. 419). — Ed. vanden BROECK. Numismatique bruxelloise. Les jetons des seigneurs trésoriers de Bruxelles au XVIIe siècle, 1620?-1698 (*Ibid.*, 1905, p. 4, avec pl. I). — Eduard FIALA. Die ältesten Raitpfennige Joachimsthals (*Num. Zeitschr.*, t. XXXV, p. 313, avec pl. II-III). — Lionel L. FLETCHER. Inedited coins. LXII. Scottish farting tokens, avec fig. (*Month. num. Circ.*, 1904, col. 7497). — G[OH]L. Egy Virgilius erem, avec fig. (*Num. Közlöny*, 1904, p. 12. — Petit jeton à l'effigie de Virgile trouvé en Hongrie, fabriqué avec une monnaie romaine ou bien fait au XVIe ou au XVIIe siècle). — H. F. Inedited coins. LXVI. Inedited token of the 17th century, avec fig. (*Month. num. Circ.*, 1904, col. 7985). — [?] Jeton des Nürnberger Pfennigmachers Hans Schultes (*Bl. f. Münzfr.*, 1904, col. 3201). — Jean JUSTICE. Variété inédite d'un jeton des Pays-Bas, avec fig. (*Gaz. num. D.*, 1903-1904, p. 116). — R. MOWAT. Le méreau de l'ancienne église réformée de Troyes (*Rev. franç.*, 1903, p. 425).— *o.* Musikerköpfe auf Geldmünzen (*Mitth. des Klubs der Münz- u. Medaillenfr. in W.*, 1904, p. 89). — S. W. Hz. Twee merkwaardige Oranje-penningen (*Tijd. van het Ned. Gen.*, 1904, p. 205, avec pl. IV). — S. SYDENHAM. Bath token issues of the 18th century (*Month. num. Circ.*, 1904, col. 7371, 7438, 7511).

D. Documents. — Dr Antoine ALDASSY. Ferdinand 1529-iki pénzrendelete (*Num. Közlöny*, 1904, p. 1, avec 1 pl. — Edit de 1529 du roi Ferdinand Ier contre les monnaies de Jean de Szapolayi, roi élu). — Solone AMBROSOLI. Le monete dei conti di Ventimiglia

(*Riv. ital.*, 1903, p. 437, avec pl. IV). — H. B[uchenau]. Gleichzeitige Nachricht über elsässische und französische Geldbezeichnungen v. J. 1634 und über Einlassmarken zum Strassburger Münster (*Bl. f. Münzfr.*, 1904, col. 3211).— Giuseppe Castellani. Per la storia della moneta pontificia negli ultimi anni del secolo XVIII (*Riv. ital.*, 1904, p. 343). — [?] Ein sächsisches Münzmandat von 1511 (*Bl. f. Münzfr.*, 1904, col. 3157). — Augusto Franco. Nelle zecche d'Italia. II. Lo stellino di duca Cosimo (*Riv. ital.*, 1904, p. 197). — Dr Albert Gárdonyi. A nagybányai pénzverö intezet 1619, évi viszonyairól (*Num. Közlöny*, 1904, p. 8. — Histoire d'un procès du baron Félicien Herberstain, préfet de la monnaie de Nagybania contre son essayeur Georges Kymträger, 1619). — Dott. Giuseppe Giorcelli. Un documento inedito della zecca di Casale Monferrato, 7 luglio 1511 (*Boll. di num.*, 1904, pp. 53, 69, 79). — Ercole Gnecchi. Mesocco e Roveredo (*Rass. num.*, 1904, p. 93).— Th. Kirsch. Jahrgänge der kurkölnischen Zwei-Albus-Stücke unter Max Heinrich (*Berl. Münzbl.*, 1904, p. 532). — G. H. Lockner. Mainzer Münzbeamte des 17. und 18. Jahrhunderts (*Ibid.*, p. 425). — F. Mazerolle. Un document sur la vie de famille de Nicolas Briot, tailleur général des monnaies, 5-7 septembre 1624 (*Rev. belge*, 1904, p. 435).— Nicolò Papadopoli. La tariffa veneta del 1543 (*Riv. ital.*, 1904, p. 337, avec pl. XII). — Edward Schröder. Saiga (*Zeitschr. f. Num.*, t. XXIV, p. 339). — Edward Schröder. Urkundliches über die Hessischen Münzstätten der Kipperzeit zu Witzenhausen und Bovenden (*Bl. f. Münzfr.*, 1904, col. 3104). — J. E. Ter Gouw. De munt in de Volkstaal (*Tijd. van het Ned. Gen.*, 1904, p. 136). — A. de Witte. Le graveur Théodore-Victor van Berckel. Essai d'un catalogue de son œuvre (*Gaz. num. D.*, 1904-1905, p. 44).

Numismatique des XIXe et XXe siècles. — *A. Monnaies.* — Emil Bahrfeldt. Die neuen deutschen Fünfzigpfennigstücke, avec fig. (*Berl. Münzbl.*, 1904, pp. 519, 537). — Emil Bahrfeldt. Die preussischen Kupfer-Probemünzen von 1819 und 1820, avec fig. (*Ibid.*, p. 554). — Daniel Bellet. La nouvelle monnaie de nickel (*Gaz. num. D.*, 1903-1904, p. 53. — Reproduit de *La Nature*, 26 septembre 1903). — P. Bordeaux. La pièce de 20 francs de Louis XVIII, frappée à Londres en 1815. Renseignements complémentaires (*Rev. belge*, 1904, p. 163).— H. B[uchenau]. Die Erinnerungsmünzen der brasilianischen Republik v. J. 1900 (*Bl. f. Münzfr.*, 1904, col. 3113, avec fig. 17-20 de la pl. 153). — Dr. Theodor Elze. Die Münzen und Medaillen des

Hauses Anhalt in der neueren Zeit, 1487 bis 1870 (*Num. Zeitschr.*, t. XXXV, p. 225). — Alexander Fiorino-Cassel. Die Münzen Wilhelms IX. (als Kurfürst Wilhelm I.) von Hessen-Cassel aus den Jahren 1800-1821 (*Bl. f. Münzfr.*, 1904, col. 3215, avec fig. 1-6 de la pl. 156). — L. F[orrer]. Inedited coins. LX. A remarkable pattern coin in bronze, temp. Georg IV, 1828, avec fig. (*Month. num. Circ.*, 1904, col. 7370). — L. F[orrer]. Louisiana gold dollars issued by the government of the United States to commemorate the Louisiana purchase exposition St. Louis, U. S. A., 1904, avec fig. (*Ibid.*, col. 7576). — Władysław Jełowicki. Trojak ze zbioru w. Jełowickiego w brykuli, z roku 1831 z literami F. H., avec fig. (*Wiadomości*, 1904, col. 89). — Jean Justice. Le cours des assignats à Gand pendant l'occupation française (*Gaz. num. D.*, 1903-1904, p. 84). — *la.* Die Kronenmünzen des Fürstentums Liechtenstein (*Mitth. des Klubs der Münz- u. Medaillenfr. in W.*, 1904, p. 52). — Furio Lenzi. La moneta nazionale [italiana] (*Rass. num.*, 1904, p. 46). — A. F. Marchisio. Studi sulla numismatica di casa Savoja. Memoria VI. Le prove di zecca per re Vittorio Emanuele II (*Riv. ital.*, 1904, p. 204, avec pl. IX-XI). — Emm. Martin. Les monnaies obsidionales d'Anvers, 1814, avec fig. (*Bull. num. S.*, 1904, pp. 77, 94). — Robert Mowat. Le V couronné en contremarque sur un sou belge (*Bull. intern. de num.*, 1903, p. 33). — Prof. Nadrowski. Die Münzprägung Antoine I. von Araukanien und Patagonien (*Month. num. Circ.*, 1904, col. 7684). — Philip Nelson. Table of english gold coins, 1649-1820 (*Ibid.*, col. 7705). — N. H. Monnaies, médailles et jetons modernes contrefaits ou complètement inventés (suite) avec fig. (*Gaz. num. D.*, 1903-1904, p. 5). — Q. Perini. A proposito della Repubblica romana del 1849 e sue monete. Rettifica (*Boll. di num.*, 1904, p. 87). — P. Ernesto Schmitz. Privat-Münzen der Insel Madeira (*Berl. Münzbl.*, 1904, p. 579). — P.-Ch. Strœhlin. Monnaies françaises frappées à Genève sous le consulat et l'empire, avec fig. (*Journ. coll.*, 1904-1905, p. 4). — [?] The last of the dollars (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVIII, p. 114).

B. Médailles. — Solone Ambrosoli. Le medaglie di Giuseppe Verdi, avec fig. (*Riv. ital.*, 1904, p. 223). — Bauman Lowe Belden. American insignia (*Proceedings*, 1904, p. 46, avec 6 pl. et fig. dans le texte). — Blaschek. Johann Gottfried v. Herder (*Mitth. des Klubs d. Münz- u. Medaillenfr. in W.*, 1903, p. 127). — Dott. Cesare Clerici. Dalla battaglia di Novare alla pace di Villafranca nelle medaglie, avec

fig. (*Boll. di num.*, 1904, p. 85. — Voir aussi *Riv. ital.*, 1904, p. 281). — Heinrich Cubasch. Medaillen auf Bauten und Denkmäler Wiens und solcher mit Ansichten und Teilen derselben (suite) (*Mitth. des Klubs der Münz- u. Medaillenfr. in W.*, 1903, p. 124; 1904, p. 1). — H. Cubasch. Die Medaillen der Bürgermeister und Ehrenbürger der Stadt Wien (*Ibid.*, 1904, pp. 95, 115). — C. W. Notes on war medals, avec fig. (*Month. num. Circ.*, 1904, col. 7516, 7574, 7685). — [?] Die moderne Medaille, avec fig. (*Mitth. des Klubs d. Münz- u. Medaillenfr. in W.*, 1903, p. 130; 1904, pp. 10, 27, 41, 55, 92, 108, 122). — [?] Ein neues deutsches Medaillenunternehmen, avec fig. (*Bl. f. Münzfr.*, 1904, col. 3151). — C. von Ernst. Medaillen des amerikanischen Medailleurs Viktor D. Brenner (*Monatsbl. der num. Ges. in W.*, 1903, p. 227, avec 1 pl.). — Ödön Gohl. Hallerköi gróf Haller Gábor erdélyi kir. kincstáros emlékerme, avec fig. (*Num. Közlöny*, 1904, p. 43. — Description d'une médaille rare, frappée en 1819, à l'occasion de la mort du comte Gabriel Haller, trésorier de Transylvanie). — Ödön Gohl. A magyar millennium emlékérmei (*Ibid.*, p. 65. — Médailles et jetons frappés pour le millénaire de la Hongrie, 1896). — E. Heuser. Drei seltene Speierer Denkmünzen der neuesten Zeit, avec fig. (*Berl. Münzbl.*, 1904, p. 616). — *hh.* Immanuel Kant (*Mitth. des Klubs der Münz- u. Medaillenfr. in W.*, 1904, p. 18). — C. v. Kuhlewein. Berliner Medaillen (suite), avec fig. (*Berl. Münzbl.*, 1904, p. 481). — Ed[d] Laloire. La médaille-carte de nouvel-an (*Rev. belge*, 1904, p. 219). — H. L[yman] L[ow]. An unpublished Canadian (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVIII, p. 109). — M. Mac Lachlan. Medals commemorative of the royal visit to Canada in 1901, avec fig. (*Canad. ant. a. num. Journ.*, III[e] série, t. IV, p. 45). — E. Mattoï. Un' altra medaglia al duca degli Abruzzi (*Boll. di num.*, 1904, p. 45). — E. Mattoï. Nuove medaglie, avec fig. (*Ibid.*, pp. 62, 72, 110. — Médailles de E. Loubet, du D[r] Antoine Rozzonico de Milan, d'Edouard VII, de Victor-Emmanuel III et de Pétrarque). — Edoardo Mattoï. Una medaglia di Giuditta Pasta (*Riv. ital.*, 1903, p. 445). — F. Mazerolle. J.-B. Daniel Dupuis. Catalogue de son œuvre (supplément) (*Gaz. num. franç.*, 1903, p. 303, avec pl. V-VIII). — [?] Medals from the Vatican (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVIII, p. 69). — Wilhelm Meister. Centennial medal of Herder (*Ibid.*, p. 103). — R. Nadrowski. Eine wenig bekannte Spottmünze auf Deutschlands Colonien, avec fig. (*Month. num. Circ.*, 1904, col. 8013). — [?] Neue Schaumünze auf Landgraf Philipp den Grossmütigen, avec fig. (*Bl. f.*

Münzfr., 1904, col. 3231). — C. P. Nichols. Medals of the Grand army (suite) (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVIII, pp. 90, 112; t. XXXIX, p. 23). — Serafino Ricci. La grande medaglia in onore del duca degli Abruzzi, avec fig. (*Boll. di num.*, 1904, p. 34.— Reproduit dans la *Riv. ital.*, 1904, p. 132). — Serafino Ricci. Medaglistica, avec fig. (*Boll. di num.*, 1904, p. 134. — Médaille commémorative de la naissance de François-Dominique Guerrazzi). — Serafino Ricci. Le medaglie in onore di S. A. R. il duca degli Abruzzi, avec fig. (*Riv. ital.*, 1904, p. 249). — Serafino Ricci. Emilio Loubet nelle medaglie italiane, avec fig. (*Ibid.*, p. 273).— J. Sanford Saltus. The « Dauphin's Grave » and Louis XVII medals (*Proceedings*, p. 65, avec 1 pl.). — [?] Schaumünzen von Paul Sturm, Leipzig (*Bl. f. Münzfr.*, 1904, col. 3157, avec fig. 7-8 de la pl. 154). — Arturo Spigardi. Medaglia a Vittorio Alfieri, avec fig. (*Rass. num.*, 1904, p. 27). — Dr Horatio Storer. The medals, jetons and tokens illustrative of the science of medicine (suite) (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVIII, pp. 77, 104; t. XXXIX, p. 17). — Marco Strada. Medaglia commemorative del I° decennio di fondazione della Banca commerciale italiana, avec fig. (*Boll. di num.*, 1904, p. 145). — Alphonse de Witte. La médaille au salon triennal (*Gaz. num. D.*, 1903-1904, p. 43). — W. K. F. Zwierzina. Nederlandsche penningen, 1864-1898, deel II, 1879-1890 (suite) (*Tijd. van het Ned. Gen.*, 1904, pp. 5, 87, 173, 239, avec pl. I et III).

C. Jetons. — [?] A new application of token money (*Amer. journ. of num.*, t. XXXIX, p. 26). — P. Bordeaux. Jeton franco-allemand de la première république et méreaux mayençois contremarqués, de 1792 à 1814, avec fig. (*Rev. belge*, 1905, p. 63). — Edmond Peny. Jetons et méreaux de charbonnages (*Ibid.*, p. 74, avec pl. II et fig. dans le texte). — Edouard Peny. [Adjonction à l'essai sur les jetons et médailles de mines françaises de M. Florange] (*Ibid.*, p. 103). — C. O. Trowbridge and Howland Wood. Sutlers' checks used in the federal army during the civil war (suite) (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVIII, p. 82).

D. Documents. — [?] Das neue Münzgesetz für Deutsch-Ostafrika (*Bl. f. Münzfr.*, 1904, col. 3129). — H. Denise. La discussion de la loi de Germinal an XI (suite) (*Gaz. num. franç.*, 1903, pp. 291, 405). — A. Evrard de Fayolle. Nouvelles recherches sur Bertrand Andrieu de Bordeaux, graveur en médailles, 1761-1822 (*Ibid.*, p. 415; 1904, p. 55). — [?] The royal mint. Annual report (*Month. num. Circ.*, 1904, col. 7766).

Varia. — Karl ANDORFER und Richard EPSTEIN. Musiker-Medaillen. Zweite Serie der Nachträge; Ergänzungen und Berichtigungen (suite) (*Mitth. des Klubs der Münz- u. Medaillenfr. in W.*, 1903, p. 124; 1904, pp. 6, 16, 35, 49, 62, 81, 104). — BLASCHEK. Das k. k. Hauptmünzamt in Wien, avec fig. (*Ibid.*, 1904, p. 65). — Victor D. BRENNER. Various methods of making a medal, avec fig. (*Proceedings*, 1904, p. 37). — Juan Moraleda y ESTEBAN. Monnaies non métalliques (*Gaz. num. D.*, 1903-1904, p. 3). — Zerbe FARRAN. Coin of all realms, money of the prehistoric ages to the present day shown in interesting array and consecutively through the centuries at the world's fair, St. Louis (U. S. A.) (*Month. num. Circ.*, 1904, col. 7709). — Josef FISCHHOF. Medaillen auf Astronomen und Astronomie vom 13. Jahrhundert bis zur Gegenwart (*Mitth. des Klubs der Münz- u. Medaillenfr. in W.*, 1904, pp. 13, 31, 47, 59, 77, 101, 117). — L. F[ORRER]. Biographical notices of medallists coin, gem and real engravers, ancient and modern with references to their works (suite), avec nombr. fig. (*Month. num. Circ.*, 1904, col. 7312, 7376, 7452, 7503, 7563, 7640, 7692, 7750, 7816, 7873, 7938, 7999). — Lucien FOURNIER. L'industrie monétaire en France (*Gaz. num. D.*, 1903-1904, p. 57. — Reproduit du *Cosmos*, des 31 octobre et 7 novembre 1903). — Dr Albert GÁRDONYI. Széchényi Ferenc gróf éremgyüjteményének megalapitása (*Num. Közlöny*, 1904, pp. 39, 61, 91. — Renseignements intéressants sur l'œuvre de collectionneur du comte François Szecheny, fondateur du Musée national hongrois, et de ses collaborateurs, tirés des archives particulières du dit comte). — Ercole GNECCHI. Falsificazione italiana (*Rass. num.*, 1904, p. 21. — Faux écu d'or sol s. d. de Jean-Jacques Trivulzio). — Francesco GNECCHI. I periodici numismatici italiani (*Ibid.*, p. 9). — Dr. Julius GRAF. Die Münzverfälschungen im Altertum (*Num. Zeitschr.*, t. XXXV, p. 1). — M. GUMOWSKI. Nowo otwarty gabinet monet i rycin (*Wiadomości*, 1902, col. 488). — *hh.* Auktion Trau Wien, 11 bis 15 Jänner 1904 (*Mitth. des Klubs der Münz- u. Medaillenfr. in W.*, 1904, p. 19). — Jean JUSTICE et A. FAYEN. Essai d'un répertoire idéologique de la numismatique belge pour les années 1883 à 1900 (suite et fin) (*Gaz num. D.*, 1903-1904, p. 7). — Jean JUSTICE. A propos du congrès international pour la reproduction des manuscrits, des monnaies et des sceaux : La numismatique à l'école (*Ibid.*, 1904-1905, p. 7). — [?] Kollekcya monet i medali p. z. Chełmińskiego z szarawki (*Wiadomości*, 1904, p. 79). — [?] La transmutation des métaux. La fabrication de l'argent (*Gaz. num. D.*, 1903-

1904, p. 28. — Reproduit du journal *Le Soir* de Bruxelles). — [?] Le stock monétaire dans le monde entier (*Ibid.*, p. 101). — [F. Lenzi.] Un « referendum » fra i numismatici sopra l'ordinamento delle collezioni di monete italiane (*Rass. num.*, 1904, p. 37). — Furio Lenzi. Ancora pei medaglieri italiani (*Ibid.*, p. 81.) — W. T. R. Marvin. Masonic medals (*Amer. journ. of num.*, t. XXXVIII, pp. 86, 109). — R. Mowat. Réflexions sur l'ordre à suivre dans la confection d'un recueil général des monnaies antiques (*Rev. franç.*, 1904, p. 1). — Dr Albert Neuburger. Neue Methoden zur Konservierung von Altertümern (*Mitth. des Klubs der Münz- u. Medaillenfr. in W.*, 1904, p. 38). — [?] Ordres de chevalerie (*Gaz. num. D.*, 1903-1904, pp. 47, 103, 119; 1904-1905, p. 28). — Nicolò Papadopoli. Sul modo di collocamento delle collezioni pubbliche (*Riv. ital.*, 1904, p. 259). — M. Piccione. Empirismo o scienza? avec fig. (*Rass. num.*, 1904, p. 11). — B. Pick. Archäologie und Numismatik (*Bl. f. Münzfr.*, 1904, col. 3108). — A. Raffalovich. Die Einführung von Nickelscheidemünzen in Frankreich und anderen Ländern (*Berl. Münzbl.*, 1904, p. 494). — Serafino Ricci. Le principali opere numismatiche di Teodoro Mommsen (*Boll. di num.*, 1904, p. 20). — Serafino Ricci. A proposito del riordinamento delle collezioni numismatiche di Milano al Castello Sforzesco (*Ibid.*, p. 60). — A. Robert. Pérégrinations officielles au XVIe siècle. Notes et comptes de voyage (*Month. num. Circ.*, 1904, col. 7634). — A. R[obert]. Pages d'histoire (*Ibid.*, col. 7637). — Augusta von Schneider. A reminiscence of the congress, Rome, 1903 (*Ibid.*, 1903, col. 7306). — [?] Un projet d'union monétaire universelle (*Gaz. num. D.*, 1904-1905, pp. 31, 53. — Exposé d'une thèse de M. Jean Barrême). — G. Verhas. Fluidité des métaux pendant la frappe (*Ibid.*, 1903-1904, p. 124). — R. Zahn. Siegerkrone auf einer Tonlampe, avec fig. (*Zeitschr. f. Num.*, t. XXIV, p. 355).

Héraldique et Sigillographie.— Dr. Josef Ritter von Bauer. Ladislaus von Suntheim und die Anfänge genealogischer Forschung in Oesterreich (*Jahrbuch der k. k. her. Ges. Adler*, t. XIV, p. 60). — Adam Chmiel. Materyaly sfragistyczne, avec fig. (*Wiadomości*, 1902, col. 485; 1904, col. 55). — Fréd. Cornaz. Les armoiries de Faoug, avec fig. (*Arch. hér. suisses*, 1904, p. 80). — [?] Der Volksadel in der fränkischen Periode und die Grundherrlichkeit (*Monatsbl. der k. k. her. Ges. Adler*, t. V, p. 271). — Fréd. Dubois. Les armes de l'évêque Guillaume de Menthonay à la cathédrale de Lausanne, avec fig. (*Arch. hér. suisses*, 1904, p. 48). — [?] Ein heraldisches Kunstwerk des

17. Jahrhunderts (*Ibid.*, p. 1, avec pl. III). — [?] Ein Verzeichniss österreichischer Adeliger aus dem Jahre 1648 (*Monatsbl. der k. k. her. Ges. Adler*, t. V, p. 273). — [?] Einige genealogische Auszüge aus zwischen 1566 und 1783 bei der niederösterreichischen Regierung publizierten, derzeit im Archive des k. k. Landesgerichtes Wien befindlichen Testamenten adeliger oder für adelig gehaltener Personen (suite) (*Ibid.*, pp. 237, 246, 259, 279, 281, 286, 294, 302, 314, 323). — [?] Fribourg et le butin de Bourgogne. Notes héraldiques, avec fig. (*Arch. hér. suisses*, 1904, p. 45). — G.-A. Br. Un sceau ecclésiastique suisse, avec fig. (*Ibid.*, p. 18. — Sceau de l'église évangélique libre du canton de Vaud). — [?] Genealogische Notizen zur zürcherischen Handels- und Industriegeschichte im 18. Jahrhundert (*Ibid.*, p. 57).— Jean Grellet. Encore le sceau du maire Robert (*Ibid.*, p. 12). — [?] Heraldische Medaillenreverse (*Ibid.*, p. 17, avec pl I. — Médailles de Hans Frei avec revers héraldiques). — Frank C. Higgins. Sketches of european continental history and heraldry for the use of numismatists (suite), avec fig. (*Month. num. Circ.*, 1904, col. 7445, 7498, 7686, 7759, 7808, 7857, 7926, 7990). — H. W. Höfflinger. Die Semperbarones im Recht und in der Geschichte (*Monatsbl. der k. k. her. Ges. Adler*, t. V, p. 257). — H. W. Höfflinger. Die Entwicklung eines germanischen Briefadels auf oströmischer Grundlage (*Jahrbuch der k. k. her. Ges. Adler*, t. XIV, p. 151). — Vic. Baudoin de Jonghe. Le sceau de la Haute cour du comté d'Agimont liégois, avec fig. (*Rev. belge*, 1904, p. 315). — Stephan Kekule v. Stradonitz. Rechtsgeschäfte über Wappen und Wappenteile im Mittelalter (*Jahrbuch der k. k. her. Ges. Adler*, t. XIV, p. 51). — André Kohler. Les nobles Laurent de Lausanne (*Arch. hér. suisses*, 1904, p. 39, avec pl. VIII). — Aegyd. Kopřiva. Die Suntheimer Tafeln (*Jahrbuch der k. k. her. Ges. Adler*, t. XIV, p. 84). — John Landry. Les armes de la ville d'Yverdon (*Arch. hér. suisses*, 1904, p. 71, avec pl. X et fig. dans le texte). — Edmund Langer. Die Anfänge der Geschichte der Familie Thun (*Jahrbuch der k. k. her. Ges. Adler*, t. XIV, p. 93, avec une table généalogique). — [?] Les Faucigny de Fribourg d'après les notes de J. Gremaud et de J. Schneuwly, archiviste (*Arch. hér. suisses*, 1904, p. 8, avec pl. IV et fig. dans le texte). — Dr. Alfred Lorenz. Das Matrikenwesen in Oesterreich (*Monatsbl. der k. k. her. Ges. Adler*. t. V, p. 270). — A.-R. Nuscheler. Armoiries valaisannes à Valère, avec fig. (*Arch. hér. suisses*, 1904, p. 14). — Graf Julian Pejacsevich. Namens-Register zu den Exzerpten aus Liber Regius XXVI bis LX,

1699-1802 (*Jahrbuch der k. k. her. Ges. Adler*, t. XIV, p. 1). — Dr Fr. Piekosiński. Jana Karola Slepowron Dachnowskiego Sumaryusz herbarza Szlachty prusko-polskiej, avec fig. (*Wiadomości*, 1902, col. 425, 469. — Sommaire de l'armorial inédit de la noblesse prusso-polonaise de Jean-Charles Slepowron Dachnowski). — Théod. de Raadt. Ein heraldisches Rätsel, avec fig. (*Monatsbl. der k. k. her. Ges. Adler*, t. V, p. 285). — J. Th. de Raadt. Der « Goedendag » berühmte flandrische Waffe, als Helmkleinod, avec fig. (*Ibid.*, p. 307). — A. R[obert]. Musée national suisse, à Zurich. Les vitraux de la salle d'armes (*Month. num. Circ.*, 1904, col. 7328). — Hans A. von Segesser und Robert Durrer. Das Familienbuch des Gardehauptmanns Ritter Jost Segesser (*Arch. hér. suisses*, 1904, p. 21, avec pl. VII). — Dr. Moriz Wertner. Genealogische Betrachtungen (*Monatsbl. der k. k. her. Ges. Adler*, l. V, p. 243). — Dr. Moriz Wertner. Zur Ausdruckesweise der Urkunden (*Ibid.*, p. 250). — J. Richard Zehntbauer. Die Petrie Papyri : Familienregister aus der Zeit der XII. und XIII. Dynastie (*Ibid.*, p. 236). — J. Richard Zehntbauer. Oesterreichische Verwaltungs-Massregeln auf dem Gebiete des Namenswesens in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts (*Ibid.*, p. 253). — J. Richard Zehntbauer. Genealogische Anfänge bei verschiedenen Völkern (*Jahrbuch der k. k. her. Ges. Adler*, t. XIV, p. 148).

Trouvailles. — Gyala Aldor. A Tótfalusi kelta éremlelet [Trouvaille de monnaies boïennes de Tótfalu, près Budapest. L'auteur fait remonter ces monnaies au premier siècle av. J.-C. et se trouve en cela du même avis que Kenner et Gohl.] (*Num. Közlöny*, 1904, p. 55, avec 2 pl. — Voir aussi *Riv. ital.*, 1905, p. 139). — Solone Ambrosoli. Il ripostiglio di Monte Cuore, avec fig. [Monnaies impériales romaines] (*Riv. ital.*, 1903, p. 411). — Emil Bahrfeldt. Der Hacksilberfund von Alexanderhof (suite et fin) (*Berl. Münzbl.*, 1904, p. 566). — Emil Bahrfeldt. Der Denarfund von Alt-Töplitz, avec fig. [Petite trouvaille de deniers des Xe et XIe siècles, des pays du Rhin, de la Frise, de la Basse-Saxe, de la Franconie, etc.] (*Ibid.*, p. 576). — Emil Bahrfeldt. Der Denarfund von Wachow, avec fig. [Trouvaille de cent cinquante pièces du moyen âge, des pays du Rhin, de la Frise, de la Basse-Saxe, de la Souabe, de la Bohême, de la Franconie, etc.] (*Ibid.*, p. 593). — H. Buchenau. Der Bracteatenfund von Niederkaufungen, avec fig. (*Bl. f. Münzfr.*, 1904, col. 3114). — H. B[uchenau]. Kurzer Bericht über den um 1238 ver-

grabenen Schleusinger Fund (*Ibid.*, col. 3126). — H. B[UCHENAU]. Der Pfennigfund von Wendelstein bei Nürnberg, um 1200 (*Ibid.*, col. 3145). — V. CELESTIN. Grčki i rimski kolonijalni novci nadeni u osijeku [Pièces coloniales grecques et romaines trouvées à Osijek (Essek)] (*Vjesnik*, 1903-1904, p. 15). — Giorgio CIANI. Il ripostiglio di Rocchette (Monete medioevali), avec fig. (*Riv. ital.*, 1904, p. 183). — [?] Der Brakteaten- und Hellerfund von Apolda (vergr. um 1350 ?) (*Bl. f. Münzfr.*, 1904, col. 3155). — [?] Der Immenstedter Münzenfund (17. Jahrhundert) (*Ibid.*, col. 3232). — Lászlóne EBER. A richárdpusztai éremlélet [Trouvaille de trente mille monnaies médiévales de Hongrie, faite à Richardpuszta] (*Num. Közlöny*, 1904, p. 87). — Dr. J. EBNER. Berichtigungen zu Fikentschers Beschreibung des Remlinger Fundes (*Bl. f. Münzfr.*, 1904, col. 3114). — [?] Ein hessischer Pfennigfund aus der Zeit der Kaiser Heinrich V. und Lothars des Sachsen [Trouvaille d'Aua, près Cassel, de deux cent vingt monnaies appartenant aux dernières années de règne de l'empereur Henri V, 1106-1125, et aux premières de celui de son successeur Lothaire de Saxe, 1125-1137] (*Ibid.*, col. 3239, avec fig. 3-21 de la pl. 157). — Ödön GOHL. Újabb adotok a hazai hotinus és koisztobókus néptörzsek pénzeiröl [Notification de plusieurs trouvailles de monnaies des Cotinis et des Coïstobocis; fixation du domicile des Cotinis entre le Garam et le Sajó et nouvelle justification du voisinage des deux peuples] (*Num. Közlöny*, 1904, p. 4). — Ödön GOHL. A Kiss-zederjesi görög éremlelet [Trouvaille de monnaies grecques faite à Kis-Szederjes, consistant en tétradrachmes de Macédoine et de Thasos, percées, coupées, courbées ou portant des contremarques] (*Ibid.*, p. 94). — Ed. GRIMM. Der Goldmünzenfund von Suckow (suite et fin) (*Berl. Münzbl.*, 1904, pp. 454, 485, 522, 565, 623). — H. A. GRUEBER. A find of coins of Alfred the great at Stamford, avec fig. (*Num. Chron.*, 1903, p. 347). — F. JECKLIN. Römische Ausgrabungen in der Custorei in Chur, avec fig. [Contient plusieurs trouvailles de monnaies] (*XXIII. Jahresbericht der histor. antiquar. Gesellschaft von Graubünden*, p. 129). — F. von JECKLIN e E. GNECCHI. Il ripostiglio di Räzuns, avec fig. [Trouvaille de deux mille cinq cents pièces milanaises, gros communs de Barnabò Visconti, 1354-1385; Jean-Galéas, 1385-1402; Jean-Marie, 1402-1412; Estore, 1412; Jean-Charles, 1412; Philippe-Marie pour Pavie. L'enfouissement semble remonter à 1412.] (*Riv. ital.*, 1904, p. 323).— G. H. LOCKNER. Ein Fund niederdeutscher Hohlpfennige aus dem nördlichen Franken (*Bl. f. Münzfr.*, 1904,

col. 3230, avec fig. 30-39 de la pl. 156). — Nicolò PAPADOPOLI. Monete trovate nelle rovine del campanile di S. Marco, avec fig. (*Boll. di num.*, 1904, p. 116). — Q. PERINI. Di alcuni ripostigli di monete medioevali, avec fig. (*Ibid.*, p. 140). — A. SCHOLLMEYER. Der Jenaer Karzerfund von 1864 [Cent quarante-neuf pièces d'argent des XVe et XVIe siècles] (*Bl. f. Münzfr.*, 1904, col. 3180, avec pl. 155 et fig. 10-26 de la pl. 156). — D.-E. TACCHELLA. Une trouvaille de sous d'or byzantins (*Rev. num.*, 1903, p. 380).

Biographies et Nécrologies [1]. — E. BABELON. Théodore Mommsen (*Rev. franç.*, 1903, p. 439). — E. B[ABELON]. Edmond Drouin, avec bibliographie (*Ibid.*, 1904, p. 137). — E. BABELON. Marcel de Marchéville (*Ibid.*, p. 459). — E. BAHRFELDT. Theodor Mommsen (*Berl. Münzbl.*, 1904, p. 467). — Adrien BLANCHET. Anatole de Barthélemy (*Rev. belge*, 1904, p. 447). — [?] Hugues Bovy (*Gaz. num. D.*, 1903-1904, p. 16). — A. COMANDINI. Filippo Speranza (*Riv. ital.*, 1903, p. 477). — H. DRESSEL. Theodor Mommsen, avec bibliographie (*Zeitschr. f. Num.*, t. XXIV, p. 367). — J. FISCHHOF. Heinrich Cubasch † (*Mitth. des Klubs der Münz- u. Medaillenfr., in W.*, 1904, p. 75, avec un portrait). — E. GABRICI. Theodoro Mommsen, avec bibliographie (*Riv. ital.*, 1903, p. 399, avec un portrait). — F. HAVERFIELD. Theodor Mommsen (*Month. num. Circ.*, 1904, col. 7335). — F. MAZEROLLE. Nicolas Briot, tailleur général des monnaies, 1606-1625 (*Rev. belge*, 1904, pp. 191, 295). — F. MAZEROLLE. Anatole de Barthélemy (*Corr. hist. et arch.*, 1904, p. 187). — F. MAZEROLLE. A. Borrel, graveur en médailles. Biographie et catalogue de son œuvre (*Gaz. num. franç.*, 1904, avec 3 pl. et 1 portr.). — [?] Dr Eug. Merzbacher (*Month. num. Circ.*, 1904, col. 7335). — Henry MŒLLER. Godefroid Devreese (*Gaz. num. D.*, 1903-1904, p. 40). — [?] Theodor Mommsen † (*Num. Zeitschr.*, t. XXXV, p. 335). — Maurice PROU. Nécrologie. L'œuvre numismatique d'Anatole de Barthélemy (*Rev. franç.*, 1904, p. 438, avec portr.). — A. R[OBERT]. Aurelio Saffi (*Month. num. Circ.*, 1904, col. 7309). — Arnold ROBERT. Un graveur neuchâtelois [Jules Jacot] (*Ibid.*, col. 7631, avec portr. et fig. dans le texte). — Ch. SEITZ. Théodore Mommsen. Son activité littéraire à Zurich et sa correspondance avec Charles Morel (*Bull. de la Soc. d'hist. et d'archéol. de Genève*, t. II, p. 395). — Ve Raymond SERRURE. Edmond Drouin (*Bull. num S.*, 1904, p. 12). — J. E. TER GOUW. In memoriam

[1] Nous ne mentionnons que les plus importantes.

E. Ph. Erfmann (*Tijd. van het Ned. Gen.*, 1904, p. 159). — R. Weil. Ulrich Köhler (*Zeitschr. f. Num.*, t. XXIV, p. 377). — A. de Witte. Auguste De Meunynck (*Rev. belge*, 1904, p. 204) — A. de Witte. Marcel de Marchéville (*Ibid.*, p. 451). — A. de Witte. Ed. vanden Broeck, biographie et bibliographie numismatique (*Gaz. num. franç.*, 1903, p. 225, avec portr.). — A. de Witte. Godefroid Devreese, médailleur. Biographie et catalogue de son œuvre (*Ibid.*, p. 337, avec pl. IX-X et un portr.). — Joseph de Zielinski. Notices biographiques sur Jean-Marie Mosca (Padovano) et Jean-Jacob Caraglio, artistes italiens en Pologne, au XVIe siècle (*Riv. ital.*, 1904, p. 355). H. C.

Trouvailles. — *Erratum.* — Dans la précédente livraison, tome XII, p. 268, lire *High*-Wycombe (Buckinghamshire), et non Higli-Wycombe.

Alt-Krzywen (Prusse). — En démolissant une maison en cet endroit on a trouvé, en mars 1905, deux vases pleins de monnaies d'argent, dont la majeure partie sont des thalers de 1671. *(Lycker Zeitung.)*

Annonay (Ardèche). — En 1904, en faisant des démolitions pour l'emplacement de la nouvelle église de Notre-Dame, à Annonay, un certain nombre de deniers ont été trouvés dans une des maisons détruites.

En voici la nomenclature : Clément VII, antipape d'Avignon (une pièce); Louis XI, roi de France (cinq); Charles VIII, roi de France (trois); Louis XII, roi de France (deux); Louis II, dauphin de Viennois [Louis XI] (trois); Louis de Savoie (une); Charles Ier de Savoie (quatre); Jean II, prince de Dombes (quatre); Jean II, prince d'Orange (une); Philippe de Hochberg, prince d'Orange (deux); Berne (une); Soleure (une). *(Journal des Débats.)*

M. Roger Vallentin du Cheylard, à qui ces pièces ont été soumises, en a fait une étude approfondie qu'il a bien voulu réserver à notre *Revue*; son mémoire devant paraître dans notre prochain numéro, nous nous contentons de signaler cette trouvaille. *(Réd.)*

Ascoli-Piceno. — Dans une maison particulière d'Ascoli-Piceno on a trouvé un vase, contenant mille quatre cents monnaies de différents métaux, spécialement des florins d'or de la République de Florence; elles remontent au moyen âge. *(Rassegna numismatica.)*

Augst (près Bâle). — On lit dans la *Nouvelle Gazette de Zurich*: On trouve continuellement dans le sol de l'antique *Colonia Augusta Rauracorum* (aujourd'hui Basel-Augst) des centaines de monnaies romaines, la plupart du temps en billon ou en cuivre. Nous avons pu

visiter dernièrement le butin d'un particulier de Kaiser-Augst, amateur passionné de trouvailles romaines. Sa collection embrasse le numéraire de quatre siècles de l'empire romain, soit d'Auguste à Arcadius. Dans les fouilles d'Augst presque tous les empereurs sont représentés, qu'ils aient régné sur tout ou partie de l'empire. On y voit aussi quelques impératrices et quelques princes. De rares spécimens de pièces sont dans un excellent état de conservation, tels sont les grandes bronzes de Claude I, de Faustine la Jeune et les petits bronzes de l'époque de Constantin le Grand. Pour autant que les marques de lieu de frappe sont reconnaissables, on a pu fixer que les monnaies circulant à Augusta Rauracorum avaient été frappées à Rome, Lyon, Trèves, Sirmium et Londres. Des recherches plus précises révèleront sans doute des produits d'autres ateliers. A côté du numéraire impérial, il circulait en Suisse des pièces en bronze de Lyon et de Nîmes, ainsi que de nombreuses imitations barbares des monnaies de Gallien, Tétricus père et fils et de nombreuses fausses monnaies. Ces dernières étaient des imitations des bonnes espèces ayant cours ; elles étaient obtenues au moyen de moules d'argile. Comme en beaucoup d'autres endroits, on a retrouvé de ces moules à Augst. Sur un de ceux-ci on remarque la tête un peu usée de l'empereur Othon (69 ap. J.-C.), et sur un autre celle de Trajan (98-117 ap. J.-C.). Le faux monnayeur a marqué d'un chiffre les deux parties du même moule, ce qui lui permettait de ne pas se tromper en exerçant sa coupable industrie. En effet, le fait d'accoler deux faces ne concordant pas l'une avec l'autre l'aurait fatalement trahi. Une des plus remarquables trouvailles de ces derniers temps consiste en une petite croix chrétienne d'argent.

(Antiquitäten-Zeitung.)

Avenches (Waadt). — Im Februar 1905, bei Avenches, an der Strasse nach Donatyre, wurde in den Wurzeln eines alten Nussbaumes der Unterbau eines römischen Badezimmers aufgedeckt, das eine sehr interessante Konstruktion bietet. Man hatte nur eine Bronzemünze des Alexander Severus und einige Topfscherben gefunden. *(Geschäftsblatt.)*

Baden (Argovie). — On a découvert, non loin de la chapelle évangélique de Baden, des murs de construction romaine d'une épaisseur de 90 centimètres, çà et là ornés de fresques, soit cinq pièces dont une avec des restes d'appareils de chauffage. En outre, au même endroit, une lame de couteau longue et effilée, très bien conservée, un fermoir de bronze, un certain nombre de monnaies et un beau médaillon à l'effigie de Vespasien. *(La Tribune de Genève.)*

Boston (Massachusets). — Trouvaille, en automne 1904, de deux monnaies, dont l'une est un demi-penny anglais à l'effigie de George II portant la date de 1749 ; l'autre pièce, plus ancienne, n'est pas d'une conservation permettant de la déterminer. *(The Herald.)*

Brescia. — Les fouilles du palais Bevilacqua ont mis au jour des monnaies d'or et de bronze de la République de Venise, datant du XVe siècle. *(Rassegna numismatica.)*

Buchbach. — Pendant la reconstruction d'une stalle, on a trouvé à Buchbach neuf anciennes pièces d'argent qui avaient été enterrées dans un rouleau. Elles sont très bien conservées, plus grandes qu'une pièce de cinq-marks ; elles portent les millésimes 1609, 1613, 1614, 1617, 1618, 1622 et 1626. L'une d'elles est à l'effigie du duc Jean-Casimir de Cobourg qui, avec trois mille cinq cents hommes, assiégea Kronach une première fois, le 17 mai 1632, lors de la guerre de Trente-ans ; mais il dut déjà abandonner la place le 18 mai à la suite d'une sortie des braves citoyens qui lui conquirent trois canons, toutes ses voitures de guerre, ainsi qu'une pharmacie de campagne.

Busserach (Soleure). — Vers le 20 septembre dernier, une importante trouvaille de pièces d'or a été faite à Busserach, dans le canton de Soleure. Un incendie avait détruit une vieille grande ferme, propriété de la famille Borrer, dans le voisinage d'un ancien château appartenant aux comtes de Thierstein. En défonçant le sol de la cave, les ouvriers ont trouvé, cachées sous les murs de fondation, dix-sept pièces d'or remontant à une période qui va de 1370 à 1463. En voici l'énumération :

Deux écus d'or de Charles VI, roi de France (1380-1422), frappés l'un (avec annelet sous la première lettre) à Crémieu, l'autre (avec les petites croisettes) à Sainte-Menehoulde.

Six florins d'or de Cologne, dont trois frappés à Riele (*Moneta nova Rilensis*) sous l'archevêque grand-électeur Théodoric von Mörs (1414-1463), et trois autres frappés à Bonn (*Moneta nova Buinsis*). De ces trois derniers, deux sont du même archevêque et le troisième du grand-électeur Frédéric III de Saarwerden (1370-1414).

Deux florins d'or de Mayence frappés à Hœchster, sous l'épiscopat de Conrad III von Dhaunn (1419-1434).

Trois florins d'or de Trêves de l'archevêque Werner von Falkenstein (1388-1418); deux ont été frappés à Offenbach, et l'autre à Wesel.

Un florin d'or du Palatinat, frappé à Bacharach sous l'électorat du comte palatin Louis III, duc de Bavière (1410-1436).

Deux florins d'or de Francfort et un de Nuremberg, frappés sous l'empereur Sigismond (1410-1437).

Il n'y a qu'un ou deux doublets; quelques-unes des pièces paraissent être des variétés assez rares. Vu l'époque à laquelle elles remontent, il n'est pas impossible que ces pièces aient été enfouies lors de l'approche de l'armée des Armagnacs, qui devaient livrer aux Suisses la fameuse bataille de Saint-Jacques sur la Birse (1444). D.

Cadix (Espagne). — Deux ouvriers qui travaillaient sur le rivage de la mer, à l'endroit dit de la Puerta del Tierra, furent surpris par la découverte de dix pièces de monnaies de cinq-pesetas au millésime de 1753.

D'autres ouvriers vinrent aider les premiers et les recherches amenèrent une nouvelle trouvaille de quinze cents pièces du même genre. On croit que cet argent provient du naufrage d'un navire à l'entrée du port, car il y a dix ans environ, une découverte semblable fut faite sur les plages dites de Conil. Les fouilles continuées viennent de ramener au jour quarante autres pièces également en argent, et de cinq-pesetas chacune, comme les précédentes, au buste de Fernand VI.

Toutes ces monnaies conservent leur entière valeur; on suppose que plus de cent mille pièces de cinq-pesetas sont ainsi enterrées.

(*Le Courrier du Tarn*, juin 1904.)

Cardiff (Angleterre). — Un laboureur a déterré une quantité de monnaies anciennes, entre Bonvilstone et Saint-Nicolas. Ces pièces, d'une conservation remarquable, comprennent trois exemplaires en or de la dimension d'un quatre-shillings, une demi-guinée, quarante-deux souverains, vingt-sept shillings, trois six-pences, trois gros écus d'argent et plusieurs demi-couronnes. La plupart portent la date 1676 et d'autres sont à l'effigie de James II, William et Marie et de la reine Anne. (*London-Globe*, mars 1904.)

Castelletto-Stura (Province de Coni). — Le 10 août 1904, en creusant un canal d'irrigation dans la commune de Castelletto-Stura, on a trouvé à environ 40 centimètres de profondeur, une cruche en terre d'un travail grossier et de couleur marron, contenant deux cent vingt-huit monnaies impériales romaines de bronze et de billon, presque toutes patinées et de parfaite conservation. Les empereurs ou impératrices représentés sont : Trébonien Gallus (252-254), Valérien père (254-260), Gallien (260-268), Salonine (268), Salonin (253-259), Claudius II (269-270) et Quintille (270). Si la trouvaille ne présente pas une grande valeur au point de vue numismatique, il en est tout

autrement historiquement et topographiquement parlant, car c'est la première fois que l'on découvre des vestiges d'antiquités romaines et surtout des monnaies dans la commune de Castelletto.

(*Rivista italiana di numismatica.*)

Cölsa (Preussen). — Im Frühling 1904, beim Ackern, stiess man auf einen Topf, der mit Silbermünzen angefüllt war. Nach Einsammeln der zerstreuten Münzen hat sich ihre Zahl auf fünfhundertvier Stück angehäuft. Die Münzen, meist sächsischen Gepräges, stammen aus dem 17. und 18. Jahrhundert; es sind kleinere Werte, aber alle sehr gut erhalten. Die älteste Münze trägt die Jahreszahl 1646.

(*Hallesche Zeitung,* 18. Mai 1904.)

Creuma (Preussen). — Im März 1905 wurde ein Gefäss mit achthundert Geldmünzen gefunden, von denen die kleinsten die Grösse eines Zwanzigpfennigstückes und die grössten den Umfang eines Fünfmarkstückes besitzen. Die Münzen stammen aus dem 17. Jahrhundert und tragen teilweise die Aufschrift : MARIA GROSS.

(*Hallesche Ztg.*)

Crimmitschau (Sachsen). — In einer Mühle fand man beim Abbruch einer alten Holzdecke eine in graues Papier verpackte Geldrolle, welche neunundzwanzig Münzen aus dem 14., 15. und 16. Jahrhundert enthielt. Die Münzen haben die Grösse von Fünfmark- und Dreimarkstücken und sind sehr gut erhalten. (*Chemnitzer Tagblatt*, Mai 1904.)

Dittmannsdorf (Preussen). — Auf einem Felde fand man im Frühjahr 1904 einen irdenen Topf mit zweihundertneunzig Silbermünzen. Es sind Meissner Groschen, vermutlich aus dem 14. oder 15. Jahrhundert. (*Allgemeine Zeitung,* Chemnitz.)

El Djem (Tunisie). — Un avis de Tunis annonce qu'un intéressant trésor a été trouvé près de Sousse, à environ 30 centimètres au dessous de la mosaïque récemment mise au jour à El Djem, village arabe situé sur l'emplacement de l'ancienne cité de Thysdrus. La trouvaille, composée de soixante-deux pièces d'or, en comprend une très rare, aux effigies des empereurs d'Orient, Justin et Justinien, qui régnèrent conjointement en 527 de notre ère; onze pièces portent l'effigie d'Anasthase Ier (491-518 ap. J.-C.); dix-neuf sont de Justin Ier (518-527 ap. J.-C.); trente-une sont de Justinien Ier (527-565 ap. J.-C.). Toutes ces pièces byzantines sont quelque peu usées, ce qui démontre qu'elles ont passablement circulé pendant le VIe siècle, alors qu'un commerce considérable d'huile se faisait dans la région où elles ont été trouvées.

L'amphithéâtre d'El Djem, le plus beau monument romain en Tunisie et le second après le Colisée, est supposé avoir été construit par Gordien, l'an 236 de notre ère. (*The Standard*, 23 avril 1904.)

Enns (Autriche supérieure). — Une trouvaille de monnaies romaines consistant en cent deux petits bronzes, appelés quinaires, est parvenue d'Enns au conservateur E. Schmidel, à Vienne. Les pièces qui la composent appartiennent aux derniers temps de l'empire romain; on y remarque en effet les effigies de Gratien (375 à 383 ap. J.-C.); Théodore le Grand (379 à 395 ap. J.-C.); Arcadius (395 à 408 ap. J.-C.) et Honorius (395 à 423 ap. J.-C.). Si, dans les stations romaines situées en Autriche, au nord des Alpes, on met fréquemment au jour des pièces isolées, de semblables découvertes sont beaucoup plus rares. Enns-Lorch est une des localités où l'on trouve le plus de monnaies; dans ces deux dernières années on a réussi à rassembler une collection de mille cinq cent trente-huit pièces exhumées séparément aux environs de cet endroit. A signaler, parmi les trouvailles d'ensemble faites dans des stations romaines, celle de Schwechat, comprenant douze mille pièces datant de l'époque de Constantin le Grand et formant probablement un trésor de guerre. A Carauntum on trouva aussi vingt-trois deniers d'argent abandonnés au théâtre romain par un spectateur.

(Monthly numismatic Circular.)

Erfurt (Preussen). — Im Februar 1905 wurde ein bedeutender Münzfund gemacht. Die Münzen wurden in einer aussergewöhnlich grossen Vase aufbewahrt vorgefunden. In vollständig gereinigtem Zustande beträgt ihr Gesammtgewicht — es sind durchweg Silbermünzen — rund 30 Kilogramm. Namhafte Numismatiker aus Weimar, Gotha und Erfurt sind gegenwärtig beschäftigt die einzelnen Münzen und ihren Wert zu bestimmen. Es sind ungefähr fünfzehntausend Stück, die oberflächlich, in unsere heutige Währung umgerechnet, eine Summe von mehr als 12,000 Mark repräsentiren. Bis auf einen geringen Teil, der dem Anfang des 15. Jahrhunderts anzugehören scheint, stammen sie sämtlich aus dem 12. Jahrhundert. *(Berl. Tagebl.)*

Fauerbach. — Le 17 juin 1903, lors des réparations d'une fenière de Fauerbach, village situé entre Usingen et Butzbach, dans le Wetterau, on a découvert dans une cavité de mur un pot contenant des monnaies d'argent de différentes années du XVIIe siècle.

(Frankfurter Münzzeitung.)

Fischendorf (Preussen). — Im Juni 1904 wurde beim Torfstechen eine Anzahl Münzen gefunden. Im Ganzen waren es hundertvierzig

Stück, darunter etwa zwanzig Thaler verschiedener Prägung. Der älteste aus dem Jahre 1597 ist ein sächsischer und trägt die Bildnisse von drei Fürsten mit der Umschrift Friederich Johann Georgen. Ferner ein Frankfurter Thaler von 1619, ein Lübecker von 1627, ein polnischer von 1633. Aus der Zeit des Kaisers Ferdinand II. sind mehrere vorhanden. Die meisten Stücke sind zwölf- und vierundzwanzig-Mariengroschen, ihre Prägezeit fällt meist in die Regierungszeit des Lüneburgschen Herzog Georg Wilhelm. Das Geld lag etwa ein Meter tief in der Torfschicht ohne Umhüllung und trotzdem sind die Münzen grösstenteils sauber und ist die Entzifferung sehr leicht.

(Hamburger Nachrichten.)

Förderstedt (Preussen). — Im benachbarten Förderstedt wurde im März 1905 ein Gefäss mit etwa siebenhundert silbernen Münzen gefunden. Es sind wohl meist Schreckenberger- und Engelgroschen, die von dem Kurfürsten Friedrich dem Weisen, in Gemeinschaft mit Johannes Georgi duces Saxoni, um 1500 geprägt worden sind.

(Hallische Ztg.)

Fribourg (Suisse). — On a trouvé cet hiver, en faisant des creusages dans le verger du collège, sous l'ancienne tour appartenant aux comtes de Gruyère, un soldo d'Azzo Visconti, seigneur de Milan (1329-1339).

A *Schmitten*, un paysan a trouvé aussi, dans un champ, un groschen de Bacharach, frappé sous le comte palatin du Rhin, Frédéric Ier, duc de Bavière (1449-1476). D.

Göhren (bei Bobersberg, Preussen). — Beim Auswerfen eines Grabens stiess man in der Tiefe von 2 Fuss auf ein irdenes Gefäss, welches eine grosse Anzahl grösserer und kleinerer, meist aus dem 16. und 17. Jahrhundert stammender Gold- und Silbermünzen enthielt, u. a. solche mit Bildnissen Kaiser Rudolphs II., Maximilius II. und Ferdinands II. (*General-Anzeiger*, Breslau, 21. Mai 1904.)

Gonnelieu (Dép. du Nord, France). — En avril 1904, on a découvert un trésor se composant d'environ deux cents écus de six-francs en argent datant de la Révolution.

Les ouvriers mirent encore à découvert une quantité considérable de ces mêmes écus de six-francs. On affirme que leur nombre dépasserait sept mille, représentant une valeur de plus de quarante mille francs.

Görlitz (Preussen). — Beim Bau eines Kanales stiessen die Arbeiter auf einen grösseren Münzenfund. Derselbe befand sich in einem

irdenen Topf, welcher in Trümmer ging, wobei die mit Grünspan überzogenen Münzen herausfielen. Dieselben füllten ein Kalkfässchen zur Hälfte an und wogen 7 ½ Pfund. Die grosse Masse der Münzen im Verhältnis zu dem geringen Gewicht erklärt sich daraus, dass fast alle Münzen nur mittlerer und kleiner Grösse waren, aus Silber und Kupfer bestehend, in Grösse der Prager Groschen abwärts, letztere dürften wohl auch den Hauptbestandteil bilden. Alle diese Münzen sind sehr leicht und stammen vornehmlich aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Der Münzenfund ist Herrn Museumsdirektor Dr. Feyerabend zu weiterer Behandlung und Prüfung übergeben worden.

(*Neuer Görlitzer Anzeiger*, Mai 1904.)

Grenade (Espagne). — En creusant une tranchée dans la Gran Via de Grenade, sur l'emplacement de l'ancien palais de Aheti-Meriem, on a découvert, en février 1905, un pot renfermant six cents dinars, frappés par l'émir Abou Yousouf Jakoub, qui régna de 1184 à 1199 de notre ère. *(Le Temps.)*

Guerchy (Dép. de l'Yonne, France). — En mars 1905, trouvaille d'environ cinq cents monnaies d'or et d'argent des règnes de François I[er], Henri IV et Louis XIV, toutes bien conservées. *(Le Petit Troyen.)*

Guttet (Valais). — En février 1905, un berger a trouvé une trentaine de monnaies romaines à l'effigie de Constantin et de Néron. Ces pièces ont été envoyées au Musée national de Zurich. *(Le Confédéré.)*

Hauenstein (Basel). — Laut *Basell. Ztg.* stiessen im Mai 1904, oberhalb dem Weiher, wo das Thal dem Helfenberg entlang sich weitet, einige mit Weggraben einer Böschung beschäftigte Arbeiter aus Langenbruck auf einen kleinen Hausaltar, wie ihn ehemals die Römer als Postament für ihre Götzenbilder benutzten. Der Stein trägt eine leider teilweise zerstörte römische Inschrift. Auch römische Münzen fanden sich vor. Das Fundstück wurde dem historischen Museum in Basel übergeben. *(Basler Vorwärts.)*

Keitum (Schleswig). — Im Februar 1905 ist bei Keitum ein schöner Münzfund gemacht worden. Ein Teil der siebenzig Silbermünzen stammt aus der Zeit Ottos III. (983-1002), ein anderer aus der Zeit des Königs Knud von Dänemark (1014—1035). Das Gepräge der Münzen ist vorzüglich erhalten. *(Der Reichsbote.)*

Klingnau (Argovie). — Le 3 février 1905, en arrachant, dans la forêt communale de cette localité, des arbres abîmés par un orage, on a fait une importante trouvaille de monnaies d'or des XVII[e] et XVIII[e] siècles. Elle se compose de huit cent vingt-neuf pièces d'or. La seule vrai-

ment rare est un ducat de Genève de 1649. Le reste renferme deux grosses pièces d'or espagnoles (onza), frappées en Amérique, très usées et rognées, du poids de 25 grammes chacune, l'une datée de 1673, l'autre probablement sans date; un ducat de Frise de 1602, un de Gueldre de 1602, un écu d'or de Charles IV, duc de Lorraine, de 1669, et des pièces d'or françaises. Ces dernières sont trois doubles louis d'or, et trente-huit louis d'or de Louis XIII; quatre-vingt-seize doubles louis d'or, six cents soixante-quinze louis d'or, onze demi-louis d'or de Louis XIV.

Les pièces, dont les plus récentes sont de 1702, étaient renfermées dans une cassette en fer avec ornementation d'argent dont on n'a retrouvé que de minuscules fragments informes, le reste ayant été détruit par l'oxydation qui s'est en grande partie déposée sur les monnaies. Toutes ces pièces paraissent avoir passablement circulé. Cette trouvaille ne représente pas, en ce qui concerne les pièces françaises, une valeur numismatique supérieure à celle du métal, mais elle mérite d'être étudiée en détail au point de vue des types et des marques monétaires. Il est probable que la plus grande partie de ces monnaies devra être fondue car les amateurs en sont rares. Jusqu'à ce qu'une décision soit prise à son sujet, on peut visiter cette trouvaille, sur laquelle nous comptons revenir dans un prochain numéro, en s'adressant à M. Hæfeli, secrétaire de la commune de Klingnau. Le montant produit par sa réalisation sera versé à la caisse communale. Au dernier moment, nous apprenons que les principales pièces, à l'exception des monnaies françaises, ont été vendues aux enchères à Zurich, par les soins de M. Messikommer. P.-Ch. S.

Köngen (Württemberg). — Im Mai 1904 wurden auf einem Burgfeld zwei römische Münzen gefunden. Die eine, ein Silberdenar mit sehr gut erhaltener Prägung, zeigt auf der Vorderseite die Büste des Kaisers Elagabalus (218-222 n. Ch.) mit Lorbeerkranz, gepanzert, nach rechts blickend, mit der Umschrift IMP CAES M AVR ANTONINVS AVG. Die Rückseite zeigt die Göttin der Treue, sitzend, nach links blickend, in der rechten Hand einen Adler, vor und hinter ihr ein Feldzeichen mit der Umschrift FIDES EXERCITVS. Die andere, eine Kupfermünze, ist weniger gut erhalten und zeigt die Büste der älteren Kaiserin Faustina († 141 n. Chr.). Die Umschrift DIVA FAVSTINA ist nur noch teilweise lesbar. Die Rückseite zeigt eine stehende Göttin (vielleicht Ceres), mit den Buchstaben S C und Umschrift AVGVSTA. *(Schwäbische Merkur.)*

Korneuburg (Autriche). — Au mois d'avril 1903, des ouvriers procédant à la démolition de l'hôtel Rössel ont trouvé sous une pierre soixante-cinq monnaies d'or de l'époque de l'empereur Sigismond (1411-1437). Chaque pièce représente une valeur de 12 couronnes. Les détails plus circonstanciés manquent jusqu'ici.

(*Mittheil. des Klubs d. Münz- u. Medaillenfr.*)

Krummau (Oesterreich). — Bei Krummau wurde anlässlich der Grundsteinlegung zu einem Hause von den Arbeitern in der Tiefe von 2 bis 5 Metern eine grössere Anzahl alter Münzen aus dem 14. und 15. Jahrhunderte stammend, gefunden. Es sind meistenteils Silbermünzen. (*Deutsches Volksblatt,* Wien, Juli 1904.)

Ladenburg sur le Neckar. — En pratiquant des fouilles pour faire une installation d'eau à la Färbergasse, à Ladenburg, l'ancienne Lupodunum, plus tard siège de l'évêché de Worms, on a trouvé une petite urne d'argile contenant trois cent septante-trois pièces, d'argent pour la plus grande partie. Ces monnaies appartiennent au moyen âge.

(*Badische Landeszeitung*, 12. März 1903.)

— Dans une urne d'environ 7 centimètres de hauteur, restée intacte, se trouvaient des semi-bractéates de la région du Moyen-Rhin, de Worms, de Spire et de Selz et des deniers de Cologne de l'archevêque Philippe de Heinsberg (1167-1191), plus quelques sterlings anglais. Ce petit trésor, qui n'est pas à vendre, est assez important pour l'histoire monétaire locale et régionale. Par l'examen des pièces qui le composent, on peut fixer son enfouissement quelques années avant 1200. *(Frankfurter Münzzeitung.)*

Ladendorf (Basse-Autriche). — Un domestique de ferme a trouvé à Ladendorf, près de Mistelbach, dans la vigne de son patron, au lieu dit « beim Gruben » un broc d'étain, contenant cinquante-six thalers et un pot de terre vitrifiée de couleur brun-foncé, renfermant trente-un ducats et quatre monnaies d'argent plus petites. La majeure partie de ces pièces sont des monnaies ayant circulé dans des pays allemands ou autrichiens. Nous remarquons toutefois dans la nomenclature qu'en donnent les *Mittheilungen des Klubs der Münz- und Medaillenfreunde in Wien* (numéro 164 de janvier 1904), un thaler de l'évêché de Coire de 1628, deux thalers de la ville de Bâle de 1580 et 1584, trois thalers de Saint-Gall de 1621 et 1622 (2 pièces) et, chose curieuse, deux ducats du sultan Selim II de 1569 et 1574 et un ducat du schah Abbas ben Mohammed de 1593.

Lalbenque (Lot, France). — On a découvert cet hiver, dans un mur,

deux cent vingt-cinq monnaies d'or et d'argent des XIVe, XVe et XVIe siècles, provenant d'Espagne, Portugal, France, Bourgogne, Angleterre, Hongrie et Venise.

Lohnberg (Preussen). — Eine verrostete Büchse mit ungefähr hundert kleinen und grossen Silbermünzen, Mariengroschen u. s. w., meist aus den Jahren 1600 bis 1700, wurde gefunden.

(*Wiesbadener Tagblatt,* Juni 1904.)

Meierskappel (Luzern). — In Böschenrot bei Meierskappel fand man im Februar 1905 eine Menge alten Geldes, blinkende Silberstücke und zwar in beträchtlicher Anzahl. Grössere französische aus der Zeit Ludwig XIV. 1694, und Ludwig XV. 1726. Es sind französische Stücke und viele schweizerische aus fast allen Kantonen, vornehmlich aus Zürich, Basel, Bern, Freiburg, Luzern, Zug, sogar noch aus dem Wallis. Ferners kleinere und ganz kleine Kupfer- und Silbermünzen obiger Kantone; die älteste hiebei mag wohl ein kleines schwyzerisches Stück sein, mit dem Bildnis des hl. Martin, aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts und den Buchstaben : MONETA SVITENSIS. Bei diesen Münzen fand sich noch ein silberdräthener Rosenkranz, der aber etwas zerfallen ist, das Bettizeichen ist ein sehr schönes Stück mit dem Wappen des Stifters Beromünster, über welches, laut lateinischer Inschrift, die Grafen von Lenzburg die Schutzherrschaft ausübten. All dieses Geld, was die grössern Stücke sind, ist gut erhalten und stammt aus dem 17. und anfangs 18. Jahrhundert.

(Bote der Urschweiz.)

Möhra (Sachsen). — Beim Abbruch eines Wohnhauses fand man, zwischen den Mauern des Backofens versteckt, eine Menge alter Münzen aus dem Zeitalter der Reformation. Sie haben die Grösse eines Fünfmarkstückes und tragen die Jahreszahlen 1541 und 1546. Manche tragen das Bildnis Kaiser Karls V. und auf der Rückseite einen in voller Rüstung dahinsprengenden Ritter. Die Umschrift lautet KAROLVS : ROMANVS : IMP : SEMP : AV : . Auch Münzen mit dem Bildnis des Kurfürsten Johann des Beständigen befinden sich darunter. (*Zeitung*, Magdeburg, Mai 1904.)

Müllekaven (Preussen). — Ein Fund von alten Silbermünzen, über hundert Stück, wurde im Frühling l. J. beim Abbruch eines Gebäudes gemacht. Viele stammen aus den Jahren 1670-1680 und sind unter den Herrschern vom bergischen Land Brabant etc. geprägt worden.

(Frankfurter Zeitung.)

Nancy (Meurthe-et-Moselle, France). — En janvier 1905, des

ouvriers démolissant un immeuble ont mis au jour un petit sac de pièces d'or et d'argent aux effigies de Louis XV et Louis XVI, pour une valeur d'environ 4000 francs. *(Journal de la Moselle.)*

Neukirchen (Preussen). — In Neukirchen bei Solingen stiess man beim Graben auf einen Behälter der neunundfünfzig Gold- und sieben Silbermünzen enthielt; die gut erhaltenen Stücke sind meist spanischen Gepräges, einige sind österreichischer Prägung und stammen aus den Jahren 1627-1656. Teils tragen sie das Brustbildnis Philipps IV., teils den spanischen Löwen auf der Aversseite. (*Germania*, Berlin.)

Nyon (Vaud). — En faisant des fouilles pour la construction des annexes de l'usine à gaz, à Nyon, des ouvriers ont mis au jour un certain nombre de monnaies qui paraissent provenir de l'époque romaine. (*Tribune de Genève,* novembre 1904.)

Ober-Glogau (Preussen). — In einer Treppenwand wurden zahlreiche Münzen aus dem 18. Jahrhundert, aus der Regierungszeit Friedrichs des Grossen gefunden. Es sind überwiegend Groschen und halbe Groschen und tragen die Prägung 1771 und 1783.

(*General-Anzeiger*, Breslau, Mai 1904.)

Oldesloe (Schleswig). — Ein Maler fand im Mai l. J. eine fast 500 Jahre alte Lübecker Silbermünze. Der Avers zeigt die Umschrift MONET LVBICENS und den Reichsadler; der Revers CIVITAS IMPERIAL und ein Kreuz mit vierblätterigen Blumen in der Mitte. Die ziemlich abgenutzte Münze ist dem Museum vaterländischer Altertümer in Kiel übersandt. (*General-Anzeiger*, Hamburg.)

Opwyck (Belgique). — Des maçons ont mis au jour, en mars dernier, un coffret en fer rempli de monnaies d'or et d'argent, du XVI[e] siècle. Ces pièces, dont le poids représente la somme de 15,000 fr. sont la propriété de M. Benoît vanden Broeck. *(L'Etoile belge.)*

Piercebridge (Angleterre). — En novembre 1904, trouvaille d'une douzaine de monnaies romaines aux effigies de Tibère, Hadrien, Antonin, Marc-Aurèle, Alexandre Sévère, Gordien III, Philippe, Gallien, Postume et Constantin II. D'après le rapport du conservateur du British Museum, c'est la plus importante trouvaille faite dans ces parages. (D'après le *Manchester Guardian.*)

Pontivy (Bretagne). — En mai 1904, on a mis au jour, à Pontivy, au lieu dit le « Gros-Chêne », un trésor pesant un peu plus de 4 kilos et ne contenant que des pièces d'argent. Ces monnaies étaient des piastres mexicaines de Philippe II (1556-1598) et Philippe III (1598-1621), rois d'Espagne, et des quarts d'écus de Henri III (1574-

1589), Charles X, roi de la Ligue (1589-1590), Henri IV (1589-1610) et Louis XIII (1610-1643).

Parmi les pièces d'Henri IV et de Louis XIII, qui sont les plus nombreuses, il s'en trouve à la croix fleuronnée, à la croix fleurdelisée, à la croix couronnée ; certaines sont écartelées de France et Navarre ou de France, Navarre et Béarn. Les plus récentes datent de 1613, ce qui laisserait supposer que le trésor a été enfoui vers cette époque.

La présence de ces piastres mexicaines à forme irrégulière, ce qui est fort rare dans les trouvailles de monnaies en Bretagne, semblerait prouver que ce trésor a été enterré par un marin breton qui les aurait reçues en paiement de ses services à bord d'un navire espagnol ayant touché la France, l'Espagne et l'Amérique.

Après la conquête de Mexico par Fernand Cortez (1519), l'Espagne en fit une vice-royauté. L'exploitation du Mexique se borna presque à la seule recherche de l'or et de l'argent, qui était expédié par masses considérables en Espagne. Acapulco et la Vera-Cruz étaient les principaux ports d'où partaient les fameux « galions ». C'est sans doute sur un de ces grands bâtiments employés à transporter en Europe le produit des mines que se trouvaient embarqué le vassal des seigneurs de Coët-et-Faux, près de la demeure desquels le trésor a été découvert.

La ferme actuelle dite du « Gros-Chêne » est, en effet, établie dans cet ancien manoir féodal, les vestiges qui en subsistent encore, ne laissent aucun doute à cet égard. (*La Dépêche de Brest.*)

Prachatitz (Südböhmen). — Ein Bauer fand beim Wegräumen eines Steinhaufens auf seiner Hutweide eine Blechbüchse mit Vorhängeschloss. In derselben befanden sich hundertsechsundachtzig Silbermünzen verschiedener Grösse. Die Mehrzahl derselben weisen die Jahreszahl 1500 bis 1618 auf. Man nimmt daher an, dass die Münzen während des dreissigjährigen Krieges versteckt wurden und der Besitzer verhindert war, das Geld wieder an sich zu nehmen.

(*Linzer Volksblatt*, Mai 1904.)

Pressburg (Ungarn). — Bei Kanalisierungsarbeiten fand man in einer kleinen vermorschten Schachtel hundertzehn Goldfloren und acht grosse Goldsolidi. Die Goldmünzen stammen aus der Zeit Königs Sigismund und der Königin Maria und sind noch ziemlich gut erhalten. (*Deutsches Volksblatt*, Wien, Juni 1904.)

— Im März 1905, fand ein Bauer in der Gemeinde Rethe einen Topf mit alten Silbermünzen im Gewichte von etwa 2 Kilogramm. Die Untersuchung der Münzen durch Sachverständige hat ergeben, dass

die Münzen keltischen Ursprunges sind. Der Topf enthielt vierundvierzig grosse Münzen (Tetradrachmen) und zweihundertvier kleinere Silbermünzen. Die Münzen wurden in den Jahren 60 bis 40 vor Christi Geburt unter Biatec und dessen Fürstengenossen geprägt, sind demnach fast 2000 Jahre alt. Das typische Erkennungszeichen ihrer Prägung ist das auf der Reversseite beider Varianten sichtbare springende oder im Rennen begriffene Pferd, welches dem Sonnengotte geweiht war. *(Grazer Tagblatt.)*

Reichau (Kreis Nimptsch, Schlesien). — Ein Münzenfund wurde im August l. J. gemacht und zwar wurden in einem Topfe fünfhundertachtundachtzig Silbermünzen gefunden. Ein grosser Teil — über zweihundert Stück — sind kleine Münzen polnischen Ursprungs; unter den anderen gibt es die verschiedensten Münzsorten aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Zu den grösseren zählen vier holländische Thaler von denen der eine in der niederländischen Stadt Zwolle geschlagen ist. Diese holländischen Münzen tragen die Jahreszahl 1608 bis 1618. Andere grössere Münzen entstammen den Regierungszeiten Kaiser Matthias, Ferdinands II. und Ferdinands III. Die kleineren Münzen sind meist deutschen und Prager Ursprungs; besonders gut erhalten ist noch eine Anzahl solcher aus der Piastenzeit — Wappen und Bildnisse — darunter Doppelbildnisse piastischer Herzöge tragend. *(Schlessische Zeitung.)*

Romansthal (Franconie supérieure). — On écrit de Cobourg : Dernièrement (juin 1903) les journaux locaux annonçaient qu'on avait trouvé près du village de Romansthal, situé lui-même à proximité de la petite ville de Staffelstein, un grand nombre de vieilles monnaies d'argent. A une demande de renseignements, le préfet de la localité, très compétent en matière d'histoire locale, répondit que ces monnaies au nombre d'environ deux cents dataient du XIIIe siècle et étaient des « pfennigs à la main » n'ayant pas grande valeur. Ces pièces, qui sont anépigraphes, montrent d'un côté une croix et de l'autre une main.

(Antiquitäten-Zeitung.)

Saint-Pol (Pas-de-Calais). — Au commencement de décembre 1903 on a trouvé dans un jardin, à Tollent, près Saint-Pol, une cinquantaine de pièces d'or d'assez bonne conservation, appartenant au règne de Philippe le Bon et se décomposant en lions (vingt-une pièces environ), cavaliers (vingt-neuf pièces environ). Ces pièces étaient émises pour le Brabant, la Flandre, les Pays-Bas ; une seule pour la Bourgogne.

(Bulletin de numismatique.)

Schömberg (Schlesien). — Zwei Arbeiter fanden, im Februar 1905, beim Blosslegen eines Felsens, unter den Wurzeln eines Baumes, einen Topf mit rund hundertfünfzig verschiedenen Silbermünzen, meist in der Grösse eines Fünfzigpfennigstückes, aber auch viel grössere. Alle Münzen tragen die Jahreszahlen von 1610 bis 1665 und sind österreichischen, ungarischen und italienischen Ursprungs.

(Oberschlesischer Anzeiger.)

Steuberwitz (Preussen). — Beim Ausschachten des Grundes fand man im Juni 1904 über dreissig kleine Silbermünzen, welche aus der Zeit von 1604 bis 1628 stammen, die jedenfalls in der Zeit des dreissigjährigen Krieges vergraben worden.

(*General-Anzeiger*, Breslau, Juni 1904.)

Stige (Commune d'Indal, nord de la Suède). — D'après la *Gazette de Francfort* du 12 septembre 1903, une trouvaille de trois mille pièces d'argent aurait été faite à Indal par un paysan. La plupart des monnaies mises au jour sont d'origine anglo-saxonne, de la seconde moitié du IXe siècle ou postérieures. Il y a des monnaies byzantines, ainsi que des pièces des empereurs allemands Othon I à Othon III, des monnaies arabes et pièces avec des signes runiques, des pièces carrées dont le travail achevé semble indiquer une origine vieille-persane ou hindoustane, enfin des barres et des plaques de métal dans lesquelles des fragments, employés comme moyen de paiement, ont été découpés ainsi que ces morceaux eux-mêmes.

(Blätter für Münzfreunde.)

Strehlen (Preussen). — Im April wurde auf einem älteren Hausgrundstück eine grössere Anzahl Münzen aufgefunden ; sie stammen zumeist aus der Zeit Friedrichs des Grossen, sechsunddreissig Thalerstücke mit Jahreszahlen 1764 und 1802, sowie noch etwa achthundert Stück verschiedenartiger, gut erhaltener Silbermünzen.

(Der Bote aus dem Riessgebirge.)

Terranova (Sardaigne). — Près de Terranova on a trouvé une urne d'argile contenant huit cent septante-une monnaies romaines républicaines et impériales. Elles étaient presque toutes différentes et de conservation parfaite. *(Rassegna numismatica.)*

Tondern (Schleswig). — In Kurup bei Toftlund wurden, März 1905, vierunddreissig verschiedene Münzen aus dem 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts gefunden. Die Münzen, darunter Stücke bis zur Fünfmarkgrösse, waren teils österreichischen Gepräges mit dem Doppeladler und dem Bildnis Kaiser Ferdinands II., teils Braun-

schweiger mit dem Bildnis des Herzogs August von Braunschweig und Lüneburg. Ferner waren noch vorhanden einige dänische Münzen aus der Zeit Friedrichs II. *(Eisenbahn-Ztg.)*

Traunstein. — Dans des travaux de dragage destinés à approfondir le Chiemsee on trouva, près du pont actuel jeté sur l'Alz, les restes d'un pont romain et vingt pièces de bronze du temps de l'empereur Tibère. Les monnaies sont déposées maintenant au Musée municipal de Traunstein. (*Frankfurter Münzzeitung*, septembre 1904.)

Trescléoux (Hautes-Alpes). — Une très intéressante trouvaille de monnaies, ainsi qu'on l'annonce de Gap, a été faite par l'agent voyer de la commune de Trescléoux. Ce fonctionnaire était occupé dans un champ; pendant son travail il découvrit un petit enclos muré dans lequel étaient deux vases couverts de terre et de débris; il commit la maladresse de les briser, il s'en échappa alors cinq cent vingt-cinq pièces d'or du temps d'Auguste, de Tibère et de Caracalla. Ces monnaies, qui sont très bien conservées, ont une grande valeur artistique. *(Antiquitäten Zeitung.)*

Uffheim (Bâle). — En cherchant un nid, des enfants ont mis au jour, en juin 1904, une bourse remplie de pièces à l'effigie de Napoléon Ier, d'une valeur d'environ 600 francs.

(D'après l'*Intelligenz-Blatt.*)

Vacha. — Le 12 juin 1903, dans les démolitions de l'ancienne fabrique de papier, située sur la route de Leipzig à Francfort, à Vacha sur la Werra, on a trouvé au rez-de-chaussée un bas, contenant environ cinq cents pièces d'argent de la grosseur d'un thaler. Les monnaies datent des XVIIe et XVIIIe siècles. *(Frankfurter Münzzeitung.)*

Vailhourles (Aveyron, France). — On vient de découvrir sous le pavé de l'église de Vailhourles les monnaies suivantes : Une pièce de Postume, un denier de Hugues, comte de Rodez, à légende VGO COMES, rev. RVTE NAE CIVI; deux « ardits » d'Aquitaine du temps de la domination anglaise, portant lis et léopards, etc.

Ces monnaies offrent un intérêt scientifique très important.

(*L'Aurore*, Paris, mai 1904.)

Vergnacco (Vénétie). — Deux maçons abattant un mur à Vergnacco, près de Reana, ont trouvé une urne contenant deux cents monnaies d'or, d'argent et de cuivre de l'empire romain. *(Rassegna numism.)*

Vindonissa (Aargau). — Von etwa achtzig römischen Münzen, die bei den Arbeiten am Amphitheater zu Tage gefördert und an's Schweizerische Landesmuseum abgeliefert wurden, gehört eine einzige

in's 2. Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Alle anderen fallen in die Zeit des 1., 3. und 4. Jahrhunderts. Rektor Heuberger in Brugg glaubt hieraus den historischen Schluss zu ziehen, dass nach dem Abzug des Militärs aus Vindonissa, d. h. nach Verschiebung der Militärgrenze (um's Jahr 100), das Amphitheater nicht mehr für circensische Spiele benutzt wurde. Erst vom dritten Jahrzehnt des 3. Jahrhunderts an treten wieder Münzen auf, weil erst in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts Vindonissa wieder Grenzfestung wurde. Wir dürfen demnach als ziemlich wahrscheinlich annehmen, dass in der Bärlisgruob circensische Spiele hauptsächlich für die Garnison und nur in der Zeit, da eine solche in Vindonissa lag stattgefunden haben.

(Amerikanische Schweizer Zeitung.)

Wavre (Belgique). Des fouilles, pratiquées en cet endroit sous les auspices de la Société archéologique de Bruxelles, ont mis au jour les substructions d'une vaste villa romaine qui date du IIIe siècle de notre ère. Entre autres objets, débris de poteries, tuiles, etc., on a recueilli une bague en argent et une pièce de monnaie de Septime Sévère (193-211). (D'après *l'Etoile belge*, mai 1904.)

SOCIÉTÉ SUISSE DE NUMISMATIQUE

Extraits des procès-verbaux du Comité.

Séance du 3 septembre 1904 (assemblée générale). — M. le Dr Félix Jeanneret, avocat à la Chaux-de-Fonds (présenté par MM. Strœhlin et Gallet); MM. Holy frères, graveurs à Saint-Imier (présentés par MM. Strœhlin et Jarrys); M. Ch. Muriset-Gicot, fonctionnaire postal à Genève (présenté par MM. Strœhlin et Jarrys); M. Edmond Tissot, banquier à Lausanne (présenté par MM. Strœhlin et Jarrys); M. René Berga, rentier à Fribourg (présenté par MM. Strœhlin et Ducrest); M. Charles Broillet, chirurgien-dentiste à Fribourg (présenté par MM. Ducrest et Jarrys); sont reçus au nombre des membres actifs de la Société.

Séance du 14 décembre 1904. — M. Albert Ruegg, à Muralto, Locarno (présenté par MM. Strœhlin et Edm. Balli), est admis comme membre actif.

Séance du 9 février 1905. — M. Joseph Hamburger, numismate à Francfort s/M. (présenté par MM. Strœhlin et Grossmann), est reçu membre actif.

Séance du 3 mai 1905. — La Bibliothèque Cantonale et Universitaire de Fribourg (M. le professeur Dr Charles Holder, bibliothécaire), est reçue au nombre des membres actifs (présentée par MM. P.-Ch. Strœhlin et Ducrest). — M. Manfred Dür, commerçant à Burgdorf, Berne (présenté par MM. Grossmann et Jarrys), est admis au nombre des membres actifs.

Bibliothèque.

Ouvrages reçus de janvier à fin décembre 1904[1].

PÉRIODIQUES

ALLEMAGNE. *Berliner Münzblätter,* neue Folge, 1904, nos 25—36.
Blätter für Münzfreunde, 1904.
Numismatisches Literatur Blatt, nos 137—141.
Zeitschrift für Numismatik, t. XXIV, liv. 3—4. (M. Paul-Ch. Strœhlin.)
ANGLETERRE. *Monthly numismatic Circular,* t. XII, 1904, liv. 135—144; t. XIII, 1905, liv. 145—146.
Numismatic Chronicle (the), 1903, liv. 4; 1904, liv. 1—3.
AUTRICHE. *Friedl's illustrirtes Briefmarken-Offertenblatt,* nos 26—29. (M. P.-Ch. Strœhlin.)
Jahrbuch der k. k. heraldischen Gesellschaft « Adler », neue Folge, t. XIV, 1904, in-4 de 163 p. avec 3 tableaux généalogiques.
Mittheilungen des Klubs der Münz- und Medaillenfreunde in Wien, 1903, no 163; 1904, nos 164—174.
Monatsblatt der k. k. heraldischen Gesellschaft « Adler » in Wien, t. V, nos 37—48.
Monatsblatt der numismatischen Gesellschaft in Wien, t. VI, nos 13—24.
Numismatische Zeitschrift, t. XXXV, 1903, in-8 de XVI—387 p. avec 3 pl.
Numizmatikai Közlöny, a magyar numizmatikai társulat meglizásából, t. I—III, 1902-1904.
Vjestnik hrvatskoga arheološkoga društva, nouv. série, t. VII, 1903-1904.
Wiadomości numizmatyczno archeologiczne, 1902, 1903, 1904, liv. 1—3.
BELGIQUE. *Gazette numismatique (la),* 8e année, 1903—1904; 9e année, 1904—1905, liv. 1—4. (M. Ch. Dupriez.)
Revue belge de numismatique, 1904, liv. 3—4; 1905, liv. 1.
CANADA. *Canadian antiquarian and numismatic Journal (the),* 3e série, t. IV, liv. 2—4.
ÉTATS-UNIS D'AMÉRIQUE. *American Journal of numismatics and Bulletin of american numismatic and archaeological Societies,* t. XXXVIII, liv. 3—4; XXXIX, liv. 1—2.
Proceedings of the american numismatic and archaeological Society, of New-York, 1904, br. in-8 de 69 p. avec 9 pl., 1 portr. et fig. dans le texte.
FRANCE. *Académie d'Hippone.* Bulletin no 30, 1899—1900. Bône, 1903, in-8 de XXII—185 p. avec 4 pl. et 1 carte. — *Comptes rendus des séances,* 1901, br. in-8 de XV p.; 1902, br. in-8 de XXIII p.

[1] Les envois doivent être adressés au local, rue du Commerce, 5, à Genève.

Bulletin de numismatique, t. X, 1903, liv. 5—8; t. XI, 1904, liv. 1—4.

Bulletin d'histoire ecclésiastique et d'archéologie religieuse des diocèses de Valence, Digne, Gap, Grenoble et Viviers, XXI[e] année, 1901.

Bulletin international de numismatique, publié sous les auspices de la Société française de numismatique et dirigé par Ad. Blanchet, t. II, 1903, liv. 2.

Correspondance historique et archéologique (la), X[e] année, 1903, liv. 119—120; XI[e] année, 1904, liv. 121—131.

Gazette numismatique française, 1903, liv. 3—4; 1904, liv. 1.

Revue numismatique, 4[e] série, t. VII, 1902, liv. 4; t. VIII, 1903, liv. 1—3.

Revue savoisienne, 1903, liv. 2—4; 1904, liv. 1—2.

Bulletin de l'Association florimontane et *Revue savoisienne. Table des matières, 1851—1900,* par Ch. Marteaux. Annecy, 1903, br. in-8 de VI—88 p.

HOLLANDE. *Tijdschrift van het koninklijk Nederlandsch Genootschap voor munt- en penningkunde,* XII[e] année, 1904; XIII[e] année, 1905, liv. 1.

ITALIE. *Bollettino di numismatica e di arte della medaglia,* 2[e] année, 1904.

Giornale araldico-genealogico-diplomatico, nouv. série, t. IX, 1901, liv. 12 et liv. supplémentaire.

Rassegna numismatica, I[e] année, 1904, liv. 1—4.

Rivista italiana di numismatica, t. XVI, 1903, liv. 4; t. XVII, 1904, liv. 1—3.

LUXEMBOURG. *Publications de la Section historique de l'Institut grand-ducal de Luxembourg,* t. LI, 2[e] fasc., t. LII, 1[er] fasc.

SUÈDE. *Kongl. vitterhets historie och antiqvitets Akademiens. Månadsblad,* XXVII[e] et XXIX[e] années, 1898-1899; XXX[e] et XXXI[e] années, 1901-1902. Stockholm, 1904, 2 vol. in-8.

SUISSE. *Anzeiger für schweizerische Altertumskunde (Indicateur d'antiquités suisses);* neue Folge, t. V, 1903—1904, liv. 2—4; t. VI, 1904—1905, liv. 1.

Anzeiger für schweizerische Geschichte, 1904, liv. 2. (M. Paul-Ch. Strœhlin.)

Archives héraldiques suisses, XVII[e] année, 1904, liv. 1—3.

Bulletin de la Société d'histoire et d'archéologie de Genève, t. II, liv. 9.

Compte rendu de l'administration municipale de la Ville de Genève pendant l'année 1903. Genève, 1904, in-8 de 348 p. (M. A. Cahorn.)

Globe (le), journal géographique, organe de la Société de géographie de Genève, t. XLIII, Bulletin n[os] 1—2 et Mémoires. (M. P.-Ch. Strœhlin.)

Jahrbuch für schweizerische Geschichte, XXIX[e] vol., 1904.

Jahresbericht der histor.-antiquar. Gesellschaft von Graubünden, XXXII. u. XXXIII. Jahrgang, 1902 et 1903. Chur, 1903 et 1904, 2 vol. in-8.

Journal des collectionneurs, organe mensuel consacré à l'étude des collections historiques, documentaires et artistiques, 1904-1905, n[os] 1—4.

Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire et d'archéologie de Genève, t. XXVIII, liv. 2.

Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich, t. XXVI, liv. 2-3.
Musée neuchâtelois, XLIe année, mars - décembre 1904 ; XLIIe année, janvier-février 1905.
Quellen zur schweizer. Geschichte, herausgegeben von der allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, t. XV, 2e partie, XXII et XXIII. Basel, 1904, 3 vol. in-8.
Revue suisse de numismatique, t. XII, liv. 1.
Schweizer. Briefmarken-Zeitung, XVIe année, 1903, n° 12; XVIIe année, 1904, n°s 2—9, 12. (M. Paul-Ch. Strœhlin.)

OUVRAGES NON PÉRIODIQUES

Ambrosoli, Solone, Dott. *Vocabolarietto pei numismatici (in 7 lingue).* Milano, 1897, in-16 de VII et 134 p. (M. U. Hœpli, édit. à Milan.)

— *Noterelle numismatiche.* Como, 1904, br. in-8 de 11 p. avec fig. dans le texte, extr. du *Periodico della Società storica comense,* t. XV, fasc. 60. (L'auteur.)

Annuaire général héraldique pour 1902, organe officiel des cours, du monde diplomatique et de la noblesse. Préface par le comte de Burey. Jules Wigniolle, directeur. Paris, 1902, in-8 de X et 1118 p. avec nombr. fig. dans le texte. (Incomplet d'un certain nombre de blasons.) (M. Paul-Ch. Strœhlin.)

Association du Musée suisse de photographies documentaires. Compte rendu de la marche de l'Association pendant l'année 1902. Lausanne, 1903, br. in-8 de 12 p., extr. de la *Revue suisse de photographie.* (L'Association.)

[Bally, Edouard et Arthur.] *Histoire de cinquante ans, 1851—1901. Les fils de C.-F. Bally à Schœnenwerd.* Bâle, 1901, in-4 de 82 p. avec 9 pl. et fig. dans le texte. (Les auteurs.)

Bordeaux, Paul. *Les fausses piastres de Birmingham. Fabrication à Birmingham en 1796 de fausses piastres espagnoles et apposition en Chine de contremarques sur le numéraire étranger.* Paris, 1903, br. in-8 de 16 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Revue numismatique,* 1903. (L'auteur.)

— *La pièce de 20 francs de Louis XVIII frappée à Londres en 1815. Renseignements complémentaires.* Bruxelles, 1904, br. in-8 de 14 p., extr. de la *Revue belge de numismatique,* 1904. (L'auteur.)

Dannenberg, Hermann. *Die Münzen der deutschen Schweiz zur Zeit der sächsischen und fränkischen Kaiser. Erster Nachtrag.* Genf, 1904, br. in-8 de 7 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Revue suisse de numismatique,* t. XII.

Dictionnaire des musées ou description des principaux musées d'Europe et de leurs collections de tableaux, de statues, de bas-reliefs et d'objets curieux concernant le moyen âge, l'histoire de la France et surtout l'histoire ecclésiastique ou religieuse. Paris, 1855, vol. in-8 de 740 p. (M. P.-Ch. Strœhlin.)

Dompierre de Chaufepié, H. J. de. *Koninklijk Kabinet van munten, penningen en gesneden steenen. Catalogus der nederlandsche en op Nederland betrekking hebbende gedenkpenningen, I (tot 1702).* 's Gravenhage, 1903, in-8 de XIV et 298 p. avec 23 pl. (L'auteur.)

Evans, John. *On some rare or unpublished roman coins.* London, 1902, br. in-8 de 19 p. avec 1 pl., extr. de la *Numismatic Chronicle,* 4e série, t. II. (L'auteur.)

Ex-Libris. Zeitschrift für Bücherzeichen, Bibliothekenkunde und Gelehrtengeschichte. Organ des Ex-Libris-Vereins zu Berlin, année XI, liv. 1. Görlitz, 1901, br. in-4 de 36 p. avec fig. — Contient un article de M. K. E. Graf zu Leiningen-Westerburg sur les ex-libris gravés par Jean Kaufmann de Lucerne. (M. Jean Kaufmann, Lucerne.)

Fischer, E. *Beitrag zur Münzkunde des Fürstenthumes Moldau.* Czernowitz, 1901, br. in-8 de 53 p. avec 5 pl. (L'auteur.)

Florange, Jules. *Essai sur les jetons et médailles de mines françaises.* Paris, 1904, br. in-8 de 68 p. avec 4 pl., extr. des *Annales des mines,* février 1904. (L'auteur.)

Forrer, L. *A swiss medallist : M. F. Landry.* London, 1899, 4 p. in-4, extr. de *The Studio,* n° 76, juillet 1899. (L'auteur.)

— *Biographical dictionary of medallists coin, gem and seal- engravers mint-masters &c. ancient and modern with references to their works B. C. 500—A. D. 1900,* t. II. London, 1904, in-8 de VIII et 588 p. avec nombr. fig. dans le texte, extr. de la *Monthly numismatic Circular.* (L'auteur.)

Gnecchi, Francesco. *Appunti di numismatica romana, VII, XV—XVI, LX—LXIII.* Milano, 1904, 4 br. in-8 avec pl., extr. de la *Rivista italiana di numismatica.* (L'auteur.)

Göldi, Emil August. *Göldi, Göldli, Göldlin. Beitrag zur Kenntnis der Geschichte einer schweizerischen Familie.* Zürich, 1902, in-8 de 78 p. avec un tableau généalogique et 16 pl. (Société suisse d'héraldique.)

Grunau, Gustav, Dr. *Die Hallermedaille und ihre Geschichte.* Genf, 1904, in-8 de 170 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Revue suisse de numismatique,* t. XII.

— *Die Inselmedaille und ihre Geschichte.* Genf, 1904, br in-8 de 7 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Revue suisse de numismatique,* t. XII.

Hamburgische Zirkel-Correspondenz. Abbildungen freimaurerischer Denkmünzen und Medaillen, t. VI. Hamburg, 1903, in-4 de 56 p. avec 20 pl. (Grande Loge de Hambourg.)

— *Katalog der europäischen Freimaurer-Medaillen. Ein Führer für Logen, Sammler und Bibliotheken.* Hamburg [1904], br. in-8 de 60 p. (Grande Loge de Hambourg.)

Iklé-Steinlin, Adolf. *Münzzeichen auf St. Galler-Münzen des XVI. und XVII. Jahrhunderts.* Genf, 1904, br. in-8 de 10 p., extr. de la *Revue suisse de numismatique,* t. XII.

Jonghe, vic. Baudoin de. *Trois monnaies luxembourgeoises inédites.* Bruxelles, 1903, br. in-8 de 6 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Revue belge de numismatique,* 1903. (L'auteur.)

— *Le sceau de la Haute cour du comte d'Agimont.* Bruxelles, 1904, br. in-8 de 12 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Revue belge de numismatique,* 1904. (L'auteur.)

— *Le florin d'or d'Englebert de la Marck, évêque de Liège (1345—1364).* Bruxelles, 1904, br. in-8 de 6 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Revue belge de numismatique,* 1904. (L'auteur.)

— *Sceau-matrice de Robert de Bavay, abbé de Villers (1764—1782).* Anvers, 1904, br. in-8 de 9 p. avec fig. dans le texte, extr. des *Annales de l'Association royale d'archéologie de Belgique.* (L'auteur.)

Laloire, Edouard. *La médaille au jour le jour.* Bruxelles, 1903, br. in-8 de 31 p., extr. de la *Revue belge de numismatique,* 1903. (L'auteur.)

Lauer, L. Chr. *[Album von Denkmünzen.]* Nürnberg und Berlin, s. d., 21 p. in-4 avec 179 pl. (L'auteur.)

Lœhr, A. R. von. *Wiener Medailleure, 1899,* mit *Nachtrag, 1901.* Wien, 1899 und 1902, in-4 de 62 p. avec 37 pl. (L'auteur.)

Luschin von Ebengreuth, A. Dr. *Allgemeine Münzkunde und Geldgeschichte des Mittelalters und der neueren Zeit.* München und Berlin, 1904, in-8 de XVI et 287 p. avec fig. dans le texte. (Collection des *Handbücher der mittelalterlichen und neueren Geschichte,* éditée par MM. G. von Below et F. Meinecke. (M. R. Oldenbourg, libraire-éditeur à Munich.)

Mac Lachlan, R. W. *The copper currency of the canadian banks (1837-1857).* Ottawa, 1903, br. in-8 de 56 p. avec 4 pl., extr. des *Transactions of the royal Society of Canada,* 2e série, t. IX. (L'auteur.)

Man, Marie de. *La numismatique du siège de Middelbourg de 1572 à 1574.* Bruxelles, 1903, br. in-8 de 107 p. avec 4 pl. et 2 cartes, extr. de la *Revue belge de numismatique,* 1902 et 1903. (L'auteur.)

Mandelló, Jules. *Bibliographia economica universalis. Répertoire bibliographique annuel des travaux relatifs aux sciences économiques et sociales.* 1re année. Travaux de l'année 1902. Budapest, 1903, in-8 de XXII et 170 p. (L'auteur.)

Mazerolle, F. *Les médailleurs français du XVe siècle au milieu du XVIIe siècle.* Paris, 1902, 2 vol. in-4 de CLXXVIII--630 p. et 267 p. avec atlas de 42 pl. (L'auteur.)

— *Nicolas Briot, tailleur général des monnaies (1606—1625).* [Bruxelles, 1904], br. in-8 de 32 p., extr. de la *Revue belge de numismatique,* 1904. (L'auteur.)

— *Un document sur la vie de famille de Nicolas Briot, tailleur général des monnaies (5-7 septembre 1624).* [Bruxelles, 1904], br. in-8 de 12 p., extr. de la *Revue belge de numismatique,* 1904. (L'auteur.)

Meili, Julio. *O meio circulante no Brazil. Parte III. A moeda fiduciara no Brazil 1771 até 1900.* Zurich, 1903, in-4 de LXXX et 274 p. avec 192 pl. (L'auteur.)

Michaud, A. *Les médailles de Jean-Jacques Perret-Gentil.* Neuchâtel, 1903, br. in-8 de 13 p. avec 2 pl., extr. du *Musée neuchâtelois,* mai-juin, 1903. (L'auteur.)

Muyden, Albert-Stanislas van. *Notice sur un plappart de la ville de Soleure (Cabinet des médailles de Winterthour).* Genève, 1904, br. in-8 de 6 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Revue suisse de numismatique,* t. XII.

Pasche, V. *Comment on édite un livre, guide à l'usage des personnes qui se proposent de publier leurs travaux.* Genève [1904], in-8 de 166 p. (L'auteur.)

Perini, Q. *La repubblica di San Marino, sue monete, medaglie, decorazioni.* Secunda edizione riveduta. Rovereto, 1900, br. in-8 de 32 p. avec fig. dans le texte. (L'auteur.)

— *Le monete di Berengario II d'Ivrea re d'Italia e di Ottone I imperatore coniate a Verona (950—973).* Memoria XXII. Rovereto, 1902, br. in-8 de 16 p. avec fig. dans le texte. Omaggio al congresso internazionale di scienze storiche Roma, Aprile 1902. (L'auteur.)

— *Contributo alla medaglistica trentina.* Rovereto, 1904, br. in-8 de 8 p., extr. des *Atti dell' I. R. Accademia di scienze, lettere ed arti degli Agiati,* série III, t. X, fasc. II. (L'auteur.)

— *Famiglia nobili trentine. III. La famiglia Betta dal Toldo.* Rovereto, 1904, br. in-8 de 54 p. avec 1 pl. et 1 tableau généalogique, extr. des *Atti dell' I. R. Accademia di scienze, lettere ed arti degli Agiati,* série III, t. X. (L'auteur.)

— *Famiglia nobili trentine. IV. La famiglia Betta di Tierno, Chizzola, Brentonico e Rovereto.* Rovereto, 1904, br. in-8 de 24 p. avec 1 blason et 1 tableau généalogique, extr. des *Atti dell' I. R. Accademia di scienze, lettere ed arti degli Agiati,* série III, t. X, fasc. II. (L'auteur.)

— *Famiglia nobili trentine. V. La famiglia del Bene di Verona e Rovereto.* Rovereto, 1904, br. in-8 de 23 p. avec 1 pl. et 2 tableaux généalogiques, extr. des *Atti dell' I. R. Accademia di scienze, lettere ed arti degli Agiati,* série III, t. X, fasc. III-IV. (L'auteur.)

— *Ueber Meraner Münzen,* VI. Artikel. Frankfurt a/M., 1904, in-8 de 10 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Frankfurter Münzzeitung,* 1904. (L'auteur.)

— *Altre due monete inedite della zecca di Merano,* VII articolo. Rovereto, 1904, br. in-8 de 7 p. avec fig. dans le texte. (L'auteur.)

— *A proposito delle monete antiche di Merano,* VIII articolo. Rovereto, 1904, br. in-8 de 5 p., extr. des *Atti dell' I. R. Accademia di scienze, lettere ed arti degli Agiati,* série III, t. X, fasc. III-IV. (L'auteur.)

Perini, Q. *Le monete di Trevisio.* Rovereto, 1904, in-8 de 94 p. avec fig. dans le texte. (L'auteur.)

Piccione, M. *Autenticità nummaria.* Roma [1902], br. in-8 de 13 p. avec fig. dans le texte. (L'auteur.)

— *Le monete suberate.* Roma, s. d., br. in-8 de 8 p. avec fig. dans le texte. (L'auteur.)

[Prowe.] *Auctions-Catalog der Sammlung griechischer, römischer und byzantinischer Münzen des Herrn Theodor Prowe in Moskau.* Wien, 1904, in-4 de 164 p. avec 15 pl. (MM. Brüder frères, experts.)

Riggauer, Hans, und Habich, G. *Die Medaillen und Münzen des Gesammthauses Wittelsbach, auf Grund eines Manuscriptes von J. P. Beierlein, bearbeitet und herausgegeben vom königl. Conservatorium des Münzkabinets.* München, 1897 und 1901, 2 vol. in-4. (Le Cabinet royal des monnaies de Munich.)

Ribaux, Adolphe. *Le trésor de Meyriez.* Genève et Paris [1902], in-18 de 327 p. (M. Ch. Eggimann, éditeur.)

Rizzoli, Luigi, jun., e Perini, Q. *Le monete di Padova.* Rovereto, 1903, in-8 de 148 p. avec fig. dans le texte. (M. Q. Perini, à Rovereto.)

Robert, Arnold. *La seigneurie de Franquemont.* Londres, 1904, br. in-8 de 48 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Monthly numismatic Circular,* 1903-1904. (L'auteur.)

— *Fragments historiques et biographiques.* Londres, 1904, br. in-8 de 19 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Monthly numismatic Circular,* juin, 1904. (L'auteur.)

Simonis, Julien, D^r^. *L'art du médailleur en Belgique. Contributions à l'étude de son histoire depuis l'avènement de Charles le Téméraire au duché de Bourgogne jusqu'au milieu du XVIe siècle.* Bruxelles, 1900, in-4 de 144 p. avec 6 pl. et 4 portr. (L'auteur.)

— *Les médailles de Constantin et d'Héraclius.* Bruxelles, 1901, br. in-8 de 47 p. avec 3 pl., extr. de la *Revue belge de numismatique,* 1901. (L'auteur.)

[Stephanik.] *Cabinet de monnaies Joh. W. Stephanik. Anglo-Saxons, Frisons, Francs, Carolingiens, Empereurs allemands. Les duchés, comtés, seigneuries, abbayes, villes, provinces des Pays-Bas. République batave. Louis-Napoléon. Indes orientales (Java, Sumatra, Atcheh, Bornéo, Célèbes, Ceylan). Indes occidentales. Monnaies obsidionales (Espagnols, Louis XIV). Monnaies contremarquées en Russie, au Japon. Essais en or, Piedforts.* Amsterdam 1904, in-4 de 216 p. avec XVII pl. (MM. Frederik Muller et Co, experts.)

Strœhlin, Paul-Ch. *Liste des principales pièces de la collection de M. Adolphe Iklé à Saint-Gall, exposées chez lui à l'occasion de la réception des membres de la Société suisse de numismatique, en 1903.* Genève, 1904, br. in-8 de 8 p., extr. de la *Revue suisse de numismatique,* t. XII.

— *Répertoire de médaillistique,* fiches 901—1100. (L'auteur.)

Texier, abbé. *Dictionnaire d'orfèvrerie, de gravure et de ciselure chrétiennes, ou de la mise en œuvre artistique des métaux, des émaux et des pierreries.* Paris, 1857, in-8 de 748 p. avec fig. dans le texte. (M. Paul-Ch. Strœhlin.)

Wavre, W. *Henri-François Brandt. Correspondance, médailles, dessins et buste inédits.* Neuchâtel, 1904, in-8 de 47 p. avec 5 pl. et 1 portr., extr. du *Musée neuchâtelois,* 1903-1904. (L'auteur.)

Witte, A. de. *Les relations monétaires entre l'Italie et les provinces belges au moyen âge et à l'époque moderne.* Roma, 1904, br. in-8 de 15 p., extr. des *Atti del Congresso internazionale di scienze storiche,* Roma, 1903, t. VI. (L'auteur.)

MÉDAILLIER

Onze médailles bronze à l'effigie du maréchal de Moltke avec revers différents. — Médaille bronze à l'effigie de Pedro II, empereur du Brésil. — Souvenir du Congrès maçonnique de Genève de 1904, médaille en similor. — Pièce belge de 10 centimes 1904. — Pièce française de 25 centimes 1903. (M. Paul-Ch. Strœhlin, à Genève.)

Mâle du droit du jeton de présence à l'assemblée de Genève, 1893, par H. Bovy. — Dito de l'assemblée de Zurich, 1899, par Homberg. — Dito de l'assemblée de Martigny, 1900, par J. Kaufmann. — Dito de l'assemblée de Fribourg, 1904, par J. Kaufmann. (La Société.)

ALBUM PHOTOGRAPHIQUE

Photographies de M. le Dr Julius Cahn, — de M. Herrmann Dannenberg, — de feu Robert Heiniger-Ruef, — de feu Henry Morin-Pons, — de feu Dr Camille Reymond, — de feu Robert Weber.

TABLE DES MATIÈRES

MÉLANGES

COMPTES RENDUS ET NOTES BIBLIOGRAPHIQUES

SOCIÉTÉ SUISSE DE NUMISMATIQUE

TABLE DES FIGURES

PLANCHES HORS TEXTE

FIGURES DANS LE TEXTE



Römisch-Sicilische Münzen.



Römisch-Sicilische Münzen.



Römisch-Sicilische Münzen.



Römisch-Sicilische Münzen.



Römisch-Sicilische Münzen.

Nachdruck unter Quellenangabe erwünscht.

Ueber Münzzirkulation.*)

Seit jenen Uranfängen der Münzen, wo ein Stück rohes Metall als Gegenwert für einen zu erwerbenden Gegenstand dienen konnte, bis auf heutzutage ist das Geld zu einem derart wichtigen Verkehrsmittel herangewachsen und ausgebildet worden, dass wir uns nicht vorstellen können, wie nunmehr ein Handel und Wandel ohne dieses Kaufmittel möglich sein würde. Jeder zivilisierte Mensch hat mit Geld, in mehr oder weniger grossem Masse, zu tun; die wenigsten aber geben sich Rechenschaft, was für Vorkehrungen zu einem richtigen und geordneten Geldumlauf getroffen werden müssen. Es ist auch nicht gerade nötig, dass jedermann bis ins einzelne hierüber nachdenkt, aber dem Staate, der dieses Kaufmittel erstellt und herausgibt, liegt die strenge und verantwortungsvolle Pflicht ob, stets ein besonders wachsames Auge darauf zu halten und alle diejenigen Vorkehren zu treffen, die im Münzwesen zum Schutze der Bürger und zur Aufrechterhaltung der Ordnung ihm als notwendig erscheinen. Dabei muss der Staat aber auch darauf rechnen können, dass seine Vorschriften von den Bürgern befolgt und nicht als überflüssige Massregelung und unnötige Plackerei aufgefasst werden; bezwecken doch alle diese Vorschriften einzig nur, die Gesamtheit wie den Einzelnen vor materiellem Schaden zu bewahren.

Es ist ja freilich nicht zu vermeiden, dass bei Befolgung solcher Vorschriften dem Einzelnen vorübergehend vielleicht Unbequemlichkeiten, ja sogar ein kleiner Schaden erwachsen können; aber hierüber soll man

---

*) Die bernische numismatische Gesellschaft hat in ihrer Sitzung vom 11. November 1904 eine **Frage** behandelt, die **von allgemeiner Bedeutung** ist und daher auch ein weiteres Publikum interessieren dürfte. Die Vereinigung bernischer Münzsammler und Münzgeschichtsforscher beschäftigt sich nicht nur mit Sammlerangelegenheiten, sondern zieht das ganze Gebiet der Münzwissenschaft und des Geldverkehrs in den Kreis ihrer Erörterungen. Nachstehender Artikel bildet die Zusammenfassung der Verhandlungen über das Thema: Münzzirkulation und Münzgesetzgebung.

sich eben wohl oder übel hinwegsetzen, wenn man ins Auge fasst, dass mit diesem kleinen Uebel ein grösseres vermieden wird und dem Wohle des Ganzen gedient ist. Wer zu einer richtigen Ordnung mithelfen will, der muss eben auch hier, wie bei allen anderen Dingen, sich zu einer etwelchen Einschränkung seines eigenen Willens bequemen. Für den Staat anderseits erwächst damit aber auch die Aufgabe, seine das Münzwesen und den Geldverkehr betreffenden Gesetze und Verordnungen derart zu gestalten, dass allen berechtigten Ansprüchen seiner einsichtigen Bürger und allen Anforderungen des Verkehrs entsprochen werden kann.

Untersuchen wir einmal, wie weit unser gegenwärtiges schweizerisches Münzgesetz den Bewohnern und dem Verkehr unseres Landes entspricht.

Glücklicherweise sind die Zeiten hinter uns, wo jeder Kanton seine eigene Münzhoheit hatte und nach seinem Geschmack und Bedarf Münzen schlagen lassen konnte. Wir haben heute ein einheitliches, schweizerisches Münzgesetz für das ganze Land, nach französischem Muster, mit dem Franken als Einheit, und einer durchgehend gleichmässigen Gliederung 5, 2, 1. Wir haben 5, 2, 1 Franken, 50, 20, 10 Rappen, 5, 2, 1 Rappen. Beim Golde fehlen uns das Anfangs- und das Endglied dieser Kette; wir haben noch keine 50- und 10-Frankenstücke, sondern nur 20 Franken. Wie praktisch richtig diese Gliederung 5, 2, 1 ist, erhellt aus der Tatsache, dass bei den Franken jeder Frankenbetrag von 1 bis 100, und bei den Rappen jeder Rappenbetrag von 1 bis 100, mit Ausnahme der Zahlen 88, 89 und 98, 99 mit 5 Geldstücken voll und ganz ausgerichtet werden kann.

Es wäre nun folgerichtig gewesen, wenn die Glieder jeder einzelnen Gruppe auch in gleichem Münzmetalle angefertigt worden wären; die 50, 20 und 10 Franken in Gold, die 5, 2 und 1 Franken in Silber, die 50, 20 und 10 Rappen in Nickel, und die 5, 2 und 1 Rappen in Kupfer. Verschiedene Umstände bewirkten, dass die Ausführung der Prägungen nicht in dieser Weise zustande kam. Vor allem war die Verarbeitung des reinen Nickels zur Zeit unseres ersten Münzgesetzes noch gänzlich unbekannt; dann lehnte unser Münzgesetz an das französische an, das nicht nur den Halbfranken, sondern sogar noch das 20-Centimesstück in Silber vorsah, um ja den Nennwert mit dem Metallwert in Uebereinstimmung zu bringen. In gleicher Absicht erhielten ja auch unsere ersten Billonmünzen einen Silberzusatz: die 20 Rp. 150 ‰, die 10 Rp. 100 ‰, die 5 Rp. 50 ‰. Endlich beliebte ein kupfernes Fünfrappenstück bei der Mehrzahl des Publikums nicht, denn bei der Absicht, auch hier Metallwert und Nennwert in Uebereinstimmung zu bringen, wäre das Stück für uns zu schwer, zu unhandlich ausgefallen.

Seit dem Jahre 1850 haben sich aber die Werte der Münzmetalle und die Ansichten über die Ausmünzung von Teilmünzen ganz gewaltig geändert. Das Silber ist im Preise derart ungeahnt gesunken, dass es schlechterdings unmöglich geworden ist, bei den Silbermünzen den Metallwert in Uebereinstimmung mit dem Nennwerte zu bringen, wollte man nicht diesen Münzen eine für den Verkehr absolut untaugliche Grösse geben. Im internationalen Verkehr haben die Silbermünzen ihre Kaufkraft vollständig verloren; das Gold ist Weltbeherrscherin geworden. **Durch die Silberentwertung sind die Silbermünzen zu reinen Teilmünzen herabgesunken und haben keine Berechtigung mehr, anders als dem internen Verkehr zu dienen.** Die Zeit liegt nicht mehr ferne, wo dies auch bei uns geschehen wird, geschehen muss, **entweder** durch **Kündigung oder Revision des lateinischen Münzvertrages.** Die Frage, ob dann nicht eine **Gruppierung der Münzen nach Metallen** in vorerwähntem Sinne angezeigt sei, ist der Beachtung wert. Das Halbfrankenstück von Silber dürfte alsdann einem solchen von reinem Nickel Platz machen, das handlicher, und, was sehr wichtig, ungleich schwieriger nachahmbar und sehr widerstandsfähig gegen Abnutzung, ausfiele.

Das Verdienst, zuerst Münzen aus reinem Nickel erstellt und die Vorzüglichkeit des Nickels zu Münzzwecken herausgefunden zu haben, kommt uns, der Schweiz, zu, die wir seit 1881 unsere Zwanzigrappenstücke in Reinnickel ausprägen. Erst 1893 fanden wir Nachfolger in den Oesterreichern, und nun neulich kommen die Franzosen mit ihrem 25-Centimesstücke und die Italiener auch mit einem 25-Centesimistücke.

So ist man denn gänzlich abgekommen von der alten Ansicht, auch bei den kleinen Teilmünzen müsse der Metallwert möglichst dem Nennwert entsprechen. Vielmehr ist man heutzutage bestrebt, für diese Sorten ein Metall zu verwenden, das, ohne Rücksicht auf den innern Wert, ein gefälliges, möglichst unveränderbares Aussehen hat, der Abnutzung grossen Widerstand leistet, also hart ist, und das auf leichte Weise als solches erkenntlich, und nicht mit anderen Metallen verwechselt werden kann. Hierzu eignet sich vorzüglich das Nickel. Es hat eine schöne, weisse Farbe, ist zäh und hart, an der Luft beständig, äusserst widerstandsfähig gegen Abnutzung, leicht erkenntlich an seiner Eigenschaft, vom Magneten angezogen zu werden, gut prägbar, aber äusserst schwierig zu schmelzen und walzbar zu machen. Die Kunst, reines Nickel zu schmelzen und zu walzen, datiert erst vom Ende der siebenziger Jahre, war zudem bis vor kurzem durch Patente geschützt und erfordert ganz grosse Einrichtungen. **Dem Falschmünzer bereitet das Nickel unüberwindbare Schwierigkeiten.** Wir haben also mit der Einführung des

reinen Nickels bei den Münzen einen guten Wurf getan und werden noch mehr Nachfolger finden.

Durch das Prägen von Teilmünzen, deren Metallwert nicht an den Nennwert hinanreicht, entsteht dem Staate ein bedeutender Prägegewinn. Es ist nun natürlich für eine Regierung sehr verlockend, möglichst viele und grosse solcher Prägungen auszuführen und die sich ergebenden Gewinne als leicht verdiente Einnahme einzuheimsen. Die Mehrzahl der Staaten streicht auch wirklich diese Einnahmen ohne weiteres schmunzelnd ein; unsere Schweiz aber hatte schon von Anfang des neuen Bundes bis auf heute das Glück, einsichtige Finanzmänner an ihrer Spitze zu haben, welche sich durch eine momentane grosse Einnahme nicht blenden liessen, sondern dafür sorgten, dass die Gewinne auf den Münzprägungen hübsch gesondert in einen speziellen Münzreservefonds gelegt wurden, der beim Rückzug unterwertiger Münzen den Ausfall zu decken, sowie zu Verbesserungen im Münzwesen zu dienen die Aufgabe hat. Auch wurden niemals, trotz verlockendem hohem Gewinn, weitere Prägungen unternommen als solche, die unumgänglich nötig zur Deckung des Bedarfs waren. Das war sehr weise und trägt nun seinen Nutzen. **Die ungeheuren Verluste, welche den anderen Vertragsstaaten beim Uebergang zur Goldwährung oder bei Auflösung des lateinischen Münzbundes bevorstehen, bleiben uns** dank dieser weisen Vorsorge vollständig **erspart.**

Darf die bei unserem Münzsystem befolgte Gliederung eine sehr praktische und die Auswahl der Münzmetalle eine zufriedenstellende genannt werden, so gilt das gleiche auch von der Form der Münzen, die unser Gesetz vorschreibt. Bei den Gold- und Silbermünzen ist die Form, d. h. die Grösse und das Gewicht durch den lateinischen Münzvertrag genau fixiert. Diesen gliedern sich in der Form die anderen Münzsorten in vollständig logischer und praktischer Weise an. Jede Sorte hat eine besondere Grösse; nur die 20 Franken und 20 Rappen haben gleichen Durchmesser, was aber bei dem gänzlich verschiedenen Metalle dieser beiden Münzsorten schwerlich zu Verwechslungen Anlass geben kann. Immerhin dürfte bei einer späteren Reform auch hier für alle Fälle eine Aenderung angezeigt sein. Des fernern sollte dem Zweirappenstück ein etwas grösseres Gewicht gegeben werden; das gegenwärtige Stück hat zu wenig Leib, es ist zu dünn; dessen Prägung bietet grosse Schwierigkeiten und erfordert einen ausserordentlichen Verbrauch an Prägestempeln.

Zur richtigen Erfüllung des Zwecks der Münzen sind aber nicht nur deren Metall und Form, sondern vor allem auch **deren Gepräge von**

grosser Wichtigkeit. Künstlerische und technische Anforderungen müssen sich vereinigen, wenn eine wirklich gute, brauchbare Münze geschaffen werden soll. Wie weit unsere derzeitigen schweizerischen Münzbilder den künstlerischen Anforderungen nachkommen, sei hier unerörtert; der Meinungen hierüber gibt es gar viele. In technischer Beziehung dürfen wir mit unserem Gepräge zufrieden sein. Herkunft und Nennwert sind bei jeder Sorte klar und deutlich sofort zu erkennen, und die Gestaltung bietet der Abnutzung fast durchwegs grossen Widerstand. Speziell unseren Nickelmünzen ist auch vom Auslande grosses Lob ausgesprochen worden. Was sich allenfalls aussetzen liesse, betrifft unsere Silberscheidemünzen. Eine stehende, einzelne schlanke Figur ist, wohlverstanden in münztechnischer Beziehung, nicht das richtige Bild für eine Münze, die stark in Anspruch genommen wird. Derartige Figuren füllen die Fläche der Münze zu wenig aus, nutzen sich rasch ab, und sagen dann nichts mehr, wenn nicht auf die verbleibenden Umrisse vom Künstler der Hauptausdruck gelegt worden ist.

Ein grosser Vorteil der Bilder unserer Münzen liegt darin, dass wir für jede Münzsorte, mit Ausnahme der Zwanzigfrankenstücke, nur ein einziges Münzbild in Zirkulation haben. Es ist dies entschieden für einen geordneten Geldumlauf wichtiger, als es scheinen möchte. Sind verschiedenartige Münzbilder derselben Münzsorte gleichzeitig in Umlauf, so tritt leicht Misstrauen und Verwirrung beim Publikum ein, und der Falschmünzerei ist damit wesentlich Vorschub geleistet.

Ein Wechsel im Münzbilde soll nur dann vorgenommen werden, wenn eine neue Emission mit anderem, innerem Gehalt zur Ausgabe kommt, oder eine ältere Emission aus irgend einem stichhaltigen Grunde zurückgezogen und ausser Kurs gesetzt werden muss. Dann soll man aber nicht in den Fehler verfallen, nur eine Seite der Münze zu ändern, wie es seinerzeit bei uns mit den Silberscheidemünzen mit sitzender Helvetia und den alten Billonmünzen geschehen ist, oder es gar nur auf die Jahreszahl ankommen lassen, wie bei den französischen Silberscheidemünzen mit dem Kopfe der Republik. Die Aenderung muss radikal, an Avers und Revers, vorgenommen werden, so dass man auf den ersten Blick erkennt, ob das betreffende Stück zu den Kursberechtigten gehört oder nicht. Die furchtbare Langsamkeit, mit der unsere ersten abgerufenen Münzen aus dem Verkehr zurückkamen, ist zum grossen Teil nur dieser ungenügenden und teilweisen Aenderung des Münzbildes zuzuschreiben.

Ist durch ein gutes Münzgesetz und durch Erstellung verkehrstüchtiger Münzen dieser Teil der Münzfrage geordnet, und hat der Staat

seine Brutanstalt geöffnet und die beliebten Gold- und Silbervögelein ins Land hinausfliegen lassen, so liegt ihm nun die weitere Pflicht ob, väterlich über den Flug dieser Vögelein zu wachen, darauf zu achten, dass nicht Fremdlinge, unberechtigte Eindringlinge und minderwertige Wildlinge sich unter sie mischen, dass ihnen nicht Federn ausgerupft und die Flügel beschnitten werden, und dass die fluglahmen und altersschwachen rechtzeitig zurückkehren und neue für sie hinausfliegen.

Und heutzutage, in den Zeiten des aufgeregten, hastenden Verkehrs, werden auch diese Vögelein viel schneller flugmatt, als früher. Die gute, alte Zeit, wo der Bauer seine harten Taler ein Menschenalter lang in einem Strumpfe sorgfältig aufbewahrte, und, weil er fast alle seine Bedürfnisse aus selbstangefertigten Produkten deckte oder mit Gegenleistungen in Arbeit bezahlte, und deshalb nur wenige Male im Jahre in seinen Geldsäckel zu recken brauchte, ist längst vorbei. Es ist ein Zeichen der Zeit, wenn heute der Melker im bänderverbrämten Sammetwamse auf dem Velo durch die Gassen der Stadt radelt. Das Geld rollt heute auch auf dem Lande Tag für Tag; es findet nirgends mehr Ruh. Die Bevölkerung nimmt immer mehr zu, sie braucht immer mehr Geld, und das Geld, das zirkuliert, nutzt sich viel rascher ab.

Unsere eigenen Ausmünzungen in kleinem Silbergeld, welche durch den lateinischen Münzvertrag auf einen genau bestimmten Betrag festgesetzt sind, konnten bis vor kurzem dem Bedarfe nicht mehr genügen, und unsere Staatskasse sah sich zu wiederholten Malen genötigt, der allseitigen Nachfrage durch **Bezüge von Silbergeld aus Frankreich** zu entsprechen. Durch das Zusatzabkommen vom 15. November 1902 ist uns nun zwar eine ratenweise weitere Ausmünzung von 12 Millionen Silberscheidemünzen gestattet, die dem bisherigen Mangel abhelfen dürfte; aber **die** vorher herein gekommenen, **meistens schon stark abgenutzten, ausländischen Stücke blieben gleichwohl im Lande und werden je länger je mehr eine Plage für das Publikum. Namentlich französische Halbfrankenstücke,** noch unter Napoleon III. geprägt, verursachen viel Aerger, weil die meisten derart abgeschliffen sind, dass vom Gepräge nichts mehr zu erkennen ist. In diesem Zustande werden sie nun von den Kassen nicht mehr angenommen, und da niemand den Schaden tragen will, so werden sie vom Publikum mit Schlauheit oder Grobheit weiters von Hand zu Hand geschoben. **Es wäre sehr zu wünschen, dass die französische Regierung alle noch unter Napoleon III. geprägten Silberscheidemünzen** — es sind deren rund für 175 Millionen Franken in Zirkulation — **gänzlich aus dem Verkehr zurückzöge** und sie durch solche mit neuem Gepräge ersetzen würde. Die Ermächtigung hierzu würde zweifelsohne

erteilt von seiten der Vertragsstaaten, leiden doch alle mehr oder weniger unter diesen Münzen.

Wohl sammelt die eidgenössische Staatskasse alle bei ihr eingehenden Stücke vorbemerkten Typs und sucht sie nach Frankreich abzuschieben; aber so lange das Publikum nicht gezwungen wird, solche Münzen entweder unverzüglich abzuliefern oder dann den Schaden selbst zu tragen, so lange bleiben sie eben noch im Verkehr.

Interessant ist, aus einer kleinen, in der Münzstätte vorgenommenen Untersuchung die annähernden Abnutzungsverhältnisse unserer Münzen zu entnehmen. Es zeigten nämlich nach einem Umlauf von 20 Jahren

die Einfranken	20,4 ‰	Abnutzung
die Halbfranken	32,5 »	»
die Zwanzigrappen	5,6 »	»
die Zehnrappen	16,2 »	»
die Fünfrappen	19,7 »	»

Als weitaus überlegene Siegerin ist aus dieser Untersuchung die Münze aus reinem Nickel, unser Zwanzigrappenstück, hervorgegangen.

Art. 4 des lateinischen Münzvertrages schreibt vor, dass Silberscheidemünzen, deren Gewichte durch Abnutzung um 5 % unter die Fehlergrenze herabgesunken sind oder deren Gepräge verschwunden ist, von den Regierungen, welche diese Münzen ausgegeben, eingeschmolzen werden sollen. Das ist nun in der Praxis kaum durchführbar; denn welcher Private oder auch Kassenbeamte wird die in seinen Händen sich befindenden Münzen einzeln auf die Abnutzungsgrenze im Gewicht prüfen, und wann ist das Gepräge als verschwunden zu betrachten? Dies letztere darf ja noch gar nicht verschwunden sein, sonst nimmt es begreiflicherweise die amtliche Kasse gar nicht mehr an, denn der Staat wird sich wohl hüten, ein leeres Blech als seine einstige Münze anzuerkennen und zum Nennwert dieser Münze zurückzunehmen. Das wäre ja ein prächtig rentables Feld für Blechstanzer.

Es ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen für uns fast unmöglich, eine gute Ordnung in der Münzzirkulation einzuhalten, denn unser Silbergeld ist, wie bereits angeführt, ganz gewaltig durchsetzt mit Münzen aus den anderen Vertragsstaaten, und mit diesen hat es oft grosse Mühe, sie zur Zurücknahme der gesammelten älteren Münzen zu bewegen.

Tatsächlich weist denn auch die Banque de France unserer Staatskasse eine sehr grosse Zahl der nach Frankreich heimgeschickten, abgeschliffenen Stücke wieder zurück, mit der Begründung, die Abnützung sei zu weit vorgeschritten, es sei nicht mehr ersichtlich, ob die betreffenden Stücke auch wirklich noch zu den kursfähigen gehört hätten. So verlangt

sie z. B., dass auf den Münzen mit dem Kopfe der Republik von 1871 und nachher noch die ganze Jahrzahl deutlich erkennbar vorhanden sein müsse, denn mit dem ganz gleichen Münzbilde hat Frankreich 1850—1852 Silbermünzen geprägt, die selbstverständlich längst ausser Kurs sind. Das war ein grosser, folgenschwerer Fehler von Frankreich, für neue Münzen das Bild von abgerufenen zu verwenden; wir haben nun das Vergnügen, hierfür mitzubüssen.

Um zu verhindern, dass Münzen bis zur vollständigen Abgeschliffenheit in Zirkulation bleiben, wäre wohl das Richtigste, auf Grund gemachter Erfahrungen, alle Münzen, sagen wir eines Dezenniums, nach einer bestimmten Anzahl Jahre überhaupt zurückzurufen und einzuschmelzen, z. B. die Halbfranken nach höchstens 40 Jahren, die Ein- und Zweifranken nach höchstens 50 Jahren. Ob sich dann darunter durch Zufall noch eine Anzahl guterhaltener Stücke befinden, ist doch gewiss nebensächlich.

Dieses Vorgehen ist aber vorläufig nur ein ferner Zukunftsplan, der nicht ausgeführt werden kann, ohne bezügliche Aenderung der lateinischen Münzkonvention, denn es hätte absolut keinen Zweck, dass nur unser Land allein eine derartige Massregel ausführte, **zumal alle die abgeschliffenen Geldstücke, die gegenwärtig zu einer Landplage für uns geworden sind, ausländische Münzen der Verbandstaaten betreffen.** Ohne Aenderung der Münzkonvention und gegenwärtig durchführbar, gibt es nur einen Weg, um dem Uebel abzuhelfen, und der ist: unsere Staatskasse sammelt alle älteren, ausländischen Silberscheidemünzen. Diejenigen davon, welche von den Ursprungsstaaten wegen zu starker Abnutzung nicht mehr zurückgenommen werden, liefert sie an die eidgenössische Münzstätte ab zur Einschmelzung und Herstellung von schweizerischen Silberscheidemünzen. Was hätte aber das für Folgen? Einmal wären wir gezwungen, ein Silber zur Ausmünzung zu verwenden, das uns mindestens dreimal so teuer zu stehen käme, als wenn wir Barrensilber verwenden könnten. Während es uns also z. B. gegenwärtig möglich ist, eine Million Franken aus Barren mit einem Kostenaufwande von Fr. 400,000 herzustellen, müssten wir bei Verwendung alter Münzen hierfür Fr. 1,100,000 rechnen, hätten also statt Fr. 600,000 Prägegewinn einen Verlust von Fr. 100,000, somit eine Differenz von Fr. 700,000, die den Ursprungsstaaten jener Münzen zugute käme. Aber nicht nur das, das Mittel würde den Zweck nicht erreichen. Immer frische Hochfluten abgeschliffener Stücke würden von allen Seiten in unser Land hereinströmen, und gewissenlose Leute fänden bald das sehr einträgliche Geschäft heraus, alle möglichen Geldstücke zu billigem Preise im Auslande zu sammeln, sie gehörig abzuschleifen, und sie

dann zum vollen Nennwerte gleich grosser Stücke unserem Volke, und durch dieses unserer Staatskasse anzuhängen. Und wer darüber in die Faust lachte, das wären unsere Münzverbündeten, denen wir auf unsere schweren Kosten hin ihren Münzverkehr von diesen lästigen Stücken säubern würden. Zu solchem Vorgehen darf nun wirklich unsere Staatskasse nicht Hand bieten. Wir müssen also anders verfahren, und **es bleibt kein anderes Mittel, um das Uebel an der Wurzel zu packen, als eine Revision oder besser** noch eine **Kündigung des lateinischen Münzvertrages.** Eine Revision müsste in dem Sinne stattfinden, dass, wie es mit Italien geschehen, in unserem Lande keine anderen, als unsere eigenen schweizerischen Silberscheidemünzen kursberechtigt wären; die Franzosen, Belgier und Griechen müssten zum Lande hinaus und zwar in möglichst kurzer Zeit und unter strengem Verbote der Wiedereinfuhr. **Diese Säuberung** würde uns helfen, und sie **ist** tatsächlich von unseren Delegierten an einer Münzkonferenz im Jahre **1897** auch **verlangt,** von Frankreich und den andern Staaten aber abgewiesen **worden.** Frankreich erblickt nämlich in unserem Begehren einen ersten Schritt des Uebergangs zur Goldwährung und bei seinem grossen Ueberfluss an geprägtem Silbergeld hat es das weitgehendste Interesse daran, diese Katastrophe möglichst hinauszuschieben und sein Silber auch fortan in den Münzbundstaaten zirkulieren zu lassen. Die Einführung der Goldwährung wird ihm ungeheure Verluste bringen, desgleichen Belgien.

Noch radikaler, als eine Revision im Sinne der Nationalisierung unserer Scheidemünzen würde uns eine **Kündigung des Vertrages** und der Uebergang zur Goldwährung eine **gründliche Reinigung unseres Münzumlaufes** bringen, und **es steht zu erwarten, dass das endliche Zustandekommen einer Bundesbank dann dies sofort im Gefolge haben wird.** Es liegt ausser dem Rahmen dieser Abhandlung darzutun, welche Veränderungen und Folgen unser **Austritt aus der Münzunion** haben wird; nur auf eines sei hingewiesen, dass wir, wenn wir auch **im Münzwesen eigen Herr und Meister im Lande** werden können, es uns auch gelingen wird, **gute Ordnung im Münzverkehr** zu halten und erträgliche Zustände zu schaffen, und dass wir den Uebergang zur Goldwährung mit verhältnismässig sehr geringer Einbusse werden bewerkstelligen können. Für raschen Ersatz der Abgeschobenen werden die Einrichtungen in unserem neuen Münzgebäude sorgen und der Abschub selbst könnte in kürzester Zeit sich vollziehen, ist doch im Jahre 1894 in der Zeit von nur vier Monaten alles italienische Silbergeld ziemlich sauber zum Lande hinaus gefegt worden.

Mit langen, und dann allenfalls noch mehrmals verlängerten Fristen

ist beim Rückzuge von Münzen der Endzweck viel unsicherer erreichbar; denn aus Bequemlichkeit vertröstet sich das Publikum immer wieder auf eine noch ganz letzte Frist und lässt die dem Tode Geweihten fröhlich noch weiter zirkulieren. Manch freier Schweizer in löblicher Eidgenossenschaft macht dann nachträglich ausgibigen Gebrauch vom Rechte des Schimpfens, wenn ihm nach einer allerletzten Frist sein verrufenes Geldstück gar nicht mehr oder nur zu einem reduzierten Kurse angenommen wird. Ein gleiches Aufbegehren hört man auch, wenn gewaltsam und absichtlich beschädigte Münzen, z. B. durchlochte, angefeilte, durch Gravuren verunstaltete, oder durch Säuren und galvanische Bäder leichter gemachte, nicht mehr anerkannt werden. Das gäbe bald eine nette Musterkarte, wenn man derartigen Verstümmelungen durch Zurücknahme der betreffenden Stücke entgegenkäme. Da hörte bald jede Ordnung im Münzwesen auf; die Erkennung, ob echt oder unecht, würde fast unmöglich, und es wäre für jedermann ein leichter Weg, sich kostenlos Münzmetall zu verschaffen. **Der Staat kann und darf die von ihm erstellten Münzen zum Nennwert nur in dem Zustande wieder zurücknehmen, in welchem er sie ausgegeben hat, und darf nur die natürliche Abnutzung durch Zirkulation anerkennen.**

Ein weit gefährlicherer Feind, als die Kipper und Wipper, sind für das Münzwesen die Falschmünzer, besonders in unseren Tagen, wo es, ausgenommen beim Gold, aus verkehrstechnischen Gründen nicht mehr möglich ist, Nennwert und Metallwert in Uebereinstimmung zu bringen, und wo es demnach sehr lohnend ist, Nachahmungen aus dem gleichen Metall herzustellen, wie das der echten Münzen. Doch ist die Gefahr auch hier nicht so gross, wie es auf den ersten Blick scheinen möchte. Es wird dem Falschmünzer nie gelingen, beim Silber — und Silbermünzen sind ja das bevorzugte Feld für Nachahmer — durch Giessen in eine noch so vollkommen nachgebildete Form diejenige Schärfe des Gepräges und Glätte der Oberfläche herauszubringen, wie sie geprägten Münzen eigen sind. Selbstverständlich hängt auch hier sehr viel von der Beschaffenheit des nachzuahmenden Münzbildes ab. Kleine, fein ausgearbeitete Einzelheiten und Verzierungen und scharfes Gepräge bieten der Nachahmung durch Guss grössere Schwierigkeiten, als runde, weich gehaltene und einfache Formen, wie dies heutzutage bei vielen Künstlern Mode geworden. Die französischen Silbermünzen mit der Semeuse, und noch mehr die neuen belgischen Halbfranken sind von dieser letzteren Sorte. Bei beiden hat nur der Künstler das Wort gehabt; die technische und praktische Seite ist zu wenig oder gar nicht berücksichtigt worden.

Sehr grosse Schwierigkeiten bietet dem Falschmünzer, der sein Handwerk nur durch Giessen betreibt, auch die erhabene Randschrift; vertiefte kann nachträglich mit Punzen eingeschlagen werden, ist also leichter nachzumachen. Auf alle Fälle aber haben Gussfalsifikate einen kurzen Lebenslauf; sie werden bald entdeckt an ihrem stets unvollkommenen Aeussern, wie auch am zu leichten Gewicht, denn gegossene Münzen können bei genau gleicher Grösse und gleicher Metalllegierung nicht das gleiche Gewicht haben, wie die gewalzten und gepressten, und daher sehr kompakten Stücke.

Gefährlicher wird die Geschichte, wenn der Falschmünzer sein Geschäft nach allen Regeln der Münzkunst zu betreiben imstande ist, und nicht giesst, sondern prägt. Aber da muss er doch erst gewalzte, in genauer Grösse ausgeschnittene, und auf das Gewicht justierte Platten zur Verfügung haben, er muss verstehen, sich ein bis ins kleinste genau nachgebildetes Stahlstempelpaar herzustellen, und muss über Prägevorrichtungen verfügen können, was doch alles schon grössere Einrichtungen erfordert. Ein Einzelner wird aber auch beim Vorhandensein solcher Einrichtungen gleichwohl nicht imstande sein, sein verbrecherisches Handwerk in regelrechter Weise ohne Mithülfe ausführen zu können; es muss schon mehr ein ganzes Komplott solcher Gesellen bestehen. Mitwisser bei einem Verbrechen sind aber immer selber einander gefährlich. Und dann der Vertrieb der geprägten Stücke. Es muss doch gewiss auffallen, wenn gewisse Personen immer die gleichen neuen Geldstücke ausgeben. Der prägende Falschmünzer wird sich nämlich bei der sehr zeitraubenden und heiklen Arbeit des Nachahmens echter Stempel wahrscheinlich mit einem einzigen Typus begnügen. Die Stempel müssen eben graviert werden, denn es ist glücklicherweise bis jetzt noch nicht gelungen, auf galvanoplastischem Wege einen Niederschlag zu erzielen, der fest und dicht genug wäre, um damit Prägungen an einigermassen hartem Metalle ausführen zu können.

Um der unbefugten, technisch richtigen Herstellung von Münzen zu begegnen, hat man in Frankreich durch Gesetz bestimmt, dass Einrichtungen, die zum Prägen dienen, wie Spindelpressen, Exzenterpressen, Moutons usw., nur auf ausdrückliche, amtliche Bewilligung hin von Privaten angefertigt, gekauft, verkauft und aufgestellt werden dürfen. Besonders bestellte Finanzbeamte sind beauftragt und haben das Recht, zu jeder Tages- oder Nachtzeit in alle die Lokale, in welchen sich solche zum Prägen dienende Einrichtungen befinden, einzutreten und eine eingehende Inspektion vorzunehmen.

Bei uns ist man nicht so weit gegangen, und es liegt auch tatsächlich

kein Anlass vor, um zu so scharfen und belästigenden Massregeln greifen zu müssen. Die Massnahmen gegen die Falschmünzerei, wie auch die Bestrafung der Falschmünzer, liegt noch in den Händen der Kantone. Einzig ein Bundesratsbeschluss vom 17. Juni 1867 bestimmt in dieser Sache, dass die eidgenössischen Finanzbeamten angewiesen und die öffentlichen kantonalen Kassenbeamten ermächtigt seien, falsche Münzen, wenn ihnen dieselben an Zahlungsstatt angeboten oder sonst vorgewiesen werden, vermittelst Zerschneidens zur Zirkulation untauglich zu machen, und sie dem Träger oder Einsender zurückzustellen. **Dass falsche Münzen sofort bei ihrem ersten Auftreten unschädlich gemacht werden, ist das einzig Richtige,** denn beim blossen Zurückweisen würde das Stück in den weitaus meisten Fällen vom Inhaber wieder weiter gegeben und könnte noch lange zirkulieren, bis ein letzter Inhaber den Schaden auf sich nehmen, und dem Schädling den falschen Lebensfaden durchschneiden würde.

Anderer Ansicht war diesen Frühling ein Luzerner Bauer, der sich das Zerschneiden seines falschen Stückes durch einen Postbeamten nicht gefallen lassen wollte, und den Pösteler deswegen bei der Oberpostdirektion einklagte. Dies führte zur Erörterung der Frage, welche Personen unter Finanzbeamten, wie sie im oben zitierten Bundesratsbeschlusse genannt werden, zu verstehen seien. Auf Betreiben der Münzverwaltung wurde dann im Bundesratsbeschluss vom 9. Februar 1904 dieser Finanzbeamte näher umschrieben mit « sämtliche Amtsstellen der Bundesverwaltung, einschliesslich diejenigen der Bundesbahnen, welche mit der Einnahme und Ausgabe von Geld amtlich sich zu befassen haben ».

Nun ging es allenthalben fröhlich an ein Zerschneiden aller möglichen Münzen, und es regnete von Reklamationen über unrichtige Taxierung der vorgewiesenen Stücke. Dies veranlasste weiter, dass die **eidgenössische Münzverwaltung die Herausgabe und Verbreitung einer kurzen, allgemeinen Anleitung zur Erkennung falscher Münzen** beantragte. Diese Anleitung ist erschienen.

Noch ein Punkt, der zur Münzgesetzgebung gehört, sei zum Schlusse besprochen; es betrifft dies die plastische Nachahmung der Münzbilder zu Industriezwecken, wobei jede Absicht, diese Nachbildungen zur Falschmünzerei zu verwenden, seitens des Erstellers dieser Nachbildungen ausgeschlossen ist. Sehr oft werden bekanntlich die Münzbilder verwendet für Anfertigung von Broschen, Uhrketten, Manschettenknöpfen, zur Verzierung auf allen möglichen Bijouteriegegenständen, auch zu Reklameschaumünzen usw. Manchmal wird dabei bei den Stempeln oder

Formen zur Herstellung solcher Gegenstände eine kleine Aenderung gegenüber dem Originalmünzbild angebracht, um allfälligen Missbrauch von vorneherein auszuschliessen; oft aber auch wird das Original möglichst getreu und geschickt nachgebildet. Um diese Art Nachbildung zu verbieten oder zu bestrafen, bietet nun unser bestehendes Gesetz leider keine Handhabe, weil keine verbrecherische Absicht oder Handlung vorliegt. Es ist aber absolut nicht ausgeschlossen, dass derartige Fabrikationswerkzeuge in unberufene Hände gelangen können, welche sich kein Gewissen daraus machen, dieselben zur Anfertigung von falschen Münzen zu missbrauchen. «Wehret den Anfängen!» ist also auch hier durchaus vonnöten. Erst das neue schweizerische Strafgesetz wird in einem besondern Artikel hierüber das nötige Verbot bringen. Möge es schon aus diesem Grunde recht bald kommen!

Für die bernische numismatische Gesellschaft,

Der Präsident:

Dr. G. Grunau.

Der Sekretär:

Dr. A. Plüss.

Nachdruck erwünscht.

Anleitung
zur
Erkennung falscher Münzen.

Nachstehender Artikel erschien in Nr. 22 des «Schweizerischen Bundesblatt» vom 1. Juni 1904. Um diese wichtige Mitteilung auch einem weitern Publikum bekannt zu geben und dasselbe vor Schaden zu bewahren, beschloss die bernische numismatische Gesellschaft grosse Verbreitung dieses Flugblattes.

Um eine richtige Ausführung des Bundesratsbeschlusses, vom 9. Februar 1904, betreffend Zerstörung falscher und Ersatzleistung für zerschnittene echte Münzen zu erzielen, sehen wir uns veranlasst, folgende allgemeine Erläuterungen über die Erkennung falscher Münzen zur Kenntnis zu bringen.

Falsche Münzen sind entweder geprägt oder durch Guss hergestellt.

Da die Herstellung nachgemachter, den Originalen täuschend ähnlicher Prägestempel eine spezielle Kunstfertigkeit erfordert, und zum Prägen besondere maschinelle Einrichtungen nötig sind, kommen auf diese Art erstellte Nachahmungen von Münzen zum Glück nur selten vor, sind aber dafür meistens auch sehr schwierig zu erkennen, besonders wenn zu denselben das gleiche Metall verwendet wurde wie bei den echten Münzen. Nur eine eingehende Vergleichung des Gepräges bis in alle kleinsten Einzelheiten mit echten Stücken kann oft hier zur Entdeckung führen und eine genaue äussere und innere Untersuchung durch Sachverständige die Richtigkeit der Vermutung feststellen. Zeigen sich also bei einer verdächtigen Münze weder im Gewicht, noch im Aussehen, noch in der Farbe, sondern einzig nur im Gepräge abweichende Merkmale, so sind solche Stücke unter allen Umständen der eidgenössischen Münzstätte zur Begutachtung einzusenden.

Weitaus die meisten Nachahmungen werden durch Guss hergestellt, sind gewöhnlich leicht auch als solche erkenntlich und betreffen vorzugsweise Silbermünzen. Derartige Falsifikate haben in der Regel folgende Merkmale:

Die **Farbe** ist, weil meistens Zinn oder Blei mit Beimengung von Zink oder Antimon zur Verwendung kommt, abweichend von der Farbe des Silbers; sie ist mehr weissgrau oder weissbläulich. Solche Stücke, die vergoldet oder versilbert worden sind, zeigen bald abgenutzte Stellen, an denen das verwendete unedle Metall in abstechender Farbe zutage tritt.

Das **Gepräge** ist stumpf abgerundet, namentlich bei der Schrift; die feinen Verzierungen sind verschwommen, die Randperlen unscharf, und der Rand, wenn er Verzierungen oder Schrift trägt, wie bei den Fünffrankentalern, meistens sehr unvollkommen, mit Feilenstrichen. Die Flächen der Münze sind körnig, mit Gussporen; vielfach ist auch noch die Eingusstelle sichtbar.

Beschaffenheit des Metalles. Werden die Münzen durch Ritzen oder Schneiden mit dem Messer geprüft, so erweisen sie sich entweder, wenn reines Zinn oder Blei vorliegt, sehr weich und leicht biegsam, oder, bei Zusatz von Zink oder Antimon, sehr spröde; kleine Spänchen bröckeln beim Abschneiden ab, die Stücke brechen bei Biegversuchen. Die aus Reinnickel hergestellten Zwanzigrappenstücke müssen vom Magnet angezogen werden, sonst sind sie falsch.

Das **Gewicht** des Falsifikates beträgt bei Zinn oder Zinnlegierungen nur etwa $4/5$ des Gewichtes eines echten Stückes bei gleicher Grösse und Dicke. Einzig Blei kommt dem Gewichte des Silbers annähernd gleich, fällt aber durch sein Aussehen auch sofort auf.

Der **Klang** gegossener Nachahmungen, beim Hinwerfen auf eine Stein- oder Metallplatte, ist entweder tot oder doch unterschiedlich vom Silberklang. Da aber auch echte Münzen durch äusserlich nicht sichtbare, unganze Stellen im Innern oder durch Risse klanglos werden, so ist niemals einzig nur aus dem Klang auf die Echtheit oder Unechtheit sicher zu schliessen.

Das **Anfühlen** der Zinnfalsifikate ist seifig.

Trifft mehr als nur eines der vorerwähnten Merkmale bei einem verdächtigen Stücke zu, so ist dasselbe als falsch zu erkennen; solches aber nur auf ein einziges Merkmal hin zu schliessen, ist gewagt, und in diesem Falle ist eine fachmännische Begutachtung angezeigt.

Für solche echte Münzen, die absichtlich gewaltsam beschädigt, z. B. durchlöchert, angebohrt, durch Gravuren verunstaltet, oder durch Einhängen in galvanische Bäder oder durch Behandlung mit Säuren im Gewichte verringert worden sind, wird kein Ersatz geleistet. Wir verweisen noch besonders auf das vom eidgenössischen Finanzdepartement erlassene Zirkular vom 20. Januar 1892, wonach gewaltsam und absichtlich verunstaltete Münzen überhaupt unnachsichtlich zurückzuweisen sind.

In allen Fällen hat der eingangs erwähnte Bundesratsbeschluss nur Bezug auf Münzen, die bei uns gesetzlichen Kurs haben.

Bern, im Mai 1904.

Eidgenössische Münzstätte.

Bern — Druck und Verlag Gustav Grunau — 1904

REVUE SUISSE

DE

NUMISMATIQUE

PUBLIÉE PAR LE COMITÉ DE LA

SOCIÉTÉ SUISSE DE NUMISMATIQUE

SOUS LA

DIRECTION DE PAUL-CH. STRŒHLIN

TOME XIII



GENÈVE

AU SIÈGE DE LA SOCIÉTÉ, RUE DU COMMERCE, 5

1905

LES MONNAIES

DES

PRINCES-ÉVÊQUES DE BALE

NOTICE HISTORIQUE

ET DESCRIPTION DE 234 PIÈCES, ACCOMPAGNÉES DE FIGURES DANS LE TEXTE ET DE PLANCHES REPRÉSENTANT 133 MONNAIES

Avant-propos.

Notre intention était d'abord de ne publier qu'un catalogue descriptif des monnaies des princes-évêques de Bâle, mais nous avons jugé indispensable ensuite de le faire précéder d'une notice historique dans laquelle nous résumons tout ce qui, à notre connaissance, a été dit sur le monnayage de ces princes. Ce modeste travail ne jettera donc pas plus de lumière sur cette question ; sur certains points seulement, nous avons tenu à faire valoir notre manière de voir, mais nous ne l'avons fait qu'avec la réserve que nous impose le manque de documents. Nous laissons aux auteurs consultés, et dont la liste des publications figure ci-après, la responsabilité de leurs affirmations ; nous leur avons emprunté quelques citations, mais d'une manière générale nous n'avons fait que résumer leurs écrits, auxquels nous renvoyons le lecteur.

Concernant l'histoire monétaire de l'ancien évêché de Bâle, la période du moyen âge est peu documentée.

Quelques actes confirmant aux évêques leur droit de monnayage et des monnaies laissant voir ou seulement supposer le nom de l'atelier monétaire de Bâle et ceux d'évêques à partir du xe siècle, sont les seuls témoins de cette époque.

Pour la période plus récente, qui commence à la Réformation et pendant laquelle le siège épiscopal fut à Porrentruy, on pourrait, en consultant les archives de l'évêché qui sont actuellement à Berne, obtenir encore bien des renseignements inédits. Elles renferment plusieurs liasses de comptes, correspondances, mandements, etc., la plupart en langue allemande, ainsi que plusieurs registres de *Münzrechnen* qui, pour être consultés avec fruit, exigeraient non seulement beaucoup de temps, mais aussi la connaissance de l'allemand au point de vue du style et de l'orthographe de l'époque, indispensable pour déchiffrer ces pièces. L'historien qui pourra un jour se charger de ce travail rendra certainement des services à l'histoire de ce pays.

Pour ce qui a trait à la nomenclature descriptive des monnaies épiscopales bâloises, nous avons fait notre possible pour être complet, du moins en ce qui concerne les types ; pour les variétés nous mentionnons toutes celles que nous avons pu rencontrer ; pour les bractéates nous n'avons indiqué que les types, sans égard aux différences de coins qui peuvent varier à l'infini.

Nous avons jugé inutile de faire des descriptions très détaillées, chaque type de monnaie étant représenté dans les planches qui accompagnent la publication et que nous avons tenu à dessiner nous-même. Si les dessins ne sont pas parfaits, nous les croyons quand même suffisamment exacts et fidèles pour qu'on puisse reconnaître sans hésiter les monnaies qu'ils représentent.

Nous devons faire observer aux collectionneurs qui se servent de l'ouvrage de M. Ed. Jenner, *Die Münzen der Schweiz*, qu'il contient plusieurs erreurs et qu'ils ne

doivent pas s'étonner si certaines pièces qui y figurent ne sont pas mentionnées dans notre nomenclature. D'après la correspondance que nous avons eue avec M. Jenner et certaines constatations que nous avons faites, nous pouvons relever les erreurs suivantes contenues dans la publication en question :

Le ducat de 1642 n'existe pas, Jean-Henri d'Ostein, évêque à cette époque, n'ayant pas frappé monnaie. Le dicken de 1623 n'est autre chose que le quart-de-thaler de la même année. La pièce de vingt-kreuzer de 1742 n'existe pas non plus; on ne sache pas que Jacques-Sigismond de Reinach (1737 à 1743) ait émis des monnaies. La pièce de quinze-kreuzer ou huitième-de-thaler de 1717 que M. Jenner nous dit exister dans la collection Imhoof-Blumer, aujourd'hui au Musée de Winterthour, ne s'y trouve pas et nous est tout à fait inconnue; de même pour le double-groschen de 1598. Les plapparts sans date qu'il nous dit avoir trouvés au Musée historique de Berne sont des plapparts de la ville de Bâle, qui en effet ont été classés par erreur avec les monnaies de l'évêché. Les demi-batzen de 1623, 1624 et 1716 sont des schilling; ceux de 1654 à 1663 sont des batzen et doivent être classés parmi ceux-ci. Le kreuzer de 1623 est un vierer à notre avis. Les pièces mentionnées sous les rubriques *vierer* et *rappen* font double emploi. A part cela, nous n'avons pas trouvé plusieurs millésimes indiqués par cet auteur, ce qui ne veut pas dire naturellement qu'ils n'existent pas. Plusieurs de ces erreurs s'expliquent par le fait que M. Jenner s'est servi, pour établir ses listes, de catalogues de ventes dans lesquels les indications de valeur des monnaies ne sont pas toujours exactes.

A part les nombreuses collections particulières que nous avons eu l'occasion de visiter, nous avons pu consulter à loisir celle du Musée national à Zurich, riche surtout en bractéates et demi-bractéates, celle du

Musée de Winterthour, la plus complète pour les grosses pièces et le nombre des variétés, et celle du Musée historique de Berne, remarquable aussi, surtout par les pièces d'or. Nous saisissons l'occasion pour adresser à MM. D[r] Imhoof-Blumer à Winterthour, Hahn, conservateur des collections numismatiques au Musée national à Zurich, et D[r] Thormann, conservateur au Musée historique à Berne, l'expression de notre reconnaissance pour l'empressement avec lequel ils nous ont facilité l'examen de ces collections. Nous devons également des remerciements à MM. D[r] Geigy et D[r] Bernouilli à Bâle, P.-Ch. Strœhlin et Th. Grossmann à Genève, L. Le Roy à Berne, A. Droz-Farny, professeur à Porrentruy, Dannenberg à Berlin, G. Gallet à la Chaux-de-Fonds, soit pour les conseils et les renseignements qu'ils ont bien voulu nous donner, soit pour la complaisance qu'ils ont mise à nous soumettre leurs collections. C'est grâce au concours de tous que nous avons pu terminer cette monographie. Nous savons que nous sommes loin d'avoir épuisé le sujet; nous avons aussi probablement commis des erreurs et des omissions et nous serons reconnaissant aux lecteurs qui voudront bien nous faire part de leurs observations, pour en tenir compte si possible dans un supplément où nous nous occuperons aussi des médailles qui concernent l'ancien évêché de Bâle.

La Chaux-de-Fonds, avril 1905.

Alb. MICHAUD,
Essayeur-juré.

Liste des publications consultées et mentionnées dans le présent travail :

J. Trouillat. *Monuments de l'histoire de l'ancien évêché de Bâle.* Porrentruy, 1852-1867.

Ch.-Ferd. Morel. *Abrégé de l'histoire et de la statistique du ci-devant évêché de Bâle.* Strasbourg, 1813.

A. Quiquerez. *Histoire des institutions politiques, constitutionnelles et juridiques de l'évêché de Bâle.* Delémont, 1877.

Mgr Vautrey. *Histoire des évêques de Bâle.* Einsiedeln, 1886.

G. Haller. *Schweizerisches Münz- und Medaillenkabinet.* Bern, 1780.

Dr. H. Meyer. *Die Bracteaten der Schweiz.* Zürich, 1845.

— *Die Denare und Bracteaten der Schweiz.* Zürich, 1858.

Freiherr von Berstett. *Die Münzgeschichte des Zähringen-Badischen Fürstenhauses.* 1846.

A. Morel-Fatio. *Monnaies suisses de la trouvaille de Saint-Paul.* [*Revue numismatique française*, année 1849.]

Ed. Jenner. *Die Münzen der Schweiz.* Berne, 1879 et 1901.

Dr. Alfred Geigy. *Gedruckte schweizer. Münzmandate.* Bâle, 1896.

DANS LE « BULLETIN DE LA SOCIÉTÉ SUISSE DE NUMISMATIQUE » :

Ls Le Roy. *Du droit de monnayage des princes-évêques de Bâle et de l'exercice de ce droit.* 1re année, 1882, p. 97.

Alb. Sattler. *Zur Bracteatenkunde von Basel.* 2e année, 1883, p. 73.

Dr. A. Geigy. *Aus schweizerischen Archiven; Claude Bourberaux, Münzgraveur.* 8e année, 1889, p. 68.

Dr. A. Burckardt. *Bracteatenfund von St. Johann in Basel.* 1re année, 1882, p. 105.

DANS LA « REVUE SUISSE DE NUMISMATIQUE » :

Edits et mandements concernant les monnaies étrangères en circulation dans l'ancienne principauté-évêché de Bâle, recueillis et publiés par Ls Le Roy. 1re année, 1891, p. 136.

Mandements et ordonnances d'évêques de Bâle concernant l'évaluation de certaines monnaies et les essais auxquels elles ont été soumises, recueillis et publiés par Ls Le Roy. 2e année, 1892, p. 119.

H. Dannenberg. *Die Münzen der deutschen Schweiz zur Zeit der sächsischen und fränkischen Kaiser.* 1903, p. 337.

Notice historique.

Le territoire de l'ancien évêché de Bâle se trouvait situé dans le pays connu autrefois sous le nom de Rauracie, dont les habitants, au nombre de vingt-trois mille, se joignirent aux Helvétiens, après avoir brûlé leurs habitations, pour pénétrer dans les Gaules. Battus, comme on le sait, par Jules César, les Rauraciens ou Rauraques, réduits à un petit nombre, rentrèrent dans leur pays et durent y reconstruire leurs habitations. Une colonie romaine, sous les ordres de Munatius Plancus, vint s'établir dans le pays et, sur les ruines de l'ancienne capitale, on rebâtit la nouvelle qui reçut le nom d'Augusta Rauracorum.

La Rauracie fit alors partie de la Gaule celtique et fut comprise dans la Province séquanoise, *Maxima Sequanorum,* dont le chef-lieu était *Bisançe* (Besançon).

La ville de Bâle n'existait pas encore; ce ne fut que vers 374 que l'empereur Valentinien fit construire sur l'emplacement actuel de ce lieu un fort qui devait servir à la défense du pays contre les attaques des peuples d'outre-Rhin. Ce fort, avec les habitations qui avec le temps se groupèrent alentour, fut l'origine de la ville de Bâle. Après la destruction d'Augusta Rauracorum par Attila, les habitants se portèrent probalement vers Bâle et cet événement contribua sans doute à son développement.

L'époque à laquelle le christianisme s'implanta dans ce pays ne peut pas être précisée, mais il y avait des évêques dans les Gaules déjà au IIe siècle. Augusta Rauracorum fut aussi le siège de plusieurs évêques, entre

autres de *Justinien*, qui signa comme évêque de la Rauracie au synode de Cologne en 346; *saint Pantale* fut aussi d'après la tradition un des premiers évêques; *saint Ragnachaire* (618) est qualifié d'évêque d'Augst et de Bâle. Les interruptions que l'on constate dans cette série sont dues probablement aux invasions des peuples païens, les Goths, les Vandales, etc., qui arrêtèrent à plusieurs reprises l'essor du christianisme. Après la destruction d'Augusta Rauracorum, le siège fut transporté à Bâle. Les évêques dépendaient de l'archevêque de Besançon; la circonscription ecclésiastique était la même que la division territoriale de la province séquanoise.

Après l'invasion germanique, le pays fit partie du premier royaume de Bourgogne, puis fut soumis à l'empire des Francs et incorporé ensuite en partie au royaume de la Bourgogne transjurane et en partie au duché d'Allemagne. Enfin Rodolphe III, roi de Bourgogne, ayant choisi pour son héritier l'empereur Conrad le Salique, l'évêché de Bâle passa à l'empire d'Allemagne.

Il est très probable que ce fut sous le règne de Charlemagne que les évêques de Bâle furent investis de la puissance temporelle. En tous cas, ses successeurs, Louis le Débonnaire (818) et Charles le Chauve (876), confirmèrent aux évêques l'administration de leur diocèse et leur conférèrent une autorité plus grande. Les évêques profitèrent probablement du désarroi qui accompagna le partage des Etats de Charlemagne pour accroître leur autorité. Le besoin que les princes avaient du clergé dut leur faciliter l'acquisition de domaines et l'extension de leur indépendance.

Les premiers documents qui font mention des domaines des évêques de Bâle datent de la fin du IXe siècle et le premier acte qui leur confère des droits de souveraineté est celui de l'an 999, par lequel Rodolphe III, roi de Bourgogne, donne à l'évêque Adalbéro l'abbaye de Moutiers-Grandval.

Le droit de battre monnaie fut certainement une des plus anciennes prérogatives temporelles des princes-évêques de Bâle. Le premier acte qui en fasse mention date de 1146. Déjà en 1141, dans un diplôme de l'empereur Conrad III, figure comme témoin de l'évêque son monétaire ou officier préposé à la monnaie, Hugo. Mais on possède des monnaies portant les noms d'évêques ayant régné antérieurement à cette date et qui établissent d'une manière certaine l'exercice du droit monétaire à la fin du xe siècle ou au commencement du xie siècle. Une quantité considérable de ces pièces, auxquelles on a donné le nom de *demi-bractéates*, a été découverte en 1843 par des ouvriers occupés à démolir l'ancienne basilique de Saint-Paul à Rome; elles étaient frappées sur de minces flans d'argent martelés régulièrement sur les bords afin de refouler le métal au centre et de donner à celui-ci plus d'épaisseur. Il en résulte que le plus souvent le centre seul de la pièce a reçu l'empreinte du coin et que les bords ne portent que les marques de la tranche du marteau. Aussi, souvent les légendes sont-elles incomplètes et ce n'est que par l'examen de plusieurs mêmes pièces qu'on arrive à les reconstituer. Elles portent généralement d'un côté le nom de l'évêque, de l'autre le mot **BASILEA**; les lettres de ces mots sont souvent disposées en forme de croix. L'argent employé est d'un titre assez élevé, environ 0,750, et le poids en moyenne de 0gr,54 pour les grandes et de 0gr,23 pour les petites.

Un savant italien, M. de San Quintino, a publié la description des monnaies de la trouvaille de Saint-Paul, qui appartiennent aux ixe, xe et xie siècles. Parmi elles se trouvaient plusieurs pièces frappées par les évêques de Bâle, Adalbéro II ou III (999-1025), Udalric (1025-1040), Théodoric (1041-1055), Bérenger (1057-1072) et Rodolphe (1107-1122). Dans un travail remarquable publié dans la *Revue numismatique française* en 1849, M. Morel-Fatio les a décrites et a cherché à quel évêque, faute de documents,

on pouvait logiquement attribuer le premier exercice du droit monétaire. Nous citerons ici ce passage qui, quoique n'émettant qu'une hypothèse, se termine par des conclusions très admissibles :

« A défaut de documents précis sur l'origine même, « il me semble qu'antérieurement aux monnaies que « nous avons décrites, il s'est trouvé vers la fin du « xe siècle, ou tout au moins au commencement du xie, « une occasion dont les évêques de Bâle ont pu facile- « ment profiter pour obtenir, ou peut-être seulement « usurper, la régale monétaire, s'ils ne la possédaient « déjà.

« C'était pendant la vieillesse de Rodolphe, ce der- « nier roi de la Bourgogne transjurane, dont les vastes « Etats devaient, à défaut d'héritier mâle et légitime, « échoir à l'empereur Conrad le Salique, qui avait épousé « une des nièces de Rodolphe. On admettra facilement « que ce prince, privé de descendance directe, n'ait pas « été le gardien bien jaloux de ses droits, et que vers la « fin de ses jours, il ait toléré l'usurpation, surtout de la « part d'un de ces puissants évêques qui pouvaient lui « promettre en l'autre monde les riches compensations « de ses magnificences en celui-ci.

« L'histoire nous apprend aussi que l'évêque Udalric ou « Ulric fut gratifié en 1028, par l'empereur Conrad II, des « mines d'argent situées dans le Brisgau (acte daté de « Pollingen en 1028) et, bien que l'exploitation des mines « ne soit pas absolument liée à l'idée d'une fabrication « monétaire, c'est au moins une présomption qui n'est « pas sans valeur. En gratifiant ainsi Udalric, Conrad « ne faisait en quelque sorte que suivre l'exemple de son « prédécesseur Henri II, qui avait comblé de biens la « ville de Bâle et son évêque Adalbéron. On sait que « l'empereur, parmi ses nombreux bienfaits, fit rebâtir « la cathédrale détruite jadis par les Hongrois et qu'il « assista en 1010 à sa dédicace au milieu d'un concours

« immense de grands personnages, tant laïques que sécu-
« liers.

« L'évêque Adalbéron est à mes yeux celui auquel « on peut, avec quelque certitude, faire remonter l'exer- « cice du droit monétaire à Bâle; car indépendamment « de la munificence et de l'amitié personnelle de l'empe- « reur Henri II, il reçut de Rodolphe III de Bourgogne, « en toute propriété, la célèbre et considérable abbaye « de Moutiers-Grandval, avec les droits qu'avaient exercés « sur elle ses prédécesseurs les rois de Bourgogne.

« Ces droits régaliens comprenaient évidemment le « droit de monnaie dans l'immense étendue des posses- « sions de l'abbaye et il résulte que si nous ne pouvons « affirmer qu'Adalbéron soit le premier évêque de Bâle « qui ait battu monnaie, du moins nous avons à peu près « la certitude que la monnaie épiscopale a déjà dû fonc- « tionner de son temps. »

La grande compétence de M. Morel-Fatio dans les questions monétaires et le désir de jeter le plus de lumière possible sur ce point capital nous engagent à reproduire encore la lettre que ce savant adressait le 16 décembre 1875 à M. Quiquerez et que celui-ci a publiée dans son *Histoire des institutions de l'évêché de Bâle :*
« Bâle a eu sa monnaie dès l'époque mérovingienne, et « là comme ailleurs elle se divisait en *racio fisci*, *racio* « *ecclesiae*, c'est-à-dire part de l'Etat et part du domaine « ecclésiastique. Les temps mérovingiens, constamment « troublés, ont plus que tout autre favorisé les idées « d'empiétement et d'usurpation. Aussi les monnaies « essentiellement royales d'abord et ne mentionnant que « le nom du prince ou de ses officiers monétaires, ont « fini par laisser apparaître des noms épiscopaux. Nous « constatons ces noms d'évêques vers l'an 650, sur les « deniers d'argent de Clermont en Auvergne. Dès qu'un « évêque a pu en agir de la sorte à Clermont en Auvergne, « il est vraisemblable que tous faisaient de même et que

« s'ils ne mettaient pas leur nom sur la monnaie, ils en « avaient l'exercice utile, au moins pour une portion.

« Bâle à cette époque a dû éprouver les mêmes effets « de cette usurpation cléricale. Nous ne connaissons pas « de triens ou deniers bâlois portant un nom d'évêque, « mais le régime devait y être le même que dans les « autres *civitates* ou diocèses. Voilà à quelle époque il « faut remonter pour trouver, sinon le droit, du moins « l'exercice de la monnaie épiscopale de Bâle. Toutes les « prétendues concessions des âges postérieurs ne sont « que des confirmations et voici d'où vient probablement « l'usage de ces confirmations.

« A la fin des Mérovingiens une évolution monétaire « se préparait qui allait substituer l'usage absolu de « l'argent à la monnaie d'or. Une période de transition « fut le prélude de ce grand acte, qui souleva bien des « discussions et produisit des hypothèses variées.

« Cette période se trouve placée entre les années 700 « à 741 environ, et nous offre une grande abondance de « monnaies qui, de plus en plus, admettent des noms de « dignitaires ecclésiastiques et laïques. Mais à ce débor- « dement monétaire succéda une réforme rigoureuse, « établie et maintenue par Pepin le Bref et Charlemagne. « Ces princes rendent à la monnaie son caractère royal, « réduisent à un fort petit nombre les ateliers moné- « taires, en un mot anéantissent toutes les usurpations « et ne permettent plus que le nom royal et l'indication « du lieu sur la monnaie.

« Les évêques cédaient et subissaient ce qu'ils ne pou- « vaient empêcher, se promettant bien de reprendre la « fabrication dès que l'occasion se présenterait. L'Eglise « ne connaît pas de prescriptions à ses droits et elle a « toujours droit à tout. Cette occasion se présenta natu- « rellement alors que les successeurs de Charlemagne « laissèrent amoindrir l'autorité royale, au milieu du « démembrement territorial. De toutes parts les entre-

« prises se manifestèrent et si, à ce moment, les sei-
« gneurs laïques obtinrent des concessions nouvelles, le
« clergé qui rêva et rêvera toujours la domination tempo-
« relle, n'accepta que la confirmation d'un droit dont il
« avait joui dès 650, peut-être même auparavant, mais
« qu'il lui convenait de faire dater de toujours.

« L'évêque de Bâle a donc repris la fabrication de la
« monnaie, dès qu'il a cru le moment favorable et, je le
« crois, vers le milieu du xe siècle. Ce qui est certain,
« c'est que, avec ou sans confirmation, un Adalbéron,
« évêque de Bâle, battait monnaie à son nom entre 961
« et 1025, car il y a eu deux évêques de Bâle de ce nom
« à cette époque. »

Sortant maintenant du champ des suppositions, nous mentionnerons dans l'ordre chronologique les différents documents qui confirment aux évêques de Bâle leur droit monétaire et qui sont tous tirés des *Monuments de l'histoire de l'ancien évêché de Bâle*, par J. Trouillat.

C'est en premier lieu une bulle du pape Eugène III, datée du 15 mai 1146, qui confirme à Ortlieb, comte de Froburg, évêque de Bâle, les divers privilèges dont jouissait son Eglise, entre autres celui de frapper monnaie dans la ville de Bâle et dans tout l'évêché, ainsi que cette Eglise, depuis sa fondation à ce jour, en a reçu le droit des rois et empereurs (Trouillat, I, 295).

Le 1er juin 1149, l'empereur Conrad III confirma ce droit au même Ortlieb, en lui donnant l'autorisation de frapper monnaie avec une effigie particulière qu'il défendit d'imiter dans tout l'évêché sous peine d'une amende de 100 livres d'or (Trouillat, I, 313).

Ceci n'empêcha pas les empereurs d'octroyer ce droit à d'autres villes comprises dans le diocèse de Bâle, Colmar, Thann, Murbach, Mulhouse, ainsi qu'aux seigneurs de Franquemont et aux comtes de Montjoie; il leur interdisait seulement l'emploi de la même effigie que l'évêque.

Nous ferons remarquer ici qu'à la même époque, les empereurs d'Allemagne frappaient monnaie à Bâle concurremment avec les princes-évêques. Les pièces impériales portaient d'un côté le nom du souverain et de l'autre les mots BASILEA CIVITA. H. Meyer a décrit et représenté plusieurs de ces pièces, pl. II, n°s 97 à 104, et pl. IV, n°s 1 à 4. Il ne faut pas les confondre avec celles se rattachant à l'évêché.

Plusieurs auteurs parlent aussi de monnaies portant sur l'une des faces le nom de l'empereur et sur l'autre le nom de l'évêque. Nous n'avons trouvé la description de pareilles pièces nulle part, sinon dans H. Meyer, *Die Denare und Bracteaten der Schweiz,* page 54, qui donne la description d'une demi-bractéate d'après Köhne, laquelle porterait à l'avers : + HENRICVS REX et au revers DEODERICVS EPS. Meyer dit qu'il ne voudrait pas se prononcer d'une manière définitive sur l'origine de cette pièce et il fait remarquer qu'elle diffère de celles de l'évêque bâlois Théodoric en ce que le nom est écrit différemment et que l'endroit de l'atelier n'est pas indiqué. En effet, les autres monnaies de Théodoric (voir figures 10 à 27) portent toutes le nom écrit avec un T et non avec un D et au revers le mot BASILEA. Un autre numismatiste, M. Dannenberg, à Berlin, l'attribue plutôt à Metz, ce qui est fort possible, plusieurs évêques de Metz ayant porté le nom de Thierry ou Deodericus. Pour ces motifs nous ne l'avons pas admise au nombre des pièces épiscopales bâloises.

En 1154, l'empereur Frédéric Ier déclare que les monnaies de Bâle ayant été altérées dans leur poids, alliage et module, il statue, sur la demande de l'évêque Ortlieb, des princes et du peuple, que ces monnaies devront être rétablies dans toute leur intégrité et qu'à l'avenir le dit évêque et ses successeurs ne devront pas les altérer de nouveau (Trouillat, I, 323).

D'autres confirmations du droit monétaire furent don-

nées en 1220 par Frédéric Ier et le 20 décembre 1347 par Charles IV.

A cette époque les demi-bractéates dont nous avons parlé, et qui caractérisent la première période monétaire, étaient remplacées par les *bractéates*, petites monnaies d'argent frappées d'un seul côté sur des flans à peu près carrés, de sorte que l'empreinte est en relief d'un côté et en creux de l'autre. Elles portent la tête mitrée de l'évêque accompagnée de différents attributs, étoiles, anneaux, roses, lis, calices, livre, bâton épiscopal, globes, tours, etc.

Ces monnaies sont presque toujours anépigraphes; quelques-unes portent des lettres indicatrices de noms d'évêques comme P-E (Peter), I-O (Johann), H-S (Henricus), d'autres B-A (Basilea) ou B-R (Brissach) lieux de la frappe. Un seul nom d'évêque figure en toutes lettres, celui de Lutold. Un cercle en relief, en forme de bourrelet, le plus souvent uni, entoure le tout.

Ces bractéates, nommées plus souvent deniers, ou pfennig, ou *mönchskappen* à cause de la tête mitrée, étaient la monnaie courante. La monnaie de compte était la livre qui se divisait en 20 schilling (ß) ou sols et le schilling en 12 pfennig (₰) ou deniers, mais on ne frappait ni livres, ni schilling, seulement des pfennig ou bractéates. Il existe une grande variété de ces pièces.

Il est probable que la plupart des évêques, depuis la fin du XIIe siècle jusqu'à Jean de Vienne, c'est-à-dire jusqu'au milieu du XIVe siècle, usèrent de leur droit de monnayage, mais il n'est pas possible de classer avec certitude ces bractéates à tel ou tel règne. Certains auteurs ont quand même rapproché certains signes qui accompagnent le type principal, lequel est toujours une tête mitrée d'évêque, des armoiries des princes qui ont régné à cette époque et en ont tiré des conclusions qui paraissent de prime abord admissibles.

C'est ainsi que les bractéates qui portent une étoile au

dessus ou à côté de l'effigie font supposer qu'elles se rapportent à Henri de Thoune (1215-1238), dont les armes étaient *de gueules à la bande d'argent chargée d'une étoile de sable*. Celles où figure un anneau pourraient être attribuées à Pierre II d'Aspelt (1297-1305), lequel blasonnait *de gueules à deux vires* (ou anneaux concentriques) *d'argent*.

Ce n'est pas l'opinion de Coraggioni (*Münzgeschichte der Schweiz*, p. 13), qui dit que comme on devait souvent retirer les bractéates à cause de leur facile détérioration, on frappait sur les nouvelles certains signes, croissants, étoiles, croix, roses, fleurs de lis ou anneaux pour les distinguer des anciennes. Nous devons dire que certains de ces signes se retrouvent sur d'autres bractéates que celles de l'évêché de Bâle, ce qui confirmerait cette dernière version. H. Meyer (*Die Denare und Bracteaten der Schweiz*, p. 60) dit que Leitzmann lui a aussi fait observer que si ces signes devaient figurer les armoiries des évêques, on les aurait placées ailleurs et représentées différemment. Il est évident qu'on ne peut rien affirmer à ce sujet; quoi qu'il en soit, il est évident que ce ne sont pas des ornements quelconques qu'on puisse attribuer à la fantaisie des graveurs des coins et qu'ils ont leur signification.

C'est pourquoi dans la description que nous donnons des bractéates, nous avons groupé ensemble celles qui portent le même signe.

Les pièces qui ont des abréviations de noms, comme **I-O**, **P-E**, **H-S**, peuvent se rapporter à plusieurs évêques ayant porté le même nom. Celles où figurent deux tours avec les lettres **S-N** sont attribuées à Berthold de Ferrette (1249 à 1262), qui fit construire l'église de Saint-Nicolas au Petit-Bâle en 1250.

Enfin, celles qui portent les lettres **B-R** doivent avoir été frappées à Brissach. Les évêques de Bâle eurent en effet pendant un certain temps un atelier monétaire dans

cette localité simultanément avec celui de Bâle, car il est fait mention (Quiquerez, p. 76) dans les actes de 1303 à 1309, à plusieurs reprises, d'un nommé Dietrich, maître des monnaies, lequel était vassal du grand-échanson de l'évêque; on le nomme aussi monétaire à Brissach, alors qu'en 1308, le maître des monnaies de Bâle se nommait Verner, ce qui prouve suffisamment l'existence de deux ateliers, à cette époque du moins. Il est probable que la direction de la Monnaie de Bâle appartenait au grand-maréchal de l'évêque, lequel avait parmi ses prérogatives celles, lorsqu'on frappait de la nouvelle monnaie à Bâle, d'en prendre une livre pesant ou autant qu'il pouvait en tenir dans sa main, tandis que le grand-échanson avait la direction de la Monnaie de Brissach. Quiquerez ajoute : « le maître monnayeur était un personnage important « ayant sous lui tout un personnel qui constituait une « espèce de corporation jouissant de certains privilèges « et l'hôtel des monnaies avait droit d'asile. »

En vertu d'un accord de 1262 et reproduit dans les *Monuments* de Trouillat, sous nº 81, t. II, les bourgeois de Bâle exerçaient sur le monnayage de l'évêque un droit de contrôle.

Il y est dit que « lorsque l'évêque voulait en opérer « l'essai, ce qu'il pouvait faire en tout temps, le prévôt « civil, accompagné de deux ou trois citoyens probes, se « rendait à l'improviste chez le monétaire. Là, en présence « de l'évêque ou d'autres personnes honnêtes, il devait « puiser une poignée de pfennig et les porter à la balance « en allongeant le bras. S'il ne fallait ajouter que quatre « pfennig et au dessous, au nombre légal de pièces pour « faire le marc, c'était sans conséquence pour l'honneur « de la personne du monétaire, mais s'il en fallait plus « de quatre, c'était un cas de faux, dont il devait encou-« rir les suites pénales. Les pfennig devaient aussi subir « l'essai de la balance et si l'on trouvait un pfennig trop « léger du poids de deux grains d'orge, le monétaire

« n'avait rien à redouter, mais si le poids en était léger « d'une quantité plus forte, la monnaie était considérée « comme fausse ». En 1362, les bourgeois de Bâle établirent une commission spéciale composée du prévôt civil et de trois bourgeois, gens d'honneur, pour contrôler les monnaies.

Quiquerez nous apprend que 10 grains d'orge de petite espèce pèsent 50 centigrammes; donc 2 pèsent 10 centigrammes. D'autre part, les bractéates que nous avons eu l'occasion de peser (nous parlons de pièces en bon état et qui paraissent entières) varient entre 24 et 41 centigrammes. Si nous admettons comme moyenne 32, la tolérance de poids accordée au monnayeur aurait été énorme puisqu'elle était d'environ un tiers. En tous cas des moyens aussi primitifs de compter le nombre de pièces au marc ou d'évaluer leur poids laissait une belle marge aux monnayeurs, qui ne se firent sans doute pas faute d'en tirer profit et, comme d'un autre côté, les évêques altérèrent à plusieurs reprises le titre de leurs deniers, il ne faut pas s'étonner de l'ordonnance de l'empereur Frédéric Ier en 1154 déjà citée, ni du discrédit dans lequel tombèrent les monnaies épiscopales.

L'évêque Jean Senn de Munsingen fit frapper de nouvelles monnaies, lesquelles n'étaient pas en rapport avec l'ancien système admis. Du marc d'argent on ne tirait plus que 3 livres et 5 schilling, et 2 schilling nouveaux équivalaient à 5 anciens. De nombreux inconvénients en résultèrent, qui engagèrent les pays voisins où la monnaie de l'évêché de Bâle avait cours, à faire un accord, pour la repousser.

Son successeur, Jean de Vienne, altéra tellement la valeur de ses monnaies qu'elles furent complètement discréditées, ce qui engagea l'empereur Charles IV, en 1376, à autoriser la ville de Colmar à frapper des pfennig d'argent.

Il est probable qu'en déterminant le titre de l'argent

des bractéates épiscopales on pourrait avec raison les classer chronologiquement, celles dont le titre est le plus fin devant être les plus anciennes.

Les évêques de Bâle, dans leurs embarras financiers, durent à maintes reprises engager et même aliéner certains de leurs revenus temporels. En 1373, Jean de Vienne se vit dans la nécessité de réunir son chapitre avec le consentement duquel il engagea son droit de monnaie aux bourgeois et à la commune de Bâle pour la somme de 4000 florins d'or. Cette cession temporaire avec droit de rachat comprenait le droit exclusif de battre monnaie et l'impôt sur la frappe payé par le monétaire. Les citoyens de Brissach devaient recevoir leurs coins de ceux de Bâle et tenir leurs espèces dans un rapport de poids tel, qu'elles fussent plus pesantes de 4 pfennig au marc que celles des Bâlois. Ceux-ci ne jouissaient point de l'impôt monétaire à Brissach.

En 1376, l'évêque engagea le droit de monnaie dans la ville de Brissach, de même que l'impôt monétaire à Bourkard Sporer d'Eptingen pour les services rendus à l'Eglise. Cette cession était rachetable pour 100 marcs d'argent.

Le droit engagé à la ville de Bâle fut racheté, mais en 1385 l'évêque Imier de Ramstein l'engagea de nouveau pour la somme de 1000 florins, puis il fut racheté une seconde fois et aliéné définitivement dans le cours du xve siècle, ou même plus tôt, à la ville, qui dès lors le conserva exclusivement.

Wurstiesen dans sa chronique dit que, depuis 1373 la ville de Bâle a commencé à frapper des monnaies à la crosse de Bâle (Baselstab). Le Dr H. Meyer, interprétant mal ce passage, croit qu'il faut attribuer à la ville toutes les bractéates *qui, à côté de la tête d'évêque, portent une ou deux crosses, ou les lettres B-A*. M. Alb. Sattler, dans un article publié dans le *Bulletin de la Société suisse de numismatique*, IIe année, page 71, et intitulé *Zur*

Bracteatenkunde von Basel, combat avec raison cette interprétation et n'admet comme bractéates de la ville que celles *où la tête d'évêque est remplacée par une crosse de Bâle* avec ou sans les lettres B-A, qui sont représentées dans l'ouvrage de Meyer sous nos 141, 142, 145, 146, 147 et 148, pl. II, et qui reçurent le nom de *stäblerpfennig* (deniers à la crosse). Sattler s'exprime ainsi : « Il « y a d'ailleurs d'autres raisons qui font admettre « comme monnaies de la ville seulement celles qui por- « tent la crosse de Bâle. Si nous considérons la suite « des monnaies épiscopales, nous trouvons comme type « persistant la tête d'évêque avec les initiales ou dif- « férents ornements, lis, étoiles, anneaux, etc., ainsi que « les baselstab. La tête d'évêque est toujours le sujet prin- « cipal des monnaies, qu'on appelait d'ailleurs *mönchs- « kappen*; les ornements, même les crosses, n'y figurent « que comme accessoires. Je ne comprendrais donc pas « que Bâle qui, comme les autres villes, devait être très « fière de ses prérogatives, ait maintenu, une fois en « possession du droit de monnayage, la tête d'évêque « comme figure principale de la pièce, tandis que « l'emblème de la ville aurait occupé une place secon- « daire. On ne pourrait comprendre cela que si les « mönchskappen avaient été de la monnaie de bon aloi, « bien reçue partout et que pour cette raison on n'ait « pas voulu en changer le type principal; mais c'est le « contraire qui avait lieu : les monnaies des évêques, « surtout sous Jean de Vienne, étaient tombées en grand « discrédit à cause de l'abaissement de leur titre et « étaient même refusées en certains pays. Une fois en « possession de son droit, la ville s'empressa d'élever le « titre de sa monnaie et vraisemblablement en changea « le type pour la faire plus facilement accepter par les « Etats voisins. A qui faut-il donc attribuer ces bractéates « qui portent *avec la tête d'évêque, la crosse de Bâle*? La « ville possédait depuis longtemps, en tous cas depuis

« 1344, un droit de contrôle sur la monnaie de l'évêque.
« J'attribue donc ces pièces, ainsi que celles qui portent
« les lettres **B-A**, à cette période où la ville exerçait ce
« contrôle ».

Nous sommes d'accord avec M. Sattler d'envisager la crosse de Bâle à côté de la tête d'évêque comme un signe de contrôle de la ville et, dans la description que nous avons faite des bractéates épiscopales, nous avons groupé ensemble celles qui portent ce signe. Par contre, nous n'admettons pas qu'il en soit de même pour celles qui portent les lettres **B-A**, pour les motifs suivants. D'abord, il n'est pas probable que la ville ait adopté deux signes différents pour marquer son contrôle, un seul devait lui suffire. Ensuite, le mot **BASILEA** en entier ou en abrégé indique le lieu de l'atelier et les évêques l'ont fait figurer, non seulement sur certaines bractéates, mais déjà sur les demi-bractéates du xe et du xie siècle. Il n'est donc pas admissible que la ville, voulant insculper un signe à elle, ait choisi le mot **BASILEA** dont les évêques eux-mêmes avaient fait auparavant un si fréquent emploi. Il en est autrement de la *crosse de Bâle* qui remplace ici la *crosse d'évêque,* avec laquelle il ne faut pas faire de confusion. Du moment que la ville, aussitôt en possession du droit de frappe, marqua ses monnaies d'un *baselstab* (c'est-à-dire d'une crosse terminée par trois pointes dont les deux extérieures sont un peu relevées en dehors, pareillement à celles de la fleur de lis), il est tout à fait logique de supposer que le même signe sur les bractéates épiscopales représente aussi son contrôle.

M. L. Le Roy, dans son article intitulé *Du droit de monnayage des princes-évêques de Bâle et de l'exercice de ce droit,* publié dans le *Bulletin de la Société suisse de numismatique,* année 1882, page 97, donne, à ce sujet, une explication un peu différente de celle de M. Sattler. Il pense que les pièces en question furent frappées par la ville,

au nom des évêques, dans les périodes de temps où ceux-ci lui cédèrent leur droit. Il leur donne pour ce motif le nom de *semi-prélatales*. Quoi qu'il en soit, il est probable que la présence de la crosse de Bâle sur ces pièces a une signification et les explications des deux auteurs précités sont admissibles toutes deux, sauf, à notre avis, en ce qui concerne les lettres **B-A**, pour les motifs déjà indiqués.

Les bractéates dont nous venons de parler caractérisent la deuxième période monétaire épiscopale.

La réforme religieuse fut introduite à Bâle sous le règne de l'évêque Philippe de Gundelsheim, lequel abandonna le siège de Bâle pour fixer sa résidence ordinaire à Porrentruy, où ses successeurs reprirent la frappe des monnaies qui dura jusqu'à la fin du XVIIIe siècle et qui constitue la troisième et dernière période.

En 1585, l'évêque Jacques-Christophe de Blarer avait, par l'entremise de députés de plusieurs cantons suisses, cédé à la ville de Bâle, pour la somme de 200,000 florins monnaie bâloise, certains droits et domaines, y compris le monnayage *dans ce lieu*. Il ne renonçait donc pas à son droit monétaire, qu'il comptait exercer ailleurs dans son évêché et, en effet, l'année suivante, soit en 1586, il émettait ses premières monnaies frappées à Delémont ou à Saint-Ursanne. Il est vrai qu'il s'agit d'un groschen mentionné par M. Ed. Jenner, mais que nous n'avons trouvé dans aucune des collections que nous avons visitées. La plus ancienne pièce datée de cette époque que nous ayons rencontrée est un groschen de 1595.

Un passage du *Journal* de Petermann Cuenin dit : « Ressuscitant un droit qui avait été accordé aux évêques « de Bâle par les empereurs et qui était tombé en désué- « tude, il (Jacques-Christophe) fit battre de nouveau mon- « naie. Quinze ouvriers appelés par lui de l'étranger s'éta- « blirent à Delémont et frappèrent des pièces de quinze « et de six-deniers. » Les pièces de six-deniers sont des

demi-schilling; quant aux pièces de quinze-deniers, soit un quart-d'écu, elles sont inconnues et le chroniqueur doit avoir fait erreur.

D'un autre côté, M. le Dr Geigy a extrait des archives de l'évêché et publié dans le *Bulletin de la Société suisse de numismatique,* année 1889, page 68, une lettre de Claude Bourbeaux (il est nommé Claude Bourberain dans le Manuel du Conseil d'Etat aux archives de la chancellerie de Neuchâtel) maître graveur de Dijon et à Neuchâtel en Suisse, adressée à l'évêque de Bâle et par laquelle il lui réclame une somme de 18 écus sols 1 batz, pour avoir gravé et fabriqué les coins des pièces de *trois cruches soulz de basle* et *de demy-soulz au buste de sainct orsonne* suivant la commande qui lui avait été donnée le 3 septembre 1595, pour la monnaie de Saint-Ursanne, ainsi que les coins *du taller selon les portraits qu'il L'en avoit fait* et la commande qu'il en avait reçue le dernier jour d'octobre 1595. Il expose à l'évêque que, n'ayant pu obtenir le paiement de cette somme du châtelain de Saint-Ursanne, il a recours à lui et mentionne ses peines et débours, entre autres qu'il a dû prendre un cheval pour aller avec son fils de Neuchâtel à Saint-Ursanne y porter les coins.

Il en résulte que l'évêque ouvrit deux ateliers monétaires, l'un à Delémont, l'autre à Saint-Ursanne, ce qui peut paraître invraisemblable au premier abord. Toutefois, nous avons trouvé aux archives de l'ancien évêché, aujourd'hui à Berne, des comptes de monnayage qui établissent d'une manière certaine l'existence simultanée de ces deux ateliers. Haller dit, page 298, que Georg Vogel et Léopold Trager étaient alors monnayeurs.

Les monnaies de Jacques-Christophe portent toutes à l'avers ses armes écartelées ou parti avec celles de l'évêché. (Les armoiries de l'évêché sont *d'argent à la crosse de Bâle de gueules tournée à senestre.* Cette disposition n'a pas toujours été observée et nous trouvons

sur plusieurs monnaies et médailles la crosse tournée à dextre.) Au revers, les thaler et groschen représentent l'aigle impériale et le nom de l'empereur Rodolphe II; sur les batzen on voit la Vierge Marie tenant l'enfant Jésus et sur les schilling saint Ursanne tenant un livre et trois fleurs de lis. Cet évêque déploya une grande activité pendant un règne de trente-trois ans et fut surnommé le Restaurateur de l'évêché.

Son successeur, Guillaume Rinck de Baldenstein, fut, d'après une note de Mgr Vautrey, le premier évêque qui frappa monnaie à Porrentruy. Il conserva pour ses batzen et schilling les types précédents, mais sur les thaler et demi-thaler, il fit représenter Henri II, empereur d'Allemagne, autrement dit saint Henri, bienfaiteur de l'évêché, lequel rebâtit la cathédrale de Bâle détruite par les Hongrois et inaugurée en 1010 en présence de l'empereur. C'est la raison pour laquelle on le voit sur ces pièces tenant dans la main une maquette de l'église. Au revers, l'aigle impériale et comme légende le nom de l'empereur Ferdinand II.

En ce qui concerne les monnaies qui, à côté du numéraire spécial de l'évêque, avaient alors cours dans ses Etats, on peut consulter les édits et mandements ainsi que les listes de monnaies ayant été l'objet d'essais, tirés des archives et publiés par M. L. Le Roy dans la *Revue suisse de numismatique,* 1891, pages 136 à 151, et 1892, pages 119 à 127. On sera frappé de la multitude des espèces qui circulaient dans ce petit pays obligé de recevoir les monnaies de tous les Etats qui l'entouraient et incapable, probablement par suite du manque de métal, de frapper pour son commerce intérieur le numéraire suffisant. Un mandement du 28 septembre 1623 mentionne à lui seul douze espèces d'or et vingt et une espèces d'argent. Dans ce même mandement, Guillaume Rinck se plaint « du grand et insupportable désordre « qui s'est glissé dans les monnaies, accru par l'insa-

« tiable avarice et cupidité de certains trafiqueurs qui « font profession d'enlever en cachette les bonnes espèces « pour les transporter au dehors et rapporter d'autres « plus faibles de poids et aloi. »

Cet état de choses obligea l'évêque à établir un bureau de change, ainsi qu'on le voit par un mandement du 29 octobre 1623, lequel « ordonne que les demi-testons « ou pièces de trois-batz frappées au coin de Murbach « ou de Fribourg, faibles de poids et aloi, devront être « portées à la banque de change établie en la ville de « Porrentruy, où elles seront changées contre 6 rappes « ou 1 sol ; chacun est d'ailleurs autorisé à les accepter « pour cette valeur, de même que les pièces d'un-batz « frappées aux coins des cantons suisses, ceux-ci pour « la valeur de 4 rappen 8 deniers, jusqu'à ce qu'il en « soit ordonné autrement et ce en considération que « jusqu'à présent il n'a pu être battu de la petite monnaie « en suffisance. » Le monnayeur du prince-évêque à Porrentruy était alors Nicolas Haas.

Jean-François de Schönau, qui n'occupa le siège que pendant cinq ans, soit de 1651 à 1656, frappa des thaler et des pièces de un-batz d'un type analogue à celles de son prédécesseur et, en outre, des ducats de 1654 et des bractéates rondes à ses armes, de bas aloi, nommées *schwarzpfennig,* telles que plusieurs Etats en frappèrent encore au XVIIe siècle. Un coin de l'avers du thaler se trouve dans les archives de la bourgeoisie de Porrentruy.

Jean-Conrad Ier de Roggenbach émit aussi des ducats de 1662, des batzen à la Vierge et un schwarzpfennig à ses armes. Ces monnaies, surtout les batzen, sont d'une frappe très défectueuse.

Après une interruption d'un demi-siècle, Jean-Conrad II de Reinach-Hirzbach reprit la frappe des monnaies dont le besoin se faisait de plus en plus sentir. Il fit frapper des monnaies d'or, d'argent et de cuivre

et défendit de sortir ces métaux du pays. Il obligea de les vendre à son hôtel monétaire et toléra que les favorisés de la cour portassent à la Monnaie leur vieux cuivre pour le convertir en batzen et demi-batzen, ce qui multiplia le billon et procura aux privilégiés un bénéfice de 25 à 30 %. (Quiquerez, *Histoire des troubles dans l'évêché de Bâle en 1740,* page 24. — Mandement du 1er janvier 1717 : Verbot des Verkaufes von Bruchsilber und Kupfer an andere Personen, als die vom Fürstbischofe bestimmten. Verbot des Aufwechsels von Silber, etc.)

Les procédés de l'évêque pour obtenir le métal nécessaire à cette frappe sont encore confirmés par la chronique d'un auteur inconnu et publiée par le *Courrier du Jura,* 8 février 1859, qui dit : « Il est à noter que *toutes* « *les vieilles pièces ont été fondues* et beaucoup de gens « ont vendu leur argenterie aussi bien que leurs chau- « dières de cuivre. » Cette mise au creuset des anciennes monnaies explique la grande rareté des thaler et autres monnaies des prédécesseurs de Jean-Conrad.

L'évêque chargea successivement de la frappe des monnaies Braun de Lucerne, l'orfèvre Münch, puis Guillaume Krauer (ou Grauer, ou Crauer), directeur des monnaies de la ville de Sion. Celui-ci avait alors comme élève Jean-Charles Hedlinger, de Schwytz, qui devint plus tard le célèbre graveur de la cour de Suède. Krauer vint en 1710 s'établir comme graveur et orfèvre à Lucerne, où il obtint la direction de la Monnaie, puis à Montbéliard et à Porrentruy. Hedlinger le suivit partout et, grâce à son talent, fut chargé par son maître de la gravure des coins de ces différents ateliers. On peut lui attribuer, parmi les monnaies de Jean-Conrad II, les coins du double-ducat, du ducat et du thaler de 1716 ; le premier seul porte la marque du graveur, H. D'autres monnaies, les pièces de douze et de six-kreuzer de 1725 et 1726 portent également la lettre H, mais elles ne peuvent avoir été gravées par lui, puisqu'à ce moment il était

absent du pays ; elles sont d'ailleurs d'un travail plus grossier que les premières. On pourrait les attribuer à son frère aîné, Joseph-Antoine, qui, d'après la biographie du médailleur Jean-Charles Hedlinger, par Jean Amberg, travailla également avec Krauer et fut appelé en 1725 à Porrentruy comme maître de la Monnaie. *(Bulletin de la Société suisse de numismatique, 1885,* page 11.)

L'atelier monétaire était installé au Château ; il fut restauré en 1787, mais il a depuis été rasé. (Quiquerez, *Ville et château de Porrentruy,* page 217.)

Jean-Conrad est le premier évêque qui émit des monnaies à effigie. Disons tout de suite que son portrait varie tellement d'une pièce à l'autre qu'on dirait autant de souverains différents. Il paraît avoir eu l'intention de faire une monnaie équivalente à la monnaie de compte, soit la livre ; ce qui en témoigne, c'est la pièce décrite et représentée sous nº 176, qui est généralement envisagée comme vingt-schilling. Nous n'en avons vu qu'un seul exemplaire, au Musée de Winterthour ; sa bonne conservation nous fait supposer que la pièce n'a pas circulé et qu'il s'agit seulement d'un essai ; nous ignorons s'il existe de ces monnaies dans d'autres collections. (Voir la note qui accompagne le nº 176.)

Jean-Conrad émit aussi des groschen, dont on n'avait plus frappé depuis Christophe de Blarer. Ils ont avec les pièces de vingt-schilling cette analogie qu'ils sont de la même année, 1718, qu'ils portent au revers le nom de l'empereur Charles VI et que les pièces sont un peu ovales.

A part les valeurs déjà indiquées, il frappa encore des quarts-de-thaler, des pièces de vingt, douze, six et un-kreuzer à son effigie, des batzen et demi-batzen, de nombreux schilling au type de Saint-Ursanne et des rappen nommés aussi souvent vierer.

Les dernières monnaies qu'il frappa furent des batzen

et demi-batzen de 1733 qui se distinguent de ceux de la série de 1717 à 1719 en ce qu'ils sont plus petits et sont faits de bon billon, contenant même approximativement moitié d'argent, ainsi que nous avons pu le constater, tandis que les premiers sont en cuivre. Leur petit module et leur caractère différent des précédents (voir nos 195 et 204) eurent probablement pour effet d'en rendre l'acceptation difficile dans le commerce, car le 15 janvier 1735, le prince publie un placard « avec figure d'une nouvelle « pièce épiscopale de 10 rappen de 1733 afin que les « sujets la reçoivent à sa valeur réelle. »

La monnaie de Jean-Conrad était de bon aloi et bien reçue partout. Il en fut fait une frappe considérable. Une bonne partie des coins existent encore à Porrentruy aux archives de la bourgeoisie, mais, faute de soins, ils ont été complètement détériorés par la rouille. On y trouve entre autres ceux du demi-thaler de 1717 (avers), quart-de-thaler 1717, vingt-schilling 1718 (avers), groschen 1718 (avers), ainsi que ceux des pièces de vingt, douze, six et un-kreuzer, schilling et rappen, en tout cinquante coins. Quiquerez dit (*Histoire des institutions*, etc., page 85) : « une quarantaine de coins gravés alors « par d'habiles artistes, tels que MM. Münch, orfèvre « à Lucerne, Graun (Krauer) de la même ville, Jos. « Ethinger (Hedlinger) de Schwytz, existent encore « aux archives de la ville de Porrentruy, où nous les « avons nettoyés et graissés, après en avoir pris l'em- « preinte. Nous avons même obtenu la permission de « faire frapper quelques pièces à la Monnaie à Berne. « Mais les plus grands coins, destinés à des écus, n'ont « pu être usagés, parce que la partie gravée est demi- « cylindrique et qu'il faudrait des appareils spéciaux « pour les employer. »

Une cinquantaine d'années plus tard, Joseph-Sigismond de Roggenbach reprit le monnayage. Par un mandement daté du 9 avril 1787, il interdit « l'agiotage et le change

« fait pour sortir de ses Etats les menues monnaies « y coursables jusque-là. » Il annonce également qu'il a fait fabriquer des monnaies à l'étranger et qu'il a ordonné l'érection d'un hôtel dans ses Etats. D'après le témoignage du P. jésuite Voisard, les premières pièces furent frappées à Soleure et elles arrivèrent à Porrentruy vers la fin de décembre 1786. C'était des pièces de vingt-quatre-kreuzer du poids de 4 gr. ½ et de douze-kreuzer pesant 2 gr. ½. Les frappes ultérieures durent quand même être faites à Porrentruy, car en date du 30 juillet 1787 l'évêque annonce le prochain rétablissement de l'hôtel des monnaies, il fait défense aux Juifs d'acheter de l'argent et du cuivre dans les Etats de la principauté de Bâle et il invite ses sujets à livrer l'argenterie et le cuivre qu'ils désirent vendre au directeur de la Monnaie, qui leur paiera la marchandise à sa juste valeur. Le directeur de la Monnaie était Joseph-Antoine Kohler, lequel portait le titre de directeur d'économie et des monnaies. C'était le grand-père de M. Xavier Kohler et l'arrière grand-père de M. Adrien Kohler à Porrentruy, possesseur actuel d'une partie des coins qui ont servi à la frappe des pièces de vingt-quatre et douze-kreuzer et de un et demi-batz. Les autres sont au Musée de l'école cantonale de Porrentruy.

Une médaille octogonale en argent, signée Traiteur, consacre le souvenir de cette réorganisation de la monnaie de l'évêché; elle porte comme légende : REM NVMARIAM RESTITVIT ANNO MDCCLXXXVIII. Les monnaies de Joseph de Roggenbach étaient de bon aloi; elles furent très recherchées dans tous les pays voisins et surtout en France où elles circulèrent librement. Ce furent les dernières frappées par les princes-évêques de Bâle (Vautrey).

Liste des princes-évêques de Bâle, d'après Trouillat.

Les évêques dont le nom est marqué d'une astérique* sont ceux dont on a des monnaies; le signe ? indique ceux auxquels on attribue aussi des monnaies, mais sans certitude.

Période gallo-romaine.

1. Justinianus, 346.
2. Saint Pantale, 453.

Période franque.

3. Ragnachaire, 618.
4. Valan, 731.
5. Baldebert, 751.
6. Waldon.
7. Hatton ou Otto I, 802-822.
8. Udalric, 823.
9. Frédebert, 859.
10. Adalvin, 876.
11. Rodolphe, 884.

Période burgonde.

12. Iringue ou Fringus, 895.
13. Adalbéro I, 916.
14. Wichardus, 948.
15. Landelaus, 961.
*16. Adalbéro II, 999.
17. Adalbéro III, 1004.

Période germanique.

*18. Udalric II, 1025-1040.
*19. Théodoric ou Thierry, 1041-1055.
*20. Bérenger, 1057-1072.
21. Bourkard d'Asuel (Hasenburg), 1072-1107.
*22. Rodolphe II de Homburg, 1107-1122.
23. Berthold de Neuchâtel, 1122-1134.
24. Adalbéro IV de Froburg, 1134-1137.
25. Ortlieb de Froburg, 1137-1164.

26. Louis de Froburg, 1164-1176.
27. Hugues d'Asuel, 1176-1177.
28. Louis de Froburg (réintégré), 1178-1179.
?29. Henri I de Horburg, 1180-1189.
?30. Lutold I de Röteln, 1191-1213.
31. Walter de Röteln, 1213-1215.
?32. Henri II de Thoune, 1215-1238.
?33. Lutold II d'Arberg, 1238-1249.
?34. Berthold II de Ferrette (Pfirdt), 1249-1262.
?35. Henri III de Neuchâtel, 1262-1274.
?36. Henri IV d'Isny (Gurtelknopf), 1275-1286.
?37. Pierre I de Reichenstein, 1286-1296.
?38. Pierre II d'Aspelt, 1297-1305.
39. Othon de Grandson, 1306-1309.
40. Lutold III de Röteln, 1309.
41. Gérard de Wuippens (Wippingen), 1310-1325.
42. Hartung Münch, 1325.
?43. Jean I de Chalons, 1327-1335.
?44. Jean II Senn de Munsingen, 1335-1365.
?45. Jean III de Vienne, 1366-1382.
46. Imier de Ramstein, 1382-1391.
47. Frédéric de Blankenheim, 1391-1393.
48. Conrad Münch, 1393-1395.
49. Humbert de Neuchâtel, 1395-1418.
50. Hartmann Münch, 1418-1423.
51. Jean IV de Fleckenstein, 1423-1436.
52. Frédéric II Ze Rhein, 1437-1451.
53. Arnold de Rothberg, 1451-1458.
54. Jean V de Venningen, 1458-1478.
55. Gaspard Ze Rhein, 1479-1502.
56. Christophe d'Utenheim, 1502-1527.
57. Philippe de Gundelsheim, 1527-1554.
58. Melchior de Lichtenfels, 1554-1575.
*59. Jacques-Christophe de Blarer de Wartensee, 1575-1608.
*60. Guillaume Rinck de Baldenstein, 1608-1628.
61. Jean-Henri d'Ostein, 1628-1646.
62. Béat-Albert de Ramstein, 1645-1651.
*63. Jean-François de Schönau, 1651-1656.
*64. Jean-Conrad I de Roggenbach, 1656-1693.

65. Guillaume-Jacques Rinck de Baldenstein, 1693-1705.
*66. Jean-Conrad II de Reinach-Hirzbach, 1705-1737.
67. Jacques-Sigismond de Reinach-Steinbrunnen, 1737-1743.
68. Joseph-Guillaume Rinck de Baldenstein, 1744-1762.
69. Simon-Nicolas de Montjoie, 1762-1775.
70. Frédéric de Wangen, 1775-1782.
*71. Joseph-Sigismond de Roggenbach, 1782-1793.
72. François-Xavier de Neveu, 1794-1815.
73. Jos.-Antoine Salzmann, 1828-1854.

Abréviations et explications.

Dannenberg. = *Die Münzen der deutschen Schweiz zur Zeit der sächsischen und fränkischen Kaiser*, dans la *Revue suisse de numismatique*, année 1903.
Bull. s. num. = *Bulletin de la Société suisse de numismatique.*
Rev. s. num. = *Revue suisse de numismatique.*
Meyer, *B.* = *Die Bracteaten der Schweiz.*
Meyer, *D. u. B.* = *Die Denare und Bracteaten der Schweiz.*
Morel-Fatio. = *Monnaies suisses de la trouvaille de Saint-Paul.*
M. nat. = Collection numismatique du Musée national suisse à Zurich.
M. Wint. = Collection numismatique du Musée de Winterthour.
M. Ch.-d.-F. = Musée de La Chaux-de-Fonds.
Coll. A. M. = Collection de l'auteur.

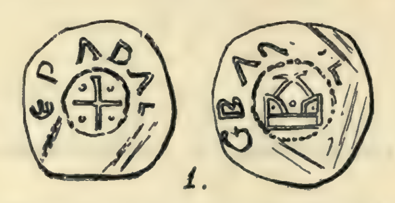
Les prix sont ceux des catalogues de vente ou des ventes aux enchères depuis 1900 et concernent des exemplaires bien conservés.

Monnaies des princes-évêques de Bâle.

DEMI-BRACTÉATES

Adalbéro II ou III (999-1025).

1. — *Demi-bractéate.* — Argent.


1.

℟. ADAL....ЄP Dans un cercle perlé, une croix cantonnée de quatre points.

℟. BA∾ILE...G Dans un cercle perlé, un dessin représentant peut-être un temple.

Dannenberg, *Revue suisse de numismatique*, 1903, p. 349.

2. — *Demi-bractéate.* — Argent.



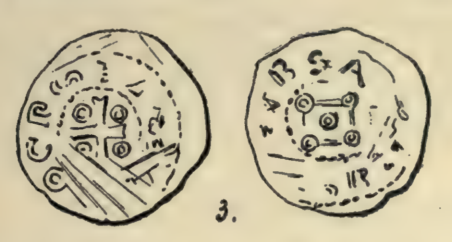
2.

℟. + ADE...P Dans un cercle perlé, une croix encadrée de quatre arcs de cercle.

℟. Un temple avec l'inscription BAS—LEA en deux lignes.

Dannenberg, p. 350.

3. — *Demi-bractéate.* — Argent.

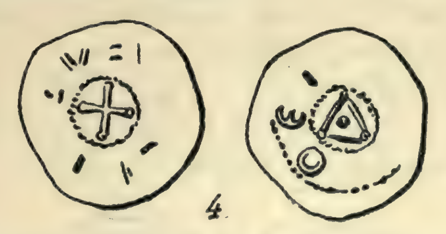


A/. ....OCPS Dans un cercle perlé, une croix cantonnée de quatre anneaux.

R/. BSA... Dans un cercle, un carré avec des anneaux aux angles et au milieu.

Dannenberg, p. 351.

4. — *Demi-bractéate.* — Argent.



A/. Inscription illisible ; croix dans un cercle perlé.

R/. ...OE... Dans un cercle perlé, un triangle avec des anneaux aux angles et au milieu.

Dannenberg, p. 352.

Adalric ou Udalric (1025-1040).

5. — *Demi-bractéate.* — Argent.

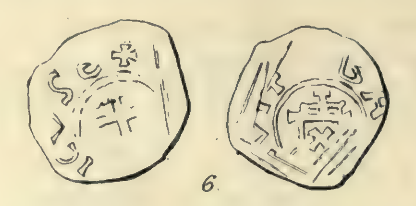


A). + ADELRIC.... Une croix cantonnée de quatre points dans un cercle perlé.

R). + BASIL......AS Portique à toit pointu dans un cercle perlé.

Dannenberg, p. 352.

6. — *Demi-bractéate.* — Argent.



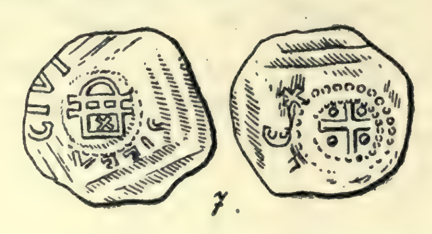
6

A). ...ICVS Є ✠ Une croix dans un cercle perlé.

R). BA....IVIT Dessin représentant peut-être un temple dans un cercle perlé.

Dannenberg, p. 353.

7. — *Demi-bractéate.* — Argent.



7.

A). ....Є + Une croix cantonnée de quatre points dans un double cercle perlé.

R). ...SILEA CIVI Dessin analogue à celui du nº 6, dont il n'est problablement qu'une variété, quoique le nom de l'évêque ne soit pas lisible.

Dannenberg, p. 353. — Morel-Fatio, p. 385 et pl. XII, nº 35. — Meyer, pl. IV, nº 17.

0gr,53.

8. — *Demi-bractéate.* — Argent.

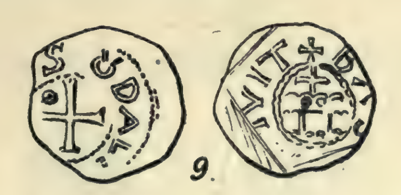

8.

Ꝃ. ...DCLPICVS EP Dans un cercle perlé, une croix avec des dessins en forme d'Y dans les angles.

℟. + BAS.LEA C....S Dans un cercle perlé, un temple.

Dannenberg, p. 353.

9. — *Demi-bractéate.* — Argent.


9.

Ꝃ. ꝹDAL...S Une croix dans un cercle perlé.

℟. + BAS...IVIT Dans un cercle perlé, un temple.

Dannenberg, p. 353.

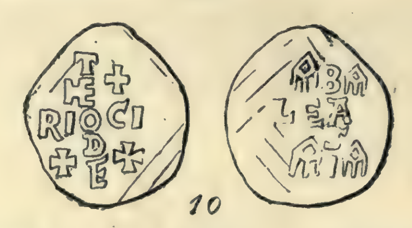
Théodoric (1041-1055).

Les monnaies de Théodoric, dont la plupart ont été trouvées à Rome en 1843, en démolissant l'ancienne basilique de Saint-Paul, sont les plus nombreuses. Elles portent généralement à l'avers le nom de THEODERICVS disposé en croix avec de petites croix dans les angles ; au revers se trouve le mot BASILEA également en croix avec de petits temples dans les angles. La description

de ces pièces est difficile à donner ; nous nous bornons à les reproduire d'après H. Meyer, *Die Denare und Bracteaten der Schweiz,* et Morel-Fatio, *Trouvaille de St-Paul, Revue numismatique française,* 1849.

Le Musée national à Zurich possède cinq variétés de ces pièces, dont le poids varie de $0^{gr},38$ à $0^{gr},68$.

10. — *Demi-bractéate.* — Argent.



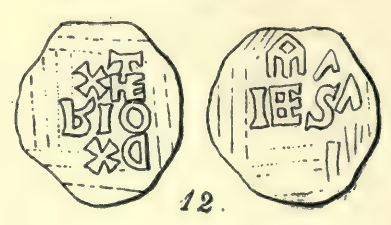
D'après Meyer, *D. u. B.*, pl. IV, n° 5. — Dannenberg, p. 354.

11. — *Demi-bractéate.* — Argent.



D'après Meyer, *D. u. B.*, pl. IV, n° 6.

12. — *Demi-bractéate.* — Argent.



D'après Meyer, *D. u. B.*, pl. IV, n° 7.

13. — *Demi-bractéate.* — Argent.



D'après Meyer, *D. u. B.*, pl. IV, n° 8.

14. — *Demi-bractéate.* — Argent.



D'après Meyer, *D. u. B.*, pl. IV, n° 9.

15. — *Demi-bractéate.* — Argent.



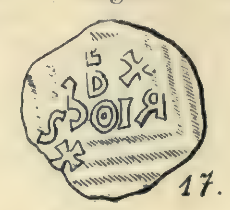
D'après Meyer, *D. u. B.*, pl. IV, n° 10. — Dannenberg, p. 355.

16. — *Demi-bractéate.* — Argent.



D'après Meyer, *D. u. B.*, pl. IV, n° 11.

17. — *Demi-bractéate.* — Argent.



D'après Morel-Fatio, pl. X, n° 2.

18. — *Demi-bractéate.* — Argent.



D'après Morel-Fatio, pl. X, n° 3.

19. — *Demi-bractéate.* — Argent.



D'après Morel-Fatio, pl. X, n° 6.

20. — *Demi-bractéate.* — Argent.



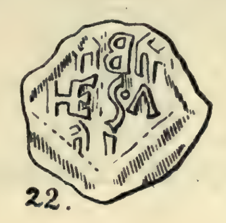
D'après Morel-Fatio, pl. X, n° 7.

21. — *Demi-bractéate.* — Argent.



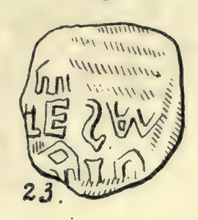
D'après Morel-Fatio, pl. X, n° 8.

22. — *Demi-bractéate.* — Argent.



D'après Morel-Fatio, pl. X, n° 9.

23. — *Demi-bractéate.* — Argent.



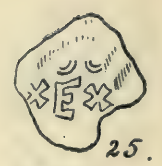
D'après Morel-Fatio, pl. X, n° 10.

24. — *Demi-bractéate.* — Argent.



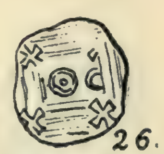
D'après Morel-Fatio, pl. X, n° 11.

25. — *Demi-bractéate.*



Morel-Fatio, p. 383 et pl. XI, nº 21.

26. — *Demi-bractéate.*



Morel-Fatio, p. 383 et pl. XI, nº 22. — Dannenberg, p. 411.

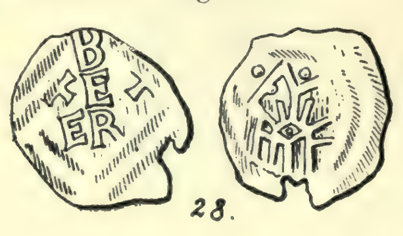
27. — *Demi-bractéate.* — Argent.



Morel-Fatio, p. 385 et pl. XI, nº 23. — Dannenberg, p. 410.

Bérenger (1057-1072).

28. — *Demi-bractéate.* — Argent.



℞. **BERE** Dans le champ deux petites croix.
℟. Un temple.

Morel-Fatio, pl. X, n° 13. — Meyer, *D. u. B.,* pl. IV, n° 12. — Dannenberg, p. 356.

0gr,52.

29. — *Demi-bractéate.* — Argent.



℞. **B...EN** Une croix cantonnée de quatre points et entourée de quatre demi-cercles ; le tout dans un cercle perlé.
℟. Dans un encadrement en forme d'écusson, **BAS_EA** en deux lignes.

Morel-Fatio, pl. XI, n° 14, et pp. 386 et 387. — Meyer, *B.*, pl. II, n° 106. — Dannenberg, p. 356.

30. — *Demi-bractéate.* — Argent.

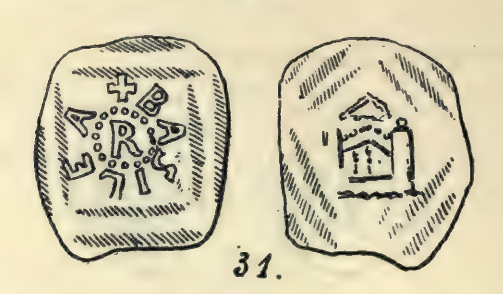


℞. **EP...** Une croix cantonnée de quatre points et entourée de quatre demi-cercles ; le tout dans un cercle perlé.
℟. **BAS_LEA** en deux lignes.

Meyer, *B.*, pl. II, n° 105. La description qu'il donne sous n° 24, p. 59, *D. u. B.*, paraît se rapporter à une variété de cette pièce. — Morel-Fatio, pp. 386 et 387.

Rodolphe de Homburg (1107-1122).

31. — *Demi-bractéate.* — Argent.



Ꜵ. BASILEA ✚ Inscription en cercle ; au milieu dans un cercle perlé, R

℞. Un temple ?

Morel-Fatio, pl. XI, n° 16. — Meyer, *D. u. B.*, p. 58. — Meyer, *B.*, pl. II, n° 107. — Dannenberg, p. 357.

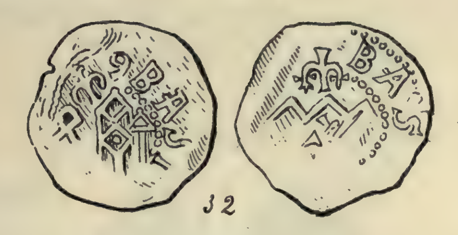
Certaines de ces pièces n'ont, paraît-il, pas de revers ; celle décrite par Meyer est dans ce cas, c'est pourquoi Morel-Fatio, p. 387, à tort selon nous, la dénomme bractéate au lieu de demi-bractéate.

M. Wint., 3 var. — *M. nat.*, 4 var., 0gr,46 à 0gr,53.

Pièces avec le mot BASILEA mais sans nom d'évêque.

Les demi-bractéates suivantes ne portent pas de nom d'évêque ; il n'est donc pas possible de les attribuer. La plupart laissent voir le mot BASILEA plus ou moins distinctement et divers dessins, qui ont été envisagés comme des temples ou des fragments d'édifices par les auteurs qui ont décrit ces monnaies. Nous renonçons à en donner la description ; elles sont reproduites d'après Morel-Fatio.

32. — *Demi-bractéate.* — Argent.



Morel-Fatio, p. 385 et pl. XII, n° 36.

33. — *Demi-bractéate.* — Argent.



Morel-Fatio, p. 383 et pl. XI, n° 20. — Dannenberg, p. 358.

34. — *Demi-bractéate.* — Argent.



Meyer, *D. u. B.*, pl. IV, n° 15. — Dannenberg, p. 359.

La pièce suivante, qui se trouve au Musée historique de Berne, nous paraît, par son caractère, pouvoir être classée avec certitude parmi celles de l'évêché de Bâle. Elle est frappée des deux côtés, ce qui nous oblige à l'admettre parmi les demi-bractéates, quoique par son diamètre et son type, elle se rapproche un peu des

bractéates pures. Elle porte des traces de martelage comme les demi-bractéates. La pièce a bougé pendant la frappe et l'empreinte est double.

35. — *Demi-bractéate.* — Argent. N°35 ist ein Denar von Augsburg u. nicht Basel zuzuweisen



Ꜳ. Une tête d'évêque mitrée de face ; à gauche, une crosse.

℞. B.

Musée de Berne, 0gr,30.

Pièces attribuées à l'évêché de Bâle, mais douteuses.

Pour les pièces suivantes, nous indiquons seulement les auteurs qui les ont signalées et auxquels nous renvoyons le lecteur.

36. — *Demi-bractéate.* — Argent.



Meyer, *D. u. B.*, pl. VI, n° 129.

37. — *Demi-bractéate.* — Argent.



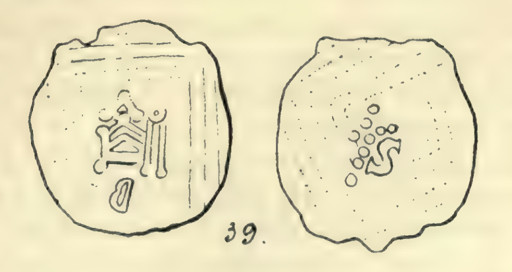
Meyer, *D. u. B.*, pl. IV, n° 13. — Morel-Fatio, pl. XI, n° 17. — Dannenberg, p. 409.

38. — *Demi-bractéate.* — Argent.



Meyer, *D. u. B.*, pl. IV, n° 14. — Morel-Fatio, pl. XI, n° 18. — Dannenberg, p. 410.

39. — *Demi-bractéate.* — Argent.



Meyer, *D. u. B.*, pl. VI, n° 127. — Dannenberg, p. 411.
M. nat., 0^{gr},52.

40. — *Demi-bractéate.* — Argent.



Meyer, *D. u. B.*, pl. VI, nº 130. — Dannenberg, p. 412.

Il se trouve en outre au Musée national, à Zurich, une série de demi-bractéates qui ont été classées par M. le Dr H. Zeller-Werdmüller parmi celles de l'évêché de Bâle. Elles représentent, d'après lui, soit un camp fortifié, soit une ville ou un bourg, soit un édifice ; elles portent des traces d'inscriptions, mais qui ne permettent pas de reconstituer des noms. Nous n'en avons trouvé la description dans aucun auteur et nous ignorons pourquoi M. Zeller-Werdmüller les a classées là ; celles marquées + A proviennent de la collection des Archives fédérales, celles marquées A. G. de la collection de l'Antiquarische Gesellschaft de Zurich.

M. Dannenberg, à Berlin, à qui nous avons communiqué les descriptions et des dessins de ces pièces, a bien voulu nous répondre qu'à son point de vue, elles sont éminemment d'origine et de fabrication suisse, toutefois qu'on ne peut pas les admettre avec certitude pour bâloises ; elles pourraient aussi concerner Zurich. Sur son conseil, nous les mentionnons et figurons sous nos 41 à 50, mais comme douteuses.

En tous cas, nous n'avons pas hésité à en éliminer celles marquées A. G. 514, 522, 523 et 524, sur lesquelles M. Zeller-Werdmüller a cru voir d'un côté un édifice et de l'autre une croix fleurdelisée (?) ainsi que THV qui pourrait alors très bien signifier Thuregum. Pourquoi ne pas les attribuer plutôt à Zurich ?

Les nos A. G. 510 et 518, sur lesquels on peut assez

bien lire ϴΆΙ et HI, nous paraissent devoir aussi être mis de côté, ces lettres, comme qu'on les complète, ne pouvant pas fournir ni BASILEA ni un nom d'évêque de l'époque.

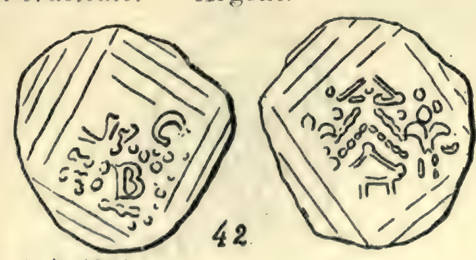
Il reste ainsi les dix numéros suivants, dont le type principal est une enceinte avec portes surmontées d'un fronton triangulaire ; quelques-unes laissent voir à gauche et à droite des tours ou colonnes se terminant en forme de fleurs de lis. Les trois premières sont bifaces et portent à l'avers les lettres B, V, C, I (?) A (?) dont la signification nous échappe. Elles ont beaucoup d'analogie avec la demi-bractéate représentée par Meyer, pl. VI, nº 127. Les autres nous paraissent unifaces, c'est-à-dire que nous croyons voir au revers le dessin en creux de l'avers. M. Zeller-Werdmüller, au contraire, dans la description qu'il en donne dans le catalogue du Musée national, y voit un revers différent de l'avers.

41. — *Demi-bractéate.* — Argent.



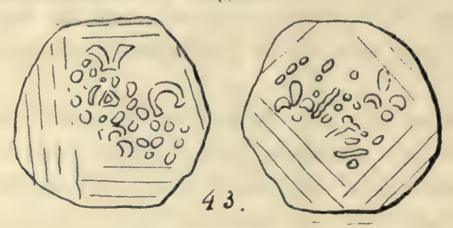
M. nat. — + A. 1892, 0gr,55.

42. — *Demi-bractéate.* — Argent.



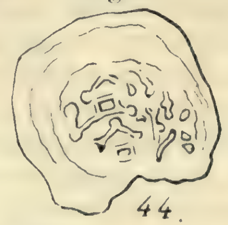
M. nat. — + A. 1894.

43. — *Demi-bractéate.* — Argent.



M. nat. — A. G. 511, 0gr,38.

44. — *Demi-bractéate.* — Argent.



M. nat. — A. G. 506, 0gr,244.

45. — *Demi-bractéate.* — Argent.



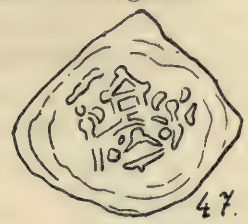
M. nat. — A. G. 507, 0gr,52.

46. — *Demi-bractéate.* — Argent.



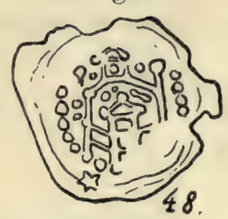
M. nat. — A. G. 508, 0gr,52.

47. — *Demi-bractéate.* — Argent.



M. nat. — A. G. 509.

48. — *Demi-bractéate.* — Argent.



M. nat. — A. G. 512, 0^{gr},38.

49. — *Demi-bractéate.* — Argent.



M. nat. — A. G. 521, 0^{gr},50.

50. — *Demi-bractéate.* — Argent.



M. nat. — A. G. 527, 0^{gr},52.

BRACTÉATES

Nous avons classé les bractéates dans l'ordre suivant :

1. Celles qui ont été, à raison ou à tort, attribuées à certains évêques, nos 51 à 72. Voir texte, p. 18.
2. Celles qui ne portent ni lettres, ni signes, permettant de les attribuer, nos 73 à 85.
3. Celles qui portent une ou deux crosses de Bâle, indiquant peut-être le contrôle de la ville, nos 86 à 89. Voir texte, p. 24.
4. Celles portant les lettres B—R, frappées à Brissach, nos 90 et 91.
5. Une incertaine, no 92.

51. — *Bractéate.* — Argent.



51.

Tête mitrée d'évêque, de face et entre deux calices.

H. Meyer, *B.*, pl. II, n° 120, dit qu'elle est mentionnée dans le catalogue de von Wellenheim, Vienne, 1844, comme étant de l'évêque Henri de Horburg.

M. nat., trouvaille de Wolzen, 1869, 5 var., 0gr,28 à 0gr,35. — *M. Wint.*, 2 var. — *M. Ch.-d.-F.* Fr. 6.—

52. — *Bractéate.* — Argent.



52.

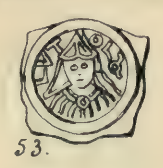
LVTOLD Tête mitrée de face.

H. Meyer, *B.*, pl. II, n° 108.

M. nat., 0gr,36.

Il y a eu trois évêques de ce nom : Lutold I de Röteln (1191-1213); Lutold II d'Arberg (1238-1249) et Lutold III de Röteln (1309).

53. — *Bractéate.* — Argent.



53.

Variété de la précédente.

H. Meyer, *B.*, pl. II, n° 109.

C'est probablement la même qui est représentée dans Berstett, pl. XX, n° 3.

M. nat., 0gr,34.

54. — *Bractéate.* — Argent.



54

Tête mitrée, tournée à gauche et surmontée d'une étoile. La mitre est ornée devant et derrière de trois perles superposées qui représentent les houppes de la mitre; de chaque côté, B—A (Basilea).

H. Meyer, *B.*, pl. II, n° 125. Attribuée à Henri de Thoune à cause de l'étoile qui figure dans ses armoiries; il en est de même pour les suivantes. La famille de Thoune blasonnait *de gueules à la bande d'argent chargée d'une étoile de sable.*

M. nat., 4 var. — *Coll. A. M.*, 0gr,36. Fr. 1.80

55. — *Bractéate.* — Argent.

Tête d'évêque, à droite une étoile, B—A

Mentionnée par H. Meyer, *B.*, sous n° 15, p. 53.

56. — *Bractéate.* — Argent.

Tête d'évêque entre deux étoiles, B—A

Mentionnée par H. Meyer, *B.*, sous n° 16, p. 53.

57. — *Bractéate.* — Argent.



Tête d'évêque mitrée, tournée à gauche ; de la mitre pendent deux rubans à droite ; à gauche, devant la figure, une étoile.

M. nat., 2 var., 0gr,40 et 0gr,35. Fr. 5.—

58. — *Bractéate.* — Argent.



Tête mitrée d'évêque, de face et entre deux tours ; au dessus, une croix entre S—N (Sanctus Nicolaus). Le tout dans un cercle perlé.

H. Meyer, *B.*, pl. II, n° 113.

Cette bractéate, ainsi que les suivantes, peuvent être attribuées à l'évêque Berthold de Ferrette, lequel fit bâtir en 1250 l'église de Saint-Nicolas, au Petit-Bâle.

M. nat., 0gr,41. — *M. Wint.* Helbing, vente 1898. Mk. 7.—

59. — *Bractéate.* — Argent.



Variété de la précédente ; les deux tours semblent reliées par un portail sous lequel se trouve la tête de l'évêque.

H. Meyer, *B.*, pl. II, n° 114.
M. nat., 0gr,41. — *M. Wint.*

60. — *Bractéate.* — Argent.



Variété des précédentes ; N—Ƨ au lieu de Ƨ—N

H. Meyer, *B.*, pl. II, n° 115.

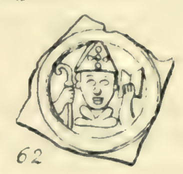
61. — *Bractéate.* — Argent.



Tête d'évêque mitrée, de face avec la main droite levée pour bénir ; à droite, une croix.

H. Meyer, *B.*, pl. II, n° 130. Falkeisen attribue cette bractéate à l'évêque Henri de Neuchâtel, sans dire pourquoi. Fr. 10.—

62. — *Bractéate.* — Argent.

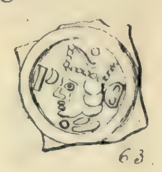


Buste d'évêque de face, portant la mitre et tenant de la main droite une crosse et de la gauche un livre.

H. Meyer, *B.*, pl. II, nº 131. — *D. u. B.*, pl. IV, nº 133. Falkeisen l'attribue à l'évêque Henri d'Isny, sans dire pourquoi.

M. nat., 3 var., 0gr,31 à 0gr,36. — *M. Wint.* — *Coll. A. M.*, 0gr,36. Cahn, vente 1904. Mk. 9.50

63. — *Bractéate.* — Argent.



Tête mitrée d'évêque à gauche ; de chaque côté P—C (Petrus) ; entre les pointes de la mitre, une perle.

H. Meyer, *B.*, pl. II, nº 132.
M. nat., 2 var., 0gr,33. — *M. Wint.*

Il y a eu deux évêques de ce nom : Pierre I de Reichenstein (1286-1296) et Pierre II d'Aspelt (1297-1305).

64. — *Bractéate.* — Argent.



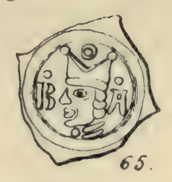
Tête mitrée d'évêque tournée à gauche entre les lettres B—A ; entre les pointes de la mitre, un anneau.

H. Meyer, *B.*, pl. II, nº 126.

Cette bractéate a été attribuée par Falkeisen à Pierre d'Aspelt à cause de ses armoiries qui portaient : *de gueules à deux vires* (anneaux concentriques) *d'argent ;* il en est de même des suivantes.

M. nat., 8 var. — *Coll. A. M.*, 0gr,32. Fr. 1.50 à 2.—

65. — *Bractéate.* — Argent.



Variété de la précédente, des points au dessus des lettres B et A

Coll. A. M., 0gr,30. Fr. 1.50 à 2.—

66. — *Bractéate.* — Argent.



Tête mitrée d'évêque tournée à gauche; derrière la tête, un anneau.

H. Meyer, *B.*, pl. II, n° 128.

M. nat., 0gr,16.

67. — *Bractéate.* — Argent.

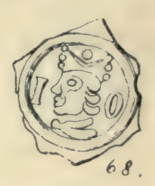


Tête mitrée d'évêque de face et entre deux fleurs de lis.

H. Meyer, *B.*, pl. II, n° 124.

A cause des fleurs de lis, cette bractéate a été attribuée à Jean de Chalons, qui fut également évêque de Langres; comme tel son sceau portait les armoiries de la ville de Langres : *d'azur au sautoir de gueules et semé de fleurs de lis d'or.*

68. — *Bractéate.* — Argent.

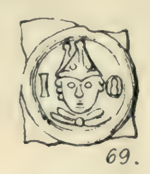


Tête mitrée d'évêque à gauche, de chaque côté I—O (Joannus); entre les pointes de la mitre, une perle.

H. Meyer, *B.*, pl. II, n° 133.
M. nat., 4 var., 0gr,28 à 0gr,35. — *Coll. A. M.*, 0gr,35. Fr. 2.—

Il y a eu trois évêques de ce nom : Jean I de Chalons (1327-1335), Jean II Senn (1335-1365) et Jean III de Vienne (1366-1382).

69. — *Bractéate.* — Argent.



Tête mitrée d'évêque de face ; de chaque côté I—O

Trachsel, *Unedierte Bracteaten*, pl. IV, n° 27. Rare. Fr. 25.—

70. — *Bractéate.* — Argent.



Tête mitrée d'évêque de face et entre deux roses.

H. Meyer, *B.*, pl. II, n° 121.

Wurstiesen l'attribue à Jean Senn à cause des roses qui d'après lui figurent dans les armoiries de cet évêque, ce qui n'est pas exact; ses armes étaient *de gueules au chef et au pal d'argent.*

M. nat., 2 var., 0^{gr},32 à 0^{gr},34. Fr. 2.—

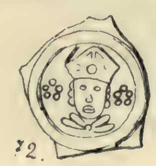
71. — *Bractéate.* — Argent.



Variété de la précédente.

H. Meyer, *B.*, pl. II, n° 122.

72. — *Bractéate.* — Argent.



Variété des précédentes.

H. Meyer, *B.*, pl. II, n° 123.

M. nat., 0^{gr},24.

73. — *Bractéate.* — Argent.

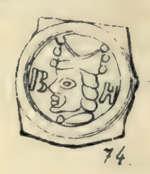


Tête mitrée d'évêque tournée à gauche entre les lettres B—A La mitre est ornée devant et derrière de trois perles superposées.

H. Meyer, *B.*, pl. II, n° 116.

M. nat., 4 var. — *Coll. A. M.*, 0^{gr},37. Fr. 1.50 à 2.—

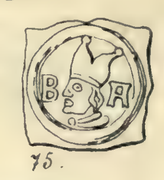
74. — *Bractéate.* — Argent.



Variété de la précédente ; les lettres B—A sont passablement plus petites.

Coll. A. M., 0gr,34. **Fr. 1.50 à 2.—**

75. — *Bractéate.* — Argent.



Variété des précédentes ; il n'y a de perles qu'aux pointes de la mitre.

H. Meyer, *B.*, pl. II, n° 117.
M. nat., 2 var.

76. — *Bractéate.* — Argent.



Tête d'évêque mitrée de face entre les lettres B—A

H. Meyer, *B.*, pl. II, n° 129.

77. — *Bractéate.* — Argent.



Deux tours surmontées de boules et reliées par des arcs de cercle surmontés d'une croix ; entre deux une tête d'évêque mitrée de face. Le tout dans un cercle perlé. Type rappelant celui du nº 58, mais dessin différent et pas de lettres **S—N**

Coraggioni, pl. XXVII, nº 32. — Dr A. Burckardt, *Bracteatenfund von St. Johann in Basel*, *Bull. s. num.*, Ire année, p. 106, pl. VI, nº 1.

***Musée de Bâle*, 0gr,36. Fr. 5.—**

78. — *Bractéate.* — Argent.



Tête d'évêque mitrée, de face, entre deux crosses.

H. Meyer, *B.*, pl. II, nº 112.

***M. nat.*, trouvaille de Wolzen, 1869, 0gr,33.**

79. — *Bractéate.* — Argent.

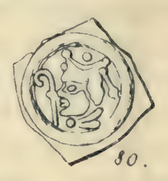


Tête mitrée d'évêque à droite ; entre les pointes de la mitre, une perle ; à droite, une crosse d'évêque.

Certains auteurs ont vu, à gauche, une seconde crosse dont la volute serait cachée derrière la tête ; à notre avis, il faut plutôt voir dans ce dessin un peu confus des rubans qui pendent du haut de la mitre, tels qu'on les remarque distinctement sur les pièces nos 57 et 81.

H. Meyer, *B.*, pl. II, nº 136. Fr. 1.50 à 2.—

80. — *Bractéate.* — Argent.



Comme la précédente, mais retournée ; tête à gauche.

H. Meyer, *B.*, pl. II, n° 137.

M. nat., 14 var., 0gr,15 à 0gr,23. — *Coll. A. M.*, 0gr,24.

Fr. 1.50 à 2.—

81. — *Bractéate.* — Argent.



Tête d'évêque tournée à droite ; des rubans pendent de la mitre à gauche ; à droite, une crosse. Le tout dans un cercle perlé.

H. Meyer, *D. u. B.*, pl. IV, n° 22.

M. nat., trouvaille de Wolzen, 1869, 7 var. — *M. Wint.*

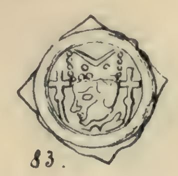
82. — *Bractéate.* — Argent.



Tête mitrée d'évêque de face entre une crosse à gauche et une palme à droite.

H. Meyer, *B.*, pl. II, n° 138.

83. — *Bractéate.* — Argent.



83.

Tête mitrée d'évêque à gauche entre deux croix.

H. Meyer, *B.*, pl. II, n° 139.

M. nat., trouvaille de Wolzen, 5 var., 0gr,15 à 0gr,34. — *Coll. A. M.*, 0gr,33. Fr. 1.50 à 2.—

84. — *Bractéate.* — Argent.



84.

Tête d'évêque mitrée de face, entourée de cinq arcs de cercle perlés.

H. Meyer, *B.*, pl. II, n° 140.

M. nat., trouvaille de Wolzen, 4 var., 0gr,33 à 0gr,36.

85. — *Bractéate.* — Argent.



85.

Buste d'évêque mitré de face, tenant dans chaque main un globe impérial ; au dessus, une ligne ondulée.

M. nat., trouvaille de Wolzen, 0gr,37.

86. — *Bractéate.* — Argent.



Tête d'évêque mitrée tournée à gauche entre une crosse de Bâle à gauche et la lettre B à droite.

H. Meyer, *B.*, pl. II, nº 110. Fr. 1.50 à 2.—

87. — *Bractéate.* — Argent.



Variété de la précédente.

H. Meyer, *B.*, pl. II, nº 111. Fr. 2.50 à 3.—

88. — *Bractéate.* — Argent.



Tête d'évêque mitrée à gauche entre deux crosses de Bâle.

H. Meyer, *B.*, pl. II, nº 134, qui l'attribue faussement à la ville de Bâle.

M. nat., 4 var., 0gr,18 à 0gr,25. — *Coll. A. M.,* 0gr,30. Fr. 1.50

89. — *Bractéate.* — Argent.



89

Comme la précédente ; un anneau entre les pointes de la mitre.

H. Meyer, *D. u. B.*, pl. IV, n° 21.

M. nat., 0gr,25. Fr. 1.50

90. — *Bractéate.* — Argent.



90.

Tête d'évêque mitrée à gauche entre les lettres B—R (atelier monétaire de Brissach) ; entre les pointes de la mitre un anneau ; le tout dans un cercle perlé.

H. Meyer, *B.*, pl. II, n° 118.

91. — *Bractéate.* — Argent.



91.

Tête d'évêque mitrée à gauche entre les lettres B—R

H. Meyer, *B.*, pl. II, n° 119.

M. nat., 0gr,16.

92. — *Bractéate.* — Argent.



Tête d'évêque mitrée à gauche entre les lettres ħ—S (*Henricus* ou *Henricus Sanctus*) ; entre les pointes de la mitre un anneau ; le tout dans un cercle perlé.

H. Meyer, qui la représente pl. II, n° 135, dit qu'on ne peut pas l'attribuer avec certitude à l'évêché de Bâle, à cause de son type différent des autres bractéates ; pourtant elle s'est rencontrée avec beaucoup d'autres bractéates de l'évêché de Bâle dans la trouvaille de Wolzen, en 1869.

M. nat., 0,gr35.

Monnaies de Jacques-Christophe de Blarer de Wartensee (1575-1608).



Armoiries : *D'argent au coq hardi et chantant de gueules portant sur la crête et sur la barbe une petite croix d'or.*

93. — *Thaler 1596.* — Argent.



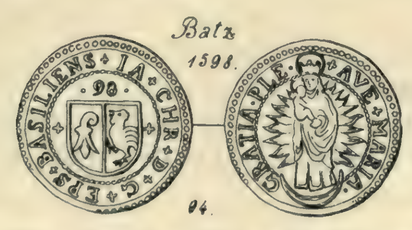
Ꜵ. + IACOB + CHRIS + D + G + EPS + BASILIENSIS + Les armoiries écartelées de l'évêché et du prince, surmontées de la mitre accostée à dextre de la crosse ; de la mitre pendent à gauche et à droite de l'écusson deux rubans. En haut, 15—96.

ꝶ. · RVDOLPHI + II + IMP + AVGVS + P + F + DE CRETO · L'aigle impériale surmontée d'une couronne coupant la légende.

Berstett, pl. XX, n° 12.

O. Helbing à Munich, vente de novembre 1898, n° 2430, frappé en double-thaler, pl. V. Mk. 3350.—

94. — *Batz 1598.* — Billon.



Ꜵ. IA + CHR + D + G + EPS + BASILIENS + Armoiries : parti de l'évêché et du prince ; de chaque côté de l'écusson, une croix et, au dessus, · 98 ·

℟. + AVE + MARIA · GRATIA · PLE · La Vierge Marie debout tenant l'enfant Jésus, sur un fond rayonnant ; à ses pieds, un croissant.

Coraggioni, n° 29, pl. XI.
M. Wint., frappe en argent.

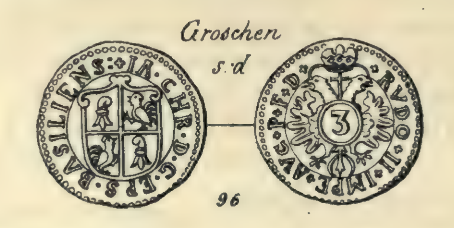
95. — *Groschen s. d.* — Argent.

Ⓐ. IA · CHR · D · G · EPS · BASILIENSIS Les armoiries écartelées de l'évêché et du prince.

℟. : RVDO + II + IMP + AVG + P + F : D : L'aigle impériale portant sur la poitrine le chiffre 3 (kreuzer).

Coll. A. M., 1gr,90. Fr. 15.—

96. — *Groschen s. d.* — Argent.



Semblable au nº 95.

Ⓐ. + IA · CHR · D · G · EPS · BASILIENS :

℟. + RVDO + II + IMPE + AVG + P + F + D +

Coll. A. M., 1gr,94. Fr. 15.—

97. — *Groschen s. d.* — Argent.

Semblable au nº 95.

Ⓐ. IA · CHR · D · G · EPS · BASILIENS

℟. RVDO + II + IMPE + AVG + P + F · D

Coll. G. Gallet, 2gr,02. Fr. 15.—

98. — *Groschen 1586.*

Mentionné par Ed. Jenner.

99. — *Groschen 1595.* — Argent.
Semblable au nº 95.
Ꝃ. + : IA : CHR : D : G : EPS : BASILIENSIS · ⁂ ·
De chaque côté de l'écusson, 9—5
℞. + RVDOL + II + IMPE + SEMP + AVG +

Coll. Th. Grossmann, 1gr,90. Rare avec ce millésime.

100. — *Groschen 1596.* — Argent.
Semblable au nº 95.
Ꝃ. + IA + CHR + D + G + EPS + BASILIENSIS
De chaque côté de l'écusson, 9—6
℞. RVDO + II + IMP + AVG + P + F + DE +

Berstett, pl. XX, nº 13.
M. nat., 3 var., 1gr,76, 1,80, 1,78. — *M. Wint.,* 3 var. Fr. 15.—

101. — *Groschen 1596.* — Argent.
Semblable au nº 100.
RVDO + II + IMP + AVG + P + F + DE

Coll. A. M., 1gr,85. Fr. 15.—

102. — *Groschen 1596.* — Argent.
Semblable au nº 100.
+ RVDO + II + IMP + AVG + P + F + Ɔ F

Coll. A. M., 1gr,70. Fr. 15.—

103. — *Groschen 1596.* — Argent.
Semblable au nº 100.
+ RVDO + II + IMPE + AVG + P + F + Ɔ F ·

Coll. Th. Grossmann, 2gr,05. Fr. 15.—

104. — *Groschen 1596.* — Argent.
Semblable au nº 100.
: RVDO + II + IMP + AVG + P + F + DE :

Coll. A. M., 1gr,93. Fr. 15.—

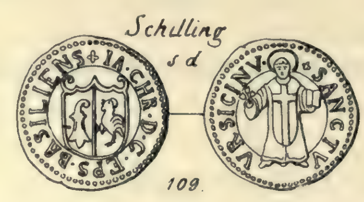
105. — *Groschen 1596.* — Argent.
Semblable au nº 100.
+ RVDO + II + IMPE + AVG + P + F + DE
Coll. A. M., 2gr,00. **Fr. 15.—**

106. — *Groschen 1596.* — Argent.
Semblable au nº 100.
RVDOL + II + IMPE + SEMP + AVG
Coll. A. M., 2gr,14. **Fr. 15.—**

107. — *Groschen 1596.* — Argent.
Semblable au nº 100.
RVDO + II + IMPE + AVG + P + F + DE +
A l'avers, BASILIENSIS :
Coll. A. M., 1gr,92. **Fr. 15.—**

108. — *Groschen 1599.*
Semblable au nº 95, sauf 9—9 pour la date.
M. Wint., **frappe uniface de l'avers.**

109. — *Schilling s. d.* — Billon.



A. + IA · CHR · D · G · EPS · BASILIENS Armoiries : parti de l'évêché et du prince ; la partie supérieure de l'écusson est relevée en pointe au milieu et en forme de boucle de chaque côté.

R. + SANCTV VRSICINV · Le saint debout, tenant un livre ouvert dans la main gauche et trois fleurs de lis dans la main droite.

Coll. A. M., 1gr,04. **Fr. 10.— à 12.—**

110. — *Schilling s. d.* — Billon.
Semblable au nº 109.
SANCTVS VRSICINVS

Berstett, pl. XX, nº 14 *a*.
***M. nat.*, 1gr,04.** **Fr. 10.— à 12.—**

111. — *Schilling s. d.* — Billon.
Semblable au nº 109.
SANCTV : VRSICINVS

***Coll. Th. Grossmann*, 0gr,94.** **Fr. 10.— à 12.—**

112. — *Schilling 1596.* — Billon.



Ꭿ. Semblable au nº 109, mais au dessus de l'écusson, 9—6 (1596) et BASILIEN
℟. Semblable au nº 109, SANCTVS VRSICINVS
***M. Wint.*, 3 var.**

113. — *Schilling 1596.* — Billon.
Semblable au nº 112.
+ IA + CHR + D + G + EPS + BASILIE
+ SANCTVS VRSICINVS
***M. nat.*, 1gr,15.**

114. — *Schilling 1599.* — Billon.
Semblable au nº 109, mais au dessus de l'écusson, 9—9 (1599).
+ SANCTV VRSICINVS
***Coll. Th. Grossmann*, 0gr,95. Rare avec ce millésime.**

115. — *Demi-schilling = Trois-rappen s. d.* — Billon.



A). IA · CHR · D · Ĝ · EPS · BASILIE + Armoiries : parti de l'évêché et du prince ; la partie supérieure de l'écusson est entièrement horizontale.

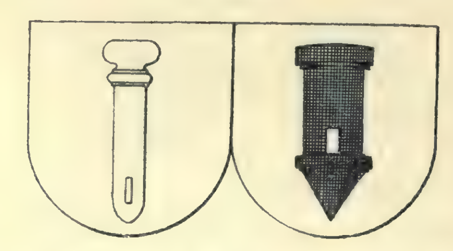
R). · SANCTV VRSICINV Le saint comme au n° 109.

Empreinte en cire au Musée de Porrentruy. Rare.

Mention de ces pièces est faite sous le nom de *Pruntrautische 3 Räppener* dans la liste des « Monnaies ayant été l'objet d'essai en 1624 », extraite des archives de l'ancien évêché de Bâle à Porrentruy et publiée par L. Le Roy dans la *Revue suisse de numismatique*, 1892, p. 123, n° 11. Comme il en fallait 214 au marc, le poids d'une pièce était donc de 1^{gr},14.

Monnaies de Guillaume Rinck de Baldenstein.

(1608-1628).



Armoiries : *D'argent à la tour renversée de sable.* Ces armes, qui ont été modifiées, portaient antérieurement, au lieu de la tour, un ardillon de boucle (en allemand, *ring*), la pointe, percée d'un trou oblong, tournée en bas. C'est ainsi qu'elles figurent sur toutes les monnaies frappées par l'évêque Guillaume.

116. — *Thaler 1624.* — Argent.



A). · MON : NO : WILHELMI : EPIS : BASILIEN : L'empereur Henri II, couronné et nimbé, vêtu du manteau impérial, tient de la main gauche le sceptre et dans la main droite une maquette de la cathédrale de Bâle; devant lui, les armoiries écartelées de l'évêché et du prince; de chaque côté, · S · — · H · *(Sanctus Henricus)*.

R). · FERDINAN : II : ROM : IMP : SEMP : AVG : 1624 L'aigle impériale couronnée.

M. Wint., 28gr,40.

117. — *Thaler 1624.* — Argent.

Variété du nº 116 ; pas de point de chaque côté des lettres S—H.

M. Wint., 28gr,20.

118. — *Thaler 1625.* — Argent.

Semblable au nº 116, sauf la date 1625.

Haller, nº 2125. — Madai, nº 783. — Berstett, 16 *a*, pl. XX. — Coraggioni, nº 24, pl. XI. — Haller dit que la pièce a aussi été frappée de l'épaisseur d'un double-thaler, ainsi que sur flan carré.

M. nat., 27gr,20. — *M. Wint.*, 28gr,35. — *M. Berne*, 28gr,00.

Vente des doublets du Musée historique de Berne, 1898, Fr. 2825. —

119. — *Demi-thaler 1625.* — Argent.



Ꭿ. MON : NO : WILHELMI : EPIS : BASILIEN ❀ L'empereur Henri II, couronné et nimbé, vêtu du manteau impérial, tient de la main gauche le sceptre et dans la main droite la maquette de la cathédrale de Bâle ; devant lui, les armoiries écartelées de l'évêché et du prince ; de chaque côté, · S · — · H ·

℞. ❀ FERDINAN : II : ROM : IMP : SEMP : AVG : 1625 ❀ L'aigle impériale couronnée.

Haller, n° 2126. — Berstett, 16 *b*, pl. XX.
***M. Berne*, 14gr,50.**

120. — *Quart-de-thaler 1623.* — Argent.



Ꭿ. · MON : NOVA : WILHEL : EPISCO : BASILIENSIs Dans un écusson ovale et décoré, les armoiries écartelées de l'évêché et du prince.

℟. ✱ FERDINAN : II : ROM : IMP : SEMP : AVG : 16Z3 ✱ L'aigle impériale couronnée.

Berstett, n° 18, pl. XX.
M. Berne, 7gr,20.

121. — *Quart-de-thaler 1623.* — Argent.
Variété du nº 120; au commencement et à la fin de la légende du revers, des points au lieu de rosaces.
M. Wint.

122. — *Deux-batzen 1621.* — Billon.
Ⓐ. WILHEL · D · G · EPIS · BASILIEN · 1621 Les armoiries écartelées de l'évêché et du prince; au dessus, dans un ovale coupant la légende, le chiffre 2 (batzen).
℟. ✿ AVE · MARIA · — · GRATIA · PLE ✿ La Vierge Marie debout tenant l'enfant Jésus, sur un fond rayonnant; à ses pieds un croissant.
M. Wint.

123. — *Deux-batzen 1624.* — Billon.
Semblable au nº 122.
Ⓐ. WILHEL · D · G · EPIS : BASILIEN : 1624 Le chiffre 2 dans l'ovale est indiqué par un Z
℟. ✿ AVE : MARIA : — : GRATIA : PLE ✿
Berstett, n° 19, pl. XX.
Coll. A. M., 2gr,25.

124. — *Deux-batzen 1624.* — Billon.
Variété du nº 123.
Ⓐ. WILHEL · D G · EPIS · BASILIEN : 1624
℟. ✿ AVE : MARIA · — · GRATIA · PLE ✿
M. nat., 2gr,50. — *Coll. G. Gallet*, 3gr,16.

125. — *Deux-batzen 1625.* — Billon.
Semblable au nº 122.

A). : WILHEL · D : G · EPIS · BASILIEN · 1625
R). ✿ AVE : MARIA · — · GRATIA : PLE ✿ La valeur est indiquée par la lettre Z

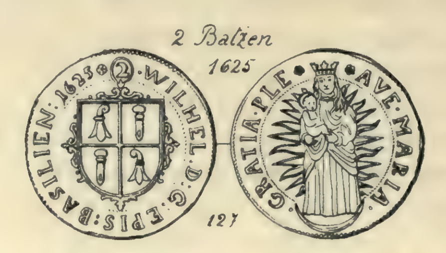
M. nat., 3 var., 2gr,68, 3,10, 3,20. — *M. Wint.*, 3 var.

126. — *Deux-batzen 1625.* — Billon.

Variété du no 117 ; l'écusson est plus étroit ; la valeur est indiquée par le chiffre 2

A). · WILHEL : D : G : EPIS : BASILIEN : 1625
R). ✿ AVE · MARIA · — · GRATIA · PLE ✿

127. — *Deux-batzen 1625.* — Billon.



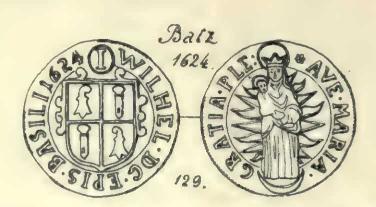
Variété du no 126 ; après la date, une petite rosace.

Coll. Th. Grossmann, 2gr,80.

128. — *Batz 1623.*

Mentionné par Ed. Jenner.

129. — *Batz 1624.* — Billon.



A). · WILHEL · D G · EPIS · BASILI 1624 Les armoiries écartelées de l'évêché et du prince ; au dessus, dans un ovale coupant la légende, I (1 batz).

℟. ❀ AVE · MARIA · GRATIA · PLE : La Vierge Marie debout tenant l'enfant Jésus, sur un fond rayonnant; à ses pieds un croissant.

Coll. A. M., 1gr,15.

130. — *Batz 1624.* — Billon.

Variété du nº 129; la bordure de l'écusson est un peu différente; un point après 1624.

M. Ch.-d.-F., 1gr,55.

131. — *Schilling 1614.*

Mentionné par Ed. Jenner.

132. — *Schilling 1622.* — Billon.

A). WIL · EPISCO : BASILIE : 1622 Les armoiries écartelées de l'évêché et du prince.

℟. SANCTV ✿ VRSICINVS ✿ Le saint debout, tenant un livre ouvert dans la main gauche et trois fleurs de lis dans la droite.

M. Wint. — *Coll. A. Droz*, 1gr,12. Fr. 6.— à 8.—

133. — *Schilling 1622.* — Billon.

Semblable au nº 132.

BASILI

Berstett, p. 77.

134. — *Schilling 1623.* — Billon.

Semblable au nº 132.

A). WIL · EPISCO · BASILIEN · 1623

℟. SANCTVS · VRSICINVS ·

Coll. A. M., 0gr,91. — *Coll. A. Droz*, 0gr,85. Fr. 6.— à 8.—

135. — *Schilling 1623.* — Billon.



Semblable au nº 132.
A). WIL · EPISCO · BASILIE · 1623 ✿
R). SANCTV ✿ VRSICINVS ✿
Berstett, nº 20, pl. XX.
Coll. A. M., 0gr,85. Fr. 6.— à 8.—

136. — *Schilling 1623.* — Billon.
Semblable au nº 132.
A). WIL : EPISCO : BASILIE : 1623
R). ✤ SANCTV ✿ VRSICINVS
M. nat., 0gr,92. Fr. 6.— à 8.—

137. — *Schilling 1624.* — Billon.
Semblable au nº 132.
A). WIL · EPISCO · BASILIEN · 1624
R). SANCTVS · VRSICINVS
M. nat., 3 var., 1gr,01. Fr. 12.—

138. — *Schilling 1624.* — Billon.
Variété du nº 137.
BASILIE
M. Ch.-d.-F. Fr. 12.—

139. — *Demi-schilling = Trois-rappen 1622.*

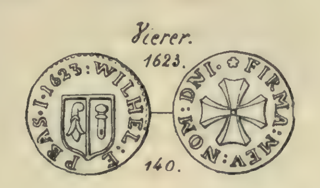


A). WIL : EPISCO : BASILI : 1622 ✿ Armoiries : parti de l'évêché et du prince.
R). SANCTV VRSICINVS Le saint comme au nº 132.
M. Wint., 1gr,14. Rare.

Mention de ces pièces est faite sous le nom de *Pruntrautische 3 Räppener* dans la liste des « Monnaies ayant été l'objet d'essai

en 1624 », extraite des archives de l'ancien évêché de Bâle à Porrentruy et publiée par L. Le Roy dans la *Revue suisse de numismatique*, 1892, p. 123, n° 11.

140. — *Vierer 1623.* — Billon.



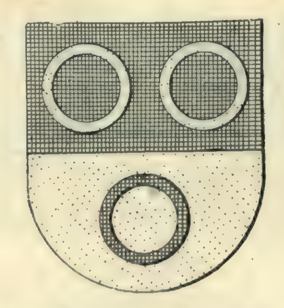
A). WILHEL : E P BAS · I · 1623 : Armoiries : parti de l'évêché et du prince.

R). ✱ FIRMA : MEV : NOM :. DNI · *(Firmamentum meum nomen domini).* Croix pattée.

Berstett, n° 21, pl. XX, l'indique comme kreuzer.
M. Wint. (classé sous le nom de kreuzer). Rare.

Mention de la pièce est faite sous le nom de *Brunndrauter neuen Fierer ano 623 gebrägt den 8. tag February*, dans la liste des « Monnaies ayant été l'objet d'essai le 9 février 1623 », extraite des archives de l'ancien évêché de Bâle à Porrentruy et publiée par L. Le Roy dans la *Revue suisse de numismatique*, 1892, p. 121, n° 9.

Monnaies de Jean-François de Schönau (1651-1656).



Armoiries : D'après le *Calendrier monumental de*

l'évêque de Bâle, Jos. Huber, inv.; Jos. Hartmann, pinxit; Fratres Klauber, chalcographi, 1779. *Coupé : au 1 de sable à deux anneaux d'or; au 2 d'or à un anneau de sable.*

D'après l'*Armorial manuscrit* de Quiquerez à la bibliothèque de l'Université de Bâle. *Coupé : au 1 de gueules à deux anneaux d'argent; au 2 d'or à un anneau de sable.*

D'après Vautrey, J.-F. de Schönau portait dans ses armes : *les trois anneaux de Schönau, deux sur champ de sable et un sur hermine.*

141. — *Ducat 1654.* — Or.

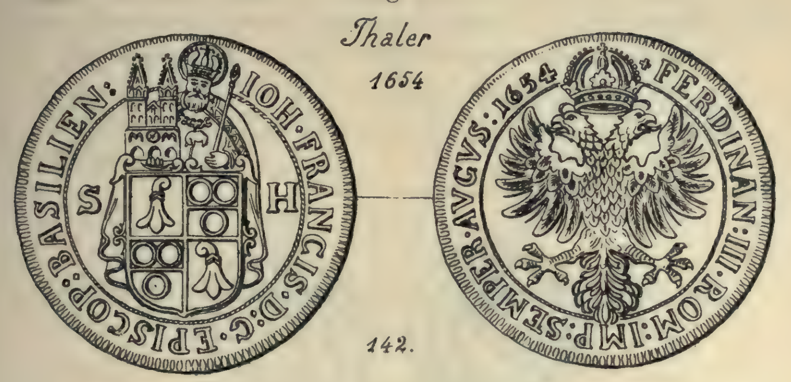


℟. Dans un encadrement en forme d'écusson, surmonté d'une mitre, d'une crosse et d'une épée, l'inscription en cinq lignes, IOHA · | FRAN · D : G | EPIS · BASI | LIEN | SIS A gauche et à droite, les armoiries de l'évêché et du prince; au dessous, la date 16.·.54.

℞. SANC · HENRI · ROM · IMPER L'empereur Henri avec armure, manteau impérial et couronne, tient de la main gauche le sceptre et de la droite la maquette de la cathédrale.

Haller, n° 2127. — Berstett, n° 22, pl. XX.
M. Berne, 3gr,50.

142. — *Thaler 1654.* — Argent.

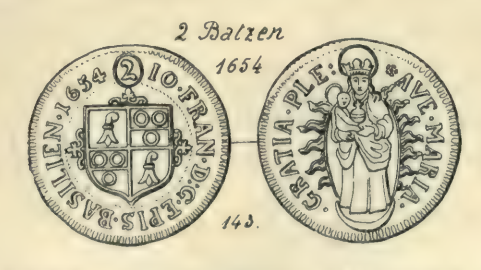


Ꭿ. IOH · FRANCIS · D : G · EPISCOP : BASILIEN : L'empereur Henri II couronné et nimbé, vêtu du manteau impérial, tient de la main gauche le sceptre et de la droite la maquette de la cathédrale ; devant lui, les armoiries écartelées de l'évêché et du prince ; de chaque côté, S—H

℟. + FERDINAN : III · ROM : IMP : SEMPER · AVGVS : 1654 L'aigle impériale couronnée.

Haller, n° 2128. — Berstett, n° 23. — Coraggioni, n° 25, pl. XI.
M. Berne, 29^{gr},00. — *M. Wint.*, 28^{gr},75.
Vente des doublets du Musée de Berne, 1898, t.b.c. Fr. 4650.—

143. — *Deux-batzen 1654.* — Billon.



Ꭿ. IO · FRAN · D : G · EPIS · BASILIEN · 1654 Les armoiries écartelées de l'évêché et du prince ; au dessus, dans un ovale, 2 (batzen).

℟. ⁂ AVE · MARIA · GRATIA · PLE : La Vierge Marie debout dans un ovale d'où rayonnent des flammes ; elle tient l'enfant Jésus sur son bras droit ; à ses pieds, un croissant.

M. Wint.

144. — *Batz 1654.* — Billon.



A. IO · FRAN · D : G · EPIS · BASILIEN · 1654 Les armoiries écartelées de l'évêché et du prince ; au dessus, dans un ovale, I (batz).

℟. AVE · MARIA · GRATIA · PLEN La Vierge Marie tenant l'enfant Jésus dans un ovale entouré de flammes.

Berstett, n° 24*a*, pl. XX.

Coll. A. M., 1gr,64.

145. — *Batz 1654.* — Billon.

Variété de la précédente.

⁂ AVE · MARIA · GRATA · PLEN

M. nat., 1gr,72.

146. — *Batz 1655.* — Billon.

Semblable au n° 144, sauf la date 1655.

M. nat., 1gr,52. — *Coll. G. Gallet*, 1gr,71. — *Coll. A. M.*, 1gr,13.

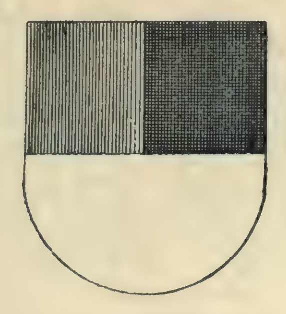
147. — *Pfennig s. d.*



Bractéate, appelée aussi schwarzpfennig; dans un cercle perlé, les armoiries : parti de l'évêché et du prince.

Berstett, n° 24*b*, pl. XXI, dit que c'est une de ces monnaies de bas aloi telles que plusieurs Etats en firent encore frapper au XVIIe siècle.

Monnaies de Jean-Conrad Ier de Roggenbach
(1656-1693).



Armoiries : *Coupé : au 1 parti de gueules et de sable; au 2 d'argent plein.*

148. — *Ducat 1662.* — Or.



ꝶ. Dans un encadrement en forme d'écusson, surmonté d'une mitre, d'une crosse et d'une épée, l'inscription en cinq lignes, IOH · | CONRAR *(sic)* | D : G ·

EPIS | · BASIL | IEN A gauche et à droite, les armoiries de l'évêché et du prince; au dessous, la date 16 + 6Z.

℟. SANC · HENRI · ROM · IMPER L'empereur Henri avec armure, manteau impérial et couronne, tient de la main gauche le sceptre et de la droite la maquette de la cathédrale.

Haller, nº 2129. — Berstett, nº 26.

***M. Berne*, 3gr,50.** **Vente Gutheil 1885, Fr. 650.—**

149. — *Batz 1655 (sic).* — Billon.

Ⓐ. IO : CONRA · D · G · EPIS · BASIL · 1655 Les armoiries écartelées de l'évêché et du prince. (Le graveur a représenté par des lignes obliques le quartier des armes du prince qui doit être de sable; il en est de même pour les pièces suivantes sauf indication contraire). Au dessus, dans un ovale coupant la légende, I (batz).

℟. ✿ AVE · MARIA — · GRATIA · PLE · La Vierge Marie debout, entourée de flammes, tient sur son bras droit l'enfant Jésus, lequel tient dans la main droite le globe royal.

M. Berne.

C'est par une erreur du graveur que ce batz porte la date de 1655; Jean-Conrad Ier a été élu prince-évêque le 22 décembre 1656.

150. — *Batz 1657.* — Billon.

Semblable au nº 149, sauf la date 1657.

Vente Cahn 1904, Fr. 27.50

151. — *Batz 1658.* — Billon.

Semblable au nº 149, sauf la date, qui paraît être 1658, soit un 8 sur un 5.

M. Ch.-d.-F., 1gr,70. **Fr. 25.—**

152. — *Batz 1659.* — Billon.

Semblable au nº 149, sauf la date 1659.

A/. IO · CONRA · D · G · EPIS · BASILI 1659

℟. AVE · MARIA · — · GRATIA · PLE

M. Berne. — *M. Wint.*, 4 var.

153. — *Batz 1659.* — Billon.

Variété du nº 152.

A/. IO : CONRA · D · G : EPIS · BASIL · 1659

℟. ⋆ AVE · MARIA · — GRATIA · PLE

M. nat., $1^{gr},18$.

154. — *Batz 1659.* — Billon.



Variété du nº 152.

A/. IO : CONRA · D : G · EPIS · BASIL · 1659.

℟. AVE · MARIA · — · GRATIA · PLE ·

Le graveur a représenté ici par un pointillé le quartier des armoiries du prince qui doit être de sable.

M. Berne. — *M. Saint-Imier.*

155. — *Batz 1660.* — Billon.

Semblable au nº 149, sauf la date 1660.

A/. IO : CONRA · D : G · EPIS BASI · 1660

℟. AVE · MARIA · — · GRATIA · PLE ·

M. nat., $1^{gr},45$. — *M. Wint.*, 2 var. — *M. Porrentruy.*

156. — *Batz 1660.* — Billon.

Variété du nº 155.

A/. IO : CONRA · D · G · EPIS · BASI : 1660

℞. AVE · MARIA · — · GRATIA · PL

M. nat., 1gr,62. — *M. Wint.*

157. — *Batz 1660.* — Billon.

Variété du nº 155.

Ⓐ. IO : CO : NRA : D : G : EPIS : BASIL : 1660

℞. AVE MARIA · — GRATIA · PLE

Berstett, 25*b*, pl. XXI.

158. — *Batz 1661.* — Billon.

Semblable au nº 149, sauf la date 1661.

BASI

M. nat., 1gr,26. — *M. Wint.*, 2 var.

159. — *Batz 1661.* — Billon.

Variété de la précédente.

BASILIE

M. nat., 1gr,40.

160. — *Batz 1662.* — Billon.

Semblable au nº 149, sauf la date 1662.

Ⓐ. IO : CONRA · D : G · EPIS · BASIL · 166Z

℞. AVE · MARIA · GRATIA · PLE

Coll. A. M., 1gr,31.

161. — *Batz 1663.*

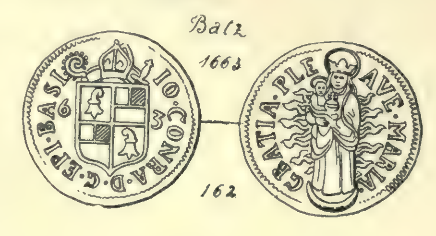
Semblable au nº 149, sauf la date 1663.

Ⓐ. IO · CONRA · D · G · EPIS · BASI · 1663

℞. AVE · MARIA · GRATIA · PLE

M. Berne. — *M. Wint.* — *M. Ch.-d.-F.*, 1gr,19.

162. — *Batz 1663.* — Billon.



Ꞧ. IO · CONRA · D · G · EPI · BASI Armoiries écartelées de l'évêché et du prince surmontées de la mitre, de la crosse et de l'épée.

Ꞧ. Semblable au nº 149.

M. Wint. Rare.

163. — *Pfennig s. d.*



Bractéate, appelée aussi schwarzpfennig; dans un cercle perlé, les armoiries : parti de l'évêché et du prince.

Berstett, nº 25*c*, pl. XXI. Même remarque que pour le nº 139.

Monnaies de Jean-Conrad II de Reinach-Hirzbach
(1705-1737).



Armoiries : *Ecartelé au 1 et 4 d'or au lion de gueules encapuchonné d'azur; au 2 et 3 bandé d'or et de gueules de quatre pièces. Sur le tout un écusson d'argent à une épée d'argent et un sceptre d'or posés en sautoir, accompagnés à dextre d'un bar d'argent et à senestre d'un faucon de sable.*

Les armoiries complètes ne figurent que sur la pièce de vingt-schilling de 1718 et sur les batzen de 1718 et 1733. Sur les autres monnaies elles sont plus ou moins simplifiées.

164. — *Double-ducat 1716.* — Or.



A/. DVCATVS + IO + CONRADI + D + G + Son buste à droite ; au bas, * H (Hedlinger, graveur).

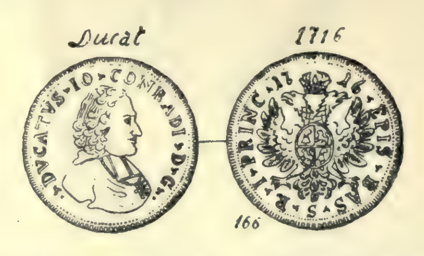
R/. + EPIS ⋆ BAS ⋆ S ⋆ R ⋆ I ⋆ PRINC : 17—16 L'aigle impériale couronnée, portant sur la poitrine les armoiries écartelées de l'évêché et du prince.

Berstett, 31 *a*, pl. XXI.

165. — *Double-ducat 1724.*

Mentionné par Ed. Jenner (?).

166. — *Ducat 1716.* — Or.



A/. · ⅄ DVCATVS ⅄ IO ⅄ CONRADI ⅄ D ⅄ G ⅄ · Son buste à droite.

℞. ✠ EPIS ✠ BAS ✠ S ✠ R ✠ I ✠ PRINC ✠ 17—16 L'aigle impériale couronnée, portant sur la poitrine les armoiries écartelées de l'évêché et du prince.

Haller, n° 2131. — Berstett, 31 *b*, pl. XXI.

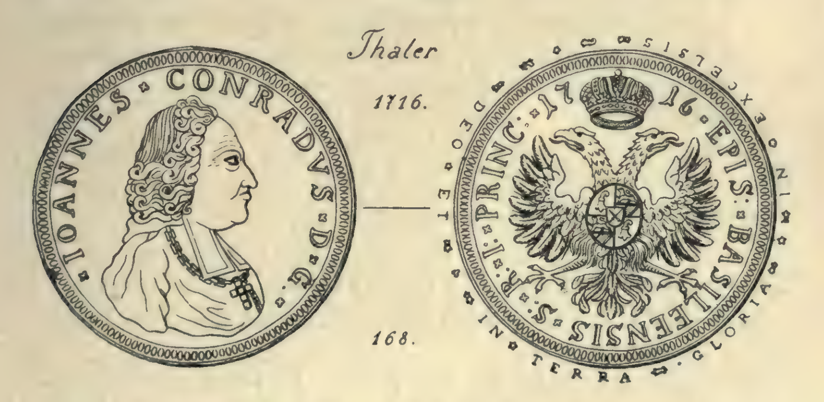
M. nat., 3gr,42. — *M. Berne*, 3gr,50. — *M. Wint.*, frappe en argent de l'avers seulement.

Un exemplaire du poids de 7gr,00, soit d'un double-ducat, existe au South Kensington Museum à Londres.

167. — *Ducat 1718.*

Ed. Jenner mentionne deux variétés de ce millésime, dont une serait uniface.

168. — *Thaler 1716.* — Argent.



Ⓐ. ✱ IOANNES ✱ CONRADVS ✱ D ✱ G ✱ Son buste à droite.

℞. ✱ EPIS : ✱ BASILEENSIS ✱ S : ✱ R : ✱ I : ✱ PRINC : ✱ 17—16 L'aigle impériale couronnée, portant sur la poitrine les armoiries écartelées de l'évêché et du prince.

Sur la tranche, l'inscription GLORIA IN EXCELSIS DEO ET IN TERRA

Haller, n° 2132.

M. nat., 28gr,66. — *M. Berne*, 29gr,00.

Les coins de cette variété de thaler ont été retrouvés par M. Emile Dreyfus, à Genève, qui en a fait frapper quelques exemplaires pour des amateurs. M. Bodmer à Zurich est actuellement propriétaire de ces coins.

169. — *Thaler 1716.* — Argent.

Semblable au nº 168.

A). ❁ IOANNES ❁ CONRADVS ❁ D ❁ G ❁

R). ❁ EPIS ❁ BASILEENSIS ❁ S ❁ R ❁ I ❁ PRINC ❁ 17—16.

M. Berne, 29gr,00. — *M. Wint.*, 28gr,43.

Dans le dessin que donne Berstett, nº 33, pl. XXI, il y a BASILIENSIS. Dans la description de Madai, nº 3300, il y a BASILENSIS. Si ces auteurs n'ont pas fait d'erreur, il s'agirait donc de deux autres variétés.

Quiquerez *(Histoire des institutions de l'évêché de Bâle)* dit, p. 85 et p. 87, nº 7, qu'il y a plusieurs coins pareils; quoique non signés, ils sont probablement, comme ceux des ducats, du graveur Hedlinger.

170. — *Demi-thaler 1717.* — Argent.

Mentionné par Haller, Supplément nº 2133 *b*.

171. — *Quart-de-thaler 1717.* — Argent.

A). IOANNES · CONRADVS · DEI · GRAT ✱ Son buste à droite.

R). EPIS · BASILEENS S · R · I · PRINCEPS ✦ 1717 ✦ Dans un écusson ovale orné en forme de cartouche, les armoiries de l'évêché : d'argent à la crosse de Bâle de gueules, la volute tournée à dextre. (Les héraldistes sont généralement d'accord que la volute de la crosse doit être tournée à senestre tandis que pour la ville de Bâle elle est tournée à dextre.) Au bas de l'écusson, dans un petit ovale, la valeur $\frac{1}{4}$ Tranche cordonnée.

Haller, nº 2123. — Berstett, nº 34, pl. XXI.

M. nat., 4 var., 6gr,36, 6,55, 6,65, 6,70. — *M. Wint.* — *Coll. A. M.*, 6gr,81. Fr. 75.—

172. — *Quart-de-thaler 1717.* — Argent.



Semblable au nº 171. Un point après BASILEENS ·
M. Wint.

173. — *Quart-de-thaler 1717.* — Argent.
Semblable au nº 171. Le chiffre $\frac{1}{4}$ est encadré différemment ; le bas du 1 est fourché.
M. Wint.

174. *Quart-de-thaler 1717.* — Argent.
Semblable au nº 173. Un point après BASILEENS ·
M. Wint.

175. — *Quart-de-thaler 1717.* — Argent.
Semblable au nº 171. PRINCEPS ꝯ
Dans l'indication de la valeur le graveur a tourné les chiffres à rebours $\frac{1}{4}$
M. Porrentruy, empreinte en cire.

176. — *Vingt-schilling 1718.* — Argent.



Ⓐ. IOAN'ES · CONRA · D · G · EPIS · BASIL · S · R · I · PRINCEPS + Dans un cartouche ovale, très orné, les armoiries complètes des Reinach-Hirzbach écartelées avec celles de l'évêché.

℞. CAR · VI · D · G · R · I · S · (XX) · A · G · H · H · & · Bo · REX · 17—18 · L'aigle impériale couronnée tenant le sceptre et le globe. — Pièce légèrement ovale.

M. Wint., 4^{gr},85. Rarissime.

L'opinion de M. Le Roy à Berne est qu'il s'agit d'une pièce de vingt-kreuzer. Toutefois son type complètement différent des pièces de vingt-kreuzer et son poids supérieur sont pour nous des motifs suffisants pour lui conserver le nom de vingt-schilling, sous lequel elle est généralement connue. C'est probablement un essai de frappe auquel il n'a pas été donné suite. Sa valeur correspondrait donc à 1 livre de Bâle.

177. — *Vingt-kreuzer 1716.* — Argent.



Ⓐ. IOANNES · CONRADVS · D · G · Son buste à droite.

℞. EPIS · BASILEENSIS · S · R · I · PRIN · 17—16 · L'aigle impériale couronnée, portant sur la poitrine dans un ovale le chiffre 20 (kreuzer). — Tranche cordonnée.

M. nat., 5 var., 4^{gr},48, 4,55, 4,68, 4,72, 4,75. — *M. Wint.*, 5 var. — *Coll. A. M.*, 4^{gr},45. Fr. 7.—

Il nous est impossible de donner la description de toutes les variétés de pièces de vingt-kreuzer. Elles

diffèrent par des détails insignifiants qui ne se laissent pas décrire. C'est à la forme et aux détails de la queue de l'aigle qu'on constatera le plus facilement les différences de coins.

178. — *Vingt-kreuzer 1716.* — Argent.
Semblable au nº 177, à l'avers D · G •<
Coll. A. Droz, 4gr,35. Fr. 7.—

179. — *Vingt-kreuzer 1717.* — Argent.
Semblable au nº 177, sauf la date 1717.
M. nat., 4gr,58. — *M. Wint.*, 4 var. — *Coll. A. M.*, 4gr,31. Fr. 7.—

180. — *Vingt-kreuzer 1718.* — Argent.
Semblable au nº 177, sauf la date 1718.
Mentionné par Ed. Jenner. Fr. 7.—

181. — *Vingt-kreuzer 1723.* — Argent.
Semblable au nº 177, sauf la date 1723.
M. nat., 2 var., 4gr,68, 3,90. — *Coll. A. M.*, 4gr,00. Fr. 7.—

182. — *Vingt-kreuzer 1724.* — Argent.
Semblable au nº 177, sauf la date 1724.
Au revers, la patte gauche de l'aigle touche presque l'A et l'S de BASILEENSIS; pas de point après 1724.
M. nat., 2 var., 4gr,20, 3,78. — *Coll. A. M.*, 4gr,29. Fr. 7.—

183. — *Vingt-kreuzer 1724.* — Argent.
Semblable au nº 182. La patte gauche de l'aigle touche l'S de BASILEENSIS; un point après 1724.
M. Ch.-d.-F., 4gr,35. Fr. 7.—

184. — *Vingt-kreuzer 1725.* — Argent.
Semblable au nº 177, sauf la date 1725.

Berstett, pl. XXI, n° 30.

M. nat., 5 var., 3gr,91, 4,30, 4,35, 4,56, 4,95. — *M. Wint.* 9 var. — *Coll. A. M.*, 4 var., 4gr,05, 4,12, 4,26, 4,70. Fr. 7.—

Les nombreuses variétés de ce millésime ne se prêtent pas facilement à la description. Nous engageons les amateurs à porter leur attention sur les détails de l'aigle, notamment la forme de la queue, pour constater les différences de coins.

185. — *Vingt-kreuzer 1725.* — Argent.

Cette variété se distingue des autres en ce que la tête de l'évêque est plus grande et surtout plus large.

186. — *Vingt-kreuzer 1726.* — Argent.

Semblable au nº 177, sauf la date 1726.

M. Porrentruy.

187. — *Douze-kreuzer 1725.* — Argent.



Ꝝ. IOANNES · CONRADVS · D · G · Son buste à droite; sous l'épaule, H (Hedlinger, graveur).

℞. EPIS · BASIL · S · R · I · PRIN · 17—25 • L'aigle impériale couronnée portant sur la poitrine le chiffre 12 (kreuzer). Tranche cordonnée.

Coll. A. M., 2gr,48. Rare avec ce millésime.

188. — *Douze-kreuzer 1726.* — Argent.

Semblable au nº 187, sauf la date 1726.

Berstett, pl. XXI, n° 39.

Coll. A. M., 2gr,57. Fr. 6.—

189. — *Douze-kreuzer 1726.* — Argent.
Variété de la précédente ; avant et après la date il y a des points au lieu de petites rosaces.
Coll. A. M., 2gr,57. Fr. 6.—

190. — *Douze-kreuzer 1733.* — Argent.
Semblable au nº 187, sauf la date 1733. La signature H manque ; avant et après la date des points.
Coll. A. M., 2gr,62, Fr. 6.—

191. — *Six-kreuzer 1726.* — Argent.

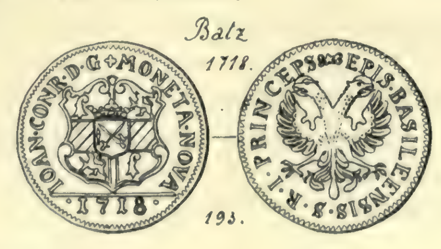


Ⓐ. IOANNES · CONRADVS · D · G · Son buste à droite ; sous l'épaule, H (Hedlinger, graveur).
℟. EPIS · BASIL · S · R · I · PRIN + 17—26 + L'aigle impériale couronnée portant sur la poitrine le chiffre 6 (kreuzer).

Berstett, pl. XXI, nº 40.
Coll. A. M., 1gr,36. Fr. 7.50

192. — *Six-kreuzer 1727.* — Argent.
Semblable au nº 191, sauf la date 1727.
M. Porrentruy, empreinte en cire.

193. — *Batz 1718.* — Cuivre.



Ꭿ. IOAN · CONR · D · G ✤ MONETA · NOVA Les armoiries complètes de la famille Reinach-Hirzbach écartelées avec celles de l'évêché. A l'exergue · 17.18 ·

Ꭱ. EPIS · BASILEENSIS · S · R · I · PRINCEPS ❀⋆❀ L'aigle impériale.

Berstett, pl. XXI, n° 35*a*, écrit BASILIENSIS et 17 · 18. Si la description est exacte, ce serait une seconde variété.

***Coll., A. M.,* 2gr,30. Fr. 5.—**

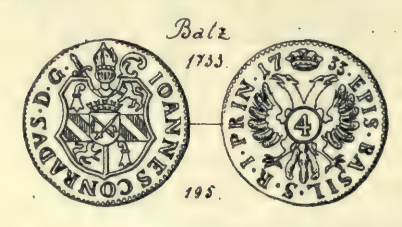
194. — *Batz 1733.* — Billon.

Ꭿ. IOANNES CONRADVS · D · G · ∽ Les armoiries complètes de la famille Reinach-Hirzbach écartelées avec celles de l'évêché et surmontées d'un casque mitré, de l'épée et de la crosse.

Ꭱ. EPIS · BASIL · S · R · I · PRIN · 17—33 · L'aigle impériale couronnée portant sur la poitrine le chiffre 4 (kreuzer). Tranche cordonnée.

***M. nat.*, 2 var., 2gr,18, 1,60. — *Coll. A. M.*, 1gr,70.**

195. — *Batz 1733.* — Billon.



Variété de la précédente : le signe ∽ après D · G · manque.

***Coll. A. M.*, 1gr,80.**

196. — *Batz 1733.* — Billon.

Variété de la précédente : l'I de IOANNES touche presque l'écusson.

***M. Ch.-d.-F.*, 1gr,76.**

197. — *Groschen 1718.* — Billon.



A). IOA · CON · D · G · EP · BASILEENSIS · S · R · I · PR · Son buste à droite; dans l'épaule, dans un encadrement en forme d'écusson, le chiffre 3 (kreuzer).

R). CAR · VI · D · G · R · I · S · A · G · H · H · & · BO · REX · 17—18 · L'aigle impériale couronnée.

Pièce légèrement ovale.

Coll. A. M., 1gr,39. Rare. Fr. 50.—

198. — *Groschen 1718.*

Variété de la précédente : IOA · CON · D · G · EP · BASIL · S · R · I · PRIN · Cercle perlé entre la légende et le buste.

M. Wint., frappe uniface de l'avers, en argent.

199. — *Demi-batz 1717.* — Cuivre.

A). MONETA · NOVA · IOAN · CONR · D · G · 1717 Une croix fourchée portant au centre les armoiries de l'évêché et du prince; entre les bras de la croix de petits ornements.

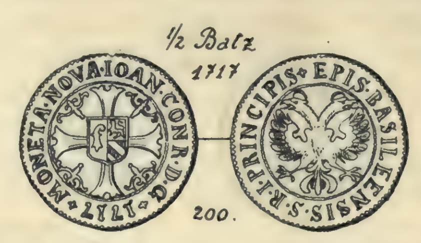
R). + EPIS · BASILEENSIS · S · R · I · PRINCEPS L'aigle impériale.

C'est d'après les lettres qui se trouvent sur le prolongement de la queue de l'aigle qu'on distinguera le plus facilement les différentes variétés.

Berstett, pl. XXI, n° 35 *b*.

M. Wint., 7 var. — *M. nat.*, 6 var., 1gr,06, 1,44, 1,64, 1,78, 1,80, 1,82. — *Coll. A. M.*, 2 var., 1gr,53, 2,02. Fr. 4.—

200. — *Demi-batz 1717.* — Cuivre.



Variété de la précédente : PRINCIPIS au lieu de PRINCEPS

Coll. A. M., 1gr,67. Fr. 4.—

201. — *Demi-batz 1718.* — Cuivre.
Semblable au nº 199, sauf + 1718 + et PRINCIPIS ⋆

M. Wint., 3 var. — *Coll. A. M.*, 1gr,80. Fr. 4.—

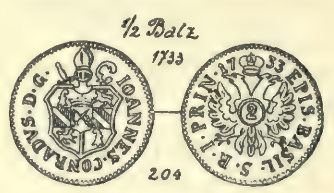
202. — *Demi-batz 1718.* — Cuivre.
Variété de la précédente, PRINCIPIS •

Coll. A. Droz, 1gr58. Fr. 4.—

203. — *Demi-batz 1719.* — Cuivre.
Semblable au nº 199, sauf la date 1719.

M. nat., 1gr,50. — *M. Wint.*, 3 var. Fr. 4.—

204. — *Demi-batz 1733.* — Cuivre.



A/. IOANNES · CONRADVS · D · G · Les armoiries complètes de la famille Reinach-Hirzbach écartelées avec celles de l'évêché et surmontées d'un casque mitré, de l'épée et de la crosse.

℟. EPIS · BASIL · S · R · I · PRIN · 17—33 L'aigle impériale couronnée portant sur la poitrine le chiffre 2 (kreuzer).

M. Wint., **frappe en argent. Rarissime.**

205. — *Schilling 1716.* — Cuivre.

Ꝗ. SANCTVS + VRSICINVS ✤ Le saint debout, nimbé, en habits sacerdotaux, tient de la main droite la maquette d'une église et de la gauche une branche à trois fleurs de lis.

℟. MON · NOVA — I · C · EP · BAS · L'aigle impériale couronnée; à l'exergue, les armoiries de l'évêché et de chaque côté 17—16 L'S de BAS ne touche pas le trait qui marque l'exergue.

Coll. A. M., 1gr,05. Fr. 5.—

206. — *Schilling 1716.* — Cuivre.



Variété du n° 205; l'S de BAS touche le trait de l'exergue.

Coll. A. M., 1gr,20. Fr. 5.—

207. — *Schilling 1716.* — Cuivre.
Variété du n° 205. NOV au lieu de NOVA

Coll. A. M., 1gr,11. Fr. 5.—

208. — *Schilling 1717.* — Cuivre.
Semblable au n° 205, sauf la date 1717.
SANCTVS · VRSICINVS ✤

Berstett, pl. XXI, n° 32*a*.
M. nat., 5 var., 1^{gr},12. — *M. Wint.*, 6 var. — *Coll. J.-J. Künzler*, 5 var. — *Coll. A. M.*, 1^{gr},11. Fr. 5.—

209. — *Schilling 1717.* — Cuivre.
Variété du n° 208; SANCTVS + VRSICINVS +
Coll. A. M., 1^{gr},11. Fr. 5.—

210. — *Schilling 1717.* — Cuivre.
Variété du n° 208; SANCTVS · VRSICINVS ⋆
M. Ch.-d.-F., 1^{gr},15. Fr. 5.—

211. — *Schilling 1718.* — Cuivre.
Semblable au n° 205, sauf la date 1718.
M. nat., 2 var., 1^{gr},23. — *Coll. A. Droz*, 1^{gr},00. Fr. 5.—

212. — *Schilling 1719.* — Cuivre.
Semblable au n° 205, sauf la date 1719.
SANCTVS · VRSICINVS
M. nat., 3 var., 1^{gr},06, 1,14, 1,21. — *Coll. A. M.*, 0^{gr},96. Fr. 5.—

213. — *Schilling 1719.* — Cuivre.
Variété du n° 212; SANCTVS · VRSICINVS ⋆
Coll. A. Droz, 1^{gr},21. Fr. 5.—

214. — *Schilling 1722.* — Cuivre.
Semblable au n° 205, sauf la date 1722.
M. nat., 3 var., 0^{gr},89, 1,40, 1,44. Fr. 5.—

215. — *Schilling 1723.* — Cuivre.
Semblable au n° 205, sauf la date 1723.
Berstett, pl. XXI, n° 32*b*.
M. nat., 3 var., 1^{gr},10, 1,16, 1,21. — *M. Wint.*, 2 var. Fr. 5.—

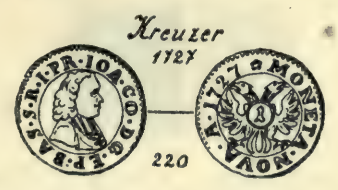
216. — *Schilling 1724.* — Cuivre.
Semblable au nº 205, sauf la date 1724.
M. nat., 2 var., 1gr,00, 1,20. — *M. Wint.*, 2 var. . . . Fr. 5.—

217. — *Schilling 1727.* — Cuivre.
Semblable au nº 205, sauf la date 1727.
M. nat., 2 var., 0gr,96, 1,00. Fr. 5.—

218. — *Kreuzer 1721.* — Billon.
A). IOA · CO · DG · EP · BAS · S ·R · I · PR · Son buste à droite.
R). MONETA · NOVA · A · 1721 ❀ L'aigle impériale portant sur la poitrine le chiffre 1 (kreuzer).
Coll. A. Droz, 0gr,60. Fr. 5.—

219. — *Kreuzer 1726.* — Billon.
Semblable au nº 218, sauf 1726.
Coll. A. M., 0gr,68. Fr. 5.—

220. — *Kreuzer 1727.* — Billon.



Semblable au nº 218, sauf 1727.
Coll. A. M., 0gr,68. — *M. Wint.*, frappe en argent. Fr. 5.—

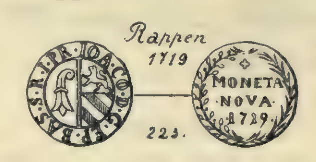
221. — *Vierer* ou *Rappen 1718.* — Cuivre.
A). IOA · CO · D · G · EP · BAS · S · R · I · PR · Les armoiries : parti de l'évêché et du prince.
R). + MONETA | · NOVA · | · 1718 · dans une couronne faite d'une palme et d'une branche de laurier.
M. Wint., 2 var., et frappe en argent. — *Coll. A. M.*, 0gr,35. Fr. 8.—

222. — *Vierer* ou *Rappen 1718.* — Cuivre.

Variété du nº 221 ; pas de point avant NOVA ·

Coll. A. Droz, 0gr,46. Fr. 8.—

223. — *Vierer* ou *Rappen 1719.* — Cuivre.



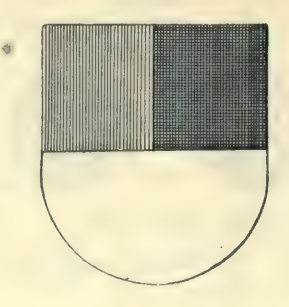
Semblable au nº 221, sauf la date 1719.

Berstett, pl. XXI, nº 37.

M. nat., 2 var., 0gr,42. — *Coll. A. M.*, 0gr,35. Fr. 8.—

Monnaies de Joseph-Sigismond de Roggenbach

(1782-1793).



Armoiries : *Coupé : au 1 parti de gueules et de sable ; au 2 d'argent plein.*

224. — *Vingt-quatre-kreuzer 1788.* — Argent.

Ꝝ. IOSEPHUS · D · C · EPISCOP · BASILEENSIS ★
Son buste à gauche.

℟. SAC · ROMAN · IMPER · PRINCEPS · 1788 — L'aigle impériale portant sur la poitrine le chiffre 24 (kreuzer).

Berstett, pl. XXII, n° 47.
M. nat., 3 var., 4,64, 4gr,86. — *Coll. A. M.*, 4gr,74. Fr. 7.—

225. — *Vingt-quatre-kreuzer 1788.* — Argent.



Variété du n° 224; entre autres, au revers, les points qui séparent les mots de la légende sont placés au pied des lettres, tandis que pour la précédente ils sont à mi-hauteur des lettres.

Coll. A. M., 4gr,83. Fr. 7.—

226. — *Douze-kreuzer 1786.* — Argent.

Ⓐ. IOSEPHUS · D · C · EPISCOP · BASILEENSIS ★ Son buste à gauche.

℟. SAC · ROMAN · IMPER · PRINCEPS • 1786 · L'aigle impériale portant sur la poitrine le chiffre 12 (kreuzer).

Coll. A. M., 2gr,50. Fr. 5.—

227. — *Douze-kreuzer 1786.* — Argent.

Variété du n° 226; pas de point après 1786.

Coll. A M., 2gr,36. Fr. 5.—

228. — *Douze-kreuzer 1787.* — Argent.

Semblable au n° 226, sauf la date 1787. Les points

qui séparent les mots, au revers, sont à mi-hauteur des lettres.

M. nat., 2 var., 2,33, 2gr,45. — *Coll. A. M.*, 2gr,38. **Fr. 5.—**

229. — *Douze-kreuzer 1787.* — Argent.

Variété du nº 228; les points qui séparent les mots sont au pied des lettres.

Coll. A. Droz, 2gr,35. **Fr. 5.—**

230. — *Douze-kreuzer 1788.* — Argent.

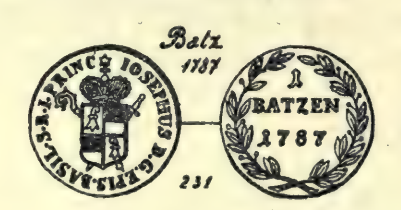


Semblable au nº 226, sauf la date 1788.

Berstett, pl. XXII, nº 48.

M. nat., 4 var., 2gr,32, 2,38, 2,40. — *Coll. A. M.*, 4 var. — Les variétés sont si peu différentes que nous renonçons à les décrire. **Fr. 5.—**

231. — *Batz 1787.* — Billon.

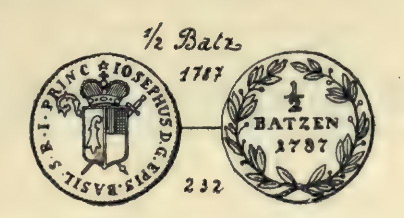


Ꭿ. IOSEPHUS D · G · EPIS · BASIL · S · R · I PRINC ★ Armoiries écartelées de l'évêché et du prince couronnées et posées sur la crosse et l'épée.

℟. Dans une couronne de laurier, en trois lignes, 1 | BATZEN | 1787

Berstett, pl. XXII, n° 44.
M. Wint., 2 var. — *Coll. A. M.*, 1gr,90. — *Coll. J.-J. Künzler*, frappe en argent, tranche cannelée, 2gr,45.

232. — *Demi-batz 1787.* — Billon.



A). IOSEPHUS D · G · EPIS · BASIL · S · R · I · PRINC ★ Armoiries parti de l'évêché et du prince, couronnées et posées sur la crosse et l'épée. La pointe de l'épée est dirigée entre les lettres S et I de BASIL et le bout de la crosse contre l'S de EPIS

R). Dans une couronne de lauriers, en trois lignes, $\frac{1}{2}$ | BATZEN | 1787

Berstett, pl. XXII, n° 45.
M. nat., 3 var., 1gr,60, 1,62. — *Coll. A. M.*, 1gr,66.

233. — *Demi-batz 1787.* — Billon.
Variété du n° 232 ; PRINC ·
Coll. A. Droz, 1gr,59.

234. — *Demi-batz 1787.* — Billon.
Variété du n° 232 ; la pointe de l'épée est dirigée contre l'S de BASIL et le bout de la crosse entre l'I et l'S de EPIS.
Coll. A. M., 1gr,60.

Pour faciliter la lecture de ce mémoire, les dessins figurant dans le texte ont été réunis en planches à la fin de ce fascicule. On y a ajouté le tableau des émissions (voir pl. II—XVI). *(Réd.)*

UN DOUBLE-GROS

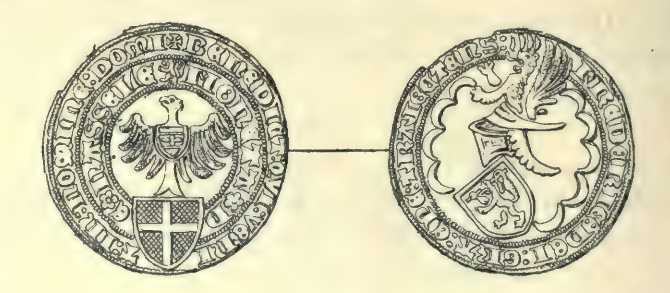
DE

FRÉDÉRIC DE BLANKENHEIM, ÉVÊQUE D'UTRECHT

(1393 — † 1423)

Hasselt. — Dans un épicycloïde formé de neuf arcs de cercle, ouvert dans le haut, un écu penché et heaumé aux armes de la famille de Blankenheim, divisant ce cartouche en deux parties inégales par le côté gauche de l'écu et par le lion du cimier.

Légende, entre deux grènetis, FREDERIC : DEI · GRA : EPE : TRAIECTENS :



℟. De champ, l'aigle d'Empire, ayant en cœur un petit écusson aux armes de Blankenheim ; au dessous, l'écu de l'évêché d'Utrecht.

Légende intérieure, entre deux grènetis, MONETA ✿ D | E ✿ HASSELE ✠ entre deux cercles de fines perles.

Légende extérieure, BENEDICT : QVI : VENI | T : IN : NOMINE : DOMI ✠ Grènetis extérieur.

Æ. — Poids : 3gr,403. — Mod. : 0m,032.

Van der Chijs, *Utrecht*, pl. XIV, n° 14, et page 160-161[1].

Frédéric de Blankenheim, dont la famille appartenait à l'électorat de Cologne, a aussi sa place dans l'histoire de l'antique évêché de Bâle. Il est au nombre de ceux des évêques et des administrateurs de ce diocèse qui ont été l'objet de transfert à d'autres sièges ; en voici l'énonciation :

Ragnacaire, appelé à l'évêché d'Autun au VIIe siècle ;
Henri d'Isny, à l'archevêché de Mayence en 1286 ;
Pierre d'Asphelt, au même siège de Mayence en 1306 ;
Jean de Chalons, à l'évêché de Langres en 1328 ;
Frédéric de Blankenheim, à l'évêché d'Utrecht en 1393.

Imier de Ramstein occupait le siège épiscopal de Bâle depuis 1382. Voyant que l'évêché, obéré de dettes, marchait à sa ruine, il s'adjoignit en 1391 un coadjuteur en la personne de Frédéric II, comte de Blankenheim, évêque de Strasbourg, avec le titre d'*administrateur de l'évêché de Bâle.*

Reconnu par le chapitre cathédral et confirmé par le pape Boniface IX qui avait relevé l'évêque Imier de sa charge pastorale, Frédéric de Blankenheim, entre les mains duquel l'évêque avait résigné tous ses pouvoirs, gouverna l'Eglise de Bâle jusqu'en 1393[2].

[1] P.-O. van der Chijs, *De Munten der Bisschoppen van de Heerlijkheid en de Stad Utrecht van de vroegste tijden tot aan de pacificatie van Gend.* Harlem, Bohn, 1859, 4° (extr. de *Rylers Genootschap,* part. 2, Gend).

[2] Schœpflin (*Alsatia illustrata,* IIe vol., pl. I, fig. 4) mentionne une bractéate (denier, pfennig) d'un évêque de Strasbourg, *administrateur de l'évêché de Bâle.* Etant donné que le dessin soit une reproduction fidèle de la pièce, celle-ci ne saurait être attribuée qu'à Frédéric de Blankenheim. La tête mitrée y est accostée de la fleur de lis strasbourgeoise et de la « crosse de Bâle » caractéristique, et Frédéric de Blankenheim est le seul prélat qui ait rempli simultanément les fonctions d'évêque de Strasbourg et d'administrateur de l'évêché de Bâle. Le simple bâton pastoral n'est qu'un emblème générique du numéraire prélatal. Quant à l'attribution nominale de ces petits deniers muets, on sait quelles difficultés elle rencontre et combien peu de points de repère présente l'examen des sceaux des prélats bâlois du XIIIe au XVe siècle. Au surplus, nombre de nos évêques n'ont pas frappé monnaie, à raison notamment des fréquents engagements, rachats et réengagements qui affectaient ce droit régalien.

Devenu impopulaire dans le diocèse, Frédéric de Blankenheim en quitta l'administration et en même temps son évêché de Strasbourg, où il avait succédé en 1375 à Lambert de Brünn, promu au siège épiscopal de Bamberg, et passa en 1393 à l'évêché d'Utrecht ensuite de permutation avec Guillaume II, comte de Diesch.

Les circonstances dans lesquelles eut lieu l'abandon du siège de Strasbourg sont relatées dans une notice historique de M. Ern. Lehr, sur *les Comtes de la Petite-Pierre en Basse-Alsace,* publiée en 1874 dans la *Revue d'Alsace.* Nous laissons la parole au distingué auteur alsacien :

« L'évêque Frédéric de Blankenheim, dégoûté de son « diocèse de Strasbourg par la lutte sanglante à laquelle « il avait pris une part active[1], entama vers la même « époque, des négociations secrètes pour une permuta- « tion avec Guillaume de Diesch, évêque d'Utrecht. L'ar- « rangement conclu, il s'embarqua sur le Rhin, dans la « nuit du 20 juillet 1393, et quitta furtivement Stras- « bourg. Le chapitre, justement irrité de ce procédé, ne « tint pas compte de la désignation faite par l'évêque « fugitif et procéda immédiatement à une nouvelle élec- « tion. Ses suffrages se portèrent sur l'abbé d'Einsiedeln, « Louis de Thierstein, mais ce dignitaire mourut en route. « Les chanoines élurent alors à sa place leur prévôt, « Bourcard de la Petite-Pierre, qui prit possession de « son siège. De ce moment, une lutte ardente et meur- « trière commença entre les deux compétiteurs. Guil- « laume de Diesch, soutenu par la ville de Strasbourg et « les comtes de Bitsche, se mit à ravager les terres de « Lutzelstein et de ses alliés, les seigneurs d'Andlau et « de Rathsamhausen ; bientôt il obtint de plus un appui

[1] Ce prélat était entré dans une ligue de nombreux seigneurs contre la ville de Strasbourg qui avait été mise au ban de l'empire pour s'être refusée de déférer à l'ordre impérial de rendre la liberté à un chevalier anglais nommé Harleston, emprisonné en 1391 à la requête de Bruno de Rappolstein, bourgeois de Strasbourg, victime de brigandages commis sur ses terres par ce chevalier.

« tout autrement efficace que celui des milices strasbour-
« geoises : la cour de Rome se prononça pour lui, et,
« devant l'arrêt du Vatican, l'élu du chapitre dut plier.
« Bourcard reprit son simple rang de prévôt et accepta,
« en compensation de la mître épiscopale, un droit
« d'usufruit viager sur le Mundat de Rouffach. Guillaume
« de Diesch fit son entrée solennelle à Strasbourg le
« 14 décembre 1393 »[1].

C'est ce même évêque Guillaume qui, en 1422, convertit en vente définitive la cession de la monnaie épiscopale strasbourgeoise qui avait été faite et renouvelée à différentes époques en faveur de la ville de Strasbourg.

Le double-gros, reproduit d'après notre exemplaire, est de Frédéric de Blankenheim comme évêque d'Utrecht. On connaît de ce prélat des florins d'or au type rhénan frappés à Deventer et à Rhenen, des doubles-gros, gros, demi-gros et quarts-de-gros frappés dans les ateliers de Deventer, Utrecht, Rhenen et Hasselt, et finalement des pièces de un-kromsteart, le kromsteart et le double-gros, de tiers-de-kromsteart et huitième-de-kromsteart imités des pièces de Renold IV, duc de Gueldre, au type flamand.

Toutes ces monnaies sont décrites dans l'ouvrage de P.-O. van der Chijs.

[1] Une lutte du même genre eut lieu dans l'évêché de Bâle, entre les deux compétiteurs au siége épiscopal devenu vacant par la mort de Gérard de Wuippens, arrivée en 1325. Le chapitre cathédral, malgré qu'il se trouvait privé du droit d'élection depuis le pontificat de Clément V, fit choix de son archidiacre Hartung Münch, de Bâle, comme successeur du prélat défunt. En apprenant ces faits, le pape Jean XXII annula la décision du chapitre et désigna le nouvel évêque de Bâle en la personne de Jean de Chalons, doyen du chapitre de Langres. Les deux élus entrèrent aussitôt en fonctions et c'est alors que commença entre eux cette guerre scandaleuse qui ne prit fin qu'en 1328, année où Jean de Chalons fut appelé à remplacer Pierre de Rochefort sur le siége de Langres et fit son entrée dans sa ville épiscopale le 8 décembre. Hartung Münch, ne se sentant plus de force à continuer la lutte avec son puissant adversaire, se soumit ; il obtint la conservation de ses prébendes et de son titre d'archidiacre et il en jouit jusqu'à sa mort, survenue en 1332. Jean de Chalons reparut plusieurs fois dans le diocèse de Bâle, dont il fut l'administrateur pendant dix ans. Il mourut à Langres en 1335 ; cinq ans auparavant, il avait été admis au nombre des bourgeois de Berne. Son sceau, de forme oblongue, est l'objet d'un vidimus de 1388 conservé aux archives de l'ancien évêché de Bâle ; il porte ces mots : *S' Johis Epi Lingonen ac administratoris Basil.* On ne connaît de ce prélat aucune espèce de monnaie bâloise ou langroise.

Le privilège conféré aux évêques d'Utrecht de frapper monnaie remonte à une époque très reculée. Toutefois, il est à remarquer à ce sujet qu'on considère comme la première monnaie indépendante celle de l'évêque Bernulf (1027-1054). Un denier que nous avons de ce prélat contemporain des évêques de Bâle Udalrich II (1025-1040) et Théodoric (1041-1057), dont la monnaie revêt le même caractère d'indépendance, serait ainsi un des premiers monuments de l'émancipation du numéraire épiscopal d'Utrecht sous le règne des deux premiers empereurs de la maison de Franconie, Conrad II le Salique et son fils Henri III. Le poids de ce denier est de 0gr,797 (= 15 grains), soit un poids un peu plus élevé que celui des deniers (demi-bractéates) de Théodoric, que G. de San Quintino a trouvé être de 13 grains (= 0gr,691) en moyenne.

Berne, avril 1904. L. Le Roy.

SOURCES :

Sudan. *Basilea sacra.*
Trouillat. *Monuments.*
Vautrey. *Histoire des évêques de Bâle.*
Baquol. *Alsace ancienne et moderne* (édition de 1851).
Siebmacher. *Wappenbuch* (cité par Kissel, *Wappenbuch des deutschen Episcopates*).
Lelewel. *Numismatique du moyen âge.*
San Quintino. *Monete del decimo, etc.*
Régnier. *Chronique d'Einsiedlen.*
Lehr. *Les Comtes de la Petite-Pierre.*

UNE MÉDAILLE DE RENÉ

COMTE DE CHALLANT ET SEIGNEUR SOUVERAIN DE VALANGIN EN SUISSE

Par suite d'un heureux hasard, nous avons trouvé dans le Recueil de médailles allemandes du *Trésor de numismatique et de glyptique* par Lenormant[1], une pièce intéressante, non seulement au point de vue de l'iconographie neuchâteloise, mais aussi pour notre histoire suisse. En effet, les traits du comte René de Challant, petit-fils du comte Claude d'Arberg, seigneur de Valangin, n'ont pas été jusqu'ici, du moins à notre connaissance, reproduits dans aucun de nos ouvrages historiques ou numismatiques suisses.

La médaille en question que nous avons le plaisir de reproduire dans cette revue, grâce à l'obligeance du comité de rédaction du *Musée Neuchâtelois*, porte au droit :

·RENE·CO·A·CHÆLLAN·Ƶ·VÆLENGIN·SVPR·D·
C'est à dire : René comte de Challant et seigneur souverain de Valangin. — Buste de René, la tête nue.

[1] Lenormant, *Trésor de numismatique et de glyptique. Choix de médailles exécutées en Allemagne aux XVIe et XVIIe siècles*, pl. XXVI, fig. 10.

℟. BÆRO · D · BOFFR · MONT · Ƶ · MAVILE · ET · D · CAST^{s} · Ƶ · VERRECY · C ·

C'est à dire : Baron de Boffremont et de Maville, etc., seigneur de Châtillon et de Verres.

Diamètre : 0,051 (voir pl. I).

Les armes contre-écartelées de René, surmontées d'une couronne de comte et supportées à gauche par un griffon, à droite par un lion. Les émaux ne sont pas indiqués.

Ces armes se lisent comme suit : Ecartelé : au 1 contre-écartelé de la vicomté d'Aoste, qui est d'or à l'aigle éployée de sable, couronnée, membrée et becquée de gueules, et de Challant, qui est d'argent au chef de gueules à la bande de sable brochant sur le tout; aux 2 et 3 contre-écartelé de Valangin, qui est de gueules au pal d'or, chargé de trois chevrons de gueules, et de Beauffremont, qui est vairé d'or et de gueules; au 4 contre-écartelé de la vicomté d'Aoste et d'un écu à trois bandes qui est de... La devise des Challant était : Tout est ♁ (monde) et ♁ n'est rien.

Ces armes ainsi représentées sur notre médaille donnent lieu à trois remarques. En premier lieu il est curieux qu'au premier quartier nous ayons, au lieu de écartelé de Challant et de la vicomté d'Aoste, ces dernières armes au 1 et 4 et celles de Challant en second rang, soit aux 2 et 3.

Secondement, dans les armes de Challant on remarque à dextre du chef un chevron, ce qui est complètement inusité : les Challant n'ont jamais eu cette brisure. Voici celles que présentent les différentes branches de la maison : Fenis (branche aînée) conserve les armes primitives de la maison; Cly, trois croissants renversés d'or posés sur la bande de sable, l'un au chef, le second en fasce, le troisième en pointe; Châtillon (première branche) un annelet d'or posé en chef sur la bande de sable;

Châtillon (seconde branche) une palme d'or posée de même; Graines, Montjovet et Challant, écartelé de Challant et de la vicomté d'Aoste sans brisure; Ussel et Saint-Marcel, une étoile d'or posée en chef sur la bande de sable; Aymaville, une colombe d'argent, posée de même; Varey et Retourtour, une moucheture d'hermine, posée de même. Enfin les 2 et 3 du quatrième quartier donnent lieu à contestation.

Lenormant, qui dans l'explication de ce blason erre évidemment en supposant que les armes à l'aigle indiquent d'une part la maison de Vienne qui portait de gueules à l'aigle d'or, d'autre part celle de Rougemont qui portait d'or à l'aigle de gueules, becquée et membrée d'azur, Lenormant dit : « Le dernier quartier, « bandé, est très probablement celui de l'illustre maison « de Miolans en Savoie, qui portait bandé d'or et de « gueules. » René (Amédée) de Challant, trisaïeul de notre René, avait épousé Louise de Miolans.

M. le chanoine Frutaz, qui nous a fourni de précieux renseignements héraldiques concernant les armes des Challant, nous a écrit à ce sujet : « Cette même brisure « se voit dans les armes d'Isabelle, fille de René, épouse « Madruzzo, qui la portait contre-écartelée aux 2 et 3 « avec les armes de Challant, celles de Madruzzo bro- « chant sur le tout. Philiberte de Tornielli de Challant « n'avait pas cette brisure. On la voit aussi dans les armes « du cardinal Madruzzo et elle apparaît pour la dernière « fois dans le blason de Charlotte-Christine-Eléonore « de Madruzzo, fille de Ferdinand de Madruzzo, comte « d'Avia et baron de Beauffremont, deuxième fils de Jean- « Frédéric Madruzzo et d'Isabelle de Challant. Après son « mariage avec le marquis Charles de Lenoncourt, Char- « lotte-Christine-Eléonore portait encore dans son blason : « écartelé aux 2 et 3 d'argent à trois bandes d'azur avec « les armes Madruzzo et Challant brochées sur le tout. « C'est peut-être l'arme des comtes d'Avia (Madruzzo);

« dans ce cas la médaille de René de Challant aurait été « frappée après sa mort. »

Nous avouons ne pas bien comprendre cet effet rétroactif, même *post mortem,* et nous inclinerions plutôt à croire que ces armes peuvent en effet être attribuées aux de Miolans, d'abord parce que Louise de Miolans fut la mère de Jacques, second comte de Challant, mais le premier comte de sa famille, et de plus parce que, par acte passé à Chambéry en 1528, René se porta héritier de la maison de Miolans. (Archives du Prince (Neuchâtel), L. 19/9; C.)

Quelques mots maintenant sur la vie du personnage représenté sur cette médaille. Il était fils de Philibert, comte de Challant, et de Louise d'Arberg, fille unique de Claude d'Arberg, seigneur de Valangin, et de Guillemette de Vergy. René de Challant fut le seul rejeton de l'union de Philibert et de Louise. M. le chanoine Frutaz, d'Aoste, a publié une excellente monographie sur la famille de Challant et de René en particulier. Nous nous permettrons d'en extraire brièvement ce qui suit : « La « maison de Challant descend des anciens vicomtes « d'Aoste, dont le premier connu est Boson, qui apparaît « l'an 1100 dans une donation faite par le comte de « Savoie, Humbert II, de l'église de Chambave à l'abbaye « de Fructuaire. Son petit-fils fut investi en 1200, par le « comte Thomas Ier du fief de Challant, dont la famille « porta ensuite le nom. Le titre héréditaire de comte fut « conféré par Amédée VIII à François, fils d'Iblet, par « diplôme du 19 février 1424. Philibert, quatrième comte « de Challant, était fils du comte Louis et de Marguerite « de La Chambre. Après la mort de Jacques, son frère « aîné, il fut investi du comté de Challant en 1490. Il fut « chambellan du duc de Savoie en 1487, chevalier de « l'Annonciade, puis bailli et lieutenant général du « duché d'Aoste de 1509 à 1517. L'historien Georges-« Auguste Matile nous raconte que Claude d'Arberg avait

« fait la connaissance de Philibert de Challant en passant « par la vallée d'Aoste à son retour de Rome. Challant « l'accompagna à Valangin où il passa quelques semaines « et s'éprit de la jeune comtesse Louise, qui devint sa « femme deux ans plus tard. Par acte du 12 février « 1503, Louise fut en outre déclarée héritière de tous les « biens et fiefs de Claude d'Arberg, dans le cas où il « vînt à mourir sans autre postérité. Claude d'Arberg, « seigneur de Valangin, baron de Boffremont, conseiller « et chambellan du roi de France, avait donc épousé « Guillemette de Vergy, dame de Blessencourt, de « Rozières et de Corcelle en Bourgogne, fille de Jean de « Vergy, seigneur de Champvent et de Montricher. Ce « fut à l'occasion de ce mariage que Jean d'Arberg donna « à son fils la terre de Boffremont.

« A la suite de son mariage, Philibert de Challant, qui « était capitaine des soixante gardes nobles du palais « ducal, reçut de Charles III, en 1504, un don de 600 florins « sur la chancellerie du vicariat de Turin et sur celle « d'Avigliana. Le comte Philibert conduisit sa nouvelle « épouse dans la vallée d'Aoste et ce fut au château de « Châtillon ou à celui d'Aymaville que naquit leur fils « René, vers la fin de 1503 probablement. Philibert, âgé « d'environ trente-cinq ans, mourut, après quinze ans « de mariage, en juin 1517. La ville de Berne écrivit le « 22 juin une lettre de condoléances à Claude d'Arberg, « qui ne survécut pas longtemps, car il mourut en 1518. « L'année suivante, Louise suivit son père et son mari « dans le tombeau, laissant à son jeune fils la baronnie « de Boffremont et la principauté de Valangin, qui alors « comprenait à peu près les trois districts du Val-de-Ruz, « de La Chaux-de-Fonds et du Locle. Après la mort « de ses parents, René fut sous la tutelle de son oncle « Charles de Challant, prieur de la collégiale de Saint-« Ours, et ses deux aïeules Guillemette de Vergy et Mar-« guerite de La Chambre prirent soin de son éducation.

« A peine âgé de quinze ans, René reçut le collier de « l'Annonciade en 1518, et, la même année, le duc de « Savoie le nommait son conseiller et chambellan. En « 1527, il fut élevé à la plus haute charge de l'Etat, « celle de maréchal de Savoie. Il fut le seizième et « dernier maréchal de Savoie. En 1528, Challant assista « au baptême du prince Emmanuel-Philibert, dont il « négocia plus tard le mariage et au nom duquel il « eut le bonheur de reprendre possession des États de « Savoie après le traité de Cateau-Cambrésis.

« A partir de l'an 1527, le comte de Challant fut mêlé « à toutes les vicissitudes politiques et militaires de la « maison de Savoie. Le traité de combourgeoisie stipulé « le 4 juillet 1513 entre Genève et Fribourg commença « cette longue série de conflits entre le duc de Savoie, « Genève, Berne et Fribourg, qui finirent par la perte « de Genève et du canton de Vaud et par la réforme « protestante dans ces deux cantons. En avril 1529, le « maréchal de Savoie fut à Berne à la tête d'une ambas- « sade ayant pour but de détacher Berne de la combour- « geoisie de Genève. René assista aussi aux deux diètes « de Payerne avec les représentants de Berne et de « Fribourg. Il venait d'être nommé lieutenant-général au « delà des Alpes et il dirigeait alors toutes les questions « diplomatiques si compliquées avec les cantons suisses.

« Les difficultés religieuses commençaient à se compli- « quer avec les questions diplomatiques ; la propagande « luthérienne, au commencement de 1532, faisait des « progrès aux environs de la Savoie où pénétraient furti- « vement de nombreux émissaires. Vers la mi-novembre « de 1532, Challant se rendit de nouveau à Berne pour « obtenir un sursis au paiement de 7000 écus d'or aux- « quels le duc de Savoie avait été condamné par la diète « de Payerne ; puis il rentra à Aoste où l'inquiétaient les « mouvements de la Réforme. La diète de Thonon, en « novembre 1534, n'eut comme résultat que de compli-

« quer et d'augmenter les difficultés entre le duc, « Genève, Berne et Fribourg. La Réforme gagnait du « terrain ; le 10 août 1535, le Conseil de Genève défendit « la célébration de la messe. Sur les murs de l'escalier « d'Issogne, qui était alors la demeure habituelle de « René, on lit encore cette note mélancolique en carac- « tères de l'époque : *le 28 doctobre 1535 la messe a resté « da dire a Geneve.*

« Ensuite de la conférence de Berne, qui eut lieu les « 28 et 29 octobre 1535, Charles III chargea René de « Challant de faire évacuer le château de Peney, dans « lequel Genève voyait une menace continuelle. Alors « Berne, fatiguée de la combourgeoisie de Genève, décida « d'envoyer des ambassadeurs au duc de Savoie et on « choisit la ville d'Aoste pour siège d'une nouvelle diète. « Elle échoua par suite de la demande des Bernois au « duc s'il était disposé à reconnaître aux Genevois la « liberté de culte dont ils jouissaient déjà. Charles III « s'étonna d'une pareille demande et répondit n'avoir « jamais donné à ses ministres la faculté d'accepter une « telle condition. A cette réponse les Bernois partirent « sans autre et la diète fut dissoute.

« La guerre entre Berne et le duc de Savoie finit par « éclater le 16 janvier 1536. Challant fut nommé généra- « lissime et avait à ses ordres le marquis Jean-Jacques « Medici et le marquis de Lullin. René n'avait certaine- « ment pas le talent et la valeur militaire de ses ancêtres « Iblet et Boniface de Challant. Sans préparation, sans « ressources et avec des troupes mal disciplinées, il ne « put arrêter l'invasion des Bernois qui, dans le mois de « janvier, occupèrent tout le pays de Vaud et entrèrent « à Genève le 2 février, tandis que les Valaisans, contrai- « rement à leurs promesses, occupèrent une partie du « Chablais. Dans ces tristes conjonctures, le maréchal « de Savoie s'adressa encore inutilement à Boisrigaut, « ambassadeur français auprès des Ligues suisses.

« A la fin de février 1536, le duc de Savoie avait déjà « perdu la moitié de ses Etats et François Ier se disposait « à envahir le Piémont. Ce doit être en ce moment que « Calvin chercha à soulever la vallée d'Aoste. Challant « ne pouvant plus rien dans le pays de Vaud et dans la « Savoie envahis, pensa à sauver Aoste où il fit réunir « d'urgence les Trois-Etats. De 1536 à 1552, René passa « au sein de sa famille, dans ses châteaux d'Issogne, « Châtillon et Aymaville, les rares loisirs que lui lais-« saient sa charge de gouverneur du jeune prince Emma-« nuel-Philibert, les négociations diplomatiques et les « visites à ses nombreux fiefs, notamment à celui de « Valangin. En 1538, nous le voyons prendre part aux « conférences des députés de France et d'Espagne à « Barcelone. De 1538 à 1540, il se rendit plusieurs fois « auprès de Charles-Quint et il fut chargé de nombreuses « ambassades à Milan en 1543, à la cour de Vienne de « 1545 à 1547 et à celle de France en 1556. Une grande « suite l'accompagnait toujours dans tous ses voyages « où il promenait son faste avec un train princier.

« Nous ne pouvons suivre ici toutes les péripéties de « l'invasion française en Piémont et la part active qu'a « prise le maréchal de Savoie pour la défense de son « prince. Challant gouvernait Verceil après la mort de « Charles III ; il y fut surpris le 18 novembre par les « Français qui le conduisirent prisonnier à Turin, où « le maréchal de Brissac le fit enfermer au château du « Valentin. Lors de sa capture à Verceil, les Français « prirent à Challant quarante chevaux qu'il conduisait « ordinairement à sa suite, ses vêtements, des chaînes « d'or, l'argenterie de table et une quantité de meubles « précieux, le tout évalué à 40,000 écus d'or. Challant ne « fut rendu à la liberté que moyennant une somme de « 30,000 écus d'or déboursés à Brissac dans le courant « de juin 1555. Il subit ainsi vingt-trois mois de détention. « Pour se procurer cette somme, il dut engager plusieurs

« de ses fiefs, entre autres Valangin aux Bernois pour « 9970 écus d'or sol. En 1525, Challant, qui recevait du roi « de France une pension annuelle de 3000 florins d'or, « avait pris part à la bataille de Pavie où il commandait « un escadron. Il y fut fait prisonnier par les Espagnols « et dut payer pour sa rançon 3000 écus d'or, pour les- « quels il engagea la seigneurie de Boffremont. Ceci ajouté « à l'énorme somme payée à Brissac fut le commence- « ment des désarrois financiers du comte de Challant.

« Après une existence si agitée et tant de malheurs, « René eut enfin la consolation de voir le prince Emma- « nuel-Philibert remonter sur le trône de ses ancêtres. « Il eut une part active aux préliminaires du traité de « Cateau-Cambrésis, puis, avec ses anciens titres de « maréchal de Savoie et de lieutenant-général, il « assistait, le 27 juin 1559, au palais royal de Paris, à la « stipulation du traité de mariage entre le duc de Savoie « et Marguerite de France. Ce fut encore lui qui, le « 10 juillet, fit bénir les époux par le cardinal de Lor- « raine aux pieds du lit du roi moribond. Emmanuel- « Philibert lui conféra, le 8 juillet, pleins pouvoirs pour « prendre en son nom possession de la Maurienne, « de la Tarentaise, de la Bresse et du Bugey et recevoir « des sujets le serment de fidélité. Le 12 août, il établit « à Chambéry le souverain Sénat de Savoie et, en novem- « bre de la même année, il ordonna des réparations aux « châteaux de Chambéry, de Montmélian, de Miolans et « du Bourget. Derniers beaux jours qui consolèrent sa « vieillesse ! »

Après avoir accompagné les nouveaux époux dans leur capitale, René put enfin se retirer des affaires actives. Malheureusement les dissensions survenues entre ses deux filles attristèrent ses derniers jours. Avec une hoirie obérée de dettes, il mourut abreuvé d'ennuis et de chagrins à Ambromay en Bresse le 11 juillet 1565 ; à l'âge de soixante-deux ans.

Le comte René fut marié quatre fois. Il n'eut d'enfants que de sa deuxième femme : Marie de Portugal, fille de Denis de Portugal, comte de Lemos. Ce sont deux filles qu'il nomme dans son testament du mois de février 1546. Philiberte, l'aînée, fut déshéritée par son père, et épousa Joseph, comte de Tornielli en Milanais ; la seconde, Isabeau ou Isabelle, héritière de Challant et de Valangin, épousa Frédéric Madruccy, comte d'Avy, marquis de Suriana et neveu du célèbre cardinal Madrucci. Après de longs démêlés entre les deux sœurs Philiberte et Isabelle, la seigneurie de Valangin fut rachetée et définitivement réunie à la maison de Neuchâtel par Marie de Bourbon en 1592. Une somme de 70,000 écus d'or sol et de 27 batzen et demi la pièce fut donc payée à Frédéric de Wurtemberg, comte de Montbéliard ; ce dernier ayant racheté les droits sur Valangin des comtes d'Avy et de Tourniel.

Comme nous venons de le voir, René de Challant a joué un rôle important dans les démêlés des ducs de Savoie avec les Confédérés. Nous espérons conséquemment n'avoir pas abusé de la patience des lecteurs de la *Revue* en nous étendant peut-être un peu longuement sur la vie d'un homme qui ne fut pas le premier venu dans ce XVI[e] siècle si mouvementé.

Lenormant a oublié de nous dire où il a vu cette médaille et, malgré toutes nos recherches, il nous a été impossible de découvrir dans quel musée ou collection elle pouvait se trouver. Nous ne sommes pas mieux renseigné sur son auteur, l'artiste n'ayant pas signé son œuvre. Lenormant nous dit bien qu'elle a dû être faite à Valangin (?) mais ceci nous semble très problématique : Valangin, bien qu'ayant possédé une fonderie de canons, n'a jamais joué le rôle d'un centre artistique ! Etant donné le procédé Collas et la reproduction empâtée que *le Trésor de numismatique* nous donne, il est fort difficile de se rendre compte du degré artistique de la pièce.

Nous trouvions sa facture plutôt allemande, mais en étudiant la chose de plus près, nous avons changé d'avis et l'attribuons maintenant à un artiste italien ou français. Lequel? Ceci est des plus compliqués à répondre. Cependant, étant donné que cette médaille a fort probablement été exécutée après la mort de René, nous croyons pouvoir l'attribuer peut-être à Pastorino. Cet artiste signait généralement ses œuvres d'un P suivi de la date (sur la face laissée par le bras coupé touchant au grènetis), mais impossible de rien distinguer dans la médiocre reproduction de la médaille de Challant. La plupart des médailles de cet artiste étaient sans revers, il s'en trouve cependant quelques-unes qui en ont un, mais alors nous devons avouer que nous n'en avons trouvé aucune dans le grand ouvrage de Heiss *(Florence et la Toscane)* avec un revers armorié. Ces revers sont en général des allégories dans le goût de la fin du XVIe siècle. Pastorino, de Sienne, né en 1508, mort en 1592, a été pendant sa longue carrière l'artiste à la mode de la plupart des princes et importants personnages italiens du milieu et de la fin du XVIe siècle; c'est ceci qui nous autorise à supposer qu'il fut aussi l'auteur de la médaille de Challant. Nous avons dit aussi que le médailleur en question pouvait être français? En effet, plusieurs médailles non signées de cette époque et dont les auteurs sont supposés être français, ont des revers armoriés presque semblables à celui de Challant (par exemple les médailles d'Antoine de Bourbon, de Jeanne d'Albret, etc.). Il est vrai que parmi les artistes de la cour des rois de France de cette époque, il s'en trouvait beaucoup d'origine italienne. Il se peut donc, Challant ayant séjourné à maintes reprises en France, que sa médaille fut exécutée à Paris, par un élève de Pastorino établi dans cette ville? Le droit de cette pièce, nous le répétons, rappelle en tous cas beaucoup le style et le procédé d'exécution de Pastorino.

OUVRAGES CONSULTÉS :

Chancelier DE MONTMOLLIN. *Mémoires sur le comté de Neuchâtel en Suisse.* Neuchâtel, 1831.

Frédéric DE CHAMBRIER. *Histoire de Neuchâtel et Valangin.* Neuchâtel, 1840.

George-Auguste MATILE. *Musée historique de Neuchâtel et Valangin.* Neuchâtel, 1843.

Jonas BOYVE. *Annales historiques du comté de Neuchâtel et Valangin.* Berne et Neuchâtel, 1854-1855.

Aloïs HEISS. *Les Médailleurs de la Renaissance*, *Florence et la Toscane.* Paris, 1892.

F.-G. FRUTAZ. *Notes sur René de Challant* (*Musée neuchâtelois*, novembre-décembre 1904).

La Chaux-de-Fonds, 29 janvier 1905.

Georges GALLET.

Etude sur la Monnaie à Fribourg[1].

---

1. Peu de temps après la fondation de Fribourg, un acte dont nous n'avons pas l'original, mais qui est reproduit en copie, un acte, dis-je, de l'année 1214, mentionne déjà des livres de Fribourg. On sait que la livre n'est qu'une monnaie de compte. Mais il est cependant curieux de constater que, si peu après sa naissance, notre ville ait acquis assez d'importance pour que l'on comptât par livre de Fribourg. *Nobiliare altaripanum,* vol. II, p. 5. Lenzbourg, *Collectio episcopalis Laus.,* p. 88.

2. La *Handfeste* de 1249, soit la *Charte* de nos franchises, ne nous octroyait pas, comme à Berne, le droit de battre monnaie. Elle se borne à fixer à 12 deniers la contribution annuelle due au seigneur par chaque emplacement de maison. Comme M. Ernest Lehr, le commentateur de cette charte, attribue au denier de cette époque la *valeur* de 11,7 centimes de notre monnaie et le *pouvoir* de 0 fr. 30, il s'en suivrait que nous devions payer à cette époque un impôt de 1 fr. 40 dont le pouvoir s'élevait à 3 fr. 60. Vous voyez que, depuis lors, nous avons fait du chemin en matière de contributions publiques. E. Lehr, *Handfeste,* p. 48, nº 11.

3. En 1296, les Fribourgeois prêtent au chevalier Nicolas d'Englisberg 300 livres en écus blancs pour acheter le château d'Arconciel. *Recueil dipl.,* I, p. 172.

4. En septembre 1334, la ville de Fribourg vend le

[1] Lecture faite à l'assemblée de la Société suisse de numismatique, le 4 septembre 1904, par J. Schneuwly, archiviste d'État de Fribourg.

château de Guminen à Jean Hygilli, l'un de ses bourgeois, pour le prix de 300 livres bonnes blanches, monnaie usitée à Berne. *Rec. dipl.,* II, p. 139. *Font. Rer. Bern.,* VI, p. 145.

5. C'est du 11 novembre 1375 que date notre plus ancienne ordonnance monétaire connue. Par cet acte, l'avoyer, Petit et Grand Conseil de Fribourg défendent d'accepter la nouvelle monnaie que fait battre l'évêque de Lausanne et d'effectuer des paiements avec cette monnaie, le tout sous l'amende de 60 sols, soit de 3 ₶, et sous la menace du bannissement d'un mois, non seulement hors de la ville, mais encore de la seigneurie de Fribourg. De plus, celui qui ferait commerce de cette monnaie, qui en vendrait, en achèterait ou en exporterait, serait passible d'une amende de 20 ₶ laus. et du bannissement d'un an hors de notre seigneurie. Par contre on ne peut refuser un florin qui serait de bon or et de bon poids. *Rec. dipl.*, IV, p. 104.

Ce décri de la monnaie lausannoise est remarquable, puisque la ville et seigneurie de Fribourg était située dans le diocèse de ce nom et que nous comptions le plus souvent en livres, sols et deniers lausannois.

6. Quelques années plus tard, soit le 16 août 1390, nouvelle ordonnance monétaire. L'avoyer et Grand Conseil de Fribourg décrètent de maintenir toujours la meilleure monnaie coursable à Fribourg. Dans ce but ils interdisent aux habitants de la ville et seigneurie, s'ils ne sont pas *billonneurs* ou ouvriers de *billonneurs,* de *billonner* de la monnaie, cela sous l'amende de 10 livres et sous la menace du bannissement d'une année. Ils interdisent encore, sous les mêmes peines, de fondre de la monnaie et renouvellent la défense d'en exporter, d'en acheter ou d'en vendre à des monnayeurs pour la réimporter à Fribourg. *Rec. dipl.,* V, p. 63.

Tout cela nous prouve qu'il existait à cette époque reculée bien des abus. Ainsi des particuliers se permet-

taient de battre et de fondre de la monnaie, c'est-à-dire d'exercer un droit que la ville n'avait pas encore elle-même.

7. Le 3 novembre de la même année 1390, les ambrosaines, monnaie milanaise, furent taxées 10 deniers et reconnues monnaie légale.

8. Trois années après (1393), le trésorier de Fribourg, nommé Perrod Morsel, fit deux recettes importantes. D'abord il encaissa 540 écus 5 sols payés par Jaquet Barguin, banneret de cette ville, pour 100 livres 35 sols de « krützer », qui ont pesé 108 marcs 2 onces, vendus à raison de 5 écus le marc. Puis, il encaissa encore 248 écus 12 sols pour 48 livres 10 sols 4 deniers berlin que l'on a fondus et qui ont pesé en argent 45 marcs 5 onces ou quart ou witkin, vendus à raison de 6 francs de roi et 2 sols, soit pour 279 francs 12 sols, c'est-à-dire les 248 écus 12 sols ci-haut. Le plus ancien livre de compte de notre trésorier d'Etat, nº 1 *a*, p. 103 verso.

Je suis à me demander si nous sommes ici en présence d'une fonte et d'une vente de vieux cruches ou d'une frappe de nouveaux cruches faite par la ville avant d'en avoir obtenu la concession? En outre, je ne savais pas les cruches être si anciens. Le premier volume de nos recès fédéraux, commencé en l'année 1245 et finissant en 1420, ne les mentionne pas avant 1411.

9. En avril 1401, l'avoyer, Conseil, Soixante et Deux-Cents de la ville de Fribourg, pour mettre fin au préjudice causé en fait de monnaie, font la quatrième ordonnance suivante: Toute personne qui pèsera de la monnaie ou billonnera, pour la revendre à des monnayeurs ou billonneurs, ou qui achètera ou vendra pour la fondre et la porter « à billons » est amendable de 10 livres et sera banni pendant un an de la ville et de la seigneurie. Une exception est faite en faveur des marchands de notre ville qui pourront acheter des pièces de monnaie pour aller à l'étranger et y empletter des marchandises, mais

non pour « billonner » ou pour les revendre. *Rec. dipl.,* VI, p. 9.

Ces lois si souvent répétées prouvent qu'il y avait à Fribourg une activité très intense dans le commerce de la monnaie.

10. Dans la cinquième ordonnance, datée du 18 mai 1403, les autorités fribourgeoises décrient les mailles neuves qui sont en circulation et qui sont frappées au coin de la « molette d'éperons ». Il en faudra trois au lieu de deux pour valoir 1 denier. Personne ne doit plus apporter de ces mailles du dehors pour les changer ou pour les débiter, le tout sous l'amende de 60 sols. *Rec. dipl.,* VI, p. 41.

11. Dix années plus tard, soit le 28 mai 1413, les mêmes autorités renouvellent dans une sixième ordonnance la défense d'acheter de la monnaie pour la billonner ou pour l'exporter hors de la ville et du territoire de Fribourg au préjudice de la monnaie de Lausanne et aussi de celle de Savoie. Cette interdiction fut faite sous peine de la perte du quart de la monnaie, objet de cette contravention. La même peine était infligée à celui qui se permettrait d'acheter, même en dehors de la ville et seigneurie de Fribourg, des valeurs métalliques pour les céder à des monnayeurs étrangers dans le but de les fondre et porterait ainsi préjudice à la monnaie de Lausanne. *Rec. dipl.*, VII, p. 35.

12. Selon une septième ordonnance du 4 décembre 1414, les orfèvres, à qui l'on apporterait des pièces d'or pour les éprouver ou les examiner, furent autorisés à les couper sans autre en deux, si de leur examen il résultait la preuve qu'elles étaient fausses. *Rec. dipl.*, VII, p. 246.

13. Moyennant une somme de 14 livres lausannoises payées d'avance, Guillaume Boulez de Riez s'engage le 29 septembre 1416 de livrer à Guillaume Rono de Fribourg trois muids de vin de la prochaine vendange, avec la condition que si ce vin valait davantage après la ven-

dange, la différence serait compensée par l'acquéreur avec de la monnaie de *Fribourg* au lieu de la nouvelle monnaie de Lausanne. *Reg. notarial de Fulistorf*, nº 9, p. 117. Cet acte semble nous faire voir que Fribourg avait déjà battu monnaie et que cette monnaie était préférée à l'ancienne de Lausanne par les vignerons de Riez.

14. Rolet Willie de Fribourg, serviteur de Guerrard, maître des monnaies de Cuserie, déclare le 3 janvier 1419 (n. st.), avoir reçu pour le compte de son maître Cuanod Rota, bourgeois de Fribourg, 250 marcs d'argent en monnaie soit en gros de Bohême en paiement et en acompte de 1000 écus d'or que lui devait le dit Cuanod en vertu d'une cédule ou d'une police. *Reg. not. nº 2, de Manot,* soit nº 22, p. 191.

15. Enfin, selon une huitième ordonnance du 12 avril 1420, les Conseils, Soixante et Deux-Cents de la ville de Fribourg, considérant les abus que commettent les peseurs de monnaie qui donnent à fondre et à convertir en d'autres monnaies la meilleure et la plus pesante, qui laissent dans la circulation la moindre et la plus légère et qui de cette manière malhonnête s'enrichissent aux dépens du public, défendent à tous et à chacun de la ville et seigneurie de Fribourg de billonner soit battre monnaie, d'amoindrir le poids des bonnes pièces, de les porter au billon ou à la monnaie, de les faire fondre en quel lieu et pays que ce soit, de diminuer la valeur des monnaies de Lausanne et de Savoie et de tous autres pays, coursables à Fribourg et dans la seigneurie. Dans le but donc de relever la valeur des pièces neuves qui seront frappées à Lausanne et en Savoie sur le pied de 16 sols par écu, il est statué une amende de 20 livres de Lausanne contre tous ceux qui enfreindraient la présente ordonnance et la confiscation de toute la monnaie qui aura été confectionnée. De plus, tous ceux qui accepteraient ou délivreraient de la nouvelle monnaie de Lausanne ou de Savoie pour un prix plus élevé que celui de 16 sols par

écu, soit au dessus du prix de l'ancienne monnaie, seraient condamnés à l'amende de 100 sols laus. En outre, toute personne qui à l'avenir changerait, exporterait des pièces d'or, sans faire partie des changeurs officiels établis par la ville, encourrait une amende aussi de 100 sols. Enfin il est réservé que le produit du change des monnaies appartient à la ville. *Rec. dipl.*, VII, p. 84.

Il paraît que cette dernière loi n'eut pas plus d'effet que les précédentes et que notre ville se vit obligée de demander à l'empereur et au pape le droit de frapper elle-même au moins des monnaies d'argent. C'est ce qui lui fut gracieusement accordé par diplôme de l'empereur Sigismond, daté de Nuremberg le 28 août 1422, et par le pape Martin V qui confirma le diplôme impérial, par bulle datée de Rome le 29 décembre de la même année 1422. On sait que la concession de battre des monnaies d'or ne fut faite qu'un siècle plus tard par bref du pape Jules II, daté de Rome le 15 février 1509.

Ce droit fut exercé par la ville, pour le canton de Fribourg pendant trois siècles et demi, soit jusqu'au moment où la constitution fédérale de 1848 enleva ce privilège et cette ressource aux cantons pour les transmettre à la Confédération.

Jos. Schneuwly.

DÉCOUVERTE A ANNONAY (ARDÈCHE)

DE

MONNAIES FÉODALES, ROYALES ET ÉTRANGÈRES

Le 12 mai 1904, des travaux de démolition, exécutés dans un vieux quartier de la ville d'Annonay (Ardèche), ont amené la découverte, à l'intérieur d'un mur d'une maison ayant façade sur l'ancienne Grand'Rue et sur la rue de la Réforme, d'un certain nombre de pièces. La moitié environ a été recueillie par l'adjudicataire de la construction de la nouvelle église, dont l'emplacement est préparé par le rasement de divers immeubles [1]; le reste a été dispersé.

M. Emmanuel Nicod, si versé dans l'histoire du Vivarais, a bien voulu me communiquer cette portion que lui a offerte l'entrepreneur, M. Desroziers, et qui sera remise au futur musée de la ville. Cette circonstance m'a déterminé à reprendre le cours de mes études de numismatique, abandonnées depuis plusieurs années, lorsque j'eus à subir la plus cruelle épreuve qu'ait à supporter le cœur d'un père.

Ce numéraire, comprenant uniquement trente-une basses monnaies, a peu de valeur intrinsèque. Si la deuxième part présente une composition analogue, il est peu probable que l'on ait rencontré un « trésor de pauvre ». La période du règne de Louis XII (1498-1515)

[1] *Journal d'Annonay*, n° du 17 décembre 1904.

compte en effet parmi les plus heureuses que la France ait traversées [1] et c'est alors que la cachette a été pratiquée. Une personne peu aisée, un ouvrier, un cultivateur, ne conservent pas d'ailleurs ordinairement par devers eux leur « magot », intégralement en menue monnaie, à cause de sa dépréciation possible. Le citoyen riche a toujours, au contraire, à sa disposition quelque quantité d'espèces de billon ou de cuivre pour lui permettre de verser l'appoint de ses paiements, séance tenante, sans avoir recours à l'opération ennuyeuse du change. Dans l'hypothèse où l'autre moitié contiendrait une ou plusieurs « grosses » pièces on pourrait conclure à la trouvaille de la bien modeste fortune d'un « pauvre diable ».

La présence de monnaies des cantons de Berne ou de Soleure et d'espèces rappelant deux personnages importants, Philippe de Hochberg et l'antipape Robert de Genève, m'ont fait penser que les lecteurs de la *Revue suisse de numismatique* pourront trouver quelque intérêt à l'étude de ce dépôt. Le nom du dernier de ces souverains indique suffisamment à quelle famille illustre il appartenait. Quant au premier, devenu prince intérimaire d'Orange par la volonté du roi de France, il était fils de Rodolphe IV, margrave d'Hochberg-Sansenberg, d'une branche cadette des margraves de Bade; il épousa Marie de Savoie, fille d'Amédée IX. Le château de Hochberg était voisin de Fribourg.

I. Avignon.

Clément VII (1378-1394).

Une seule pièce provient du monnayage pontifical d'Avignon. Le regretté Laugier, conservateur du Cabinet

[1] Ma notice : *Du taux de l'intérêt à Valence sous Charles VIII et sous Louis XII (1483-1515).*

des médailles de Marseille, a déjà publié une monnaie semblable [1] dont celle-ci est une variété.

Le nom du pape *Clemens* est encore illisible, moins le C initial qui est gothique également. Le surplus de la légende est identique à tous égards, sauf que l'adjectif *septimus* est représenté par la forme déjà connue SETHS [2] avec un signe abréviatif à la suite de la barre transversale de l'M. Cet érudit provençal estimait que la rose à quatre feuilles qu'il croyait apercevoir entre les fanons de la mitre papale, placée dans le champ, pourrait bien être une croisette à branches arrondies. Cette hypothèse est parfaitement fondée. C'est une croix de cette nature qui est gravée, contrefaçon de la rose reproduite sur l'espèce similaire de Grégoire XI (1370-1378) [3].

Le revers de cette pièce inédite n'offre rien de bien spécial. *Sanctus* est inscrit toutefois à la place de *Santus* et l'N, le C, les V et l'E de ce mot ou de *Petrus* sont rigoureusement gothiques [4]. Enfin les bras de la croix, celui du milieu et celui de droite, sont accompagnés d'un point clos touchant chacun d'eux.

Poids : 0gr,71.

La différence du style avec celui de la plupart des monnaies faisant partie de la trouvaille prouve que ce sous-multiple du gros, de cuivre rouge à peine blanchi, c'est-à-dire de très bas billon, n'a pas été battu au XVe siècle mais pendant le règne de Robert de Genève, l'antipape Clément VII (1378-1394). Son aspect, d'ailleurs vénérable, autorise tout de suite à lui décerner le titre de doyen de la découverte. Ce vestige d'un autre âge a circulé bien longtemps, plus de cent ans.

La profusion des lettres gothiques au revers n'a rien

[1] *Monnaies inédites ou peu connues de papes et légats d'Avignon, etc.*, p. 15.
[2] Poey d'Avant, *Monnaies féodales de France*, t. II, nos 4196 et 4199.
[3] Vallier, *Petit supplément à la numismatique papale d'Avignon*, p. 4.
[4] L'état du V de *Petrus* ne permet pas cependant d'être bien affirmatif à son sujet.

de surprenant ; on constate pareil fait sur d'autres pièces du successeur de Grégoire XI [1].

Généralement les petits meubles insérés en un point quelconque du numéraire des papes ont une signification précise. Ils furent empruntés d'abord à l'écu du souverain régnant, ultérieurement aux armoiries du légat ou du vice-légat d'Avignon. Laugier a déjà constaté que l'objet qui nous intéresse « n'est autre chose qu'un remplissage « n'ayant aucun rapport avec les armes de » [2] l'antipape. L'attribution de cette monnaie à l'atelier avignonais du pape Clément VII (Médicis) ne permettrait même pas de trouver une autre solution. Les armes de cette maison sont en effet bien connues [3]. Clément VII présida aux destinées de l'Eglise de 1523 à 1534. Durant ce laps de temps le légat fut François de Clermont (1513-1541) [4] ; la vice-légation fut confiée à Jean Nicolaï ou de Nicolaï (1524-1527), l'évêque d'Apt [5]. Le chef du blason de l'un est d'hermine [6] ; on voit une levrette dans celui de l'autre [7]. Le légat Pierre de Foix (1433-1464) fut le premier qui ait osé inscrire son écu sur les espèces papales d'Avignon, celles au nom de Calixte III (1455-1458) [8]. Les vice-légats instituèrent l'usage de rappeler leurs armes sur les espèces à la fin du XVIe siècle [9].

Clément VII a battu monnaie à Avignon ; j'ai été assez heureux pour retrouver à la fois des textes écrits et un petit denier inédits [10]. M. Luneau a depuis lors décrit une

[1] Vallier, *Op. cit.*, p. 5.
[2] *Op. cit.*, p. 15.
[3] *D'or à cinq tourteaux de gueules surmontés d'un sixième d'azur chargé de trois fleurs de lis d'or*, après la modification concédée par Louis XI.
[4] Ma notice : *Notes sur la chronologie des vice-légats d'Avignon au XVIe siècle*, p. 2.
[5] *Ibid.*, p. 2 et 16.
[6] Ma notice : *Numismatique avignonaise du pape Clément VII (1523-1534)*, p. 7.
[7] Pithon-Curt, *Histoire de la noblesse du Comté-Venaissin, etc.*, t. I, p. 270.
[8] Ma notice : *Un sequin avignonais inédit du pape Calixte III (1455-1458)*.
[9] Ma notice : *Les monnaies frappées à Avignon durant la vice-légation de Mazarin*, p. 7.
[10] *Numismatique avignonaise du pape Clément VII (1523-1534)*.

pièce analogue, classée à l'antipape Clément VII[1]. Mon mémoire est demeuré inconnu de lui, ce qui n'a rien d'étonnant, étant donné le nombre de revues ou de bulletins consacrés à la numismatique. La monnaie qu'il possède constitue une variété incontestable de la mienne, mais elle a bien été ouvrée au XVIe siècle, nullement au XIVe. Ce petit denier ou obole renferme en effet, au troisième canton de la croix du revers, une hermine et non une tiare. L'hermine est empruntée à l'écu du légat François de Clermont[2].

II. Dauphiné.

Louis II (1440-1456).

La numismatique du Dauphiné est représentée par trois mailles ou oboles.

Deux d'entre elles sont semblables et pèsent respectivement 0gr,82 et 0gr,79. J'ai établi que toutes les espèces où le titre de fils aîné du roi de France ne figure pas devaient être attribuées à Louis II (1440-1456) et pas du tout à Louis Ier[3]. Ces deux mailles rentrent dans ce cas. Elles ont été battues à Romans, d'après le point clos existant sous la deuxième lettre de la légende du revers. Les légendes relevées jusqu'à présent sur les mêmes produits de cet atelier sont, comme sur ceux de l'officine de Montélimar, uniformément au droit ✠ LVDOVICVS et au revers ✠ DALPhINVS. Un dauphin en pal orne le champ de l'avers; une croix se voit dans celui du côté opposé[4]. Eh bien! je lis pour une fois ces deux mots privés de l'S. Cette différence méritait d'être

[1] *Quelques pièces inédites* (*Bulletin de numismatique*, 1902, p. 73-4).
[2] Ma même notice, p. 7.
[3] *De la détermination des monnaies du dauphin Louis Ier (1410-1415).*
[4] *Ibid.*, p. 19 et 20-22.

signalée, car elle témoigne de l'activité de la Monnaie de Romans.

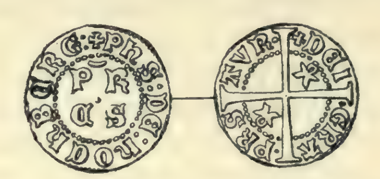
La troisième maille appartient de même à Louis II. D'un poids de 0gr,79, elle offre les légendes complètes, bien connues. Au type de la fleur de lis [1], elle a été forgée à Romans [2].

III. Orange.

1° Philippe de Hochberg (1478-1482).

La trouvaille comprend trois pièces d'un même type, au nom de Philippe de Hochberg, souverain intérimaire d'Orange (1478-1482). Il y a intérêt à rappeler ces deux dates, d'ailleurs relatées au cours de la notice sommaire consacrée par Poey d'Avant à ce prince [3]. Cet auteur et l'érudit M. Caron [4] se sont bornés, en effet, à inscrire celle de 1478 en tête de leurs articles.

La légende du droit et celle du revers sont respectivement uniformes et conformes à celles déjà lues :



✠ PhS : DE : hOChBERG : entre deux grènetis. Le C, les E, le G et les h sont gothiques. Dans le champ, et sur deux lignes, les lettres P R et C S. Un trait

[1] *Ibid.*, p. 19 et 20-22.
[2] *Ibid.*, p. 18.
[3] *Op. cit.*, p. 401-402. — Ch. La Pise, *Tableau de l'histoire des princes et principauté d'Orange, etc.*, p. 140-141. La date de 1477 donnée par M. Blanchet est inexacte (*Nouveau manuel de numismatique, etc.*, p. 355). C'est seulement en 1478 que Philippe de Hochberg se vit attribuer la principauté.
[4] *Monnaies féodales françaises*, p. 250.

horizontal est figuré entre le P et l'R et au dessus d'eux. Un gros point clos est gravé au centre du carré formé par ces quatre lettres.

℟. ✠ DЄI | · GRⱯ | · PRS · | ⱯVR · entre deux grènetis. Croix pattée coupant la légende et cantonnée d'un cornet aux 2e et 3e cantons. L'Є et le G sont gothiques ; les Ɐ sont surmontés d'une barre.

Le dessin fourni par Poey d'Avant est inexact, car la légende du revers débute verticalement et non au milieu et à gauche. En outre la croix précédant cette légende et une partie de la ponctuation ont été omises. Au droit un Є a été gravé avant le troisième h pour un Є . Une nouvelle représentation était indispensable. La description elle-même est fautive en ce qu'elle renferme le nom hOЄ BЄRG pour hOЄhBЄRG et qu'elle ne signale pas la croix placée avant la légende du revers. Des erreurs de cette nature sont inévitables dans un ouvrage de longue haleine, consacré à l'étude d'une numismatique aussi complexe que celle du moyen âge.

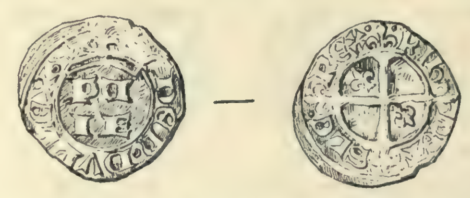
Les poids respectifs de chacune de ces trois pièces sont 0gr,71, 0gr,83 et 1gr,00, ce qui donnerait une moyenne de 0gr,847. L'essai pratiqué postérieurement à la découverte, sur la seconde pièce, a fait disparaître un léger fragment qu'on peut évaluer à 0gr,003 ou 0gr,004. Cette circonstance fortuite n'a pas d'influence sensible sur ce poids moyen. Mais la monnaie la plus légère offre une apparence bizarre. Notamment, l'I de DЄI est minuscule par rapport à D et à Є et a été gravé au dessous d'eux. Je la considère comme fausse ; elle est l'œuvre d'un faux-monnayeur contemporain.

La moyenne de 0gr,847 par pièce est donc ramenée à 0gr,915, sans tenir compte de l'altération causée par l'essai. L'indication de 0gr,70 fournie par Poey d'Avant n'est guère admissible si l'exemplaire visé était beau et s'il provenait d'une émission légale.

Le type du groupe de quatre lettres ornant le champ

du droit ou celui du revers des espèces d'Orange est commun. En l'état actuel de nos connaissances il se subdivise en deux séries.

La première créée, dit-on, par le dernier prince de la maison de Baux, Raymond VI (1340-1393)[1] disparut à la mort de ce souverain. Les rares produits de ce monnayage montrent constamment à l'avers une croix pattée dont les bras, limités au champ de la pièce, sont accompagnés chacun d'un cornet intercalé dans la légende. C'est là une imitation servile des doubles deniers provençaux de Robert (1309-1343), de Jeanne ou de l'un des deux derniers Louis (1384-1417 et 1417-1434). Si l'on remarque que, sur les doubles de Robert, la croix du revers est cantonnée ordinairement aux 1 et 4[2], accidentellement aux 2 et 3[3], et si l'on considère que les cantons 2 et 3 de la croix de ceux de Jeanne sont vides, tandis que les mêmes cantons de la croix des doubles de Louis II ou de Louis III sont ornés, on est amené à admettre que Raymond a copié uniquement la monnaie de ces Louis ou celle de Robert, quoique cette dernière soit rare et n'ait par conséquent été ouvrée que durant un court laps de temps et en petit nombre.



Le double de Robert, appartenant à la première catégorie, n'a jamais été reproduit. Cette lacune peut être comblée grâce à l'obligeance de M. Martin, le très aimable

[1] Caron, *op. cit.*, p. 246.
[2] Poey d'Avant, *op. cit.*, n° 4002.
[3] Caron, *op. cit.*, n° 357. Le texte de M. Caron mentionne, comme celui de Poey d'Avant, un lis aux 1 et 4. Le dessin, pl. XV, n° 12, attribue ce meuble aux cantons 2 et 3. Comme les reproductions dues à la plume habile et exercée de M. Joseph Roman sont toujours exactes, on doit admettre l'existence de ces deux variétés.

conservateur du Cabinet des médailles de la ville de Marseille. La vignette nous révèle une variété inédite, car le mode de ponctuation observé n'est pas conforme aux descriptions données jusqu'à maintenant et, d'autre part, le nom de *Sicilie* est figuré au revers par *Sle*, comme sur le double singulier, décrit par Poey d'Avant, sous le nº 4000.

L'abréviation normale de *princeps* est le groupe PRS surmonté d'un trait. Les lettres disposées sur l'ordre de Raymond étaient PRIN; la légende correspondante contenait la fin du titre CEPRS pour CEPS[1]. Cette monnaie est un *double denier;* c'est à tort qu'elle a été qualifiée *denier*. De même, la légende d'un gros de Bertrand III contient ce titre *princeps*, scindé en deux parties égales par deux flanchis superposés[2]. La même qualité est encore maltraitée à ce point sur un denier d'Orange, fac-similé du denier anonyme de Clermont[3].

Il n'est peut-être pas très aisé de découvrir le prototype imité par Raymond. Un premier examen des légendes de la monnaie de ce prince prouve que les E sont tous angulaires et que les A sont uniformément du type essentiellement gothique. Il est facile de constater que l'emploi des E de cette nature et que l'usage des Є lunaires ne furent pas spéciaux à des époques différentes. Si l'on recherche au contraire les produits du monnayage des princes d'Orange, offrant la particularité de l'adoption de cet A gothique, on s'aperçoit sans peine que cette circonstance n'existe *complètement* que sur un petit nombre des pièces publiées par Poey d'Avant, nᵒˢ 4483 (Bertrand III), 4484, 4488, 4489, 4502, 4503, 4513 à 4518, 4530 à 4532, 4535 et 4538, sauf vérifi-

[1] Caron, *op. cit.*, nº 122. Le texte ne relève pas cette particularité. — Les Adhémar, seigneurs de Montélimar, lancèrent de leur côté, au XIVᵉ siècle, un numéraire à légende bilinéaire.

[2] Poey d'Avant, *op. cit.*, nº 4482.

[3] *Ibid.*, nº 4481.

cation sur les originaux. Les légendes d'une seule des espèces étudiées par M. Caron rentrent dans le même cas, nº 425.

Les nºs 4484, 4488, 4489, 4502 et 4503 rappellent respectivement le numéraire provençal de Charles II d'Anjou (1285-1309) [1] ou celui de Robert (1309-1343) [2]. Les nºs 4513 à 4518 sont des copies d'une monnaie de la reine Jeanne [3]. Le nº 4530 continue un type adopté par Bertrand III (1282-1335). Selon Poey d'Avant le nº 4535 serait une reproduction d'un denier de Mahaut II, duchesse de Nevers (1257-1267) [4]. Il est exact que cette souveraine a émis des deniers ornés d'une fasce accompagnée d'un lis et de deux étoiles. Mais comme Robert a contrefait cette dernière pièce [5], il est préférable d'admettre que Raymond d'Orange a, à son tour, adopté ce type à la fasce, modifié notamment par l'insertion d'un cornet dans le 2e canton de la croix du revers, canton demeuré vide sur la monnaie de Robert. Le nº 4538 imite un gros d'Etienne de la Garde, archevêque d'Arles (1350-1359) [6]. Le nº 425, publié par M. Caron, est le dérivé direct d'une espèce du pape Innocent VI (1342-1352) [7]. Il y a lieu d'ajouter que si le nº 4490, auquel Poey d'Avant attribue uniquement des A de forme gothique, ne figure pas dans l'énumération faite ci-dessus, cela tient uniquement à ce que le dessin révèle un autre état de chacune de ces lettres [8]. Ce nº 4490 est certainement une subdivision des nºs 4488-4489 ; il peut fort bien être leur contemporain d'une manière relative, c'est-à-dire avoir été battu quelques années plus tard.

[1] *Ibid.*, nº 3960.
[2] *Ibid.*, nºs 4007 et 3991.
[3] *Ibid.*, nºs 4020-4021.
[4] *Ibid.*, nº 2141-2142. Adrien de Longpérier estime que ce denier si commun doit être donné à Mahaut I, grand'mère de Mahaut II (*Rev. num.*, 1859, p. 159. — Caron, *op. cit.*, p. 107). Je n'admets pas cette hypothèse.
[5] *Ibid.*, nº 4008. Un lambel a été substitué à la fasce.
[6] *Ibid.*, nº 4105.
[7] *Ibid.*, nº 4167.
[8] *Ibid.*, pl. XCVII, nº 9.

Quoi qu'il en soit, un nouvel examen de cette monnaie s'impose. La même solution doit être adoptée, semble-t-il, à l'égard des espèces décrites par Poey d'Avant, sous les nos 4492, 4493 et 4507, qui n'ont jamais été dessinées. Quant au no 4494, la légende du revers renfermerait seule des Ā à forme gothique. Enfin cet auteur spécifie que le florin, ayant pour différent une étoile, montrerait au droit cette spécialité [1]. L'étude de mon exemplaire démontre que ce renseignement est inexact. D'autre part un Ā serait isolément identique, au revers du splendide florin émis tardivement par Raymond IV [2] et sur deux ou trois autres pièces.

Les divers rapprochements que je viens d'opérer prouvent que l'usage absolu des Ā essentiellement gothiques est antérieur à 1359 environ sur le numéraire des princes d'Orange. Il se perdit par la suite et l'on rencontre, jusqu'à leur disparition complète, ces A employés concurremment avec les Ā surmontés d'une barre [3]. Le double denier, donné à Raymond IV, aurait donc pour origine celui du roi Robert et aurait été ouvré dès le début de son gouvernement. La détermination des espèces de ce prince et de celles de son prédécesseur, Raymond III (1335-1340), présentera toujours un certain aléa. Des documents écrits pourront seuls faire admettre des propositions définitives. A mon sens, le double denier étudié ci-dessus pourrait à la rigueur appartenir à Raymond III.

Quant au double au nom d'un Louis, il est dû soit à Louis II, soit à Louis III. Il serait en tout cas postérieur à la proclamation de la majorité du premier de ces rois (1398). Jusque là il n'aurait été battu que des francs, des écus et des sols couronnats [4]. L'ensemble de nos

[1] *Ibid.*, n° 4520.
[2] Caron, *op. cit.*, n° 419.
[3] Par suite d'une inadvertance du compositeur, les A du texte ne sont pas conformes à ceux de la vignette dans ma notice : *Un double denier inédit de Louis le Bon, prince d'Orange (1418-1463)*, p. 2.
[4] *Les monnaies de Louis Ier d'Anjou, frappées à Avignon (1382)*, p. 22.

connaissances ne permet pas d'autres conclusions pour le moment.

Poey d'Avant attribue le poids de 1gr,25 au double de Louis. Les trois exemplaires de ma collection pèsent respectivement 1gr,21, 1gr,11 et 1gr,10. Le double de René que je possède est équilibré par 0gr,89. Ce double denier ou patac, créé en 1455, vingt-un ans après l'avènement de ce souverain, correspondait à une taille de 224 au marc de la cour romaine, soit d'après les calculs du regretté M. Blancard, à un peu moins de 1gr,00 [1]. Cette donnée établit, à mon avis, que les doubles légers de Louis ne furent pas frappés extrêmement longtemps avant cette date, si d'autres pesées aboutissent également à une moyenne de 1gr,10. En ce cas on divisera peut-être un jour les doubles au nom d'un Louis en deux catégories. La première, correspondant à un poids de 1gr,25 environ, appartiendrait à Louis II; la seconde serait due à un nouvel affaiblissement ordonné durant le règne de Louis III. Quoi qu'il en soit, la découverte de nouveaux textes pourra seule conduire à la séparation définitive du monnayage de Louis II de celui de Louis III.

Le pape Martin V (1417-1431) fit fabriquer, par l'atelier d'Avignon, une contrefaçon des doubles deniers en modifiant légèrement l'aspect du prototype. Le nom du souverain fut inscrit au droit de la pièce; la croix du champ du revers devint pattée et coupa la légende. Ce type se maintint uniforme jusqu'à l'aurore du XVIe siècle, car il figure sur le numéraire d'Alexandre VI (1492-1503). Les lacunes correspondant aux règnes d'Eugène IV, de Pie II, de Paul II et de Sixte IV seront probablement comblées plus tard [2].

[1] *Sur les monnaies du roi René*, p. 8-9.

[2] Laugier, *op. cit.*, p. 16. — Vallier, *op. cit.*, p. 6-7. — Poey d'Avant, *op. cit.*, passim. — Ma note : *Signification de la légende bilinéaire de quelques doubles deniers pontificaux, frappés à Avignon.*

Louis le Bon, prince d'Orange (1418-1463), se hâta d'imiter à son tour cette nouvelle espèce, mais il conserva son nom du côté de la croix. Comme il ne pouvait insérer dans le champ du côté opposé la légende bilinéaire P P / P P essentiellement pontificale, il fit composer le groupe P N / S E. Le P étant surmonté d'un trait horizontal, ce groupe se résout aisément en *prinseps* pour *princeps* [1]. Ce numéraire des princes d'Orange fut spécial à la maison de Chalon; il disparut avec elle (1530). Quoique le poids de ces produits ait été généralement omis par les auteurs on doit les considérer comme étant des doubles deniers. L'espoir de constater l'émission de pièces similaires par le premier membre de la famille de Chalon, Jean Ier (1393-1418), est probablement chimérique, ainsi que je l'ai démontré [2].

La signification précise de la légende bilinéaire ne tarda pas à être oubliée. Un rarissime double denier de Guillaume (1463-1475) renferme déjà le groupe P R / S E [3], absolument dépourvu de sens. Cette lecture peut être tenue pour correcte, jusqu'à plus ample informé, malgré la facilité extrême avec laquelle on peut être amené à confondre un n gothique avec un R.

Avec Jean II de Chalon (1475-1478 et 1482-1502) le groupe est altéré de nouveau, pour devenir P R / C S Le nom du souverain cesse de figurer du côté de la croix et la formule : *Dei gracia princeps Auraice,* négligée jusqu'alors pour ce type, apparaît enfin. On constate de tels errements sur le monnayage de Philippe de Hochberg (1478-1482). Il y aurait intérêt à essayer de déterminer

[1] *Un double denier inédit de Louis le Bon, etc.* — Ce prince mourut le 13 décembre 1463 et non au cours de l'année 1462. (Cf. U. Chevalier, *Répertoire, etc.*, v. *Louis d'Orange.*)

[2] *Ibid.*, p. 5-6.

[3] Caron, *op. cit.*, n° 430.

quel est celui de ces deux princes qui a apporté de pareilles modifications à un type jouissant d'une grande vogue. Il est, semble-t-il, hors de doute que Philippe de Hochberg, prince imposé par le roi de France, Louis XI, ne songea guère à créer des innovations sur les espèces à émettre. Il est certain que l'on se borna, durant son règne éphémère, à reproduire au moins trois des types adoptés par Jean II[1]. Cette opinion, déjà avancée par Poey d'Avant, est indiscutable, d'autant plus que ce dernier souverain aurait certainement prescrit, par amour-propre, l'abandon de la frappe d'un numéraire créé par son rival. Sous Jean II de Chalon, une nouvelle légende bilinéaire fut imaginée au hasard, pendant la première partie de son règne, c'est-à-dire de 1475 à 1478.

Poey d'Avant décrit, d'après Cartier[2], deux doubles deniers au nom de Philibert de Chalon (1502-1530) et un troisième, faisant partie de la collection Charvet[3]. Ces trois variétés répondraient à deux types. L'un d'eux est la reproduction conforme du type institué par Guillaume, au triple point de vue de la légende bilinéaire P R / S E, de la place occupée par le nom du prince et de l'insertion du terme *Civitas* substitué au mot *Moneta,* qu'avait adopté Louis le Bon. Le second serait identique au précédent, sauf en ce qui concerne la substitution de P R / E S. Le troisième reproduirait sensiblement le double denier de Jean II. Un autre examen de la seconde variété est peut-être indispensable.

Une nouvelle étude sommaire des formes successives de la légende bilinéaire des doubles deniers des princes

[1] Poey d'Avant, *op. cit.*, p. 400-401, et Caron, *op. cit.*, p. 249-250.

[2] Cartier, *Num. de l'ancien Comtat-Venaissin et de la principauté d'Orange,* p. 18. Ce tirage à part de la *Revue numismatique* (1839) contient ordinairement deux fois la pl. I, d'ailleurs non numérotée. L'exemplaire offert par l'auteur à mon bisaïeul, Edouard de Laplane, est dans ce cas.

[3] N°s 4562 à 4564.

d'Orange était utile pour compléter et pour rectifier les observations que j'avais déjà présentées à leur égard [1].

Si l'on applique les constatations développées ci-dessus au monnayage des archevêques d'Arles, on s'aperçoit aisément que les graveurs des coins des *doubles deniers,* dénommés à tort *deniers,* d'Eustache de Lévis (1475-1489) [2] et de Nicolas Cibo (1489-1499) [3], ont copié effrontément les espèces d'Orange, sans essayer de pénétrer le sens de leur légende bilinéaire, telle qu'elle fut composée le plus souvent à partir de Jean II. On relèvera d'autre part facilement l'erreur du graveur employé par Poey d'Avant, au sujet de la pièce d'Eustache de Lévis [4]; son dessin a été penché à gauche à tort, car la légende du revers commence en haut et les cantons ornés de la croix sont bien le 2e et le 3e. Jean II de Chalon, ayant occupé le trône d'Orange tout d'abord de 1475 à 1478 et ayant créé, durant cette période, les nouveaux doubles dont Philippe de Hochberg adopta le type, de 1478 à 1482, on doit en conclure que l'archevêque d'Arles, Eustache de Lévis, installé en 1476, commença à faire émettre, pendant la première moitié de son épiscopat, des doubles deniers, car on a toujours imité les espèces les plus récentes d'un prince étranger de préférence aux plus anciennes. Le monnayage successif d'un même Etat peut comprendre au contraire des monnaies d'un même type à diverses époques. Ainsi Philibert de Chalon (1502-1530) eut recours un instant au modèle suivi sous Guillaume de Chalon (1462-1475) [5] au moins vingt-sept ans avant.

1 *Un double denier inédit de Louis le Bon, etc.*
2 Poey d'Avant, n° 4117.
3 *Ibid.*, nos 4122 et 4126. — Le nom de ce prélat est orthographié avec un S sur ses monnaies. Il y a lieu de se conformer à l'orthographe *Cibo*, acceptée par M. Ulysse Chevalier, dans son remarquable *Répertoire des sources historiques du moyen âge.*
4 *Op. cit.*, pl. XCIII, n° 11.
5 Poey d'Avant, *op. cit.*, p. 403. — Caron, *op. cit.*, n° 430.

Passons, si l'on veut, à un double denier anonyme [1]. L'E de la légende bilinéaire présente une forme insolite, que l'on retrouve à peu près, précisément sur le double denier de René, comte de Provence (1434-1480) et uniquement sur celui-là. On remarquera en outre que ce « bon roi » fit transposer les lis de la croix du revers de telle sorte qu'ils occupèrent désormais les 1er et 4e cantons, conformément à ce que l'on constate notamment sur le double denier de la reine Jeanne. Or les mêmes cantons de la croix de la monnaie similaire d'Arles renferment chacun une mitre, car il y a lieu de redresser à droite le dessin donné par Poey d'Avant. On doit par conséquent considérer cette dernière pièce comme contemporaine d'une partie du règne du roi René, car, à partir de l'épiscopat d'Eustache de Lévis, le monnayage cessa d'être anonyme. Elle a été forgée entre 1430 et 1476 et, pour préciser davantage, de 1455 à 1476, puisque le patac, prototype, a été battu en vertu d'une ordonnance de 1455 [2].

2° *Jean II de Chalon (1475-1478 et 1482-1502).*

Poey d'Avant a édité deux monnaies qu'il attribue à Jean Ier de Chalon [3]. La première d'entre elles était déjà connue par le mémoire d'E. Cartier [4]. On en trouve assez souvent des exemplaires. Ayant remarqué que la frappe en fut hâtive et singulièrement négligée, j'ai toujours pensé qu'elle devait être rapportée à Jean II, dont les besoins d'argent furent extrêmes, à raison de la lutte qu'il engagea contre le roi de France, Louis XI. L'autre pièce, d'un style plus pur et d'une meilleure fabrication, ne pourra pas, semble-t-il, être maintenue à

[1] Poey d'Avant. *op. cit.*, n° 4095.
[2] Blancard, *op. cit.*, p. 9.
[3] *Op. cit.*, n°s 4539 et 4541.
[4] *Op. cit.*, n°s 28 et 29.

Jean I[er]. Nous en retrouverons le type, à peine modifié, sous Philibert de Chalon (1502-1530). Or, le petit denier analogue de Guillaume de Chalon (1462-1475) nous offre le nom du souverain du côté de la croix. La règle inverse fut adoptée pour les mêmes pièces au nom de Jean, de Philippe de Hochberg et de Philibert de Chalon. Quoi de plus naturel dès lors que de classer à Jean II une espèce imitée sans restriction par son successeur intérimaire et par son fils? Le rapprochement des deux dessins dus à Poey d'Avant, de la pièce de Guillaume de Chalon et de celle de Jean, conduit aux mêmes résultats à raison de la dégénérescence du type facile à observer [1]. Un écart de cinquante-sept ans sépare d'ailleurs le règne de Jean I[er] de celui de Jean II.

La pièce mise au jour à Annonay, à ce type du cornet, pèse 0gr,60. Les légendes n'offrent pas de grandes différences avec celles déchiffrées à ce jour. Un point clos accoste à gauche le cornet de la même manière qu'un point identique est inséré dans le 1[er] canton de la croix du revers. D'autre part, le nom propre CABILL est divisé en deux parties par deux points placés après l'A ; au revers on distingue GRA au lieu de G.

IV. Dombes.

Jean II (1459-1482).

Les monnaies de l'Etat des Dombes jouissaient d'une vogue relative en France à cause de la tolérance des rois et des fleurs de lis qu'on apercevait sur la plupart d'entre elles. En voici quatre, dont deux ont été décrites avec exactitude.

[1] *Op. cit.*, pl. XCVIII, n[os] 16 et 21.

1. Deux doubles deniers au nom de Jean II (1459-1482) correspondent respectivement à 1gr,15 et 1gr,43. L'un d'eux, d'une frappe soignée, ne porte qu'une vague trace de la brisure du champ et nous montre, à la suite des annelets qui suivent le D, un objet de forme indéterminée, mais qui n'est pas une étoile. Les annelets sont remplacés au revers par des points clos et l'ornement placé après les points accompagnant VOBIS est fruste. L'autre double est identique au précédent. Il a été émis sans soin et, si la brisure est cette fois nettement caractérisée, les légendes sont mal venues. Mantellier et Poey d'Avant ont étudié ce type[1].

2. Le denier suivant paraît être inédit; il est dans tous les cas demeuré inconnu à Mantellier, à Sirand, à Poey d'Avant et à M. Caron[2].



✠ IhES : DVX : BORBONI : T. L'h et l'E seuls sont gothiques. La dernière lettre est l'initiale de *Trevolci;* la qualité de *dominus* est sous-entendue. Dans le champ, deux lis séparés par la brisure des armes de Jean II, de la maison de Bourbon; ils sont entourés par une double rosace de trois lobes ou cintres.

℟. ✠ DENARIVM : TREVOCI : .... Les E et le C sont gothiques. Au centre d'une double rosace quatrilobée, une croix pattée.

Chaque légende est entre deux grènetis. Poids : 0gr,90.

La seule espèce de ce duc, citée par Poey d'Avant,

[1] Mantellier, *Notice sur la monnaie de Trévoux et des Dombes*, p. 24-25. — Poey d'Avant, *op. cit.*, nos 5070-5071. — Jean II mourut en 1488; mais, dès 1482, il avait donné à son frère Pierre II le pays des Dombes.

[2] *Op. cit.*, passim. — Sirand, *Monnaies inédites des Dombes*.

d'après Sirand, avec indication de la valeur d'un denier, n'est pas conforme à celle que je viens de publier. Il est possible que Sirand n'ait pas édité son denier avec toute l'exactitude désirable [1].

3. Une obole terminera cette nomenclature. Elle est belle malgré la défectuosité de la fabrication. Je lis d'une part : ✠ IhЄNS [2] ∘ DVS ∘ BO ...... ∘ (S gothiques), et d'autre part : .... BOLVS · TRЄ .... Il y a lieu de rétablir ces deux derniers mots par : *Obolus Trevolci* avec cette orthographe ou une forme approximative du nom latin de Trévoux. On aperçoit ensuite deux ou trois lettres indéchiffrables. Les descriptions données par Sirand et par Poey d'Avant seront de cette façon complétées ou rectifiées à l'égard de cette rare obole [3].

Poids : 0gr,80.

Ces quatre pièces semblent toutes, à première vue, avoir « roulé » pendant un temps de courte durée. Elles sont beaucoup moins usées que les mailles du dauphin Louis II. Actuellement les espèces des Dombes au nom d'un duc Jean sont considérées comme dues à Jean II [4]. L'état des quatre, provenant de la trouvaille d'Annonay, permet de justifier complètement cette proposition en ce qui les concerne. La présence habituelle de points clos aux lobes des rosaces des doubles deniers de Jean II, copiés sur ceux de Louis XI, ne démontre pas que les doubles royaux à rosaces analogues remontent tous au règne de ce roi. Les points clos persistent en effet sur le même numéraire du duc Pierre (1482-1503), contemporain de Louis XII.

---

[1] *Ibid.*, n° 5086.
[2] Cette abréviation bizarre de *Johannes* se retrouve sur le numéraire du duc Jean II (Poey d'Avant, *ibid.*, *passim*).
[3] *Ibid.*, n° 5087 et pl. I, n° 3.
[4] Caron, *op. cit.*, p. 310-311.

V. France.

Louis XI (1461-1483), Charles VIII (1483-1498) et Louis XII (1498-1515.)

Les produits du monnayage royal français prédominent comme de raison. Je compte trois doubles tournois et cinq deniers tournois, tous au nom de *Ludovicus,* plus quatre mêmes deniers de Charles VIII.

Deux des doubles tournois ont circulé beaucoup plus longtemps que le troisième. Ils offrent au revers la mention de leur valeur et correspondent au type classé par Hoffmann à Louis XI (1461-1483)[1]. Leurs rosaces sont dépourvues d'annelets; cependant je leur maintiens cette attribution à raison de leur aspect général. Le point secret est effacé sur chaque exemplaire. Le mieux conservé nous montre FRANCOR au lieu de FRANCORV avant une molette et la forme FRACIE précédant la rosace du revers. Les lettres, ordinairement gothiques, ont été gravées de la sorte. Le dernier double tournois, en meilleur état, frappé à Romans, appartient bien à Louis XII (1498-1515). L'S de *Ludovicus* est retourné. Ce nom est suivi de FRANCOR à la place de FRANCORV. La légende du revers est précédée par une croix, elle est terminée par BENED[2]. L'observation formulée plus haut, au sujet de la nature des lettres, trouve ici la même application et les rosaces sont revêtues de points clos.

Delombardy n'avait rattaché au règne de Louis XI qu'un double orné de trois fleurs de lis, mais portant au revers l'indication ordinaire du simple denier tournois de ce roi; c'est là le produit d'une fabrication irrégulière[3]. Tout en spécifiant que ce prince a prescrit,

[1] *Les monnaies royales de France, etc.*, pl XXXVII, n° 29.
[2] *Ibid.*, pl. XLV, n° 41.
[3] *Cat. des monnaies françaises de la coll. de M. Rignault,* p. 28 et n° 196.

au mois de septembre 1476, l'émission de doubles tournois et que Louis XII avait ordonné également la fabrication de la même espèce (1498), cet érudit rapportait à ce dernier souverain le double reporté avec succès par Hoffmann à Louis XI [1].

Selon Delombardy, Louis XI et Louis XII décidèrent la création de deniers tournois, respectivement en 1476 et en 1498. Il considère les pièces de cette catégorie, dont les légendes suivent une croix, comme appartenant à Louis XI, tandis que celles où l'on voit un lis avant chaque légende seraient sorties des ateliers de son successeur [2].

Hoffmann passe sous silence la première série, tandis qu'il partage le second groupe entre ces deux rois, selon que la rosace du droit renferme ou non des annelets [3].

La découverte d'Annonay nous offre quatre deniers à rosaces doubles et ornées, sur lesquels une croix précède chaque légende.

1. La rosace de l'avers a trois annelets et celle du revers quatre points clos (1 ex.). Un point clos est situé entre les deux lis, un autre au dessous.

2. Les rosaces ont régulièrement trois points clos du côté du droit, quatre du côté opposé (3 ex.). Un point clos se trouve toujours au dessous des lis; un exemplaire en porte un autre au milieu d'eux. Leur style m'autorise à donner ces deniers à Louis XI. Les points secrets sont devenus indéchiffrables.

Quatre deniers appartiennent à Charles VIII. Les légendes suivent une couronnelle à une exception près et sur deux d'entre eux les rosaces sont doubles. Ces dernières sont toutes dépourvues de points ouverts ou clos.

[1] *Ibid.*, p. 28 et 32, n° 230.
[2] *Ibid.*, p. 28 et 32, n°s 197-198 et 231.
[3] *Op. cit.*, pl XXXVII, n° 33, et pl. XLV, n° 45.

Les deux deniers à rosaces simples sortent de la Monnaie de Toulouse. Leurs légendes n'offrent rien de saillant. L'un des deux autres, émis à Montpellier, présente bien au droit une couronnelle, mais il porte au revers un lis à la place de cette dernière. Sur le quatrième denier on lit FRANCOR au revers.

Le neuvième denier peut être rattaché au monnayage de Louis XII, à raison de son style.

✠ LVDOVICVS ∘ FRANC ∘ REX · Dans une rosace double, deux lis; un point clos au dessus, entre et au dessous d'eux.

℟. ✠ TVRONVS (CIVIS · FRAN)CO...... Croix pattée dans une rosace de même nature que la précédente.

Aucun point secret n'est visible. Les lettres d'habitude gothiques ont été gravées dans ces conditions.

VI. Savoie.

Louis (1440-1465) et Charles Ier (1482-1489).

Je trouve cinq spécimens du numéraire de Savoie, tous déjà publiés.

Le premier est un fort dû à Louis (1439-1465) et battu à Cornavin à cause de la présence d'une rosace, par le maître Jacques Philippe, entre le mois de décembre 1457 et la fin du règne de ce duc [1].

Les quatre suivants se subdivisent en deux quarts et en deux forts, tous au nom du prince Charles Ier (1482-1489).

Les deux quarts sont identiques à celui étudié par M. Ladé, frappé à Cornavin [2]. Cet habile numismatiste a

[1] Promis, *Monete dei reali di Savoia*, pl. VIII, n° 7. — A. Perrin, *Cat. du médaillier de Savoie* (Chambéry), p. 162.
[2] *Contribution à la numismatique des ducs de Savoie*, p. 131-132.

rectifié la lecture de Promis [1]; un G et non un O précède réellement le titre de *dux*. L'une de ces pièces est à peu près à fleur de coin.

Les deux forts ont été ouvrés à Chambéry [2]. Ils sont semblables sous cette réserve que sur le second, *Karolus* est remplacé par *Carolus*, et qu'après l'S et le B, le surplus de la légende est fruste. Cette différence d'orthographe est sans valeur [3].

La lettre unique G démontre que les deux quarts ont été forgés de 1483 à 1485. La marque double P C, composée de l'initiale du prénom du maître, Pierre Balligny, et de l'initiale de l'atelier, Chambéry, dont les forts sont revêtus, est l'indice de leur émission durant la période de 1485 à 1490 [4].

Voilà donc deux quarts ouvrés, sinon simultanément tout au moins dans un laps de temps de deux ans au maximum, dans la même Monnaie, dont le degré de conservation est complètement différent. Voilà deux forts émis postérieurement aux pièces précédentes et dont l'état est inférieur au leur. Ces forts sont eux-mêmes moins beaux que celui de Louis. Tant il est vrai qu'une prudence extrême est de rigueur dans la détermination de la date de la frappe des espèces, antérieurement à l'adoption de l'usage de l'inscription de leur date, lors même que l'on est appelé à examiner une trouvaille importante. C'est là une des raisons qui s'opposent à ce que l'on essaie de séparer les deniers tournois de Louis XI de ceux de Louis XII en se basant sur leur rapport numérique de quatre à un. Le plus petit nombre ne saurait être rattaché au monnayage de Louis XII, sous prétexte que la cachette d'Annonay a été pratiquée sous son règne, peut-être au commence-

[1] *Op. cit.*, pl. XI, nº 10.
[2] A. Perrin, *op. cit.*, p. 187, nº 209.
[3] Ladé, *op. cit.*, p. 133.
[4] *Ibid.*, p. 125 et 142.

ment, et qu'à ce moment-là il n'existait dans la circulation qu'une quantité minime de ces deniers. La plus grosse part ne pourrait être maintenue parmi le numéraire de ce roi en invoquant son total, que l'on comparerait à la proportion entre les cinq pièces de Charles Ier de Savoie et la pièce unique de Louis, mort dix-sept ans avant l'avènement de Charles.

Trois des quatre monnaies de ce dernier souverain ont « couru » dans le commerce pendant un certain temps.

VII. Suisse.

Cantons de Berne et de Soleure.

Les deux pièces, d'origine suisse, qu'il me reste à signaler peuvent être facilement déterminées. La légende du revers de l'une rappelle le nom du saint patron, saint Vincent; celle de la pile de l'autre invoque saint Ours. La première monnaie a été fabriquée par le canton de Berne; la seconde est due au canton de Soleure. Leur examen n'offre rien de spécial, sauf que les **E** et les **S** sont retournés dans *Moneta Bernensis*. Ce sont des *fünfer* datant de la deuxième moitié du XVe siècle.

La circulation des monnaies de cette même provenance fut restreinte au Dauphiné, au XVIe siècle, malgré les ordonnances autorisant l'usage de certaines d'entre elles jusqu'en 1572. A partir de 1577 elles furent toutes prohibées, sauf dans la partie nord-est de cette province. Au XVIIe et au XVIIIe siècle il n'en fut plus de même[1]. Les mêmes constatations s'imposent pour le Vivarais, limitrophe de cette contrée.

[1] Mes notices : *De la circulation des monnaies suisses en Dauphiné au XVIe siècle. — Les doubles tournois et les deniers tournois, frappés à Villeneuve-lez-Avignon, pendant le règne de Louis XIII (1610-1643).*

Des données précises font défaut jusqu'à présent pour le xv[e] siècle sur la vogue ou sur le refus des « monnoyes » étrangères dans ces régions. Toutefois, si Charles VII n'autorisa pas le libre cours du numéraire suisse, tout en admettant les gros du pape (Avignon) et ceux de Provence (1456)[1], Louis XI fut partisan d'une tolérance plus large vis-à-vis des espèces étrangères les plus diverses et accorda à ses sujets l'usage des blancs de Lausanne (1470)[2].

Si les trouvailles à venir témoignent d'une proportion semblable à celle constatée dans la découverte d'Annonay, de deux pièces sur un total de trente-une monnaies, on pourra admettre que, pour des raisons difficiles à préciser de nos jours, les nombreux produits du monnayage helvétique eurent peu de succès dans le sud-est de la France antérieurement à l'avènement de Louis XIII. L'ordonnance de Henri III (1577) n'avait toléré que les écus de Genève et cette faveur subsistait encore en 1615[3].

La diffusion de ce monnayage eût dû être plus importante dès le règne de Louis XII, à raison de l'incorporation dans les armées françaises de nombreuses compagnies de Suisses, devenues la première infanterie de l'Europe.

Une statistique sommaire permettra de rechercher approximativement la date de la constitution de ce dépôt :

Clément VII (1378-1394)	1
Louis II (1440-1456)	3
Philippe de Hochberg (1478-1482)	3
Jean II de Chalon (1475-1478 et 1482-1502)	1
Jean II de Bourbon (1459-1482)	4

[1] Le Blanc, *Traité hist. des monnoyes de France*, p. 248.
[2] *Ibid.*, p. 252.
[3] *De la circulation des monnaies suisses en Dauphiné au XVI[e] siècle*, p. 25.

Louis XI (1461-1483)............................	6
Charles VIII (1483-1498)	4
Louis XII (1498-1515)............................	2
Louis de Savoie (1440-1465)......................	1
Charles Ier de Savoie (1482-1489)	4
Canton de Soleure (deuxième moitié du xve siècle)	1
Canton de Berne (deuxième moitié du xve siècle)	1

Le rapprochement des dates démontre que la cachette a été pratiquée au début du xvie siècle. L'étude des pièces éparpillées çà et là ne contredira probablement pas ces conclusions, si jamais les détenteurs du surplus d'un curieux « trésor » se décident à en enrichir les vitrines du Musée d'Annonay, dont tous les érudits locaux souhaitent ardemment la constitution définitive.

Les sages mesures prises par Louis XII développèrent les heureux résultats obtenus par le gouvernement réparateur de Charles VIII. De 1482 aux tristes guerres de religion, aucuns troubles ne vinrent arrêter l'essor du commerce ou enrayer les progrès de l'agriculture dans le Haut-Vivarais [1]. La prospérité de la ville la plus importante de cette partie du Languedoc atteignit pour ainsi dire son apogée à l'aurore du xvie siècle. Cette circonstance prouve à l'évidence que la crainte des voleurs ordinaires détermina seule un Annonéen à mettre à l'abri des regards indiscrets une partie de son avoir. La prudence dont il fit preuve lui vaudra les éloges reconnaissants des numismatistes; elle lui mérite en tous cas les remerciements de l'auteur de ce mémoire. Soit un oubli, soit sa mort, survenue subitement ou arrivée loin de son domicile, auront empêché cet infime Crésus de livrer son secret à ses héritiers.

R. Vallentin du Cheylard.

---

[1] Poncer, *Mémoires hist. sur Annonay et le Haut-Vivarais.*

Numismatique de la Croix-Rouge.

I.

La Convention de Genève, pour l'amélioration du sort des militaires blessés dans les armées en campagne, a été conclue à Genève le 22 août 1864 et ne cesse de prendre une extension toujours plus considérable. Cette œuvre internationale, due à l'initiative d'un Genevois, le docteur Henri Dunant, mérite de faire l'objet d'une œuvre descriptive au point de vue numismatique et ne peut qu'intéresser les collectionneurs suisses. Il est étonnant qu'aucun membre de la Société suisse de numismatique n'ait encore eu l'idée de rédiger ce catalogue. Nous désirons combler cette lacune en notant au fur et à mesure dans les pages suivantes les médailles concernant cette institution, lorsqu'elles nous passeront par les mains. Ce recueil de documents pourra plus tard être utile, car beaucoup des médailles et jetons sont frappés à petit nombre et deviendront des raretés. Pour être complet, nous décrirons non seulement les médailles concernant la Société internationale de la Croix-Rouge, mais toutes les pièces émises par des institutions analogues, portant ses armoiries ou se rapportant à son activité. Nos amis et correspondants nous obligeront en nous communiquant les médailles qu'ils possèdent pour en donner la description.

1. — *Société suisse de secours pendant la guerre 1870-71 à Lyon (France).*

Lég. de gauche à droite, × SOCIÉTÉ SUISSE DE SECOURS PENDANT LA GUERRE + En sens inverse, LYON 1870-71. Dans le champ, une couronne ouverte

formée de deux branches de laurier et d'olivier fruités, nouées au bas par un ruban. Le tout limité par une double moulure.

℞. Les armoiries de la Confédération suisse dans un écu français sur un cartouche timbré de deux mains unies, sommées d'une gloire rayonnante ayant au centre IHS Sur une banderole accrochée à deux thyrses posés sous la partie supérieure de l'écu et le contournant, on lit la devise UN POUR TOUS TOUS POUR UN Au bas, deux palmes en sautoir passant sous les volutes du cartouche. Signé contre la bordure, en une ligne recourbée, L. SCHMITT FECIT Le tout entouré d'une double moulure.

Cuivre bronzé. Mod. : 0,039. Ma collection.

Médaille de récompense de cette société, gravée par L. Schmitt, graveur à Lyon.

2. — *Compagnie humanitaire italienne, créée pendant le siège de Paris en 1870-1871.*

Dans le champ, en neuf lignes, A LA | COMPAGNIE HUMANITAIRE | ITALIENNE | TÉMOIGNAGE | DE RECONNAISSANCE | POUR SON DÉVOUEMENT | PENDANT | LE SIÈGE DE PARIS | 1870-1871

℞. Lég. entre une moulure extérieure et un grènetis intérieur, ∴ UNION ∴ en sens inverse, CHARITÉ ∴ TRAVAIL ∴ COURAGE Dans le champ, la croix rouge.

Cuivre bronzé avec bélière et ruban italien, vert-blanc-rouge. Mod. : 0,0362. Ma collection.

Médaille-portative pour services rendus, décernée en 1872. Graveur parisien anonyme.

3. — *Association des dames françaises, 1879.*

Lég. de gauche à droite • 1879 • En sens inverse, ASSOCIATION DES DAMES FRANÇAISES Dans le champ, la croix rouge.

℞. Revers uni.

Tranche poinçonnée (corne d'abondance) ARGENT

Argent. Bélière, ruban tissé, soie blanche avec croix rouge. Mod. : 0,0235. Ma collection.

Médaille de membre de cette société, non signée, frappée à la Monnaie de Paris.

4. — *Comité évangélique auxiliaire de secours pendant le siège de Paris en 1870-1871.*

Lég. de gauche à droite, ✿ COMITÉ ÉVANGÉLIQUE AUXILIAIRE DE SECOURS AUX SOLDATS BLESSÉS OU MALADES Dans le champ et dans une couronne murale à huit portes, l'inscription frappée en trois lignes A | TÉMOIGNAGE DE | RECONNAISSANCE Entre la première et la deuxième ligne, un espace libre pour l'inscription du nom du titulaire. Notre exemplaire porte en trois lignes gravées au burin Mr | F. G. HUTTON | —◆— Le tout entouré d'une triple moulure.

℟. Lég. de gauche à droite, SOUVENIR DU SIÈGE DE PARIS En sens inverse, 1870-1871 Dans le champ, entouré d'une branche de lierre, un trophée formé d'une ancre, d'une hache, d'un sabre, de deux canons et d'une cuirasse au dessous de deux drapeaux de France et de la Croix-Rouge en sautoir, le tout entouré d'un grènetis et d'une double moulure. Tranche unie, poinçonnée (abeille) CUIVRE

Cuivre bronzé. Mod.: 0,041. Ma collection.

Médaille de récompense, non signée, frappée à la Monnaie de Paris, décernée vers 1873.

5. — *Ambulance de l'église de Rosny (Paris) en 1870.*

Lég. de gauche à droite entre une double moulure extérieure et un grènetis intérieur, **MONUMENTS DE LA VILLE DE PARIS TRANSFORMÉS EN AMBULANCES MIL^RES^** En sens inverse, ✿ **1870** ✿ F.T Dans le champ, le drapeau de la Croix-Rouge flottant à droite.

℟. Lég. de gauche à droite, ★ **SECOURS AUX BLESSÉS PENDANT ET APRÈS LA GUERRE** Dans le champ, sur un disque entouré d'un serpent se mordant la queue et en cinq lignes, **ÉGLISE | DE ROSNY | AMBULANCE | PROVISOIRE | 28 X^{BRE} 1870** Signé au bas sous le serpent, F T. Le tout limité par une triple moulure.

Bronze jaune. Mod. : 0,0325. Ma collection.

Médaille commémorative, gravée par F. Trotin et frappée à Paris.

6. — *Ambulances établies à Paris par les citoyens en 1870-1871.*

Semblable au nº 5.

℟. Lég. de gauche à droite, • **AMBULANCES MILITAIRES ETABLIS** *(sic !)* **DANS LES 20 ARR^{TS} PAR DES CITOYENS** Lég. intérieure de gauche à droite, entre un grènetis extérieur formé de points et de rectangles et un cercle intérieur, **SOUVENIR PERSONNEL** En sens contraire, ➛❋➛ 1870-71 ➛❋➛ Dans le champ, le drapeau de la Croix-Rouge flottant à droite. Le tout limité par une bordure plate.

Bronze jaune. Mod. : 0,0325. Ma collection.

Médaille commémorative, gravée par F. Trotin et frappée à Paris.

7. — *Union des Femmes de France. — Sans date.*

En forme d'écusson irrégulier avec fleuron en haut et en bas. Bordure blanche, au centre écusson blanc avec croix rouge, entouré d'une bordure bleue sur laquelle est la légende de gauche à droite ⋆ **UNION DES FEM MES DE FRANCE**

Revers uni.

Hauteur : 0,027, largeur : 0,017. Bélière. Ruban bleu-blanc-rouge, liseré blanc. Cuivre argenté. Ma collection.

Médaillon-insigne de cette société. Graveur anonyme.

Septembre 1905.

Paul-Ch. STRŒHLIN.

(A suivre.)



Médaille de René, comte de Challant, seigneur souverain de Valangin en Suisse.

Demi-bractéates d'Adalbéro II ou III (999-1025).

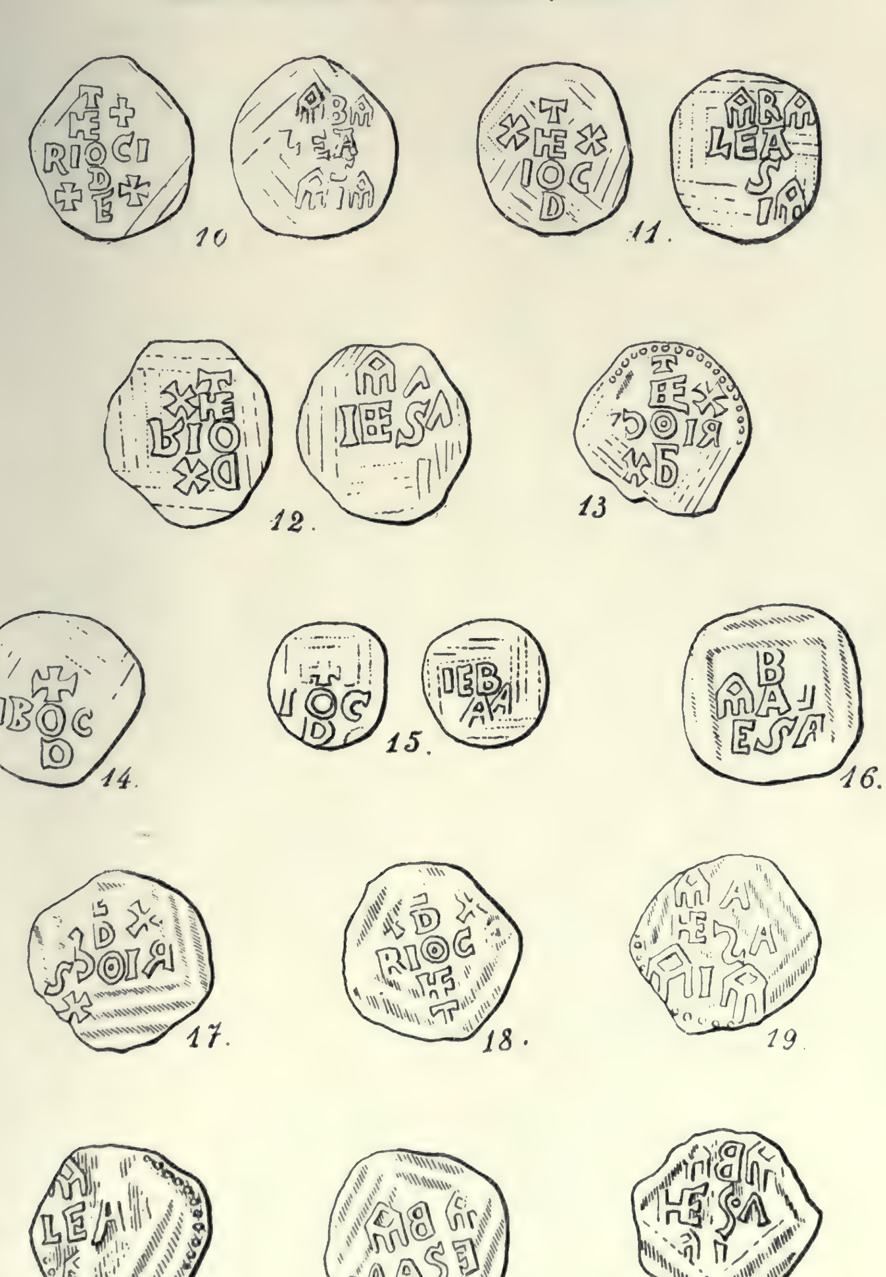


Demi-bractéates d'Adalric ou Udalric (1025-1040).

A. Michaud del.

MONNAIES DES PRINCES-ÉVÊQUES DE BALE

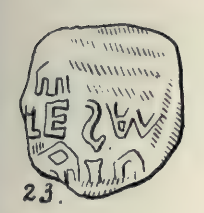
Demi-bractéates de Théodoric (1041-1055).



A. Michaud del.

MONNAIES DES PRINCES-ÉVÊQUES DE BALE

Demi-bractéates de Théodoric (1041-1055). — Suite.



23.



24.



25.



26





27.

Demi-bractéates de Bérenger (1057-1072).



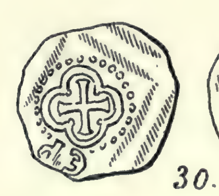


28.





29

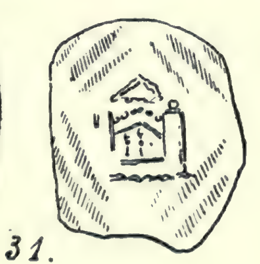




30.

Demi-bractéates de Rodolphe de Homburg (1107-1122).





31.

A. Michaud del.

MONNAIES DES PRINCES-ÉVÊQUES DE BALE

Demi-bractéates sans nom d'évêque.



Demi-bractéates attribuées à l'évêché de Bâle, mais douteuses.

36. 40.

37. 38.

39.

A. Michaud del.

MONNAIES DES PRINCES-ÉVÊQUES DE BALE

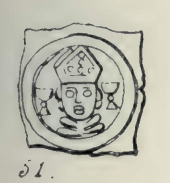
Demi-bractéates attribuées à l'évêché de Bâle, mais douteuses. — Suite.



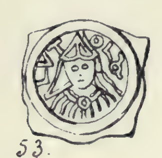
A. Michaud del.

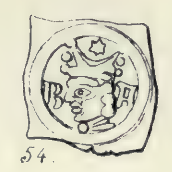
MONNAIES DES PRINCES-ÉVÊQUES DE BALE

Bractéates.


51.


52


53.



54.

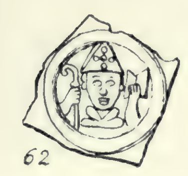

57.


58.


59


60.


61.


62



63.



64



65.


66.


67.



68.



69.


70.


71

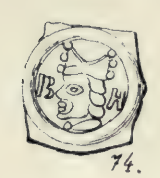

72.

A. Michaud del.

MONNAIES DES PRINCES-ÉVÊQUES DE BALE

Bractéates. — Suite.


73.


74.


75.

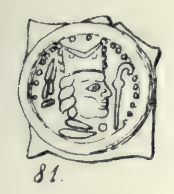

76


77.


78


79


80.


81.


82


83.


84.


85.


86.


87


88.


89


90.


91.


92.

A. Michaud del.

MONNAIES DES PRINCES-ÉVÊQUES DE BALE

Monnaies de Jacques-Christophe de Blarer de Wartensee (1575-1608).



A. Michaud del.

MONNAIES DES PRINCES-ÉVÊQUES DE BALE

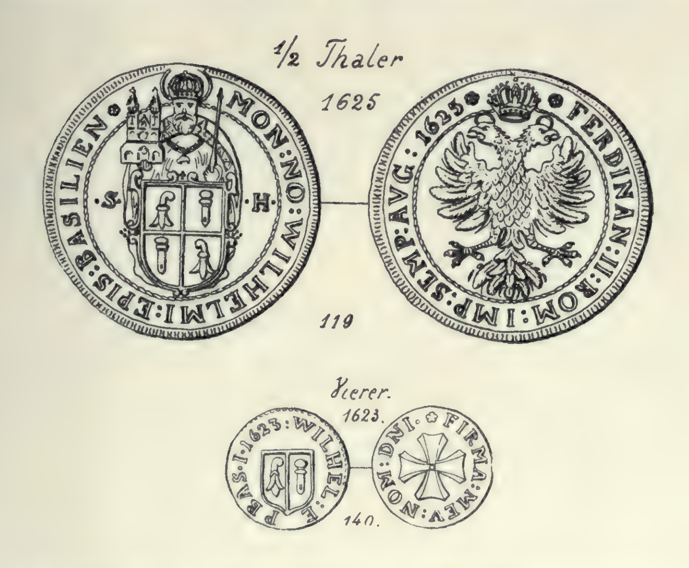
Monnaies de Guillaume Rinck de Baldenstein (1608-1628).



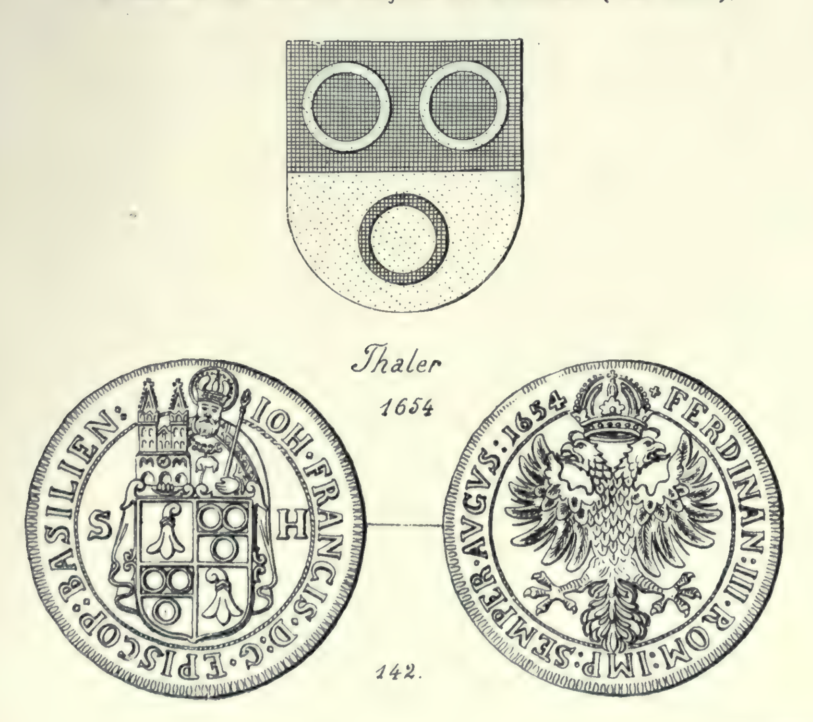
A. Michaud del.

MONNAIES DES PRINCES-ÉVÊQUES DE BALE

Monnaies de Guillaume Rink de Baldenstein (1608-1628). — Suite.



Monnaies de Jean-François de Schönau (1651-1656).



A. Michaud del.

MONNAIES DES PRINCES-ÉVÊQUES DE BALE

Monnaies de Jean-François de Schönau (1651-1656). — Suite.



Monnaies de Jean-Conrad I de Roggenbach (1656-1693).

Ducat
1662
IOH CONRAR D·G·EPIS BASIL IEN
16 62
148.
ROM·IMPER SANC·HENRI·
148.

Batz
1659
1659 I IO·CONRAD·G·EPIS·BASIL·
GRATIA·PLE· AVE·MARIA·
154

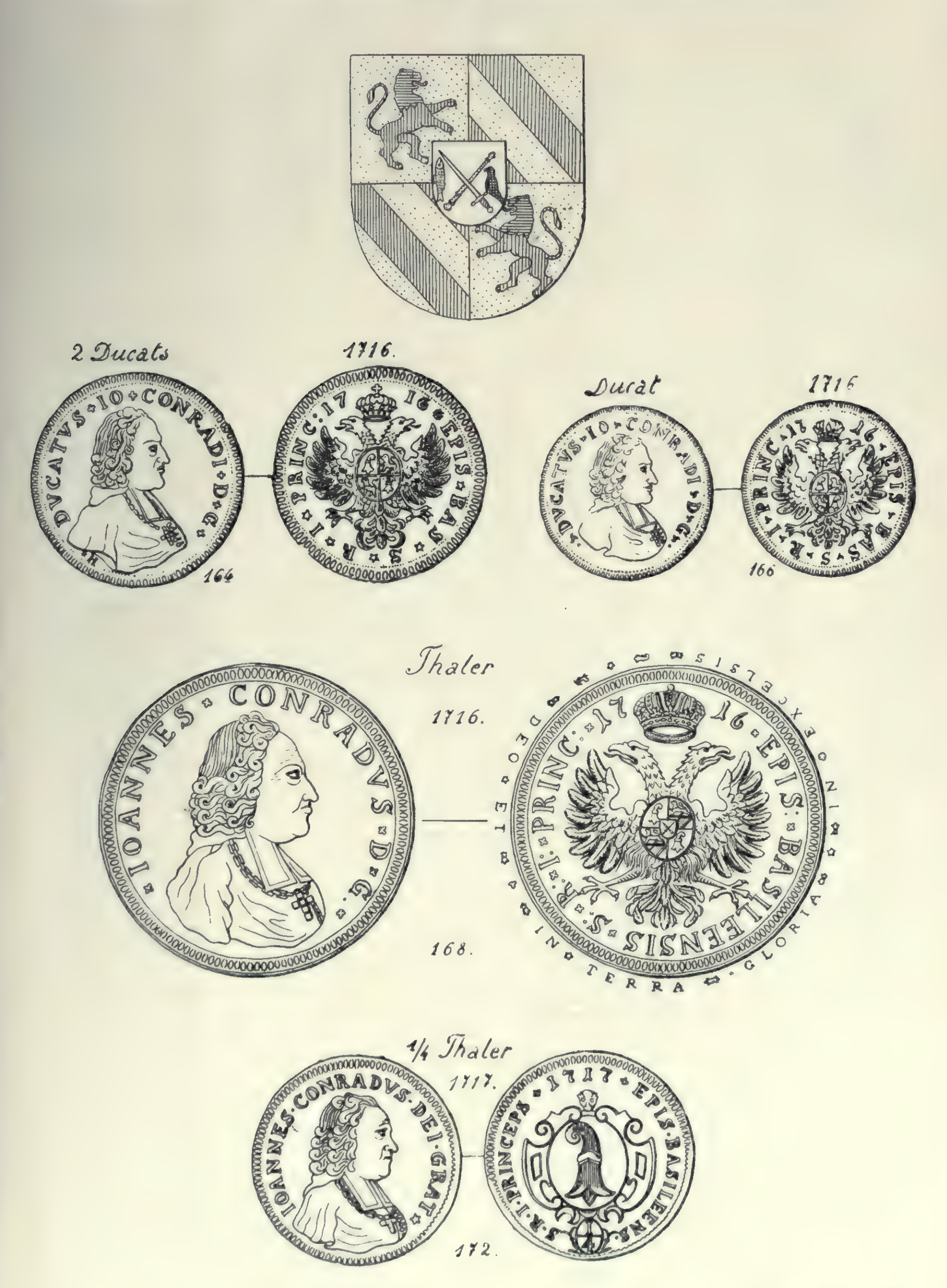
Batz
1663
IO·CONRA·D·G·EPI·BASL
6 3
GRATIA·PLE AVE·MARIA·
162

Pfenning ·
163

A. Michaud del.

MONNAIES DES PRINCES-ÉVÊQUES DE BALE

Monnaies de Jean-Conrad II de Reinach-Hirzbach (1705-1737).



A. Michaud del.

MONNAIES DES PRINCES-ÉVÊQUES DE BALE

Monnaies de Jean-Conrad II de Reinach-Hirzbach (1705-1737). — Suite.

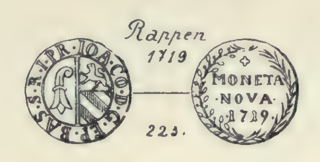


A. Michaud del.

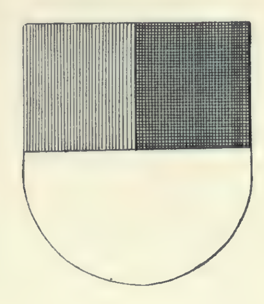
MONNAIES DES PRINCES-ÉVÊQUES DE BALE

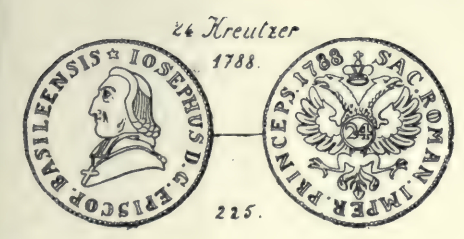
Monnaies de Jean-Conrad II de Reinach-Hirzbach (1705-1737). — Suite.

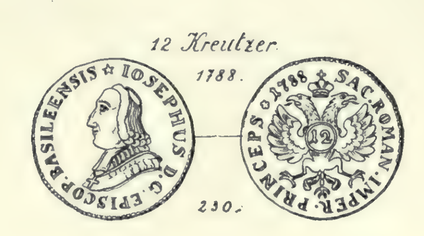


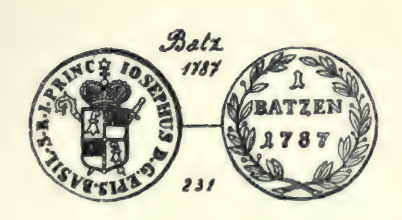


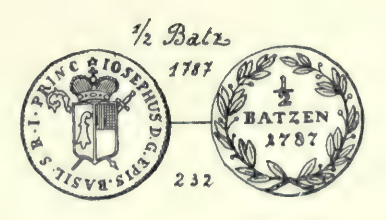
Monnaies de Joseph-Sigismond de Roggenbach (1782-1793).











A. Michaud del.

MONNAIES DES PRINCES-ÉVÊQUES DE BALE

ZUR GRIECHISCHEN UND RÖMISCHEN MÜNZKUNDE[1]

I. Provinz Asia

Kaiserliche Münzen des Cistophorensystems

Wie die Cistophoren vor der Kaiserzeit sind die Silbermünzen gleichen Systems mit Kaiserbildnissen und lateinischer Schrift Prägungen aus den Landschaften, die seit 133 v. Chr. die römische *Provinz Asia* bildeten[2].

Mit den alten gemeinsamen Cistophorentypen prägten in Mysien *Pergamon* und *Adramytion,* in Ionien *Ephesos, Smyrna* und *Phokaia*[3], in Lydien *Thyateira, Stratonikeia* am Kaïkos[4], *Apollonis*[5], *Sardeis, Tralleis* und *Nysa,* in Phrygien *Apameia, Laodikeia* und *Synnada*[6]. Ausserhalb der Provinz Asia ist blos *Kreta* bekannt, wo einmal, um die Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr., der Kretarch Kydas Cistophoren prägen liess[7].

[1] Da eine Ausgabe dieser Artikelserie in Buchform mit anschliessenden Registern in Aussicht genommen ist, wird hier neben der Pagination der Zeitschrift eine zweite, in Text und Tafeln mit Ziffer 1 beginnende, eingeführt. Auf diese allein wird jeweilen im Texte und in den Registern Bezug genommen.

[2] Pinder, *Ueber die Cistophoren und die kaiserl. Silbermedaillons der röm. Prov. Asia*; Imhoof-Blumer, *Die Münzen der Dynastie von Pergamon* 17, 28 ff., Taf. IV; Bunbury, *Num. Chron.* 1883, 181 ff. Taf. X; Babelon, *Inv. Waddington* Nr. 6955-7031.

[3] Caland, *Z. f. N.* XIII 112 f.

[4] Imhoof-Blumer, *Griech. Münzen* 1890, 219 f.; *Lyd. Stadtmünzen* 28 f.

[5] Imhoof-Blumer, *Griech. Münzen* 250.

[6] *Rev. num.* 1892, 87 Taf. III 6; Imhoof-Blumer, *Kleinas. Münzen* 291.

[7] Imhoof-Blumer, *Monn. gr.* 210; Svoronos, *Monn. de la Crète* 334, 1 Taf. XXXII 1.

Die bisher, trotz Pinder's Berichtigung, in der Regel *Parion* zugetheilten Cistophoren mit ⩩ sind von Apameia[1], ebenso der angebliche von Tabai[2]; nach Ephesos gehört das fälschlich *Philomelion* zugetheilte Stück[3], und unbestimmt ist noch das folgende :

S. 29. — Cistophor *älteren* Stils, mit den gewöhnlichen Typen, auf der Rs. links **KOP** und darunter in einer Schlangenwindung **AP**; rechts **Γ** und *Fisch* linkshin.

Gr. 12,40. M. S. *Tafel V* Nr. 1.

An der Stelle, wo hier **KOP** steht, pflegt der Name des Prägeortes angegeben zu sein. Ein passender Ortsname für diese Initialen ist aber in der Provinz Asia nicht zu finden[4], und doch scheinen sie nicht für einen Beamtennamen zu stehen, da auf einen solchen wohl die Buchstaben **AP** zu beziehen sind.

Auch das Symbol der Münze, der Fisch, vermag einstweilen nicht zu einem Vorschlage zu führen.

Ueber die sich an diese Cistophoren unmittelbar anschliessende kaiserliche Silberprägung mit *lateinischer* Schrift haben Pinder und Mommsen[5] gehandelt. Sie dauerte, mit Unterbrechungen, von Augustus bis Hadrian, und ist nochmals von Sept. Severus mit den Bildnissen dieses Kaisers, der Julia Domna und des jugendlichen Caracalla aufgenommen worden. Die Prägung bestand beinahe ausschliesslich aus Stücken von zuerst 12, später von etwa 11 bis 10 Gr. Gewicht, Stücke, die zugleich vier rodische oder asiatische Drachmen, oder aber drei römische Denare darstellten, und daher ebensowohl

[1] Imhoof-Blumer, *Kleinas. Münzen* I 29, 205 f.

[2] A. a. O. 159, 206.

[3] Borrell, *Num. Chron.* VIII 32.

[4] Namen unbedeutender Ortschaften, wie z. B. Koryphantis bei Adramytion (*Athen. Mitth.* XXIX 1904, 261 f.) können hier nicht in Betracht kommen.

[5] *Röm. Münzwesen* 704 f., trad. de Blacas III 302 f. Durch die Vermehrung unserer Kenntnisse seit fünfzig Jahren sind Mommsen's Ansichten über die Cistophoren in mehreren Punkten hinfällig geworden.

Tetradrachmen als *Dreidenarstücke* genannt werden können[1]. Drittelstücke oder *Denare* mit lateinischer Schrift wurden blos in Ephesos von Vespasian mit seinem und seiner Söhne Bildnissen geprägt[2]. Auch ephesische *Aurei* des Vespasian[3] und des Titus vor seinem Regierungsantritte[4] sind bekannt. Zu erwähnen ist schliesslich noch als vielleicht hierher gehörig der *Halbdenar* des Augustus mit ASIA RECEPTA[5].

Mit Bezeichnungen des Prägeortes kennen wir bloss die ephesischen Aurei und Denare mit EPE oder ⋊Θ[6] und ein Dreidenarstück von Sardeis mit SARD[7]. Unerklärt bleibt das Zeichen G auf Domitianmünzen mit dem pergamenischen Tempel der Roma und des Augustus[8] und den drei Feldzeichen[9]. Der grossen Masse der Dreidenarstücke fehlt also jede Ortsbezeichnung, dagegen gestatten die Typen ihrer Rückseiten, vornehmlich die Darstellungen griechischer Cultbilder, den Prägeort mancher Stücke zu sichern. Aus der Zusammenstellung dieser Münzbilder ergibt sich ferner, dass sie sich beinahe insgesammt auf mysische, ionische, karische, lydische und phrygische Göttertypen und Monumente, also auf solche der Städte der *Provinz Asia* beziehen. Ausnahmen scheinen blos einige Münzen der Kaiser Nerva und Traian mit der DIANA PERG(*aea*) und diejenigen Hadrian's mit COM(*mune*) BIT(*hyniae*) zu bilden[10], von denen diese sicher in Nikomedia, die ersteren vielleicht in Perga geprägt sind. Der Tempel mit dem Cultbilde der Pergaier ist indes auch einer der Typen der Reichssilber-

[1] Mommsen, *Z. f. N.* XIV 41.
[2] Pinder a. a. O. 577, Anm. 2.
[3] Pinder a. a. O., von Cohen nicht erwähnt; ferner Cohen I² 390, 294.
[4] Cohen I² 432, 38, Kat. Ponton d'Amécourt Taf. VI 157.
[5] Pinder a. a. O. 579, 3 Taf. II 3. Ein Exemplar meiner Sammlung wiegt 1 Gr. 75.
[6] Pinder a. a. O. 577 Anm. 2.
[7] Pinder a. a. O. 596, 77 Taf. VIII 4; Cohen II² 128, 280.
[8] Pinder a. a. O. 585, 25 Taf. IV 6; 611 Anm. 2; J. de Foville, *Rev. num.* 1903, 43, versucht G auf den Namen des Proconsuls M. Fulvius Gillo zu beziehen.
[9] Pinder a. a. O. 586, 30 Taf. VI 13*a*.
[10] Pinder a. a. O. 615 f., 619 f.

münzen Traian's mit *griechischer* Schrift, die man dem kappadokischen Kaisareia zuzutheilen pflegt[1]. Sicher sind die beiden Münzgattungen, ungleich in Schrift und Fabrik, an verschiedenen Orten geprägt; ist aber die eine nicht pergäisch, so braucht es auch die andere nicht zu sein. Als Münzbild konnte sich das Idol von Perga über Pamphylien und Pisidien hinaus verbreitet haben, wie die Artemis Ephesia sogar über Kleinasien hinaus, das Tempelbild von Paphos nach Pergamon und Sardeis[2], u. s. w.

Man hat jüngst den Versuch gemacht, auch Amisos und dem kilikischen Aigeai einige der Hadriansmünzen zuzutheilen[3]. Allein abgesehen davon, dass sich die Wahl dieser Orte als weit ausserhalb des Kreises der Cistophorenprägung liegende nicht empfiehlt und auch die herangezogenen Typen Athena und Dionysos für die vorgeschlagenen Zutheilungen nicht genügend charakteristisch sind, ist sie aus dem ferneren Grunde abzuweisen, weil gerade zu Hadrian's Zeit beide Städte nach anderen Systemen und mit griechischer Schrift Silbergeld prägten[4] und diesem gewiss kein zweiter Silbercourant zur Seite stand.

Mit sicheren Localtypen findet man vornehmlich die Hadriansmünzen ausgestattet. Pinder a. a. O. 625 ff. hat sie meist richtig erkannt. Als Berichtigungen sind etwa nachzutragen zu

S. 590, 51 u. 627 Taf. VII 4 (Cohen II² 127, 274), dass dieser Zeus Stratios oder Areios identisch ist mit dem Bilde einer Bronzemünze von *Mylasa* aus der Zeit des Pius[5]. Vergl. *Tafel I* Nr. 1 u. 2.

[1] *Kat. Brit. Mus. Galatia*, etc., 55, 74 Taf. IX 19.
[2] *Kat. Brit. Mus. Cyprus* S. CXXIX § 94 Taf. XXVI 7-12.
[3] Dieudonné, *Rev. num.* 1903, 234 f.
[4] Imhoof-Blumer, *Griech. Münzen* 19 (Amisos); *Kleinas. Münzen* 482 (kilikische Städte).
[5] Fox, *Greek coins* II Taf. V 106.

S. 595, 72 u. 621 Taf. V 9 (Cohen II² 133, 317). Diese Diana mit Kalathos, langem Gewand, Schale, Bogen und Hirsch ist die Artemis von *Milet*, auf Münzen aus der Zeit des Nero bis Hadrian im Profil[1], später von vorn[2] dargestellt. Vgl. *Tafel I* Nr. 3 u. 4, letztere nach dem Pariserexemplar mit Hadrian.

S. 597, 84 u. 629 Taf. VIII 12 (Cohen II² 130, 288). Der Gott in langem Gewande, mit Rabe und Lorbeerzweige ist der Apollontypus von *Alabanda*[3].

Auf *Apameia* bezog mit Recht J. de Foville, *Rev. num.* 1903, 47 Abb., den Flussgott Marsyas einer Hadriansmünze.

Es folgen nun die Beschreibungen mehrerer Stücke, die entweder neue Typen oder Varianten zeigen, oder zu Bemerkungen und Berichtigungen Anlass geben.

1. G. 19. — IMP CAESAR VESPAS AVG COS II TR P P P. Kopf des Kaisers mit Lorbeer rechtshin.

℞. CONCORDIA *l.*, AVG *r.*, ⳩ *i. A.* Thronende *Göttin* (Ceres) linkshin, in der Rechten zwei Aehren und Mohnstengel, im linken Arm Füllhorn.

Gr. 7,30. Berlin. Pinder a. a. O. 577 Anm. 2. Hier *Tafel I* Nr. 5.

Diesen Aureus hat Cohen in sein Werk nicht aufgenommen. Er kannte Pinder's Abhandlung, fand aber Gefallen darin, sie in der Regel zu ignorieren, wie er es bekanntlich auch liebte, Mittheilungen und Abgüsse von Inedita, die ihm aus dem Ausland zugingen, bloss ausnahmsweise zu berücksichtigen.

Mit der Rückseite dieses Stückes ist identisch die des oben S. 3, Anm. 4 erwähnten wohl gleichzeitigen

[1] *Nouv. Gal. myth.* Taf. XLVII 17; *Kat. Brit. Mus. Ionia* Taf. XXII 11.
[2] Imhoof-Blumer, *Kleinas. Münzen* I 89, 27 mit Severus und Caracalla, 29 mit Balbinus.
[3] *Kat. Brit. Mus. Karia* Taf. II 6. Auch Apollonia am Salbake führte kurze Zeit diesen Typus a. a. O. Taf. IX 6.

Aureus des Titus, mit dem Unterschiede dass auf diesem EPE statt ϑ steht und die Ceres verschleiert ist[1]. Es scheint auch, dass die ephesischen Denare Vespasian's aller Typen je zum Theil mit dem lateinischen, zum Theil mit dem unerklärten griechischen Monogramme geprägt wurden, wie z. B. die beiden folgenden :

2. S. 17. — IMP CAESAR VESPAS AVG COS III TR P P P. Kopf ebenso.

℞. PACI ORB *l.*, TERR AVG *r.* Brustbild der *Roma* mit creneliertem Diadem und Gewand rechtshin, darunter EPE.

Gr. 3,00. M. S.

Vgl. Cohen I² 390, 293, mit Kopf der Rs. linkshin.

3. S. 18. — Ebenso, mit ϑ unter dem Brustbilde der Roma.

Gr. 3,15. M. S.

Vgl. Cohen I² 390, 292, mit Kopf linkshin und ϑ darunter.

Das Brustbild, von Cohen für Pax gehalten, stellt ohne Zweifel die *Roma* dar, die auf anderen ephesischen Münzen, aus Nero's Zeit, ebenfalls mit der Thurmkrone geschmückt erscheint[2].

4. S. 18. — IMP [CAESAR V]ESPASIANVS AVG P. Kopf ebenso.

℞. LIBERI · IMP · *l.*, AVG · *oben*, VESPAS *r.*, ϑ *unten*. Die zwei sich zugekehrten Köpfe des *Titus* rechtshin und des *Domitianus* linkshin.

Gr. 2,55. M. S.

Vgl. Cohen I² 424,10, ohne P*(ontifex)* auf Vs., auf Rs. ϑ.

[1] Die Ausstattung der Göttin ist gleich der der *Demeter Horia* auf Münzen von Smyrna, vergl. *Kat. Brit. Mus. Ionia* Taf. XXVIII 5, XXIX 4. Vergl. ferner unten Nr. 34 u. 35. Auf bithynischen Münzen aus der Zeit Domitian's (Mionnet VI 686, 495-498 und unten « bith. Kupfermünzen », Nr. 3 u. 4) sieht man gleichzeitige Darstellungen der *Demeter* mit Schleier, Aehren, Fackel und Schlange und der *Eirene* mit Oelzweig und Füllhorn, beide mit der Umschrift ΟΜΟΝΟΙΑ ΣΕΒΑΣΤΗ.

[2] Mionnet, Suppl. VI 129, 339; Imhoof-Blumer, *Griech. Münzen* 115, 286.

5. S. 19. — DOMITIANVS CAESAR AVG F. Brustbild des Caesars mit Panzer und Gewand an der linken Schulter rechtshin; darüber Gegenstempel mit IMP· VES·

℞. AVG und darunter in kleiner Schrift EPE (*so*) in einem Lorbeerkranze.

Gr. 2,85. M. S. aus Sammlung Gréau, Nr. 1762. *Tafel I* Nr. 6.
Cohen I[2] 471, 22, ohne Gegenstempel.

Es ist dies, wie aus den Titeln Domitian's und dem Gegenstempel hervorgeht, ein unter Vespasian geprägter und eingestempelter ephesischer Denar. Mit ähnlichen Stempeln Vespasian's findet man häufig Denare der römischen Republik versehen[1], aber auch kaiserliche Denare und einige asiatische Dreidenarstücke des Claudius[2].

Es scheint ein Versuch Vespasian's gewesen zu sein, im Osten des Reiches, zu Ephesos, eine Prägestätte für römische Aurei, Denare und sogar Bronzemünzen (s. Nr. 34 u. 35) einzurichten. Ihre Thätigkeit war indes von kurzer Dauer, denn keine ihrer Prägungen geht über das Todesjahr des Kaisers hinaus.

Von dem Dreidenarstücke der *Julia,* Tochter des Titus, waren bis jetzt zwei Varietäten mit dem Bilde der sitzenden Vesta bekannt.

a) mit IVLIA AVGVSTA DIVI TITI F.

Pinder 584, 23 Taf. VI 6.
Cohen I[2] 467, 15 mit Abb. eines schlecht erhaltenen Exemplares.

b) mit IVLIA AVGVSTA TITI DIVI F.

Sammlung Bachofen von Echt, *Römische Münzen* Taf. XVI 982.
Vgl. Pinder nach Borrell, mit AVGSTA.

Eine dritte Varietät zeigt andere Versehen des der lateinischen Sprache offenbar unkundigen Stempelschneiders.

[1] M. Bahrfeldt, *Z. f. N.* III 354 ff., XIV 67 ff.

[2] De Saulcy. *Mél. de num.* I (1874), 90; Bahrfeldt a. a. O. 354 Anm. 1.

5*a*. S. 28. — IVLIA AVGVSTA DIVI TITI L. Brustbild der Julia rechtshin.

R̷. VENVS im Abschnitt. Sitzende *Vesta* mit Schleier linkshin, Palladium auf der Rechten, in der Linken das Scepter schräg haltend.

Gr. 11,20. M. S. *Tafel V* Nr. 2.

Hier steht also auf der Vs. L statt F*(ilia)*[1], auf der Rs. VENVS in Verwechselung mit VESTA.

Das beinahe stempelfrische Exemplar stammt aus einem kürzlich in der Nähe von Antiocheia am Mäander gemachten grösseren Funde trefflich erhaltener Silbermünzen der drei flavischen Kaiser, der Julia und der Domitia, wobei sich einige weniger frische Denare der Kaiser Nero, Otho und Vittellius befanden.

6. S. 27. — CAES DIVI F *r.*, DOMITIANVS COS $\overline{\text{V}}$II *l.* Kopf des Domitianus mit Lorbeer rechtshin.

R̷. PRINC *l.*, IVVENTVT *r.* Der *Caesar* zu *Pferd* im Galop linkshin, die Rechte erhebend, Speer in der Linken.

Gr. 9,95. M. S. *Tafel I* Nr. 7.

Vgl. Pinder a. a. O. 586 u. Cohen I² 503, 373, beide nach ungenauen Beschreibungen aus Vaillant.

7. S. 26. — Vs. gleichen Stempels.

R̷. DIVO *l.*, VESP *r. Consecrationsaltar.*

Gr. 10,85. M. S.

Pinder a. a. O. 585, 24 Taf. VI 8; 625.
Cohen I² 479, 95.

Da beide Stücke mit dem gleichen Kopfstempel geprägt sind, ist auf eine gemeinsame Prägstätte zu

[1] Auf einem anderen Exemplare meiner Sammlung Typus *a)* erscheint der auf DIVI TITI folgende Buchstabe ebenfalls missrathen: aus dem ursprünglichen unrichtigen L wurde nämlich durch Ansätze im Stempel ein F hergestellt, das durch seine Grösse von der übrigen Schrift absticht.

schliessen, die Ephesos oder Pergamon gewesen sein könnte. Aus den Titeln des Caesars und dem Altar geht hervor, dass die Münzen vom Jahre 80 datiren, als Domitian das 7. Consulat annahm, also nicht wie Pinder meinte, nach dem Regierungsantritte des Kaisers.

8. S. 26. — **IMP CAES** *l.*, **DOMITIANVS** *r.* Kopf des Kaisers mit Lorbeer rechtshin.

℟. **AVG | GERM** Büschel von *sechs Aehren.*

Gr. 9,65. M. S. *Tafel I* Nr. 8.

Vermuthlich von *Apameia,* wo auf städtischem Kupfer der Aehrentypus besonders häufig vorkommt.

9. S. 30. — **HADRIANVS** *l.*, **AVGVSTVS P P** *r.* Schmuckloser Kopf des Kaisers rechtshin.

℟. **DIA | NA** im Felde, **EPHESIA** im Abschnitt. *Tempelfront* mit vier Säulen und dem Cultbilde der Diana in der Mitte.

Gr. 9,62. M. S. Ueberprägung eines Cistophoren.

Vgl. Pinder a. a. O. 594, 70 Taf. V 7, mit verschiedener Aufschrift der Vs.

Cohen II² 151, 536, ebenso und Tempelfront mit angeblich zwei Säulen.

10. S. 29. — Ebenso.

℟. **COS III** im Abschnitt. Sitzender *Jupiter* mit nacktem Oberkörper linkshin, auf der Rechten das Cultbild der *Diana Ephesia,* die Linke am Scepter, zu Füssen *Adler.*

Gr. 10,55. M. S. Ueberprägung eines Cistophoren des M. Antonius. *Tafel I* Nr. 9.

Vgl. Cohen II² 127, 272, Jupiter mit angeblich Victoria.

11. S. 27. — **HADRIANVS** *l.*, **AVG COS III P P** *r.* Kopf ebenso.

℟. **IOVI | S O** *l.*, **LYMPIVS** *r.* *Jupiter* ebenso, ohne Adler zu Füssen.

Gr. 9,60. M. S. *Tafel I* Nr. 10.

Vgl. Cohen II[2] 178, 865, mit IOVIS | OLYMPIVS, schlechte Abbildung.

Ephesische Stadtmünzen zeigen das nämliche Zeusbild mit der Beischrift ZEVC OΛVMΠIOC z. B. *Kat. Allier* Tafel XIV 20 mit Hadrian; *Kat. Brit. Mus. Ionia* 75, 215 mit Domitian; 93, 313 Tafel XIV 7 mit Sev. Alexander.

12. S. 26. — IMP CAES TRA *l.*, HADRIANO AVG P P *r.* Brustbild des Kaisers mit Lorbeer und Panzer rechtshin.

℞. COM BIT im Abschnitt, SP | QR im Felde, ROM AVG am Friese einer *Tempelfront* mit acht Säulen, Schild im Giebel, Palmetten an den Akroterien und zwei Stufen.

Gr. 10,67. M. S. *Tafel I* Nr. 11.

Dieses Dreidenarstück von Nikomedia weicht von den bekannten, bei Pinder a. a. O. 599, 95 ff., Tafel IV, 12-16, und Cohen II[2] 124, 240, 245 f., hauptsächlich darin ab, dass es statt der Initialen S P oder S P R die vollständige Formel SPQR zeigt. Somit bestätigt sich was Pinder a. a. O. 611 und 617 über jene gesagt hatte, und wovon Cohen a. a. O. Anm. 1 keine Notiz zu nehmen geruhte.

13. S. 27. — HADRIANVS *l.*, AVGVSTVS *r.* Kopf des Kaisers mit Lorbeer rechtshin, Gewandfalte an der linken Schulter.

℞. COS | III quer im Felde. Stehende *Juno* in Doppelchiton und Schleier linkshin, Schale in der Rechten, die Linke am Scepter; vorn zu Füssen *Schiffsprora.*

Sammlung Bachofen von Echt, Taf. 16, 1191. Hier *Tafel I* Nr. 12.

Vgl. A. de Belfort, *Annuaire de la Soc. franç. de num.* VIII (1884), 245, 14.

Vermuthlich ein Herabild von *Samos.*

14. S. 28.— HADRIANVS *l.*, AVGVSTVS P P *r*. Schmuckloser Kopf des Kaisers rechtshin.

℞. COS *l.*, III *r*. Stehende *Göttin* in Chiton und Schleier rechtshin, die Rechte über die Brust gelegt, in der Linken das Scepter schräg haltend.

Gr. 9,85. M. S. *Tafel I* Nr. 13.

Das gleiche Bild, als Βουλή erklärt, zeigen Münzen von Maionia[1], Sardeis[2], Tiberiopolis[3], u. a. Da auf kaiserlichen Münzen eine Darstellung der Βουλή ausgeschlossen ist, so wird es sich hier um eine solche der *Juno* handeln. Damit wird auch die bisherige Deutung des Typus von Maionia und *Sardeis* in Frage gestellt, an welch' letzterem Orte unser Dreidenarstück geprägt sein könnte. In ähnlicher Gewandung, mit dem Scepter als einzigem Attribut und der Beischrift HPA erscheint die Göttin auf Münzen von Antiocheia am Mäander[4] und von Dioshieron[5].

15. S. 28. — Ebenso.

℞. COS *l.*, III *r*. Stehende *Minerva* linkshin, Schale in der vorgestreckten Rechten, die gesenkte Linke an Schild und Speer.

Gr. 9,95. M. S. *Tafel I* Nr. 15.

Varietät zu Pinder a. a. O. 596, 78 Taf. VIII 5 und 629; Cohen II² 131, 294, und Dieudonné, *Rev. num.* 1903, 204 (s. oben S. 3).

16. S. 30. — Ebenso.

℞. COS *l.*, III *r*. *Minerva* linkshin auf einem Stuhle sitzend, die ihr zugekehrte *Victoria* auf der Rechten, die Linke am Speer.

Gr. 10,56. M. S. *Tafel I* Nr. 16.

[1] Imhoof-Blumer, *Lydische Stadtmünzen* 93, 5.
[2] A. a. O. 136, 6-8; 139, 12 Taf. V 21 und 22. Hier *Tafel I* Nr. 14.
[3] Imhoof-Blumer, *Kleinas. Münzen* I 300, 4.
[4] A. a. O. 111, 20 Taf. IV 9.
[5] *Inv. Waddington* Nr. 4962 Taf. XIV 10.

Minervabilder wie die hier dargestellten waren zu sehr verbreitet um auf einen bestimmten Prägeort zu führen.

17. S. 29. — Ebenso, Kopf mit Lorbeer.

℞. COS *l.*, III. *r.* Sitzende behelmte *Roma*, auf der Rechten die ihr zugekehrte *Victoria*, die Linke am Speer. An den Sitz sind Panzer und Schild gelehnt.

Gr. 10,13. M. S. *Tafel I* Nr. 17.

Vgl. Pinder a. a. O. 598, 86.

18. S. 28. — Ebenso, Kopf ohne Lorbeer.

℞. COS *l.*, III *r.* Stehender nackter *Apollo Tyrimnaeus* von vorn, Kopf mit Lorbeer linkshin, Doppelbeil in der vorgestreckten Rechten, in der gesenkten Linken Lorbeerzweig.

Gr. 10,55. M. S. *Tafel II* Nr. 1.

Lydische Stadtmünzen 152, 14, Taf. VI 10, wies ich dieses Stück der Stadt Thyateira zu. Der nackte Gott, ohne jede Gewandspur, das Doppelbeil in der Rechten vor sich hin haltend, ist aber der constante Apollotypus von *Hypaipa*[1].

19. S. 27. — Ebenso das Brustbild mit Mantel rechtshin.

℞. COS *l.*, III *r.* Stehender *Apollo Citharistes* mit Lorbeer bekränzt, in langem umgürtetem Chiton und Mantel rechtshin, Plectrum in der gesenkten Rechten, im linken Arm Lyra.

Gr. 10,32. M. S. *Tafel II* Nr. 3. Ueberprägung eines Dreidenarstückes des Augustus mit Triumphbogen und SPR | SIGNIS | RECEPTIS in der Wölbung. (Pinder a. a. O. Taf. IV 1 und 2.)

Pinder a. a. O. 592, 61 Taf. VII 14; 628.

Cohen II² 129, 285, ohne Angabe von P. P. auf Vs.

Dieser Apollotypus kommt am nächsten dem von

[1] Imhoof-Blumer, *Lydische Stadtmünzen* Taf. IV 5 u. 11; *Kleinas. Münzen* I 173 f. Taf. IV 5. Hier *Tafel II* Nr. 2.

Hierapolis, wie ihn z. B. die Bronze dieser Stadt aus hadrianischer Zeit, Imhoof-Blumer, *Griech. Münzen* Taf. XII 22, und hier *Tafel II* Nr. 4 zeigen. Auch Apollon Aulaeites von Magnesia[1] könnte zum Vergleich und zur Attribution in Vorschlag kommen; doch scheint mir die Annahme des phrygischen Prägeortes den Vorzug zu verdienen.

20. S. 28. — HADRIANVS *l.*, AVGVSTVS P P *r.* Kopf des Kaisers rechtshin.

℞. COS *l.*, III *r.* Stehender nackter *Bacchus* von vorn, rechtshin geneigt, aber Kopf linkshin, Cantharus in der gesenkten Rechten, die Linke an dem mit Tänien geschmückten Thyrsus. Links zu Füssen Vordertheil eines gefleckten *Panthers* linkshin, den Kopf aufwärts dem Gotte zuwendend.

Gr. 10,55. M. S. *Tafel II* Nr. 5.

21. S. 30. — Ebenso, aber *Bacchus* mit nacktem Oberkörper linkshin gewendet und der Panther in ganzer Gestalt linkshin schreitend.

Gr. 10,21. M. S. *Tafel II* Nr. 6.

Vgl. Cohen II² 134, 323, *Mercure* oder *Bacchus*, nach *Kat. de Moustier* Taf. II Nr. 1058; Dieudonné, *Rev. num.* 1903, 235, Abb. mit nacktem Gotte.

Wie oben S. 4 bemerkt, ist Dieudonné's Zutheilung der Bacchusmünze an Amisos eine durchaus irrige; der Prägeort war eine Stadt der Provinz Asia, vielleicht *Teos*.

22. S. 27. — Ebenso, das Brustbild mit Mantelstreifen an der linken Schulter.

℞. COS *l.*, III *r.* Stehender nackter bärtiger *Hercules* (-*Farnese*) rechtshin, die Rechte am Rücken, die Linke mit Löwenfell an der auf einen Fels gestützten Keule.

Gr. 9,10. M. S. *Tafel II* Nr. 7.

[1] Imhoof-Blumer, *Kleinas. Münzen* I 79, 25 Taf. III 3.

Dieser Herculestypus gehört nicht zu den häufigen Münzbildern der Provinz Asia; man trifft ihn spät, auf Münzen von Germe, Akmonia, Kibyra, von welchen Städten sich als Prägstätte keine besonders empfiehlt.

23. S. 27. — HADRIANVƧ *l.*, AVGVƧTVƧ P P *r.* Kopf ebenso.

℞. COƧ *l.*, [III] *r.* Stehende geflügelte *Nemesis* linkshin, mit der Rechten den Saum des Chiton von der Schulter wegziehend, in der gesenkten Linken Zügel und vor den Füssen Rad.

Gr. 10,10. M. S. Ueberprägung eines Dreidenarstückes des Augustus mit Capricornus.

Vgl. Cohen II² 134, 325, mit S statt Ƨ und Nemesis mit angeblich Börse nach *Kat. de Moustier* Taf. II 1061.

Dieser ziemlich verbreitete Nemesistypus kommt auch, ausser der Gruppe der zwei flügellosen Nemesis, auf Kupfermünzen von *Smyrna* vor[1]. Ob unser Stück ebenfalls dahin gehört, ist indes nicht sicher.

24. S. 28. — AVGVSTVS *l.*, HADRIANVS P P *r.* Kopf ebenso.

℞. FORTVNA *l.*, AVGVST *r.* Stehende *Fortuna* mit Modius auf dem Haupte, Steuerruder und Füllhorn linkshin.

Gr. 9,76. M. S. *Tafel II* Nr. 8.

Vgl. Cohen II² 172, 177, mit FORTVN[A] EPHESIA.

25. S. 29. — Ebenso, Kopf mit Lorbeer.

℞. P M TR P *l.*, COS III *r.* *Fortuna* ebenso.

Gr. 10,67. M. S.

Auf beiden Münzen sind Name und Titel des Kaisers verstellt, welcher Umstand auf einen gemeinsamen

[1] *Kat. Brit. Museum Ionia* Taf. XXVII 3 u. a.

Prägeort schliessen lässt. Ob dieser *Ephesos* war, wie der des Stückes mit **FORTVNA EPHESIA**, ist wohl möglich.

26. S. 29. — **HADRIANVS** *l.*, **AVGVSTVS P P** *r.* Brustbild des Kaisers mit Lorbeer und Panzer rechtshin.

℞. **COS** *l.*, **III** *r.* *Hadrian* zu *Pferde* im Galop rechtshin, in der erhobenen Rechten den Speer schwingend.

Gr. 10,00. M. S.

Vgl. Pinder a. a. O. 601 oben.

Varietät zu Cohen II² 141, 413, mit der befremdlichen Bemerkung « frappé en Asie ou à Constantinople ».

27. S. 29. — **HADRIANVS** *l.* **AVG COS III P P.** *r.* Kopf des Kaisers rechtshin.

℞. **COS** *l.*, **III** *r.* *Adler* von vorn, die Flügel schlagend, Kopf rechtshin.

Gr. 8,40. M. S.

Varietät zu Pinder a. a. O. 591, 56 Taf. VII 9; Cohen II² 142, 427.

28. S. 29. — **HADRIANVS** *l.*, **AVGVSTVS P P** *r.* Kopf des Kaisers mit Lorbeer rechtshin.

℞. **COS** | **III** quer im Felde. *Triumphbogen*, darauf zwei auseinander schreitende zurückblickende Pferde.

Gr. 10,70. M. S. *Tafel II* Nr. 9.

Vgl. Cohen II² 145, 474, ohne **P.P**.

29. S. 27. — Ebenso, Kopf mit Lorbeer linkshin.

℞. **COS** | **III** quer im Felde. *Legionsadler* zwischen zwei *Signa* mit Händen.

Gr. 11,00. M. S. *Tafel II* Nr. 10.

Cohen II² 144, 452.

30. S. 28. — Ebenso, linkshin.

℞. **COS** *l.*, **III** *r.* Bündel von sechs *Aehren*.

Gr. 10,60. M. S.

Varietät zu Pinder a. a. O. 598, 86 ff. Tafel III 9-11; Cohen II², 143, 439 ff.

Wahrscheinlich, wie Nr. 8 mit Domitian, in *Apameia* geprägt.

Nach Hadrian scheint die kaiserliche Silberprägung in Kleinasien nur noch einmal wieder aufgenommen worden zu sein, und zwar blos für kurze Zeit unter Septimius Severus. Da sich in dieser Gruppe Stücke seines Sohnes und Mitregenten Caracalla befinden, die ein jugendliches Portrait und die Titel *imperator*, *augustus* und COS II zeigen, so stammen wenigstens diese aus dem Jahre 205 oder den nächstfolgenden. Von diesen Dreidenarstücken sind bis jetzt bekannt :

1. Mit dem Bildnisse des *Severus* :

Cohen IV² 9, 55 : AVGVSTORVM. Legionsadler zwischen zwei Signa.

Cohen IV² 26, 215 : IMPE C L SEP SEVERVS P AVG in Lorbeerkranz.

Cohen IV² 64, 613 : ROMAE VRB. Sitzende Roma (Pinder a. a. O. 601, 105 Taf. VIII 16).

Cohen IV² 73, 705 u. 706 : VICTORIA AVGVSTI. Victoria.

Cohen IV² 73, 709 : VICTORIAE AVG. Victoria und Schild.

2. Mit dem der *Julia Domna* :

Cohen IV² 116, 130 : MATRI CASTR. Aehrenbündel.

3. Mit dem des *Caracalla* :

Pinder a. a. O. 601, 106 Taf. VI 19 : COS II. Legionsadler zwischen zwei Signa, von Cohen wiederum ignoriert.

Cohen IV² 208, 618 u. 621 : VICTORIA AVGVSTI. Victoria.

Diesem sind beizufügen :

31. S. 27. — IVLIA *l.*, DOMNA AVG *r.* Brustbild der Domna rechtshin.

℞. IO | M quer im Felde, TRI im Abschnitt. Tempelfront des *Capitoliums* mit vier Säulen; zwischen diesen die Göttertrias thronender *Jupiter* in der Mitte, stehende *Juno* rechts, *Minerva* links. Schmückung des Giebels und der Akroterien undeutlich.

Gr. 8,88 (durchlocht). A. Löbbecke. *Tafel II* Nr. 11.

Das nämliche Bild, mit der Beischrift CAPIT RESTIT, ist aus Münzen Domitian's bekannt[1]. Hier stehen die Initialen IOM für *Jupiter optimus maximus* im Nominativ oder Dativ; die Silbe TRI, die doch nicht für einen Ortsnamen (Tripolis) stehen kann, trotzt aber einstweilen jedem Ergänzungsversuche, dessen Form Anspruch auf Wahrscheinlichkeit machen könnte.

32. S. 26. — IM C M AVR · AN *l.*, TONINVS AVG. *r.* Kopf des jugendlichen Caracalla mit Lorbeer rechtshin.

℞. IMP CAES | M AVREL | ANTONINVS | AVG auf vier Zeilen in einem Lorbeerkranze.

Gr. 9,32. Sammlung Bachofen von Echt, Taf. XVI 1669. Hier *Tafel II* Nr. 12.

33. S. 26. — Gleichen Stempels.

℞. VICTORIA *l.*, AVGVSTI *r.* Schwebende *Victoria* linkshin, mit beiden Händen ein Kranzgewinde haltend; vor ihr ovaler *Schild* auf Postament.

Gr. 10,80. A. a. O. Taf. XVI 1724. Hier *Tafel II* Nr. 13.

Die vier Münztypen Caracalla's sind die gleichen wie die des Severus, was für die Gleichzeitigkeit dieser Prägungen spricht; für den Prägeort aber geben sie keinen Anhaltspunkt.

---

[1] Pinder a. a. O. 585, 26 Taf. VI 7; Cohen I² 471, 23.

34. Br. 29. — IMP · CAESAR · VESPASIAN · AVGVSTVS. Kopf des Kaisers mit Lorbeer rechtshin.

℞. PONT · MAX · T | R · POT *l.*, P · P · COS · VIII · CENS · *r.*, im Felde S | C. Stehende *Annona* (?) linkshin, zwei Aehren in der Rechten, im linken Arm Füllhorn und Mantel.

M. S. *Tafel II* Nr. 14.

35. Br. 28. — Ebenso.

℞. Ebenso, die Göttin mit *Modius* auf dem Haupte, in der Rechten die Aehren zwischen zwei Mohnköpfen.

M. S. *Tafel II* Nr. 15.

Diese unedierten Mittelbronzen sind in Cohen I² 396, zwischen Nr. 383 und 384 einzuschieben. Sie kamen mir zusammen aus Smyrna zu und fallen dadurch auf, dass ihre Schrift weniger markig ist als die des römischen Kupfers Vespasian's zu sein pflegt, und dass die Göttin auf dem Exemplar Nr. 35 einen Kopfschmuck trägt, der, so viel mir bekannt, ähnlichen Personificationen der in Rom geprägten Münzen nicht eigen ist. Da *Ephesos* zur Zeit Vespasian's eine Prägestätte kaiserlichen Goldes und Silbers war, scheint es wohl möglich zu sein, dass dort zu gleicher Zeit auch Kupfer mit S C geprägt wurde, wie z. B. in Antiochia am Orontes[1], später auch in Emisa und Philippopolis. Auf unseren Bronzen ist zudem die stehende Göttin gleich der sitzenden des oben beschriebenen Aureus Nr. 1.

---

[1] Mionnet V 191 ff., 335-469, von Augustus bis Alexander ohne, später bis Valerianus mit Nennung des Prägeortes.

II. Bithynische Kupfermünzen aus der Zeit Domitian's und Traian's

1. Br. 35. — ΑΥΤ ΔΟΜΙΤΙΑΝΟΣ *l.*, ΚΑΙΣΑΡ ΣΕΒ ΓΕΡ *r.* Kopf des Kaisers mit Lorbeer rechtshin.

℞. Im Felde *l.* ΝΚ, *r.* ΠΡ. Schreitender behelmter *Ares* mit wallendem Mantel rechtshin, in der Rechten den Speer schräg haltend, in der Linken ein geschultertes Tropaion.

Im Handel.

2. Br. 34. — Ebenso, mit [ΑΥΤ] ΔΟΜΙΤΙΑΝΟΣ ΚΑ *l.*, ΙΣΑΡ Σ[ΕΒ ΓΕΡ ?] *r.*

℞. Ebenso, mit Ν *l.*, ΠΡ *r.*

M. S. *Tafel III* Nr. 1.

3. Br. 35. — Ebenso, mit ΑΥΤ ΔΟΜΙΤΙΑΝΟΣ ΚΑΙΣΑΡ ΣΕΒΑΣΤΟΣ ΓΕΡΜ.

℞. ΟΜΟΝΟΙΑ *l.*, ΣΕΒΑΣΤΗ *r.*; im Felde *l.* ΠΡ, *r.* ΥΠ. Stehende *Homonoia* oder *Eirene* mit Zweig in der Rechten, Füllhorn in der Linken, linkshin.

Imhoof-Blumer, *Griechische Münzen* 246, 813.

4. Br. 28. — Ebenso, mit ΑΥΤ ΔΟΜΙΤΙΑΝΟΣ ΚΑΙΣΑΡ ΣΕΒΑΣΤΟΣ.

℞. Aufschrift und Monogramme ebenso; stehende *Demeter* mit Schleier linkshin, zwei Aehren in der Rechten, die Linke an der Fackel.

Berlin (m. S.).

Die *Griech. Münzen* 246 ausgesprochene Vermuthung, die beiden Monogramme der Münzen Nrn. 3 und 4 möchten für ΠΡοῦσα πρὸς ΥΠΠΙῳ stehen, scheint durch das Vorkommen der wohlbekannten anderen städtischen Monogramme für ΝΙΚΑΙΑ (Nr. 1) und ΝΙΚΟμήδεια (Nr. 2) ihre

Bestätigung zu finden; das diesen beigegebene Zeichen steht wohl für den Titel ΠΡώτη. Der Arestypus ist genau dem des *Mars Victor* nachgebildet, der auf Münzen des Vitellius noch mit geschultertem Legionsadler, von Vespasian an mit dem Tropaion erscheint.

Dieser eigenartigen Serie bithynischer Kupfermünzen mit dem Bildnisse Domitian's ist eine Anzahl gleichartiger Stücke mit Demeter- und Eirenetypen und der Aufschrift ΟΜΟΝΟΙΑ CЄΒΑCΤΗ, aber ohne Monogramme, anzureihen. Bei Mionnet VI 686, 495-498 stehen sie unter den Unbestimmten. Hill, *Journ. of hell. stud.* XVII 84, 8 u. 9 Taf. II 19 fasste sie wohl richtig als bithynische *Provincialprägung* auf, die dann wiederum mit *römischen* Typen unter Traian (vgl. Mionnet VI 695, 550 bis 552) fortgeführt wurde.

Bithynisch sind wohl auch Mionnet a. a. O. Nr. 553 mit ΕΙΡΗΝΗ ΣΕΒΑΣΤΗ und das folgende Stück:

5. Br. 27. — ΑΥΤ ΔΟΜΙΤΙΑΝΟΣ *l.*, ΚΑΙΣΑΡ ΣΕΒ ΓΕΡΜ. Kopf des Kaisers mit Lorbeer rechtshin.

℞. ·ΚΑΠΕΤΟΛΙΟΝ *l.*, ΣΕΒΑΣΤΟΝ *r.* *Tempelfront* mit vier Säulen.

Löbbecke.

Ein Cistophor des Jahres 82 n. Chr. stellt den von Domitian vollendeten Neubau des CAPIT*olium* RESTIT*utum* in Rom dar[1]. Dieses, nicht eine Nachahmung desselben in Kleinasien, wird auch auf der Kupfermünze gemeint sein; denn so häufig Nachahmungen des Capitols in der westlichen Reichshälfte vorkamen, so selten ist eine im Osten nachzuweisen[2]. Bild und Aufschrift scheinen hier bloss dem Ruhme des Kaisers als Wiederhersteller des römischen Tempels zu dienen.

[1] Pinder, *Cistophoren* 585, 26 u. 625 Taf. VI 7; Cohen I² 471, 23.
[2] Wissowa, *Pauly's Real-Enc.* III 1538 f.

6. Br. 19. — ΔΟΜΙΤΙΑΝΟΣ *l.*, ΚΑΙΣΑΡ ΣΕΒΑΣΤΟΣ *r.* Kopf des Kaisers mit Lorbeer rechtshin.

℞. ΔΟΜΙΤΙ *l.*, ΑΝΟΥ ΣΕΒΑ *r.* und *unten,* im Felde *l.* ΑΡ/Τ, *r.* Ε/Η. Stehende *Arete* in kurzem Chiton linkshin, die Rechte am Scepter oder Speer, die Linke mit Gewand an der Seite.

M. S.

Ein anderes Beispiel der personificierten Ἀρετή ist bis jetzt auf Münzen nicht bekannt. Die Aufschrift der Rückseite entspricht der römischen « Virtus Domitiani Augusti ». Der nicht genannte Prägeort könnte eine der bithynischen Städte sein.

III. Lykische Provincialmünzen

1. S. 18. — ......ΚΛΑVΔΙΟϹ ΚΑΙϹΑΡ ϹЄΒΑ[ϹΤΟϹ]. Kopf des Claudius mit Lorbeer rechtshin.

℞. ΓЄΡΜΑΝΙΚΟϹ *l.*, ΑVΤΟΚΡΑΤⲰΡ *r.*, im Felde Λ | Υ. *Lyra.*

Paris. Mionnet III 430, 1 u. Suppl. VII 2, 3.
Gr. 2,27. *Brit. Museum Kat. Lykia* 38, 5 Taf. IX 10.

2. S. 18. — Ebenso, mit [ΤΙΒЄΡ]ΙΟϹ ΚΛΑVΔΙΟϹ u. s. w.
℞. Ebenso, ohne ΛΥ.

Gr. 2,95. Mauromichalis, *Journ. int. de num.* VI 1903, 187 Nr. 73 Taf. XI 14.

3. S. 20. — ΤΙΒЄΡΙΟϹ ΚΛΑVΔΙΟϹ ΚΑΙϹΑΡ ϹЄΒΑ[ϹΤΟϹ]. Kopf ebenso.

℞. Aufschrift ebenso. Stehender *Apollon* mit entblösster rechter Schulter linkshin, Lorbeerzweig in der vorgestreckten Rechten, die gesenkte Linke am Gewand.

Gr. 2,42. Mauromichalis a. a. O. Nr. 72 Taf. XI 13.

4. S. 18. — Ebenso; die Figur scheint hier völlig bekleidet zu sein, mit der Linken das Gewand zu heben und daher *Elpis* darzustellen.

Mionnet VI 676, 435; Svoronos, *Monnaies de la Crète* 336, 12 Taf. XXXII 10.

Vgl. ferner die unzuverlässigen Beschreibungen Sestini's, *Lett. num. cont.* III 83, 1 : « Göttin mit zwei Aehren in der Rechten und Stäbchen in der gesenkten Linken », und *Mus. Hedervar.* II 248, 2 : « Stehender Kaiser in Toga linkshin, die Rechte erhoben, in der gesenkten Linken Lituus und daneben ΛΥ ».

5. S. 18. — Ebenso.

℞. Aufschrift ebenso. Stehende *Artemis* in kurzem Doppelchiton von vorn, die Rechte gesenkt, die Linke an der Fackel.

Gr. 2,10 (Loch). Berlin (m. S.). Svoronos a. a. O. 336, 10 Taf. XXXII 9.

6. S. 18. — Ebenso.

℞. Aufschrift ebenso. Schreitende *Artemis* rechtshin, Pfeil (?) in der gesenkten Rechten, in der vorgestreckten Linken Bogen.

Gr. 2,40. Svoronos a. a. O. 336, 11, beide Seiten ungenau beschrieben.

Nach Webster, *Num. Chron.* 1861, 219 Lycia 1 und *Kat. O. Borrell* 1861 Nr. 67 soll es eine Kupfermünze von der Grösse und mit dem Kopfe und den Aufschriften

der vorstehenden Silbermünzen geben, auf deren Rückseite der *reitende Kaiser* dargestellt ist. Vielleicht eine subaerate Prägung.

7. Br. 31. — ΤΙΒΕΡΙΟΣ ΚΛΑΥΔΙΟΣ ΚΑΙΣΑΡ ΣΕΒΑΣΤΟΣ. Kopf des Claudius linkshin.

℟. ΓΕΡΜΑΝΙΚΟΣ ΑΥΤΟΚΡΑΤΩΡ ΠΑΤΗΡ ΠΑΤΡΙΔΟΣ. Stehender *Apollon* in langem Gewand linkshin, Zweig (?) in der vorgestreckten Rechten, *Bogen* in der gesenkten Linken.

Gr. 15,23. *Brit. Mus.* Hill, *Num. Chron.* 1903, 401 Abb.

8. Br. 24. — Ebenso.

Gr. 8,70. Berlin (m. S.). Svoronos, *Monnaies de la Crète* 337, 15 Taf. XXXII 16.

Von diesen Münzen weichen die folgenden bloss durch die Typen der Rückseiten ab.

9. Br. 30. — Ebenso mit stehender *Artemis* in kurzem Doppelchiton von vorn, Kopf rechtshin, *Handfackel* in der Rechten, *Nike* linkshin auf der Linken; zur linken Seite der Göttin stehender *Hirsch* rechtshin, den Kopf zurückwendend.

Gr. 14,90. M. S. *Taf. III* Nr. 2.

10. Br. 24. — Ebenso.

Gr. 7,15. Berlin (m. S.). Svoronos a. a. O. 336, 14 Taf. XXXII 15. *Num. Chron.* 1861, 219 Lycia 2; *Kat. O. Borrell* 1851 Nr. 67.

11. Br. 31. — Ebenso. *Tempelfront* mit zwei Säulen, Akroterienschmuck, Adler im Giebelfelde und Stufen zum Eingang; zwischen den Säulen das *Cultbild* der Göttin von *Myra* von vorn und das Symbol in Form O links zu seinen Füssen.

Gr. 15,80. *Brit. Mus.* Hill, *Num. Chron.* 1903, 400 Abb.

12. Br. 24. — Ebenso.

Paris. Svoronos a. a. O. 337, 17 (angeblich Artemis Ephesia) Taf. XXXII 18.

13. Br. 31. — Ebenso. Stehende *Eleutheria* rechtshin, Gewandfalten und Mütze in der Rechten, die Linke vorgestreckt.

Gr. 15,80. Berlin (m. S.).

14. Br. 26-24. — Ebenso.

Wien. Eckhel, *D. n. v.* VI 246; Svoronos a. a. O. 337, 16 Taf. XXXII 17.

Gr. 8,10. Berlin, Pinder und Friedländer, Beiträge 1851, 84, 50.

Leake, *Num. Hell. As. Gr.* 133 mit angebl. ΤΕΡΜΗ.... statt ΓΕΡΜΑ...

» 6,05. *Brit. Mus.* Hill, *Num. Chron.* 1903, 402.

Mauromichalis, *Journ. int. de num.* VI 1903, 180, 14 (Kreta).

15. Br. 25-23. — Ebenso. Behelmter und gepanzerter *Reiter* im Galop rechtshin, den Speer in der Rechten zückend, Schild am linken Arm; dahinter auf einem Postament *Statue,* bekränzt (mit Strahlen ?) in kurzem Chiton oder Panzer, in der erhobenen Rechten Waffe, in der Linken Schale (?).

Paris; vgl. Mionnet VI 676, 436.

Svoronos a. a. O. 337, 18 Taf. XXXII 19.

Gr. 7,27. *Brit. Mus.* Hill a. a. O. 403.

Mauromichalis a. a. O. 180, 15 Taf. XI 3 (Kreta).

» 8,55. Mus. Winterthur.

Vgl. Webster, *Num. Chron.* 1861, 219 Lycia 3.

16. Br. 16. — ΤΙΒΕΡΙΟΣ ΚΛΑΥΔΙΟΣ.... *Dreifuss.*

℟. ΛΥ *unten.* Zwei verschlungene *Hände*, darüber *Mohnstengel* zwischen zwei *Aehren.*

Inv. Waddington n. 3011.

Die Zusammengehörigkeit der hier beschriebenen, bisher in ihrer Mehrzahl Kreta zugetheilten Silber- und Kupfermünzen geht aus der Gleichförmigkeit ihrer Aufschriften, ihre lykische Herkunft aus der Bezeichnung ΛΥ der Drachme Nr. 1 und dem kürzlich von Hill erkannten myreischen Cultbild der Bronzen Nr. 11 u. 12 hervor[1]. Auch Apollon, die Lyra und der Reiter sind als lykische Münzbilder bekannt. Den Darstellungen der Eleutheria und der Elpis dagegen haben als Vorbilder die römischen Kupferprägungen des Claudius aus dem Beginne seiner Regierung (41 n. Chr.) gedient[2]. Diese Anlehnung an Rom und der epigraphische Charakter der Claudiusmünzen lassen diese als *kaiserliche Prägung* erkennen, die nach der Auflösung des lykischen Bundes im J. 43 und der gleichzeitigen Einrichtung der Provinz Lykien Pamphylien stattfinden konnte. Sie scheint von kurzer Dauer gewesen und nur noch einmal am Ausgange des ersten Jahrhunderts während weniger Jahre (95-99) aufgenommen worden zu sein. Denn die lykischen Münzen der Kaiser Domitian, Nerva und Traian führen wie die des Claudius und wie die Mehrzahl der Reichsmünzen von Kaisareia und der syrischen Provinzen als Aufschriften bloss die auf Vorder- und Rückseite vertheilten Namen und Titel der Kaiser, niemals Stadtnamen. Auch die Bezeichnung ΛΥ kommt nur ausnahmsweise vor, auf einer oder zwei Münzen des Claudius und einer des Nerva.

Die lykischen Prägungen mit Kaiserbildnissen unterscheiden sich demnach in :

1. *Bundesmünzen* mit dem Kopfe des Augustus (Kragos, Kyaneai, Masikytes, Tlos).

2. *Provincialmünzen* des Claudius vom J. 43 an, des Domitian vom J. 95 (ЄΤΟΥϹ ΙΔ ΥΠΑΤΟΥ ΙΖ), des Nerva

[1] *Num. Chron.* 1903, 400.
[2] Cohen I² 254, 47; 257, 85.

vom J. 97 (VΠATOY TPITOY) und des Traian von den J. 98 u. 99 (VΠAT. B).

3. *Stadtmünzen* der drei im Norden des Landes gelegenen Städte Termessos bei Oinoanda mit Augustus und Tiberius, Bubon mit Augustus und Balbura mit Caligula; ferner von zwanzig verschiedenen lykischen Städten mit den Bildnissen Gordian's und der Tranquillina (241-244)[1].

Den Münzen aus der Periode von Traian bis Gordian, die man bisher lykischen Städten zutheilte, ist ausnahmslos mit Mistrauen zu begegnen. Die von Myra mit Pius und Plautilla[2] sind nirgends nachzuweisen, die mit Caracalla und angeblich MHTPOΠOΛЄΩC MYPЄΩN ist von Isaura[3], und die Aufschrift der angeblichen Münze von Araxa mit Hadrian ist gefälscht[4].

Bei dieser Gelegenheit sei auch Mionnet Suppl. VII 11, 41 mit ЄΠI ONHCIMOV | ΛIMYPЄΩN berichtigt; das Stück ist nämlich kilikisch und der Einwohnername CЄΛЄY KЄΩN zu lesen[5].

Während der Drucklegung der vorstehenden Berichtigungen erscheint *Zeitschr. f. Num.* XXV, 45 ff. Regling's treffliche Notiz über den gleichen Gegenstand, deren Resultat mit dem hier erzielten übereinstimmt. S. 46 III ist ein mir noch unbekannter Typus der Kupfermünze des Claudius verzeichnet, Leto mit den Kindern.

---

[1] Akalissos, Antiphellos, Aperlai, Arykanda, Balbura, Choma, Gagai, Kandyba, Korydalla, Kyaneai, Limyra, Myra, Olympos, Patara, Phaselis, Phellos, Podalia, Rodiapolis, Tlos, Trebenna.

[2] Mionnet III 438, 44 u. 45 (nach Vaillant).

[3] Sabatier, *Rev. belge* 1860 Taf. IV 4.

[4] *Z. f. Num.* XV, 45 (aus *Kat. Whittal* 1884 n. 1175). Auch die autonome Mionnet VII 6, 18, auf der nur A nicht APA zu lesen ist, gehört nicht hierher. Von Araxa scheinen also keine Münzen bekannt zu sein.

[5] Vgl. ähnliche gleichzeitige Stücke Imhoof-Blumer *Monn. grecques* 363, 45 und *Inv. Waddington* Nr. 4447.

IV. Griechische Stadt- und Königsmünzen

Asia

Chersonesos Taurike

1. Br. 23. — Springender *Greif* linkshin.
℞. ΧΕΡ im Abschnitt, ΚΡΑ links. Knieende *Artemis* rechtshin, in der vorgestreckten Linken Bogen, in der zum Boden gesenkten Rechten Pfeil.
Gr. 8,71. M. S. *Tafel III* Nr. 3.

Dieses Exemplar einer bekannten Varietät zeigt besonders deutlich die Armspangen und die Jagdstiefel (ἐνδρομίδες) der Göttin. Die folgenden Stücke sind wegen neuer Beamtennamen der Erwähnung werth.

2. Br. 22. — *Artemis* wie auf der Rs. Nr. 1.
℞. ΑΙΣ *oben*, ΧΕΡ *unten*. Springender *Greif* linkshin.
Gr. 7,42. M. S.

3. Br. 20. — Ebenso, mit ΑΙΣΧΙ.
Gr. 6,40. Mus. Winterthur.

Nach *Mus. Kotschubey* I 132, 2 ist der Name Αἰσχίνας zu ergänzen.

4. Br. 20. — Ebenso, mit ΘΕΟ..
Gr. 7,05. Mus. Winterthur.

5. Br. 21. — Ebenso, mit ΙΣΤΙΕΙ[ΟΥ].
Gr. 5,50. M. S.

6. Br. 22. — Ebenso, mit ΦΙΛΙΣΤΙ.
Gr. 6,95. M. S.

7. Br. 19. — Kopf der *Athena* rechtshin.

℞. ΧΕΡ *oben,* ΗΡΑΚΛΕΙΟΥ im Abschnitt. *Greif* rechtshin schreitend.

Gr. 3,15. M. S.

Vgl. *Mus. Kotschubey* I 161, 73 mit angeblich ΗΡΑ ΚΛΕΙΤΟΥ.

Pontos

Amisos

1. Br. 22. — Kopf einer *Amazone* (?) mit Wolfsfell rechtshin.

℞. ΑΜΙ | ΣΟΥ. Schreitende *Nike* rechtshin mit geschultertem Palmzweig in der Linken und Kranz in der Rechten; im Felde links *Stern* über *Mondsichel.*

Gr. 6,70. M. S.

Von den bisher publicierten Exemplaren dieser Münze[1] unterscheidet sich das vorliegende durch das Symbol im Felde der Rs., Mondsichel und Stern, das auf die mithradatische Zeit hinweist.

Komana

1. Br. 26. — Aufschrift zerstört. Kopf des *Caligula* mit Lorbeer rechtshin.

℞. ЄΤΟΥC | Δ *l.,* ...... *r.* Brustbild der *Ma* oder *Enyo* mit Strahlenkrone und Gewand rechtshin, davor *Keule.*

Im Handel. *Tafel III* Nr. 4.

Die Deutung des Bildes der Rs. auf die Göttin von Komana geht aus Imhoof-Blumer *Z. f. N.* XX 261 f. Taf. IX 11 u. 12 hervor.

[1] Imhoof-Blumer, *Griech. Münzen* 46, 29 Taf. III 20; Babelon-Reinach, *Recueil général des monnaies grecques d'Asie mineure* I 56, 38 Taf. VII 30.

Die Aera der Stadt beginnt mit Herbst 34 n. Chr. [1]; die Jahreszahl 4 entspricht demnach Herbst 37/38 unserer Zeitrechnung.

Laodikeia

1. Br. 14. — Kopf des *Perseus* mit geflügeltem Helm rechtshin.

℞. ΛΑΟΔΙ | ΚΕ[ΙΑΣ]. *Harpe,* mit Flügeln am Griff; rechts unten vielleicht Monogramm.

Im Handel.

Mit den nämlichen Typen haben gleichzeitig Amisos [2] und Sinope [3] geprägt.

Neokaisareia

1. Br. 27. — ΑV Κ ΠΟ ΛΙΚ ΟΥΑΛΕΡΙΑΝΟϹ. Brustbild des Kaisers mit Lorbeer, Panzer und Mantel rechtshin.

℞. ΜΗ | ΝΕΟ *l.*, ΚΕϹΑΡΙΑϹ *r.*, ΕΤ ΡϤΒ (J. 192) i. A. Zwei *Tempelfronten* mit je vier Säulen; zwischen den Giebeln *Preiskrone* mit zwei Palmzweigen.

M. S.

Sebastopolis Herakleopolis

1. Br. 28. — ΑV ΚΑΙ Λ ϹΕΠΤΙ *l.*, ΜΙ ϹΕΟVΗΡΟϹ ΑΥ *r.* Brustbild des Kaisers mit Lorbeer, Panzer und Mantel rechtshin.

℞. ϹΕΒΑϹΤ *l.*, [Η]ΡΑΚΛΕ im Abschnitt, im Felde *l.* [ϛ], *r.* ΗL (J. 208). Nackter *Herakles* rechtshin ausschreitend, in der erhobenen Rechten die Keule, mit der Linken nach der gegen ihn einstürmenden *Hydra* greifend.

M. S.

[1] Anderson, *Num. Chron.* 1904, 101 f.
[2] *Kat. Brit. Mus. Pontos* 19, 68 Taf. IV 1.
[3] Eckhel, *Num. vet.* 172 Taf. XI 6 (ungenau).

Zu den bisher bekannten Darstellungen von Heraklesthaten auf Münzen von Sebastopolis tritt die mit der Hydra als sechste hinzu[1].

Paphlagonia

Germanikopolis

1. Br. 24. — ΙΟΥΛΙΑ *l.*, ΔΟΜΝΑ CЄB *r.* Brustbild der Domna rechtshin.

℟. ΓЄΡΜΑΝΙΚ *l.*, ΟΠΟΛЄΩC *r.*, im Felde Є C | T Є I (Jahr 215). Stehende *Tyche* mit Kalathos, Steuerruder und Füllhorn linkshin.

M. S.

2. Br. 31. — ΙΟΥΛΙΑ *l.*, ΔΟΜΝΑ CЄ *r.* Brustbild der Domna rechtshin.

℟. ΑΡ Π (Ἀρχαιόπολις Παφλαγονίας) ΓЄΡΜΑ *l.*, [ΝΙ] | ЄCΤΙΑ ΘЄΩ(ν) *r.*, Є | Τ im Felde, CЄΙ im Abschnitt. *Tropaion* zwischen zwei am Boden sitzenden gefesselten Gefangenen.

M. S. (Auct. Hirsch XIII Taf. XXXVI 3237).

Da die Münze vom J. 209/10 n. Chr. datiert, so ist das Tropaion etwa auf die Siege des Sept. Severus in Britannien zu beziehen. Vgl. die römischen Münzen Cohen IV² 76, 726-736.

Bithynia

1. Br. 18. — ΔΟΜΙΤΙΑΝΟΣ ΚΑΙΣΑΡ ΣΕΒΑΣ VI. Kopf des Kaisers mit Lorbeer rechtshin.

℟. Im Kreise ΕΠΙ Μ ΣΑΛΟΥΙΔΗΝΟΥ ΑΣΠΡΗΝΑ, in der Mitte ΑΝΘΥ | ΠΑΤΟΥ.

M. S.

[1] Imhoof-Blumer, *Kleinas. Münzen* II S. 500, 1.

Colonie Apamea

1. Br. 19. — Kopf des *Mercur* mit geflügeltem Petasos rechtshin. Pkr.

℞. [C]ICA *l.*, D D *r. Victoria* mit Kranz und Palmzweig linkshin auf Globus. Pkr.

Gr. 3,65. M. S.

Journ. internat. de num. VII (1904) 375, 182 Taf. XV 10 gehört nicht nach Apamea, sondern nach Sicilien, s. *Kat. Brit. Museum Sicily* 129, 23.

2. Br. 24. — IMP VESPASI...... Kopf des Kaisers mit Lorbeer rechtshin.

℞. APOLLO l., ... *r.*, D | D *unten*. Stehender *Apollo* in langem Gewand rechtshin, Plektron in der gesenkten Rechten, Lyra im linken Arm.

Mus. Winterthur.

3. Br. 20. — [IMP] VESPASIANVS AVG.... Kopf ebenso.

℞. Ebenso.

München.

Auf beiden Exemplaren ist gerade die Stelle verrieben, wo die Schrift die Zutheilung der Münzen sichern sollte. Als ihr Prägeort ist Apamea höchst wahrscheinlich; denn auf Münzen der Stadt Myrlea und der Colonie Apamea erscheint Apollon mit dem Beinamen Klarios, nackt und mit Bogen und Schale als Attribute [1].

4. Br. 24. — IMP CAES P LI *l.*, GALLIENVS P F AV *r.* Brustbild des Kaisers mit Strahlenkrone, Panzer und Mantel rechtshin.

℞. COL IVL CO *l.*, NC AVG APA *r.*, D | D im Felde. Stehender *Bacchus* mit weiblicher Frisur, umgürtetem Chiton und Mantel linkshin, in der gesenkten Rechten

[1] *Inv. Waddington* Nr. 225 mit ΚΛΑΡΙΟϹ ΑΠΟΛΛΩΝ, Nr. 228 u. Sestini *Descr.* 245 Taf. V 16 mit APOLLINI CLAR.

Kantharos, die Linke an den Hinterkopf erhoben; zu Füssen des Gottes links *Panther* linkshin, den Kopf erhebend.

M. S.

Herakleia am Pontos

1. S. 18. — Kopf des jugendlichen *Dionysos* mit Epheu rechtshin.

℞. ΗΡΑΚΛΕΩ[ΤΑΝ] *r.* Sitzender jugendlicher *Dionysos* mit nacktem Oberkörper linkshin, Kantharos in der Rechten, die Linke am Thyrsos und Fussbank unter den Füssen; vor ihm Weintraube und Λ, unter dem Sessel ΑΠ.

Gr. 4,12. M. S. (Auct. Hirsch XIII Taf. XXXVI 3260).

Diese Drachme attischen Systems ist wohl gleichzeitig mit den seltenen Tetradrachmen von Herakleia im Beginne des dritten Jahrhunderts vor Chr. geprägt [1]. Diese Münzen scheinen auf die Staterserie mit dem gleichen Rückseitebilde gefolgt zu sein, dessen Gewichte von höchstens Gr. 9,80 mit denen der Statere der Königin und der Stadt Amastris übereinstimmen.

2. Br. 21. — Kopf des jugendlichen *Herakles* mit Eichenlaub linkshin.

℞. ΗΡΑΚΛ[Ε] *r.*, ΩΤΑΝ *u.*, ΟΡ *l.* Stehende *Nike* mit Kranz und Palmzweig linkshin.

Gr. 5,94. Mus. Winterthur.

Nach dieser Beschreibung ist vermuthlich Imhoof-Blumer *Griech. Münzen* 76, 20, ein durch den Gegenstempel etwas beschädigtes Stück, zu berichtigen.

Juliopolis

1. Br. 28. — ΑΥ Λ CΕΠΤΙ *l.*, CΕΥΗΡΟC Π *r.* Kopf des Kaisers mit Lorbeer rechtshin.

[1] Six, *Num. Chron.* 1885, 61.

℞. ΙΟ | ΥΛΙ *l.*, ΟΠΟΛƐΙΤΩΝ *r.* Reitender *Men* mit Mondsichel an den Schultern im Schritt rechtshin, den Kopf zurückwendend, die Rechte mit stabähnlichem Attribut linkshin streckend.

M. S.

Kaisareia Germanike

1. Br. 28. — ΣΑΒΕΙΝΑ *l.*, ΣΕΒΑΣΤΗ *r.* Brustbild der Sabina rechtshin.

℞. ΚΑΙΣΑΡΕΙΑΣ *l.*, ΓΕΡΜΑΝΙΚΗΙΣ *(so) r.* Stehende *Tyche*, ohne Kopfschmuck, linkshin, die Rechte am Steuerruder, im linken Arm Füllhorn.

Sir Herm. Weber.

Nikaia

1. Br. 23.— ΑΥΤ ΚΑΙ Μ ΑΥΡΗ *l.*, ΑΝΤΩΝΕΙΝ *r.*, ΟC *unten.* Kopf des bärtigen Marcaurel rechtshin.

℞. ΝΙΚ *l.*, ΑΙΕΩΝ *r.* Kopf des bärtigen *Herakles* rechtshin, mit *Epheu* bekränzt.

2. Br. 31. — ΑΥΤ ΚΑΙC Λ ΑΥΡΗ *l.*, ΟΥΗΡ ΑΡΜΕ Π[ΑΡ] *r.* Brustbild des L. Verus mit Gewand rechtshin. Im runden *Gegenstempel* bärtiges Brustbild (Marcaurels?) rechtshin.

℞. ΡΩΜΑΙΩ | Ν ΝΙΚΗ | Ν | ΝΙΚΑΙƐΙC. Stehende *Nike* mit erhobenen Flügeln von vorn, Kopf rechtshin. Die gesenkte Rechte an einem schräg gestellten *Schild*, im linken Arm *Tropaion*.

München.

Vgl. Mionnet, Suppl. V 100, 534 mit Nike auf einen Schild schreibend.

3. Br. 30. — ΑΥ · Κ · Λ · ΑΥΡΗ *l.*, ΟΥΗΡΟC CΕ *r.* Brustbild des L. Verus mit Panzer linkshin.

℞. ΝΙ | ΚΑΙ *l.*, ΕΩΝ *r.* Stehender nackter *Apollon* links-

hin, Lorbeerzweig in der vorgestreckten Rechten, den linken Arm auf dem hinter dem Gotte aufgestellten *Dreifuss*, um den sich eine *Schlange* rechtshin windet.

Gr. 16,20. M. S.

4. Br. 18. — ΑVΤ · Κ · Λ · ΑVΡ · ΟVΗΡΟ. Kopf des L. Verus rechtshin.

℞. ΝΙΚΑΙΕ | Ω, *i. A.* Ν. Das nackte *Dionysoskind* in einer *Wiege* linkshin sitzend, beide Aermchen emporstreckend; an seiner rechten Seite schräg gestellter Thyrsos mit Tänien.

M. S.

Aehnliche Darstellungen des Dionysos Λικνίτης habe ich im *Jahrbuch des arch. Inst.* III 288 und *Griech. Münzen* 78 bekannt gegeben. Der Typus kommt auch auf Münzen des ionischen Magnesia vor.

5. Br. 28. — ΑVΤ Κ Λ CΕΠΤΙ *l.*, CΕVΗΡΟC Π *r.* Kopf des Kaisers mit Lorbeer rechtshin.

℞. ΝΙΚΑΙ *l.*, ΕΩΝ *r.* Stehende *Tyche* mit Kalathos linkshin, in der Rechten das Füllhorn vor sich hin haltend, die Linke am Steuerruder.

M. S. *Tafel III* Nr. 5.

Die Handhabung der Tycheattribute ist eine aussergewöhnliche.

6. Br. 25. — ΠΟVΒ ΛΙΚ ΕΓΝ ΓΑΛΛΙΗΝΟC ΑVΓ. Brustbild des Kaisers mit Strahlenkrone und Panzer rechtshin.

℞. ΝΙΚ | Α *l.*, ΙΕΩΝ *r.*, ΙΠΠΑΡΧ i. A. Sitzender *Hipparchos* mit nacktem Oberkörper linkshin, mit der Rechten einen Globus über eine Stele haltend, die Linke auf den Stuhl stützend.

M. S.

Prusa am Olympos

1. Br. 29. — ΑVΤ · Κ · Π · ЄΛΒΙΟC · *l.*, · ΠЄΡΤΙΝΑΞ CЄΒ *r.* Kopf des *Pertinax* mit Lorbeer rechtshin.

℞. ΠΡΟV *l.*, ⊏ΑΕWΝ *r.* Die Gruppe der *Chariten*, die mittlere von hinten gesehen, die äusseren je eine Frucht oder Aehren haltend.

M. S. *Tafel III* Nr. 6.
Berlin.

Der Stempel der Vs. ist identisch mit dem der Münzen Imhoof-Blumer *Kleinas. Münzen* 503, 1 Taf. XX 5 und *Kat. Brit. Mus. Pontos* n. 196, 14.

2. Br. 21. — ΑΛЄΞΑΝΔΡΟC Α[V]. Kopf des Sev. Alexander mit Lorbeer rechtshin.

℞. ΠΡ ⊏ | [Ο]V Α, *i. A.* ΕΩΝ. *Tempelfront* mit sechs Säulen; zwischen diesen in der Mitte •

Mus. Winterthur.

3. Br. 25. — Μ · ΙΟVΛΙΟC ΦΙΛΙΠΠΟC ΑV‾. Brustbild des Kaisers mit Strahlenkrone, Panzer und Mantel rechtshin.

℞. ΠΡΟVC *l.*, ΑЄΩΝ *r.* Brustbild eines bartlosen *Kriegers* mit Helm und Panzer linkshin.

Mus. Winterthur.

Inv. Waddington n. 518 ist ein ähnliches Stück mit Athenakopf verzeichnet. Das Bild der Rs. stellt aber wohl einen Heros oder den Gründer der Stadt dar.

Teion

1. Br. 23. — ΤΕΙΟ⊏ *r.* Brustbild des *Teios* mit Binde und Gewand rechtshin.

℞. ΤΙΑ *l.*, Ν *oben*, ΩΝ *r.* Stehende Βουλή mit Thurmkrone oder Kalathos, Chiton und Mantel rechtshin, in

der Linken das Scepter schräg haltend, die Rechte dem gegenüber stehenden *Demos* reichend; dieser in langem Gewand, die Linke am Scepter; zwischen den Beiden flammender Altar.

Sir Herm. Weber.

Vgl. die Darstellung der Βουλή und des Demos auf einer Münze von Nikaia, Imhoof-Blumer *Griech. Münzen* 79, 132 Taf. VI 11.

2. Br. 20. — **AVT · KAIC · Λ** *l.*, ... *r.* Kopf des Severus mit Lorbeer rechtshin.

℞. **TIA** *l.*, **ΝΩΝ** *r.* *Schlange* auf einer mit Guirlanden geschmückten Basis.

M. S.

Prusias II

1. Br. 20. — Kopf des *Zeus*, ohne Schmuck linkshin. Pkr.

℞. **ΒΑΣΙΛΕΩΣ** *r.* **ΠΡοΥΣΙοΥ** *l.* *Tropaion* linkshin; zwischen diesem und dem Namen [monogram] [monogram].

Mysia

Adramytion

1. Br. 18. — Kopf der *Kore* mit Aehren rechtshin.

℞. **ΑΔΡΑΜΥ** *oben*, **ΤΗΝΩΝ** *unten*. *Kalathos*, von einer *Aehre* gekreuzt.

Kat. Auct. Hirsch XIII Taf. XXXVII 3280, unrichtig beschrieben.

2. Br. 25. — **ΔΗΜΗΤΡΑ** *l.*, **ЄΛЄ** *unten*, **VCINIA** *r.* Sitzende *Demeter Eleusinia* mit Schleier linkshin auf Thron mit hoher Rücklehne, Aehren (und Mohnkopf?) in der Rechten, im linken Arm das Scepter schräg haltend; im Felde links [monogram].

℞. ....ЄΡΩ.. ΛΟΥ · ΚΑ.... von rechts unten nach links. Stehender *Dionysos* im kurzen Chiton linkshin, Kantharos in der Rechten, die Linke am Thyrsos, der mit Tänien geschmückt ist.

Gr. 11,35. Mus. Winterthur.

Bei der grossen Aehnlichkeit der thronenden Demeter mit der der ephesischen Aurei der Flavier[1], und da Ephesos als Cultstätte der Demeter Eleusinia bekannt ist[2], lag der Gedanke nahe, den Versuch zu machen die Münze Ephesos zuzutheilen. Dafür fehlt aber jeder Hinweis durch die Aufschrift der Rs., die blos einen Beamtennamen, etwa ЄΠΙ ΙЄΡΩΝΥΜΟΥ ΚΑ.... (?) zu enthalten scheint. Dagegen leitet das auf der Vs. befindliche Monogramm, das ich glaube richtig wiedergegeben zu haben, auf die Fährte. Dieses ist in der Form ΔΡ aus den Cistophoren[3] und den Kupfermünzen von *Adramytion* aus der Zeit des Augustus[4] bekannt; und da zudem ein häufiger Typus der Münzen dieser Stadt die sitzende Demeter mit Früchten und schräg gehaltenem Scepter ist, — auch Dionysos kommt vor, — so ist die vorgeschlagene Zutheilung wohl als gesichert zu betrachten.

Der späten Form Δήμητρα begegnet man auch auf einer Sebaste zugeschriebenen Münze mit Traian[5].

3. Br. 35 — ΑΥ[Τ ΚΑΙϹ Λ] ϹЄΠΤΙΜΙ *l.*, ϹЄΟΥΗΡΟϹ ΠЄΡΤ *r.* Brustbild des Kaisers mit Lorbeer, Panzer und Mantel rechtshin.

℞. ЄΠΙ ϹΤΡΑ ΛΟΥΚ | ΙΟ | Υ Β ΤΟΥ ΦΙΡΜΟ, im Abschnitt ΑΔΡΑΜΥΤΗ | ΝΩΝ. Stehende *Frau* im langen Chiton und Mantel von vorn, Kopf linkshin, die Rechte an einem

[1] Cohen I² 432, 38; *Kat. Ponton d'Amécourt* Taf. VI 157; hier Taf. I Nr. 5.

[2] Strabon 633; Pauly-Wissowa, *Real Encycl.* IV 2745, 8.

[3] Pinder, *Ueber die Cistophoren* Taf I 2.

[4] Imhoof-Blumer, *Griech. Münzen* 84, 153.

[5] *Berl. Blätter* I 140 Taf. V 6, berichtigt von Imhoof-Blumer *Monn. grecques* 464, 29, *Griech. Münzen* 63.

langen Stabe mit Knoten und Büschel an der Spitze, in der Linken eine Falte des Mantels ausbreitend, vor ihr *Gefäss* mit Mohn und Aehren auf einer *Stele*.

M. S. *Tafel V* Nr. 3.

Die nämliche Darstellung findet man auf Münzen mit dem Bildnisse Caracalla's Mionnet Suppl. V 281, 29 u. 30, 282, 34 und *Kat. Brit. Mus. Mysia* 5, 19 Taf. I 10, welcher Abbildung indes ein sehr abgegriffenes Exemplar zu Grunde lag.

Da der Gegenstand, den die Frau in der Rechten hält, keine Fackel, sondern ein Stab mit Aehrenbüschel zu sein scheint, und der Gestus der Gewandhebung einer Göttin wie Demeter oder Kora nicht wohl zukommt, so ist die Figur vielleicht für eine *Priesterin* zu halten, die einen Festakt zu Ehren der Demeter Eleusinia begeht.

Sehr befremdlich ist es, dass dieser adramytenische Typus gleichzeitig auch auf einem Stücke gleicher Grösse und Stils von *Sillyon* vorkommen soll, s. Dieudonné *Rev. num.* 1902, 346, 85 Taf X 5. Ohne Zweifel handelt es sich hier um eine Verlesung oder Veränderung der Aufschrift.

4. Br. 25. — ΑΔΡΑΜVΤ *l.*, ΗΝΩΝ *r.* Brustbild der *Athena* mit Helm und Aegis linkshin.

℞. CΤΡ Ι ΑΠΟΛΙΝΑΡ *l.*, [Ι]ΟV VΟV ΑCΙΑΡ *r.* Stehender *Zeus* im langen Gewand linkshin, Adler auf der Rechten, Scepter in der gesenkten Linken.

Gr. 9,70. M. S.

5. Br. 26. — Ebenso, gleichen Stempels.

℞. ЄΠΙ C · Λ · ΙΟV · ΑΠΟ *l.*, ΛΙΝΑΡΙΟV[V]ΟV Α *r.*, im Felde links CΙ/ΑΡ, *r.* Χ/Ο/V. Stehende *Tyche* oder Euthenia mit Kalathos, Schale und Füllhorn linkshin.

Inv. Waddington n. 614 mit unvollständiger Aufschrift der Rs.

Wahrscheinlich ist auch Imhoof-Blumer *Kleinas. Münzen* I 12, 9 nach dem Strategennamen V OV zu ergänzen.

Die fehlerhafte Schreibung VOY statt VIOV kommt auch auf anderen Münzen vor, z. B. auf einer von Silandos aus der Zeit des Sev. Alexander, wo VOV APXIЄPЄΩC zu lesen ist.

Hadrianeia

1. Br. 28. — AVT K M AVP *l.*, KOMMOΔOC *r.* Kopf des bärtigen Kaisers mit Lorbeer rechtshin.

℞. ЄΠ AΠOΛΛΩNIOV *l.*, A APX AΔPIA *r.*, NЄΩN *i. A.* Sitzende *Kybele* mit Kalathos, Schale und Tympanon linkshin; zur rechten Seite der Göttin sitzender Löwe linkshin.

M. S.

Hadrianoi

1. Br. 25. — CABЄINA *l.*, CЄBACTH *r.* Brustbild der Sabina rechtshin.

℞. AΔPIANΩN *l.*, ΠPOC OΛVMΠΩ *r.* Stehender nackter *Dionysos* von vorn, Kopf linkshin, Kantharos in der Rechten, die Linke am Thyrsos; links zu Füssen Panther.

M. S.

Auf einer anderen Münze mit dem Bildnisse der Sabina, die ich *Kleinas. Münzen* II 505, 2 mit ΠOΛVAP beschrieb, ist dieser Name in ΠOΛVAI · zu berichtigen.

2. Br. 31. — AVT · K · ΠO · ΛIK · OVA *l.*, ΛЄPIANOC · CЄB ·. Brustbild des Kaisers mit Lorbeer, Panzer und Mantel rechtshin.

℞. ЄΠI · ANT · AΛЄΞAN *l.*, ΔPOV · APX · ΠP · T · AΔPI *r.*, ANΩN links im Felde. Stehende *Tyche* mit Kalathos, Steuerruder und Füllhorn linkshin.

M. S.

T · vor Ἀδριανῶν steht vermuthlich für τῶν.

Hadrianotherai

1. Br. 20. — ΙЄΡΑ *l.*, C | VΝΚΛΗΤΟC *r.* Brustbild des jugendlichen Senats mit Gewand rechtshin.

℞. ΑΔΡΙΑΝΟ *l.*, ΘΗΡΙΤΩΝ ⚚ *r.* Stehender *Asklepios* von vorn, Kopf linkshin, die Rechte am Schlangenstab, die verhüllte Linke an der Seite.

M. S.

Vgl. Mionnet II 435, 138, *Kat. Brit. Mus. Mysia* 75, 1; *Inv. Waddington* n. 847, alle ohne das seltsame Monogramm oder Symbol.

2. Br. 29. — ΑV ΚΑΙ ΤΡΑΙΑΝΟC *l.*, ΑΔΡΙΑΝΟC ΑVΓΟ *r.* Kopf des Kaisers mit Lorbeer rechtshin.

℞. ЄΠΙ CΤ[ΡΑ?]Ο Ρ Φ ΜΗΝΟΦΑΝΤΟV ΑΔΡΙΑΝΟΘΗΡΙΤΩΝ. Der *Kaiser* zu Pferd im Galop rechtshin, in der Rechten den Speer gegen einen rechtshin laufenden *Bären* zückend.

M. S.

Vgl. Ramus, *Mus. reg. Daniæ* I 201, 1 Taf. IV 20.

Kisthene (?)

Br. 17. — ΝΕΡ.. *r.* ΚΑΙΣΑΡ *l.*, Kopf des Caesars Nero rechtshin.

℞. ΕΛVΔΟΥ *l.*, ΚΙ..ΗΝΑ *r.*, Ν *unten.* Stehender *Adler* von vorn, die Flügel schlagend, Kopf rechtshin. Das Ganze in Lorbeerkranz.

M. S.

Man ist versucht die Aufschrift der Rs. in ΚΙΣΘΗΝΑΝ oder, wenn die Spitze des vorletzten Buchstabens bloss einem Zufall zuzuschreiben ist, ΚΙΣΘΗΝΩΝ zu ergänzen. Strabon schildert die Stadt als verödet; doch zur Zeit des Claudius da das Stück geprägt worden ist, hebt sie Pomp. Mela unter den kleinen Küstenstädten der Aiolis als « clarissima » hervor, und später erwähnten sie noch

Plinius und Stephanos Byz. Autonome Münzen von Kisthene sind aus dem 4. und 2. Jahrhundert vor Chr. bekannt[1]. Der Name 'Ελυδος scheint neu zu sein.

Kyzikos

1. S. 7. — Kopf des *Hermes* rechtshin, Flügel am Petasos. Pkr.

℞. KY *oben,* ΞΙ *unten. Thunfisch* rechtshin. Vertieftes Quadrat.

Gr. 0,28. M. S. *Tafel III* Nr. 7.

2. Br. 14. — Kopf der *Kore* mit Sphendone, Schleier und zwei Aehren rechtshin.

℞. *Thyrsos* mit Tänie in Kranz von Eichenlaub.

Gr. 2,40. M. S.

Ein häufiger Typus kyzikenischer Münzen, der, wie es scheint, zum erstenmal zur Zeit Hadrian's auftritt, ist ein zwischen zwei monumentalen Fackeln stehendes Gebäude, das bald für einen Altar, bald und wohl richtiger für einen Rundbau, innert dem ein Altar errichtet sein mochte, gehalten wird.

Die Erwerbung zweier noch unbekannter Münzen dieser Art mit dem Bildnisse des Lucius Verus veranlasst mich, mit ihrer Beschreibung die verschiedener ähnlicher Stücke in chronologischer Folge zu verbinden und an diese Darstellungen einige Bemerkungen zu knüpfen.

3. Br. 33. — ΑΥΤ ΚΑΙϹ ΤΡΑΙ *l.,* ΑΔΡΙΑΝΟϹ ΟΛΥΜΠΙΟϹ *r.* Kopf des Kaisers mit Lorbeer rechtshin.

℞. ΚΥΞΙΚΗΝΩΝ im Abschnitt. Zwischen zwei aufgepflanzten flammenden *Fackeln,* die von je einer Schlange umringelt sind, ein gemauerter *Rundbau* auf zwei Stufen, mit geschlossenem Thor und Fries; auf dem Kranz-

[1] Imhoof-Blumer, *Griech. Münzen* 89, 166, Taf. VI 27; *Kat. Brit. Mus. Mysia* 17, 1-3 Taf. III 7.

gesimse *drei Demeterstatuen* in langem Chiton und Ueberwurf, die mittlere von vorn, in jeder Hand eine Fackel erhebend, die anderen je eine Fackel mit beiden Händen, die linke linkshin, die andere rechtshin haltend.

Mionnet II 539, 173, abgebildet Lajard, *Recherches sur le culte de Vénus* Taf. XV 10 S. 133 und Wieseler, *Denkmäler der alten Kunst* II (3) Taf. IX 102.

Wien. *Tafel III* Nr. 8.

Studniczka, *Jahreshefte des œsterr. arch. Inst.* VI 125 Fig. 70 wo der Rundbau richtig als grösseres Bauwerk erkannt ist.

4. Br. 41. — ΚΟΡΗ CΩΤΕΙΡΑ *l.*, ΚΥΖΙΚΗΝΩΝ *r.* Brustbild der *Kore* mit Aehrenkranz, Halskette und Gewand rechtshin. Stempel der Sammlung Este.

℞. ΚΥΖΙ *l.*, ΚΗΝΩΝ *r.*, ΝΕΟΚΟΡΩΝ im Abschnitt. Darstellung ebenso.

Brera. *Tafel III* Nr. 9.

Paris. Mionnet II 541, 190.

Aus der Zeit des Pius u. M. Aurelius Caesar.

5. Br. 35. — ΑΥ ΚΑΙ Λ ΑΥΡΗ *l.*, ΛΙΟC ΟΥΗΡΟC *r.* Brustbild des Lucius Verus mit Panzer und Mantel rechtshin.

℞. ΚΥΙΙΚΗΝ | ΝΕΩΚ im Abschnitt. Darstellung ebenso.

M. S.

6. Br. 35. — Vs. ebenso.

℞. Ebenso mit ΚΥΙΙ *l.*, ΚΗΝΩΝ *r.*, ΝΕΩΚΟΡ im Abschnitt.

M. S. *Tafel III* Nr. 10.

7. Br. 30. — ΚΥ *l.*, ΖΙΚΟC *r.* Kopf des jugendlichen *Kyzikos* mit Diadem rechtshin.

℞. ΚΥΖΙΚΗΝΩ *l.*, Ν ΝΕΟ *oben*, ΚΟΡΩΝ *r.* Ebenso.

Paris. Mionnet II 534, 137. Hier *Tafel III* Nr. 11.

Donaldson, *Architectura numismatica* 156, 43, mit falscher Beschreibung der Vs.

8. Br. 30. — Ebenso, mit ΚVΖΙΚΗΝ | ΩΝ Ν | ΕΟΚΟΡΩΝ, alle drei Figuren von vorn, die mittlere mit *Schleier* und zwei Fackeln, die anderen in der einen Hand eine Fackel hoch haltend und den der Mittelfigur zugewandten Arm mit leerer Hand senkend.

Paris.

9. Br. 30. — ΑV Κ Λ ΑVΡΗ *l.*, ΚΟΜΟΔΟC *r.* Brustbild des jugendlichen Kaisers mit Lorbeer, Panzer und Mantel rechtshin.

℞. ΚVΖΙΚΗ *l.*, ΝΩΝ ΝΕ *oben*, ΟΚΟΡΩΝ *r.* Ebenso, aber die Mittelfigur mit *Schleier* über dem Kopfe von vorn, die Seitenfiguren mit je einer Fackel in erhobener und je einer in gesenkter Hand, diese der Mittelfigur zugewandt.

Paris. Mionnet II 544, 207 *Tafel III* Nr. 12.

O. Rubensohn, *Die Mysterienheiligtümer in Eleusis u. Samothrake*, Berlin 1892. S. 169 Abb.

10. Br. 33. — ΚV *l.*, ΖΙΚΟC *r.* Kopf des *Kyzikos* mit Diadem rechtshin.

℞. ΚVΖΙΚΗΝΩ *l.*, Ν Ν *oben*, ΕΟΚΟΡΩΝ *r.* Kleiner flammender *Altar* zwischen den zwei *Schlangenfackeln.*

Brit. Mus. Kat. Mysia 42, 185 Taf. XI 8; hier *Tafel III* Nr. 13.

11. Br. 24. — ΑV Κ Μ Α *l.*, ΑΝΤΩΝΕΙ *r.* Kopf des bärtigen Marcus rechtshin.

℞. ΚVΖΙ *l.*, ΚΗΝΩΝ *r.* Auf einer viereckigen *Basis* aufgestellte *Schlangenfackel,* oben mit *Mohn* bekränzt.

Stift St. Florian. Rubensohn a. a. O. 179 Abb. Hier *Tafel III* Nr. 14.

12. Br. 23. — ΑV Κ Λ ΑV *l.*, ΚΟΜΟΔΟC *r.* Brustbild des jugendlichen Kaisers mit Lorbeer, Panzer und Mantel rechtshin.

℞. ΚΥΖΙΚΗ *l.*, ΝΩΝ. Ebenso, mit *Mohn* oben und Aehren unten.

Arolsen. *Tafel III* Nr. 15.

Vgl. *Kat. Brit. Mus. Mysia* 50, 234 Taf. XIII 6, und, mit Mohn und Aehren oben a. a. O. 40, 169 Taf. X 10.

Fast unverändert, doch in zunehmend roherer Ausführung, wiederholen sich diese Typen bis an's Ende der griechischen Prägung in Kyzikos; nur zur Zeit der Kaiser Caracalla und Macrinus kommt vorübergehend, wie die folgenden Münzen zeigen, Variation in die Typen durch Erweiterung der Darstellungen.

13. Br. 35. — ΑΥΤ Κ Μ ΑΥΡΗΛΙ ΑΝΤΩΝΙΝΟϹ ΑΥΓ. Brustbild des bärtigen Caracalla mit Lorbeer, Panzer und Mantel rechtshin.

℞. ΑΥΡ ΑΝΤΩΝЄΙΝΙΑΝΩΝ ΚΥΖΙΚΗΝΩΝ, im Abschnitt ΔΙϹ ΝЄΟΚΟΡ | ΩΝ. Der mit den drei Statuen geschmückte *Rundbau* zwischen zwei *Schlangenfackeln;* links daneben *Tempelfront* gleicher Höhe mit neun Säulen und Giebel.

Paris. Mionnet II 546, 220.

München. *Tafel III* Nr. 16.

14. Br. 36. — ΑΥ ΚΑΙ Μ ΟΠЄΛΛ ϹЄΟΥΗΡ ΜΑΚΡЄΙΝΟϹ Ϲ. Brustbild des Kaisers mit Lorbeer und Schuppenpanzer rechtshin.

℞. [ЄΠΙ ϹΤΡΑ]ΟΥΑΡΙ ΦΟΙΒΟΥ *l.* und *oben,* ΚΥΖΙΚΗΝΩΝ ΝЄ | ΟΚΟΡΩΝ im Abschnitt. Ebenso, ohne die Tempelfront; rechts vom *Rundbau* wegeilend eine *Figur* mit Schild am Arm und eine *zweite* nackte mit erhobener linker Hand (beide Figuren schlecht erhalten).

Löbbecke. *Tafel III* Nr. 17.

15. Br. 34. — Vs. ebenso, mit ΟΠЄΛ und ϹЄ.

℞. ЄΠΙ ϹΤΡΑ ΟΥΑΡ ΦΟΙΒΟΥ ΚΥΖΙΚΗ..., im Abschnitt ΝЄΟΚΟΡΩΝ. Links die zwei grossen *Schlangenfackeln;* vor diesen *vier* nackte *Läufer* rechtshin, wie es scheint

behelmt, mit Schild am rechten Arm und die Linke erhoben; über diesen, im Hintergrund, *zwei Reiter* im Galop rechtshin.

Brit. Mus. Kat. Mysia 54, 259 Taf. XIV 5; hier *Tafel III* Nr. 18.

Die vielfachen Erklärungsversuche des Bauwerkes und seines figürlichen Schmuckes, z. B. als Altar der drei Eileithyien[1], der drei Horen, als Hekatesion mit Hekate Epipyrgidia[2], als Schaualtar mit Statuen oder Altar, auf dessen Platform lebende Wesen ein mimisches Spiel aufführen[3], als Heiligthum der Kybele in drei Gestalten[4] u. a. bedürfen keiner eingehenden Widerlegung. Denn aus den hier gegebenen Beschreibungen und Abbildungen lässt sich sofort erkennen, dass das Bauwerk nicht einen Altar, sondern einen *Rundbau* darstellt, an dessen Thorseite das Kranzgesimse mit drei Statuen geschmückt ist und zu dessen Seiten säulenartig zwei monumentale von Schlangen umwundene Fackeln aufgestellt sind. Dieses Fackelnpaar bildet auf kyzikenischen Münzen sehr oft den Haupttypus, und da in diesem Falle der Raum zur Anbringung des Rundbaues fehlt, so tritt an der letzteren Stelle regelmässig der offenbar in seinem Innern errichtete *Altar*. Wie das Bauwerk inwendig geschmückt war und ob etwa für Mysterienfeiern eingerichtet, wissen wir nicht; dass es aber von ansehnlicher Dimension war, scheint die daneben dargestellte vielseitige Tempelfront auf der Münze Nr. 13 zu beweisen.

Die Bestimmung des Rundbaues als *Heiligthum der Demeter* ergiebt sich sodann aus dessen äusserlichen Schmückung. Die drei Gewandstatuen, von denen die eine mitunter verschleiert vorkommt, stellen nämlich jede die ihre Tochter suchende Demeter dar, also eine

[1] Panofka, *Annali dell' Inst.* 1833, 283.

[2] G. Rathgeber, *Ann. dell' Inst.* 1840, 68, 5. Zu der Annahme eines Hekatesions berechtigt auch nicht ein in Kyzikos gefundenes Basrelief, das ein Hekatebild mit zwei Fackeln darstellt, Perrot und Guillaume, *Galatie* I 81, II Taf. IV.

[3] F. Wieseler a. a. O. S. 66.

[4] O. Rubensohn a. a. O. S. 174.

Verdreifachung der Gottheit, wofür Usener in seiner schönen Untersuchung « Dreiheit »[1] so manches Zeugnis angeführt hat. Völlige Gewissheit für diese Deutung bringen schliesslich die *Fackeln.* Nicht nur bildet bekanntlich die von einer Schlange umwundene Fackel eines der Attribute der Demeter[2], sondern da wo eine dieser kyzikenischen Riesenfackeln als einziges Münzbild erscheint (s. Nrn. 11 u. 12), ist sie oft mit anderen unverkennbaren Demetersymbolen geschmückt, nämlich mit *Aehren* und *Mohn*[3]. Diese Bekränzung deutet auf Festfeiern hin, und solche findet man in der That in den Darstellungen der Münzen Nr. 14 u. 15 veranschaulicht. Der an und für sich unklaren Andeutung von Wettläufen auf Nr. 14 folgte das erweiterte Bild von Nr. 15, auf dem wegen Raummangels das Heiligthum bloss durch die zwei Fackelnkolosse repräsentirt erscheint. Diese Festspiele zu Ehren der Göttin scheinen also in Wettläufen bewaffneter Jünglinge und Wettrennen zu Pferde bestanden zu haben.

16. Br. 35. — ΑΥ ΚΑΙ ΤΙ ΑΙ ΑΔΡΙ *l.*, ΑΝΤΩΝΕΙΝΟϹ *r.* Kopf des *Pius* mit Lorbeer rechtshin.

℞. ΚΥΞΙΚΗΝΩΝ *unten,* ΝΕΟΚΟΡΩΝ *oben. Galeere* mit sechs Ruderern linkshin; über der Prora *Triton* linkshin, in eine Muschel blasend; auf dem Hintertheil zwischen zwei *Legionsadlern* Hütte, in der der Κελευστής sitzt, mit beiden Händen den Ruderern den Rythmus angebend; dahinter zwei Stangen.

M. S. *Tafel IV* Nr. 1.

[1] *Rhein. Mus.* LVIII (1903), 1 ff., 205 ff., 322 ff.

[2] Demeter mit *Schlangenfackel* auf Münzen von Nikopolis, Tomis, Pautalia, Serdike s. Pick, *Die ant. Münzen Nordgriechenlands* I Taf XIV, 11, 17, 19. Oft kriecht die Schlange vor der fackeltragenden Demeter, z. B. auf Münzen von Flaviopolis in Bithynien, Hierapolis, Etenna, Denaren des Memmius u. a. Flammende Fackeln ohne Schlange noch Schmuck kommen neben dem *Altar der Hekate* auf Münzen von Stratonikeia vor z. B. *Kat. Brit. Mus. Karia* Taf. XXIV, 2 und neben dem Aphroditetempel von *Paphos, Kat. Brit. Mus. Kypros* Taf. XV 4, XXVI 3 ff.

[3] Die *Fackel* mit Schlange, Mohnkopf und Aehren ist auch der Typus einer Münze von *Nikaia* aus der Zeit des Caracalla, *Journ. internat. de num.* I 28, 35, wo der Durchmesser des Stückes von 33 in 23 mm. zu berichtigen ist.

Aehnlich, aber 26 mm. messend, *Kat. Brit. Mus. Mysia* 48, 220 Taf. XII 16, und mit Commodus, in einem besonders schönen Exemplare mit variierter Darstellung, Babelon, *Revue num.* 1891, 27 Taf. IV 1.

17. Br. 34. — ΑΥ ΚΑΙ Μ ΑΥΡΗ *l.* ΛΙΟϹ ΟΥΗΡΟϹ *r.* Brustbild des *Marcus* mit kurzem Bart und Mantel rechtshin.

℞. ΕΠΙ ΚΛ ΕϹΤΙΑΙΟΥ ΝΕΩΚΟΡΟΥ ΚΥΞΙ und *i. A.* ΚΗΝΩΝ. Reiterbild des *Kaisers* im Schritt rechtshin, die Rechte erhoben.

M. S.

Th. Prowe, aus dessen Sammlung dieses Stück stammt, bezog aus Versehen das Portrait auf L. Verus und las Namen und Titel der Rs. unrichtig ΚΑ · ΕϹΤΡΑΤΟΥ ΝΕΩΚΟΡΟΝ[1]. Kl. Hestiaios, aus anderen Münzen als Strategos, Archon und Hipparch bekannt[2], erscheint hier mit dem weiteren Titel νεωκόρος. Als solcher wird er auch auf einer anderen Münze mit dem Bilde eines Tempels bezeichnet[3]; beide Typen, Tempel und Kaiserstatue beziehen sich auf den Kaisercultus und die Neokorie[4].

Lampsakos

1. S. 18. — Jugendlicher *Doppelkopf* mit Binde. Pkr.

℞. Archaischer Kopf der *Athena* linkshin; *l. oben* M̊. Vertieftes Quadrat.

Gr. 4,61. M. S. *Tafel IV* Nr. 2.

Die Haare der Köpfe beider Seiten sind durch punktierte Linien dargestellt.

[1] *Abh. der Num. Gesellsch. Moskau* III 1903, 153, 8 Taf. III 7; *Auctions Katalog Prowe* 1904, Nr. 1233.
[2] Imhoof-Blumer, *Kleinas. Münzen* I 25 f.
[3] *Spink's Num. Circular* I 78, 4 ungenau beschrieben.
[4] *Ueber die Neokoren* s. Beurlier, *le Culte impérial* 254 f.

2. S. 10. — Ebenso, ohne Monogramm; am Helmkessel *Rad* mit vier Speichen.

Gr. 0,90. M. S. *Tafel IV* Nr. 3.
Gr. 0,72. *Brit. Mus. Kat.* 80, 21.

Eigenthümlich ist der Wechsel der Helmverzierungen der lampsakenischen Athena : Rad, Löwenkopf, Schlange, Oelblatt, Oelkranz, Hippokamp, u. a.[1]

3. Br. 18. — ΑΥΤ ΑΝ *l.*, ΤΩΝΕΙ ΑΥ *r.* Kopf des Marcaurel's mit kurzem Bart rechtshin.

℞. ΦΑΥСΤΙ Α *l.*, ΥΓ ΛΑΜΨ *r.* Brustbild der jüngeren Faustine rechtshin.

M. S.

4. Br. 25. — ΑΥΤ · Κ · Π · ΛΙ · ΟΥΑΛЄΡΙΑΝΟС · Brustbild des Kaisers mit Lorbeer, Panzer und Mantel, *r.*

℞. ЄΠΙ ΦΙΡΜΟ | Υ *r.*, ΛΑΝΨΑΚΗ | ΝΩ · Statue des *Priapos l.*, Kantharos in der Rechten, Thyrsos mit Tänien in der Linken; vor ihr flammender *Altar.*

M. S. *Tafel IV* Nr. 4.

Miletopolis

1. Br. 15. — *Helm* mit Busch rechtshin.

℞. ΜΙΛΗΤΟΠΟ *l.* Stehender *Stier* rechtshin.

Gr. 2,37. M. S.

2. Br. 22. — Ο ΔΗΜΟС *l.*, Α..ΟΧΟΝ *r.* Männlicher *Portraitkopf* ohne Bart rechtshin; davor in zwei runden Gegenstempeln *Doppeleule* von vorn und stehende *Eule* rechtshin.

℞. [ΜΙΛΗΤΟΠΟ]ΛΙΤΩΝ · Brustbild der *Athena* mit Aigis rechtshin.

Im Handel. Vs. *Tafel V* Nr. 4.
Löbbecke, ohne Gegenstempel.

[1] Imhoof-Blumer, *Monnaies grecques* 248, 97-101; *Kat. Brit. Mus.* 80, 19; 82, 32.

Der Name Αἴνοχος, Ἀζίοχος oder Ἄντοχος scheint einen Mann zu bezeichnen, der sich um die Stadt verdient gemacht hatte und dem der Demos Ehrungen erwies.

Parion

1. Br. 13. — *Stierkopf* mit Hals rechtshin, Kopf von vorn.

℞. Π ^{A} [Ρ] *Pflug,* darüber *Aehre.*

Gr. 2,63. M. S.

Mit Pflug und Aehre prägten auch die Aedilen der Colonie Parium Anicius und Matuinus, s. Imhoof-Blumer, *Monnaies grecques* 251, 124, nach Sestini, dessen Beschreibung durch ein Exemplar bestätigt wird, das jüngst im Handel vorkam.

2. Br. 19. — Brustbild des *Apollon* mit Lorbeer und Gewand rechtshin. Pkr.

℞. Π Α / Ρ Ι und im Felde *l. unten* Ω / Β(?)Α *Füllhorn* mit Binden geschmückt.

Gr. 3,05. M. S.

Ein anderes Exemplar dieser Münze, aber unrichtig beschrieben und abgebildet, machte Harwood, *Sel. num. græca* 59 Taf. VII 20 bekannt.

Colonie Parium

1. Br. 23. — [IMP | CA]E TRAIANO AVG GER DA. Kopf des Kaisers mit Lorbeer rechtshin. Am Halse runder *Gegenstempel* mit dem Kopfe der Plotina (?) rechtshin.

℞. OPTIMO PRINCIPI C G I P D D. *Capricornus* mit Füllhorn rechtshin; darunter *Globus* mit *Stern* verziert.

M. S.

Vgl. Mionnet II 580, 434; *Inv. Waddington* Nr. 932.

Hierher gehört vermuthlich auch die folgende Münze:

2. Br. 21. — IMP *unten*, CAES N[ERVA TRAI]AN AVG GERM. Kopf ebenso.

℞. COS *l.*, III *r.*, im Felde *unten* D | D. Auf einer *Schiffsprora* der stehende *Kaiser* in kurzer Tunica linkshin, die Rechte vorstreckend, die Linke am Schwert.

M. S.

Auf einem anderen Exemplare las Sestini *Descr.* 245, 3 angeblich C·I·C·A· statt COS III, und theilte die Münze Apamea zu.

Pergamon

1. S. 18. — Viertel Cistophor, mit ╥E *l.* ⩚ *oben*, Schlangenthyrsos *r.*

Gr. 2,92. M. S.

2. Br. 15. — ΠЄ[Ρ] *l.*, [Γ]ΑΜΗ *r.* Brustbild der *Athena* rechtshin.

℞. ΠЄΡΓΑ *l.*, ΜΗ | ΝΩ *r.* Stehender nackter *Knabe* von vorn, die Rechte erhoben, auf der vorgestreckten Linken Vogel (?).

Gr. 2,00. Mus. Winterthur. *Tafel IV* Nr. 5.
Berlin (M. S.).

Als Sestini, *Mus. Fontana* II 40 Taf. VI 10 ein Exemplar dieser Münze bekannt machte, um frühere Beschreibungen derselben angeblich zu berichtigen, liess er in der Abbildung das Kind mit langen Haaren erscheinen und erklärte das Bild als das einer Aphrodite. Der Typus ist indes identisch mit dem der Münzen des Strategen J. Pollio zu Traian's Zeit[1], und ebenso mit der Knabengestalt neben Asklepios auf einer Bronze mit Lucius Verus[2]. Vermuthlich stellt er einen Heilgott

[1] *Kat. Brit. Mus. Mysia* 136, 227 Taf. XXVIII 2; M. S. *Tafel IV* Nr. 6.
[2] A. a. O. 148, 292 Taf. XXIX 7; Wroth, *Num. Chron.* 1882, 38 Taf. II 4 Vgl. ferner die Gruppe der Münzen von Serdike, Mionnet Suppl. II 490, 1691.

aus dem Kreise der Asklepioskinder (Telesphoros, Euamerion, Akesis, u. a.) dar, über deren Darstellungen, ausser der des Telesphoros, nichts Näheres bekannt ist. Auch aus statuarischen Werken, wie z. B. *Clarac* Taf. 878, 2236 und *Rev. archéol.* 1899 II 207 Taf. XIX, wo, wie auf den Münzen, das Kind mit der Rechten ausholt, gleichsam um den Vogel in der Linken zu decken und am Wegfliegen zu hindern, ist keine Belehrung zu ziehen.

Prokonnesos

1. S. 14. — Kopf einer *Nymphe* mit Ohrgehäng und Halskette *l.*, das Haar in einem mit Bändern und Perlen verzierten Sakkos.

℞. ΓΡΟ *r.*, ΚΟΝ *l.* Einhenkeliger *Krug* mit der Oeffnung linkshin. Vorstehender Rand.

Gr. 2,56. M. S. ***Tafel IV*** **Nr. 7.**
Gr. 2,50. München.

Von anderen ähnlichen Stücken[1] unterscheidet sich das obige durch den zierlichen Kopfschmuck und die Stellung der Aufschrift.

Die Kupfermünzen mit Zeuskopf und Blitz und der angeblichen Lesung ΠΡΟΚΟΝ | ΑΦΟΝΝΗ[2] scheinen keine Berücksichtigung zu verdienen. Das Exemplar der Pariser Sammlung findet sich nicht mehr vor und Sestini, *Classes générales* 1821, 75 ging über seine frühere Notiz stillschweigend hinweg.

Troas

Abydos

1. S. 30. — Brustbild der *Artemis* mit Stephane, Gewand, Köcher und Bogen rechtshin. Pkr.

[1] *Kat. Brit. Mus. Mysia* 178, 3 Taf. XXXV 11; *Inv. Waddington* Nr. 1010; *Kat. Hirsch*, Mai 1904, Taf. VI 323.
[2] Pellerin III, Taf. CVI 10; Sestini, *Lett.* IV 109; Mionnet II 630, 735/6.

℞. ΑΒΥ | ΔΗ | ΝΩΝ *oben,* ΜΗΝΙΔΟϹ *i. A. Adler* rechtshin, die Flügel schlagend; vor ihm *Schlangenstab* des Asklepios. Das Ganze von einem Lorbeerkranz umgeben.

Gr. 16,35. M. S.

Der Schlangenstab erscheint auch auf Tetradrachmen mit den Namen ΑΠΟΛΛΟΦΑΝΟΥ und ΑΡΙΑΝΘΟΥ.

Die Prägung dieser meist hässlichen Münzen war eine überaus reichliche; bis jetzt notierte ich über vierzig Varietäten.

2. B. 28. — ΑV · Κ · Μ · ΑV · *l.,* ΑΝΤΩΝΕΙΝΟϹ *r.* Brustbild des jugendlichen Caracalla mit Lorbeer, Panzer und Mantel rechtshin.

℞. ЄΠΙ ΑΠΡΟ *l.,* Ν · Α · ΠΡ *r.,* ΑΒV *i. A. Segelschiff* rechtshin.

M. S.

ΑΠΡΟΝ steht vielleicht fehlerhaft für Ἀπρώνιος Α · ΠΡ für ἄρχων πρῶτος.

Colonie Alexandria Troas

1. B. 23. — IMP · C · VIBI · AFINI · OLVSSIANV. Brustbild des Volusianus mit Lorbeer, Panzer und Mantel rechtshin.

℞. COL · AV *l.,* TROAD *r. Victoria* von vorn auf Globus stehend, in den erhobenen Händen einen *Schild* über den Kopf haltend.

M. S. *Tafel IV* Nr. 8.

Diesen Victoriatypus verwendete auch die Colonie Parium auf Münzen mit Gallienus.

Antandros

1. Br. 15. — ΔΙΑ ΧΑΙΡЄΦΑΝΟV[C]. Kopf des *Apollon* linkshin; davor Lorbeerzweig.

℞. ΑΝ[ΤΑ] *l.*, ... *r.* Stehende *Ziege* rechtshin.

Gr. 2,80. M. S.

2. Br. 17. — Ebenso, gleichen Stempels.

℞. ΑΝΤΑΝΔΡ *oben u. r.*, ΙΩ *i. A.*, Ν *l.* Stehende *Ziege* linkshin.

Sir Herm. Weber. *Tafel IV* Nr. 9.

Auf einer ähnlichen Münze scheint Apollon CΧΙΖΑΙΟC genannt zu sein[1]. Die Präposition διά war bis jetzt bloss aus phrygischen und karischen Münzen bekannt[2].

Dardanos

1. Br. 23. — ΑΥΤ ΚΑΙ CЄΒΑ *l.*, ΤΡΑΙΑΝΟC ΑΔΡΙΑΝΟC *r.* Brustbild des Kaisers mit Lorbeer und Panzer rechtshin.

℞. ΔΑΡΔΑΝ *l.*, ЄΩΝ *oben.* Schwebender nackter *Ganymedes* linkshin, rücklings vom *Adler* erfasst. Ganymedes mit zurückgelegtem Kopfe, Mütze und Chlamys über dem Rücken, hält in der Rechten den Hirtenstab.

M. S. *Tafel IV* Nr. 10.

Naturalistischer als in anderen Darstellungen der Entführung des Ganymedes durch Zeus[3] erscheint in der hier vorgeführten Gruppe der erotische Charakter des Verhältnisses der Beiden. Denn das tiefe Zurücklegen des Kopfes des Ganymedes drückt nicht das Emporblicken, sondern unverkennbar die völlige Hingabe des Jünglings an Zeus aus.

Ich füge hier die Beschreibung einer ganz gleichzeitigen *ilischen* Prägung bei, theils zur Vergleichung der Darstellungen der Entführungsscene, theils als neues Beispiel von *Stempelgleichheit* auf Münzen verschiedener Städte[4].

[1] Imhoof-Blumer, *Kleinas. Münzen* 507, 2.
[2] *Kat. Brit. Mus. Karia* S. XLI f.; Ramsay, *Phrygia* I 166.
[3] Vgl. von Fritze in *Dörpfeld's Troja und Ilion* II 484 f. Nr. 35, 36, 54, 76, 77; 524 f.
[4] Imhoof-Blumer, *Kleinas. Münzen* I 48, 280, 296; *Z. f. N.* XXIII 201 Anm.; XXIV 288 f.

2. Br. 22. — Gleichen Stempels.

℞. ΙΛ | Ι im Felde. Nackter *Ganymedes* mit Mütze und Chlamys am Rücken, von vorn stehend, Kopf rechtshin, die Rechte an der Seite, die Linke seitwärts vorgestreckt; von hinten wird er vom *Adler* erfasst.

Berlin (aus m. S.). ***Tafel IV*** **Nr. 11.**

Auf dieser Münze erscheint Ganymedes in gleichsam theatralischer Stellung.

Gargara

1. Br. 15. — Kopf des *Apollon* mit Lorbeer rechtshin. Pkr. Runder *Gegenstempel* mit Stierkopf von vorn.

℞. ΓΑΡ und Weintraube über einem schreitenden *Pferde* linkshin.

Gr. 4,10. M. S.

2. Br. 18. — Ebenso, ohne Gegenstempel.

℞. Ebenso.

Sir H. Weber.

Der Stierkopf ist als Münzbild der beiden Gargara benachbarten Städte Assos und Lamponeia bekannt; von einem dieser Orte mag der Gegenstempel unserer Münze herrühren.

Hamaxitos

1. Br. 11. — Kopf des *Apollon* mit Lorbeer und langem Haar rechtshin.

℞. ΑΜΑΞ[Ι] *l.*, ΤΕ *r.* Stehender *Apollon Smintheus* in langem Gewand rechtshin, Köcher über die linke Schulter, in der vorgestreckten Rechten Schale, in der Linken Bogen und Pfeil. Concav.

Gr. 1,10. M. S.

Die bisher bekannten ähnlichen Kupfermünzen sind

etwas grösser (15 mm.) und mit einem anderen Monogramm bezeichnet[1].

Pionia

1. Br. 29. — ΑΥΤΟ ΤΡΑΙΑ *l.*, ΑΔΡΙΑΝΟϹ *r.* Kopf des Kaisers mit Lorbeer rechtshin.

℞. ЄΠΙ ϹΤΡ ΝΙΚΟΜΑΧΟΥ ΠΙΟΝΙΤΩΝ. Der *Kaiser* zu Pferd im Schritt rechtshin.

Im Handel.

2. Br. 25. — ΦΑΥϹΤЄΙ *l.*, ϹЄΒΑϹΤΗ *r.* Brustbild der jüngeren Faustina rechtshin.

℞. ϹΤΡΑ ΡΟΥΦΟΥ ΠΙΟΝЄΙΤΩΝ. Auf altarförmiger Basis eine emporgeringelte *Schlange* linkshin.

M. S.

3. Br. 28. — ΙΟΥΛΙΑ ΔΟ *l.*, ΜΝΑ ϹЄΒΑϹ *r.* Brustbild der Domna rechtshin.

℞. ϹΤΡ ΑΥ ΒΑϹϹΟΥ ΠΙΟΝΙΤΩΝ. Wie Nr. 1; vor dem Reiter *Baum* um den sich eine *Schlange* windet, Kopf linkshin abwärts.

Im Handel.

Skepsis

1. Br. 15. — ϹΚΗ *r.*, ΨΙΩΝ *unten. Capricornus* linkshin, Kugel zwischen den Beinen. Pkr.

℞. ϹΚΗ *l.*, ΨΙ *r. Baum* mit fünf belaubten Aesten. Pkr.

Gr. 1,60. M. S.

Aehnlich, mit Adler unter dem Baum, Imhoof-Blumer, *Kleinas. Münzen* I 46, 5 Taf. II 6.

[1] Vgl. *Archäol. Zeitung* 1844, Taf. XXI 6; Millingen, *Syll.* Taf. II 40; *Kat. Brit. Mus.* 56, 3 Taf. XI 2.

Aiolis

Aigai

1. Br. 16. — Brustbild der *Amazone* mit Thurmkrone und Gewand linkshin, in der Rechten die geschulterte Bipennis. Pkr.

℞. ΑΙΓΑ *l.*, ЄΩΝ *r.* Stehender nackter *Zeus* von vorn, Kopf linkshin, Adler auf der Rechten, die Linke am Scepter. Pkr.

Gr. 2,20. M. S.

2. Br. 25. — ΙЄΡΑ CΥΝ *l.*, ΚΛΗΤΟC *r.* Brustbild des jugendlichen Senates mit Gewand rechtshin.

℞. ЄΠΙ CΤЄ ΑCΚΛΗ *l.*, ΠΙΑΔΟV ΑΙΓΑЄ *r.*, [Ω]Ν *im Felde.* Stehender *Asklepios* von vorn, Kopf linkshin, die Rechte am Schlangenstab, die Linke im Gewand.

Mus. Winterthur.

Elaia

1. Br. 18. — ΕΛΑΙ *l.*, ΤΩΝ *r.* Kopf der *Kore* mit Aehren rechtshin.

℞. ΕΠ | Ι ΑΜ *r.*, ΜΙΟΥ *l.* *Korb* mit Mohnstengel zwischen zwei Aehren.

Gr. 2,70. M. S.

Auf einem unvollkommenen Exemplare dieser Münze, *Kleinas. Münzen* 46, 1, las ich den Beamtennamen ΑΛ | [Ε]ΟV statt ΑΜΜΙΟV.

2. Br. 17. — ΝΕΡΩΝ *r.*, ΚΑΙΣΑΡ *l.* Kopf des Caesars linkshin.

℞. ΕΠΙ ΖΗΝΟΔΟΤΟΥ ΕΛΑ. *Korb* mit Mohnkopf zwischen vier Aehren.

M. S.

3. Br. 32. — ΑVΤΚΡΑ ΜΑΡΚΟϹ Α *l.*, ΝΤΩΝЄΙΝΟϹ *r.* Brustbild des bärtigen *Caracalla* mit Lorbeer, Panzer und Mantel rechtshin.

℞. ЄΠΙ ϹΤΡ *l.*, [Ν?]VΜ *oben*, ΘЄΟΔΩΡΟ *r.*, Β *i. F.*, ЄΛΑЄΙΤΩΝ *i. A.* Stehende *Demeter* in Doppelchiton und Mantel rechtshin, zwei Aehren in der Rechten, die Linke an der flammenden Fackel; gegenüber die linkshin stehende *Kore* im Doppelchiton, zwei Aehren (?) in der Rechten, in der Linken Aehre und Mohnstengel.

M. S.

Kyme

1. Br. 15. — ΚVΜΑΙ *r.* Kopf der *Athena* mit attischem Helm rechtshin. Pkr.

℞. ЄΠΙ ΙЄΡ *l.*, ΩΝVΜΟV *r.* Stehender *Telesphoros* von vorn. Pkr.

Gr. 2,30. M. S.

Mit dem *gleichen Kopfstempel* wurden Stücke mit Schwan und Adler geprägt, *Kat. Brit. Museum Troas etc.* Nr. 114, 101 u. 102 Taf. XXII 8 u. 9. Sie stammen aus der Zeit des Hadrian's oder des Pius.

Myrina

1. Br. 18. — Kopf des *Apollon* mit Lorbeer rechtshin. Pkr.

℞. ΜΥΡΙΝΑΙΩΝ *oben. Dreifuss* mit darüber liegendem *Lorbeerzweig;* links am Boden *Omphalos.*

Gr. 5,25. M. S.

Temnos

1. Br. 26. — ΔΟΜΙΤΙΑ *r.*, ϹЄΒΑϹΤΗ *l.* Brustbild der Domitia rechtshin.

℞. ЄΠΙ ΖΩΙΛΟV VΙΟV *r.*, ΠΟΛ *i. A.* ЄΩϹ ΤΗΜΝΙΤΩΝ *l.*,

im Felde rechts ΣΤΡΑΤΗΓΟΥ. Stehende *Athena* linkshin, auf der Rechten die ihr abgewandte Nike, die Linke an Schild und Speer.

M. S.

Vgl. *Kat. Brit. Mus. Troas etc.* Nr. 147, 30 mit unvollständigen Aufschriften.

Lesbos

Inv. Waddington Nr. 1435 Taf III 18 ist einer Hekte mit « tête de femme de face » erwähnt, die einer genaueren Beschreibung bedarf.

1. El. 12. — Weiblicher Kopf mit kurzen *Rindsohren* und kurzen *Hörnern* von vorn, etwas rechtshin geneigt.
℞. *Rindskopf* mit Hals rechtshin in Linienquadrat und leicht vertieftem Viereck.

Gr. 2,50. Paris. *Tafel IV* Nr. 12.

Da auf den lesbischen Hektai sehr häufig Dionysos, Pan, Silen, Nymphen und Mainaden dargestellt sind, so könnte der Typus einer Panin nicht befremden. Dazu müssten aber Hörner und Ohren die einer Ziege sein, was auf dem Bilde der Parisermünze nicht der Fall ist. Dieses stellt daher vermuthlich *Jo* dar, worauf auch der Stier der Rückseite zu deuten scheint[1].

Antissa

1. Br. 10. — Stehender *Stier* rechtshin, den Kopf zurückwendend.
℞. Α | Ν *Keule.* Runde Vertiefung.

Gr. 1,05. M. S.

Num. Chronicle III 96 und VI 147, 3 sind kleine Bronzen beschrieben, die neben dem Vordertheil eines Stieres

[1] Vgl. Engelmann, *Die Jo-Sage, Jahrb. d. arch. Inst.* XVIII 1903, 55 f. u. 82 f.

die Aufschrift ANTA zeigen sollen. Da keines dieser Stücke, von denen das eine als in der in's *Brit. Museum* übergegangenen Bank-Collection befindlich angegeben war, sich wieder gefunden hat[1] und andere Exemplare mir nicht vorgekommen sind, so ist wohl anzunehmen, dass die Lesung eine irrige war, um so mehr, als das Stierbild auf den Prägungen von Antandros nicht vorzukommen pflegt.

Dagegen weisen Stier und Keule auf die lesbische Stadt Antissa[2], und dieser möchte ich vorschlagen, nicht nur die oben beschriebene, sondern auch die folgenden Münzchen, die Wroth mit Recht Bedenken trug denen von Antandros beizulegen, zuzutheilen.

2. Br. 11. — Kopf des jugendlichen (?) *Herakles* mit Löwenfell rechtshin.
℞. A | N *Keule.*

Soutzo, *Rev. num.* 1869, 181 Taf. VII 35.
***Kat. Brit. Mus.* S. XXXVI (= *Num. Chron.* III 96).**
***Inv. Waddington* Nr. 635 (Antandros)[3].**

3. Br. 9. — Ebenso.
℞. Ebenso, mit *Dreizack* neben Keule.

***Inv. Waddington* Nr. 634.**

4. Br. 10. — Ebenso.
℞. Ebenso, mit *Epheublatt.*

***Kat. O. Borrell* 1862 Nr. 108.**

Den Wechsel der Beizeichen zeigen auch die grösseren Bronzen von Antissa mit dem Dionysoskopf.

[1] Wroth, *Kat. Brit. Mus. Troas etc.* S. XXXVI Anm. 3.
[2] Imhoof-Blumer, *Monn. grecques* 276, 244; *Kat. Brit. Mus.* 175, 8, 9 Taf. XXXV 14.
[3] Vgl. M. Bahrfeldt, *Die römisch-sicilischen Münzen*, Genf 1904, 96.

Eresos

1. Br. 20. — Λ · ΑΙΛΙΟϹ *l.*, ΚΑΙϹΑΡ *r.* Kopf des Lucius Aelius rechtshin.

℞. ЄΡЄϹΙ *r.*, ΩΝ *l.* Kopf des *Hermes* mit Petasos rechtshin.

Mytilene

1. S. 15. — Kopf des *Apollon* mit langem Haar und Lorbeer rechtshin.

℞. [ΜΥΤ] vermuthlich zwischen den auf diesem Stücke nicht ausgeprägten Armen einer *Lyra, links* Ι/Α, *rechts* Λ/Η/И (ΙΛΗΝΑ *bustrophedon*). Das Ganze in einem Linien- und vertieften Quadrat.

Gr. 3,62. M. S.

2. S. 13. — Ebenso.

℞. ΜΥΤΙ *l.* Kopf einer *Nymphe* mit schmaler Binde und Ohrring rechtshin ; dahinter *Rose*.

Gr. 1,35. M. S.

Mytilene und *Pergamon*

1. Br. 34. — [ΑVΤΟ] ΚΑΙ · Λ · *l.*, · ΑVΡΗ · ΚΟΜΟ... *r.* Brustbild des jugendlichen Kaisers mit Lorbeer und Mantel rechtshin. Runder Gegenstempel.

℞. ΕΠΙ ⊏ΤΡ[Α]ΦΟV *l.*, ΕΡΜΟ *oben*, ΛΑΟV ΚΟΙ · ΜV *r.*, [ΤΙ · ΚΑΙ ΠΕΡΓΑ] im Abschnitt. Stehende *Stadtgöttin* von Mytilene mit Kalathos linkshin, im linken Arm die *Dionysosherme,* die Rechte mit Schale dem vor ihr stehenden *Cultbilde* der Artemis oder Hekate hinstreckend. Dieses ist von vorn, mit Chiton, Diplois und Schleier über dem Kalathos dargestellt, die Hände je an einem

in regelmässige Knoten gedrechseltem Stabe, jeder mit verschiedenem flammenähnlichem Aufsatz.

M. S. *Tafel IV* Nr. 13.

Ein anderes Exemplar dieser Münze beschrieb Wroth, *Kat. Brit. Mus. Troas etc.* 215, 235 Taf. XLIII 4, in der Wiedergabe einiger Buchstaben nicht ganz genau und das Cultbild irrig auf Artemis Pergaia beziehend. Mit dieser hat das Bild nichts gemein; es ist dagegen identisch mit dem der pergamenischen Münze, Imhoof-Blumer, *Griech. Münzen* 94, 184 Taf. VII 11, und ähnlich den Typen von Maionia, Imhoof-Blumer, *Kleinasiat. Münzen* 176, 1 Taf. VI 7, und von Philadelpheia, Imhoof-Blumer, *Lydische Stadtmünzen* 122, 30 Taf. V 13 und *Kleinasiat. Münzen* 181, 6 Taf. VI 11. Auf der letzten Münze steht das Cultbild zwischen zwei *Löwen*, die Zugthiere der Hekate einer anderen lydischen Stadt, Thyateira, Imhoof-Blumer, *Monn. grecques* 390, 37.

Aus dieser Zusammenstellung der lydischen Cultbilder und des pergamenischen scheint hervorzugehen, dass die Attribute des letzteren auch als Fackeln aufzufassen sind und das Bild *Hekate* darstellt. Vollkommen sicher ist aber diese Deutung nicht.

Sestini, *Mus. Hedervar.* II 153, 35 beschrieb eine Münze des gleichen Strategen mit Tyche und Kaiser und **ΜΥΤΙ · ΚΑΙ ΠΕΡΓΑΜ**(ηνῶν) auf der Rückseite; aus dieser geht ebenfalls die Allianz von Mytilene mit Pergamon, nicht Perga, hervor.

Hekatonnesoi

Poroselene

1. Br. 20. — **Θ | ЄΑ ΡϢΜΗ ΠΥΡΟ** *l.*, **CЄΛΗΝΙΤϢΝ** *r.* Brustbild der *Roma* mit Thurmkrone und Gewand rechtshin.

Ꞧ. ЄΠΙ ΘЄωΝΟϹ *oben. Delphin* rechtshin; darüber *Mondsichel*, darunter *Palmzweig*.

Gr. 3,10. M. S. *Tafel IV* Nr. 14.

Mionnet, Suppl. V 491, 1245 citiert nach *Mus. Arigoni* II Tafel 30 Nr. 198, eine Münze von Poroselene aus der Zeit der jüngeren Faustina, auf der sich unter dem Delphin ein Angelhacken befinden soll [1]; der Gegenstand ist aber in Wirklichkeit ein Palmzweig. Die Mondsichel ist wohl mit dem im Ortsnamen enthaltenen σελήνη in Beziehung zu bringen.

Der Delphin mit Palmzweig darunter ist auch eines der Münzbilder der benachbarten Insel *Nesos* [2].

Ionia

Ephesos

1. S. 24. — Tetradrachmen mit den bekannten Typen und ΟΙΩΝΟΣ *r.* auf der Rückseite.

Gr. 15,30. M. S.

2. S. 24. — Ebenso mit ΠΑΝΔΙΩΝ auf der Rückseite.

Gr. 14,85. M. S.

Hiernach ist ΓΑΝΑΙτιος Head, *Coin. of Ephesos* 36 zu berichtigen.

3. S. 23. — Ebenso mit ΓΥΡΩΝ auf der Rückseite.

Sammlung Kopf. *Kat. Hirsch* XII Taf. VII 245.

3a. S. 24. — Ebenso mit ΑΡΙΣΤΑΙΝΗΤΟΣ.

Gr. 14,87. M. S.

[1] Vgl. *Brit. Mus. Troas etc.* S. LXXXII.
[2] A. a. O. Taf. XLIII 8.

4. Br. 15. — E | Φ *Biene.*

℞. ΦΕΡΑΙΟϟ *l.* Liegender *Hirsch* mit zurückgewandtem Kopf linkshin; darüber *Astragalos.*

Gr. 2,02. M. S.

5. Br. 10. — Ebenso.

℞. Ebenso, mit [ϟ]ΥΡΑΚΟϟΙΟ[ϟ].

Gr. 1,12. M. S.

6. S. 17. — E | Φ *Biene.* Pkr.

℞. ΕΚΑΤΟΚΛΗΣ *r.* Stehender *Hirsch* rechtshin; im Hintergrund Palme.

Gr. 4,12. M. S.

6a. Br. 17. — Ebenso.

℞. ΕΡΞΕΥΣ *r.* Stehender *Hirsch* rechtshin, darüber Köcher.

Gr. 4.25. M. S.

Vgl. Mionnet III 90, 224 mit ΕΡ· · ϹΥ ·

7. Br. 12. — E | Φ und *Biene* in Lorbeerkranz.

℞. ΧΑΡΙΤΩΝ *r.* Stehender *Hirsch* rechtshin, Kopf zurückwendend; darüber *Köcher* mit Riemen.

Gr. 1,97. M. S.

Gehört wahrscheinlich zu Head, *Coin. of Ephesos*, Addenda S. 10, Period XIII.

8. Br. 15. — Kopf der *Artemis* mit Stephane und Gewand am Halse rechtshin; über der Schulter Bogen und Köcher.

℞. E | Φ im Felde, ΑΠΟΛΛΩΝΙΔΟΥ *links* und *unten.* Vordertheil eines *Hirsches* rechtshin, Kopf zurückgewendet; im Felde *r. oben,* Biene.

Gr. 4,40. M. S.

9. Br. 17. — Ebenso, mit ΕΓΚΑΙΡΙΟΣ *l.*

Gr. 3,20. M. S.

10. Br. 24. — Köpfe des *Augustus* mit Lorbeer und der *Livia* rechtshin.

℞. ΕΦ | Ε , ΦΙ | ΛΩΝ , ΚΩΚΑΣ auf drei Zeilen. Vordertheil eines liegenden *Hirsches* rechtshin, Kopf zurückgewendet; dahinter flammende *Fackel.*

M. S.

Vgl. Imhoof-Blumer, *Kleinas. Münzen* 55 f. u. 58 die Serie des Φίλων Nr. 48-52, in die sich Κῶκας als fünfter Name fügt.

11. Br. 20. — Ebenso.

℞. ΑΡΤΕΜ ΕΦ | ΑΣ Ε Stehender *Hirsch* rechtshin; darüber *Köcher* mit Riemen.

M. S.

12. Br. 29. — ΟΥΕΣΠΑΣΙΑΝΟΣ ΚΑΙΣΑΡ [ΣΕΒΑΣΤΟΣ] Kopf des Kaisers mit Lorbeer rechtshin.

℞. ΕΦΕ *l.*, ΣΙΩΝ *r.* Cultbild der *Artemis Ephesia* mit Tänien von vorn in der Mitte einer *Tempelfront* mit vier Säulen und vier Stufen.

M. S.

13. Br. 21. — ΑΥ·ΚΑΙ·ΤΡΑ *l.*, ΑΔΡΙΑΝΟC CЄ *r.* Kopf des Kaisers mit Lorbeer rechtshin.

℞. ΑΡΤЄΜΙC *l.*, ЄΦЄCΙΑ *r.* Cultbild der *Artemis* mit Kalathos und Tänien von vorn.

M. S.

14. Br. 31. — ΑΔΡΙΑΝΟC ΚΑΙ *r.*, CΑΡ ΟΛΥΜΠΙΟC *l.* Kopf ebenso.

℞. Ebenso, das Cultbild zwischen Hirschen.

M. S.

Eine ähnliche Münze, aber 35 mm., bei Mionnet III 96, 273.

15. Br. 24. — ΑVΤ Κ Λ CΕ *l.*, CΕΟVΗΡΟC *r.* Kopf des Kaisers mit Lorbeer rechtshin.

℞. ΗΡΑΚΛΕΙΤΟC *l.*, Ε | ΦΕCΙΩΝ *r.* Stehender *Herakleitos* mit nacktem Oberkörper linkshin, die Rechte vor dem Munde, im linken Arm Keule und Mantel.

M. S.

Dieses Stück und eines mit Saloninus (s. unten Nr. 18) ergänzen die Liste der Münzen mit dem Bilde des Herakleitos, die H. Diels, *Herakleitos von Ephesos*, Berlin 1901, S. XI und XII, gegeben hat.

16. Br. 32. — ΑVΤ Κ Μ ΟΠΕ CΕΟ *l.*, ΜΑΚΡΕΙΝΟC *r.* Brustbild des Kaisers mit Lorbeer und Panzer rechtshin.

℞. ΕΦΕCΙΩ | Ν *l.*, ΠΑΝΙΩΝΙΟC *r.* Stehende *Artemis* in kurzem Doppelchiton, Mantel und Stiefeln von vorn, Kopf linkshin, in der vorgestreckten Rechten *Zweig* mit Beeren, in der gesenkten Linken Bogen. Links zu Füssen *Schiffsprora.*

M. S.

Eine genaue Wiederholung dieses Bildes der Artemis Πανίωνιος findet sich auf ephesischen Münzen mit Sev. Alexander[1], eine ältere Darstellung auf Münzen von Smyrna[2].

17. Br. 22. — ΑVΤ · Κ · Μ · ΑVΡ · ΑΝ *l.*, ΤΩΝΕΙΝΟC CΕΒ *r.* Brustbild des *Elagabal* mit Lorbeer, Panzer und Mantel rechtshin.

℞. ΕΦΕCΙΩΝ *l.*, · Δ ΝΕΩΚΟΡ *r.*, Ω | Ν *i. F.* Schreitende *Nike* rechtshin, mit der Rechten den Chiton über

[1] Imhoof-Blumer, *Kleinas. Münzen* 61, 73 Taf. II, 22; Regling, *Z. f. N.* Nr. XXIII 192.
[2] *Kat. Brit. Mus.* 254, 156 Taf. XXVII 2.

das rechte Knie aufschürzend, in der vorgestreckten Linken kurzer Stab oder Fackel.

M. S. ***Tafel IV*** **Nr. 15.**

Vgl. Mionnet Suppl. VI 172, 611 u. 612.

Die Aufstreifung des Kleides, ein Ausdruck der Eile, kommt in Nikedarstellungen auf Münzen selten vor. Ein weiteres Beispiel davon gibt die Kupfermünze von *Syrakus, Monn. grecques* 33, 37, von der ich hier *Tafel IV* Nr. 16 eine Abbildung nach dem Exemplare in Palermo gebe.

18. Br. 20. — **ΚΟΡ · ΟΥΑΛΕΡΙΑΝΟϹ ΚΑΙ**. Brustbild des *Saloninus* mit Lorbeer und Mantel rechtshin.

℞. **ЄΦЄϹΙΩΝ Η** *l.*, **ΡΑΚΛЄΙΤΟϹ** *r.* Der stehende *Herakleitos* mit entblösstem Oberkörper linkshin, die Rechte zum Munde erhoben, in der Linken Keule.

M. S.

Erythrai

1. S. 25. — Kopf des jugendlichen *Herakles* mit Löwenfell rechtshin.

℞. **ΕΡΥ** *über,* **ΔΙΟΓΕΙΘΗΣ** *unter* einer *Keule*, darunter verzierter *Bogenbehälter* mit Riemen. Ueber **ΕΡΥ** stehende *Eule* linkshin.

Gr. 14,75. M. S. ***Tafel IV*** **Nr. 17.**

Eurydikeia [1]

1. Br. 18. — Kopf der *Eurydike* mit Schleier rechtshin.

℞. **ΕΥΡΥΔΙΚΕΩΝ** *links. Dreifuss,* mit gekreuzten Stäben zwischen den Henkelringen.

Gr. 4,05. M. S.

Paris. Mionnet II 202, 4 ***(Elis);*** **Suppl. III 78, 475 (Makedonia).**

[1] Diese Notiz, ohne das Verzeichnis der Varietäten der eurydikeischen Münzen, erschien zuerst in *Jahreshefte des oesterr. archael. Institutes* VIII (1905) 229 f.

Cambridge. Leake, *Num. Hell. Eur. Gr.* 53 *(Kassandreia).*
Berlin. A. v. Sallet, *Beschreib. d. ant. Münzen* II 88, 1-3 *(Ephesos).*
Brit. Mus. Kat. Ionia 56, 75 u. 76 Taf. X 7 (Ephesos).

2. Br. 15. — Ebenso.

Paris. Mionnet Suppl. III 78, 476.
Cambridge. Leake a. a. O. — *Tafel V* Nr. 5.
Brit. Mus. a. a. O. 77.

3. Br. 14. — Ebenso, mit *Biene* rechts neben dem Dreifuss.

Berlin a. a. O. 4 Abb.

4. Br. 8. — Ebenso, ohne Beizeichen.

Gr. 0,65. Im Handel.

Die Frage nach der Stadt, die im Beginne des dritten Jahrhunderts v. Chr. den Namen Eurydikeia erhielt, ist als eine noch ungelöste zu betrachten. Mit einem Scheine von Wahrscheinlichkeit wurde dafür Kassandreia vorgeschlagen, dann in neuerer Zeit, auf Grund des bei Ephesos gefundenen Stückes Nr. 3 mit der Biene die letztere Stadt oder ein in ihrer Nähe gelegener Ort.

Wegen der ionischen Herkunft der Münzen von Eurydikeia fällt Kassandreia ausser Betracht. Aber auch Ephesos ist keine einleuchtende Zutheilung, weil erstens es nicht wahrscheinlich ist, dass diese Stadt kurz nacheinander die Namensänderungen Eurydikeia und Arsinoeia[1], oder umgekehrt, erfahren habe, ferner der Dreifuss kein ephesisches Münzbild ist, und schliesslich das Beizeichen Biene nur in dem Falle für die Zutheilung nach Ephesos massgebend wäre, wenn es regelmässig als Symbol vorkäme, nicht aber wie hier bloss ausnahmsweise auf einem der vielen Exemplare. Wir müssen

[1] Ἀρσινόεια in der *Inschr. Athen. Mitth.* XXV (1900) 100 ff.

uns daher nach einer anderen ionischen Stadt umsehen und diese ist, wie ich glaube, in *Smyrna* zu finden.

Zu den ersten Münzen, die in dem wieder erbauten Smyrna geprägt wurden, Kupfermünzen die zeitlich den Ὁμήρεια vorangingen und in die Zeit des Lysimachos hinaufreichen, gehören nämlich die mit dem Dreifusse[1], wovon hier eines der ältesten Beispiele :

5. Br. 18. — Kopf des *Apollon* mit Lorbeer rechtshin. ℞. ΣΜΥΡΝΑΙΩΝ *links,* ΑΡΙΔΕΙΚΗ[Σ] *rechts. Dreifuss,* ebenfalls mit den Kreuzstäben.

Berlin (m. S.). ***Tafel V*** **Nr. 6.**

Auf einigen der zahlreichen etwas jüngeren Varietäten kommt als Beizeichen zufällig auch die Biene vor[2]; diese ist wie auf der Münze von Eurydikeia als Zeichen des Münzbeamten aufzufassen.

Die Verwandtschaft dieser smyrnäischen Münzen mit denen von Eurydikeia ist so augenscheinlich, dass daraus unbedenklich auf die Gleichung *Smyrna Eurydikeia* geschlossen werden darf. Diese liegt auch deshalb nahe, weil wir wissen, dass Lysimachos in Asien nicht nur Ephesos ausgezeichnet, sondern auch der von Antigonos neu gegründeten Stadt Smyrna durch Erweiterung und Verschönerung besondere Gunst erwiesen hatte. Und wie er Ephesos den Namen seiner Gemahlin Arsinoë gab, so scheint Lysimachos Smyrna nach seiner Tochter Eurydike umgenannt zu haben. Diese Namensänderung musste dann, wie manche andere der Diadochen- und Epigonenzeit[3], bald wieder dem alten Stadtnamen

[1] Mionnet III 200, 1046-1055; 204, 1092-1095; Suppl. VI 318, 1481-1485; 311, 1498-1514; *Kat. Brit. Mus. Ionia* 238, 9-13, 16-19; *Inv. Waddington* Nr. 1942/3, 1946; Macdonald, *Mus. Hunter* II 363, 58-67.

[2] *Inv. Waddington* Nr. 1942; Macdonald a. a. O. 63. Als Münztypen erscheint die Biene auf Prägungen des 1ten Jahrhunderts n. Chr. *Kat. Brit. Mus.* 249, 130; 252, 141 Taf. XXVI 6 u. 13.

[3] Z. B. Kebren Antiocheia, Alabanda Antiocheia, Tralleis Seleukeia, Lebedos Ptolemaïs.

weichen, vermuthlich gleich nach dem Tode des Königs. Bekannt ist Eurydikeia nur durch die hier erwähnte kleine Gruppe Kupfermünzen[1].

Herakleia

1. Br. 15. — Kopf des *Dionysos* mit Epheu rechtshin.

℞. [HPAKΛE] *oben*, Ω ΦΙ Μ *l.*, Τ Α *r. Weintraube.*

Gr. 3,52. M. S.

Die Zeichen ΦΙ Μ kommen auf einer anderen heraklestischen Münze vor[2] so dass es ausser Zweifel steht, dass im Stempel über der Weintraube HPAKΛE gestanden hat.

Klazomenai

1. Br. 17. — Kopf der *Athena* mit rundem Helm linkshin.

℞. [Γ]APMIΣ über liegendem *Widder* rechtshin.

Gr. 2,60. M. S.

Vgl. Mionnet III 67, 45.

2. Br. 13. — Kopf der *Athena* mit korinthischem Helm und Halskette rechtshin.

℞. AΞIoXoΣ über Vordertheil eines liegenden *Widders* linkshin.

Gr. 1,83. M. S.

3. Br. 23. — · AV · K · Λ CE · CE *l.*, OVHPOC ΠEP *r.* Kopf des Kaisers mit Lorbeer rechtshin.

℞. CTP NEIK *r.*, O · A | ΛE · KΛA *l.* Stehende *Demeter* in Chiton und Mantel linkshin, zwei Aehren in der Rechten, die Linke an der flammenden Fackel.

M. S.

[1] Vielleicht gehören hieher auch die Lysimachosmünzen mit Dreifuss. L. Müller *Die Münzen des thrak. Königs Lysimachus* Nr. 333-336.
[2] Imhoof-Blumer, *Kleinas. Münzen* I 64, 2.

Kolophon

1. S. 7. — Kopf des *Apollon* mit Lorbeer und kurzem Haar rechtshin.

℞. ꟼ in vertieftem Quadrat.

Gr. 0,28. M. S. *Tafel IV* Nr. 19.
Gr. 0,28. Paris. Troizen zugetheilt.

Das Münzchen gehört zu der Gruppe der Hemiobolien und Tetartemorien die ich *Num. Chron.* 1895, 279 ff. 1-15 Taf. X 10-20 Kolophon zutheilen konnte. Das Werthzeichen steht vermuthlich für ΤΡΙημιτεταρτημόριον. Das Gewicht des etwas beschädigten Stückes kann sehr wohl ungefähr Gr. 0,36 betragen haben, was der vorgeschlagenen Benennung der Münze entspricht.

2. S. 6. Ebenso.

℞. Ꞓ, im Felde links, *Storch* rechtshin. Vertieftes Quadrat.

Gr. 0,20. M. S. *Tafel IV* Nr. 18.

Andere Tetartemorien zeigen ein Getreidekorn oder eine Cikade neben dem Monogramme, *Num. Chron.* a. a. O. Taf. X 18 u. 19.

3. S. 15. — Kopf des *Apollon* mit Lorbeer rechtshin.

℞. ΚΟΛΟΦΩ *r.*, ΓΛΑΥΚΟΣ *l. Lyra.*

Gr. 3,05. M. S.

4. Br. 10. — Kopf des *Apollon* mit Lorbeer rechtshin.

℞. ΚΟΛ *l. oben*, ΑΓΑΜΗ... *unten.* Vordertheil eines springenden Pferdes rechtshin.

Gr. 0,90. Mus. Winterthur.

Lebedos

1. Br. 19. — Kopf der *Athena* von vorn, linkshin geneigt, Lorbeerkranz am Helm, Perlenband am Hals.

℞. ΛΕ über *Schiffsprora* linkshin.

Gr. 5,20. M. S. *Tafel IV* Nr. 20.
Vgl. (12 mm.) *Kat. Brit. Mus. Ionia* 154, 6 Taf. XVII 9.

2. Br. 23. — ΟΥΕϹΠΗϹΙΑΝΟϹ *r.*, ΚΑΙϹΑΡ *l.* Kopf des Kaisers mit Lorbeer rechtshin.

℞. · Ε ΑΙΓΑΙΑΝΟΥ ΘΕΑΝ ϹΥΝΚΛΗΤΟΝ, *im Felde rechts* ΛΕΒΕΔΙΩΝ. (Die beiden letzten Buchstaben gedrängt und in etwas kleinerer Schrift als die übrigen). Brustbild des *Senates* mit Lorbeer und Gewand am Halsabschnitt rechtshin.

M. S. *Tafel IV* Nr. 21.

Nach diesem Exemplar ist ohne Zweifel die Beschreibung *Kat. Brit. Mus.* 156, 17 zu ergänzen und was den Kopfschmuck betrifft, zu berichtigen.

Magnesia

1. Br. 18. — Behelmter *Reiter* mit eingelegtem Speer in der Rechten rechtshin sprengend.

℞. ΜΑΓΝ *oben,* ΣΩΣΙΣΤΡΑ | ΣΩΤΕ *im Abschnitt.* Stossender *Zebu* linkshin. Mäandereinfassung.

Gr. 3,10. M. S.

2. Br. 23. — Brustbild der *Artemis* mit Stephane und Gewandstreifen am Hals rechtshin; am Rücken Köcher und Bogen. Das Ganze von einem Lorbeerkranz umgeben.

℞. ΜΑΓΝ | ΗΤ[ΩΝ] *r.*, ΠΥΡΡ | ΑΛΙ[ΟΣ] / ΠΑΜΦΙΛ[ΟΥ] *l.* Cultbild der *Artemis Leukophryene* mit Strahlenkrone, Kalathos und darüber gezogenem langen Schleier von vorn; an den seitwärts gestreckten Händen hängen Tänien.

Gr. 9,00. M. S.
Vgl. *Kat. Brit. Mus. Ionia* 163, 42 Taf. XIX 4, wo die Lesung unrichtig ΠΥΡΡΑΣ lautet.

3. Br. 28. — **AVT M AV K** *r.*, **OM ANTΩNINOC** *l.* Brustbild des Commodus mit Strahlenkrone, Panzer und Mantel rechtshin.

℞. **AΦPO | NHΛЄIA** *l.*, **M | AΓNHTΩN** *r.* Stehende *Aphrodite* in langem Gewand linkshin, Granatapfel (?) in der vorgestreckten Rechten, die Linke am Scepter; hinter der Göttin schreitender *Eros* linkshin, die Arme vorgestreckt.

Im Handel.

Aehnlich, mit Aphrodite und Eros rechtshin und rückläufiger Aufschrift, Imhoof-Blumer, *Monnaies grecques* 292, 91, berichtigt *Griech. Münzen* 119 f.; Löbbecke, *Z. f. N.* XII 318, 1 Taf. XIII 6 [1].

4. Br. 23. — · **M · IOVΛ ·** *l.*, **ΦIΛIΠΠOC** *r.* Brustbild des Kaisers mit Lorbeer und Panzer rechtshin.

℞. **M | AΓN** *l.*, **HTΩN** *r.* Stehender *Apollon* mit Strahlenkrone und langem Gewand linkshin, Schale in der Rechten, im linken Arm Lyra.

M. S.

5. Br. 36. — **AV[T K M]AVP·CЄV** *l.*, **HP AΛЄΞANΔPOC** *r.* Brustbild des Kaisers mit Lorbeer, Panzer und Mantel rechtshin.

℞. **MAΓNHTΩN ЄΠ** *l.*, **I Γ[P AVP]TVXIKOV** *r.* Stehender *Asklepios* von vorn, Kopf linkshin, die Rechte am Schlangenstab; hinter dem Gotte eine andere rechtshin emporgeringelte *Schlange*.

M. S. *Tafel V* Nr. 7.

Das Bild des Asklepios mit einer zweiten Schlange zur Seite ist ungewöhnlich. Auf einem Bronzemedaillon des

[1] Auf die Anfrage des Herrn Wace (British School in Rom), ob nicht **NHΛЄIA** statt **MHΛЄIA** zu lesen sei, war eine bejahende Antwort zu ertheilen. Somit fallen die nahezu barbarischen Münzen mit Commodus und dem Bilde der Aphrodite Neleia den *thessalischen Magneten* zu, von denen andere Münzen aus der Kaiserzeit, mit Augustus, Nero und Domitia bekannt sind.

Marcaurel im Berliner Museum und auf römischen Münzen des Sept. Severus und seiner Söhne[1] erscheint ein jugendlicher nackter Gott mit dem Schlangenstab und je eine Schlange links und rechts.

6. Br. 30. — **ΜΑΡ ΩΤΑ ·** *l.*, **CЄVΗΡΑ** *r.* Brustbild der Otacilia mit Diadem rechtshin.

℞. **ΕΠ Γ ΤVΧΙΚΟV ·** *l.*, **Β Ν**(ώτερου)**ΜΑ | ΓΝΗΤΩ** *r.*, **Ν** *i. A.* Stehender jugendlicher *Dionysos* von vorn, Kopf rechtshin, Hüfte und Schenkel mit Gewand bedeckt, den rechten Arm auf den Kopf legend, den linken auf *Pan* stützend, der, menschlich geformt, rechtshin ausschreitet, den (gehörnten ?) Kopf zu dem Gotte zurückwendet, diesen mit der Rechten unter dem Arme fasst, und in der Linken den Thyrsos hält. Links zu Füssen des Dionysos, sitzender Panther linkshin.

Mus. Winterthur.

Die auch in Marmorwerken mehrfach vorkommende Gruppe des etwas weinseligen Dionysos mit auf dem Haupte ruhendem Arme und des ihn leitenden Pan erscheint ferner auf Münzen von Tralleis mit Pius, Aizanis mit Commodus, Seleukeia in Pisidien mit Claudius II, Berytos mit Gordian und vielleicht anderen.

Metropolis

1. Br. 12. — Kopf der *Kybele* mit Thurmkrone rechtshin.

℞. **ΜΗΤΡΟ | ΠΟ** *r.* u. *unten*, **ΛΙΤѠΝ** *l.* *Thyrsosspitze.*

Gr. 2,26. M. S.

[1] Babelon, *Revue num.* 1904, 267 fig. 1. Als *Asklepios zwischen zwei aufgerichteten Schlangen*, erklärt Babelon S. 273 ferner das Münzbild von Nikomedeia Mionnet Suppl. V 200, 1183 (nach einer unklaren Beschreibung Vaillant's) und S. 268 fig. 2 eine andere ohne Schlangenstab von Berytos.

Aehnlich, mit dem Stadtnamen in Monogramm und ΔΙΟΓΕ Imhoof-Blumer, *Kleinas. Münzen* 82, 3. Mit diesem Magistratsnamen ist als bisher unbekannt folgendes Münzchen zu verzeichnen :

2. Br. 11. — Behelmter Kopf eines jugendlichen *Heros* rechtshin.

℞. [Monogramm] *l.*, ΔΙΟΓΕ *r.* *Stierkopf* von vorn.

Gr. 1,20. M. S.

3. Br. 25. — AV KAI... *r.*, NЄPBA TPAIANOC *l.* Kopf des Kaisers mit Lorbeer rechtshin. Gegenstempel mit ΔAKI.

℞. [MH]T *l.*, POΠOΛЄITΩN ЄN IΩNIA *r.* Brustbild der *Athena* rechtshin.

Mus. Winterthur.

4. Br. 37. — · AV · K · Λ · CЄ *l.*, CЄOV[HP]OC *r.* Brustbild des Kaisers mit Lorbeer, Panzer und Mantel rechtshin.

℞. [MHTP]OΠOΛЄI *l.*, T | ΩN TΩN ЄN I *r.*, ΩNIA *i. A.* Sitzender *Zeus* mit nacktem Oberkörper linkshin, Adler auf der Rechten, die Linke am Scepter.

Mus. Winterthur.

5. Br. 37. — · AVT · K · Γ · IOVΛ · *l.*, · OVH · MAΞIMЄI NOC · *r.* Brustbild des Kaisers mit Lorbeer, Panzer und Mantel rechtshin.

℞. ЄΠ CTP · A *l.*, VP ΠAVΛЄINOV *oben*, · APTЄMIΔΩ | POV *r.*, MHTPOΠOΛЄI | TΩN *i. A.* Der stehende gepanzerte *Kaiser* von vorn, Kopf rechtshin, die Rechte am Speer, am linken Arm kleiner Schild. Links und rechts *je ein stehender bartloser Krieger* in kurzem Doppelchiton von vorn, den Kopf dem Kaiser zugewendet, die eine Hand am Speer, am anderen Arm kleiner Schild.

M. S.

Der Name des Strategen Paulinus ist, ohne Patronymikon, aus einer anderen Münze derselben Zeit bekannt[1], die Gruppe der Rückseite aus Leake 82 (Severus, ℟. drei Krieger mit Speeren), *Rev. num.* 1884, 33, 40 Taf. II 18 (Severus, ℟. drei Krieger mit Speer und Schild) und *Inv. Waddington* Nr. 1765 (Marcaurel, ℟. Ares zwischen Dioskuren). Die Mittelfigur stellt ohne Zweifel den Kaiser dar, die Seitenfiguren sind nicht sicher zu benennen. Als Dioskuren dürfen sie nicht aufgefasst werden, da diese auf Münzen in der Regel nackt, mit der sie charakterisierenden Kopfbedeckung und ohne Schild erscheinen[2]. Wahrscheinlich sind es *Stadtheroen*. Ein solcher erscheint, mit Βουλή zusammengestellt, oft auf Münzen von Metropolis[3].

Miletos

1. El. 13. — *Löwe* linkshin, den Kopf zurückwendend und die rechte Vordertatze erhebend.

℟. Vertieftes unregelmässiges Quadrat.

Gr. 4,68. M. S.

Diese Trite scheint zu der von Head, *Kat. Brit. Mus. Ionia* 183, 1 f. Taf. III 4-7 frageweise *Milet* zugewiesenen Gruppe ionischer Elektronprägungen zu gehören.

2. S. 21. — Kopf des *Apollon* mit Lorbeer linkshin.

℟. ΜΙ *l.*, ΤΙΜΟΘΕΟΣ *i. A.* Stehender *Löwe* linkshin, den Kopf nach einem Stern mit acht Strahlen zurückwendend.

Gr. 6,50. M. S.

3. Br. 17. — CE *l.*, BACTOC *r.* Brustbild des *Hadrian* mit Lorbeer und Panzer rechtshin.

[1] Mionnet IV 337, 822.

[2] Einzig das kämpfende Dioskurenpaar der phokäischen Münzen erscheint mit Schilden bewaffnet.

[3] Imhoof-Blumer, *Kleinas. Münzen* 84 Taf. III 9.

℞. ЄΠ *unten*, ΦΛ *l.*, ΖΩ *r.* Stehender *Löwe* rechtshin, den Kopf nach einem Stern umwendend.

Mus. Winterthur.

Vgl. Imhoof-Blumer, *Griech. Münzen* mit Φ · ΖΩ ΜΙΛΗ·ΦΛ steht ohne Zweifel für Φλάουιος, wie auf anderen milesischen Münzen *Inv. Waddington* Nr. 1859, 1862, 1864.

4. Br. 15. — ΑΝΤΩΝ *r.*, ΙΑΚ *l.* Kopf des *Pius* rechtshin.

℞. Η *l.*, ΛΙΜ *oben.* Stehender *Löwe* linkshin, den Kopf zurückwendend.

Mus. Winterthur.

5. Br. 26. — .... ΤΩ *l.*, ΝЄΙΝΟC ΠЄΙΟC *r.* Brustbild des jugendlichen *Caracalla* mit Lorbeer linkshin, Aigis an der linken Schulter.

℞. ЄΠΙ ΜΑΡΩΝΟ *l.*, C ΜЄΙΛΗCΙ *r.*, ΩΝ *i. A.* Nackter *Apollon* linkshin auf einem Felsen sitzend, die rechte Hand über den zurückgewandten Kopf gelegt, die Linke mit Bogen auf einen Altar oder Cippus gestützt.

M. S.

Phokaia

1. Br. 13. — Kopf einer *Nymphe* mit Ohrring und Sphendone linkshin.

℞. Ν | Η. *Greifenkopf* mit Hals linkshin.

Gr. 1,85. M. S.

2. Br. 11. — Ebenso.

℞. Ebenso, mit Γ | Υ.

Gr. 1,03. Berlin (m. S.).
Vgl. *Kat. Brit. Mus. Ionia* 216, 91 f.

3. Br. 15. — Kopf der *Athena* mit rundem Helm linkshin.

℞. ΔΗΜΗ unter *Greifenkopf* linkshin.

Gr. 2,26. M. S.

4. Br. 21. — Kopf des *Hermes* mit Petasos linkshin.

℞. ⚴ *oben*, ΑΝΑΞΙΚΡ *unten*. Vordertheil eines geflügelten *Greifen* linkshin zwischen zwei Dioskurenmützen mit Sternen.

Gr. 5,50. M. S.

Smyrna

S. oben, Seite 66, Eurydikeia.

Teos

1. S. 18. — Sitzender *Greif* rechtshin, die Flügel an der Brust mit Punkten, darüber mit zwei Reihen Federn bezeichnet.

℞. Unförmlicher vertiefter Einschlag.

Gr. 5,67. M. S.

2. S. 13. — Ebenso.

℞. Ebenso.

Gr. 2,65. M. S.

Von den bisher bekannten Halb- und Viertelstateren von Teos[1] unterscheiden sich die hier beschriebenen durch etwas höheres Altar und dadurch, dass der Greif ruhig sitzt, ohne eine der Vordertatzen zu heben.

3. S. 10. — Sitzender *Greif* mit spitzen Flügeln rechtshin, die linke Vordertatze erhoben.

℞. ΑΡΙ | ϟΤ[Ο] / ΔΙΚ | Ο[ϟ] in den vier Feldern eines leicht vertieften Quadrates.

Gr. 1,00. M. S.

[1] Z. B. Imhoof-Blumer, *Griech. Münzen* 127, 355 u. 356.

4. Br. 19. — Kopf des *Apollon* mit Lorbeer und Köcher rechtshin.

℞. ΤΗΙ | ΩΝ *unten. Lyra* mit drei Saiten.

Gr. 4,45. Mus. Winterthur.

5. Br. 12. — Sitzender *Greif* rechtshin, die linke Vordertatze erhebend.

℞. ΤΗ | Ι *oben*, ΠΡΟΜΗ *l.*, ΘΕΥΣ *r. Weintraube.*

Gr. 1,21. M. S.

6. Br. 13. — Sitzender *Greif* mit erhobener linker Vordertatze rechtshin.

℞. Τ/Ω | ΗΙ/Ν *oben*, ΘΕΟΔΩΡΟϹ im Bogen *unten. Weintraube.*

Gr. 1,05. M. S.

7. Br. 16. — Brustbild des *Dionysos* mit Epheu *von vorn,* die Brust von der Chlamys bedeckt, über der linken Schulter Thyrsos mit Tänien.

℞. ΤΗΙ *oben*, ΩΝ *i. A. Pantherweibchen* rechtshin, die linke Vordertatze über einen Kantharos schlagend.

Gr. 2,15. M. S. ***Tafel IV*** **Nr. 22.**

Die Rückseite ist gleichen Stempels wie *Kleinas. Münzen* 100 22 Taf. III 27.

8. Br. 32. — ΑVΤΟΚ *l.*, ΑΝΤΩΝΕΙΝΟϹ *r.* Brustbild des *Pius* mit *Diadem,* Panzer und Aigis rechtshin.

℞. ϹΤΡ ΑϹΚΛΗ *l.*, ΠΙΑΔΟV *r.*, ΤΗΙΩΝ *i. A.* Stehender *Dionysos* mit nacktem Oberkörper linkshin, in der Rechten Schale über Panther linkshin, die Linke am Thyrsos und dahinter *Stele.*

M. S.

Das *Diadem* als Kopfschmuck des Kaisers ist ungewöhnlich. Da es Schleifen zeigt, ist es nicht zu ver-

wechseln mit der Demiurgenbinde, welche die Kaiserbüsten kilikischer Münzen schmückt[1].

9. Br. 29. — ΑVΡΗ ΟVΗΡΟC *r.*, ΚΑΙCΑΡ *l.* Kopf des Caesars M. Aurel rechtshin.

℞. CTP AC *l.*, ΚΛΗ *r.*, ΠΙΑΔΟV *r.*, [T]ΗΙΩΝ *i. A.* Die stehenden nackten *Dioskuren* mit Mützen von vorn, die Köpfe sich zugewandt, die Arme auswärts am Speer, die einwärts, mit der Chlamys umwunden, gesenkt. Zwischen den Köpfen, wie es scheint, ein Stern, in der Mitte des Feldes Punkt.

M. S.

10. Br. 22. — ΦΑVCΤ[ЄΙΝΑ] *r.*, CЄΒΑCΤΗ *l.* Brustbild der jüngeren Faustina linkshin.

℞. ..... *r.*, ΚΟVΝΔΟV *l.*, im Felde links in kleinerer Schrift ΤΗΙω[Ν]. Jugendlicher *Heros* im kurzen umgürteten Chiton rechtshin, den Kopf zurückwendend, den linken Fuss auf eine *Schiffsprora* setzend, die Rechte gesenkt, in der Linken den Speer schräg haltend.

M. S.

Vermuthlich stellt der Heros den Gründer der Stadt, *Athamas*, dar, nach dem Teos die Athamantische genannt wurde[2].

Chios

1. S. 22. — Sitzende *Sphinx* linkshin, davor Amphora (und Weintraube darüber).

℞. ΕΟΡΥΝΟΜΟ≷ auf einem der sich kreuzenden Streifen, die das vertiefte Quadrat in vier gestreifte Vierecke theilen.

Gr. 15,05. Im Handel.

[1] Hill, *Kat. Brit. Mus. Lykaonia* etc. S. XCVIII, Anazarbos 34, Nr. 19, 20 (Elagabal), Tarsos 191 Nr. 168, 170 Tafel XXXV 1 (Commodus), 193 f. Nr. 177, 182, 183, 185, 187, 188, 191 Taf. XXXV 8, 194, 197 (Caracalla) 202, Nr. 201 f. (Sev. Alexander).

[2] Strabon 633.

Neues Beispiel eines Namens in ionischer Dialektform.

2. S. 18. — Sitzende *Sphinx* mit *Kalathos* linkshin; davor Weintraube. Pkr.

℞. ΧΙΟΣ *l.*, ΚΟΡΩΝΟΣ *r.* neben *Amphora*. Pkr.

Gr. 3,50. M. S.

Prokesch-Osten, *Inedita* 1854 verzeichnet den Namen ΚΟΝΩΝΟΣ, wahrscheinlich eine Verlesung.

Karia

Alabanda

1. Br. 19. — Kopf des *Apollon* mit langem Haar rechtshin.

℞. ΑΛΑΒΑΝ *r.*, ΔΕΩΝ *l.* *Lyra*, darunter Γ.

Gr. 5,88. M. S.

Ein anderes ähnliches Stück *Inv. Waddington* Nr. 2096 zeigt Β statt Γ. Es scheinen dies Zahlzeichen zu sein.

Alinda

1. Br. 20. — Kopf des jugendlichen *Herakles* mit Löwenfell rechtshin.

℞. ΑΛΙΝΔΕ *l.* *Keule;* rechts *Thyrsosstab* mit Tänien. Das Ganze von einem Eichenkranz umgeben.

Gr. 3,97. M. S.

Vgl. Mionnet, Suppl. IV 444, 48.

2. Br. 15. — Kopf des jugendlichen *Dionysos* mit Epheu rechtshin. Pkr.

℞. ΑΛΙΝ *r.*, ΔΕΩΝ *l.* *Sistrum*. Pkr.

Gr. 2,25. M. S.

Ein ähnliches Stück verzeichnete Waddington, *Rev. num.* 1851, 234 (= *Inv.* Nr. 2130), den undeutlichen Kopf wohl irrthümlich auf Traian deutend.

Antiocheia (Alabanda)

1. S. 17. — Kopf des *Apollon* mit Lorbeer linkshin.
℞. ΑΝΤΙΟΧΕ über fliegendem *Pegasos* linkshin; darunter ℞Ρ.

Gr. 4,03. M. S.

Antiocheia am Mäander

1. Br. 19. — Kopf des *Apollon* mit Lorbeer linkshin.
℞. ΑΝΤΙΟ *oben*, ΧΕΩΝ *i. A.* Stossender *Zebustier* rechtshin; zwischen dessen Hinterbeinen kleiner *Dreifuss*.

Gr. 3,47. M. S.

2. Br. 11. — Ebenso.
℞. ΑΝΤΙΟ *oben*, ΧΕΩΝ *unten*. Vordertheil eines *Zebu* rechtshin.

Gr. 1,65. M. S.

3. Br. 9. — Kopf eines *Stieres* von vorn.
℞. ΑΝΤΙΟ *r.*, ΧΕΩΝ *l. Aehre.*

Gr. 0,82. M. S.

4. Br. 18. — ΑΝΤΙΟΧΕΩΝ *r.*, ΣΕΒΑΣΤΟΣ *l.* Kopf des Augustus mit Lorbeer rechtshin.
℞. ΙΑ | ΣΟΝΟΣ | ΣΥΝΑΡ | ΧΙΑ auf vier Zeilen in einem Lorbeerkranz.

M. S.

Auf Münzen wird des Beamtenkollegiums συναρχία einzig in Antiocheia, und zwar nur in der Zeit des Augustus bis Claudius, erwähnt[1].

[1] Mionnet III 316, 76, 78, Suppl. VI 450, 83; *Kat. Brit. Mus. Karia* 18, 27, 28; *Inv. Waddington* Nr. 2165; Imhoof-Blumer, *Kleinas. Münzen* I 110, 14.

Aphrodisias

1. Br. 23. — ΔΗ *l.*, ΜΟϹ *r.* Brustbild des jugendlichen *Demos* mit Lorbeer und Gewand rechtshin.

℟. [ΑΦΡΟΔЄ] *l.*, ΙϹΙЄΩΝ *r.* Sitzende *Tyche* mit Thurmkrone, Chiton und Mantel linkshin, Kopf von vorn, die Rechte vorgestreckt, die Linke auf den felsigen Sitz gestützt. Zu ihren Füssen ein schwimmender *Flussgott* (*Morsynos* oder *Timeles*) linkshin.

München.

Das Bild der Rückseite ist eine der im westlichen Kleinasien nicht seltenen Nachbildungen der Tyche des Eutychides.

2. Br. 26. — ΙΕΡΑ ΣΥΝ *r.*, ΚΛΗΤΟΣ. Jugendliches Brustbild des *Senates* mit Gewand rechtshin.

℟. ΑΦΡΟ ΙΣΙЄ | ΔЄ ΩΝ quer im Felde; Τ Κ Ξ | ΗΛΟ *l.*, Σ ΑΝЄ | ΘΗΚ *r.* Stehende *Aphrodite* in Doppelchiton und Mantel rechtshin, die Rechte am Scepter, auf der Linken ein ihr zugewendetes Kind *(Eros)*, die Aermchen der Göttin zustreckend.

Gr. 8,32. M. S.

Aehnlich, mit der Göttin linkshin, Imhoof-Blumer, *Griech. Münzen* 140, 416 Taf. IX 24.

3. Br. 31. — ΙΟVΛΙΑ ΔΟ *l.*, ΜΝΑ ϹЄΒΑϹΤ *r.*, Η *unten*. Brustbild der Domna rechtshin.

℟. ΤΙ Κ ΞΗΝΩΝ ΑΡΧΙ ΑΡΧΙΝЄ Β ΑΝЄΘΗΚ, in der Mitte des Feldes ΑΦΡΟ | ΔЄΙϹΙ | ЄΩΝ. Zwei sich gegenüber stehende geflügelte *Eroten*, jeder mit beiden Händen eine flammende Fackel schräg vor sich haltend; im Abschnitt flammender *Altar* zwischen zwei *Kränzen*.

M. S. ***Tafel IV*** **Nr. 23.**

Das Bild der Rückseite stellt wohl *Eros* und *Anteros* nach ihrem Fackelwettlauf und die ihnen geweihten Kränze und Altar dar.

Auf ungefähr gleichzeitigen kleinen Kupfermünzen der Stadt kommen fackeltragende Eroten einzeln vor, und da könnte man ebenfalls Eros und Anteros unterscheiden, etwa nach ihrer Richtung rechts- und linkshin. Ein Beispiel durch Abbildungen wird den Vorschlag am besten erläutern :

4. Br. 20. — ΙΕΡΑ *l.*, ΒΟVΛΗ *r.* Brustbild der Βουλή mit Schleier rechtshin.

℞. ΑΦΡΟΔ *l.*, ΙϹΙΕΩΝ *r.* Stehender nackter geflügelter *Eros* rechtshin, mit beiden Händen eine flammende Fackel schräg vor sich haltend.

Gr. 3,55. M. S. *Tafel IV* Nr. 24.
***Kat. Brit. Mus. Karia* 32, 40 Taf. VI 1.**

5. Br. 20. — Ebenso.

℞. ΑΦΡΟΔΕ *l.*, ΙϹΙΕΩΝ *r.* Stehender *Anteros* mit erhobenen kurzen Flügeln und flatterndem Gewand um die Arme linkshin, mit beiden Händen eine flammende Fackel vor sich hin haltend.

Berlin (m. S.). *Tafel IV* Nr. 25.
Vgl. *Kat. Brit. Mus.* 31, 37.

Wegen ungewöhnlicher Grösse und Gewicht sei hier angereiht :

6. Br. 25. — ΕΙΕΡΑ *l.*, ΒΟVΛΗ *r.* Ebenso.

℞. ΑΦΡΟΔ *l.*, ΕΙϹΙΕΩΝ *r.* Eros wie auf Nr. 4, aber mit erhobenen kurzen Flügeln.

Gr. 7,92. M. S.

7. Br. 20. — ΙΕΡΑ *l.*, ΒΟVΛΗ *r.* Brustbild der Βουλή mit Schleier rechtshin.

℞. ΑΦΡΟΔΕΙϹΙ *l.*, ΕΩΝ *r.* Stehende nackte *Aphrodite* mit Stephane rechtshin, der Oberkörper nach vorn geneigt, mit der gesenkten Rechten die Sandale am linken Fusse befestigend, wozu ihr ein kleiner linkshin stehender *Eros* behilflich ist; die Linke mit Spiegel stützt die Göttin auf eine Stele.

Gr. 4,50. M. S. *Tafel IV* Nr. 26.

8. Br. 23. — Ebenso.

℞. Ebenso, mit ΑΦΡΟΔΕ | ΙϹΙΕΩΝ.

Gr. 5,45. M. S.
Haym, *Thes. Brit.* II 111, 2 Taf. XI 7;
Pellerin, *Rec.* II Tafel LXVI 22;
Paris. Mionnet III 322, 109;
Berlin. Friedländer, *Arch. Zeit.* 1869, 97, Taf. XXIII 5;
London. *Kat. Brit. Mus. Karia* 31, 36 Taf. V 14;
Inv. Waddington Nr. 2187.

Die bisherigen Beschreibungen des Aphroditetypus sind entweder ungenau oder unvollständig. Das Attribut der linken Hand stellt ohne Zweifel einen Spiegel, nicht Kranz dar. Aehnliche statuarische Darstellungen sind nicht selten s. S. Reinach, *Répertoire de la stat. gr. et rom.* I 327, 5; 331, 1; II 347 ff.

Apollonia Salbake

1. Br. 17. — ΑΠΟΛΛΩΝΙ *r.*, ΑΤΟΝ*(so) l.* Brustbild des *Helios* mit Strahlenkrone und Gewand rechtshin. Pkr.

℞. ΠΑΠΙΑϹ ΚΑΛ *r.*, ΛΙΠΠΟΥ *l.* Stehender *Asklepios* von vorn, Kopf linkshin, die Rechte am Schlangenstab. Pkr.

Kat. Mauromichalis 1903 Nr. 449 Taf. XIV 16, mit den irrthümlichen Lesungen ΑΤѠΝ auf der Vorderseite und ΚΛΑ | VΔΙΑΝΟV auf der Rückseite und falsch der pisidischen Stadt Apollonia zugetheilt. Vgl. Imhoof-Blumer, *Kleinas. Münzen* 120, 6.

2. Br. 25. — AV KAI M AVP *l.*, KOMMOΔOC *r.* Brustbild des jugendlichen Commodus mit Lorbeer und Mantel rechtshin.

℞. AΠOΛΛΩ *l.*, NIATΩN *r.* Stehender *Genius* in Chlamys, die bis unter die Kniee reicht, linkshin, die Rechte am Steuerruder, im linken Arm Füllhorn.

Mus. Winterthur.

Diesen Geniustypus machte ich bereits auf einer Münze mit Gordian, *Z. f. N.* XIII 132, 11 Taf. IV 5 bekannt.

3. Br. 23. — ANTΩNINOC *l.*, AVΓOVCTOC *r.* Kopf des jugendlichen Caracalla mit Lorbeer rechtshin.

℞. AΠOΛΛΩNI *l.*, ATΩN *r.* Stehender *Genius* mit nacktem Oberkörper linkshin, die Rechte am Steuerruder, im linken Arm Füllhorn.

M. S.

Wahrscheinlich identisch mit Mionnet Suppl. VI 473, 187 und *Kat. Brit. Mus. Karia* 58, 54 mit angeblicher Tyche.

Von der grossen Bronzemünze mit den Bildern der Mamaea und des sitzenden Zeus, der ein Kind auf dem Arme hält[1], gelangte kürzlich ein zweites Exemplar in meine Sammlung. Die Vorderseiten der beiden Stücke sind gleichen, die Rückseiten verschiedenen Stempels, aber mit derselben deutlichen Aufschrift ToVIH im Abschnitte. Sestini's Behauptung, die des Florentinerexemplares sei gefälscht, geschah also nicht aus Ueberzeugung, sondern bloss deswegen, weil er sich ToVIH, das er überdies willkürlich in TOV IΩ änderte, nicht zu deuten vermochte. Auch heute gibt es dafür noch keine sichere Erklärung. Sollte das zweite, tief gesetzte Zeichen o, dessen Form mit denen des Omikron in der Umschrift der Münze nicht übereinstimmt, einen Punkt

[1] Imhoof-Blumer, *Kleinas. Münzen* I 122, 11 Taf. IV 25.

darstellen, so wäre T . VIH zu lesen. Hieraus etwa auf Τύχη υἱή zu schliessen, weil in dem Münzbilde vielleicht, wie ich a. a. O. 122 andeutete, Zeus mit seiner Tochter Tyche zu erkennen sei, geht indes nicht an, weil der Name der Göttin nicht durch die blosse Initiale ausgedrückt stehen kann, υἱή aber, obwohl weibliche Bildung von υἱός, kein griechisches Wort ist. Man wird also doch τοῦ 'Ιη als Lesung annehmen müssen, womit ohne Zweifel das Patronymikon des Strategen Agatheinos, 'Ιηκλῆς, 'Ιήτης o. a., gemeint ist.

4. Br. 38. — ΑV ΚΑΙ ΠΟ ΛΙ *l.*, ΓΑΛΛΙΗΝΟ *r.* Brustbild des Kaisers mit Strahlenkrone, Panzer und Mantel rechtshin; hinten Β.

℞. CΤΡΑ ΜЄΝΑΝΔΡΟV ΠΗΛ, im Abschnitt ΑΠΟΛΛΩ | ΝΙΑΤΩ | Ν. In einer *Biga,* deren Pferde auseinander springen, der stehende *Kaiser* mit Strahlenkrone von vorn, Kopf linkshin, die Rechte erhoben, auf der Linken die ihn bekränzende, auf dem Globus stehende *Nike.*

M. S.

5. Br. 38. — Gleichen Stempels.

℞. CΤΡΑ ΜЄΝΑΝΔΡΟV ΠΗΛΔ, über der Abschnittslinie V | ΝΟ (?), darunter ΑΠΟΛΛΩ / † ΝΙΑΤΩΝ. Der *Kaiser* ebenso, aber in *Quadriga.*

Löbbecke.

Eine andere Varietät von unglaublich verwildertem Typus ist *Revue num.* 1892, 87, 60 Taf. III 9 publiciert.

Attuda

1. Br. 11. — Kopf des *Apollon* mit langem Haar und Lorbeer rechtshin.

℞. ΑΤΤΟΥΔ *l.*, ΔΕΩΝ *r.* *Köcher,* links daneben *Bogen.*

Gr. 0,92. M. S.

2. Br. 26. — ΘΕΟΝ CVN *r.*, ΚΛΗΤΟΝ *l.* Jugendliches Brustbild des Senates mit Gewand rechtshin.

℞. ΕΠΙ CΤΕΦ ΟVΑΠΙ *r.*, [Α]C ΚΛΑVΔΙΑΝΗC *l.*, im Felde *r.* ΑΤΤΟV, *l.* ΔΕΩΝ. Stehende *Aphrodite (?)* mit Stephane, Chiton und Mantel linkshin, die Rechte mit Apfel vorgestreckt, die gesenkte Linke am Gewand.

M. S.

3. Br. 25. — ΙΕΡΑ *l.*, CVΝΚΛΗΤΟC *r.* Kopf ebenso, mit Binde und Gewand rechtshin.

℞. ΟV · Κ · ΚΛΑVΔ *l.*, ΙΑΝΗ ΑΝΕΘΗ *r.*, im Felde *l.* ΑΤΤΟV, *r.* ΔΕΩΝ. Derselbe Typus.

M. S.

Vgl. *Inv. Waddington* Nr. 2261, wo Apollon dargestellt sein soll.

Aus Mionnet Suppl. VII 522, 206 geht hervor, dass die Münzen Nr. 2 u. 3 zur Zeit Geta's geprägt wurden. Den Initialen ΟV(λπία) stellte Mionnet, den Namen Julia voraussetzend, willkürlich Ι voran.

Mit dem Amte eines στεφανηφόρος, das Ulpia Carminia Claudiana übernommen hatte, pflegten beträchtliche Ausgaben verbunden zu sein ; zu diesen zählten auch ihre Widmungsmünzen.

In gewissen Familien waren öffentliche Würden, vornehmlich priesterliche, erblich und gingen auch auf Frauen über[1]. So war Claudiana Enkelin oder Urenkelin des zur Zeit der Kaiser Pius, Marcus und Lucius in Inschriften und Münzen erwähnten M. Ulpius Carminius Claudianus, der verschiedene weltliche und sacrale Functionen, darunter die eines lebenslänglichen Stephanephoros ausübte und ansehnliche Prägungen auf seine Kosten übernahm[2].

Frauen als Priesterinen finden sich auf Münzen oft genannt, in Byzantion, Pergamon, Smyrna, Attuda,

[1] W. Liebenam, *Städteverwaltung im röm. Reiche* 283 f., 349.

[2] Clerc, *Bull. de corr. hell.* XI 348 f. ; *Prosopogr. imp. rom.* I 304 f. Nr. 360/5 ; *Rev. num.* 1884, 29, 27 ; *Inv. Waddington* Nr. 2268, 7048, 7049 Taf. XX 2.

Akmonia, Eukarpeia, Eumeneia, Prymnessos, Siblia, etc., als πρύτανις in Pergamon[1].

Euromos

1. Br. 20. — CЄBAC *r.* [TOC] *l.* Kopf des Hadrian mit Lorbeer rechtshin.

℞. ЄYP *r.*, Ω *i. A.*, MЄΩN *l.* Stehender *Hirsch* rechtshin.

Mus. Winterthur.

Journal intern. de num. VII (1904) 381, 220 Taf. XVI 14 wird Euromos eine Münze mit Є | Y Keule, Rs. Kranz, zugetheilt, die von *Erythrai* ist. Durch Beschädigung ist auf diesem Stücke der Buchstabe P ausgefallen.

Halikarnassos

1. Br. 13. — AΛI *oben.* Stehender *Löwe* linkshin.

℞. *Stern* mit acht Strahlen.

Gr. 2.25. M. S. *Tafel IV* Nr. 27.

Dieses Stück scheint aus der Zeit der letzten karischen Satrapen zu stammen. Während diese in Halikarnassos Gold und Silber prägten, besass die Stadt wahrscheinlich nur das Münzrecht für Kupfer. Der Stern war einer der Münztypen des Idrieus[2].

Vielleicht gehört hieher, in Anbetracht ihres Stiles und der attischen Währung, aber in die Zeit Alexander's oder eine spätere, folgende anepigraphe Hemidrachme.

2. S. 14. — Kopf des *Helios* mit Strahlendiadem rechtshin.

℞. Stehender *Löwe* rechtshin; darüber *Stern* mit sechs Strahlen.

Gr. 1,97. Sir Herm. Weber. *Tafel IV* Nr. 28.
» 1,90. M. S.

[1] Imhoof-Blumer, *Monn. grecques* 257, 142.
[2] Imhoof-Blumer, *Kleinas. Münzen* 164.

Der Löwe ist nicht der milesische, der stets mit zurückgewendetem Kopfe dargestellt wurde.

3. S. 14. — Kopf des *Apollon* mit Lorbeer rechtshin. ℞. ΑΛΙΚΑΡ *r.*, ΝΑΣΣΕΩΝ *l. Lyra;* darüber, zwischen den Armen, ΛΙ oder ΑΙ.

Gr. 2,16. M. S.

4. Br. 20. — Kopf des *Poseidon* mit Binde rechtshin. ℞. [Α]ΛΙΚΑΡ *l.*, ΑΝΤΙΠΑ *r.* Stehende *Göttin* mit Schleier von vorn, in der Rechten Schale (?), im linken Arm undeutliches Attribut. Pkr.

Gr. 7,95. M. S.

Aehnliche Münzen sind mit dem Namen ΑΠΟΛΛΟ, ΑΡΙϹΤΟ, ΔΙΟΔΩ, ЄΞΗΚΕ (*Tafel IV* Nr. 29), ΙЄΡΟ, ΜЄΝЄΚ, ΜΟϹΧΙ, ΝЄΩΝ [1] bezeichnet. Sestini, *Lett. num cont.* IV 79, und VIII 62 Taf. II 4, beschreibt das Bild der Rückseite einmal als Demeter mit Aehren und Fackel, das andere Mal als Göttin mit Schale und Kind auf dem linken Arm, und als Beischrift des Kopfes gibt er vor, ΠΟϹΙΔΙΩΝ zu lesen. Mionnet Suppl. VI 495, 297 hielt das stehende Bild für Men mit Schale und Granatapfel, und das zweite Є in ΜЄΝЄ für eine Mondsichel.

Der barbarische Stil der Münzen lässt die Attribute der Göttin nicht sicher erkennen. Die Schale in der Rechten ist wahrscheinlich. Statt des Füllhornes in der Linken glaubt man indes, auf dem vorliegenden und anderen Exemplaren, den aufwärts gebogenen Unterarm mit einem kugelförmigen Gegenstand in der Hand zu sehen. Vielleicht sind aber die vermeintlichen Attribute bloss roh geformte leere Hände, und in diesem Falle hätte die Figur Aehnlichkeit mit Cultbildern, wie z. B. dem von Kidramos, Imhoof-Blumer, *Kleinas. Münzen* S. 139,

[1] Leake, Suppl. 57; *Kat. Brit. Mus. Karia* 109 Nr. 75-79; Imhoof-Blumer, *Kleinas. Münzen* 130, Nr. 14 u. 15.

1 ff. Taf. V 14. Leider findet man auf den halikarnassischen Münzen der Kaiserzeit keine Wiederholungen des Typus.

Herakleia Salbake

1. Br. 27. — ΚΑΙϹΑΡ *l.*, ϹЄΒΑϹΤΗ *oben.* Die sich zugekehrten Brustbilder *Hadrian's* mit Lorbeer, Panzer und Mantel rechtshin und der *Sabina* linkshin.

℞. ΗΡΑ *r.*, ΚΛЄ *i. A.*, ΩΤΩΝ *l.*, Bild der *Artemis Ephesia* von vorn in der Mitte einer *Tempelfront* mit vier Säulen, drei Stufen und Schild im Giebel.

M. S.

Hydisos

1. Br. 18. — Kopf des *Zeus* mit Lorbeer rechtshin.

℞. ΔΡΑΚ[ΩΝ] *r.*, ΥΔΙΣΕ[ΩΝ] *l.* Stehende *Athena* rechtshin, in der erhobenen Rechten den Speer zückend, am linken Arme Schild.

Gr. 5,80. M. S. *Tafel IV* Nr. 30.

Vgl. Wroth, *Num. Chron.* 1898, 114, 28.

2. Br. 18. — Kopf des *Zeus Areios* mit Helm rechtshin. Pkr.

℞. ΥΔ | Ι *oben*, ΣΕΩΝ *unten.* Fliegender *Pegasos* rechtshin, darunter *Heroldstab.*

Gr. 3,06. M. S.

Variante von Imhoof-Blumer, *Kleinas. Münzen* I 134, 1 Taf. V 7.

3. Br. 26. — ΔΟΜЄΤΙΑΝΟϹ ΚΑΙϹΑΡ ϹЄΒΑϹ | ΤΟϹ. Kopf des Kaisers mit Lorbeer rechtshin.

℞. ΥΔΙϹЄѠΝ *r.* Stehender *Zeus Areios* in kurzem Kleid, Mantel und Helm rechtshin, in der erhobenen Rechten den Speer zückend, am linken Arme runder Schild, rechts zu Füssen stehender *Adler* rechtshin, Kopf zurückwendend.

M. S. *Tafel IV* Nr. 31.

Den nämlichen Zeustypus, mit der Beischrift ΖΕΥϹ ΑΡΕΙΟϹ zeigt eine bisher *Iasos* zugetheilte Münze mit Hadrian, auf der aber ΥΔΙϹΕΩΝ zu lesen ist[1]. Das bärtige behelmte Brustbild auf andern Münzen dieser Stadt[2] ist ebenfalls auf Zeus Areios zu beziehen.

4. Br. 25. — AV KAI TPAIANOC AΔP[IANOC CEBACTOC?] Kopf des Kaisers mit Lorbeer rechtshin.

℞. ΥΔΙϹ | ΕΩΝ *quer im Felde.* Stehende *Göttin* in Chiton und Ueberwurf rechtshin, die Rechte erhoben, die Linke vorgestreckt. In einem *Gegenstempel* Tempelfront mit vier Säulen.

M. S. *Tafel IV* Nr. 33.

Die Haltung der Göttin ist die der jagenden Artemis.

Iasos

1. S. 21. — Kopf des *Apollon* mit Lorbeer rechtshin.

℞. ΙΑ *oben,* ΔΙΟΦΑΝΤΟ[Σ] *unten. Hermias* neben *Delphin* rechtshin schwimmend.

Gr. 5,25. Sir H. Weber.

2. Br. 18. — Wie Imhoof-Blumer, *Kleinas. Münzen* 137, 6 mit Artemis und Apollon; die Figur der Artemis ist von einem Lorbeerkranze umgeben, auf der Rückseite ist ΠΟΣ ? in ΠΟΣΙ | ΤΤης zu ergänzen.

Sir H. Weber.

Der Name Ποσίττης ist aus der kyzikenischen Epigraphik bekannt. *Athen. Mitth.* VI 1881 S. 45, Beil. Nr. 2, Vorders. a. 26.

[1] Sestini, *Descr.* 374; *Lett. num. cont.* IX Taf. III 11 mit der Lesung ΙΑϹϹΕΩΝ, Mionnet III 353, 291 mit angeblich ΙΑϹΕΩΝ; Fr. Streber, *Num. non. gr.* 1833, 232 ff. Taf. IV 5 mit ΙΑΙϹΕΩΝ; Overbeck, *Zeus,* 209 Taf. III 11. Hier *Tafel IV* Nr. 32.

[2] Imhoof-Blumer, *Kleinas. Münzen* 134, 1 u. 2.

Idyma

1. S. 9. — Kopf des gehörnten jugendlichen *Pan* von vorn.

℞. I | Δ | Y | [M | I | O | N]. *Feigenblatt.*

Gr. 0,91. M. S.

Keramos

1. Br. 29. — ΝΕΡΩΝ *l.*, ΣΕΒΑΣΤΟΣ *r.* Kopf des Kaisers mit Lorbeer rechtshin.

℞. ΑΡΙΑΣ ΕΥΑΝΔΡΟΣ *l.*, ΚΕΡΑ[ΜΙΗΤΩ]Ν *r.* Kopf des *Zeus* mit steifen Locken und Lorbeer rechtshin.

M. S.

Inv. Waddington Nr. 2296, ohne Angabe von ἄρξας.

Euandros scheint, wie Hermophantos und Themistokles, ein in Keramos häufig vorkommender Name gewesen zu sein. In einer Inschrift augusteischer Zeit findet man einen Εὔανδρος Θεμιστοκλέους[1]. Die Aufschrift einer Münze mit Hadrian . . . ΠΙΤΩΝ ΑΡΙΑϹ ЄΥΔΙΜΟϹ. . . .[2] ist vermuthlich in [ΚЄΡΑΜ]ΙΗΤΩΝ ΑΡΙΑϹ ЄΥΑΝΔΡΟϹ. . . zu berichtigen. Ein späterer Euandros erscheint auf der Löbbeck'schen Münze Nr. 5.

2. Br. 25. — ΑVΤΟΚ ΚΑΙϹ *l.*, ΑΝ[ΤΩΝΙΝΟΝ ?] *r.*, ϹЄΒ · ЄVϹЄΒ *unten.* Brustbild des *Pius* mit Lorbeer und Gewand rechtshin.

℞. ΑΙΛΙ | ΘЄΜΙϹ | ΤΟΚΛΗϹ | ΠΡΩΤΟΛЄ | ΑΡΙ · ΚЄ | ΡΑΜΙ in sechs Zeilen in einem Lorbeerkranze.

Im Handel.

3. Br. 25. — Ebenso, mit ΑΡΙ ΚЄΡΑ | [ΜΙ].

Sir Herm. Weber.

[1] Hicks, *Journ. of hell. st.* XI (1890) 120 Nr. 4.
[2] *Mus. Sanclementi* II 197 Taf. XIX 130.

4. Br. 33 mit Caracalla *Z. f. N.* VII 1880, 26. Die Aufschrift ist wie folgt zu berichtigen: ΚΑΛΛΙϹΤΡΑΤΟϹ ΑΠΟΛΛΩΝΙΔ · ΑΡΙ, ИΩΤΗΙΜΑꟼƎK.

5. Br. 35. — ΑΥ · ΚΑΙ · Μ · ΑΥΡ · *l.*, ΑΝΤΩΝЄΙΝΟϹ · *r.* Brustbild des jugendlichen Caracalla mit Lorbeer, Panzer und Mantel rechtshin.

℞. Μ · ΑΥ · ЄΥΑΝΔΡΟϹ · *l.*, Β · Ο ΑΡΧΙΑΤ · ΑΡΙ · *r.*, ΚЄΡΑΜΙΗ | ΤΩΝ *im Abschnitt*. In der Mitte einer *Tempelfront* mit vier Säulen stehender karischer *Zeus* in kurzem Chiton zwischen zwei stehenden *Löwen* rechtshin.

Löbbecke. *Tafel V* Nr. 8.

Ο ist der Artikel zu ἀρχιατρός. Andere Fälle der seltenen Anwendung des Artikels in Münzaufschriften werden unten, s. Eumeneia, verzeichnet.

Ein späterer Stadtarzt von Keramos, Polites, war zur Zeit des Traian Decius zugleich πρῶτος ἄρχων τὸ β' [1]. Sonst kommt auf Münzen der Titel ἀρχιατρός bis jetzt bloss noch in ebenfalls karischen Städten, Harpasa und Herakleia vor[2].

Seltsam erscheint auf den Münzen von Keramos die constante Anwendung des Participiums aoristi ἄρξας[3] während der Zeit von Nero bis Caracalla[4]. Hienach wären also während anderthalb Jahrhunderten ausschliesslich Ex-Archonten Münzbeamte gewesen oder hätten es sein dürfen. Vielleicht lag in Karien dem Worte eine andere Auffassung bei.

Bis auf eine Ausnahme[5] stehen die keramietischen Beamtennamen im Nominativ.

[1] Hicks a. a. O. 127 Nr. 11.

[2] Imhoof-Blumer, *Kleinas. Münzen* I 132 f.

[3] Auf anderen als keramietischen Münzen ist der Gebrauch dieses Particips nicht bekannt. In attischen Inschriften kommt es vor *C. I. Gr.* 380, 402, 423. Die Lesung πρῶτον ἄρξας, *Kat. Brit. Mus. Karia* 78, 7 scheint eine irrthümliche zu sein, statt ΠΡΩΤΟΛЄ(οντος) s. oben Nr. 2 u. 3.

[4] *Z. f. N.* II 11 f.; Babelon, *Inv. Waddington* Nr. 2298/9, wo irrthümlich ΑΡΧ statt ΑΡΙ angegeben ist; Imhoof-Blumer, *Kleinas. Münzen* I 139, 4.

[5] *Kat. Brit. Mus. Karia* 78, 8 Taf. XII 13.

Kidramos

1. Br. 17. — ΚΙΔΡΑ *l.*, ΜΗΝΩΝ *r.* Brustbild des *Helios* mit Strahlenkranz und Gewand rechtshin.

℟. ΠΑΜ·Ι·ΙΛΟϹ *r.*, ϹЄΛЄΥΚΟΥ *l.* Stehender nackter *Hermes* mit Petasos, Börse und Heroldstab linkshin.

Gr. 3,47. M. S.

Aus der Zeit Vespasian's.

Dieudonné, *Rev. num.* 1902, 75, 61 Taf. IV 3 beschreibt eine kidramenische Münze mit dem Bildnisse des Pius, die auf der Rückseite die ganz unwahrscheinliche Aufschrift ЄΤΟΥϹ Ϲ ΑϹΥΛΟΥ tragen soll. Statt dieser ist, wie aus der Abbildung ersichtlich, [ΠΟΛЄΜΩΝΟϹ] Β ΤΟΥ ϹЄΛЄΥΚΟΥ zu lesen [1]. Dieser Polemon, dessen Vater und Grossvater Seleukos hiessen, ist vielleicht der nämliche, der bereits zur Zeit Hadrian's prägte, vergl. Imhoof-Blumer, *Kleinas. Münzen* I 141.

2. Br. 31. — ΑΥ Κ Μ Α *l.*, ΑΝΤΩΝЄΙ *r.*, ΝΟϹ ϹЄ *unten.* Brustbild des Elagabalus mit Lorbeer, Panzer und Mantel rechtshin.

℟. ΚΙΔΡΑ | Μ *l.*, Η | ΝΩΝ *r.* Stehende Göttin *(Aphrodite?)* in Chiton und Peplos von vorn, Kopf rechtshin, den rechten Arm linkshin streckend, die Linke mit Apfel (?) vor das Gesicht haltend. Links im Felde springender oder schwebender *Eros* rechtshin, in der gesenkten Rechten eine Fackel haltend.

M. S. *Tafel V* Nr. 9.

Nach diesem Exemplare ist das aus identischen Stempeln hervorgegangene, aber durch Oxydation verdorbene *Kat. Brit. Mus. Karia* 82, 7 Taf. XIII zu berichtigen.

[1] Diese Berichtigung wurde inzwischen von Dieudonné, *Rev. num.* 1905, 450, anerkannt.

Knidos

1. S. 14. — Kopf der *Artemis* mit Stephane, Köcher und Gewand am Halse.

℟. ΚΝΙΔΙΩΝ *r.*, ΑΠοΛΛΩΝ | ΙΔΑΣ *l. Dreifuss.*

Gr. 2,20. Mus. Winterthur.

2. S. 12. — Ebenso.

℟. Ebenso, mit ΔΙΟΚΛΗΣ *l.*

Gr. 2,05. Mus. Winterthur.

Vgl. *Inv. Waddigton* Nr. 2321 mit ..ΛΟΚΛΗΣ.

3. S. 13. — Ebenso.

℟. Ebenso, mit ΕΠΙΓΟΝΟΣ *l.*

Gr. 2,45. M. S.

4. S. 14. — Ebenso.

℟. Ebenso, mit ΕΞΑΚΕΣ(της) *l.*

Gr. 2,45. Sir H. Weber.

Vgl. *Inv. Waddington* Nr. 2320 mit ...ΑΚΕΣ, Gr. 1,93.

5. Br. 34. — ΑV · Κ · *l.*, Μ · ΑVΡ · ΑΝΤΩΝЄΙΝ *oben* und *rechts*, [ΦΟVΛΒΙΑ ΠΛΑVΤΙΛΛΑ?] *unten*. Die sich zugewendeten Brustbilder des jugendlichen Caracalla mit Lorbeer und Panzer rechtshin und der Plautilla linkshin.

℟. ΚΝΙ *l.*, ΔΙΩΝ *r.* Stehende *Göttin* mit Thurmkrone linkshin, in der Rechten Schale über flammendem Altar, im linken Arm Füllhorn haltend.

M. S.

Vgl. Mionnet III 343, 241.

Orthosia

1. Br. 13. — Kopf des *Zeus* mit Lorbeer rechtshin. Pkr.

℟. ΟΡΘ *oben*, Ω[ΣΙ] *r.*, [Ε]ΩΝ *l. Doppelbeil* zwischen Δ | Η.

Gr. 1,83. M. S.

2. Br. 29. — ΛΟΥΚΙΟϹ ΑΥΡΗ *l.*, ΚΟΜΟΔΟϹ *r.* Brustbild des bärtigen Kaisers mit Lorbeer und Mantel rechtshin.

℞. ΟΡΘΩ *l.*, ϹΙЄΩΝ *r.* Stehende *Tyche* mit Kalathos, Steuerruder und Füllhorn linkshin.

M. S.

Sebastopolis

1. Br. 17. — ϹЄΒΑϹΤΟΠ *r.*, ΟΛΙΤΩΝ *unten* und *rechts*. Brustbild des *Zeus* mit Lorbeer und Gewand rechtshin. Pkr.

℞. ΝΕ | ΠΑΠΙΑϹ *r.*, ΑΠΟΛΛΩ | ΝΙΟΥ *l. Keule.* Pkr.

Im Handel.

Aehnlich, mit Thyrsos statt Keule, *Kat. Brit. Mus. Karia* 146, 1 Taf. XXIII 8; *Inv. Waddington* Nr. 2542.

2. Br. 24. — ΔΟΜΙΤΙΑΝΟ *r.*, C ΚΑΙϹΑΡ *l.* Kopf des Kaisers mit Lorbeer rechtshin.

℞. ϹЄΒΑϹΤΟΠΟ *r.*, ΛЄΙΤΩΝ *l.* Sitzender *Zeus* linkshin, Schale (?) in der Rechten, die Linke am Scepter.

Mus. Winterthur.

Stratonikeia

1. S. 12. Kopf des *Zeus* mit Lorbeer rechtshin.

℞. ΑΡΙϹΤΑΝ | ΔΡ *oben,* C | T *im Felde. Adler,* die Flügel schlagend, auf einer flammenden Fackel rechtshin stehend. Vertieftes Quadrat.

Gr. 0,90. Mus. Winterthur.

2. S. 13. — Ebenso.

℞. ΔΙοΝΥϹΙοϹ *oben,* im Felde C | T und rechts *Weintraube.*

Gr. 1,18. M. S.

Der Name Ἀρίστανδρος fehlt in dem Verzeichnisse Imhoof-Blumer, *Kleinas. Münzen* 153 f.; ebenso der der folgenden Münze Καρρεῖς.

3. S. 16. — Mit Kopf der Hekate und Nike wie Imhoof-Blumer, *Kleinas. Münzen* 153, 5 ff. Hinter dem Kopfe ΛΕΩΝ.

℞. ΚΑΡΡΕΙC *oben, i. F.* C T / P A.

Gr. 1.53. Mus. Winterthur.

4. S. 15. — Ebenso, ohne Namen.

℞. Ebenso, mit ΑΡΤΕΜΙΔ *oben,* ΩΡΟC *r.,* C | T *i. F.*

Gr. 2,16. M. S.

5. S. 16. — Ebenso, mit ΜΕΝΕ *l.,* ΛΑΟC *r.*

℞. C T / P A *Nike* mit Kranz und Palmzweig rechtshin. Vertieftes Quadrat.

Im Handel.

6. Br. 13. — Kopf des bärtigen *Herakles* mit Binde rechtshin. Pkr.

℞. CΤΡΑΤΟ *l.,* ΝΙΚΕΩΝ *r. Keule,* vom Löwenfell überhangen.

Gr. 1,73. M. S.

7. Br. 35. — ΑΥΤ ΚΑΙ ΤΙ ΑΙΛ ΑΝΤΩΝΙΝΟC [ΟΥΗΡΟC?] ΚΑΙCΑΡ. Die sich zugekehrten Brustbilder des *Pius* mit Lorbeer und Gewand rechtshin und des Caesars *Marcus* mit Gewand linkshin.

℞. ΕΠΙ ΑΘΗΝΟΚΛΕΟΥCΤΡΑΤΟΝΕΙΚΕΩΝ. Bärtiger *Reiter* in Chiton und Mantel rechtshin im Schritt, in der Linken ein Scepter schulternd, vor ihm flammender *Altar.*

Gr. 29,80. M. S.

8. Br. 34. — ΑΥ · Κ · Λ · CΕΠ · CΕ *l.,* ΒΗΡΟC ΠΕΡΤΙΝΑΞ. Kopf des Kaisers mit Lorbeer rechtshin.

℞. ΕΠΙ ΚΛ ΑΡΙCΤΕΟΥ *l.,* CΤΡΑΤΟΝΕΙΚΕΩΝ *r.* Thronen-

der *Zeus* mit nacktem Oberkörper linkshin, auf der Rechten Nike linkshin, die Linke am Scepter.

M. S.

9. Br. 29. — ΙΟΥΛΙΑ ΔΟ *l.*, ΜΝΑ ΑΥΓΟΥ *r.* Brustbild der Julia Domna rechtshin.

℞. ΠΡΥ ΖΩCΙΜΟΥ *l.*, CΤΡΑΤΟΝΕΙΚΕΩΝ *r.* Stehende *Hekate* in Chiton und Mantel von vorn, Kopf mit Mondsichel linkshin, in der Rechten Schale über flammendem *Altar,* im linken Arm flammende Fackel.

M. S.

Tabai

1. Br. 15. — Kopf eines *Heros* rechtshin, Helm mit Busch und herabgeklappten Backenstücken, Gewand am Hals und Speer an der linken Schulter.

℞. ΤΑΒΗΝΩΝ *oben,* ΙΜ *unten.* Aehre im Abschnitt. Stossender *Zebu* rechtshin; zwischen den Hinterbeinen Kugel.

Gr. 3,30. M. S.

Vgl. *Kat. Brit. Mus. Karia* 161, 14 Taf. XXV 4 mit Φ(?)ΙΜ im Abschnitt; Imhoof-Blumer, *Kleinas. Münzen* 158, 7 *a* mit Α(?)Μ, in ΙΜ zu berichtigen.

2. Br. 17. — Kopf des *Zeus* mit Lorbeer rechtshin.

℞. ΜΑΡΕΥ[C] *r.*, ΖΗΝΩΝ *l.*, ΑΡ *oben,* ΙΕΡΩ[Ν] | ΚΑΛ *in der Mitte,* ΤΑΒΗΝΩΝ *unten.* Die bekränzten *Dioskurenmützen,* je von einem Stern überragt.

Gr. 4,40. M. S.

Imhoof-Blumer, *Kleinas. Münzen* 160, 14 ist eine Münze mit Dionysostypen und ΜΑΡΕΥ.. .ΝΕΜΕΚΟ beschrieben.

Trapezopolis

1. Br. 26. — ΔΗ | ΜΟC *l.*, ΤΡΑΠΕΖΟΠΟ *r.* Jugendlicher Kopf der *Demos* mit Lorbeer rechtshin.

℞. ЄΠΙ ΑΡΧ · ΑΙ *l.*, ΑΠΟΛΛΩ *r.* Stehende *Kybele* von vorn, Kopf linkshin, beide Hände auf die zu beiden Seiten sitzenden Löwen gesenkt.

Sir H. Weber.

Tymnessos

1. Br. 10. — Kopf des *Zeus* mit Lorbeer (?) rechtshin. Pkr.

℞. TVMN[H] *l.*, CEΩN *r.* *Portraitkopf* linkshin, bartlos, mit dickem Hals, dem Kaiser Vespasian etwas ähnlich.

Gr. 0,90. M. S. *Tafel V* Nr. 10.

Τυμνησσός, auch Τυμνησός, wird einzig von Stephanos Byz. als karische Stadt erwähnt[1]. Seine Quelle, Alexandros Polyhistor's Λυκιακά, lässt die Vermuthung zu, dass der Ort im karisch-lykischen Grenzgebiete lag.

Kos

1. Br. 25. — K *l.*, Ω *oben*, ΙΩΝ *r.* Kopf des bärtigen *Herakles* rechtshin, Keule über der linken Schulter. Pkr.

℞. ΙΠΠΟ *l.*, ΚΡΑΤΗC *r.* Sitzender *Hippokrates*, bärtig und mit Gewand rechtshin, die Rechte etwas erhebend. Pkr.

Gr. 6,70. M. S.

2. Br. 18. — AVT KAICAP *l.*, ANTωNЄINOC *r.* Kopf des *Pius* mit Lorbeer rechtshin.

℞. KωΙωN *r.* Stehende *Hygieia* linkshin, Zweig in der gesenkten Linken, in der Rechten die Schale einer Schlange hinhaltend, die sich an einem Altar emporrichtet, den Kopf der Göttin zuwendend.

M. S.

[1] Steph. Byz. s. v. und s. Ἀγορησός.

Karische Satrapen

1. S. 24. — Stehender *Zeus Labrandeus* in langem Gewande rechtshin, das Doppelbeil in der Rechten schulternd, die Linke am Scepter. Vertieftes, unvollkommen ausgeprägtes Quadrat.

℞. ΕΚΑΤΟΜ *oben.* Ein sich zum Sprunge stellender *Löwe* rechtshin.

Gr. 15,17. Berlin. *Waddington*, *Rev. num.* 1856, 60 Taf. III 3. *Kön. Münzkabinet* 1877, Nr. 227 [1]. — Hier *Tafel V* Nr. 10.
» 15,15. Paris, *Inv. Waddington* Nr. 2693 Taf. V 10.
» 14,32 (gering erhalten). *Kat. Brit. Mus. Karia* 180, 1 Taf. XXVIII 1.

Der Prägeort dieser Tetradrachmen war *Mylasa,* der Sitz der karischen Dynasten bis ihn des Hekatomnos' Sohn, Maussollos, etwa 367 v. Chr. [2] nach Halikarnassos verlegte. Der Zeustypus stellt den *Zeus Stratios* dar, dessen berühmtes Heiligthum, wo die Landesfürsten jährliche feierliche Opfer vollzogen [3], in dem zum mylasischen Gebiete gehörenden Orte Labranda lag. Mit diesem Bilde fuhren die Nachfolger des Hekatomnos fort zu prägen, auch als sie nach Halikarnassos übergesiedelt waren. Dem anderen Münzbilde, dem zum Sprunge bereiten *Löwen,* ist bis anhin besondere Beachtung nicht geschenkt worden, obwohl er dazu eigentlich herausforderte. Denn dieser mylasische Löwe, der entweder als Wahrzeichen der Stadt oder als Emblem des Fürsten, oder auch als Symbol des karischen Zeus [4] aufgefasst werden kann, unterscheidet sich wesentlich von dem milesischen, der in ruhender Stellung den Kopf nach einem Stern zurückwendet. Dies ist des-

[1] Aus Brandis, *Münzwesen in Vorderasien* 338, Anm. 5, geht hervor, dass ein Theil des Randes dieses Exemplares beschädigt ist. Vielleicht fehlt deshalb jede Spur des vertieften Viereckes.
[2] W. Judeich, *Kleinasiatische Studien* (1892) 236.
[3] A. a. O. 245.
[4] S. oben Keramos, S. 93 Nr. 5.

halb hervorzuheben, weil etwas später mit **EKA** und **MA** bezeichnete Münzen, die auf der einen Seite einen Löwenkopf, auf der anderen einen mehr oder weniger verzierten Stern als Typen führen, zu der Annahme verleiteten, diese Münzen seien entweder Prägungen, die Hekatomnos und Maussollos in Milet vorgenommen [1], oder mylasische Nachahmungen milesischer Münzen [2]. Gegen die erste Ansicht spricht die gänzliche Unwahrscheinlichkeit, dass die beiden Satrapen jemals Herren Milet's gewesen, gegen die andere der besondere Löwentypus des oben beschriebenen karischen Tetradrachmons. Der *Stern* in seinen verschiedenen Gestaltungen aber war nicht nur ein milesisches, sondern ein auch sonst verbreitetes Münzbild [3], das später noch die Brüder und Nachfolger des Maussollos, Idrieus et Pixodaros, zu Halikarnassos auf ihre Münzen setzten, und zwar nicht in Verbindung mit einem Löwentypus [4]. Wenn ferner Waddington, der sich mit Recht gegen die Annahme sträubte, die karischen Satrapen hätten in Milet geprägt, vorschlug, die Münzen mit **EKA** und **MA** dieser Stadt zu belassen und die Initialen als die milesischer Magistratsnamen, z. B. für Hekataios und Mandrokles, zu erklären [5], so ist dagegen einzuwenden dass, da die Prägung der Drachmen mit **EKA**, die den Uebergang vom vertieften Quadrat zur flachen Rückseite zeigen (s. Nr. 2-4), eine Periode von mehreren Jahren bedingt, ein Wechsel dieses angeblichen Beamtennamens hätte stattfinden müssen, was nicht der Fall ist.

Der einzige Umstand, der auf das Vorbild des milesischen Löwen schliessen lassen dürfte ist der, dass

[1] Brandis a. a. O. 460 f.; *Kat. Brit. Mus. Ionia* 185 f., Nr. 14-43; *Inv. Waddington* Nr. 1785-1796.

[2] Six, *Num. Chron.* 1890, 229 f., Nr. 15-23.

[3] Vgl. Percy Gardner, *Floral patterns on archaic greek coins*, *Num Chron.* 1881, Taf. I.

[4] *Kat. Brit. Mus. Karia* 183, 7 u. 185, 15 Taf. XXVIII 8 u. 15; *Inv. Waddington* Nr. 2701; Imhoof-Blumer, *Kleinas. Münzen* I 164, 1. Mit den Typen Löwe und Stern gab es indes städtische Prägungen von Halikarnassos s. oben S. 88, 1 u. 2.

[5] *Rev. num.* 1856, 62.

unter dem Löwenkopfe der Drachmen und Diobolen des Hekatomnos und des Staters des Maussollos ein Vorderbein des Thieres in entgegengesetzter Richtung des Kopfes erscheint. Daraus hat man gefolgert dass es sich um den Vordertheil des den Kopf zurückwendenden Löwen handele. Alle diese Münzen zeigen indes blos den Kopf des Löwen ohne Hals oder Körperansatz und von diesem complet abgesondert das Bein [1]. Sollte trotzdem daran festgehalten werden, dass des verkehrt gestellten Beines wegen ein zurückblickender Löwe gemeint sei, so wäre diese Annahme allein nicht im Stande, die Frage nach dem Prägeort zu Gunsten Milet's zu entscheiden.

Als in Mylasa geprägt lassen sich nun folgende Münzen zu einer Gruppe vereinigen :

2. S. 14. — EKA links über einem *Löwenkopfe* linkshin, darunter ein *Vorderbein* des Löwen rechtshin.

℞. Verzierter *Stern* in vertieftem Quadrat.

Gr. 4,23. Berlin. *Tafel V* Nr. 11.
» 4,25. *Kat. Brit. Mus. Ionia* 187, 36 Taf. XXI 5.
» 4,23. Waddington, *Rev. num.* 1856, 60, 2 Taf. I 6.
Andere Exemplare Six, *Num. Chron.* 1890, 229, 15.

3. S. 16. — Ebenso, der Stern in vertieftem Kreis.

Gr. 4,26-4,11. Paris. Babelon, *Achéménides* 59, 391/5 Taf. X 1 u. 2.
» 4,25-3,98. *Brit. Mus.* a. a. O. 187, 37-41.
Andere Exemplare Six a. a. O. Nr. 17 u. 18.

4. S. 16. — Ebenso, ohne Vertiefung der Rückseite.

Gr. 4,20. Waddington a. a. O. 3 Taf. I 7.

5. S. 9. — Vorderseite ebenso, mit E.

℞. Verzierter *Stern* in vertieftem Quadrat.

Gr. 0,97. Berlin (m. S.) Six a. a. O. 229, 16. Hier *Taf. V* Nr. 12.

[1] *Kat. Brit. Mus. Ionia* 185 f. Nr. 14-36 Taf. XXI 4-6.

6. S. 9. — Ebenso, ohne E.

Gr. 1,25-0,97. *Brit. Mus. Kat. Ionia* 185, 14, 33 Taf. XXI 4. Hier *Tafel V* Nr. 13.

7. S. 9. — Ebenso, mit Löwenkopf rechtshin und Bein linkshin.

Gr. 1,20. *Brit. Mus.* a. a. O. 186, 34.
» 0,94. *Brit. Mus.* a. a. O. 186, 35 (barbarisch).
» 0,73. Six a. a. O. 228, 14 (barbarisch).

8. S. 14. — *Löwe,* zum Sprunge heranschleichend, rechtshin.
℞. Ebenso.

Gr. 2,10. *Brit. Mus.* a. a. O. 185, 12 Taf. XXI 3.
» 2,10. *Inv. Waddington*, Milet Nr. 1797.
» 2,08. M. S. *Tafel V* Nr. 14.

Die Münzen Nr. 2-8 sind leichte Drachmen, Hemidrachmen und Diobolen euböischen Systems. Ob ihnen auch die anepigraphen Obolen (Gr. 0,70) und Hemiobolien (Gr. 0,35) mit Löwenkopf von vorn und Stern in vertieftem Quadrate beizuzählen sind, ist nicht sicher. Nach Six sollen hierher Hemiobolien mit Löwenkopf linkshin und einem Vogel in vertieftem Vierecke gehören[1]. Dieser Vogel kann ein Rebhuhn, ein Frankolinhuhn oder eine Wachtel sein, die alle in Kleinasien heimisch waren[2]. Diese Münzchen sind theils anepigraphe, theils sollen neben dem Vogel die Buchstaben MA(?) und O | O zu lesen sein, was ich nicht prüfen konnte. Man fühlt sich nicht gerade von vornherein geneigt, dieser Zutheilung beizupflichten. Doch ist zu constatieren dass der Löwenkopf dieser Hemiobolien genau übereinstimmt mit dem der Münzen Nr. 2-7; er zeigt dieselbe lange wurm-

[1] *Num. Chron.* 1877, 87 und 1890, 230, 23-25.
[2] S. Abbildung Imhoof und Keller, *Tier- und Pflanzenbilder* Taf. V 48.

förmige Zunge und unten das abgesonderte Vorderbein rechtshin, und dieser Typus ist sonst nirgends zu finden.

Die befremdende Thatsache, dass neben Tetradrachmen des bis zu Alexander's Zeit vorherrschenden kleinasiatischen oder rodischen Fusses von 15 Gr. Gewicht und darüber die kleinen Münzsorten nach euböischem System geprägt wurden, ist vielleicht durch den regen Verkehr der Karer mit Kos und Rodos[1] zu erklären, deren Münzsystem um die Wende des 5. zum 4. Jahrhundert v. Chr. ausnahmsweise das euböische war[2].

Ebenso seltsam ist das Gewicht des folgenden zu Mylasa geprägten Staters des Maussollos :

9. S. 23. — **MA** links über dem Kopfe eines *Löwen* linkshin ; darunter ein Vorderbein rechtshin.

℞. *Stern* mit vier Strahlen, zwischen diesen je ein Griffel. Vertiefter Kreis.

Gr. 13,07. Paris. Babelon a. a. O. 59, 396 Taf. X 3. Hier *Tafel V* Nr. 15.
» 12,80. *Inv. Waddington* Nr. 1796.
» 12,69. *Kat. Brit. Mus. Ionia* 188, 43 Taf. XXI 6.
» 12,80. (Subaerat) Klagenfurt. *N. Z.* XVI (1884) 274, 107.
Sammlung E. P. Warren (subaerat aus anderen Stempeln).

10. S. 12. — Vordertheil eines *Löwen* mit vorgestreckten Beinen rechtshin.

℞. Stern und Vertiefung ebenso.

Gr. 1,37. Löbbecke. Six a. a. O. 229, 21. Hier *Tafel V* Nr. 16.

Der Löwentypus dieser Münze gliedert sich denen der Nr. 1 und 8 an, nicht dem milesischen.

[1] Beide Inseln brachte später Maussollos unter seine Abhängigkeit und unterhielt dort Besetzungen. Judeich a. a. O. 244 u. 246 Anm. 1.

[2] Vgl. *Kos*, Imhoof-Blumer, *Monnaies grecques* 318 f. Nr. 97-102, Nr. 97 mit Gr. 17,88 zu schwer angebracht, die anderen Gr. 16,67-16,40 ; *Rodos*, Imhoof-Blumer, *Z. f. N.* VII 27, 5 Gr. 16,80 ; *Monatsber. d. preuss. Akademie* 1879, 333 Abb. Gr. 16,87 ; *Kat. Brit. Mus. Karia* 230, 1 Gr. 16,77 Taf. XXXVI 1.

Das Gewichtssystem des Staters Nr. 9 scheint das *samische* zu sein[1]. Dieses war aber zu Maussollos' Zeit bereits vorübergehend dem euböischen[2] und dann dem rodischen Fusse[3] gewichen. Sonderbarerweise ging auch Maussollos bei seinen ersten Prägungen mit den neuen Typen Apollonkopf und Zeus Stratios zuerst zum reduzierten euböischen[4] und dann zum rodischen von durchschnittlich 15 Gr. über, den seine Nachfolger beibehielten. Aber gleichzeitig waren diese Wandelungen nicht, und ein Zusammengehen von Mylasa und Samos wäre überdies nicht erklärlich. Bedenklich ist schliesslich auch die Bezeichnung *Tridrachmon,* da dieses ein euböisches Tetradrachmen von voll Gr. 17,45 bedingen würde. Wäre nur *ein* Exemplar der Münze Nr. 9 vorhanden, könnte man etwa auf einen Schrötling mit Fehlgewicht schliessen. Da aber mehrere gleichen Gewichtes bekannt sind[5], muss die Frage nach der Veranlassung zu dem Münzfusse dieser Stater eine offene bleiben.

Zu der Annahme, dass Hekatomnos auch Münzen mit Satrapentypen geprägt habe und seine Nachfolger ihm darin gefolgt seien, führt die folgende neue Erwerbung des Pariserkabinets :

11. S. 25. — Der bärtige *Perserkönig* mit gezackter Kidaris und kurzem umgürtetem Chiton rechtshin schreitend, im Begriffe einen Pfeil abzuschiessen.

℞. Stehender *Zeus Labrandeus* wie auf Nr. 1.

Gr. 15,05. J. de Foville, *Revue num.* 1905, 286 Abb. Hier *Tafel V* Nr. 17.

[1] *Kat. Brit. Mus. Ionia* 351 f. 19-22, 28-41, 82-99.
[2] A. a. O. 361, 126.
[3] A. a. O. 362, 130-135.
[4] Gr. 16,13, Babelon a. a. O. 60, 397 Taf. X 4 ; 15,91, *Inv. Waddington* Nr. 2694.
[5] Diese Staterprägung scheint eine nicht unerhebliche gewesen zu sein, da sie, wie die subaeraten Exemplare beweisen, von gleichzeitigen Fälschungen begleitet war.

Mit Recht folgert der gelehrte Herausgeber, dass dieses Tetradrachmon eine Prägung des Satrapen Hekatomnos zu Mylasa sei. Obwohl Hekatomnos schon im Jahre 390 als Satrap von Karien erwähnt wird[1], datiert de Foville die Münze nicht vor die Zeit des Antalkidasfriedens; und in der That scheint sie etwas jüngern Datums zu sein als Nr. 1, so dass es wohl möglich ist, dass dieser neue Typus erst nach der Machtvergrösserung des Satrapen im Jahre 386 entstand.

Die Darstellung des Grosskönigs als *stehender* Bogenschütze in kurzem Kleide ist eine ungewöhnliche; in der Regel erscheint er im archaischen Laufschema, den wallenden Kandys über das vorgestreckte Knie gestreift, oft mit Köcher, Scepter und Speer oder Schwert ausgerüstet. Das stehende Bild des persischen Bogenschützen ist sonst nur, mit Satrapenmütze statt Zackenkrone, aus Bronzemünzen eines Ariarathes bekannt[2]. Der Typus blieb auch in Karien vereinzelt; an dessen Stelle trat der gewöhnliche Idealtypus des Perserkönigs.

12. S. 25. — Der bärtige *Grosskönig* mit gezackter Kidaris und Kandys im archaischen Laufschema rechtshin, in der Rechten den *Speer* schräg haltend, in der vorgestreckten Linken Bogen. Bodenlinie.

℟. 𐤄 oder 𐤄 *links*. Persischer *Satrap* mit Tiara, umgürtetem Gewand und Beinkleidern rechtshin reitend im Galop, an der linken Seite der befranzten Satteldecke *Bogen*, in der erhobenen Rechten den gezückten Speer. Der Schweif des Pferdes ist mit einer Binde geziert.

Gr. 14,95. M. S. *Kleinas. Münzen* II 518, 1 Taf. XIX 23.

13. S. 11. — Ebenso. Pkr.

[1] Judeich a. a. O. 233.

[2] Merzbacher, *N. Z.* 1871, 428 Abb.; Six, *Num. Chron.* 1885, 30; Babelon a. a. O. S. LXXXIII fig. 39; *Inv. Waddington* Nr. 6827 Taf. XIX 16.

℞. Kopf des Satrapen mit der gleichen Tiara rechtshin. Linienkreis.

Gr. 0,58. *Brit. Mus. Lykaonia*, etc. 100, 25 (Mallos) Taf. XVII 6. Hier *Tafel V* Nr. 18.

14. S. 25. — ᛘ *l.*, ο ο *r.* Der *Grosskönig* mit gezackter Kidaris, Kandys und gefülltem Köcher über der linken Schulter im archaischen Laufschema rechtshin, mit beiden Händen den gespannten Bogen haltend. Bodenlinie und Pkr.

℞. Reitender *Satrap* wie auf Nr. 12, aber ohne Bogen am Sattel; im Felde rechts oben *Stern* mit acht Strahlen. Pkr.

Gr. 15,02. München. Imhoof-Blumer a. a. O. 519, 2, abgebildet Six, *Num. Chron.* 1877, 82, 2 Taf. III 2.
» 15,00. Paris. Babelon, *Achéménides* S. CXXIV und 92, 623 Taf. XVII 16.

15. S. 24. — Ebenso, ohne Schriftzeichen.

℞. Ebenso; hinter dem Reiter ο, unter dem Pferde *Delphin* rechtshin.

Gr. 14,85. Paris. Babelon a. a. O. 91, 621 Taf. XVII 15; Stempelvarietäten a. a. O. Nr. 620 und 622 Taf. XVII 14 und Six a. a. O. 82, 5.

16. S. 22. — Ebenso; hinter dem Könige ᛋ(?) und *Löwenkopf* rechtshin.

℞. Ebenso; unter dem Reiter *Vogel* (Adler?) rechtshin.

Gr. 14,52. Berlin (m. S.) Six a. a. O. 83, 8 Taf. III 5.

17. S. 24. — Ebenso, ohne Zeichen noch Symbol.

℞. Ebenso, hinter dem Reiter *Adlerkopf* rechtshin.

Gr. 14,51. *Brit. Mus.* Six a. a. O. 83, 7.

18. S. 23. — Ebenso, vor dem Könige *Blitz*.

Gr. 14,90. Berlin, *Das k. Münzkabinet* 1877, Nr. 808.
» 14,31. M. S.

19. S. 24. — Ebenso, ohne jedes Zeichen.

Gr. 15,33. München. Ueberprägt, der frühere Typus ist leider nicht zu erkennen. Auf diesem Exemplare fehlt auch der Köcher des Königs. Andere Exemplare, Six a. a. O. 83, 9.

20. S. 24. — Ebenso, hinter dem Reiter Kopf des bärtigen *Herakles* mit Löwenfell rechtshin.

Gr. 14,80. Berlin (M. S.). Head, *Coins of Lydia and Persia* 46, 12 Taf. III 15.
» 14,70. *Brit. Mus.* Six a. a. O. 82, 1 Taf. III, 1.

21. S. 22. — Ebenso, BA hinter dem Könige.
℟. Ebenso, mit Herakleskopf.

Gr. 15,03. Sir H. Weber. Imhoof-Blumer, *Kleinas. Münzen* II 519, 3 Taf. XIX 24.

22. S. 23. — Ebenso, BA im Abschnitt, im Felde *l.* P.
℟. Ebenso, mit Herakleskopf.

Gr. 15,10. *Verkaufskatalog*, London, 2. Mai 1905, Taf. I 28. Hier *Tafel V* Nr. 19.

Das letzte Stück, das mir 1898 zum Kaufe angeboten wurde, stammt wie alle anderen meiner Sammlung aus Kleinasien, und zwar stets aus Partien ionischer, lydischer und karischer Münzen, niemals zusammen mit kyprischen oder phönizischen.

Zu dieser Gruppe ist auch eine kleine Kupfermünze mit gleichen Typen zu zählen [1]. Die Obolen, Babelon a. a. O. Nr. 624-626 Taf. XVII 17 u. 18, dagegen sind kyprisch.

[1] Six a. a. O. 83, 10 Taf. III 7.

Die Thatsache, dass der Stater Nr. 11 mit dem Bilde des Grosskönigs eine Prägung des Hekatomnos darstellt, führt sofort zu der Vermuthung, dass diese Prägung nicht die einzige ihrer Art geblieben sei, und folglich zurück zu dem Vorschlage den J.-P. Six, *Num. Chronicle* 1877, S. 81 ff. gemacht und begründet hat, dass nämlich die Münzgruppe Nr. 12-22 den Hekatomniden zuzuschreiben sei. Gegen Babelon's Zutheilung derselben an Euagoras II, als dieser vom Jahre 351/50 bis 349 persischer Satrap über Kypros war, fand ich bereits Gelegenheit mich *Kleinasiatische Münzen* II 529 auszusprechen und seither trat Hill in seiner schönen Einleitung zum *Kataloge der griechischen Münzen von Kypros* S. CIX auf meine Seite, sich insofern freilich täuschend dass er aus der Fabrik der Tetradrachmen auf phönizischen Ursprung schliesst. Denn dieser ist ausgeschlossen durch den kleinasiatischen Münzfuss, durch das den phönizischen Münzen fremde Beisetzen griechischer Symbole, durch das Vorkommen der griechischen Aufschrift ΒΑσιλεύς und schliesslich durch den meist scharfen Randschnitt der Schrötlinge, der übereinstimmt mit dem der Hekatomnidenmünzen von Halikarnassos und der für ionisch gehaltenen Satrapenstatere. Auch der Schnitt der Typen weist nicht auf gleichzeitige phönizische Gepräge; neben vernachlässigten Stempeln findet man auch solche von feiner Ausführung, z. B. die von Nr. 22.

Zur Abweisung der Zutheilung der Gruppe an Euagoras oder eine der Gegenden der kleinasiatischen Südküste ist früher Gesagtes zu wiederholen. Weder in diesen noch auf Kypros wurden jemals Tetradrachmen kleinasiatischen oder rodischen Systems geprägt, und was die Stücke der Phönizien zugekehrten Städte Salamis und Amathos von 6,50 bis 7,00 Gr. betrifft, entspricht ihr Gewicht besser dem der gleichzeitigen phönizischen Prägungen als einem bereits reduzierten rodischen von

13 bis 14 Gr. Sollte aber auch rodisches System angenommen werden, so wäre dies für unsere Frage deshalb nicht von Belang, weil während der kaum zwei Jahre, da Euagoras zum Satrapen über Kypros eingesetzt war, von diesem niemals eine Prägung vorausgesetzt werden kann, die sich, nach der Zahl und dem verschiedenen Style der Stempelvarietäten [1] zu urtheilen, auf Jahrzehnte erstreckt haben musste.

Nachdem somit Phönizien, Syrien, Kypros und die Satrapien von Kilikien bis Lykien als Ursprungsgebiete unserer Satrapenstatere beseitigt sind, können dafür nur noch Karien und Ionien in Betracht kommen. Für die karische Satrapie spricht von vornherein nicht nur die Composition des grossen Münzfundes auf Kalymna [2] und die seitdem constatierte Provenienz der in Frage stehenden Statere [3], sondern auch der Umstand, dass diese eine Gruppe bilden, die sich von der als ionische Satrapenprägung betrachteten wesentlich unterscheidet [4] und dass ferner eine sichere Satrapenprägung des Hekatomnos (Nr. 11) bereits bekannt ist. Von letzterer weichen die jüngeren Statere Nr. 12-22 darin ab, dass die ganz vereinzelt stehende Darstellung des Grosskönigs als stehender Bogenschütze durch die in den Satrapien allgemein vorbildliche der Dareiken, der mylasische Zeustypus aber durch das Reiterbild des Satrapen und Dynasten selbst ersetzt wurden. Das erste der neuen Königsbilder (Nr. 12), eine genaue Nachahmung der ionischen Statere, von denen einer mit der Beischrift ΠΥΘΑΓΟΡΗΣ bezeichnet ist, kann noch in die Zeit des Hekatomnos gehören; das andere, wo der König schiessend erscheint, führte

[1] Den hier beschriebenen bis jetzt bekannten zehn Tetradrachmen sind mindestens ebenso viele blosse Stempelvarietäten beizuzählen.

[2] Borrell, *Num. Chron.* IX 165 ff.; ausser persischen Siglen bloss Silber von Rodos, Kalymna, Kos, Knidos, der Satrapen Maussollos, Idrieus und Pixodaros, sowie einige der hier beschriebenen Satrapenstatere Nr. 14-22.

[3] S. oben die Bemerkung zu Nr. 22.

[4] Vgl. Babelon a. a. O. 56, 381 ff.; Taf. IX 17 u. 18; *Kat. Brit. Mus. Ionia* Taf. XXXI 1-3. *Ueber die Provenienz der Kupfermünzen mit gleichen Typen,* s. Imhoof-Blumer, *Kleinas. Münzen* II 520, 4.

wahrscheinlich Maussollos ein. Den grössten Theil der Münzen könnte, wie schon Six bemerkte, Pixodaros geprägt haben, der einzige Hekatomnide, von dem sonst keine Tetradrachmen bekannt sind. Ob Mylasa die Prägestätte der Satrapenmünzen geblieben war, ist schon deswegen nicht wahrscheinlich, weil Maussollos diese Stadt unbefestigt gelassen hatte[1]; man wird daher, wenn nicht einen anderen festen Ort, Halikarnassos dafür vorzuschlagen haben, wo demnach simultan für die hellenische Bevölkerung und, zum Ausdrucke der Anerkennung des persischen Oberherrn, für dessen Truppen geprägt worden wäre. Dass auf den Satrapenmünzen aramäische Schriftzeichen stehen, darf nicht befremden; auf die Namen der karischen Dynasten sind sie jedoch nicht zu beziehen, so wenig als das griechische Zeichen P[2] (Nr. 22) oder die Zeichen B, E, I, M, ME, O, Γ der gleichzeitigen Münzen mit Apollonkopf und Zeus. Auch deuten die Beizeichen Stern, Delphin, Löwenkopf, Adler, Adlerkopf, Blitz, Herakleskopf, vorwiegend rein griechischer Art, nicht etwa auf eine Verschiedenheit der Münzstätten; wie anderswo stehen sie einfach für Beamtensymbole.

Aus dem Gesagten geht hervor, dass die Tetradrachmen kleinasiatischen Systems mit den Typen Grosskönig und reitender Satrap sicher aus dem vordern Kleinasien stammen, und die Six'sche Zutheilung derselben an die Hekatomniden ihre volle Berechtigung hatte.

Zum Schlusse sei hier noch eine Varietät der für *ionisch* gehaltenen Satrapentetradrachmen verzeichnet.

23. S. 23. — Der *Grosskönig* wie auf Nr. 12, im Felde links ₳.

[1] Judeich a. a. O. 240.

[2] Der mir gemachte Vorschlag, P als Initiale des Namens Orontopates — auf Münzen POONTOΓATO geschrieben — zu erklären, ist als blosser Einfall zu betrachten. Bei Nennung dieses letzten der karischen Satrapen ist zu bemerken, dass dieser während seiner anscheinend kurzen Herrschaft eine verhältnismässig bedeutende Prägung von Tetradrachmen vornehmen konnte, von der bis jetzt fünf oder sechs Stempelvarietäten bekannt sind.

℞. Granulierter Einschlag.

Gr. 14,97. M. S. Abgebildet *Kat. Th. Prowe* 1904 Taf. IX 1337.

Ausser den anepigraphen Stateren dieser Gattung waren bis jetzt nur zwei mit Schrift bekannt, die mit ΔΗ und ΠΥΘΑΓΟΡΗΣ[1]; an diese reiht sich nun dieser dritte mit ΑΓ.

Berichtigung.

Der S. 8 erwähnte Fund römischer Silbermünzen stammt nicht aus dem karischen Antiocheia, sondern aus der römischen Colonie Antiochia in Pisidien, dem heutigen Yalovadj.

F. Imhoof-Blumer.

(Fortsetzung folgt.)

---

[1] *Kat. Brit. Mus. Ionia* Taf. XXXI 1 u. 2. In einem so eben erschienenen interessanten Artikel über griechische Prägungen in Baktrien und Indien (*Num. Chronicle* 1906, 6) versucht Head diese Statere für die *Sogdiane* zu beanspruchen. Diesem Vorschlage vermag ich mich aus mehrfachen Gründen nicht anzuschliessen. Es sei hier bloss hervorgehoben was ich *Kleinas. Münzen* II 520, 4 constatierte, dass nämlich die Fundstellen der gleichtypigen Kupfermünzen kleinasiatische sind. Aus der Provenienz kleiner Kupfermünzen ist bekanntlich sicherer auf ein Prägegebiet zu schliessen, als aus der Herkunft seltener Gold- und Silberstücke, die sich weithin verbreiten konnten. Wie die auf S. 108 erwähnte Bronzemünze zweifellos zu der Statergruppe mit dem reitenden Satrapen gehört, so ist auch das Silber mit Grosskönig und granuliertem Einschlag nicht von den in der Regel in Kleinasien gefundenen Kupfermünzen mit den gleichen Typen zu trennen.

MÉLANGES

La Gazette numismatique (belge) a terminé, il y a quelque temps déjà, sa neuvième année d'existence. Dans le dernier numéro de 1904-1905, son fondateur, notre honorable collègue, M. Ch. Dupriez, annonce à ses lecteurs que ses occupations commerciales toujours plus absorbantes l'obligent à céder la place à un autre. Pendant les neuf ans qu'il dirigea ce modeste périodique, M. Dupriez l'a fait marcher de progrès en progrès et a su s'attacher des collaborateurs de talent; il a été assez heureux pour que l'un d'eux, dont le renom scientifique a dès longtemps franchi les frontières de son pays, voulût bien continuer la tâche entreprise.

Nous avons nommé M. Fréd. Alvin, conservateur du Cabinet des médailles de Bruxelles. Ce nom est une garantie de succès.

Avec l'année 1905, le **Klub der Münz- und Medaillenfreunde** a modifié son nom. Cette société s'appelle dorénavant *Oesterreichische Gesellschaft für Münz- und Medaillenkunde.* En plus des *Mittheilungen*, qui continueront à paraître et qui sont destinés plus spécialement aux courtes informations, elle édite une *Zeitschrift für Münz- und Medaillenkunde* contenant les articles d'une certaine étendue. Ce nouveau périodique est dirigé par un comité de rédaction composé actuellement de MM. Blaschek, von Höfken, Renner et von Zambaur. Elle publie encore une *Bibliotheca nummaria austriaca* dont l'auteur est M. R. von Höfken. Ce travail est imprimé d'un seul côté de la page, de façon que les différents titres dont il se compose puissent être découpés et collés sur du carton pour en faire des fiches. Les nouveaux ouvrages peuvent être ainsi catalogués et intercalés en tout temps. Pour ceux qui désireront garder ce volume en feuilles il sera publié de temps en temps des tables qui faciliteront les recherches.

Jusqu'ici M. von Höfken a publié les noms de deux cent septante-quatre ouvrages se rapportant tous à la numismatique de l'Autriche.

H. C.

La loi italienne sur l'exportation des objets d'art et des monnajes anciennes. — Pendant une longue période de

temps l'Italie a été *volens nolens* le fournisseur attitré de tous les grands musées d'antiquités et d'art de l'Europe. Bien souvent elle ne jouait ce rôle qu'à son corps défendant et ses trésors lui étaient enlevés par les conquérants qui se croyaient autorisés à la déposséder pour lui apprendre ce qu'il en coûte d'être le plus faible. Une partie du patrimoine artistique ravi enrichissait ainsi — sans bourse délier — les dépôts étrangers.

Après les conquérants sont venus les milliardaires américains qui à coups de banknotes et de dollars ont obtenu le même résultat que les premiers, si bien que cette nation chez qui vont tous ceux qui désirent parfaire leur éducation artistique a dû édicter une loi destinée à défendre les objets d'art qui lui restent en en prohibant la sortie de son territoire.

Dernièrement, oubliant que dépasser le but c'est manquer la chose, les Conseils de la nation ont étendu les effets de la loi aux monnaies antiques, aux monnaies, médailles et jetons du moyen âge et de la Renaissance, de telle façon qu'il ne pourra plus y avoir dorénavant de relations régulières entre numismates italiens et étrangers, sans compter que le commerce des monnaies devient impossible avec la Péninsule; en particulier, il ne faut pas que les marchands italiens songent à faire des envois à choix au dehors ou vice-versa.

Aussi si nous comprenons, tout en faisant certaines réserves, les raisons qui ont pu dicter la loi au sujet des objets d'art qui sont la plupart du temps uniques, nous ne comprenons pas son application aux monnaies. Si parmi celles-ci il en est d'uniques ou de très rares il en est aussi d'excessivement communes ; or, avec la loi on empêche les possesseurs de ces dernières d'en tirer parti. Pour le profit de qui? C'est à se le demander.

En outre, si le possesseur d'une pièce très précieuse pour la numismatique italienne, fût-elle unique, estime de son intérêt de la vendre à l'étranger, ce n'est pas la loi qui l'inquiétera beaucoup, l'objet étant, de par sa dimension restreinte, des plus faciles à dissimuler, même aux yeux du douanier le plus fin et le plus habile.

Plus que toute autre, cette loi incite à la fraude. Nous avons peine à croire que ce soit le résultat qu'en attendaient les législateurs ; aussi ne sommes-nous pas étonnés en apprenant que la Société italienne de numismatique s'efforce de faire rapporter ce qu'elle considère comme une erreur.

Nous lui souhaitons bon courage et bonne chance. H. C.

Enquête monétaire suisse de 1905. Résultats principaux. — Afin d'obtenir un tableau aussi exact que possible de notre circulation monétaire, le Département des finances, autorisé par le Conseil fédéral, a fait procéder, le 23 janvier dernier, avec l'aide d'établissements financiers du pays, à un recensement des billets de banque et des monnaies. Les principaux résultats viennent d'en être publiés sous la forme suivante :

TOTAL GÉNÉRAL DES SOMMES RECENSÉES

I. Billets de banque	Fr.	62,379,376	99
II. Monnaies d'or	»	22,528,126	08
III. Grosses monnaies d'argent	»	17,953,248	54
IV. Monnaies divisionnaires d'argent	»	3,262,976	78
V. Monnaies de nickel et de cuivre	»	876,627	15
	Fr.	107,000,355	54

En 1892, l'enquête monétaire n'avait porté *que* sur les *grosses monnaies d'argent* et les *monnaies divisionnaires d'argent;* il avait été recensé :

Grosses monnaies d'argent	Fr.	23,036,835	—
Monnaies divisionnaires d'argent	»	1,619,751	—
	Fr.	24,656,586	—

I. BILLETS DE BANQUE

Billets suisses	Fr.	60,001,150	—
Billets français	»	709,359	90
Billets allemands	»	962,606	02
Billets d'autres Etats	»	706,261	07
	Fr.	62,379,376	99

II. MONNAIES D'OR

Pièces suisses	Fr.	6,042,140	—
Pièces françaises	»	13,690,740	—
Pièces italiennes	»	849,640	—
Pièces belges	»	930,980	—
Pièces grecques	»	25,490	—
Total de l'Union monétaire latine	Fr.	21,538,990	—
Pièces autrichiennes de 8 et de 4 florins	»	314,210	—
Pièces allemandes	»	471,126	74
Pièces d'autres Etats	»	203,799	34
	Fr.	22,528,126	08

III. GROSSES MONNAIES D'ARGENT

Pièces de cinq-francs de l'Union monétaire latine.

	1892		1905			
Pièces suisses	3 %	Fr.	1,190,420	—	=	7 %
Pièces françaises	24 %	»	6,580,695	—	=	36 %
Pièces italiennes	63 %	»	6,588,715	—	=	37 %
Pièces belges	9 %	»	3,371,830	—	=	19 %
Pièces grecques	1 %	»	206,940	—	=	1 %
Total		Fr.	17,938,600	—	=	100 %

Autres grosses pièces d'argent.

Pièces allemandes	Fr.	11,141	34
Pièces d'autres Etats	»	3,507	20
Total	Fr.	17,953,248	54

IV. MONNAIES DIVISIONNAIRES D'ARGENT

	1892		1905			
Pièces suisses	34 %	Fr.	2,082,909	—	=	65 %
Pièces françaises	13 %	»	857,235	—	=	27 %
Pièces belges	3 %	»	233,531	—	=	7 %
Pièces grecques	1 %	»	40,271	50	=	1 %
Pièces italiennes	49 %	»	7,582	50	=	(0,02 %)
Total de l'Union monétaire latine	100 %	Fr.	3,221,529	—	=	100 %
Pièces allemandes		»	36,128	71		
Pièces d'autres Etats		»	5,319	07		
Total		Fr.	3,262,976	78		

V. MONNAIES DE NICKEL ET DE CUIVRE

Billon suisse	Fr.	870,861	52
Billon français	»	623	94
Billon italien	»	2,311	36
Billon allemand	»	2,830	33
	Fr.	876,627	15

Berne, le 7 juin 1905.

Département fédéral
des Finances et des Douanes.

Distinctions. — Notre collègue M. Fernand Mazerolle, l'auteur érudit de l'ouvrage sur *les Médailleurs français, du* XVe *siècle au*

milieu du XVIIe, a été élu membre résidant de la Société nationale des antiquaires de France.

D'autre part, dans sa séance du 4 mars dernier, la Société française de numismatique a appelé à sa présidence M. Paul Bordeaux, notre aimable collègue, bien connu de ceux qui assistent à nos assemblées annuelles.

Toutes nos félicitations.

Nous avons appris également, avec un vif plaisir, que MM. Huguenin frères, du Locle, les seuls graveurs-ciseleurs suisses ayant exposé à Liège, avaient obtenu le grand prix d'honneur.

M. le professeur Arnold Luschin von Ebengreuth, membre honoraire de notre Société, vient d'être nommé, par S. M. François-Joseph Ier, membre de la Chambre des seigneurs d'Autriche.

M. Georges-A. Werner, à Leipzig, également membre de notre Société, possesseur du célèbre comptoir de numismatique Zschiesche et Kœder, a fêté le 1er septembre 1905 le cinquantième jubilé de fondation de cet établissement.

Portraits sur des monnaies. — Si l'on en croit un article, publié par M. L. Forrer dans la *Frankfurter Numismatische Zeitung*, la Britannia qui se trouve sur les farthings anglais de 1655 serait le portrait de la duchesse de Richmond, surnommée par le chevalier de Grammont : « la plus jolie fille du monde ».

De même le buste qui se voit sur les sous de l'an III de la première République reproduirait les traits de Mme Récamier, coiffée du bonnet phrygien.

Nécrologie. — Alphée Dubois, le célèbre graveur en médailles et en pierres fines, est décédé le 6 septembre dernier à Clamart. Né à Paris en 1831, il était chevalier de la légion d'honneur. On se rappelle que ce fut lui qui fut chargé, par le Conseil fédéral, de graver la médaille officielle du sixième centenaire de la fondation de la Confédération. Cette œuvre, qui ne rallia pas tous les suffrages, fut même sévèrement critiquée par plusieurs, en particulier dans notre *Bulletin* de 1891.

Comptes rendus et notes bibliographiques. — *Traité de numismatique du moyen âge*, par Arthur Engel, ancien membre des Ecoles françaises de Rome et d'Athènes, et Raymond Serrure, expert; 3 vol. in-8 d'ensemble, 1459 p. avec 1968 fig. Paris, Ernest Leroux, t. I 1891, t. II 1894, t. III 1905.

Tous les amateurs de numismatique connaissent déjà depuis

plusieurs années les précieux manuels, à la fois historiques et numismatiques, consacrés par MM. Engel et Serrure à l'étude de toutes les monnaies émises dans les divers Etats de l'Europe, depuis la chute de l'empire romain d'Occident jusqu'à nos jours. Les auteurs les ont subdivisés en deux parties principales et leur ont donné deux titres différents; leur *Traité de numismatique du moyen âge* s'étend de la chute de l'empire romain jusqu'au xve siècle; le *Traité de numismatique moderne et contemporaine*, en deux volumes d'inégale étendue, part de l'apparition des monnaies d'argent à flan épais et ne s'arrête qu'au commencement du xxe siècle. Mais les deux ouvrages forment un tout et se continuent sans nulle interruption ni changement de plan.

Les deux premiers volumes de la numismatique du moyen âge comprenant, l'un, toute la période barbare (Vandales, Burgondes, Wisigoths, etc.) et carolingienne, l'autre, toutes les monnaies des siècles suivants antérieures à l'apparition du gros d'argent, ont déjà vu le jour il y a une douzaine d'années, en 1891 et 1894, et avaient été suivis des deux volumes de numismatique moderne. Il existait donc, dans le grand tableau que MM. Engel et Serrure se proposaient de tracer, une lacune vivement regrettée, car elle portait sur la période si riche et si intéressante des xiiie, xive et xve siècles. La mort prématurée de l'un des auteurs, M. Serrure, a certainement été la cause du long retard subi par la publication de cet indispensable complément de l'œuvre. Nous sommes heureux de pouvoir annoncer aujourd'hui que M. Engel a terminé l'œuvre commune et que le tome III de la *Numismatique du moyen âge* est digne de ses devanciers du moyen âge et des temps modernes.

Le travail qui a été ainsi mené à bonne fin représente une somme colossale de recherches et d'efforts; il a exigé une extrême sagacité, des connaissances encyclopédiques, une expérience merveilleuse des monnaies et de leur lecture souvent si difficile au moyen âge.

Les collectionneurs trouveront tout dans ces précieux volumes : les éléments de la bibliographie numismatique, la chronologie des personnages au nom ou à l'effigie desquels sont les monnaies, les explications nécessaires sur le système monétaire et les modes de fabrication, sur les abréviations usitées dans les légendes, sur les imitations de types connus, etc. La longue *Introduction* par laquelle débute le tome premier est, à cet égard, un véritable *vade mecum*, non pas seulement pour les novices, mais encore pour les spécialistes. Puis, pour chaque pays, toutes les monnaies réellement intéressantes et typiques sont

décrites avec soin, avec d'excellentes figures à l'appui. Partout la géographie historique marche de pair avec l'histoire monétaire.

Nous ne pouvons songer à donner ici un tableau, même succinct, de ce que contiennent les trois volumes du moyen âge. Il faudrait transcrire les *Tables des matières*, qui sont fort détaillées, et il ne nous semble pas qu'il y ait intérêt à le faire. Les auteurs passent en revue successivement chacun des grands Etats ou des grandes régions politiques en lesquelles l'Europe a été partagée dans le cours des siècles; puis, dans chacune de ces grandes régions, ils étudient la numismatique des diverses petites souverainetés (principautés, villes, abbayes), qui avaient le droit de battre monnaie, en fournissant tous les renseignements historiques nécessaires, tant sur ce droit en lui-même que sur les personnages qui l'ont exercé. Ainsi, pour ne citer qu'un exemple pouvant spécialement intéresser les lecteurs suisses, dans le très long chapitre consacré à l'Allemagne de l'époque saxonne et franconienne, ils réservent un paragraphe spécial à la Souabe et à la Suisse, commencent par étudier les monnaies sorties des ateliers impériaux de Zurich et de Coire, puis passent en revue celles des évêchés de Bâle, de Constance et de Coire, des abbayes de Reichenau, Stein et Zurich; les bractéates carrées de Zofingue, de Berne, de Saint-Gall, etc. Dans la période suivante, du XIII[e] au XV[e] siècle, nous trouvons des paragraphes consacrés à l'évêché de Bâle, aux villes de Bâle, Soleure, Berne, Burgdorf, Fribourg, Lucerne, Saint-Gall, Zurich, Schaffhouse, etc. Nous ajouterons, en passant, que le tome III renferme, à la fin, un très curieux chapitre sur les monnaies internationales (esterlin, gros tournois, florin d'or de Florence, mouton d'or de Jean le Bon, etc.), ainsi que sur les imitations et contrefaçons si fréquentes au moyen âge.

MM. Engel et Serrure ont rendu, par la publication de cette œuvre magistrale, à la science numismatique et à ses nombreux adeptes un service dont on ne saurait leur être assez reconnaissant.

Ernest LEHR.

— Nicolò PAPADOPOLI. *Nicolò Tron e le sue monete (1471-1473).* Milano, 1901, br. in-8 de 18 p. avec fig. dans le texte. (Extr. de la *Rivista italiana di numismatica*, 1901.)

En 1893, M. le comte Papadopoli a publié un premier volume sur *le Monete di Venezia* allant des origines du monnayage vénitien à Christophe Moro. Depuis lors, il travaille à la suite de cette histoire, dont on nous annonce la prochaine impression.

La présente brochure en est un des chapitres parus dans la *Rivista* pour la plus grande satisfaction de ses lecteurs.

Comme tout ce qui sort de la plume de son auteur, la partie descriptive, qui ne comprend ici que vingt-huit pièces, est précédée d'une notice historique marquée au coin de la plus sûre érudition.

Si Nicolò Tron n'a pas frappé de nombreuses espèces, son court passage à la tête des affaires publiques de sa patrie a eu une heureuse influence au point de vue économique ; ce fut lui en effet qui réprima les désordres monétaires qui s'étaient introduits dans la puissante république, non sans en profiter cependant, car il fit figurer son propre portrait sur les monnaies, alors que cela était interdit par la loi.

Un autre chapitre inédit de cette même histoire monétaire est :

— Nicolò Papadopoli, *Sebastiano Venier e le sue monete (1577-1578)*, br. petit in-4 de 23 p. avec fig. dans le texte et couverture illustrée de deux blasons.

Ce charmant opuscule est une publication de circonstance dédiée à la cousine de l'auteur, Mme Sophie Persico, à l'occasion de son mariage avec M. le comte Sébastien Venier, descendant du doge du même nom. Ce distingué magistrat mourut avant d'avoir achevé la dernière année de son règne à la suite du chagrin que lui causa un terrible incendie du palais des Doges, fléau qui amena la destruction de nombreux mémoires précieux et de trésors historiques et artistiques.

Le nombre des pièces de ce prince s'élève à soixante-huit. H. C.

— Vicomte Baudoin de Jonghe. *Sceau-matrice de Robert de Bavay, abbé de Villers (1764-1782).* Bruxelles, 1904, br. in-8 de 9 p. avec fig. dans le texte. (Extr. des *Annales de l'Académie royale d'archéologie de Bruxelles.)*

Parmi les nombreuses notices consacrées par M. de Jonghe à la numismatique, il s'en trouve six faisant connaître des sceaux rares ou ignorés ; celle que nous analysons est de ce nombre.

L'ancienne abbaye de Villers fut bâtie, en 1147, sur les bords de la Thil par S. Bernard, le célèbre fondateur de l'ordre des Cisterciens; elle exista jusqu'à la fin troublée du XVIIIe siècle, époque où elle partagea le sort que subirent de nombreux établissements religieux. Elle fut saccagée et brûlée par l'invasion française puis finalement abandonnée.

L'abbaye reconnaissait au temporel l'autorité du duc de Brabant ; elle était sous la direction d'un abbé mitré et crossé choisi par le gouvernement des Pays-Bas parmi trois candidats présentés par les religieux.

Robert de Bavay fut élu le 12 décembre 1764 en dépit des propositions faites; il fut titulaire de sa charge, remplie à la satisfaction de tous, pendant dix-sept ans.

Ce prélat se servait à l'ordinaire de deux sceaux; un troisième, celui dont on nous donne la description, était inconnu; il porte au centre un écu ovale très ornementé aux armes blasonnées, posé sur deux crosses tournées en dehors et sommé de la mitre épiscopale.

I. R.

— Nicolò Papadopoli. *Monete trovate nelle rovine del campanile di S. Marco.* Milano, 1904, br. in-8 de 8 p. avec fig. dans le texte. (Extr. du *Bollettino di numismatica*, octobre 1904.)

Chargé d'examiner les monnaies trouvées dans les ruines du Campanile de Saint-Marc, à Venise, M. Papadopoli a écrit la présente note où il consigne le résultat de ses observations.

Les pièces qui n'offraient aucune rareté étaient dispersées dans les diverses parties de l'édifice, où elles avaient été égarées par les visiteurs. On ne saurait admettre qu'elles fissent partie du même trésor. Ce sont des pfennig de Henri IV de Bavière (1394-1450), des pfennig de Ferdinand I pour l'Autriche supérieure, pour la Carinthie et pour la Bohême, des pfennig de Salzbourg et enfin de petites monnaies vénitiennes. Chose curieuse à constater, toutes ces pièces appartiennent au xve et à la première moitié du xvie siècle.

Si, regardées une à une, elles ne retiennent pas l'attention, le fait d'être réunies nous renseigne — grâce à la science de l'honorable président de la Société italienne de numismatique — sur une partie de l'histoire monétaire de Venise.

Sous le doge Fr. Foscari, la Monnaie de Venise frappa du billon en si minime quantité qu'on dut recourir à celui des pays voisins, spécialement à certains deniers de forme irrégulière, plutôt carrée que ronde, provenant d'Allemagne, d'Autriche et de Carinthie. Ce numéraire circula à Venise pendant tout le xve siècle.

Un décret du Conseil des Dix, rendu le 16 septembre 1497 et confirmé le 31 août 1499, décria ces monnaies appelées *bezzi* et ordonna la frappe de sous et de demi-sous d'argent.

M. Papadopoli croit que l'origine du mot *bezzo* doit être cherchée dans le *batzen* allemand, correspondant à *bees* en slave, ce qui signifie *une petite monnaie*.

Malgré sa consonnance exotique le mot *bezzo* se maintint dans la langue italienne et figure dans le *Dictionnaire de la Crusca* avec la

signification d'argent monnayé. Encore aujourd'hui, dans le dialecte vénitien, *bezzo* désigne une pièce de monnaie quelconque.

Par ces quelques extraits on voit combien la plus modeste trouvaille donne souvent lieu à d'intéressantes digressions. H. C.

— A. DE WITTE. *Un patagon de Charles II, roi d'Espagne, frappé à Tournai en 1667.* Bruxelles, 1904, br. in-8 de 5 p. avec fig. dans le texte. (Extr. de *la Gazette numismatique*, 1903-1904.)

Dans cette courte note, M. de Witte décrit un patagon inédit de Charles II, dont le type est bien connu, mais dont l'intérêt réside dans le millésime. Jusqu'ici, en effet, on admettait que l'atelier de Tournai avait cessé de fonctionner en 1665; or la pièce signalée recule de deux ans cette date. Elle prouve que cet atelier ferma ses portes l'année même où les troupes du roi de France Louis XIV s'emparèrent de la ville.

Ce précieux document se trouve dans les cartons de M. Ch. Dupriez, à Bruxelles. I. R.

— A. DE WITTE. *Une médaille de sainte Wivine, abbesse de Grand-Bigard.* Bruxelles, 1904, br. in-8 de 5 p. avec fig. dans le texte. (Extr. de *la Gazette numismatique*, 1903-1904.)

Publication d'une de ces nombreuses médailles de sainteté qu'on rencontre dans les pays catholiques. Fabriquée au XVIIIe siècle, cette pièce se rapporte à sainte Wivine, qui fut fondatrice et première abbesse du couvent de Grand-Bigard; elle mourut à la fin de 1170. Le couvent était situé à une lieue et demie au N.-O. de Bruxelles et fut supprimé en 1796. I. R.

— Rudolf von HÖFKEN. *Numismatische Denkmäler auf den Protestantismus in Oesterreich.* Wien, 1904, br. in-8 de 35 p. avec 3 pl. et fig. dans le texte. (Extr. du *Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Oesterreich*, XXV. Jahrgang.)

Les amateurs de pièces se rapportant à la Réformation n'ont, pour les guider dans le classement de leurs collections, que des ouvrages qui, pour n'être pas sans valeur, datent de loin déjà. Tels sont ceux de Christian Junckler, de Christian Schlegel et de Heinrich Gottlieb Kreussler. Encore ces travaux traitent-ils plus spécialement des médailles relatives à Luther.

Si, pour ce domaine spécial de la numismatique, un livre est encore à faire, en revanche il a été écrit plusieurs notices sur quelques parties de ce vaste sujet; elles sont autant de contributions apportées à l'édifice qui doit s'élever un jour ou l'autre.

De ce nombre est la brochure que nous signalons avec plaisir et qui se rapporte aux médailles réformées autrichiennes. Celles-ci ne sauraient être bien nombreuses, car chacun sait que l'Autriche est très attachée à la religion catholique et que les protestants n'y forment qu'une fort petite minorité. Des soixante dix-sept pièces décrites, quelques-unes ont un caractère historique et général, mais la plupart sont des prix des écoles de Styrie, de Carinthie, etc., ou des médailles des consistoires de Bohême, Moravie et Silésie. On n'y trouve pas de médailles à portraits; c'est ainsi qu'il n'y est question d'aucune pièce à l'effigie de Jérôme de Prague ou à celle de Jean Huss, précurseurs l'un et l'autre de la Réforme en Bohême, et qui furent brûlés vifs sur une place publique de Constance pour crime d'hérésie. L'auteur ne mentionne — nous ne savons pourquoi — aucune médaille des émigrants de Salzbourg, au nombre d'une douzaine environ. Ce fait historique, comparable à la Révocation de l'Edit de Nantes, est cependant assez important, puisque plusieurs milliers de personnes quittèrent leur patrie pour pouvoir rester fidèle à leur foi. H. C.

— Lucien Naville. *Monnaies inédites de l'Empire romain.* Milano, 1904-1905, 2 br. in-8 de 8 et 22 p. avec 2 pl. (Extr. de la *Rivista italiana di numismatica.*)

La numismatique ancienne n'est certainement pas pratiquée en Suisse comme il serait à désirer. Rares en sont les amateurs parmi nous; aussi faut-il féliciter notre collègue de s'en être épris et d'avoir rassemblé quelques belles séries d'impériales romaines, au nombre desquelles se trouvent plusieurs inédites. Dans le but d'être agréable à ses confrères il vient d'en faire connaître environ une soixantaine. Il en est parmi elles de totalement ignorées et d'autres qui ne se différencient de celles publiées précédemment que par de menus détails.

La plupart ne donne lieu qu'à une simple description, il y en existe, en revanche, d'autres qui retiennent davantage l'attention et soulèvent des questions difficiles à résoudre, tel l'*aureus* de Gallien frappé à Siscia (n° 6 de la brochure de 1904), avec un revers entièrement nouveau, mais dont l'avers a fait couler pas mal d'encre. De toutes les explications tentées jusqu'ici pour justifier la présence d'une couronne d'épis ornant la tête de l'empereur, celle imaginée par Eckhel est peut-être la plus vraisemblable. Ce numismate supposait que Gallien avait voulu se faire représenter en Cérès. Notre collègue adopte cette explication mais substitue Proserpine à Cérès pour deux raisons que, pour notre part, nous estimons assez probantes.

Nous voulons espérer que notre collègue réservera à notre *Revue* quelques observations au sujet des inédites que sa collection possède encore certainement. H. C.

— Solone Ambrosoli. *Atlantino di monete papali moderne a sussidio del Cinagli.* Milano, 1905, in-18 de XII et 131 pp. avec 200 fig. et 1 portrait (prix : 2 fr. 50).

L'ouvrage classique pour l'étude des monnaies papales est celui de Cinagli, paru en 1848. La pauvreté de son illustration en est un des points faibles.

Le conservateur actuel du cabinet numismatique du Vatican, M. le chevalier Camille Serafini, prépare un *Catalogo delle monete e bolle pontificie del medagliere Vaticano*, qui sera richement illustré. En attendant cette publication M. Ambrosoli a estimé faire œuvre utile en éditant, avec le concours de M. U. Hoepli, le libraire bien connu de Milan, le petit atlas que nous annonçons. Destiné à servir de complément à l'ouvrage de Cinagli, il contient deux cents figures reproduisant les principaux types monétaires d'Urbain VIII (Barberini de Florence, 1623-1644) à Pie IX (Mastaï Ferretti de Sinigaglia, 1846-1878).

Chacune de ces figures est accompagnée d'une courte description et de la valeur numismatique actuelle de la pièce qu'elle représente.

Ce petit volume, qui se termine par une table des légendes, renvoyant aux monnaies où elles se lisent, sera certainement le bienvenu auprès des collectionneurs qui désirent aborder l'étude des monnaies papales. En mettant de côté le point de vue historique qui est considérable, elle procure à celui qui s'y livre une grande jouissance esthétique car, ainsi que nul ne l'ignore, les graveurs les plus renommés de la chrétienté ont travaillé pour les pontifes romains et ont, en maintes fois, produit de véritables chefs-d'œuvre. H. C.

— Eugen Baron d'Albon. *Die Affaire Marschall.* Wien, 1905, in-4 de 60 p. avec 4 pl.

La personnalité dont il est ici question est le réputé sculpteur viennois Rodolphe Marschall, qui a succédé à Tautenhayn dans la chaire de médaillistique près la cour impériale d'Autriche et qui vient d'être nommé professeur de gravure à l'Académie des beaux-arts.

Cet artiste, jeune encore, a eu un très rapide avancement, ce que les évincés et les jaloux — où n'y en a-t-il pas ? — lui reprochent vivement.

On est allé jusqu'à l'accuser de s'être servi, pour le revers d'une de

ses médailles, d'un dessin d'un autre et le signant de son propre nom, autrement dit d'être un vulgaire plagiaire.

M. d'Albon prend dans ces pages la défense de l'artiste attaqué.

H. C.

— Vicomte Baudoin de Jonghe. *Un denier noir frappé à Ypres, par Gui de Dampierre, comte de Flandre.* Bruxelles, 1905, br. in-8 de 8 p. avec fig. dans le texte. (Extr. de la *Revue belge de numismatique*, 1905.)

La ville d'Ypres, dont l'origine ne semble pas devoir être recherchée plus avant que la seconde moitié du xe siècle, a atteint sa plus grande prospérité pendant les xiie et xiiie siècles. Elle comptait alors deux cent mille habitants et possédait sept églises paroissiales et quatre mille métiers à tisser la laine. Ce fut en 1247 que se construisirent ces fameuses halles qui sont encore aujourd'hui tout son orgueil et que connaissent, au moins de réputation, ceux qui admirent les chefs-d'œuvre de l'art sous quelle forme que ce soit.

Ypres à l'apogée de sa puissance était sous la domination de Gui de Dampierre, le seul des comtes de Flandre qui ait frappé, dans cette localité, monnaie à son nom. La preuve de ce monnayage se trouve dans deux documents et un gros à l'aigle, publiés tous trois par V. Gaillard dans son ouvrage sur les monnaies des comtes de Flandre.

Jusqu'à ces derniers temps on ne connaissait que cette unique pièce; précieux reste d'une activité monétaire qui doit avoir été assez considérable ainsi que semblent l'attester les documents précités. Il était réservé à M. de Jonghe d'en découvrir et d'en publier un nouveau témoin qui consiste en un petit denier noir et qui constitue l'un des fleurons de la numismatique flamande. I. R.

— Vicomte Baudoin de Jonghe. *Les monnaies de Guillaume de Bronckhorst, baron de Gronsveld (1559-1563).* Bruxelles, 1905, br. in-8 de 8 p. avec fig. dans le texte. (Extr. de la *Revue belge de numismatique*, 1905.)

Après quelques développements historiques destinés à nous instruire sur le comté de Gronsveld et à nous renseigner sur la personne de Guillaume de Bronckhorst, titulaire de cette seigneurie pendant quatre ans, on nous fait la description d'un *rijder* d'or et d'un quart-d'écu d'argent au nom de ce dynaste. Ces deux rares monnaies n'étaient pas complètement inédites. Le savant auteur hollandais van der Chijs les avait déjà décrites, mais ne les ayant pas vues en nature, il l'avait fait d'après d'anciens tarifs à l'usage des

changeurs. Ces quelques pages qui attirent de nouveau l'attention sur elles ne sont certainement pas inutiles. I. R.

— Alphonse DE WITTE. *Monnaie de Bruxelles. Exposition universelle et internationale de Liège, 1905. La médaille en Belgique au* XIXe *siècle.* Bruxelles, 1905, br. in-8 de 40 p. avec 2 pl.

Comme toutes les entreprises similaires, l'exposition universelle de Liège a fait gémir les presses typographiques. Elle nous a valu, en tout cas, ce bref aperçu sur l'histoire de la médaille en Belgique au cours du siècle dernier. Il est venu à son heure puisque de tous côtés des efforts sont faits pour rénover et encourager l'art du médailleur.

Pour cela, ce qui s'impose dès l'abord c'est la connaissance, au moins sommaire, des artistes qui nous ont précédés. M. de Witte, en ce qui concerne son pays, nous aide de toutes ses forces à nous la faire acquérir.

Chargé par le gouvernement belge du classement des médailles exposées à Liège par la Monnaie de Bruxelles, grâce aussi à ses études antérieures, nul plus que lui n'était capable de mener à bien ce travail qui devrait être imité ailleurs.

L'auteur y résume d'une façon aussi brève que claire et instructive l'histoire de la gravure en médailles en Belgique depuis le départ de Théodore van Berckhel en 1794, c'est-à-dire du moment où la République française annexa ce pays, jusqu'à nos jours.

Après la chute du régime autrichien il n'y eut plus dans les provinces belges aucun médailleur digne de ce nom; résultat en partie dû aux lois françaises qui interdisaient aux particuliers la frappe au balancier. Pour les pièces dont on avait besoin, on s'adressait à Paris, ou elles étaient gravées au trait par les artistes du pays. Parmi eux plusieurs n'étaient pas sans talent.

Lorsque la puissance napoléonienne eut été anéantie, ce furent encore des artistes français qui travaillèrent à la cour des Pays-Bas. Il faut arriver à Jean-Henri Simon pour être en présence d'un graveur du pays.

La Révolution de 1830 sépara la Belgique de la Hollande, en en faisant une nation indépendante; ce fut alors Joseph Braemt qui grava de 1832 à 1864 les monnaies du nouveau royaume. A côté de lui, de nombreux artistes s'occupèrent de la gravure en médailles. Les plus connus de l'étranger sont certainement les trois frères Wiener.

Actuellement, la Belgique compte toute une pléiade de burins distingués, parmi lesquels quelques-uns ont atteint une renommée européenne.

Le plus remarquable de ceux-ci est sans contredit Godefroid Devreese, à qui M. de Witte a consacré autre part une *Biographie* avec *catalogue de son œuvre* [1]. On peut juger de la maîtrise de cet artiste, en jetant un coup d'œil, soit sur la médaille de l'exposition internationale des beaux-arts de Liège, soit sur les deux planches qui accompagnent le *Catalogue* et qui reproduisent un certain nombre de ses chefs-d'œuvre.

L'auteur qui, au début de son travail, avait indiqué les diverses manières de faire une médaille, termine par une liste biographique des médailleurs belges du XIXe siècle cités au cours de sa brochure.

H. C.

— A. DE WITTE. *Deux monnaies liégeoises inédites de la collection de S. A. S. le duc d'Arenberg.* Bruxelles, 1905, br. in-8 de 8 p. avec fig. dans le texte. (Extr. de la *Revue belge de numismatique*, 1905.)

Des deux monnaies décrites ici pour la première fois, l'une est un double patard de Guillaume de la Marck, troisième fils de Jean, sire d'Arenberg et de Sedan; c'est une pièce capitale pour l'histoire monétaire de l'évêché de Liège et que M. le baron de Chestret, dans sa *Numismatique de la principauté de Liège*, pourtant si complète, déclarait n'avoir jamais rencontré. L'autre est une pièce d'or d'une valeur probable de 21 aidants. (L'aidant = 24 sous de Liège), frappée par le frère du précédent, Everard de la Marck (1488-1489).

Ces deux petits monuments monétaires font partie de la collection de S. A. S. le duc d'Arenberg, laquelle comprend deux mille monnaies, jetons et médailles se rapportant à sa famille. H. C.

— A. DROZ-FARNY. *Notice historique sur une médaille jurassienne.* Porrentruy, 1905, br. in-8 de 12 p. avec 1 pl.

La médaille dont il est ici question est celle qu'offrit en 1838, la Société géologique de France à cinq petites villes suisses du Jura en souvenir de la réception qui lui fut faite dans ces localités.

Bien que cette belle pièce, due au burin de B. Andrieu, soit très rare, elle n'est cependant pas inconnue; l'intérêt de la notice que lui consacre M. Droz-Farny ne réside donc pas dans la description qu'il en fait, mais bien dans les documents qu'il a retrouvés et qui concernent soit la réunion de cette association scientifique, soit la médaille elle-même. I. R.

— Karl ANDORFER. *Schiller-Medaillen.* Wien, 1905, br. in-8 de

[1] *Gazette numismatique française*, t. IX, 1903, p. 337-353 avec pl.

30 p. avec fig. dans le texte. — Travail écrit à l'occasion du centième anniversaire de la mort de Schiller, et donné en supplément du premier volume de la *Zeitschrift für Münz- und Medaillenkunde.*

Quatre vingt-treize médailles à l'effigie du sublime poète y sont décrites ; de ce nombre, soixante et onze étaient visibles à l'exposition Schiller, organisée, en mai 1905, au Musée impérial et royal d'art et d'industrie, et vingt-deux autres ont été frappées, en divers lieux, pour commémorer le centenaire. L'auteur ne paraît toutefois pas avoir eu connaissance des médailles gravées en Suisse, car il ne mentionne pas les pièces dues au talent de Hans Frei et de Jean Kaufmann. S'il ne les connaît pas, nous nous permettons de les lui signaler pour son *Nachtrag.*

Notre pays ne pouvait cependant pas rester en arrière pour honorer la mémoire du plus grand écrivain qui a le mieux décrit sa nature grandiose, de celui à qui nous sommes redevables du drame qui célèbre le plus légendaire et le plus connu de nos héros et que nous considérons, de ce fait, un peu comme l'un des nôtres. H. C.

— Du Crocq, H.-G. *Katalogus munt en penningverzameling van het kon. ned. Genootschap voor munt en penningkunde.* Amsterdam, J. Müller, 1901.

Notre confrère M. H.-G. Ducrocq, conservateur des collections de la bibliothèque de la *Société néerlandaise de numismatique*, vient de publier le catalogue de la collection de la société. Celle-ci renferme déjà 1586 numéros en monnaies et médailles de tous genres, mais surtout hollandaises. La collection n'a pas de budget spécial mais s'enrichit seulement des dons des membres et des envois de médailles modernes que les éditeurs adressent à la *Revue hollandaise* pour qu'il en soit rendu compte. Naturellement ce n'est pas encore bien brillant, mais la publication de ce catalogue amènera certainement d'autres donations et invitera les membres de la société à faire un choix dans leurs doublets pour augmenter cette intéressante collection.

Tout en recommandant cette généreuse initiative, nous rappelons à nos membres que la Société suisse de numismatique a aussi une petite collection qui commence à s'enrichir, et que les envois seront aussi les bienvenus à l'adresse de M. Henri Cailler, 56, rue du Rhône, à Genève. Le nombre des donateurs de la collection de la Société hollandaise s'élève à 105. Nous sommes heureux d'y rencontrer les noms de nombreux membres de la Société suisse de numismatique. Le catalogue, très sommaire, est classé d'après les descriptions des

ouvrages de Van Mieris, Van Loon, Dugniolle, Verkade et Stephanik pour ce qui concerne la partie hollandaise et belge. P.-Ch. S.

— Storer, Horatio-R. *The medals of Benjamin Rush, obstetrician.* Chicago, 1889, in-12. — *Boston medical Library*, Report 36, 37, 38. Boston, 1899—1901, 3 livr. in-8. — *The medals, jetons and tokens illustrative to obstetrics and gynecology.* Newport, 1897. (Ext. de *New England Medical Monthly.* — *American Journal of numismatics*, 1906, livr. de janvier).

Le savant médecin américain continue dans ces diverses publications l'inventaire si complet commencé il y a bien des années dans le journal américain de numismatique, donnant de courtes descriptions de toutes les médailles ayant rapport aux médecins et à l'hygiène. Ce travail, très consciencieux et tenu constamment à jour, forme un excellent répertoire pour les amateurs de cette spécialité.

Il serait désirable que l'auteur puisse réimprimer en le coordonnant ce long répertoire; son utilité y gagnerait. Un de nos regrettés collègues, le Dr Brettauer, de Trieste, qui possédait l'une des plus belles collections de monnaies et médailles médicales, a légué ses trésors à l'Université de Vienne. Il avait fait un répertoire manuscrit très complet, qu'il transportait continuellement avec lui et où il inscrivait non seulement les pièces qu'il possédait, mais toutes celles qui se trouvaient décrites dans les auteurs ou qu'il observait dans les collections visitées par lui.

L'Université de Vienne est sans doute en possession de cet intéressant manuscrit. Le meilleur témoignage de reconnaissance qu'elle pourrait donner à la mémoire de feu Joseph Brettauer serait de publier en un volume cette compilation, fruit de plus de quarante années passées à lire, noter et collectionner tout ce qui rentre dans cette spécialité.

Avec le travail de M. Horatio Storer et le livre de Joseph Brettauer, nous aurions un inventaire certainement aussi complet que possible.

P.-Ch. S.

— Bahrfeldt, Dr Emil. *Zur Anhaltischen Münzgeschichte.* (Extr. de *Wiener Numism. Zeitschrift*, 1905.)

Ce travail intéressant complète l'ouvrage du Dr Théodore Elze, retrouvé dans sa succession et publié par le Dr Luschin von Ebengreuth. Il contient de nombreux compléments et des rectifications qui seront d'une grande utilité pour les spécialistes. Il donne en même temps une bibliographie complète du sujet. P.-Ch. S.

— F. Lenzi et G. Giucciardini. *Un ripostiglio di quattrini a Monte San Savino.* (Extr. de *Rassegna numismatica*, n° 2, Marzo 1906).

Trouvaille de petites pièces de cuivre italiennes contenant de nombreuses variétés nouvelles. Encore une contribution au futur *Corpus nummorum italorum.*

— Dompierre de Chaufepié, Dr H. J. de. *Koninklijk Kabinet van munten, penningen en gesneden steenen 's Gravenhage. Catalogus der Nederlandsche en op Nederland betrekking hebbende gedenkpenningen.* T. II, 1703-1813. 's Gravenhage 1906.

Le premier volume de cet important catalogue a paru il y a quelques années et rend de très grands services aux amateurs de médailles des Pays-Bas. Il coordonne dans l'ordre chronologique toutes les descriptions des ouvrages précédents et des grands catalogues de vente, tout en donnant l'inventaire du plus important cabinet hollandais, celui du musée royal de La Haye. A chacune des descriptions sommaires de cet inventaire sont jointes les indications sur le graveur et les citations bibliographiques. Ce second volume termine l'ouvrage et va jusqu'à la date de 1813; le nombre des pièces décrites est de 3961; il est accompagné de plarches en phototypie reproduisant les pièces les plus curieuses. Un index détaillé des noms des personnages, graveurs, localités et faits historiques permet de retrouver très promptement ce qui intéresse le collectionneur ne recherchant que des groupements secondaires. Les personnes s'intéressant spécialement à la Suisse trouveront dans cet inventaire une foule de notices utiles sur les pièces gravées par nos compatriotes et de nombreuses médailles se rapportant à des personnages ou des événements relatifs à la Suisse et surtout à la réformation et au protestantisme. Le prix modique de cet ouvrage le met à la portée de tous, ce qui est aussi un mérite en numismatique.

Tous nos remerciements à notre savant et très actif collègue, qui continue à publier son admirable recueil de médailles des graveurs contemporains chez l'éditeur Kleinmann, à Harlem. P.-Ch. S.

Dépouillement des périodiques.

Amer. journ. of. num. = American journal of numismatic.
Anz. für schweiz. Alt. = Anzeiger für schweizerische Altertumskunde.
Arch. für Bract. = Archiv für Bracteatenkunde.
Arch. hér. suisses = Archives héraldiques suisses.
Berl. Münzbl. = Berliner Münzblätter.
Bl. f. Münzfr. = Blätter für Münzfreunde.

Boll. di num. = Bollettino di numismatica.
Bull. num. S. = Bulletin de numismatique (Serrure).
Gaz. num. D. = La Gazette numismatique (Dupriez).
Gaz. num. franç. = Gazette numismatique française.
Giorn. arald. = Giornale araldico-genealogico-diplomatico.
Journ. coll. = Journal des Collectionneurs.
Mitth. der bayer. num. Ges. = Mittheilungen der bayerischen numismatischen Gesellschaft.
Mitth. des Klubs der Münz- u. Medaillenfr. in W. = Mittheilungen des Klubs der Münz- und Medaillenfreunde in Wien.
Mitth. der œst. Ges. f. Münz. u. Medaillenk. = Mittheilungen der œsterreichischen Gesellschaft für Münz- und Medaillenkunde.
Monatsbl. der k. k. her. Ges. Adler = Monatsblatt der k. k. heraldischen Gesellschaft « Adler ».
Monatsbl. der num. Ges. in W. = Monatsblatt der numismatischen Gesellschaft in Wien.
Month. num. Circ. = Monthly numismatic Circular.
Num. Chron. = Numismatic Chronicle.
Num. Közlöny = Numizmatikai Közlöny.
Num. Zeitschr. = Numismatische Zeitschrift.
Rass. num. = Rassegna numismatica.
Rev. belge = Revue belge de numismatique.
Rev. franç. = Revue numismatique.
Riv. ital. = Rivista italiana di numismatica.
Tijd. van het Ned. Gen. = Tijdschrift van het koninklijk Nederlandsch Genootschap voor munt en penningkunde.
Vjesnik = Vjesnik hrvatskoga arheološkoga društva.
Wiadomości = Wiadomości numizmatyczno-archeologiczne.
Zeitschr. f. Münz- u. Medaillenk. = Zeitschrift für Münz- und Medaillenkunde.
Zeitschr. für Num. = Zeitschrift für Numismatik.

Numismatique suisse. — C[AHORN, Aug]. Jetons de péage genevois, avec fig. (*Journ. Coll.*, 1904-1905, p. 69). — [?] Le plus ancien thaler de Genève (1554), avec fig. (*Ibid.*, p. 118). — [?] Médaille du centenaire de la mort de Schiller, 1905, par J. Kaufmann, avec fig. (*Ibid.*, p. 135). — [?] Médailles suisses nouvelles, avec fig. — Médaille officielle de la fête fédérale des sous-officiers, Neuchâtel, 1905. — Médaille officielle du tir cantonal de Schwytz, 1905. — Plaquette du centenaire de la percée du Col des Roches (*Ibid.*, 1905-1906, p. 175). — J. M[EILI]. Die Denkmünze zur Erinnerung an den Durchbruch des Simplontunnels, avec fig. (*Die Schweiz*, 1905, p. 216). — [?] Plaquette Hugues Bovy [par Mlle Clotilde Roch], avec fig. (*Journ. coll.*, 1904-

1905, p. 119). — Serafino RICCI. Medaglistica. La medaglia-ricordo del traforo del Sempione, avec fig. (*Boll. di num.*, 1905, p. 58). — Arnold ROBERT. La seigneurie de Franquemont, 2e partie, avec fig. (*Month. num. Circ.*, 1905, col. 8632, 8700). — P.-Ch. STRŒHLIN. Médaille soleuroise inédite, avec fig. (*Journ. collect.*, 1904-1905, p. 54 — Médaille en argent coulé de la fin du XVIIe siècle). — P.-Ch. S[TRŒHLIN]. Médaille de Schiller, gravée par J. Kaufmann [à l'occasion du Fritschizug lucernois de 1905], avec fig. (*Ibid.*, p. 114). — P.-Ch. S[TRŒHLIN]. Médaillons de Mlle Fulpius, avec fig. (*Ibid.*, p. 143. — Plaquette de la Fête des vignerons. — Mme Noémie Dide. — Auguste Dide, auteur de la Fin des religions). — F.-A. ZETTER-COLLIN. Die alte Münze in Solothurn. (*Anz. für schweiz. Alt.*, 1904-1905, p. 165). — Voir aussi : Moyen âge, R. VON HÖFKEN.

Numismatique grecque. — ALLOTTE DE LA FUŸE. Monnaies arsacides de la collection Petrowicz (*Rev. franç.*, 1905, p. 129, avec pl. III). — Ernst ASSMANN. Das Stabkreuz auf griechischen Münzen, avec fig. (*Zeitschr. für Num.*, t. XXV, p. 215). — E. BABELON. Variétés numismatiques (suite). X. Drachme de Chalcis (Eubée) contremarquée à Ichnae (Macédoine), avec fig. (*Rev. franç.*, 1905, p. 388). — Francesco CARRARA. Issa, monografia numismatica, edita ed annotata dal dott. L. Rizzoli jun. (suite), avec fig. (*Boll. di num.*, 1905, pp. 2, 17, 41). — A. DIEUDONNÉ. Choix de monnaies et médailles du Cabinet de France (*Rev. franç.*, 1905, p. 62, avec pl. II. — Monnaies grecques). — A. DIEUDONNÉ. Monnaies grecques récemment acquises par le Cabinet des médailles (Incertaines. Monnaies de Thrace) (*Ibid.*, p. 449, avec pl. IX). — Dr EDDÉ. Les monnaies dites cisaillées (*Rass. num.*, 1905, p. 51, avec pl. I). — L. FORRER. Le monument funèbre de Thémistocle, à Magnésie, figuré sur une monnaie unique de l'ancienne collection Rhousopoulos, avec fig. (*Boll. di num.*, 1905, p. 89). — L. FORRER. Les signatures de graveurs sur les monnaies grecques (suite) (*Rev. belge*, 1905, pp. 129, 283, 387, avec pl. IV et fig. dans le texte). — Jean de FOVILLE. Un scarabée archaïque et les monnaies archaïques de Thasos, avec fig. (*Rev. franç.*, 1905, p. 7). — Jean de FOVILLE. Etudes de numismatique et de glyptique. Pierres gravées inédites du Cabinet de France (*Ibid.*, p. 277, avec pl. VIII). — Earle Fox. Some athenian problems (*Num. Chron.*, 1905, p. 1, avec pl. I). — H. GÆBLER. Zur Münzkunde Makedoniens. V. Makedonien in der Kaiserzeit (*Zeitschr. für Num*, t. XXV, p. 1, avec pl. I-III). — Ödön GOHL. Egy. állitólagos trójai pénz, avec fig. (*Num. Közlöny*, 1905, p. 43. —

Médaille fictive de Troie au type du porc et fabriquée probablement dans les pays slaves danubiens). — Rev. A. Hands. Common greek coins, avec fig. (*Month. num. Circ.*, 1905, col. 8057, 8121, 8251, 8322, 8377, 8449, 8513, 8569, 8625, 8697, 8762). — Henry H. Howorth. Some notes on coins attributed to Parthia (*Num Chron.*, 1905, p. 209, avec pl. X). — R. Jameson. Quelques pièces de la série des Séleucides (*Rev. franç.*, 1905, p. 1, avec pl. I). — [?] La monnaie de fer des Spartiates (*Gaz. num. D.*, 1904-1905, p. 66 ; extr. de la *Revue belge des sciences et de leurs applications*, 2e année, n° 17). — Caruso Lanza. Spiegazione storica delle monete di Agrigento (suite et fin) (*Riv. ital.*, 1904, p. 431). — E. J. Rapson. Ancient silver coins from Baluchistan (*Num. Chron.*, 1904, p. 311, avec pl. XVII). — K. Regling. Zur griechischen Münzkunde. IV. (Thera — Bithynium — Lycia) (*Zeitschr. f. Num.*, t. XXV, p. 39). — K. Regling. Ein Tridrachmon von Byzantion (*Ibid.*, p. 207, avec pl. VII).— Salomon Reinach. A stele from Abonuteichos (*Num. Chron.*, 1905, p. 113). — Frank Benson Sherman. Ancient greek coins (suite) (*Amer. journ. of num.*, t. XXXIX, pp. 29, 93, avec 1 pl. ; t. XL, p. 29, avec 1 pl.). — Barone Alberto Simonetti. Numismatica della Magna Grecia (suite) (*Boll. di num.*, 1905, pp. 5, 53, 101). — R. Weil. Das Münzmonopol Athens im ersten attischen Seebund, av. fig. (*Zeitschr. für Num.*, t. XXV, p. 52). — Warwick Wroth. Greek coins acquired by the British Museum in 1903 (*Num. Chron.*, 1904, p. 289, avec pl. XV-XVI). — Warwick Wroth. The earliest parthian coins : a reply to sir Henry Howorth (*Ibid.*, 1905, p. 317). — Warwick Wroth. Select greek coins in the British Museum (*Ibid.*, p. 324, avec pl. XIV-XV).

Numismatique romaine. — S. A[mbrosoli]. Sesterzio inedito di Volusiano, rinvenuto nell' Agro Laudense, avec fig. (*Riv. ital.*, 1904, p. 598). — Dott. Pompeo Bonazzi. Le monete argentate o imbiancate (*Boll. di num.*, 1905, p. 81). — G. Dattari. L'oscillazione del peso e l'avvilimento dell' aureo e del denare (*Boll. di num.*, 1905, p. 113). — G. Dattari. Il peso normale delle monete di bronzo della riforma e quelle dell' epoca costantiniana battute in Alessandria (*Ibid.*, p. 137). — G. Dattari. Le monete cosidette *imbiancate* oppure *stagnate* (*Rass. num.*, 1905, p. 36). — G. Dattari. Appunti di numismatica alessandrina (suite) (*Riv. ital.*, 1904, p. 465). — G. Dattari. La cifra XXI sopra i cosi detti antoniniani e sopra i follis della tetrarchia (*Ibid.*, 1905, p. 443). — John Evans. Rare or unpublished coins of Carausius (*Num. Chron.*, 1905, p. 18, avec pl. II-III). — I. Falchi. Su la riduzione

in peso dell' asse romano e l'usura in Roma nel IVe e V^e secolo av. G. C. (suite) (*Rass. num.*, 1905, pp. 3, 17). — L. FORRER. Un sou d'or de Maxime (Magnus Maximus) frappé à Londres, avec fig. (*Bull. num. S.*, 1905, p. 33). — Fr. GNECCHI. Appunti di numismatica romana. LXIV. I medaglioni ex-Vaticani (*Riv. ital.*, 1905, p. 11 avec pl. I). — LXV. Gabinetto Vaticano, medaglioni romani inediti o varianti (*Ibid.*, p. 149). — LXVI. Scavi di Roma nel 1904 (*Ibid.*, p. 161.) — LXVII. L'ultima delle monete Postume (*Ibid.*, p. 164). — LXVIII. Le monete di Stagno (*Ibid.*, p. 167). — LXIX. Le monete argentate (*Ibid.*, p. 171, avec pl. IV-VI).— LXX. Le personificazioni allegoriche sulle monete imperiali (*Ibid.*, p. 349, avec pl. XII-XVII. — Mémoire lu au Congrès international des sciences historiques de Rome, avril 1903). -- LXXI. I medaglioni unilaterali (*Ibid.*, p. 421). — LXXII. Un nuovo (?) medaglione d'Albino, avec pl. XIX. — LXXIII. Unico e nuovo (?) medaglione di Pertinace, avec fig. (*Ibid.*, p. 465). — Ödön GOHL. Maximianus Herc. arany medaillonja, avec fig. [Publication d'un médaillon d'or de Maximien Hercules trouvé à Szár (Hongrie) et pesant 26 gr. 55] (*Num. Közlony*, 1905, p. 85.— Dr. jur. E.-J. HÆBERLIN. Zum Corpus numorum aeris gravis. Die Systematik des ältesten römischen Münzwesens (*Berl. Münzbl.*, 1905, pp. 107, 141, 165, 206). — L. L. Contributi al Corpus delle falsificazioni, avec fig. (*Boll. di num.*, 1905, p. 29). — Andreas MARKL. Weder Mediolanum, noch Ticinum sondern Tarraco (fin) (*Monatsbl. der num. Ges. in W.*, 1905, p. 285). — Andreas MARKL. Schlussbemerkung zur Frage, ob Mediolanum, Ticinum oder Tarraco (*Ibid.*, pp. 339, 351). — Andreas MARKL. Die Reichsmünzstätte in Serdica (*Num. Zeitschr.*, t. XXXVI, p. 35). — J. MAURICE. L'iconographie par les médailles des empereurs romains de la fin du IIIe et IVe siècles (*Rev. franç.*, 1904, p. 473, avec pl. IX-XI; 1905, pp. 177, 470, avec pl. IV-VII, X-XI et fig. dans le texte). — J. MAURICE. L'atelier monétaire d'Arles pendant la période constantinienne, de 313 à 337 (*Riv. ital.*, 1905, p. 43, avec pl. II). — Jules MAURICE. L'atelier monétaire d'Héraclée de Thrace pendant la période constantinienne A. D. 305-337 (*Num. Chron.*, 1905, p. 120, avec pl. VI). — Jules MAURICE. L'atelier monétaire de Cyzique pendant la période constantinienne (*Zeitschr. für Num.*, t. XXV, p. 129, avec pl. V-VI). — J. G. MILNE. Roman coin moulds from Egypt (*Num. Chron.*, 1905, p. 342). — P. MONTI, Lod. LAFFRANCHI. Non « Tarraco » ma sempre « Ticinum e Mediolanum » (*Boll. di num.*, 1905, p. 7). — P. MONTI, Lod. LAFFRANCHI. La data di coniazione delle monete di Elena nella

zecca di Antiochia, avec fig. (*Ibid.*, p. 55). — P. Monti, Lod. Laffranchi. Per concludere interno alla zecca di « Ticinum ». Risposta definitiva al Signor Markl (*Ibid.*, p. 95). — P. Monti, Lod. Laffranchi. Le ultime monete degli imperatori Diocleziano e Massimiano, avec fig. (*Ibid.*, p. 125). — P. Monti, Lod. Laffranchi. Costantino II Augusto (*Riv. ital.*, 1905, p. 389). — Lucien Naville. Monnaies inédites de l'empire romain (*Ibid.*, 1904, p. 457, avec pl. XV et fig. dans le texte; 1905, pp. 178, 480, avec pl. VIII et fig. dans le texte). — Georges N. Olcott. Notes on roman coins (suite) (*Amer. journ. of num.*, t. XXXIX, p. 61; XL, p. 37). — Giovanni Pansa. Due medaglioni cerchiati e a tipo unilaterale, avec fig. (*Riv. ital.*, 1905, p. 415). — M. Piccione. Un aureo di Pompeo, avec fig. (*Rass. num.*, 1904, p. 113; 1905, p. 22). — Matteo Piccione. Per l'aureo di S. Pompeo di Firenze, avec fig. (*Ibid.*, 1905, p. 55). — Kurt. Regling. Ein Medaillon des Honorius, avec fig. (*Berl. Münzbl.*, 1905, p. 71). — Gyula Rhé. Szarmata érem a Veszprém-vármegyei múzeumban, avec fig. (*Num. Közlöny*, 1905, p. 67. — [Amulette sarmate du musée de Veszprem, Hongrie]. — P. Stettiner. I ritratti degli imperator romani sulle monete, avec fig. (*Riv. ital.*, 1905, p. 175). — P.-Ch. S[trœhlin]. Les marques d'ateliers sur les monnaies impériales romaines et byzantines (*Journ. coll.*, 1904-1905, p. 83). — H. Willers. Italische Bronzebarren aus der letzten Zeit des Rohkupfergeldes, avec fig. (*Num. Zeitschr.*, t. XXXVI, p. 1).

Numismatique orientale. — H. F. Amedroz. The assumption of the title Shâhanshâh by Buwayhid Rulers (*Num. Chron.*, 1905, p. 393). — René Dussaud. Monnaies nabatéennes (*Rev. franç.*, 1905, p. 170). — M.-J.-M. Faddegon. Notice sur les cauris (*Tijd. van hed Ned. Gen.* 1905, p. 45). — M. de Man. Gestempelde soeratsche ropigen, avec fig. (*Ibid.*, p. 286). — H. Nützel. Ein Dirhem des fatimidischen Veziers Abû ʿAlî Ahmad, avec fig. (*Zeitschr. für Num.*, t. XXV, p. 276). — R. Coinage in China (*Amer. journ. of. num.*, t. XXXIX, p. 105). — W. H. P. A shekel of Judas Iscariot (*Ibid.*, p. 82). — E. von Zambaur. Contributions à la numismatique orientale. Monnaies inédites ou rares des dynasties musulmanes de la collection de l'auteur (*Num. Zeitschr.*, t. XXXVI, p. 43 avec pl. I). — E. von Zambaur. Unedierte orientalische Münzen (*Monatsbl. der num. Ges. in W.*, 1905, pp. 311, 317, 333).

Numismatique du moyen âge. — G. Amardel. Un denier de Matfred, vicomte de Narbonne, avec fig. (*Rev. franç.*, 1905, p. 309). — Solone Ambrosoli. La zecca di Cantù e un codice della Trivulziana,

avec fig. (*Riv. ital.*, 1904, p. 475). — [?] Anfertigung der Münzstempel für Bistum Verden in Hildesheim (*Bl. f. Münzfr.*, 1905, col. 3278). — Emil BAHRFELDT. Zur Münzgeschichte der Reichsstadt Worms im Mittelalter (*Berl. Münzbl.*, 1905, pp. 1, 21, 119, 137, avec pl. VIII). — Emil BAHRFELDT. Zwei Bracteaten der Grafen von Wettin, avec fig. (*Ibid.*, p. 37). — Emil BAHRFELDT. Ein unbekannter Stal der Stadt Teschen, avec fig. (*Ibid.*, p. 183). — A. BALLETTI. Grossi di Nicolò Maltraversi nella zecca di Reggio dell' Emilia (*Rass. num.*, 1905, p. 58). — A. de BARTHÉLEMY. Numismatique clunisienne (*Rev. franç.*, 1905, p. 14). — Ed. BERNAYS. Un timbez de Guillaume II, comte de Namur (1391-1418) émis en exécution de l'ordonnance du 12 décembre 1417, avec fig. (*Rev. belge*, 1905, p. 165). — Gerolamo BISCARO. Un documento del secolo XII sulla zecca pavese (*Riv. ital.*, 1905, p. 277). — Emile BONNET. Des variations de valeur de la monnaie melgorienne (*Bull. num. S.*, 1905, pp. 46, 73). — Dr Josef BRUNŠMID. A legrégibb horvat pénzek (*Num. Közlöny*, 1905, p. 1. — L'auteur restitue à la Croatie quelques monnaies qu'on attribuait jusqu'ici à la Hongrie ou à la Dalmatie. Ces pièces furent frappées par André, roi de Hongrie, lorsqu'il n'était encore que prince héritier et qu'il portait seulement le titre de duc de Croatie; selon l'auteur, elles sont antérieures à 1203). — H. BUCHENAU. Eine in Erfurt gefundene Bracteatenbüchse (*Arch. für Bract.*, t. IV, p. 240, avec fig. 18-19 de la pl. 59). — H. BUCHENAU. Ein Magdeburger Bracteat des Kaisers Friedrich II. (*Ibid.*, p. 243, avec fig. 23-25 de la pl. 59). — H. BUCHENAU. Aeltere Hohlmünzen der Grafen von Hoya, avec fig. (*Ibid.*, p. 248). — H. B[UCHENAU]. Zwei Mittelaltermünzen von Quedlinburg und Iserlohn (Gfsch. Mark) (*Bl. f. Münzfr.*, 1905, col. 3277, avec fig. 4 de la pl. 158). — H. B[UCHENAU]. Ueber zwei friesische Denare des XI. Jahrhunderts, avec fig. (*Ibid.*, col. 3287). — H. B[UCHENAU]. Brakteaten der Herren von Schlotheim. (*Ibid.*, col. 3324, avec fig. 31-35 de la pl. 159). — H. B[UCHENAU]. Brakteat des Grafen Ludolf II. von Hallermund, avec fig. (*Ibid.*, col. 3358). — H. B[UCHENAU]. Denar von Hofgeismar (*Ibid.*, col 3358, avec fig. 38 de la pl. 160). — H. B[UCHENAU]. Notiz über Dornburg und andere Münzstätten im mittleren Saalegebiet, avec fig. (*Ibid.*, col. 3368, 3380, 3394). — H. B[UCHENAU]. Geldern oder Gerdringen ? (*Ibid.*, col. 3377. — Question soulevée à propos d'un denier parisis trouvé à Amiens et dont MM. Collombier et P. Bordeaux donnent la description *Rev. franç.* 1905, pp. 219-230). — H. BUCHENAU. Vermutlich hessischer Hohlpfennig (*Ibid.*, col. 3420, avec fig. 17 de la pl. 161).

— P. W. P. Carlyon-Britton. Edward the Confessor and his coins (*Num. Chron.*, 1905, p. 178, avec pl. VII-VIII). — Comte de Castellane. Le gros tournois de Charles d'Anjou et le gros tournois du roi de France au chatel fleurdelisé, avec fig. (*Rev. franç.*, 1904, p. 533). — Comte de Castellane. Denier inédit des comtes de Saint-Pol, avec fig. (*Ibid.*, 1905, p. 499). — Baron de Chestrest de Haneffe. Monnaies inédites du xi[e] et du xii[e] siècle découvertes la plupart à Maestricht en 1856 (*Rev. belge*, 1905, p. 437, avec pl. XI). — F. Collombier et P. Bordeaux. Deniers parisis inédits de Jean le Bon, roi de France, et de Charles IV, roi des Romains, avec fig. (*Rev. franç.*, 1905, p. 218). — H. Dannenberg. Nachträge zu Dannenbergs « Die deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit », Band I bis III (suite) (*Berl. Münzbl.*, 1905, pp. 115, 162, 188, 202).— H. Dannenberg. Die ältesten Münzen Ostsachsens (*Num. Zeitschr.*, t. XXXVI, p. 123, avec pl. II-III). — Eug. Demole. La zecca dei conti del genevese ad Annecy (1356-1391). Documenti (suite) (*Riv. ital.*, 1904, p. 479). — [?] Drei thüringische Reiterbrakteaten (*Bl. f. Münzfr.*, 1905, col. 3378, avec fig. 2-4 de la pl. 161). — [?] Ein unbestimmter mittelrheinischer ? Denar (um 1110-1150) avec fig. (*Bl. f. Münzfr.*, 1905, col. 3291). — [?] Ein Sterling des Grafen Walram von Spanheim (1337-1380), avec fig. (*Ibid.*, col. 3292). — [?] Ein sächsisches Münzmandat von 1435 über die Groschen- (und Pfennig-) münzen zu Gotha, Schmalkalden und Schleusingen (*Ibid.*, col. 3293). — [?] Ein Brakteat des Kaisers Friedrich I. (Barbarossa) und seiner Gemahlin Beatrix von Burgund, avec fig. (*Ibid.*, col. 3323). — D[r] W. Engels. Ein neuer Stempel der Wewelinghöfer Wilhelms von 's Heerenberg (1354-87) (*Ibid.*, 3366, avec fig. 36 de la pl. 160). — D[r] D. Fiaschi. Spigolature d'archivio (*Rass. num.*, 1905, pp. 25, 40, 63). — F. Friedensburg. Neue Studien zur schlesischen Bracteatenkunde (*Arch. für Bract.*, t. IV, p. 225 avec fig. 20-22 de la pl. 59). — Dott. Giuseppe Giorcelli. Una zecca piemontese medioevale sconosciuta (*Boll. di num.*, 1905, p. 19). — Antonino Grassi-Grassi. Intorno alle presunte monete dei Chiaramonte, avec réponse de M. Serafino Ricci (*Boll. di num.*, 1905, p. 38). — Guglielmo Grillo. Un genovino d'oro sconosciuto, avec fig. (*Ibid.*, p. 117). — E. Heuser. Die frühesten Prägungen der Stadt Worms (*Arch. für Bract.*, t. IV, p. 278, avec fig. 1-5 de la pl. 60). — R. von Höfken. Zur Bracteatenkunde Süddeutschlands. — XIX. Ein Bracteat Abt Ulrichs VII. von St. Gallen, avec fig. 16 de la pl. 59.— XX. Die Lindauer Bracteaten-

typen, avec fig. 14 et 19 de la pl. 3 ; 1 de la pl. 5 ; 23 de la pl. 17 ; 17 de la pl. 22 ; 32 de la pl. 36 ; 10 de la pl. 57 ; 8-15 de la pl. 59. — XXI. Weingarten, avec fig. (*Ibid.*, p. 253). — R. von Höfken. Vorderösterreichische Pfennige (*Ibid.*, p. 294). — [?] Hohlpfennig, vermutlich aus der honsteinischen Münzstätte Greussen (*Bl. f. Münzfr.*, 1905, col. 3417, avec fig. 20 de la pl. 161). — A. Hollestelle. Afleiding en verbinding. Het pond groot f. 63.00 en enkele andere (suite) II. Het pond groot van f. 42.00 (*Tijd. van het Ned. Gen.*, 1905, p. 233). — Th. Kirsch. Betrachtungen über Münztypen und einzelne Münzen der Grafschaft Mark (*Berl. Münzbl.*, 1905, pp. 159, 186). — Walery Kostrzbęski. O denarach słowian zwanych wendyjskimi (suite) (*Wiadomości*, 1904, col. 139, 181, avec pl. II-III ; 1905, col. 223, 293, 323 avec fig.) — Edouard Kováts. István arany pénze (*Num. Közlöny*, 1905, p. 33. — L'auteur publie une notice contenant la mention d'une monnaie d'or du roi Etienne IV de Hongrie). — L. A. Lawrence. The coinage of Henry IV (*Num. Chron.*, 1905, p. 83, avec pl. V). — L. D. Notice sur quelques deniers mérovingiens provenant de la trouvaille de Bais (Ille-et-Vilaine) et de quelques autres trouvailles, avec fig. (*Bull. num. S.*, 1905, p. 107). — M. Hewlett Lionel. Anglo-gallic coins (*Num. Chron.*, 1905, p. 364, avec pl. XVI-XVII). — A. Lisini. Un denaro della contessa Richilda, avec fig. (*Rass. num.*, 1904, p. 117). — A. Lisini. Ancora la moneta della contessa Richilda, avec fig. (*Ibid.*, 1905, p. 67). — M. de M[an]. Monogramletters op denarii van Pepijn den Korte (*Tijd. van het Ned. Gen.*, 1905, p. 298). — E. Martinori. Provisino inedito di Bonifacio IX papa (1389-1404), avec fig. (*Riv. ital.*, 1905, p. 89). — [?] Merowinger Triens des « Theudenus Monetarius » (*Bl. f. Münzfr.*, 1905, col. 3416). — Theodor Meyer. Drei seltene hessische Münzen des 15. Jahrhunderts (*Ibid.*, col. 3391). — [?] Nachricht über den Münzmeister Bertold zu Lutterode und Nordhausen (*Ibid.*, col. 3360). — [?] Nachricht über Geld und Münze in Kiel im 14. Jahrhundert (*Ibid.*, col. 3397). — R. Nadrowski. Gemeinschaftsmünzen, avec fig. (*Month. num. Circ.*, 1905, col. 8205). — Philip Nelson. Plumbago mould for the fabrication of coins of Henry VII (*Num. Chron.*, 1905, p. 205, avec pl. IX). — Alfred Noss. Ein Gulden des Erzbischofs Walram von Köln (1332-1349), avec fig. (*Berl. Münzbl.*, 1905, p. 103). — Nicolò Papadopoli. Un denaro della contessa Richlide ? (*Riv. ital.*, 1905, p. 111. — Réponse à un article de la *Rass. num.*, 1904, p. 117). — Francis Pérot. Les monétaires mérovingiens restitués au Bourbonnais (*Bull. num. S.*,

1905, p. 2). — V. von Renner. Oesterreichische Münzen aus der Zeit Rudolfs von Habsburg, avec fig. (*Zeitschr. f. Münz- u. Medaillenk.*, t. I, p. 66). — Aug. Sassen. Mijn goed recht tegenover Mr. Sillem gehandhaafd (*Tijd. van het Ned. Gen.*, 1905, p. 143). — J. A. Sillem. De Cameraarsrekenigen van Deventer (1337-1376) Nalezing (*Ibid.*, p. 64). — S. M. Spink. Inedited coins. LXXI. A unique Stephen or baronial penny, avec fig. (*Month. num. Circ.*, 1905, col. 8321). — F. van Vleuten. Ein Denar des Erzbischofs Balduin von Salzburg, avec fig. (*Bl. f. Münzfr.*, 1905, col. 3303). — Fred. A. Walters. The coinage of Richard II (*Num. Chron.*, 1904, p. 326, avec pl. XVIII-XIX). — Fredk. A. Walters. An unpublished variety of the groat of the first coinage of Henry VII, avec fig. (*Ibid.*, 1905, p. 207). — Fredk. A. Walters. The coinage of Henry IV (*Ibid.*, p. 247, avec pl. XI-XIII). — Dr. R. Weinberg. Die Gewichtssysteme des XI. und XII. Jahrh. in den jetzigen russischen Ostseeprovinzen (*Bl. f. Münzfr.*, 1905, col. 3365). — P. Weinmeister. Einige bemerkenswerte hessische Grossi, avec fig. (*Ibid.*, col. 3264). — Dr. S. v. Zakrzewski. Beiträge zur Kenntnis der Denare von Boleslaus Chrobry, avec fig. (*Berl. Münzbl.*, 1905, p. 17). — Dr. Z. Zakrzewski. Monety średniowieczne wykopane w ostrowie nad gopłem (suite) avec fig. (*Wiadomości*, 1905, col. 217). [?] Zur Herstellung der Halbbrakteaten (*Bl. f. Münzfr.*, 1905, col. 3324).

Numismatique des temps modernes[1]. *A. Monnaies.* — Solone Ambrosoli. Intorno ad un nuovo esemplare della monete cavallina di Candia, avec fig. Lettera al Signor conte Nicolò Papadopoli (*Riv. ital.*, 1905, p. 115). — Dott. Francesco Arcari. Moneta d'oro dei marchesi Ippoliti di Gazzoldo, avec fig. (*Boll. di num.*, 1905, p. 84). — Emil Bahrfeldt. Hat der Grosse Kurfürst in Stettin Münzen prägen lassen ? (*Berl. Münzbl.*, 1905, p. 199). — Heinr. Behrens. Münzen der Stadt Lübeck (suite et fin) (*Ibid.*, pp. 6, 76, 123). — J. Béranger. Les bons des communes émis dans l'arrondissement de Bernay pendant la Révolution (*Bull. num. S.*, 1905, p. 66). — [?] Bischöflich Constanzer Batzen aus dem Funde von Wattenweiler, avec fig. (*Bl. f. Münzfr.*, 1905, col. 3264). — P. Bordeaux. Les ateliers monétaires de Toulouse et de Pamiers pendant la Ligue, avec fig. (*Rev. franç.*, 1904, p. 505 ; 1905, p. 27). — V. Bornemann. Die Kippermünzstätte Eisenach und ihre Beamten, avec fig. (*Bl. f. Münzfr.*, 1905, col. 3255). — H. B[uchenau]. Zur schwarzburgischen

[1] Du moyen âge à la fin du xviii[e] siècle.

Münzkunde, avec fig. (*Ibid.*, col. 3413). — H. B[UCHENAU]. Fälschung eines Kipperzwölfers von Hohengeroldseck (*Ibid.*, col. 3421, avec fig. 16 de la pl. 161). — Giacinto CERRATO. Nota di numismatica sabauda. Un mezzo testone di Carlo II per Nizza, avec fig. (*Boll. di num.*, 1905, p. 49). — Giacinto CERRATO. Un quattrino inedito per la zecca di Casale, avec fig. (*Ibid.*, p. 134). — Alberto CUNIETTI. Una moneta di mistura di Paolo II per Ancona (*Ibid.*, p. 100). — [?] Dreipfennigstücke der Stadt Hamm (*Bl. f. Münzfr.*, 1905, col. 3368). — [?] Ein Stal der Stadt Kempten (*Ibid.*, col. 3417, avec fig. 26 de la pl. 162). — Zoltan GÁLOCSY. XVI. Századi magyar pénzek hamisitványai (*Num. Közlöny*, 1905, p. 90. — Publication de quelques falsifications de monnaies hongroises du XVI[e] siècle. Les circonstances du moment favorisaient les faux monnayeurs qui devinrent souvent très puissants). — Ercole GNECCHI. Appunti di numismatica italiana. Un quattrino di Catarina Riario Sforza, signora di Forli, avec fig. (*Riv. ital.*, 1905, p. 493). — Guglielmo GRILLO. Monete inedite e corrette di Castiglione delle Stiviere (Memoria ottava) (*Boll. di num.*, 1905, p. 68, avec pl. II). — M. GUMOWSKI. Monety polskie we wiedeńskim gabinecie moneti medali, avec fig. (*Wiadomości*, 1904, col. 149). — H. F. A rare and hitherto unpublished coin of Guadaloupe (*Month. num. Circ.*, 1905, col. 8761). — W. J. HOCKING. Note on some coins of William II in the Royal mint Museum (*Num. Chron.*, 1905, p. 109). — J. E. The Horseman shilling of Edward VI (*Ibid.*, p. 400). — Wład. JEŻOWICKI. Polgroszek koroñy Stefana Batorego z 1850 roku, avec fig. (*Wiadomości*, 1905, col. 295). — Vic. Baudoin de JONGHE. Les monnaies de Guillaume de Bronckhorst, baron de Gronsveld (1559-1563), avec fig. (*Rev. belge*, 1905, p. 312). — J. V. KULL. Merkwürdige Münzen der pfälzischen Wittelsbacher (*Bl. f. Münzfr.*, 1905, col. 3319, 3351, avec fig. 35 de la pl. 160 et fig. dans le texte). — Carlo KUNZ. Monete inedite o rare di zecche italiane (*Riv. ital.*, 1905, pp. 249, 501, avec pl. X-XI, XX-XXIV). [?] Kursächsische Kippermünze von 1621 (*Bl. f. Münzfr.*, 1905, col. 3375, avec fig. 13 de la pl. 161). — Ernst LEJEUNE. Die Münzen der reichsunmittelbaren Burg Friedberg i. d. Wetterau, avec fig. (suite et fin) (*Berl. Münzbl.*, 1905, pp. 3, 24). — F. L[ENZI]. Note di numismatica pontificia. III. Clemente VII e Paolo IV (*Rass. num.*, 1905, p. 24). — A. LISINI. Le monete di Montfalcino con l'impronta della testa del re cristianissimo (*Ibid.*, p. 61). — A. F. MARCHISIO. Un *ongaro* inedito di Jacopo III Mandelli, conte di Maccagno, avec fig. (*Riv. ital.*, 1905, p. 433). — M. MARIANI. Giulio inedito di Clemente VII

per Piacenza, avec fig. (*Boll. di num.*, 1905, p. 85). — Philip Nelson. Inedited coins. LXVIII. An unpublished siege-piece of Pontefracht, avec fig. (*Month. num. Circ.*, 1905, col. 8121). — Philip Nelson. Inedited coins. LXX. An unpublished Pontefract siege-coin, avec fig. (*Ibid.*, col. 8249). — Giovanni Pansa. Spigolature numismatiche abruzzesi, avec fig. (*Riv. ital.*, 1905, p. 201). — Q. Perini. Nelle zecche d'Italia. I. Modena, avec fig. (*Month. num. Circ.*, 1905, col. 8206). — Francis Pérot. Note sur un double tournois d'Orange (*Bull. num. S.*, 1905, p. 113). — Dott. Milan Resetar. Le monete della repubblica di Ragusa (*Riv. ital.*, 1905, p. 215). — Serafino Ricci. Una moneta molto rara di Ercole I per Modena, avec fig. (*Boll. di num.*, 1905, p. 110). — L. Rizzoli, jun. Monete inedite della raccolta de Lazara di Padova, Savoia, Genova, Castiglione, della Stivi̊ere, Bozzolo, Solferino, Modena, Reggio, Mirandola, Roma, Venezia (*Riv. ital.*, 1905, p. 97, avec pl. III et fig. dans le texte). — G. Ruggero. Annotazioni numismatiche italienne, avec fig. — Le monete di Teramo. Circa la monetazione aquilana del xvi secolo. Circa le monete astesi con leggende comunale (*Ibid.*, p. 485). — Friedrich Frh. von Schrötter. Beitrag zum Holstein-Plönschen Münzwesen 1618-1761 (*Berl. Münzbl.*, 1905, p. 53). — Pietro Sgulmero. Due bronzi di Pio VI (varietà inedita) (*Boll. di num.*, 1905, p. 40). — S. M. S[pink]. Inedited coins. LXIX. A unpublished variety of Simon's Broad of 1662, avec fig. (*Month. num. Circ.*, 1905, col. 8185). — S. M. S[pink]. Inedited coins. LXV. A unique halfcrown by Briot (?) avec fig. (*Ibid.*, col. 8761). — J. Themessl. Ein unbekannter einfacher Taler Karl VI, für Kärnten (*Mitth. der œst. Ges. f. Münz.- u. Medaillenk.*, 1905, p. 79). — O. Vitalini. Scudo d'oro inedito di Paolo III per Camerino, avec fig. (*Riv. ital.*, 1905, p. 439). — P. Weinmeister. Die ganzen und halben Petrus-Albus des Landgrafen Wilhelm I. von Hessen (*Bl. f. Münzfr.*, 1905, col. 3419, avec fig. 11 et 11*a* de la pl. 161). — Philip Whiteway. The coins of Italy (suite) (*Month. num. Circ.*, 1905, col. 8466). — A. de Witte. Deux monnaies liégeoises inédites de la collection de S. A. S. le duc d'Arenberg, avec fig. (*Rev. belge*, 1905, p. 175). — [?] Zwei Schüsselpfennige der Propstei Weissenburg im Elsass, avec fig. (*Bl. f. Münzfr.*, 1905, col. 3295).

B. Médailles. — Albert Babeau. La médaille de la pose de la première pierre à Saint-Philippe-du-Roule à Paris (*Gaz. num. franç.*, 1905, p. 427). — P. Bordeaux. Médaille et jeton frappés à l'occasion de la réunion de Lille à la France en 1713, avec fig. (*Rev. franç.*, 1905,

p. 367). — D[r] Julius CAHN. Die Dreifaltigkeitsmedaille Hans Reinharts (*Bl. f. Münzfr.*, 1905, col. 3339, avec fig. 43 de la pl. 160). — CAXTON. John Paul Jones and his medal (*Amer. journ. of num.*, t. XXXIX, p. 78). — H.-J. de DOMPIERRE DE CHAUFEPIÉ. Quelques médailles inédites (*Rev. belge*, 1905, p. 445, avec pl. XII-XIV et fig. dans le texte). — John EVANS. An advertising medal of the Elisabethan period, avec fig. (*Num. Chron.*, 1904, p. 353). — L. F[ORRER]. A satarical medallic portrait of Charles XII. of Sweden struck over a turkish piastre of sultan Ahmad II., A. H. 1102 (A. D. 1691) (*Month. num. Circ.*, 1905, col. 8249).— JOS. M. FRIESENEGGER. Ueber Ulrichskreuze (*Mitth. der bayer. num. Ges.*, 1905, t. XXIV, p. 69, avec 1 pl. et fig. dans le texte). — Ödön GOHL. Numizmatikai ritkaságok, avec fig. (*Num. Közlöny*, 1905, p. 15. — Médailles rares). — Ödön Gohl. Apró adatok régi magyar bélyegmetszökröl és bányavárosi tisztviselökröl, avec fig. (*Num. Közlöny*, 1905, p. 67. — Données relatives à l'histoire des médailleurs et médailles hongroises des XVI[e] et XVII[e] siècles, à Christophe Fuessel et Hermann Roth, à David Hohenberger surtout et à la médaille aux armoiries des familles Höflinger et Frisowitz). — Ödön GOHL. A Szabadkai szent Mihaly-Kongregáció érme, avec fig. (*Ibid.*, p. 70. — Histoire de la congrégation de Saint-Michel à Szabadka et description d'une médaille se rapportant à cette congrégation). — R. von HÖFKEN. Eine Theresianische Gnadenmedaille (*Zeitschr. f. Münz- u. Medaillenk.*, t. I., p. 70, avec pl. II). — J. W. KULL. Die Denkmünzen der Grafen von Wolfstein, avec fig. (*Mitth. der bayer. num. Ges.*, 1905, t. XXIV, p. 60). — Jan LUCKIEWICZ. Trojaki Zygmunta III bite w. Raguzie, avec fig. (*Wiadomości*, 1904, col. 201). — M. An undescribed american colonial medal (*Amer. journ. of num.*, t. XXXIX, p. 77. — Médaille à l'effigie de Louis XV par Duvivier). — R. W. MAC LACHLAN. The Montreal Indian Medal [Consideration of the rev. Dr. W. M. Beauchamp's theory as to its probable date] (*Idid.*, p. 107). — M. de MAN. 1. Penning van een kleermakersbond te Bergen op zoom. 2. On beschreven timmermansgilde penning van ? 3. Zege bij praag voorstelling op zilveren boerenbroekstukken van 1774, het jubeljaar van Middelburg's vrijheid (*Tijd. van hed Ned. Gen.*, 1905, p. 197, avec pl. VI). — M. de MAN. Penning ter eere van Leendert Bomme (*Ibid.*, p. 265, avec pl. VII). — F. MAZEROLLE. Inventaire des poinçons et des coins de la Monnaie des médailles (1677-1698) (suite) (*Gaz. num. franç.*, 1904, pp. 119, 225 ; 1905, p. 47, avec portrait de Nicolas Delaunay). — Robert MOWAT. Une médaille d'Anne

d'Autriche encastrée dans le mur de l'église Notre-Dame-de-Bonne-Nouvelle à Paris, avec fig. (*Ibid.*, 1905, p. 41). — Av. Obst. Ueber Gnaden- oder Weihemünzen, avec fig. (*Mitth. der œst. Ges. f. Münz- u. Medaillenk.*, 1905, pp. 22, 34). — Friedrich Och. Ueber eine bisher unbekannte silberne Porträt Medaille des Bistums Speyer, avec fig. (*Mitth. der bayer. num. Ges.*, 1905, t. XXIV, p. 67). — A. M. Pachinger. Medaillen von Peter und Paul Seel und diesen verwandten Meistern. Eine Ergänzung zu Gustav Zellers gleichnamiger Monographie (*Ibid.*, p. 1, avec 4 pl.). — A. M. Pachinger. Unedierte Medaillen auf bayerische Wallfahrtsorte, Kirchen und Klöster aus der Sammlung Pachinger-Linz (*Ibid.*, p. 31, avec 1 pl.). — R. An early medal relating to America (*Amer. journ. of num.*, t. XL, p. 53). — P.-Ch. S[trœhlin]. Jean Marie comte Mazzuchelli, avec fig. (*Journ. coll.*, 1904-1905, p. 97). — [?] Three interesting naval medals, avec fig. (*Month. num Circ.*, 1905, col. 8336). — [?] Una medaglia del cavaliere di S. Giorgio ? avec fig. (*Rass. num.*, 1905, p. 72. — [?] Unbekannte Variante der Strassburger Gymnasiumsmedaille von 1679 (*Bl. f. Münzfr.*, 1905, col. 3279, avec fig. 35 de la pl. 158). — [?] Undescribed Vernons (*Amer. journ. of num.*, t. XXXIX, p. 100). — P. Valton. Médaille de Danaé par Leone-Leoni (*Rev. franç.*, 1905, p. 496, avec pl. XII). — [?] Vernon's capture of Porto-Bello (*Amer. journ. of num.*, t. XL, p. 14). — S. Wigersma. Iets over Wigle van Aytta van Zwichum zijne munt- en penningverzameling en de gedenkpenningen met zijne beeltenis (*Tijd. van hed. Ned. Gen.*, 1905, p. 5, avec pl. I-III). — W. J. W. Inedited coins and medals. LXIII. Badge of the young chevalier, avec fig. (*Month. num. Circ.*, 1905, col. 8625). — Józef Zieliński. Holland Stefan (Steven van Holland) medalier niderbandzki XVI wieku, avec fig. (*Wiadomości*, 1905, col. 213).

C. Jetons. — J. Béranger. Deux jetons de la ville de Bernay (*Bull. num. S.*, 1905, p. 74). — Ed. van den Broeck. Numismatique bruxelloise. Les jetons des seigneurs-trésoriers de Bruxelles au xviie siècle (1620-1698) (*Rev. belge*, 1905, p. 181, 318, avec pl. V, X). — Eduard Fiala. Die ältesten Raitpfennige Joachimsthals (*Num. Zeitschr.*, t. XXXVI, p. 147, avec pl. IV). — L. Lionel Fletcher. Some notes on irish seventeenth century tokens, avec fig. (*Month. num. Circ.*, 1905, col. 8079, 8203). — Ödön Gohl. Ostábla-piónok magyar vonatkozású éremképekkel, avec fig. (*Num. Közlöny*, 1905, p. 34. — Pions de jeu de dames en bois portant des empreintes de médailles hon-

groises des XVIIe et XVIIIe siècles). — [?] Jeton, um oder nach 1400, gefunden in Thüringen (*Bl. f. Münzfr.*, 1905, col. 3380, avec fig. 19 de la pl. 161). — Jean JUSTICE. Variétés inédites de jetons des Pays-Bas (*Gaz. num. D.*, 1904-1905, p. 64). — Robert MOWAT. Un mot sur la destination des méreaux et l'usage frauduleux des jetons (*Bull. num. S.*, 1905, p. 114). — John E. PRITSCHARD. Unpublished XVIIth century private token of Bath, avec fig. (*Month. num. Circ.*, 1905, col. 8250). — Arthur W. WATERS. Notes upon the 18th century tokens (*Ibid.*, col. 8704).

D. Documents. — Fred. ALVIN. Document inédit relatif à Philippe Roëttiers, graveur général des monnaies des Pays-Bas et médailles inédites de cet artiste (1640-1718) (*Gaz. num. D.*, 1904-1905, p. 153, avec pl. IV). — Adrien BLANCHET. Documents numismatiques concernant Versailles, avec fig. (*Bull. num. S.*, 1904, p. 98). — C. W. BRUINVIS. De strijd om de westfriesche munt (*Tijd. van het. Ned. Gen.*, 1905, p. 205). — H. B[UCHENAU]. Die Kurfürstlich sächsische Münzordnung von 1500 mit Abbildungen von Stolberger, Schwarzburger und Honsteiner Münzen (*Bl. f. Münzfr.*, 1905, col. 3361). — Dott. Giuseppe GIORCELLI. Una grida di Vincenzio I Gonzaga duca di Mantova e di Monferrato per la zecca di Casale 7 agosto 1590 (*Boll. di num.*, 1905, p. 105). — [?] La médaille de prix de sauvetage des noyés fondée par la ville de Paris en 1779 (*Gaz num. franç.*, 1904, p. 213). — Andor LESZIH. II Rákóczi Ferenc állitólagos miskolci penzvernejeröl (*Num. Közlöny*, 1905, p. 93. — Communication d'une vieille tradition attribuant à François Rakoczy II un atelier monétaire à Miskoliz. Peut-être les monnaies frappées M. M. en sortaient-elles ?). — Francis PÉROT. Dépréciation du numéraire en 1713 (*Bull. num. S.*, 1905, p. 113). — Maurice RAIMBAULT. La charte du Parlement général des monnayeurs du serment de l'Empire, tenu à Avignon en 1489 (*Rev. franç.*, 1905, p. 76). — Serafino RICCI. La nuova zecca di Dego (Ponzone) (*Boll. di num.*, 1905, p. 22). — G. RUGGERO. Annotazioni numismatiche italiane. VIII. Intorno ad un motto usato in alcune monete di Vittorio Amedeo I (*Riv. ital.*, 1905, p. 451). — A van SASSE VAN YSSELT. Mr. Goijart Lombarts van Enckevoirt (*Tijd. van het Ned. Gen.*, 1905, p. 230). — Fhr. von SCHRÖTTER. Thorner Zainproben, 1528-1535 (*Zeitschr. für Num.*, t. XXV, p. 245). — J. E. TER GOUW. De munt in de Volkstaal (suite) (*Tijd. van hed Ned. Gen.*, 1905, pp. 117, 272). — [?] Un documento su le monete ossidionali di Casale (1630) (*Riv. ital.*, 1905, p. 425).

Numismatique des XIXe et XXe siècles. — *A. Monnaies.* — F. G. K. Some undescribed mexican pieces (*Amer. journ. of num.*, t. XL, p. 34). — Heinrich Grüder, Posen. Beiträge zur Münzkunde der Stadt Rostock (*Bl. f. Münzfr.*, 1905, col. 3326). — Gabriel de Halász. A magyar papirpénzekröl, avec fig. (*Num. Közlöny*, 1905, p. 61. — Histoire du papier-monnaie de la Hongrie. Assignats hongrois de 1848-1849, etc.). — [?] Louisiana gold « quarters » and « halves », avec fig. (*Month. num. Circ.*, 1905, col. 8082). — A. F. Marchisio. Studi sulla numismatica di casa Savoja. Memoria VII. Supplemento alla memoria VI sulle prove di zecca per re Vittorio Emanuele II (*Riv. ital.*, 1905, p. 231). — John A. Nexsen. The 1804 dollar (*Amer. journ. of num.*, t. XXXIX, p. 102). — O. Salles. Les vieux sous de la Guadeloupe, avec fig. (*Month. num. Circ.*, 1905, col. 8716). — S. M. S[pink]. Inedited coins and medals. LXIV. A unique sixpence of George IV, avec fig. (*Ibid.*, col. 8697). — W. J. D. Inedited coins. LXVII. Unpublished varieties of L. C. Wyon's penny and halfpenny of 1861, avec fig. (*Ibid.*, col. 8057).

B. Médailles. — Agawam. Medal of Pres. Roosevelt (*Amer. journ. of. num.*, t. XXXIX, p. 112). — S. A[mbrosoli]. Seconda aggiunta alle medaglie del Volta (*Riv. ital.*, 1904, p. 602). — Blaschek, Neuprägungen (*Mitth. der œst. Ges. f. Münz- u. Medaillenk.*, 1905, p. 75. — Contient la description de plusieurs œuvres de MM. Huguenin frères, au Locle). — Blaschek. Eine Gussplakette Fernkorns auf Kaiser Franz Josef I (*Zeitschr. f. Münz- u. Medaillenk.*, 1905, p. 3, avec 1 pl.). — C. H. C. Souvenir medals of the St. Louis exposition (*Amer. journ. of num.*, t. XXXIX, p. 87). — Heinrich Cubasch. Die Medaillen der Bürgmeister und Ehrenbürger der Stadt Wien (suite) (*Mitth. des Klubs der Münz- u. Medaillenfr. in W.*, 1904, p. 128 ; *Mitth. der œst. Ges. f. Münz- u. Medaillenk.*, 1905, pp. 1, 17, 27, 43, 51, 62). — C. W. Notes on war medals (*Month. num. Circ.*, 1905, col. 8779). — [?] Die moderne Medaille, avec fig. (*Mitth. der œst. Ges. f. Münz- u. Medaillenk.*, 1905, pp. 40, 48, 57, 91, 104, 137). — [?] Die neue Coburger Schützenmünze (*Bl. f. Münzfr.*, 1905, col. 3378, avec fig. 1 de la planche 161). — L. F[orrer]. A portrait-medallion of the late G. F. Watts. R. A. by Theodor Spicer-Simson (*Month. num. Circ.*, 1905, col. 8142). — Julius Frank. Napoléon III en 1870-1871 et la numismatique (*Gaz. num. D.*, 1904-1905, p. 173). — Ödön Gohl. Uj érmek, avec fig. (*Num. Közlöny*, 1905, p. 17. — Nouvelles médailles hongroises). — Ödön Gohl. Különfélék, avec fig.

(*Ibid.*, p. 18. — Œuvres de Carl Gerl, Hongrie). — Ödön Gohl. Magyar szabadságharci erdemkereszt, avec fig. (*Ibid.*, p. 42. — Croix de mérite en or faite à l'occasion de la guerre de l'indépendance hongroise, 1848-1849). — R. von Höfken. Numismatische Denkmale auf den Protestantismus in Oesterreich, avec fig. (*Zeitschr. f. Münz- u. Medaillenk.*, 1905, p. 21). — Furio Lenzi. L'arte e le opere di Benedetto Pistrucci (*Rass. num.*, 1904, p. 125, avec pl. II-VI). — L. v. L. Zur Schiller-Feier am 9. Mai 1905 (*Berl. Münzbl.*, 1905, pp. 74, 91, avec fig. 1-3 de la pl. IX et un portr.). — M. A medal for commander Peary (*Amer. journ. of num.*, t. XXXIX, p. 52). — M[arvin]. The medals of Giuseppe Verdi, avec fig. (*Ibid.*, t. XL, p. 1). — M[arvin]. Jetons and medals of the french mines (*Ibid.*, p. 11). — E. Mattoï. Placchetta triestina. — Medaglia commemorativa del decennio del Touring-Club italiano (*Boll. di num.*, 1905, p. 14, avec fig 1-2 de la pl.). — E. Mattoï. Una rarissima medaglia a Gaetano Donizetti, avec fig. (*Ibid.*, 1905, p. 74). — Edoardo Mattoï. Una rarissima medaglia milanese a Fanny Elssler, avec fig. (*Riv. ital.*, 1905, p. 142). — F. Mazerolle. S. E. Vernier. Catalogue de son œuvre (2e supplément) (*Gaz. num. franç.*, 1904, p. 207). — M. E. Placchetta commemorativa del X Congresso internazionale di navigazione (*Boll. di num.*, 1905, p. 147, avec pl. III). — [?] Medal of the new Hamspire society of the Cincinnati (*Amer. journ. of num.*, t. XL, p. 42). — Rob. Mowat. Médaille française du *Risorgimento* italien ? (*Rev. franç.*, 1905, p. 502). — C. P. Nichols. Medals of the Grand army (*Amer. journ. of num.*, t. XXXIX, pp. 48, 67, 110 ; XL. p. 18). — Renner. Die Medaille in der Kunstausstellung des Albrecht Dürer-Vereines, 11. November 1905 bis 6. Jänner 1906 (*Mitth. der œst. Ges. f. Münz- u. Medaillenk.*, 1905, p. 95). — S. R[icci]. La medaglia della Banca commerciale italiana, avec fig. (*Riv. ital.*, 1904, p. 600). — Serafino Ricci. Medaglistica. La medaglia del Circolo artistico di Trieste al prof. Lorenzoni. — La medaglia d'oro dell' esposizione di Venezia, etc. (*Boll. di num.*, 1905, p. 60). — L. Rizzoli jun. Onoranze padovane a Francesco Petrarca nel sesto centenario della sua nascita. — Medaglietta commemorativa (19-20 giugno 1904), avec fig. (*Rass. num.*, 1904, p. 130). [?] Roosevelt inauguration medal by St. Gaudens (*Amer. journ. of num.*, t. XL, p. 26). — Vittorio Salvaro. Placchetta per gli studenti italiani d'Innsbruck. (*Boll. di num.*, 1905, p. 13, avec fig. 3 de la pl. I). — [?] Schillermedaille von Rudolf Mayer, avec fig. (*Bl. f. Münzfr.*, 1905, col. 3280). —

SENEX. Recent Washington medals (*Amer journ. of num.*, t. XXXIX, p. 36). — Arturo SPIGARDI. Medaglistica. Onoranze a Carlo Angeloni, avec fig. (*Boll. di num.*, 1905, p. 120). — Frederick STARR. The corn-planter medal, avec fig. (*Amer. journ. of num.*, t. XL, p. 10). — P. STETTINER. Una medaglia in onore di Guglielmo Marconi, avec fig. (*Rass. num.*, 1905, p. 44). — Dr Horatio STORER. The medals, jetons and tokens illustrative of the science of medicine (suite) (*Amer. journ. of num.*, t. XXXIX, pp. 42, 73, 113 ; t. XL, pp. 21, 45). — P.-Ch. STRŒHLIN. Numismatique. Philippe le Généreux, landgrave de Hesse, avec fig. (*Journ. coll.*, 1904-1905, p. 53. — Plaquette commémorative du 400e anniversaire de naissance de ce souverain). — Paul-Ch. STRŒHLIN. Les médailles artistiques de Schrobenhausen, avec fig. (*Ibid.*, 1905-1906, p. 153). — TULLIO DEL CORNO. Medaglistica, avec fig. Medaglia della Banca popolare. Medaglia annuale verdiana (*Boll. di num.*, 1905, p. 25). — E. Z[AY]. Inedited coins. LXXII. Numismatique américaine, Santa Marta (Colombie), Buenos-Ayres (Argentine), avec fig. (*Month. num. Circ.*, 1905, col. 8513). — W. K. F. ZWIERZINA. Nederlandsche penningen, 1864-1898. Deel II, 1879-1890 (*Tijd. van het Ned. Gen.*, 1905, pp. 85, 179, avec pl. IV-V).

C. Jetons. — P. BORDEAUX. Jeton franco-allemand de la première République et méreaux mayençais contremarqués, de 1792 à 1814 (suite) avec fig. (*Rev. belge*, 1905, p. 193). — [?] Hard times tokens (*Amer. journ. of num.*, t. XXXIX, p. 64). — L. Some undescribed Boston tokens (*Ibid.*, t. XL, p. 27).— Ed. PENY. Jetons et méreaux de charbonnages (suite) (*Rev. belge*, 1905, p. 201, avec pl. VI-VIII). — Dr Janos PETRIKOVICH et Alajos JESZENSZKY. Felsömagyarországi vallásos tárgyú emlékérmek, avec fig. (*Num. Közlöny*, 1905, p. 94. — Jetons religieux de la Hongrie septentrionale, en partie avec légendes slovaques.) — S. SYDENHAM. Bath tokens of the 19th century and their issuers, avec fig. (*Month. num. Circ.*, 1905, col. 8185, 8268, 8395). — [?] The copper currency of canadian banks (*Amer. journ. of num.*, t. XXXIX, p. 37). — C. O. TROMBRIDGE and Howland WOOD. Sutler's checks used in the federal army during the civil war (suite) (*Ibid.*, p. 47). — W. A. A. Millions for defence, not one cent for tribute (*Ibid.*, t. XL, p. 26).

D. Documents. — [?] Confederate paper money and how it was printed (*Amer. journ. of num.*, t. XXXIX, p. 84). — [?] Das neue mexikanische Münzsystem (*Bl. f. Münzfr.*, 1905, col. 3265). — [?] Die

Tätigkeit der englischen Münzen und die Weltmünzung des Jahres 1904, nach dem Bericht der kgl. Münze in London (*Ibid.*, col. 3407). — H. The crown on Canadian half dimes (*Amer. journ. of num.*, t. XL, p. 20). — Frhr. von Helfert. Oesterreichische Münzen und Geldzeichen, Medaillen und Jetons von den Jahren 1848 und 1849 (*Zeitschr. f. Münz.- u. Medaillenk.*, t. I, p. 78).— J. S. R. How the gold of the confederate treasury was token south (*Amer. journ. of num.*, t. XXXIX, p.80).—[?] Les opérations effectuées à l'hôtel des monnaies de Bruxelles en 1904, avec fig. (*Rev. belge*, 1905, p. 238). — Ludovic Naudeau. La lutte du rouble et du dollar en Mandchourie (*Bull. num. S.*, 1905, p. 36. — Reproduit du *Journal*). — [?] The Philippine coinage (*Amer. journ. of num.*, t. XXXIX, p. 66). — The royal Mint (*Month. num. Circ.*, 1905, col. 8529. — Extr. du *Times*, 5 juillet 1905). — [?] The trial of the Pyx (*Ibid.*, col. 8530. — Extr. du *Times*, 7 juillet 1905). — [?] Were St Louis exposition medals sold ? (*Amer. journ. of num.*, t. XXXIX, p. 89).

Varia. — Karl Andorfer et Richard Epstein. Musiker-Medaillen. Zweite Serie der Nachträge. Ergänzungen und Berichtigungen (suite et fin) (*Mitth. der œst Ges. f. Münz- u. Medaillenk.*, 1905, p. 131). — E. Bahrfeldt. Die Münzen- und Medaillensammlung in der Marienburg (*Berl. Münzbl.*, 1905, p. 213). — Blaschek. Die Schiller Ausstellung (*Mitth. der œst. Ges. f. Münz- u. Medaillenk.*, 1905, p. 69). — Blaschek. Die selbständige Graveur- und Medaillenschule in Wien (*Ibid.*, p. 70). — Paul Bordeaux. Lettres de la fin du XVIIIe siècle relatives à la collection de l'abbé Ghesquière (*Rev. belge*, 1905, p. 457). — C. B. Le Musée national bulgare (*Bull. num. S.*, 1905, p. 65). — [?] Central and south american numismatics (*Amer. journ. of num.*, t. XXXIX, p. 86). — [?] Correlation between postage stamps and coins (*Ibid.*, t. XL, p. 43). — D. C. P. The oldest known coin (*Ibid.*, t. XXXIX, p. 35.— A propos d'un article d'un journal quotidien faisant remonter le monnayage à un roi des Araméens quelques siècles avant J.-C. alors que, jusqu'ici, on considérait les Lydiens comme les inventeurs de la monnaie). — Giovanni Donati. Dizionario dei motti e leggende delle monete italiane (*Boll. di num.*, 1905, pp. 130, 143; 1906, pp. 59, 22, 29). — C. von Ernst. Von Heckenmünzen und Münzverschlechterungen (*Monatsbl. der num. Ges. in W.*, 1905, p. 375). — John Evans. A numismatic question raised by Shakespeare (*Num. Chron.*, 1905, p. 307). — F. What is a mereau ? (*Amer. journ. of num.*, t. XL, p. 28). — Josef Fischhof. Medaillen auf Astronomen und Astronomie

vom 13. Jahrhundert bis zur Gegenwart (suite) (*Mitth. des Klubs der Münz- u. Medaillenfr., in W.*, 1904, p. 130; *Mitth. der œst. Ges. f. Münz- u. Medaillenk.*, 1905, pp. 5, 19, 30, 45, 54, 64, 67, 87, 96, 107). — L. F[ORRER]. Biographical notices of medallists coin, gem and seal engravers, ancient and modern, with references to their works (suite), avec nombr. fig. (*Month. num. Circ.*, 1905, col. 8073, 8129, 8191, 8257, 8328, 8383, 8455, 8518, 8575, 8644, 8706, 8768). — F. FRIEDENSBURG. Das Berliner königliche Münzkabinet im neuen Heim (*Berl. Münzbl.*, 1905, p. 87). — Ercole GNECCHI. Cronaca delle falsificazioni (*Riv. ital.*, 1905, p. 237). — Fr. GNECCHI. Divagazioni estive di numismatica romana (*Boll. di num.*, 1905, p. 103). — Ödön GOHL. Hazai éremhamisitványok (*Num. Közlöny*, 1905, p. 6. — L'auteur publie la liste des monnaies et médailles falsifiées, grecques, romaines et hongroises, principalement de la Transylvanie, qu'il a vues et examinées pendant les dix dernières années. Ces falsifications ont été exécutées en Hongrie). — M. GUMOWSKI. Sztuka Ludowa a numismatyka (*Wiadomości*, 1905, col. 287). — Dr. H. HAMMERICH. Ueber die Konservierung von Silber- und Kupfermünzen und Medaillen (*Berl. Münzbl.*, 1905, p. 59). — HAUSSNER. Berechnet Büchlein von MDXXX (*Ibid.*, p. 214). — Emil JURKOVICH. Heister Szigbert maréchal mint éremgyüjto (*Num. Közlöny*, 1905, p. 41. — Histoire du maréchal Heister, collectionneur de médailles, à qui le Sénat de Besztercebánya fit don, en 1709, d'une grande médaille d'or de François Rakoczi II). — Franz KAISER. Die Gesellschaft zur Förderung der Medaillenkunst in Frankreich, Holland, Belgien und Oesterreich (*Mitth. der œst. Ges. f. Münz- u. Medaillenk.*, 1905, p. 59). — Dr Feliks KOPERA. Materyały do inwentaryzacyi Zabytków sztuki i kultury w. Polsce (*Wiadomości*, 1904, col. 189; 1905, col. 231, 281, 301, avec 2 pl. et fig. dans le texte). — [?] La corporation des monnayeurs parisiens en 1794 (*Rev. franç.*, 1905, p. 505). — Dr LEBLOND. Le traité de monnaies gauloises de M. Adrien Blanchet. Etude analytique (*Bull num. S.*, 1905, p. 97). — F. L[ENZI]. I risultati nel nostro « Referendum » sull' ordinamento delle collezioni di monete italiane (*Rass. num.*, 1904, pp. 37, 62, 92, 106). — Furio LENZI. Monete, medaglie e sigilli alla mostra senese (*Ibid.*, p. 123). — [?] Les médailles à l'exposition universelle de Liège (*Gaz. num. D.*, 1904, 1905, p. 99. — Extr. du *Liège-Exposition*, 1er janvier 1905). — [?] List of mint-masters of the Madras mint from 1800 to 1869 (*Month. num. Circ.*, 1905, col. 8471). — W. T. R. MARVIN. Masonic medals

(suite) (*Amer. journ. of num.*, t. XXXIX, p. 53; t. XL, p. 51). — [?] Medallic portraits of Jesus Christ (*Ibid.*, t. XXXIX, p. 118). — — D. Arthur Moullin. Kimmeridge coal money, avec fig. (*Month. num. Circ.*, 1905, col. 8588. — Reproduit du *Country Life*). — R. Mowat. D'un recueil général des monnaies antiques (*Rev. franç.*, 1905, p. 72). — Josef Muller. Die Münzen- und Medaillen-Stempelsammlung des k. k. Hauptmünzamtes (*Monatsbl. der num. Ges. in W.*, 1905, p. 363). — N. E. G. Sentiment and medals (*Amer. journ. of num.*, t. XXXIX, p. 71). — G. Pierleoni. La numismatica nell' insegnamento secondario (*Boll. di num.*, 1905, p. 77). — G. M. Porter. List of mint-masters of the Calcutta mint from 1792 to date (*Month. num. Circ.*, 1905, col. 8273). — Renner. Die Medaille in den Wiener Kunstaustellungen, Frühjahr 1905 (Künstlerhaus, XXXII. Jahresausstellung; Hagenbund, XV. Ausstellung (*Mitth. der œst. Ges. f. Münz- u. Medaillenk.*, 1905, p. 32). — Renner. Wilhelm Hejda in der XVII. Ausstellung des Hagenbundes (*Ibid.*, p. 100). — Serafino Ricci. Il grave problema della circolazione internazionale della monete antiche (*Boll. di num.*, 1905, p. 26). — Serafino Ricci. L'argentura delle monete antiche (*Ibid.*, p. 65). — Arturo Spigardi. Medaglie enigmatiche, avec fig. (*Rass. num.*, 1905, p. 129).— P.-Ch. S[trœhlin]. Le cabinet numismatique du Musée de Berlin (*Journ. coll.*, 1904-1905, p. 145). — [?] The italian medallists and their works (*Amer. journ. of num.*, t. XXXIX, p. 51).— Z. Iets over nederlandsche munt- en bankbilleten (*Tijd. van het Ned. Gen.*, 1905, p. 72).

Héraldique et sigillographie.— Fréd. Alvin. Contributions à la sigillographie nationale (belge) Premier article (*Rev. belge*, 1905, p. 215 avec pl. IX et fig. dans le texte). — Aug. Burckhardt. Die Ahnentafeln des Bürgermeisters Adelberg Meyer zum Pfeil und dessen dritter Ehefrau Catharina Bischoff von Hiltelingen (*Arch. hér. suisses*, 1904, p. 112, avec pl. XI et fig. dans le texte). — Aug. Burckhardt. Scheibenriss mit Ahnentafel des Jakob Christof Menzinger von Basel (*Ibid.*, 1905, p. 147, avec pl. XV). — Adam Chmiel. Materyały sfragistyczne. Piedzeçie żydowskie (suite), avec fig. (*Wiadomości*, 1904, col. 159). — Gampiero Corti, Carlo Marozzi, E. del Torso. Armoriale italiano (*Giorn. arald.*, 1905, p. 102). — G. di Crollalanza. L'esprit et la bêtise (*Ibid.*, p. 29). — Max de Diesbach. Les armes des sires de Montagny (*Arch. hér. suisses*, 1905, p. 49, avec pl. V). — Th.-Fréd. Dubois. Les armoiries de Mgr Joseph Déruaz, avec fig. (*Ibid.*, 1904, p. 98).— Fréd.-Th. Dubois. Les armes du bailliage de Vaud, avec fig.

(*Ibid.*, 1905, p. 127). — Robert Durrer. Das Wappen von Unterwalden (*Ibid.*, p. 3, avec pl. I-IV et fig. dans le texte). — Robert Durrer. Das Schwyzer Panner und sein Eckquartier (*Ibid.*, p. 121). — [?] Einige genealogische Auszüge aus zwischen 1566 und 1775 publizierten, derzeit im Index des Magistrates verzeichneten und im Archive des k. k. Landesgerichtes Wien befindlichen Testamenten (suite et fin) (*Monatsbl. der k. k. her. Ges. Adler*, 1905, pp. 340, 353, 366, 371, 381, 385, 395, 416). — E. R. Sigillo segreto di Carlo il Temerario ultimo duca di Borgogna, avec fig. (*Rass. num.*, 1905, p. 68). — [?] Fragments héraldiques genevois, avec fig. (*Arch. hér. suisses*, 1905, p. 143). — [?] Fronton aux armes de Diesbach et Graffenried à Moudon, avec fig. (*Ibid.*, p. 150). — Paul Ganz. Die Abzeichen der Ritterorden, avec fig. (*Ibid.*, pp. 28, 53, 134, avec pl. VI, VII et XIV). — Jean Grellet. Bonbonnière aux armes des Muralt, avec fig. (*Ibid.*, 1904, p. 96). — F. du Grosriez. Les armoiries de la maison du Diable à Sion (*Ibid.*, 1905, p. 129). — Frank C. Higgins. Sketches of european continental history and heraldry for the use of numismatists, avec fig. (suite) (*Month. num. Circ.*, 1905, col. 8063).— Heinrich Höfflinger. Persönliche Wappen im 17. Jahrhundert (*Monatsbl. der k. k. her. Ges. Adler*, 1905, p. 350). — Carlo Kunz. Due sigilli vescovili di Nona del museo civico di antichità di Trieste (*Riv. ital.*, 1905, pp. 243, 565, avec pl. IX et XXV). — [?] Les armoiries et l'art populaire (*Arch. hér. suisses*, 1904, p. 107). — [?] Les armes de Pie X, avec fig. (*Ibid.*, 1905, p. 1). — [?] Les cachets de Calvin, avec fig. (*Ibid.*, p. 2). — [?] Les cachets de Farel, avec fig. (*Ibid.*, p. 72). — A. Lienhard-Riva. Quelques armoiries tessinoises, avec fig. (*Ibid.*, p. 67). — Edm. Lombaerts. Le sceau de M.-F. van Camp, évêque nommé de Bois-le-Duc, avec fig. (*Rev. belge*, 1905, p. 332). — Edm. Lombaerts. Le sceau-matrice de Guillaume Uten-Lieminghen, avec fig. (*Ibid.*, p. 455). — E. Major. Das Siegel des Basler Goldschmieds Balthasar Hützschin, avec fig. (*Arch. hér. suisses*, 1904, p. 89). — Walther Merz. Ein schottisches Stadtsiegel, avec fig. (*Ibid.*, p. 106). — A. Plüss. Eine Wappenschenkung des 14. Jahrhunderts, avec fig. (*Ibid.*, p. 93). — Max Prinet. Un sceau italien de Jean de Vienne, capitaine de Calais, avec fig. (*Rev. franc.*, 1905, p. 359). — J. Th. de Raadt. Eine Pariser heraldische Offizin (*Monatsbl. der k. k. her. Ges. Adler.*, t. V, p. 369). — Maxime Reymond. Quatre sceaux ecclésiastiques, avec fig. (*Arch. hér. suisses*, 1905, p. 141). — Charles Ruchet. Les armoiries du canton de Vaud,

avec fig. (*Ibid.*, p. 37). — Gustave SCHLUMBERGER. Sceaux byzantins inédits (5e série) avec fig. (*Rev. franc.*, 1905, p. 321). — Gustave SCHLUMBERGER. Mélanges de numismatique et de sigillographie médiévales, avec fig. — I. Monnaie d'argent inédite à la légende latine du roi Léon (ou Livon) II d'Arménie. II. Sceau du roi des Longobards Liutprand (712-744). III. Sceau à déterminer. IV. Besant du roi Guy de Lusignan, roi de Chypre (*Ibid.*, p. 355). — Theodor SCHÖN. Nachträge zum Artikel : Das Krainer Adelgeschlecht von Snoilsky (*Monatsbl. der k. k. her. Ges. Adler.*, t. V, p. 378). — Theodor SCHÖN. Nachträge zum Artikel : Das Kärtner Geschlecht Moser in Württemberg (*Ibid.*, p. 378). — Theodor SCHÖN. Ueber ein Geschlecht v. Hasselstein in Oberösterreich (*Ibid.*, p. 379). — Roberto SCIOTTO-PINTOR. La nobiltà in Sardegna (*Giorn. arald.*, 1905, p. 41). — G. STRÖHL. Das neue Wappen von Island, avec fig. (*Arch. hér. suisses*, 1905, p. 145). — P.-O. TREMBLAY. Décorations pontificales (*Month. num. Circ.*, 1905, col. 8143. — Reproduit dans le *Bull. num. S.*, 1905, p. 13, avec fig.). — H. TÜRLER. Eine Wappenskulptur der Familie von Erlach, avec fig. (*Arch. hér. suisses*, 1904, p. 102). — [?] Wappen der ausgestorbenen geschlechter Luzerns (*Ibid.*, 1905, p. 73, avec pl. VIII-XIII). — Prof. A. von WRETSCHKO. Zur Frage der Adels- und Wappenbriefe der Wiener philosophischen Fakultät (*Monatsbl. der k. k. her. Ges. Adler*, t. V, p. 380). — A. ZESIGER. Das Wappen der Stadt Yverdon, avec fig. (*Arch. hér. suisses*, 1904, p. 103).

Trouvailles.— Emil BAHRFELDT. Nachlese zum Hacksilberfunde von Alexanderhof (*Berl. Münzbl.*, 1905, p. 28). — J. BÉRANGER. Une trouvaille de monnaies anglo-normandes, avec fig. (*Bull. num. S.*, 1905, p. 67). — Ad. BLANCHET. Les trésors de monnaies romaines de Combourg et de Vannes (*Rev. franç.*, 1905, p. 231). — Dr. Jos. BRUNŠMID. Nekoliko našašca novaca na skupu u hrvatskoj i slavoniji avec fig. (*Vjestnik*, 1905, p. 176. — Quelques trouvailles de monnaies en Croatie et en Slavonie). — H. B[UCHENAU]. Ein hessischer Pfennigfund aus der Zeit der Kaiser Heinrich V. und Lothars des Sachsen (suite) (*Bl. f. Münzfr.*, 1905, col. 3261, avec fig. 16-21 de la pl. 157 et 1-2 de la pl. 158). — H. B[UCHENAU]. Der Groschenfund in Dorndorf bei Jena (*Ibid.*, col. 3271, avec fig. 6-20 de la pl. 158. — Trouvaille de quatre cents gros du temps de Frédéric le Sage de Saxe, 1486-1525). — H. B[UCHENAU]. Nachtrag zum Funde von Niederkaufungen, avec fig. (*Ibid.*, col. 3278). — H. B[UCHENAU]. Der Brakteatenfund von Effelder (1876) (*Ibid.*, col. 3304, avec fig. 1-30 de la pl. 159).

— H. B[uchenau]. Zu den Brakteatenfunden von Kaufungen, Effelder und Rockstedt, avec fig. (*Ibid.*, col. 3418). — H. Dannenberg. Der Denarfund von Polna (*Zeitschr. für Num.*, t. XXV, p. 63. — Monnaies allemandes du xie siècle). — H. Dannenberg. Noch drei esthnische Denarfunde, avec fig. (*Ibid.*, p. 68. — Trouvailles de Kunda, d'Odenpäch, d'Allatzkiwwi). — E.-D.-J. Dutilh. Une trouvaille de cent nonante-une monnaies d'or byzantines et d'une pièce en argent, avec fig. (*Rev. belge,* 1905, p. 155). — Dr Eddé. Ce que contenait le trésor d'Aboukir (*Rass. num.*, 1905, p. 33). — Dott. Eddé. Les trouvailles des trésors monétaires en Egypte (*Boll. di num.*, 1905, pp. 128, 140). — Dr. W. Engels. Der Fund von Liesborn in Westf., avec fig. (*Zeitschr. f. Num.*, t. XXV, p. 227. — Deniers des xie et xiie siècles de Soest, Herford, Goslar, Bamberg, Cologne, Deventer, Zütphen, des Flandres, etc.). — Dr. W. Engels. Nachlese zum Münzfund von Everswinkel (1859), mit Nachträgen zur Paderborner, Osnabrücker und Werdener Münzkunde (*Bl. f. Münzfr.*, 1905, col. 3343, 3356, avec fig. 37 de la pl. 160). — Ödön Gohl. A Mocsoládi éremlelet (*Num. Közlöny,* 1905, p. 75. Trouvaille de Mocsolád ; mille trois cents deniers romains de la République, de Marc Antoine ; deniers impériaux de Néron à L. Verus). — H. A. Grueber. A find of coins of Stephen and Henry II at Awbridge near Romsey (*Num. Chron.*, 1905, p. 354). — Marián Gumowski. A magyar pénz szereplése Lengyelországban a XI. században (*Num Közlöny,* 1905, p. 86. — Trouvailles en Pologne de monnaies hongroises enfouies au xie siècle. Bien que les relations entre la Pologne et la Hongrie eussent été multiples avant le xie siècle les monnaies de l'un de ces pays se rencontrent rarement chez l'autre. En revanche, à partir de la seconde moitié du xie siècle les trésors polonais contiennent une grande quantité de monnaies hongroises, ce qui est attribuable au fait que les marchands hongrois allaient en Pologne pour s'y approvisionner d'ambre, de froment et de fourrures et non pour y vendre leurs marchandises). — M. Gumowski. Wykopalisko pod Bochnią (*Wiadomości,* 1905, col. 327). — G. F. Hill. Roman coin from Croydon (*Num. Chron.*, 1905, p. 36). — R. v. Höfken. Fund bei Dauba, avec fig. (*Arch. für Bract.*, t. IV, p. 275, avec fig. 6-7 de la pl. 60. — Trouvaille de cent quarante bractéates de la première moitié du xiiie siècle). — von Höfken. Fund bei Dauba, in Böhmen, avec fig. (*Zeitschr. f. Münz- u. Medaillenk.*, 1905, p. 4). — R. Ll. Kenyon. A find of coins at Oswestry (*Num. Chron.*, 1905, p. 100. — Quatre cent-une pièces d'argent et quatre en or. Pièces anglaises de Henry VIII,

Edouard VI, de Marie, Philippe et Marie, Elisabeth, James I, Charles I). — Th. KIRSCH. Der Münzfund zu Schalke. Beitrag zur mittelalterlichen Münzkunde der Grafschaft Mark (*Zeitschr. für Num.*, t. XXV, p. 77, avec pl. IV. — Tournois de Louis IX (1226-1270), de Philippe IV (1285-1314), Jean III de Brabant (1312-1355), de Walram de Cologne (1333-1349), de Cuno (1367-1370), etc., de Guillaume II (1361-1393), de Guillaume III (1393-1402), de Berg et Julich. Cent quarante-deux monnaies anglaises du comté de Mark). — E. de KOVÁCS. A sólyomköi éremlelet, avec fig. (*Num. Közlöny*, 1905, p. 12. — Trouvaille de Sólyomkö (Transylvanie) contenant cent onze pièces des XIIIe et XIVe siècles, pour le plupart du Robert, Charles d'Anjou, roi de Hongrie, et des monnaies bohêmes et serbes). — Furio LENZI. Un ripostiglio di monete consolari e la località del Porto Cosano (*Rass. num.*, 1905, p. 49). — George MACDONALD. A recent find of roman coins in Scotland (*Num. Chron.*, 1905, p. 10). — George MACDONALD. A hoard of Edward pennies found at Lochmaben (*Ibid.*, p. 63, avec pl. IV). — M. de M[AN]. Denarius van Pepijn den Korte, geslagen te Verdun, te Domburg gevonden (*Tijd. van het Ned. Gen.*, 1905, p. 158). — P. J. MEIER. Bremer Münzfund (um 1200) (*Bl. f. Münzfr.*, 1905, col. 3335, avec fig. 1-34 de la pl. 160. — Bractéates de l'archevêché de Brême; deniers du duché de Brunschwig, du margraviat de Brandenbourg, etc., etc.). — [?] Mittelalter-Fund in Riedenburg bei Kelheim (*Bl. f. Münfr.*, 1905, col. 3377). — Prof. Dr. L. MÜLLER. Zur Zeitbestimmung des Bergbieten-Tränheimer Fundes (*Berl. Münzbl.*, 1905, p. 177). — [?] Münzfunde (*Mitth. der œst. Ges. f. Münz- u. Medaillenk.*, 1905, p. 100). — Q. PERINI. Il ripostiglio di Carribollo, avec fig. (*Boll. di num.*, 1905, pp. 34, 46. — Trouvaille d'un millier de pièces d'argent de Venise, Méran, Mantoue). — Dr. János PETRIKOVICH. Különfélék. 1. A szakolcai kalapos céh bárcája. 2. Cserépbárcák, avec fig. (*Num. Közlöny*, 1905, p. 73. — Série de tessères en argile trouvées en Hongrie). — Gyula RHÉ. Adatok a Kilitin lebt Szent Lászlo-féle éremlelethez (*Ibid.*, p. 71. — Deniers hongrois de Ladislas I de la trouvaille de Kiliti). — Horace SANDARS. Note sur un dépôt de monnaies romaines découvert en Espagne (province de Jaen) en 1903 (*Rev. franç.*, 1905, p. 396. — Plusieurs centaines de deniers de la République enfermés dans deux enveloppes de plomb. Les plus anciens sont anonymes et datent du IIIe siècle, les plus récents sont signés du monétaire C. Sulpicius C. f. (89 av. J.-C.). — C. SCHWALBACH. Neuzeitlicher Fund mit seltenen Münzen von

Lauenburg und Solms (*Bl. f. Münzfr.*, 1905, col. 3375, avec fig. 14 de la pl. 161). — Dr. Z. Zakrzewski. Monety średniowieczne wykopane w Ostrowie nad Gopłem (*Wiadomości*, 1904, col. 169).

Biographies et nécrologies[1]. — Jos. C. Adam. Eduard Foest † (*Mitth. des Klubs der Münz- u. Medaillenfr. in W.*, 1904, p. 127). — Fréd. Alvin. Victor Lemaire, graveur en médailles (*Gaz. num. D.*, 1904-1905, p. 78 avec portr.). — S. A[mbrosoli]. A. de Barthélemy (*Riv. ital.*, 1904, p. 533, avec portr.). — E. Babelon. Marcel de Marchéville (1840-1904). Biographie et bibliographie numismatique (*Gaz. num. franç.*, 1904, p. 113, avec portr.). — Emil Bahrfeldt. Hermann Dannenberg (*Berl. Münzbl.*, 1905, p. 135, avec portr.). — Adrien Blanchet. Hermann Dannenberg (*Rev. franç.*, 1905, p. 413). — Blaschek. Franz Trau. (*Mitth. der œst. Ges. f. Münz. u. Medaillenk.*, 1905, p. 13). — Blaschek. Dr Josef Brettauer † (*Ibid.*, p. 72). — Aldo di Crollalanza. Il cav. G. di Crollalanza (*Giorn. arald.*, t. XIX, 1905, p. 1). — A. D[ieudonné]. Henry Morin-Pons (*Rev. franç.*, 1905, p. 249). — A. D[ieudonné]. Jules Gauthier (*Ibid.*, p. 517). — Dr. Domanig. Ein neunentdeckter Medailleur: Rutilio Caci (*Monatsbl. der num. Ges. in W.*, 1905, p. 342). — Dr Karl Domanig. Josef Tautenhayn senior k. und k. Kammermedailleur (*Num. Zeitschr.*, t. XXXVI, p. 160, avec pl. V-XIV, un portr. et fig. dans le texte). — [?] Frederic William Madden (*Amer. journ. of num.*, t. XXXIX, p. 119). — [?] Hermann Dannenberg (*Monatsbl. der num. Ges. in W.*, 1905, p. 347). — [?] Hermann Dannenberg (*Wiadomości*, 1905, col. 335). — v. H[öfken]. Hermann Dannenberg † (*Mitth. der œst. Ges. f. Münz- u. Medaillenk.*, 1905, p. 57). — J. F. Alphée Dubois (*Rev. franç.*, 1905, p. 518). — Jean Justice. Le graveur P.-J.-J. Tiberghien, sa vie et son œuvre (*Gaz. num. D.*, 1904-1905, pp. 123, 161). — L. Edward Groh (*Amer. journ. of num.*, t. XXXIX, p. 91). — Dr A. Lacronique. Médecins médailleurs. Le docteur Paul Richer et ses précurseurs (*Gaz. num. franç.*, 1905, p. 1, avec pl. I-III et portr.). — M. Henry Cook (*Amer. journ. of. num.*, t. XXXIX, p. 90). — M. Anatole de Barthélemy (*Ibid.*, p. 91). — M. Charles P. Nichols (*Ibid.*, t. XL, p. 54). — F. Mazerolle. F. de Vernon. Catalogue sur son œuvre (supplément) (*Gaz. num. franç.*, 1905, p. 411, avec pl. VII-XII). — J. Menadier. Hermann Dannenberg, avec portr. et bibliographie (*Zeitschr. für Num.*, t. XXV, p. 191). — Rob. Mowat. E.-D.-J. Dutilh (*Rev. franç.*, 1905, p. 413). — V. de Munter.

[1] Nous ne mentionnons que les plus importantes.

Gérard-Edouard van Even (*Rev. belge*, 1905, p. 235). — [?] Neu nachgewiesene Medailleure: F. Fecher, R. Caci (*Bl. f. Münzfr.*, 1905, col. 3359. — F. Fecher, médailleur bâlois. Voir aussi *Anz. für schweiz. Alt.*, 1904-1905, n° 2). — N. H. Julien Dillens (*Gaz. num. D.*, 1904-1905, p. 105). — N. H. Edouard van Even (*Ibid.*, p. 150). — Renner. Konrad Widter (Nachlass-Ausstellung im Hagenbund, Februar 1905) (*Mitth. der œst. Ges. f. Münz- u. Medaillenk.*, 1905, p. 20). — Serafino Ricci. Bartolomeo Borghesi (*Riv. ital.*, 1904, p. 593, avec fig. — Inauguration de son buste à Saint-Marin). — Arnold Robert. Johann-Friedrich Huber, avec fig. (*Month. num. Circ.*, 1905, col. 8584). — Th. Rohde. Eduard Foest †, 11. Dezember 1904 (*Monatsbl. der Num. Ges. in W.*, 1905, p. 295). — S. Dr Joseph Brettauer (*Amer. journ. of num.*, t. XL, p. 55). — Dr. Josef Scholz. Franz Trau † (*Num. Zeitschr.*, t. XXXVI, p. 185, avec portr.). — Alphonse de Witte. Le graveur Théodore-Victor van Berckel. Essai d'un catalogue de son œuvre (suite) (*Gaz. num. D.*, 1904-1905, p. 59, 107, 168, avec pl. I-III). — A. de W[itte]. Augusto Carlos Teixeira de Aragao (*Rev. belge*, 1905, p. 234). — A. de Witte. Henry Morin-Pons (*Ibid.*, p. 235). — A. de Witte. Joh.-W. Stephanik (*Ibid.*, p. 352). — Alphonse de Witte. Hermann Dannenberg (*Ibid.*, p. 469). — W. W. Wittyg. Ludwik Pinczewski (*Wiadomości*, 1904, col. 202). — Z. In memoriam. Mr J. A. van der Chijs (*Tijd. van het Ned. Gen.*, 1905, p. 156). — Z. In memoriam. Fred. Caland (*Ibid.*, p. 249). — W. K. F. Zwierzina. In memoriam Joh. W. Stephanik (*Ibid.*, p. 245, avec portr.). H. C.

Trouvailles. — *Aiseau* (Belgique). La Société archéologique de Charleroi a entrepris des fouilles intéressantes dans des grottes situées dans le parc de Preslas, qui se trouve lui-même sur le territoire d'Aiseau. Les fouilles, habilement conduites, ont permis jusqu'ici de mettre au jour soixante-une monnaies aux effigies de divers empereurs romains; un bracelet de jais monté sur or, sur lequel se remarque un médaillon d'Antonin le Pieux, croit-on; quatorze épingles à cheveux en os; un radius d'adulte ainsi que d'autres ossements humains qui permettront de fixer l'époque à laquelle la grotte servait d'habitation. Enfin dix-neuf mille tessons de poteries datant des temps préhistoriques à la Renaissance. *(Le National bruxellois.)*

Ambohimanga (province d'Imerina, Madagascar).— Découverte d'un trésor composé de nombreuses piastres de Charles III et Charles IV d'Espagne, datées de 1772 à 1806, et de deux chaînes d'argent massif, pesant chacune 16 kilogrammes. *(Revue numismatique.)*

Arendonck (Belgique). — On a découvert, il y a quelques mois, à Arendonck, un petit trésor comprenant cent vingt pièces d'argent et de billon, pour la plupart frappées au XVIe siècle dans les provinces des anciens Pays-Bas. Sont à remarquer un demi et deux quarts-de-robustus des États de Brabant, un demi-daldre des États de Hainaut, et un daldre de Guillaume IV de Berg. *(Revue belge.)*

Arty, près Venteuil (Marne). — En 1904, on a trouvé, dans un cellier appartenant à M. Vatel-Coutelas, un pot de grès contenant vingt-sept écus aux palmes et aux insignes de Louis XIV, trente-deux demi-écus, deux cent soixante divisions et dix louis d'or.

(Revue numismatique.)

Banoncourt (Meuse). — Dans les travaux qu'exécute, à Banoncourt, la Compagnie des chemins de fer de l'Est, des terrassiers ont trouvé, au pied d'un arbre, près de trois cents pièces d'or et d'argent — ainsi que plusieurs bijoux — du temps de Henri IV. *(Journal des Arts.)*

Baranyavaron (Hongrie). — Trouvaille de onze deniers et deux cent vingt-six bronzes de Trajan, Plotine, Hadrien, Ælius, Antonin, Faustine, Sabine, Marc-Aurèle.

(Revue numismatique, d'après *Numizmatikai Közlöny.)*

Basenthin (près Gollnow). — D'après les *Stettiner N. Nachrichten* du 13 avril 1905, on a découvert, à Basenthin, des monnaies de l'époque de la guerre de Trente-Ans, parmi lesquelles plusieurs doubles-schillings de Poméranie.

Beni-Hasan (Égypte). — Au cours des fouilles faites à Beni-Hasan, pendant l'hiver 1903-1904, sous les auspices de l'Institut archéologique de l'université de Liverpool, on trouva un petit vase contenant des monnaies et des lingots d'argent, deux bagues et un grain de collier. Parmi les monnaies, il y avait cinquante-quatre tétradrachmes et un drachme d'Athènes, des séries attribuées à la dernière partie du Ve siècle av. J.-C., en excellent état de conservation. Les vingt et une autres pièces étaient des monnaies phéniciennes.

Ce dépôt mérite d'être comparé avec les trésors de monnaies grecques archaïques trouvés en Égypte, à Mitrahenneh, à Naucratis, dans le Delta, à Sakha qui paraissaient plus anciens et contenaient des pièces de la plupart des villes grecques des côtes et des îles de la mer Egée, excepté d'Athènes (sauf dans le trésor de Naucratis). Dans le dépôt de Beni-Hasan, sur quinze pièces phéniciennes trois seulement n'avaient pas été entaillées; les tétradrachmes d'Athènes n'avaient pas subi cette opération, faite évidemment dans le but de s'assurer

que les pièces n'étaient pas fourrées. Comme le trésor renfermait aussi quelques pièces en partie fondues et des lingots, on suppose qu'il s'agit de la cachette d'un orfèvre. *(Revue numismatique.)*

Bruères (Cher). — En mars 1904, trouvaille à Bruères, près de la route de Saint-Amand, d'un trésor composé de trois cents pièces environ, dont quatre-vingt-dix-huit deniers et soixante-dix-neuf oboles de Lothaire au monogramme pour Bourges; trente-sept deniers au type de Louis IV pour Nevers; six au type odonique pour Limoges; un denier du Mans. *(Revue numismatique.)*

Camargue (Midi de la France). — Un correspondant de Marseille adresse au *Bulletin de numismatique* la lettre suivante [1] :

Mai 1905. — Dans une de mes propriétés en Camargue, à 9 kilomètres d'Arles, — propriété située sur un ancien cimetière — je viens de découvrir une tombe qui contenait un petit trésor de monnaies du xv[e] siècle, dont voici la composition :

Un kreutzer de Soleure, MONET · SOLODORENS, écu accosté des lettres S—O et surmonté de l'aigle; ℟. SANCTVS VRSVS, croix ouvragée. — Quatorze quarts savoyards de Charles I[er], CAROLVS DVX SABAVD..., au centre, FERT; ℟. croix, PRINCEPS IN ITA LIA. — Treize quarts du même probablement, KAROLUS DVX, etc.; écu de Savoie entre quatre annelets; ℟. K gothique au centre entre quatre annelets.

Deux ou trois de ces pièces étaient bien conservées, les autres étaient en très mauvais état; l'alliage en est fort médiocre et la valeur à peu près nulle. Je ne sais à quoi attribuer la présence de ces monnaies en Camargue.

Cantù (près de Côme, Italie). — En juillet 1904, on a trouvé à Cantù, soixante-cinq monnaies d'or: six sequins du doge de Venise, Marco Cornaro; quatre florins de Galéas II et de Bernabò Visconti, pour Milan; vingt-deux florins de Florence; trente-trois *genovini* du doge de Gênes, Antoniotto I Adorno. Toutes ces pièces ont été frappées entre 1365 et 1398. *(Revue numismatique.)*

Carbonara (près Bari, Italie). — Trouvaille de quatre cent cinquante deniers et quinaires dont quatre cent vingt-six sont entrés au Musée archéologique de Tarente. Les monnaies les plus récentes sont celles de C. Vibius. *(Revue numismatique.)*

Carmona (Espagne). — Un collectionneur de Carmona vient de

[1] Nous avons rectifié les appellations des pièces qui étaient fautives. *(Réd.)*

découvrir, au fond d'une carrière, un pot contenant cent cinq réaux d'argent de Pierre le Cruel; dix-neuf demi-réaux et sept cent septante-six pièces de billon. *(Revue numismatique.)*

Cazères (Haute-Garonne). — En 1904, on a trouvé à Cazères un vase qui a été brisé et qui contenait un millier de douzains de Charles VIII, Louis XI et Louis XII; des testons de François Ier, d'Henri II, de Charles IX et d'Henri III, la plupart frappés à Toulouse; quelques pièces du Comtat-Venaissin (Grégoire XIII) et des monnaies de Castille au nom de Ferdinand et d'Isabelle. *(Revue numismatique.)*

Chatby (Égypte). — En décembre 1904, on a découvert un vase de terre cuite à goulot large et haut contenant cent quatre-vingt-onze monnaies d'or et une d'argent des empereurs Constance II, Valentinien, Valens, Gratien, Justin Ier, Justinien Ier, Justin II, Tibère II, Constantin, Maurice Tibère, Focas et Heraclius. Ces monnaies appartiennent donc à deux périodes, 323-383 et 518-641 ap. J.-C. Elles sont entrées au Musée gréco-romain d'Alexandrie. *(Revue numismatique.)*

Constance. — D'après la *Nouvelle Gazette de Zurich* du 18 juin 1905, on a trouvé, dans les fondations d'une ancienne maison située à la Rosgartenstrasse, à Constance, trois cent quatre-vingt-quatorze pièces d'or du XIVe siècle. Elles sont bien conservées et se répartissent comme suit : Hongrie 135, Venise 127, Florence 54, Gênes 33, Bohême 22, Metz 6, Milan 4, Orange 3, Rome 2, Bologne 1, France 2, Autriche 1, Palatinat 1 et les Flandres 1.

Courtrai (Belgique). — Un petit trésor a été trouvé près de Courtrai. Une partie soumise à la rédaction du *Bulletin de numismatique* consistait en trente nobles d'Édouard III, roi d'Angleterre, dont dix-huit pour l'Aquitaine, et vingt-sept lions d'or de Louis le Mâle pour la Flandre; au total cinquante-sept pièces dont la conservation est en général belle; quelques lions méritent la qualification de très beaux. Parlant du même trésor, la *Gazette numismatique* dit qu'il renfermait quelques variétés rares des monnaies anglaises susdites et que les pièces, au nombre de deux cents, étaient de très bonne conservation.

Délos. — M. Holleaux, directeur de l'Ecole française d'archéologie, vient de découvrir, à Délos, trois grands vases de plomb remplis de monnaies antiques. Le plus grand contenait plus de trois cents pièces de quatre drachmes, frappées à Athènes du temps des Archontes, dans un tel état de conservation qu'il y a tout lieu de penser qu'elles ne furent jamais mises en circulation. La découverte de M. Holleaux constitue d'ailleurs dans son ensemble un nouveau succès pour les fouilles que

l'École française poursuit depuis trois ans à Délos, et qui promettent d'égaler en éclat les fouilles de Delphes, dont l'honneur revient à cette même école. *(Le Journal.)*

— D'après la *Revue numismatique*, les mêmes fouilles auraient amené la découverte, dans les substructions d'une maison, de six cent cinquante deniers de Marc-Antoine, bien conservés.

Eleusis (près d'Athènes). — Il y a environ deux ou trois ans qu'on fit à Eleusis une trouvaille importante de monnaies athéniennes de bronze du temps de l'empire. Ces pièces étaient d'une très belle conservation.

Les journaux d'alors annoncèrent l'événement comme suit : « A quelques mètres du mur occidental du grand temple consacré aux déesses d'Eleusis se trouve un petit café. Il y a une année à peu près que le propriétaire, Georges-B. Adam, creusant dans son jardin y attenant, découvrit un buste romain en marbre et un grand nombre de monnaies ; il porta le buste et neuf cent soixante-douze monnaies au Musée central d'Athènes, qui en acheta deux cent quatre-vingt-une des meilleures. Le reste fut acquis par M. Romanos, ministre des affaires étrangères pour sa collection particulière. »

« Mais le brave cafetier, comme c'est en Grèce ordinairement le cas, n'avait tout au plus montré que la moitié de sa trouvaille, car dernièrement le British Museum a acheté une masse considérable de monnaies semblables. En outre, un particulier de Megara, en possédait également une centaine sans compter les pièces isolées qui se trouvaient dans les mains de diverses marchands d'Athènes. » On est donc en présence d'une trouvaille excessivement importante.

Pour de plus amples renseignements sur cette trouvaille et son contenu on peut consulter le *Journal international de numismatique*, 1904, pp. 109-142 ; la *Numismatic Chronicle,* 1903, pp. 322-329 et les *Rapports officiels des collections royales d'art prussiennes*, 1904, p. LXXIX. *(Berliner Münzblätter.)*

Essey (Meurthe-et-Moselle). — Au mois d'août 1904 le propriétaire d'une maison sise au lieu dit « Le Fort », commune d'Essey, a, en creusant le sol, mis au jour un petit trésor composé de pièces d'or et d'argent appartenant aux règnes de Louis XV et de Louis XVI. Les pièces d'or, au nombre de quarante, sortant de quatorze ateliers, sont toutes à l'effigie de Louis XVI, au type de l'émission de 1785 ; elles sont d'une très belle conservation. Les pièces d'argent, des écus, en général en très mauvaise condition, se décomposaient de la façon sui-

vante, cent soixante-huit de Louis XV et septante-deux de Louis XVI. Le plus récent millésime relevé étant 1792, l'enfouissement de cette petite fortune semble remonter peu avant les troubles révolutionnaires.

(Bulletin de numismatique.)

Gérocourt (canton et arr. de Pontoise, Seine-et-Oise). — Le 9 mai dernier, en démolissant l'église Saint-Pierre, à Gérocourt, on a trouvé un vase en grès, contenant un écu d'or de Charles IX, daté de 1570, et onze pièces d'argent de 1575, 1580, 1586 et 1589. Ces monnaies ont été déposées à la mairie de Gérocourt. *(Revue numismatique.)*

Huriel (Allier). — A la fin de novembre 1904, un vigneron, nommé Gorce, a trouvé un vase de terre grise contenant plus de neuf cents monnaies carolingiennes de Charles le Chauve et de Charles le Gros, frappées à Bourges et à Nevers; la trouvaille comprenait aussi quelques oboles frappées à Clermont.

Des pièces de cette trouvaille importante ont été apportées à Paris, mais comme il arrive bien souvent en pareil cas, on ne pourra pas connaître la composition exacte de ce dépôt monétaire. Une étude sérieuse du trésor d'Huriel, dans lequel d'autres ateliers étaient peut être représentés, eût sans doute permis d'établir avec certitude le classement des pièces que Charles le Chauve et Charles le Gros ont frappées à Bourges et à Nevers.

Le 15 décembre suivant, le même personnage aurait fait une seconde trouvaille de six cents deniers analogues aux premiers.

(Revue numismatique.)

Jublains (Mayenne). — En juin 1905, à la Cruchère, dans les environs de Jublains, un laboureur a trouvé un vase de bronze, orné de chasseurs, d'un sanglier et d'un lion et décoré d'incrustations en argent. Il contenait huit cents pièces de billon, dont plusieurs seraient de Gordien III. Le vase et plusieurs monnaies ont été envoyés à Paris.

(Revue numismatique.)

Kamenz (Saxe). — On a trouvé, à Kamenz, un vase en terre contenant quelques pièces d'or et un millier de monnaies d'argent, dont la plupart sont des gros de Misnie du XIVe siècle.

(Blätter für Münzfreunde.)

Karajenön (près Pesth, Hongrie). — Trouvaille de soixante-dix-huit deniers de Trajan, Antonin, Faustine mère et fille, M. Aurèle, L. Verus, Lucille, Commode et Septime Sévère.

(Revue numismatique, d'après *Numizmatikai Közlöny.)*

Kecskemét. — Trouvaille d'une petite cruche de cuivre avec deux

cent dix monnaies d'or de différents modules appartenant au XVIIe siècle. *(Blätter für Münzfreunde.)*

Köngsö (près de Brytup, Danemark). — On a découvert dans des fouilles pratiquées dans un coteau, situé à Köngsö, environ sept cents très anciennes monnaies d'argent danoises, des bagues et une auge en chêne. Le Musée national de Copenhague est entré en possession de la trouvaille. *(Blätter für Münzfreunde.)*

Labeaume (près Largentière, Ardèche). — En extrayant un bloc de pierre d'une carrière située sur le territoire de la commune de Labeaume, on a découvert une urne renfermant une grande quantité de monnaies carolingiennes d'argent. *(Bulletin de numismatique.)*

Liesborn (près de Lippstadt, Westphalie). — Pendant l'automne 1905, on a fait, à Liesborn, une importante trouvaille de soixante pièces, au nombre desquelles on remarque des deniers d'Ethelred II d'Angleterre, de Robert I le Frison pour la Flandre (deniers d'Arras), de Robert II, comte de Jérusalem (pièce nouvelle avec ce titre dans la légende), un denier d'Ypres de la même époque, du même Robert II de plus grands deniers, avec une figure armée du glaive et de la lance, enfin des deniers d'Emden, Soest, Goslar (Henri IV et Hermann, plusieurs pièces), Herford, Bamberg. *(Blätter für Münzfreunde.)*

Mende (Lozère). — En fouillant un terrain vague situé entre Mende et Chateauneuf-de-Randon, à proximité du plateau dit « Le Palais du roi », un paysan a mis au jour une vieille ruine d'habitation, sous le dallage du rez-de-chaussée de laquelle il a trouvé une boîte en argent contenant une collection de monnaies remontant au IIIe siècle. Ce sont des deniers d'argent parmi lesquels plusieurs Maximin, un Claude, un Trajan, un Alexandre Sévère, et une impératrice Julia. Il n'est pas facile, dès l'abord, de déterminer les autres.

Quant à l'habitation, c'est à n'en pas douter une construction romaine. Elle dénote un certain luxe soit par le soigné du travail, soit par son aspect artistique, soit par les peintures dont on voit encore des traces sur les parois intérieures. Le dallage du rez-de-chaussée, moitié ciment, moitié brique, est fort riche et bien conservé.

L'examen du terrain ayant permis de constater les traces d'un certain nombre d'habitations, une cinquantaine environ, autour de la ruine explorée, l'on se trouve certainement en présence d'une bourgade romaine. L'emplacement des maisons est nettement accusé par le relief du gazon.

Des fouilles vont être faites et l'on s'attend que d'autres décou-

vertes viennent révéler le nom de cette localité romaine disparue et la nature du cataclysme qui l'anéantit. En ce qui concerne ce point spécial il y a lieu de croire que l'agent dévastateur fut le feu, car le pavé de la demeure mise au jour est recouvert d'une épaisse couche de cendre et de charbon et des traces d'incendie se voient en maints endroits. (*Le Temps*, 24 avril 1905.)

Montréal (Yonne). — Les fouilles pratiquées près de Montréal, où l'on vient de découvrir un établissement de bains gallo-romain se poursuivent avec activité. La construction, longue de 28 mètres, n'a pu être encore complètement déblayée. On a recueilli au cours des travaux des amphores, des statuettes en bronze représentant des empereurs romains ainsi que de nombreuses monnaies aux effigies d'Antonin, Marc Aurèle, Commode, Aurélien, Domitien, etc.

(Bulletin de numismatique.)

Neuviller (entre Bouxviller et Saverne, Alsace). — En avril 1905 on a fait, à Neuviller, une trouvaille de monnaies d'or. Rodolphe II, Mathias, Léopold, Frédéric-Guillaume de Saxe (1641) sont représentés dans ce dépôt, de même que les villes ou Etats de Francfort, Cologne, Zwolle, Camper, Provinces-Unies. On remarque aussi quelques espagnoles, parmi lesquelles une quadruple pistole de Philippe II et des louis de 1642 à 1668. Il est possible que ce trésor ait été enfoui lors de l'envahissement de l'Alsace par les impériaux en 1672.

(Revue numismatique.)

Niederschwedeldorf (Silésie). — Un cordonnier a trouvé dans sa propriété un pot contenant des monnaies d'argent d'un poids total de 625 grammes. Ce sont des pièces autrichiennes, hongroises ou bien portant les armes du prince-évêque de Breslau. Elles sont de différents modules jusqu'à celui d'un thaler et remontent aux années 1664-1694.

(Blätter für Münzfreunde.)

Paris. — Dans des fouilles pratiquées à Paris, place du Panthéon, à l'angle de la rue d'Ulm, M. Ch. Magne a découvert un petit vase en bronze contenant environ soixante pièces romaines dont une de Quintille. *(Journal des Arts.)*

Portogruaro (près Aquilée, Italie). — Une trouvaille de trois mille neuf cents deniers de la République romaine a été faite récemment par des paysans à Portogruaro. *(La Gazette numismatique.)*

Quaregna (près d'Arona). — En procédant à des travaux agricoles quelques ouvriers mirent au jour un récipient de terre cuite contenant des monnaies impériales romaines, dont plusieurs en or. A citer une

pièce rare de l'impératrice Faustine. L'information n'indique pas laquelle des deux. *(Bollettino di numismatica.)*

Saint-Genix-sur-Guier (Savoie). — On lit dans le *Bulletin de numismatique* l'information suivante :

En déplaçant du gravier pour la réfection de la route de Novalaise à Saint-Genix-sur-Guier, des cantonniers ont laissé glisser dans un précipice un vase en terre qui contenait de nombreuses de monnaies gauloises et mérovingiennes; les cantonniers n'ont pu, malgré leurs recherches et leurs efforts, retrouver que deux pièces, qui nous ont été envoyées. L'une est une imitation gauloise des deniers de la République romaine; l'autre, un tiers de sol d'or d'un monétaire mérovingien indéterminé de Moutiers-en-Tarentaise.

Sylt. — Dans le mois de janvier 1905, on a trouvé, à Sylt (Westerland), en creusant une fosse, un récipient de bois fermé d'un couvercle de métal et contenant soixante-dix monnaies d'argent du temps de l'empereur Othon III (983-1002) et du roi Knud de Danemark (1014-1035). La trouvaille est déposée au musée de Kiel. *(Kieler Zeitung.)*

Tardinghen (près du cap Gris-Nez, Pas-de-Calais). — Sur le territoire de la commune de Tardinghen, on a trouvé un magnifique *aureus* de Dioclétien, dont voici la description : VIRTVS DIOCLE TIANI AVG., buste lauré et cuirassé, à droite, la main droite levée tient une lance; la main gauche tient un bouclier et deux javelots. ℟. IOVI CONSERVAT AUGG., Jupiter debout de face, la tête à gauche, tenant le foudre dans sa main droite et appuyant la main gauche sur un sceptre. A l'exergue, PR., dans le champ à droite, un graffite qui paraît renfermer les lettres INANDI, sans doute le nom d'un des possesseurs temporaires de la monnaie. Cohen a décrit ce rare *aureus* d'après l'exemplaire du Cabinet de France, qui est moins beau que celui trouvé à Tardinghen. L'auteur de la *Description* a omis d'indiquer la marque de l'atelier de Rome. (2ᵉ éd., t. VI, p. 43, nº 223). *(Revue numismatique.)*

Trèves. — Vers la fin de septembre 1904 on a trouvé, en creusant une cave située à Trèves dans la Kochstrasse, un vase en terre contenant cent trente-quatre deniers de Trèves et de Lorraine du xiiiᵉ siècle et un denier du comte Henri VI de Luxembourg (1281-1288). Une pièce pareille, alors unique, a été publiée par M. de Jonghe dans la *Revue belge de numismatique*, 1903, p. 22. *(Rev. belge.)*

Vailly-sur-Aisne (Aisne).— Au mois de juillet 1905 on a découvert,

à Vailly-sur-Aisne, un petit trésor composé de moutons d'or de Jean le Bon, roi de France, de Louis le Mâle, comte de Flandre, de Jeanne et Wenceslas, ducs de Brabant, et de francs à cheval de Jean le Bon et de Louis le Mâle. *(Bulletin de numismatique.)*

Vosselaer (Belgique). — En démolissant une vieille ferme à Vosselaer, les ouvriers ont trouvé, enfoui sous le pavé de la cave, un pot de terre renfermant une certaine quantité d'anciennes monnaies d'argent. La plupart des pièces sont bien conservées, elles datent de 1638, de 1658, de 1672 et de 1681 et portent les effigies d'Albert et d'Isabelle, de Charles-Quint, de Louis XIV, etc. Les unes ont le module d'une pièce de cinq francs les autres celui des pièces de deux francs. *(Le National bruxellois.)*

Winterthour. — Pendant l'automne 1904, on a trouvé, en labourant un jardin situé dans la rue de Zurich à Winterthour, un *aureus* à fleur de coin de l'empereur Vespasien daté de l'an 70 après J.-C. La pièce, jusqu'ici inédite, montre à l'avers la tête laurée de l'empereur tournée à droite avec l'inscription IMP. CAESAR VESPASIANVS AVG, et au revers la déesse de la paix assise à gauche et tenant de la main droite une branche d'olivier et de la gauche un caducée; légende : COS ITER TR. POT.

La pièce est entrée au musée de Winterthour.

(Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde.)

SOCIÉTÉ SUISSE DE NUMISMATIQUE

Extraits des procès-verbaux du Comité et de l'Assemblée générale.

Assemblée générale du 23 septembre 1905. — MM. A. Babut, capitaine adjudant major, vice-président de la Société française de numismatique, à Paris (présenté par MM. P. Bordeaux et Strœhlin); Otto Brunner, Dr méd. à Sempach (présenté par MM. Strœhlin et Jarrys); Sïegmund Ribary, à Meggen, Lucerne (présenté par MM. Haas et Rœllin), et Albert Næf, archéologue cantonal à Lausanne (présenté par MM. Strœhlin et Jarrys), sont admis au nombre des membres actifs de la Société.

Séance du 29 novembre 1905. — M. Gottfried Henzi, à Burgdorf (présenté par MM. Grossmann et Strœhlin), est reçu membre actif.

Assemblée générale du 22 septembre 1906. — MM. Estermann, chantre à Münster, Lucerne (présenté par MM. Strœhlin et Engel, de Thoune), et Kohler, président de la Société d'émulation à Porrentruy (présenté par MM. Strœhlin et Michaud) sont admis en qualité de membres actifs.

COMMUNIQUÉ

du Comité de la Société suisse de numismatique à Messieurs les membres de la Société et de la Rédaction de la « Revue suisse de numismatique » à ses collaborateurs et aux abonnés et correspondants.

Messieurs et honorés confrères et collègues,

Depuis longtemps notre rédaction reçoit des réclamations sur l'irrégularité de nos publications. La principale cause de ces retards est l'état précaire des finances de la Société. Chaque année les publications absorbent complètement nos ressources. Nous en avons même distribué quelquefois dont le coût était plus élevé que la cotisation payée par les membres.

Aussi à l'assemblée de Berne, en septembre 1906, et sur la proposition des vérificateurs des comptes, les mesures suivantes ont été prises :

1° Conserver pour l'année 1906 la cotisation à fr. 10.—, mais la fixer à fr. 15.—, à partir de l'année 1907. Ce chiffre n'a rien d'exagéré.

2° Afin de pouvoir publier rapidement le volume, actuellement en préparation, et qui doit contenir divers travaux dont les illustrations sont en grande partie terminées, demander aux membres actifs de la Société de bien vouloir souscrire une cotisation supplémentaire pour 1906 seulement. Pour permettre de terminer les travaux commencés et d'atténuer, dans une large mesure, le déficit existant, il faudrait trouver promptement une somme de 2500 à 3000 francs. Le Comité a déjà reçu, à la suite de l'assemblée générale et de la circulaire envoyée aux membres de la Société, plusieurs dons, variant de 10 à 200 francs.[1]

Les principaux travaux en préparation et qui paraîtront dans le plus court délai possible sont : 1° La suite des variétés des monnaies de Genève ; 2° La partie descriptive de la numismatique du Vallais ; 3° Une description des monnaies de Montfort ; 4° La suite du mémoire de numismatique grecque de M. le Dr Imhoof-Blumer ; 5° La description des monnaies de la ville de Saint-Gall ; 6° Les rapports des trois dernières années ; 7° Les comptes rendus bibliographiques en retard.

3° Pour éviter le retour d'une situation semblable restreindre au strict nécessaire le petit texte de chaque livraison. C'est ainsi que l'inventaire général des trouvailles cessera de paraître et la rédaction ne signalera plus que ce qui intéresse directement la Suisse. Il en sera de même des petites notices, soit *Mélanges*.

La bibliographie des périodiques sera aussi limitée à ce qui intéresse la Suisse. Cependant les notices scientifiques concernant ou l'antiquitité ou l'étranger seront signalées, dorénavant, suivant leur importance. Les auteurs qui ont l'amabilité de faire des envois à la *Revue* voudront bien excuser la brièveté des comptes rendus, jusqu'à ce que le budget de la Société soit plus prospère.

[1] Le trésorier de la Société remercie les collègues dont les noms suivent et qui ont bien voulu s'inscrire pour le versement d'une cotisation supplémentaire auprès de lui. Dans la prochaine livraison de la *Revue* nous publierons la suite de cette liste. Ce sont MM. de Witte, de Jonghe, Imhoof-Blumer, van Muyden, Jarrys, Grossmann, Cahorn, Strœhlin, Demole, Iklé, Gallet, A. Bally-Herzog, de Molin, Bordeaux et Perrochet.

Enfin, la suite de l'histoire de la Société, ainsi que le catalogue des médailles nouvelles intéressant la Suisse sont ajournés à des temps meilleurs.

Par ces diverses réductions et suppressions la *Revue* diminuera de volume, mais les membres n'y perdront rien, toutes les ressources étant consacrées à l'impression et à l'illustration de mémoires originaux.

Le nombre des membres a peu varié, malgré quelques décès et démissions, mais le recrutement reste très laborieux. Il est vrai que des plaintes semblables se font entendre parmi les sociétés dont le but est uniquement littéraire ou scientifique, car la jeunesse s'adonne surtout aux sports, partout à la mode, et néglige l'étude du passé. Espérons en un avenir meilleur.

Nos collègues sont priés de faire une propagande active auprès de leurs relations et surtout auprès des directeurs de musées et de bibliothèques qui devraient faire partie de notre association. Nous invitons aussi nos confrères de l'étranger à adhérer à notre compagnie, les publications que nous leur offrons étant certainement de nature à les intéresser.

Le Comité a fait imprimer une notice avec les conditions d'adhésion à la Société qu'il tient à la disposition de ceux de nos collègues prêts à faire de la propagande pour nous.

Le Comité et la Rédaction, tout en regrettant de devoir faire ces communications, espèrent que chacun en comprendra l'urgente nécessité, l'existence même de la Société étant en jeu.

Ils profitent de cette occasion pour remercier tous ceux qui, par leur appui scientifique ou financier, ont permis à la *Revue suisse de numismatique* de prendre le rang qu'elle occupe dans la presse numismatique.

Genève, 30 octobre 1906.

Pour le Comité et la Rédaction de la Société suisse de numismatique,

Paul-Ch. Strœhlin, président.

Bibliothèque.

Ouvrages reçus de janvier 1905 à fin mai 1906[1].

PÉRIODIQUES

ALLEMAGNE. *Berliner Münzblätter*, neue Folge, 1905, nos 37—48; 1906, nos 49—53.

Blätter für Münzfreunde, 1905; 1906, nos 1—4.

Mittheilungen der bayer. numismatischen Gesellschaft, XXIVe année, 1905, in-8 de XV et 95 p. avec 6 pl.

Numismatisches Literatur Blatt, nos 142—148.

Sitzungsberichte der numismatischen Gesellschaft zu Berlin, 1904—1905. Berlin, 1904—1905, 2 br. in-8. Extr. de la *Zeitschrift für Numismatik*, t. XXV.

Zeitschrift für Numismatik, t. XXV, liv. 1—3. (M. Paul-Ch. Strœhlin.)

ANGLETERRE. *Monthly numismatic Circular*, t. XIII, 1905, liv. 147—156; t. XIV, 1906, liv. 157—162.

Numismatic Chronicle (the), 1904, liv. 4; 1905; 1906, liv. 1.

AUTRICHE. *Archiv für Bracteatenkunde*, t. IV, Bogen 15—19.

Friedl's illustrirtes Briefmarken-Offertenblatt, nos 34—35. (M. P.-Ch. Strœhlin.)

Mittheilungen des Klubs der Münz- und Medaillenfreunde in Wien, 1904, no 175.

Mittheilungen der oesterr. Gesellschaft für Münz- und Medaillenkunde, 1905; 1906, nos 1—4.

Monatsblatt der k. k. heraldischen Gesellschaft « Adler » in Wien, t. V, nos 49—60; t. VI, nos 1—5.

Monatsblatt der numismatischen Gesellschaft in Wien, t. VI, nos 25—36; t. VII, nos 1—4.

Numismatische Zeitschrift, t. XXXVI, 1904, in-8 de XV et 255 p. avec 14 pl.

Numizmatikai Közlöny, a magyar numizmatikai társulat megbizásából, 1905; 1906, nos 1—2.

Vjestnik hrvatskoga arheološkoga društva, nouv. série, t. VIII, 1905.

Wiadomości numizmatyczno archeologiczne, 1904, liv. 4; 1905.

Zeitschrift für Münz- und Medaillenkunde, t. I, liv. 1—2.

BELGIQUE. *Gazette numismatique (la)*, 9e année, 1904—1905, liv. 5—10. (M. Ch. Dupriez.)

Revue belge de numismatique, 1905, liv. 2—4; 1906, liv. 1—2.

ÉTATS-UNIS D'AMÉRIQUE. *American Journal of numismatics and Bulletin of american numismatic and archaeological Societies*, t. XXXIX, liv. 3—4; XL, liv. 1—3.

[1] Les envois doivent être adressés au local, rue du Commerce, 5, à Genève.

Proceedings of the american numismatic and archaeological Society, of New-York, 1905, br. in-8 de 28 p. avec 1 portr.

FRANCE. Administration des monnaies et médailles. *Rapport au ministre des finances.* Dixième année, 1905. Paris, 1905, in-8 de XXXVIII et 397 p. avec 10 pl. et 2 diagrammes. (L'administration de la Monnaie.)

Bulletin de numismatique, t. XI, 1904, liv. 5—8; t. XII, 1905; t. XIII, 1906, liv. 1—2.

Correspondance historique et archéologique (la), XIe année, 1904, liv. 132; XIIe année, 1905; XIIIe année, 1906, liv. 144—147.

Gazette numismatique française, 1904, liv. 2—4; 1905, liv. 1—2.

Revue numismatique, 4e série, t. VIII, 1904, liv. 4; t. IX, 1905; t. X, 1906, liv. 1.

Revue savoisienne, 1892, liv. 4 (échange), 1904, liv. 3—4; 1905, liv. 1—3.

HOLLANDE. *Tijdschrift van het koninklijk Nederlandsch Genootschap voor munt- en penningkunde,* XIIIe année, 1905, liv. 2—4; XIVe année, 1906, liv. 1—2.

ITALIE. *Bollettino di numismatica e di arte della medaglia,* 3e année, 1905; 4e année, 1906, liv. 1—4.

Giornale araldico-genealogico-diplomatico, nouv. série, t. X, 1905, liv. 1—5.

Rassegna numismatica. 1re année, 1904, liv. 5—6; 2e année, 1905, liv. 1—5.

Rivista italiana di numismatica, XVIIe année, 1904, liv. 4; XVIIIe année, 1905; XIXe année, 1906, liv. 1.

Archiv des historichen Vereins des Kantons Bern, t. XVIII, liv. 1.

SUISSE. *Anzeiger für schweizerische Altertumskunde (Indicateur d'antiquités suisses);* neue Folge, t. VI, 1904—1905, liv. 2—4; t. VII, 1905—1906.

Archives héraldiques suisses, XVIIIe année, 1904, liv. 4; XIXe année, 1905.

Argovia, t. XXXI, in-8 de XVIII et 112 p. avec 9 pl. et une carte.

Bulletin de l'Institut national genevois, t. XXXVI, Genève, 1905, in-8 de 566 p.

Compte rendu de l'administration municipale de la Ville de Genève pendant l'année 1904, Genève 1905, in-8 de 346 p. avec 4 tableaux graphiques. (M. A. Cahorn.)

Globe (le), journal géographique, organe de la Société de géographie de Genève, t. XLIV, Genève, 1905, in-8 de 210 et 81 p. avec 3 pl. et 1 portrait. (M. P.-Ch. Strœhlin.)

Jahrbuch für schweizerische Geschichte, t. XXX, 1905.

Jahresbericht der histor.-antiquar. Gesellschaft von Graubünden, XXXIV. Jahrgang, 1904, Chur 1905, in-8.

Journal des collectionneurs, organe mensuel consacré à l'étude des collections historiques, documentaires et artistiques, 1e année, 1904-1905, liv. 5—12; 2e année, 1905-1906, liv. 13—19.

Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire et d'archéologie de Genève, tt. XXIX et XXX, Genève 1906, 2 vol. in-8, série in-4, t. III, Genève 1906, in-4 de 135 p. avec XXVI pl.

Musée national suisse à Zurich. *XIIIe Rapport annuel présenté au Département fédéral de l'Intérieur et rédigé au nom de la Commission par le directeur* [M. H. Lehmann], 1904. Zurich 1905, in-8 de 89 p. avec 4 pl. (Direction du Musée.)

Musée neuchâtelois, XLIIe année, mars-décembre 1905 ; XLIIIe année, janvier-juin 1906.

Quellen zur schweizer. Geschichte, herausgegeben von der allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, t. XXIV. Basel, 1905, in-8 de LXXIV et 740 p.

Revue suisse de numismatique, t. XII, liv. 2 ; t. XIII, liv. 1.

Schweizer. Briefmarken-Zeitung, XVIIe année, 1904, n° 10—11 ; XVIIIe année, 1905, n°s 1—2, 5, 9. (M. P.-Ch. Strœhlin.)

Société auxiliaire du Musée de Genève. *Compte rendu de la marche de la Société pendant les années 1899 à 1904.* Genève, 1900—1905, six br. in-8 avec fig. (M. H. Jarrys.)

Taschenbuch der historischen Gesellschaft des Kantons Aargau für das Jahr 1904, Aarau 1904, br. in-16 de 164 p.

OUVRAGES NON PÉRIODIQUES

Albon, Eugen, baron d'. *Die Affaire Marschall.* Wien, 1905, in-4 de 60 p. avec 4 pl. (L'auteur.)

Ambrosoli, Solone. *Atlantino di monete papali moderne a sussidio del Cinagli.* Milano, 1905, in-16 de XI et 131 p. avec fig. dans le texte et un portr. (M. U. Hœpli, éditeur à Milan.)

Andorfer, Karl. *Schiller-Medaillen. Zur Feier des 100. Todestages des Dichterfürsten.* Wien, 1905, br. in-8 de 30 p. avec fig. dans le texte. Publication de la Oesterreichische Gesellschaft für Münz- und Medaillenkunde. (La Société.)

Bahrfeldt, Max. *Die römisch-sicilischen Münzen aus der Zeit der Republik.* Genf, 1904, in-8 de 120 p. avec 5 pl. et fig. dans le texte, extr. de la *Revue suisse de numismatique,* t. XII.

Bordeaux, Paul. *Les jetons et les épreuves de monnaies frappés à Paris de 1553 à 1561, pour Marie Stuart.* Châlon-sur-Saône, 1906, br. in-8 de 46 p. avec 1 pl., extr. de la *Gazette numismatique française,* 1905. (L'auteur.)

Campos, Manoel-Joaquim de. *Contos para contar. Exemplares ineditos.* Lisboa, 1906, br. in-8 de 20 p. avec 1 pl. et fig. dans le texte, extr. de *O archeologo Portuguès,* t. X, 1905. (M. Julius Meili, à Zurich.)

Cinquantième anniversaire (le) de la fondation de l'Institut genevois des sciences, des lettres, des beaux-arts, de l'industrie et de l'agriculture. Compte-rendu de la séance publique à l'Aula de l'Université, le 30 avril,

et du banquet du 2 mai 1903. Genève, 1904, br. in-8 de 38 p., extr. du *Bulletin de l'Institut,* t. XXXVII. (L'Institut national genevois.)

Demole, Eugenio. *La zecca dei conti del genevese ad Annecy (1356-1391).* Milano, 1904, br. in-8 de 109 p. et 2 pl., extr. de la *Rivista italiana di numismatica,* t. XVII. Traduit du travail paru dans les *M. D. G.,* t. XXII. (L'auteur.)

D[emole], E. et S[trœhlin], P.-Ch. *Notice sur le Musée suisse de photographies documentaires à Genève, suivie du plan de classement.* Genève, 1906, br. in-8 de 32 p. (M. P.-Ch. Strœhlin.)

Dompierre de Chaufepié, H.-J. de. *Koninklijk Kabinet van munten, penningen en gesneden steenen. Catalogus de nederlandsche en op Nederland betrekking hebbende gedenkpenningen, II (1703 - 1813).* 's Gravenhage, 1906, in-8 de II et 308 p. avec pl. XXIV-XXXIV. (L'auteur.)

Droz-Farny, A. *Notice historique sur une médaille jurassienne.* Porrentruy, 1905, br. in-8 de 12 p. avec 1 pl. (L'auteur.)

Engel, Arthur, et Serrure, Raymond. *Traité de numismatique du moyen âge,* t. III. Paris, 1905, in-8 avec nombr. fig. dans le texte. (L'auteur.)

Festgabe zur LX. Jahresversammlung (Bern. 4/5 September 1905). Der allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz dargeboten vom Historischen Verein des Kantons Bern. Bern, 1905, in-8 de 382 p. avec 5 pl. (Historischer Verein des Kantons Bern.)

Feuardent, F. *Collection Feuardent. Jetons et méreaux depuis Louis IX jusqu'à la fin du consulat de Bonaparte,* t. I et atlas. Paris 1905, in-8 de XVI et 503 p. avec atlas de 22 pl. (L'auteur.)

Forrer, L. *Une médaille suisse rare de la collection Townshend conservée au British Museum.* Genève, 1904, br. in-8 de 8 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Revue suisse de numismatique,* t. XII.

Gallet, Georges. *Une médaille de René, comte de Challant et seigneur-souverain de Valangin en Suisse.* Genève, 1905, br. in-8 de 12 p. avec 1 pl., extr. de la *Revue suisse de numismatique,* t. XIII.

Gelli, Jacopo. *Il raccoglitore di oggetti minuti e curiosi.* Milano, 1904, in-16 de XI et 344 p. avec fig. dans le texte. (M. U. Hœpli, éditeur à Milan.)

Gnecchi, Francesco. *Appunti di numismatica romana,* I-VI, VIII-XIV, L-LII. Milano, 1888-1890, 1900, 10 br. in-8, extr. de la *Rivista italiana di numismatica.* (M. L. Naville, à Genève.)

— *Appunti di numismatica romana,* LXXII-LXXIV. Milano, 1905, 2 br. in-8 avec pl., extr. de la *Rivista italiana di numismatica,* 1905. (L'auteur.)

Gohl, Ödön. *Budapest ujabb emlékérmei.* Budapest, 1905, in-4 de VIII et 94 p. avec 6 pl. (L'auteur.)

Hamburgische Zirkel-Correspondenz. Abbildungen freimaurerischer Denkmünzen und Medaillen mit Beschreibung und erläuterndem Text historischen und biographischen Inhalts, t. VII. Hamburg, 1905, in-4 de 55 p. avec 20 pl. (La Grande Loge de Hambourg.)

Heierli, J., und Oechsli, W. *Urgeschichte Graubündens mit Einschluss der Römerzeit.* Zurich, 1903, br. in-8 de 80 p. avec 5 pl. et 1 carte, extr. des *Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft,* t. XXVI. (M. P. Strœhlin.)

Höfken, Rudolf von. *Numismatische Denkmale auf den Protestantismus in Oesterreich.* Wien, 1904, br. in-8 de 35 p. avec 3 pl. et fig. dans le texte, extr. du *Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Oesterreich,* XXV. Jahrgang. (L'auteur.)

— *Bibliotheca nummaria austriaca. Im Auftrage der oesterreichischen Gesellschaft für Münz- und Medaillenkunde,* Wien [1905], in-8.

Jonghe, vic. Baudoin de. *Un denier noir frappé à Ypres par Gui de Dampierre, comte de Flandre.* Bruxelles, 1905, br. in-8 de 8 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Revue belge de numismatique,* 1905. (L'auteur.)

— *Les monnaies de Guillaume de Bronckhorst, baron de Gronsveld (1559-1563).* Bruxelles, 1905, br. in-8 de 8 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Revue belge de numismatique,* 1905. (L'auteur.)

— *Louis de Luxembourg, connétable de France, a-t-il frappé monnaie?* Bruxelles, 1906, br. in-8 de 10 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Revue belge de numismatique,* 1906. (L'auteur.)

Lenzi, Furio. *La moneta nazionale.* Orbetello, 1904, br. in-16 de 7 p., extr. de la *Rassegna numismatica,* marzo 1904. (L'auteur.)

— *L'arte e le opere di Benedetto Pistrucci.* Orbetello, 1904, br. in-8 de 4 p., extr. de la *Rassegna numismatica,* sett.-ottobre 1904. (L'auteur.)

— *Un ripostiglio di monete consolari e la località di Porto Cosano.* Orbetello, 1905, br. in-8 de 3 p., extr. de la *Rassegna numismatica,* luglio-sett. 1905. (L'auteur.)

Le Roy, L. *Un double gros de Frédéric de Blankenheim, évêque d'Utrecht (1393-†1423).* [Genève, 1905] br. in-8 de 7 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Revue suisse de numismatique,* t. XIII.

Loi du 6 juillet 1799 prohibant les petites monnaies étrangères. Placard 23,5 × 39 (M. M. de Palézieux-du Pan).

Loi du 2 octobre 1799 fixant la valeur des pièces d'Empire de 20 kreutzers à 5 batz et 5 rappes de Suisse. Placard 23,5 × 39. (M. M. de Palézieux-du Pan.)

Mandat souverain concernant les monnaies étrangères qui auront cours et celles qui sont rabaissées ou entièrement défendues avec l'évaluation des espèces d'or et d'argent compilé en 1777. Berne, 1777, in-8 carré de 16 p. (M. M. de Palézieux-du Pan.)

Meili, Julius. *Das brasilianische Geldwesen,* II. Theil. *Die Münzen des unabhängigen Brasilien 1822 bis 1900.* Zürich, 1905, in-4 de LVIII et 377 p. avec 58 pl. (L'auteur.)

Michaud, Albert. *Les monnaies des princes-évêques de Bâle.* Notice historique et descriptive de 234 pièces. La Chaux-de-Fonds, 1905, in-8 de 103 p. avec 1 tableau et 14 pl., extr. de la *Revue suisse de numismatique,* t. XIII.

Moyaux, Aug. *Catalogue des médailles de chemins de fer de tous pays.* Bruxelles, 1905, in-4 de 174 p. avec fig. dans le texte, extr. des *Chemins de fer autrefois et aujourd'hui et leurs médailles commémoratives,* du même. (L'auteur.)

Naville, Lucien. *Monnaies inédites de l'Empire romain.* Milano, 1904-1905, 3 br. avec pl., extr. de la *Rivista italiana di numismatica,* 1904-1905. (L'auteur.)

Papadopoli, Nicolò. *Monete trovate nelle rovine del campanile di S. Marco.* Milano, 1904, br. in-8 de 8 p. avec fig. dans le texte, extr. du *Bollettino di numismatica,* ottobre 1904. (L'auteur.)

— *La tariffa veneta del 1543.* Milano, 1904, br. in-8 de 8 p. avec 1 pl., extr. de la *Rivista italiana di numismatica,* 1904. (L'auteur.)

— *Un denaro della contessa Richilda (?).* Milano, 1905, br. in-8 de 4 p., extr. de la *Rivista italiana di numismatica,* 1905. (L'auteur.)

— *Sebastiano Venier e le sue monete (1577-1578).* Venezia, 1905, br. in-8 de 23 p. avec fig. dans le texte. (L'auteur.)

Perini, Quintilio. *Die Münzen, Medaillen und Orden der Republik San Marino.* Dresden, 1901, in-16 de 22 p. avec fig. dans le texte, extr. des *Blätter für Münzfreunde,* 1901. (L'auteur.)

— *Note di terminologia e chronologia monetaria.* Milano, 1903, br. in-16 de 4 p., extr. du *Bollettino di numismatica,* luglio 1903. (L'auteur.)

— *Il congresso internazionale di scienze storiche in Roma.* Rovereto, 1903, br. in-8 de 10 p., extr. des *Atti dell' I. R. Accademia di scienze, lettere ed arti degli Agiati in Rovereto,* série III, t. IX. (L'auteur.)

— *Le monete di Francoforte s/M. descritte ed illustrate da P. Joseph e E. Fellner. Articolo bibliografico.* Milano, 1903, br. in-8 de 4 p., extr. de la *Rivista italiana di numismatica,* 1903. (L'auteur.)

— *Di alcune ripostigli di monete medioevali.* Milano, 1904, br. in-8 de 4 p. avec fig. dans le texte, extr. du *Bollettino di numismatica e di arte della medaglia,* 1904. (L'auteur.)

— *A proposito della Repubblica romana del 1849 e sue monete. Rettifica.* Rovereto, 1904, br. in-8 de 4 p., extr. du *Bollettino di numismatica e di arte della medaglia,* 1904. (L'auteur.)

— *Le medaglie commemorative del terzo centenario del Concilio di Trento, 1845-1863.* Rovereto, 1905, br. in-8 de 9 p., extr. des *Atti dell' I. R. Accademia di scienze, lettere ed arti degli Agiati di Rovereto,* série III, t. XI. (L'auteur.)

— *Spigolature d'archivio.* Rovereto, 1905, br. in-8 de 9 p., extr. des *Atti dell' I. R. Accademia di scienze, lettere ed arti degli Agiati di Rovereto,* série III, t. XI. (L'auteur.)

— *Famiglie nobili trentine. VI. La famiglia Frizzi di Rovereto.* Rovereto, 1905, br. in-8 de 16 p. avec 1 pl. et 1 tableau généalogique, extr. des *Atti dell' I. R. Accademia di scienze, lettere ed arti degli Agiati di Rovereto,* série III, t. XI. (L'auteur.)

Perini Quintilio. *Famiglie nobili trentine. VII. La famiglia Costioli di Rovereto.* Rove- reto, 1905, br. in-8 de 5 p. avec 1 pl. et un tableau généalogique, extr. des *Atti dell' I. R. Accademia di scienze, lettere ed arti degli Agiati di Rovereto,* série III, t. XI. (L'auteur.)

— *Nelle zecche d'Italia. I. Modena.* Londra, 1905, br. in-8 de 6 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Monthly numismatic Circular.* (L'auteur.)

— *Il ripostiglio di Carribollo.* Milano, 1905, br. in-8 de 7 p. avec fig. dans le texte, extr. du *Bollettino di numismatica e di arte della medaglia,* 1905, (L'auteur.)

— *Francesco Edoardo Betta. Biografia.* Rovereto, 1905, br. in-8 de 7 p. (L'auteur.)

— *Famiglie nobili trentine. VIII. La famiglia Saibante di Verona e Rovereto.* Rovereto, 1906, br. in-8 de 38 p. avec 1 blason et 2 tableaux généalogiques. (L'auteur.)

— *Le monete di Gazoldo degli Ippoliti.* Rovereto, 1906, in-8 de 47 p. avec 2 pl. et un tableau généalogique. (L'auteur.)

Robert, A. *La seigneurie de Franquemont,* 2e partie. Londres, 1905, in-8 de 31 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Monthly numismatic Circular,* 1905. (L'auteur.)

Schneuwly, Jos. *Etude sur la monnaie à Fribourg.* [Genève, 1905] br. in-8 de 8 p., extr. de la *Revue suisse de numismatique,* t. XIII.

Soutzo, M.-C. *Nouvelles recherches sur le système monétaire de Ptolémée Soter.* Paris, 1904, br. in-8 de 24 p., extr. de la *Revue numismatique,* 1904. (L'auteur.)

Statuten der oesterreichischen Gesellschaft für Münz- und Medaillenkunde. [Wien, 1905] 3 p. in 8. (La Société.)

Stephanik, Jos.-W., et Zwierzina, W.-K.-F. *Beschrijving van de gedenk- stroi- prijs- en draag-penningen, gedenk- en penningplaten, draagteekens, enz vervaardigd naar aanleiding van de inhuldiging van H. M. Wilhelmina Koningin der Nederlanden.* [Amsterdam] 1899, in-4 de 102 et XXIII p. avec 1 portr. et fig. dans le texte. (L'auteur.)

Strœhlin, P.-Ch. *L'éducation en Suisse. Annuaire des écoles, universités, pensionnats, etc., etc.* 2e année, 1905-1906. Genève [1905], in-8 de 724 p. avec 1 portr. et nombr. vignettes. (L'auteur.)

— *Répertoire de médaillistique, Fiches 1101-1500.* (L'auteur.)

Vallentin-du Cheylard, Roger. *Découverte à Annonay (Ardèche) de monnaies féodales, royales et étrangères.* Genève, 1905, br. in-8 de 28 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Revue suisse de numismatique,* t. XIII.

Villaret, E. de. *Numismatique japonaise,* in-8 de 95 p. avec 33 pl., extr. de la *Revue numismatique 1905* (MM. Rollin et Feuardent, éditeurs à Paris.)

Voetter, Otto. *Macrianus Caesar.* [Wien, 1904] br. in-8 de 3 p. avec fig. dans le texte, extr. du *Monatsblatt der numismatischen Gesellschaft in Wien.* (M. L. Naville.)

Witte, A. de. *Le jeton dans les comptes des maîtres de monnaies du duché de Brabant aux XVIIe et XVIIIe siècles.* Amsterdam, 1898, in-8 de 152 p. avec fig. dans le texte, extr. du *Tijdschrift van het nederlandsch Genootschap voor munt- en penningkunde, 1898.* (L'auteur.)

— *Godefroid Devreese, médailleur. Biographie et catalogue de son œuvre.* Paris, 1903, br. in-8 de 17 p. avec 2 pl., extr. de la *Gazette numismatique française 1903.* (L'auteur.)

— *La médaille des statues de neige. Anvers 1772.* Anvers, 1903, br. in-8 de 10 p. avec fig. dans le texte, extr. des *Annales de l'Académie royale d'archéologie de Belgique.* (L'auteur.)

— *Médaille religieuse de Saint-Vincent de Soignies,* Bruxelles, 1904, br. in-8 de 5 p. avec 1 pl., extr. de la *Revue belge de numismatique, 1904.* (L'auteur.)

— *Un patagon de Charles II, roi d'Espagne, frappé à Tournai en 1667.* Bruxelles, 1904, br. in-8 de 5 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Gazette numismatique 1903-1904.* (L'auteur.)

— *Une médaille de Sainte-Wivine, abbesse de Grand-Bigard.* Bruxelles, 1904, br. in-8 de 5 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Gazette numismatique, 1903-1904.* (L'auteur.)

— *Deux monnaies liégeoises inédites de la collection de S. A. S. le duc d'Arenberg.* Bruxelles, 1905, br. in-8 de 8 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Revue belge de numismatique, 1905.* (L'auteur.)

— *Monnaie de Bruxelles. Exposition universelle et internationale de Liège, 1905. La médaille en Belgique au XIXe siècle.* Bruxelles, 1905, br. in-8 de 40 p. avec 2 pl. (L'auteur.)

Zemp, J. *Le tombeau du Christ au couvent de la Maigrauge. — Le Christ du tombeau au couvent de la Maigrauge.* [Fribourg, 1904], 3 p. in-f^o^ avec 2 pl., extr. du *Fribourg artistique.* (M. l'abbé F. Ducrest.)

MÉDAILLIER

Médaille de la Société des arts de Genève (écu genevois), copie. (M. H. Cailler, à Genève.)

Pièce de 2 francs, 1904, de la République française, par Roty [pièce fausse]. (M. H. Jarrys, à Genève.)

Jeton de présence aux assemblées de la Société royale belge de numismatique, 1904 et 1905. (La Société belge de numismatique.)

Médaille bronze commémorative du bi-centenaire du château de Ramezay. (La Société de numismatique de Montréal.)

Jeton de présence à l'assemblée de la Société suisse de numismatique, Fribourg, 1904. Divers métaux.

ALBUM PHOTOGRAPHIQUE

Photographie de Hugues Bovy. (Mme veuve H. Bovy.)



KLEINASIEN. Kaiserliche Prägungen Taf. I.

1 S 3 S | 5 S | 6

Br 2 Br 4

S | 7 S | 8 S | 9 S | 10

S | 11 S 12 S 13

Br 14 Br 15

KLEINASIEN. KAISERLICHE PRÄGUNGEN TAF II.



KLEINASIEN TAF. IV.

En publiant ce travail, je tiens à constater l'essor qu'a pris la création des médailles et le nombre croissant d'artistes ou d'industriels qui contribuent à enrichir les séries suisses, depuis la création de notre Société. C'est un des beaux résultats de notre activité. Pour la suite de ce travail, je renouvelle les appels incessants que je ne cesse de faire depuis vingt-sept ans, auprès de tous les collectionneurs, des artistes et des éditeurs, pour être immédiatement renseigné sur l'édition des médailles nouvelles. Malgré tout, de nombreuses pièces ont échappé à mes recherches. Ce travail est indispensable pour écrire la chronique numismatique de notre pays et éviter à nos descendants les recherches souvent vaines et toujours coûteuses en temps et en argent que nous devons encore faire pour reconstituer notre histoire métallique suisse. J'espère donc qu'à l'avenir chacun de mes confrères voudra bien continuer à me soutenir dans cette œuvre ardue et contribuer, par ses envois et correspondances, à compléter mon travail. Toutes les fois que la chose sera possible, je désire que l'on m'envoie un exemplaire original pour faire mes descriptions ou, tout au moins, une empreinte convenable.

Afin de faciliter les citations, j'ai numéroté à la suite, par ordre alphabétique, toutes les pièces de cette liste et continuerai à l'avenir cette numérotation pour les descriptions qui suivront. Toutes les indications relatives aux pièces se trouvant dans les descriptions, je n'ai indiqué sur ce répertoire que ce qui était indispensable pour éviter des confusions.

L'indication suivant chaque titre indique d'abord le tome, puis la page du volume où se trouve la description. Je n'indique pas les figures reproduites dans le texte et ne mentionne que les planches principales.

On trouvera quelques différences entre le texte du *Bulletin* et de la *Revue* avec ce répertoire. Elles proviennent de renseignements complémentaires et de rectifications que j'ai notées au fur et à mesure de la publication des livraisons. Malgré l'absence de répertoires détaillés, une seule pièce, dans nos vingt-quatre volumes, a été décrite deux fois, dans les chroniques de nouveautés.

B = Bulletin de la Société suisse de numismatique;
R = Revue suisse de numismatique;
S. d. = sans date;
N. s. = non signé (par le graveur).

Les modules, si cela est nécessaire sont indiqués en mètres.

Genève, décembre 1906. Paul-Ch. Strœhlin.

52. **Bâle (Ville)**, s. d. nouveau cercle, jeton, 30 centimes, n. s. R, XI 432
53. — 1893, fête fédérale de chant, par Homberg. R, III 346
54. — — fête fédérale de chant, par Jœrgum et Trefz. R, VII 196
55. — — fête fédérale de chant, par Wilhelm et Mayer. R, III 206
56. — — fête fédérale de chant, par Schwerdt. R, III 206
57. — — festspiel de la réunion des deux Bâle, par Wilhelm et Mayer. R, III 195
58. — 1895, monument du Secours à Strasbourg en 1870, par Wilhelm et Mayer. R, VI 171
59. — 1895, même monum., n. s. R, V 384
— Voir aussi 149, 150, 345, 709, 1047, 1086, 1167.
60. **Bâle (Canton)**, (1896) 1806, coin imitant la pièce de 5 batzen, n. s. R, VII 196
61. — 1901, 400e anniversaire de l'entrée dans la Confédération, plaquette grand module, par Frei. R, X 366
62. — 1901, même anniv., plaquette petit module, par Frei. R, XI 457
63. — 1901, même anniv., par Wilhelm et Mayer, 0,033. R, XI 457
64. — 1901, même anniv., par Wilhelm et Mayer, 0,0505. R, XI 457
65. — 1901, exposition cantonale industrielle, par Frei. R, XI 258
66. **Balland, Emile**, 1899, 40e anniversaire de ses ateliers à Genève, par H. Bovy. R, X 354
Balmat, 191.
67. **Balmer, Jean**, s. d. (1896), médaille à portrait, par Kauffmann. R, VI 333
Bateaux à vapeur, voir *Chemins de fer*.
Bâtiments et constructions, voir *Monuments historiques*.
Bauen (Uri), 1333.
Begeer, graveur à Utrecht, 701.
Belgique (Royaume), 487.
68. **Bellinzone (Tessin)**, 1882, tir cantonal tessinois, par Durussel. B, I 120
69. — 1895, tir cantonal tessinois, par Carmine et Johnson, 1er type. R, V 261
70. — — même tir, par les mêmes, 2e type. R, V 261
71. — 1900, tir franc de la ville, par Johnson. R, XI 257
72. — 1901, tir cantonal tessinois au revolver, par Johnson. R, XI 255
Benzenschwyl (Argovie), 1045.
73. **Berlin (Allemagne)**, 1890, congrès international de médecine, par Oertel, 1er type. B, X 94 pl. I
74. — 1890, même congrès, par le même, 2e type. B, X 96
75. — 1890, même congrès, par le même, 3e type. B. X 96
76. — 1890, conférence ouvrière internationale, par le même. B, IX 169
77. **Berne (Ville)**, (1892) 1697, imitation d'un XVIer Pfennig, par Homberg. R, III 218
78. — (1892) 1795, imitation d'un thaler, par le même. R, III 218
79. — 1881, société française philanthropique, fête du 14 juillet, par Durussel. B, I 12

80. **Berne (Ville)**, 1885, tir fédéral, médaille, par le même, 0,030, 1er type. B, IV 109
81. — — tir fédéral, médaille, par le même, 0,030, 2e type. B, IV 109
82. — — tir fédéral, écu de 5 francs, par le même, 0,037. B, IV 91 pl. IV et R, I 311
83. — — tir fédéral, méd., par le même, 0,040. B, IV 107 pl. V
84. — — tir fédéral, médaille, par le même, 0,047. B, IV 108
85. — — tir fédéral, médaille, par Hartwig. B, IV 111
86. — — tir fédéral, médaille, par Wilhelm et Mayer. B, IV 110
87. — — tir fédéral, médaille, n. s., 0,033, 1er type. B, IV 111
88. — — tir fédéral, médaille, n. s., 0,033, 2e type. B, IV 111
89. — 1890, expos. fédérale des beaux-arts, p. Homberg. B, X 160
90. — 1891, 700e anniversaire de fondation, par Jæckle-Schneider. B, X 248
91. — — 700e anniversaire de fondation, par Homberg, grand module. B, X 160
92. — — même anniv., par le même, petit module. B, X 161
93. — 1891, 700e anniversaire de fondation, par Schwerdt. B, X 162
94. — — 700e anniversaire de fondation, bouclier commémoratif, par Widmer, médaillon par Wilhelm et Mayer. B, X 252
95. — 1891, 700e anniversaire de fondation, n. s., 0,028. B, X 162
96. — — 700e anniversaire de fondation, n. s., 0,031. B, X 162
97. — — 700e anniv. de fondation, n. s., 0,033, 1er type. B, X 161
98. — — 700e anniv. de fondation, n. s., 0,033, 2e type. B, X 162
99. — 1895, achèvement de la cathédrale, par Homberg, grand module. R, V 99
100. — 1895, achèvement de la cathédrale, par le même, petit module. R, V 99
101. — 1895, exposition suisse d'agriculture, Defailly, édit. R, V 382
102. — — exposition suisse d'agriculture, par Lauer, 1er type. R, V 382
103. — — même expos., par le même, 2e type. R, V 382
104. — — même expos., par Vieuxmaire. R, V 382
105. — — tir franc au revolver, n. s. R, VI 328
106. — 1897, inauguration du monument de Bubenberg, par Frei. R, VII 193 et 405
107. — — même événement, par Homberg. R, VII 193
108. — 1897, tir cantonal bernois, par Homberg. R, VII 191
109. — — tir cantonal bernois, par Jœrgum et Trefz. R, VII 192
110. — — même tir, par Vieuxmaire, grand module. R, VII 192
111. — — même tir, par le même, petit module. R, VII 192
112. — 1899, exposition ornithologique, par Homberg. R, IX 335
113. — — fête fédérale de chant, Defailly, éditeur. R, IX 331
114. — — fête fédérale de chant, par Vieuxmaire. R, IX 331
115. — — fête fédérale de chant, n. s., 0,0335, 1er type. R, IX 331
116. — — fête fédérale de chant, n. s., 0,0335, 2e type. R, IX 331
117. — — fête fédérale de chant, n. s., 0,039. R, IX 331

118. **Berne (Ville)**, 1899, fête fédérale de la Croix-Bleue, n. s., 0,024, 1[er] type. R, IX 330
119. — — même fête, n. s., 0,024, 2[e] type. R, IX 330
120. — 1901, fin du XIX[e] siècle, par Homberg, médaillon. R, X 363
121. — — fin du XIX[e] siècle, par Homberg, médaille. R, X 363
122. — 1902, inauguration du palais du Parlement, par Homberg. R, XI 483 pl. XVII

Berne (Canton), 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 310, 708, 720, 721, 722, 723, 1036, 1041, 1042, 1043, 1044, 1080, 1081, 1082, 1083, 1084, 1085, 1099, 1166, 1233, 1238, 1239, 1240, 1313.

Berthoud (Berne), voir *Burgdorf*.

Besançon (France), 229.

123. **Bex (Vaud)**, 1897, fête cant. de tempér., p. Vieuxmaire. R, VII 188
124. **Bex-Ollon (Vaud)**, s. d. (1883), travaux de rectification de la Gryonne, jeton 1 cent. B, IX 163
125. — — même évén., jeton 2 cent. B, IX 163
126. — — même évén., jeton 10 cent. B, IX 163
127. — — même évén., jeton 20 cent. B, IX 163
128. — — même évén., jeton 1 franc. B, IX 163
129. — s. d. (1885), même évén., jeton sans valeur. B, IX 163
130. **Bienne (Berne)**, s. d. (1890), expos. agricole, prix, n. s. B, X 163
131. — — même expos., méd. commém., p. Vieuxmaire. B, X 164
132. — — même expos., méd. commém., n. s. B, X 163
133. — 1891, fête de musique, par Vieuxmaire. B, X 164
134. — 1892, tir de la Suisse occidentale, par Homberg. R, III 209
135. — — même tir, par Vieuxmaire. R, III 209
136. — 1894, fête fédérale d'artillerie, par Richard. R, IV 218
137. — 1899, tir fédéral au fusil flobert, par Lanz-Girod. R, IX 207
138. — 1902, régates du Schweizer Ruderverein, par Huguenin fr. R, XI 476
139. — — fête canton. bernoise de chant, par Jœrgum et Trefz. R, XI 486
140. — 1903, tir cantonal bernois, par Jœrgum et Trefz. R, XI 487
141. **Bière (Vaud)**, 1890, rassemblement des cadets vaudois, n. s. B, X 164
142. — 1891, école de recrues d'artillerie, n. s. B, X 163
143. — — école de recrues d'artillerie de montagne, n. s. B, X 164
144. — 1895, école de recrues d'artillerie de campagne, Defailly, édit. R, V 101
145. — — inauguration du chemin de fer Bière-Apples-Morges, par Vieuxmaire. R, V 103
146. — — cours de répétition, colonnes parc 1 et 2, par Vieuxmaire. R, V 248
147. — s. d. (1895), cours de répétition, colonnes parc 3 et 4, par Vieuxmaire. R, V 248
148. **Binningen (Bâle campagne)**, 1893, tir cantonal bâlois, par Homberg. R, III 200

Blanchet et **Pittner**, graveurs, La Chaux-de-Fonds, 882.
Bloch, graveur à Bienne, 374, 375, 376, 377.
149. **Bœcklin, Arn.**, peintre bâlois, 1897, méd. à portrait, 70e anniv. de naissance, par Huguenin fr. R, VII 219
150. — — même méd., par H. Kauffmann. R, VII 321
151. **Bonivard, François**, patriote genevois, 1883, méd. à portrait, par H. Bovy. B, III 25
Bopp, graveur. La Chaux-de-Fonds, 249.
Bovy, Antoine, graveur à Genève et Paris, 187, 352, 354, 355, 356, 357, 364, 365, 368, 373, 406, 407, 424, 425, 491, 574, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 610, 1033, 1236.
Bovy, Hugues, graveur à Genève, 66, 151, 152, 153, 154, 161, 243, 244, 245, 294, 322, 360, 363, 366, 367, 369, 370, 372, 403, 404, 405, 408, 423, 455, 476, 492, 495, 496, 497, 499, 500, 502, 530, 543, 683, 687, 700, 727, 747, 750, 864, 877, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 983, 1007, 1008, 1009, 1010, 1011, 1012, 1013, 1014, 1015, 1016, 1017, 1018, 1019, 1020, 1021, 1022, 1023, 1024, 1025, 1026, 1027, 1034, 1045, 1046, 1143, 1153, 1157, 1158, 1173, 1175,1243, 1260, 1261, 1311, 1318, 1415, 1416.
Bovy-Guggisberg, Georges, graveur à Genève, 302.
152. **Bovy, Marc-Louis**, frappeur en méd. genevois, s. d. (1890), médaillon uniface, par H. Bovy. B, IX 217
Brandt, graveur, La Chaux-de-Fonds, 891.
Brassus, le (Vaud), 1037, 1038.
153. **Bremgarten (Argovie)**, 1891, tir cantonal argovien, montre offic., par H. Bovy. B, X 166
154. — — même tir, méd., par H. Bovy. B, X 165
155. **Brésil (République)**, 1900, 400e anniv. de la découverte par Cabral, par Frei. R, IX 337
Broc (Fribourg), 700.
156. **Brugg (Argovie)**, 1902, tir cantonal argovien, par Frei. R, XI 490
Bubenberg (A. de), 106, 107, 108, 860.
157. **Buenos-Ayres (Argentine)**, 1881, soc. suisse de tir, par Durussel, B, I 12
158. — 1892, 6e tir fédéral suisse au Rio de la Plata, n. s. R, III 219
159. — s. d. (1895), soc. suisse de tir, par Hantz. R, VI 330
160. **Buochs (Unterw. Nidw.)**, 1895, tir du cinquantenaire de la soc. de Buochs-Enetbürgen, n. s. R, V 384
161. **Burgdorf (Berne)**, 1891, tir cantonal bernois, montre offic., par H. Bovy. B, X 167
162. — — même tir, méd., par Homberg. B, X 166
163. — — même tir, méd., 0,033, par Vieuxmaire. B, X 168
164. — — même tir, méd., 0,023, par le même. B, X 168
165. — — même tir, méd., n. s., 0,033, 1er type. B, X 168

166. **Burgdorf (Berne)**, 1891, tir cant. bernois, médaille, n. s., 0,033, 2e type. B, X 168
167. **Bussigny (Vaud)**, s. d. (1901), fabrique de chocolat Kohler, jeton 5 cent., n. s. (Hantz). R, X 348
168. — s. d. (1901), même jeton 10 cent., n. s. (Hantz). R, X 348
169. — s. d. (1901), même jeton 20 cent., n. s. (Hantz). R, X 348
170. — s. d. (1901), même jeton 30 cent., n. s. (Hantz). R, X 348
171. — s. d. (1901), même jeton 50 cent., n. s. (Hantz). R, X 348
Cabral, P.-A., navigateur portugais, 155.
Cahorn, A., numismate, graveur amateur, 494, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542.
172. **Calvin, Jean**, réformateur genevois, s. d. (1897), restitution d'une méd. satirique du XVIe siècle, par Hantz. R, VII 405
173. **Candolle, Alphonse de**, botaniste genevois, 1894, méd. à portrait, par G. Hantz, 1er type. R, IV 381
174. — — même méd., par le même, 2e type. R, IV 381
Capuccio, graveur, collaborateur de Johnson à Milan, 820, 821.
Carmine, graveur, collaborateur de Johnson à Milan, 69, 899.
175. **Carouge (Genève)**, s. d. (1901), blanchisserie des Epinettes, jeton 5 cent., n. s. (Hantz). R, X 348
176. — s. d. (1901), même jeton 10 cent., n. s. (Hantz). R, X 348
177. — s. d. (1901), même jeton 1 franc, n. s. (Hantz). R, X 348
178. — 1888, société des carabiniers, tir d'inauguration du stand, par C. Richard. B, VII 90
179. — 1890, fête communale, par Vieuxmaire. B, X 169
180. — 1896, tir à l'arbalète de l'Harmonie carougeoise, méd. du roi, n. s. R, XI 435
181. — 1898, fête canton. de tempérance, par Vieuxmaire. R, IX 194
182. — 1902, soc. de tir au canon, tir du cinquantenaire, par Lamunière et Schœnenberger. R, XI 487
Cartaux, graveur à Paris, 426, 1262.
183. **Carteret, Antoine**, magistrat genevois, 1894, méd. à portrait, par Hantz. R, IV 112 et 381 pl. suppl.
Casinadi, graveur, collaborateur de Johnson à Milan, 694.
184. **Caslano (Tessin)**, 1899, tir de district, n. s. R, XI 255
185. **Cernier (Neuchâtel)**, 1897, fête canton. de tempérance, n. s. (Hantz). R, VII 187
186. — 1899, fête canton. neuchât. de gymnast., par Vieuxmaire. R, IX 445
187. **Chambéry (Savoie)**, s. d. (1881), méd. de récompense de la ville, par A. Bovy. B, VII 20
188. — s. d. (1896), prix Metzger de l'Acad. des sciences, belles-lettres et arts de Savoie, par Schlütter. R, VII 208
189. — s. d. (1901), comptoir des Gourmets, jeton 2, n. s. (Hantz). R, X 336
190. — — même jeton 5, n. s. (Hantz). R, X 336
191. **Chamonix (Haute-Savoie)**, 1887, inaugur. du monum. de Saussure-Balmat, par Trotin. B, VII 67 pl. III

192. **Chamonix Haute-Savoie)**, s. d. (1901), casino, jeton de service 10 cent., n. s. (Furet). R, X 333
193. — s. d. (1901), même jeton 30 cent., n. s. (Furet). R, X 333
Chant, chanteurs, voir *Musique*.
Chaplain, graveur à Paris, 926.
Chasse, 1220.
Chauvet, Michel, 360.
194. **Chaux-de-Fonds (Neuchâtel)**, s. d., cercle du Sapin, jeton de sociétaire. R, XI 244
195. — s. d., même jeton, 3 déc. bière. R, XI 244
196. — s. d., Guinand et Dupuis, jeton commercial 5. R, XI 245
197. — s. d., même jeton 10. R, XI 245
198. — s. d., cuisines populaires, jeton $^1/_2$ litre soupe, 1[er] type. R, XI 244
199. — s. d., même jeton $^1/_2$ litre soupe, 2[e] type. R, XI 244
200. — s. d., même jeton 1 litre soupe. R, XI 244
201. — s. d., même jeton 2 litres soupe. R, XI 244
202. — s. d., même jeton 1 verre vin. R, XI 244
203. — s. d., même jeton $^1/_4$ litre vin. R, XI 244
204. — — même jeton $^1/_2$ litre vin. R, XI 244
205. — — même jeton 1 litre vin. R, XI 244
206. — — même jeton 1 ration pain. R, XI 244
207. — — même jeton chocolat. R, XI 244
208. — — même jeton 1 ration viande. R, XI 244
209. — — même jeton 1 ration légume. R, XI 244
210. — — même jeton 2 rations légume. R, XI 244
211. — — même jeton café. R, XI 244
212. — — même jeton fromage. R, XI 244
213. — — même jeton de gratuité, 1[er] type. R, XI 244
214. — — même jeton de gratuité, 2[e] type. R, XI 244
215. — — compagnie des Tramways, jeton 5. R, XI 245
216. — — même jeton 8. R, XI 245
217. — — pharmacie Gagnebin, jeton 1 syphon. R, XI 245
218. — — Charles Müller, Biermarke. R, XI 245
219. — — Richardet frères, jeton réclame. R, XI 245
220. — — voiturage des vidanges, jeton 1. R, XI 245
221. — — service des vidanges, jeton 5 cent. R, XI 245
222. — — même service, jeton 10 cent. R, XI 245
223. — — même service, jeton 20 cent. R, XI 245
224. — — même service, jeton 50 cent. R, XI 245
225. — 1881, société française, 33[e] anniv. de fondat., par Klinger. R, XI 235
226. — — exposit. nation. d'horlogerie, par Homberg. R, XI 235
227. — 1883, fête canton. neuchât. de gymn., n. s., 0,026. R, XI 236
228. — — même fête, n. s., 0,033. R, XI 236
229. — 1884, chemin de fer du Locle-Morteau-Besançon, par Jacot. R, XI 236
230. — 1886, tir cant. neuchâtelois, médaillon, p. Durussel. R, XI 236

231. **Chaux-de-Fonds (Neuchâtel)**, 1886 tir, cant. neuchâtelois, médaille, par Durussel. B, X 82 pl. XIII, R, XI 236
232. — — même tir, méd., par Lauer. R, XI 237
233. — — même tir, méd., par Waller. R, XI 237
234. — — même tir, méd., n. s. R, XI 237
235. — — fête centrale de la fédération des ouvriers monteurs de boîtes, n. s. R, XI 238
236. — 1887, inaugur. du service des eaux, 1[er] type, par Durussel. R, XI 238
237. — — même événem., 2[e] type, par Durussel. R, XI 238
238. — 1892, chemin de fer Chaux-de-fonds-Saignelégier, n. s. (Maire). R, XI 240
239. — — congrès des sociétés italiennes de secours mutuels en Suisse, par Vieuxmaire. R, XI 239
240. — — fête cantonale neuchât. de chant, par Vieuxmaire. R, XI 240
241. — 1893, fête fédér. des sous-offic., par Richardet fr. R, XI 240
242. — — même fête, n. s. R, III 211, XI 240
243. — 1894, centenaire de l'incendie de 1794, par H. Bovy, médaillon, 1[er] projet. R, XI 241
244. — 1899, même événement, médaillon définitif. R, XI 241
245. — — même événement, médaille. R, IV 214, XI 241
246. — 1895, fête cantonale neuchâteloise de tempérance, par Vieuxmaire. R, IX 198
247. — 1895, course de chevaux, par Huguenin frères. R, XI 242
248. — — manœuvres des cadets, par Vieuxmaire. R, XI 242
249. — 1900, fête féd. de gymnastique, par Bopp. R, XI 243 et 447
250. — — même fête, par Leschot. R, XI 448
251. — — même fête, par Waller. R, XI 243 et 449
252. — — même fête, par Wilhelm et Mayer. R, XI 449
253. — — même fête, n. s., 0,0387. R, XI 448
254. — — même fête, n. s., 0,024. R, XI 243 et 448
255. — — même fête, n. s., 0,0315. R, XI 448
256. — — même fête, n. s., 0,0332. R, XI 448
257. — — même fête, n. s., 0,034, 1[er] type. R, XI 243
258. — — même fête, n. s., 0,034, 2[e] type. R, XI 243
259. — — même fête, n. s., 0,020. R, XI 448
260. — 1902, assemblée générale de la société suisse de numismatique, par Huguenin frères. R, XI 489 et 506
261. **Chêne-Bougeries (Genève)**, 1893, fédération des musiques genevoises de la campagne, par Schlütter. R, III 209
262. — 1901, méd. décernée au maire, Ch.-L. Empeyta, par Schlütter. R, XI, 256
263. — 1902, fête cant. genev. de gymn., par Schlütter. R, XI, 475

Chemins de fer, tramways, bateaux à vapeur, transports, 145, 215, 216, 229, 238, 266, 285, 286, 287, 288, 410, 411, 412, 413, 414, 592, 614, 615, 743, 744, 803, 1037, 1038, 1047, 1050, 1079, 1079 *bis*, 1175, 1233, 1348, 1349.

282. **Dornach (Soleure)**, 1899, 400e anniversaire de la bataille, n. s. R, IX 339
283. **Dornbirn (Vorarlberg-Autriche)**, 1902, tir pour l'élévation de la localité au rang de ville, par Huguenin frères. R, XI 478 pl. II
Droop, graveur à Genève, 510, 845.
Droz, J.-P., graveur de La Chaux-de-Fonds, 259.
284. **Droz, Numa**, président de la Confédération suisse, 1900, plaquette à son buste, par Huguenin frères. R, X 355, XI 213
Dubois, Alphée, graveur à Paris, 289, 925, 1001.
Dufey-Gex et Paris, éditeurs de médailles à Lausanne, 724.
285. **Dufour, J.-E.**, magistrat genevois, 1893, médaille à portrait, par Hantz, 0,037. R, III 349, IV 112 pl. suppl.
286. — 1891, même méd., p. Hantz, 0,062. R, III 349, IV 112 pl. suppl.
287. — — médaille à portrait, par Jamin, 1er type. R, III 349
288. — — même médaille, par Jamin, 2e type. R, III 349
289. **Dumas, J.-B.**, chimiste français (a habité Genève), 1882, 50e jubilé académique, par Alphée Dubois. B, II 29
Dumont, graveur à Genève, 1248.
290. **Dunant, Henri**, instigateur de la Croix-Rouge, genevois, 1896, méd. à portrait, par Lauer. R, VII 189
Dupuis, Daniel, graveur à Paris, 932.
Durouvenoz, graveur à Genève, 690, 691.
Durussel, graveur à Berne, 3, 68, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 157, 230, 231, 236, 237, 312, 313, 314, 315, 316, 346, 380, 725, 726, 792, 793, 808, 809, 810, 811, 812, 876, 983, 1161, 1166, 1168, 1252, 1253, 1407.
291. **Eaux-Vives (Genève)**, s. d. (1901), cuisines scolaires, jeton de service, par Hantz. R, X 350
292. — 1899, fête cant. genev. de gymnast., insigne, n. s. R, IX 328
293. — — même fête, médaille, Defailly, éditeur. R, IX 328
294. **Ebnat-Kappel (Saint-Gall)**, 1891, tir cantonal saint-gallois, médaille par H. Bovy. B, X 170
295. — même fête, montre offic., par Hantz. B, X 170
Éducation, 418, 419, 470, 477, 483, 572, 587, 662, 729, 730, 737, 746, 888, 889, 893, 1041, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1070, 1071, 1072, 1073, 1074, 1076, 1089, 1277, 1278, 1339, 1340, 1341, 1342, 1343, 1369, 1370, 1375, 1426, 1427.
296. **Einsiedeln (Schwytz)**, s. d. (1900), médaille-souvenir du pélerinage, par J. Kauffmann. R, X 367
297. **Elisabeth**, impératrice d'Autriche, 1898, son assassinat à Genève, J. Féjer, éditeur. R, VIII 343
Empeyta, Ch., à Genève, 262.
298. **Engelberg (Unterwald-Obw.)**, 1899, tir cantonal unterwaldais, par Huguenin frères. R, IX 336
299. **Ennetmoos (Unterwald-Nidw.)**, 1898, tir cantonal unterwaldais, par Zimmermann. R, IX 207
Escrime, 556.

300. **Esperanza da Santa Fé (Argentine)**, s. d., société suisse de tir, n. s. R, III 219
301. — 1891, tir d'inauguration du stand de la société suisse de Guillaume Tell, n. s. R, III 218

Essais monétaires, 472, 480, 513, 514, 515.

302. **Estienne, Robert**, imprimeur genevois, 1885, médaille à portrait, par G. Bovy-Guggisberg. B, IV 58

Expositions, concours d'objets, 65, 89, 101, 102, 103, 104, 112, 130, 131, 132, 226, 303, 320, 366, 369, 403, 408, 455, 487, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 727, 793, 856, 880, 917, 918, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 1085, 1204, 1224, 1225, 1240, 1243, 1253, 1279, 1280, 1316, 1317, 1350, 1351, 1352, 1353, 1354, 1368, 1380, 1381, 1383, 1384, 1385, 1386, 1387, 1388, 1389, 1390, 1391, 1392, 1393, 1394, 1395, 1396, 1397, 1398, 1399, 1400, 1401, 1402, 1403, 1404, 1405, 1406, 1407, 1419.

303. **Faido (Tessin)**, 1893, exposition agricole et industrielle de la Lévantine, par Johnson. R, III 353

Féjer, Jos., éditeur de médailles à Budapest, 297.

Fellenberg, E. de, éditeur de médailles à Berne, 1168.

Ferrier, S., graveur à Genève, 571, 1276.

Festspiele, voir *Fêtes historiques.*

Fêtes historiques, anniversaires patriotiques, Festspiele, 32, 57, 61, 62, 63, 64, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 120, 121, 179, 243, 244, 245, 265, 271, 282, 283, 312, 314, 367, 368, 417, 491, 663, 686, 687, 688, 689, 745, 803, 804, 832, 836, 838, 839, 840, 841, 842, 857, 858, 876, 1101, 1102, 1103, 1104, 1105, 1106, 1107, 1108, 1109, 1110, 1111, 1112, 1113, 1114, 1115, 1116, 1117, 1118, 1119, 1120, 1121, 1122, 1123, 1124, 1125, 1126, 1127, 1128, 1129, 1930, 1131, 1132, 1133, 1134, 1135, 1136, 1137, 1138, 1139, 1140, 1141, 1142, 1143, 1144, 1145, 1146, 1150, 1161, 1162, 1163, 1242, 1247, 1254, 1255, 1256, 1257, 1258, 1260, 1261, 1262, 1263, 1264, 1265, 1266, 1267, 1268, 1269, 1270, 1271, 1272, 1314, 1382, 1428, 1429.

304. **Flawil (Saint-Gall)**, 1899, tir cantonal saint-gallois, 0,033, par Homberg. R, IX 208
305. — — même tir, 0,045, par Homberg. R, IX 208
306. **Fleurier (Neuchâtel)**, 1893, fête cantonale neuchâteloise de gymnastique, n. s. R, III 208
307. — 1902, tir cantonal neuchâtelois, par U. Jacot. R, XI 484
308. — — même tir, par Jœrgum et Trefz. R, XI 484
309. — — même tir, n. s. R, XI 484
310. **Flueckiger, F.-A.**, chimiste et pharm. bernois, s. d. (1902), méd. à portr., prix de la soc. des pharm. suisses, p. Scharff. R, VI 336

311. **Flue, Nic. de,** ermite et patriote unterwaldais, s. d. (1881), méd. portrait, prix de la société suisse Pius Verein, n. s. R, III 96
312. — 1881, 400e jubilé de l'entrée de Fribourg et Berne dans la Confédération, par Durussel, 0,030. R. III 97
313. — — même médaille, 0,047. R, III 97
314. — — jubilé de Nicolas de Flue à Stanz, p. Durussel. R, III 97
315. — — fête féd. de musique à Fribourg, par Durussel. R, III 97
316. — 1887, 400e jubilé de sa mort, à Sachseln, par Hedlinger, revers par Durussel. R, III 98
317. — s. d. (1898), méd. en son honneur, p. J. Kauffmann. R, VIII 346

Foffa, Paul, 1236.

Franc-Maçonnerie, 1, 2, 571, 588, 589, 590, 690, 691, 741, 818, 1276.

France (République), 34, 35, 36, 37, 79, 225, 289, 318, 319, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 874, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932 1364, 1365, 1366.

318. — 1898, 3e centenaire de l'Edit de Nantes, par Prudhomme. R, IX 206
319. — s. d. (1900), médaille-insigne de la société des Anciens frères d'armes de la légion étrangère, par Vernon. R, XI 436
320. **Francfort s/M. (Allemagne),** 1891, exposition internationale électro-technique, médaille-réclame de la fabrique suisse d'aluminium à Neuhausen (Schaffhouse), n. s. (Lauer). B, X 171
321. **Franscini, Stephano,** économiste et pédagogue tessinois, 1887, 50e anniversaire, dédiée par la société des Amis de l'éducation populaire à Lugano, par Grazioli. B, VIII 45 pl. I
322. **Frauenfeld (Thurgovie),** 1890, tir fédéral, médaille officielle, par H. Bovy. B, IX 200 pl. XIII et R, I 313 pl. XXIII
323. — — tir fédéral, médaille de prix de la société de tir d'Italie, n. s. (Johnson). B, IX 201 et R, I 315 pl. XXIII
324. — — tir fédéral, méd., par Schwerdt. B, IX 204
325. — — tir fédéral, méd. par Vieuxmaire. B, IX 205
326. — — tir fédéral, méd. n. s., 0,025. B, IX 206
327. — — tir fédéral, méd. n. s., 0,026. B, IX 206
328. — — tir fédéral, méd. n. s., 0,028, 1er type. B, IX 204
329. — — tir fédéral, méd. n. s., 0,028, 2e type. B, IX 205
330. — — tir fédéral, méd. n. s., 0,030. B, IX 205
331. — — tir fédéral, méd. n. s., 0,033, 1er type. B, IX 206
332. — — tir fédéral, méd. n. s., 0,033, 2e type. B, IX 203
333. — — tir fédéral, méd. n. s., 0,033, 3e type. B, IX 203
334. — — tir fédéral, méd. n. s., 0,033, 4e type. B, IX 204
335. — — tir fédéral, méd. n. s., 0,033, 5e type. B, IX 203
336. — — tir fédéral, méd. n. s., 0,042. B, IX 206
337. — — tir féd., méd. banale de tir, 0,027, 1er type, n. s. B, IX 207
338. — — tir fédéral, même médaille, 2e type, n. s. B, IX 207
339. — — tir fédéral, même médaille, 3e type, n. s. B, IX 207
340. — — tir fédéral, médaille banale de champ de foire, n. s., 0,027. B, IX 207

341. **Frauenfeld (Thurgovie)**, 1890, tir fédéral, plaque de broche, 0,030. B, IX 208
342. — — tir fédéral, ruban offic. de fête, 1er type. B, IX 208
343. — — tir fédéral, ruban offic. de fête, 2e type. B, IX 208
344. — — tir fédéral, ruban offic. de fête de la compagnie des carabiniers n° 5 ayant occupé Genève en 1865. B, IX 208

Frei, graveur à Bâle, 61, 62, 65, 106, 155, 156, 709, 715, 748, 749, 805, 929, 936, 1162, 1167, 1258, 1334, 1335, 1423, 1433.

345. **Frey, Emile**, conseiller fédéral bâlois, 1893, méd. à portrait, par Hantz. R, III 348
346. **Fribourg**, 1881, tir fédéral, écu officiel, par Durussel. B, II 105 et R, I 310
347. — 1883, fête cant. fribourgeoise de gymnastique, n. s. B, II 127
348. — 1885, fête fédérale des sous-officiers, n. s. (Wilhelm et Mayer). B, IV 121
349. — 1896, congrégation des Saints-Anges, au collège St-Michel, par Schlütter. R, II 198

— Voir aussi 860, 1051.

Fulpius, Elisab. (Mme Gross), graveur à Genève, 688.

Furet, frappeur en méd. à Genève, 34, 35, 36, 37, 192, 193, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000, 1001, 1002, 1003, 1004, 1005, 1006, 1283.

Gama, V. de, 772.

350. **Gavard, Alex.**, magistrat genevois, 1896, victoire électorale du 5 décembre 1906, par Richard. R, VI 366

Gel, 1412, 1413, 1414.

351. **Gênes (Italie)**, 1896, lancement du vaisseau *Chr. Colomb*, par Schlütter. R, VII 208
352. **Genève (ville et canton)**, 1881, donation des collections Angrand au musée de Genève, par A. Bovy. B, IX 212 et 263
353. — — tir du 25e anniversaire de la fusion des exercices de l'Arquebuse et de la Navigation, par Mognetti et Richard. B, I 12
354. — s. d. (1881), prix de la société genevoise pour la protection des animaux, par A. Bovy. B, IX 24 pl. I
355. — s. d. (1881), médaille d'identité d'officier de pompiers de la ville, par A. Bovy. B, VIII 11
356. — 1882, concours musical international officiel, par A. Bovy, 0,052. B, VII 185
357. — — concours musical international officiel, par A. Bovy, 0,050. B, VII 20
358. — — tir cantonal genevois, méd. offic., par Richard. B, I 90
359. — — tir cantonal genevois, médaille commémorative, par Richard, éditeur Vettiner et Ce. B, I 119
360. — 1883, donation Michel Chauvet au cabinet numismatique de la ville, par H. Bovy. B, III 83
361. — 1884, monument du général Dufour, médaille du comité, par Richard. B, III 88, IV 11

362. **Genève (ville et canton)**, 1884, monument du général Dufour, méd. de primes du tir, par Richard. B, IV 10
363. — s. d. (1884), prix du Vélo-Club de Genève, par H. Bovy et Schlütter. B, III 89
364. — 1885, concours de natation, prix, par A. Bovy, 0,035. B, VIII 11
365. — — même concours, prix, par A. Bovy, 0,038. B, V 75
366. — s. d. (1885), concours Galland, prix décernés, par H. Bovy. B, X 21
367. — 1885, 350e anniversaire de la Réformation, par H. Bovy et Richard. B, IV 120
368. — — même anniversaire, par A. Bovy. B, IV 121
369. — 1886, concours Galland, prix décernés, p. H. Bovy. B, X 21
370. — 1887, tir fédéral, médaille officielle, par H. Bovy et Richard. B, VI 106, R, I 312
371. — s. d. (1887), tir fédéral, montre officielle, par Hantz. B, VII 36, R, I 313 pl. XXII
372. — 1887, tir fédéral, médaille de la commission des prix, par H. Bovy et Hantz. B, VII 36
373. — — tir fédéral, médaille décernée à Mme Albert Dunant, par A. Bovy. R, III 156
374. — — tir fédéral, méd. commémorative, par Bloch, 1er type. B, VII 39
375. — — tir fédéral, méd., par le même, 2e type. B, VII 39
376. — — tir fédéral, méd., par le même, 3e type. B, VII 39
377. — — tir fédéral, méd., par le même, 4e type. B, VII 39
378. — — tir fédéral, méd. commémorative, par Curval, 1er type. B, VII 38
379. — — tir fédéral, méd., par le même, 2e type. B, VII 38
380. — — tir fédéral, méd. commémorative, par Durussel. B, VII 41
381. — — tir fédéral, méd. commémorative, par Gerbel. B, VII 38
382. — — tir fédéral, méd. commémorative, par Jæckle-Schneider, B, VII 37
383. — — tir fédéral, méd. commémorative, par Lauer, 1er type. B, VII 39
384. — — tir fédéral, méd., par le même, 2e type. B, VII 40
385. — — tir fédéral, méd., par le même, 3e type. B, VII 40
386. — — tir fédéral, méd. commémorative, n. s., 0,018. B, VII 42
387. — — tir fédéral, méd. commémorative, n. s., 0,022, 1er type. B, VII 43
388. — — tir fédéral, méd., n. s., 0,022, 2e type. B, VII 43
389. — — tir fédéral, médaille, n. s., 0,022, 3e type. B, VII 43
390. — — tir fédéral, méd. comm., n. s., 0,024, 1er type. B, VII 42
391. — — tir fédéral, médaille, 0,024, 2e type. B, VII 42
392. — — tir fédéral, méd. comm., n. s., 0,025. B, VII 43
393. — — tir fédéral, méd. comm., n. s., 0,028, 1er type. B, VII 41
394. — — tir fédéral, médaille, 0,028, 2e type. B, VII 40
395. — — tir fédéral, méd. comm., n. s., 0,030, 1er type. B, VII 40

396. **Genève (ville et canton)**, 1887, tir fédéral, méd. n. s., 0,030, 2ᵉ type. B, VII 41
397. — — tir fédéral, médaille, 0,030, 3ᵉ type. B, VII 41
398. — — tir fédéral, médaille, 0,030, 4ᵉ type. B, VII 42
399. — — tir fédéral, méd. commémorative, n. s., 0,032. B, VII 42
400. — — tir fédéral, méd. comm., n. s., 0,040, 1ᵉʳ type. B, VII 38
401. — — tir fédéral, médaille, 0,040, 2ᵉ type. B, VII 37
402. — — tir fédéral, méd. comm., n. s., 0,045. B, VII 37
403. — — concours Galland, prix décernés, par H. Bovy. B, X 21
404. — 1888, inauguration des forces motrices du Rhône, par H. Bovy et Richard. B, VII 188 pl. VII
405. — — concours Galland, prix décernés, par H. Bovy. B, X 21
406. — s. d. (1889), prix de la société genevoise de photographie, par H. Bovy, 0,037. B, IX 257
407. — s. d. (1889), même prix, 0,051. B, IX 257
408. — 1889, concours Galland, prix décernés, p. H. Bovy. B, X 21
409. — 1890, assemblée générale de la société suisse de numismatique, par Richard. B, IX 226
410. — — inauguration du tramway Genève-Ferney et de la statue de Voltaire à Ferney, par Vieuxmaire, 1ᵉʳ type. B, X 172
411. — — même médaille, par le même, revers Carnot, 2ᵉ type. B. X 172
412. — — train de plaisir à Fribourg et Berne, par Vieuxmaire. B, X 171
413. — — train de plaisir à Neuchâtel et Chaux-de-Fonds, par le même. B, X 172, R, XI 239
414. — — tour du lac sur le bateau *Mont-Blanc*, par le même. B, X 172
415. — — banquet du 15 février de la société chorale la Muse, par le même. B, X 172
416. — — fête du 2 mars de la même société, p. le même. B, X 173
417. — — fête de l'Escalade, par le même. B, X 174
418. — — fête des promotions des écoles, par Vieuxmaire, 1ᵉʳ type, B, X 174
419. — — même fête, par Vieuxmaire, 2ᵉ type. B, X 174
420. — — fête fédérative des typographes romands, par Vieuxmaire. B, X 173
421. — — congrès vélocipédique de la fédération du Haut-Rhône, n. s. (Vieuxmaire). B, X 173
422. — — fête de la société de secours mutuels Les Allobroges, par Vieuxmaire. B, X 173
423. — — concours Galland, prix décernés, par H. Bovy. B, X 21
424. — — concours musical international, médaille officielle, par H. Bovy, 0,037. B, IX 191
425. — — même concours, méd. offic., p. H. Bovy, 0,051. B, IX 191
426. — — même concours, méd. commém., p. Cartaux. B, IX 197
427. — — même concours, méd., par Defailly. B, IX 193
428. — — même concours, méd., par Lauer. B, IX 195

429. **Genève (ville et canton)**, 1890, concours musical internat., méd., par Richard. B, IX 192
430. — — même concours, méd. commémorative, par Vieuxmaire, 0,023. B, IX 195
431. — — même concours, méd. commémorative, par Vieuxmaire, 0,033, 1er type. B, IX 194
432. — — même concours, médaille, par le même, 0,033, 2e type. B, IX 196
433. — — même concours, méd. commémorative, par Vieuxmaire, 0,046. B, IX 193
434. — — même concours, méd. comm., n. s., 0,019. B, IX 196
435. — — même concours, méd. comm., n. s., 0,022. B, IX 197
436. — — même concours, médaille comm., n. s., 0,023, 1er type. B, IX 195
437. — — même concours, même médaille, n. s., 0,023, 2e type. B, IX 195
438. — — même concours, méd. comm., n. s., 0,024. B, IX 197
439. — — même concours, méd. comm., n. s., 0,026. B, IX 197
440. — — même concours, médaille comm., n. s., 0,027, 1er type. B, IX 198
441. — — même concours, même médaille, n. s., 0027, 2e type. B, IX 197
442. — — même concours, méd. comm., n. s., 0,028. B, IX 194
443. — — même concours, méd. comm., n. s., 0,031. B, IX 193
444. — — même concours, médaille comm., n. s., 0,033, 1er type. B, IX 194
445. — — même concours, même médaille, n. s., 0,033, 2e type. B, IX 196
446. — — même concours, même médaille, n. s., 0,033, 3e type. B, IX 194
447. — — même concours, même médaille, n. s., 0,033, 4e type. B, IX 193
448. — — même concours, méd. commém., n. s., 0,034. B, IX 196
449. — — même concours, épingle de cravate, n. s. B, IX 199
450. — — même concours, décoration ronde carton, n. s. B, IX 199
451. — — même concours, ruban de fête, n. s., 1er type. B, IX 198
452. — — même concours, ruban de fête, n. s., 2e type. B, IX 198
453. — — même concours, ruban de fête, n. s., 3e type. B, IX 199
454. — — même concours, ruban de fête, n. s., 4e type. B, IX 198
455. — 1891, concours Galland, prix décernés, p. H. Bovy. B, X 254
456. — — fête fédérale de gymnastique, par Defailly. B, X 175
457. — — même fête, par Leschot. B, X 174
458. — — même fête, par Rütishauser. B, X 17 et 249, XI 17
459. — — même fête, par Vieuxmaire, 0,033. B, X 175
460. — — même fête, par le même, 0,046. B, X 175
461. — — même fête, n. s., 0,024, 1er type. B, X 176
462. — — même fête, n. s., 0,024, 2e type. B, X 177
463. — — même fête, n. s., 0,024, 3e type. B, X 177

464. **Genève (ville et canton),** 1891, fête fédérale de gymnastique, n. s., 0,027. B, X 176
465. — — même fête, n. s., 0,028, 1er type. B, X 175
466. — — même fête, n. s., 0,028, 2e type. B, X 176
467. — — même fête, n. s., 0,028, 3e type. B, X 176
468. — — même fête, n. s., 0,030. B, X 177
469. — — inauguration de l'institut électro-homœopathique A. Sauter, par Schlütter. B, XI 14
470. — — fête des promotions des écoles, par Vieuxmaire. B, X 174
471. — 1892, inaug. de l'hôtel des postes fédér., p. Jamin. R, III 194
472. — 1893, imitation d'écu pistolet, réclame de l'usine de dégross. d'or, par Hantz. R, III 210
473. — s. d. (1893), médaille au type de Saint-Georges, par Hantz. R, III 348 et IV 380
474. — 1893, banquet des sapeurs-pompiers de la ville, n. s. R, III 351
475. — — tir du 20e anniv. de l'école de tir des Amis du mannequin, par Richard. R, III 212
476. — — assemblée génér. de la soc. suisse de numismat., par H. Bovy. R, III 347
477. — — fête des promotions des écoles, n. s. R, III 205
478. — — 50e anniv. de la soc. savoisienne de secours mutuels, par Roty. R, III 203
479. — — même évén., par Oudiné. R, III 202
480. — s. d. (1894), jeton, essai de frappe (Vénus et l'Amour), de l'usine de dégross. d'or, par Hantz. R, IV 213
481. — 1894, 50e anniv. de la soc. fédérale de secours mutuels, par Jamin. R, IV 218
482. — — 30e anniv. de fondation de la soc. chorale la Cécilienne, par Vieuxmaire. R, IV 381
483. — — fête des promotions des écoles, n. s. R, IV 220
484. — — inauguration de la maison de l'Union chrétienne, par Richard. R, IV 379
485. — s. d. (1894), jeton de présence de la compagnie d'assurances la Genevoise, 1er type, par G. Hantz. R, IV 229
486. — s. d. (1894), même jeton, 2e type, par le même. R, IV 229
487. — 1894, exposition des produits de la Belgique, par Hantz. R, IV 227
488. — 1895, fête des promot. des écoles, par Vieuxmaire. R, V 103
489. — — banquet des sapeurs-pompiers de la ville, Defailly édit. R, V 261
490. — s. d. (1895), 25e anniv. de fondat. de la société de la colonie italienne, par Vieuxmaire. R, VII 187
491. — 1896, méd. décernée par l'Etat à Ami Girard pour son initiative pour la restauration du monument de l'Escalade, coins d'A. Bovy, R, VI 333
492. — s. d. (1896), prix de la société nautique de Genève, refrappe, par H. Bovy et Schlütter, 0,037. R, VII 204
493. — s. d. (1896), même prix, par Schlütter, 0,054. R, VII 204

494. **Genève (ville et canton)**, 1896, société de numismatique, inauguration du local de la section de Genève, par Cahorn. R, VI 338
495. — — assemblée génér. de la soc. suisse de numismat., jeton offic., par H. Bovy et Schlütter. R, VII 210
496. — — même assemblée, insigne de fête, par H. Bovy et Schlütter. R, VII 210
497. — — même assemblée, refrappe avec coin corrigé, par H. Bovy et Schlütter. R, VII 210
498. — — tir offert à la société le Guidon genevois par M. de Luserna, par Richard. R, VI 173
499. — — exposition nationale suisse, méd. offic. de récomp., 0,062, par H. Bovy et Hantz. R, VI 338, VII 199
500. — — même exposit., méd. offic. de récomp., 0,045, par H. Bovy et Hantz. R, VI 340
501. — — même expos., méd. offic. de récomp., notes sur les projets de concours. R, VI 340
502. — — (frappé en 1898), même expos., méd. offic. du capital de garantie, par H. Bovy et Hantz. R, VIII 335, X 343
503. — — même expos., insigne offic. des comités, p. Hantz. R, VI 344
504. — — même expos., insigne offic. du jury, par Hantz. R, VI 344
505. — — même exposition, jeton-réclame de Defailly, éditeur de médailles. R, VII 186
506. — — même exposition, jeton-réclame de Golay et Stahl, joailliers. R, VII 350
507. — — même exposition, médaille commémorative, par Defailly, 0,033, 1er type. R, VI 347
508. — — même exposition, médaille commémorative, par Defailly, 0,033, 2e type. R, VI 347
509. — — même expos., méd. comm., p. Defailly, 0,040. R, VI 347
510. — — même expos., méd. comm., par Droop. R, VI 345
511. — — même expos., méd. comm., par Hantz, 0,019. R, VI 344
512. — — même expos., méd. comm., par Hantz, 0,020. R, VI 344
513. — — même exposition, médaille commémorative, par Hantz, 0,030, 1er type. R, VI 349
514. — — même exposition, médaille commémorative, par Hantz, 0,030, 2e type. R, VI 349
515. — — même exposition, médaille commémorative, par Hantz, 0,030, 3e type. R, VI 349
516. — — même exposition, médaille commémorative, par Hantz, 0,040. R, VI 344
517. — — même exposition, médaille commémorative, par Hantz, 0,045. R, VI 349
518. — — même expos., méd. comm., par Homberg. R, VI 350
519. — — même exposition, médaille commémorative, par Schlütter, 1er type. R, VII 206
520. — — même exposition, médaille commémorative, par Schlütter, 2e type. R, VII 206
521. — — même expos., méd. comm., par Vieuxmaire. R, VI 347

522. **Genève (ville et canton)**, 1896, exposition nationale suisse, méd. commémorative, par Wilhelm et Mayer, 0,033. R, VI 346
523. — — même exposition, médaille commémorative, par Wilhelm et Mayer, 0,050. R, VI 346
524. — — même expos., méd. comm., n. s., 0,023. R, VI 346
525. — — même expos., méd. comm., n. s., 0,030. R, VI 346
526. — — même expos., méd. comm., n. s., 0,033, 1[er] type. R, VI 346
527. — — même expos., méd. comm., n. s., 0,033, 2[e] type. R, VI 346
528. — — même expos., méd. comm., n. s., 0,033, 3[e] type. R, VI 346
529. — — même expos., médaille comm., n. s., 0,036. R, VI 346
530. — — même exposition, village suisse, tir à l'arbalète, par H. Bovy. R, VI 355
531. — — même exp., vill. suisse, tir à l'arbal., p. Hantz. R, VI 355
532. — — même exposition, village suisse, jeu de quilles, par Droop. R, VI 356
533. — — même exposition, village suisse, par Richard. R, X 354
534. — — même exposition, médaille uniface du projet original du n° 514, par Hantz. R, VI 349
535. — — même exposition, village suisse, banquet de la section genevoise de la société suisse de numismatique, médaille commémorative, par Cahorn, 1[er] type. R, VI 356
536. — — même médaille, 2[e] type. R, VI 357
537. — — même médaille, 3[e] type. R, VI 357
538. — — même médaille, 4[e] type. R, VI 357
539. — — même médaille, 5[e] type. R, VI 357
540. — — même médaille, 6[e] type. R, VI 357
541. — — même médaille, 7[e] type. R, VI 357
542. — — même médaille, 8[e] type. R, VI 358
543. — — exposition nationale suisse, grand tir, médaille officielle, par C. Roch et H. Bovy. R, VI 351
544. — — même exposition, grand tir, médaille commémorative, par Defailly. R, VI 351
545. — — même exposition, grand tir, médaille commémorative, par Vieuxmaire. R, VI 352
546. — — même exposition, grand tir, méd. com., n. s. R, VI 352
547. — — même exposition, course vélocipédique de la fédération du Haut-Rhône, Defailly éditeur. R, VI 175
548. — — même exposition, course vélocipédique de la fédération vélocipédique, 0,023, n. s. (Vieuxmaire). R, VI 352
549. — — même exposition, course vélocipédique de la fédération vélocipédique, 0,033, n. s. (Vieuxmaire). R. VI 352
550. — — même exposition, fête internationale de gymnastique, n. s., 0,023. R, VI 352
551. — — même exposition, fête internationale de gymnastique, n. s., 0,033, 1[er] type. R, VI 352
552. — — même expos., même méd., n. s., 0,033, 2[e] type. R, VI 352
553. — — même exposition, congrès des électriciens, insigne, par Hantz. R, VI 354

554. **Genève (ville et canton)**, 1896, exp. nationale suisse, assemblée de la société des hôteliers suisses, par Richard. R, VI 353
555. — — même exposition, journée neuchâteloise, par Richardet frères. R, VI 356
556. — — même exposition, assaut international d'escrime, par Schœnenberger. R, VI 353
557. — — même exposition, savon Sunlight, jeton-réclame, Lavanchy-Clarke éditeur, 1[er] type. R, VI 174
558. — — même exposition, même jeton, 2[e] type. R, VI 355
559. — — même exposition, même jeton, 3[e] type. R, VI 338
560. — — exposition internationale de timbres de la société philatélique de Genève, prix, par Hantz. R, VI 353
561. — — même exposition, méd. comm., par Hantz. R, VI 353
562. — — 2[e] exposition philatélique de l'Union philatélique suisse, prix, par Hantz. R, VII 201
563. — s. d. (1897), brasserie centrale, jeton 5 cent. n. s. (Hantz). R, VII 221
564. — — même établiss., jeton 20 cent., n. s. (Hantz). R, VII 221
565. — — café Rousseau, jeton 15 cent., n. s. (Hantz). R, VII 221
566. — — même établiss., jeton 20 cent., n. s. (Hantz). R, VII 221
567. — — même établiss., jeton 25 cent., n. s. (Hantz). R, VII 221
568. — — brasserie-restaur. de Milan, jeton 10 cent., n. s. (Hantz). R, VII 221
569. — — même établiss., jeton 20 cent., n. s. (Hantz). R. VII 221
570. — 1897, prix de la section d'horlogerie de la soc. des arts, décerné à Marc Thury, coin de Motta. R, VII 402
571. — s. d. (1897), loge maç.·. la Fraternité (Gr. Or. de Fr.), bijou de membre, par Ferrier. R, VII 219
572. — 1897, fête annuelle des écoles cantonales (promotions), par Vieuxmaire. R, VII 187
573. — s. d. (1897), soc. de musique l'Harmonie Nautique, insigne de membre, n. s. (Hantz). R, VII 203
574. — 1897, vogue du faubourg St-Gervais, méd. de prix et primes. par A. Bovy et Schlütter. R, VII 190
575. — — même évén., méd. comm., par Vieuxmaire. R, VII 191
576. — s. d. (1897), société de tir le Guidon genevois, prix fondé par Pralon, par Hantz. R, VII 204
577. — 1897, 1[er] tir des sapeurs-pompiers de la ville, par Jamin. R, VII 402
578. — — société de jeu de boules le Lilas, méd. de prix, 1[er] type, coin d'A. Bovy. R, VII 209
579. — — même soc., méd. de prix, 2[e] t., même coin. R, VII 209
580. — — même soc., méd. de prix, 3[e] t., même coin. R, VII 209
581. — — même soc., méd. de prix, 4[e] t., même coin. R, VII 209
582. — — même soc., méd. de prix, 5[e] t., même coin. R, VII 209
583. — — même soc., méd. de prix, 6[e] t., même coin. R, VII 209
584. — — même soc., méd. de prix, 7[e] t., même coin. R, VII 209
585. — — même soc., méd. de prix, 8[e] t., même coin. R, VII 209

586. **Genève (ville et canton)**, s. d. (1897), médaille commém. de la Convention de Genève pour secours aux blessés (Croix-Rouge), par Richard. R, VII 406
587. — — 1898, fête des promotions des écoles, par Vieuxmaire. R, IX 194
588. — s. d. (1898), méd.-breloque pour francs-maçons, par Jamin. R, IX 209
589. — 1898, inaugur. du temple maçonn. de la rue Bovy-Lysberg, par Hantz, 1er type. R, IX 211
590. — — même évén., par le même, 2e type. R, IX 211
591. — s. d. (1898), école de musique de la société l'Ondine genevoise, par Lauer. R, VIII 349
592. — 1898, tour du lac de la société l'Ondine genevoise, n. s. R, IX 194
593. — — école de tir des Amis du mannequin, tir du 25e anniversaire de fondation, par Richard, 1re variété. R, IX 203
594. — — même médaille, 2e variété d'inscription. R, IX 203
595. — — même médaille, 3e variété d'inscription. R, IX 203
596. — — même médaille, 4e variété d'inscription. R, IX 203
597. — — même médaille, 5e variété d'inscription. R, IX 203
598. — — même médaille, 6e variété d'inscription. R, IX 203
599. — — même médaille, 7e variété d'inscription. R, IX 203
600. — — même médaille, 8e variété d'inscription. R, IX 203
601. — — même médaille, 9e variété d'inscription. R, IX 203
602. — — même médaille, 10e variété d'inscription. R, IX 203
603. — — même médaille, 11e variété d'inscription. R, IX 203
604. — — même médaille, 12e variété d'inscription. R, IX 203
605. — — même médaille, 13e variété d'inscription. R, IX 203
606. — s. d. (1899), insigne du Piolet-Club, société d'alpinistes, par Hantz. R, IX 201
607. — 1895, promotions des écoles, par Vieuxmaire. R, IX 198
608. — — vogue du faubourg Saint-Gervais, médailles de prix et primes, tir et concours divers, par Schlütter. R, IX 198
609. — — vogue du faubourg Saint-Gervais, médaille commémorative, par Vieuxmaire. R, IX 197
610. — — tir de la caisse de réassurance mutuelle, méd. de primes, coin d'A. Bovy. R, XI 442
611. — — club du tir militaire cantonal, médailles de primes, par Richard. R, IX 201
612. — s. d. (1900), Edouard Audeoud, numismate, jeton à ses armes, par Hantz. R, X 353
613. — 1900, médaille de prix de l'exposition de photographie du musée Marie, par Schlütter. R, X 354
614. — s. d. (1900), bacs à hélice Trüb et Ce, jeton 10 cent., n. s. (Hantz). R, X 351
615. — — bacs à hélice Trüb et Ce, jeton 25 cent., n. s. (Hantz). R, X 351
616. — — cercle de Notre-Dame, jeton de service, n. s. R, X 338

617. **Genève (ville et canton),** s. d. (1900), Forestier, coutelier, jeton de service, n. s. R, X 339
618. — — laiterie agricole, jeton de service, n. s. R, X 336
619. — — Perrin, horloger, jeton de service, n. s. R, X 337
620. — — maison J. Contat, jeton de contrôle, 5 cent., n. s. R, X 334
621. — — maison H. Jaquet et C[e], jeton de contrôle, n. s. R, X 331
622. — — maison Dailly, jeton de contrôle, 30 cent., n. s. R, X 337
623. — — maison veuve Astruc cadet, jeton de contrôle, 50 cent., n. s. R, X 337
624. — — maison L. Puaux, jeton de contr., 50 cent., n. s. R, X 338
625. — — maison J. Mestrel, jeton de contr., 1 franc, n. s. R, X 338
626. — — maison G. Goy, jeton de contr., 50 cent., n. s. R, X 336
627. — — maison Aigroz, jeton de contr., 5 cent., n. s. R, X 331
628. — — maison Aigroz, jeton de contr., 50 cent., n. s. R, X 331
629. — — maison P. Astruc aîné, jeton de contrôle, 50 cent., n. s. R, X 334
630. — — jeton banal 5 cent., de brasserie, n. s. R, X 370
631. — — jeton banal 10 cent., de brasserie, n. s. R, X 334
632. — — jeton banal 20 cent., de brasserie, n. s. R, X 334
633. — — jeton banal 25 cent., de brasserie, n. s. R, X 334
634. — — jeton brasserie du palais Electoral, 20 c., n. s. R, X 332
635. — — jeton café-brasserie des Grisons, 5 cent., n, s. R, X 330
636. — — jeton café-brasserie des Grisons, 20 c., n. s. R, X 330
637. — — jeton café-logis Au Soleil, n. s. R, X 332
638. — — jeton café de la Tour-Eiffel, 5 cent., n. s. R, X 332
639. — — jeton café de la Tour-Eiffel, 20 cent., n. s., R, X 332
640. — — jeton café de la Tour-Eiffel, 40 cent., n. s. R, X 332
641. — — jeton brasserie Eberbach, 20 cent., n. s. R, X 331
642. — — jeton brasserie Eberbach, 30 cent., n. s. R, X 331
643. — — jeton café de la Fusterie, 5 cent., n. s. R, X 336
644. — — jeton café Kleiner, 5 cent., n. s. R, X 335
645. — — jeton café Kleiner, 10 cent., n. s. R, X 335
646. — — jeton kiosque des Bastions, glace, n. s. R, X 336
647. — — jeton restaurant populaire, 15 cent., n. s. R, X 339
648. — — jeton buffet gare Cornavin, 15 cent., n. s. R, X 338
649. — — jeton même buffet, 20 cent., n. s. R, X 338
650. — — jeton café Schlegel, 5 cent., n. s. R, X 337
651. — — jeton café Salchli, 25 cent., n. s. R, X 337
652. — — jeton restaurant Garneret, 5 cent., n. s. (Hantz) R, X 345
653. — — jeton restaurant Garneret, 20 c., n. s. (Hantz). R, X 345
654. — — jeton brass. Jules Babel, 5 cent., n. s. (Hantz). R, X 340
655. — — jeton brass. Jules Babel, 15 cent., n. s. (Hantz). R, X 340
656. — — jeton brass. Jules Babel, 20 cent., n. s. (Hantz). R, X 340
657. — — jeton brasserie de Milan, 5 cent., n. s. (Hantz). R, X 350
658. — — jeton café-restaurant Vidoudez, 10 cent., n. s. R, X 335
659. — — jeton café-restaurant Vidoudez, 15 cent., n. s. R, X 335
660. — — jeton café-restaurant Vidoudez, 50 cent., n. s. R, X 335
661. — — jeton Victoria-Hall, 50 cent., n. s. R, X 335

662. **Genève (ville et canton)**, 1901, fête des promot. des écoles, par Vieuxmaire. R, X 357
663. — — fête patriotique du 1er juin, par Vieuxmaire, Defailly éditeur. R, XI 459
664. — s. d. (1901), jeton de cuivre, Charles Hæsler, n. s., 20 cent. R, XI 431
665. — — même jeton, 25 cent. R, XI 431
666. — — cuisines populaires Rive-Eaux-Vives, jeton 65 cent., n. s. R, XI 431
667. — — mêmes cuisines, jeton 50 cent., n. s. R, XI 431
668. — — société d'escompte des commerçants réunis, jeton 5 cent., n. s. R, XI 432
669. — — même société, jeton 10 cent., n. s. R, XI 432
670. — — même société, jeton 20 cent., n. s. R, XI 432
671. — — usine genevoise de dégrossissage, jeton 1 franc, n. s., (Hantz). R, XI 433
672. — — même usine, jeton 10 cent., n. s. (Hantz). R, XI 433
673. — — même usine, jeton 50 cent., n. s. (Hantz). R, XI 433
674. — — société coopérative de consommation la Fidélité, jeton 5 cent., n. s. R, XI 430
675. — — même société, jeton 20 cent., n. s. R, XI 430
676. — — même société, jeton 50 cent., n. s. R, XI 430
677. — — même société, jeton 1 franc, n. s. R, XI 430
678. — — même société, jeton 2 francs, n. s. R, XI 430
679. — s. d. (1902), insigne de la section de Genève de la société des empl. féd., par Lamunière et Schœnenberger. R, XI 473
680. — — plaquette-réclame de Lamunière et Schœnenberger, graveurs en médailles, par eux-mêmes. R, XI 473
681. — 1902, 25e anniversaire de fondation de la société (abstinents) de la Croix-Bleue, par Defailly, 1er type. R, XI 475
682. — — même anniversaire, par Defailly, 2e type. R, XI 475
683. — — tir cantonal genevois à St-Georges, plaquettes officielles de primes, par C. Roch et H. Bovy. R, XI 478
684. — — même tir, médaille, n. s. R, XI 478
685. — — tir du 3e centenaire de l'Escalade de la société des Amis du Mannequin, par Schœnenberger, médaille officielle primes. R, XI 479
686. — — 3e centenaire de l'Escalade, médaille officielle, 0,0335, par Lamunière. R, XI 481 pl. II
687. — — même centenaire, médaille offic., 0,0595, par H. Bovy. R, XI 481 pl. XVI
688. — — même centenaire, méd. par Fulpius et Roch. R, XI 482
689. — — même centenaire, méd. p. Wilhelm et Mayer. R, XI 482
690. — s. d. (1902), congrès universel de la franc-maçonnerie, par Durouvenoz, 1er type. R, XI 488
691. — 1902, même congrès, par Durouvenoz, 2e type. R, XI 488
692. — — Patek, Philippe et Cie, fabrique d'horlogerie, deviennent société anonyme, par Hantz. R, XI 259

734. **Lausanne (Vaud)**, 1894, tir cantonal vaudois, méd., par Wilhelm et Mayer. R, IV 223
735. — — même tir, décernée à Jules Dunand, n. s. R, IV 378
736. — — fête des cadets vaudois, par Vieuxmaire. R, IV 224
737. — 1895, fête des promot. des écoles, par Vieuxmaire. R, V 103
738. — — insigne de la soc. Lausanne-Vélo, p. Sander. R, VII 206
739. — — fête cant. vaud. de tempérance, p. Vieuxmaire, 1er type. R, V 102
740. — — même fête, par le même, 2e type. R, VII 190
741. — s. d. (1896), loge maç.·. Espérance et Cordialité, refrappe de l'insigne. R, VII 202
742. — s. d. (1897), brasserie Tivoli, jeton 20 cent., n. s. (Hantz). R, VII 222
743. — — tramways lausann., jet. 10 cent., n. s. (Hantz). R, VII 220
744. — — tramways lausann., jet. 15 cent., n. s. (Hantz). R, VII 220
745. — 1898, centenaire cantonal de l'indépendance, tir de l'abbaye des Grenadiers, par Hantz. R, VIII 349
746. — 1895, fête annuelle des écoles, par Vieuxmaire. R, IX 195
747. — 1900, tir du 75e anniv. de la soc. des carabin. de Lausanne, par H. Bovy et Hantz. R, X 359
748. — — même tir, par Frei, 1re var. R, X 358
749. — — même tir, par le même, 2e var. R, X 358
750. — — soc. de tir militaire les Dernières cartouches, prix par H. Bovy et Schlütter. R, X 361
751. — s. d. (1901), société de gymnastique des hommes, insigne, par Hantz. R, X 351
752. — — cuisines modernes, jeton pain, 5 cent., n. s. (Hantz). R, X 346
753. — — même établiss., jeton soupe, légumes, fromage, 10 cent., n. s. (Hantz). R, X 346
754. — — même établiss., jeton café, chocolat, salade, 15 cent., n. s. (Hantz). R, X 346
755. — — même établiss., jeton café, chocolat, salade, 20 cent., n. s. (Hantz). R, X 346
756. — — même établissem., jeton viande, bouilli, 25 cent., n. s. (Hantz). R, X 346
757. — — même établiss., jeton viande, ragoût, 30 cent., n. s. (Hantz). R, X 346
758. — — même établiss., jet. viande rôtie, 40 cent., n. s. (Hantz). R, X 346
759. — — même établiss., jeton viande, 1 franc, n. s. (Hantz). R, X 346
760. — — même établiss., jeton vin 2 déci, n. s. (Hantz). R, X 346
761. — — même établiss., jeton vin 3 déci., n. s. (Hantz). R, X 346
762. — — même établiss., jeton vin 5 déci., n. s. (Hantz). R, X 346
763. — — cuisines scolaires, jeton 5 cent., n. s. (Hantz). R, X 347
764. — — même établiss., jeton 10 cent., n. s. (Hantz). R, X 347
765. — — même établiss., jeton 15 cent., n. s. (Hantz). R, X 347

766. **Lausanne (Vaud)**, 1894, cuisines scolaires, jeton 20 cent., n. s. (Hantz). R, X 347
767. — — boulangerie sociale, jeton 10 c., n. s. (Hantz). R, X 345
768. — — même établiss., jeton 20 cent., n. s. (Hantz). R, X 345
769. — — même établiss., jeton 25 cent., n. s. (Hantz). R, X 345
770. — — maison Brouillet, jeton de service, n. s. R, X 330

Leschot, graveur à Neuchâtel, 250, 273, 274, 457, 883, 1180.

771. **Lichtensteig (Saint-Gall)**, 1897, tir cant. saint-gallois, p. Wilhelm et Mayer. R, VII 200

Lindberg, graveur suédois, 705.

772. **Lisbonne (Portugal)**, 1898, 4e centenaire de la découverte des Indes, par Huguenin frères. R, VIII 332

Littérateurs, poètes, 713, 924.

773. **Locarno (Tessin)**, 1896, 11e fête cant. tessinoise de gymn., par Johnson. R, XI 434
774. — 1900, tir d'inaugurat. du stand, par Johnson. R, XI 253
775. **Locle, le (Neuchâtel)**, 1888, inaugur. du monum. de *Dan. Jean-Richard*, par E. et A. Jacot-Guillarmot. R, VII 135
776. — 1892, tir cant. neuchâtelois, offic., p. Huguenin fr. R, II 312
777. — — même tir, méd. comm., par Lauer. R, II 314
778. — — même tir, méd. comm., 0,023, par Vieuxmaire, 1er type. R, II 315
779. — — même tir, médaille com., 0,023, par le même, 2e type. R, II 315
780. — — même tir, méd. comm., 0,033, par le même. R, II 315
781. — — même tir, n. s., 0,027. R, II 314
782. — — même tir, n. s., 0,0335. R, II 314
783. — 1895, fête de la soc. italienne de secours mutuels. R, V 62
784. — 1896, fête cant. de gymn., par Defailly, 0,023. R, VI 331
785. — — même fête, par le même, 0,033. R, VI 331
786. — — même fête, n. s. R, VII 188
787. — 1897, fête cant. des chanteurs neuchâtelois, n. s. R, VII 190
788. — 1899, 3e fête centrale des ouvriers faiseurs de pendants, par Huguenin frères. R, IX 210 et XI 441
789. — 1902, visite des ateliers Huguenin frères par la société suisse de numismatique, par Huguenin frères. R, IX 489

— voir aussi 238.

790. **Lucerne (Lucerne)**, s. d., restaur. Flora, jeton 1 fr., n. s., R, XI 432
791. — 1853 (1892), tir fédéral, méd. offic., imitation par Homberg. R, III 217
792. — 1881, tir cantonal lucernois, par Durussel. B, I 12
793. — — exposition agricole, par Durussel. B, I 12
794. — 1893, union suisse des vélocipédistes, fête féd., par Lauer, R, III 199
795. — — visite de l'empereur et de l'impératrice d'Allemagne au Conseil fédéral, n. s. (Lauer), 0,027, 1e variété. R, III 198
796. — — même visite, n. s. (Lauer), 0,027, 2e variété. R, III 198
797. — — même visite, n. s. (Lauer), 0,028. R, III 198

798. **Lucerne (Lucerne)**, 1893, visite de l'empereur et de l'impératrice d'Allemagne au Conseil fédéral, n. s. (Lauer), 0,038. R, III 198
799. — 1894, tir cant. lucernois, par Hantz et Kauffmann. R, IV 219
800. — 1895, assemblée générale de la société suisse de numismat., par Kauffmann, 1re variété. R, V 382
801. — — même médaille, 2e variété. R, V 386
802. — s. d. (1896), corporation du Saffran, insigne officiel, par Kauffmann. R, VII 336
803. — 1897, Fritschizug et inauguration de la gare, n. s. R, VII 195
804. — 1900, bal du Fritschizug, par Kauffmann. R, X 356
805. — 1901, tir fédéral, médaille officielle, par Frei. R, XI 460
806. — — tir fédéral, médaille commémorative, par Vieuxmaire, 0,024. R, XI 460
807. — — tir féd., méd. comm., par Vieuxmaire, 0,033. R, XI 460
— voir aussi : 67, 714, 847, 878, 938, 939, 1047, 1143, 1144, 1145, 1146, 1338.
808. **Lugano (Tessin)**, 1883, tir fédéral, écu officiel de 5 francs, par Durussel. B, II 97, R, IX 310
809. — — tir fédéral, médaille, par Durussel, 0,027. B, II 132
810. — — même tir, médaille, par le même, 0,028. B, II 132
811. — — même tir, médaille, par le même, 0,047, 1er type. B, II 125
812. — — même tir, médaille, par le même, 0,047, 2e type. B, II 125
813. — — même tir, méd., par Johnson, 0,038. B, II 133
814. — — même tir, méd., par Wilhelm et Mayer, 0,034. B, II 133
815. — — même tir, méd., n. s., 0,025, texte italien. B, II 134
816. — — même tir, médaille, n. s., 0,033, texte italien et français. B, II 134
817. — — même tir, méd., n. s., 0,034, texte italien. B, II 133
818. — 1883, loge maçonnique Il Dovere, insigne de membre, par Johnson. R, IX 199
819. — 1888, tir de la société del Boglia, n. s. R, XI 430
820. — 1894, fête fédérale de gymnastique, par Capuccio et Johnson, 0,035. R, IV 224
821. — — même fête, par les mêmes, 0,045. R, IV 224
822. — — même fête, par Defailly. R, IV 226
823. — — même fête, par Hantz, 0,040, 1re variété. R, IV 225
824. — — même fête, par le même, 0,040, 2e variété. R, IV 225
825. — — même fête, par Müller. R, V 261
826. — — même fête, par Schwerdt. R, IV 226
827. — — même fête, n. s., 0,036, 1er type. R, IV 225
828. — — même fête, n. s., 0,036, 2e type. R, IV 225
829. — — même fête, n. s., 0,036, 3e type. R, IV 225
830. — 1895, régates internat. du club des canotiers. R, VII 195
831. — 1896, 25e anniv. de la société génér. de secours mutuels des ouvriers et 30e anniv. de fondat. de celle des menuisiers, par Chiattone et Johnson. R, XI 434
832. — 1898, centenaire de l'indépendance cantonale, par Johnson. R, XI 254

833. **Lugano (Tessin)**, 1902, kermesse de la soc. des ouvriers libéraux, p. Huguenin frères, 0,021. R, XI 476
834. — — même évén., par le même, 0,027. R, XI 476
835. — — même évén., par le même, 0,035. R, VII 476
836. **Lullin, Ami**, magistrat genevois, s. d. (1893), proclamation de l'indépendance de Genève en 1814, par Richard. R, III 352 IX 214 et pl. II
837. **Lyon (France)**, s. d. (1897), tir international, montre offic., par Hantz. R, VII 202
838. **Mâcon (Saône-et-Loire)**, 1894, conférences franco-suisses pour les relations commerciales, sceau offic., par Hantz. R, IV 390
839. — — fêtes franco-suisses, par Vieuxmaire, 0,023, 1er type. R, IV 227
840. — — mêmes fêtes, par le même, 0,023, 2e type. R, IV 227
841. — — mêmes fêtes, n. s., 0,030. R, IV 227
842. — — tir des fêtes franco-suisses, méd. primes, n. s. R, IV 379
Mæder, éditeur de médailles à Saint-Gall.
Maire, graveur de médailles, La Chaux-de-Fonds, 238.
843. **Manille (Philippines)**, s. d. (1895), soc. suisse de tir, méd. de prix, n. s. R, VI 333
Marin (Neuchâtel), 50.
Marti, Rœssler et Laui, succ. de Durussel, puis **Vollenweider**, graveurs à Berne, 1172, 1173, 1174.
844. **Maroggia (Tessin)**, 1900, tir franc, par Johnson. R, XI 452
845. **Martigny (Valais)**, 1896, fête de la fédération des musiques du Bas-Valais, n. s. (Droop). R, VIII 198
846. — 1900, assemblée générale de la société suisse de numismat., par Kauffmann. R, XI 446
Mayer, graveur à Stuttgard, voir *Wilhelm et Mayer*.
Médecine, sciences physiques et naturelles, hygiène, alimentation, 34, 35, 36, 37, 73, 74, 75, 118, 119, 167, 168, 169, 170, 171, 175, 176, 177, 181, 185, 189, 190, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 217, 220, 221, 222, 223, 224, 236, 237, 246, 264, 276, 289, 290, 291, 297, 310, 469, 554, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 618, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 664, 665, 666, 667, 674, 675, 676, 677, 678, 681, 682, 727, 739, 740, 742, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 790, 855, 919, 943, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000, 1001, 1002, 1003, 1004, 1005, 1006, 1177, 1218, 1219, 1250, 1251, 1283, 1284, 1285, 1289, 1290, 1291, 1301, 1302, 1303, 1304, 1305, 1311, 1316, 1317, 1375, 1376, 1377, 1378, 1379.
847. **Meggenhorn (Lucerne)**, 1888, inauguration de la chapelle du château, par Clasens-Lunardi. R, II 322

870. **Moudon (Vaud)**, 1890, fête canton. vaudoise de gymnastique, par Vieuxmaire, 0,023, 1er type. B, X 184
871. — — même fête, par le même, 0,023, 2e type. B, X 184
872. — — même fête, par le même, 0,030. B, X 184
873. — — même fête, n. s. B, X 184
874. **Mulhouse (Alsace)**, 1898, centenaire de la réunion à la France, par Vernon. R, IX 333 et 340
Mueller, E., graveur à Zurich, 825, 1110.
875. **Muri (Argovie)**, 1888, tir cantonal argovien, n. s. R, I 273
Musées et collections, 352, 360, 1034, 1046, 1423, 1424, 1425.
Musique, musiciens, chant, fêtes, 13, 16, 44, 53, 54, 55, 56, 79, 113, 114, 115, 116, 117, 133, 139, 240, 261, 315, 356, 357, 415, 416, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 482, 573, 591, 592, 661, 711, 787, 845, 854, 890, 892, 920, 921, 1036, 1051, 1090, 1147, 1154, 1155, 1156, 1238, 1281, 1338, 1344, 1345, 1346, 1355, 1430, 1433.
876. **Næfels (Glaris)**, 1888, 500e annivers. de la bataille, par Durussel. B, VII 44
Naturelles (sciences), voir *Médecine*.
877. **Naville, Ernest**, philosophe genevois, 1890, méd. en son honneur, avec portrait, par H. Bovy. B, X 6
878. **Neuchâtel (principauté)**, 1891, s. d., 181, imitation du coin de 5 francs d'Alexandre Berthier, n. s. B, XI 13
879. **Neuhapsburg près Weggis (Lucerne)**, 1886, baptême de Maurice Ziegler-de Loës, par Jæckle-Schneider. B, X 249
880. **Neuchâtel (Neuchâtel)**, 1890, exposition cantonale d'horticulture, par Vieuxmaire. B, X 185
881. — — fête cant. neuchât. de gymn., par Vieuxmaire. B, X 185
882. — 1893, fête fédérale de la société du Grütli, par Blanchet et Pittner. R, III 207
883. — — même fête, par Leschot. R, III 207
884. — — même fête, par Vieuxmaire, 0,024. R, III 208
885. — — même fête, par le même, 0,033. R, III 208
886. — — même fête, par Wilhelm et Mayer. R, III 207
887. — — même fête, n. s. R, III 207
888. — — fête des promot. des écoles, n. s. (Vieuxmaire). R, III 205
889. — 1894, fête de la jeunesse des écoles, n. s. R, IV 220
890. — — fête cantonale neuchât. de chant, par Lauer. R, IV 220
891. — — assemblée générale de la société suisse de numismat., par Hantz. R, IV 380 et R, XI 213
892. — — concours de musique, n. s. (Defailly). R, IV 379
893. — 1895, fête des promot. des écoles, par Vieuxmaire. R, V 103
894. — s. d. (1897), bouton de manchettes à armoiries, n. s. (Hantz). R, VII 202
895. — 1898, 50e anniversaire de la république, médaille officielle, par Huguenin frères. R, VIII 327 et 337 pl. IV

896. **Neuchâtel (Neuchâtel)**, 1898, 50e anniversaire de la république, médaille commémorative, par Defailly. R, VIII 338
897. — — tir fédéral, médaille officielle, par Landry. R, VIII 338
898. — — même tir, montre offic., p. Huguenin frères. R, VIII 338
899. — — même tir, médaille commémorative, par Carmine et Johnson. R, VIII 341
900. — — même tir, médaille commémorative, par Defailly, 0,024, 1re variété. R, VIII 340
901. — — même tir, même méd., par le même, 2e var. R, VIII 340
902. — — même tir, médaille commémorative, par Jœrgum et Trefz, 0,039, 1re variété. R, VIII 339
903. — — même tir, même méd., par les mêmes, 2e var. R, VIII 339
904. — — même tir, méd. commémor., par Lauer (Defailly édit). R, VIII 341
905. — — même tir, méd. commém., par Vieuxmaire. R, VIII 340
906. — — même tir, méd. comm., par Wilhelm et Mayer, 0,0335. R, VIII 335
907. — — même tir, méd. comm., par les mêmes, 0,039. R, VIII 342
908. — — même tir, méd. commém., n. s., 0,026. R, VIII 341
909. — — même tir, méd. commém., n. s., 0,027. R, VIII 341
910. — — même tir, insigne métall. émaillé, n. s. R, VIII 340
911. — s. d. (1900), soc. naut., insig. de membre, p. Hantz. R, X 362
912. — 1902, fête canton. neuchâteloise de gymn., n. s. R, XI 472

Neuchâtel (canton), voir 50, 185, 186, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 284, 306, 307, 308, 309, 555, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 1061, 1242.

Neuhausen (Schaffhouse), 320.

913. **Neukirch (Schaffhouse)**, 1896, fête canton. schaffhous. de gymn., par Daubenmeyer et Meyer. R, VII 188

Nicolas II, empereur de Russie, 701, 702, 703, 704.

Noces d'argent, 1061, 1234.

914. **Noranco (Tessin)**, 1902, société des tireurs de San Salvatore, tir d'inaugur. du stand, méd. primes, par Huguenin fr. R, XI 471
915. **Novaggio (Tessin)**, 1902, tir de la soc. des jeunes carabiniers, par Johnson. R, XI 258

Numismatique, 360, 505, 518, 680, 705, 789, 932, 1164, 1165, 1259.

Numismatique (soc. suisse de), 49, 259, 268, 409, 476, 494, 495, 496, 497, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 800, 801, 846, 891, 1159.

916. **Nyon (Vaud)**, 1885, fête cantonale vaudoise de gymnastique, n. s. B, IV 122

917. **Nyon (Vaud),** s. d. (1893), soc. d'horticulture de la Côte, méd. de prix, par Richard, 0,043. R, III 351

918. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 0,0621. R, III 351

919. — — fête de la soc. de sauvet. du lac Léman, p. Vieuxmaire. R, IV 219

920. — 1898, fête cant. des chant. vaudois, p. Defailly. R, VIII 348

921. — — kermesse de l'Union internat., par Defailly. R, VIII 337

Oehler et Jaeckle-Schneider, graveurs à Zurich, 1380, 1381.

Oertel, graveur à Berlin, 73, 74, 75, 76.

922. **Olten (Soleure),** 1897, tir canton. soleurois, méd. offic., par Huguenin frères. R, VII 193

923. — — même tir, méd. comm., par Vieuxmaire. R, VII 194

Ordres et décorations, 45, 46, 47, 48.

924. **Ott, Arnold,** homme de lettres zuricois, s. d. (1901), méd. à portr., festspiel de *Charles le Téméraire*, par Kauffmann. R, X 362

Oudiné, graveur à Paris, 479.

Paris, voir *Dufex-Gex et Paris.*

925. **Paris (France),** 1891, 600ᵉ anniv. de fondat. de la Conféd. suisse, méd. offic. de la colonie suisse, par Alphée Dubois. B, X 244

926. — 1900, expos. univer., méd. de récomp., p. Chaplain. R, XI 445

927. — — même exposition, village suisse, médaille commémorative officielle, par Hantz, 0,0295. R, X 360

928. — — même exposition, village suisse, médaille commémorative officielle, par le même, 0,037. R, X 360

929. — — même exp., village suisse, méd. comm., p. Frei. R, XI 459

930. — — même exposition, village suisse, médaille de primes du tir, par Hantz, 0,0295. R, X 361

931. — — même exposition, village suisse, médaille de primes du tir, par Hantz, 0,037. R, X 361

932. — — congrès intern. de num., plaq., p. D. Dupuis. R, XI 444

Patek, fabricant d'horlogerie, 692.

933. **Payerne (Vaud),** 1884, tir canton. vaudois, par Durussel. B, III 61

934. — — même tir, par Mognetti. R, III 62

935. — — même tir, n. s. B, III 63

Peintres, dessinateurs, sculpteurs, 50, 149, 150, 709, 710, 1167.

936. **Pestalozzi, Henri,** pédagogue suisse, 1895, médaille en son honneur (monument d'Yverdon), par Frei. R, III 170

937. — 1896, 150ᵉ anniv. de sa naissance, par Defailly. R, VI 173

938. **Pfyffer, Max-Alph.,** colonel lucernois, 1890, médaille à portrait, par Wilhelm et Mayer, 0,035. B, X 181

939. — — même médaille, par les mêmes, 0,070. B, X 180

Philatélie, 560, 561, 562, 1415.

Philippe, fabricant d'horlogerie, 692.

Photographie, 406, 407, 613.

Physiques (sciences), voir *Médecine.*

940. **Pictet de Rochemont, Charles,** magistrat genevois s. d., (1899), médaille à portrait, par Richard, 1ʳᵉ var. R, IX 213

941. — — même médaille, par le même, 2ᵉ var. R, IX 213

942. **Plainpalais (Genève),** s. d. (1900), exercices de l'Arquebuse et de la Navigation, jeton, par Hantz. R, X 345
943. — — cuis. économ. commun., jeton 35 cent., n. s. R, X 333
944. — — Vélo-club de Plainpalais, insigne, par Hantz. R, X 352
945. — 1893, exercices de l'Arquebuse et de la Navigation, médaille de primes, par H. Bovy. R, III 201
946. — — même soc., même méd., exemplaire pour la commission. R, III 201
947. — — même société, médaille de prix, par H. Bovy, exemplaire pour la commission. R, III 201
948. — — même société, médaille de prix, sans nom gravé, par H. Bovy. R, III 201
949. — — même soc., méd. de prix, par le même, 1re var. R, III 201
950. — — même soc., méd. de prix, par le même, 2e var. R, VII 212
951. — — même soc., méd. de prix, par le même, 3e var. R, VII 212
952. — — même soc., méd. de prix, par le même, 4e var. R, VII 212
953. — — même soc., méd. de prix, par le même, 5e var. R, VII 212
954. — — même soc., méd. de prix, par le même, 6e var. R, VII 212
955. — — même soc., méd. de prix, par le même, 7e var. R, VII 213
956. — — même soc., méd. de prix, par le même, 8e var. R, VII 213
957. — — même soc., méd. de prix, par le même, 9e var. R, VII 213
958. — 1894, exercices de l'Arquebuse et de la Navigation, médaille de primes, par H. Bovy. R, IV 213
959. — — même soc., méd. de prix, p. H. Bovy, 1re var. R, IV 213
960. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 2e var. R, IV 213
861. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 3e var. R, IV 213
862. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 4e var. R, IV 213
963. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 5e var. R, IV 213
964. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 6e var. R, IV 213
965. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 7e var. R, IV 213
966. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 8e var. R, IV 214
967. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 9e var. R, IV 214
968. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 10e var. R, IV 214
969. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 11e var. R, IV 214
970. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 12e var. R, IV 214
971. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 13e var. R, IV 214
972. — 1895, exercices de l'Arquebuse et de la Navigation, inaug. du stand de St-Georges, méd. de primes, par H. Bovy. R, V 260
973. — — exercices de l'Arquebuse et de la Navigation, médaille de prix, par H. Bovy, 1re variété. R, VII 214
974. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 2e var. R, VII 214
975. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 3e var. R, VII 214
976. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 4e var. R, VII 214
977. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 5e var. R, VII 215
978. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 6e var. R, VII 215
979. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 7e var. R, VII 215

980. **Plainpalais (Genève)**, 1895, exercices de l'Arquebuse et de la Navigation, méd. de prix, par H. Bovy, 8e var. R, VII 215
981. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 9e var. R, VII 215
982. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 10e var. R, VII 215
983. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 11e var. R, VII 215
984. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 12e var. R, VII 215
985. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 13e var. R, VII 215
986. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 14e var. R, VII 215
987. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 15e var. R, VII 216
988. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 16e var. R, VII 216
989. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 17e var. R, VII 216
990. — 1896, même soc., méd. de prix, p. H. Bovy, 1re var. R, VII 216
991. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 2e var. R, VII 216
992. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 3e var. R, VII 216
993. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 4e var. R, VII 216
994. — s. d. (1896), cuisines populaires, jeton vin 1 litre, n. s. (Furet). R, VII 403
995. — — même établ., jeton vin 1/2 litre, n. s. (Furet). R, VII 403
996. — — même établ., jeton vin 3 déc., n. s. (Furet). R, VII 403
997. — — même établ., jeton vin 2 déc., n. s. (Furet). R, VII 403
998. — — même établ., jeton vin 1 déc., n. s. (Furet). R, VII 403
999. — — même établissement, jeton soupe 2 litres, 25 c., n. s. (Furet). R, VII 403
1000. — — même établissement, jeton soupe ou légumes, 2 rations, 55 c., n. s. (Furet). R, VII 403
1001. — — même établissement, jeton soupe ou légume, 10 c., n. s. (Furet). R, VII 403
1002. — — même établissement, jeton viande 1 ration, 25 c., n. s. (Furet). R, VII 403
1003. — — même établissement, jeton chocolat, 15 c., n. s. (Furet). R, VII 403
1004. — — même établ., jeton pain, 5 c., n. s. (Furet). R, VII 403
1005. — — même établ., jeton fromage, 10 c., n. s. (Furet). R, VII 403
1006. — — même établ., jeton café, 10 c., n. s. (Furet). R, VII 403
1007. — 1897, exercices de l'Arquebuse et de la Navigation, médaille de primes, par H. Bovy. R, VII 218
1008. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 1er var. R, VII 216
1009. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 2e var. R, VII 216
1010. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 3e var. R, VII 216
1011. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 4e var. R, VII 217
1012. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 5e var. R, VII 217
1013. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 6e var. R, VII 217
1014. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 7e var. R, VII 217
1015. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 8e var. R, VII 217
1016. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 9e var. R, VII 217
1017. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 10e var. R, VII 217
1018. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 11e var. R, VII 217
1019. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 12e var. R, VII 217

1020. **Plainpalais (Genève),** 1897, exercices de l'Arquebuse et de la Navigation, méd. de prix, par H. Bovy, 13e var. R, VII 217
1021. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 14e var. R, VII 218
1022. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 15e var. R, VII 218
1023. — — même soc., méd. de prix, p. le même, 16e var. R, VII 218
1024. — 1898, même soc., méd. de primes, p. H. Bovy. R, IX 202
1025. — — même soc., méd. de prix, par le même. R, IX 202
1026. — 1899, même soc., méd. de primes, p. le même. R, IX 202
1027. — — même soc., méd. de prix, par le même. R, IX 202
1028. — 1900, même société, tir d'inauguration de l'hôtel de la rue du Stand, médaille de primes, par Hantz. R, X 367
1029. — — même société, même tir, cible en faveur du monument Berthelier, par le même, 1er var. R, X 368
1030. — — même société, même tir, p. le même, 2e var. R, X 369
1031. — — même société, même tir, p. le même, 3e var. R, X 369
1032. — 1902, même société, tir d'escalade, plaquette de primes, par Lamunière et Schœnenberger. R, XI 480
1033. **Plan-les-Ouates (Genève),** 1893, société de tir, 1er tir annuel, prix, coin d'A. Bovy. R, III 346
1034. **Plantamour, Philippe,** astronome genevois, s. d. (1899), donation faite de sa campagne à la ville de Genève, p. H. Bovy. R, IX 200

Politique suisse, 350, 693.

1035. **Polleggio (Tessin),** 1899, tir conservateur des trois vallées, par Johnson. R, IX 333
1036. **Pommerats, les (Berne),** 1896, fête de musique et de chant des sociétés des Franches montagnes, par Vieuxmaire. R, VII 207
1037. **Pont, le Brassus (Vaud),** 1899, inauguration du chemin de fer, par Vieuxmaire. R, IX 334
1038. — — même inauguration, p. Wilhelm et Mayer. R, IX 335
1039. **Ponte-Brolla (Tessin),** 1900, tir de la société des carabiniers du Verbano, par Johnson. R, XI 453
1040. **Ponte-Valentino (Tessin),** 1900, tir comm. du 4e centen. de l'entrée du Val de Blenio dans la Conféd., p. Johnson. R, XI 453
1041. **Porrentruy (Berne),** 1899, fête fédérale de la société catholique des étudiants suisses, par Vieuxmaire. R, IX 336
1042. — 1902, exposition agricole et industrielle, p. Huguenin frères, 1er type. R, XI 470
1043. — — même expos., par les mêmes, 2e type. R, XI 470
1044. — — même expos., par les mêmes, 3e type. R, XI 470

Portraits (médailles à), 21, 39, 40, 41, 49, 50, 57, 66, 67, 149, 150, 151, 152, 155, 172, 173, 174, 183, 259, 268, 270, 278, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 321, 346, 692, 702, 703, 704, 708, 709, 710, 717, 718, 772, 800, 801, 836, 848, 849, 877, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 1034, 1046, 1047, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1099, 1167, 1241, 1311, 1312.

Portugal, 772.

Postes et Télégraphes, 471.

Protestantisme, Réformation, 172, 319, 367, 368, 484, 661, 1215.
Prudhomme, graveur à Paris, 318.

1045. **Reber, Burckhardt,** archéologue argovien, 1893, 25e jubilé de son entrée en pharmacie, p. H. Bovy et Schlütter. R, III 198, XI 117

Recordon, graveur à Vevey, 1266.
Réformation, voir *Protestantisme.*
Religieuses (médailles) catholiques, voir *Saints.*

1046. **Revilliod, Gustave,** homme de lettres genevois, s. d. (1893), donation de son musée Ariana et de sa fortune à la ville de Genève, par H. Bovy. R, III 212

Richard, graveur à Genève, 136, 178, 266, 268, 350, 353, 358, 359, 361, 362, 367, 370, 404, 409, 429, 475, 484, 498, 533, 554, 586, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 611, 707, 710, 731, 836, 851, 917, 918, 940, 941, 1111, 1144, 1177, 1204, 1348.
Richardet frères, graveurs à la Chaux-de-Fonds, 241, 555.

1047. **Riggenbach,** ingénieur bâlois (1900), s. d., médaillon placé sur son monument à Vitznau (Lucerne), p. Kauffmann. R, XI 444

Roch, Clotilde, sculpteur à Genève, 543, 683, 688.
Rœssler, graveur à Berne, voir *Marti, Rœssler et Laui.*

1048. **Rolle (Vaud),** 1895, tir de la ville, par Vieuxmaire. R, V 104
1049. — 1898, fête canton. vaudoise de tempérance, par Defailly. R, VIII 334
1050. — — inaugur. du tram. Rolle-Gimel, p. le même. R, VIII 334
1051. **Romont (Fribourg),** 1885, fête canton. des musiques, p. Wilhelm et Mayer. B, IV 91
1052. **Rosario-Santa-Fé (Argentine),** s. d. (1882), société de tir suisse, méd. de prix, n. s. R, III 219
1053. — 1895, tir fédéral des Suisses de l'Argentine, plaquette et prix, par Hantz. R, VI 329
1054. — — même tir, méd. de prix, par Hantz. R, VI 329

Roty, Oscar, graveur à Paris, 478.

1055. **Roveredo (Grisons),** 1902, tir de district, par Johnson. R, XI 257
1056. **Ruchonnet, Louis,** Vaudois, président de la Confédération, 1893, médaille à portrait, par Hantz, 0,037. R, III 350
1057-58. — — même médaille, par le même, 0,062. R, III 350 R, IV 112 et pl. suppl.
1059. — — 1893, médaille, par Jamin, 0,045, 1re var. R, III 350
1060. — — même médaille, par le même, 2e var. R, III 350
1061. **Russ-Suchard,** industriel neuchâtelois, 1893, noces d'argent, par Jobin, éditeur. R, III 197

Russie, 1087, 1241.
Rutishauser, Ph., graveur à Genève, 458.

1062. **Saconnex, Petit (Genève),** 1883, institution Thudichum, la Châtelaine, prix de jeux, 1er type. B, VIII 12
1063. — — même institution, prix de jeux, 2e type. B, VIII 12
1064. — — même institution, prix de jeux, 3e type. B, VIII 12
1065. — s. d. (1893), même inst., prix de jeux, 0,018, 1er type. R, III 240

1066. **Saconnex, Petit (Genève)**, s. d. (1893), institution Thudichum, la Châtelaine, prix de jeux, 0,018, 2e type. R, III 204
1067. — — même instit., prix de jeux, 0,023, 1er type. R, III 240
1068. — — même instit., prix de jeux, 0,023, 2e type. R, III 204
1069. — — même instit., prix de jeux, 0,027, 1er type. R, III 204
1070. — — même instit., prix de jeux, 0,027, 2e type. R, III 204
1071. — — même instit., prix de jeux, 0,030, 1er type. R, III 204
1072. — — même instit., prix de jeux, 0,030, 2e type. R, III 204
1073. — s. d. (1900), brasserie Beaulieu, au Grand-Pré, jeton 5 cent., n. s. R, X 334
1074. — — même brasserie, jeton 10 cent., n. s. R, X 334

Sachseln (Unterw.-Obw.), 316.

Saignelégier (Berne), 238.

Saints, ecclésiastiques, médailles religieuses catholiques, 39, 40, 41, 42, 43, 296, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 349, 473, 719, 848, 849, 850, 1041, 1089.

1075. **Sainte-Croix (Vaud)**, 1894, fête cantonale vaudoise de tempérance, par Vieuxmaire. R, IV 217
— voir aussi 1348, 1349.
1076. **Saint-Gall (canton)**, s. d. (1893), prix de l'Etat pour les examens d'apprentissage, par Wilhelm et Mayer, éditée par Strœhlin et Cie. R, IV 212
— voir aussi 294, 295, 304, 305, 771, 1076, 1077, 1078.
1077. **Saint-Gall (ville)**, 1893, 30e anniversaire de la fondation du club alpin, n. s., Mæder éditeur à St-Gall. R, IV 211
1078. — 1895, tir cantonal saint-gallois, par Homberg. R, V 101

Saint-Georges (Genève), localité où se trouve le stand des exercices de l'Arquebuse et Navigation. Pour les médailles de cette société voir *Plainpalais (Genève)*.

1079. **Saint-Gothard (Uri)**, 1882, inauguration du chemin de fer du Gothard, par Wilhelm et Mayer, texte allemand. B, I 79
1079 *bis*. — — même inaugur., p. les mêmes, texte italien. B, I 79
1080. **Saint-Imier (Berne)**, 1900, tir cantonal bernois, médaille officielle, par Hantz. R, X 356
1081. — — même tir, médaille commémorative, par Holy frères et Homberg. R, X 357, XI 463
1082. — — même tir, méd. comm., p. Jœrgum et Trefz. R, XI 455
1083. — — même tir, méd. comm., n. s., 0,0385. R, XI 455
1084. — — même tir, méd. comm., n. s., 0,039. R, XI 455
1085. — 1901, exposition et concours agricoles bernois, prix, par Holy frères. R, XI 462
1086. **Saint-Jacques (Bâle)**, 1894, jubilé de la bataille, n. s. R, VII 196
1087. **Saint-Pétersbourg**, 1890, congrès pénitentiaire international, méd. décernée à Cuénoud, direct. de la police à Genève. B, X 115
1088. **San Geronimo (Argentine)**, s. d. (1886), société de tir suisse, prix, n. s. R, III 219

Sander, graveur allemand, 738.

Sapeurs-pompiers, voir *Incendies*.

1089. **Sarnen (Unterw-.Obw.)**, s. d. (1892), médaille offic., souvenir pour les élèves du séminaire, par Schnyder. R, III 200

1090. **Satigny (Genève)**, 1894, fête de la fédération des musiques genevoises des campagnes, par Vieuxmaire. R, IV 224

1091. **Satigny, Dardagny, Russin (Genève)**, 1897, tir du 200e anniversaire de fond. de la soc. de tir des carab., p. Mognetti. R, VII 197

Saussure, de, 191.

Sauter, pharmacien genevois, 469.

Savants, 174, 175, 191, 270, 289, 321, 553, 877, 1100, 1166, 1311.

Savoie, 34, 35, 36, 37, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 422, 478, 479, 1234.

Saxe-Altenbourg, duc de, 1382.

1092. **Schaffhouse (Schaffhouse)**, 1897, fête fédérale de gymnastique, par Johnson. R, VII 197

1093. — 1901, 400e anniversaire de l'entrée dans la Confédération, par Daubenmeyer et Meyer. R, XI 465

1094. — — même anniv., par Huguenin frères, 0,035. R, XI 465

1095. — — même méd., par les mêmes, 0,485. R, XI 465

1096. — — même anniv., p. Wilhelm et Mayer, 0,026. R, XI 465

1097. — — même anniversaire, par les mêmes, 0,0332. R, XI 465

1098. — — même anniversaire, par les mêmes, 0,033. R, XI 465

— voir aussi 913, 1092, 1093, 1094, 1095, 1096, 1097, 1098.

Scharff, A., graveur à Vienne, 310, 713.

Scheit, graveur à Vienne, 1400.

1099. **Schenk, Karl**, Bernois, conseiller fédéral, 1895, médaille à portrait, par Huguenin frères. R, VI 328

Schiller, Fr. von, 32.

1100. **Schleuniger, J.-Nepom.**, professeur, de Klingnau (Argovie), 1895, méd. portrait, 25e anniv. de sa mort, p. Homberg. R, IX 332

Schluetter, V., graveur à Genève, 188, 261, 262, 263, 349, 351, 363, 469, 492, 493, 495, 496, 497, 519, 520, 574, 608, 613, 750, 859, 1045, 1175, 1203, 1220, 1231, 1232, 1234.

Schnyder, graveur à Lucerne, 1089, 1112.

Schœnenberger, graveur à Versoix et Genève, momentanément associé de Lamunière, 182, 556, 679, 680, 685, 1032, 1259.

Schwendimann, graveur lucernois, 800, 801.

Schwerdt, graveur à Stuttgard, 56, 93, 324, 826.

1101. **Schwytz (Schwytz)**, 1891, 600e anniversaire de la fondation de la Confédération, méd. offic., par A. Dubois. B, X 139 pl. I

1102. — — même évén., ruban officiel des invités. B, X 143

1103. — — même évén., ruban officiel des chanteurs. B, X 142

1104. — — même évén., méd. comm. éditée par Æppli et Dürrich. B, X 195

1105. — — même évén., médaille commémorative, par Jæckle-Schneider, 0,030. B, X 246

1106. — — même évén., méd. comm., p. le même, 0,033. B, X 245

1107. — — même évén., méd. comm., p. le même, 0,045. B, X 245

1108. — — même évén., méd. comm., par Lauer. B, X 134

1109. **Schwytz (Schwytz)**, 1891, 600e anniversaire de la fondation de la Confédération, méd. comm., p. Memmig. B, X 246 R, II 371
1110. — — même évén., méd. comm., par E. Müller. B, X 142
1111. — — même évén., méd. comm., par Richard. B, X 133 pl. II
1112. — — même évén., méd. comm., p. Schnyder. B, X 135 pl. II
1113. — — même évén., méd. comm., par Vieuxmaire, texte allemand, 0,024. B, X 136
1114. — — même évén., méd. comm., par le même, texte allemand, 0,033. B, X 136
1115. — — même évén., méd. comm., par le même, texte français, 0,024. B, X 136
1116. — — même évén., méd. comm., par le même, texte français, 0,033. B, X 136
1117. — — même évén., méd. comm., par Wilhelm et Mayer, 0,040. B, X 140
1118. — — même évén., méd. comm., par les mêmes, 0,060, 1er type. B, X 134 pl. II
1119. — — même évén., méd. comm., par les mêmes, 0,060, 2e type. B, X 245
1120. — — même évén., méd. comm., par les mêmes, 0,060, 3e type. B, X 245
1121. — — même évén., méd. comm., n. s., 0,023. B, X 139
1122. — — même évén., méd. comm., n. s., 0,026. B, X 139
1123. — — même évén., méd. comm., n. s., 0,027, 1er type. B, X 140
1124. — — même évén., méd. comm., n. s., 0,027, 2e type. B, X 141
1125. — — même évén., méd. comm., n. s., 0,027, 3e type. B, X 141
1126. — — même évén., méd. comm., n. s., 0,028, 1er type. B, X 137
1127. — — même évén., méd. comm., n. s., 0,028, 2e type. B, X 137
1128. — — même évén., méd. comm., n. s., 0,029. B, X 136
1129. — — même évén., méd. comm., n. s., 0,030. B, X 140
1130. — — même évén., méd. comm., n. s., 0,033, 1er type. B, X 136
1131. — — même évén., méd. comm., n. s., 0,033, 2e type. B, X 137
1132. — — même évén., méd. comm., n. s., 0,033, 3e type. B, X 137
1133. — — même évén., méd. comm., n. s., 0,033, 4e type. B, X 137
1134. — — même évén., méd. comm., n. s., 0,033, 5e type. B, X 138
1135. — — même évén., méd. comm., n. s., 0,033, 6e type. B, X 138
1136. — — même évén., méd. comm., n. s., 0,033, 7e type. B, X 138
1137. — — même évén., méd. comm., n. s., 0,033, 8e type. B, X 138
1138. — — même évén., méd. comm., n. s., 0,033, 9e type. B, X 139
1139. — — même évén., méd. comm., n. s., 0,033, 10e type. B, X 139
1140. — — même évén., méd. comm., n. s., 0,033, 11e type. B, X 139
1141. — — même évén., méd. comm., n. s., 0,033, 12e type. B, X 139
1142. — — même évén., méd. comm., n. s., 0,039. B, X 140

— voir aussi 296, 705, 715.

Secours mutuels, assurance, philanthropie, assistance, 15, 76, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 225, 235, 239, 277, 291, 420, 422, 478, 479, 481, 485, 486, 490, 610, 666, 667, 668, 669, 670.

1162. **Stanz (Unter.-Nidw.)**, 1898, centenaire du massacre de 1798, par Frei. R, VIII 347
1163. — — même centenaire, par Kauffmann. R, VIII 347
Sténographie, 1202.
Strasbourg (Alsace), 58, 59.
Strœhlin et Cie, (de 1892 à 1898), éditeurs de médailles, à Genève, 811, 1076.
1164. **Strœhlin (Paul-Charles)**, Genevois, numismate, s. d. (1895), jeton personnel, par Hantz, 1er état de coin. R, V 249
1165. — — même jeton, 2e état de coin. R, V 249
1166. **Studer, Bernard**, Bernois, naturaliste, 1884, médaille à portrait décernée par la ville de Berne, par Durussel. B, IV 4
1167. **Stueckelberg, Ernest**, Bâlois, peintre, 1901, médaille à portrait, par Frei. R, X 370
Suchard, 1291.
1168. **Suisse (Confédération)**, s. d. (1881), médaille en bronze lacustre, par Durussel, éditée par de Fellenberg. B, I 43 et 57
1169. — 1883, société espagnole de bienfaisance en Suisse, par Hantz. R, X 351
1170. — s. d. (1889), union vélocipédique de la Suisse romande, prix, par Defailly. B, X 159
1171. — s. d. (1890), union romande pour la protection des animaux, prix, par H. Bovy. B, IX 23 et pl. I
1172. — s. d. (1892), union suisse des vélocipédistes (S. V. B.), prix, par Marti, Rössler et Laui, 0,030. R, III 197
1173. — — même société, prix, par les mêmes, 0,043. R, III 197
1174 — — même société, prix, par les mêmes, 0,055. R, III 197
1175. — 1894, inauguration du tunnel de l'Albis, par H. Bovy et Schlütter. R, IV 215
1176. — s. d. (1894), fédération vélocipédique suisse, prix, p. Jamin. R, IV 214
1177. — 1895, société de sauvetage (franco-suisse) du lac Léman, jubilé décennal, par Richard. R, V 104
1178. — — manœuvres du 1er corps d'armée, par Defailly, 0,023. R, V 249
1179. — — mêmes manœuvres, par le même, 0,024. R, V 249
1180. — — mêmes manœuvres, par Leschot. R, V 249
1181. — s. d. (1896), médaille banale pour service militaire, Huguenin frères, 1er type, 0,043. R, VI 335
1182. — — même méd., par les mêmes, 2e type, 0,043. R, VI 335
1183. — — même méd., par les mêmes, 3e type, 0,034. R, VI 335
1184. — — même méd., par les mêmes, 4e type, 0,034. R, VI 335
1185. — — même méd., par les mêmes, 5e type, 0,034. R, VI 335
1186. — — médaille banale pour courses de chevaux, p. Huguenin frères, 1er type. R, VI 334
1187. — — même médaille, par les mêmes, 2e type. R, VI 334
1188. — — médaille banale pour sports cyclistes, par les mêmes. R, VI 335

1189. **Suisse (Confédération)**, s. d. (1896), médaille banale de tir, n. s. R, VII 187
1190. — 1896, manœuvres militaires, 3e corps d'armée, p. Huguenin frères, 1er type. R, VI 332
1191. — — mêmes manœuvres, par les mêmes, 2e type. R, VI 332
1192. — — mêmes manœuvres, par les mêmes, 3e type. R, VI 332
1193. — s. d. (1896), touring-club suisse, 1er insigne officiel, par Hantz. R, VI 334
1194. — s. d. (1897), société suisse des carabiniers, médaille de maître tireur, par le même. R, VI 337
1195. — — club alpin suisse, insigne officiel, avec texte français, par le même. R, VII 203
1196. — — même club, insigne officiel, avec texte allemand, par le même. R, VII 203
1197. — — médaille banale pour sport-équitat. avec saint Georges, 1er type, par Huguenin frères. R, VII 200
1198. — — même médaille, 2e type, par les mêmes. R, VII 200
1199. — — médaille banale, souvenir du service militaire, par les mêmes, 0,043. R, VII 200
1200. — — médaille banale, pour tir avec monuments de Tell et de Winkelried, par les mêmes. R, VII 200
1201. — s. d. (1908), fédération suisse des sociétés d'aviron, prix, par les mêmes. R, IX 212
1202. — — fédération sténographique de la Suisse romande, prix, par les mêmes. R, VIII 332
1203. — s. d. (1898), union cycliste suisse [à Genève], médaille-prix, par Schlütter. R, X 353
1204. — 1898, société nationale des chrysanthémistes suisses, prix, par Richard. R, IX 198
1205. — 1899, manœuvres du 1er corps d'armée, par Daubenmeyer et Meyer, 0,039, 1er type. R, XI 437
1206. — — même évén., p. les mêmes, 0,039, 2e type. R, XI 437
1207. — — même évén., p. les mêmes, 0,039, 3e type. R, XI 437
1208. — — même évén., par les mêmes, 4e type. R, XI 437
1209. — — même évén., par les mêmes, 5e type. R, XI 437
1210. — — même évén., p. Lauer, Defailly éditeurs. R, XI 438
1211. — — même évén., n. s., 0,0302, 1er type. R, XI 439
1212. — — même évén., n. s., 0,0302, 2e type. R, XI 439
1213. — — même évén., n. s., 0,033. R, XI 439
1214. — s. d. (1900), médaille du club alpin suisse, par Huguenin frères, 0,043. R, XI 452
1215. — — unions chrétiennes intern., insigne offic., n. s. R, X 333
1216. — s. d. (1901), société suisse de tempérance, insigne officiel, n. s. (Hantz). R, X 350
1217. — — touring-club suisse, 2e insigne officiel, par Huguenin frères. R, XI 457
1218. — — société suisse des hôteliers, médaille-récompense pour services, par Homberg, 1er type. R, XI 462

1219. **Suisse (Confédération)**, s. d. (1901), touring-club suisse, médaille-récompense pour services, par Homberg, 2ᵉ type. R, XI 462
1220. — — automobile-club suisse, prix, par Schlütter, 1ᵉʳ type. R, X 352
1221. — s. d. (1902), médaille banale pour sport automobile, par Huguenin frères. R, XI 468
1222. — — médaille banale pour chasseurs, par les mêmes, 0,042. R, XI 468
1223. — — médaille banale pour sport hippique, par les mêmes, 0,050. R, XI 469
1224. — — médaille banale pour concours agricoles, par les mêmes, 0,418, 1ᵉʳ type. R, XI 468
1225. — — même médaille, par les mêmes, 2ᵉ type. R, XI 468
1226. — — méd. banale pour tirs, par les mêmes, 0,030. R, XI 469
1227. — — médaille banale pour régates à l'aviron, par les mêmes, 0,042, R, XI 469
1228. — — même médaille, par Lauer, 0,025, 1ᵉʳ type. R, XI 470
1229. — — même médaille, par le même, 0,035, 2ᵉ type. R, XI 470
1230. — — même médaille, par le même, 0,040, 3ᵉ type. R, XI 470
1231. — — automobile-club de Suisse, prix, par Schlütter, 2ᵉ type, 0,061. R, XI 436
1232. — — même club, prix, par le même, 3ᵉ type, 0,061. R, XI 437

Suisses à l'étranger, 157, 158, 159, 300, 301, 843, 853, 925, 1052, 1053, 1054, 1088.

1233. **Surbeck, Th.**, politicien suisse, 1896, assemblée à Aarau de la fédération des chemins de fer, n. s. R, VI 174
1234. **Tardy-Mogna**, famille savoisienne, 1894, noces d'argent, par Schlütter. R, VII 208

Tell, Guillaume, 1194.

1235. **Tell, Guill., et Winkelried**, s. d. (1895), médaille patriotique avec leurs monuments, n. s. R, VII 195

Tempérance, abstinence, fêtes et sociétés, 118, 119, 181, 185, 246, 276, 681, 682, 739, 740, 1049, 1075, 1216, 1249, 1347.

1236. **Tessin**, 1873, médaille décernée par le corps des douaniers du 4ᵉ arrondissement à Paul Foffa, coin d'A. Bovy. B, VII 20

Tessin, voir aussi, 68, 69, 70, 71, 72, 184, 267, 303, 321, 694, 712, 773, 774, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 844, 850, 914, 915, 1035, 1039, 1040, 1408.

1237. **Thalweil (Zurich)**, 1899, fête cantonale zurichoise de gymnastique, par Daubenmeyer et Meyer. R, XI 441

Théâtres, spectacles, 192, 193, 661.

Theiler, graveur, à Einsiedeln, 4.

1238. **Thoune (Berne)**, 1890, fête féd. de musique, p. Homberg. B, X 185
1239. — 1894, tir cantonal bernois, par le même. R, VI 219
1240. — 1899, exposition cantonale bernoise, médaille-prix, par le même. R, IX 334

Vernon, graveur à Paris, 319, 874.
1259. **Versoix (Genève)**, s. d. (1900), plaquette-réclame de H. Schœnenberger, graveur. R, XI 473
Vettiner et C[ie], éditeurs de médailles à Genève, 359.
1260. **Vevey (Vaud)**, s. d. (1889), fête des vignerons, médaille officielle, prix, par H. Bovy, 0,045. B, X 185
1261. — — même fête, méd. offic., prix, p. le même, 0,050. B, X 186
1262. — — même fête, méd. comm., par Cartaux. B, X 187
1263. — — même fête, méd. comm., p. Defailly, 0,024. B, X 189
1264. — — même fête, méd. comm., p. le même, 0,040. B, X 186
1265. — — même fête, méd. comm., p. Jæckle-Schneider. B, X 186
1266. — — même fête, méd. comm., par Recordon. B, X 189
1267. — — même fête, méd. comm., par Vollenweider. B, X 187
1268. — — même fête, méd. comm., n. s., 0,024, 1[er] type. B, X 188
1269. — — même fête, méd. comm., n. s., 0,024, 2[e] type. B, X 189
1270. — — même fête, méd. comm., n. s., 0,026. B, X 188
1271. — — même fête, méd. comm., n. s., 0,028. B, X 188
1272. — — même fête, méd. comm., n. s., 0,034. B, X 187
1273. — 1891, courses vélocipéd. internat., p. Vieuxmaire. B, X 189
1274. — 1895, fête cantonale vaudoise de gymnastique, n. s., Defailly éditeur. R, V 102
1275. — s. d. (1896), club montagnard, insigne de membre, par Hantz. R, VII 334
1276. — s. d. (1897), loge maçonnique Constance et Avenir, insigne de membre, par Ferrier. R, VI 218
1277. — 1898, fête annuelle des écoles, n. s., Defailly édit. R, VIII 334
1278. — 1899, même fête, n. s., Defailly éditeur. R, IX 195
1279. — 1901, expos. cant. vaud., prix, p. Huguenin fr. R, XI 458
1280. — — exposition cantonale vaudoise et exposition fédérale des beaux-arts, n. s. R, XI 458
1281. — — exposit. agricole de l'expos. vaudoise, n. s. R, XI 458
1282. — — fête cantonale des chanteurs vaudois, n. s. R, XI 459
1283. — s. d. (1901), Ormond et C[ie], fabricants de cigares, jeton 25 cent., n. s. (Furet). R, X 332
1284. — — soc. de consomm., jeton ½ litre, n. s. (Hantz). R, X 339
1285. — — même société, jeton 10 cent., n. s. (Hantz). R, X 339
1286. — — usine von Auw fils, jeton 5 cent., n. s. (Hantz). R, X 341
1287. — — la même, jeton 10 cent., n. s. (Hantz). R, X 341
1288. — — la même, jeton 25 cent., n. s. (Hantz). R, X 341
1289. — — brasserie Pezzini, jeton 10 cent., n. s. (Hantz). R, X 341
1290. — — la même, jeton 15 cent., n. s. (Hantz). R, X 341
1291. — — la même, jeton 20 cent., n. s. (Hantz). R, X 341
1292. — — la même, jeton 50 cent., n. s. (Hantz). R, X 341
1293. — — Eugène Blanc fils, jeton 5 cent., n. s. (Hantz). R, X 342
1294. — — le même, jeton 10 cent., n. s. (Hantz). R, X 342
1295. — — le même, jeton 20 cent., n. s. (Hantz). R, X 342
1296. — — le même, jeton 50 cent., n. s. (Hantz). R, X 342
1297. — — Jomini et C[ie], jeton 5 cent., n. s. (Hantz). R, X 342

1298. **Vevey (Vaud)**, s. d. (1901), Jomini et Cie, jeton 10 cent., n. s. (Hantz). R, X 342
1299. — — le même, jeton 20 cent., n. s. (Hantz). R, X 342
1300. — — le même, jeton 50 cent., n. s. (Hantz). R, X 342
1301. — — société coopérative la Ménagère, jeton 5 cent., n. s., (Hantz). R, X 343
1302. — — même société, jeton 10 cent., n. s. (Hantz). R, X 343
1303. — — même société, jeton 50 cent., n. s. (Hantz). R, X 343
1304. — — même société, jeton 1 fr., n. s. (Hantz). R, X 343
1305. — — même société, jeton 5 fr., n. s. (Hantz). R, X 343
1306. — — magasin Maillard, jeton 10 cent., n. s. (Hantz). R, X 343
1307. — — même magasin, jeton 20 cent., n. s. (Hantz). R, X 343
1308. — — même magasin, jeton 50 cent., n. s. (Hantz). R, X 343
1309. — — Louis Emery, jeton 20 cent., n. s. (Hantz). R, X 349
1310. — — même sujet, jeton 50 cent., n. s. (Hantz). R, X 349

Vieuxmaire, graveur en médailles à Paris, 16, 28, 44, 104, 110, 111, 114, 123, 131, 133, 135, 145, 146, 147, 163, 164, 179, 181, 186, 239, 240, 246, 248, 265, 272, 276, 277, 325, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 430, 431, 432, 433, 459, 460, 470, 482, 488, 490, 521, 545, 548, 549, 572, 575, 587, 607, 609, 662, 663, 722, 730, 733, 736, 737, 739, 740, 746, 778, 779, 780, 806, 807, 839, 840, 856, 857, 858, 867, 868, 870, 871, 872, 880, 881, 884, 885, 888, 893, 905, 919, 923, 1036, 1037, 1041, 1048, 1075, 1090, 1113, 1114, 1115, 1116, 1147, 1154, 1155, 1249, 1273, 1323, 1324, 1344, 1347, 1349, 1353, 1417.

1311. **Vogt, Carl**, Genevois, naturaliste, 1892, médaille - portrait, 75e anniversaire de naissance, par H. Bovy. B, XI 60

Vollenweider, successeur de Durussel, graveur à Berne, 271, 728, 1242, 1267.

1312. **Waldmann, Hans**, Zurichois, homme d'Etat, 1889, médaille à portrait, p. Wilhelm et Mayer, édit. p. Æppli et Durrich. B, IX 154

Waller, graveur en médailles, à la Chaux-de-Fonds, 233, 251.

1313. **Wangen a./Aar (Berne)**, 1896, tir franc et de sections, par Homberg. R, VI 176
1314. **Weinfelden (Thurgovie)**, 1898, centenaire de l'indépendance cantonale, par Lauer. R, VIII 346
1315. **Wetzikon (Zurich)**, 1902, fête cantonale zurichoise de gymnastique, par Daubenmeyer et Meyer. R, XI 474

Widmer, orfèvre à Berne, 94.

Wilhelm et Mayer, graveurs-estampeurs à Stuttgart, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 32, 55, 57, 58, 59, 63, 64, 86, 93, 252, 348, 522, 523, 689, 699, 721, 734, 771, 814, 860, 886, 906, 907, 938, 939, 1038, 1051, 1076, 1079, 1080, 1096, 1097, 1098, 1117, 1118, 1119, 1120, 1312, 1362, 1368, 1369, 1382, 1401, 1402, 1403, 1404, 1405, 1406, 1421, 1425, 1428, 1429.

1316. **Winterthour (Zurich)**, 1889, exposition suisse de boulangerie et confiserie, par Jækle-Schneider, 1er type. B, X 247

1317. **Winterthour (Zurich)**, 1889, exposition suisse de boulangerie et confiserie, par Jækle-Schneider, 2e type. B, X 248
1318. — 1891, tir cant. zurichois, méd. offic., par H. Bovy. B, X 189
1319. — 1895, tir fédéral, médaille officielle, par Hantz. R, V 253
1320. — — même tir, décoration offic. du comité, 1er var. R, V 257
1321. — — même tir, décoration offic. du comité, 2e var. R, V 257
1322. — — même tir, méd. comm., p. Jœrgum et Trefz. R, V 254
1323. — — même tir, méd. comm., p. Vieuxmaire, 0,033. R, V 256
1324. — — même tir, méd. comm., par le même, 0,033. R, V 256
1325. — — même tir, méd. comm., n. s., 0,027, 1er type. R, V 383
1326. — — même tir, méd. comm., n. s., 0,027, 2e type. R, V 254
1327. — — même tir, méd. comm., n. s., 0,028. R, V 254
1328. — — même tir, méd. comm., n. s., 0,033, 1er type. R, V 254
1329. — — même tir, méd. comm., n. s., 0,033, 2e type. R, V 254
1330. — — même tir, méd. comm., n. s., 0,033, 3e type. R, V 254
1331. — — même tir, méd. comm., n. s., 0,033, 4e type. R, V 254
1332. — — même tir, méd. comm., n. s., 0,036. R, V 254
1333. — — même tir, méd. comm., n. s., 0,039. R, V 254
1334. — 1902, tir cant. zurichois, méd. offic., p. Frei, 1er type. R, XI 477
1335. — — même tir., méd. offic., p. Frei, 2e type. R, XI 477 pl. II
1336. **Wohlen (Argovie)**, 1899, tir canton. argovien, méd. offic., par Homberg. R, IX 203
1337. — — même tir, montre offic., p. Huguenin frères. R, XI 440
1338. **Wohlhusen (Lucerne)**, 1900, 50e jubilé de la soc. lucernoise de chant, n. s. R, XI 454
1339. **Yverdon (Vaud)**, 1890, inaugurat. du monum. de Pestalozzi, par Defailly, 1er type. B, X 190
1340. — — même événement, par le même, 2e type. B, X 191
1341. — — même événement, par Jæckle-Schneider. B, X 191
1342. — — même événement, n. s., 0,024. B, X 191
1343. — — même événement, n. s., 0,028. B, X 191
1344. — 1891, fête des chanteurs vaudois, p. Vieuxmaire. B, X 192
1345. — — même fête, n. s., 0,028. B, X 192
1346. — — même fête, n. s., 0,030. B, X 192
1347. — — fête fédér. de tempérance, par Vieuxmaire. B, X 192
1348. — 1893, inauguration du chemin de fer de Sainte-Croix, par Richard. R, III 351
1349. — — même événement, par Vieuxmaire. R, III 351
1350. — 1894, exposit. cant. vaudoise, prix, p. Homberg. R, IV 220
1351. — — même exposit., méd. commém., par Defailly. R, IV 221
1352. — — même exposit., méd. commém., par Hantz. R, IV 221
1353. — — même exposit., méd. comm., p. Vieuxmaire. R, IV 222
1354. — — même exposit., méd. commémorative, n. s. R, IV 222
1355. — 1898, fête cant. des musiques vaud., Defailly édit. R, VIII 337
1356. — 1899, tir canton. vaudois, méd. offic., p. Jacot-Guillarmod. R, IX 204
1357. — s. d. (1899), même tir, méd. offic., projet non adopté, par Huguenin frères. R, IX 205

1358. **Yverdon (Vaud)**, s. d. (1899), tir cantonal vaudois, montre offic., par Servet. R, IX 206
1359. — — même tir, méd. comm., Defailly éd., 0,0235. R, IX 328
1360. — — même tir, méd. comm., Defailly éd., 0,033. R, IX 328
1361. — — même tir, méd. comm., Defailly éd., 0,039. R, IX 329
1362. — — même tir, méd. comm., p. Wilhelm et Mayer. R, IX 330
1363. — — même tir, méd. comm., n. s., 0,039. R, IX 329

Zæhringen, Berthold (comte de), 91, 92, 93.

1364. **Zerdezas (Algérie)**, s. d. (1901), jeton d'exploitation, 25 cent., n. s. (Hantz). R, X 340
1365. — — même jeton, 50 cent., n. s. (Hantz). R, X 340
1366. — — même jeton, 1 franc, n. s. (Hantz). R, X 340

Ziegler de Loës, numismate, 847, 878.

Zimmermann, graveur à Lucerne, 299.

1367. **Zofingue (Argovie)**, 1886, tir cantonal argovien, n. s. R, I 273
1368. — 1892, exposition industrielle, par Wilhelm et Mayer, Schnyder, édit. R, III 195
1369. — 1893, 75e anniv. de fond. de la soc. d'étudiants de Zofingue, par Wilhelm et Mayer. R, III 346
1370. — — même anniv., n. s. R, III 347
1371. — 1900, tir de la Suisse centrale, offic., p. Homberg. R, X 366
1372. **Zoug (Zoug)**, 1899, fête de gymnast. de la Suisse centrale, n. s., 1er type. R, IX 339
1373. — — même fête, n. s., 2e type. R, IX 338
1374. — 1902, tir cantonal zougois, médaille officielle, par Homberg. R, XI 485
1375. **Zurich (Zurich)**, s. d., soc. des ouvriers coiffeurs, école de coiffure pour dames, prix, n. s. R, V 101
1376. — — hôtel Wanner, jeton 10 cent., n. s. (Daubenmeyer et Meyer). R, IX 208
1377. — — même jeton, 20 cent., n. s. (par les mêmes). R, IX 208
1378. — — même jeton, 50 cent., n. s. (par les mêmes). R, IX 208
1379. — — même jeton, 1 franc, n. s. (par les mêmes). R, IX 208
1380. — 1881, exposition canine suisse, prix, par Oehler et Jæckle, 1er type. B, I 42
1381. — — même exposit, prix, par les mêmes, 2e type. B, I 43
1382. — s. d. (1882), médaille avec vue, au revers le duc de Saxe Altenburg, par Wilhelm et Mayer. B, I 93
1383. — 1883, exposition nation. suisse, méd. comm., par Homberg. B, III 6
1384. — — même expos., méd. comm., p. Jæckle-Schneider, 0,017, 1er type. B, III 4
1385. — — même expos., méd. comm., par le même, 0,017, 2e type. B, III 9
1386. — — même expos., méd. comm., p. le même, 0,019. B, III 4
1387. — — même expos., méd. comm., p. le même, 0,022. B, III 5
1388. — — même expos., méd. comm., p. le même, 0,026. B, III 5
1389. — — même expos., méd. comm., p. le même, 0,030. B, III 1

1390. **Zurich (Zurich)**, 1883, exposition nation. suisse, méd. comm., par Jæckle-Schneider, 0,033, 1er type. B, III 5
1391. — — même expos., méd. comm., p. le même, 0,033, 2e type. B, III 6
1392. — — même expos., méd. comm., p. le même, 0,033, 3e type. B, III 6
1393. — — même expos., méd. comm., p. le même, 0,042. B, III 9
1394. — — même expos., méd. comm., p. le même, 0,045, 1er type. B, II 126 et III 1
1395. — — même expos., méd. comm., p. le même, 0,045, 2e type. B, III 2
1396. — — même expos., méd. comm., p. le même, 0,045, 3e type. B, III 3
1397. — — même expos., méd. comm., p. le même, 0,045, 4e type. B, III 3
1398. — — même expos., méd. comm., p. le même, 0,045, 5e type. B, III 3
1399. — — même expos., méd. comm., p. le même, 0,045, 6e type. B, III 4
1400. — — même expos., méd. comm., par Scheit. B, III 6
1401. — — même expos., méd. comméin., par Wilhelm et Mayer, M. Jæggli édit., 0,016. B, III 9
1402. — — même expos., méd. comm., par les mêmes, M. Jæggli édit., 0,028. B, III 8
1403. — — même expos., méd. comm., par les mêmes, M. Jæggli édit., 0,033. B, III 7
1404. — — même expos., méd. comm., par les mêmes, M. Jæggli édit., 0,051. B, III 8
1405. — — même expos., méd. comm., par les mêmes, M. Jæggli édit., 0,051. B, III 8
1406. — — même expos., méd. comm., par les mêmes. B, III 7
1407. — — exposition suisse d'agriculture, médaille de prix de la société suisse d'agriculture, par Durussel. B, III 41
1408. — 1889, fête de la société tessinoise de secours mutuels, par Jæckle-Schneider. B, X 248
1409. — 1890, fête féd. de la soc. du Grütli, par Jæckle-Schneider. B, X 248
1410. — — même fête, n. s. B, X 193
1411. — 1891, fête socialiste du 1er mai, n. s. B, X 194
1412. — — le lac gelé, par Jæckle-Schneider. B, X 193
1413. — — même événement, n. s., 0,028. B, X 194
1414. — — même événement, n. s., 0,039. B, X 193
1415. — 1893, exposition internationale de timbrologie, méd. offic., par H. Bovy. R, IV 211
1416. — — tir cantonal zurichois, méd. offic., p. H. Bovy. R, III 206
1417. — — même tir, méd. commém., par Vieuxmaire. R, III 206
1418. — 1894, congrès géologique international, méd. comm. offic., n. s. (Hantz). R, IV 379

SOCIÉTÉ SUISSE DE NUMISMATIQUE

XXVe Assemblée générale de la Société suisse de numismatique, tenue à Fribourg le 3 septembre 1904.

La séance est ouverte à 11 heures, dans la salle du Grand Conseil, à l'Hôtel de Ville, mise obligeamment à notre disposition par les autorités du canton de Fribourg, sous la présidence de M. Paul-Ch. Strœhlin, président de la Société.

Les membres dont les noms suivent assistent à la séance : MM. Dr Paul-Ch. Strœhlin, Grossmann, Cahorn, Jarrys, Conchon, Dominicé, Dreyfus, Furet, Künzler et Walch, de Genève. — Lang-Schneebeli, d'Argovie. — Dr Geigy, Lugrin, de Bâle. — Dr Grunau, de Berne. — Abbé Ducret, Dr Holder, Sauser, de Fribourg. — Haas, Kauffmann, Rudolph, de Lucerne. — Gallet, Jobin, Michaud, Perrochet, Stierlin, Wavre, de Neuchâtel. — Iklé, de Saint-Gall. — Bally-Herzog, de Soleure. — De Palézieux-du Pan, Meyer, Tissot, de Vaud. — Bordeaux, de Paris. — Seize membres se sont fait excuser. Sont en outre présents, MM. Schneuwly, archiviste d'Etat, de Fribourg ; M. Max de Diesbach, président de la Société d'histoire de Fribourg ; M. le conseiller d'Etat Cardinaux, représentant l'Etat de Fribourg ; M. le conseiller municipal Bielmann, représentant la Ville de Fribourg.

Après la lecture du procès-verbal de la dernière assemblée, qui est adopté, M. le président remercie la très nombreuse assemblée de sa présence et les autorités et sociétés fribourgeoises de leur accueil. Il constate l'importance de cette séance, destinée à commémorer, dans la ville où notre société a été fondée en 1879, le vingt-cinquième anniversaire de sa fondation.

On donne lecture des adresses et télégrammes de la Société française de numismatique, de l'Académie d'Hippone à Bône, du Cercle numismatique de Milan, de la Société hongroise de numismatique et de la Société belge de numismatique, qui envoient à notre société toute leur sympathie en cet instant solennel et font des vœux pour notre prospérité.

Le président prend ensuite la parole pour la lecture de son rapport annuel, que nous nous contentons de résumer ici vu le peu de place disponible dans la *Revue* et en vertu des décisions ultérieures prises par l'assemblée générale de Berne en 1906. L'état un peu précaire de nos finances et l'abondance des mémoires nous font un devoir de restreindre au strict nécessaire toutes les communications et documents qui jusqu'alors ont pris place *in extenso* dans la *Revue.*

M. Strœhlin retrace la fondation de notre société à Fribourg, le 14 avril 1879, sous la présidence de M. le D[r] Trachsel, de Lausanne, et montre, en faisant la part de chacun, le rôle des membres qui ont jeté les premières bases de cette association. Beaucoup de ces amis de la première heure nous ont malheureusement quittés et ne sont plus là pour voir la prospérité de notre groupement, qui a su se faire connaître et apprécier dans un pays où, jusqu'alors, les numismates n'avaient pu arriver à se rencontrer que dans les réunions plus générales des sociétés historiques. Parmi ceux de nos membres qui ont le plus contribué à faire connaître notre société par leur activité, leurs travaux scientifiques ou leurs collections, il faut citer en toute première ligne le vénérable abbé Gremaud, notre ancien président, et Antonin Henseler, de Fribourg; Albert Sattler, de Bâle; Arnold Meyer, de Genève ; Morel-Fatio, de Lausanne, pour ne parler que des morts. Naturellement nous groupons dans nos rangs toutes les personnes s'intéressant de près ou de loin à la numismatique nationale et nous voyons un grand nombre de confrères étrangers se joindre à nous pour recevoir nos publications et leur apporter l'appui de leur science.

Le *Bulletin*, aujourd'hui disparu, et la *Revue suisse de numismatique,* qui lui a succédé, ont déjà rempli d'importantes lacunes dans la partie descriptive ou historique de notre numismatique nationale. Les autorités fédérales, cantonales ou municipales ont constamment montré leur intérêt pour notre société en appelant ses membres dans les commissions d'administration des musées et dans celles destinées à étudier des questions monétaires ou à procéder à l'élaboration de médailles nouvelles.

Les graveurs de médailles habitant notre pays ont, de même que les savants et les collectionneurs, compris notre but et se rattachent également à notre groupement. Le goût des collections, l'étude des trouvailles faites en terre, l'édition de médailles nouvelles, les publications historiques illustrées de documents numismatiques et l'amélioration de l'installation des musées sont autant de domaines où nous

voyons la trace bienfaisante de la création d'une Société suisse de numismatique.

Nous avons cependant encore beaucoup à faire, en Suisse, pour accomplir notre tâche. Un des plus grands écueils à l'entreprise de travaux importants et au développement de nos publications est le nombre très restreint de personnes s'intéressant à la numismatique et en comprenant l'utilité. Cette science cependant touche à tous les domaines et devrait être à la portée de chaque citoyen suisse. Que ceux qui ne peuvent collaborer à la partie scientifique ou artistique de notre programme veuillent donc bien, dans un esprit patriotique, nous aider de leurs cotisations. Nous pourrions ainsi entreprendre une œuvre de durée, telle qu'un ouvrage descriptif contenant la reproduction de toutes les monnaies et médailles suisses, ou intéressant ce pays, et mener à chef une histoire monétaire suisse dont les documents existent dans nos archives. De jeunes savants sont prêts à nous donner leur collaboration, si nous pouvons rémunérer leurs efforts. Le budget extrêmement limité fourni par l'initiative privée de deux cents membres environ, payant une cotisation minimum de 10 francs par année, ne peut suffire même à la publication de notre petite *Revue*, dont l'illustration, planches et figures, est due à la générosité de quelques collègues qui se sont chargés à plusieurs reprises de payer les déficits presque périodiques de notre caisse sociale.

Vous avez toujours tenu, Messieurs, à garder rigoureusement le principe de l'initiative privée et à ne pas demander de subventions officielles pour ne pas abdiquer votre indépendance. C'est un mérite que vous avez sur d'autres sociétés analogues, mais il est extrêmement difficile d'atteindre notre but et de développer notre activité sans pouvoir compter sur un budget régulier et des subventions extra-budgétaires. Le comité devra donc s'efforcer à l'avenir d'envisager un mode de recrutement plus actif et surtout de faire connaître nos travaux dans plusieurs cantons où la société ne possède aucun membre.

En dehors de son activité littéraire et de son intervention dans la vie numismatique de notre pays, la Société suisse de numismatique a constitué, par les dons de ses membres et les échanges faits avec les sociétés et périodiques analogues, une très intéressante bibliothèque, bien cataloguée et mise à la disposition des membres de la Société, ainsi que des collections de monnaies, médailles, estampes et documents qui, par la suite, formeront un matériel important manquant jusqu'alors à notre pays.

Les vingt-cinq années écoulées montrent donc un progrès continuel dans le développement de notre société et font constater que, si elle venait à disparaître, elle laisserait une lacune sensible dans notre vie nationale. Le comité envisage donc l'avenir d'un œil serein. Nous continuerons à exister et à avancer lentement, si nous ne pouvons augmenter nos ressources, mais la vie même de notre confrérie n'est pas menacée et son utilité est dûment constatée.

La série des jetons distribués aux assemblées générales, depuis 1893, a aussi contribué à encourager bien modestement l'art de la gravure dans notre pays. C'est surtout un appui moral que nous donnons à la gravure en médailles en Suisse en décrétant chaque année l'émission d'un de ces jetons. Ils permettent à tous ceux qui cultivent cet art de se manifester et forment en même temps le livre d'or de notre Société. Cette année nous avons cru bien faire en choisissant comme effigie du jeton annuel les traits de Leodegar Coraggioni de Lucerne ; le seul d'entre nous qui ait fait une œuvre d'ensemble sur la numismatique suisse, depuis la mort de G.-E. von Haller. Coraggioni, sans être un numismate de profession, a commencé par être un simple collectionneur et ses occupations de banquier le conduisirent naturellement à l'examen des espèces sonnantes de sa caisse. Il s'y intéressa peu à peu et, à un âge où d'autres se reposent après une vie de travail, il a employé les loisirs de sa retraite à compulser les bibliothèques et les archives. Son œuvre, *Die Münzgeschichte der Schweiz*, n'est, il est vrai, qu'une compilation très sommaire, mais elle oriente celui qui veut étudier un point spécial et, par sa merveilleuse illustration, reproduisant sur cinquante planches en phototypie plus de onze cents types de nos monnaies, elle a montré la richesse de la numismatique suisse et attiré l'attention des amateurs sur ces espèces si variées et typiques qui deviennent chaque jour plus rares.

Le président annonce ensuite que, pour commémorer notre premier quart de siècle et laisser un souvenir durable de cette réunion jubilaire, un certain nombre de membres ont réuni, par souscription libre, un fonds de 1343 fr. 20 cent. destiné à la création d'un matériel de signes et caractères d'imprimerie spéciaux à la numismatique. Sur ce fonds la première base est formée par la collection de types grecs, celtiques et elzévirs, représentant une valeur de 618 fr. 30 cent., qui était la propriété de M. P.-Ch. Strœhlin. Un achat de caractères onciaux, pour les légendes du moyen âge, vient aussi d'être fait à Paris, pour 388 fr. 40 cent. Le reste du fonds servira par la suite à la fabrication

de signes spéciaux et dégrèvera ainsi notre budget. Tous ces caractères sont confiés aux soins de nos imprimeurs et collègues, MM. Jarrys et fils, à Genève, et réunis dans un meuble que nous avons acheté sur le même fonds. La somme ci-dessus continuera à s'augmenter de dons que nos collègues voudront bien lui faire et une comptabilité spéciale en conservera le souvenir sous le nom de : *Fonds du matériel de numismatique.*

Comme toutes les années, le président retrace, en quelques notes biographiques, l'activité des membres décédés depuis le dernier exercice, et l'assemblée, après avoir entendu cet exposé, se lève en signe de deuil [1].

Ulysse Jacot, graveur en médailles et estampeur, au Locle, n'a fait partie que peu de temps de notre Société, mais s'intéressait vivement à son développement et nous a toujours montré beaucoup de sympathie. Nous perdons en lui un graveur consciencieux qui a surtout fait des travaux pour l'horlogerie et dont la trace restera dans les fastes industriels des montagnes neuchâteloises.

Adolphe Hess, avocat à Zoug, avait été reçu l'an dernier membre de notre Société et n'a pu, malheureusement, participer à aucune de nos réunions. Ceux qui ont eu le bonheur de le connaître l'ont apprécié comme un érudit qui, en dehors de sa profession juridique, étudiait avec le plus grand éclectisme notre civilisation suisse depuis l'origine de l'époque moderne. Il a recueilli de nombreux documents iconographiques et laisse quelques notes destinées à des communications historiques qui ne verront probablement jamais le jour. Sa collection de monnaies de Zoug est particulièrement remarquable et il serait à désirer qu'elle soit conservée dans le pays et fasse l'ornement du musée de cette ville. Elle a été commencée il y a une vingtaine d'années par notre ancien collègue Weber, de Zoug. Après le décès de celui-ci, M. Hess acheta la collection en bloc et l'enrichit depuis lors de différentes pièces importantes. En dehors de cette série, M. Hess possédait aussi une belle suite de médailles historiques suisses et de pièces de tir.

Aloys Furger, de Coire, fut un des plus importants négociants de son pays et, depuis bien des années, collectionnait les innombrables variétés de monnaies émises par les différents pouvoirs des trois

[1] Nous supprimons dans ce rapport la notice nécrologique d'Arnold Meyer, celle-ci ayant été publiée dans la *Revue suisse de num.*, t. XII, p. 312.

Ligues. Il était arrivé à former un très remarquable ensemble qui a été récemment dispersé par une vente aux enchères. Beaucoup de ces pièces sont restées au pays. Il est regrettable qu'avant de se décider à vendre sa collection, M. Furger n'en ait pas fait dresser par un spécialiste un inventaire détaillé indiquant toutes les variétés et retouches des coins. Ce travail aurait été extrêmement utile pour notre pays. Aujourd'hui que cette collection est dispersée, il sera peut-être impossible de réunir une série aussi complète, de petites pièces surtout.

Maurice Himly, de Strasbourg, collectionneur de monnaies et médailles d'Alsace, d'une famille originaire du Wurtemberg et ayant eu de nombreuses relations avec la Suisse, devait naturellement se rattacher à notre Société. Sans avoir jamais collaboré à la *Revue*, il a rendu de nombreux services à notre rédaction et à ceux de ses collègues qui avaient besoin de se documenter sur les régions de l'Allemagne du Sud. Très complaisant et doué d'une excellente mémoire, il savait retrouver dans ses notes et souvenirs beaucoup de renseignements qui auraient nécessité de longues recherches. Les questions héraldiques et généalogiques l'ont aussi vivement intéressé.

Albert Rilliet, chimiste et professeur genevois, a continué de remarquables collections qui se trouvaient dans sa famille et avaient été commencées il y a plusieurs siècles. Très riche bibliothèque protestante et genevoise, collection de placards, d'estampes, de portraits, de monnaies et médailles, autographes et pièces d'archives; il y a de tout dans ce que nous pourrions appeler le musée-archives de la famille Rilliet. Cette illustre famille genevoise, qui a compté depuis la réformation de nombreux magistrats et professeurs, a toujours eu le goût de la documentation.

Après la lecture de ce rapport, l'assemblée désigne M. Bénassy-Philippe, de Genève, pour remplacer au comité M. le Dr Ladé, démissionnaire.

A l'occasion du XXVe anniversaire d'existence de la Société, le titre de membre honoraire est décerné à S. M. Victor-Emmanuel III, roi d'Italie; à MM. Alph. de Witte, à Bruxelles; Dr Gohl, à Budapest, et Paul Bordeaux, ancien président de la Société française de numismatique.

M. le trésorier présente son rapport et M. Gallet celui des vérificateurs des comptes, puis l'assemblée décide de maintenir la cotisation à 10 fr. —

On entend ensuite un travail de M. Schneuwly, archiviste de l'Etat

de Fribourg, sur les monnaies ayant eu cours en cette ville au XIIIe siècle, suivi de la liste des monnayeurs et inspecteurs de la Monnaie à Fribourg de 1435 à 1848 [1].

M. le Dr Grunau présente diverses médailles de mérite, bernoises, du XIXe siècle, notamment des graveurs Samuel Burger et Gruner, et M. Grossmann montre deux pièces soleuroises, dont l'une à l'effigie de Nicolas Schürchstein, ancien prieur de Thorberg (Berne), venu à Soleure après avoir embrassé le parti de la Réforme.

Lecture est donnée d'un travail de M. Léonhard Forrer sur une médaille suisse conservée au British Museum et attribuée à Stampfer [2].

Les membres se rendent ensuite à l'hôtel du Faucon, où a lieu le banquet officiel ; au dessert prennent la parole MM. Strœhlin, l'abbé Ducrest, Cardinaux, conseiller d'Etat; Bielmann, conseiller communal; P. Bordeaux, Künzler et Geigy.

M. Dreyfus, président de la Section de Genève, remet à M. Strœhlin un diplôme et une médaille d'or en souvenir du XXVe anniversaire de notre Société et en gage de reconnaissance pour les nombreux services qu'il lui a rendus.

Au dessert, M. Grossmann distribue le jeton annuel, à l'effigie du numismatiste Leodegar Coraggioni d'Orelli, gravé par M. Jean Kaufmann, de Lucerne.

L'après-midi est consacrée à la visite de la cathédrale et du couvent de la Maigrauge; le lendemain les sociétaires se rendent à Marly, en s'arrêtant à Hauterive, pour revenir ensuite à Fribourg, où un concert d'orgues les attendait.

La journée du lundi fut consacrée à la visite du château de Gruyères, dont le propriétaire, M. E. Balland, fit les honneurs aux numismatistes, qui garderont un excellent souvenir de cette excursion.

Rapport du trésorier pour l'exercice 1903.

Messieurs et chers Collègues,

Nous venons vous présenter le rapport financier pour 1903, en le comparant à celui de 1902 [3].

[1] Voir *Revue suisse de num.*, t. XII, p. 151 : t. XIII, p. 125.
[2] *Ibid.*, t. XII, p. 148.
[3] Voir le dernier rapport, *ibid.*, t. XII, p. 309.

Bilan comparatif pour 1902-1903.

I. Dépenses		**1902**			**1903**	
Impressions et illustrations	Fr.	1938	65	Fr.	2271	80
Frais généraux	»	592	70	»	383	70
Bibliothèque	»	—	—	»	24	—
Fonds spéciaux	»	211	20	»	—	—
Caisse (solde débiteur)	»	1978	—	»	1913	65
Total	Fr.	4720	55	Fr.	4593	15

II. Recettes		**1902**			**1903**	
Cotisations annuelles	Fr.	2000	—	Fr.	1960	—
Cotisations arriérées	»	40	—	»	20	—
Abonnements à la *Revue*	»	197	25	»	163	50
Droits d'entrée	»	130	—	»	90	—
Vente de publications	»	184	75	»	12	75
Frappe de médailles	»	24	30	»	301	40
Annonces	»	9	—	»	10	—
Intérêts (profits et pertes)	»	35	90	»	57	50
Caisse (solde de l'exercice précédent)	»	2099	35	»	1978	—
Total	Fr.	4720	55	Fr.	4593	15

Le solde actif se compose de	Fr.	726	15	chez M. Boveyron,
et de	»	1187	50	en caisse.
Soit	Fr.	1913	65	

Le fonds de réserve (fr. 1000), déposé en titres divers chez M. Boveyron, est resté le même, de sorte que notre avoir général a diminué de **64 fr. 35** depuis 1902. Ceci n'a rien d'inquiétant pour le moment, ces petites fluctuations sont inévitables; mais nous prévoyons, pour les prochains exercices, une diminution très sensible de nos fonds, qui seront absorbés par les nombreuses publications commencées dans la *Revue*, et qu'il nous faut mener à bonne fin. Pour ne citer que celles déjà parues partiellement, nous rappelons à nos

lecteurs : l'*Inventaire des monnaies de Genève* et l'*Histoire monétaire de l'évêché de Sion*. Nous avons encore d'autres travaux très importants que nous ne pouvons laisser plus longtemps en arrière.

Pour combler les lacunes produites dans nos rangs par décès ou démissions, il serait urgent de recruter de nouveaux membres, autrement nous nous verrons obligés de réduire nos publications quand nos fonds seront complètement absorbés.

Th. GROSSMANN, *trésorier*.

Rapport des vérificateurs des comptes.

MONSIEUR LE PRÉSIDENT ET MESSIEURS,

Nous venons de pointer les écritures de notre Société et avons reconnu, après avoir vérifié les reçus et pièces à l'appui, le tout parfaitement juste.

La fortune de la Société, à fin décembre 1903, se composait de :

Huit obligations 3 % Genevois	Fr.	800	—
Deux obligations 3 1/2 % Chêne-Bougeries	»	200	—
Chez notre banquier	»	726	15
En caisse	»	1187	50
A l'actif au 31 décembre 1903	Fr.	2913	65

soit en diminution de 64 fr. 35 sur l'année 1902.

Nous sommes étonnés que notre société, à une époque où l'histoire et les recherches archéologiques de tous genres fleurissent à l'envi, ne recrute pas plus de membres. Son but de fouiller le passé par les monnaies a pourtant un intérêt scientifique aussi bien que patriotique. Davantage de nos concitoyens, nous semble-t-il, devraient s'intéresser à la numismatique et le prouver en se faisant recevoir de notre société. Nous croyons que les nombreuses sociétés cantonales d'histoire font quelque tort à la nôtre en publiant souvent bien des choses touchant à l'étude des monnaies. Peut-être les différentes sociétés s'occupant d'histoire en général arriveront-elles un jour à se grouper avec nous, de façon à laisser à chacune une certaine autonomie. Ainsi, les travaux pourraient être publiés en commun dans un volume

annuel ou semestriel ? Bien des frais généraux seraient ainsi évités et des travaux importants, parus avec l'aide de tous, seraient alors moins lents à voir le jeur.

Votre caissier, M. Grossmann, s'acquitte toujours de ses ingrates fonctions avec le même zèle. Nous vous prions de lui donner décharge avec remerciements sincères pour la façon dévouée dont il gère nos intérêts.

La Chaux-de-Fonds, 25 août 1904. Georges Gallet.

Ponts-de-Martel, 30 août 1904. Charles Emery.

XXVI[e] Assemblée générale tenue à Lausanne le 23 septembre 1905.

La séance, tenue dans un des auditoires du palais de Rumine, est présidée par M. Paul-Ch. Strœhlin.

Membres présents : MM. P. Strœhlin, Grossmann, Jarrys, Conchon, Dominicé, Dreyfus, Furet, Künzler, Mani, Walch, de Genève; Geigy et Lugrin, de Bâle; D[r] Grunau, de Berne; Alex. Bovet, de Fribourg; Gallet, Michaud, de Perregaux, Perret, Perrochet, Wavre, de Neuchâtel; Iklé, de Saint-Gall; Bally-Herzog, de Soleure; E. Lehr, Meyer, de Molin, de Palézieux-du Pan, Tissot, du canton de Vaud; J. Hamburger, de Francfort-s/M.; P. Bordeaux, de Paris; Rappaport, de Berlin. Treize membres se sont fait excuser. Assistent encore à cette séance M. Cossy, conseiller d'Etat vaudois; M. Babut, vice-président de la Société française; MM. Gruaz et Lador, professeurs.

M. le président remercie les organisateurs de la réunion, particulièrement M. de Molin, ainsi que l'État et la Ville de ce qu'ils ont bien voulu honorer notre Société en se faisant représenter au banquet qui suivra.

Après la lecture du procès-verbal, le président résume en quelques paroles l'activité de la Société pendant l'exercice écoulé; il rappelle tout d'abord le souvenir des membres décédés, dont nous donnons ci-après les notices biographiques :

Henri Morin-Pons est décédé à l'âge de soixante-treize ans, à Lyon, où il s'était acquis une grande situation dans le monde des affaires, comme aussi dans les milieux scientifiques.

C'est à l'âge de vingt-deux ans qu'il publia le livre qui le classa d'emblée parmi les numismatistes érudits, la *Numismatique féodale du Dauphiné, Archevêques de Vienne, Évêques de Grenoble, Dauphins de Viennois* (Paris, 1854, in-f°). Cet excellent ouvrage, écrit dans une langue élégante, sérieusement documenté et fort bien illustré, valut à son auteur plusieurs encouragements honorifiques, entre autres le titre de membre associé étranger de la Société d'histoire et d'archéologie de Genève.

On pouvait croire qu'une œuvre si bien comprise et traitée avec talent par un homme encore bien jeune, serait suivie, à courte échéance, par d'autres travaux de même envergure et d'aussi bon aloi. Mais Morin-Pons fut saisi, jeune encore, par les devoirs professionnels et par les charges d'une haute situation financière. Ce n'est qu'un demi-siècle plus tard qu'il fit paraître son second et dernier travail de fond, *la Numismatique de l'Académie des sciences, belles-lettres et arts de Lyon* (Lyon, 1900, gr. in-4°).

Membre et président de l'académie de Lyon, c'est dans les *Mémoires* de cette société qu'il publia la plupart de ses autres travaux, d'une moins grande étendue et qui n'ont pas trait à la numismatique.

On peut encore citer de lui un article sur la monnaie d'or de Guillaume Paléologue, marquis de Montferrat, inséré dans la *Revue belge de numismatique*, en 1899, et une étude sur le sceau de Vautier Bonjour, chanoine de Genève, qui a paru dans cette *Revue*, en 1891-1892.

Morin-Pons était membre de la Société suisse de numismatique depuis 1890.

Pour tous ceux qui l'ont connu, il restera le type achevé du savant consciencieux et aimable, de l'homme du monde accompli.

Le *Dr Camille Reymond*, né à Sainte-Croix le 6 janvier 1857, suivit avec distinction le gymnase de Lausanne. En 1876, il commence, à Bâle, ses études de médecine, pour les continuer à Zurich et les terminer à Genève. En 1882, il passe avec succès les examens fédéraux, à la suite desquels il s'établit quelques mois à Sainte-Croix. En 1883 nous le retrouvons interne à l'Hôpital cantonal de Lausanne et l'année suivante à Aubonne, où il est nommé médecin de l'Infirmerie.

Il y reste six ans, puis s'étant décidé à se spécialiser, il entreprend

un voyage à Francfort s./M., à Würzbourg et à Berlin pour étudier divers établissements consacrés à la gymnastique suédoise, à l'orthopédie et au massage. Il passe encore quelques semaines à l'Institut central de gymnastique de Stockholm puis, après un court séjour à Vienne en Autriche, il se fixe à Genève vers la fin de 1890. Il se fit rapidement connaître et apprécier comme un spécialiste habile.

En 1898, il fonde d'après le système Zander un institut médico-mécanique fort bien installé ; il le dirige pendant plusieurs années.

Devenu lui-même souffrant, il occupe durant une saison le poste de médecin des Bains d'Yverdon. Sa santé s'altérant de plus en plus et l'obligeant à suspendre toute espèce d'activité, il va chercher le repos à Sierre, en Valais, avec l'espoir que la douceur du climat lui rendra ses forces perdues. Son état s'étant sensiblement amélioré il revient à Genève pour reprendre quelques-unes de ses occupations, mais ce ne fut que pour peu de temps ; le 18 mars 1905 il succombait au mal qui le minait.

Passons maintenant au rôle du Dr Reymond en tant que numismatiste. Excellent gymnaste et habile tireur, il se mit à collectionner les médailles se rapportant à ses sports préférés, mais son goût s'affinant, il se défit de ses médailles, qu'il considérait comme des objets de curiosité et se livra avec passion à l'étude de nos anciennes monnaies suisses, dont il réunit en peu de temps un choix remarquable.

Les diverses séries genevoises, depuis le plus petit denier jusqu'à la pièce d'or de grande valeur, furent pendant longtemps ses préférées.

L'étude des différentes variétés qu'il avait rencontrées le captiva à tel point qu'il réussit, aidé de quelques collègues de la Section de Genève, à en faire une description minutieuse.

Ses notes sont la base de l'*Inventaire des variétés des monnaies de Genève* dont notre *Revue* a commencé la publication il y a un certain temps déjà, mais la seule notice sortie de sa plume se rapporte aux *Pistoles de Genève de 35 florins ou pistoles de 10 livres*, parue dans le tome VIII de notre périodique.

Reymond était un homme d'une grande activité et ne sachant rien faire à moitié. D'un commerce très agréable, cet excellent collègue était toujours prêt à rendre service.

L'année durant laquelle il présida la Section de Genève de notre société se distingue par les multiples et très intéressantes communications qu'il sut provoquer.

Hermann Dannenberg. La numismatique allemande a fait une perte

cruelle en la personne de ce savant distingué, qui a fini sa carrière à Salzbrunn, en Silésie, à l'âge de quatre-vingt-un ans. Collectionneur dès son enfance, il avait réuni un nombre considérable de monnaies allemandes qui servirent de base à l'étude qui fait son principal titre scientifique : *Die deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit* (Berlin, 1876, 1894, 1898, 1905).

La *Revue suisse de numismatique* a publié de Dannenberg un mémoire étendu sur un sujet fort semblable : *Die Münzen der deutschen Schweiz zur Zeit der sächsichen und fränkischen Kaiser*, suivi d'un supplément qui fut donné l'année suivante (t. XI, 1903, p. 337 et t. XII, 1904, p. 5). Il faut également citer ses consciencieuses recherches sur la numismatique de Poméranie, *Pommerns Münzen in Mittelalter*, Berlin, 1864, et *Münzgeschichte Pommerns in Mittelalter*, Berlin, 1893, puis un grand nombre d'autres mémoires qui traitent pour la plupart de la numismatique du moyen âge et qui ont paru, soit dans les *Mémoires de la Société d'archéologie et de numismatique de Saint-Pétersbourg*, soit dans la *Zeitschrift für Numismatik*, de Berlin.

Les liens qui nous unissaient à Dannenberg remontent à la fondation de notre Société, en 1879, date à laquelle il fut nommé membre honoraire.

Robert Heiniger-Ruef vit le jour le 2 mai 1846, à Burgdorf. Après avoir suivi les écoles primaires de sa ville natale, il continua son instruction à l'École cantonale à Berne. Ses goûts et ses aptitudes semblaient le destiner à suivre les études classiques, mais devant se vouer au commerce et à l'industrie, il dirigea ses efforts de ce côté en entrant à la section dite réale.

Devenu, par la suite, chef d'une importante maison, il trouva cependant le temps nécessaire pour s'occuper des affaires publiques. Pendant de longues années, il fut membre du Conseil municipal, où il remplissait, avec distinction, le poste de chef des travaux publics.

C'est sous sa direction qu'a été édifié le nouvel hôpital de district, construction remarquable pour laquelle il avait eu l'habileté de choisir un emplacement idéal. Pour pouvoir réussir dans cette opération il avait dû prendre à sa charge et à des conditions très onéreuses un terrain primitivement désigné, mais qui se trouvait beaucoup trop exigu.

Il fut aussi appelé, en sa qualité d'édile à s'occuper de la restauration du vieux château de Burgdorf; il fonda alors, pour aider la commune dans cette entreprise, une société spéciale du nom de *Rittersaal-Verein*.

Cette salle des chevaliers restaurée sert actuellement de musée local; il s'y trouve entre autres une très belle collection de céramique bernoise dont les beaux spécimens de Langnau, de Thoune, de Heimberg ont été, soit donnés soit déposés à titre de prêt, par Heiniger-Ruef.

Fervent alpiniste, il avait contribué à la création de la section Burgdorf du S.A.C.; il en fut longtemps le secrétaire.

Indépendamment de sa belle villa-chalet de Burgdorf, installée et meublée avec goût et ornée d'objets suisses anciens, il possédait encore une jolie campagne au bord du lac de Thoune, où il aimait à aller se reposer de ses fatigues.

En 1890, il devint membre de notre société. Longtemps auparavant, il avait réuni une remarquable collection de médailles suisses à l'exclusion des monnaies. La série bernoise et celle de l'ancien corps helvétique y étaient particulièrement bien représentées.

D'un commerce très agréable, il aimait à faire les honneurs de sa maison à ses nombreux amis qui y furent toujours reçus avec une amabilité et une cordialité exquises.

Une maladie très douloureuse, que la science ne put qu'atténuer, le fit souffrir pendant la dernière année de sa vie. Il mourut le 7 janvier 1905 pleuré de sa nombreuse famille et regretté sincèrement de ses concitoyens.

Charles-Richard Holder est né le 23 septembre 1865 à Berentzweiler (Alsace), où son père était instituteur. Le 10 août 1890, il fut ordonné prêtre. La même année, au mois d'octobre, il se fit inscrire à l'Université de Fribourg récemment fondée, comme élève à la faculté de philosophie, principalement pour les cours d'histoire.

En 1892, il passait son doctorat en philosophie et fut le premier docteur de l'Université de Fribourg. Bientôt après, il devint adjoint du bibliothécaire cantonal, M. l'abbé Gremaud; à la mort de celui-ci, le 20 mai 1897, il fut nommé bibliothécaire en chef, et le 17 mars 1900, professeur extraordinaire de l'histoire de l'antiquité à l'Université de Fribourg. Au mois de septembre 1902 se déclarent les premiers symptômes du mal qui devait l'emporter, le 5 mai 1905, à l'âge de quarante ans à peine. En 1901, il était nommé membre de l'*Académie des sciences, belles-lettres et arts de Besançon*; peu de temps avant de mourir, il était proposé comme professeur ordinaire de droit canonique dans une université d'Allemagne.

Il avait l'amour des recherches scientifiques; son but était moins d'approfondir une question que de fournir à la science de nouveaux

éléments en mettant au jour des documents nouveaux, des sources inédites: c'était un explorateur. Il avait de grandes connaissances bibliographiques, parlait avec une égale facilité les deux langues française et allemande. Il fit à la Bibliothèque cantonale de Fribourg des innovations et améliorations importantes. Les quinze années qu'il passa à Fribourg ont été extrêmement fécondes. Il a recueilli et commenté de nombreux documents et laissé, en mourant, des manuscrits de valeur à la Bibliothèque cantonale.

Il n'a rien publié sur la numismatique, mais il s'intéressait beaucoup à cette branche auxiliaire de l'histoire.

La liste de ses travaux se trouve dans la Bibliographie fribourgeoise paraissant chaque année dans les *Freiburger Geschichtsblätter*, organe de la Société allemande d'histoire de Fribourg.

M. le président relate ensuite les travaux du comité, qui s'est occupé entre autres d'entretenir des relations d'échanges avec les sociétés similaires, puis a élaboré une circulaire destinée à faire connaître notre Société et à lui amener de nouvelles adhésions. Il donne quelques détails sur la marche de la *Revue* et explique les difficultés que rencontre le comité pour assurer sa publication; en effet, le président, absorbé par de multiples occupations, ne peut lui consacrer que peu de temps et c'est là qu'il faut chercher la cause de son irrégularité; d'autre part, l'insuffisance de nos ressources financières empêche le comité de faire plus qu'il n'a fait jusqu'à présent et l'oblige à espacer les livraisons. En terminant, le président émet le vœu que nos collègues d'autres cantons étudient la possibilité de prendre la succession du comité pour une nouvelle période.

L'assemblée approuve les rapports du trésorier et des vérificateurs des comptes, puis le secrétaire présente celui de M. Cailler, bibliothécaire, empêché d'assister à la réunion [1].

Suit une discussion, à laquelle prennent part MM. Geigy, Künzler, Lehr et Bovet sur l'insuffisance de nos ressources et les moyens d'assurer la publication de notre *Revue*. M. Grossmann démontre que nous dépensons plus que nos recettes ne nous le permettent; en effet, chaque membre paie 10 francs de cotisation et reçoit pour 13 francs d'imprimés. En somme, l'assemblée est favorable à l'idée de diminuer les articles en petit texte et à faire paraître des fascicules plus restreints, mais à des intervalles plus rapprochés.

[1] Voir p. 415.

On passe ensuite à l'élection du comité pour une nouvelle période de trois années; sur la proposition de M. de Molin, appuyé par M. Geigy, le comité sortant de charge est réélu, soit : MM. P.-Ch. Strœhlin, Grossmann, Cailler, Bénassy, Cahorn, Demole et Jarrys.

MM. Gallet et Michaud sont nommés vérificateurs des comptes.

On entend encore un travail de M. de Molin sur « les débuts du monnayage vaudois », après quoi on se rend à l'hôtel de France pour le dîner, à l'issue duquel d'aimables paroles sont prononcées par MM. van Muyden, syndic; Mottaz, président de la Société vaudoise d'histoire; de Palézieux-du Pan; Dreyfus et Künzler.

Le jeton commémoratif distribué aux membres présents reproduit l'effigie de l'archéologue Troyon; il a été gravé par notre collègue M. Hans Frei, de Bâle, et frappé par nos collègues MM. Huguenin frères, au Locle. Quelques exemplaires spéciaux frappés par la Monnaie de Paris sont vendus aux amateurs.

Ensuite, visite du palais de Rumine, sous la direction de M. Simon, architecte cantonal, puis du Château, du Musée archéologique et du médaillier, dont M. Gruaz fait les honneurs, et enfin de la cathédrale, sur la restauration de laquelle M. Næf donne des renseignements.

Le soir, souper au cercle de l'Arc, où M. le conseiller Cossy apporte les salutations et les vœux du gouvernement.

M. Michaud donne quelques explications sur les monnaies de l'Évêché de Bâle, à propos de son travail publié dans la *Revue* [1].

M. le Dr Grunau fait l'historique de la Société économique du canton de Berne et des médailles qu'elle fit frapper pour récompenser les arts, les lettres, les sciences et surtout l'agriculture.

M. le prof. Ernest Lehr parle des thalers frappés à Ensisheim par les landgraves autrichiens et de leur fabrication spéciale au moyen de rouleaux portant cinq têtes et cinq revers, ce qui en explique la prodigieuse variété de coins.

Enfin, M. Albert Næf présente un exposé très détaillé des fouilles entreprises dans l'église abbatiale de Romainmôtier; grâce au plan, où les diverses périodes sont marquées de teintes différentes, l'auditoire suit les transformations successives de cet édifice depuis sa fondation au VIIe siècle jusqu'à l'époque de la domination bernoise.

La soirée s'est terminée par l'exposition d'une partie de la collection Wilmersdörfer, faite par M. J. Hamburger.

[1] *Les monnaies des princes-évêques de Bâle*, dans la *Revue suisse de num.*, t. XIII, p. 5.

La journée du lendemain fut consacrée à la visite du château de la Sarraz, dont M. de Mandrot fit les honneurs, et à celle de Romainmôtier sous la conduite de MM. Næf et Chatelain.

Rapport du trésorier pour l'exercice 1904.

Messieurs et chers Collègues,

Nous venons vous soumettre le rapport financier de l'exercice clôturé le 31 décembre 1904, qui ressemble, dans ses grandes lignes, à celui de 1903.

Bilan comparatif pour 1903-1904.

I. Dépenses		1903			1904	
Impressions et illustrations	Fr.	2271	80	Fr.	2981	75
Frais généraux	»	383	70	»	504	50
Bibliothèque	»	24	—	»	54	05
Caisse (solde débiteur)	»	1913	65	»	1008	05
Total	Fr.	4593	15	Fr.	4548	35

II. Recettes		1903			1904	
Cotisations annuelles	Fr.	1960	—	Fr.	1880	—
Cotisations arriérées	»	20	—	»	30	—
Abonnements à la *Revue*	»	163	50	»	294	75
Droits d'entrée	»	90	—	»	60	—
Vente de publications	»	12	75	»	119	75
Frappe de médailles	»	301	40	»	190	40
Annonces	»	10	—	»	—	—
Intérêts	»	57	50	»	59	80
Caisse (solde de l'exercice précédent)	»	1978	—	»	1913	65
Total	Fr.	4593	15	Fr.	4548	35

Le solde disponible se compose de

Fr.	785	95	déposés chez M. H. Boveyron et de
»	222	10	en caisse.
Fr.	1008	05	

La diminution très sensible de **905 fr. 65** de notre avoir disponible a été prévue dans notre précédent rapport. Ce ne sont pas tant nos recettes qui diminuent, mais nos dépenses pour impressions et illustrations qui augmentent sans cesse. On peut même prévoir pour 1905 la disparition complète de nos fonds disponibles.

Par contre, le fonds de réserve, fr. 1000, déposé en titres divers chez M. H. Boveyron, n'a pas varié et nous n'y toucherons pas, à moins d'une autorisation spéciale de la part de la société.

Encore une fois, le trésorier adresse un pressant appel à tous les membres en les priant de faire autour d'eux une réclame intense pour amener de nouveaux sociétaires. Nos ressources régulières n'augmentant pas, ne nous permettront plus la continuation de la *Revue*, ce qui serait profondément regrettable pour tous.

Genève, 15 septembre 1905.

Th. Grossmann, *trésorier.*

Rapport des vérificateurs des comptes.

Messieurs et chers Collègues,

Nous avons à vous présenter un rapport sur les recettes et dépenses de notre société pendant l'exercice 1904. Nous avons pointé les écritures et avons constaté avec plaisir que notre trésorier met toujours le même soin à s'acquitter de sa tâche.

Notre situation financière n'est pas brillante et nous avons enregistré avec regrets un recul très sensible sur les exercices précédents.

Notre fortune au 31 décembre 1904 se décompose comme suit :

Fonds de réserve en 10 obligations diverves.........	Fr.	1000 —
Chez notre banquier, M. H. Boveyron	»	785 90
Solde en caisse..................................	»	222 10
Total.........	Fr.	2008 05
Il était au 31 décembre 1903 de	»	2913 65
Diminution.......	Fr.	905 60

Les recettes n'ont pas diminué sensiblement, par contre les dépenses ont subi une augmentation considérable, nécessitée par la publication de la *Revue*. Y a-t-il lieu de supprimer les illustrations ? Pour notre part, nous le regretterions sincèrement. Nous ne pensons pas non plus

qu'il soit possible de recruter beaucoup de nouveaux membres; les sports à la mode, automobilisme, tir, foot-ball, etc., détournent de l'étude un nombre toujours plus considérable de personnes. Nous en arrivons à formuler à nouveau le vœu que nous émettions l'année dernière, de tâcher de nous allier à d'autres sociétés similaires, afin de diminuer les frais généraux, spécialement en ce qui concerne nos publications. Nous serions reconnaissants à notre comité de bien vouloir étudier cette question.

Nous vous prions, chers collègues, de donner décharge à notre caissier avec sincères remerciements.

Ponts-de-Martel, le 19 septembre 1905.

Charles Emery. Georges Gallet.

Rapport du bibliothécaire.

Messieurs,

Obligé par notre règlement de vous présenter un rapport trisannuel sur l'état de nos collections, je m'acquitterai de ce devoir aussi brièvement que possible. Je serai d'autant plus court que notre bibliothèque, la plus importante de ces collections, semblable en cela aux nations heureuses, n'a pas d'histoire.

Plût au ciel qu'elle en eût une, car ce serait la preuve que nous vivons d'une vie débordante et productive, alors que nous végétons, si nous devons en croire le peu de services que nous lui demandons.

Le nombre des périodiques qui nous sont adressés s'est augmenté de six et a diminué de deux. Nous échangeons donc notre *Revue* contre cinquante journaux divers, y compris la *Gazette numismatique* (belge), don de M. Ch. Dupriez, et la *Zeitschrift für Numismatik*, que notre président n'oublie jamais de nous envoyer. Les journaux qui ne nous parviennent plus sont le *Numismatischer Anzeiger*, qui a cessé de paraître, et la *Frankfurter Münzzeitung*, que l'éditeur n'a plus voulu nous envoyer; nous recevons en revanche la *Numizmatikai Közlöny*, organe de la Société madgyare de numismatique, la *Zeitschrift für Münz- und Medaillenkunde*, nouvelle publication de la Société autrichienne pour la connaissance des monnaies et des médailles, le *Bollettino di numismatica e di arte della medaglia*, édité par le Cercle numismatique de Milan, la *Rassegna numismatica*,

publiée par M. Furio Lenzi; le *Jahrbuch der historischer-antiquarischen Gesellschaft von Graubünden* et enfin le *Journal des Collectionneurs*, dirigé par MM. C. Muriset et P.-Ch. Strœhlin.

Ces cinquante revues diverses sont le plus sûr et le plus clair des accroissements de notre bibliothèque. A ce noyau, dont l'importance n'est pas sans fluctuation, ainsi que vous venez de l'entendre, viennent s'ajouter les tirages à part d'articles de périodiques qui nous sont toujours envoyés en assez grand nombre et une certaine quantité d'ouvrages de valeur donnés par leurs auteurs afin que nous en rendions compte.

Cette façon de garnir nos rayons explique que, si nous sommes relativement riches pour telle branche de la numismatique, nous sommes absolument pauvres pour telle autre. Nous ne pouvons rien changer à cela, car nos très modestes ressources nous défendent le plus léger sacrifice au profit de nos collections, ainsi que vous l'a laissé comprendre notre dévoué trésorier.

De temps en temps, nous sommes cependant obligés de faire quelques reliures, pour préserver de la ruine certains ouvrages plus consultés que d'autres. Nous avons eu cette année, de ce chef, un peu plus de frais que précédemment, car un de nos meubles s'est subitement effondré, entraînant dans sa chute tous les volumes dont il était chargé. Un accident semblable n'est pas sans avoir quelques conséquences fâcheuses, qu'il a fallu réparer dans la mesure du possible.

Dans mon dernier rapport, je me suis assez longuement étendu sur le fait que nous recevions beaucoup de catalogues incomplets des listes de prix. Mes constatations à ce sujet n'ont obtenu aucun effet, et ma voix est restée la *vox clamans in deserto*. C'est très regrettable, particulièrement pour quelques collègues qui n'ont, à cause de cela, pu trouver auprès de nous les renseignements qu'ils cherchaient.

Avec sa complaisance habituelle, notre président a tenté de remédier à la chose en faisant compléter, par son secrétaire, certains catalogues importants. Nous lui en exprimons toute notre gratitude.

Pendant les trois dernières années, les donateurs de notre bibliothèque ont été si nombreux, que dans la crainte d'en oublier un seul, je me dispense de les énumérer ici. Leurs noms ont été d'ailleurs ponctuellement publiés dans la *Revue*. Par mon intermédiaire, le comité leur adresse encore à tous un cordial merci.

Avant de quitter ce qui concerne la bibliothèque, je désire rappeler à tous ceux qui l'utilisent que, dans la règle, les livres ne doivent

sortir que pour une durée *maxima* de trois mois. Dans le cas où ce délai serait trop court, j'insiste pour qu'on veuille bien m'en aviser, en évitation de réclamations toujours désagréables et de frais de correspondance qui, si petits soient-ils, sont encore de trop.

Je n'ai rien de spécial à dire du médaillier, qui compte aujourd'hui 1475 pièces. La plus importante des augmentations dont il a bénéficié est due à notre collègue, M. Fréd. Baur, de la Chaux-de-Fonds. En outre, la société du Verbano, à Locarno, nous a fait don des coins oblitérés de la médaille d'inauguration du stand de Locarno en 1900. Il est à souhaiter que cet exemple soit suivi par les nombreux comités de fêtes qui éditent des médailles. On empêcherait ainsi de trop nombreuses refrappes.

L'album des portraits de nos membres commence à présenter un certain intérêt; il contient actuellement vingt-trois photographies, ce qui est encore bien insignifiant, eu égard à l'importance numérique de la société. A chacun de vous, Messieurs, de l'enrichir.

A côté de ces diverses collections dont il vient de vous entretenir, notre bibliothécaire est tenu de conserver le stock de nos publications qui grandit chaque année, alors que notre local ne s'élargit pas. Cet envahissement, qui n'est pas sans lui donner quelque souci, a pour seule cause le trop fort tirage de la *Revue*. A diverses reprises, j'ai soutenu cette thèse au comité, sans que les arguments qui m'ont été opposés aient modifié ma manière de voir.

En effet, après avoir prélevé ce que nous devons à nos correspondants et à nos sociétaires, nous avons encore, pour chaque volume, une centaine d'exemplaires environ qu'il s'agit d'écouler.

Il serait peut-être — j'appuie sur l'adverbe — il serait peut-être facile d'en tirer avantageusement parti si l'un de nous se faisait le courtier bénévole de la société en visitant les libraires et les associations scientifiques, non seulement de notre pays, mais aussi de l'étranger. Comme nous ne pouvons rien demander de pareil, il arrive que ces volumes, ne trouvant aucun amateur et aucun débouché, deviennent forcément de la maculature.

Pour remédier à cet encombrement, je conseille de réduire notre tirage de 50 ou 75 exemplaires, quitte à l'élever plus tard si besoin est. En plus de l'avantage cherché, notre *Revue* prendrait immédiatement une certaine valeur de rareté. Pour des collectionneurs, ce ne serait certes pas à dédaigner.

A côté du stock énorme de notre *Revue*, nous avons encore en

abondance le mémoire de M. le Dr Imhoof-Blumer sur les *Lydische Stadtmünzen* et l'édition quasi-complète de celui de M. le Dr Ladé sur *le Trésor du Pas-de-l'Échelle.* Malgré la valeur incontestable et incontestée de ces deux travaux, ils sont là et il est à craindre qu'ils y soient encore longtemps.

Nous possédons aussi un médaillon de plâtre de grand module, à l'effigie de Morel-Fatio. Nous pensions le céder au prix de 3 fr., ce qui nous aurait permis de réaliser un assez joli bénéfice, le malheur est qu'aucun acheteur ne s'est présenté jusqu'ici. Cette œuvre, qui fait honneur à notre collègue, M. H. Huguenin, est tout indiquée pour orner le cabinet de travail d'un archéologue ou d'un numismate... fût-il vaudois. A bon entendeur, salut !

De tout ceci il se dégage une leçon : c'est que la Société doit s'abstenir absolument des opérations commerciales, car elle n'est pas organisée pour les faire aboutir.

En terminant ce rapport, que je ne supposais pas devoir être si long, je désire présenter la statistique des accroissements de nos diverses collections pendant la période 1902-1905.

	Année 1902—1903	Année 1903—1904	Année 1904—1905
Livraisons périodiques	229	199	220
Livres ou brochures non périodiques.	58	64	76
Catalogues	44	32	57
Monnaies	16	22	2
Médailles	53	43	10
Coins	2	—	4
Livres sortis	44 ouv. (73 v.)	51 ouv. (76 v.)	76 ouv. (104 v.)
Emprunteurs	15	14	17
Cliché prêté à une personne	1	1	1

La bibliothèque compte aujourd'hui approximativement quatre mille quatre cents volumes et brochures.

Genève, 20 septembre 1905.

H. Cailler, *bibliothécaire.*

XXVIIe Assemblée générale tenue à Berne le 22 septembre 1906.

Participants : MM. P.-Ch. Strœhlin, Grossmann, Jarrys, Conchon, Dominicé, E. Dreyfus, Künzler, Furet, de Stoutz, van Muyden, de Genève; Geigy et Lugrin, de Bâle; Adrian, Girtanner-Salchli, Dr Grunau, de Jenner, Lemp-Wyss, Le Roy, Nydegger, Thormann, de Berne; G. Gallet, Michaud, Perret, Perrochet, de la Chaux-de-Fonds; de Molin, Tissot, de Lausanne; Custer, du Locle; F. Haas, Kaufmann, Ribary, de Lucerne; A. Meyer, de Moudon; Jobin, Perregaux, de Neuchâtel; Arthur Bally, de Schönenwerd; A. Iklé-Steinlin, Albert Steiger, de Saint-Gall; F. Engel, de Thoune; Dr Imhoof-Blumer, de Wintherthour; Henrioud, d'Yverdon; A. Babut et P. Bordeaux, de Paris.

Invités participant à l'assemblée : MM. Blau (représentant de la Société des artistes bernois), de Büren, de Fellenberg, Dr Jaggi, de Mandach, Sterchi, Türler (archiviste d'Etat), von Arx et Gerber (journalistes).

La séance est ouverte à 9 heures du soir, dans la grande salle de l'hôtel du Pont, sous la présidence de M. P.-Ch. Strœhlin.

Après la lecture du procès-verbal de la dernière assemblée générale, le président passe en revue l'activité de la société pendant l'année.

Le comité a eu à enregistrer une augmentation de quatre membres contre une démission et un décès, celui de M. Ant. Bénassy-Philippe, dont M. Strœhlin retrace la carrière en quelques mots.

Antoine Bénassy-Philippe [1], né en 1850, à Annonay (Ardèche), décédé à Genève le 12 mars 1906, était membre de la Société suisse de numismatique depuis 1893 et fut appelé à faire partie du comité en 1904.

Très assidu aux séances de la section de Genève, qu'il présida pendant une année, il y faisait fréquemment des communications intéressantes, soit sur ses excursions ou ses trouvailles en Tunisie — où il possédait des propriétés — soit sur les monnaies romaines ou genevoises, qu'il collectionnait assidûment.

Par son mariage avec Mlle Philippe, il était devenu l'un des associés de la célèbre maison d'horlogerie Patek-Philippe et Cie, qui fut transformée plus tard en société anonyme, dont il présida jusqu'à sa mort le

[1] Voir pl. XXII.

conseil d'administration. Il donna une grande extension à cette importante industrie, à laquelle il consacrait une partie seulement de son inlassable activité.

Bénassy-Philippe était un des membres les plus influents de la colonie française de Genève. Il fut fondateur de la Chambre de commerce française et du Cercle français et il apportait son active collaboration à un grand nombre d'autres sociétés.

Il prit aussi une grande part à l'organisation de l'Exposition nationale suisse de 1896 et fut un des initiateurs du projet de percement de la Faucille. En sa qualité de vice-président de cette association, il s'occupa surtout de la propagande à faire en France pour la réussite de cette grande œuvre.

Il était conseiller du commerce extérieur et chevalier de la légion d'honneur.

Le président donne ensuite quelques renseignements sur la marche de notre *Revue*, toujours entravée par les raisons énoncées dans les rapports précédents, en particulier par le manque de ressources financières.

Pour le prochain fascicule, comportant la première partie d'un travail sur les monnaies grecques et romaines de notre savant membre honoraire M. le Dr Imhoof-Blumer, cet auteur a bien voulu collaborer financièrement à une partie des frais occasionnés par les planches illustrant son mémoire.

Le comité espère pouvoir publier dans le t. XIV la fin du travail de M. de Palézieux-du Pan sur *la Numismatique de l'évêché de Sion*, pour lequel près de deux cents clichés sont déjà prêts. On possède également un grand nombre de reproductions de monnaies saint-galloises devant accompagner un article de M. Iklé, de Saint-Gall.

M. Strœhlin s'est occupé de remettre sur pied l'*Inventaire des monnaies de Genève*, commencé il y a quelques années par la section de Genève. En outre, plusieurs planches de médailles nouvelles sont tirées, en attendant que le texte explicatif puisse être livré à l'impression; une grande partie de ce manuscrit est préparée.

La rédaction des mélanges et comptes rendus bibliographiques devra être à l'avenir très écourtée, si ce n'est supprimée, tout d'abord par raison d'économie et ensuite par le fait que ce travail retombe exclusivement sur notre président, dont le temps est extrêmement limité, ainsi qu'il l'a déjà signalé lors de la dernière assemblée générale.

L'assemblée entend ensuite le rapport du trésorier et celui des vérificateurs des comptes, lu par M. Gallet.

Ce dernier, en vue de sortir nos finances de l'état précaire dans lequel elle se trouvent, et proposant une cotisation supplémentaire facultative, la discussion est ouverte sur ce sujet.

MM. de Molin, de Stoutz et Künzler prennent la parole pour proposer de porter la cotisation à 15 francs. M. Grossmann, tout en constatant l'insuffisance du chiffre actuel, s'oppose à une augmentation; il se rallie plutôt à la proposition de M. Gallet de faire appel aux bonnes volontés.

Il n'est pas donné suite à une proposition de M. P. Bordeaux de faire payer aux membres honoraires l'envoi des publications de la société, et l'assemblée, par 15 voix contre 14, décide de porter à 15 francs le chiffre de la cotisation annuelle.

MM. Gallet et Michaud sont confirmés comme vérificateurs des comptes.

L'ordre du jour appelant la nomination d'un membre du comité en remplacement de M. Bénassy, décédé, l'assemblée désigne à l'unanimité M. F. de Stoutz, de Genève.

M. le président remercie les organisateurs de cette réunion, particulièrement M. le Dr Grunau, puis lève la séance à 10 heures 15.

On entend encore lecture d'un travail de M. Eug. Demole sur la photographie rapide des médailles, puis M. Grossmann présente des monnaies bernoises en or d'une grande rareté.

Cette séance administrative a été précédée d'une séance générale publique, tenue le matin dans la salle du Grand Conseil. On y a entendu une conférence de M. le Dr Grunau sur l'origine des monnaies, dont l'auteur fait remonter les premières frappes de 700 à 650 ans avant J.-C. dans l'Italie méridionale, la Grèce et l'Asie mineure. Cet exposé était appuyé d'exemples sous la forme d'un beau choix de monnaies apportées par le conférencier.

M. P.-Ch. Sstrœhlin a parlé ensuite de l'importance de la numismatique, de son étude et de ses différents domaines, et plus spécialement de la numismatique suisse.

Un banquet réunissait ensuite les sociétaires à l'hôtel des Boulangers, où de nombreux discours ont été prononcés.

Rapport du trésorier pour l'exercice 1905.

Messieurs et chers Collègues,

En vous présentant les comptes et le résultat financier de l'année 1905, nous commençons comme d'habitude par les comparer à ceux de l'exercice précédent.

Bilan comparatif pour 1904-1905.

I. Dépenses		1904		1905
Impressions et illustrations	Fr.	2981 75	Fr.	2620 30
Frais généraux	»	504 50	»	529 50
Bibliothèque	»	54 05	»	30 —
Caisse (solde débiteur)	»	1008 05	»	547 45
Total	Fr.	4548 35	Fr.	3727 25

II. Recettes		1904		1905
Cotisations annuelles	Fr.	1880 —	Fr.	1910 —
Cotisations arriérées	»	30 —	»	80 —
Abonnements à la *Revue*	»	294 75	»	172 50
Droits d'entrée	»	60 —	»	80 —
Vente de publications	»	119 75	»	240 25
Frappe de médailles	»	190 40	»	149 60
Annonces	»	— —	»	30 —
Intérêts	»	59 80	»	56 85
Caisse (solde de l'exercice précédent)	»	1913 65	»	1008 05
Total	Fr.	4548 35	Fr.	3727 25

Nous constatons avec regret une nouvelle diminution de nos ressources disponibles; celles-ci n'étant plus, au 31 décembre 1905, que de **547 fr. 45**, ont par conséquent diminué de **460 fr. 60** sur l'exercice 1904.

Nous avions prévu le cas dans nos précédents rapports et, malgré nos appels pour étendre le cercle de nos relations, soit par l'admission de nouveaux membres actifs, soit par un plus grand nombre d'abonnés à la *Revue*, nous avons seulement maintenu nos positions.

Les nouveaux membres reçus ont cependant suffi pour combler les lacunes causées par les décès et les démissions survenues pendant le dernier exercice, et, par ce fait, nous ne nous trouvons pas dans une plus mauvaise position que l'année dernière. Nous aurions cependant préféré pouvoir sortir de cette impasse.

Nos réserves, sous forme de diverses obligations, n'ont pas varié et représentent la même valeur d'un millier de francs, suivant l'attestation de notre banquier, M. H. Boveyron, chez qui elles sont déposées.

En terminant, nous adressons un nouvel appel à tous nos membres pour qu'ils fassent connaître notre société et le but qu'elle poursuit.

Genève, 14 septembre 1906.

Th. Grossmann, *trésorier*.

Rapport des vérificateurs des comptes.

Monsieur le Président et Messieurs,

Nous avons procédé au pointage des différents postes de la comptabilité de notre société comme chaque année. Le tout a été reconnu parfaitement juste.

A la clôture de l'exercice, nous possédions :

Huit obligations 3 °/o Genevois....................	Fr.	800	—
Deux obligations 3 ½ °/o Chêne-Bougeries..........	»	200	—
Chez notre banquier................................	»	42	80
En caisse..	»	504	65
Total de l'actif au 31 décembre 1905.......	Fr.	1547	45

Résultat peu brillant, car, comme le fait remarquer notre caissier, nos ressources ont diminué de 460 fr. 60 sur l'exercice 1904.

Nous nous demandons si notre société ne pourrait pas essayer, pour augmenter ses ressources, de créer des cotisations supplémentaires, *mais facultatives*, pour un montant laissé libre à chaque membre. Ce moyen est employé dans quelques sociétés qui se félicitent de l'avoir adopté. Nous trouvons du reste la cotisation actuelle bien modeste pour tous les avantages que notre Société nous procure sous tant de rapports.

Nous terminons en remerciant notre dévoué caissier, M. Th. Grossmann, pour tout le zèle qu'il met à remplir consciencieusement ses ingrates fonctions. Nous vous prions de lui donner décharge avec remerciements.

La Chaux-de-Fonds, 17 septembre 1906.

A. Michaud. Georges Gallet.

Extrait des procès-verbaux du Comité.

Séance du 13 novembre 1906. — MM. Henri de Castellane, à Paris, (présenté par MM. Bordeaux et Strœhlin); Max Seiler, caissier de banque, à Asnières, Seine (présenté par MM. Strœhlin et Jarrys), et Alfred Brunner, Dr méd. à Winterthour (présenté par MM. Strœhlin et Grossmann), sont admis au nombre des membres actifs.

XXVIIIe Assemblée générale, tenue à Bâle les 19 et 20 octobre 1907.

La séance, convoquée au Schützenhaus, est ouverte à 6 heures, sous la présidence de M. Paul-Ch. Strœhlin.

Sont présents : MM. P.-Ch. Strœhlin, président, et Th. Grossmann, trésorier, représentant le comité; MM. Babut, Bally-Herzog, Berga, Blumer-Egloff, Brüderlin, Conchon, Dominicé, Dreyfus, Frey, Gallet, Geigy, Grunau, Haas, Henrioud, Iklé-Steinlin, Imhoof-Blumer, Lugrin, Meyer, Michaud, van Muyden, Ribary, de Rivaz, Rœllin, Ruegg, Sattler, Thilo-Schmidt, Walch, auxquels viennent s'adjoindre le lendemain MM. Geissler et Tissot. Au total, 31 membres.

Le président excuse M. Jarrys, secrétaire, empêché de se rendre à Bâle, et donne lecture des lettres d'excuse de MM. P. Bordeaux, Cahorn, Lehr et Lang-Schneebeli.

M. le président mentionne les pertes que la société a faites par le décès de quatre membres : MM. W. Bachofen[1], à Bâle; Louis Le

[1] Voir p. 430.

Roy, à Berne; Jules Meili, à Zurich, et Hans Riggauer, à Munich [1]. Ces trois derniers se sont signalés par des travaux remarquables concernant la numismatique.

Quatre candidats sont ensuite reçus membres actifs de la société. Ce sont : MM. Thilo-Schmidt, bureau technique, à Zurich (présenté par MM. Strœhlin et Grossmann) ; Philippe Moricand, à Paris (présenté par MM. Demole et Strœhlin), et Jacot-Guillarmod, graveur à Genève (présenté par MM. Strœhlin et Grossmann). M. Thilo-Schmidt étant présent à la séance, M. le président lui souhaite une cordiale bienvenue.

Le rapport du trésorier et celui des vérificateurs des comptes sont lus et adoptés à l'unanimité.

La cotisation pour 1908 est maintenue au chiffre de 15 francs.

Messieurs les vérificateurs des comptes, ayant rempli leur mandat pendant trois années, demandent à être remplacés dans ces fonctions; l'assemblée désigne pour leur succéder MM. le Dr G. Grunau et Charles Fontanellaz, tous deux à Berne.

Les villes de Vevey ou d'Yverdon sont proposées comme lieu de la prochaine assemblée générale. M. Henrioud fait valoir les avantages d'Yverdon et promet que la société y recevra le meilleur accueil; ce choix est ratifié par les membres présents.

M. F. Haas, de Lucerne, propose la création d'une carte de légitimation pour les sociétaires, de façon à leur faciliter l'accès des musées et cabinets de numismatique qu'ils pourraient être appelés à visiter. Cette proposition est appuyée par le président qui l'étudiera et fera en sorte de soumettre un projet définitif lors de la prochaine réunion.

M. le président s'excuse du fait qu'aucune livraison n'a pu être envoyée aux membres dans le courant de l'année écoulée. Il déclare que ses travaux personnels l'absorbent toujours davantage et demande qu'on veuille bien lui adjoindre un ou plusieurs membres pour l'aider dans le travail de rédaction de la *Revue*. Cet appel reste sans écho parmi les membres présents.

M. Geigy, prenant la parole au nom de ses collègues de Bâle, souhaite la bienvenue aux membres présents; il regrette de n'avoir pu préparer un programme où la numismatique ait la part prépondérante, car le cabinet des médailles de Bâle n'est pas visible en ce moment, pour cause de remaniements dans la classification. Les sociétaires devront

[1] Voir p. 133.

se contenter de visiter les autres musées et les collections particulières.

La séance administrative est levée à 7 heures et l'on passe au souper, très animé, pendant lequel les participants sont heureux de retrouver d'anciennes connaissances et de former de nouvelles relations.

Il est procédé à la distribution du jeton gravé par M. Hans Frei et frappé pour l'assemblée ; l'auteur reçoit des compliments bien mérités pour le petit « Erasme » qu'il a su rendre avec le talent que chacun connaît.

Vient ensuite le tour des communications personnelles, avec exposition de pièces remarquables. M. Strœhlin, entre autres raretés de premier ordre, présente un thaler de Bâle, de 1548, jusqu'ici inédit, qu'il a eu le privilège d'acquérir dans le courant de l'année. Il est donné lecture d'une note de M. Demole, concernant l'énoncé des légendes numismatiques. (Voir *Revue Numismatique*, 1907, p. XCVI.)

MM. Brüderlin et Geigy, qui ont chacun des trésors accumulés dans leurs cartons, se sont fait un plaisir d'apporter de magnifiques spécimens de la série bâloise, tant de la Ville que de l'Évêché. La soirée se prolonge ainsi agréablement jusqu'à minuit.

L'ordre du jour du dimanche, très chargé, débuta par une visite chez M. Hans Frei, lequel fit les honneurs de son atelier moderne de graveur. On admira en détail la série de ses œuvres, dont la plupart ne sont pas dans le commerce. La réputation de cet artiste n'est plus à faire, aussi lui dirons-nous simplement un cordial « merci » pour l'heure délicieuse qu'il a fait passer à ses visiteurs.

Les sociétaires se rendent ensuite au Musée historique, au Barfüsserplatz, pour admirer les objets intéressants et précieux qui y sont renfermés, puis de là à l'Hôtel de Ville, dans la salle du Conseil de bourgoisie, où a lieu, à 11 heures et demie, la séance générale publique, dans laquelle on entend la lecture de deux intéressants mémoires, l'un de M. le Dr Alfred Geigy sur *les Monnaies anciennes de la Suisse, mentionnées dans les mandats monétaires étrangers*, et l'autre de M. le Dr G. Grunau sur *le Crime de faux-monnayage et les pénalités qu'il encourait dans le passé*. Le banquet officiel a lieu ensuite au Casino ; les autorités de Bâle s'y firent représenter par M. le prof. Stückelberg.

L'après-midi fut consacrée à visiter les ruines romaines de Basel-Angst sous la conduite de M. Geigy, qui donna les explications les

plus détaillées sur les fouilles entreprises par une société dont le siège est à Bâle.

Après une courte excursion dans la petite cité de Rheinfelden, les participants rentrèrent à Bâle et se séparèrent en se donnant rendez-vous à Yverdon en 1908.

Rapport du trésorier pour l'exercice 1906.

Messieurs et chers Collègues,

Depuis plusieurs années votre trésorier n'a pu vous présenter que des comptes soldant régulièrement par un déficit, ce qui n'était pas normal pour la bonne marche des affaires de notre société. La dernière assemblée générale, tenue à Berne a changé notre situation financière de telle sorte que nous pouvons vous annoncer une position bien différente :

Bilan comparatif :

I. Dépenses		1905			1906	
Impressions et illustrations	Fr.	2620	30	Fr.	1220	80
Frais généraux	»	529	50	»	422	45
Bibliothèque	»	30	—	»	—	—
Caisse (solde débiteur)	»	547	45	»	2022	95
Total	Fr.	3727	25	Fr.	3666	20

II. Recettes		1905			1906	
Cotisations annuelles	Fr.	1910	—	Fr.	1850	—
» arriérées	»	80	—	»	40	—
Abonnements à la *Revue*	»	172	50	»	141	—
Droits d'entrée	»	80	—	»	10	—
Cotisations volontaires extraordin.	»	—	—	»	761	—
Vente de publications	»	240	25	»	46	50
Annonces	»	30	—	»	50	—
Intérêts	»	56	85	»	31	90
Frappe de médailles	»	149	60	»	188	35
Caisse (solde de l'exercice précédent)	»	1008	05	»	547	45
Total	Fr.	3727	25	Fr.	3666	20

En examinant le bilan comparatif des exercices 1905 et 1906, nous trouvons que les recettes ordinaires ont encore diminué dans une faible proportion, mais par contre les dons généreux d'un grand nombre de nos sociétaires nous ont procuré un supplément de 761 fr. — qui est suffisant pour nous sortir de tous nos embarras antérieurs. Nous disposons d'un solde actif de 2022 fr. 95 qui est très élevé, mais il ne faut pas oublier que nos dépenses ordinaires ont été extrêmement réduites, car nous n'avons dépensé pour nos impressions et illustrations que 1220 fr. 80, c'est-à-dire environ la moitié de la somme d'une année normale.

Il n'est pas de mon ressort de vous expliquer les causes de cette économie forcée, qui est certainement regrettable au point de vue de nos publications. Notre président vous a déjà donné les raisons qui sont la cause des retards dans la livraison de notre périodique ; espérons qu'il se trouvera bientôt une solution permettant de reprendre normalement l'envoi de nos publications. Nous n'avons rien à craindre pour l'avenir avec l'augmentation de la cotisation annuelle portée à 15 fr. — à partir de l'exercice 1907, suivant décision de l'assemblée générale de Berne en 1906.

Nos fonds de réserve, sous forme de diverses obligations, sont restés les mêmes, soit un millier de francs déposés chez notre banquier, M. H. Boveyron, suivant l'attestation de ce dernier.

En terminant, nous adressons nos remerciements sincères à tous les membres qui nous sont restés fidèles et particulièrement aux généreux donateurs des contributions volontaires, qui nous ont permis de sortir de la crise, laquelle menaçait de nous ruiner l'année dernière.

Genève, 7 octobre 1907.

Th. Grossmann, *trésorier*.

Rapport des vérificateurs des comptes.

Monsieur le Président et Messieurs,

Les soussignés, nommés vérificateurs des comptes à la dernière réunion de notre société, à Berne, se sont acquittés de leur tâche le 12 octobre dernier.

Ils ont pointé les entrées et sorties de la caisse, vérifié les postes du bilan et reconnu le tout parfaitement en règle. Ils vous proposent

d'en voter la ratification et de donner décharge au caissier avec des remerciements bien mérités pour ses bons services et le dévouement qu'il témoigne à la société depuis de longues années.

Ceci dit, permettez-nous, Messieurs, de vous faire remarquer que si nos comptes, pour cet exercice, bouclent par un boni, cela tient à deux raisons :

1° Un excédent de recettes sur les autres annnées, provenant de la cotisation volontaire et qui a produit 761 fr. Remarquons en passant que cette jolie somme est le produit de vingt souscripteurs seulement. Nous supposons que la souscription reste ouverte et nous espérons que les membres de la société qui ne l'ont pas encore fait verseront également leur obole à la caisse.

2° Le boni provient également d'une diminution des dépenses, du fait qu'il y a eu une interruption de la publication de notre *Revue*, dont nous ignorons les causes. Nous espérons que, grâce à l'augmentation du chiffre des cotisations annuelles ainsi qu'au produit de la souscription volontaire, nous pourrons reprendre d'une manière suivie notre publication. C'est avec plaisir que nous avons appris par une circulaire du comité que les chapitres consacrés dans notre *Revue* aux trouvailles et à la revue des périodiques seraient à l'avenir réduits au strict nécessaire. De cette façon nous opérerons une économie appréciable sans diminuer l'intérêt et la valeur de la *Revue*.

Nous concluons, Messieurs, en vous proposant l'adoption des comptes qui vous sont présentés, avec remerciements au trésorier.

La Chaux-de-Fonds, le 12 octobre 1907.

Georges Gallet.
Michaud.

Nécrologie.

W. BACHOFEN-BURCKHARDT

Im Sommer des vergangenen Jahres ist ein Mitglied unserer Gesellschaft aus den Reihen der Lebenden geschieden, das dieser seit den ersten Jahren nach der Gründung angehört hat und das als Schöpfer einer der schönsten unter den bestehenden Sammlungen von alten Schweizerprägungen wohl einige Worte ehrenden Nachrufs in diesen Blättern verdient.

Wilh. Bachofen-Burckhardt, von Basel, geb. 1853, entstammte einem Geschlecht, in welchem das Sammeln von Werken alter Kunst zu den Familientraditionen gehört.

Sein Ur-Grossvater — Herr J. Bachofen-Burckhardt — und, nach dessen Tod, sein Grossvater — Herr J.-J. Bachofen-Merian — waren die Besitzer einer weit über die Grenzen Basel's hinaus bekannten Gallerie von alten Gemälden, namentlich der holländischen Schule.

Ebenso war sein Vater, Herr W. Bachofen-Vischer, ein kenntnissreicher Sammler, der die künstlerisch-vornehme Ausstattung der Räume des « Weissen Hauses » am Rheinsprung durch umfangreiche Erwerbungen aus allen Gebieten der Kleinkunst weiter ausgestaltete.

Die Besucher der « Historischen Ausstellung für das Kunstgewerbe », die 1878 in Basel abgehalten wurde, werden sich einer Auslese von etwa fünfzig Stück der interessantesten Prunkgefässe aus seinem Besitz, die damals zur Schau gelangten, erinnern — teils alte Originale, teils Nachbildungen solcher, letztere zumeist aus der Werkstätte des Hofsilberarbeiters Wollenweber in München.

Ebenso gewählt war seine — bei jenem Anlass nicht ausgestellte — Sammlung von Taschenuhren, die wertvollste Specimina aller Formen und Zeiten — vom dicken Nürnberger « Ei » des sechzehnten Jahrhunderts bis zu den mit Emailminiaturen geschmückten zierlichen Arbeiten des achtzehnten Jahrhunderts — enthielt.

Eine solche Umgebung war dazu angetan, frühzeitig in unserem verstorbenen Collegen das Verständniss und den Sinn für die Erzeugnisse der Kunst vergangener Zeiten zu wecken und, noch in den Schuljahren stehend, hat dieser denn auch den ersten, bescheidenen,

Grund zu einer eigenen Sammlung, dem später so glänzende Dimensionen annehmenden numismatischen Kabinet, gelegt.

Dass sich der angehende Kunstliebhaber speziell dem numismatischen Sammelgebiet zugewandt hat, mag — wie er selbst zu sagen pflegte — mit seinen Grund darin gehabt haben, dass er unter seinen Vorfahren mütterlicherseits die bekannten Basler Goldschmiede Handmann zählte, deren einer auch Stempel zu Basler Medaillen (H 1292, 1293) angefertigt hat.

Die ersten Erwerbungen von besseren Stücken machte Bachofen Ende der 1860er und Anfangs der 1870er Jahre bei Antiquar Woog, freundlichen Angedenkens, in Bern; zum Mitbewerb um die Raritäten der 1868 — gleichfalls in der Bundesstadt — zum Verkauf ausgebotenen Sammlung R. Jenni langte sein Taschengeld damals noch nicht!

In Basel selbst war zu jener Zeit wenig zu finden; unserer späterer, verdienter, Präsident, Herr Alb. Sattler, hatte zwar bereits sein Münzengeschäft eröffnet, befasste sich aber in jener ersten Periode fast ausschliesslich mit der antiken Numismatik.

Es folgten die Jahre, in welchen der verstorbene Freund zu seiner geschäftlichen Ausbildung in Lyon, London und Mailand weilte.

In letzterer Stadt speziell scheint er eifrig dem Sammeln der interessanten italienischen Prägungen des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts obgelegen zu haben — die weit wertvolleren Gussmedaillen aus der gleichen Zeit liess er, was er später oft bedauerte, ziemlich unbeachtet —; auch die zusammengebrachten Suiten blieben jedoch nicht lange in seinem Besitz, indem er die ganze Reihe — später gleichfalls ein Grund zur Reue — nach seiner Rückkehr in die Heimat an *ein* Schweizerstück (wenn ich nicht irre, den Doppelthaler von 1596 des Basler Bischofs Jacob Christoph Blarer von Wartensee) an Zahlung gab.

Anfangs der 1880er Jahre nach Basel zurückgekehrt und Teilhaber im väterlichen Geschäfte geworden, war Bachofen nun in der Lage andere Beträge wie zur Schulzeit für die Vermehrung seiner Sammlung zu verwenden, und die Auctionen Garthe (1884), Graffenried von Burgistein (1884), Gutheil (1885), Missong (1885) lieferten ihre schönsten Schweizerstücke in die Cartons unseres Collegen.

Von der Mitte der 80er bis gegen Ende der 90er Jahre ging sodann kaum eine Versteigerung in Frankfurt und München vor sich, ohne ihren Tribut zur Ergänzung der prächtigen Serien des Bachofen'schen

« Thalerkabinets » (Bachofen beschränkte sich, nach dem Vorbild von Schulthess-Rechberg's, bei seinen Erwerbungen von Silbermünzen in der Hauptsache nur auf Stücke bis zum « Dicken », inclusive, hinunter) zu zollen.

Schliesslich entstanden Reihen, die — namentlich, was die interessanten Prägungen der Städte Bern, Freiburg und Solothurn, sowie der Urkantone, von der Wende des fünfzehnten bis um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts, und der « geistlichen Herren » betrifft — beinahe lückenlos waren und die Sammlung in den vordersten Rang unter den damals in der Schweiz existirenden privaten Kabineten rücken liessen.

Seit Anfang der 90er Jahre, nachdem die Suiten der heimatlichen Stücke auf einem solchen Punkt der Vollzähligkeit angelangt waren, dass die Auctionen nur noch selten etwelche Bereicherung brachten, hatte Bachofen sein Sammelgebiet erweitert und auch die Serien der elsässischen Münzberechtigten, der deutschen und oesterreichischen geistlichen Herren, sowie einige Spezialitäten, wie die Albrecht von Wallenstein'schen Stücke, in dasselbe einbezogen.

Auch diese Reihen weissen eine Fülle von Raritäten auf.

Bachofen's Sammeltätigkeit beschränkt sich jedoch nicht auf sein numismatisches Kabinet.

Neben dem weiten Gebiet der Keramik, das in seinen Sammlungen namentlich durch einige exquisite Stücke deutscher Provenienz vertreten war, war es besonders die den hohen Stand des schweizerischen Kunsthandwerkes während der ersten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts so glänzend dokumentirende Glasmalerei, der er grosses Interesse entgegenbrachte und deren Erzeugnisse in einer ansehnlichen Zahl der prachtvollsten Exemplare seine Gemächer schmückten.

Die Mehrzahl dieser Scheiben stammte aus — wenigstens, was die erfolgreiche Sammeltätigkeit betrifft — illustrem Vorbesitz.

So hat das Eingreifen unseres verstorbenen Collegen manch' wertvolles Produkt schweizerischer Kunsttätigkeit vergangener Tage vor dem Verschleppen in's Ausland bewahrt, auch manch' bereits verloren gewesenes Stück für die Heimat zurückerobert. Möge es uns nie an Mitbürgern fehlen, die reichen Mitteln ähnliche edle Verwendung geben! R. B.

HANS RIGGAUER

M. le professeur Dr *Hans Riggauer*, conservateur du Cabinet de numismatique de Munich, est mort le 5 avril 1907, dans sa ville natale à l'âge de cinquante-huit ans. Il laisse plusieurs travaux estimés : *Die Münzen und Medaillen des Fürstbisthums Preising*, 1882 ; *Die Münzen Friedrichs mit der leeren Tasche*, 1899, et d'autres notices qui ont paru, pour la plupart, dans les *Mittheilungen der Bayerischen numismatischen Gesellschaft.* Le travail le plus important auquel il ait attaché son nom est consacré à la numismatique de Bavière : *Die Medaillen und Münzen des Gesamthauses Wittelsbach*, 1897 à 1901.

Grâce à son érudition et à l'aménité de son caractère, Riggauer sera vivement regretté de ses collègues de la Société bavaroise de numismatique, dont il fut l'un des membres fondateurs, comme aussi de tous ceux qui ont eu le privilège de correspondre avec lui. La Société suisse de numismatique perd en lui un membre honoraire nommé dès le début, en 1879.

PAUL-CHARLES STRŒHLIN

Au moment de terminer ce fascicule, nous avons le profond chagrin d'annoncer la mort de celui qui fut à la fois le fondateur de cette *Revue* et le président pendant dix-huit ans de la Société suisse de numismatique.

Strœhlin incarnait à tel point notre Société et l'organe qu'il avait pris tant de peine à développer, que la perte que nous venons de faire nous paraît immense.

Par l'étendue de ses connaissances et la sûreté de ses informations, il était notre tête ; l'activité de son esprit et sa grande facilité de travail en faisaient notre bras droit ; grâce à son inépuisable bonté, nous avions en lui l'ami sûr, le confident de nos difficultés, le guide dévoué sur lequel toujours nous pouvions compter...

On comprendra qu'il nous soit impossible aujourd'hui de consacrer à la vie et à l'activité de notre ami une notice assez détaillée et qui soit digne de lui ; elle paraîtra dans notre prochain fascicule.

Le Comité.

Bibliographie.

Le Monete di Venezia descritte ed illustrate, da Nicolo PAPADOPOLI-ADOLBRANDINI, coi desegni di C. Kunz. Parte II, da Nicolò Tron a Marino Grimani (1472-1605). Venise, 1907, in-4° de 840 pages, avec 51 planches.

Nous avons rendu compte, en son temps [1], de la première partie de cette importante publication qui a donné l'histoire du monnayage de Venise, dès l'origine sous Louis-le-Pieux, jusqu'au règne du doge Christophe Moro (1462-1471).

Depuis lors et pendant treize années, l'auteur a continué de patientes recherches, recherches d'archives surtout, car, pour ce qui est des monnaies, il les avait presque toutes sous la main, soit au Musée municipal de Venise, soit dans sa propre collection, une des plus complètes qui existent en monnaies vénitiennes.

Aujourd'hui, il nous donne la seconde partie de cette publication, qui s'étend de Nicolas Tron (1472-1474) à Marin Grimani (1595-1605). Le plan de cet ouvrage est connu. Pour chaque doge, M. Papadopoli donne l'histoire du règne, les principaux événements politiques qui l'ont signalé, puis les ordonnances monétaires, établissant le titre, le poids et parfois le type des monnaies décrétées, ainsi que la valeur relative des pièces les unes vis-à-vis des autres. Viennent ensuite les descriptions, où, pour chaque espèce de monnaie, on trouve le titre, le poids en grammes et en grains vénitiens. Le chapitre se termine par une liste bibliographique des ouvrages où se trouvent mentionnées ou décrites les monnaies du règne par des auteurs précédents.

Après le chapitre final, on trouve parfois un cul-de-lampe sous forme d'une bulle ducale appartenant au doge dont on vient de traiter les monnaies.

Il y a donc autant de chapitres détachés qu'il y a de doges et, dans chacun d'eux, l'auteur reprend chaque monnaie traitée au chapitre précédent, en indiquant chaque fois le titre, le poids et, s'il y a lieu, les modifications qui y ont été apportées. Il en résulte sans doute quelques répétitions et l'obligation pour le lecteur qui suit les destinées d'une monnaie de chercher ce qui la concerne dans une foule d'endroits différents.

[1] *Revue suisse de numismatique*, 4e année, 1894, p. 77.

On comprend bien que l'auteur ne pouvait guère traiter autrement son sujet. Il est vrai qu'il aurait pu briser les suites historiques au profit de l'histoire d'une même monnaie ; il a préféré briser l'histoire de la monnaie et conserver intactes les suites historiques, et nous ne pouvons pas l'en blâmer, d'autant plus que les tables de la fin du volume conduisent promptement aux endroits de l'ouvrage qui traitent successivement du même sujet.

Les renseignements que fournit cette belle étude sur les monnaies de Venise sont donc infiniment variés et précieux. Voici quelques notes, prises au cours d'une première lecture. Nous plaçons en regard du nom du doge celui des nouvelles monnaies battues sous son règne, avec quelques renseignements sur la partie métrologique.

NICOLAS TRON (1472-1473). Le *ducat*, à $^{1000}/_{1000}$, du poids de 3 gr. 56, qui, dès l'origine jusqu'à Marin Grimani et plus tard encore, conserve le même titre et à peu près le même poids. On se rappelle que le premier *ducat* fut frappé en 1284 par Jean Dandolo, tandis que le premier *florin* avait été frappé à Florence en 1252 et la première monnaie d'or depuis Charlemagne, l'*augustale*, par Frédéric II, pour son royaume sicilien, avec le concours des graveurs anonymes d'Amalfi, en 1231.

La *lire* ou *trona* d'argent et la *demi-lire*, à 0,948, du poids de 6 gr. 52 et 3 gr. 26.

Le *soldino*, de même titre, du poids de 0 gr. 326.

Le *double-bagattino*, de billon, du poids de 0 gr. 578.

Le *bagattino*, de cuivre, du poids de 2 gr. 58.

NICOLAS MARCELLO (1473-1474). La *demi-lire* prend le nom de *marcello* et gardera par la suite cette dénomination.

PIERRE MOCENIGO (1474-1476). La *lire* se nomme *mocenigo* et gardera cette dénomination.

AUGUSTE BARBARIGO (1486-1501). Le *quattrino-bianco*, pour Vérone et Vicence, monnaie de billon, au titre de 0,156, du poids de 0 gr. 621.

Le *denier*, pour Brescia, en billon, au titre de 0,156 et du poids de 0 gr. 375.

Le *denier*, pour Vérone et Vicence, en billon, à 0,052, du poids de 0 gr. 452.

Léonard Lorédan (1501-1521). Le *demi-ducat*, au même titre que le *ducat*, du poids de 1 gr. 753.

Les *seize*, *huit* et *quatre-soldi*, au titre de 0,948, du poids de 4 gr. 87, 2 gr. 44 et 1 gr. 22.

André Gritti (1523-1528). L'*écu d'or*, au titre de 0,917, du poids de 3 gr. 40. Le *demi-écu*, au même titre, poids 1 gr. 70. Le *dix-huit-soldi*, à 0,948, du poids de 4 gr. 48. Le *neuf-soldi*, au même titre, poids 2 gr. 44. Le *quatre-et-demi-soldi*, au même titre, poids 1 gr. 22. Le *six-soldi*, même titre, poids 1 gr. 625. Le *quatre-soldi-nouveau* et le *deux-soldi-nouveau*, au même titre et du poids de 1 gr. 08 et 0 gr. 541.

François Dona (1545-1553). Le *ducat* prend le nom de *sequin*.

Jérôme Friuli (1559-1567). Le nom de *ducat* désigne une monnaie d'argent, au titre de 0,948, du poids de 32 gr. 90; le *demi-ducat*, au même titre et du poids de 16 gr. 45; le *quart-de-ducat*, au même titre, du poids de 8 gr. 22.

Pierre Loredan (1567-1570). Le *quart-de-sequin*, au même titre que le sequin, du poids de 0 gr. 873.

Aloys Mocenigo (1570-1577). Le *double-sequin*, au même titre que le sequin et du poids de 6 gr. 98. Le *quarante-soldi*, soit deux lires, premier type, au titre de 0,948 et du poids de 9 gr. 04. Second type, de Sainte-Justine, au même titre et de même poids.

Sébastien Vénier (1577-1578). Le *vingt-soldi*, au type de Sainte-Justine, au titre de 0,948, du poids de 4 gr. 52.

Nicolas de Ponte (1578-1585). L'*écu-de-huit-lires*, au type de Sainte-Justine, à 0,948, du poids de 36 gr. 38. Le *demi-écu*, le *quart-d'écu*, le *huitième-d'écu* et le *seizième-d'écu*, du poids de 18 gr. 19, 9 gr. 09, 4 gr. 54 et 2 gr. 27.

L'*écu-à-la-croix* de six lires, même titre, du poids de 31 gr. 82; le *demi-écu-à-la-croix*, même titre, poids 15 gr. 91.

Pascal Cicogna (1585-1595). Le *trente-deuxième-d'écu* de six soldi, au type de Sainte-Justine, même titre que ci-dessus et poids 18 gr. 13.

Marin Grimani (1595-1605). La *gazetta*, de deux soldi, au type de Sainte-Justine, titre 0,948 et poids 4 gr. 54.

Il nous faudrait encore parler des monnaies anonymes, dont la plus ancienne est un *bagattino* concave, sans initiale, mais qu'on attribue

généralement à Christophe Moro (1462-1471), puis des séries dont un grand nombre portent les initiales de l'intendant de la Monnaie, pièces frappées soit pour Venise et pour l'État entier, soit seulement pour les possessions de terre ferme et d'outremer.

Après la partie numismatique proprement dite, viennent 180 pages de documents provenant des archives de l'État. Ces documents sont, pour la plupart, extraits des Registres du Conseil des Dix ou de ceux des délibérations du Sénat. On trouve enfin des tables indiquant la valeur des monnaies d'argent et d'or, aux différentes époques, la liste des intendants de la Monnaie, le temps pendant lequel ils ont fonctionné et les lettres dont ils signaient les monnaies.

L'auteur a cru devoir terminer son livre en indiquant le prix actuel des monnaies de Venise, renseignements qui seront sans doute appréciés des collectionneurs.

L'ouvrage de M. Papadopoli est supérieurement illustré par 51 planches, gravées jadis par l'antiquaire C. Kunz. On ne saurait désirer mieux. L'impression typographique du texte, due à la librairie Emiliana, est fort soignée, et le reproche que nous adressions dans le temps à l'auteur, ou plutôt à son imprimeur, d'avoir assez faiblement rendu les légendes en caractères gothiques, n'est certes plus à faire aujourd'hui.

Remercions l'auteur, en terminant, pour le beau monument qu'il vient d'élever à sa patrie, ainsi qu'à la numismatique italienne, et souhaitons-lui bon courage pour achever cette magistrale publication.

EUG. D.

Bibliothèque.

Ouvrages reçus de juin 1906 à fin mars 1907[1].

PÉRIODIQUES

ALLEMAGNE. *Berliner Münzbl.*, neue Folge. 1906, n°s 54—60; 1907, n°s 61—64.

Blätter für Münzfreunde, 1906, n°s 5—12; 1907, n°s 1—3.

Mittheilungen der bayer. numismatischen Gesellschaft, XXVe année, 1906-1907, in-8 de XII et 85 p. avec 1 carte et 6 pl.

Sitzungsberichte der numismatischen Gesellschaft zu Berlin, 1906. Berlin, 1906, br. in-8 de 34 p. avec fig. dans le texte. Extr. de la *Zeitschrift für Numismatik,* t. XXVI.

Zeitschrift für Numismatik, t. XXV, liv. 4. (M. Paul-Ch. Strœhlin.)

[1] Les envois doivent être adressés au local, rue du Commerce, 5, à Genève.

ANGLETERRE. *Monthly numismatic Circular,* t. XIV. 1906, liv. 163—168; t. XV, 1907, liv. 169—173.

Numismatic Chronicle (the), 1906, liv. 2—4.

AUTRICHE. *Archiv für Bracteatenkunde,* t. IV, Bogen 20—22.

Jahrbuch der k. k. heraldischen Gesellschaft « Adler », nouv. série, t. XVI, in-4 de 202 p. avec 1 pl.

Mittheilungen der oesterr. Gesellschaft für Münz- und Medaillenkunde, 1906, liv. 5—12; 1907, liv. 1—2.

Monatsblatt der k. k. heraldischen Gesellschaft « Adler » in Wien, t. VI, nos 6—13, 15—16.

Monatsblatt der numismatischen Gesellschaft in Wien, t. VII, nos 6—14.

Numismatische Zeitschrift, t. XXXVII, 1905, in-8 de XV et 263 p. avec 2 pl.

Numizmatikai Közlöny, a magyar numizmatikai társulat megbízásából, 1906, nos 3—4; 1907, no 1.

Zeitschrift für Münz- und Medaillenkunde, t. I, liv. 3—4.

BELGIQUE. *Revue belge de numismatique,* 1906, liv. 3—4; 1907, liv. 1—2.

ÉTATS-UNIS D'AMÉRIQUE. *American Journal of archaeology, second series. The Journal of the archaeological institute of America,* 1906, t. X, liv. 1—2, 4 et suppl.

American Journal of numismatics and Bulletin of american numismatic and archaeological Societies, t. XL, liv. 4; t. XLI, liv. 1—2.

Boston medical library. Twenty-sixth annual report. Boston, 1901, br. in-8 de 47 p.

Twenty seventh and twenty-eighth annual report. Boston, 1904, br. in-8 de 19 p.

FRANCE. Administration des monnaies et médailles. *Rapport au ministre des finances.* Onzième année, 1906. Paris, 1906, in-8 de XXXIX et 411 p. avec 4 pl. (L'administration de la Monnaie.)

Bulletin de numismatique, t. XIII, 1906, liv. 3—8.

Correspondance historique et archéologique (la), XIIIe année, liv. 148—156.

Gazette numismatique française, 1905, liv. 3—4.

Revue numismatique, 4e série, t. X, 1906, liv. 2—4.

Revue savoisienne, 1905, liv. 4; 1906, liv. 1—2.

HOLLANDE. *Tijdschrift van het koninklijk Nederlandsch Genootschap voor munt- en penningkunde,* XIVe année, 1906, liv. 3—4; XVe année, 1907, liv. 1.

ITALIE. *Bollettino di numismatica e di arte della medaglia,* 4e année, 1906; liv. 5—12; 5e année, 1907, liv. 1—2.

Rassegna numismatica. 3e année, 1906, nos 2—6.

Rivista italiana di numismatica, XIXe année, 1906, liv. 2—4.

SUISSE. *Anzeiger für schweizerische Altertumskunde (Indicateur d'antiquités suisses);* neue Folge, t. VIII, 1906.

Archives héraldiques suisses, XXe année, 1906.

Blätter für bernische Geschichte, Kunst- und Altertumskunde, 2. Jahrgang, 2. Heft. Bern, 1906, br. in-8 avec fig. et portrait.

Bulletin de la Société d'histoire et d'archéologie de Genève, t. III, liv. 1.

Jahrbuch für schweizerische Geschichte, t. XXXI, 1906.

Jahresbericht der histor.-antiquar. Gesellschaft von Graubünden, XXXV. Jahrgang, 1906. Chur 1906, in-8 de 199 p.

Journal des collectionneurs, organe mensuel consacré à l'étude des collections historiques, documentaires et artistiques, 2e année, 1905-1906, liv. 20—24; 3e année, 1906-1907, liv. 25—33.

Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande, 2e série, t. VII, in-8 de XIX et 558 p.

Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich, t. XXVI, liv. 4-5.

Musée national suisse à Zurich. *XIVe Rapport annuel présenté au Département fédéral de l'Intérieur et rédigé au nom de la Commission par la direction,* 1905. Zurich 1906, in-8 de 119 p. avec 1 portrait et 5 pl. (Direction du Musée.)

Musée neuchâtelois, XLIIIe année, juillet-décembre 1906; XLIVe année, janvier-avril 1907.

Quellen zur schweizer. Geschichte, herausgegeben von der allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, t. XXV. Basel, 1906, in-8 de CXX et 641 p.

Revue suisse de numismatique, t. XIII, liv. 1, 2e partie.

Taschenbuch der historischen Gesellschaft des Kantons Aargau für das Jahr 1906. Aarau 1907, in-8 de 160 p. avec 1 portrait.

OUVRAGES NON PÉRIODIQUES

Ambrosoli, Solone, *Atlante numismatico italiano (Monete moderne).* Milano. 1906, in-16 de XIV et 428 p. avec 1746 fig. (M. U. Hœpli, éditeur, Milan.)

Andorfer, Karl. *Schiller-Medaillen. Zur Feier des 100. Todestages des Dichterfürsten.* Zweite Abtheilung. Wien, 1907, br. in-8.

Bahrfeldt, Dr. Emil. *Zur Anhaltischen Münzgeschichte.* Wien, 1906, br. in-8 de 10 p. extr. de la *Wiener Numismatische Zeitschrift,* 1905. (L'auteur.)

Castellane, comte de. *Le gros tournois de Charles d'Anjou et le gros tournois du roi de France au châtel fleurdelisé.* Paris, 1904, br. in-8 de 20 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Revue numismatique,* 1904. (L'auteur.)

— *Denier inédit des comtes de Saint-Pol.* Paris, 1905, br. in-8 de 5 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Revue numismatique,* 1905. (L'auteur.)

— *Observations sur le classement des premiers florins pontificaux du comtat venaissin et d'Avignon.* Paris, 1906, br. in-8 de 18 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Revue numismatique,* 1906. (L'auteur.)

Gnecchi, Francesco. *Appunti di numismatica romana.* LXXIV-LXXVI, LXXVII-LXXVIII, LXXX-LXXXI. Milano, 1906—1907, 3 br. in-8 avec pl. et fig. dans le texte, extr. de la *Rivista italiana di numismatica,* 1906 et 1907. (L'auteur.)

Gohl, Ödön. *Daciai és moesiai pénzek. Pótlék az éjszakgörögorszagi okori pénzek corpusákoz.* Budapest, 1906, br. in-8 de 16 p. (L'auteur.)

Grunau, Gustav. *Bernische Druck- und Verlagssignete.* Bern, 1906, br. in-8 de 17 p., extr. des *Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde.* (L'auteur.)

Jonghe, vicomte Baudoin de. *Monnaies de Reckheim.* Bruxelles, 1906, br. in-8 de 10 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Revue belge de numismatique,* 1906. (L'auteur.)

— *Deux monnaies brabançonnes du XVIIe siècle.* Bruxelles, 1906, br. in-8 de 7 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Revue belge de numismatique,* 1906. (L'auteur.)

Katalogus munt- en penningverzameling van het kon. Ned. Genootschap voor munt- en penningkunde. Amsterdam, 1906, in-8 de VI et 65 p.

Kull, J.-V. *Repertorium zur Münzkunde Bayerns.* Dritte Fortsetzung. München, 1906, in-8. (Bayerische numismatische Gesellschaft.)

Lenzi, F., et Guicciardini, G. *Un ripostiglio di quattrini a Monte San Savino.* Orbetello, 1906, br. in 8 de 4 p., extr. de la *Rassegna numismatica,* nº 2 de 1906. (M. F. Lenzi.)

Meili, Julius. *Die Werke des Medailleurs Hans Frei in Basel, 1894—1906.* Zurich, 1906, br. in-8 de 31 p. avec 6 pl. (L'auteur.)

Perini, Quintilio. *Contributo alla sfragistica trentina. I. Un sigillo di Ferdinando Castelletti, signore di Nomi.* Rovereto, 1906, br. in-8 de 6 p. avec fig. dans le texte. (L'auteur.)

— *Famiglie nobili trentine. IX. La famiglia Busio-Castelletti di Nomi.* Rovereto, 1906, br. in-8 de 43 p. avec 2 pl. et un tableau généalogique, extr. des *Atti dell' I. R. Accademia di scienze, lettere ed arti degli Agiati in Rovereto,* série III, t. XII, anno 1906. (L'auteur.)

— *Contributo alla medaglistica tridentina.* Milano, 1906, br. in-8 de 4 p. (L'auteur.)

— *Della zecca di Merano e della imitazione del tirolino in Italia.* Trento, 1906, br. in-8 de 16 p. avec fig. dans le texte, extr. de l'*Archivio per l'Alto Adige,* anno I, fasc. I—II. (L'auteur.)

Perini, Quintilio. *Rinvenimento di monete longobarde e carolingie presso Ilanz.* Milano, 1906, br. in-8 de 4 p., extr. de la *Rivista italiana di numismatica,* 1906. (L'auteur.)

— *Francesco Betta dal Toldo.* Rovereto, 1906, br. in-8 de 4 p., extr. du *Messaggero,* dei 12 settembre 1906. (L'auteur.)

— *Famiglie nobili trentine. X. La famiglia Pizzini di Rovereto.* Rovereto, 1906, br. in-8 de 40 p. avec 1 pl. et un tableau généalogique, extr. des

Atti dell' I. R. Accademia di scienze, lettere ed arti degli Agiati in Rovereto, série III, t. XII, 1906. (L'auteur.)

Perini Quintilio. *Cesare Festi dei conti di Campobruno e Montepiano. Necrologia.* Rovereto, 1906, br. in-8 de 7 p. avec 1 portrait, extr. des *Atti dell' I. R. Accademia di scienze, lettere ed arti degli Agiati in Rovereto,* série III, t. XII, 1906. (L'auteur.)

— *Pietro car. Sgulmero. Necrologia.* Rovereto, 1906, br. in-8 de 6 p., extr. des *Atti dell' I. R. Accademia di scienze, lettere ed arti degli Agiati in Rovereto,* série III, t. XII, 1906. (L'auteur.)

— *Le monete di Merano,* Trento, 1906, br. in-8 de 35 p. avec fig. dans le texte, extr. de l'*Archivio per l'Alto Adige,* anno I, 1906. (L'auteur.)

Rudolph, Ernst. *Die Silber- u. Kupfermünzen deutscher Staaten aus der Zeit 1806—1873 von Auflösung des heiligen römischen Reiches an bis zur Wiederaufrichtung des deutschen Reiches.* Dresden. 1906, in-8 de XII et 313 p. (M. C. G. Thieme, éditeur.)

Storer, Horatio R. *The medals, jetons and tokens, illustrative of obstetrics and gynaecology.* Newport, 1887, br. in-8 de 14 p., extr. de *New-England medical monthly.* (L'auteur.)

— *The medals of Benjamin Rusch obstetrician.* Chicago, 1889, br. in-16, extr. du *Journal of the american medical association,* juin 1889. (L'auteur.)

Strœhlin, P.-Ch. *Répertoire de médaillistique,* fiches 1501—1600. (L'auteur.)

Witte, Alphonse de. *Trois médailles de Notre-Dame de Bon-Secours à Peruwelz.* Bruxelles, 1906, br. in-8 de 8 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Revue belge de numismatique,* 1906. (L'auteur.)

— *Quatre médailles de dévotion de Notre-Dame de Walcourt.* Bruxelles. 1906, br. in-8 de 9 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Revue belge de numismatique,* 1906. (L'auteur.)

MÉDAILLIER

Jeton de présence à l'assemblée de la Société royale belge de numismatique, 1906. (La Société belge de numismatique.)

Jeton de présence à l'assemblée de la Société suisse de numismatique, Lausanne, 1905. Divers métaux. (La Société.)

Coins de l'avers et du revers du précédent, gravés par Hans Frei. (La Société.)

LISTE DES MEMBRES
DE LA SOCIÉTÉ SUISSE DE NUMISMATIQUE
AU 31 DÉCEMBRE 1907 [1]

I. Comité de la Société.

Strœhlin, Paul-Ch., *président*, Genève.
Grossmann, Théodore, *trésorier*, »
Jarrys, Henri, *secrétaire*, »
Cailler, Henri, *bibliothécaire*, »
Cahorn, Auguste, *assesseur*, »
Demole, Eugène, Dr, » »
De Stoutz, Fréd., avocat, »

II. Membres honoraires.

Babelon, Ernest, directeur du Cabinet des médailles de la Bibliothèque nationale, membre de l'Institut, à Paris. 1893
*Bahrfeldt, Max, colonel, rédacteur de *Numism. Literatur-Blatt*, à Gumbinnen, Prusse orientale. 1879
Bordeaux, Paul, avocat, Neuilly s/Seine, France. 1905
Demole, Eugène, Dr phil., conservateur du Cabinet de numismatique de la Ville de Genève, à Genève. 1890
*Evans, John, K. C. B., D. C. L., L. L. D., président de la Société de numismatique de Londres, à Hemel Hempstead. 1879
*Eysseric, Marcel, ancien inspecteur de l'Université à Sisteron. 1879

[1] Les noms des membres fondateurs de la Société sont précédés d'une astérisque. Les dates suivant les noms sont celles de la réception dans la Société ou de la nomination comme membre honoraire. — Nos collègues sont instamment priés d'envoyer à la rédaction les rectifications aux erreurs qui pourraient se trouver dans cette liste.

GNECCHI, Ercole, officier de la Couronne d'Italie, vice-président de la Société italienne de numismatique, directeur de la *Rivista italiana di numismatica*, à Milan. 1893

GNECCHI, Francesco, commandeur de la Couronne d'Italie, vice-président de la Société italienne de numismatique, rédacteur de la *Rivista italiana di numismatica*, à Milan. 1893

GOHL, Dr, E., Conservateur du Musée historique, Budapest. 1904

IMHOOF-BLUMER, Frédéric, Dr phil., membre de l'Académie des sciences de Berlin, correspondant de l'Institut de France, à Winterthour. 1889

S. M. VICTOR-EMMANUEL III, roi d'Italie, à Rome. 1894

LIEBENAU, Dr Théodore de, archiviste d'État, à Lucerne. 1888

*LUSCHIN VON EBENGREUTH, Arnold, Dr phil., professeur à l'Université, à Graz (Styrie). 1879

WITTE, A. de, secrétaire de la Société royale belge de numismatique, Bruxelles. 1891

III. Membres actifs.

A. — En Suisse.

Canton d'Argovie.

GŒLDLIN, Henri, Dr pharmacien, Baden. 1888

LANG-SCHNEEBELI, négociant, Baden. 1897

ROTH, Erhard, fabricant, Oftringen. 1880

Canton de Bâle.

BRÜDERLIN, Rodolphe, banquier, Bâle. 1883

ENGELMANN, Théodore, Dr pharmacien, Bâle. 1887

FREI, Hans, graveur en médailles, Bâle. 1899

GEIGY, Alfred, Dr phil., Bâle. 1882

GESSLER-HERZOG, Charles-André, négociant, Bâle. 1902

KNÜTTI-WAHLEN, Frédéric, employé de banque, Bâle. 1899

LUGRIN, Ernest, professeur au Gymnase des jeunes filles, Bâle. 1902

MÜLLER-FANKHAUSER, J., négociant, Bâle. 1902

RUEGG, M.-Albert, Bâle. 1904

SATTLER, Mme veuve, négociante, Bâle. 1903

THOMMEN, Rodolphe, Dr phil., Bâle. 1895

Canton de Berne.

Adrian, Paul, directeur de la Monnaie fédérale, Berne. 1895
Droz-Farny, Arnold, professeur de mathématiques, Porrentruy. 1888
Dür, Manfred, commerçant, Burgdorf. 1905
Engel, Frédéric, bijoutier, Thoune. 1902
Fontanellaz, Charles, négociant, Berne. 1903
Girtanner-Salchli, Hermann, inspecteur des chemins de fer, Berne. 1896
Grunau, Gustave, Dr phil., imprimeur, Berne. 1898
Henzi, Gottfried, horloger-bijoutier, Burgdorf. 1906
Holy frères, graveurs-estampeurs, St-Imier. 1904
Homberg, François, graveur et frappeur en médailles, Berne. 1897
*Jenner, Edouard, ancien custos du Musée historique, Berne. 1879
*Kaiser, Jacob, Dr phil., archiviste fédéral, Berne. 1879
Kilchenmann, Charles-Jean, agronome, Saint-Nicolas, près Koppingen. 1899
Kohler, Adrien, avocat, Porrentruy. 1906
Kuhn, Ernest, libraire, Bienne. 1893
Schweizer, Rodolphe, fabricant, Wangen s/Aar. 1890
Société bernoise de numismatique. Dr Plüss, président, archives d'État, Berne. 1902
Weber, Albert, fabricant, Berne. 1900

Canton de Fribourg.

Bibliothèque cantonale, Fribourg. 1904
Bovet, Alexandre, conservateur des hypothèques, Gruyères. 1900
Brolliet, dentiste, Fribourg. 1904
Ducrest, François, l'abbé, professeur au collège Saint-Michel, conservateur du Cabinet des médailles du Musée cantonal, Fribourg. 1897
Remy, Léon, ancien notaire, Bulle. 1902
Sauser, Léon, l'abbé, professeur au collège Saint-Michel, Fribourg. 1902.

Canton de Genève.

Audeoud, Edouard, conservateur-adjoint du Cabinet de numismatique de la Ville, Genève. 1891
Bieler, Jacques, horloger, Genève. 1890

Blandin, François, négociant, Genève. 1895
Cahorn, Auguste, architecte, Genève. 1889
Cailler, Henri, négociant, Genève. 1890
Conchon, François, ancien négociant, Genève. 1890
Dufour, Théophile, directeur honor. de la Bibliothèque publique, Genève. 1890
Darier, Henri, banquier, Genève. 1893
Dominicé, Adolphe, Genève. 1894
Dreyfus, Emile, antiquaire, Genève. 1894
Dunoyer, Emile, opticien, Genève. 1897
Eggimann, Aug. et Cie, libraires, Genève. 1894
Favre, Camille, colonel, président de la Société auxiliaire du Musée, Genève. 1894
Furet, J.-Louis, frappeur en médailles, Genève. 1886
Golay, Etienne, Dr méd., Genève. 1891
Grossmann, Théodore, négociant, Genève. 1893
Guillaumet-Vaucher, Jules, négociant, Genève. 1890
Jacot-Guillarmod, A., graveur, Genève. 1907
Jarrys, Henri, imprimeur, Genève. 1894
Jarrys, Louis, imprimeur, Genève. 1898
Künzler, Jean-Jacques, négociant, Genève. 1892
Loriol-Le Fort, Perceval de, Dr ès-sc., naturaliste, Genève. 1890
Mani, Charles-G., employé de banque, Genève. 1900
Muriset-Gicot, commerce de timbres et antiquités, Genève. 1904
Musée des Arts décoratifs de la Ville de Genève. M. Georges Hantz, graveur en médailles, directeur, Genève. 1890
Naly, François, employé de banque, Genève. 1894
Naville, Lucien, directeur de l'Agence des journaux, Genève. 1898
Panchaud, Louis, secrétaire de la mairie des Eaux-Vives, Genève. 1893
Perron, Simon, Genève. 1890
Schlütter, Vasco-Laurent, graveur en médailles, Genève. 1893
*Strœhlin, Paul-Ch., Dr phil., numismatiste, conservateur du Musée épigraphique, Genève. 1879
Stoutz, Frédéric de, avocat, Genève. 1883
Usine genevoise de dégrossissage d'or. M. Ch. Desbaillets, directeur, Genève. 1893
van Berchem, Victor, homme de lettres, Genève. 1891
van Muyden, Albert-Steven, antiquaire et dessinateur de médailles, Genève. 1890

VINCENT, Alex., négociant, Carouge. 1890
WALCH, Ernest, directeur de banque, Genève. 1899
WEIL, Ferdinand, négociant, Genève. 1879

Canton des Grisons.

SOCIÉTÉ HISTORIQUE DU CANTON DES GRISONS. M. le colonel H. Caviezel, président, Coire. 1897

Canton de Lucerne.

BIBLIOTHÈQUE DE LA VILLE. E. Heinemann, bibliothécaire, Lucerne, 1891
BRUNNER, Otto, Dr méd., Sempach. 1905
HAAS-ZUMBÜHL, Franz, négociant, Lucerne. 1891
HÆFELI, Robert, propriétaire d'hôtel, Lucerne. 1895
INWYLER, Adolphe, antiquaire, Lucerne. 1890
KAUFMANN, Jean, graveur en médailles, Lucerne. 1895
RUDOLPH, Théodore, négociant, Lucerne. 1891
RIBARY, Siegmund, employé, Meggen. 1905
WOOG, Louis, antiquaire, Lucerne. 1886

Canton de Neuchâtel.

BAUR, Frédéric, précepteur, Neuchâtel. 1895
CUSTER, Henri, pharmacien, Locle. 1896
ÉMERY, Charles, négociant, Ponts-de-Martel. 1894
GALLET, Georges, fabricant d'horlogerie, Chaux-de-Fonds. 1897
GUERRY, Charles, restaurateur, Chaux-de-Fonds. 1902
HUGUENIN FRÈRES, graveurs-estampeurs, Locle. 1897
JOBIN, Anatole, Neuchâtel. 1891
JEANNERET, Félix, Dr, avocat, La Chaux-de-Fonds. 1904
MICHAUD, Albert, conservateur du Musée, Chaux-de-Fonds. 1881
PERREGAUX, Samuel de, directeur de la Caisse d'épargne, Neuchâtel. 1884
PERRET, James-Antoine, fabricant et régleur d'horlogerie, Chaux-de-Fonds. 1894
*PERROCHET, Edouard, avocat, Chaux-de-Fonds. 1879
STIERLIN, J.-B., droguiste, Chaux-de-Fonds. 1902
WAVRE, William, professeur, conservateur du Musée historique, Neuchâtel. 1889

Canton de Saint-Gall.

*Dreifuss, Hermann, négociant, Saint-Gall. 1899
Grellet, Jean, publiciste, Saint-Gall. 1882
Iklé-Steinlin, Adolphe, fabricant, Saint-Gall. 1899
Nægeli, C., Dr méd., Rapperswyl. 1902
Rœllin, Jean, négociant, Uznach. 1882
Société historique du canton de Saint-Gall. M. le professeur J. Egli, conservateur, Saint-Gall.
Steiger, Albert, lieutenant-colonel, orfèvre-antiquaire, St-Gall. 1887
Sturzenegger, Robert, fabricant, Saint-Gall. 1882

Canton de Soleure.

Bally-Marti, Arnold, fabricant, Schönenwerd. 1889
Bally-Herzog, Arthur, fabricant, Schönenwerd. 1883

Canton du Tessin.

Balli, Emilio, Locarno. 1886

Canton du Valais.

Le Haut-État du Valais. Délégué : M. Charles de Rivaz, conservateur du Musée, Sion. 1894

Canton de Vaud.

Barbey-de Budé, Maurice, licencié en droit, Pré-Choisi, sur Clarens. 1892
Henrioud, Emile, négociant, Yverdon. 1893
Lehr, Ernest, Dr jur., professeur de droit, Lausanne. 1894
Meyer, A., fils, négociant, Moudon. 1903
Molin, Aloïs de, Dr phil., professeur à l'Université, conservateur du Cabinet des médailles du canton de Vaud, Lausanne. 1891
Odot, Auguste, pharmacien, Lausanne. 1893
*Palézieux-du Pan, Maurice de, conservateur du Musée historique de Vevey, la Doge, Tour-de-Peilz. 1879
Rod, Emile, inspecteur télégraphiste, Lausanne. 1897
Tissot, Edmond, banquier, Lausanne. 1904
Wagner, Gustave, pasteur, Aigle. 1903
*Weiss, Emile de, greffier au Tribunal fédéral, Lausanne. 1879

Canton de Zoug.

WYSS, Franz-Martin, Zoug. 1907

Canton de Zurich.

BLUMER-EGLOFF, Joh., Zurich. 1903
BRUNNER, Alfred, Dr méd., Winterthour. 1906
FROMMHERZ, Wilhelm, négociant, Zurich. 1893
GUGOLZ, Jean, négociant, Zurich. 1891
THILO-SCHMIDT, Fr. bureau technique, Zurich. 1907

B. — A l'étranger.

Allemagne.

BAHRFELDT, Emile, Dr phil., directeur de banque, rédacteur des *Berliner Münz-Blätter*, Berlin. 1902
BALLY, Otto, conseiller de commerce, Säckingen (Baden). 1883
BIBLIOTHÈQUE NATIONALE ET UNIVERSITAIRE DE STRASBOURG (Alsace). 1899
CAHN, Adolphe-E., expert en médailles, Francfort s/M. 1890
HAHLO, Siegfried, changeur et banquier, Berlin. 1892
HAMBURGER, Léo, expert en médailles, Francfort s/M. 1890
HAMBURGER, Joseph, expert en médailles, Francfort s/M. 1904
HELBING, Otto, expert en médailles, Munich. 1886
HESS, Adolphe, les successeurs de, experts en médailles, Francfort s/M. 1882
HIRSCH, Jacob, Dr phil., expert en médailles, Munich. 1897
JOSEPH, Paul, rédacteur de la *Frankfurter Münzzeitung*, Francfort s/M. 1902
KREKOW, Gustave, entrepreneur, Berlin. 1892
MERZBACHER, les successeurs du Dr, experts en médailles, Munich. 1882
RAPPAPORT, Edmond, expert en médailles, Berlin. 1888
ROSENBERG, Sally, expert en médailles, Francfort s/M. 1900
SCHOTT-WALLERSTEIN, Simon, expert en médailles, Francfort s/M. 1899
SELIGMANN, Eugène, expert en médailles, Francfort s/M. 1893
WERNER, Georges-A., de la maison Zschiesche et Kœder, expert en médailles, Leipzig. 1896

Autriche.

Appel, Rodolphe, caissier de banque, Vienne XII.	1892
Egger, Armin, expert en médailles, Vienne I.	1891
Fischer, Émile, expert en médailles, Vienne I.	1890
Perini, Quintilio, pharmacien, Rovereto.	1898
Walla, Franz, Dr phil., expert en médailles, Vienne I.	1896
Windisch-Grætz, le prince Ernest de, colonel, Vienne I.	1896

Belgique.

Chamorel, Henri, banquier, Anvers.	1898
Dupriez, Charles, expert en médailles, Bruxelles.	1895
Jonghe, vicomte Baudoin de, Ixelles-Bruxelles.	1891

Canada.

Mac Lachlan, W.-Robert, homme de lettres, Montréal.	1894

France.

André, Ernest, notaire honoraire, Gray (Haute-Saône).	1900
Babut, A., commandant, Paris.	1905
Baillard, César, notaire, Reignier (Haute-Savoie).	1882
Berga, René, Versailles.	1904
Castellane, comte Henri de, Paris.	1906
David, Fernand, fabricant, Paris.	1894
Douvillé, Henri, expert en médailles, Paris.	1894
Duplan, Albert, Evian-les-Bains (Haute-Savoie).	1880
Engel, Arthur, homme de lettres, Auteuil, Paris.	1890
Florange, Jules, expert en médailles, Paris.	1892
Keller, Carlos, Paris.	1896
Kœchlin-Claudon, Émile, Paris.	1882
Martz, René, Dr jur., conseiller à la Cour d'appel, Nancy (Meurthe-et-Moselle).	1897
Mazerolle, Fernand, archiviste de la Monnaie, rédacteur de la *Gazette numismatique*, Paris.	1890
Moricand, Philippe, ingénieur, Paris.	1907
Portal, Gaston, négociant, St-Jean-d'Angely (Charente-Infér.).	1896
Richebé, Raymond, avocat, Paris.	1894
Seiler, Max, commis de banque, Courbevoie (Seine).	1906

Testenoire-Lafayette, Philippe, notaire, Saint-Etienne (Haute-Loire). 1896
Vallentin du Cheylard, Roger, Montélimar (Drôme). 1890
Vassy, Albert, pharmacien, Vienne (Isère). 1904
Vidart, Charles-Alfred, Divonne-les-Bains (Ain). 1894

Grande-Bretagne.

Ford, Rawlinson, avocat, Leeds. 1891
Forrer, Léonard, numismatiste, Kent. 1891
Prevost, sir Augustus, baronnet, ancien gouverneur de la banque d'Angleterre, Londres. 1890
Spink, Samuel, de la maison Spink et fils, experts en médailles, Londres. 1892

Grèce.

Lambros, Jean-Paul, expert en médailles, Athènes. 1894

Italie.

Papadopoli, comte Nicolò, sénateur, commandeur, membre de l'Institut royal des sciences et des lettres, Venise. 1894
Ruggero, Giuseppe, commandeur, général de réserve, Rome. 1891
Salinas, Antonio, professeur, directeur du Musée national, Palerme. 1895

Pays-Bas.

Dompierre de Chaufepié, H.-J. de, Dr phil., directeur du Cabinet royal des médailles, La Haye. 1894
Schulman, Jacques, expert en médailles, Amsterdam. 1894

Portugal.

Du Roveray, Paul, négociant, Lisbonne. 1890

Suède.

Cavalli, Gustave, pharmacien, Sköfde. 1894

IV. Sociétés correspondantes.

A. — En Suisse.

AARAU. Société d'histoire du canton d'Argovie.
BÂLE. Société suisse d'héraldique.
BERNE. Société générale d'histoire suisse.
» Société d'histoire du canton de Berne.
COIRE. Société d'histoire du canton des Grisons.
GENÈVE. Société d'histoire et d'archéologie.
» Institut national genevois.
LAUSANNE. Société d'histoire de la Suisse romande.
NEUCHÂTEL. Société d'histoire du canton de Neuchâtel.
ZURICH. Société des antiquaires de Zurich.
» Musée national suisse.

B. — A l'étranger.

AMSTERDAM. Société royale néerlandaise de numismatique.
ANNECY. Société florimontane.
BARI. *Giornale araldico.*
BERLIN. *Berliner Münzblätter.*
BOSTON (U. S. A.). *American Journal of numismatics.*
BÔNE. Académie d'Hippone.
BRUXELLES. Société royale belge de numismatique.
BUDAPEST. Société hongroise de numismatique.
CRACOVIE. Société polonaise de numismatique.
DRESDE. *Blätter für Münzfreunde.*
LONDRES. Société de numismatique de Londres.
LUXEMBOURG. Institut grand-ducal, section historique.
MILAN. Société royale italienne de numismatique.
» Cercle milanais de numismatique.
MONTRÉAL. Société de numismatique et d'archéologie.
MUNICH. Société royale bavaroise de numismatique.
NEW-YORK. Société américaine de numismatique et d'archéologie.
ORBETELLO (Italie). *Rassegna numismatica.*
PARIS. Société française de numismatique.
» *Correspondance historique et archéologique.*
» *Gazette numismatique française.*
» *Revue numismatique.*

STOCKHOLM. Bibliothèque de l'Académie des belles-lettres, d'histoire et des antiquités.
VIENNE. Société impériale et royale de numismatique.
» *Archiv für Brakteatenkunde.*
» Société impériale et royale d'héraldique « Adler ».
» Oesterreichische Gesellschaft für Münz- und Medaillenkunde.
ZAGREB. Société croate d'archéologie.

Le nombre des membres actifs, fondateurs de la Société, le 14 avril 1879, était de 39. Il ne reste plus actuellement que 8 de ces membres.

La Société était formée au 31 décembre 1907 de
191 membres actifs,
14 » honoraires,
soit 205 membres, se répartissant comme suit :

	Actifs	Honor.		Actifs	Honor.
Argovie	3		*Report*	124	2
Bâle	11		Zurich	5	1
Berne	18		Allemagne	18	1
Fribourg	6		Autriche	6	2
Genève	38	1	Belgique	3	1
Grisons	1	1	Canada	1	
Lucerne	9		France	22	3
Neuchâtel	14		Grande-Bretagne	4	1
Saint-Gall	8		Grèce	1	
Soleure	2		Italie	3	3
Tessin	1		Pays-Bas	2	
Valais	1		Portugal	1	
Vaud	11		Suède	1	
Zoug	1				
A reporter	124	2	Total	191	14

TABLE DES MATIÈRES

MÉLANGES

COMPTES RENDUS ET NOTES BIBLIOGRAPHIQUES

SOCIÉTÉ SUISSE DE NUMISMATIQUE

TABLE DES ILLUSTRATIONS

PLANCHES HORS TEXTE

FIGURES DANS LE TEXTE



ARNOLD MEYER (1827-1904)

Membre fondateur de la Société suisse de numismatique.



ANTOINE BENASSY (1850-1906)

Membre du Comité de la Société suisse de numismatique.

Supplément aux tomes XII et XIII de la « Revue suisse de numismatique ».

MÉDAILLES SUISSES NOUVELLES

Les planches qui suivent avaient été préparées par les soins de P.-Ch. Strœhlin, en vue de servir de supplément aux tomes XII et XIII de la *Revue*. En les publiant aujourd'hui, avec un texte descriptif qu'a bien voulu rédiger M. Albert Michaud, conservateur du Musée de la Chaux-de-Fonds, nous sommes certains d'être approuvés par tous ceux qui portent intérêt aux médailles nouvelles frappées en Suisse.

Nous espérons par la suite pouvoir continuer ces publications, qui font connaître le mouvement artistique de notre pays et donnent sur une foule de médailles des renseignements de la première heure qu'il serait plus tard bien difficile de recueillir.

La Rédaction.

1. — **Inauguration de la Loge maçonnique « Il Dovere », à Lugano, mai 1903.**

Dans le champ, en cinq lignes, INAVGVRAZIONE DEL | TEMPIO MASSONICO | "IL DOVERE" | LVGANO MAGGIO | 1903 Insignes maçonniques posés sur une branche d'acacia.

℞. (D 36)[1] LIBERTA' EGVAGLIANZA FRATELLANZA Femme nue, à mi-corps, de face, tenant devant elle une maquette du bâtiment de la Loge; sa tête auréolée d'une couronne de feuillage est surmontée de la lettre G dans une étoile rayonnante. Au bas, la signature du graveur, L. VASSALLI.

Les matrices et la frappe sont de la maison Huguenin frères, au Locle.

Mod. : 0,038. Argent oxydé. — Pl. I. (Agrandissement.)

Tir fédéral suisse, à Saint-Gall, 1904.

2. — **Montre en or.**

Cette montre, d'une valeur de 250 francs, est décorée d'un fond frappé représentant deux femmes personnifiant la Confédération et la ville de Saint-Gall et qui regardent la ligne des cibles. Le modelage est de M[me] Burger-Hartmann, de Bâle, et la frappe de MM. Huguenin frères, au Locle. — Pl. II, n° 1.

Il a été frappé 199 fonds du module de 0,054.

[1] Voir *Revue*, 1908, t. XIV, p. 212, et 1909, t. XV, p. 268.

3. — **Montre en argent.**

La montre argent, d'une valeur de 50 francs, a un fond frappé dont le sujet est un jeune homme nu, debout, tenant un arc et une flèche et se détachant sur une grande croix rayonnante; à l'arrière-plan, une vue de la ville de Saint-Gall. La composition et la frappe sont dues à MM. Holy frères, à Saint-Imier. Même module que le précédent. — Pl. II, n° 2.

4. — **Médaille officielle en or.**

Dans le champ, en quatre lignes, EIDGENÖSSISCHES | SCHÜTZENFEST | ST GALLEN | 1904 et une branche de laurier.

℞. ST. GALLEN Tête de jeune homme couronnée d'edelweiss et flanquée du faisceau de licteur des armes cantonales. Huguenin frères, au Locle.

Mod. : 0,023. Or. Valeur 50 francs. — Pl. III, n° 1.

Il en a été frappé 472 exemplaires.

5. — **Médaille officielle en argent.**

(D 40) EIDGENOSSISCHES SCHUTZENFEST La Suisse, sous les traits d'une femme tenant un drapeau, campée sur un rocher dans lequel sont sculptées la croix fédérale et les armes de la ville; elle étend son bras au dessus de quelques soldats tirant sur l'ennemi.

℞. Jeune tireur en blouse s'apprêtant à tirer; au bas, ST | GALLEN | 1904 Huguenin frères, au Locle.

Mod. : 0,033. Argent oxydé. — Pl. III, n° 3.

Il en a été frappé 4750 exemplaires.

6. — **Plaquette en argent.**

L'ours des armes de la ville de Saint-Gall tenant l'écu cantonal et la bannière fédérale; dans le fond, une vue de la ville; en haut, 1904 A l'exergue, en trois lignes, EIDGENÖSSISCHES | SCHÜTZENFEST IN | · ST. GALLEN · H. FREI

℟. Une jeune femme couronnant un tireur ; un petit génie lui apporte un carton de cibles. HANS FREI

Dim. : 0,061×0,044. Argent oxydé. — Pl. III, n° 2.

7. — **Vitrail armorié.**

D'après le *Journal des Collectionneurs* (1re année, p. 17), il a été établi cinquante exemplaires différents de ce beau travail, auquel ont collaboré les peintres-verriers L. Herion de Zürich, H. Drenkhahn de Bâle, J. Liebekerr de Frauenfeld, et G. Rœttinger de Zurich. Dans un cadre architectural, en style de la Renaissance, sont placées en trèfle les armes de la Confédération, du canton et de la ville de Saint-Gall, accompagnées comme tenants de deux guerriers suisses, à la manière de Hans Holbein. Les angles supérieurs reproduisent deux scènes de tir, d'après un ancien vitrail du XVIe siècle, conservé à l'Hôtel de ville de Stein am Rhein. Cette prime s'obtenait pour 500 cartons aux cibles libres et correspondait à une valeur de 250 francs.

Dim. : 0,375×0,47. — Pl. IV.

8. — **Coupe.**

Grande coupe en argent, ornée de chaînes et de plaques émaillées, avec couvercle surmonté d'une Renommée.

Pl. V, n° 1.

9. — **Gobelet.**

Le gobelet, également en argent, est orné d'un relief rappelant les armes sculptées sur l'Hôtel de ville de Saint-Gall, en 1482.

Pl. V, n° 2.

10. — **Médaille officielle du tir cantonal thurgovien, à Weinfelden, 1903.**

Armes fédérales et thurgoviennes posées sur une branche de chêne, un fusil et une palette de cibarre, et accostées de 19- | -03 ; au dessous, en trois lignes, THURGAU. | KANTONAL-SCHÜTZENFEST | WEINFELDEN

℟. Deux femmes représentant la Confédération et le canton; la première tenant l'écu fédéral, pose sa main gauche sur l'épaule de la seconde, laquelle tient une tabelle sur laquelle on lit, 1803 Au dessus, 1803 | -1903 Holy frères.

Mod.: 0,045. Argent oxydé. — Pl. VI, n° 1.

11. — **Fête fédérale de gymnastique, Zurich, 1903.**

(D 40) EIDGENOSSISCHES[1] TURNFEST · 1903 (I 35) IN ZÜRICH Un lion debout tenant une palme et un écu avec les insignes (quatre F en forme de croix), surmonté d'une couronne murale et posé sur une branche de laurier et une grande croix.

℟. Un gymnaste tenant de la main gauche un sabre et de la droite une coupe; dans le fond, une vue de la ville; en haut, en deux lignes, DEM VATERLANDE | UNSER STREBEN HOLY F

Frappée en deux modules : 0,038 et 0,035. Argent oxydé. — Pl. VI, n°s 2 et 3.

12. — **Médaille officielle du tir cantonal bernois, à Bienne, 1903.**

(D 37) BERNISCHES KANTONAL-SCHVTZENFEST[2] (I 33) BIEL Les armes cantonales, posées sur deux haches en sautoir, et une branche de laurier; au dessus, 1903 HOLY F.

℟. Une jeune femme, en costume bernois, tend une couronne; dans le fond, une vue de la ville de Bienne; au bas, trois fleurs d'edelweiss, HOLY F.

Mod.: 0,045. Argent oxydé. — Pl. VI, n° 4.

13. — **Société protectrice de l'enfance à Valparaiso.**

(D 41) SOCIEDAD PROTECTORA DE LA INFANCIA (I 39) DE VALPARAISO Groupe allégorique. HOLY F

[1] La lettre E est inscrite dans l'O.

[2] La lettre E est inscrite dans le V.

℟. Une étoile rayonnante et l'inscription en quatre lignes, RECU ERDO | I GRATITUD | A SU | BENEFACTOR

Mod. : 0,030. — Pl. VI, n° 5.

Médaille commandée par cette société à MM. Holy frères, à Saint-Imier.

14. — **Plaquette du 25me anniversaire de la fondation de la succursale française de la Compagnie d'assurances « Zurich », en 1903.**

En six lignes, ,, ZVRICH " | ANNIVERSAIRE | DE · LA FONDATION · DE | LA · SVCCVRSALE | FRANCAISE | 1878 1903 Entre ces deux dates, une palme; au bas, I. P. LEGASTELOIS A l'exergue, en deux lignes, HOMMAGE | AVX · COLLABO RATEVRS

℟. Un ouvrier blessé et une femme, symbolisant peut-être l'Agriculture, tournent leurs regards vers la Prévoyance qui apparaît dans le ciel sous les traits d'une femme tenant un flambeau. P. LEGASTELOIS A l'exergue, LABOR · OMNIA · VINCIT

Mod. : 0,67 × 0,50. — Pl. VII, n° 1.

15. — **Plaquette du 400me anniversaire de la naissance du landgrave Philippe de Hesse, 1504-1904.**

Buste de profil à gauche, en barette, de Philippe le Généreux, avec l'inscription dans le champ et sur la plinthe, 13 NOV. | 1504. | VERB DÑI · | MANET · IN | ÆTERNVM · | PHILIPP. DER · GROSSMUTIGE | LANDGRAF · ZU · HESSEN Dans le champ, derrière la tête, la signature du modeleur, Dr DANIEL · GREINER ·

℟. L'écu de Hesse et le landgrave à cheval, armé, cuirassé, à gauche et tenant le bâton de commandement. Répartie dans le bas du champ et sur la plinthe, SI · DEUS · NOBIS- | CVM · QUIS · CON- | TRA · NOS ? DER · HISTORISCHE · VEREIN · | F · D · GROSSHER ZOGTUM · | HESSEN · ZUM · 13 · NOV · 1904 ·

Mod. : 0,50 × 0,70. Argent patiné et bronzé. — Pl. VII, n° 2.

Philippe le Généreux, gagné en 1524 à la Réformation par Mélanchton, fut dès lors, avec l'électeur de Saxe, le ferme soutien de la religion

réformée. (Voir l'article que lui a consacré P.-Ch. Strœhlin dans le *Journal des Collectionneurs*, 1[re] année, p. 53.)

16. — **Médaillon d'Auguste Dide, sénateur français.**

(D 41) AUGUSTE · DIDE · AUTEUR · DE „LA · FIN · DES · RELIGIONS" E. Fulpius. 1905 Son buste de profil à gauche.

Mod. : 0,210. Pl. VIII, n° 1.

Il en a été coulé deux exemplaires en bronze. La Ville de Genève a acheté, en 1906, la réduction unique de ce médaillon qui consiste en une médaille de 0,070, galvano argenté, exécutée par Christofle, à Paris.

17. — **Médaillon de M[me] Noémie Dide.**

(D 41) NOEMIE DIDE NEE DUPONT F. FULPIUS | MDCCCCV Son buste, de profil à droite.

Mêmes dimensions que le précédent. Il en existe un exemplaire en bronze et, en réduction, un galvano et deux bronzes fondus. (Renseignements fournis par l'auteur, M[me] E. Gross-Fulpius, à Genève, de même que pour le précédent. Voir aussi *Journal des Collectionneurs,* juillet 1905, pp. 143 et 144.)

Pl. VIII, n° 2.

18. — **Plaquette Hugues Bovy.**

Portrait à mi-corps de l'artiste, assis, de profil à gauche, en costume de travail et tenant une pipe de la gauche; en exergue, HUGUES BOVY C. Roch

Plaquette de 0,29×0,14, fondue en bronze, à 10 exemplaires. — Pl. IX, n° 1.

(Renseignements fournis par l'auteur, M[lle] Clotilde Roch, à Genève.)

19. — **Fête fédérale des sous-officiers, à Neuchâtel, 1905.**

(D 41) · SOCIETE FEDERALE DE SOUS-OFFICIERS · L'Helvetia assise, tient un livre ouvert sur ses genoux; debout, à côté d'elle, un sous-officier.

℞. XV FETE | FEDERALE | NEUCHATEL | 1905 A côté, les armes de la ville, et dans le fond une vue du château. H. H. HUGUENIN F

Mod. : 0,033. Argent et bronze. — Pl. IX, n° 2.

Il en a été frappé 121 exemplaires en argent et 120 exemplaires en bronze.

20. — Médaille de prix de l'Union vélocipédiste suisse, 1905.

La Victoire accompagnant un cycliste pédalant.

Revers banal.

Mod. : 0,041. Argent oxydé. — Pl. IX, n° 3.

21. — Jubilé de la banque « Creditanstalt », à Saint-Gall, 1855-1905.

Une femme étend son bras au dessus d'un autel, sur lequel sont sculptées les armes saint-galloises ; dans le fond, une vue de la ville et des maisons en construction. (D 40) NACH 50 JAHREN. HUGUENIN F.

℞. Reproduction d'un sceau datant de la fondation de la banque. Trophée composé d'une ruche, d'un chien tenant une clef entre ses pattes, d'un coffre et des armes du canton ; au dessus, (D 45) FLEISS SPARSAMKEIT TREUE Au dessous, dans un encadrement, Credit anstalt

A l'exergue, en trois lignes, IN | ST. GALLEN | 1885

Mod. : 0,033. Argent. — Pl. IX, n° 4.

Il en a été frappé 500 exemplaires.

22. — Souvenir du tir cantonal fribourgeois, 1905.

Groupe d'armaillis ; sur une banderole, LES ARMAILLIS DES COLOMBETTES HUGUENIN F.

℞. Armes de la ville et du canton de Fribourg posées sur une branche de laurier, (D 40) SOUVENIR DU TIR CANTONAL FRIBOURGEOIS Croix fédérale et au dessous, 23 — 31 JUILLET 1905

Mod. : 0,031. Argent et bronze. — Pl. IX, n° 5.

23. — **Médaille officielle du tir cantonal schwytzois, à Schwytz, 1905.**

(D 35) SIEH VORWÄRTS WERNER ! La femme de Werner Stauffacher prononçant la phrase historique.

℟. (D 45) KANTONAL SCHUTZENFEST Les écus cantonaux et fédéraux posés sur un branchage de sapin ; au dessous, 1905 | SCHWYZ dans le fond, Schwytz et les deux Mythen.

Mod. : 0,028. Argent. — Pl. IX, n° 6.

Il en a été frappé 540 exemplaires.

24. — **Médaille du centenaire de Schiller.**

(D 35) SCHILLER HULDIGUNG DER STADT LUZERN Buste à gauche de Schiller. *Jean Kauffmann*

℟. En onze lignes, 1805-1905 | ERZÆHLEN | WIRD MAN | VON DEM | SCHVETZEN TELL | SO LANGE | DIE BERGE | STEHEN | AVF IHREM | GRVNDE | I SCHILLER I

Mod. : 0,050. — Pl. X, n° 1.

25. — **Même anniversaire.**

Droit semblable à celui du n° 24.

℟. Un vieux soldat suisse accroupi, tient une bannière et l'écu lucernois ; au dessus, en cinq lignes, HANS PFYFFER | MELCH. SCHÜRMANN | ARN. HUBER | 2 MÆRZ | 1905

Mod. : 0,032. — Pl. X, n° 2.

26. — **Médaille officielle du tir cantonal, à Zurich, 1904.**

Tête de femme, coiffée d'un casque orné du lion de la ville de Zurich. HUGUENIN

(D 45) ZURCHER KANTONALSCHIESSEN

℟. Lion tenant l'écu cantonal, et au bas, (I 35) 1904

Mod. : 0,028. Argent. — Pl. X, n° 3.

Il en a été frappé 1000 exemplaires.

27. — Plaquette officielle de la fête des vignerons, à Vevey, 1905.

Vue de Vevey avec la tour de Saint-Martin, le lac et les montagnes dans un encadrement formé d'un cep de vigne et d'une gerle de vendangeur; en haut, FÊTE DES | VIGNERONS en bas, VEVEY-1905 E. FULPIUS

℟. Arrivée du cortège sur la place du Marché.

La composition et le modelage de cette jolie plaquette, du module de 0,040 × 0,060, sont dues à Mme E. Gross-Fulpius; la réduction sur acier a été exécutée par M. Jacot-Guillarmod, à Genève, et la frappe par l'Usine genevoise de dégrossissage d'or. Il en a été frappé en bronze patiné, bronze d'art, bronze argenté et en argent fin [1]. — Pl. X, n° 4.

28. — Médaille officielle en or du tir cantonal soleurois, à Olten, 1905.

(D 33) SOLOTHURNISCHES KANTONAL-SCHUTZENFEST L'écu cantonal posé sur une branche de laurier.

℟. (D 42) OLTEN 1905 Buste de femme en costume national.

Mod. : 0,023. Or. — Pl. X, n° 5.

Cette médaille sort des ateliers de MM. Holy frères, à Saint-Imier.

29. — Médaille de la Société lausannoise de timbrologie.

(D 46) SOCIETE LAUSANNOISE DE TIMBROLO GIE Vue du château, de la cathédrale et d'une partie de la ville. Au premier plan, contre un mur crénelé, occupant presque la moitié du champ de la médaille, les armes de Lausanne et des quartiers la Cité, le Bourg, le Pont et Saint-Laurent; au dessous, un cartouche destiné à l'inscription d'une dédicace.

℟. Reproduction du monument de l'Union postale universelle, à ériger à Berne. A l'exergue, GEORGES HANTZ S? | D'APRES S. MARCEAUX | 1905

Mod. : 0,055. — Pl. XI, n° 1.

[1] Quelques exemplaires sont encore disponibles chez l'auteur, Mme Gross-Fulpius, rue Tronchin, à Genève, au prix de 4 fr. 50 en bronze, et 5 francs en bronze argenté.

30. — **Plaquette d'alpiniste.**

Un touriste descend la montagne et jette en arrière un regard vers le Génie de la montagne, représenté par une jeune femme assise dans un lointain vaporeux de montagnes. En bas, sur un rocher, l'inscription, VICTA DEHIQUE | VICTRIX NATURA H. KAUTSCH (médailleur bavarois, habitant Paris.)

℟. Dans un cartouche, surmonté de branches de laurier et de chêne et d'une fleur d'edelweiss, HORT · ES · IHR · BERGE | EUCH · RUF' · ICH' · S · ZU · | ICH · BIN · GLÜCKSELIG | JUHU, JUHU ! | · BAUMBACH · | „ZLATOROC" H. KAUTSCH

Mod. : 0,080×0,055. — Pl. XI, n° 2.

31. — **Fête des vignerons, à Vevey, 1905.**

Dans le champ, FÊTE | — DES | VIGNERONS Les armes du canton de Vaud dans un cartouche; à droite un cep de vigne, le tout très gracieusement arrangé. HOLY F^{ES}

℟. Dans le champ, VEVEY | 1905 Scène de vendange; au premier plan, un vendangeur portant la brande; dans le fond, le lac, le château de Chillon et la Dent du Midi. HOLY F^{ES}

Mod. : 0,045. — Pl. XII, n° 1.

32. — **Médaille officielle de primes du tir cantonal, Fribourg 1905.**

(D 48) TIR CANTONAL · FRIBOURG · Écu fribourgeois blasonné, surmonté d'une croix rayonnante et accosté d'une branche de laurier et d'une branche de chêne; au dessous, 1905

℟. Une femme tenant de la main gauche l'écu de la ville, et de la droite une couronne; dans le fond, une vue représentant l'entrée du Gotteron.

Mod. : 0,035. — Pl. XII, n° 2.

33. — Plaquette du 100me anniversaire de la percée du Col des Roches.

Le passage du col tel qu'il existait avant la percée et, sur le tout, en neuf lignes, LE | LOCLE | 1805 | 1905 | CENTENAIRE | DE LA | PER CEE | DU | COL DES ROCHES

℟. Buste à droite de Jean-Jacques Huguenin, l'initiateur et l'ingénieur du tunnel; en haut, 1777 — 1833 les dates de sa naissance et de sa mort. H. HUGUENIN

Cette plaquette, du module de 0,050×0,030, en argent et en bronze, a été éditée par la Société d'histoire du canton de Neuchâtel, à l'occasion de sa réunion au Locle, et du 100[e] anniversaire de la percée du Col des Roches. — Pl. XII, n° 4.

34. — Médaille-souvenir de la Quinzaine sportive, Genève 1905.

Char de course grec avec la devise, CITIVS · ALTIVS · FORTIVS (plus vite, plus haut, plus fort). C . ROCH . F (M[lle] Clotilde Roch, à Genève.)

℟. Vue de la ville de Genève avec le lac au premier plan et un vol de mouettes.

SOUVENIR DE LA QUINZAINE SPORTIVE

Mod.: 0,042. — Pl. XII, n° 3.

Il en a été frappé 20 exemplaires en argent et 50 en bronze.

35. — Médaille officielle du percement du tunnel du Simplon (1898-1905).

Le Commerce, sous les traits de Mercure, salue de sa palme le passage de la première locomotive sortant du tunnel. Inscription en onze lignes, AUX | COLLABO- | RATEURS | ET | OUVRIERS | DU | PERCE MENT | DU | SIMPLON |—| LONGUEUR | 19803 M |— au dessus du tunnel, les dates, 1898 – 1905 et les armes de la Suisse et de l'Italie. A gauche, en haut, par delà la montagne, un paysage italien. HANS FREI

℞. Rencontre des deux équipes d'ouvriers dans le tunnel; sur une roche, au premier plan, SOUVENIR | DE LA | RENCONTRE | DES | GALERIES | FEVR 1905 HANS FREI

Mod. : 0,038. — Pl. XIV, n° 3.

Cette médaille a été commandée au graveur M. Hans Frei, à Bâle, par le Conseil fédéral et la Direction du chemin de fer du Simplon. Des exemplaires en argent et en bronze ont été délivrés aux ingénieurs et aux ouvriers du tunnel, ainsi qu'aux invités à la fête d'inauguration. Un exemplaire en or a été frappé pour le roi d'Italie [1].

36. — La même, coulée en médaillon d'après le modelage original.

Mod. : 0,080. Bronze et cuivre argenté. — Pl. XIII.

37. — **Médaille maçonnique commémorative de la fondation du Souverain Chapitre « La Fidélité », à la Chaux-de-Fonds, 1905.**

(D 41) ✱ SOUV ∴ CHAP ∴ LA FIDELITE ✱ (I 37) FONDE EN 5905

Les insignes de rose-croix, une branche de rosier posée sur une croix rayonnante, et un pélican sur son nid, déchirant ses flancs pour nourrir ses petits, surmontent les armes de la ville de la Chaux-de-Fonds et les emblèmes maçonniques du rite écossais. J. LAMUNIERE

℞. En cinq lignes, INSTALLATION | PAR LE | SUP ∴ CONS ∴ DE SUISSE | VALL ∴ DE CHAUX-DE-FONDS | 8. OCT. 5905 au bas, une branche de rosier.

Mod. : 0,045. Argent et bronze. — Pl. XIV, n° 1.

38. — Médaille de l'inauguration de la nouvelle Monnaie fédérale, à Berne, 1906.

Nous ne pouvons faire une autre description de cette médaille que celle qui a été donnée par M. Adrian, directeur de la Monnaie fédérale, lequel en est aussi l'inspirateur.

[1] Conf. *Revue*, 1909, t. XV, p. 191, et pl. IV, n° 1.

Le droit de la médaille représente la figure symbolique de la « mère Helvetia », portant un costume bernois, et vue de dos, appuyée sur l'autel de la patrie, contre lequel sont posées des couronnes et une palme. L'Helvetia, dont les proportions disent sa grandeur et sa force, montre à un groupe d'ouvriers, placés à sa gauche, le bâtiment de la Monnaie à droite, au second plan, et elle prononce la devise, placée en légende LABOREMUS ! Travaillons pour la patrie, travaillons à répandre la bénédiction du travail et de l'industrie, sous la forme du torrent de richesses qui sortiront du nouveau bâtiment de la Monnaie fédérale.

℟. Un ouvrier travaille à la frappe avec la grande presse à bélier, tandis qu'au second plan, à droite, on voit fonctionner la presse à spirale. La légende rappelle la date de la décision des Chambres pour la construction de l'établissement, a . d . VI Jd . Oct . ✚ MCMII (ante diem sextum idus octobris 1902). (*Journal des Collectionneurs.*)

Les auteurs du modelage et des coins sont MM. Huguenin frères, au Locle. La frappe a été exécutée à la Monnaie.

Frappe : 4 exemplaires en or, 40 en argent et 300 en bronze jaune.

Mod. : 0,080. — Pl. XV.

Jetons des assemblées générales de la Société suisse de numismatique.

39. — Assemblée à Saint-Gall, en 1903.

(D 37) FRÉDÉRIC SORET 1795-1865 Buste de profil à gauche du savant numismatiste genevois ; gravé par V. SCHLÜTTER

℟. Dans un encadrement de style mauresque, en sept lignes, SOCIÉTÉ | SUISSE | DE | NUMISMATIQUE | —✻— | SAINT-GALL | 1903 — Pl. XVI, n° 1.

40. — Assemblée à Fribourg, en 1904.

(D 40) L. CORAGGIONI d'ORELLI 1825-1900 Buste de profil à droite de l'auteur de « Münzgeschichte der Schweiz » ; gravé par Jean Kauffmann.

R/. (D 39) SOCIÉTÉ SUISSE DE NUMISMATIQUE · (I 37) FRIBOURG · Dans une couronne de fleurs et d'épis, XXVÈME | ANNIV. | DE | FONDATION | 1879-1904 — Pl. XVI, n° 2.

41. — Assemblée à Lausanne, en 1905.

(D 38) FR · TROYON · 1815-1866 Buste de trois quarts à gauche de l'éminent archéologue vaudois, H. F. (Hans Frei.)

R/. Dans un encadrement, formé par différents objets des époques préhistoriques, l'inscription, SOC. SVISSE | DE | NVMISMATIQVE | LAVSANNE | MCMV — Pl. XIV, n° 2.

42. — Assemblée à Berne, en 1906.

(D 37) C · F · LOHNER · 1786-1866 Buste de face du numismatiste bernois; gravé par F. Homberg.

R/. (D 37) SOCIÉTÉ SUISSE DE NUMISMATIQUE BERNE 1906 L'ancien bâtiment du Musée historique de Berne. — Pl. XVI, n° 3.

Pl. I



MÉDAILLES SUISSES NOUVELLES

No 797.

Pl. II



1



2

TIR FÉDÉRAL SUISSE A SAINT-GALL, 1904

Montres or et argent.

Pl. III

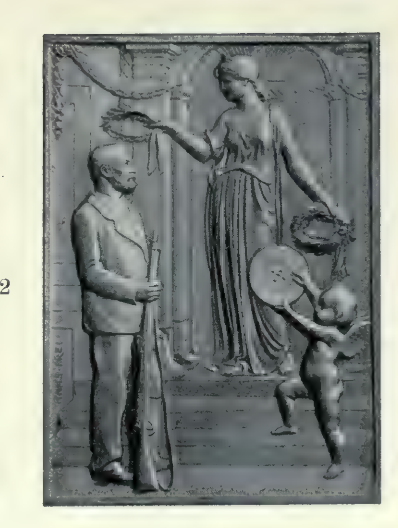


1





2





3



TIR FÉDÉRAL SUISSE A SAINT-GALL, 1904

Médailles or et argent et Plaquette.

Pl. IV



TIR FÉDÉRAL SUISSE A SAINT-GALL, 1904

Vitrail armorié (37,5 × 47 cent.)

Supplément au tome XII de la « Revue suisse de numismatique »

Pl. V



1



2

TIR FÉDÉRAL SUISSE A SAINT-GALL, 1904

Coupe et Gobelet.

Pl. VI



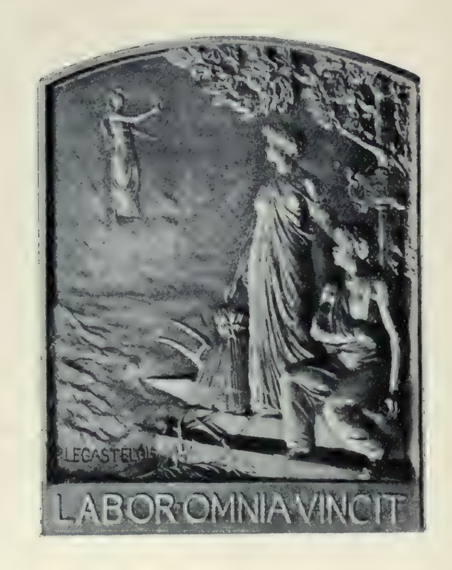
1 2 3 4 5

MÉDAILLES NOUVELLES

gravées et frappées par MM. Holy frères à St-Imier (Canton de Berne).

Pl. VII





1





2

MÉDAILLES NOUVELLES

1. 25e anniversaire de fondation de la succursale française de Paris de la Société d'assurances « Zurich », en 1903.
2. 400e anniversaire de la naissance du landgrave Philippe de Hesse, en 1904.

Pl. VIII



MÉDAILLES NOUVELLES

par Mlle E. Fulpius.



MÉDAILLES NOUVELLES

par Mlle C. Roch et MM. Huguenin frères.

Pl. X





1





2



3



5







5

4

MÉDAILLES NOUVELLES

par Mlle E. Fulpius, MM. J. Kauffmann, et Huguenin frères.

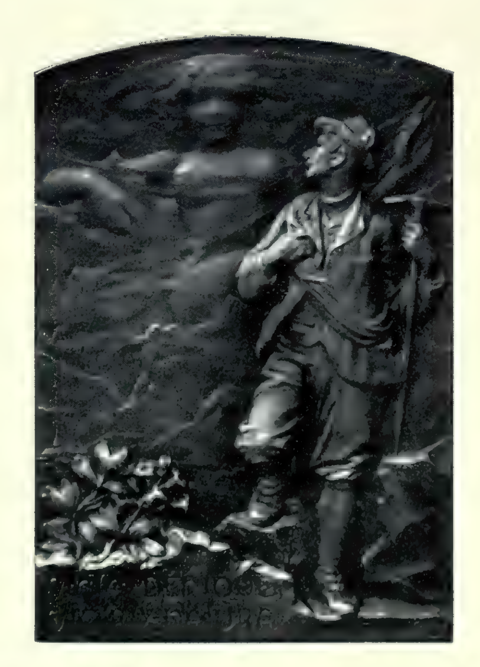
PL. XI





1





2

MÉDAILLES NOUVELLES

par MM. G. Hantz et Henri Kautsch.

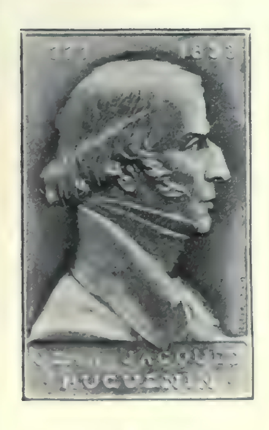
Pl. XII.



1



2







4 3 4

MÉDAILLES NOUVELLES

par MM. Holy frères, Mlle C. Roch et MM. Huguenin frères.





MÉDAILLES NOUVELLES

Médaille-officielle du percement du tunnel du Simplon. Epreuve d'artiste, en bronze, d'après le modelage, par Hans Frei.

Pl. XIV





1.





2.





3.

MÉDAILLES NOUVELLES

1. Médaille maçonnique de la Chaux-de-Fonds, 1905, par J. Lamunière.
2. Assemblée générale de la Société suisse de numismatique à Lausanne, 1905, par H. Frei.
3. Médaille-officielle du percement du Simplon, par H. Frei.



MÉDAILLES NOUVELLES

Médaille de l'inauguration de la nouvelle Monnaie Fédérale, à Berne, par H. Huguenin frères.




1.





2.




3.

MÉDAILLES NOUVELLES

1. Jeton de l'Assemblée générale de la Société suisse de numismatique à Saint-Gall en 1903, par V. Schlütter.
2. Jeton de l'Assemblée générale de la Société suisse de numismatique à Fribourg en 1904, par Jean Kaufmann.
3. Jeton de l'Assemblée générale de la Société suisse de numismatique à Berne en 1906, par F. Homberg.

